Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

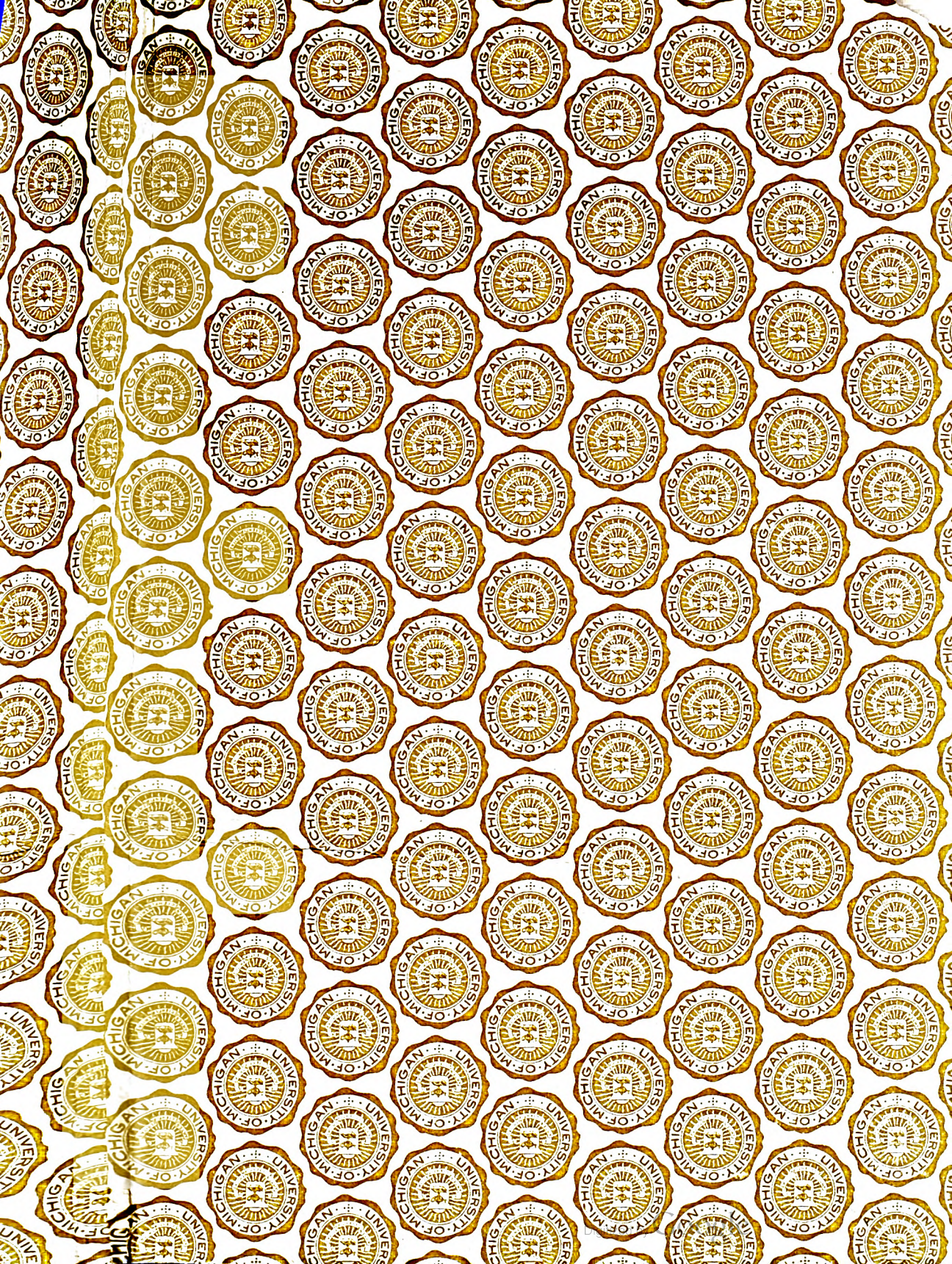
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 1,549,892


UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google

Z

Digitized by Google

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift
für deutsche Neuerscheinungen

Siebenter Jahrgang

1927

VERLAG DES
BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCH-
HÄNDLER ZU LEIPZIG

Digitized by Google

INHALT

AUFSÄTZE UND BESPRECHUNGEN

Seite

ALKER, Ernst: Deutsche Literatur in Schweden 162
ALKER, Ernst: E. G. Kolbenheyer 385
BETZ, Wilhelm: Psychologie von gestern und heute 394
BIRKENBIHL, Michael: Heimatbücher 314
BLOCH, Werner: Die Selbstbesinnung der Physik 233
BOEHMER, Joachim: Bildfunk und Fernsehen 235
BRUUN, Laurids: Gerhart Hauptmann und seine utopische Insel 2
FLOERICKE, Kurt: Von Tieren und Pflanzen 230
GAGERN, Friedrich Freiherr von: Das Problem „Südslawien" 91
HALLMANN, Georg: Neuere deutsche Lyrik 307
HENSELING, Robert: Unser astronomisches Weltbild und seine Geschichte 225
HESSEN, Sergius: Das Erbe Pestalozzis 15
HOLLANDER, Karl v.: Hauptprobleme der Biologie 244
KAHN, Máximo José: El libro contemporáneo alemán en España 389
KÄSTNER, Erich: Der Romancier Alfred Neumann 311
KEISER, Günter: China in Aufruhr, China im Werden 317
MAZZUCCHETTI, Lavinia: Der deutsche Roman in Italien 4
MAZZUCCHETTI, Lavinia: Italia Sempiterna 178
MESSER, August: Eine neue Gesamtdarstellung der Philosophie 84
MICHAËLIS, Karin: Das Ehebuch — eine verspätete Panegyrik 12
PIQUET, F.: Deutsche Literatur in Frankreich 8
PRAESENT, Hans: Neue Bücher über Spanien 88
RODENBERG, Julius: 25 Jahre deutscher Buchkunst 169
ROSE, William: Some studies of England and English Literature 322
ROSE, William: Werke über England und englische Literatur ⟨Übersetzung⟩ 324
RÜCKERT, Ernst: Naturwissenschaftliche Reihenbücher 247
SCHMITZ, Arnold: Beethovens Unterhaltung und Lektüre 81
SCHNEIDER, Camillo: Neuzeitliche Gartengestaltung 238
STEINER-PRAG, Hugo: Die Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927 167

Digitized by Google

General Harr.

STOLTENBERG, H. L.: Die neuere deutsche Gesellschaftlehre 174
WINCKLER, Josef: Dehmel-Mythos 94
ZAUNICK, Rudolf: Naturforscher-Biographien und Memoiren 241

KLEINE BEITRÄGE

Almanache und Kalender 21
Literarischer Rundgang 23, 98, 182, 251, 327, 397
Zwei Ausstellungen in Leipzig 44

PROBESTÜCKE AUS BÜCHERN

BIEROTTE, Wolf: An die Schwalbe ⟨Gedicht⟩ 181
BUSSE, Kurt: Hermann Sudermann 305
MEYER, C. F.: Eingelegte Ruder ⟨Deutsch und schwedisch⟩ 161
RILKE, Rainer Maria: Aus den Sonetten an Orpheus 1

SONDERBIBLIOGRAPHIEN

FRONEMANN, Wilhelm: Neue Jugendliteratur 1927 431
KRÜGER, Hans Ph. K.: Bau- und Siedlungswesen. Bibliographie der deutschen Hochbauliteratur 288
LOTT, Walter: Beethoven-Literatur 126

ABBILDUNGEN

⟨Bei Bildtafeln wird die Seite nach dem Bild angegeben⟩

Beethoven, Ludwig van. Bildnis. Nach dem Gemälde eines unbekannten Meisters 81
Bucheinbände der Firma P.A. Norstedt & Söner, Stockholm 161
Dehmel, Richard. Bildnis. ⟨1909⟩ 97
Familie Dackelbein in der Großstadt 385
Humboldt auf dem Orinoco. Nach dem Gemälde von Ferd. Keller 401
Kruzifix an der Straße von Marín ⟨Spanien⟩ 305
Landsitz, märkischer 241
Pestalozzi, Heinrich. Gemälde von F. G. A. Schöner 17
Rilke, Rainer Maria. Plastik von Fritz Huf im Museum Winterthur 1
Schloß Roßrieth in Unterfranken 321
Sternhaufen, kugelförmiger 225
Tal der Zehntausend Dämpfe 401

Digitized by Google

BESPROCHENE WERKE

(Die Bücher, bei denen kein Rezensent angegeben ist, sind von der Redaktion besprochen.)

	Seite
Abert, Hermann: Illustriertes Musik-Lexikon.	428
Aichhorn, August: Verwahrloste Jugend. (Hessen)	17
Almanach der Deutschen Musikbücherei. (Bülow)	347
Almanach für Kunst und Dichtung aus dem Kurt Wolff Verlag, München.	125
Amalthea-Almanach 1917—1927.	22
Ambrosi, Gustinus: Sonette vom Grabe einer Liebe. (Hallmann)	311
Derselbe: Sonette an Gott. (Hallmann)	311
Ammers-Küller, Jo van: Die Frauen der Coornvelts. (von Vegesack)	419
Anderson, Sherwood: Das Ei triumphiert. (Michael)	196
Anthologie jüngster Lyrik.	181
Arendt, Theodor: Heinrich Samuel Schwabe. (Zaunick)	242
Arnheim, Felix: Die Gesetze des Lebens. (Rückert)	250
v. Aster: Die französische Revolution in der Entwicklung ihrer politischen Ideen. (Steinberg)	331
Auerbach, Felix: Grundbegriffe der modernen Naturlehre. (Rückert)	248
Bab, Julius: Richard Dehmel. (Winckler)	95
Bach, J. S.: Klavierbüchlein.	427
Bachofen, J. J.: Der Mythus vom Orient und Occident. (Schumann)	183
Derselbe: Urreligion und antike Symbole. (Schumann)	184
Balladenbuch, Niederdeutsches. (Dohse)	341
Balzli, Ernst: In der Dämmerung. (Hallmann)	308
Der Bär. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel auf das Jahr 1927	125
Bärenreiter-Jahrbuch 1927	23
Barth, Paul: Die Philosophie der Geschichte als Soziologie. (Stoltenberg)	178
Bauer: Keramik. (Bloch)	123
Baum, Vicki: Feme. (Kästner)	199
Baumann, Emile: Der heilige Paulus. (Kunze)	399
Bäumler, A., und M. Schröter: Handbuch der Philosophie. (Messer)	84
Baur-Fischer-Lenz: Menschliche Erblichkeitslehre. (Hollander)	245
Becker, Friedrich: Eine Fahrt durch die Sonnenwelt. — Aus den Tiefen des Raumes. (Henseling)	228
Becker, Walther: Relativitätstheorie. (Rückert)	247
Derselbe: Einführung in die Chemie. (Rückert)	247
Beebe, William: Galápagos, das Ende der Welt. (Schöffer)	188
Derselbe: Dschungelleben. (Floericke)	232
Beethoven-Almanach der Deutschen Musikbücherei. (Steinitzer)	427
Beethoven: Stammbuch.	203
Benkard, Ernst: Andreas Schlüter. (Hauptmann)	203
Derselbe: Bernini. (Hauptmann)	203
Derselbe: Das ewige Antlitz. (Ebstein)	257
Benrath, Alfred: Physikalische Chemie. (Bloch)	122
Berend, Alice: Das verbrannte Bett. (Kästner)	268
Berendsohn, Walter A.: Selma Lagerlöf. (Morgenstern)	413
Berg, Bengt: Mein Freund der Regenpfeifer. (Floericke)	232
Bergeat, Alfred: Die Vulkane. (Rückert)	251
Bergman, Sten: Vulkane, Bären und Nomaden. (Norbert Jacques)	26
Berndt, Wilhelm: Metamorphosen der Tiere. (Rückert)	251
Berneder, O.: Der ungerechte Rechtsanwalt. (Kästner)	114
Bersu, Ph.: Kulturen und Religionen. (Schumann)	397
Betsch, Roland: Benedikt Patzenberger. (W. M. Bühring)	115
Betz, Wilhelm: Zur Psychologie der Tiere und Menschen. (Betz)	395
Beyer, Harald: Norwegische Literatur. (Alker)	339
Beyer, H. W.: Die Religion Michelangelos. (Kleinschmidt)	399
Bilderhefte, Schwäbische. (Birkenbihl)	317
Bildhauer, Deutsche, um 1900.	36

Digitized by Google

Seite

Bischoff, J.: Technische Chemie für Jedermann. ⟨Bloch⟩ 255
Bittrich, Max: Der Sünder. ⟨Hallmann⟩ 308
Bloch, Werner: Einführung in die Relativitätstheorie. ⟨Rückert⟩ 248
Bock, Alfred: Die Pariser. ⟨W. M. Bühring⟩ 199
Boldt, Johannes: Spitzfindigkeiten. ⟨W. M. Bühring⟩ 112
Boll-Bezold: Sternglaube und Sterndeutung. ⟨Henseling⟩ 230
Bölsche, Wilhelm: Lichtglaube. ⟨Floericke⟩ 232
Bonin, Elsa von: Borwin Lüdekings Kampf mit Gott. ⟨Kästner⟩ 267
Bonn, M. J.: Die Krisis der europäischen Demokratie. ⟨Hohlfeld⟩ 27
Börger, Hans: Griechische Reisetage. ⟨Nachod⟩ 106
Born, A.: Allgemeine Geologie und Stratigraphie. ⟨Bloch⟩ 122
Bornkamm, Heinrich: Luther und J. Böhme. ⟨Kunze⟩ 335
Brachvogel, Carry: Robespierre ⟨Bergmann⟩ 264
Brandenburg, Erich: Von Bismarck zum Weltkrieg. ⟨Steinberg⟩ 184
Brandenburg, Hans: Sommersonette. ⟨Hallmann⟩ 311
Brandstetters Heimatbücher deutscher Landschaften: Entrissene Ostlande. — Pommerland. — Land Nassau. ⟨Birkenbihl⟩ 316
Brandt, Otto: Geistesleben und Politik in Schleswig-Holstein um die Wende des 18. Jahrhunderts. ⟨Hohlfeld⟩ 116
Brandt, Rolf: So sieht die Weltgeschichte aus . . . ⟨W. Bühring⟩ 404
Braun, Felix: Taten des Herakles. ⟨Flint⟩ 346
Derselbe: Das innere Leben. ⟨Hallmann⟩ 309
Derselbe: Agnes Altkirchner. ⟨Kästner⟩ 418
Brincken, Gertrud Freiin von der: Schritte. ⟨Hallmann⟩ 310
Brinkmann, Carl: Gesellschaftslehre. ⟨Stoltenberg⟩ 178
Den Freunden des Verlages F. A. Brockhaus. 1926/27. 22
Bronsart, Huberta von: Die Bakterien. ⟨Rückert⟩ 250
Brües, Otto: Jupp Brand. ⟨Luther⟩ 416
Bruns, Max: Totenmesse für ein Kind. ⟨Hallmann⟩ 310

Seite

Bruns, Max: Selige Reise. Ein Terzinenkreis. ⟨Hallmann⟩ 310
Brunswig, Alfred: Leibniz. ⟨Bergmann⟩ 263
Bryan, George S.: T. A. Edison. ⟨Zaunick⟩ 255
Bucharin: Probleme der chinesischen Revolution. ⟨Keiser⟩ 319
Busson, Paul: Sylvester. ⟨Flint⟩ 346
Bürgel, Bruno H.: Weltall und Weltgefühl. ⟨Henseling⟩ 229

Cartellieri, Otto: Am Hofe der Herzöge von Burgund. ⟨von Bunsen⟩ 28
Carus, C. G.: Reisen und Briefe. ⟨Ebstein⟩ 189
Chamisso, Adalbert von: Entdeckungsreise um die Welt. ⟨Ebstein⟩ 188
Chase-Witte: Tragödie der Verschwendung. ⟨Hertz⟩ 351
Chwolson, O. D.: Die Evolution des Geistes der Physik 1873 bis 1923. ⟨Bloch⟩ 234
Cohn, Ferdinand: Was sich der Wald erzählt. ⟨Rückert⟩ 250
Cohn, Jonas: Befreien und Binden. ⟨Hessen⟩ 20
Colerus, Egmont: Weiße Magier. ⟨Flint⟩ 345
Derselbe: Tiberius auf Capri. ⟨W. M. Bühring⟩ 193
Cysarz, Herbert: Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft. ⟨Luther⟩ 32

Dahlke, Paul: Der Buddhismus. ⟨Schumann⟩ 398
Danneel, Heinrich: Elektrochemie. ⟨Rückert⟩ 248
Darmstaedter, Ludwig: Naturforscher und Erfinder. ⟨Zaunick⟩ 243
Deegener, Paul: Lebensgewohnheiten der Insekten. ⟨Rückert⟩ 249
Derselbe: Der Tag ist mein. ⟨Floericke⟩ 231
Dehmel, Richard: Bekenntnisse. ⟨Winckler⟩ 94
Delbrück, Kurt: Die Liebe des jungen Beethoven. — Beethovens letzte Liebe 100
Delekat, Friedrich: J. H. Pestalozzi. ⟨Hessen⟩ 15
Delmont, Josef: Der Casanova von Bautzen. ⟨Kästner⟩ 267
Descovich, Emo: Unsere Technik und Amerika ⟨Bloch⟩ 254

Digitized by Google

	Seite
Dessoir, Max: Lehrbuch der Philosophie. ⟨Grelling⟩	101
Deutschland. Jahrbuch für das deutsche Volk. ⟨Koberg⟩	402
Deutsch-Südost in auserlesenen Bildern.	35
Dibelius, Wilhelm: England. ⟨Rose⟩	322
Diederichs, Eugen: Selbstdarstellung.	261
Dienst, Rudolf: Im dunkelsten Bolivien. ⟨Norbert Jacques⟩	26
Dörfler, Hans: Bayern das Bauernland: Der Bamberger Gau. ⟨Birkenbihl⟩	317
Dörfler, Peter: Die Braut des Alexius. ⟨Alker⟩	344
Derselbe: Am Eichentisch. ⟨Alker⟩	344
Dostojewski: Briefe. ⟨v. Taube⟩	103
Dove, Alfred: Ausgewählte Aufsätze und Briefe. ⟨Michel⟩	30
Dürken, Bernhard: Hauptprobleme der Biologie. ⟨v. Hollander⟩	245
Duun, Olaf: Die Juwikinger. Band 1. ⟨Morgenstern⟩	414
Dyroff, Adolf: Betrachtungen über Geschichte. ⟨Steinberg⟩	187
Eberhardt, Siegfried: Der Körper in Form und in Hemmung. ⟨Böhme⟩	40
Eckardt, Anton: Das Kunstgewerbe in Unterfranken. ⟨Birkenbihl⟩	315
Edschmid, Kasimir: Basken, Stiere, Araber. ⟨Praesent⟩	89
Ehe-Buch, Das. Hrsg. von Graf Keyserling. ⟨Karin Michaelis⟩	12
Eichhorn, Gustav: Wetterfunk, Bildfunk, Television. ⟨Boehmer⟩	237
Ellinger, Georg: Angelus Silesius. ⟨Michel⟩	260
Ellwood, Ch. A.: Das seelische Leben der menschlichen Gesellschaft. ⟨Stoltenberg⟩	175
Encke, Fritz: Der Hausgarten. ⟨Schneider⟩	239
Erzählerkunst. Almanach des Verlags Paul List, Leipzig. 1927	22
Erziehung, Die. Monatsschrift für den Zusammenhang der Kultur und Erziehung in Wissenschaft und Leben. ⟨Hessen⟩	19
Ethos, Vierteljahrsschrift für Soziologie, Geschichte und Kulturphilosophie. ⟨Stoltenberg⟩	175
Eulenberg, Herbert: Um den Rhein. ⟨Kästner⟩	267
Ewald, Oskar: Die Religion des Lebens. ⟨Merkel⟩	100
Fabre-Luce, Alfred: Der Sieg. ⟨Hohlfeld⟩	187
Faldix, G.: Henry Ford als Wirtschaftspolitiker. ⟨W. Bühring⟩	121
Feuchtwanger, Lion: Jud Süß.	420
Filene, Edward A.: Ein Weg aus dem Wirrwarr. ⟨W. Bühring⟩	121
Finckh, Ludwig: Bricklebritt. ⟨Luther⟩	415
Flake, Otto: Villa U. S. A. ⟨Stefan Zweig⟩	39
Floericke, Kurt: Aussterbende Tiere. ⟨Floericke⟩	232
Derselbe: Zwischen Pol und Äquator. ⟨Floericke⟩	232
Ford, Henry: Das große Heute, das größere Morgen. ⟨W. Bühring⟩	350
Foerster, Karl: Unendliche Heimat. ⟨Schneider⟩	240
Derselbe: Vom Blütengarten der Zukunft. ⟨Schneider⟩	240
Derselbe: Winterharte Blütenstauden und Sträucher der Neuzeit. ⟨Schneider⟩	239
Francé, Raoul H.: Die Seele der Pflanzen. ⟨Rückert⟩	250
Frank, Leonhard: Das Ochsenfurter Männerquartett.	419
Frenssen, Gustav: Otto Babendiek. ⟨v. Vegesack⟩	343
Frey, Waldemar: Italia Sempiterna. ⟨Mazzucchetti⟩	180
Friedel, Walter: Elektrisches Fernsehen, Fernkinematographie und Bildfernübertragung. ⟨Boehmer⟩	236
Friederici, Georg: Der Charakter der Entdeckung und Eroberung Amerikas. ⟨Praesent⟩	330
Friedheim, Hans: Vom Kurbelkasten und Radio der Seele. ⟨Ebstein⟩	116
Fries, Carl: Durch die Pfalz. Band 2. ⟨Birkenbihl⟩	317
Frondaie, Pierre: Der Mann mit dem 100 PS. ⟨Kästner⟩	198
Fuchs, Gerhard: Die Bildtelegraphie. ⟨Boehmer⟩	237
Fürst, Artur: Das elektrische Licht von den Anfängen bis zur Gegenwart. ⟨Bloch⟩	255
Gagern, Friedrich von: Der tote Mann. ⟨Schönemann⟩	329
Derselbe: Das Grenzerbuch. ⟨Schönemann⟩	329

Digitized by Google

	Seite
Gail, Otto Willi: Der Stein vom Mond. ⟨Kästner⟩	195
Gelzer, Heinrich: Maupassant. ⟨Hertha Michel⟩	33
Georgii, Walter: Wettervorhersage. ⟨Bloch⟩	123
Gerhardt, Martin: Der junge Wichern. ⟨Kunze⟩	407
Gerlach, Walter: Materie, Elektrizität, Energie. ⟨Bloch⟩	122
Gesicht, Das deutsche. Zum 30. Jahr des Verlags Eugen Diederichs, Jena.	21
Godlee, R. J.: Lord Lister. ⟨Ebstein⟩	190
Goerke, Erwin: Der Wirtschaftserfolg. ⟨Hertz⟩	351
Gorki, Maxim: Wanderer in den Morgen. ⟨Kästner⟩	197
Görres, Joseph: Die Deutschen Volksbücher.	423
Gothan, Walther: Pflanzenleben der Vorzeit. ⟨Rückert⟩	251
Goethe-Kalender 1927.	23
Goethe-Kalender 1928.	430
Goethe: Werke. ⟨Frels⟩	201
Götz, Bruno: Das göttliche Gesicht. ⟨Flint⟩	346
Goyau, G.: Friedrich Ozanam. ⟨Kunze⟩	399
Graf, Oskar Maria: Wir sind Gefangene.	412
Derselbe: Wunderbare Menschen.	412
Graefe, Edm.: Einführung in die chemische Technologie der Brennstoffe. ⟨Bloch⟩	122
Graetz, Leo: Alte Vorstellungen und neue Tatsachen der Physik. ⟨Bloch⟩	234
Grapow, Hermann: Die bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen. ⟨Bauschinger⟩	121
Gregorovius, Ferdinand: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. ⟨Nachod⟩	28
Greif-Almanach 1927.	22
Griggs, Robert F.: Das Tal der Zehntausend Dämpfe. ⟨Praesent⟩	401
Grimm, Hans: Volk ohne Raum.	111
Gröber, Karl: Unterfränkische Burgen. ⟨Birkenbihl⟩	314
Derselbe: Plastik der Oberpfalz. ⟨Birkenbihl⟩	315
Derselbe: Oberpfälzische Burgen. ⟨Birkenbihl⟩	315
Grogger, Paula: Das Grimmingtor. ⟨Wahn⟩	416
Grunewald, Fritz: Physik im Alltag. ⟨Rückert⟩	250
Gumprecht, F.: Leben und Gedankenwelt großer Naturforscher. ⟨Zaunick⟩	243
Gundel, W.: Sterne und Sternbilder im Glauben des Altertums und der Neuzeit. ⟨Henseling⟩	229
Gundolf, Friedrich: Shakespeare und der deutsche Geist. ⟨Rose⟩	323
Gunnarsson, Gunnar: Sieben Tage Finsternis. ⟨Morgenstern⟩	414
Günther, Konrad: Entwicklung der Tierwelt. ⟨Rückert⟩	251
Guenther, Konrad: Das Antlitz Brasiliens. ⟨Floericke⟩	233
Guttmann, Bernhard: Tage in Hellas. ⟨Nachod⟩	106
Haas, Robert: Vom wirtschaftlichen Geist in der Technik. ⟨Bloch⟩	254
Häberlin, Paul: Das Gute. ⟨W. Bührig⟩	103
Derselbe: Der Charakter. ⟨W. Bührig⟩	103
Derselbe: Der Geist und die Triebe. ⟨W. Bührig⟩	102
Haeckel, Ernst: Himmelhoch jauchzend .... ⟨Zaunick⟩	410
Häfker, Hermann: Sternbilderbuch. ⟨Henseling⟩	229
Hammer, Der eiserne. Band 1–6.	429
Hampe, Theodor: Der Zinnsoldat.	423
Handel-Mazzetti, Enrica von: Das Blutzeugnis. ⟨W. M. Bührig⟩	193
Hansa-Kunstgaben. ⟨Birkenbihl⟩	315
Hartlieb, W. von: Italien. ⟨Mazzucchetti⟩	179
Hauff, Walter von: Im Siegeswagen des Dionysos. ⟨W. M. Bührig⟩	112
Hauptmann, Gerhart: Die Insel der Großen Mutter. ⟨Laurids Bruun⟩	2
Hausbuch niederdeutscher Lyrik. ⟨Dohse⟩	342
Heinitz, Wilhelm: Arabischer Diwan. ⟨Hallmann⟩	308
Heinrich, K. B.: Menschen von Gottes Gnaden. ⟨W. M. Bührig⟩	112
Heinroth, Oskar und Magdalene: Die Vögel Mitteleuropas. ⟨Haarhaus⟩	124
Helmolt, Hans: Friedrich der Große. ⟨Bergmann⟩	264
Hennings, Emmy: Der Gang zur Liebe. ⟨Keulers⟩	191
Henseling, R.: Astronomie für alle. ⟨Henseling⟩	228

Digitized by Google

Seite

Henzel, Fritz: Die Arbeitsleistung vor und nach dem Kriege. ⟨Bührig⟩ 351

Herre, Paul: Die Südtiroler Frage. ⟨Mannhart⟩ 327

Herwig, Franz: Die feine Ingeborg. Jabusch. ⟨Keulers⟩ 191

Hesse, R.: Abstammungslehre und Darwinismus. ⟨Rückert⟩ 249

Hesse, Hermann: Der Steppenwolf. ⟨Michael⟩ 265

Heyck, Hans: Die Halbgöttin und die Andere. ⟨Fronemann⟩ 43

Heyking, Elisabeth von: Tagebücher aus vier Weltteilen. ⟨Morgenstern⟩ 108

Hildebrand, Adolf von: Briefwechsel mit Konrad Fiedler. ⟨Nachod⟩ 410

Hilzheimer, Max: Stammesgeschichte des Menschen. ⟨Rückert⟩ 249

Hohlbaum, Robert: Die Raben des Kyffhäuser. ⟨Birkenbihl⟩ 421

Hollander, Walter von: Das fiebernde Haus. ⟨Kästner⟩ 197

Holländer, Eugen: Anekdoten aus der medizinischen Weltgeschichte. ⟨Ebstein⟩ 116

Huch, Ricarda: Freiherr vom Stein. ⟨Bergmann⟩ 263

Huch, Felix: Beethovens Jugend. 99

Hurley, Frank: Perlen und Wilde. ⟨Norbert Jacques⟩ 26

Iden-Zeller, Oskar und Anita: Der Weg der Tränen. ⟨Luther⟩ 105

Insel-Almanach 1927. 22

Insel-Almanach 1928. 430

Jaedicke, Marie: Naturschutz-Brevier. ⟨Floericke⟩ 231

Jäger, Gustav: Theoretische Physik ⟨Rückert⟩ 248

Jahr, Das vierzigste. ⟨1886–1926⟩ S. Fischer, Verlag. 21

Jahrbuch der angewandten Naturwissenschaften 1927. ⟨Weber⟩ 252

Jahrbuch für Soziologie. ⟨Stoltenberg⟩ 175

Jahrbuch des Paul Zsolnay Verlags, Wien 1927. 23

Jakobi, Georg: Bei unseren Waldtieren. ⟨Rückert⟩ 250

Jubiläums-Almanach des Verlags Kösel & Pustet, München 21

Jürgens, Oskar: Spanische Städte. ⟨Praesent⟩ 88

Seite

Kammerer, Paul: Geschlecht, Fortpflanzung, Fruchtbarkeit. ⟨v. Hollander⟩ 245

Kapherr, Egon v.: Aus Herrgotts Tiergarten. ⟨Floericke⟩ 232

Kapp, J., und Hans Jachmann: Richard Wagner und seine erste „Elisabeth" Johanna Jachmann-Wagner ⟨v. Bunsen⟩ 264

Kasten, Hans: Goethes Bremer Freund Dr. Nicolaus Meyer. ⟨Ebstein⟩ 408

Katschinski, Alfred: Der Grenzwolf. ⟨W. M. Bührig⟩ 199

Kaufmann, Hugo: Allgemeine und physikalische Chemie. ⟨Rückert⟩ 248

Keller, Paul: Marie Heinrich. ⟨W. M. Bührig⟩ 199

Kemmerich, Max: Machiavelli. ⟨Bergmann⟩ 264

Kessel, Joseph und Helene Iswolski: Die blinden Herrscher. ⟨v. Bunsen⟩ 115

Kircher, Rudolf: Engländer. ⟨Gaupp⟩ 24

Kistner, A.: Deutsche Meister der Naturwissenschaft und Technik. ⟨Zaunick⟩ 242

Klages, L.: Vom Wesen des Bewußtseins. ⟨Betz⟩ 397

Klapper, Joseph: Schlesische Volkskunde. ⟨Birkenbihl⟩ 316

Klein, Joseph: Anorganische und organische Chemie. ⟨Rückert⟩ 248

Derselbe: Chemie in Küche und Haus. ⟨Rückert⟩ 248

Klemperer, Victor: Romanische Sonderart. ⟨Hertha Michel⟩ 33

Klinger, Max: Gedanken und Zeichnungen. ⟨Hauptmann⟩ 349

Kneip, Jakob: Hampit der Jäger. ⟨Kästner⟩ 268

Koch, Richard: Ärztliches Denken. ⟨Ebstein⟩ 189

Koffka: Die Grundlagen der psychischen Entwicklung ⟨Betz⟩ 395

Kolbenheyer, E. G.: Werke. ⟨Alker⟩ 385

Kölner Vierteljahrshefte für Soziologie. ⟨Stoltenberg⟩ 175

Korn, Artur und E. Nesper: Bildrundfunk ⟨Boehmer⟩ 236

Kosztolanyi, Desider: Der blutige Dichter. ⟨Hallmann⟩ 194

Kraft, Georg: Erinnerungen an Johannes von Mikulicz und Karl Schönborn. ⟨Ebstein⟩ 116

Krais: Textilindustrie. ⟨Bloch⟩ 123

Digitized by Google

Seite

Kraze, Friede H.: Jahr der Wandlung. ⟨W. M. Bühring⟩ 115
Kready, Kelvin Mc.: Sternbuch für Anfänger. ⟨Henseling⟩ 228
Krömecke, Franz: Friedrich Wilhelm Sertürner, der Entdecker des Morphiums. ⟨Zaunick⟩ 242
Kühl, August: Der Sternhimmel. ⟨Rückert⟩ 247
Kunst und Leben. 1928. 430
Kunstgerät, Figürliches, aus deutscher Vergangenheit. 36
Kurz, Isolde: Meine Mutter. ⟨Wahn⟩ 338
Kuypers, Franz: Rom. Zeiten, Schicksale, Menschen. ⟨Mazzucchetti⟩ 180

Lagarde, Paul de: Deutscher Glaube, deutsches Vaterland, deutsche Bildung. 407
Lang, Robert: Experimentalphysik. ⟨Rückert⟩ 248
Lange, Willy: Neuzeitliche Gartengestaltung. ⟨Schneider⟩ 238
Langenscheidt, Paul: Prinzessin Thea. ⟨W. M. Bühring⟩ 113
Langer-Gruhle: Totenmasken. ⟨Ebstein⟩ 257
Le Coq, A. von: Auf Hellas Spuren in Ostturkistan. ⟨Scherman⟩ 425
Lehmann, E.: Experimentelle Abstammungs- und Vererbungslehre ⟨Rückert⟩ 249
Leick, Arnold: Physikalische Tabellen. ⟨Rückert⟩ 248
Lersch, Heinrich: Capri. ⟨Hallmann⟩ 308
Lertes: Drahtlose Telegraphie und Telephonie. ⟨Bloch⟩ 123
Level, Maurice: Entsetzen. ⟨Kästner⟩ 268
Lieblich, Karl: Die Welt erbraust. ⟨Kästner⟩ 418
Derselbe: Das proletarische Brautpaar. ⟨Kästner⟩ 418
Liesegang, Raph. Ed.: Kolloidchemie. ⟨Bloch⟩ 122
Lietzmann, Hans: Petrus und Paulus in Rom. ⟨Kunze⟩ 335
Linzen, Karl: Die gefrorene Melodie. ⟨Hallmann⟩ 340
Derselbe: Zug der Gestalten. ⟨Hallmann⟩ 340
Litt, Theodor: Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal. ⟨Hessen⟩ 20
Derselbe: Individuum und Gemeinschaft. ⟨Stoltenberg⟩ 177

Seite

Litt, Theodor: Möglichkeiten und Grenzen der Pädagogik. ⟨Hessen⟩ 20
Löb, W.: Einführung in die Biochemie in elementarer Darstellung. ⟨Rückert⟩ 249
London, Jack: Jerry: ⟨Michael⟩ 199
Lorenz, Helmut: Die versunkene Flotte. ⟨Birkenbihl⟩ 194
Loesch, Karl C. von: Volk unter Völkern. ⟨Mannhart⟩ 23
Lothar, Ernst: Drei Tage und eine Nacht. ⟨Flint⟩ 346
Lübbe, Axel: Der Kainsgrund. ⟨Kästner⟩ 114
Lucka, Emil: Inbrunst und Düsternis. ⟨Praesent⟩ 331
Derselbe: Torquemada und die spanische Inquisition. ⟨Bergmann⟩ 263
Ludwig, Emil: Bismarck. ⟨Michel⟩ 185
Luhmann, Heinrich: Vogel Wunderlich. ⟨Keulers⟩ 191
Lütkens, Charlotte: Die deutsche Jugendbewegung. ⟨Fronemann⟩ 43
Lux, J. A.: Beethovens unsterbliche Geliebte. 98

Maass, Harry: Zwischen Straßenzaun und Baulinie. ⟨Schneider⟩ 239
Derselbe: Kleine und große Gärten. ⟨Schneider⟩ 239
Mahler, Gottfried: Physikalische Formelsammlung. ⟨Rückert⟩ 248
Mader, Felix: Oberpfälzische Klöster und Wallfahrtskirchen. ⟨Birkenbihl⟩ 315
Derselbe: Die Stadt Passau. ⟨Birkenbihl⟩ 315
Mann, Heinrich: Mutter Marie. ⟨Michael⟩ 193
Mathar, Ludwig: Die ungleichen Zwillinge. ⟨Luther⟩ 416
Max, Prinz von Baden: Erinnerungen und Dokumente. ⟨Hohlfeld⟩ 332
Mayer, Anton: Peregrinus Windesprang. ⟨Kästner⟩ 114
Mayer-Eschenbacher, Ferdinand: Ausgewählte Gedichte. ⟨Hallmann⟩ 308
Medicus, Fritz: Die Freiheit des Willens und ihre Grenzen. ⟨Schumann⟩ 187
Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen. ⟨Ebstein⟩ 189
Meier, Walter: Jean Paul. Das Werden seiner geistigen Gestalt. ⟨Kaderschafka⟩ 200
Meisel, Hans: Torstenson. ⟨Luther⟩ 420
Menz, G.: Flutwende. ⟨Keiser⟩ 317
Messer, August: Pädagogik der Gegenwart. ⟨Hessen⟩ 16

Digitized by Google

	Seite
Meyer, Hans: Geschichte der alten Philosophie. ⟨Schumann⟩	182
Meyers Lexikon. Band V und VI.	352
Michaelis, Sophus: Das Himmelsschiff. ⟨Kästner⟩	195
Mie, Gustav: Das Wesen der Materie. ⟨Rückert⟩	248
Miegel, Agnes: Gesammelte Gedichte. ⟨Hallmann⟩	309
Migge, Leberecht: Die Gartenkultur des 20. Jahrhunders. ⟨Schneider⟩	239
Molo, Walter von: Die Legende vom Herrn. ⟨Wocke⟩	421
Montgelas, Albrecht: Abraham Lincoln. ⟨Bergmann⟩	264
Morand, Paul: Nachtbetrieb. ⟨Kästner⟩	198
Morison, Stanley: Handbuch der Druckerkunst	36
Müller, Oskar: Radioaktivität und neue Atomlehre. ⟨Rückert⟩	249
Musikbücherei, Deutsche. ⟨Bülow⟩	346
Natonek, Hans: Schminke und Alltag. ⟨Kästner⟩	268
Naunyn, Bernhard: Erinnerungen, Gedanken und Meinungen. ⟨Ebstein⟩	189
Nesper, Eugen: Der Radio-Amateur. ⟨Boehmer⟩	123
Neumann, Alfred: König Haber. ⟨Kästner⟩	311
Derselbe: Der Teufel. ⟨Kästner⟩	311
Derselbe: Der Patriot. ⟨Kästner⟩	312
Derselbe: Rugge. ⟨Kästner⟩	312
Derselbe: Der Konnetabel. ⟨Kästner⟩	312
Derselbe: Die Brüder. ⟨Kästner⟩	313
Neumann, Carl W.: Liebesleben der Tiere. ⟨Rückert⟩	250
Neumann, Robert: Mit fremden Federn.	422
Neustätter, Otto: Pettenkofer. ⟨Ebstein⟩	190
Nippoldt, Alfred: Der Siegeszug der Elektrizität. ⟨Rückert⟩	250
Nohl, Max: Ludwig van Beethoven. ⟨Steinitzer⟩	428
Nölke, Fr.: Entwicklung im Weltall. ⟨Henseling⟩	228
Normann, Friedr.: Mythen der Sterne. ⟨Henseling⟩	229
Oehler, W.: Chinas Erwachen. ⟨Keiser⟩	320
Ompteda, Georg von: Der jungfräuliche Gipfel.	345
Oppenheimer, Franz: System der Soziologie. ⟨Stoltenberg⟩	176
Oppenheimer, Karl: Die Fermente und ihre Wirkungen ⟨v. Hollander⟩	253
Oppenheimer-Salomon: Soziologische Lesestücke. ⟨Stoltenberg⟩	174
Oppermann, Karl: Vom Leben des Eide Sielken. ⟨W. M. Bührig⟩	112
Orel, Alfred: Beethoven.	99
Ostwald, Wilhelm: Lebenslinien. Band I, II. ⟨Zaunick⟩	243
Ostwald, Wilhelm: Einführung in die Farbenlehre. ⟨Rückert⟩	247
Ostwart-Jahrbuch. ⟨Wocke⟩	111
Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Band I. ⟨Hessen⟩	16
Park, Der deutsche, vornehmlich des 18. Jahrhunderts.	35
Paul, Jean: Taschenbuch für Deutsche. ⟨Kaderschafka⟩	201
Pestalozzi: Briefe. ⟨Hessen⟩	16
Petersen, Peter: Die neueuropäische Erziehungsbewegung. ⟨Hessen⟩	18
Petriconi, H.: Spanische Literaturgeschichte der Gegenwart seit 1870. ⟨Hertha Michel⟩	33
Pfeiffer, Eduard: Probleme der Großstadttechnik ⟨Bloch⟩	254
Pfitzner, Josef: Das Erwachen der Sudetendeutschen. ⟨Koberg⟩	328
Pinder, Wilhelm: Das Problem der Generation in der Kunstgeschichte Europas. ⟨Arens⟩	258
Plaßmann, J.: Das Sternenzelt und seine Wunder. ⟨Henseling⟩	228
Plastik, Lübecker. ⟨Hauptmann⟩	34
Pöhlmann, Olga: Hans Kleberg. ⟨W. M. Bührig⟩	193
Poeschel, Johannes: Ins Reich der Lüfte. ⟨Bloch⟩	254
Rahner, Richard: Kaspar Hauser. ⟨v. Bunsen⟩	110
Rasmussen: Psychologie des Kindes. ⟨Betz⟩	397
Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. ⟨Michael⟩	409
Reicke, E.: Neues aus der Zopfzeit. ⟨Zaunick⟩	242
Reinhard, Ernst: Die imperialistische Politik im fernen Osten. ⟨Keiser⟩	320

Digitized by Google

	Seite
Reinhart, Josef: J. H. Pestalozzi, ein Lebensbild.	43
Reinke, Johannes: Mein Tagewerk. ⟨Zaunick⟩	243
Reisen und Abenteuer. Sammlung des Verlags F. A. Brockhaus. ⟨Praesent⟩	400
Richert, Gertrud: Barcelona. ⟨Praesent⟩	89
Riesemann, Oskar von: Geschichte der russischen Musik. ⟨Steinitzer⟩	348
Ritz, I. M.: Das unterfränkische Dorf. ⟨Birkenbihl⟩	315
Derselbe: Unterfränkische Barockschlösser. ⟨Birkenbihl⟩	314
Rohracher, H.: Persönlichkeit und Schicksal. ⟨Betz⟩	397
Roselieb, Hans: Rot-Gelb-Rot. ⟨Praesent⟩	90
Rosenberg, Alfred: H. St. Chamberlain. ⟨Birkenbihl⟩	336
Roß, E. A.: Buch der Gesellschaft. ⟨Stoltenberg⟩	175
Rothmund, Toni: Caroline Schlegel. ⟨Wahn⟩	266
Röttger, B. H.: Die oberpfälzische Stadt. ⟨Birkenbihl⟩	315
Derselbe: Malerei in Unterfranken. ⟨Birkenbihl⟩	315
Derselbe: Die unterfränkische Stadt. ⟨Birkenbihl⟩	315
Ruge-Mühlens-zur Verth: Krankheiten und Hygiene der warmen Länder. ⟨Ebstein⟩	256
Rumpf, A.: Kind und Buch. ⟨Fronemann⟩	118
Russel, Elisabeth: Die unvergeßliche Stunde. ⟨Kästner⟩	198
Sánchez Cantón, F. J.: Spanien. ⟨Praesent⟩	90
Sandt, Emil: Die Schmiede. ⟨W. M. Bührig⟩	196
Sarfatti, Margherita: Mussolini. ⟨Brandenburg⟩	106
Sattelberg, O.: Englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch der elektrischen Nachrichtentechnik. ⟨Boehmer.⟩	238
Sauerlandt, Max: Werkformen deutscher Kunst.	36
Derselbe: Kleinplastik der deutschen Renaissance.	426
Saupe, E.: Einführung in die neuere Psychologie. ⟨Betz⟩	396
Schäffer-Gothan-Reichenbach: Das Leben und seine Entwicklung. ⟨Bloch⟩	253
Schäffle, Albert: Bau und Leben des sozialen Körpers. ⟨Stoltenberg⟩	175
Schaffner, Jakob: Der Kreislauf. ⟨Hallmann⟩	309
Schaumann, Ruth: Das Passional. ⟨Hallmann⟩	308
Scheidt, Walter: Allgemeine Rassenkunde. ⟨v. Hollander⟩	246
Schellberg, Wilhelm: Joseph Görres. ⟨Birkenbihl⟩	407
Schemann, Ludwig: Paul de Lagarde.	407
Schlesinger, M. L.: Land und Leute in Sowjetrußland. ⟨Braun⟩	405
Schlözer, Karl v.: Menschen und Landschaften. ⟨Bunsen⟩	262
Schmitz, Arnold: Das romantische Beethovenbild.	81
Schneider, Camillo: Landschaftliche Gartengestaltung. ⟨Schneider⟩	238
Schneider, Manfred: Wanderfahrten durch Spanien. ⟨Praesent⟩	331
Schneider-Reichel, M., und Albert Sixtus: Familie Dackelbein in der Großstadt.	430
Scholz, Wilhelm von: Das Jahr. ⟨Hallmann⟩	309
Derselbe: Perpetua. ⟨Hallmann⟩	194
Schoenichen, Walter: Vom grünen Dom. ⟨Floericke⟩	230
Derselbe: Tiere der Vorzeit. ⟨Rückert⟩	250
Schücking, Levin: Die Charakterprobleme bei Shakespeare. ⟨Rose⟩	323
Schultze-Naumburg, Paul: Saaleck. ⟨Schneider⟩	238
Schumacher, F.: Übersicht über die nutzbaren Bodenschätze Spaniens. ⟨Praesent⟩	90
Schürr, Friedrich: Das altfranzösische Epos. ⟨Hertha Michel⟩	32
Schussen, Wilhelm: Der abgebaute Osiander. ⟨W. M. Bührig⟩	115
Schwarzkopf, Nikolaus: Judas Iskariot. ⟨Keulers⟩	192
Schweinitz, General von: Denkwürdigkeiten. ⟨Hohlfeld⟩	332
Schwerdtfeger, E.: Vererbungslehre. ⟨v. Hollander⟩	246
Seelig, Carl: Himmel und Erde. ⟨Hallmann⟩	308
Seidel, Ina: Brömseshof. ⟨Luther⟩	415

Digitized by Google

Seite

Seitz, A.: Fraunhofer und sein optisches Institut. ⟨Zaunick⟩ 242
Sergel, Alfred: Saat und Ernte. ⟨Hallmann⟩ 308
Sieck, R.: Bilder aus Italien. ⟨Mazzucchetti⟩ 178
Silesius, Angelus: Werke. ⟨Michel⟩ 260
Simmel, Georg: Soziologie. ⟨Stoltenberg⟩ 177
Sinclair: Upton: Samuel der Suchende. ⟨W. M. Bühring⟩ 113
Sombart, Werner: Der moderne Kapitalismus. ⟨Stoltenberg⟩ 177
Derselbe: Proletarischer Sozialismus. ⟨Stoltenberg⟩ 177
Sombart, Werner und H. L. Stoltenberg: Soziologie. ⟨Stoltenberg⟩ 174
Sorge, R. J.: Der Jüngling. ⟨Schulze⟩ 340
Spann, Othmar: Gesellschaftslehre. ⟨Stoltenberg⟩ 175
Speckmann, Dietrich: Der Helfer. ⟨W. M. Bühring⟩ 199
Spieß, Paul: Sichtbare und unsichtbare Strahlen. ⟨Rückert⟩ 250
Spranger, Eduard: Lebensformen. ⟨W. Bühring⟩ 103
Staackmann-Almanach 1928. 430
Stange, Erich: Die großen Taten Gottes. ⟨Kunze⟩ 399
Steguweit, H.: Lanzelot auf dem Dorfe. ⟨Keulers⟩ 191
Steinitzer, Max: Beethoven. 99
Steinmann, G.: Die Eiszeit und der vorgeschichtliche Mensch. ⟨Rückert⟩ 249
Stern, Bolko: Stunden mit Dehmel. ⟨Winckler⟩ 97
Die Sterne. Zeitschrift, hrsg. von R. Henseling. ⟨Weber⟩ 251
Stifter, Adalbert: Der Hagestolz / Die Schwestern / Der beschriebene Tännling. Urfassung. ⟨Kaderschafka⟩ 149
Stoltenberg, H. L.: Soziologie als Lehrfach an deutschen Hochschulen. ⟨Stoltenberg⟩ 174
Derselbe: Wegweiser durch Tönnies' Gemeinschaft und Gesellschaft. ⟨Stoltenberg⟩ 176
Strachwitz, Graf: Ausgewählte Gedichte. ⟨Hallmann⟩ 310
Stresemann, Gustav: Reden und Schriften. ⟨Schönemann⟩ 107

Seite

Strobl, Karl Hans: Der Goldberg. ⟨Birkenbihl⟩ 113
Strömgren, Elis: Astronomische Miniaturen. ⟨Henseling⟩ 227
Derselbe: Hauptprobleme der modernen Astronomie. ⟨Henseling⟩ 227
Struwwelpeter-Hoffmann erzählt aus seinem Leben. ⟨Ebstein⟩ 338
Studer, Heinrich: Maria. ⟨Hallmann⟩ 308
Stuker, Paul: Der Himmel im Bild. ⟨Henseling⟩ 226
Sun Yat Sen: Grundlehren. ⟨Keiser⟩ 318
Swarzenski, Georg: Nicolo Pisano. ⟨Hauptmann⟩ 202

Tan Ping Schan: Entwicklungswege der chinesischen Revolution. ⟨Keiser⟩ 319
T'ang Lean Li: China in Aufruhr. ⟨Keiser⟩ 318
Tarouca, Graf Silva, und Camillo Schneider: Unsere Freiland-Stauden. — Unsere Freiland-Nadelhölzer. — Unsere Freiland-Laubgehölze. ⟨Schneider⟩ 239
Taschenbuch für Bücherfreunde. 125
Tetzner, Lisa: Der Gang ins Leben. ⟨Wahn⟩ 266
Thalmann, Marianne: Gestaltungsfragen der Lyrik. ⟨Michel⟩ 339
Thiemann, August: Limnologie. ⟨Rückert⟩ 251
Thoma, Ludwig: Ausgewählte Briefe. ⟨Wocke⟩ 336
Thürnau, Hagen: Der Regenbogen. ⟨Hallmann⟩ 308
Titchener: Lehrbuch der Psychologie. ⟨Betz⟩ 396
Tolstoi, A.: Tolstois Flucht und Tod. ⟨von Vegesack⟩ 190
Tönnies, Ferd.: Gemeinschaft und Gesellschaft. ⟨Stoltenberg⟩ 175
Derselbe: Soziologische Studien und Kritiken. ⟨Stoltenberg⟩ 176
Derselbe: Fortschritt und soziale Entwicklung. ⟨Stoltenberg⟩ 176

Uebelhör, Max: Die Tänzerin von Es-Scham. ⟨Kästner⟩ 195
Uhde-Bernays, Hermann: Künstlerbriefe über Kunst. ⟨Vollmer⟩ 348
Undset, Sigrid: Jenny. ⟨Alker⟩ 343
Dieselbe: Frühling. ⟨Alker⟩ 343
Dieselbe: Kristin Lavranstochter. Bd. 3: Das Kreuz. ⟨Alker⟩ 38

Digitized by Google

Seite

Unger, Eckhard: Sumerische und Akkadische Kunst. ⟨Nachod⟩ 120
Urtel, Hermann: Guy de Maupassant. ⟨Hertha Michel⟩ 33
Utitz, Emil: Charakterologie. ⟨W. Bühring⟩ 41
Derselbe: Jahrbuch der Charakterologie. Band II/III. ⟨W. Bühring⟩ 41

Verhoeff, K.: Wanderungen durch die Wunder der Lebensgemeinschaften. ⟨Floericke⟩ 231
Viebig, Clara: Die goldenen Berge. ⟨Luther⟩ 415
Vierkandt, Alfred: Gesellschaftslehre. ⟨Stoltenberg⟩ 175
Viëtor, Carl: Deutsche Sonette aus vier Jahrhunderten. ⟨Hallmann⟩ 310
Vögel, einheimische. ⟨Haarhaus⟩ 124
Voigt, Alwin: Wasservogelleben. ⟨Rückert⟩ 249
Volkslieder der Slawen. Hrsg. von Paul Eisner. ⟨Luther⟩ 34
Vossler, Karl: Racine. ⟨Hertha Michel⟩ 33
Vowinckel, Ernst: Der englische Roman der neuesten Zeit und Gegenwart. ⟨Rose⟩ 324
Vring, Georg von der: Soldat Suhren. ⟨Kästner⟩ 417

Waldersee, Alfred Graf von: Aus dem Briefwechsel. I. Band. ⟨Hohlfeld⟩ 402
Waldmann, Emil: Französische Maler des 19. Jahrhunderts. ⟨Nachod⟩ 119
Wandollek, Benno: Tierstudien mit der Kamera. ⟨Floericke⟩ 231
Waeser: Stickstoffindustrie. ⟨Bloch⟩ 123
Waetzoldt, Wilhelm: Das klassische Land. ⟨Nachod⟩ 425
Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie. ⟨Stoltenberg⟩ 176
Derselbe: Wirtschaft und Gesellschaft. ⟨Stoltenberg⟩ 176
Wedekind, E.: Kolloidchemie. ⟨Rückert⟩ 248
Wegener, Georg: China, ein Zukunftsproblem. ⟨Keiser⟩ 321
Weidenreich, Franz: Rasse und Körperbau. ⟨v. Hollander⟩ 246
Weinheber, Josef: Boot in der Bucht. ⟨Hallmann⟩ 308
Welten, Heinz: Aus dem Liebesleben der Pflanzen. ⟨Rückert⟩ 250

Seite

Wendel, Hermann: Der Kampf der Südslawen um Freiheit und Einheit. ⟨v. Gagern⟩ 91
Derselbe: Aus der Welt der Südslawen. 404
Wendler, August: Das Problem der technischen Wetterbeeinflussung. ⟨Bloch⟩ 254
Werner, Johannes: Franziska von Altenhausen. 411
Wiegler, Paul: Beethoven. 98
Wiepking, H. F.: Garten und Haus. ⟨Schneider⟩ 239
Wiese, L. v.: Beziehungslehre. ⟨Stoltenberg⟩ 177
Derselbe: Soziologie. Geschichte und Hauptprobleme. ⟨Stoltenberg⟩ 174
Wiesler, Karl: Die chemischen Grundstoffe. ⟨Rückert⟩ 247
Wildgans, Anton: Wiener Gedichte. ⟨Hallmann⟩ 309
Wilhelm, Richard: Die Seele Chinas. ⟨Keiser⟩ 321
Wilhelm II.: Aus meinem Leben. ⟨von Bunsen⟩ 29
Willam, F. M.: Die sieben Könige. ⟨Keulers⟩ 192
Willnau, Carl: Ledermüller und von Gleichen-Rußworm. ⟨Zaunick⟩ 242
Wolf, Max: Die Milchstraße und die kosmischen Nebel. ⟨Henseling⟩ 226
Derselbe: Stereoskopbilder vom Sternhimmel. ⟨Henseling⟩ 227
Wohlwill, Emil: Galilei und sein Kampf für die copernicanische Lehre. Band II. ⟨Zaunick⟩ 241
Worms, R.: Die Soziologie. Wesen, Inhalt und Beziehung zu anderen Wissenschaften. ⟨Stoltenberg⟩ 174
Wundt, Wilhelm: Völkerpsychologie. ⟨Stoltenberg⟩ 176

York von Wartenburg, Graf Paul: Italienisches Tagebuch. ⟨Mazzucchetti⟩ 180

Zapletal, Franz: Mose der Gottsucher. — Mose der Volksführer. ⟨Keulers⟩ 192
Zeitschrift für Völkerpsychologie und Soziologie, hrsg. von Thurnwald. ⟨Stoltenberg⟩ 175
Zenneck, J.: Joseph Fraunhofer. ⟨Zaunick⟩ 242
Zimmer, Heinrich: Karman. ⟨Schumann⟩ 100
Zweig, Stefan: Amok. ⟨Spaini⟩ 37
Derselbe: Verwirrung der Gefühle. ⟨Spaini⟩ 37

Digitized by Google

Digitized by Google

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.
MAR 2 1927

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für deutsche Neuerscheinungen

VII. JAHRG. 1927 1./2. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. Jahrgang * Januar / Februar 1927 * Heft 1/2

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:

Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

Rainer Maria Rilke / Aus den Sonetten an Orpheus 1

Laurids Bruun / Gerhart Hauptmann und seine utopische Insel 2

Lavinia Mazzucchetti / Der deutsche Roman in Italien 4

F. Piquet / Deutsche Literatur in Frankreich 8

Karin Michaëlis / Das Ehebuch — eine verspätete Panegyrik 12

Sergius Hessen / Das Erbe Pestalozzis 15

Almanache und Kalender 21

Literarischer Rundgang 23

Neue Bücher und Musikalien 45

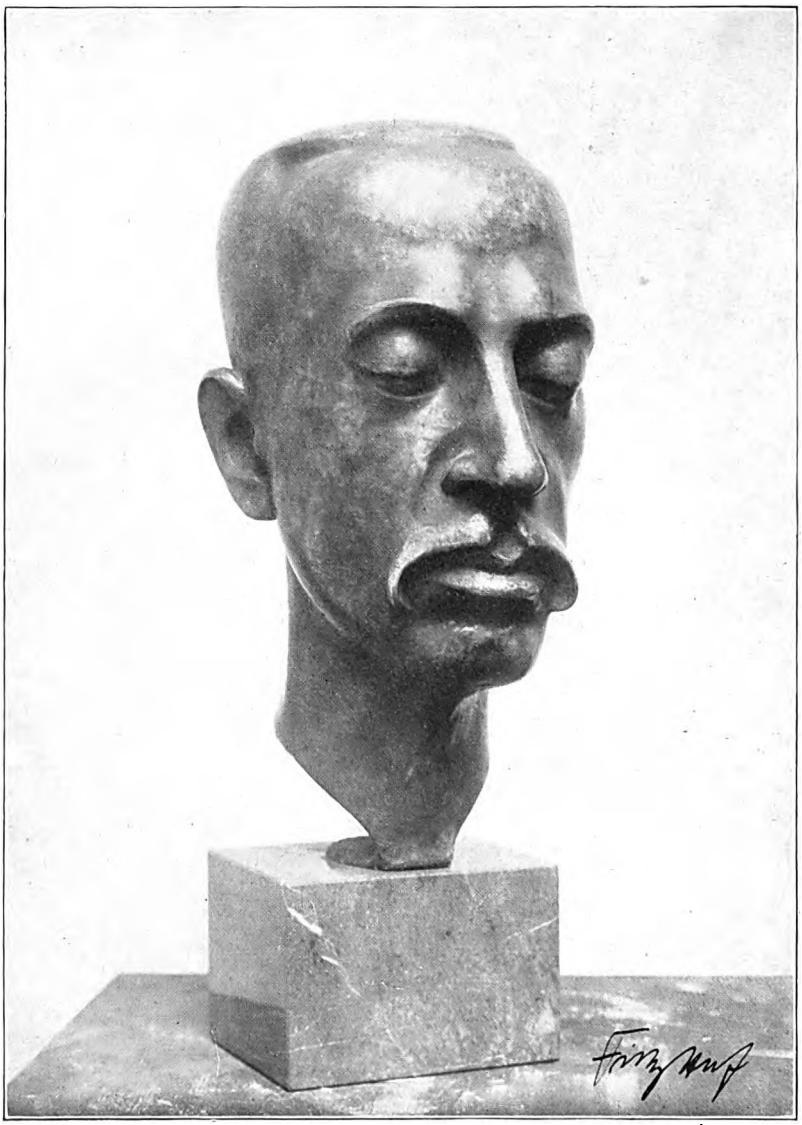
BILDBEIGABEN:

Rainer Maria Rilke. Plastik von Fritz Huf .. .. vor Seite 1

Heinrich Pestalozzi. Gemälde von F. G. A. Schöner .. .. vor Seite 17

Digitized by Google

Digitized by Google



RAINER MARIA RILKE

Plastik von Fritz Huf im Museum Winterthur

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. JAHRG. * JANUAR / FEBRUAR 1927 * HEFT 1/2

RAINER MARIA RILKE†

Aus den Sonetten an Orpheus

Wandelt sich rasch auch die Welt
wie Wolkengestalten,
alles Vollendete fällt
heim zum Uralten.

Über dem Wandel und Gang,
weiter und freier,
währt noch dein Vor-Gesang,
Gott mit der Leier.

Nicht sind die Leiden erkannt,
Nicht ist die Liebe gelernt,
und was im Tod uns entfernt,

ist nicht entschleiert.
Einzig das Lied überm Land
heiligt und feiert.

Rainer Maria Rilke, einer der wenigen lyrischen Dichter, die unsere Zeit sich erlaubte, ist am 29. Dezember im Alter von 51 Jahren in Montreux gestorben. Seine Werke erschienen im Insel-Verlag zu Leipzig, hier auch als eins seiner letzten Gedichtbücher die „Sonette an Orpheus", denen wir die vorstehenden Strophen entnehmen.

Digitized by Google

GERHART HAUPTMANN UND SEINE UTOPISCHE INSEL

VON LAURIDS BRUUN, KOPENHAGEN

Den Dichter der Abenteuer van Zantens zu dem in gewisser Weise verwandten Roman Hauptmanns zu hören, schien uns reizvoll genug, um auch zwei Jahre nach Erscheinen der „Insel der Großen Mutter" (S. Fischer, Berlin) die Veröffentlichung eines solchen Beitrages zu rechtfertigen. Laurids Bruun hat uns den Artikel in deutscher Sprache geschrieben, so wie wir ihn hier ohne wesentliche Korrekturen wiedergeben. Die Schriftleitung.

HAUPTMANN fängt mit dem Sozialen an und kehrt zum Sozialen zurück.

Es ist eine lange Fahrt, und während des Laufes entfalten sich immer neue Kräfte, die seinen Bereich immer und immer erweitern.

In den Werken projiziert sich sein ganzes Werden und Wollen wie in geologischen Schichten gestaltet.

Wir erkennen den Sprößling einer tief und glücklich bebauten Erde. Wir sehen in nebelhaften Umrissen einen jungen Göttersohn unter Erdschollen herumtaumeln, um die Gestaltungssucht seiner jungen, freinehmenden und freigebenden Hand zu befriedigen.

Wir sehen das Bewußtsein erwachen von Hochgeburt und Hochberuf. Er rankt sich eines Tages vom Erdensuchen gen Himmel empor und prüft, — immer prüft er, bis ins Alter der Ehrwürdigkeit, ja bis er die weitsichtigen Augen über dem Erdenrund schließen wird, will er es prüfen, — wie weit er seinen Baum in den Himmel hinauftreiben kann.

Alles will er sehen, der Schauensbedürftige, alles will er leben, der Lebensunersättliche. Als Phaëton möchte er die Sonnenpferde steuern und hätte sicher auch das „Hic situs est" erlebt und erlitten, wenn ihm zum guten Glück die Füße nicht so fest an der Erdkruste klebten, daß sie den Erdensohn nie ganz losließen.

Aber den höchsten Gipfel dieser Kruste hat er erklommen. Vom Olymp schaut er, wie Amtsbruder Goethe, sich die irdischen Gleichnisse an, und vom Ewig-Weiblichen beständig angezogen stellt er nun dem geliebten Geschlechte eine Paradiesinsel zur Verfügung, wo er es, durch Eliminierung des männlichen Prinzipes, von der Urschwachheit des herkömmlichen Evatums bis zum glücklichen Matriarchat im Sinne indischer-buddhistischer-theosophischer Denkart hinaufbefördert.

Die Babette Lindemann, ein Dienstmädchen, das sich zur belesenen Reisebegleiterin einer Dame aus dem Annie Besant-Kreis heraufgearbeitet hat, läßt er vom Überirdischen beschatten, bald geschieht dasselbe Dubiöse der Jüdin Deborah, dann kommt Anna, die Negerin an die Reihe, und so setzt sich diese irreguläre Schöpfungsweise ununterbrochen fort, während die sich in Einsamkeit zurückziehende Babette Dankbarkeit, ja Kult erntet, weil die Weiberkolonie erst durch sie eine wahre Zukunft und damit erst eine wahre Gegenwart erhalten hat.

Digitized by Google

Gleichzeitig mit der Auffindung von Kaffee-, Tabak-Pflanzen usw., — alles was im früheren Leben den Weibern unentbehrlich war — baut sich nun in schnellem Tempo nicht allein ein neues Lebensgefühl und Gefühlsleben, sondern ein ganzer Weiberstaat auf, mit einer höchst eigenartigen, schelmischen Kulturbelebung von Religiosität und Zynismus, unter Beaufsichtigung einer klugen, dem Gesamtwohl der glücklichen Schiffbrüchigen ehrlich dienenden Präsidentin.

Somit ist nun der Meister von so und so vielen poetischen Analysen der sozialen Wirklichkeit schließlich an der Küste der Utopia gelandet. Er hat, was man früher einen „Staatsroman" nannte, gedichtet, so wie ihn als Erster Thomas More machte, nach ihm Campanella, Holberg und viele andere bis auf Namen, die unseren Tagen nicht fern stehen: Bellamy, Hertzka, Morris usw. Seine grandiose Phantasie, die das Plastisch-Konstruktive mit dem Poetisch-Intuitiven unauflösbar vereinigt, wirkt und webt wie im glücklichen Spiele. Leicht, lächelnd, launenhaft formt seine Hand. Neue Sozialzustände, neue Institutionen, wunderbar lokalgefärbte Sozialvorstellungen und -begebenheiten haucht er in den Roman hinein, bis er, vorläufig befriedigt, Atem holt und vom Olymp aus über seine Schöpfung nieder schaut — und findet, daß alles gut ist.

Da aber hat gewiß der alte Hexenmeister ihm schmunzelnd was Munteres ins Ohr geflüstert. Denn kaum hat er den Amtsbruder verstanden, so muß er lachen, und seit dem Augenblick verläßt ein göttlich-ironisches Lächeln seine Lippen nicht.

Denn siehe: das männliche Prinzip ist wie das Heinzelmännchen in Andersens Märchen mit den übrigen Habseligkeiten der Damen auf die Insel mit herübergezogen. „Grüß Gott" — sagt der Kobold — „hier bin ich wieder!"

Man beschwört, man verweist auf die heilig gesprochene Generatio aequivoca, — es nützt alles nicht: der Kobold läßt sich nicht wieder hinaustreiben.

Ums Matriarchat ist es geschehen. Ein Frühlingssturm von Mädchen, im Banne urmenschlicher Triebe, einem Mänadengeschwärm gleich, kehrt die rauhe Seite des Weibertums aus, die Fackeln einer einzigen bacchanalischen Nacht entbundener Brunst und Inbrunst verbrennen die armseligen Reste des stolzen Weibergebäudes.

Phaon-Phaëton, der Weiberliebling, Mannerzeuger und Mannerzieher, von beiden Seiten gedrängt, rettet sich, nachdem er es vergeblich versucht hat, den Urstreit zu vermitteln, im bereit gehaltenen Kahn, unter musikalischer Teilnahme der Planeten, aus seiner von den Weibern aufgezwungenen Götterähnlichkeit zu freierem Walten unter hesperischen Himmelsstrichen hinaus.

Also — und nicht anders — hat auch der Meister selbst sich aus dem Hexentanz seiner heraufgezauberten Weiberinsel salviert.

Vom Boot des flüchtigen Phaon aber führt der Wind einen kaum merkbaren Geruch von versengten Eros-Fiedern ⟨es steht nicht im Texte, so aber habe ich es mir erraten⟩ zum Olymp hinauf. Da hat der Dichter es gewiß dem Altmeister angesehen, daß auch er, zur Kritik bereit, etwas gewittert hat, denn plötzlich faßt er sich im glücklichen

Digitized by Google

Gefühl dessen, was er dem Alten voraus hat: daß er, der Utopist, trotz allem Olympiertum noch fest auf der Muttererde fußt, und im Vorgefühl einer zweiten Jugend, im plötzlichen Bewußtwerden eines herrlichen „indianischen Sommers", sagt er, — so in die olympische Luft hinaus, — zu Keinem und zu Allen im Kreise, diese fröhlichen, durch sonst nichts zu motivierenden Worte: „Nach einem Himmel, in dem allwissende Greise mit wackelnden Köpfen herumsitzen, in dem ich selbst ein solcher Greis wäre, sehne ich mich jedenfalls nicht".

Hauptmann hat die olympischen Gefilde, die schiefen Abhänge des hehren Gebirges verlassen und wandelt wieder unter den Irdischen. Möchte das Himmelslicht in seinen Augen uns noch in vielen vielen Jahren über das Erdenlos des körperlich-geistigen Zwitterwesens, das Mensch heißt, erleuchten, dessen tiefen, gen Himmel reichenden Schatten durchdringen und wie früher intuitive Einblicke durch das Zwielicht unserer Herkunft in die der denkenden Erforschung ewig verschlossenen Schicksale uns vergönnen.

DER DEUTSCHE ROMAN IN ITALIEN

VON LAVINIA MAZZUCCHETTI, MAILAND

BEINAH fühlte man sich versucht, das Thema kurz, bündig und erschöpfend mit den Worten abzutun: niemand liest ihn. Eine Zählung der italienischen Leser deutscher Epik würde, gesetzt, sie wäre möglich, ohne Zweifel die entmutigendsten Ergebnisse liefern. Doch das hieße das Problem aus der mechanischen Oberflächlichkeit der Statistik betrachten und zu seiner Erklärung nur den nächstliegenden und offenbarsten, weil äußerlichsten Grund heranziehen wollen: die Schwierigkeit der deutschen Sprache, ihre geringe Verbreitung unter Lateinern, selbst den geistig bewegten, denen sie heute immer noch mehr ein unentbehrliches Werkzeug wissenschaftlicher Forschung als ein verheißungsvoller Weg zur Erschließung einer neuen künstlerischen Welt erscheint.

Auch die Untersuchung der, sagen wir einmal, verlagstechnischen Hindernisse, wie sie sich aus den besonderen Verhältnissen des italienischen Büchermarkts ergeben, verschiebt die Frage nur, ohne sie zu lösen. Wenn es ein geistig-wirtschaftliches Gebiet gibt, auf dem das Gesetz vom Angebot, das die Nachfrage, vom Absatz, der die Produktion bestimmt, mit einiger Zuverlässigkeit gilt, so ist das gerade das Feld der literarischen Einfuhr, der Übersetzung fremdsprachlicher Werke. Wären erst einmal die unterirdischen Verbindungen des Verstehens, der Wahlverwandtschaft in der Tiefe hergestellt, so würden auch oben rasch genug die Brücken geschlagen, der Austausch gefördert, die hemmenden Schranken niedergelegt. Bedenkt man, wieviel russische Romane in Italien übersetzt und gelesen werden und wie wenig deutsche, so kann man doch nicht im Ernst behaupten, nur die Sprache oder die Rasse bildeten

Digitized by Google

das unüberwindliche Hindernis. Und übrigens ist innerhalb der Schicksale deutscher Literatur in Italien ein merkbarer Unterschied zwischen der Gleichgültigkeit gegenüber den erzählenden Werken und dem relativen Interesse für das deutsche Theater, das deutsche Gedicht und die deutsche Kritik und Ästhetik — und das nicht erst seit heut und gestern, sondern seit gut einem Jahrhundert.

Es ist wirklich vor allem der deutsche Roman, der stets im Dunkel geblieben ist, unzugänglich und verwirrend, mehr als jeder andere inkommensurabel und undefinierbar, mit größten Ansprüchen an den Leser herantretend und sich doch gern im Kleinen und Kleinlichen verlierend, anarchisch in seiner Regellosigkeit, tyrannisch in seiner unerbittlichen psychologischen Gründlichkeit.

Darf man sagen, daß der Roman mehr als jede andere literarische Gattung die besondere Natur deutschen Geistes und also seine Unvereinbarkeit mit dem romanischen wiederspiegelt? „Deutscher sein" — ich gebrauche eine neuere Formulierung Karl Scheffl ers, die mir oft Gesagtes auf eine glückliche Weise umzuprägen scheint — „heißt unruhig in sich selbst sein, es heißt in dieser Unruhe maßlos werden". Und weiterhin: „Beständig sucht der Deutsche die Form, immer wieder sprengt er aber auch die gefundene mit Ungeduld". Nun, es gibt für den deutschen Dichter wohl keine gebrechlichere, leichter zu sprengende Form als die des Romans, selbst wenn dieser Dichter kein Rebell und kein Geist der Zerstörung ist. Der italienische Leser dagegen sucht, auch wenn er gerade ein wenig ketzerisch oder aufrührerisch gestimmt ist, eher einen harmonischen Damm für die eigene Leidenschaft, eine festumrissene Form für die eigene Ungewißheit, eine strenge Bändigung für die eigenen geistigen Ausschweifungen. Davon abgesehen aber ist, oder war, im lateinischen Menschen überhaupt jene spezifische Form der „Unruhe in sich selbst" seltener, die den Deutschen zu einem bestimmten Typus des introspektiven oder Bildungsromans führen und verführen mag. Schon das bloße Wort „Erziehungsroman" ist im Italienischen unübersetzbar, und im ganzen 18. und 19. Jahrhundert hat die italienische Literatur nichts Entsprechendes aufzuweisen.

Gewiß, Werther hat auf seinem gefühlsentbindenden Siegeszug nicht vor der Barriere der Alpen Halt gemacht, und man weiß, welch feurige, nachschöpferische Liebe unsere jungen Dichter ihm widmeten. Aber ist es nicht bezeichnend, daß Wilhelm Meister erst in den letzten Jahren eine würdige Übertragung ‹die sich leider noch nicht auf die „Wanderjahre" erstreckt› gefunden hat? Daß man jenen wundervollen Lebensroman, als welcher „Dichtung und Wahrheit" letzten Endes anzusehen ist, noch nicht italienisch lesen kann? Daß die Übersetzung des „Grünen Heinrich" vollkommen verschollen ist und Michael Kohlhaas in der Heimat Manzonis ebenso unbekannt wie die romantischen Romane in der Art des „Maler Nolten"? Der trennende Graben ist noch recht breit und recht tief, und es ist nicht verwunderlich, daß er auch heute noch nicht überbrückt ist, trotz der scheinbaren Freiheit des Austausches auf dem internationalen Literaturmarkt.

Digitized by Google

Der Italiener neigt instinktiv dazu, seine Unwissenheit auf dem Gebiet deutscher Epik mit der Behauptung zu rechtfertigen, die Deutschen verstünden nicht zu erzählen: der Deutsche wird antworten, daß die Italiener nicht zu lesen verstünden. Und im Grunde tun mit solcher Erörterung beide nichts anderes als aneinander vorbeireden.

Jene Gleichgültigkeit Italiens gegenüber dem deutschen Roman kennzeichnet — immer mit der einzigen Ausnahme des Werther — schon das halbe Jahrhundert deutscher klassischer Dichtung, deren Widerhall in unserem Lande doch auf anderem Gebiet so stark war, sie dauert während der Romantik an, die uns die einflußreiche Bekanntschaft mit den kritisch-ästhetischen Schriften der beiden Schlegel, aber weder mit Lucinde noch mit Hyperion oder Heinrich von Ofterdingen vermittelt. Auch E. T. A. Hoffmann, in Frankreich ein so vielgelesener Autor, ist in Italien rasch wieder vergessen, Jean Paul beginnt jetzt erst von Feinschmeckern entdeckt zu werden. Und wie hätte Italien in einer Zeit, in der Frankreich ihm Madame Bovary oder Mlle de Maupin schenkte, für den gleichzeitigen deutschen Roman Verständnis haben sollen? Selbst der Naturalismus, der sonst neuerdings die Brücke nach Norden schlägt, bringt darin vorerst keine Wandlung: der deutsche Roman der neunziger Jahre, stark unter dem Einfluß Zolas stehend, hatte zu wenig Eigenkraft, um sich außerhalb des deutschen Sprachgebiets durchzusetzen. Fontane, Storm, Raabe sind wiederum zu spezifisch deutsch (ein Hase darf nicht hasig schmecken, hat Fontane einmal über Spielhagen gesagt: ein weises Wort!). Wie es aber erklären, wenn nicht mit dem oben über den deutschen Roman im allgemeinen Angedeuteten, daß von Gerhart Hauptmann, der auf unserer Bühne volles Bürgerrecht genießt, nur die Wenigsten den „Narr in Christo" (die italienische Übertragung ist vor einigen Jahren in einer Zeitschrift erschienen), oder den „Ketzer von Soana" kennen, daß selbst von Sudermann, dessen Popularität auf dem italienischen Theater wohl langlebiger sein wird als auf dem seines Vaterlandes, die Romane vergleichsweise unbekannt sind? Dasselbe gilt für Schnitzler, gilt für Hermann Bahr und ihre ganze dichterische Generation.

Und damit wären wir auch schon im vollen 20. Jahrhundert angelangt, wo die Dinge noch im Fluß sind und prophezeien mißlich ist. Täuschen wir uns, wenn wir Anzeichen wahrzunehmen glauben, daß die Lage sich zu ändern beginnt und daß auch der deutsche Roman in Italien eine nicht mehr ferne Zukunft hat?

Die Morgenröte des Jahrhunderts hat, noch vor dem Weltkrieg, in ganz Europa eine neue Weltanschauung erstehen lassen, ein neues Lebensgefühl, einen neuen Rhythmus. Sie hat auch alle Völker ohne Unterschied, außerhalb und jenseits der theoretischen Streitigkeiten und der traditionellen Widerstände, einen freieren Relativismus gegenüber den künstlerischen Formen gelehrt. Welches immer die oft gegensätzliche Einstellung der einzelnen Länder ist, schon jetzt kann man behaupten, daß ein Nachkriegseuropa als einheitlicher geistiger Weltteil existiert, dessen einzelne Provinzen einander schließlich werden hören und begreifen müssen, auch wenn sie es nie aufgeben werden, ihre besondere Sprache zu reden.

Digitized by Google

Und wie Pirandello ohne Zögern in der Heimat Georg Kaisers hat verstanden werden können, so wäre es unnatürlich, wenn gerade auf dem Gebiet der erzählenden Dichtung noch jahrzehntelang die chinesische Mauer aufrecht erhalten bliebe. Es gibt unter den älteren, doch noch keineswegs alten Erzählern Deutschlands, unter denen, meine ich, die die Wandlung der letzten fünfzehn Jahre selbständig erlebt haben, drei oder vier, die als Deuter und Verkünder des europäischen Menschen von heute den Weg über die Alpen werden finden müssen, und das nicht mehr zufällig und fragmentarisch, sondern um wirklich gelesen und verstanden zu werden. Wir haben in Italien der Fragwürdigkeit abendländischen Daseins tief genug ins Auge geschaut, die Krisis des Übergangs in der Kunst unserer Tage tief genug erlebt, um den neuen Hesse, den von „Klingsors letzten Sommer" vor allem, als Bruder zu fühlen.

Wenn von Heinrich Mann z. B. nur, in Ausnützung einer vorübergehenden politischen Konjunktur, „Der Untertan" und „Die Armen" übersetzt worden sind, warum von ihm nicht andere Werke, warum nicht vor allem jenen „Kopf" übertragen, der trotz seines scheinbaren Charakters eines politischen Schlüsselromans zur jüngsten deutschen Geschichte so viel mehr, der ein einseitiger, aber eigentümlicher Spiegel des fieberkranken Europa der letzten drei Jahrzehnte ist? Und wenn die bedeutsamste und europäischste unter den großen Erzählungen dieser Jahre, wenn der „Zauberberg" italienische Leser ⟨und Verleger!⟩ mit seinen über tausend Seiten Umfang und seiner grüblerischen Langsamkeit auch abschrecken sollte, kann Thomas Mann, dem vollendetsten Bändiger deutscher Prosa, auf die Dauer in Italien die Anteilnahme nicht fehlen, die er in Frankreich in wachsendem Maße findet. „Tonio Kröger" ist kürzlich in einer schönen Übertragung von Guido Isenburg erschienen, und auch das jüngste Kleinod seiner Erzählungskunst, die Novelle „Unordnung und frühes Leid" wird übersetzt; vor allem aber wird eins seiner Hauptwerke in einem neuen Verlagsunternehmen nicht fehlen, das, wie wir glauben, den Beginn eines neuen Verständnisses für moderne deutsche Epik bedeuten wird. Wir meinen die geplante Reihe der Großen Europäischen Erzählungen, die G. A. Borgese, selbst einer unserer besten Erzähler und scharfsichtigsten Kritiker und gewiß einer der europäischsten Geister des heutigen Italien, in dem wagemutigsten unserer jungen Verlage herauszugeben sich anschickt.

In dieser Reihe, die an die bekannte Bibliothek des Inselverlags und die schöne Sammlung „Epikon" des Verlags Paul List erinnern wird, sollen die Meisterwerke der Vergangenheit neben den bedeutendsten Hervorbringungen unserer eigenen Zeit ihre Stelle finden, und die Vertrautheit des Herausgebers mit deutschem Schrifttum und die unbefangene Kühnheit seines Urteils bürgen dafür, daß dies europäische Unternehmen Mitteleuropa, das eben literarisch so reich an lebenskräftigen Keimen ist, im richtigen Verhältnis berücksichtigen wird.

Indes, ohne die Auswahl so streng zu ziehen und nur auf Bleibendstes auszugehen, bedürfte es heute vielleicht nur einer einigermaßen geregelten und nachhaltigen verlegerischen Initiative, um dem deutschen Roman auch in Italien ein Absatzgebiet zu

Digitized by Google

schaffen. Gesetzt, die äußeren Umstände gestatteten plötzlich eine kräftige Invasion neuester deutscher Erzählungsliteratur, von der psychologisch raffinierten Schnitzlers zu der seltsam zukunftsträchtigen Kafkas, von der überaktuellen internationalistischen Flakes zu der kunstvoll mit Spannungen arbeitenden Wassermanns, von den schön-gefügten Schicksalsbüchern der Ricarda Huch zu den großartigen Verwegenheiten Döblins, unser Publikum würde sie nach einigem anfänglichem Kopfschütteln bald genug als Weggenossen begrüßen. Und vielleicht würde der Befremdung zuletzt die Befreundung folgen.

DEUTSCHE LITERATUR IN FRANKREICH

VON PROFESSOR F. PIQUET, LILLE

HERAUSGEBER DER „REVUE GERMANIQUE"

Es gehört zu den traurigen Folgen des Weltkrieges, daß die beiden Nationen, die der Rhein trennt, durch die Feindseligkeiten dahin gebracht wurden, sich nicht mehr um das geistige Leben des Nachbarlandes zu kümmern. In unseren französischen Schulen lernt nur noch eine Minderheit von Schülern Deutsch. Unsere Intellektuellen sehen nach England mehr als nach Deutschland. Wenige, allzu wenige von unseren jungen Leuten entschließen sich, über den Rhein zu gehen, um mit deutschem Leben Fühlung zu gewinnen; sie fahren lieber über den Kanal.

Freilich kommt zum Gefühlsmoment ein materieller Grund, der die Verbreitung deutscher Bücher in Frankreich hemmt: die Entwertung unseres Geldes. Beim heutigen Frankenstand gegenüber der Mark ist die Anschaffung eines deutschen Buches den meisten Franzosen unmöglich. Selbst unsere Bibliotheken müssen ihre Ankäufe beträchtlich einschränken. Es käme darauf an, scheint es, Exportprämien zu schaffen, um eine Preissenkung für Bücher zu erreichen, namentlich für die Ausfuhr nach Frankreich. Eine wünschenswerte Maßnahme!

Indessen: neue Zeiten kündigen sich an. Die Wolken zerstreuen sich; Vorurteile fallen. Es ist wohltuend feststellen zu können, daß bedeutende deutsche Persönlichkeiten, von denen ich Thomas Mann, Alfred Kerr, den Grafen Keyserling, L. Fulda, C. Sternheim nenne, nach Paris gekommen und hier freundlich empfangen und aufgenommen worden sind. Während Otto Grautoff es sich angelegen sein ließ, Deutschland das wahre Gesicht Frankreichs zu zeigen, hat Thomas Mann beim Empfang der Carnegie-Stiftung in Paris mit beredten Worten dargelegt, daß französisches und deutsches Ideal, ihrem Wesen nach verschieden, sich doch zum größten Segen der Menschheit vereinigen können. Diese Anzeichen der Entspannung, denen man auch die sehr günstige Aufnahme des Nibelungenfilms beim großen Publikum zurechnen kann, werden sich hoffentlich immer mehren. Erreicht ist schon jetzt der Wunsch der Regierung, eine französisch-deutsche Annäherung zu unterstützen. Ein Erlaß des Unterrichtsministers de Monzie vom Jahre 1925 erlaubt deutschen Gelehrten die Teil-

Digitized by Google

nahme an allen wissenschaftlichen Kongressen und Versammlungen in Frankreich. Neuerdings ist auch ein Abkommen über die Wiederaufnahme des Austausches wissenschaftlicher Arbeiten, Dissertationen usw. unterzeichnet worden.

Tatsächlich beginnt die gelehrte Welt Frankreichs wieder, die wissenschaftlichen Veröffentlichungen Deutschlands aufmerksam zu verfolgen. Belangvolle Arbeiten, die bei uns erschienen, bekunden recht gut, wie unsere Intellektuellen sich bemühen, um die Errungenschaften deutschen Geistes kennenzulernen und diese Kenntnis zu verbreiten. Nietzsche und Freud ziehen besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Über Nietzsche veröffentlicht Ch. Andler seit 1920 eine mehrbändige Arbeit. H. Lichtenberger ließ eine neue Ausgabe seines Buches erscheinen, das den Autor des Zarathustra für Frankreich entdeckt hat. E. Nuesch untersuchte die Beziehungen Nietzsches zur Antike und Huan dessen Philosophie. Was Freud anlangt, so bringen ihm Mediziner und Literaten das größte Interesse entgegen. H. Legros, Dr. Laumonier, Dr. R. Allendy, Dr. Reverchon und andere haben seine Ideen erörtert oder auch nur durch Übersetzung bekannt gemacht. Die Freudsche Theorie hat sogar unsere Dramatiker beschäftigt (H. R. Lenormand u. a.). Ein älterer Philosoph, Fichte, der uns im Grunde weniger liegt, hat einen Verteidiger in X. Léon gefunden, er widmet ihm ein großes Werk, von dem bereits zwei Bände erschienen sind. Wenn man in Frankreich E. Mach kennt, so dankt er das einer Studie von R. Bouvier. Natürlich hat man auch Keyserling und Spengler bei uns nicht übersehen. Keyserling war selbst in Paris, die Zeitungen widmen ihm zahlreiche Artikel und ein Verlag bereitet eine Übersetzung seines Werkes „Die neu entstehende Welt" vor. Spengler hat in A. Fouconnet einen Interpreten gefunden, der seinen Ideen sehr geneigt ist. Kürzlich noch hat E. Seillière die Leser der „Revue Germanique" mit der Philosophie Leopold Zieglers bekannt gemacht, und E. Troeltsch verdankt besonders E. Vermeil einiges Ansehen in Frankreich.

Die deutsche Literatur, sowohl die klassische wie die moderne, lernt das französische Publikum nur durch Übersetzungen kennen oder aber durch kritische Studien wissenschaftlichen Charakters und durch Zeitungsartikel und Plaudereien, die mehr unterhalten als belehren wollen.

E. Seillière, Mitglied des „Instituts", hat sehr viel getan, um das große Publikum über deutsche Literatur und Philosophie in Vergangenheit und Gegenwart zu unterrichten. Er schrieb über Rosegger, Nietzsche, H. St. Chamberlain, Charlotte Stieglitz, Friederike Brion, Sophie von Schardt, über Philosophen und Soziologen, und seine Artikel vereinigen Originalität der Auffassung mit entzückender Leichtigkeit der Darstellung. Außer ihm haben M. Muret und andere sich bemüht, die Verbindung zwischen französischen Lesern und deutschen Büchern herzustellen.

Die Übersetzungen deutscher Werke, vor dem Krieg recht zahlreich, werden erst seit einem oder zwei Jahren wieder häufiger. Unter den Klassikern hat natürlich Goethe den Vorzug bei Übersetzern und Verlegern. Es gab seit 1914 Neudrucke und neue

Digitized by Google

Ausgaben von „Faust", „Tasso", „Wilhelm Meister", vom Briefwechsel mit Schiller. Eine neue Übersetzung seines „Werther" ist eben erschienen. Neben einzelnen Partien aus dem Nibelungenlied, Werken von Kleist, E. T. A. Hoffmann u. a. wurde auch ein wesentlicher Teil des „Simplizissimus" Grimmelshausens in's Französische übertragen.

Vor allem aber genießen die modernen Romanschriftsteller die Gunst der Übersetzer, und man muß also wohl annehmen, daß das Publikum gleicher Meinung ist. Der Verlag Rieder & Cie. brachte von L. Frank „Die Räuberbande", den „Frauentröster" von R. Schickele, „Sterben" von A. Schnitzler. Bei Albin Michel erschienen vor einiger Zeit Sudermanns „Katzensteg" und „Der weiße Tod" von R. Stratz. Der Verleger Simon Kra hat eine eigentümliche Vorliebe für Carl Sternheim, von dem er „Napoleon", „Berlin oder juste milieu" und „Libussa" übersetzen ließ, aber er hat auch weder Fritz von Unruhs „Verdun" noch den „Tod in Venedig" von Thomas Mann übersehen. In Vorbereitung ist ferner der „Tristan" von Thomas Mann und „Liliane und Paul" von Heinrich Mann. Der Verlag Stock veröffentlichte „Fräulein Else" von Schnitzler und „Tonio Kröger" von Thomas Mann (der, wie man sieht, sich bei uns großer Beliebtheit erfreut) und im Druck befindet sich, wie erwähnt, „Die neu entstehende Welt" von Keyserling. Von Übersetzungen anderer Verlagsfirmen seien genannt: „Dilettanten des Lebens" und „Töchter der Hekuba" von Clara Viebig, „Der Untertan" von Heinrich Mann, „Das Grauen" von H. H. Ewers, „Busekow" von Sternheim und die „Glockenlieder" von Spitteler.

Die Titel der Werke und die Namen der Verfasser sind bezeichnend für das, was das französische Publikum wünscht oder was man ihm bietet. Es fehlen angesehene Autoren, wie zum Beispiel Hermann Löns, und nicht einmal die Hauptwerke derer, für die man Interesse voraussetzte, sind übersetzt — weder die „Buddenbrooks" von Thomas Mann, noch „Die kleine Stadt" von Heinrich Mann, noch „Das schlafende Heer" der Clara Viebig, das doch weit bedeutender ist als die „Dilettanten des Lebens", haben Berücksichtigung gefunden. Man muß freilich hinzusetzen, daß die bereits jetzt von den Verlegern herausgebrachten Werke noch schüchterne Versuche sind, um moderne deutsche Erzählungskunst in Frankreich heimisch zu machen. Mit der Zeit werden gerade auf dem Gebiet des Romans wichtigere Erscheinungen folgen. Dramatische wie lyrische Dichtung, heute noch übergangen, werden gewiß noch Übersetzer und Leser locken. Schließlich darf man annehmen, daß die Zahl derer, die Deutsch beherrschen und den Wunsch nach deutscher Lektüre haben, immer mehr wachsen wird, sobald erst einmal normale Verhältnisse in den politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland eingetreten sind.

Im Rahmen des Unterrichts spielt natürlich schon jetzt die Lektüre deutscher Werke eine gewisse Rolle, bei der Vorbereitung der künftigen Lehrer des Deutschen. Von zeitgenössischen Autoren, die hier behandelt werden, nenne ich George, Hofmannsthal, R. M. Rilke, Thomas Mann, Spitteler, Gerhart Hauptmann. Für die Konkurrenz-Prüfung 1927 ist z. B. vorgeschrieben neben Lessings „Laokoon", Goethe-Schiller-

Digitized by Google

Briefwechsel, Schillers „Wallenstein" und Bismarcks Reden, auch „Elektra" von Hofmannsthal. In den Schulen selbst liest man neben klassischen Werken auch ausgewählte Seiten deutscher Erzähler wie Freytag, Storm, Fontane, G. Keller, Liliencron, Th. Mann u. a.

Von den literarhistorischen Hilfsmitteln sollen hier nur die neueren Werke genannt werden. Für die Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts greift man gern zu der lebendigen, an originellen Bemerkungen reichen Literaturgeschichte von R. M. Meyer ‹fortgesetzt von H. Bieber› und zu den „Jüngsten" von A. Bartels, obschon dies Werk nicht frei von Tendenz ist. Ein sehr geschätztes Werk ist „Dichtung und Dichter der Zeit" von A. Soergel, an dem unsere Studenten die übersichtliche Gliederung, die lebendige Darstellung und die gut veranschaulichenden Bilder lieben. Trotz ihrer Vorzüge, die freilich durch gewisse Mängel gemindert werden, scheint die „Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart" von E. Engel bei uns keinen großen Erfolg zu haben. Von neueren Werken wie Hans Naumanns „Dichtung der Gegenwart" läßt sich noch nicht sagen, welche Aufnahme ihnen beschieden sein wird. Gewiß ist aber, daß gute zusammenfassende Studien über die zeitgenössische literarische Bewegung willkommen sind.

Aus der großen Zahl deutscher Monographien, die man bei uns kennt, seien abermals nur einige wenige hervorgehoben. Wir schätzen nach seinem hohen Wert Erich Schmidts Werk über Lessing. Gundolfs „Goethe" hat in Frankreich einen großen Erfolg gehabt, ohne daß man deshalb die Bücher von R. M. Meyer und A. Bielschowsky vergessen hätte. Auch sein „Kleist", der neuerdings zu dem Werk von Otto Brahm getreten ist, gefällt uns in seiner Eigenart. „Schlemihl" von Chamisso, „Lichtenstein" von Hauff und „Michael Kohlhaas" von Kleist, früher sehr verbreitete Schullektüre, sind heute beiseite getan. Heine dagegen ist sehr beliebt. Grillparzer kennen wir aus den Arbeiten von J. Volkelt und F. Strich. Sein Landsmann Lenau hat H. Bischoff zu einer Arbeit angeregt, die viel Sympathie für den Menschen und Bewunderung für den Dichter offenbart.

Natürlich schließt man sich in Frankreich mehr oder weniger eng der sich wandelnden Einschätzung eines Autors in Deutschland an. Platen etwa bringen wir keine sehr lebhafte Begeisterung entgegen, während Hölderlin bei uns sehr in Aufnahme kommt, wie die Vorbereitung einer Übersetzung des „Hyperion" zeigt. Ebenso hat die Gunst, deren sich Mörike seit einigen Jahren in Deutschland erfreut, bei uns ein Echo gefunden, und wir lesen mit Gewinn die Bücher von K. Fischer und H. Maync über den Dichter von Cleversulzbach. Hebbel genießt bei uns keine geringere Achtung als in seiner Heimat: zwei umfangreiche Werke französischer Gelehrter bezeugen es, die uns aber nicht hindern, auch die kritischen Studien von A. Scheunert und O. Walzel zu Rate zu ziehen.

Denen, die Gerhart Hauptmann und Sudermann die Sympathie bewahren, die diesen beiden Schriftstellern seinerzeit in unserem Lande bekundet worden ist, dienen noch

Digitized by Google

immer die Schriften von Paul Schlenther und E. Sulger-Gebing über Hauptmann wie die von Kawerau und Landsberg über Sudermann. Aber Hauptmann und Sudermann sind ein wenig in den Schatten gedrängt durch jüngere Autoren. Von diesen ist bereits oben bei den Übersetzungen die Rede gewesen. Für den Studenten der Literaturgeschichte gibt es über diese Jüngsten, deren Leben und Werke sie kennenlernen wollen, nur unvollkommene kritische Studien.

Damit sei dieser Überblick beschlossen. Dem Verfasser kam es darauf an, ohne Rücksicht auf die eigene Vorliebe für dieses oder jenes Werk nur das objektiv Wertvolle zu nennen. Daß die Aufzählung unvollständig sein mußte, war durch den gegebenen Raum bedingt.

DAS EHEBUCH – EINE VERSPÄTETE PANEGYRIK

VON KARIN MICHAËLIS

SOVIEL Klugheit! Soviel Geist! Soviel tiefsinnige Weisheit habe ich sicher nie hinter einem Buchrücken vereint gefunden. Aber, wie auf dem Umschlag steht: „Vierundzwanzig führende Geister haben sich zusammengefunden, um in gemeinsamem Werk das Problem der Ehe seiner zeitgemäßen Lösung zuzuführen". Allein die Namen können einem angst und bange machen. Man sieht vierundzwanzig Gesichter mit gefurchten Denkerstirnen und strengen bebrillten Augen vor sich, vierundzwanzig warnend erhobene Zeigefinger strecken sich einem entgegen. Man möchte in ein Mauseloch kriechen, ach nein, die klugen Vierundzwanzig stellten sicher eine Falle auf und fingen einen doch. Nein, man möchte sich auflösen und verflüchtigen wie ein Regentropfen vor der Sonne. Also Ihr vierundzwanzig Damen und Herren, ich vergleiche Euch mit der Sonne. Genügt Euch das? Oder wünscht Ihr noch mehr?

Die Ehe ist ja so eine Sache . . . sagen wir alle, sagen auch die vierundzwanzig führenden Geister, aber sie sagen es jeder auf seine Weise, jeder mit seiner Bravour und jeder mit der deutlich zu spürenden Überzeugung, daß er und allein er ⟨oder sie⟩ weiß, wie die richtige Lösung des unlöslichen Problems vor sich gehen soll. Jeder der Vierundzwanzig ist so innig von seiner Überlegenheit über die andern Dreiundzwanzig überzeugt, daß jene seinetwegen gerne einpacken und nach Hause gehen könnten.

Wir sagen auf dänisch, wenn man eine Sache gründlich durchdenken will, daß man „seinen Kopf einweichen" muß ⟨wie man es mit Wäsche macht⟩. Diese weisen Männer und Frauen haben ihre Häupter ausgiebig eingeweicht. In Sodalauge sogar, nach dem Resultat zu urteilen. Hätte der Herrgott diese Vierundzwanzig an seiner Seite gehabt, als er die Welt schuf, wäre sie sicher . . . anders geworden.

Nun begnügen sie sich damit, die Ehe reformieren zu wollen.

Ich will ganz ehrlich sein. Warum auch nicht? Zu Anfang machte ich mir bei jedem geistreichen Ausspruch ein Zeichen, aber ehe ich mit Graf Keyserlings ⟨des Herausgebers⟩ Einleitung halb zu Ende war, hatte ich mehr unterstrichen als dieser Artikel

Digitized by Google

ausmachen darf. Wie mit ihm, wäre es sicher mit dem Rest der Vierundzwanzig auch gegangen. Also gab ich den Sport auf und dachte bei mir: Lieber Gott, die Leute können sich ja das Buch kaufen und es lesen! Ob sie es nachher segnen oder verfluchen ‹und mich mit›, bleibt ihr Privatvergnügen.

Aber ich gehe eine Wette darauf ein, daß in den Ländern, wo man dies Buch als Weihnachtsgeschenk für die Jugend verwendet, es in hohem Maße dazu dienen wird, die Geburtenziffer zu vermindern. Nie las ich ein Buch, das mehr von der Ehe abschrecken könnte als dies. Strindberg ist dagegen der reine Eheanbeter. Man findet, daß es auf dieser netten kleinen bunten Erdkugel keine größere Dummheit gibt, als zu heiraten. Die Jugend, die es liest, wird sich schon beizeiten zu hüten wissen. Mancher glatte Goldreif wird stillschweigend in die Westentasche gleiten und im Brief zurückgeschickt werden – nach der Lektüre. Denn warum heiraten, wenn die Ehe nicht glücklich werden kann? ‹Versteht sich, seit Jahren auch meine Meinung.› Man sieht hier, daß die Ehe eine teuflische Erfindung ist, eine raffinierte Marter, und die Frau von Natur . . . polygamer als der Mann!!! Sollen wir Frauen solche . . . Wahrheit auf uns sitzen lassen?

Es ist Graf Keyserlings eigene Äußerung, also muß es wahr sein. Jakob Wassermann ist für weitestgehende Freiheit zwischen den Geschlechtern. Sie sollen das Recht haben, auszuprobieren, zu wählen und zu verwerfen, nach dem Grundsatz: Prüfet alles und das Beste behaltet. Einer ist für Enthaltsamkeit und Buddhismus. ‹Ich weiß nicht recht, was dies die Ehe angeht, aber im Buch nimmt es sich wunderhübsch gelehrt aus.› Einer erzählt von amerikanischen Ehen und klärt uns darüber auf, daß die Scheidungen im Verlauf der letzten zehn Jahre um 75 Prozent gestiegen sind. Nicht wenig. Und von diesen Scheidungen sind 80 Prozent von Frauen eingeleitet! ‹Es könnte ja aussehen, als wären die Männer die armen Opfer.›

Das Buch behandelt alles. Ungefähr. Alles auf die vornehmste Art serviert. Alles in den langatmigen deutschen Sätzen geschrieben, die man die größte Lust bekommt, durchzuschneiden. Nur scheint mir – verzeiht, o hohe Herren und Damen, diesen kleinen Einwand –, daß das Kapitel Kochen, Haushalten, Wirtschaftsgeld, tägliche kleine Notlügen, alles Dinge, die Kapitalrollen in der Ehe spielen, vergessen oder in den Winkel geschoben ist. Vielleicht spielen sie in den Ehen der vierundzwanzig führenden Geister keine Rolle, vielleicht! In allen andern tun sie's.

Soweit ich Sinn und Absicht des Ehe-Buches verstanden habe, will es die Leute im Grunde weniger davor warnen, die Torheit zu begehen, – auch sterben müssen wir ja alle einmal, was ebenfalls kein erheiternder Gedanke ist – als ältere Ehepaare zu dem Einsehen bringen, daß ihre kleine Hölle kein Einzelfall hier auf Erden ist, sondern daß die Erde aus lauter solchen kleinen Privathöllen besteht. Soll eine Ehe glücklich sein können, heißt es in dem Buch, dann müssen zwei Menschen mit allen Fasern ihres Herzens verstehen, daß jeder in tiefster Seele einsam und allein ist, und eine innere Gemeinschaft nicht existieren kann.

Digitized by Google

Das Buch ist Familienbuch geworden, eine Art neuer deutscher Bibel, nur ohne Silberschließen und Schweinsledereinband. Der Grund dazu – zu seiner Verbreitung, meine ich, – liegt wohl darin, daß alle Leute, die fünfzehn Jahre und darüber verheiratet sind, irgendwo im Buch ihr Spiegelbild finden werden. Eine Schilderung dessen, was sie am meisten quält, was die Grundschuld ihres Elends gewesen ist. Und die Erkenntnis allein trägt schon Heilung in sich. Nun können sie die Sache bereden. Können das Buch lesen und sich über ihre Misere aussprechen. Vielleicht kommen sie zu dem Resultat, daß ihre Ehe, die sie bisher für die unglücklichste ansahen, in Wirklichkeit eine von den besten ist. Ein Trost, ein großer Trost.

Ich habe das Buch in verschiedenen Salons liegen sehen, es macht sich gut. Man fühlt sich gleichsam auf einer höheren Stufe der menschlichen Rangleiter, wenn man ein Buch besitzt, das von vierundzwanzig führenden Geistern geschrieben ist, fast als wären sie in Persona bei einem zu Gaste. Ich habe, was mehr sagt, es bei mehreren Familien auf dem Nachttisch liegen sehen. Ich habe, was am meisten sagt, mehrere Menschen beiderlei Geschlechts ‹Vollvertreter, solche, die sich hundert Prozent Mann und solche, die sich hundert Prozent Frau nennen› behaupten hören, daß kein Tag verginge, ohne daß sie ein paar Seiten darin läsen – nachdem sie es zuvor gründlich von Anfang bis Ende gelesen . . .

Darf ich zum Schluß mit einem Vorschlag kommen, der nicht als schlechter Witz aufzufassen ist: Ließe es sich nicht machen, daß die vierundzwanzig weisen Männer und Frauen eine Art Volksausgabe von dem Ehe-Buch schrieben? Nicht auf schlechtem Papier und zu billigem Preise. Durchaus nicht. Aber einfacher in der Ausdrucksweise. Mehr für die, die einfältigen Geistes sind. Von denen gibt es viele, meine vierundzwanzig Herren und Damen! Und diese geistig Armen können all jene Subtilität wahrlich nicht fassen und noch weniger verdauen. Sie müssen sich hindurch buchstabieren und haben auf die Weise gar keinen Nutzen von dem Buch. Kommt die Volksausgabe heraus, will ich sie mir selbst und allen Eheleuten über vierzig zum Geburtstag verehren. Aber ich finde, sie sollte verboten sein für die hoffnungsvolle Jugend – unter dreißig!

* * *

Das hier von Karin Michaëlis besprochene „Ehe-Buch" – „eine neue Sinngebung im Zusammenklang der Stimmen führender Zeitgenossen", wie es im Untertitel heißt, ist im Verlag von N. Kampmann in Celle 1925 erschienen ‹Preis Hlw. 12.50, Lw. 15.–›. Nach einer Einleitung des Herausgebers, Graf Keyserling, kommen folgende Autoren zu Wort: Thomas Mann, Ricarda Huch, Jacob Wassermann, Havelock Ellis, Rabindranath Tagore, Fürstin Lichnowsky, A. W. Nieuwenhuis, Leo Frobenius, Ernst Kretschmer, L. Ungern-Sternberg, Richard Wilhelm, Beatrice Hinkle, Hans v. Hattingberg, Mathilde von Kemnitz, Graf Thun-Hohenstein, Martha Karlweis, Alphons Maeder, Leo Baeck, Joseph Bernhart, Paul Ernst, Alfred Adler, C. G. Jung, Paul Dahlke.

Digitized by Google

DAS ERBE PESTALOZZIS

VON PROF. SERGIUS HESSEN ‹PRAG›

„Retter der Armen in Neuhof
Prediger des Volkes
In „Lienhard und Gertrud"
Zu Stanz Vater der Waisen
Zu Burgdorf und Münchenbuchsee
Gründer der Volksschule
Zu Iferten Erzieher der Menschheit
Mensch, Christ, Bürger
Alles für andere
Für sich nichts
Segen seinem Namen."

Es werden bald hundert Jahre vergangen sein, seitdem jene Inschrift auf dem Grabe des am 27. Februar 1827 gestorbenen Heinrich Pestalozzi den Wanderer auf den Lebensgang des großen Schweizers, den sie in so wundervollen Worten zusammenfaßt, besinnen läßt. Der einsame Nächstenfreund in Neuhof wurde in weniger als drei Jahrzehnten zum Ehrenbürger der Französischen Republik, und seine Fernwirkung als Erzieher der Menschheit und sein Weltruf wuchsen von nun an bis in unsere Zeit hinein unablässig. Ein gutes Denkmal des nahenden Erinnerungstages wäre wohl das Erscheinen der ersten Bände der schon längst angekündigten Neuen Gesamtausgabe der Werke Pestalozzis, die auf Grund des in Berlin gesammelten Handschriftenmaterials von verschiedenen Gelehrten unter der Leitung von Dr. A. Buchenau ausgearbeitet wird. Wie musterhaft die Seyffarthsche Gesamtausgabe auch war, ist sie doch schon längst nicht nur vergriffen, sondern auch veraltet.

Denn sicherlich gehört Pestalozzi zu jenen, die in einem tieferen und prägnanteren Sinne nach ihrem Tode fortleben und also, wie alles Lebendige, sich in der Zeit verändern. Jede Generation steht Pestalozzi anders gegenüber, wie sie auch einen eigenen Plato und Kant besitzt. Es wäre aber falsch zu meinen, daß das Überzeitliche in Pestalozzi das Historische, wie das Weltbürgerliche in ihm das Deutschtum ausschließe. Mit Recht betont F. Delekat in seinem neuen, feinsinnig geschriebenen Pestalozzi-Buche ‹Quelle und Meyer, Leipzig›, daß Pestalozzi wie kein anderer in die kulturkritische Situation der letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts hineingewachsen war und aus ihr allein zu verstehen ist. Wie kein anderer — weil er am wenigsten ein bloßer Schriftsteller gewesen: hat er doch selber seine schriftstellerische Arbeit nie anders angesehen wissen wollen, denn als „ein Durchdenken seiner Lebenserfahrungen". Er war eben „Retter, Prediger und Vater, Gründer und Erzieher», ein Mensch der tätigen Christenliebe, mehr ein sittliches, denn theoretisches Genie. Guten Einblick

Digitized by Google

in jenes historisch Bedingte in Pestalozzi gewinnt man durch die Lektüre seiner Briefe, deren neue ausgezeichnete zweibändige Auswahl von Paul Haeberlin und Willi Schohaus musterhaft herausgegeben wird ⟨Verlag Fr. Andr. Perthes A. G., Gotha-Stuttgart, bis jetzt nur der erste Band, welcher die Briefe mehr persönlichen Inhalts enthält, 1924 erschienen⟩. Als ein unermüdlicher Kampf mit der Umgebung und der Zeit erscheint hier das Leben Pestalozzis, der übrigens immer auch der allernächsten Umgebung, vor allem sich selber, galt und der bekanntlich am schwersten ausgefochten wurde, als in der ferneren Umgebung Pestalozzis Weltruf schon gesichert schien.

Was bedeutet nun jene historische Einstellung unserer Zeit Pestalozzi gegenüber? War sie doch noch vor zwei Jahrzehnten eine geradezu entgegengesetzte. Mit Recht schien damals Natorps systematische Pestalozzi-Auffassung, die mit seiner Kant-Interpretation aufs engste verbunden war, den mehr gepriesenen als gelesenen Pestalozzi uns wieder nahe gebracht, ja entdeckt zu haben. Woher denn diese Änderung unserer Einstellung? Liegt der Grund dafür darin, daß, wie Delekat meint, unsere wieder kritisch gewordene Zeit der Pestalozzischen Revolutionsepoche näher denn jede andere steht? Oder vielleicht darin, daß Natorps Kampf jetzt eben seine Früchte bringt, und Pestalozzis systematische Hauptgedanken mehr denn je zum anerkannten Gemeingut der pädagogischen Bewegung geworden sind? In welchem Maße nun und worin kann in der gegenwärtigen pädagogischen Bewegung, und zwar wie sie in der deutschen pädagogischen Literatur sich äußert, Pestalozzis Erbe erblickt werden?

Zwei vor kurzem erschienene höchst wertvolle Werke erleichtern außerordentlich die Beantwortung dieser Frage. Es sind das knapp geschriebene und doch ziemlich dicke Büchlein von Prof. August Messer „Pädagogik der Gegenwart" ⟨Mauritius-Verlag, Berlin⟩ und der erste pädagogische Band der bekannten Meinerschen „Selbstdarstellungen": „Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen", herausgegeben von Dr. Erich Hahn ⟨Verlag von Felix Meiner, Leipzig⟩; er enthält die Autobiographien von St. v. Dunin Borkowsky S. J., Georg Kerschensteiner, Rudolf Lehmann, Paul Oestreich und Wilhelm Rein. Das Buch von Messer ist ein ausgezeichneter Führer durch die deutsche Gegenwartspädagogik, den nicht nur der Fachmann, sondern auch der gebildete Laie gut gebrauchen kann. In einer überaus klaren Darstellung werden hier zunächst die Hauptströmungen innerhalb der theoretischen und praktischen Pädagogik geschildert, von großem Werte ist vor allem die zuerst versuchte zusammenfassende Darstellung der Reform des deutschen Bildungswesens in der Zeit der Republik, an welche sich eine genaue Charakteristik des Bundes der „Entschiedenen Schulreformer" anschließt, in deren Forderungen sich, nach der Meinung des Verfassers, „die Pädagogik der Zukunft ankündigt". Wenn auch der Verfasser vielleicht allzu wenig das Unklare und Demagogische in den Forderungen der „Entschiedenen" beachtet, so ist das wohl aus seinem Bestreben, möglichste Objektivität zu bewahren, erklärbar. Andrerseits sind leider weggelassen: die weitaus lehrreichste österreichische Volksschulreform, die bedeutsamen Versuche der Wiener Stadtgemeinde, wie auch

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

die praktisch und theoretisch recht interessanten Schriften der Wiener Psychoanalytiker A. Aichhorn und S. Bernfeld. Und doch sind gerade jene Wiener Versuche für unseren Zusammenhang von besonderem Interesse.

Denn fragt man nun danach, wo denn in der deutschen Gegenwartspädagogik der Geist Pestalozzis am lebendigsten vertreten bleibt, so wird man uns beistimmen müssen: in der Praxis der österreichischen Volksschulreform, in dem neuen Verwahrlosten-Erziehungswesen — über dessen Wiener Ausgestaltung uns Aichhorn in seinem Buche über die „Verwahrloste Jugend" (Intern. Psych.-Anal. Verlag, Wien, 1925) so schön zu berichten weiß —, in dem Fortbildungs- und Volksschulwesen, wie es von G. Kerschensteiner neu aufgerichtet wurde. Der äußersten pädagogischen Linken, zu der die „Entschiedenen", die Hamburger Gemeinschaftsschulen, Wynekens Schulgemeinde gehören, fehlt es an Bodenständigkeit, ja an Geist der Tradition, der Pestalozzi im Grunde doch so eigen war. Einseitig negativistisch eingestellt, sind sie entschieden mehr Rousseauistisch, ja Tolstojanisch, als Pestalozzianisch gesinnt. Wohl übernahm Pestalozzi von Rousseau seinen Naturbegriff, indem er auch eine „natürliche Erziehung" forderte. Aber — und das war das eigentliche Problem, an dem Pestalozzi sein ganzes Leben gerungen hat — die „Natur" sollte bei Pestalozzi die „Kultur" nicht ablösen, sondern sie gleichsam durchdringen. Daher die ganze schwierige, ja schwerfällige Problematik seiner Pädagogik: die Erziehung soll die Natur des Zöglings entfalten, — aber zugleich auch die Überlieferung ihm beibringen, sie soll vor allem den Menschen erziehen, — und doch nicht losgelöst von seinem Berufe, den zu vergeistigen ihre eigentliche Aufgabe ist, die Erziehung soll den Zögling zu sich selbst bringen —, und zugleich ihn in die historische Gemeinschaft eingliedern, die anfängliche Bildung soll elementar sein, vom Kinde und dem zufälligen Milieu ausgehen, — und zugleich doch „methodisch", ja beinahe „mechanisch". Wie keiner kannte, ja erlebte Pestalozzi diese Aporetik der Erziehung, durch die er eigentlich erst über Rousseaus optimistischen Naturalismus hinausgekommen war und die, im Grunde genommen, nichts anderes ist, als die immer neu zu erkämpfende Einheit der Negation und der Position. Dem Kampfe mit der Unerschöpflichkeit jener Aporetik erlag ja auch schließlich Pestalozzi, der bis zum Ende seiner Tage davon träumte, das Lebendige und Schöpferisch-Aktive des Erziehungsverhältnisses in einem starren und objektiven „Mechanismus der Methode" ergreifen zu können. Mag dies der utopische Traum gewesen sein, der sich tragisch gerächt hat (vgl. dazu die in ihrem Material immer noch nicht überholte Darstellung im Pestalozzi-Buche von Heubaum, 1910), in ihm kam jedoch zum Ausdruck nicht die Negation, die den einzigen Inhalt so vieler Utopien bildet, sondern im Gegenteil — der Hang Pestalozzis zur Positivität, zum Historischen, zum Objektiven, seine Anerkennung des „Gesellschaftlichen" als notwendiger Übergangsstufe zum „Sittlichen", der Heteronomie als Vorstufe zur Autonomie, des Zwanges, an dem erst die Freiheit sich entzündet und an dessen organischer Überwindung und keineswegs bloß abstrakt-mechanischer Abschaffung sie groß wird.

Digitized by Google

Man braucht nur an der Hand der schlicht geschriebenen Selbstdarstellung den Lebensgang G. Kerschensteiners sich zu vergegenwärtigen, um mit Ed. Spranger in ihm „den echten Pestalozzianer unserer Zeit" zu erkennen. Es ist genau dieselbe Problematik des Bildungsprozesses, die auch Kerschensteiner zu seinem Arbeitsschulbegriff geführt hat, die sich in seiner Ablehnung des abstrakten Begriffs der „allgemeinen Bildung" äußert, in seiner Idee der Schulorganisation, sowie in seinem Berufs- und Persönlichkeitsbegriffe sich kundgibt. Ja, bis in die Einzelheiten hinein ⟨das Problem des Zeichenunterrichts!⟩ kann dieses Zusammenfallen verfolgt werden, das nur erhärtet wird dadurch, daß es keineswegs etwas Gewolltes und Bewußtes ist. Wie für Pestalozzi, so war auch für Kerschensteiner seine Theorie nur „Durchdenken seiner Lebenserfahrungen". Interessant spricht er darüber selber zum Schluß seiner Autobiographie: „Ich bin den Bildungspfad Pestalozzis und Goethes in Wort und Tat gewandert, ohne zunächst durch diese beiden Geister auf ihn gewiesen worden zu sein. Solange ich selbst noch Lehrling war, hatte ich noch keine rechte Vorstellung, wie nah mein pädagogisches Wollen an die pädagogischen Gedanken dieser Meister heranrückte." Wie unterscheidet sich dieser Lebensgang vom Lebenslauf Wilhelm Reins oder Paul Oestreichs! Der erste ist von vornherein schon in das feste Gefüge eines fertigen Systems gebannt, dessen einzelne und anfänglich noch leere Fächer es nur noch mit fleißig zu sammelndem Material auszufüllen galt. Der zweite ist ein beständiger aufwühlerischer Kampf, der in seiner Negation beinahe ebenso dogmatisch ist und allzu oft sich selbst genügt, dessen letzte Ziele notwendig unklar bleiben und dessen Mittel ihn zu einem beinahe politischen Kampfe stempeln, allerdings ohne einen bestimmten politischen Inhalt.

Damit soll gar nicht gesagt werden, daß es dem Geist Pestalozzis entspricht, das enge Band zwischen Pädagogik und Politik zu verkennen. Als „Bürger" war Pestalozzi notwendig auch Politiker, und zwar beides — politischer Schriftsteller ⟨„Nachforschungen"⟩ und Mann der politischen Tat ⟨Deputierter der „Consulta"⟩. Er sah den tiefen Zusammenhang, der zwischen den beiden Problemen — dem pädagogischen und dem politischen — besteht: doch weder erwartete er von der Lösung des pädagogischen Problems die Entstehung der neuen Gesellschaft, noch umgekehrt dachte er daran, das pädagogische Problem mit politischen Mitteln lösen zu können. Jene Auffassung von einer tieferen Einheit der pädagogischen und politischen Problematik, die empirisch jedoch getrennt bleiben müssen, hat, ganz im Geiste Pestalozzis, P. Natorp vertreten und begründet ⟨zuletzt in seinem „Sozialidealismus", 1920⟩. Sie tritt auch entgegen in dem vor kurzem erschienenen interessanten Versuche von Peter Petersen „Die neueuropäische Erziehungsbewegung" ⟨Hermann Böhlaus Nachf., Weimar, 1926⟩. Sehr gut ist es dem Verfasser dieses Buches gelungen, das „Profil" der „alten Schule" darzustellen. Höchst interessant ist auch die zusammenfassende Charakteristik des „Profils" der „neuen Erziehung". Die von Pestalozzi nur noch in ihrer Problematik geahnte, in ihren konkreten Zügen aber noch nicht gesehene „neue Schule" bekommt hier, an der Hand eines reichen Tatsachenmaterials, eine anschauliche Gestalt,

Digitized by Google

wenn auch manche Behauptungen des Verfassers ⟨z. B. über die Abschaffung des Klassenunterrichtes⟩ und manche seiner Charakteristiken ⟨Montessori, Berthold Otto⟩ zum Einwand reizen. Daß in dem „Profil" der neuen Schule auch die Gesichtszüge der neuen Gesellschaft zutage treten müssen, ist richtig. Leider aber bleibt Petersen in seiner Charakteristik der neuen Schule ausschließlich auf dem empirischen Plane stehen, bohrt nicht genug in die philosophische, ja metaphysische Tiefe. Deshalb kommt er auch in der Schilderung der neuen Gesellschaft über einige Analogien nicht hinaus.

Daß sowohl politische, wie pädagogische Probleme letzten Endes doch in der philosophischen Problematik verankert sind und von der Philosophie her ihre theoretische Lösung finden können — dies war auch eine der Grundüberzeugungen Pestalozzis. Schrieb er doch schon im Jahre 1794: „Mein Erfahrungsgang hat mich im wesentlichen den Resultaten der Kantschen Philosophie nahe gebracht." Pestalozzis Geist ist wesentlich der Geist der philosophischen Pädagogik. Das hat Natorp zur Genüge bewiesen, wenn es auch unrichtig wäre, aus Pestalozzi einen Neukantianer machen zu wollen, und wenn es wohl philosophische, ja kantianisierende Systeme der Pädagogik sein können, die der Problematik Pestalozzis ganz fremd bleiben. Es ist sehr interessant, daß G. Kerschensteiner auch in dieser Hinsicht mit Pestalozzi übereinstimmt. In seiner schon erwähnten Autobiographie erzählt er, wie er von den pädagogischen Problemen her zur Philosophie gekommen ist, und welchen großen Eindruck auf ihn die ⟨erst im Jahre 1920 von ihm gelesenen⟩ Präludien Windelbands und Natorps pädagogische Schriften gemacht haben. Pädagogik ist, nach Kerschensteiner, ein „Zweig der Philosophie", und diesen philosophischen Standpunkt bezeichnet er selber als einen wertphilosophischen, der „im engsten Zusammenhang steht mit der Kulturphilosophie, wie sie von W. Windelband, H. Rickert und G. Simmel einerseits, von W. Dilthey und seinen Schülern Spranger, Litt und Freyer andrerseits angebahnt wurde."

Daß in Deutschland die philosophische Pädagogik immer mehr über den Herbartianismus einerseits, und den Naturalismus der sogenannten experimentellen Pädagogik andrerseits triumphiert, dafür gibt es viele Zeichen. Das wichtigste ist doch wohl das Erscheinen der neuen „Monatsschrift für den Zusammenhang der Kultur und Erziehung in Wissenschaft und Leben" — „Die Erziehung". Diese Zeitschrift, die seit Oktober 1925 von A. Fischer, Th. Litt, H. Nohl und E. Spranger herausgegeben und von W. Flitner geleitet wird, hat in ihrem ersten nunmehr vorliegenden Bande eine Reihe höchst interessanter Beiträge gebracht ⟨darunter solche von C. Bondy, A. Fischer, F. Delekat, E. Grisebach, G. Kerschensteiner, R. Kroner, Th. Litt, R. Müller-Freienfels, H. Nohl, E. Spranger u. a.⟩, es ist ihr wirklich gelungen, sowohl eine Fülle aktuellster Probleme der modernen Erziehung in ihrem Zusammenhang mit den anderen Kulturgebieten zu beleuchten, wie auch — echt pestalozzianisch — hinter diesen Erziehungsproblemen die letzte Problematik der Erziehung als solcher, die ja schon eine philosophische Problematik ist, durchschimmern zu lassen. So stellt die neue Zeitschrift eine wesentliche Bereicherung der pädagogischen Literatur dar.

Digitized by Google

Jenem Thema des Verhältnisses zwischen Philosophie und Pädagogik ist auch eine spezielle Arbeit von Th. Litt gewidmet: „Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal" (B. G. Teubner, Leipzig 1925). In höchst feinsinniger Weise wird in dem kleinen Büchlein die tiefe Dialektik aufgedeckt, die jenem Verhältnisse innewohnt. Die beiden extremen Thesen — des positivistischen Psychologismus, der die Abhängigkeit der Pädagogik und der Philosophie auf den Nullpunkt zurückführt, und des Logizismus, der diese Abhängigkeit als eine ausschließliche behauptet — werden zurückgewiesen, ebenso auch der Versuch der Synthese beider Gesichtspunkte vermittels des Lebensbegriffes. Die Lösung des Problems ist, nach der Ansicht des Verfassers, in der Richtung einer dialektischen Philosophie zu suchen, die den Gegensatz, der in der geistigen Wirklichkeit uns überall entgegentritt, nicht so sehr lösen, als vielmehr verstehen will. Zum Wesen des Geistes gehört es, daß er „Einheit in der Entzweiung, Entzweiung in der Einheit ist." Die eigentliche Lösung ist also am wenigsten mit den theoretischen Mitteln eines Begriffes, sei es auch der Lebensbegriff, zu finden, eher schon mit dem Leben und im Leben selbst. Diese Dialektik der Erziehung wird von Litt nun weiter verfolgt in seinem soeben erschienenen Buche „Möglichkeiten und Grenzen der Pädagogik" (B. Teubner, 1926). Das Buch vereinigt verschiedene Abhandlungen des Verfassers, die schließlich doch alle um dasselbe zentrale Thema sich drehen. — Höchst bezeichnend ist es, daß es jene Idee der Dialektik ist, in welcher die beiden Grundrichtungen der deutschen philosophischen Pädagogik sich treffen. Geht Th. Litt von der „geisteswissenschaftlichen" Richtung aus, so ist Jonas Cohn von der „Wertphilosophie" her zur Dialektik gekommen. In seinem neu erschienenen Buche „Befreien und Binden, Zeitfragen der Erziehung, überzeitlich betrachtet" (Quelle und Meyer, Leipzig 1926), versucht er an einer Reihe aktuellster Fragen der modernen Pädagogik den dialektischen Kern der Erziehungsproblematik aufzuzeigen. Das schön geschriebene Buch tut dies mit einer Feinheit und Tiefe der Betrachtung, die den Verfasser der „Theorie der Dialektik" (B. Teubner, 1923) erkennen läßt. Im Mittelpunkte des Buches steht das Problem, das ihm seinen Titel gegeben hat: das Problem der Einheit in der Erziehung von Befreien und Binden. Denn zum Wesen der Erziehung gehört es, beides zugleich zu sein. Definiert doch schon in seinem „Geist der Erziehung" (Teubner 1919) der Verfasser das Ziel der Erziehung folgendermaßen: „Der Zögling soll gebildet werden zum autonomen Gliede der historischen Kulturgemeinschaften, denen er angehört."

Ist es nicht, vielleicht nur allzu umsichtig formuliert, eben das, was Pestalozzi sein ganzes Leben getrieben hat, ja was er als Erzieher gewesen ist? Denn sein Leben lang rang er, wie wir wissen, an der Lösung jener grundlegenden Aporie jeder echten Erziehung: der In-eins-setzung von Natur und Kultur, Freiheit und Gebundenheit, Persönlichkeit und Gemeinschaft, Leben und Mechanismus. Die „dialektisch" verfahrende Pädagogik erhebt nur ins Bewußtsein das, was das eigentliche pädagogische „Erlebnis" Pestalozzis gewesen.

Digitized by Google

ALMANACHE UND KALENDER

DA es natürlich unmöglich ist, im Rahmen unserer Zeitschrift auch nur alle wichtigen Veröffentlichungen des deutschen Verlags zu besprechen, möchten wir mit besonderem Nachdruck auf die Verlags-Almanache hinweisen, in denen der Leser außer den Titeln der neuen Bücher in der Regel auch charakteristische Proben finden und mancherlei Anregung für die Ergänzung seiner Bibliothek erfahren wird. Auch wird ihn das Studium des Verlagsalmanachs mit dem Gesicht der einzelnen Verleger, mit Art und Umfang ihrer Produktion vertraut machen, sodaß ihm in Zukunft die Ankündigung eines neuen Buches aus dem oder jenem Verlag schon durch Namen und Zeichen des Verlages etwas zu sagen haben wird.

Voranschreiten dürfen diesmal einige Jubiläumsalmanache. Der des Verlages Jos. Kösel & Friedr. Pustet, München, bringt zunächst eine Geschichte dieser Firma, die im Jahre 1920 durch Vereinigung der beiden einzelnen Häuser entstand und heute als eine der wichtigsten katholischen Buchhandelsunternehmungen zu gelten hat. Ihre Aufgabe, für die Erhaltung und Weiterverbreitung des katholischen Glaubensgutes wie für Lebendigkeit katholischen Glaubensbewußtseins zu sorgen und richtunggebend in die Erörterung der Gegenwartsfragen einzugreifen — diese doppelte Aufgabe erfüllt der Verlag vorbildlich. Davon wird ein genaueres Studium des reichhaltigen, auch mit vielen Bildern geschmückten Almanachs überzeugen. Erinnert sei hier nur daran, daß bei Kösel & Pustet die Dichtungen der Handel-Mazzetti, Werke moderner katholischer Dichter wie Peter Dörfler und Franz Herwig erscheinen, und auf dem kulturpolitischen Gebiet die wichtige Zeitschrift „Hochland".

Eine völlig andere Welt, wenn man den Almanach „Das vierzigste Jahr" (1886—1926) von S. Fischer, Berlin, aufschlägt. Hier fanden Ibsen, Björnson ihre Stätte und jene Reihe deutscher Autoren, die durch die Namen Hauptmann, Dehmel, Schnitzler, Thomas Mann, Wassermann bezeichnet wird. Aber Arthur Eloesser, der beredte Hausautor, der den neuen Almanach mit einem Überblick über die 40 Jahre eröffnet, tut recht daran, wenn er auch auf die jüngeren Autoren im Verlage hinweist. Sorge, Kaiser, Kornfeld, Bronnen und Lernet-Holenia, der jüngste Kleistpreisträger, sind mit dem Verlag verbunden. Auch wichtige Autoren des Auslands hat uns Fischer immer wieder vermittelt: zu Shaw kam jüngst Joseph Conrad (Thomas Mann äußert sich über ihn im Almanach), zu den nordischen Autoren gesellte sich Jacob Paludan, aus Rußland erschienen Bunin und Schmeljow. Der Almanach bietet geschickt vereint Proben, Bilder und Bibliographie. (Als Kuriosum: Fragment eines Operntextes von Alfred Kerr für Richard Strauß!)

Eugen Diederichs, dessen Verlag seit 30 Jahren besteht, nennt seinen Almanach „Das deutsche Gesicht. Ein Weg zur Zukunft". Er ist in der Tat, wie die Vorrede sagt, keine Kosthappenauswahl, sondern ein einheitliches Gericht. Der Deutsche soll versuchen, sich selbst richtig zu sehen und zu erkennen, um sich dann um so besser

Digitized by Google

in der Welt behaupten zu können. Selbsterkenntnis scheint aber unmöglich ohne Kenntnis der Tradition. Ihr dient die große Sammlung „Deutsche Volkheit" und manches andere Werk, von dem der Almanach spricht. Er ist ein schönes Dokument für das hohe Verantwortungsbewußtsein und den Wirkungswillen eines deutschen Verlegers.

Der Amalthea-Verlag in Wien hat in den zehn Jahren 1917—1927 eine stattliche Reihe von Veröffentlichungen zur Kunst-, Literatur- und Theatergeschichte an den Tag gehoben, dazu Memoiren, Dichtung, Essays — man wird in dem geschmackvollen Jubel-Almanach den Eindruck einer hohen Buchkultur gewinnen. Österreich, Italien und die Schweiz sind hier zu fruchtbarem Wirken vereint. Das Bild, als Begleitstück oder selbständiges Kunstwerk, wird sorgsam gepflegt. Wir haben ja in dieser Zeitschrift schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf Werke des Verlags hinzuweisen.

Der junge Jubilar hat die Folge nach Almanachsjahren durchbrochen. Der Insel-Almanach auf das Jahr 1927 ist bereits der 21. Band der Reihe, ein viel begehrter Jahresfreund. Verse von Rilke, Schaeffer, Däubler setzen die lyrische Tradition des Verlags fort. Viel eindrucksvoller sind aber diesmal die Prosabeiträge: Geschichten von Ricarda Huch, Hans Carossa, Stefan Zweig und namentlich eine anmutige Novelle von Otto Freiherrn von Taube. Weltweite der Insel wird spürbar im Heranziehen neuer Autoren aus Ost und West: „Eisherz und Edeljaspis" (chinesischer Volksroman), Werke des Vlamen Teirlinck, des Engländers Lawrence, des Amerikaners Sherwood Anderson.

„Den Freunden des Verlages F. A. Brockhaus" — in sechster Folge erscheint diese kleine Gabe, die mit dem Verlagskatalog Text- und Bildproben bietet, dazu eine kleine Studie über Geschichte und Bedeutung von Reisebeschreibungen und Mitteilungen aus dem Archiv. Dieses Archiv enthält große handschriftliche Schätze, die jetzt gehoben werden sollen. Erschienen ist bereits der Briefwechsel mit Schopenhauer, folgen werden zunächst Briefe von Tieck und Wilhelm Müller. Die Persönlichkeit des Herausgebers, Dr. Hermann Michel, bürgt für die sinnvolle Anlage und Ausführung der Editionen.

„Der Greif-Almanach 1927" zeigt die Firma Cotta, Stuttgart, als Pflegestätte des neueren deutschen Romans. Von Herzog, Sudermann, Clara Hofer, Viktor von Kohlenegg u. a. sind aus neuesten Werken Proben da, dazu ein Kapitel aus der Sudermann-Biographie von Kurt Busse. Auch die Bilder der Autoren lernt man kennen.

Einen glückhaften Aufstieg bekundet der Almanach „Erzählerkunst" des Verlags Paul List, Leipzig. Der Titel bezieht sich auf die Reihen „Epikon" (Sammlung klassischer Romane) und „Cosmopolis" (Romanfolge zeitgenössischer Autoren des Auslands), auf die „Kabinettstücke" und die schon äußerlich sehr reizvolle Ausgabe der Werke Kiplings, den man hier endlich in vorzüglichen Übertragungen kennenlernt. Neben diesen erzählenden Werken hat der Verlag aber auch wichtigste biographische Schriften gebracht: Ford, Wilson, Lloyd George, Mussolini, Hagenbecks „Von Tieren und Menschen" und, als besonderes Glanzstück neuer Abenteuerliteratur, die Weltreise des Amerikaners Halliburton „Die Jagd nach dem Wunder". Nimmt man noch die Samm-

Digitized by Google

lung „Daumier und wir" hinzu, die Hans Rothe leitet, ferner die Shakespeare-Übersetzungen dieses Autors und die durch ihn eröffnete Bühnenabteilung des Verlags, so hat man das Bild einer neu sich regenden Kraft, die über den alten Verlagsbestand weit hinauszielt.

Junge deutsche und österreichische Dichtung, dazu einige Ausländer ⟨Galsworthy, Géraldy, Wells⟩ vereinigt der Verlag Paul Zsolnay in Wien. Sein Jahrbuch läßt die Autoren mit eigens für den Almanach bestimmten Beiträgen zu Wort kommen. Werfel, Heinrich Mann, Däubler, Schnitzler, Salten, Jellinek, Hofmannsthal geben Gedicht und Prosa. Für den Graphologen erhalten Äußerungen zum Thema „Deutschland und Europa" besonderen Wert dadurch, daß diese Antworten ⟨von 10 Autoren des Verlags⟩ faksimiliert sind. In der Wahl des Themas spricht sich zudem das zielbewußte Streben des Verlags aus. —

„Das Bärenreiter-Jahrbuch" wird in dritter Folge von Karl Vötterle herausgegeben und zeigt das stetige Wachsen des Verlages, der sich die Pflege einer neuen Volksmusik angelegen sein läßt. Alte deutsche Kammermusik erlebt hier ihre Erweckung aus verwandtem Geist. Und zur Seite stehen Bücher gleicher Gesinnung und die Graphik eines Karl Thylmann und Bruno Goldschmitt. So ergibt sich ein eigenartiges charaktervolles Gesicht des Verlages, dem die in gleicher Richtung arbeitenden Bünde und Gilden deutscher Jugend gewiß vorwärts helfen werden. —

Der Goethe-Kalender für 1927 steht im Zeichen der Frau von Stein, die am 6. Januar 1827 starb. Man hat die Gedichte Goethes an sie in zeitlicher Folge zusammengestellt, und zwar in ihrer ursprünglichen Briefform.

Im übrigen verweisen wir auf die Bibliographie dieses Heftes. Dort findet man auch die neuen Abreißkalender, deren kritische Würdigung hier der Raum verbietet.

F. MI.

LITERARISCHER RUNDGANG

„VOLK UNTER VÖLKERN"

Für den Deutschen Schutzbund, der alle dem Schutze des gefährdeten Grenz- und Auslanddeutschtums dienenden Verbände umfaßt, hat Dr. Karl C. von Loesch „Volk unter Völkern" als ersten Band einer groß angelegten Reihe „Bücher des Deutschtums" herausgegeben ⟨Breslau, Hirt, Lw. 24. —⟩. „Das deutsche Volk schlechthin und seine Umwelt, seine Nachbarn sind Gegenstand der Darstellung. Die Erforschung seiner biologischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen durch wissenschaftliche Methoden soll sich mit einer Darstellung lebendigen Lebens der Gegenwart verbinden." Dieses Programm sucht der erste Band zu verwirklichen, nicht in systematischer Darstellung, zu der die Zeit noch nicht reif ist, sondern indem führende Männer und Frauen der Deutschtumsarbeit, Wissenschaftler und Praktiker des Binnen- und Auslanddeutschtums, von ihrem Sondergebiet aus die Frage grundsätzlich untersuchen: Wie ist der deutsche Mensch, leiblich und als Träger einer eigentümlichen Kultur, in seinem Daseinskampf zu erhalten?

Digitized by Google

Die aus Anschauung und Erleben schöpfenden Berichte und Abhandlungen, etwa vierzig an der Zahl, verteilen sich auf die großen Gruppen: Deutsche Grundfragen, Deutsches Grenzland, Deutsches Kulturland, Volk und Politik, Volk und Geschichte, Volk und Wirtschaft, Fremde Völker, Forschung, Rundschau. Ihren Inhalt in Kürze zu umreißen, ist unmöglich, doch sei, um ihr Gewicht anzudeuten, gesagt, daß von Geographen Albrecht Penck die Untersuchung „Deutscher Volks- und Kulturboden", Karl Haushofer „Die geopolitische Betrachtung grenzdeutscher Probleme" beigesteuert, Walther Vogel mit dem Beitrag „Deutsche und entdeutschte Städte in Ost- und Südeuropa" Neuland der historischen Geographie betreten hat. Die Nationalitätenprobleme auf dem Boden der ehemaligen Donaumonarchie werden von Deutschböhmen wie Hermann Ullmann, Österreichern wie Robert Sieger-Graz, Emanuel Schwab und Günther Berka in Wien beleuchtet. Von Historikern führt Manfred Laubert in den Verlauf der Besiedlung der deutschen Ostmark, Martin Spahn in die Bedeutung der Schlacht am Weißen Berge für die Geschichte des Deutschtums in Böhmen ein. Die meisten deutschen Grenzgebiete kommen durch ihre Vertreter zu Worte. Die vergleichende Betrachtung der Lebensfragen und Organisationsformen fremder Völker liefert den Maßstab zur Beurteilung der Vorgänge im eigenen Volkskörper. So lehrt „Sterbende Völker" von Thomsen-Münster, daß hinter allen politischen Berechnungen der Rückgang der europäischen Haupt-Kulturvölker als drohendes Fragezeichen steht.

Die folgenschwere Frage der objektiven Darstellung nationaler Minderheiten ist von A. H. Ziegfeld eingehend behandelt ‹Die deutsche Kartographie nach dem Weltkriege›. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß nach Max Hildebert Boehms Buch „Die deutschen Grenzlande" ‹Berlin, Hobbing› — er lieferte auch den umfassenden Literaturbericht — das erste große Werk vorliegt, in dem Wissenschaft und praktische Politik gemeinsam zur Frage des Bestandes des deutschen Volkes als einer Einheit Stellung nehmen.

Dr. Hans Mannhart

„ENGLÄNDER"

Die Literatur, die uns seit dem großen Krieg über englische Dinge belehren will, hat Rudolf Kircher, der die Frankfurter Zeitung in London vertritt, durch ein wertvolles und glänzend geschriebenes Buch bereichert, dem er den Titel: „Engländer" gab ‹Frankfurter Societäts-Druckerei, Lw. 12.50›. Er sollte eigentlich „Briten" lauten, denn unter den Menschen, welche uns Kircher vorführt, gleichsam als Illustrationen in seiner tiefgehenden Analyse des Wesens der englischen Politik und der Strebungen im öffentlichen Leben Britanniens, sind auch Schotten und Irländer, und Schotten und Iren wollen so wenig Engländer genannt werden, als Bayern und Schwaben Preußen. Das ist aber schließlich Nebensache. Die Hauptsache ist, daß Kircher britisches Leben und Wesen richtig sieht, und daß die Menschenbilder, die er uns malt, gute und lebendige Porträte und keine Karikaturen sind. Das Buch soll noch dieses Jahr in englischer Übersetzung erscheinen, und ich glaube, es wird auch in England nicht ohne Erfolg sein, obwohl die Engländer im allgemeinen Bücher von Ausländern über England nicht lesen, da es ihnen im Gegensatz zu Amerikanern und Deutschen im Ganzen sehr gleichgültig ist, was andere Leute über sie denken. Jedenfalls werden die „Engländer" selbst an dem Bilde, das Kircher von ihnen entwirft, nichts aus-

Digitized by Google

zusetzen haben, so wenig als die alten Germanen, wenn sie hätten lesen können, an Tacitus' Germania viel Anstoß genommen hätten. Ich möchte damit nur sagen, daß Kircher seine geistreichen Essays offenbar nicht ganz ohne eine bestimmte Tendenz geschrieben hat, nämlich die, seinen eigenen Landsleuten in vielen Dingen ein Vorbild vorzuhalten. Er hat deshalb seine Engländer und englische Dinge wohl in ein etwas zu günstiges Licht gerückt. Ohne diese pädagogische Tendenz hätte er die englischen Grundübel — es sind keine schottischen —, nämlich Denkfaulheit, Abneigung gegen Beschäftigung mit geistigen Dingen, Abneigung gegen jedes wirkliche Durchdenken einer Sache und Vergnügungssucht, welche in der Arbeit nur ein notwendiges Übel sieht, gewiß etwas stärker unterstrichen.

Kircher schreibt in einem sehr modernen, expressionistischen pointierten Stil, aber das Streben, geistreich und unterhaltend zu sein, verleitet ihn nie, wie so manche andere Pfleger dieses Stils, die Wahrheit der Pointe zu opfern. Hinter diesem Stil, der in einem längeren Buche oft etwas ermüdend wirkt und manchmal den Eindruck erweckt, daß der Verfasser mit seinen Worten mehr Gefühle und Stimmungen verknüpft, als klare, scharfumrissene Begriffe, steht bei Kircher solides Wissen und eine feste, wohldurchdachte Weltanschauung. Kircher hat natürlich die einschlägige englische Literatur, so besonders Mastermans „The Condition of England" und „England after the War" und die Charakterbilder, welche Gardiner von leitenden Briten gezeichnet hat, gründlich studiert, daneben hat er aber die Augen selbst weit offen gehalten und die englischen Dinge mit einem Geist gesehn, welcher dem englischen in vielen Beziehungen kongenial ist. Natürlich sind im einzelnen Abweichungen von Kirchers Ansichten möglich, es handelt sich dabei aber nirgends um radikale Abweichungen, sondern immer mehr nur um Schattierungen, um ein mehr oder weniger der Betonung.

Zum Besten gehört, was er über Lloyd George und Grey sagt, während uns seine Würdigungen Baldwins und Ramsay MacDonalds des Guten wirklich zu viel zu tun scheinen. Wenn Kircher in Baldwin etwas vom Geist der „heiligen Johanna" entdeckt, so scheint uns das eine ernstliche Entgleisung eines Strebens, immer originell und geistreich zu sein, und sein Charakterbild MacDonalds wird dadurch schief, weil Kircher das falsche Gerücht glaubte, daß Ramsay MacDonald „der Sohn eines der Herren selber" sei, d. h. das uneheliche Kind eines schottischen Lord, während MacDonalds Vater derselben armen Crofter Klasse angehörte, wie die Mutter, die aber aus unbekanntem Grunde eine Ehe ablehnte, sodaß Ramsay MacDonald im Kirchenbuch mit dem Namen des Vaters und der Mutter eingetragen wurde. Was von entscheidendem Einfluß auf MacDonalds Laufbahn und Entwicklung war, ist nicht in Abstammung von einem Lord zu finden, sondern in seiner Heirat mit einer wohlhabenden, feingebildeten Frau aus den regierenden Kreisen. Und diese Heirat erwähnt Kircher überhaupt nicht.

Alles in allem ist aber Kirchers Arbeit ein Buch, das kein Deutscher lesen wird, ohne die englische Politik und die Vorgänge in England besser zu verstehn als vorher, und welches dieses Verstehn auf unterhaltende und geistreiche Art vermittelt. Das Buch wirkt am besten, wenn man es nicht in einem Zuge, sondern in Abschnitten als eine Sammlung ausgezeichneter Essays liest, was es ja auch ist.

Dr. O. Gaupp ⟨London⟩

Digitized by Google

AUS DREI WELTTEILEN

Es sind drei neue Bücher, die diese Zeilen veranlassen: Rudolf Dienst „Im dunkelsten Bolivien" ⟨Strecker & Schröder; Lw. 8.—⟩, Frank Hurley „Perlen und Wilde" ⟨F. A. Brockhaus; Lw. 16.—⟩ und Sten Bergman „Vulkane, Bären und Nomaden" ⟨Strecker & Schröder; Lw. 15.—⟩.

Das Stoffgebiet, das hinter diesen Büchern liegt, ist an räumlicher Ausdehnung wie an menschlichem und geographischem Inhalt ungeheuer. Über dem des ersten Buches ragen die Anden Boliviens empor, das zweite vergeht am Rande des Urbusches unentdeckter Südsee und das dritte durchkreuzt die als riesenhafte Landzunge in Ostsibirien zwischen Beering- und Ochotskischem Meer gebettete Halbinsel Kamtschatka.

Der deutsche Kaufmann Rudolf Dienst wurde durch die Blockade während des Krieges in Bolivien zurückgehalten, wo er eine Anstellung hatte, verlor durch die Einwirkungen der Entente auf die bolivianische Regierung diese Beschäftigung und, ein freier Gefangener in dem zwischen Peru, Chile, Brasilien, Paraguay und Argentinien selber eingefangenen Binnenland, beginnt er, sich alpinistisch zu betätigen. Zusammen mit Landsleuten, die ein ähnliches Schicksal in dem Lande festhielt, besteigt er den Illimani, einen der über sechstausend Meter hohen Andengiganten, und später als Erster den Caca-Aca ⟨6200 Meter⟩ und ebenfalls als Erster den 6600 Meter hohen Ancohuma, wenn ich nicht irre also den dritthöchsten Berg der Welt. ⟨Die Höhenangaben des Buches weichen allerdings von denen des Andree'schen Atlasses insofern ab, als hier der Illimani mit 6800 Metern, der Ancohuma aber nur mit 6200 Metern angegeben wird.⟩ Jedoch auf diese Unterschiede kommt es bei alpinistischen Leistungen, wie sie dieses Buch schildert, ja durchaus nicht an. Gute Aufnahmen geben auch dem Auge des Lesers, was ihm gebührt.

Frank Hurley, ein Australier, der Photograph ist und als solcher eine Reise in die unentdeckten Gebiete des südlichen Neu-Guinea machte, zeigt in dem Werke „Perlen und Wilde" seine beste Seite durch die Linse. Seine Photographien, technisch vollendet, künstlerisch erschaut, stofflich außergewöhnlich interessant, überragen sein Wort, dem eine gewisse Wurstigkeit und Flüchtigkeit vom Leser nicht leicht verziehen wird. Denn was Hurley sah ⟨vor allem bei dem Sambio-Stamm⟩, scheint zu den großen, geographischen Dingen zu gehören, die nur alle Lebensalter einmal aus der Welt auftauchen. Leider erzählt er zu nebensächlich und nicht genug von diesen unbekannten Menschen, die in der Steinzeit der großen Südseeinsel leben und mit ihrem Typ in Kleinasien ankern.

Die „Vulkane, Bären und Nomaden" des Schweden Sten Bergman traf dieser Forscher auf Kamtschatka, das er zusammen mit seiner Frau und andern Kollegen im Hundeschlitten die kreuz und quer durchforschte. Das Ergebnis dieser jahrelangen Reisen zeigt ein ruhiges breites Bild einer abgeschlossenen Menschheit, die zwischen Lachsfang, Zobeljagden, chinesischen Händlern und japanischen Konservenfabrikanten arm und dumpf zwischen ihren Mühen um Essen und Schnaps lebt. Andere Völkerteile des Landes, wie die Lamuten und die Korjaken, sind noch Nomaden und ziehen mit ihren Jurten, umtrampelt von ihren oft viele tausende Stück messenden Renntierherden durch die verschneiten oder grünenden Berglandschaften. Das Menschliche oder auch nur das Sensationelle des Erlebnisses tritt in diesen Schilderungen zurück vor dem

Digitized by Google

Bestreben, Material mitzuteilen. Nicht auf Erlebnis wird eingestellt, sondern auf Sehen und Forschen, obschon das Erlebnis, das Abenteuer nicht das Geringste gewesen sein mag auf diesen erschöpfenden, von wüsten Schneestürmen umtobten Reisen durch die Tundras. So ist denn das Buch nicht nur dem Format nach gewichtig, sondern, wenn man es weglegt, weiß man viel von einer Geographie und ihren Menschen, über die eigentlich sehr wenige und dazu falsche Vorstellungen in uns waren.

Nimmt man als Gegenspiel die Kannibalen Hurleys zu diesen Mongolen, so ist man geradezu betroffen über den überschwemmenden Reichtum, den die Menschenfresser Neu-Guineas gegenüber den uns Europäern viel näherstehenden Kamtschadalen besitzen, deren Dasein in einer fast ranzigen, scheinbar phantasielosen Dürftigkeit und seelischen Bedürfnislosigkeit verebbt. Norbert Jacques

KRISIS DER EUROPÄISCHEN DEMOKRATIE

Daß beim Siege einer Staatsform zunächst am deutlichsten ihre Mängel hervortreten, ist eine häufige Erscheinung des politischen Lebens, die deutsche Demokratie unterscheidet sich darin nicht in ihren Erfahrungen vom russischen Kommunismus oder vom italienischen Faschismus — wohl nie sind es sofort die Besten der Nation, die von der Welle des Umsturzes an die Spitze getragen werden. Wenn die deutsche Demokratie bereits nach sechs Jahren einen Hindenburg an das Ruder brachte, so ist das schließlich kein schlechtes Zeichen. Aber mit ihrem Anfang verknüpfte sich zugleich das Erbe des verlorenen Krieges. Und die Weststaaten, die angeblich einen Kreuzzug für die demokratische Idee geführt haben, gaben der jungen Demokratie Mitteleuropas in Versailles ein schlechtes Patengeschenk in die Wiege. M. J. Bonn führt in seinem Buch „Die Krisis der europäischen Demokratie" (München: Meyer & Jessen, Pp. 3.75) diese Feststellung zu der paradoxen Überlegung: „Wenn die alliierten Regierungen wirklich den ehrlichen Wunsch gehabt haben, der deutschen demokratischen Republik den Daseinskampf zu erleichtern, so hätten sie im Vertrag von Versailles nicht auf der Auslieferung der ‚Kriegsverbrecher' bestehen dürfen, sondern verlangen müssen, daß Wilhelm II. als Kaiser nach Deutschland zurückkehre und bis zur Abtragung sämtlicher Reparationsverpflichtungen an der Regierung bleibe." Das mag paradox klingen, und doch ist die politische Wirklichkeit selbst paradox genug. Man denke nur an die merkwürdige Tatsache, daß, je gerechter und demokratischer ein Wahlrecht ist, um so weniger es geeignet erscheint, eine wirkliche Vertretung des Volkes herbeizuführen, wie Bonn es ausdrückt (S. 114): „Die Erfahrung hat gezeigt, daß Parlamente, die auf Grund eines demokratischen Wahlrechts gewählt sind, zum Tummelplatz der Anwälte und Schwätzer werden, die die Kunst der Beredsamkeit pflegen, aber nicht die wahren Vertreter der produktiven Berufsinteressen waren." Und die natürliche Folge solcher Erfahrung ist dann der Ruf nach dem Diktator, ohne daß die Rufer immer in der Lage wären, den Mann zu nennen, der diese Rolle wirklich spielen könnte, der Ruf nach dem Grundsatz der Gewalt, nach dem Spiel mit alten Staatsformen. Bonn hat dieses Problem der modernen europäischen demokratischen Krise 1924 bei einer Tagung des Institute of Politics in Williamstown, Massachusetts, in einer Reihe von Vorträgen behandelt. Man muß dankbar sein, daß er neben der englischen auch eine deutsche Ausgabe dieser geistvollen Darlegungen veranstaltet hat. Dr. Johannes Hohlfeld

Digitized by Google

EINE ALTE GESCHICHTE ROMS IN NEUEM GEWANDE

Wenn ein wissenschaftliches Werk zwei Menschenalter überdauert hat, ohne daß es durch eine neue Arbeit ersetzt werden konnte, muß es wohl genug Lebenskraft besitzen, um auch noch späteren Geschlechtern Wesentliches zu bieten. Während des Erscheinens der acht Bände seines klassischen Lebenswerkes „Die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter" hat Ferdinand Gregorovius zwar von mancher Seite Angriffe erfahren, und der große Historiker des alten Rom, Theodor Mommsen, hat es sogar mit der ihm eigenen Schärfe abgelehnt. Es ist aber, wie Fritz Schillmann, der Herausgeber der bei Wolfgang Jess in Dresden erschienenen neuen Ausgabe mit Recht betont, vor allem als die Schöpfung eines Künstlers zu werten. Es gibt mehr als historische Belehrung, denn es ist gewissermaßen das Epos eines von hoher Warte schauenden Dichters, der mit heiliger Begeisterung in dem tausendjährigen Geschehen eine einheitliche große Linie sah: den Geschlecht auf Geschlecht beherrschenden Gedanken vom Ewigen Rom. So ist das Buch trotz der Einwände gegen manche Auffassungen historischer Persönlichkeiten und gegen einseitige Auslegung mancher Quellen heute noch unübertroffen und unübertrefflich. Wir haben längst gelernt, daß jede Geschichte, die mehr sein will als eine chronikartige Aneinanderreihung von Tatsachen, ohne Vergewaltigung durch das Temperament ihres Autors, der natürlich in den Anschauungen seiner Zeit wurzelt und in politischen Dingen durch Sympathie und Antipathie beeinflußt ist, nicht denkbar ist, wie wir ja eben Mommsens Römische Geschichte heute auch vor allem als die geniale Konstruktion eines Mannes seiner Zeit ansehen. Wenn also die Geschichte von Gregorovius dem Publikum neu vorgelegt wird, ist das nur zu begrüßen, besonders wenn es in einer so gewählten Form geschieht. Schon das Zusammendrängen des ganzen Stoffes in zwei Bände in gutem, leicht lesbarem Druck ohne Kürzung ist eine beachtenswerte Leistung, ausgezeichnet ist aber auch die Illustrierung mit 240 Lichtdrucktafeln nach sorgfältig ausgesuchten alten Vorlagen, die geeignet sind, die Lektüre des Buches außerordentlich zu beleben. Im Hinblick auf die vorzügliche Ausstattung ist der Preis des Werkes ⟨Lw. 50.—, Ldr. 80.—⟩ noch gering zu nennen.

Hans Nachod

BURGUNDER GLANZ

Ungefähres wußte jeder von uns über das weithin leuchtende Reich der Herzöge von Burgund. Näheres wußten wir in der Regel nicht, denn die betreffenden Werke waren veraltet, schwer erhältlich. Dabei fordert diese Episode in ihrer dramatischen Kürze die Einzeldarstellung heraus, innerhalb etwa eines Jahrhunderts, innerhalb vier Regierungen hat sich Glück und Glanz abgespielt. Otto Cartellieri hat sich eine dankbare Aufgabe gesucht und löste sie mit bemerkenswertem Geschick: Am Hofe der Herzöge von Burgund, kulturhistorische Bilder. ⟨Schwabe & Co., Basel, Lw. 10.—⟩.

Nach einer gedrungenen geschichtlichen Einleitung folgt die Darstellung dieser eigenartigen Kultur. Ritterlicher Adel, ein großzügiger Kaufmannsstand, ein fleißiges unternehmendes Volk unter der Leitung befähigter Herrscher. Bis durch Cäsarenpsychose der letzte dieser Valoisprinzen sich und das Land ins Unglück riß. ⟨Hier ist eine Lücke, nachdem wir uns für den Aufstieg erwärmt haben, müßte das Ende des Stammes, die Auflösung des Reiches, wenn auch nur kurz, uns vorgeführt werden.⟩

Digitized by Google

Neben vielem Licht dunkelster Schatten, der Mord ging um, Laster gediehen. Immer leuchtende Farben und bunte unterhaltende Einblicke werden gewährt. „Sechzehn Knappen aus den besten Familien waren stets um den Fürsten und schliefen auch in seiner Nähe. Wenn sich der Fürst nach der Arbeit des Tages zurückzog, sorgten die Knappen für Kurzweil. Die einen sangen, die andern lasen Romane vor, andere sprachen von Liebe und Waffenruhm." Vom Beruf des herzoglichen Kochs sagt der Chronist: „C'est mestier subtil et sumpteux". Zuweilen hatte der Mundkoch das Recht, persönlich vor dem Antlitz des Gebieters zu erscheinen, er durfte die ersten Trüffeln, die ersten Heringe auftragen. In der Küche thronte er auf einem hohen Stuhl zwischen der Anrichte und dem Kamin, in der Hand einen großen Löffel . . . Zu einer Zeit, in der selbst die großen Künstler als Handwerker behandelt und entlohnt wurden, erwies Philipp der Gute dem Jan van Eyck die Wohltat einer lebenslänglichen Rente, hielt seine schützende Hand über ihn. Diese Fürsten, Kanzler und Seidenhändler treten auf diesen Seiten in guten Nachbildungen wertvoller Kunstwerke uns entgegen, ein sorgfältiges Inhaltsverzeichnis ist vorhanden und erfreulicherweise wird den Lesern zugetraut, sich hier und da mit einem Zitat aus dem so würzigen Altfranzösisch, aus dem so bezeichnenden mittelalterlichen Latein auseinanderzusetzen.

Das Buch gibt nicht nur wichtige Aufschlüsse über jene Vergangenheit, es erläutert noch heute schwebende Fragen jenes zweisprachigen Gebietes. Wer Belgien besuchen will, tut fraglos gut daran, dieses Buch mitzunehmen, aber auch anderen Lesern wird es Vergnügen und Anregung bereiten. Marie von Bunsen

WIE ICH MICH SEHE

Das Selbstbildnis Wilhelms II. „Aus meinem Leben" (K. F. Koehler, Berlin-Leipzig, Lw. 14.—) hat allgemein überrascht. Gemütlich plaudert ein alter Offizier, gedenkt mit herzlichem Wohlwollen seiner Weggenossen und Kameraden. Kaum jemals wird ein lautes Urteil gefällt, einseitig, aber im Vergleich zu neuen Veröffentlichungen wohltuend gerecht und taktvoll wird der heikle Punkt des Verhältnisses zwischen ihm und seinen Eltern berührt. Im allgemeinen sind jedoch die Umrisse farblos und schematisch, es fehlt plastisches, scharf unterscheidendes Sehvermögen. Als lebendigste und fesselndste Gestalt tritt Hinzpeter uns entgegen. Diesem aufrechten aber starren Mann wurde die Erziehung des Thronerben überlassen, ein berechtigtes Vertrauen, dankbar gedenkt seiner der Zögling, doch staunen wir über die bitterstrenge Zucht. Der Prinz mußte reiten lernen, aber aus des Pädagogen eigenen Worten geht fast Kindermißhandlung hervor. Der Knabe wurde überarbeitet, denn zu dem Lehrplan des humanistischen Gymnasiums kam die Beherrschung des Französischen, kamen Sondererfordernisse hinzu. Mit Anhänglichkeit erwähnt der Verfasser den ihn in „rührender Weise" während der Kasseler Zeit betreuenden Kammerdiener, wie dessen Frau, „die Licht und Wärme in die oft recht harte Zeit brachten". Trotzdem war es eine vorzüglich durchdachte Erziehung, die Prinzen lebten einfach, wurden bei jeder Gelegenheit auf Natur, Volkswirtschaft, Gewerbe, nationale Eigenart und Geschichte hingewiesen, von den Zerstreuungen des Hoflebens nach Möglichkeit ferngehalten. Kleine unterhaltende Anekdoten aus dem Kreis seiner Verwandten und Standesgenossen in Osborn oder Petersburg, in Schönbrunn oder Brüssel werden gebracht. So

Digitized by Google

mußten alle Rekruten des einen Garderegimentes Stupsnasen haben, alljährlich entbrannte ein erbitterter Wettkampf des Preobaschenskiregimentes und der Gardeequipage der Flotte um den schönsten Mann, und eine sich zwischen der Queen und einem Admiral abspielende Scene ist von saftigster Komik.

Wie ist des Verfassers Stil? Allerliebst natürlich, anschaulich sind die Aufzeichnungen des Zwölfjährigen über den Einzug der Truppen; der „Lebenslauf" des Abiturienten hat einen schlichten persönlichen Klang, er wurde auch nicht korrigiert, wie naive Unreifheiten, etwa die entrüstete Verachtung des Horaz beweisen. Das Buch ist zum großen Teil einfach, annehmbar geschrieben, schlimm sind jedoch dazwischenliegende Papierblumen, „schöne Stellen", so „weinumrankte, sagenumwobene Rhein", „geheimnisvoll düstere Rauschen der hohen Tannen und das leise Rauschen der Quellen". Vermutlich ist von einem kleinen Durchschnittsliteraten eine Überarbeitung vorgenommen worden; diese würde auch die fehlerhaften englischen Titelbezeichnungen erklären.

Wohlwollend und anerkennend wie die übrigen beurteilt der Verfasser sich selbst, es ist das Werk eines unkritisch veranlagten Optimisten.

Die Ausstattung ist angenehm, vorzüglich das Inhaltsverzeichnis.

Marie von Bunsen

DER SCHRIFTSTELLER ALFRED DOVE

Unter den deutschen Historikern des 19. Jahrhunderts sind viele große Gelehrte gewesen, aber nur wenige große Schriftsteller. Zu dieser Minderzahl gehört Alfred Dove: seine „Ausgewählten Aufsätze und Briefe" (2 Bde., F. Bruckmann, München, Lw. 16.—) beweisen es aufs neue. Friedrich Meinecke und Oswald Dammann haben sich durch die Sammlung von Doves kleineren Schriften aus der Reifezeit und durch die Herausgabe seiner Briefe ein wirkliches Verdienst erworben; Meinecke hat auch ein feines Essay über Dove und den klassischen Liberalismus beigesteuert, Dammann ein schlichtes Lebensbild des Historikers mit der Poetenseele hinzugefügt. Wir erhalten im ersten Band die glänzenden Aufsätze über Goethes Kampagne in Frankreich, die Brüder Humboldt, Mommsen, Freytag, Bismarck und andere reizvolle Bilder und Miniaturen aus der historischen Werkstatt, ältere und bekannte, die an Leuchtkraft nicht verloren haben, für uns neue, bisher unveröffentlichte, in denen noch einmal Doves unvergleichliche Fähigkeit, zumal Gelehrte in feingeschliffenen Sätzen lebendig zu vergegenwärtigen, frappierend zutage tritt. Daneben überrascht seine Vertrautheit auch mit naturwissenschaftlicher Forschung: welcher Historiker würde wohl heute den Physiker und Meteorologen Heinrich Wilhelm Dove so sachkundig würdigen können wie sein Sohn Alfred? Daß dieser enzyklopädisch gebildete, sprachbegabte Mann voller Temperament und Lebensfreude ein ausgezeichneter Briefschreiber sein werde, war von vornherein zu vermuten, und der zweite Band, der die Briefe an Freunde und Bekannte bietet, enttäuscht uns wahrlich nicht. Alfred Dove hatte das Glück, mit Männern wie Ranke, Freytag, Treitschke, Gierke, Meinecke Briefe wechseln zu dürfen, und nach Freytag ist Paul Heyse der Dichter gewesen, der ihm menschlich am nächsten stand: die Korrespondenz mit Heyse bildet den Kern des Bandes. In jüngern Jahren zeigt sich Dove als launiger Plauderer, der eine gewisse Verwandtschaft mit Konrad Bolz nicht verleugnen kann; Bilder und Vergleiche strömen ihm nur so zu, sinnreiche und kuriose Einfälle,

Digitized by Google

scherzhafte Anspielungen würzen alle seine Berichte. Mit der Zeit wandelt sich diese Tonart, eine leise Schwermut wird fühlbar, immer noch überstrahlt von den Lichtern des Humors, die kleinen Bosheiten werden schärfer, auch sich selbst schont er nicht. Bismarcks Sturz erschüttert ihn dann aufs tiefste, und der Weltkrieg, von dem er schon zu Beginn nichts anderes erhofft als einen „Hubertusburger Frieden", ringt ihm die Klage ab, daß sein Dasein, so schön und glücklich es aufgegangen, nun in einem Meer von Blut und Jammer untergehe. Dove war eine vorwiegend künstlerische und bei aller Regsamkeit des Geistes eine beschauliche Natur, er hing mit jeder Faser seines Herzens an den großen Überlieferungen des Zeitalters der Humanität, obwohl politischer Historiker, gab es Wochen und Monate, wo Politik ihn höchstens ästhetisch interessierte. Aber die Grenzen zwischen Wissenschaft und Kunst, auch der Staatskunst, wollte er gewahrt wissen, und mit beißender Ironie schreibt er einmal, man stecke ja jetzt in der novellistischen Welt der Erlebnisse, nicht mehr in der wissenschaftlichen der Gedanken. Auch die neue Geschichtswissenschaft Karl Lamprechts, dessen Sonderart er früh erkennt, ist ihm nicht geheuer, zur neuen Dichtung, zu Ibsen, Tolstoj, Hauptmann findet er gleich seinem Freund Heyse kein Verhältnis. So wird er wider Willen fast zum Laudator temporis acti, den die „prunkvollen Schaustellungen einer innerlich klein gewordenen Zeit" schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts unangenehm berühren, das 20. Säkulum gar ist ihm eher ein Zeitalter der Verkehrtheiten als des Verkehrs. — Treitschke hat gelegentlich gesagt, man tue nicht recht daran, einen Menschen nach seinen Briefen zu beurteilen, weil derlei Schriftstücke, je schöner, je mehr Kinder des Augenblicks sie sind, desto mehr nur ein Zerrbild des Verfassers geben. Das ist bei den Briefen Alfred Doves nicht zu befürchten: Licht und Schatten sind hier so verteilt, als hätte ein Schriftsteller, dem Rembrandt zum Vorbild gedient, dies Selbstporträt geschaffen.

Dr. Hermann Michel

LITERATURGESCHICHTE UND GEISTESWISSENSCHAFT

Herbert Cysarz's Werk: „Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft. Kritik und System" (Halle, Niemeyer, Lw. 12. —) ist ein Manifest der neuen Richtung unserer literarhistorischen Forschung, die über das rein Philologische hinausstrebt und die Literaturgeschichte eingereiht wissen will unter jene Wissenschaften, die „die Vorgänge nicht nur diffrieren und katalogisieren, sondern bewältigen" wollen. Daß es sich hier im Grunde genommen nur um eine Wissenschaft handelt, — das zu beweisen, gehört mit zu den Aufgaben des Buches. „Die Geisteswissenschaft ist weder eine Einzeldisziplin, noch auch ein Bündel Einzeldisziplinen, vielmehr zunächst ein Ausblick, eine Perspektive, eine Einstellung. Daher der ungewohnte Singular ‚die Geisteswissenschaft': dieser Titel, den Rudolf Steiner willkürlich für seine Antroposophie beschlagnahmt hat, wird hiermit wieder in sein natürliches und geschichtliches Recht eingesetzt." Die Untersuchung jenes „Segments, wo die größere Kreisfläche der Geisteswissenschaft die kleinere der Literarhistorie schneidet", ist die Sonderaufgabe des Buches. Denn „jede Fachwissenschaft birgt auch eine Grundwissenschaft, einen besonderen Aspekt der umfassenden Geisteswissenschaft", und gerade in ihrer Verbindung entfalten beide ihr Bestes. „Wie man die Welt nur in konkreten Dingen als lebendigen Inhalt erfassen, wie man die Menschheit nur im Einzelmenschen wahrhaft lieben kann, ebenso läßt sich echte Wissenschafts- und Weltan-

Digitized by Google

schauungslehre nur in Sonderforschung pflegen: Es gilt hier, den Goethischen Weg aus dem Endlichen in das Unendliche zu finden." Diesen Weg führt das Buch. Die einzelnen Etappen dieses Weges aufzuzählen, kann nicht die Aufgabe einer kurzen Anzeige sein, die nur auf die Bedeutung des Buches im allgemeinen hinzuweisen hat. Diese wird gekennzeichnet dadurch, daß das Buch „den ersten Versuch unternimmt, das Gesamtfeld der geisteswissenschaftlichen Literaturgeschichte systematisch zu bestellen". Als Probleme der so gesehener Literaturwissenschaft, die mit dem Werkzeug anderer und älterer Wissenschaften nicht zu lösen sind, werden hervorgehoben: die Unendlichkeit des Stoffes, das Fragmentarische vieler der größten Schöpfungen, die sich hinter gleichen Formen und Gesten verbergende Verschiedenheit des Gehalts, und endlich die ganze, in der bloßen Verbindung der Begriffe Kunst-Wissenschaft enthaltene Problematik. Als Wegweiser, als Programm ist das Buch von Cysarz von größter Bedeutung, hervorzuheben wäre noch ganz besonders, daß es, obwohl es Neuland entdeckt und betritt, sich durchaus nicht „revolutionär" gibt. Es will nicht umstürzen, sondern aufbauen und ausbauen. „Verwissenschaftlichung und Sicherung des bislang Ungesicherten ist unser Amt, durchaus nicht Relativierung des Gesicherten." Die Bedeutung der alten Forschungsmethoden wird immer wieder hervorgehoben, das von ihren Vertretern Erreichte dankbar anerkannt. „Auch als Geisteswissenschaft ist Literaturgeschichte vor allem Wissenschaft! Das Daseinsrecht der Philologie wird hier nirgends verkürzt! Die Früchte unserer so reich entwickelten Spezialforschung sind nie und nimmer anzutasten! Man kann nicht tanzen lernen, ehe man gehen kann — und gehen lernt man nicht in einem Tag." Damit ist ein scharfer Strich gezogen zwischen den Zielen und Aufgaben dieses Buches und dem Dilettantismus, der heute gerade auf literaturgeschichtlichem Gebiete sich so breitmacht.

Arthur Luther

ZUR ROMANISCHEN LITERATURGESCHICHTE

Fast jede Seite einer deutschen Literaturgeschichte muß der Einwirkung der französischen Poesie auf unsere Dichter und Schriftsteller gedenken. Während und kurz nach dem Kriege glaubte man, daß der Zauber dieser Literatur endlich gebrochen sei, doch schon jetzt wieder belehrt uns die Flut der Übersetzungen französischer Gedichte, Romane und Theaterstücke eines anderen. So wird auch das Interesse für vergangene Epochen der französischen Literatur nie erlöschen und die große Reihe neuer Veröffentlichungen auf diesem Gebiete werden einen dankbaren Leserkreis finden.

Von dem großen Unternehmen der „Epochen der französischen Literatur", das im Verlage von Max Hueber, München, erscheint, liegen drei weitere Bände vor: „Das altfranzösische Epos" von Friedrich Schürr, ⟨Lw. 16.—⟩, „Racine" von Karl Voßler ⟨Lw. 8.—⟩ und „Guy de Maupassant" von Hermann Urtel ⟨Lw. 10.—⟩. Schürrs Bemühungen sind vor allem darauf gerichtet, das einzelne Kunstwerk als zeitgebunden in einen allgemeinen kulturellen und geistesgeschichtlichen Zusammenhang hineinzustellen, während es gerade in den letzten Jahrzehnten das Bestreben der Forschung gewesen ist, auch diese sogenannte Volkspoesie des hohen Mittelalters als die Schöpfungen dichterischer Individualitäten zu erweisen. Von dieser Einstellung aus wird Schürr der originalen Kunst z. B. des Dichters des Rolandsliedes nicht immer gerecht. Dagegen weiß er einleuchtend die verschiedenen Theorien über die Entstehung des altfranzösischen Epos zu verbinden und

Digitized by Google

fortzuführen. Besonders dankenswert ist die auch dem Laien verständliche Darstellung der mittelalterlichen Philosophie als der geistigen Grundlage der schriftstellerischen Leistungen dieser Epoche. Diese Bezugnahme auf die philosophischen Ideen wird stets ein Kennzeichen der Voßlerschüler sein. Der Meister selbst wendet sie aufs neue an in dem gehaltvollen Bande, den er Racine gewidmet hat. Hier handelt es sich vor allem um religionsphilosophische Probleme. Racine wird ganz und gar in die eigentümliche Frömmigkeit der Gegenreformation und die besondere Glaubenswelt des Jansenismus hineingestellt. Das kunstkritische Problem, das Racine als Dramatiker aufgibt, formuliert Voßler dahin: Wie verträgt sich mit seinem Gegenstand, dem menschlichen Mißerfolg, seine Eingebung, die menschliche Selbstbesinnung? Durch die Analyse der Dramen und der Sprach- und Verskunst werden wir zum Verständnis des dichterischen Werts dieser uns so fremd gewordenen Kunst geführt. Aber Voßler will seinen Racine nicht nur als Wortkünstler verständlich machen. Mit Zartheit werden wir immer wieder umworben, hinter der spröden Hülle das fühlende, zuckende, leidende, gequälte und schließlich entsagende Herz dieses heilig-nüchternen Poeten zu suchen.

Das Bemühen, eine ästhetische Biographie zu bieten, hat den Studien Urtels über Maupassant nicht immer Heil gebracht. Er will die „Idee Maupassant" einfangen und übersteigert dabei doch wohl die geistige Kraft und die Innerlichkeit des glänzenden französischen Erzählers. Diese Kunst des Erzählens wird in alle ihre psychologischen und sprachlichen Elemente mit liebevoller Hand aufgelöst und dem Dichter seine literarhistorische Stellung kundig angewiesen. Im Gegensatz zu Urtel erscheint das Maupassantbuch Heinrich Gelzers ⟨C. Winter, Heidelberg, Lw. 10.—⟩ fast nüchtern. Doch wird es den Lesern durch die eingehenden Analysen der Novellen und Romane für die wirkliche Größe Maupassants, die in seiner Stilkunst liegt, aufs beste empfänglich machen. Eine neue, wohlbegründete Beleuchtung erfährt das Verhältnis von Maupassant zu Flaubert.

Unter dem Titel „Romanische Sonderart" hat der unermüdliche Dresdener Romanist Victor Klemperer eine Sammlung von Aufsätzen herausgegeben ⟨M. Hueber, München, geb. 14.50⟩. Auch hier überwiegen die Arbeiten, die dem französischen Schrifttum gelten. Der erste Beitrag behandelt „Gang und Wesen der französischen Literatur", ein folgender verweilt bei Corneilles künstlerischer Entwicklung vom Cid zum Polyeucte, und weiterhin wird uns die Sonderart der französischen Romantik in ganz eigner fesselnder Weise erläutert. „Der fremde Dante" und „Petrarcas Stellung zu Humanismus und Renaissance" führen uns nach Italien und den Beschluß macht die kurze temperamentvolle Abwehr der während des Krieges aufgetauchten Versuche, das Spanische an Stelle des Französischen in unsern Schulen einzuführen.

Schließlich sei auf die „Spanische Literaturgeschichte der Gegenwart seit 1870" von Dr. H. Petriconi hingewiesen. Sie bildet einen Band der Literaturen der Gegenwart, die der Dioskurenverlag, Wiesbaden, in handlicher Form und bester Ausstattung herausbringt ⟨Lw. 6.—⟩. In außerordentlich frischer Weise und mit erstaunlicher Belesenheit auch in der deutschen Literatur verficht der Verfasser seine These von der spontanen gleichgerichteten Entwicklung der Literatur in den europäischen Ländern. Aber auch wer sich dieser Lehre Petriconis nicht widerspruchslos anschließen kann,

Digitized by Google

wird das fesselnde und anregende Büchlein nur aus der Hand legen, um sich rasch der Lektüre einiger der besprochenen Autoren selbst zuzuwenden. Und dieser Erfolg, zum Dichtwerk selbst geführt zu haben, ist für den literarischen Kritiker der schönste Lohn.

Dr. Hertha Michel

VOLKSLIEDER DER SLAWEN

In eine Welt voll eigenartiger Schönheit, die wir oft schon hatten rühmen hören, von der wir aber bisher doch nur recht unklare Vorstellungen hatten, führt uns der neue Band der Meyerschen Klassiker-Ausgaben: Volkslieder der Slawen. Ausgewählt, übersetzt, eingeleitet und erläutert von Paul Eisner (Leipzig: Bibliographisches Institut. Lw. 4.25). Imponierend ist schon die bloße Arbeitsleistung des Herausgebers und Übersetzers: mit mehr als 600 Liedern sind hier elf slawische Stämme vertreten, und die Fülle des Gebotenen allein ermöglicht es dem deutschen Leser sich ein Bild von der slawischen Volksdichtung — und damit auch dem slawischen Volkscharakter — zu machen, wie es ihm auf Grund der vereinzelten Proben und Muster, die sich in den verschiedenen Literaturgeschichten und gelegentlichen Aufsätzen finden, bisher natürlich nicht möglich war. Dazu kommt nun weiter, daß die Übersetzung ausgezeichnet ist, daß sie, ohne der deutschen Sprache Gewalt anzutun, der Eigenart der Urbilder vollkommen gerecht wird, daß sie die wesentlichen Züge eines jeden Stammes, die ihn von den übrigen unterscheiden, scharf herausarbeitet. Durch dieses Bestreben, das Charakteristische klar herauszuarbeiten, zugleich aber auch das allen Stämmen Gemeinsame erkennen zu lassen, ist auch die Auswahl der einzelnen Lieder bedingt. Die sehr aufschlußreiche Einleitung und die knappen, aber nichts irgendwie Belangvolles außer acht lassenden Anmerkungen sind eine nicht nur willkommene, sondern unentbehrliche Ergänzung zu den Liedern. Bei allem Trennenden in Inhalt und Form stellen sie sich dar „als höhere Einheit kraft des übermächtigen Fortwirkens der slawischen Seele in ihnen. Ihr vorherrschender Zug ist die Gegenständlichkeit, das Unmystische, das völlig Irdische und Diesseitige ihrer innersten Wesenheit. Es sind Lieder von dieser Welt und Lieder einer durchaus irdischen Sehnsucht. Hier flimmert kein Mondstrahl, hier haucht keine blaue Blume, hier erstrahlt nicht das Urlicht des deutschen Volksliedes . . ." Wer sich nur aus Dostojewskijs Romanen ein Bild von der slawischen Seele zu machen gewohnt ist, wird über diese Charakteristik vielleicht erstaunt sein, sie wird aber durch die hier gebotenen Lieder bestätigt.

Arthur Luther

„LÜBECKER PLASTIK"

Noch fehlt eine wissenschaftliche Gesamtdarstellung der Lübecker Plastik, welche die seit Adolf Goldschmidts grundlegendem Werke von 1890 erschienenen Einzelstudien, insbesondere nordischer Kunsthistoriker und der Lübecker Lokalforschung, verarbeitet. Und doch ist es wohl kaum zu früh, wenn der Verlag Friedrich Cohen in Bonn es jetzt schon unternimmt, in einem mit 88 ganzseitigen Abbildungen ausgestatteten Bande seiner wohlfeilen „Kunstbücher deutscher Landschaft" die Hauptwerke dieser Kunstprovinz weiteren Kreisen nahe zu bringen (kart. 3.—). Über diese oder jene Datierung sind die Spezialisten sich freilich noch nicht einig, aber die Zahl der sieben

Digitized by Google

Meister, die wir als die wesentlichen Träger einer Entwicklung von fast zweihundert Jahren — etwa 1350 bis 1530 — bisher erkennen, wird sich kaum erheblich vermehren, und es ist notwendig, daß der Deutsche, der im italienischen Trecento und Quattrocento längst heimisch ist, nicht nur die Blütezeit der fränkischen und rheinischen Kunst kennenlernt, sondern daß ihm auch die Namen deutscher Plastiker, wie Hermen Rode, Bernt Notke, Henning von der Heide und Claus Berg, deren Ruhm und Einfluß weit über Deutschlands Grenzen, zeitweise die skandinavischen Länder beherrschend, hinausdrang, mindestens ebenso geläufig werden, wie etwa die Namen Andrea Pisano und Donatello. — Carl Georg Heises über alle Fragen von allgemeinerem Interesse gut unterrichtende Einführung verfällt nicht dem Fehler, die Ausmaße eines bevorzugten Forschungsgebietes zu überschätzen, eher möchten wir manches Werturteil für zu bescheiden halten angesichts einer Fülle von Werken, die ein durchgeistigter und von Leidenschaft beseelter Formwille in die Sphäre der Höchstleistungen abendländischer Kunst emporzwingt. Moritz Hauptmann

NEUE „BLAUE BÜCHER"

Man wird den kulturellen und kunsterzieherischen Wert der vom Verlag Karl Robert Langewiesche geschaffenen Reihe „Die Blauen Bücher" gar nicht hoch genug einschätzen können. Diese wohlfeilen Bände sind in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet und, was besonders wichtig ist, als Geschenkgaben oft genug in Hände gelangt, denen in der Regel kunst- und kulturgeschichtliche Bildwerke kaum erreichbar sein dürften. Die Popularität der Bände bringt es mit sich, daß neue Hefte fast mühelos ihren Weg zu den Lesern finden. Besonders begehrt und beliebt war und ist der Band „Die Schöne Heimat", 120 Bilder deutscher Landschaften und Städte, eine Sammlung, die ich dem neuerdings so viel gerühmten Bilderbuch Hielschers vorziehe, weil die photographischen Aufnahmen weniger „gestellt" erscheinen. Jetzt ist ein Seiten- und Ergänzungsstück hinzugekommen: „Deutsch-Südost in auserlesenen Bildern" (kart. 3.30), 122 sehr sorgfältig ausgesuchte Bilder aus den österreichischen Ländern, aus den deutschen Gebieten Böhmens, aus Siebenbürgen und einigen Sprachinseln. Es sind ganz großartige Landschaften da, aus Südtirol, aus Steiermark, wirksam gerade durch die strenge Sachlichkeit, die nur in wenigen Fällen durch überflüssige Staffage gestört wird. Die Beschriftung gibt hier und da einen willkommenen Hinweis auf geschichtliche oder literarische Zusammenhänge — und das Bild vom Plöckensteiner See im Böhmerwald, technisch nicht einmal das vollkommenste, dieses unheimliche Riesenauge mitten in unendlich weiten Wäldern — kein Freund von Stifters „Hochwald" wird das Bild wieder vergessen.

Von einem solchen Naturband hinüber zur Kunst leitet „Der deutsche Park vornehmlich des 18. Jahrhunderts" (kart. 3.30), 125 Bilder, eingeleitet von W. Pinder, der in aller Kürze doch sehr klar von den beiden Wurzeln der Parkkunst, der architektonischen und der landschaftlichen, und von der Geschichte des Parkes spricht. Die notwendigen Erklärungen zu den Bildern sind ans Ende des Bandes gestellt. Die Bilder selbst lassen kaum irgend eine charakteristische Parkanlage vermissen und bieten viele versteckte Parkschönheiten, denen wohl mancher Betrachter des Buches künftig nachwandern wird.

Digitized by Google

Die Plastik spielt auf den meisten Parkbildern eine große Rolle, und man empfindet es, kommt man von diesem Heft zu dem Band „Deutsche Bildhauer um 1900" ⟨kart. 2.20⟩, besonders schmerzlich, daß die Mehrzahl der hier abgebildeten Plastiken wohl dazu verurteilt sind, Museumsstücke zu bleiben, daß ihnen jene höhere Lebensmöglichkeit im angemessenen Raum, sei es Garten, Halle oder Platz, versagt ist. Max Sauerlandt hat die Reihe der 50 Bilder eingeleitet, die uns Plastiken von Hildebrandt, Engelmann, Gaul, Klinger, Hoetger, Haller, Kolbe, Albiker, de Fiori, Renée Sintenis, Lehmbruck u. a. zeigt. Vielleicht hätte man in mehreren Fällen ⟨wie bei Lehmbrucks großer Knieender⟩ verschiedene Ansichten geben können.

Die neuesten Bände ⟨im kleinen Format⟩ sind dem deutschen Kunstgewerbe gewidmet. Der eine nennt sich „Figürliches Kunstgerät aus deutscher Vergangenheit" ⟨kart. 2.20⟩; er vereinigt zum ersten Mal im Bilde figürliche deutsche Plastik aus der Zeit der Völkerwanderung bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, und zwar durchweg solche, die für einen weltlichen Gebrauchszweck geschaffen wurde. Gerade im Hinblick auf neuere Bestrebungen einer Verbindung von Handwerk und Kunst ⟨Bauhaus⟩ darf dieser Band besondere Beachtung fordern. Unabhängig davon wird jeder Betrachter seine Freude an dem Reichtum der Formen haben, an dieser blühenden Phantasie deutscher Handwerksmeister, deren Schöpfungen so lebendig von deutscher Vergangenheit erzählen.

Waren die bisher genannten Bände vorwiegend Bilderbücher, so will Max Sauerlandts „Werkformen deutscher Kunst" gelesen sein ⟨kart. 3.30⟩. Es ist ein eminent erzieherisches Buch, das die Bildung des Formgefühls fördern will. Die historisch-ästhetische Betrachtung soll hier fruchtbar werden für die Gegenwart. Das Wissen um die Tatsachen des Gewesenen „soll der Erziehung zur Freiheit des Urteils dienen dadurch, daß es zur Erkenntnis der inneren Gesetzlichkeit alles Geschehens hinleitet ... Nur wer aus der Vergangenheit die Kraft zur selbstlosen Beurteilung der Gegenwart zu gewinnen vermag, wer das historische Urteil zum politischen, in die Zukunft weisenden und die Kräfte der Zukunft vorausahnenden Urteil zu erweitern vermag, nutzt die Lehren der Geschichte recht". Es ist diese im besten Sinne „politische" Haltung, die nicht nur diesem Band, sondern der ganzen Sammlung ihre Bedeutung neben aller bloß wissenschaftlichen Kunstliteratur gibt. Dr. F. Ml.

SCHWARZE KUNST

Stanley Morison, zur Zeit wohl der beste Kenner des Buchwesens in, England veröffentlicht ein ausgezeichnetes Anschauungsmaterial zur Geschichte des Antiqua-Druckes beginnend mit dem Jahre 1507 und fortgeführt bis zu Stichproben aus den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. ⟨Deutsche Ausgabe: „Handbuch der Druckerkunst", 250 Beispiele mustergültiger Antiquadrucke aus den Jahren 1500—1900. Berlin, E. Wasmuth, 1925, Lw. 32.—⟩. — Morison will mit dieser Sammlung nicht nur dem Mann der Praxis, dem Kunstdrucker, ein wertvolles Anschauungsmaterial in bequemer Form darbieten, sondern auch im Sammler und Käufer schöner Drucke kritisches Verständnis wecken und das Niveau des Geschmacks der Bücherfreunde heben. Der Schwerpunkt seiner Auswahl liegt im 16. Jahrhundert; das siebzehnte fällt bezeichnenderweise aus!

Digitized by Google

Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts läutert sich der Geschmack, und die „schwarze Kunst" liefert hervorragend schöne Erzeugnisse. — Leider sind deutsche Beispiele spärlich gewählt, London und Paris überwiegen bei weitem, was natürlich auch seine Berechtigung hat. Die Ausstattung des Werkes ist des Gegenstands würdig.

Dr. v. L.

STEFAN ZWEIGS NOVELLEN

Es gibt in Europa noch einige Autoren, die psychologische Romane schreiben können. Die beiden letzten Werke Stefan Zweigs „Amok" und „Verwirrung der Gefühle" beweisen es (Insel-Verlag, Leipzig, Lw. je 7.—). Genau genommen gehören sie zwar noch einer älteren Kategorie an, und einem unaufmerksamen Leser mögen sie auch veraltet erscheinen. Aber wir finden darin jenen eigentümlichen Zug zum Neuartigen und Besonderen, welcher die moderne Literatur kennzeichnet, ohne jedoch die Grenzen des Unsinnigen zu berühren oder sie gar zu überschreiten. Während uns die Helden der zeitgenössischen Literatur meistens wie Wesen einer anderen Welt erscheinen, also im Ganzen unverständlich bleiben, haben die Gestalten in Zweigs Werken einen großen Vorteil voraus: sie sind Menschen, ihre Abenteuer sind tragischer Weise menschlich und können morgen vielleicht schon irgendeinem Leser im gleichen Ablauf und vor allem mit gleichem Schmerze zustoßen. Das macht den Wert dieser Erzählungen aus, daß sie dem alten psychologischen Roman Ursprünglichkeit und Kraft zuführen.

Den Ursprung psychologischer Romane müssen wir in den Freud'schen Theorien suchen. Während gestern noch Freud und Freudismus auf die Literatur wie die Pest wirkten und sie herunter brachten bis dahin, wohin sie schon ein andermal durch den Verismus gebracht worden ist, handelt es sich bei Zweig nicht so sehr um die Anwendung der Theorie, als viel mehr der Methode. Die psychologische Forschung beschränkt sich bei ihm nicht auf sexuelle Phänomene allein, sondern erstreckt sich über den ganzen Komplex und die unbegrenzte innerliche Aktivität des Menschen. Der Freudismus war ein Versuch, die Psychologie zu mechanisieren. Gewiß hat sie bedeutende analytische Wege und eine gewisse Technik der Forschung hervorgebracht, und dieser äußeren Mittel bedient sich Zweig auch, um seine Novellen aufzubauen, um auch die geringsten Einzelheiten weitschweifig zu zeichnen, gründlich und schön. Die Lebendigkeit und Ausdrucksfähigkeit der Hände eines Spielers oder eines alten Mannes, der zwischen Zorn und Furcht dahinlebt, lassen ihn Seite um Seite eines Dramas schreiben, dessen einzige Darsteller diese Hände sind.

Bei allem Seltenen und Ungewöhnlichen seiner Geschichten strebt Zweig immer zum Typischen und Allgemeingültigen. Die zweite Geschichte in „Verwirrung der Gefühle" erzählt von einem sehr reichen, alten jüdischen Kaufmann, der sein Leben lang unermüdlich gearbeitet hat, nur um Frau und Tochter Luxus und Wohlleben zu verschaffen. Durch Zufall wird er Zeuge eines Abenteuers der kaum Zwanzigjährigen, und nun beginnt der Untergang des Herzens, das sich allein fühlt, entsetzlich verlassen in einer Welt, die er selbst mit seiner Liebe aufgebaut hat, die ihm nicht gehört, niemals gehört hat, in der er ein Fremdling geblieben ist. Le père Goriot? Ja, ein père Goriot, aber 100 Jahre jünger und auf andere Weise erschaut. In „Vier-

Digitized by Google

undzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau" zeigt er eine Witwe in den vierziger Jahren, die nach dem Tode ihres Gatten, mit dem sie 20 Jahre in Liebe und Harmonie vereint war, in Trauer und Zurückgezogenheit lebt. Eine Frau der ersten Gesellschaft, ausgezeichnet durch Reinheit an Leib und Seele, in wenigen Stunden kann sie sich in einen Mann verlieben, seine Geliebte werden, mit ihm fliehen wollen, weil sie als Weib unbewußt in ein unerwartetes Abenteuer gerät, weil es Handlungen gibt, die dieser Frau wenige Minuten vorher unmöglich erschienen, für die man sie auch nicht verantwortlich machen kann.

Um daraus einen guten Roman zu machen, mußte jene auch Zweig so vertraute Maxime angewendet werden: „Besser ist, die Menschen zu verstehen, als sie zu verurteilen." Damit erhalten wir den psychologischen Roman, jenen Spiegel menschlichen Schicksals, voll suggestiver Gewalt und — wir möchten das noch hinzufügen — zur Freude für eine Menschheit, die sich selbst und ihre Daseinsgründe in der Literatur sucht, wie die Menschen in jeder Kulturepoche es getan haben. Darum glauben wir, daß Zweig einen der Schlüssel gefunden hat, den Sinn unserer Zeit zu erschließen, der seit Beginn des Jahrhunderts leider unter der Maske der Ironie, des Humors und des Snobismus hermetisch verborgen war. „Wir wollen versuchen, aufrichtig zu sein", spricht er zu sich selbst und zu seinen Zeitgenossen. Diese Aufrichtigkeit und menschliche Wahrhaftigkeit scheinen wertvoller als die Geschicklichkeit und Feinheit, mit der er seine Geschichten erzählt, mehr noch als die „Kühnheit seiner Ideen" und die „Leidenschaftlichkeit seiner Darstellung", welche andere Kritiker an ihm so gelobt haben.

Alberto Spaini ⟨Rom⟩

SIGRID UNDSET: KRISTIN LAVRANSTOCHTER, BD. 3

Nach dem Erscheinen des dritten Bandes ⟨Rütten & Loening, Frankfurt a. M., Lw. 10.—⟩ liegt das mächtige Prosa-Epos nun abgeschlossen in seiner Fülle vor uns. Dankbar wollen wir gleich an erster Stelle auf die hingebende Arbeit der beiden Übersetzer hinweisen, die Namen J. Sandmeier und S. Angermann werden von nun an in der Reihe bedeutender deutscher Nachdichter und Übersetzer Klang und Geltung haben.

Kindheit der Kristin und die erste große, durch eine Versöhnung abgeschlossene Krise ihrer Ehe mit Erlend Nikolaussohn erzählten der erste und der zweite Band der Epopöe, welche mit verschwenderischem, doch zielbewußten Reichtum an Personen, Abenteuern, Landschaften und Zuständlichem ein stark bewegtes, alle mittelalterlichen Lebensmächte atmendes Bild vor uns ausbreiteten. Im dritten Teile sind mit wuchtigem Griff die elementaren Bestandteile der früheren noch einmal zusammengefaßt, mit bezwingender Dynamik erreicht die Handlung ihren absoluten Höhepunkt, um dann in mächtigem Bogen steil zum einzig möglichen Ende abzufallen.

Mensch steht gegen Mensch in großer Vereinsamung, über die kein guter Wille und keine Liebessehnsucht eine dauerhafte Brücke schlagen kann, selbst in der Zeit des kollektiven Weltgefühles nicht. Nach schmerzhaften bitteren Kämpfen zerbricht noch einmal diese glühend-heiße und herbe Ehe zwischen dem unzeitgemäß männlichen Mann, dem verspäteten und darum ewig ungestillten Wiking, und der nur weiblichen Frau, welche aus der unbedingt femininen Gefühlssphäre nicht heraus kann. Ein Wort des Hasses, das Kristin ausspricht, treibt Erlend wieder vom Hofe, macht ihn zum Wald-

Digitized by Google

gänger in der Verlorenheit des Dovre-Gebirges. Und als er für die bedrohte Ehre seiner Frau eintreten will, da ist es wieder ein Wort brennenden Hasses, welches in einer unvergeßlichen Szene voll balladenhafter Schicksalsschwere seinen Tod herbeiführt, der doch in seiner Ursache wie in den letzten Minuten, die einem schweren und versöhnenden Abschied geweiht sind, unverkennbar zeigt, daß er einer unzerstörbaren Liebesverbundenheit entwuchs. Aber Kristin hat noch nicht die große Reife erlangt für den Tod und für Gott, dem ihr Lebensweg nun zueilt. An den Schicksalen ihrer Kinder muß sie, gleichsam wie im Spiegel, ihre eigene Vergangenheit wiederaufleben sehen, die ganze verwirrende Unbegreiflichkeit alles Da-Seins noch einmal begreifen. Nach solchem Blick bleibt für sie, den mittelalterlichen Menschen, nur noch die Einkehr in die Klosterstille übrig und die Hoffnung auf den Frieden in Gott. Doch kampfvoll schließt das heldische Leben dieser nordischen Frau, die freilich nun die schwerste aller Tugenden gelernt hat: Demut. Zur Zeit des großen Sterbens entreißt sie wahnwitzigem Dämonenglauben ein Kind, das der Pestgöttin Hel als Versöhnungsopfer dargebracht werden sollte. Doch man nötigt ihr das feierliche Gelübde ab, mit eigenen Händen eine Pestleiche, die viele Tage unbestattet in einer Hütte lag, nach dem Gottesacker zu bringen. Mit ihr selbst unbewußter Todessehnsucht im Herzen — ein genialer psychologischer Zug, der tief mittelalterlich empfunden ist — führt sie das Verlangte durch und wird von der Pest ergriffen.

Bewundernd stehen wir vor diesem Werk, und wir nennen es ohne Vorbehalt eine Dichtung mit dem Ewigkeitszug. Dr. Ernst Alker ⟨Arnhem⟩

OTTO FLAKE: VILLA U. S. A.

Auch dieser Roman von Otto Flake ⟨S. Fischer, Berlin; Lw. 7.—⟩, in sich vollkommen geschlossen, rein und rund, stellt nur ein Kettenglied im Fortgang jenes größeren Romanwerkes dar, den vierten Band eines Zyklus der „Romane um Ruland", in denen der Dichter die geistigen Verwandlungen der Epoche im kaleidoskopischen Bilde sichtbar machen will. Flakes scharfsichtiges Gefühl weiß wohl, daß die Geschichte einer so fließenden und sich verwandelnden Zeit wie der unsern ein einzelnes Buch überströmen müßte —, so stellt er die unendlich vielfältige als Erlebnis eines imaginären Selbst, als eines Ruland dar, der sich im Kriegsübergang und Frieden mit ihr mitentwickelt. In Villa U. S. A. tritt die Gestalt Rulands vorerst ein wenig zurück, um der Zeit selbst mehr Raum zu lassen, und scheinbar geht damit dieser Roman aus der geistigen Sphäre mehr in die gesellschaftliche über. Aber gerade im Gesellschaftlichen enthüllt sich nun wiederum Typus und Gestalt der modernen Frau, unserer neu umgeformten zeitlichen Moral, und mit der ihm eigenen Helligkeit des Umrisses, der Schärfe und Frische der Darstellung zeichnet Flake mit raschem Riß von Kapitel zu Kapitel die ganze zeitgenössische Sphäre. Kaum einer von unseren Romanciers hat diese Art sachlicher Helligkeit und Sicherheit bei so starkem und durchstoßendem Lebensgefühl, und nur wenigen gelingt es, auf so hoher Stufe geistiger Durchdringung gleichzeitig unterhaltend und zeitbildend zu sein. Menschen drängen warm aneinander, steigern und formen sich durch Austausch ihres Bluts und ihrer Intellektualität — Romane sind darum für Flake, man spürt es, immer auch Medium der eigenen Selbststeigerung und Verwandlung, des sich Ausfühlens und zugleich Einfühlens ins Lebendige der Zeit. Ihre gleich-

Digitized by Google

zeitig intellektuelle und vitale Kraft macht sie zu wirklich denkwürdiger Darstellung unserer Gegenwart, jeder ein Durchgang zu neuer Erkenntnis und neuer Übersicht. Zusammengenommen werden die Romane um Ruland einmal Deutschland eine „Histoire contemporaine" bedeuten, die ganze Zeit der Gegenwart, hell entwickelt am Leben und der Leidenschaft eines unablässig fortschreitenden Menschen. Aber inzwischen darf schon jeder einzelne gelten als Kunstwerk geistigen Gehalts und stärksten sprachlichen Anreizes; ihre ganze schöpferische Bedeutsamkeit läßt sich erst überblicken nach der Erfüllung der groß komponierten Gesamtheit. Stefan Zweig

DER WOHLDISPONIERTE MENSCH

Siegfried Eberhardt beschäftigt sich seit einer Reihe von Jahren eingehend mit Problemen des Violinspiels, der Violintechnik und diesem musikalisch-praktischen Gebiet naheliegenden Fragen; bei Fürstner in Berlin veröffentlichte er u. a. eine „Lehre der organischen Geigenhaltung". Schon aus diesem Titel kann man entnehmen, daß es ihm trotz seines scheinbar recht eng umgrenzten Arbeitsfeldes um tiefere und weitere Zusammenhänge zu tun ist. In einer Schrift „Flesch - Eberhardt" hat Kurt Schroeter 1924 die Ansichten Eberhardts und Gegenauffassungen, soweit sie sich auf diese speziellen Fragen beziehen, dargestellt. Daß es sich aber bei den Schriften Eberhardts um die konsequente Entwicklung einer großen, umfassenden und tiefgreifenden Lehre handelt, zeigt sein neuestes bei C. H. Beck in München erschienenes Werk „Der Körper in Form und in Hemmung", das den Untertitel trägt: „Die Beherrschung der Disposition als Lebensgrundlage" (250 S. 8°, mit 57 Abb, geh. 10.—, in Ganzleinen geb. 13.50). Hier wird in dreizehn umfangreichen Kapiteln die in unserer Zeit sehr aktuelle, aber bisher noch nicht erschlossene Frage der körperlichen Disposition und Indisponiertheit von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet und einer Klärung nähergeführt. Allerdings sind einige der Abschnitte wiederum geigerischen Fragen gewidmet (Entwicklung der geigerischen Ausdruckslehre, geigerische Disposition u. a.); das alte Beziehungsgebiet zwischen Körper und Musikinstrument scheint hier in erster Linie gewählt oder besser beibehalten zu sein, weil es für Eberhardt der Ausgangspunkt aller späteren Erschließungen gewesen ist. Weitere Kapitel behandeln die Disposition in Schauspiel und Tanz, beim Künstler überhaupt, im Sport, in der Gymnastik u. a. und bringen schließlich eine Anwendung auf das allgemeine menschliche Leben. Aus den mit vielen Beispielen anschaulich gemachten Betrachtungen geht die wichtige Feststellung hervor, daß die beim schaffenden oder nachschaffenden Künstler, aber auch bei jeder anderen Leistung im Leben Ausschlag gebende Disponiertheit und ebenso ihr Gegenteil weder eine Angelegenheit der Technik (also des Könnens) noch des Wollens, sondern des körperlichen Organismus ist. Die innere Lebensbewegung findet in allen Situationen die ihr entsprechende beseelte, lebendige Ausdrucksform, das heißt Erfolg nur, wenn der organische Zustand der körperlichen Balance, wenn das, was der Sportsmann „In-Form-Sein" nennt, da ist. Alles Ringen gegen Ausdruckshemmung ist umsonst, wenn es nicht an dieser Stelle ansetzt, keine Technik kann hier helfen. Anderseits aber ist hiermit auch die Erklärung für das immer wieder eintretende Versagen der Leistungsfähigkeit auch der bedeutendsten Meister und Könner gegeben. Mit all diesen Auseinandersetzungen hat Eberhardt einen überaus wertvollen, grund-

Digitized by Google

legenden Beitrag zur Kenntnis der Lebensäußerungen des Körpers gegeben. Es handelt sich bei seinen Ausführungen nicht um Angabe einzelner Übungen und Vorschriften, sondern um Erschließung und Erkenntnis eines zentralen Körpergesetzes. Das Buch beschäftigt sich mit dem Problem der hemmungslosen Leistung, der uneingeschränkten Erringung von Erfolgen und beabsichtigten Wirkungen, es interessiert daher naturgemäß die weitesten Kreise, insbesondere Künstler, aber auch Gymnastiker und Ärzte, da Anatomisches grundlegend bei den Auseinandersetzungen herangezogen ist. Es ist klar und leicht verständlich geschrieben und sehr gut ausgestattet. Eine große Anzahl Illustrationen ergänzt anschaulich das im Text Gesagte. F. Böhme

CHARAKTEROLOGIE

Als eine neue selbständige Disziplin erhebt neuerdings die Charakterologie ihren Anspruch auf einen Platz auch im wissenschaftlichen Betriebe. Zahlreiche Vorarbeiten sind schon lange auf anderen Wissensgebieten geleistet worden, und auch weiterhin bleibt die Charakterologie auf die Mitarbeit anderer Wissenszweige angewiesen, um ihren systematischen Aufbau feiner gliedern und — wenn man so sagen darf — exakter gestalten zu können. Aus der Erkenntnis dieser Notwendigkeit heraus hat Emil Utitz das „Jahrbuch der Charakterologie", dessen II./III. Band für 1926 hier vorliegt, begründet, das eine Sammelstelle derartiger Beiträge sein soll ⟨Lw. 20.—⟩. Fast gleichzeitig erscheint sein Werk „Charakterologie" ⟨14.—, beide im Pan-Verlag Rolf Heise, Charlottenburg⟩, mit dem er nicht ein Lehr- oder Handbuch schaffen, sondern, wie er selbst sagt, echte Sachforschung ermöglichen und fördern will, denn „die Haupterscheinungen auf dem Gebiete der Charakterologie kranken alle an einer gewissen Einseitigkeit: sie überhellen bestimmte Probleme und verdunkeln andere, weil sie von einer bestimmten Seite aus an die Charakterologie herantreten." Das Buch soll nur ein Versuch einer allgemeinen theoretischen Charakterologie sein, wie sein Verfasser es bescheiden bezeichnet. Tatsächlich geht es aber weit darüber hinaus und stellt ein sehr gründliches und grundlegendes Werk dar, das allen, die sich ernstlich mit Charakterologie befassen, sehr willkommen sein wird.

Die methodologische Disziplinlosigkeit der Charakterologie, die ihren Grund eben hauptsächlich darin hat, daß Einbrüche in ihr Gebiet von verschiedenen Seiten immer wieder gemacht wurden und werden — man denke nur an die verschiedenen Zweige der Psychologie, die Psychiatrie, neuerdings besonders die Psychoanalyse u. a. m. — hat den Verfasser bestimmt, dieses regellose Durcheinander zu sichten, zu klären und zu gliedern. Charakter bedeutet ihm: die Persönlichkeit gesehen unter dem Gesichtspunkt ihrer Strebungen. In dieser Definition ist bereits der Grundsatz enthalten, der ihm als Richtschnur in der ganzen Arbeit gedient hat: Das Wesen des Menschen ist immer ein geschlossenes Ganzes. Seele, Leib und Kopf gehören untrennbar zusammen. So ist es auch in der Charakterologie. „Man kann gewisse Einzelzüge eines Charakters völlig richtig festgestellt haben, aber um sie in iher charakterologischen Bedeutung zu verstehen, ist es notwendig, sie innerhalb der Ganzheit zu sehen, da sie nur in lebendigem Zusammenwirken mit anderen Faktoren ihren Sinn enthüllen." Und damit hat er zugleich klar und scharf den Trennungsstrich zwischen der wissenschaftlichen Psychologie, die

Digitized by Google

sich mit der Zerlegung des Seelenlebens in seine Elemente befaßt, und der Charakterologie gezogen. Nach einer kritischen Überschau der Forschungswege, die auch in charakterologisch-historischer Beziehung sehr interessant ist, werden als „Leitlinien" die Gesichtspunkte dargelegt, unter denen man einen Charakter betrachten kann. Der außerordentliche Reichtum des Verfassers an gelehrtem Wissen, Lebenserfahrung und Weisheit leuchtet einem hier besonders hell entgegen. Der Gelehrte und der Künstler haben sich hier zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Im letzten Abschnitt wird dann eine große Anzahl Charaktere, Idealbildungen von Charakteren, entwickelt, aus denen man das Verknüpfungsgesetz ableiten kann, nach welchem die verschiedenen Eigenschaften zu der Ganzheit des Charakters verbunden werden können. Selbstverständlich will der Verfasser auch hier kein starres System oder gar Schema geben, sagt er doch selbst, daß die einzelnen Fälle immer neue Verflechtungen zeigen werden, „so wie ich auf einem Klavier immer neue Weisen spielen kann. Aber wie grundsätzlich Klaviermusik zu verstehen und zu erklären ist, das muß ich allerdings wissen."

Das „Jahrbuch" enthält sehr wertvolle Einzelbeiträge zur Charakterologie, z. T. von den Zünftlern selbst, z. T. aber von Schriftstellern, die in anderen Gebieten zu Hause sind, wie der Psychiater Robert Gaupp, der Historiker Andreas, der Schriftsachverständige Schneickert und der Jurist Heindl. So ergänzen beide Werke einander: Die Charakterologie gibt die Richtlinien an, nach denen die Bausteine für ihren eigenen weiteren Ausbau gesammelt werden sollen, und das Jahrbuch stellt diese Sammlung selbst dar. Über beiden schwebt sie verbindend und durchleuchtend Emil Utitz' schöpferischer Geist.

Dr. W. Bührig

ZWEI BÜCHER ÜBER DIE DEUTSCHE JUGENDBEWEGUNG

Um das Wesen der deutschen Jugendbewegung zu erkennen, darf man nicht übersehen, was ihr endliches Ergebnis gewesen ist. Denn daß sie tot ist, wird heute überall zugegeben. Was wir heute bei der Jugend wahrnehmen, ist etwas Gewordenes, Abgeschlossenes, Festes, ist, kurz gesagt, der neue Lebensstil der Jugend. In ihm haben wir das Endergebnis vor uns. Die Jugend wandert und schwärmt in Natur und Freiheit, sie hat eine neue Romantik aufgebracht, der die Versenkung in zurückliegende Volkszeiten nicht fremd ist, sie singt, spielt und tanzt, sie liebt das Handlungsspiel und empfindet das alles als Ausdruck ihres Wesens und ihres Gemeinschaftsgefühls. Nicht übersehen werden darf, daß die Jugend sich vom Elternhaus geschieden hat, allein sein will in Bleiben, Nestern, Herbergen, die sie sich ihrem Lebensgefühl gemäß ausgesucht und eingerichtet hat. Sie empfindet sich stark als etwas Eigenes, als etwas Besonderes gegenüber den Erwachsenen und entwickelt aus diesem Klassenbewußtsein heraus einen äußerst starken und lebendigen Gemeinschaftsgeist. Damit sind die wesentlichen Ergebnisse angedeutet. Recht still geworden dagegen ist es von dem neuen geistigen Lebensgehalt, der gesucht wurde, von der eigenen Jugendkultur, die die verrottete Erwachsenenkultur abzulösen bestimmt war. Dieser Zug der Jugendbewegung, zeitweise am meisten hervortretend, hat sich also als Schale erwiesen. Die Jugend hat ihr Recht auf Eigenleben und einen eigenwillig gearteten neuen Lebensstil durchgesetzt. Darin ist demnach zweifellos der Kern der Jugendbewegung zu erkennen. Geht man von hier aus rückwärts bis zur Jahrhundertwende, als die Jugendbewegung aufsproß, so

Digitized by Google

müßte sich dort ergeben, daß ein eigener Lebensstil der Jugend fehlte und das Fehlen scharf empfunden wurde. Die Vermutung erweist sich als richtig. Wirtschaftliche und soziale Entwicklung nach 1870 hatten der Jugend ihre Lebensform genommen und sie zu einem rechtlosen Anhängsel der Erwachsenen-Gesellschaft gemacht. Dagegen empörte sie sich. Die inneren Triebkräfte der Bewegung ergaben sich aus der irrationalen Geisteswelle, die um 1890 ihren Anfang nahm und nach dem Kriege künstlerisch im Expressionismus ihren Höhepunkt erreichte. Das Ringen um einen neuen geistigen Lebensinhalt erklärt sich also aus der inneren Unruhe und der Umwertungs-Tendenz der Zeit.

Diese Gedankenreihe bildet sich von selbst, wenn man Charlotte Lütkens' soziologischen Versuch „Die deutsche Jugendbewegung" liest ⟨Frankf. Sozietätsdruckerei; Lw. 5.—⟩. Zwar sind ihre Gesichtspunkte zum Teil andere. Sie greift meinem Gefühl nach weit über den Rahmen der eigentlichen Jugendbewegung hinaus, ist überhaupt scharf theoretisch eingestellt, sodaß man sich am Schluß fragt, zu welchem Zweck denn eigentlich diese vielen Untersuchungen angestellt seien. Charlotte Lütkens dürfte also vor allem in der Jugendbewegung selbst sehr viel Widerspruch finden. Zu einer objektiven wissenschaftlichen Untersuchung ist aber der zeitliche Abstand vom Objekt heute noch nicht groß genug.

Wesentlich anders zu werten ist der Roman von Hans Heyck, „Die Halbgöttin und die Andere" ⟨Staackmann; Hlw. 7.—⟩, der sich auf der Bauchbinde als Roman aus der Jugendbewegung bezeichnet. Es sollte mich nicht wundern, wenn die rasche Jugend demnächst irgendwo mit den dicken Bänden ein Autodafé veranstaltete. Was Hans Heyck als Jugendbewegung ansieht, das ist bestenfalls ihre Karrikatur. Er sieht die Dinge von außen und hat auch meinem Gefühl nach gar nicht die Absicht, die Problematik der Jugendbewegung in dichterisch geschauten Figuren darzustellen. Vor allem ist der Geist seines Romans ein ganz anderer, als er in der Jugendbewegung lebendig ist. Man braucht nur die Erotik seiner Menschen anzusehen, um sofort feststellen zu können, daß hier der fast asketische Zug der heutigen Jugendbewegung ins grobe Gegenteil umgefälscht wurde. Hier lebt der Geist der Nachkriegszeit und nichts anderes. Im übrigen sind dem Dichter einige gute Figuren gelungen und manche komische Begleiterscheinung der Jugendbewegung hat er mit sicherm Stift erfaßt. Aber die Tragik der Jugendbewegung liegt doch wohl anderswo als in ein paar Leutchen, die die ewig Jugendlichen spielen möchten und nicht ins bürgerliche Leben hineinzufinden wissen. Das mag man bei Charlotte Lütkens nachlesen und vielleicht die Bücher des hellsichtigen Pfarrers Stählin über die Jugendbewegung dazunehmen. Wilhelm Fronemann

EIN VOLKSTÜMLICHES PESTALOZZI-BUCH

Neben die wissenschaftlichen Werke, die Professor Hessen in seinem Beitrag zu diesem Hefte besprochen hat, möchten wir noch ein volkstümliches Buch stellen: Heinrich Pestalozzi, ein Lebensbild, dargestellt von Josef Reinhart. Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel ⟨Lw. 7.20⟩. Es kam dem Verfasser darauf an, Pestalozzis Lehre in einer Schilderung seines Lebens zu geben, seine Ideen in Anschauung zu übersetzen, und es entstand so ein erzählendes Prosawerk, das dichterische und biographische Elemente glücklich verbindet. Reinhart führt uns oft mit ein paar Sätzen in eine Situation ein, streift die

Digitized by Google

wichtigsten Personen und Verhältnisse, entwirft ein Bild der Lage des zerrütteten Landes und gibt uns bei aller Knappheit etwas Ganzes. Wie scharf sehen wir auch die Kanten in Pestalozzis Wesen, aber vor allem seine Liebesfähigkeit und Aufopferung. Reinharts Sprache, die bildhaft und kraftvoll ist, spürt man Pestalozzis Einfluß an. Das Buch ist mit acht Bildern geschmückt, von denen wir eines diesem Hefte beigeben konnten.

ZWEI AUSSTELLUNGEN IN LEIPZIG

Als im Winter 1926 der Börsenverein der Deutschen Buchhändler auf Einladung des schwedischen Vereins für Buchhandwerk eine umfangreiche Buchausstellung in der Akademie der Künste zu Stockholm veranstaltete, konnten die deutschen Abgesandten sich davon überzeugen, daß die schwedische Buchkunst auf einer sehr hohen Stufe steht. Geschult an deutschen, französischen und englischen Vorbildern haben Verleger, Drucker, Buchbinder und Künstler einen schwedischen Buchtypus von ausgesprochener Eigenart geschaffen, der sich durch edlen Stil, harmonisches Zusammenklingen der einzelnen Buchteile und durch Verwendung des allerbesten Materials auszeichnet. Die Schweden, berühmt durch ihre vollendete Papiererzeugung, haben auch ihre Druck- und Illustrationstechnik hochentwickelt und sind Meister im Einbinden. So konnte es nicht wundernehmen, daß der Führer der deutschen Abordnung nicht nur der Dankbarkeit für die überwältigend herzliche Aufnahme Ausdruck geben wollte, die der deutschen Buchausstellung bereitet worden war, sondern daß er ebenso aus Überzeugung von der hohen Qualität des schwedischen Buches zu einem schwedischen Gegenbesuch in Deutschland einlud.

Die Förening för Bokhantverk in Stockholm, deren Vorsitzender der sehr bekannte Gelehrte, Reichsbibliothekar Dr. Isak Collijn ist, leistete der Einladung gerne Folge. Und so wird unter dem Protektorat des schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf und des Reichskanzlers Dr. Wilhelm Marx im letzten Drittel des April die schwedische Buchausstellung in einem noch zu bestimmenden repräsentativen Gebäude der Stadt Leipzig eröffnet werden und zweifellos dem deutschen Kreise von Buchfreunden und dem deutschen Buchgewerbe viel wertvolle Anregung bieten. Die Ausstellung soll in Leipzig drei Wochen dauern. Ihren Umfang darf man auf etwa 2000 Bände schätzen. Beteiligen werden sich an ihr alle namhaften Verleger Schwedens, die Buchkünstler und die verschiedenen Vereinigungen, deren Arbeit der Verbreitung des guten und des schönen Buches gilt.

Es handelt sich bei dem schwedischen Unternehmen um eine Wanderausstellung, die auch in Berlin, München, Wien und vielleicht noch in anderen Städten wiederholt werden wird, um darzutun, daß die uns wahrhaft befreundeten Schweden in allen Teilen des deutschen Sprachgebiets hoch willkommen sind, und daß wir Wert darauf legen, schwedische Geistesarbeit dargestellt im Buch tunlichst weiten deutschen Kreisen nahezubringen. So hat die Ausstellung eine kulturelle und eine politische Bedeutung für Deutschland und für Österreich, und wir erfüllen auch eine Pflicht des Dankes für die stete, aufopfernde Hilfsbereitschaft Schwedens im Weltkrieg und in den darauf folgenden Jahren der bittersten Not, wenn wir unseren Freunden, die mit den Erzeugnissen ihrer geistigen Arbeit zu uns kommen wollen, einen würdigen Empfang bereiten.

Bald nach dieser schwedischen Bücherschau findet die „Internationale Buchkunstausstellung Leipzig 1927" statt. Unter diesem Titel veranstaltet der Verein „Deutsche Buchkünstler" während der Monate Juni bis September eine umfassende Ausstellung zeitgenössischer deutscher und ausländischer Buchkunst in ihren bedeutendsten Leistungen. Von deutschen Künstlern werden mit größeren Kollektionen vertreten sein: Marcus Behmer, Lovis Corinth, F. H. Ehmcke, Erich Gruner, Walter Klemm, Rudolf Koch, Max Liebermann, Georg A. Mathéy, Hans Meid, Emil Preetorius, Paul Renner, Max Slevogt, Hugo Steiner-Prag, Walter Tiemann, Karl Walser, E. R. Weiß u. a. m. Die Ausstellung wird ferner eine ausgezeichnete Übersicht des buchkünstlerischen Schaffens von Künstlern aus 18 ausländischen Staaten bieten, die, wie zahlreiche bei der Ausstellungsleitung eingegangene Zuschriften bezeugen, der großangelegten Veranstaltung ein außerordentlich lebhaftes Interesse entgegenbringen. Präsident der Ausstellung ist Prof. Hugo Steiner-Prag, Leipzig, der 1. Vorsitzende des Vereins Deutsche Buchkünstler. Die sächsische Staatsregierung hat den Oberregierungsrat Dr. Hünefeld, die Stadt Leipzig den Stadtrat Dr. Leiske zu Kommissaren der Ausstellung ernannt. Das Protektorat haben übernommen: Adolph von Harnack, Gerhart Hauptmann und Max Liebermann.

Digitized by Google

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

GEORGI, Arthur: Die Entwicklung des Berliner Buchhandels bis zur Gründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1825. Berlin: P. Parey. ⟨VII, 226 S.⟩ gr. 8° 5.—, Lw. 6.—

Eine auf gutem Quellenstudium aufgebaute Arbeit, die den Berliner Buchhandel von seinen Anfängen bis zum Jahre 1825 behandelt. Ihr Ergebnis läßt sich etwa so — wenigstens im allgemeinen — zusammenfassen. Nach ziemlich schwachem Hervortreten in der Druckereiverlegerperiode, während der die Entwicklung immer wieder unterbrochen wird, wächst Berlin in dem Zeitabschnitt von 1600—1750 zur vierstärksten Buchhandelsstadt Deutschlands und behauptet seit 1761 bereits die zweite Stelle in der deutschen Verlagsproduktion, obwohl erst die Zeit nach 1800 eine rasche und ziffernmäßig imponierende Vermehrung der Berliner Buchhandlungen brachte. An den Börsenbestrebungen des Buchhandels und an dem Aufbau seiner Gesamtorganisation sind die Berliner, wenn auch selbstverständlich mit einer Minorität, so doch — geschichtlich geurteilt — verhältnismäßig gut beteiligt. F. Sch.

Katholischer LITERATURKALENDER. Begr. von Heinrich Keiter. Hrsg. von Julius Dorneich. Jg. 15. Mit 5 Bildn. [Taf.]. Freiburg i. Br.: Herder & Co. ⟨XXX, 510 S.⟩ kl. 8° Lw. 15.—

RÜMANN, Arthur: Die illustrierten deutschen Bücher des 19. Jahrhunderts. Stuttgart: Jul. Hoffmann. ⟨VIII, 429 S.⟩ 8° = Taschenbibliographien f. Büchersammler. 4. 18.—, Lw. 22.—, Ldr. 34.—

SCHEFFLER, Karl: Zeit und Stunde. Neue Essays. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨145 S.⟩ 8° Lw. 7.—

Almanache und Jahrbücher

AMALTHEA-ALMANACH 1917—1927. Mit e. vielfarb. Lichtdr., e. Orig. Lith. und 32 Bildtaf. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨164 S.⟩ 8° 1.—

INSEL-ALMANACH. Jg. 21. 1927. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨192 S. mit Abb., 8 Taf.⟩ kl. 8° —.80

JUBILÄUMS-ALMANACH des Verlags Josef Kösel & Friedrich Pustet. K.-G. 1926. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨214 S., mehr. Taf.⟩ 8° 1.—, Lw. 2.50

ORELL FÜSSLI ALMANACH. 1927. Zürich: Orell Füssli. ⟨140 S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ 8° 1.50

VELHAGEN & KLASINGS ALMANACH. Ein Biedermeier-Jahrbuch. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨VI, 229 S. mit farb. Abb. u. mehr. farb. Taf.⟩ kl. 8° Hlw. 5.—

Den FREUNDEN des Verlags F. A. Brockhaus. Folge 6. 1926/27. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨92, 52 S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ kl. 8° —.20

Das deutsche GESICHT. Ein Weg zur Zukunft. Zum 30. Jahr des Verlages Eugen Diederichs in Jena. Jena: E. Diederichs. ⟨174 S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ 8° —.50

Das GOTTESJAHR. Hrsg. von Wilhelm Stählin. Jg. 7. 1927. Rudolstadt, Thür.: Greifenverlag. ⟨96 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.50

Das vierzigste JAHR. 1886—1926. Almanach. 12 Bildn. Berlin: S. Fischer. ⟨270, 85 S.⟩ 8° Pp. 2.—

BÄRENREITER-JAHRBUCH 1927. Dritte Folge. Hrsg. von Karl Vötterle. Augsburg: Bärenreiter-Verlag. ⟨64 u. 48 S.⟩ gr. 8°

JAHRBUCH des Paul Zsolnay-Verlags. 1927. Mit 12 Faksimile-Tafeln. Berlin-Wien-Leipzig: P. Zsolnay. ⟨200 S.⟩ gr. 8°

Der güldene SCHREIN. Ein Jahrbuch für gute Leser und freundwill. Buchberater. Bearb. von Benno Diederich. Hamburg: Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftg. ⟨160 S.⟩ 8° 1.50

Kalender

DÜRER-KALENDER für Kunst u. Kultur. 1927. Herausgeber Karl Maußner. Berlin-Zehlendorf: Dürer-Verlag. Abreißkalender. ⟨224 S.⟩ 3.—

GOETHE-KALENDER. Hrsg. von Karl Heinemann. Jg. 20. 1927. Leipzig: Dieterichsche Verlh. ⟨IV, 123 S., mehr. Taf.⟩ 8° Hlw. 3.—

GREIFENKALENDER. Ein Jahreskreis f. junge Kunst. Hrsg. von Willi Geißler. Jg. 8. 1927. Rudolstadt: Greifenverlag. ⟨3 S., 105 Bl. mit Abb., 2 S.⟩ gr. 8° (Abreißkalender.) 3.—

Digitized by Google

JAGD-ABREISSKALENDER 1927. Hrsg. von der „Deutschen Jägerzeitung". Neudamm: Neumann. ⟨168 Bl.⟩ gr. 8° 3.— ⟨Buchausgabe Hlw. 5.—⟩

KALENDER des Auslanddeutschtums. Hrsg. vom Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart. Jg. 3. 1927. Stuttgart: Ausland u. Heimat. ⟨122 Bl. mit Abb.⟩ 4° (Abreißkalender) 2.—

DER KAUFMANN 1927. Kalender für Handel und Industrie. Stuttgart: Poeschel. Abreißkalender. 3.50

KOLONIAL-KALENDER 1927. Hrsg. von der Deutschen Kolonialgesellschaft. Neudamm: Neumann. ⟨105 Blatt.⟩ gr. 8° 3.—

KUNST UND LEBEN. Ein Kalender mit 53 Orig.-Zeichnungen und -Holzschnitten deutscher Künstler u. mit Versen u. Sprüchen deutscher Dichter u. Denker. Jg. 19. 1927. Berlin-Zehlendorf: F. Heyder. ⟨111 Bl.⟩ gr. 8° (Wochenabreißkalender.) 3.—

LAND-KALENDER 1927. Abreißkalender für den deutschen Landwirt. Neudamm: Neumann. ⟨168 Blatt.⟩ gr. 8° 3.—

SILHOUETTEN-KALENDER. Jg. 3. 1927. Dresden: Deutsches Verlagsbuchhaus. ⟨55 Bl.⟩ gr. 8° (Abreißkalender.) 2.—

TAGE der Technik. Ill. technisch-historischer Abreißkalender. Von Franz Maria Feldhaus. Jg. 6. 1927. München: R. Oldenbourg. ⟨367 Bl. mit Abb.⟩ gr. 8° (Tagesabreißkalender.) 5.—

Rob. Forbergs TONKUNST-KALENDER. 1927. Leipzig: Rob. Forberg. ⟨60 Bl. mit Abb.⟩ gr. 8° (Abreißkalender.) 2.—

REIHENBÜCHER

DER ABENTEUER-ROMAN. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8°

19. Uebelhör, Max: Die Tänzerin von Es-Scham. Der Roman eines Abenteurers von Ehre. ⟨365 S.⟩ 8° geb. 5.75

BRANDSTETTERS HEIMATBÜCHER Deutscher Landschaften. Leipzig: Friedrich Brandstetter. Lw. je 8.—

23. Kasten, Hermann u. Karl Müller: Pommerland. Mit Federzeichn., 7 z. T. farb. Kunstbeil. u. 1 Kt. ⟨IX, 503 S.⟩ 8°

Eine Auswahl aus dem reichen pommerschen Schrifttum, die in Poesie und Prosa Stoffe belehrender und unterhaltender Natur vereinigt und ein abgerundetes Bild von Landschaft und Bewohnern gibt.

24. Braun, Fritz, Franz Lüdtke, Wilh. Müller-Rüdersdorf: Entrissene Ostlande. Mit Buchschmuck u. Kunstbeil. ⟨XII, 447 S., 1 farb. Kt.⟩ 8°

Die Sammlung vereinigt Beiträge zahlreicher Autoren aus den abgetretenen Gebieten Westpreußen, Polen und Oberschlesien, ihr Ziel ist, vom Wert und deutschen Wesen dieser Landstriche zu künden und die Erinnerung an das Verlorene bei den deutschen Volksgenossen wach zu halten.

BRANDSTETTERS KLEINE HEIMATBÜCHER. Leipzig: Friedrich Brandstetter. Lw. 5.—

4. Brather, Fritz u. Karl Lütge: Harz und Kyffhäuser. Leipzig: Friedrich Brandstetter 1926. ⟨VIII, 287 S. mit Abb. und Taf.⟩ 8°

Bietet reichhaltige Schilderungen des Volkslebens, der Landschaften, der Pflanzen- und Tierwelt. Sage und Geschichte werden gestreift. Dichterische Beiträge und zahlreiche Textzeichnungen und Bildtafeln beleben die Darstellung.

BÜCHEREI DER VOLKSHOCHSCHULE. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 8°. Je 2.25

53/54. Kappstein, Theodor: Einführung in Friedrich Nietzsches Zarathustradichtung. ⟨VI, 141 S.⟩

58. Samter, Ernst: Die Götter der Griechen. Mit 18 Abb. ⟨IV, 71 S.⟩

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8°

Röhl, Hans: Der Naturalismus. Ein Überblick über die literarische Bewegung in Deutschland gegen Ende des 19. Jahrhunderts. ⟨69 S.⟩ —.80

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: Engelhorns Nachf. kl. 8°

1002/3. Lübbe, Axel: Der Kainsgrund. Roman. ⟨285 S.⟩ 2.—, Lw. 3.50

DER FALKE. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. 8°

32. Seidel, Ina: Die Fürstin reitet. Erzählung. ⟨98 S.⟩ 1.30, Lw. 2.—

33. Süskind, Wilhelm Emanuel: Das Morgenlicht. Erzählg. ⟨51 S.⟩ —.80, Lw. 1.75

34. Lübbe, Axel: Heimkehr. Novelle. ⟨51 S.⟩ —.80, Lw. 1.75

Digitized by Google

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8° Lw. je 1.50

858. Capelle, Wilhelm: Geschichte der Philosophie. 2, 1. Die griech. Philosophie, Tl. 2. Von der Sophistik bis zum Tode Platons. ⟨240 S.⟩

940. Fischer, K.: Einführung in die Hochspannungstechnik. 2. Schalt- u. Sicherheitsapparate in Hochspannungsanlagen. Mit 61 Fig. ⟨94 S.⟩

943. Falckenberg, Hans: Elementare Reihenlehre. Mit 4 Fig. im Text. ⟨136 S.⟩

945. Just, Josef: Gleichrichter. Mit 90 Abb. ⟨136 S.⟩

946. Radiotechnik. 2. Wellentelephonie von Werner Bloch. Mit 80 Abb. ⟨124 S.⟩

948. Thebis, Reinhold: Automobile. Personen- und Lastautomobile sowie Elektrokarren. Mit 77 Abb. ⟨107 S.⟩

951. Saacke, Hermann: Radiotechnik. 3. Die Empfänger unter bes. Berücks. d. Rundfunkempfangsschaltgn. Mit 82 Abb. ⟨115 S.⟩

GROTE'SCHE SAMMLUNG von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Berlin: G. Grote. 8°

165. Frenssen, Gustav: Otto Babendiek. Roman. ⟨VII, 1291 S.⟩ 12.—, Lw. 15.—, Hldr. 20.—

166. Lauff, Joseph von: Der Prediger von Aldekerk. Ein niederrhein. Roman. ⟨444 S.⟩ 5.—, Lw. 7.—, Hldr. 10.—

167. Wiechert, Ernst: Der Knecht Gottes Andreas Nyland. Roman. ⟨VII, 451 S.⟩ 5.—, Lw. 7.—

INSEL-BÜCHEREI: Leipzig: Insel-Verlag. 8° Pp. —.90

167. Mell, Max: Das Apostelspiel. ⟨64 S.⟩

JEDERMANNSBÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Baer, Albert: Grundzüge des Bürgerlichen Rechts. Bd. 1. Vertrag / Erfüllung des Vertrages / Vertragsparteien / Willensmängel beim Vertragsschluß. ⟨88 S.⟩

Eckardt, Hans von: Grundriß der Politik. ⟨148 S.⟩

Gothan, Walther: Pflanzenleben der Vorzeit. ⟨115 S. mit Abb.⟩

Unger, Eckhard: Assyrische und Babylonische Kunst. ⟨Mit 1 Kt. im Text und 104 Abb., 140 S.⟩

DIE LIEBHABERBIBLIOTHEK. Potsdam: G. Kiepenheuer. kl. 8° Kart. je 1.50, Lw. 2.25, Hldr. 3.50

Aslagsson, Olai: Trampleben. Aus dem Norwegischen von Erwin Magnus. ⟨158 S.⟩

Barbey d'Aurevilly: Die Teuflischen. Deutsch von Georg Goyert. ⟨182 S.⟩

Bennett, Arnold: Geschichten aus den Fünf Städten. Übers. von Bruno Glaser. ⟨135 S.⟩

Calderon, Ventura Garcia: Peruanische Novellen. Deutsch von Elisabeth u. Otto Albrecht van Bebber. ⟨132 S.⟩

Lindemann, Hugo: Die sieben Schlösser des Melik Schah. Oriental. Märchen, frei bearb. ⟨176 S.⟩

Naso, Eckart von: Die Chronik der Giftmischerin. ⟨151 S.⟩

Zweig, Arnold: Der Spiegel des großen Kaisers. Novelle. ⟨129 S.⟩

Zweig, Stefan: Ben Jonsons „Volpone." Eine lieblose Komödie in 3 Akten. Frei bearb. Mit 6 Bildern. ⟨148 S.⟩

MENSCHEN, VÖLKER, ZEITEN. Wien: K. König. 8° Lw. je 6.—

12. Servaes, Franz: Rembrandt im Rahmen seiner Zeit. Mit 1 Faks. u. 69 Abb. ⟨213 S.⟩

14. Hirschfeld, Georg: Lord Byron. Mit 1 Faks. u. 34 Abb. ⟨199 S.⟩

15. Strunz, Franz: Albertus Magnus. Weisheit u. Naturforschg. im Mittelalter. Mit 3 Faks. u. 35 Abb. ⟨187 S.⟩

GEORG MÜLLERS Zwei-Mark-Bücher. München: Georg Müller. Kl. 8° Hlw. je 2.—

Blei, Franz: Frauen u. Abenteurer. ⟨226 S.⟩

Boutet, Frédéric: Das letzte Abenteuer. 11 Novellen. ⟨224 S.⟩

Dostojewski, Fjedor: Die Sanfte. 4 Novellen. Ins Deutsche übertragen von Karl Nötzel. ⟨209 S.⟩

Farrère, Claude: Opium-Novellen. ⟨219 S.⟩

Das Sonnenlied. Die Blümlein des heiligen Franciscus von Assisi. Eingel. und übertr. von Max Kirschstein. ⟨226 S.⟩

Garschin, Wssewolod: Eine Nacht. 7 Novellen. Ins Deutsche übertragen von Fega Frisch. ⟨228 S.⟩

Goethes Tagebuch der Italiänischen Reise für Frau von Stein 1786/87. ⟨202 S. mit Abbildungen.⟩

Hebbel, Friedrich: Aufzeichnungen aus meinem Leben. Erzählungen und Novellen. ⟨230 S.⟩

Heller, Frank: Karl-Bertils Sommer. Übertr. aus d. Schwed. von Marie Franzos. ⟨216 S.⟩

Kierkegaard, Sören: Aus dem Tagebuch des Verführers. ⟨223 S.⟩

Liebesnovellen der Renaissance. ⟨238 S.⟩

Digitized by Google

Ljeßkow, Nikolai: Der Bösewicht von Askalon. Ins Deutsche übertr. von Karl Nötzel. ⟨211 S.⟩

Apuleius: Amor und Psyche. Nach der Übers. von Friedrich Jacobs neubearb. von Hanns Floerke. ⟨232 S.⟩

Loti, Pierre: Eine Pilgerfahrt nach Angkor. ⟨215 S.⟩

Mille, Pierre: Das Totenschiff. ⟨231 S.⟩

Mozart, W. A: Briefe. ⟨230 S.⟩

Briefe der Marquise von Pompadour. ⟨221 S.⟩

Rüttenauer, Benno: Der nackte Kaiser. Novellen. ⟨200 S.⟩

Saint-Simon: Miniaturen vom Hofe Ludwigs des XIV. Deutsch v. Hanns Floerke. ⟨210 S.⟩

Schäfer, Wilhelm: Die unterbrochene Rheinfahrt. ⟨229 S.⟩

Scheyer, Moritz: Schrei aus der Tropennacht. ⟨219 S.⟩

Stevenson, Robert Louis: John Nicholson, der Pechvogel. ⟨236 S.⟩

Derselbe: Der Selbstmörderklub. ⟨199 S.⟩

Derselbe: Der Diamant des Radschah. ⟨190 S.⟩

Derselbe: Sonderbare Geschichte von Dr. Jekyll und Herrn Hyde. ⟨193 S.⟩

Stifter, Adalbert: Der Waldsteig. ⟨213 S.⟩

Tolstoi, Leo: Kindheit. Novelle. Deutsch von Karl Nötzel. ⟨234 S.⟩

Tschechoff, Anton: Der Lehrer. 7 Novellen. Deutsch von Adolf Heß. ⟨221 S.⟩

Turgenieff, Iwan: Rudin. ⟨232 S.⟩

Vehse, Eduard: Deutsche Hofgeschichten. ⟨232 S.⟩

MUSIKALISCHE VOLKSBÜCHER. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8°

Harburger, Walter: Form und Ausdrucksmittel in der Musik. Mit 23 Notenbeispielen. ⟨224 S.⟩ Lw. 5.—

NORDISCHE BÜCHER. Leipzig: H. Haessel. 8°

16. Topelius, Zachris: Die Erzählungen des Feldschers. Aus d. Schwed. von Rita Öhquist. 5.—, Lw. 8.—

RECLAMS ROMANREIHE. Leipzig: Reclam. 8° Je 5.50, Lw. 8.—

Huch, Rudolf: Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer, von ihm selbst erzählt. ⟨364 S.⟩

Hülsen, Hans von: Camerlingk oder Der Weg durch die Macht. Roman. ⟨365 S.⟩

RECLAMS RUNDFUNK-BIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Lw. je 2.80

1. Mozart: Zauberflöte. Don Juan. Figaros Hochzeit. Entführung aus dem Serail. Cosi fan tutte. Bastian u. Bastienne. Schauspieldirektor. ⟨560 S.⟩

2. Beethoven u. Weber: Operntexte zu: Fidelio. Freischütz. Euryanthe. Oberon. Preziosa. ⟨378 S.⟩

3. u. 4. Wagner: Operntexte. 1. Rienzi. Fliegende Holländer. Tannhäuser. Lohengrin. Tristan. Meistersinger. ⟨80, 51, 64, 75, 96, 143 S. m. Abb.⟩ — 2. Rheingold. Walküre. Siegfried. Götterdämmerung. Parsifal. ⟨95, 100, 112, 115, 79 S. mit 1 Faksimile.⟩

5. Donizetti u. Bellini: Operntexte zu: Regimentstochter. Lucia von Lammermoor. Don Pasquale. Liebestrank. Norma. ⟨430 S.⟩

6. Auber: Operntexte zu: Fra Diavolo. Maurer u. Schlosser. Der schwarze Domino. Des Teufels Anteil. Die Stumme von Portici. ⟨480 S.⟩

7. Lortzing: Operntexte zu: Die beiden Schützen. Zar u. Zimmermann. Der Waffenschmied. Undine. Wildschütz. ⟨485 S.⟩

8. Verdi: Operntexte zu: Amelia od. Ein Maskenball. Troubadour. Ernani. Traviata. Rigoletto. ⟨442 S.⟩

9. u. 10. Verschiedene Komponisten: 1. Operntexte. Flotow: Martha. Stradella. Nicolai: Die lustigen Weiber. Kreutzer: Nachtlager in Granada. Rossini: Barbier von Sevilla. ⟨88, 80, 119, 84, 95 S.⟩ — 2. Adam: Postillon von Lonjumeau. Cornelius: Barbier von Bagdad. Suppé: Die schöne Galathee. Dichter u. Bauer. Offenbach: Orpheus in der Unterwelt. ⟨100, 104, 67, 72, 76 S.⟩

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.40

6661/84. Bachofen, Johann Jakob: Urreligion und antike Symbole. Systematisch angeordnete Auswahl aus seinen Werken in 3 Bdn. Hrsg. von Carl Albrecht Bernoulli. Je 3.20, geb. je 4.80

1. Mit 1 Bildn. Bachofens. ⟨514 S.⟩ — 2. Mit einem Jugendbildnis Bachofens. ⟨523 S.⟩ — 3. Mit einer Handschriftenprobe u. 22 Bildtaf. ⟨524 S.⟩

6685/89. Fröbel, Friedrich Wilhelm August: Die Menschenerziehung, die Erziehungs-, Unterrichts- und Lehrkunst angestrebt i. d. allgem. dtsch. Erziehungsanstalt zu Keilhau, dargest. v. d. Stifter, Begründer u. Vorsteher derselben. Hrsg. und eingel. von Hans Zimmermann. ⟨477 S.⟩ 2.—, geb. 3.20

Digitized by Google

6690/91. Ponten, Josef: Die Bockreiter. Novelle. Mit einem Bildn. u. einem Nachw. von Friedrich Rießner. ⟨142 S.⟩ geb. 1.20, Ldr. 6.—

6692/94. Sueton: Kaiserbiographien. Nach d. Übers. von Adolph Stahr neu hrsg. von Walter Bubbe. Bd. 1. Einführung. Cäsar. Augustus. Tiberius. ⟨271 S.⟩

6695. Walter, Robert: Die Hahnenkomödie. In 3 Akten. ⟨80 S.⟩

6696/97. Sonnlechner, Oskar: Grüne Tage — grüne Nächte. Ein Buch von Menschen, die der Liebe wert. Bd. 2. ⟨133 S.⟩ Bd. 1 u. 2 zus. geb. 2.40, Ldr. 6.—

6698/99. Kallenberg, Siegfried: Richard Strauß. Leben u. Werk. ⟨112 S.⟩

6700. Sidow, Max: Spiel mit dem Feuer. Novellen zwischen Tod und Leben. Mit einem Nachw. von Albert Soergel. ⟨79 S.⟩

6701. Hirsch, Siegmund: Aus der Welt der Griechen. Ereignisse u. Gestalten der griech. Geschichte. Zsgest. u. hrsg. ⟨80 S.⟩

6702. Derselbe: Aus der Welt der Römer. Ereignisse u. Gestalten d. röm. Geschichte. Zsgest. u. hrsg. ⟨78 S.⟩

6703. Derselbe: Deutsche Heldendichtung des Mittelalters. Nacherzählg. u. Auswahl. Zsgest. u. hrsg. ⟨79 S.⟩

6704. Fronemann, Wilhelm: Alte deutsche Schwänke. Eine Auswahl. Zsgest. u. hrsg. ⟨79 S.⟩

6705. Hebel, J. P.: Kannitverstan u. a. Geschichten aus d. Schatzkästlein d. Rheinischen Hausfreunds. Hrsg. von Wilhelm Fronemann. ⟨72 S.⟩

6706. Hauff, Wilhelm: Das kalte Herz u. a. Märchen. Hrsg. von Siegmund Hirsch. ⟨92 S.⟩

6707. Andersen, H. Chr.: Der Reisekamerad u. a. Märchennovellen. Übers. von H. Denhardt. Hrsg. von Wilhelm Fronemann. ⟨80 S.⟩

6708. Storm, Theodor: Geschichten aus der Tonne. Mit e. Nachw. hrsg. von Wilhelm Fronemann. ⟨108 S.⟩

6709. Volkmann-Leander, Richard: Vom unsichtbaren Königreiche u. a. Märchen. Hrsg. von Wilhelm Fronemann. ⟨79 S.⟩

6710. Fronemann, Wilhelm: Deutsche im Weltkrieg. Erlebnis u. Dichtung in d. ersten Kriegsjahren. Zsgest. u. hrsg. ⟨80 S.⟩

REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: Brockhaus. 8° Hlw. 2.80. Lw. 3.50

35. Foller, Hermann v.: Unter Javas Sonne. ⟨159 S. mit eingedr. Kt., mehr. Taf.⟩

36. Berges, Philipp: Wunder der Erde. Reisetage in fernen Breiten. ⟨159 S., mehr. Taf.⟩

ALTE REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: Brockhaus. 8° Hlw. 2.80, Lw. 3.50

17. Herodot: Reisen und Forschungen in Afrika. Bearb. von H. Treidler. ⟨159 S. mit Abb. u. eingedr. Kt., mehr. Taf.⟩

18. Tacitus: Germania. Ein Ausschnitt aus der Entdeckgsgeschichte d. Germanenländer durch Griechen u. Römer. Bearb. von Hans Philipp. ⟨159 S. mit Abb. u. eingedr. Kt., 25 Taf.⟩

DIE SCHWEIZ im deutschen Geistesleben. Frauenfeld: Huber & Co. kl. 8°

43. Fischart, Johann: Schweizer Dichtungen. Hrsg. von Adolf Hauffen. ⟨130 S.⟩ Lw. 2.—, Fr. 2.50

TUSCULUM-BÜCHER. München: E. Heimeran. kl. 8°

11. Heraklit: Fragmente. Griechisch u. Deutsch. ⟨Übertr. von Bruno Snell.⟩ ⟨20 Doppels., 1 S.⟩ Hlw. 1.70

12. Platon: Gastmahl. Griechisch u. deutsch. Übertr. von Franz Boll†. Vorw. von Reinhard Herbig. ⟨V. S., 100 Doppels.⟩ Hlw. 4.—

DEUTSCHE VOLKHEIT. Jena: Eugen Diederichs. 8°. Pp. je 2.—

30. Hahne, Hans: Vom deutschen Jahreslauf im Brauch. Ein Überblick. ⟨80 S.⟩

33. Kohlrausch, Robert: Herrschaft und Untergang der Hohenstaufen in Italien. Mit 6 Taf. ⟨80 S.⟩

34. Schaafhausen, Friedrich Wilhelm: Das Leben Heinrichs des Löwen. Mit 5 Taf. ⟨81 S.⟩

36. Maß, Konrad: Die deutsche Hanse. Mit 4 Taf. u. 6 Abb. ⟨87 S.⟩

37. Tügel, Ludwig: Jürgen Wullenwever, Lübecks großer Bürgermeister. Mit 5 Taf. u. 1 Abb. ⟨67 S.⟩

40. Pagel, Karl: Feldmarschall Blücher. Mit 6 Taf. ⟨80 S.⟩

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° Hlw. je 1.80

229. Pauli, R.: Einführung in die experimentelle Psychologie. ⟨VII, 144 S.⟩

231. Friedenthal, Hans: Menschheitskunde. ⟨VII, 131 S.⟩

ZWEIFAUSTERDRUCKE. Leipzig: E. Matthes. kl. 8°

138. Hebel, Johann Peter: Lumpengesindel. Auswahl aus dem Schatzkästlein d. Rhein. Hausfreundes. ⟨95 S. mit Abb.⟩ Lw. 2.50

Digitized by Google

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American Authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8° je 1.80, Lw. 2.50

4748. Delafield, E. M.: Jill. A Novel. ⟨302 S.⟩

4749. Loos, Anita: „Gentlemen prefer Blondes". The illuminating diary of a professional Lady. ⟨255 S.⟩

4750. Kipling, Rudyard: Debits and credits. ⟨318 S.⟩

4751. Sinclair, May: Far End. A novel. ⟨253 S.⟩

4752/3. Hichens, Robert: The God within him. 2 vols. ⟨342, 343 S.⟩

4754. Hergesheimer, Joseph: Tampico. A novel. ⟨304 S.⟩

4755. Haggard, H. Rider: The Treasure of the lake. ⟨336 S.⟩

4756. Anderson, Sherwood: Dark Laughter. ⟨263 S.⟩

4757. Macaulay, Rose: Crewe Train. ⟨272 S.⟩

4758. Baring, Maurice: Daphne Adeane. ⟨342 S.⟩

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BAUMANN, Emile: Der Heilige Paulus. Übers. aus d. Franz. von Marie Amelie Freiin von Godin. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨464 S.⟩ 8° Lw. 6.50

BORNHAUSEN, Karl: Der Erlöser. Seine Bedeutg. in Geschichte u. Glauben. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XII, 258 S.⟩ 8° 5.—, Lw. 7.—

BOSS, Georg: Die Erbschuld der Glaubensspaltung. Fragen an gläubige Menschen. Gotha: L. Klotz. ⟨VIII, 346 S.⟩ 8° 7.—, Lw. 10.—

DIBELIUS, Otto: Das Jahrhundert d. Kirche. Geschichte, Betrachtg., Umschau u. Ziele. Berlin: Furche-Verlag. ⟨258 S.⟩ gr. 8° 5.50, Lw. 6.50

EMLEIN, Rudolf: Religion und Leben. Religiöse Besprechngn. mit Jugendlichen in Fortbildungsschule, Christenlehre und Jugendbund. Langensalza: J. Beltz. ⟨IV, 228 S.⟩ gr. 8° 5.—, Lw. 6.50

FIEBIG, Paul: Die Umwelt des Neuen Testaments. Religionsgeschichtl. und geschichtl. Texte, in deutscher Übers. u. mit Anm. vers., zum Verständnis des Neuen Testaments. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ⟨VIII, 86 S.⟩ gr. 8° 3.—

GHOSE, J. C.: Positive Religion. Deutsche Ausg. v. Otto Strauss. München: E. Reinhardt. ⟨VII, 452 S.⟩ gr. 8° 13.—, geb. 16.—

HANDLEXIKON der katholischen Dogmatik. Hrsg. v. Jos. Braun. Freiburg i. Br.: Herder & Co. ⟨IX, 356 S.⟩ 8° 8.50, Lw. 10.50

HOFFMANN, Paul Th.: Die Visionen des Suchenden. Ein Buch für alle guten Deutschen, alle guten Europäer, alle guten Menschen. Gotha: L. Klotz. ⟨VII, 251 S.⟩ 8° Lw. 6.—

KERN, Otto: Die Religion der Griechen. Bd. 1. Berlin: Weidmannsche Buchh. gr. 8°

1. Von den Anfängen bis Hesiod. ⟨VIII, 308 S.⟩ 11.—

LINHARDT, Robert: Brennender Dornbusch. Vorträge zur Lebensgestaltung im Geiste des Evangeliums. 1. Band: Weihnachts- und Osterkreis. Freiburg: Herder. ⟨X, 168 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.50

Dieser zweite Vortragszyklus ist in der Art des ersten („Feurige Wolke") gearbeitet. Die Einstellung auf die Fragen modern-christlicher Lebensgestaltung aus dem Geiste des Evangeliums ist noch entschiedener festgehalten als im ersten.

MEHLIS, Georg: Die Mystik in der Fülle ihrer Erscheinungsformen in allen Zeiten und Kulturen. München: F. Bruckmann. ⟨244 S.⟩ gr. 8° 6.—, Lw. 7.—

MICHAEL-DURACH, M.: Franz v. Assisi und seine Welt. Mit künstler. Einf. von Walter Rothes u. histor. Begleittext von Sigismund Brettle. Hrsg. u. in Bildern dargest. München: Delphin-Verlag. ⟨X, 61 S. mit Abb.⟩ 4° Lw. 12.—

MICHEL, Ernst: Politik aus dem Glauben. Jena: E. Diederichs. ⟨248 S.⟩ 8° 6.50, Lw. 8.50

MOHR, Heinrich: Das Himmelreich auf Erden. Sonntagsbüchlein f. schlichte Leute. Freiburg: Herder. ⟨VIII, 252 S.⟩ 8° Lw. 3.50

PFLIEGLER, Michael: Homilien der Zeit auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Freiburg: Herder. ⟨X, 309 S.⟩ 8° Lw. 6.—

Homilien, welche die Fragenot der Zeit kennen und Antwort suchen in der Weisheit des Buches der Bücher. Großstadtpredigten, Erwägungen vor Studenten, Mittelschülerexhorten, Meßbetrachtungen vor Menschen der Jugendbewegung —, alle von dem einen Gedanken getrieben, die Gottsucher und Frager der Zeit an Christus zu weisen.

Digitized by Google

DIE RELIGION in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Hrsg. von Hermann Gunkel und Leopold Zscharnack. 2. Lieferung. Spalte 97–192. Ägypten II bis Albrecht von Preußen. Tübingen: Mohr. gr. 8° 1.80

Das Handwörterbuch bietet einen Querschnitt durch die Theologie und Religionswissenschaft unserer Tage. Neben vielen kleineren und größeren Notizartikeln enthalten die beiden ersten Lieferungen umfassende Ausführungen über „Abendmahl", „Aberglauben", „Ägypten", „Afrika", „Agende", „Akademie". — Die folgenden Lieferungen werden regelmäßig monatlich erscheinen.

RELIGION und Kirche und Jesus. Was ist es um sie und was können sie uns heute sein? Leipzig: Teubner. ⟨208 S.⟩ 8° 3.50, geb. 5.—

SCHMIDT, Albert: Die Weltanschauung des Pazifismus im Lichte des christlichen Glaubens. Witten: Westdeutscher Luther-Verlag. ⟨241 S.⟩ 8° 4.—

SPOERRI, Theophil: Die drei Wege des Erkennens in Wissenschaft, Dichtung u. Offenbarung. Berlin: Furche-Verlag. ⟨77 S.⟩ 8° 2.—

STEINEN, Wolfram von den: Vom heiligen Geist des Mittelalters. Anselm von Canterbury. Bernhard von Clairvaux. Breslau: Ferd. Hirt. ⟨X, 308 S.⟩ gr. 8° Lw. 15.—

WUTZ, Franz: Die Psalmen des Breviers, textkritisch untersucht. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨LXXX, 8, 534, 29 S.⟩ kl. 8° Lw. 12.—

PHILOSOPHIE

BECHER, Erich: Einführung in die Philosophie. München: Duncker & Humblot. ⟨XII, 310 S.⟩ gr. 8° 9.50, geb. 12.50

BENNETT, Arnold: Leben, Liebe und gesunder Menschenverstand. Leipzig: Grethlein & Co., Berlin: R. Kämmerer. ⟨173 S.⟩ 8° Pp. 4.—

BERGMANN, Ernst, u. Hans Leisegang: Weltanschauung. Philosoph. Leseb. Tl. 1. Breslau: Ferd. Hirt gr. 8°

1. Antike, Mittelalter und Neuzeit bis zur Aufklärung. ⟨Mit 14 Bildern im Text u. 8 Kunsttafeln⟩ ⟨172 S.⟩ Lw. 5.50

DACQUÉ, Edgar: Natur und Seele. Ein Beitrag zur mag. Weltlehre. München: R. Oldenbourg. ⟨201 S.⟩ 8° Lw. 6.50

DELIUS, Rudolf von: Das ewige China. Von den Symbolen der Seele. Dresden: C. Reißner. ⟨112 S.⟩ 8° 3.—, geb. 4.50

DIESEL, Eugen: Der Weg durch das Wirrsal. Das Erlebnis unserer Zeit. Stuttgart: Cotta. ⟨XIV, 285 S.⟩ gr. 8° 7.50, Lw. 10.—

DILTHEY, W.: Gesammelte Schriften. Leipzig: Teubner. gr. 8°

Band III: Studien zur Geschichte des deutschen Geistes. ⟨XII, 279 S.⟩ 7.50, Lw. 10.— ⟨Auch als Sonderausgabe lieferbar⟩

Inhalt: Leibnitz und sein Zeitalter. Friedrich der Große und die deutsche Aufklärung. Das 18. Jahrhundert und die geschichtliche Welt. — In diesem Band, der das Hauptdokument von Diltheys reifer historischer Kraft darstellt, tritt im Rahmen der allgemeinen Geistesgeschichte, wie er sie begründet hat, insbesondere die Bedeutung des Staates hervor.

Band VII: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. ⟨XII, 382 S.⟩ 10.—, Lw. 13.—

Der vorliegende Band enthält die letzte große Abhandlung Diltheys und zahlreiche bisher unveröffentlichte Aufsätze und Fragmente, welche die darin niedergelegten Gedanken näher ausführen und weiter fortsetzen. So erhalten wir hier eine Übersicht über das Schaffen Diltheys in seinen letzten Jahren und einen Einblick in die bis an sein Lebensende fortgesetzte Arbeit an den philosophischen und geisteswissenschaftlichen Problemen.

EINFÜHRUNG in die neuere Psychologie. Hrsg. von Emil Saupe. Osterwieck a. H.: A. W. Zickfeld. ⟨VII, 396 S.⟩ 8° 10.—, Lw. 12.—

FLAKE, Otto: Der Erkennende. Philosophie der Freiwerdg. Darmstadt: O. Reichl. ⟨296 S.⟩ 8° Lw. 12.—

GENT, Werner: Die Philosophie des Raumes und der Zeit. Histor., krit. und analyt. Untersuchungen. Die Geschichte der Begriffe des Raumes und der Zeit von Aristoteles bis zum vorkrit. Kant ⟨1768⟩. Bonn: F. Cohen. ⟨XI, 273 S.⟩ gr. 8° 10.—

HANDBUCH der Philosophie. ¡Hrsg. von A. Baeumler u. M. Schröter. Lfg. 8 u. 9. München: R. Oldenbourg. 4°

8. Ethik d. Neuzeit. ⟨Tl. 1.⟩ Von Theodor Litt-Leipzig ⟨Abt. 3, Beitr. D⟩. ⟨96 S.⟩ 4.20, Subskr.-Pr. 3.90

Digitized by Google

9. Ethik d. Neuzeit. ⟨Tl. 2.⟩ Von Theodor Litt-Leipzig ⟨Abt. 3, Beitr. D⟩. ⟨S. 97 bis 184.⟩ 3.85, Subskr. Pr. 3.60

Philosophischer HANDKATALOG. Herausgegeben im Auftrag der deutschen Verleger philosophischen Schrifttums von Felix Meiner Verlag in Leipzig. ⟨268 S.⟩ 8° 1.50, geb. 4.—

Dieses systematische Verzeichnis wurde aus Anlaß des 6. Internationalen Philosophen-Kongresses in Cambridge ⟨Mass.⟩ geschaffen. Der Rahmen des Philosophischen wurde bei der Auswahl relativ weit gespannt. Die Anordnung erfolgte in 4 Gruppen: A⟩ Bibliographien, Wörterbücher, Unterrichtswerke, Zeitschriften, Sammelwerke. B⟩ Texte und Übersetzungen philosophischer Klassiker, Geschichte der Philosophie, Monographien. C⟩ Die philosophischen Einzeldisziplinen. D⟩ Verschiedenes ⟨Festschriften, Reden, Mystik, Antroposophie, Theosophie, Okkultismus, Astrologie⟩

HAERING, Th. L.: Über Individualität in Natur- und Geisteswelt. Leipzig: Teubner. ⟨VI, 114 S.⟩ 8° = Wissenschaft und Hypothese, Band 30. Lw. 5.80

Haering weist eine besondere Individualitätseinheit nach. Naturindividualitäten u. geistige Individualität werden voneinander geschieden, die Trennung von Natur und Geisteswissenschaften damit begründet. Die zersplitterten Einzelwissenschaften sind um ein gemeinsames Problem gesammelt.

HILDEBRANDT, Kurt: Gesundheit und Krankheit in Nietzsches Leben und Werk. Berlin: S. Karger. ⟨160 S.⟩ 4° 8.40

KEYSERLING, Graf Hermann: Menschen als Sinnbilder. Darmstadt: O. Reichl. ⟨270 S.⟩ 8° Lw. 12.—

KEYSERLING, Graf Hermann: Die neuentstehende Welt. Darmstadt: Reichl. ⟨139 S.⟩ 8° 6.—

KLUG, Ignaz: Die Tiefen der Seele. Moralpsycholog. Studien. Paderborn: F. Schöningh. ⟨VII, 440 S., 1 Stammtaf.⟩ gr. 8° Lw. 8.—

Der Verfasser sucht eine Moralpsychologie im Rahmen der katholischen Weltanschauung zu schaffen. Das Werk ist bestimmt für alle, denen die Arbeit an den Seelen anvertraut ist — für Priester, Eltern und Erzieher.

KÜNKEL, Hans: Die Sonnenbahn. Eine Seelen- u. Schicksalslehre. Jena: E. Diederichs. ⟨213 S. mit Abb.⟩ 8° 5.—, Lw. 7.50

LAUER, Hans Erhard: Rudolf Steiners Lebenswerk. Ein einführ. Überblick über die Begründung der Anthroposophie. Mit 1 Bildnis und 1 Ansicht. Basel: R. Geering. ⟨139 S.⟩ gr. 8° 4.50, Lw. 6.20

LOSSKIJ, N. O.: Handbuch der Logik. Autorisierte Übersetzung nach der 2. vermehrten u. verbesserten Auflage v. W. Sesemann. Leipzig: Teubner, Berlin: Obelisk-Verlag. ⟨VII, 447 S.⟩ gr. 8° 16.—, Lw. 18.—

Deutschen Lesern wird der intuitivistische Idealrealismus Losskijs besonders nahe kommen: durch seine Verwandtschaft mit der Phänomenologie Husserls und als Bindeglied zwischen dem modernen englisch-amerikanischen Realismus und der deutschen Transzendental-Philosophie unserer Tage.

MAYREDER, Rosa: Askese und Erotik. Jena: E. Diederichs. ⟨61 S.⟩ kl. 8° 2.—

MOLTKES philosophisches Vermächtnis. Hrsg. von Max Wieser. Darmstadt: O. Reichl. ⟨82 S.⟩ 8° 3.—

OPPENHEIM, D. E.: Dichtung u. Menschenkenntnis. Psycholog. Streifzüge durch alte und neue Literatur. München: J. F. Bergmann. ⟨LXXXIV, 262 S.⟩ gr. 8° 12.—

SAITSCHICK, Robert: Schicksal und Erlösung. Der Weg von Eros zu Agape. Darmstadt: Ernst Hofmann & Co. ⟨VIII, 241 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 5.60.

SCHOPENHAUER und Brockhaus. Zur Zeitgeschichte der „Welt als Wille und Vorstellung". Ein Briefwechsel, hrsg. von Carl Gebhardt. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨VII, 282 S., mehr. z. T. farb. Taf. u. Faks.⟩ 8° = Aus dem Archiv F. A. Brockhaus. 1. 10.50, Lw. 12.—, Hldr. 16.—

SCHOTT, Georg: Die Kulturaufgaben des 20. Jahrhunderts. Ein Grundriß z. Wiederaufrichtung der deutschen Weltanschauung. München: H. A. Wiechmann. ⟨412 S. mit Abb.⟩ gr. 8° Lw. 18.—

TÖNNIES, Ferdinand: Fortschritt und soziale Entwicklung. Geschichtsphilosophische Ansichten. Karlsruhe: G. Braun. (144 S.) gr. 8° 5.—

VERWEYEN, Johannes M.: Meisterung des Lebens. Dresden: C. Reißner. ⟨340 S.⟩ 8° = Schöpferische Mystik. 5.50, geb. 8.—

WALLNER, Nico: Fichte als politischer Denker. Werden u. Wesen sein. Gedanken über d. Staat. Halle/Saale: M. Niemeyer. ⟨VII, 280 S.⟩ gr. 8° 12.—, Lw. 14.—

ZIEGLER, Leopold: Zwischen Mensch und Wirtschaft. Darmstadt: O. Reichl. ⟨379 S.⟩ 8° Lw. 15.—

Digitized by Google

MEDIZIN

BAISCH, Karl: Lehrbuch der Geburtshilfe für Studierende und Ärzte. Mit 244 Textabb. Stuttgart: F. Enke ⟨XII, 469 S.⟩ 4° 24.–, Lw. 26.80

Auf die Illustrierung dieser Gesamtdarstellung des Gebietes wurde besondere Sorgfalt verwandt.

ELSNER, Hans: Krebsentstehung und endokrines System. Berlin: S. Karger ⟨VI, 100 S.⟩ 4° 5.40

HAUFFE, Georg: Die physikalische Therapie des praktischen Arztes. Herleitg. allg. gültiger Behandlungsregeln. Mit 14 Abb. im Text. Berlin und Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨XII, 140 S.⟩ kl. 8° 3.–

HÜTTIG, Ernst: Gesundheitslehre f. Frauenschulen. Mit 37 Abb. Berlin: Verlbh. von R. Schoetz. ⟨VIII, 167 S.⟩ gr. 8° Hlw. 4.80

JAENSCH, Walther: Grundzüge einer Physiologie und Klinik der psychophysischen Persönlichkeit. Ein Beitrag zur funktionellen Diagnostik. Mit 27 Textabb. Berlin: J. Springer ⟨X, 483 S.⟩ 4° 33.–

KRAYL, Karl: Arzt und Patient. München: Verlag d. Ärztl. Rundschau. ⟨264 S.⟩ gr. 8° 9.–, Hlw. 11.–

KÜHN, A.: Die Kieselsäure, ihre perorale, parenterale und perbronchiale Anwendung und Wirkung bei inneren Krankheiten, insbesondere bei Tuberkulose, Arteriosklerose, rheumatischen Erkrankungen, Krebs usw. Stuttgart: Enke. ⟨VII, 135 S.⟩ gr. 8° 9.60

Klinische Erfahrungen einer seit 10 Jahren vom Verfasser konsequent betriebenen Kieselsäuretherapie.

MAYR, Franz Xaver: Über die Mangelhaftigkeit der Fundamente unserer Diagnostik der Verdauungskrankheiten und ihre Folgen für die gesamte Medizin. Studienergebnisse. Mit 16 Abb. auf 6 Taf. Wien: W. Braumüller ⟨VII, 57 S.⟩ gr. 8° 4.–

MÜLLER, J. P.: Geschlechtsmoral und Lebensglück. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨202 S.⟩ 8° 5.50, geb. 6.50

RANK, Otto: Sexualität und Schuldgefühl. Psychoanalyt. Studien. Wien: Internat. Psychoanalyt. Verlag. ⟨160 S.⟩ gr. 8° = Internationale Psychoanalyt. Bibliothek. Nr. 21 5.50, Lw. 7.50

RAUSCHE, Heinrich: Unsere Träume und Traumzustände. Stuttgart: F. Enke. ⟨VII, 71 S.⟩ 8° 3.–

SCHRÖDER, G. u. Fr. Michelsson: Die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose. Mit 36 Abb., 4 Taf. u. 2 Kurven. Berlin: Fischer's med. Buchh. ⟨135 S.⟩ gr. 8° 9.–, geb. 10.–

SIEGLBAUER, F.: Lehrbuch der normalen Anatomie des Menschen. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨XX, 910 S.⟩ 4° 21.–, Lw. 24.–

SONNTAG, Erich: Die dringliche Chirurgie des praktischen Arztes. Jena: G. Fischer. ⟨V, 226 S.⟩ 8° 7.50, Lw. 9.–

STRATZ, C. H.: Lebensalter und Geschlechter. Vorw. von Charlotte Stratz. Mit 1 Taf., 84 Abb. u. 20 Texttaf. Stuttgart: F. Enke. ⟨XII, 194 S.⟩ gr. 8° 15.–, Lw. 17.–

VOLKMANN, Joh.: Die Vorbereitung zu chirurgischen Eingriffen. Mit 12 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨X, 238 S.⟩ gr. 8° 12.–, Lw. 13.20

WILDERMUTH, Hans: Seele und Seelenkrankheit. Eine Einführung in d. Grundbegriffe. Berlin: J. Springer. ⟨IV, 58 S.⟩ 8° 2.70

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

ABEL, Othenio: Amerikafahrt. Eindrücke, Beobachtgn. u. Studien eines Naturforschers auf einer Reise nach Nordamerika u. Westindien. Mit 273 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨IX, 462 S.⟩ gr. 8° 24.–, Lw. 26.–

BERG, Bengt: Abu Markúb. Mit der Filmkamera unter Elefanten und Riesenstörchen. Übersetzt von Edmund Herms. Berlin: D. Reimer. ⟨200 S. mit Abb.⟩ gr. 8° Lw. 9.50

BIEBERBACH, L.: Lehrbuch d. Funktionentheorie. Band II: Moderne Funktionentheorie. Mit 44 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. ⟨VII, 366 S.⟩ gr. 8° 18.–, Lw. 20.–

Das Buch stellt in acht Abschnitten dasjenige dar, was in der Theorie der Funktionen einer komplexen Veränderlichen durch Arbeit der letzten Jahrzehnte an bleibenden Ergebnissen und Methoden gewonnen worden ist. Es bevorzugt dabei die Dinge, über die es zusammenhängende Darstellungen noch nicht gibt. So handeln einzelne Abschnitte vom Picardschen

Digitized by Google

Satz, von der Theorie der ganzen Funktionen, von der analytischen Fortsetzung, der konformen Abbildung und der Uniformisierung.

BONGARDS, Herm.: Feuchtigkeits-Messung. Mit 126 Textabb. und 2 Tafeln. München: R. Oldenbourg. ⟨VII, 322 S.⟩ gr. 8° 17.—, Lw. 19.—

DEKKER, Hermann: Planeten u. Menschen. Mit zahlr. Abb. Stuttgart: Franckh. ⟨95 S.⟩ 8° 1.50, Lw. 2.40

ECKHART, Ludwig: Konstruktive Abbildungsverfahren. Eine Einführung in die neueren Methoden der darstellenden Geometrie. Mit 49 Abb. im Text. Wien: J. Springer. ⟨IV, 119 S.⟩ 8° 5.40

EGGERT, John: Lehrbuch der physikalischen Chemie in elementarer Darstellung. Mit 111 Abb. Leipzig: S. Hirzel. ⟨IX, 538 S., 1 Tab.⟩ 24.—, Lw. 26.—

EMDEN, R.: Thermodynamik der Himmelskörper. ⟨Sonderausgabe der Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften⟩. Leipzig: Teubner. ⟨III, 159 S.⟩ gr. 8° 6.40

EULER, Leonhard: Opera omnia. Series 3. Opera physica. Miscellanea. Epistolae, vol. 1. Commentationes physicae ad physicam generalem et ad theoriam soni pertinentes. Ed. E. Bernoulli, R. Bernoulli, F. Rudio, A. Speiser. Leipzig: Teubner. ⟨XXVIII, 591 S.⟩ 4° kart. Schweizer Franken 60.—

FRITZ, Max: Geschichte der Erde und des Lebens. 1. 2. Wien: Österr. Bundesverlag für Unterr., Wissenschaft und Kunst. 8°

1. Die leblosen Gewalten der Erde. Mit 99 Abb., 5 Karten, 6 Tabellen. ⟨137 S.⟩ 3.40. — 2. Die Entwicklung d. Erdkörpers. Pflanzen und Tiere der Vorzeit. Mit 146 Abb., 5 Karten, 6 Tab. ⟨147 S.⟩ 4.—

HAUPTMANN, M.: Mathematische Aufgaben aus der Technik. 89 Aufgaben mit 350 Musteraufgaben und Lösungen. Leipzig: Teubner. Mit 115 Abb. ⟨V, 111 S.⟩ 8° kart. 3.60

Die aus zehn verschiedenen Gebieten der Technik und ihrer Geschichte entnommenen Aufgaben wollen die mathematischen Begriffsbildungen und Sätze in praktischer Anwendung lebendig und damit tieferer Erfassung zugänglich machen. Durch die ausführlichen Lösungen auch zum Selbstunterricht geeignet.

HOPPE, Edmund: Geschichte der Optik. Leipzig: J. J. Weber. ⟨VII, 263 S. m. Abb.⟩ kl. 8° Lw. 7.—

IGNATOMSKI, W. von: Die Vektoranalysis und ihre Anwendung in der theoretischen Physik.

Teil I: Die Vektoranalysis. Mit 27 Textfig. 3. umgeänderte Aufl.

Teil II: Anwendung der Vektoranalysis in der theoretischen Physik. Mit 14 Textfig. 3. neubearbeitete Aufl. Leipzig: Teubner. ⟨X, 109 und IV, 123 S.⟩ 8° kart. je 5.60

KALLENBACH, Franz: Die Röhrlinge. Farbtaf. Lfg. 1. ⟨4 S., 4 Taf.⟩ Leipzig: Dr. Werner Klinkhardt. 4° = Die Pilze Mitteleuropas. Bd. 1, Lfg. 1. Lfg. 5.—

KLEIBER, Johann: Physik für Bauschulen u. verwandte technische Lehranstalten sowie zum Selbststudium. Mit 534 Abb., vielen Musterbeispielen u. Übungsaufgaben. München: R. Oldenbourg. ⟨VII, 259 S.⟩ 8° Lw. 4.—

KOBOLD, H.: Stellarastronomie. ⟨Sonderausgabe aus der Encyklopädie d. mathematischen Wissenschaften.⟩ Leipzig: Teubner. ⟨III, 133 S.⟩ gr. 8° 5.80

Inhaltsübersicht: I. Die charakteristischen Eigenschaften der Sterne. — II. Das Beobachtungsmaterial. — III. Ergebnisse der Bearbeitung des Beobachtungsmaterials. A⟩ Die scheinbare Verteilung der Sterne, die Milchstraße. B⟩ Die räumliche Verteilung der Sterne, Extinktion. C⟩ Eigenbewegung der Sterne und der Sonne. D⟩ Besonderheiten d. Bewegungszustandes. E⟩ Bewegte Sterngruppen. F⟩ Bau des Sternsystems.

KRAMER, W.: Einführung in die darstellende Geometrie. Teil I: Senkrechte Projektion auf eine Tafel. Mit 71 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. ⟨49 S.⟩ kl. 8° kart. 1.20

LAIS, Robert: Auf der Spur des Urmenschen. Mit 44 Bildern u. 2 Taf. Freiburg: Herder. ⟨VIII, 183 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 4.20

LITZELMANN, Erwin: Unsere heimische Tierwelt in Alltag, bei Spiel und Tod. Mit 51 Bildern. Freiburg: Herder. ⟨XI, 167 S.⟩ 8° 3.40, Lw. 4.—

LORENZ, Richard, und Wilhelm Eitel: Pyrosole. Das kolloide Phänomen in der glühend flüssigen Materie u. s. Erstarrungs-Zustände. Unter Berücks. d. latenten photograph. Bildes. Mit 64 Fig. im Text und 20 Taf. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. ⟨IX, 290 S.⟩ 8° 18.—, geb. 20.—

SCHÜRHOFF, N.: Die Zytologie d. Blütenpflanzen. Mit 282 teils farb. Textabb. Stuttgart: F. Enke. ⟨XI, 792 S.⟩ gr. 8° 54.—, Lw. 57.—

SEITZ, Adalbert: Die Großschmetterlinge der Erde. Fauna africana. Lfg. 59. 60 = Exoten-Lfg. 404. 405. ⟨Bd. 14, S. 113—128, 4 farb. Taf.⟩ Stuttgart: A. Kernen. 4° je 3.—

Digitized by Google

SMEKAL, Adolf: Allgemeine Grundlagen der Quantenstatistik und Quantentheorie. Mit einem Vorw. des Verfassers. (Aus Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften.) Leipzig: Teubner. (VI, 366 S.) 4° 16.—, Hlw. 18.—

VRIES, Hk. de: Die vierte Dimension. Eine Einführung in das vergleichende Studium der verschiedenen Geometrien. Nach der 2. holländischen Ausgabe ins Deutsche übertragen von Frau R. Struik. Mit 35 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. (IX, 167 S.) 8° = Wissenschaft und Hypothese, Bd. 29. Lw. 8.—

Die Art und Weise, in der das Werk die Grundgedanken und Elemente der euklidischen mehrdimensionalen, sowie der nichteuklidischen Geometrien, speziell der hyperbolischen und elliptischen zu vermitteln weiß, entspricht dem Bedürfnis aller derer, die sich — insbesondere für das Studium der Mathematik wie der Physik — auf angenehmem Wege in diese Gebiete einführen lassen wollen.

WAESER, Bruno: Schwefelsäure, Sulfat, Salzsäure. Dresden: Steinkopff. (VIII, 131 S.) 8° = Technische Fortschrittsberichte, Bd. XII. 7.—, geb. 8.20

Bietet einen Überblick über die Entwicklung der Fabrikationsmethoden in den letzten 12 Jahren für Schwefelsäure, Sulfat und Salzsäure und gibt ein umfassendes Bild über die zahlreichen neuen Verfahren zur Gewinnung und Herstellung von Schwefelsäure und deren Verwertung. Die Patentliteratur, sowie die gesamte in- und ausländische Zeitschriftenliteratur fanden Berücksichtigung, wie auch die wirtschaftliche Entwicklung in den fremden Ländern eingehend beschrieben wurde.

WYSS, Th.: Die Kraftfelder in festen elastischen Körpern und ihre praktischen Anwendungen. Mit 432 Abb. im Text u. auf 35 Taf. Berlin: J. Springer. (IX, 368 S.) gr. 8° Lw. 25.50

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BEGRIFF der Gesellschaft in der deutschen Sozialphilosophie. Mit einer Einleitung von Gottfried Salomon. Karlsruhe: G. Braun. (217 S.) 8° = Soziologische Lesestücke. Bd. 2. Lw. 4.—

BOELITZ, Otto: Das Grenz- und Auslanddeutschtum, seine Geschichte und seine Bedeutung. München: R. Oldenbourg. (VII, 196 S. mit eingedr. Karten-Skizzen, 1 Karte, Bilderanh. 31 S.) gr. 8° Lw. 6.—

BÜCHNER, Richard: Die Finanzpolitik und das Bundessteuersystem der Vereinigten Staaten von Amerika von 1787 bis 1926. Jena: G. Fischer. (XVI, 471 S.) gr. 8° 21.—

BÜRGER, Otto: Paraguay, der „Garten Südamerikas". Ein Wegweiser für Handel, Industrie u. Einwanderung. Mit 8 graph. Tafeln u. 1 Karte. Leipzig: Dieterich. (VIII, 208 S.) gr. 8° 10.—, geb. 12.—

DEUMER, Robert: Die Verstaatlichung des Kredits. München: Duncker & Humblot. (XI, 371 S.) gr. 8° 14.50, geb. 17.—

DEUTSCHTUM UND AUSLAND. Studien zum Auslanddeutschtum und zur Auslandkultur. Herausgegeben von Georg Schreiber. Münster: Aschendorff. gr. 8°

1. Heft: Winter, Eduard: Die Deutschen in der Slowakei und in Karpathorußland. Mit 17 Abb. auf Tafeln. (98 S.) 4.—, geb. 5.—

2./4. Heft: Kleinschmidt, P. Beda, O.F.M.: Das Auslanddeutschtum in Übersee und die katholische Missionsbewegung. (403 S.) 7.80, geb. 9.—

5. Heft: Behncke, Paul: Reiseeindrücke aus Latein-Amerika. (51 S.) 1.—, geb. 1.80

FIEBIG, Adolf: Gedankenspaziergänge eines deutschen Einsiedlers in Brasilien. Dresden: E. Pierson. (339 S.) gr. 8° 6.—

FRIEDRICH, Robert: Zur Methodologie des Arbeitszeitproblems. Jena: G. Fischer. (VII, 93 S.) 8° 2.50

Das europäische GRENZ- und AUSLAND-DEUTSCHTUM in Einzeldarstellungen. Hrsg. von Alexander Eggers. Mit 1 farb. Karte. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (X, 129 S.) kl. 8° Pp. 1.10

Der auswärtige HANDEL Deutschlands im Jahre 1925 verglichen mit den Jahren 1913 und 1924. Bearb. im Statist. Reichsamt. H. 1. 2. Berlin: Reimar Hobbing, 4° = Statistik d. Deutschen Reichs. Bd. 329, 1. 2.

1. Spezialhandel nach der Gruppeneinteilung des internat. Verzeichnisses, nach den Haupt- u. Unterabschnitten des deutschen Zolltarifs, nach statist. Nummern mit den wichtigsten Ländern (Hauptergebnisse). (289 S.) 21.50. — 2. Gesamteigenhandel, Veredelungsverkehr, Niederlageverkehr u. Durchfuhr. (62 S.) 4.25

Digitized by Google

Der auswärtige HANDEL Deutschlands. Nach Ländern. Bearb. im Statist. Reichsamt 1925. H. 1. Berlin: R. Hobbing. 4° = Statistik d. Deutschen Reichs. Bd. 330, 1

1. Niederlande, Großbritannien, Irischer Freistaat, Brit. Besitzungen im Mittelmeer, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland. ⟨181 S.⟩ 11.75

HEICHEN, A.: Deutschlands Zahlungsbilanz 1925. Zugleich Chronik der Auslandsbeziehungen der deutschen Volkswirtschaft. Leipzig: Teubner. ⟨X, 94 S.⟩ gr. 8° Kart. 5.—

Die Schrift macht den Versuch, zu einer Feststellung des Charakters der Deutschen Zahlungsbilanz für 1925 zu gelangen. Sie untersucht darum vor allem die „unsichtbaren" Posten dieser. Zugleich stellt sie eine Art Jahreschronik der Auslandsbeziehungen der deutschen Volkswirtschaft dar. Besondere Bedeutung gewinnt sie im Hinblick auf das Transferproblem, insofern eine Transferierung bei einer nur „geborgt-aktiven" Zahlungsbilanz, als die sich die deutsche für 1925 darstellt, als dem Geist und dem Sinn des Dawes-Gutachtens widersprechend erscheinen muß.

HERZOG, S.: Industrielle u. kaufmännische Statistik. Leifaden. Mit 17 Abb., 121 Beisp. aus der Praxis, 11 Fragebogen, 5 Tabellen und 498 Vordrucken. Stuttgart: F. Enke. ⟨XXIV, 465 S.⟩ gr. 8° 29.40. Lw. 31.60

HURWICZ, Elias: Der neue Osten. Wandlungen und Aussichten. Berlin: E. S. Mittler & Sohn. ⟨VIII, 201 S.⟩ gr. 8° 6.—, geb. 7.50

JAHRBUCH für Soziologie. Eine internationale Sammlung. Hrsg. von G. Salomon. Bd. 2. Karlsruhe: G. Braun. gr. 8°

2. ⟨VII, 483 S.⟩ 16.—, Lw. 20.—

JERUSALEM, Wilhelm: Einführung in die Soziologie. Vorw. von Walther Eckstein. Wien: W. Braumüller. ⟨218 S.⟩ 8° 4.50, geb. 7.—

KELLER, W.: Die Versorgung der rheinisch-westfälischen Eisen-Industrie mit Schwedenerz im Zusammenhang mit dem schwedischen Produktionsproblem. Essen: Baedeker. ⟨80 S.⟩ 8° 1.20

Die Arbeit gipfelt in dem Nachweis, daß Schweden von selbst gezwungen ist, den größten Teil seiner Erze auszuführen, und daß die rheinisch-westfälische Eisenindustrie auf den Hauptbezug in Gegenwart und Zukunft angewiesen ist.

KUCZYNSKI, R.: Deutschlands Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln. Tl. 2. Berlin: Julius Springer. 8° = Die Volksernährung. H. 7.

2. Deutschlands Versorgung mit pflanzlichen Nahrungs- und Futtermitteln. ⟨V, 406 S.⟩ 19.50

LANGENBECK, Wilhelm: Geschichte des Welthandels d. Neuzeit. Leipzig: J. J. Weber. ⟨VII, 215 S.⟩ kl. 8° Lw. 5.—

LIPMANN, Otto: Grundriß der Arbeitswissenschaft und Ergebnisse der Arbeitswissenschaftlichen Statistik. Mit 50 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨V, 93 S.⟩ gr. 8° 4.50

LÖRNER, Alfred: Bremen im Welthandel. Handbuch der Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel Bremen. (Deutsch, Englisch, Spanisch.) Vorw. von Phil. Cornelius Heineken. Bremen: Fr. Leuwer. ⟨VIII, 237 S. mit Abb., darunter 1 farb. eingekl., 2 farb. Pl. auf 1 Taf.⟩ 8° Lw. 4.20

MAN, Hendrik de: Die Intellektuellen und der Sozialismus. Jena: E. Diederichs. ⟨39 S.⟩ gr. 8° 1.60

Derselbe: Der Sozialismus als Kulturbewegung. Berlin: Arbeiterjugend-Verlag. ⟨45 S.⟩ 8° 1.—

PETTERS, Walter: Praktische Strafrechtsfälle mit Lösungen. Mannheim: J. Bensheim. ⟨IX, 187 S.⟩ kl. 8° In Lw. kart. 5.—

RITTER, Kurt: Der Getreideverkehr der Welt vor und nach dem Kriege. Mit 9 farb. Taf. u. zahlr. Tab. Berlin: P. Parey. ⟨III, 343 S.⟩ gr. 8° 15.—

ROMMENHÖLLER, C. G.: Groß-Rumänien, seine ökonomische, soziale, finanzielle u. politische Struktur, speziell seine Reichtümer. Berlin: Puttkammer & Mühlbrecht. ⟨VII, 735 S.⟩ gr. 8° 13.—

RÜHL, Alfred: Vom Wirtschaftsgeist in Amerika. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XI, 122 S.⟩ 8° Lw. 5.40

RUNGE, Kurt: Der Schiedsgerichtsgedanke in Recht und Wirtschaft. Einführung in Wesen u. Aufg. d. Schiedsgerichtsbarkeit. Berlin: F. Vahlen. ⟨52 S.⟩ gr. 8° 1.80

SCHLESINGER, Rudi: Die Zollpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika von der Beendigung des Weltkrieges bis zum Fordney-Mc-Cumber-Tarif. Jena: G. Fischer. ⟨X, 106 S.⟩ gr. 8° 4.50

SOLMSSEN, Georg: Probleme des Aktienrechts unter bes. Berücks. ihrer Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨111 S.⟩ 8° 2.50

SOMBART, Werner: Das Wirtschaftsleben im Zeitalter d. Hochkapitalismus. Halbbd. 1. München: Duncker & Humblot. gr. 8°

Digitized by Google

1. Die Grundlagen. — Der Aufbau. ⟨XXII, 514 S.⟩ 14.50, Lw. 17.—

STERNBERG, Fritz: Der Imperialismus. Berlin: Malik-Verlag. ⟨614 S. mit Fig.⟩ gr. 8° 13.—, Lw. 17.—

TYRNAUER, Alfred: Amerika und seine Einwanderer. Tl. 1. Hist. Einl. Wirtschaftliches, Kulturelles, Politisches, d. Zukunft Amerikas. Tl. 2. Führer u. Ratgeber für den Einwanderer in d. Vereinigten Staaten. Mit 5 Bildern u. 1 Übersichtskt. Wien: W. Braumüller. ⟨VII, 104 S.⟩ 8° Hlw. 3.80

VERDROSS, Alfred: Die Verfassung der Völkerrechtsgemeinschaft. Wien: J. Springer. ⟨X, 228 S.⟩ gr. 8° 15.—, geb. 16.50

WINKLER, Leonhard: Deutsches Recht im Spiegel deutscher Sprichwörter. Ein Lese- u. Lernbuch f. d. deutsche Volk. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XII, 272 S.⟩ gr. 8° Lw. 8.—

BONNET, Clarence E.: Unternehmertum u. soziale Frage in d. Vereinigten Staaten. Eine Studie über amerikan. Arbeitgeberorganisationen. Übertragung u. Bearb. von Heinrich Lechtape. Tübingen: Mohr. ⟨XVI, 174 S.⟩ gr. 8° 7.20

BOUSQUET, G. H.: Grundriß der Soziologie nach Vilfredo Pareto. Übers. nach d. franz. Ausg. von J. Goldbaum und R. Moermann. Einl. von G. Salomon. Karlsruhe: G. Braun. ⟨133 S. mit Fig.⟩ gr. 8° 6.—

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BACHEM, Karl: Vorgeschichte, Geschichte und Politik der deutschen Zentrumspartei. Zugleich e. Beitr. zur Geschichte d. kath. Bewegung, sowie zur allgem. Geschichte d. neueren u. neuest. Deutschland 1815—1914. Bd. 1. Köln: J. P. Bachem. 4° 1. ⟨VIII, 353 S.⟩ 23.—, geb. 25.—

DELBRÜCK, Hans: Vor und nach dem Weltkrieg. Polit. u. hist. Aufsätze 1902—1925. Berlin: O. Stollberg & Co., Verlag f. Politik und Wirtschaft. ⟨676 S.⟩ 8° Lw. 15.—

GREGOROVIUS, Ferdinand: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. Neue, vollst. Ausg. mit 240 Lichtdrucken nach alten Vorlagen, e. Einl. u. Anm. hrsg. von Fritz Schillmann. 2 Bde. Dresden: W. Jess. 8° 1. ⟨XXIII, 1524 S.⟩ — 2. ⟨V, 1545 S.⟩ Lw. 50.—, Perg. 70.—, Ldr. 80.—

GÜNTHER, Hans F. K.: Rasse und Stil. Gedanken über ihre Beziehgn. im Leben u. in d. Geistesgeschichte d. europ. Völker, insbes. d. deutschen Volkes. Mit 80 Abb. München: J. F. Lehmanns Verl. ⟨132 S.⟩ gr. 8° 5.—, Lw. 6.50

HERRE, Paul: Die Südtiroler Frage. Entstehung und Entwicklung eines europäischen Problems der Kriegs- und Nachkriegszeit. München: Beck. ⟨420 S.⟩ gr. 8° 12.—, Lw. 16.—

Das Ziel des Werkes ist die rein wissenschaftliche Klarlegung aller Faktoren, die zur Entstehung der „Südtiroler Frage" geführt haben. Der Verfasser hält sich bewußt fern von aller Tagespolitik, will jedoch den Weg bereiten für eine Lösung der Frage, die nach seiner Ansicht unter den bestehenden Verhältnissen nur von der Seite des Minderheitenschutzes her befriedigend zu regeln ist.

KIRCHEISEN, Friedrich M.: Nelson. Die Begründg. von Englands Weltmachtstellung. Mit 15 Abb. Stuttgart: J. Hoffmann. ⟨222 S.⟩ 8° 6.50, Lw. 8.50

LEIBBRANDT, Georg: Die deutschen Kolonien in Cherson und Beßarabien. Berichte d. Gemeindeämter über Entstehg. u. Entwicklg. d. luther. Kolonien in d. ersten Hälfte d. 19. Jahrh. Hrsg. Stuttgart: Ausland u. Heimat Verlags-A.-G. ⟨197 S.⟩ gr. 8° 5.—

MEISSNER, Bruno: Könige Babyloniens u. Assyriens. Charakterbilder aus d. altorientalischen Geschichte. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨IX, 314 S. mit mehr. z. T. farb. Taf.⟩ 8° 10.—, Lw. 12.—

MENZ, Gerhard: Flutwende. Die Entwicklg. der Beziehungen Chinas zum Abendlande in den letzten 100 Jahren. Mit 1 Karte. Leipzig: J. C. Hinrichs. ⟨163 S.⟩ gr. 8° 6.50, geb. 8.—

MITGAU, Johannes Hermann: Der Student. Eine Einführung in Studium und Studentenleben an der deutschen Universität der Gegenwart. Heidelberg: J. Hörning 1926. ⟨246 S., 1 Titelb.⟩ 8° 3.50, Hlw. 4.50

PLATONOW, S. F.: Geschichte Rußlands vom Beginn bis zur Jetztzeit. Hrsg. von Friedrich Braun. Schlußkapitel von Otto Hoetzsch. Aus dem Russischen übertragen von Arthur Luther und Elisabeth Meyer. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XII, 462 S., 20 Taf.⟩ gr. 8° Lw. 22.—

Digitized by Google

PREUSS, Hugo: Staat, Recht und Freiheit. Aus 40 Jahren deutscher Politik und Geschichte. Mit einem Geleitwort von Theodor Heuß. ⟨Vorwort: Else Preuß.⟩ Tübingen: J. C. B. Mohr. ⟨VII, 588 S.⟩ gr. 8° 21.50, Lw. 24.—, Hldr 30.—

RECKE, Walther: Die polnische Frage als Problem der europäischen Politik. Berlin: G. Stilke. ⟨XII, 399 S., 1 Kt.⟩ gr. 8° 10.—, geb. 12.—

SCHUBART, F.: Von der Flügelsonne zum Halbmond. Ägyptens Geschichte bis auf die Gegenwart. Mit 65 Abb. auf Taf. u. 2 Kt. Leipzig: J. C. Hinrichs. ⟨IX, 192 S.⟩ gr. 8° 12.—, geb. 14.—

SELCHOW, Bogislav v.: Unsere geistigen Ahnen. Ein Weltbild. Berlin: K. F. Koehler. ⟨326 S., 1 farb. Taf.⟩ 4° 10.80, Lw. 18.—

STEINHAUSEN, Georg: Der politische Niedergang Deutschlands in seinen tieferen Ursachen. Osterwieck am H.: A. W. Zickfeldt. ⟨VIII, 206 S.⟩ 8° 6.—

SYDOW, Eckart von: Die Kultur d. deutschen Klassizismus. Leben/ Kunst/ Weltanschauung. Mit 84 Abb. auf 75 Tafeln. Berlin: G. Grote. ⟨VII, 264 S.⟩ gr. 8° 16.—, Lw. 20.—, Ldr. 30.—

TAUBLER, E.: Tyche. Historische Studien. Leipzig: Teubner. ⟨VI, 240 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.50

Acht Aufsätze zur antiken Universalgeschichte, die jedem geschichtlich Interessierten verständlich sein wollen.

TIRPITZ, A. von: Politische Dokumente 2. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt. gr. 8°
2. Deutsche Ohnmachtspolitik i. Weltkriege. ⟨XXXII, 676 S., 1 Faks.⟩ 14.—, Hlw. 16.—, Lw. 18.—, Hldr. 22.—

Der ostdeutsche VOLKSBODEN. Aufsätze zu den Fragen des Ostens. Erweiterte Ausgabe. Hrsg. von Wilhelm Volz. Breslau: Ferd. Hirt. ⟨388 S.⟩ 8° Hlw. 9.—

ETCHEGOYEN, Olivier de, Graf: Polens wahres Gesicht. ⟨Pologne—Pologne⟩. Persönliche Erlebnisse aus der Gegenwart. Übersetzt a. d. Franz. Berlin: K. F. Koehler. ⟨232 S.⟩ 8° 4.—

FRANCE, Anatole: Das Leben der heiligen Johanna. Übersetzt und bearb. v. Friderike Maria Zweig. 2 Bde. Berlin: J. M. Spaeth. ⟨480 S., mehrere Tafeln⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.50

LOUISE von Coburg, Prinzessin, geborene Prinzessin von Belgien: Throne, die ich stürzen sah. Übersetzt von Cissy von Klastersky. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨318 S., mehrere Taf.⟩ kl. 8° Lw. 5.—

RICCI, Corrado: Die Geschichte d. Beatrice Cenci. Deutsch von Nina Knoblich. Mit 15 Textbildern und 10 Tafeln. Stuttgart: Jul. Hoffmann. ⟨VIII, 341 S.⟩ 8° 7.50, Lw. 9.50

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

BANSE, Ewald: Das Buch vom Morgenlande. Einführung und Gestaltung. Mit 32 Tafeln. Leipzig: R. Voigtländer. ⟨XI, 285 S. mit Kt.⟩ gr. 8° Lw. 17.—

BREULER, Bernardo: Im Lande des Silberstromes. Argentinien, Land und Leute. Mit 1 Kt. Berlin: Morawe & Scheffelt. ⟨221 S.⟩ 8° 4.75

BREYNE, Marc R.: Südafrika, die Zukunft. Mit 40 Kunstdruck-Tafeln u. 1 Kt. Berlin: Morawe & Scheffelt. ⟨VIII, 241 S.⟩ gr. 8° 9.—, Lw. 14.—

DIEHL, Ludwig: Sphinx. Erlebnisse, Studien und Gedanken aus meinem Aufenthalt im Land der Wunder. Hamburg: Gebr. Enoch. ⟨202 S.⟩ 8° Lw. 6.—

FUNKE, Alfred: Brasilien im 20. Jahrhundert. Mit 45 Abb. u. 1 Kt. Berlin: Reimar Hobbing. ⟨435 S.⟩ gr. 8° 13.—, Lw. 16.—

HAAS, Thea de: Urwaldhaus und Steppenzelt. Ostafrikan. Erlebnisse. Mit 8 farb. u. 4 schwarzen Bildtafeln. Leipzig: Reclam. ⟨346 S.⟩ 8° 4.50, geb. 7.—

HOLITSCHER, Arthur: Das unruhige Asien. Reise durch Indien — China — Japan. Mit 64 Abb. Berlin: S. Fischer. ⟨348 S.⟩ 8° 7.50, Lw. 10.—

HÜBEL, Paul: Führerlose Gipfelfahrten. Mit 16 Bildertafeln. München: C. H. Beck. ⟨XV, 248 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 11.50

IDEN-ZELLER, Oskar u. Anita: Der Weg der Tränen. 11 Jahre verschollen in Sibirien. Mit 4 farb. Bildtaf. u. 32 einf. Bildtaf. Hrsg. u. Vorw. von Karl Blanck. Leipzig: Reclam. ⟨512 S.⟩ 8° 5.50, Lw. 8.50

INHÜLSEN, Otto: Abenteuer am Kilimanjaro. Urwald und Steppe wundern sich... Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨189 S., 1 eingedr. Kt.⟩ 8° Lw. 6.—

Digitized by Google

KAUFMANN, Alfred: Ewiges Stromland. Land und Mensch in Ägypten. Mit 125 Abb. auf Taf. u. im Text u. 8 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XXIV, 223 S.) 8° 7.50, Lw. 10.—

KOHL, Ludwig: Nordlicht und Mitternachtssonne. Erlebnisse und Wanderungen in Lappland. Mit 44 Abb. auf Taf. u. 1 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 140 S.) 8° 4.50, Lw. 6.—

KOOTZ-KRETSCHMER, Elise: Die Safwa, ein ostafrikanischer Volksstamm in seinem Leben und Denken. In 3 Bdn. Bd. 1. Berlin: D. Reimer. 4°

1. Das Leben der Safwa. Mit 8 Bildertaf. (XII, 316 S.) 12.—

KOPPY, W. v.: Jagderlebnisse in Norwegen. Mit 33 Abb. Neudamm: J. Neumann. (154 S.) 8° Lw. 6.—

LE COQ, A. von: Auf Hellas Spuren in Ostturkestan. Berichte und Abenteuer der II. und III. Deutschen Turfan-Expedition. Mit 108 Abb. im Text und auf 52 Tafeln, sowie 4 Karten. Leipzig: Hinrichs. (166 S.) gr. 8° 8.50, geb. 10.—

Die vier Turfan-Expeditionen, die innerhalb der Jahre 1902—1914 vom Völkerkunde-Museum in Berlin unternommen wurden, sollten die Beziehungen festlegen zwischen der durch den Eroberungszug Alexanders des Großen mit antiken, hellenistischen Elementen durchsetzten Kultur u. Kunst Nordwest-Indiens und derjenigen Indiens, Chinas und Japans. Das vorliegende Buch berichtet in leichtverständlicher Form über die Fahrten u. Abenteuer dieser Forschungsreisen, deren reiche Funde seit dem Sommer 1926 im Völkerkunde-Museum in Berlin aufgestellt sind.

NATHUSIUS, Annemarie von: Im Auto durch Persien. Mit 16 Abb. Dresden: C. Reißner. (186 S.) 8° 3.50, geb. 5.50

OEHLKE, Waldemar: In Ostasien und Nordamerika als deutscher Professor. Reisebericht 1920—26. Mit photograph. Aufnahmen. Darmstadt: E. Hofmann. (150 S.) 8° 2.80, Lw. 4.20.

Der Verfasser folgte als erster deutscher Auslandprofessor nach dem Kriege einem Ruf an die Universität Peking als Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur. Das Buch berichtet über seinen mehrjährigen Aufenthalt in China und Japan und seine Vortragstätigkeit in Nordamerika und gibt nicht nur Aufschluß über seine berufliche Arbeit, sondern auch über kulturelle und wirtschaftliche Fragen.

PLÜSCHOW, Gunther: Segelfahrt ins Wunderland. Im Reiche der Papageien und Guanakos. Mit 17 Taf. Berlin: Ullstein. (223 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—

REITZ, Walter: Bei Berbern und Beduinen. Mit 82 Abb. auf Tafeln und im Text. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XVI, 203 S.) 8° 6.—, Lw. 8.—

RESKA, Hanns: Die Todesfahrt der „Advance" im ewigen Eise. E. K. Kanes' berühmte Nordpolexpedition, bearbeitet. Mit einem Porträt und 58 Textbildern. Leipzig: Leipziger Graphische Werke. (274 S.) 8° Lw. 2.75

Schildert die Nordpol-Expedition des Amerikaners Kane, die dieser in den Jahren 1853 bis 1855 zur Rettung des verschollenen John Franklin und seiner Gefährten unternahm.

SCHNEIDER, Manfred: Wanderfahrten durch Spanien. Mit 63 Bildern. Stuttgart: W. Hädecke. (254 S.) 8° Lw. 9.50, Hldr. 12.50

SCHOENAICH, Fr. von: Palästina. Eine Fahrt ins Gelobte Land. Halberstadt: H. Meyer. (126 S., mehr. Tafeln.) kl. 8° Hlw. 2.75

SCHRÖDER, J.: Mit dem Peer Gynt ins Heilige Land. Erlebnisse und Eindrücke einer Palästina-Pilgerfahrt. Hrsg. im Auftrag des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande. Mit vielen Abb. Köln: Selbstverlag. (184 S.) gr. 8° Lw. 8.—

Das Buch setzt sich aus Schilderungen verschiedener Pilger zusammen, die an der letzten Palästinafahrt des Vereins vom Heiligen Land Ende des Jahres 1925 teilnahmen.

WEGENER, Georg: Im innersten China. Eine Forschungsreise durch die Provinz Kiang-si. Mit 172 Abb. u. 1 Orig.-Karte. Aufnahmen am Fu-kiang und Kankiang. Berlin: A. Scherl. (XII, 410 S.) 13.—, Lw. 16.—

ARSENJEW, Wladimir K.: Russen und Chinesen in Ostsibirien. Übersetzt von Franz Daniel. Mit 103 Abb. und 1 Kt. Berlin: A. Scherl. (229 S.) gr. 8° 9.50, Lw. 12.—

DUGMORE, A. Radclyffe: Frieden im Sudan. Mit der Filmkamera auf dem Anstand. Mit 46 Abb. u. 2 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. (283 S.) 8° Lw. 9.50

HALLIBURTON, Richard: Die Jagd nach dem Wunder. Eine abenteuerliche Weltreise. Deutsch von Johannes von Guenther. Mit 53 Originalaufnahmen des Verfassers. Leipzig: List. (315 S.) 8° Lw. 5.50

Digitized by Google

HASSANEIN-Bey, Ahmed M.: Rätsel der Wüste. Aus dem Englischen von Rickmer W. Rickmers. Mit 46 Abb. und 1 Karte. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨319 S.⟩ 8° Lw. 9.50

OSSENDOWSKI, Ferdinand: Flammendes Afrika. Quer durch Marokko. Aus dem Englischen von Carl Hanns Pollog. Mit 40 Bildtaf. in Tiefdr. Dresden: C. Reißner. ⟨334 S.⟩ 8° 5.–, geb. 8.–

RASMUSSEN, Knud: Die große Jagd. Leben in Grönland. Aus d. Dänischen von Friedrich Sieburg. Frankfurt a. M.: Rütten u. Loening. ⟨176 S., 1 Karte.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

RASMUSSEN, Knud: Rasmussens Thule-fahrt. 2 Jahre im Schlitten durch unerforschtes Eskimoland. Bearbeitet und übersetzt von Friedrich Sieburg. Mit zahlr. Abb. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ⟨512 S.⟩ gr. 8° Lw. 20.–, Hldr. 30.–

Bericht über die fünfte Thule-Expedition des dänischen Forschers, deren entscheidende ethnologisches Ergebnis in dem Nachweis von der Einheit aller Eskimostämme zwischen Grönland und dem Stillen Ozean und in der Fixierung ihrer Urheimat besteht. Die Darstellung wird durch Gedichte, Sagen und viele Bilder belebt.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BERDROW, Wilhelm: Alfred Krupp. 2 Bde. Berlin: Reimar Hobbing. 4° Vollst. Lw. 30.–, Hldr. 36.–, 200 num. Ex. auf Bütten in Perg. 150.–

1. Mit 48 Bildtaf. in Kupfertiefdruck und 2 Faks.-Wiedergaben. ⟨XVI, 344 S.⟩

BERTSCH, A.: Zwanzig Jahre Zuchthaus. Erlebnisse u. Gedanken. Stuttgart: J. F. Steinkopf. ⟨103 S.⟩ 8° 2.–, Hlw. 2.50

Neue Österreichische BIOGRAPHIE 1815 bis 1918. Ges. von Anton Bettelheim. Abt. 1. Biographien, Bd. 3. Wien: Amalthea-Verlag. gr. 8°

3. Mit d. Bildn. von Adler u. a. ⟨210 S., 10 Taf.⟩ 9.–, Lw. 11.–

BISMARCK, Otto Fürst von: Gedanken und Erinnerungen. Taschenausg. Stuttgart: J. G. Cotta. ⟨XXXIX, 906 S., 1 Titelbild⟩ kl. 8° Lw. 8.–, Ldr. 12.–

DOSTOJEWSKIJ: Briefe. Ausgewählt, eingeleitet und erläutert von Arthur Luther. Mit 3 Bildertaf. Leipzig: Bibliographisches Institut. ⟨480 S.⟩ 8° Lw. 5.–, Hldr. 9.–

Die Sammlung, die in der Reihe „Memoiren und Briefe" erschienen ist, bringt, obwohl sie nur eine Auswahl darstellt, viele in Deutschland unbekannte Briefe des Dichters, die bisher schwer zugänglich in russischen Zeitschriften verstreut waren. Kurze Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten vermitteln die biographischen Tatsachen, die reichhaltigen Anmerkungen geben über Einzelheiten Aufschluß, und ein ausführliches Register nennt zahlreiche Namen russischer Persönlichkeiten aus Dostojewskis Zeit.

EBERT, Friedrich: Schriften, Aufzeichngn., Reden. Mit unveröffentl. Erinnergn. aus d. Nachlaß. Hrsg. von Friedrich Ebert jun. Mit einem Lebensbild von Paul Kampffmeyer. Mit 16 Bildern. 2 Bde. Dresden: C. Reißner. ⟨384, 357 S.⟩ 8° 11.–, geb. 15.–

HEYKING, Elisabeth von: Tagebücher aus vier Weltteilen 1886/1904. Hrsg. v. Grete Litzmann. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨V, 413 S., 1 Titelb.⟩ Lw. 12.50

HOERSCHELMANN, Helene: Versunkenes. Erinnerungen an Alt-Livland und Alt-Rußland. Heilbronn: E. Salzer. ⟨239 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.80

HOFFMANN, Heinrich. – „Struwwelpeter-Hoffmann", erzählt aus seinem Leben. Lebenserinnergn. Dr. Heinrich Hoffmanns, hrsg. von Eduard Hessenberg. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. ⟨VI, 231 S., mehr. z. T. farb. Taf.⟩ 4° Lw. 7.50

KRAIGHER-PORGES, Josepha: Lebenserinnerungen einer alten Frau. Buch 1. Leipzig: Grethlein & Co. 8°

1. Buch der Kindheit. ⟨269 S., 1 Titelbild⟩ Lw. 7.–, Hldr. 10.–

KURZ, Isolde: Meine Mutter. Tübingen: R. Wunderlich. ⟨83 S.⟩ 8° kart. 2.80, Hlw. 3.80

LARSEN, Karl: H. C. Andersens Leben ohne Dichtung. Kulturgeschichtlich ill. Übers. von Else v. Hollander-Lossow. Berlin: W. de Gruyter. ⟨176 S.⟩ 4° Hlw. 8.–

LEWALD, Fanny: Römisches Tagebuch 1845/46. Hrsg. von Heinrich Spiero. Mit 8 Taf. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨308 S.⟩ 8° 4.80, Lw. 6.–

LUDWIG, Emil: Bismarck. Geschichte eines Kämpfers. Berlin: E. Rowohlt. ⟨694 S., Taf.⟩ 8° 10.–, Lw. 14.–

MICHELS, Robert: Bedeutende Männer. Charakterologische Studien. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨VII, 162 S.⟩ 8° Lw. 6.60

Digitized by Google

STAHLIN, Karl: Aus den Papieren Jacob von Stählins. Ein biograph. Beitrag zur deutsch-russ. Kulturgeschichte d. 18. Jahrh. Königsberg: Ost-Europa-Verlag. ⟨XV, 457 S. mit Abb.⟩ Lw. 28.—

STUBMANN, Peter Franz: Ballin. Leben und Werk eines deutschen Reeders. Mit 12 Abb. u. 3 Brieffaks. Berlin-Grunewald: Verlagsanstalt H. Klemm. ⟨VIII, 308 S., 1 Kt.⟩ gr. 8° Lw. 6.—

WENGER, Lisa: Im Spiegel des Alters. Erinnerungen. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨295 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 7.—, Hldr. 10.—

WIEGLER, Paul: Die große Liebe. — Wie sie starben. Dichter- u. Frauen-Porträts. Hellerau: Avalun-Verlag. ⟨334 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 8.50, Ldr. 17.—

WILHELM II.: Aus meinem Leben. 1859 bis 1888. Berlin: K. F. Koehler. ⟨XIV, 430 S., 36 Taf.⟩ 8° Lw. 14.—

YORCK VON WARTENBURG, Graf Paul: Italienisches Tagebuch. Hrsg. von Sigrid von der Schulenburg. Darmstadt: O. Reichl. ⟨XX, 242 S., 1 Titelbild⟩ 8° Lw. 12.—

HARRIS, Frank: Mein Leben. Selbstbiographie. Übertr. von Antonina Vallentin Berlin: S. Fischer. ⟨551 S., 1 Titelb.⟩ 8° Lw. 12.—

HEDIN, Alma: Mein Bruder Sven. Nach Briefen u. Erinnerungen. Volksausg. Mit 17 Abb. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨172 S.⟩ 8° 3.30, Lw. 5.—

Die Volksausgabe ist ein von der Verfasserin selbst bearbeiteter Auszug aus der 1925 erschienenen Original-Ausgabe unter dem gleichen Titel.

SARFATTI, Margherita G.: Mussolini. Lebensgeschichte. Nach autobiographischen Unterlagen. Deutsche Ausgabe hrsg. von Alfred M. Balte. Mit zahlr. Abb. Leipzig: P. List. ⟨342 S.⟩ gr. 8° 6.—, Lw. 9.—

TOLSTOI, Leo: Briefwechsel mit der Gräfin A. A. Tolstoi. Mit d. Erinnergn. d. Gräfin A. A. Tolstoi u. L. N. Tolstoi. Hrsg. von Ludwig Berndl. Aus d. Russ. von L. und D. Berndl. Neue verm. Ausg. Zürich: Rotapfel-Verlag. ⟨XV, 466 S. mit Abb., 3 Taf.⟩ 8° Hlw. 11.—

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ADLER, Paul und Michael Revon: Japanische Literatur. Geschichte und Auswahl von den Anfängen bis zur neuesten Zeit. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt ⟨430 S.⟩ kl. 8° = Taschenbücher der Literatur. Pp. 9.—, Lw. 12.—

Diese Auswahl ist zu drei Vierteilen identisch mit der aus einheim. Sammlungen geschöpften „Anthologie japonaise" d. Prof. Revon. Als Anh. ist besonders erschienen: Adler: Handbuch zur japanischen Literatur. 5.—, geb. 7.—

BURDACH, Konrad: Vorspiel. Gesammelte Schriften zur Geschichte d. deutsch. Geistes. Bd. 2. Halle/Saale: M. Niemeyer. gr. 8°

2. Goethe und sein Zeitalter. Anhang: Kunst und Wissenschaft der Gegenwart. ⟨XII, 585 S.⟩ 22.50, Lw. 25.—

CASTLE, Eduard: In Goethes Geist. Vorträge und Aufsätze. Wien: Österr. Bundesverlag f. Unterr., Wiss. u. Kunst. ⟨XVI, 415 S. mit Abb., 1 Taf.⟩ gr. 8° 13.—

DARBOVEN, A. M.: Schillers sittliche Forderungen. Eine Einführung in die Entwicklung seiner Weltanschauung. München: Georg Müller. ⟨174 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 6.—

FISCHER, Walter: Amerikanische Prosa. Vom Bürgerkrieg bis auf die Gegenwart. ⟨1863—1922⟩. Leipzig: Teubner. ⟨256 S.⟩ gr. 8° 6.40, geb. 8.—

Nach einem Überblick über die politischen Ereignisse der letzten 50 Jahre wird auf die Eigentümlichkeiten der amerikanischen Sprache, die Hauptgattungen der Prosa und das geistesgeschichtliche Verhältnis Amerikas zu England eingegangen. Auswahl aus 30 Schriftstellern. Biographische und bibliographische Hinweise.

FROBENIUS, Leo: Atlantis. Volksmärchen und Volksdichtungen Afrikas. Bd. 10. Jena: E. Diederichs. 8°

10. Die Atlantische Götterlehre. ⟨Mit 1 farb. Taf., 16 Kt. u. 87 Zeichn. im Text.⟩ ⟨XIX, 320 S.⟩ 8° 8.50, Lw. 11.—

Die Manessesche HANDSCHRIFT. Faks. Ausg. Lfg. 3. ⟨140 faks. farb. S., 1 Bl. in 4°⟩ Leipzig: Insel-Verlag. 2° Num., in Hlw. Mappe 500.—

Digitized by Google

HETTNER, Hermann: Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Tl. 3: Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrh. Buch 3: Das klassische Zeitalter der deutschen Literatur. Abschn. 2. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. gr. 8°

3, 3, 2. Das Ideal der Humanität. 7. Aufl., mit einem bibliogr. Anh. hrsg. von Ewald A. Boucke. ⟨VI, 488 S.⟩ 16.50, geb. 19.50

JAHRBUCH der Grillparzer-Gesellschaft. Jahrg. 28. Hrsg. von Karl Glossy. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨V, 181 S.⟩ gr. 8° 6.—

KIESERITZKY, E.: Die Schönheit unserer Muttersprache. Leipzig: Teubner. ⟨VII, 386 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

Das Buch will den Deutschen dazu führen, seine Muttersprache nicht nur als überkommenes Erbgut zu schätzen, sondern wirklich zu lieben.

LESSING, O. E.: Brücken über den Atlantik. Beiträge zum amerikanischen und deutschen Geistesleben. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨171 S.⟩ 8° Lw. 5.—

Hervorragende Repräsentanten des amerikanisch. u. deutsch. Geisteslebens ⟨Treitschke, Görres, Walt Whitman, Mark Twain u. a.⟩ stehen im Mittelpunkt dieser Aufsätze, in denen ein Deutschamerikaner Rechenschaft ablegt über seine Stellung zum alten und zum neuen Vaterland. Er unterstreicht in ihnen, was beide Länder trotz der Erfahrungen des Krieges verbindet, im Glauben an eine bessere Zukunft.

LINDE, Ernst: Die Bildungsaufgabe der deutschen Dichtung. Leipzig: Brandstetter. 4.—, Lw. 5.—

In zwei Abschnitten „Dichtung und Leben" und „Dichtung und Schule" wird der Gedanke durchgeführt, daß in der Erziehung die Behandlung von Kunst und Dichtung von der bloß ästhetischen Betrachtung losgelöst und der allgemein bildende und ethische Gehalt mehr betont werden müsse.

MALLON, Otto: Brentano-Bibliographie ⟨Clemens Brentano, 1778—1842⟩. Berlin: S. M. Fraenkel. ⟨VI, 290 S.⟩ gr. 8° 12.—, Hlw. 14.—

MARCUS, Carl David: Knut Hamsun. Mit 17 Abb. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. ⟨246 S.⟩ 8° Lw. 6.50

MONTESINOS, J. F.: Die moderne spanische Dichtung. Studie u. erläuterte Texte. Leipzig: Teubner. ⟨VIII, 214 S.⟩ 8° Kart. 7.60

MUTHESIUS, Karl: Goethe und das Handwerk. Sein Verhältnis zum werktätigen Volk und zur handwerklich-künstlerischen Erziehung. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨VII, 164 S., 7 Taf.⟩ 8° Lw. 5.40

PORZIG, Walter: Aischylos, die attische Tragödie. Leipzig: Ernst Wiegandt. ⟨216 S.⟩ gr. 8° 8.—, geb. 11.—

SCHILLER: Selbstcharakteristik aus seinen Schriften. Nach einem älteren Vorbilde neu hrsg. von Hugo von Hofmannsthal. München: Verl. d. Bremer Presse. ⟨198 S.⟩ gr. 8° 7.—, Lw. 9.—

SPIERO, Heinrich: Deutsche Köpfe. Bausteine zur Geistes- und Literaturgeschichte. Darmstadt: Ernst Hofmann & Co. ⟨VIII, 394 S.⟩ 8° 8.—, geb. 9.60

URDANG, Georg: Der Apotheker als Subjekt und Objekt der Literatur. Mit 16 Bildnissen. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 181 S.⟩ gr. 8° Pp. 9.60

WERNER, Ernst: Blütenlese der älteren spanischen Literatur. Im Anschl. an Pfandls span. Literaturgeschichte. Tl. 1 unter Mitw. von Fritz Krüger zsgest. u. erl. Leipzig: Teubner. ⟨XII, 180 S.⟩ 8° Kart. 6.80

APULEJUS. — Des Apulejus sogenannter Goldener Esel. Metamorphosen. Deutsch von Albrecht Schaeffer. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨322 S.⟩ 8° Lw. 8.—

SPRACHLEHRE

BLATTNER, Karl: Englisch in 20 Lektionen mit 2 Beil.: 1. Lautlehre, 2. Sachreg. Berlin-Schöneberg: Langenscheidt. ⟨XI, 260, 15, 20 S.⟩ gr. 8° = Methode Toussaint-Langenscheidt. Der kl. Toussaint-Langenscheidt zur Erlernung fremder Sprachen durch Selbstunterricht. In Mappe 12.—

WACKER, Gertrud: Spanisches Lesebuch zur Einführung in die Kultur Spaniens. Nebst Wörterverzeichnis. Leipzig: Teubner. gr. 8° Hlw. u. geh. 4.60

Hauptw.: Mit 31 Abb. im Text u. 1 farb. Kt. ⟨XVI, 131 S.⟩ Hlw. — Wörterverzeichnis. ⟨57 S.⟩ geh.

Digitized by Google

PÄDAGOGIK

BILDER aus der Praxis der Landschule. Hrsg. von Otto Erler. Mit Unterrichtsbeispielen von Ernst Pfau, Fritz Naumann, Karl Bauer. Leipzig: Julius Klinkhardt. ⟨IV, 177 S. mit Abb.⟩ gr. 8° Hlw. 7.20

ENGELHARDT, Viktor: Die Bildungsinteressen in den einzelnen Berufen. Eine statist. Untersuchg. Frankfurt a. M.: Neuer Frankfurter Verlag. ⟨41 S. mit Fig.⟩ gr. 8° 1.50

ERNST, Otto: Der deutsche Schulmeister und sein Werk. Ges. pädag. Aufsätze und Reden. Leipzig: L. Staackmann. ⟨350 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

FRONEMANN, Wilhelm: Das Erbe Wolgasts. Ein Querschnitt durch die heutige Jugendschriftenfrage. Langensalza: Jul. Beltz. ⟨VIII, 246 S.⟩ gr. 8° 5.–, Lw. 7.–

GRUNDFRAGEN des ersten Unterrichts im Englischen und Französischen mit besonderer Rücksicht auf die Mittelschule. Von einem Mittelschulfachmann. Leipzig: Teubner. ⟨67 S.⟩ kl. 8° kart. 2.–

Die Gesichtspunkte, die bei der Beurteilung eines neusprachlichen Lehrbuches notwendig zu beachten sind, werden in der Weise aufgezeigt, daß die kritische Stellungnahme zugleich mannigfache Anregung zu wahrhaft lebensvoller Unterrichtsgestaltung darbietet.

HOFFMANN, P.: Die gegenwärtige Krise in der Schulreform. Ihre Überwindung durch die Synthese von Erlebnis und Arbeitsunterricht. Leipzig: Teubner. ⟨VI, 100 S.⟩ 8° kart. 2.60, Hlw. 3.20

KERSCHENSTEINER, Georg: Theorie der Bildung. Leipzig: Teubner. ⟨XII, 515 S.⟩ gr. 8° 15.–, Lw. 18.–

Auf der Grundlage einer Analyse des geistigen Seins wird zunächst der Begriff der Bildung als ein Zustand dieses geistigen Seins in seinem dreifachen Aspekt, dem axiologischen, dem psychologischen, dem teleologischen, herausgearbeitet. Unter Zuhilfenahme d. Strukturbegriffes der Kulturgüter einerseits, der geistigen Individualität andrerseits, sowie einer Untersuchung des pädagogischen Interessenbegriffes werden alsdann eine Anzahl von Prinzipien abgeleitet, von denen das Bildungsverfahren beherrscht sein muß, um den Zustand der Bildung zu erreichen. Die Untersuchung führt auf sieben solcher Prinzipien.

KLATT, Willibald: Unser Kind und die Schule. Ein Buch für Eltern. Dessau: Dünnhaupt. ⟨220 S.⟩ 8° Lw. 3.–

Eine Darstellung alles für Eltern Wissenswerten über den Aufbau des deutschen Schulwesens und die Schulreform, besonders über das Wesen des Arbeitsunterrichts. Die Beziehungen zwischen Schule und Haus, Lehrer und Schüler, die Fragen der Begabung und Berufswahl werden behandelt.

KNAPP, Wilhelm: Zeichnen fürs werktätige Leben. Seine Grundlegung in der Volksschule. Für die Hand des Lehrers bearb. Mit 200 Abb. im Text. Leipzig: Teubner. ⟨VI, 75 S. mit Fig.⟩ 8° 4.–

LIETZMANN, W.: Über die Beurteilung der Leistungen. ⟨Mathematisches / Psychologisches / Pädagogisches.⟩ Leipzig: Teubner. ⟨IV, 117 S.⟩ gr. 8° kart. 6.–

Die Behandlung erstreckt sich: einmal auf die Wertung der Einzelleistung in ihrem Verhältnis zur Gesamtheit der Leistungen einer Klasse, zum andern auf die Abhängigkeit einer Leistungsart von anderen Leistungsarten oder anderen Begleitumständen und die größere oder geringere Übereinstimmung zwischen verschiedenen Beurteilern der gleichen Leistung.

LITT, Theodor: Möglichkeiten und Grenzen der Pädagogik. Abhandlungen zur gegenwärtigen Lage von Erziehung und Erziehungstheorie. Leipzig: Teubner. ⟨V, 174 S.⟩ 8° 5.60, Lw. 7.20

LÖWENECK, Max: Das neue Leben und die deutsche Schule. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨136 S.⟩ 8° Hlw. 2.80

MENZER, Paul: Leitende Ideen in der Pädagogik der Gegenwart. Osterwieck: A. W. Zickfeldt. ⟨IV, 112 S.⟩ 8° 2.50

Die PADAGOGIK der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. von Erich Hahn. Bd. 1. Leipzig: F. Meiner. gr. 8°

1. Stanislaus von Dunin Borkowski S. J. – Georg Kerschensteiner. – Rudolf Lehmann. – Paul Oestreich. – Wilhelm Rein. ⟨XXIV, 43, 52, 42, 39, 46 S., 5 Taf.⟩ Lw. 12.–

PESTALOZZI. Leben und Wirken. Hrsg. von Fritz Ernst. Zürich: Rascher & Cie. ⟨263 S., 1 Titelb.⟩ 8° 3.60, Lw. 4.80

PESTALOZZI, Johann Heinrich: Ideen. Hrsg. von Martin Hürlimann. Zürich: Rascher & Cie. ⟨268 S., 1 Titelbild⟩ 8° 3.60, Lw. 4.80

PICHT, Werner, und Eugen Rosenstock: Im Kampf um die Erwachsenenbildung 1912–1926. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XII, 240 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.–

Digitized by Google

REINHART, Josef: Heinrich Pestalozzi. Ein Lebensbild. Mit 8 Taf. Basel: Reinhardt. ⟨333 S.⟩ 8° Lw. 7.20

RUNGE, Werner, u. Otto Rehm: Über die Verwahrlosung der Jugendlichen. Berlin: S. Karger. ⟨III, 156 S.⟩ 4° 7.50

SASAKI, H.: Moralerziehung in Japan. Geschichtliches, Theoretisches, Praktisches. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft. ⟨160 S.⟩ 8° 9.60

SCHILFARTH, Else: Die psychologischen Grundlagen der heutigen Mädchenbildung. Bd. 1. Leipzig: Julius Klinkhardt. gr. 8°

1. Berufsgestaltung. ⟨VIII, 264 S.⟩ Hlw. 11.—

WENIGER, Erich: Die Grundlagen des Geschichtsunterrichts. Untersuchungen zur geisteswissenschaftlichen Didaktik. Leipzig: B. G. Teubner. ⟨VI, 243 S.⟩ gr. 8° 8.—, geb. 10.—

Absicht der Arbeit ist, die dem Geschichtsunterricht immanenten Kategorien aufzudecken, und den besonderen Bildungsvorgang, der sich im Geschichtsunterricht vollzieht, verstehen zu lehren. Zugleich ein Beitrag zu der neuen Grundlegung der geistesgeschichtlichen Didaktik.

WENTSCHER, Max: Pädagogik. Ethische Grundlegung u. System. Berlin: de Gruyter & Co. ⟨386 S.⟩ gr. 8° 14.—

MONTESSORI, Maria: Montessori-Erziehung für Schulkinder. Aus d. Ital. von Ida Hohenemser. 1. Stuttgart: J. Hoffmann. 8°

1. Betätigungsdrang u. Erziehung. ⟨327 S. mit Fig.⟩ 6.50, Lw. 8.50

TECHNIK

BECKER, Gabriel: Motorschlepper für Industrie und Landwirtschaft. Ergebnisse d. wiss. Untersuchung von Motorschleppern. Mit 192 Abb. Berlin: M. Krayn. ⟨221 S.⟩ gr. 8° Lw. 8.—

DAVIDSOHN, I.: Untersuchungsmethoden der Öle, Fette und Seifen sowie Grundriß ihrer Technologie. Mit 34 Textfig. u. 73 Tab. Berlin: Gebr. Borntraeger. ⟨XX, 442 S.⟩ 4° 24.—, geb. 25.80

DUBBEL, Heinrich: Öl- und Gasmaschinen ⟨Ortfeste und Schiffsmaschinen⟩. Ein Handb. für Konstrukteure, ein Lehrb. für Studierende. Mit 519 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 446 S.⟩ 4° Lw. 37.50

EICHHORN, Gustav: Wetterfunk, Bildfunk, Television ⟨Drahtloses Fernsehen⟩. Leipzig: B. G. Teubner. ⟨VI, 82 S. mit 36 Abb.⟩ 8° 3.20

ESCHER, Max: Das Formen und Gießen von Metallen, Eisen und Stahl. Eine Beschreibung. Mit 519 Abb. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨400 S.⟩ 8° = Technische Bücher für Alle. Hlw. 7.70

FÜRST, Artur: Das elektrische Licht. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Nebst e. Geschichte d. Beleuchtg. Mit 136 Abb. München: A. Langen. ⟨222 S.⟩ gr. 8° 7.—, geb. 10.—

GERLACH, Walter: Materie, Elektrizität, Energie-Grundlagen und Ergebnisse der experimentellen Atomforschung. Zweite, erweiterte Auflage. Dresden: Steinkopff. ⟨296 S. mit 119 Figuren⟩ 8° = Wissenschaftliche Forschungsberichte, Bd. VII. 15.—, geb. 16.50

Der sehr umfangreiche Stoff — die Entwicklung der Atomistik in den letzten zehn Jahren — ist in 25 Kapiteln übersichtlich behandelt und damit ein volles Bild der modernsten Probleme der Atomphysik gegeben.

GRAEFE, Edm.: Einführung in die chemische Technologie der Brennstoffe. Unter Mitarbeit von ... Dresden: Steinkopff. ⟨IV, 196 S.⟩ 8° 10.—, geb. 11.50

Inhalt: Theorie der Verbrennung. Steinkohlenveredlung. Leuchtgas. Industriegas. Braunkohle. Braunkohlenteerindustrie. Schieferteerindustrie. Torf. Das Erdöl. Prüfungsmethoden für feste und flüssige Brennstoffe.

HABERLAND, G.: Elektrotechnische Lehrhefte 1. Leipzig: Dr. M. Jänecke. 8° = Bibliothek der gesamten Technik. 351.

1. Gleichstromtechnik. ⟨IV, 96 S. m. Abb.⟩ 1.95

HERZOG, H. O.: Wörterbuch d. modernen Maschinenwerkstatt. Werkzeugmaschinen, Werkzeuggeräte, Arbeitsverfahren. Unter Mitarbeit von W. Tuloschinski. Tl. 2. Berlin: G. Hackebeil. 8°

2. Deutsch-englich. Mit 221 Abb. im Text und 18 erklärenden Tafeln. ⟨360 S.⟩ Lw. 15.—

HORNEFFER, Ernst: Der Ingenieur als Erzieher. Vortr. Essen: G. D. Baedeker. ⟨71 S.⟩ gr. 8° 3.—

JENTZSCH, Hermann: Flüssige Brennstoffe. Mit bes. Bezug auf ihre Verwendung in Motoren. Mit 75 Abb. u. 40 Zahlentafeln. Berlin: VDI-Verlag. ⟨XI, 231 S.⟩ 16° Lw. 4.50

Digitized by Google

KAEMPFFERT, Waldemar: Bahnbrechende Erfindungen in Amerika und Europa. Geschichte ihrer Entstehung u. ihrer Schöpfer. Übertragung der amerikan. Ausgabe. Erg. um die neuesten Erfindungen von Hans Klopstock. Mit 230 Abb. Berlin: R. Mosse. (430 S.) gr. 8° Lw. 20.—

KAMPFFMEYER, Hans: Siedlung und Kleingarten. Mit 100 Abb. im Text. Wien: Julius Springer. (VI, 155 S.) 8° 4.20

KEYL, Ludwig: Wasserkraftmaschinen und Wasserkraftanlagen. Leipzig: Dr. M. Jänecke. (XI, 180 S. mit 83 Abb.) 8° 4.65

KOPPENBERG, Heinrich: Eindrücke aus der Eisenindustrie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit 100 Textabb. Berlin: J. Springer. (IV, 109 S.) gr. 8° Hlw. 6.—

KRUSPI, Friedrich: Gegenwart und Zukunft der deutschen Maschinenindustrie. Mit 34 Textabb. Berlin: J. Springer. (IV, 127 S.) gr. 8° 7.50

LAVROFF, S. I.: Technisches Taschenwörterbuch in russischer und deutscher Sprache unter bes. Berücks. der Maschinen-, Kraftwagen-, Luftfahrt- u. Elektrotechnik, einschließlich der drahtlosen Telegraphie und des Rundfunks. Mit einem Anhang: Die gebräuchlichsten Abkürzungen der Unternehmungen in der S. S. S. R. Hrsg. 2 Tle. Berlin: G. Siemens. kl. 8°

1. Deutsch-Russisch. (304 S.) Lw. 7.50

LIESEGANG, Raph. Ed.: Kolloidchemie. Zweite völlig umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Dresden: Steinkopff. (XII, 176 S.) 8° 8.—, Lw. 9.50

Dieses als Band VI der Reihe „Wissenschaftliche Forschungsberichte" erschienene Werk gibt in 24 Kapiteln — nach den Hauptgebieten der Kolloidchemie eingeteilt — eine Übersicht über die neueren Ergebnisse der Forschung auf dem Gebiet kolloidchemischer Probleme unter Verarbeitung der umfangreichen neueren Literatur.

LÖFFL, Karl: Technologie der Fette u. Öle. Mit 282 Abb. Braunschweig: Fr. Vieweg & Sohn. (VII, 510 S.) gr. 8° 35.—, geb. 38.—

MAURER, Karl: Gefesselte Flammen. Mit 38 Abb. Stuttgart: Dieck & Co. (80 S.) 8° = Technische Bücher f. Alle. 1.80, Hlw. 2.50

MEYER, Georg J.: Anleitung zur Entwicklung elektrischer Starkstromschaltungen. Mit 167 Textabb. Berlin: J. Springer. (V, 159 S.) gr. 8° Lw. 12.—

MÜLLER, Friedrich: Die Papierfabrikation und deren Maschinen. Ein Lehr- u. Handbuch. Bd. 1. Biberach-Riss (Württ.): Günther-Staib. 4°

1. Die Roh- und Halbstoffe, sowie das Ganzzeug. (V, XII, 440 S. mit 286 Fig.) Lw. 30.—

MÜLLER, O. M.: Zeitsparende Vorrichtungen im Maschinen- und Apparatebau. Mit 987 Abb. Berlin: Julius Springer. (VIII, 357 S.) gr. 8° Lw. 27.90

MÜNDLER, Karl: Physikalisch-chemisches Praktikum für Brauer. Mit 54 Abb. Stuttgart: F. Enke. (VIII, 213 S.) 8° 10.80, Lw. 12.40

NEUBURGER, Albert: Pfadfinder d. Kultur. Männer und Taten der Technik. Mit 53 Abb. München: A. Langen. (300 S.) gr. 8° 7.80, geb. 10.—

PRALLE, H.: Blecharbeiten. Mit 21 Vorlagetafeln. Leipzig: Teubner. (IV, 36 S.) 8° kart. 2.20

RYSCHKEWITSCH, Eugen: Graphit. Charakteristik, Erzeugung, Verarbeitung und Verwendung. Mit 27 Abb. Leipzig: S. Hirzel. (XII, 323 S.) 8° 14.50, Lw. 16.50

SCHEIBER, Johannes: Lacke und ihre Rohstoffe. Unter Mitwirkg. von Kurt Sändig. Mit 22 Abb. und zahlreichen Tabellen. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. (XVIII, 642 S.) gr. 8° 30.—, Lw. 32.40

SCHROEDER, W.: Die Geschichte der Gashydrate. Mit 7 Abb. Stuttgart: F. Enke. (II, 98 S.) 4° 7.50

STAHL, Erich: Einführung in die Technik des Kraftfahrwesens. Mit 109 Abb. München: R. Oldenbourg. (101 S.) kl. 8° Lw. 2.80

STARKE, Rich. F.: Erzeugung und Verwendung des Gases zur öffentlichen Gasversorgung. Mit 78 Abbildungen. München: R. Oldenbourg. (XII, 106 S.) gr. 8° 6.—

LANDWIRTSCHAFT

BÜNGER, Heinrich: Tierzuchtlehre. Mit 100 Abb. im Text u. auf 36 Tfl. Neudamm: J. Neumann. (XI, 365 S.) 8° Hlw. 7.—, Lw. 8.—

FOERSTER, Karl, u. Camillo Schneider: Das Dahlienbuch. Berlin-Westend: Verlag der Gartenschönheit. (103 S. mit z. T. farb. Abb.) 4° 6.—, Hlw. 7.—, Lw. 8.—

ORTEGEL, Robert: Die Forstwirtschaft. Lage und Aufgaben in der deutschen Volkswirtschaft. Im Auftrag des Reichsforstwirtschaftsrates bearbeitet nach dem Stande vom Juni 1926. Neudamm: Neumann. (95 S.) gr. 8° Hlw. 3.60

Digitized by Google

SCHÖNE LITERATUR

BEREND, Alice: Das verbrannte Bett. Berlin: S. Fischer. ⟨184 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.50

BITTRICH, Max: Der Sünder. Die Beichte einer großen Liebe. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung. ⟨66 S.⟩ gr. 8° Hlw. 3.—

BLUNCK, Hans Friedrich: Kampf der Gestirne. Jena: E. Diederichs. ⟨273 S.⟩ 8° 5.50, Lw. 8.—

BOCK, Alfred: Die Pariser. Ein Roman. Berlin: Deutsche Landbuchhandlg. ⟨191 S.⟩ 8° Lw. 6.—

BOSSHART, Jakob: Auf der Römerstraße. Nachgelassene Jugenderinnerungen u. Erzählg. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨243 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 6.50

BRAUSEWETTER, Artur: Und hätte der Liebe nicht . . . Ein Zeitroman. Breslau: Bergstadtverlag. ⟨317 S.⟩ 8° 3.80, Lw. 6.80, Hldr. 10.—

BRÖGER, Karl: Das Buch vom Eppele. Eine Schelmen- und Räuberchronik aus Franken. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ⟨196 S.⟩ 8° 2.80

BRUST, Alfred: Die verlorene Erde. Roman. Berlin: Horen-Verlag. ⟨373 S.⟩ 8° 5.—, Lw. 7.50

COLERUS, Egmont: Tiberius auf Capri. Novelle. Wien-Leipzig: Speidel. ⟨200 S.⟩ 8° 2.80, Lw. 4.—

DÖRFLER, Peter: Die Braut des Alexius. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨70 S.⟩ kl. 8° Lw. 2.80

DROONBERG, Emil: Am Nelsonstrom. Ein Roman aus Kanada. Leipzig: W. Goldmann. ⟨334 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.50

ERNST, Paul: Der Schatz im Morgenbrotstal. Roman. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. ⟨202 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 6.—

ESPEY-ZEUTHEN, Albert: Sonnige Heimat. Lieder und Bilder aus der Mark. Leipzig: Brandstetter. ⟨88 S.⟩ 8° 2.50, geb. 3.50

EULENBERG, Herbert: Sterblich Unsterbliche. Berlin: Bruno Cassirer. ⟨VII, 294 S.⟩ 8° 5.—, geb. 7.—

FECHNER, Hans: Aus Nöckelmanns Reich. Mit Abbildungen von Werner Fechner. Neudamm: Neumann. ⟨206 S.⟩ kl. 8° Lw. 5.—

FECHTER, Paul: Der Ruck im Fahrstuhl. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨495 S.⟩ 8° Lw. 7.50

FENDRICH, Anton: Tagebuch eines rein sachlichen Vagabunden. Freiburg i.B.: Urban-Verlag. ⟨264 S.⟩ 8° Lw. 6.—

FINCKH, Ludwig: Bricklebritt. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨168 S. mit Tafeln.⟩ kl. 8° Lw. 4.50

FRANCK, Hans: Minnermann. Roman. Leipzig: H. Haessel. ⟨520 S.⟩ 8° 5.—, Lw. 8.—

GAIL, Otto Willi: Der Stein vom Mond. Kosmischer Roman. Breslau: Bergstadtverlag. ⟨287 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 6.40

GINZKEY, Franz Karl: Harfe und Trompete. Geschichten aus seltsamer Jugend. 2 Bde. Leipzig: L. Staackmann. 8° In Kassette, Lw. 10.—

Reise nach Komakuku. ⟨327 S.⟩ — Der seltsame Soldat ⟨279 S.⟩

HASSEL, Georg von: Die Verteilung der Erde. Eine historische Erzählung aus deutscher Vergangenheit. Gotha: Klotz. ⟨VIII, 327 S.⟩ 8° 5.—, Lw. 8.—

Der Roman führt in die Zeit der Entdeckung und Eroberung Südamerikas und schildert die kühnen Züge der deutschen Männer, die in Zusammenhang mit der Verleihung der Kolonie Venezuela an das augsburgische Handelshaus der Welser das Innere des Landes durchforschten. Das Buch will das Andenken an diese Männer erneuern, die in Deutschland vergessen sind, während ausländische Geschichtsschreiber ihre Eroberungszüge denen der spanischen Conquistadoren gleichstellen.

HAUPTMANN, Gerhart: Dorothea Angermann. Schauspiel. Berlin: S. Fischer. ⟨140 S.⟩ 8° 4.—, Pp. 5.—

HAUSBUCH niederdeutscher Lyrik. Hrsg. von Albrecht Janssen und Johannes Schräpel. Mit einer Einleitung von Conrad Borchling. München: Callwey. ⟨312 S.⟩ 8° Lw. 8.—

Dem „Niederdeutschen Balladenbuch", das im vorigen Jahr von A. Janssen und J. Schräpel herausgegeben wurde, läßt der Verlag jetzt diese niederdeutsche lyrische Sammlung folgen, die durch eine Abhandlung v. Conrad Borchling über die geschichtliche Entwicklung der niederdeutschen Lyrik eingeleitet wird. Nach dem Vorbild von Avenarius' „Hausbuch deutscher Lyrik" ist der Stoff nach großen Zyklen geordnet. Besonders stark ist das Volkslied berücksichtigt.

HEGELER, Wilhelm: Die zwei Frauen des Valentin Key. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨263 S.⟩ 8° Lw. 5.50

HEIMANN, Moritz: Nachgelassene Schriften. ⟨Nachw.: Oskar Loerke.⟩ Berlin: S. Fischer ⟨311 S.⟩ kl. 8° 5.50, Pp. 7.—

Digitized by Google

HERZOG, Rudolf: Das Fähnlein der Versprengten. Roman. Stuttgart: Cotta. ⟨371 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50, Hldr. 10.50

HOFER, Klara: Sonja Kowalewsky. Die Geschichte einer geistigen Frau. Stuttgart: Cotta. ⟨335 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

HORN, Ludwig: Vineta. Erinnerungen eines Heimatsuchers. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht. ⟨231 S.⟩ 8° 4.50, geb. 5.50

HUGGENBERGER, Alfred: Der Kampf mit dem Leben. Erzählungen. Leipzig: L. Staackmann. ⟨238 S.⟩ kl. 8° 3.–, Lw. 5.–

HUNA, Ludwig: Herr Walther von der Vogelweide. Ein Roman von Minne und Vaterlandstreue. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨397 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 7.50

JACQUES, Norbert: Der Feueraffe. Roman. München: Drei Masken Verlag. ⟨373 S.⟩ 8° 5.–, geb. 6.50

KATSCHINSKY, Alfred: Der Grenzwolf. Eine Schicksalsgeschichte. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung. ⟨300 S.⟩ 8° Lw. 6.–

KELLER, Gottfried: Der grüne Heinrich. Hrsg. und mit einer Einführung in die Geschichte des deutschen Entwicklungsromans eingeleitet v. Karl Hoppe. Leipzig: J. J. Weber. ⟨502 S.⟩ gr. 8° geb. 8.–

KELLER, Paul: Marie Heinrich. Roman. Breslau: Bergstadtverlag. ⟨294 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 7.–, Hldr. 10.–

KESSER, Hermann: Die Peitsche. Frankfurt: Rütten & Loening. ⟨70 S.⟩ 8° 3.–

Derselbe: Straßenmann. Frankfurt: Rütten & Loening. ⟨59 S.⟩ 8° 3.–

KLOERSS, Sophie: Der Duvenhof. Stuttgart: Union. ⟨287 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.–

KOHLENEGG, Viktor von: Der Gast auf Juchhee. Roman. Stuttgart: Cotta. ⟨312 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

KOTZDE, Wilhelm: Schummeringe. Märchen. Charlottenburg: Verlag „Hochschule und Ausland". ⟨116 S.⟩ 8° Lw. 2.50

LEIP, Hans: Tinser. Roman einer Heimkehr. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨326 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 7.–

LERBS, Karl: Die Wette gegen Unbekannt. Anekdoten und kurze Geschichten. Berlin: Bühnenvolksbundverlag. ⟨138 S.⟩ kl. 8° 1.80

LISSAUER, Ernst: Der heilige Alltag. Deutsche bürgerliche Dichtung 1770–1870. Ges. u. eingel. Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨327 S. mit 12 Taf.⟩ 8° 3.80, Lw. 5.50

LOERKE, Oskar: Der längste Tag. Gedichte. Berlin: S. Fischer. ⟨145 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 5.50

LOTHAR, Ernst: Gottes Garten. Ein Buch von Kindern. Wien-Leipzig: Speidel. ⟨190 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 5.50

Derselbe: Drei Tage und eine Nacht. Novelle. Wien-Leipzig: Speidel. ⟨168 S.⟩ 8° 2.80, Lw. 4.–

MANN, Thomas: Unordnung und frühes Leid. Novelle. Berlin: S. Fischer. ⟨127 S. mit 1 Abb.⟩ kl. 8° 3.–, Pp. 4.50

MARTI, Hugo: Rumänisches Intermezzo. Buch der Erinnerung. Bern: A. Francke. ⟨159 S.⟩ 8° Lw. 4.50

MAYER-ESCHENBACHER, Ferdinand: Ausgewählte Gedichte. München: Kösel u. Pustet. ⟨46 S.⟩ 8° kart. 2.50, Lw. 3.–

MEYER-ECKHARDT, Victor: Die Gemme. Novellen. Jena: E. Diederichs. ⟨182 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

MIEGEL, Agnes: Geschichten aus Alt-Preußen. Jena: E. Diederichs. ⟨220 S.⟩ 8° 5.–. Lw. 7.50

MURON, Johannes: Die spanische Insel. Das Buch vom Entdecker Kolumbus. Bd. 1. Berlin: Bühnenvolksbundverlag. 8°
1. Die Fremdlinge. ⟨347 S.⟩ Hlw. 6.–

NESTROY, Johann: Sämtliche Werke. Hist.-krit. Gesamtausgabe. Hrsg. von Fritz Brukner u. Otto Rommel unter Mitw. von Adolf Hoffmann. Bd. 8. Wien: A. Schroll & Co. kl. 8°
8. Die Volksstücke. Tl. 3. Mit 1 Bildbeilage. ⟨VI, 564 S.⟩ 11.–, Lw. 12.–, Hldr. 16.–

PIETSCH, Otto: Das Netz Luzifers. Roman. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨386 S.⟩ 8° Lw. 6.–

PLATZ, Gerhard: In Busch und Korn. Ein Buch vom Wandern u. Jagen. Freiberg i. Sa.: Craz & Gerlach. ⟨362 S.⟩ 8° Lw. 5.–

POHLMANN, Olga: Hans Kleberg. Roman aus dem Nürnberg Albrecht Dürers. Breslau: Bergstadtverlag. ⟨214 S.⟩ 8° Lw. 5.–

RATZKA, Clara: Das Bekenntnis. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨409 S.⟩ 8° Lw. 7.–

REINELT, Paul: Chronika. Wie das liebe Jesuskind im Glatzer Lande geboren wurde. Erzählung. Freiburg: Herder. ⟨IX, 132 S.⟩ kl. 8° Lw. 2.60

RODA RODA: Gift und Galle. Schwänke und Schnurren, Satiren und Gleichnisse. Magdeburg: Eulenspiegel-Verlag. ⟨XII, 182 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.–

ROSEN, Erwin: Der deutsche Lausbub in Amerika. Volksausg. 3 Teile in 1 Bde. Stuttgart: Rob. Lutz. ⟨640 S.⟩ kl. 8° Hlw. 8.–, in 3 Teilen, kart. je 2.–

Digitized by Google

RUMMEL, W. von: In St. Peters Hut. Neudamm: Neumann. ⟨192 S.⟩ kl. 8° Lw. 5.–

SALTEN, Felix: Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde. Wien: P. Zsolnay. ⟨210 S.⟩ kl. 8° 3.50, Pp. 3.90, Lw. 4.90

SANZARA, Rahel: Das verlorene Kind. Roman. Berlin: Ullstein. ⟨442 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.50

SCHEFF, Werner: Dagfin, der Schneeschuhläufer. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨288 S.⟩ kl. 8° Hlw. 5.–

SCHICKELE, René: Maria Capponi. Roman. München: K. Wolff. ⟨480 S.⟩ 8° geb. 8.–

Veränderte Fassung des Romans „Das Erbe am Rhein", der zu einer Trilogie umgestaltet wird, deren ersten Band „Maria Capponi" bildet.

SCHMITZ, Oscar A. H.: Ergo sum. Jahre des Reifens. München: Georg Müller. ⟨390 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 8.–

SCHWABE, Toni: Der Ausbruch ins Grenzenlose. Ein Goetheroman. München: A. Langen. ⟨175 S.⟩ 8° 3.–, geb. 5.–

SEIDEL, Ina: Neue Gedichte. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨79 S.⟩ gr. 8° Lw. 3.50

SPECKMANN, Diedrich: Der Helfer. Erzählung. Berlin: M. Warneck. ⟨268 S.⟩ 8° Lw. 5.–

STEGUWEIT, Heinz: Der Soldat Lukas. Erzählung. Berlin: Bühnenvolksbundverlag. ⟨98 S.⟩ kl. 8° kart. 1.25

Derselbe: Der Tornister. Geschichten. Berlin: Bühnenvolksbundverlag. ⟨199 S.⟩ kl. 8° kart. 2.40

STEHR, Hermann: Der Geigenmacher. Eine Geschichte. Berlin-Grunewald: Horen-Verl. ⟨165 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 5.–

STROBL, Karl Hans: Der Goldberg. Ein Roman aus Kärnten. Leipzig: L. Staackmann. ⟨234 S.⟩ kl. 8° 3.–, Lw. 5.–

TALHOFF, Albert: Nähe. Aufzeichnungen und Gesichte. Gotha: L. Klotz. ⟨43 S.⟩ 8° Lw. 3.–

TRAUTWEIN, Susanne: Die schöne Richterin. Novelle. Potsdam: G. Kiepenheuer. ⟨216 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.50

UZARSKI, Adolf: Herr Knobloch. Eines großen Mannes Glück und Ende. Mit 78 Abb. München: Delphin-Verlag. ⟨280 S.⟩ 4° 4.–, Pp. 6.50, Lw. 7.50

VIERTEL, Berthold: Das Gnadenbrot. Roman. Hellerau: J. Hegner. ⟨140 S.⟩ 8° Lw. 5.–

VOLKSLIEDER DER SLAWEN. Ausgewählt, übersetzt, eingeleitet u. erläutert v. Paul Eisner. Leipzig: Bibliographisches Institut. ⟨560 S.⟩ 8° Lw. 4.25, Hldr. 7.50

Die im Rahmen von „Meyers Klassiker-Ausgaben" veranstaltete Sammlung enthält die Lieder von elf slawischen Volksstämmen. Berücksichtigt ist fast ausschließlich das lyrische Volkslied.

WALDEYER-HARTZ, Hugo von: Alt-Jena. Ein Studentenroman aus deutscher Vergangenheit. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨269 S.⟩ 8° Lw. 5.50

WASSERMANN, Jakob: Der Aufruhr um den Junker Ernst. Erzählg. Berlin: S. Fischer ⟨V, 165 S., 1 Titelb.⟩ 3.–, Lw. 5.–

WERFEL, Franz: Der Tod des Kleinbürgers. Novelle. Berlin: Zsolnay. ⟨114 S.⟩ 8° 3.20

Derselbe: Paulus unter den Juden. Dramat. Legende in 6 Bildern. Wien: P. Zsolnay. ⟨187 S.⟩ 8° Lw.

WILDGANS, Anton: Wiener Gedichte. Mit 9 Lichtdrucken nach Zeichnungen von Ferdinand Schmutzer. Wien und Leipzig: Speidel. ⟨88 S.⟩ 4° 5.–, geb. 7.–

WITTIG, Joseph: Leben Jesu in Palästina, Schlesien und anderswo. Neue Ausg. Gesamtausg. 2 Tle. Gotha: L. Klotz. ⟨XI, 358, V, 327 S.⟩ 8° Lw. 12.–

WOHLBRÜCK, Olga: Die Frau des Schullehrers Tarnów. Roman. Berlin: G. Hackebeil. ⟨496 S.⟩ 8° 6.–, Lw. 8.–

ZAHN, Ernst: Die Hochzeit des Gaudenz Orell. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨304 S.⟩ kl. 8° Lw. 6.–

ZAPLETAL, Vincenz: Mose, der Gottsucher. Kulturgeschichtliche Erzählung aus dem alten Ägypten. – Mose, der Volksführer. Kulturgeschichtliche Erzählung aus biblischer Zeit. Paderborn: Schöningh. ⟨365 u. 360 S.⟩ 8° geb. je 6.60

ZOEGE VON MANTEUFFEL, Peter: Könige der Scholle. Ein balt. Rom. Stuttgart: A. Bonz & Comp. ⟨378 S.⟩ 8° 6.–, Lw. 8.–

ANDERSEN, Knud: Das Meer. Aus d. Dän. von Else von Hollander-Lossow. Braunschweig: G. Westermann. ⟨342 S⟩. 8° Lw. 7.50

ANDERSEN, Sherwood: Das Ei triumphiert. Novellen. Übertr. von Karl Lerbs. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨263 S.⟩ kl. 8° Lw. 6.50

CONRAD, Joseph: Der Geheimagent. Roman. Mit e. Einl. von Thomas Mann. Aus d. Engl. von Ernst W. Freissler. Berlin: S. Fischer. ⟨XX, 382 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–

Derselbe: Die Schattenlinie. Eine Beichte. Mit e. Vorw. von Jakob Wasser-

Digitized by Google

mann. Aus d. Engl. von E. Mc Calman. Berlin: S. Fischer. (XI, 182 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

Derselbe: Jugend. 3 Erz. Aus d. Engl. von Ernst W. Freissler. Berlin: S. Fischer. (III, 362 S.) 8° 4.–, Lw. 6.–

Derselbe: Spiel des Zufalls. Roman. Aus d. Engl. von Ernst W. Freissler. Berlin: S. Fischer. (495 S.) 8° 5.–, Lw. 7.–

DIDRING, Ernst: Inseln des Sturms. Roman. Aus d. Schwed. von Else v. Hollander-Lossow. Braunschweig: G. Westermann. (335 S.) 8° Lw. 7.–

EISHERZ und Edeljaspis oder die Geschichte einer glücklichen Gattenwahl (Hao kiutschuan). Ein Roman aus d. Ming-Zeit. Aus d. Chines. von Franz Kuhn. Gestaltg. d. eingestreuten Verse von Albrecht Schaeffer. Leipzig: Insel-Verlag. (343 S.) 8° Lw. 6.50

FRONDAIE, Pierre: Der Mann mit dem 100 PS. Roman. Deutsch v. Grete Reiner-Straschnov. Berlin: Ullstein. (308 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

Die schönsten GESCHICHTEN aus Tausend und eine Nacht (Alf laila wa laila). Aus d. Arab. übertr. v. Max Henning. Ausgewählt von Wilhelm Fronemann. Mit 8 farb. Bildern. Leipzig: Reclam. (443 S.) 8° Lw. 6.80

GORKI, Maxim: Wanderer in den Morgen. Deutsch von Erich Boehme. Berlin: Ullstein. (377 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

GRAGGER, Robert: Ungarische Balladen. Übertr. von Hedwig Lüdeke. Ausgew. u. erl. von Robert Gragger. Berlin: W. de Gruyter & Co. (LXIV, 206 S.) 8° Lw. 9.–

HAMSUN, Knut: Der wilde Chor. Gedichte. Übertr. v. Heinrich Goebel. Berlin: J. M. Spaeth. (123 S.) 8° Satinbd. 5.–

Derselbe: Gesammelte Werke in 12 Bänden. Deutsche Orig.-Ausg. besorgt und hrsg. von J. Sandmeier. Bd. 11. München: A. Langen. 8°

11. Dramen. Bd. 1. (616 S.) 5.–, geb. 10.–

ISTRATI, Panait: Onkel Angiël. Aus d. Geschichten d. Adrian Zograffi. Aus dem Französ. von O. R. Sylvester. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening. (244 S.) 8° 4.–, Lw. 6.–

JAPANISCHE DRAMEN. Für die deutsche Bühne bearb. von Wolfgang von Gersdorff. Mit 8 Nachbildgn. japan. Holzschn. Jena: E. Diederichs. (205 S.) 8° 6.–, Lw. 9.–

JENSEN, Johannes V.: Norne-Gast. Aus d. Dän. v. Julia Koppel. Berlin: S. Fischer. (227 S.) 8° 3.–, Lw. 5.–

KIPLING, Rudyard: Ausgewählte Werke. Leipzig: List. 8°

In Schwarz und Weiß. Novellen. Ins Deutsche übertr. von Rudolf von Scholtz und Wilhelm Lehmann. (285 S.) 4.50, Lw. 6.50

KOSZTOLÁNYI, Desider: Der blutige Dichter. Roman. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. (376 S.) 8° 5.–, Lw. 7.50

LONDON, Jack: Ein Sohn der Sonne. Übers. von Erwin Magnus. Berlin: Universitas. (301 S.) 8° Lw. 4.80

MUKERDSCHI, Dhan Gopal: Kari der Elefant. Übertr. aus d. Engl. von Hilda Westphal. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening. (129 S.) gr. 8° 4.–, Lw. 5.–

Derselbe: Jugendjahre im Dschungel. Übertr. aus dem Engl. von A. Normann. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening. (208 S.) gr. 8° 4.–, Lw. 6.–

RUSSEL, Elisabeth: Die unvergeßliche Stunde. Roman. Übers. von Anna Kellner. Berlin: Ullstein. (354 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

STJERNSTEDT, Marika: Die von Sneckenström. Roman. Aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Freiburg: Herder. (316 S.) 8° Lw. 5.20

UNDSET, Sigrid: Kristin Lavranstochter. Hrsg. von J. Sandmeier. Bd. 3. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening. 8°

3. Das Kreuz. Aus d. Norweg. v. J. Sandmeier u. S. Angermann. (623 S.) 7.50, Lw. 10.–

JUGENDSCHRIFTEN

BÜHRIG, W. Maria: Von Weihnachten, Blumen und Sonne. Märchen für Kinder von 6–10 Jahren. M. Bildern v. Walter Clénin. Bern: A. Francke. (143 S.) 8° Lw. 4.80

EICKE, H.: Nordlandhelden. Ein Sagenbuch. Mit 10 Originalholzschnitten von H. Zeth-

meyer. Leipzig: Teubner. (X, 266 S.) gr. 8° Lw. 10.–

Eickes „Nordlandhelden" wollen die nordisch-heroische Welt dem deutschen Volke nahebringen. Seine Nachdichtungen stützen sich nicht nur auf die Heldensagen der Edda, sondern

Digitized by Google

auch auf deutsche, schwedische, dänische und angelsächsische Überlieferungen.

FRAUNGRUBER, Hans: Reinecke Fuchs. Bilder von Eugen Oßwald. Mainz: J. Scholz. ⟨15 S.⟩ Quer-4° Hlw. 2.—

Drastische Bilder in kräftigen Farben. Humorvolle Tiercharakteristik. Die Textseiten werden durch kleine Bilder in Form von Randleisten belebt.

KOPP, Helene: Guck in die Welt. Kleine Geschichten zum Erzählen und Vorlesen für die Kinder. Mit vielen Bildern von August Hagmann. Bern: A. Francke. ⟨142 S.⟩ 8° Lw. 4.—

RÜCKERT, J. Fr.: Vom Büblein — Vom Bäumlein. Zwei Märlein. Mit vielen farb. Bildern v. Hermann Fischer. Bern: Francke. Hlw. 5.50

SCHUNCK, Li: Schnippelfitzchen. Märchen. Charlottenburg: Verl. Hochschule und Ausland. ⟨142 S.⟩ 8° geb. 3.60

STEINHARDT: Ehombo. Für die Jugend herausgegeben von F. Maywald. Mit 115 Streubildern im Text von H. A. Aschenborn. Neudamm: Neumann. ⟨195 S.⟩ 8° Lw. 5.—

THIEL, Johannes und Wilhelm Matthiesen: Karlemann und Flederwisch oder Was zwei lustige Gesellen auf ihrer merkwürdigen Weltreise erlebten. Mit 15 farbigen Bildern. Freiburg: Herder. ⟨VII, 72 S.⟩ 4° Hlw. 6.50

Vortrefflich gelungener Versuch, für den Übergang vom Bilderbuch zur ersten Lektüre das geeignete Buch zu schaffen.

KUNST

BIEHL, Walter: Toskanische Plastik des frühen und hohen Mittelalters. Mit 168 Lichtdr.-Taf. Leipzig: E. A. Seemann. ⟨V, 150 S., 168 Taf.⟩ 4° Hldr. 80.—

BOERSCHMANN, Ernst: Chinesische Architektur. 340 Taf. in Lichtdr.: 270 Taf. mit 591 Bildern nach photogr. Vorlagen u. 70 Taf. nach Zeichn., 6 Farbentaf. u. 39 Abb. im Text. 2 Bde. Berlin: E. Wasmuth. ⟨V, 94, V, 68 S. mit Abb., 346 Taf., 6 Bl. Erl.⟩ 2° Lw. 160.—

BOSSERT, H. Th.: Volkskunst in Europa. Nahezu 2100 Beispiele unter bes. Berücks. d. Ornamentik auf 132 Taf., darunter 100 in mehrfarb. originalgetreuer Wiedergabe ausgew. u. mit Erl. vers. Berlin: E. Wasmuth. ⟨XII, 46 S., 132 Taf.⟩ 2° Hlw. Mappe u. geh. 190.—

BRANDT, Paul: Schaffende Arbeit und bildende Kunst im Altertum und Mittelalter. Mit 460 Abb. und 2 Farbentafeln. Leipzig: A. Kröner. ⟨XV, 324 S.⟩ 4° Lw. 18.—

DIEZ, Ernst: Die Kunst Indiens. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsges. Athenaion. ⟨IV, 193 S. mit 231 Abb., 13 z. T. farb. Taf.⟩ 4° Hlw. 17.—

FRANKL, Paul: Die frühmittelalterliche und romanische Baukunst. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. ⟨VIII, 292 S. mit Abb., 7 Taf.⟩ 4° Hlw. Subskr. Pr. 24.40

FRIEDLANDER, Max J.: Die altniederländische Malerei. Bd. 4. Berlin: Paul Cassirer. 4°

4. Hugo van der Goes. ⟨166 S., 80 Taf.⟩ Hlw. 30.—, Hldr. 40.—

GAETTENS, R.: Warum und wie sammelt man Münzen und Medaillen? Mit 20 Lichtdrucktafeln. Halle: Riechmann. ⟨16 S. Text⟩ 8° 2.—

JACOBSTHAL, Paul: Ornamente griechischer Vasen. Aufnahmen, Beschreibgn. u. Untersuchungen. ⟨8 Lfgn. mit 384 Abb. auf 150 Lichtdr.-Taf.⟩ Lfg. 1. ⟨20 Taf.⟩ Berlin: Frankfurter Verlags-Anstalt. 4° 20.—

KIRCHNER, Ernst Ludwig. — Das Werk Ernst Ludwig Kirchners. Von W. Grohmann. München: Kurt Wolff. ⟨59 S. mit Abb., 100 Taf., 100 Bl. Erkl.⟩ 28×28 cm In 800 Ex., Lw. 120.—

Monumentalausg. in 50 Ex., mit je 1 Orig.-Farbenholzschn. u. 1 Orig.-Rad., beide sign. 500.—

KUBIN, Alfred: Dämonen und Nachtgesichte. Mit einer Selbstdarst. des Künstlers u. 130 Bildtaf. Dresden: C. Reißner. ⟨62 S. m. 2 Abb., 128 Taf.⟩ 8.—, geb. 11.—

MALEREI der Goethezeit. 60 Abb. m. einer Einleitung von Kurt Schauer. Leipzig: Teubner. ⟨8 S., 60 S. Abb.⟩ 4° 4.—, geb 6.—

Die Malererei der Klassik und Romantik wird in ganzseitigen Abbildungen vorgeführt und durch eine Einleitung gekennzeichnet und kurz erläutert.

MASEREEL, Frans: Bilder der Großstadt. Mit 112 Zeichn. u. e. Einleitg. von Romain Rolland. Dresden: C. Reißner. ⟨127 S.⟩ 4° 7.—, geb. 10.—

Derselbe: Die Sonne. ⟨Volksausg.⟩ 63 Holzsch. Einl. von Carl Georg Heise. München: Kurt Wolff. ⟨19 S., 63 Taf.⟩ kl. 8° Pp. 2.50

Digitized by Google

Derselbe: Mein Stundenbuch. (Volksausg.) 165 Holzschn. Einleitg. von Thomas Mann. München: Kurt Wolff. (39 S., 165 Bl. u. S. Abb.) kl. 8° Pp. 3.50

MENZEL, Adolf: Ausgewählte Handzeichnungen. Mit einer Einl. von Elfried Bock. Berlin: Propyläen-Verl. (VII S., 32 S. Abb.) 4° 4.—

NÜCKEL, Otto: Schicksal. Eine Geschichte in Bildern. Über 200 Bleischnitte. München: Delphin-Verlag. (420 S.) 4° 7.—, Lw. 9.50

ORLIK, Emil: Neue fünfundneunzig Köpfe. Berlin: Bruno Cassirer. (VII S., 95 z. Tl. farb. Taf.) 4° Lw. 17.50

PAULI, Gustav: Zeichnungen alter Meister in der Kunsthalle zu Hamburg. Herausg. Niederländer, N. F. Frankfurt a. M.: Prestel-Verlag. 55×40 cm = Veröffentlichung der Prestel-Gesellschaft. 12.

Niederländer, N. F. (31 z. Tl. farbige Taf. unt. Passepartout, 12 Bl. in 4°) Hlw.-Mappe u. geh. 200.—

PFISTER, Kurt: Riemenschneider. Mit 62 Bildtafeln. Dresden: C. Reißner. (36 S.) 4° 5.50, geb. 7.50

POLLAK, Ernst: Der Baumeister Otto Bartning. Unser Lebensgefühl gestaltet in sein. Werk. Mit 90 Abb. auf 53 Tafeln. Bonn: Schroeder. (34 u. 52 S.) 4° = Monographien der Schaffenden, I. Pp. 10.—

SCHEFFLER, Karl: Die Europäische Kunst im 19. Jahrhundert. Malerei und Plastik. (In 2 Bdn. = 10 Lfgn.) Lfg. 1. (80 S. mit Abb.) Berlin: B. Cassirer. 4° 5.—

Das Erscheinen der Lfgn. erfolgt monatl.

STAHL, Fritz: Weg zur Kunst. Einführg. in Kunst und Kunstgeschichte. Mit 11 Vierfarbtaf. und 189 Autotypien. Berlin: R. Mosse. (542 S.) 4° Lw. 28.—

STÜREINBURG, Heinrich: Landschaftliche Schönheit. Mit 11 Abb. auf 10 Taf. Leipzig: Teubner. (IX, 83 S.) 8° 2.50

STUTTMANN, Ferd.: Deutsche Schmiedeeisenkunst. Bd. I: Mittelalter. Mit 11 Textabb. und 53 Taf. München: Delphin-Verlag. (32 S.) In Mappe. Hlw. 45.—

VOGEL, Hugo: Als ich Hindenburg malte. Berlin: Ullstein. (VII, 239 S. m. Abb., mehr. Taf., 2 Faks.) 4° 9.—, Lw. 12.—, Hldr. 18.—

Aus behaglichen ZEITEN. Eingeleitet von Martin Lang. Stuttgart: Hoffmann. (64 S.) 8° = Kunst für Jedermann, Bd. 13. Pp. 1.90

Die Biedermeier-Welt in 60 Bildern.

MUSIK UND THEATER

BAB, Julius: Schauspieler und Schauspielkunst. Mit 32 ganzseitigen Schauspieler-Porträts. Berlin: Oesterheld. (260 S.) 8° 6.50, geb. 9.—

Derselbe: Die Chronik des Deutschen Dramas. Tl. 5. Berlin: Oesterheld & Co. 8°

5. Deutschlands dramat. Produktion 1919 bis 1926. (375 S.) 6.50, Lw. 9.—

BACH-JAHRBUCH. Hrsg. von Arnold Schering. Jg. 22. 1925. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (III, 139 S., 2 Taf. Noten) 8° Lw. 6.—

BALÁZS, Béla: Der sichtbare Mensch. Eine Film-Dramaturgie. Halle (Saale): W. Knapp. (167 S.) gr. 8° 3.50, geb. 4.80

BIE, Oscar: Das deutsche Lied. Berlin: S. Fischer. (277 S. mit 8 Zeichn.) 8° 7.50, Lw. 10.—

BRANDENBURG, Hans: Das neue Theater. Erlebnisse, Forschgn., Fordergn. Leipzig: H. Haessel. (III, 588 S.) 8° 12.—, Lw. 15.—

DELIUS, Rudolf von: Tanz und Erotik. Gedanken zur Persönlichkeitsgestaltung der Frau. München: Delphin-Verlag. (80 S.) kl. 8° 2.50, Lw. 4.—

HABOCK, Franz: Die Kastraten und ihre Gesangskunst. Eine gesangsphysiologische, kultur- und musikhistorische Studie. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (XVII, 510 S.) gr. 8° Lw. 12.—

KAPP, Julius, u. Hans Jachmann: Richard Wagner und seine erste „Elisabeth" Johanna Jachmann-Wagner. Ein neuer Beitr. zur Wagnerforschg. Hrsg. Mit unveröff. Briefen von Richard Wagner u. A. nebst 16 Bildbeil. u. 9 Faksimiledr. Berlin: Dom-Verlag. (237 S.) gr. 8° 8.—, Lw. 10.—, Hldr. 12.—

KELLER, Otto: Wolfgang Amadeus Mozart. Sein Lebensgang nach d. neuesten Quellen geschildert. Berlin: Gebr. Paetel. (240 S., 1 Titelb.) gr. 8° 4.—, Lw. 6.—

PETERS, Illo: Die Grundlagen der Musik. Einführung in ihre mathemat.-physikal. u. physiolog.-psycholog. Bedingungen. Mit 32 Fig. Leipzig: Teubner. (VIII, 156 S.) 8° Lw. 7.60

Das Buch bringt einen Überblick über die wichtigsten Tatsachen und Theorien, die der

Digitized by Google

Musikübung zugrunde liegen. Die Behandlung setzt keine weitergehenden Kenntnisse der in Betracht kommenden Wissenschaften der Mathematik, Physik, der Physiologie und Psychologie voraus.

POURTALÈS, Guy de: Franz Liszt. Roman des Lebens. Deutsche Ausgabe übertr. und mit einem Nachwort versehen von Hermann Fauler. Freiburg i. B.: Urban-Verlag. ⟨413 S.⟩ 8° 6.–, Lw. 8.50

ROLLAND, Romain: Musiker von ehedem. Deutsch von Wilhelm Herzog. München: Georg Müller. ⟨X, 470 S.⟩ gr. 8° 6.–, Lw. 10.–

SSABANEJEW, L.: Geschichte der russischen Musik. Für deutsche Leser bearb., mit einem Vorw. und einem Nachtr. vers. von Oskar von Riesemann. Mit 12 Abb. Leipzig: Breitkopf & Härtel. ⟨214 S.⟩ 8° 7.50, geb. 10.–

WEHLE, Gerh. F.: Die Kunst der Improvisation. Die techn. Grundlagen zum stilgerechten, künstler. Improvisieren nach den Grundprinzipien des Klaviersatzes unter bes. Berücks. des Volksliedes ausführl. erl. Tl. 1. 2. Münster i. W.: E. Bisping. gr. 8°
1. Die Harmonielehre im Klaviersatz. Op. 21a. ⟨XXXI, 271 S.⟩ 6.–, geb. 7.50 – 2. Die höhere Kompositionstechnik im Klaviersatz. Op. 21b. ⟨X, 202 S.⟩ 6.–, geb. 7.50

WUSTMANN, Rudolf u. Arnold Schering: Musikgeschichte Leipzigs. In 3 Bänden. Bd. 1. 2. Leipzig: F. Kistner & C. F. W. Siegel. gr. 8°
1. Bis zur Mitte d. 17. Jh. v. Rudolf Wustmann. Mit 3 Taf., 5 Abb. im Text und vielen Notenbeisp. 2. unveränd. Auflage. ⟨XXIV, 507 S.⟩ 12.–. – 2. Von 1650 bis 1723. Von Arnold Schering. Mit 9 Taf., 3 Abb. im Text u. vielen Notenbeisp. ⟨XV, 486 S.⟩ 18.–, Lw. 20.–, Hldr. 24.–

MODE UND HANDARBEIT

BEYERS Handarbeitsbücher. Leipzig: Verlag O. Beyer. Halbbände je –.90

118. Gitter-Durchbruch. ⟨Toledo-Arbeit.⟩

119. Bast-Arbeiten in versch. Techniken.

120. Strahlenweberei.

121. Kreuzstich-Arbeit auf Stramin und Gobelin-Arbeiten.

122. Die neuesten Wollarbeiten.

124. Neueste Wollkleidung für Kinder.

125. Neueste Wollkleidung für Damen.

126. Kunstseidene Handarbeiten.

BEYERS MODE-FÜHRER. Sonderausgabe 1927: Konfirmation und Kommunion. ⟨Schriftleitung Elise Falkenthal⟩. ⟨12 S.⟩ 4° 0.90

BEYERS MASKEN-ALBUM. Mit einem mehrfach verwendbaren Gratis-Schnitt. ⟨Schriftleitung Elise Falkenthal⟩. ⟨24 S.⟩ 4° 1.50

SPORT UND SPIEL

HOSER, Hermann: Deutsche Spiele. Eine Sammlung d. beliebtesten Bewegungsspiele. Mit 109 Abb. München: Knorr & Hirth. ⟨282 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 5.50

KOCH, Richard: Der Lauf. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨66 S. mit 36 Abb.⟩ 8° Lw. 2.60

KROTH, K. A.: Mein Auto. Ein Handbuch. Mit 91 Lichtbildern, 60 techn. Bildern und Zeichn. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨175 S.⟩ 8° 4.50, Hlw. 6.–

MATTHIAS, Eugen, u. Fritz Giese: Männliche Körperbildung. 2. München: Delphin-Verlag. gr. 8°
2. Wert u. Ziel. Mit 16 Bildern auf 8 Taf. ⟨136 S.⟩ 6.–, Hlw. 7.50, Lw. 8.50

PREISS, Ernst: Neue Wege der Körperkultur. Mit einführ. Text u. 111 Bildern. Mehrfarb. Umschlagzeichn. v. Prof. L. Hohlwein. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨48 S., 111 Taf.⟩ 4° 6.50, Hlw. 8.–

REYHER, Arthur: Herrenfahrer-Praxis. Prakt. Leitf. Mit 60 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ⟨VIII, 157 S.⟩ kl. 8° = Autotechnische Bibliothek. Bd. 79. Lw. 3.50

UNGER, W. von: Meister der Reitkunst. Mit 147 Abb., darunter 12 farb. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨V, 148 S.⟩ 4° Lw. kart. 8.–

WESTERHAUS, Hermann: Der Speerwurf. Berlin: Weidmann. ⟨47 S. mit 12 Abb.⟩ kl. 8° 1.–

ZARN, Adolf, u. Peter Barblan: Der Ski-Sport. Eine Schule für Anfänger u. Vorgeschrittene. Mit 42 Abb. und 5 Skizzen. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨80 S.⟩ 8° 1.75

Digitized by Google

NEUE MUSIKALIEN

Orchestermusik

ERDMANN, H.: Phantastisch-romantische Suite. 2. Teil. Berlin: Bote & Bock. Jede Nummer für großes Orchester 3.50, für Salonorchester 2.50

1. Wohlauf. — 2. Seltsam. — 3. Grotesk. — 4. Entfesselt. — 5. Verstört.

Streichmusik

ERBE, K.: Der junge Quartettspieler. 10 ausgewählte, klassische und moderne Tonsätze zur Anregung u. Förderung im Zusammenspiel. Leipzig: Steingräber. Partitur (Taschenformat) Ed. Nr. 2403. 1.20. Stimmen (Violine I/II, Viola, Violoncello) Ed. Nr. 2470. 2.—

MARTEAU, Henri: Für Konzert u. Haus. Klassische und romantische Vortragsstücke für Violine und Klavier. Bearb. und mit Fingersatz versehen. Leipzig: Steingräber. (Nrn. 2502—05, 2508—11 u. 2319) Je 1.— (soweit nicht anderes angegeben)

Raff: Kavatine. — Gounod: Cäcilienhymne. — Berlioz: Träumerei und Caprice. 1.20. — Sivori: Schlaf, mein Kindchen. — Tschaikowsky: op. 26. Sérénade mélancolique. 1.20. — Schubert: Ständchen. — Godard: Canzonetta aus op. 35. — Derselbe: op. 28, Nr. 3. Adagio pathétique. — Léonard: op. 60. Romance.

REGER, Max: Largo aus dem Konzert im alten Stil, op. 123. Für 2 Violinen und Orgel. Berlin: Bote & Bock. (9 S.) 4° 2.—

Klaviermusik

GRÜNFELD, Alfred: op. 56. „Soirée de Vienne". Konzertparaphrase über Johann Strauß'sche Walzermotive aus der Fledermaus u. a. für Klavier zu 2 Hdn. Berlin: Bote & Bock. (14 S.) 4° 2.—

LISZT, Franz: Die Glocken von Genf. Für Klavier zu 2 Hdn. bearb. v. Hinze-Reinhold. Leipzig: Steingräber. (Nr. 2474) (16 S.) kl. 4° 1.50

MUSIK-PERLEN-ALBUM. 30 Opern-, Operetten-Nummern, Tänze und Klavierstücke, teils für Klavier (2 Hdn.), teils für Gesang und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (62 S.) 4° brosch. 2.50

SCHULTZ, W.: Bunte Tänze aus Pommern. Klaviersatz v. R. Gabriel. Heft 1. Leipzig: B. G. Teubner. (48 S.) kart. 1.—

Vokalmusik

BRANSEN, Walter: Wilde Rosen und Becherklang. Lied für Gesang und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 1.50

KIENZL, Wilhelm: Geistliches Lied aus der Oper: Der Evangelimann. Für gemischten Chor. Berlin: Bote & Bock. Partitur (3 S.) 8° —.80

RAILLARD, Br. Theod.: Tafellied „Brüder, füllt mit güldnem Weine". Sololied für Bariton mit Klavierbegleitung (Chorrefrain ad lib.) Text v. Br. Herm. Raillard. Logenlied. Leipzig: Steingräber. (Nr. 03174) (4 S.) 4° —.50

Derselbe: „Vater unser" für 4stimmigen Männerchor zu der Dichtung v. Br. S. A. Mahlmann. Für Logenfeierlichkeiten. Leipzig: Steingräber. (Nr. 03179) Partitur (5 S.) gr. 8° —.60

RUNDFUNKLIEDER aus dem Franz Baumann-Repertoir. 15 Lieder. Berlin: Bote & Bock. (30 S.) 4° 2.—

SCHNEIDER, Bernhard: Aus güldnem Bronnen. 33 deutsche Volkslieder für gemischten Chor. Leipzig: Steingräber. Nr. 03178. (72 S.) 8° steif 1.50

STUBBE, Arthur: op. 64, Nrn. 1 u. 2. Lieder für Männerchor. Berlin: Bote & Bock. Je —.80

1. „Die Welt ist voller Sonnenschein." — 2. „Schiffe, die sich nachts begegnen."

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Digitized by Google

RAINER
MARIA RILKE †

Die beste Monographie

Robert Faesi

RAINER MARIA RILKE

4. Taus., 2. Auflage, 92 S. mit einer vollständigen Bibliographie v. Fr. A. Hünich und einer Abbildung der Rilke-Büste von Fritz Huf.

Geheftet M. 2.20, Halbleinen 3.50, Halbled. 15.—

Neue Züricher Zeitung: »Faesis Werk kann als die erste umfassende Würdigung Rilkes gelten.«

Breslauer Neueste Nachrichten: »Bewundernswert, wie behutsam Faesi den Bedingnissen des Werkes bis in die physiologischen Voraussetzungen hinein nachgeht. Es kann nichts Besseres, nichts Erhellenderes, nichts Ehrfürchtigeres und zugleich Unterscheidenderes über Rilke gesagt werden«.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: »Faesi, durch seine vielseitige und unmittelbare Charakterisierungsart immer wieder von dem Vollendeten, dem Gewordenen ausgehend, enthüllt immer deutlicher die Eigenart und Eigenschaften, seelische und künstlerische Beziehungen des Dichters und seines Werkes«.

AMALTHEA-VERLAG
ZÜRICH · LEIPZIG · WIEN

Hochwertige Geschenkwerke
aus dem Verlag der Paulinus-Druckerei G.m.b.H., Trier

Das Moselland
Ein Heimatbuch von RICHARD WIRTZ. 2., um 100 Seiten vermehrte Auflage. Mit prächtigen Vierfarbendruck. 360 Seiten, reich illustriert, in schönem Ganzleinenband mit reichem Goldaufdruck M. 7.50.

Wir Drei
Wohlgestückte und gebundene Moselgeschichten von LUDWIG MATHAR. Mit 8 Original-Lith. von Hans Sprung. 180 Seiten. In Ganzleinen geb. M. 4.—. Inhalt: 1-Wie Caspar Streccius, Pfarrer von Enkirch, den Tod besiegte. 2. Kurfürst Johann Philipp in Not. (Aus Triers Rokokozeit.) 3. Der Dieblicher Halfen letzte Fahrt. (Eine lustige Fastnachtsgeschichte.)

Die Herbergsmagd
Novellen von MARGA THOMÉ. 148 Seiten in künstlerischem Ganzleinenband M. 3.50.

Römische Bilder
Von Dr. OTTO LÜCK. 225 Seiten in Ganzleinen gebunden M. 4.—.

Atlantis Trust Company
Roman aus dem Jahre 2030 von HEINRICH TIADEN. 270 Seiten, in Halbleinen geb. M. 3.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Hervorragende Geschenkbücher

RUDOLF STÖWESAND
Der ewige Wanderer. Ein Abenteurerroman. Gebunden M. 7.50. . . . *Großartig an Schiller gemahnend . . . einer der besten Romane unserer Tage . . . Ein Buch, das zu den besten gehört.*

GUSTAV SCHRÖER
Der Schuß auf den Teufel. Ein Roman aus dem Frankenwalde. Gebunden M. 6.—. . . . *Die Erzählung ist meisterhaft . . . fesselnd von Anfang bis zu Ende . . . Eine Perle dichterischer Erzählungskunst . . .*

Deutsche Legenden. Ein Buch der Hoffnung. Gebunden M. 3.50.

ALFRED FUNKE
Der Bruch im Lande. 7.—10. Tausend. Gebunden M. 4.50.

Der Middelhof. 4.—5. Tausd. Geb. M. 5.—. . . . *Meisterhaft geschriebene Heimatromane, farbig in der Schilderung, echt in der Charakteristik.*

Für die Jugend!

Am Märchenquell der Heimat. Gute deutsche Märchen für Groß und Klein von Gustav Schröer, V. Blüthgen, Th. Vollbehr, Ernst Borkowsky u. a. Gebunden M. 4.50.

Bunte Welt. Ein neues Kinderbuch von M. Frey. Preis M. 4.—.

Heimat und Welt. Eine neue Bücherei für die heranwachsende Jugend. 5 Bände à M. 1.—.

Heimatverlag f. Schule u. Haus, Halle a.S.

Digitized by Google

Für Tier- und Naturfreunde

Nordische Bilder

Von Leon Freiherrn von Campenhausen. Mit einem Einbandentwurf von Prof. Hugo Steiner-Prag. In Ganzleinen M. 5.—

Das Deutsche Buch, Jahrg. VI, Heft 11/12: Die Feinheit der Schilderungen Campenhausens erschließt sich nur dem, der ein offenes Auge und ein liebebereites Herz gleich dem Verfasser allem entgegenbringt, was draußen in Wald und Dickicht, auf Seen und Mooren, auf Herrenhöfen und Bauernkaten lebt und webt. Am köstlichen Genuß lebendigster Erinnerungen entzündet sich die Sprache des Verfassers, die plastisch und unverbildet ist und — selten in unseren Tagen! — auch rhythmisch und klanglich voll befriedigt. Den baltischen Löns hat man Campenhausen genannt und ist im Recht damit.

Aus Herrgotts Tiergarten

Bunte Tiergeschichten aus Wald, Flur und Steppe von Egon von Kapherr. Mit Illustrationen und Einbandentwurf von Prof. Ludwig Hohlwein. In Ganzleinen M. 6.—

Lübecktsche Anzeig n: Kapherr ist als Biologe, Tier- und Naturfreund, Jäger und Fischer weit über die Grenzen Deutschlands bekannt. Er hat sich in dem vorliegenden Bande selbst übertroffen: naturwahre Schilderungen aus dem Tierleben Deutschlands, Rußlands, Sibiriens wechseln mit herrlichen Landschaftsbildern, Beleuchtungsschilderungen und Lebensbeschreibungen ab. Tragik und humorvolle Komik wechseln im „Tiergarten" ab. Gerade die Gegensätze machen dies Buch so interessant: es ist ein Stimmungsbuch — in jeweiliger Laune und Stimmung entstanden, aus dem unmittelbaren Erleben und aus Erinnerungen heraus. Ein ganzes Leben spricht aus diesem Buche, Erfahrung, Wissen, Beobachtungsgabe. Alles ist ausgereift, die Sprache ist rein, stark. Es ist wieder ein echter Kapherr: das Buch atmet Waldluft, Steppenluft, frische Seebrise! Ein Buch mit Branten und Zähnen einerseits, ein Buch aber voller Frohsinn andererseits.

Familie Borstig

Ein Tier- und Jagdbuch von Wilhelm Hochgreve. Mit Bildschmuck von Paul Haase. In Ganzleinen M. 6.—

Deutsche Tageszeitung: In seinem Werke gibt Hochgreve Tier- und Jagdgeschichten, woran man innige Freude und fröhliches Miterleben genießt. Löns in Ehren, allein Hochgreve tut es ihm in der Beseelung des Tieres gleich, in dem zarten Fühlen der Wunder in der Natur und in der Ehrfurcht selbst vor der kleinen Kreatur zuvor. In seiner formenschönen, jeden Schwulst ausschließenden und dennoch das Höchste und das Geringste mit dichterischem Schwange erfassenden Sprache ist Hochgreve mir bei weitem lieber als Löns

E. SCH.

Die Bücher sind in jeder guten Buchhandlung vorrätig

E. Haberland / Leipzig C 1

Digitized by Google

Soeben erschien:

Karl Kobald

BEETHOVEN

Seine Beziehungen zu Wiens Kunst und Kultur, Gesellschaft u. Landschaft

436 Seiten und 80 teils farbige Bildbeigaben
Geheftet M. 7.—, Ganzleinen M. 8.50

Die Musikstadt Wien rüstet zu ihrer großen Beethoven-Zentenar-Feier. — Ein einzigartiges Fest, zu dem die gesamte Kulturwelt ihre Vertreter in die Donaustadt entsenden wird, eine Huldigung aller Nationen vor dem größten Genius der Tonkunst. Aus Anlaß dieser Feier schrieb der durch seine ausgezeichneten Werke „Alt-Wiener Musikstätten", „Schubert und Schwind", „In memoriam Anton Bruckner", Schloß Schönbrunn" bekannte Dichter Karl Kobald ein *Beethoven-Buch*, welches durch die Fülle des kunst- und musikhistorischen Stoffes, durch die einzigartige lebendige Darstellung sowie durch das dem Werk beigegebene reiche, meist neue Bildermaterial geeignet ist, einen hervorragenden Platz in der Beethoven-Literatur einzunehmen. Der Verfasser gibt in seinem neuen Werke ein anschauliches Bild der Wiener Beethoven-Zeit, die einen Höhepunkt des österreichischen Kunstlebens bedeutet. Wir erleben in dem Buche das gesamte Wiener Kulturleben jener Zeit, die neben Beethoven Genies wie Mozart, Haydn, Schubert, Grillparzer, Raimund aufwies, in der das alte Burgtheater unter Schreyvogel seinen großen künstlerischen Aufstieg nahm, im Kärtnertortheater die Oper gloriose Triumphe feierte. Wir erleben die glanzvollen Tage des Wiener Kongresses, an denen die Kulturwelt Europas am Wiener Kunst-, Musik- und Theaterleben lebhaften Anteil nahm.

Und so ist das neue Beethoven-Werk mehr als eine bloße Biographie, es ist die meisterhafte *Schilderung einer ganzen großen Kulturepoche* durch das Medium eines ästhetisch feinen, hochgebildet. Geistes.

AMALTHEA-VERLAG
ZÜRICH · LEIPZIG · WIEN

In meinem Verlag erschien:

Dante Alighieri
Die Blume

übersetzt und mit ausführlicher Einleitung versehen von

A. Bassermann

Pappband M. 16.—
Pergamentband M. 30.—

Diese Veröffentlichung von Dantes Jugendwerk, der Nachdichtung des Rosenromans, hat ein lebhaftes Für und Wider in der literarischen und wissenschaftlichen Welt veranlaßt. Doch ist Bassermanns Beweisführung für die Autorschaft Dantes so tiefschürfend und überzeugend, daß seine Auffassung den Sieg davon tragen wird.

Julius Groos, Verlag
Heidelberg

Unser Kind und die Schule

Ein Buch für Eltern
von
Professor Dr. W. Klatt
236 Seiten, in Ganzleinen M. 3.—

★

Das Buch gehört in die Hand aller Eltern, Erzieher und in die Bibliothek der erzieherischen Institute

★

Zu haben in allen guten Buchhandlungen

C. Dünnhaupt Verlag
Dessau

Digitized by Google

Wertvolle Neuigkeiten

Hermann Sudermann, Der tolle Professor
Roman a. d. Bismarckzeit. Leinen Rm. 8.50, Halbleder Rm. 12.–

Rudolf Herzog, Das Fähnlein der Versprengten
Roman. Leinen Rm. 6.50, Halbleder Rm. 10.50

Klara Hofer, Sonja Kowalewsky
Die Geschichte einer geistigen Frau. Leinen Rm. 6.50

Elsa v. Bonin, Borwin Lüdekings Kampf mit Gott
Roman. Leinen Rm. 6.50

August Winnig, Frührot
Ein Buch von Heimat und Jugend. Leinen Rm. 6.–

Harry Mayne, Eduard Mörike
Sein Leben und Dichten. Mit Mörikes Bild. Leinen Rm. 14.—

Eugen Diesel, Der Weg durch das Wirrsal
Das Erlebnis unserer Zeit. Geh. Rm. 7.50, Leinen Rm. 10.–

Bismarck, Gedanken und Erinnerungen
Taschenausgabe. Band 1—3 in einem Bande.
Leinen Rm. 8.—, Ganzleder Rm. 12.—

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Digitized by Google

Bücher von Dr.-Ing. W. v. Langsdorff

Der 19 P.S.-Flug über die Alpen

Mit 120 Seiten Text und 122 Bildern in farbigem Kunstdruck, Oktavformat
Kart. M. 4.50, geb. M. 5.40

Das Leichtflugzeug für Sport und Reise

236 Seiten Text, etwa 200 Bilder und 10 Zahlentafeln, Oktavformat
Kart. M. 3.—, geb. M. 4.—

Fortschritte der Luftfahrt

Jahrbuch 1926. 432 Seit. Großoktav, 561 Bilder u. Skizzen auf Kunstdruckpapier
Blau Ganzleinen geb. M. 24.—

Fortschritte der Luftfahrt

Jahrbuch 1927 in Vorbereitung

Taschenbuch der Luftflotten

erscheint ab VI. Jahrgang 1927 bei uns

H. Bechhold Verlagsbuchhandlung, Frankfurt a. M., Niddastr. 81-83

Das Ehe-Buch

Mitarbeiter: Graf Keyserling / Thomas Mann / Ricarda Huch / Jakob Wassermann / Havelock Ellis / Rabindranath Tagore / Fürstin Lichnowsky / A. W. Nieuwenhuis / Leo Frobenius / Ernst Kretzschmer / Baronin Leonie Ungern-Sternberg / Richard Wilhelm / Beatrice Hinkle / Hans v. Hattingberg / Mathilde v. Kemnitz / Graf Thun-Hohenstein / Marta Karlweis / Alphons Maeder / Leo Baeck / Joseph Bernhart / Paul Ernst / Alfred Adler / C. G. Jung / Paul Dahlke.

. . . Das Ehe-Buch ist voll von merkwürdigen Argumenten, die ein Material von 1000 Büchern abgeben würden. Es ist ohne Zweifel das interessanteste und beachtenswerteste Buch, das seit langem in Deutschland erschien. de Telegraf van Saterdag.

Eins der bedeutendsten Ereignisse des letzten Jahres ist dieses Ehe-Buch. . . . So wird dieses Buch zu einer Diskussion von größter Bedeutung und geistiger Schwere, die es ohne weiteres an die Spitze der Bemühungen um den Sinn einer neuen Ehe trägt. . . . Pfälzischer Kurier.

. . . Dies Buch würde es verdienen, das Buch des Jahres zu werden, und vielleicht selbst das Ehe-Buch der nächsten Jahrzehnte. Zumal es — der ganzen Geistesart Keyserlings entsprechend — das Beste an der Tradition, den Ewigkeitswert der Ehe hochhält, bei rückhaltlosester Kritik der modernen Ehe. Züricher Post.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Preis Halbleln. M. 12.50, Ganzlein. 15.—, Halbled. 20.—.

Niels Kampmann Verlag, Celle

Digitized by Google

Die ganze Erde umspannt

der Fortschritt in Wissenschaft und Technik.

Ihr Geist

wird angeregt, wenn Sie häufig Umschau auf diesen Gebieten halten, indem Sie die illustrierte Wochenschrift **„Die Umschau"** lesen.

Kostenlos

erhalten Sie das Probeheft 2, wenn Sie eine Postkarte schreiben.

Verlag der Umschau in Frankfurt a. Main
Niddastraße 81-83

Digitized by Google

SPRACHEN

zu beherrschen gehört zum Kulturbesitz jedes Gebildeten. Jedes Literaturwerk des Auslandes verliert auch bei bester Übertragung und ein wahres Eindringen und Erfassen ermöglicht nur das Lesen des Originals.
Der beste und zuverlässigste Weg zum Erwerb von Sprachkenntnissen ist die

Methode Gaspey – Otto – Sauer

nach der Lehrbücher für alle Weltsprachen erschienen sind. In kurzer Zeit, sicher, ohne große Kosten und ohne Lehrer zeitigt diese Methode erstaunliche Erfolge.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Man verlange ausführliche Prospekte

Julius Groos, Verlag
Heidelberg

Verlangen Sie kostenlos ein
Vollständiges Verzeichnis
der
Pestalozzi-Modelle

Eine Sammlung farbiger, zerlegbarer Modelle mit gemeinverständlichen Beschreibungen für Selbstbelehrung und für den Anschauungs-Unterricht.

Die Sammlung erscheint in drei Serien:

Serie A: **Anatomische Modelle.** Nr. 1–3, 6, 7 je M. 2.–, Nr. 4 u. 5 je 3.80
Serie T: **Technische Modelle,** Nr. 21–34 je M. 2.80
Serie L: **Landwirtschaftliche Modelle.** Nr. 51–70 je M. 2.–

Die Pestalozzi-Modelle erfreuen sich für das Selbststudium, für Repetitions- u. Nachschlagezwecke großer Beliebtheit, sind aber ihrer wissenschaftlichen Ausführung u. des niedrigen Preises wegen auch für den Schulgebrauch, namentlich der Fachschulen zu verwenden. Ihre sinnreiche Einrichtung, die durch das Umlegen und Aufheben verschiedener Schichten und Teile einen genauen Einblick in das Innere der dargestellten Körper oder Gegenstände gestattet, ist allgemein bekannt.
„Schulwart" XXI

Pestalozzi-Verlags-Anstalt
Berlin-Grunewald

Zum 100jähr. Todestage Pestalozzis!

Pestalozzi
Sein Wollen und Wirken in Selbstbekenntnissen

Im Auftrage des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht ausgewählt und herausgegeben von E. REICH
Halblwd. M. 5.80

„Niemand hat die Tugenden und Schwächen Pestalozzis besser dargestellt als er selber. Sein großes Wollen, sein beschränktes Können hat niemand ungeschminkter und mit mehr Herzenswärme dargelegt als er. Drum mag, wer ihn kennenlernen will, vor allem seine Selbstbekenntnisse lesen, wie sie in diesem Büchlein zusammengestellt sind."
Aus der „Einführung" von E. Reich

Besonders wertvoll wird das Werk durch die Veröffentlichung der umfassenden Selbstbiographie: **Pestalozzis Schwanengesang**

Eine Ergänzung zu obiger Neuerscheinung bildet das bestbekannte Werk:

Johann Heinrich Pestalozzi

herausgegeben von Seminardirektor Dr. Lic. Joh. von Hofe
Band I, 256 Seiten, gr. 8°, Hlwd. M. 5.50 / Band II, 201 Seiten, gr. 8°, Hlwd. M. 5.30

Die Pädagogik Pestalozzis, insbesondere die Entwicklung seiner Methode wird glänzend aus seinen Schriften dargestellt.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft
Zweigniederlassung Berlin SW 19

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Digitized by Google

DREI GUTE BUCHER:

ADOLF HARMSEN

‚Die Welsungen'

Trauerspiel in fünf Aufzügen

Ein Werk von dramatischer Wucht, das zugleich die Kindheit unseres Volkes in einer Treue vor uns erstehen läßt, wie noch kein Werk unserer Literatur.

Preis: geb. RM. 5.—, brosch. RM. 4.—

EIFFE

‚Spliſſen und Knoten'

Heiteres aus der Kaiserlichen Marine

Mit Federzeichnungen

Preis: Leinen RM. 5.25

Admiral Scheer sagt zu diesem Buche:
„Hätt' nicht der Seemann den Humor,
käm' ihm die See versalzen vor!"

BUSCH

‚Unsere blauen Jungen'

Erzählung aus unserer Reichsmarine

Mit zahlreichen Illustrationen

Preis: Leinen RM. 5.—

„Leicht ist's die Flagge nieder zu reißen —
doch schwer, sie in Ehren wieder zu heißen!"

Carl E. Klotz Verlag, Magdeburg

Kaiser Wilhelmstraße 11

„Um die Verbreitung der Soziologie hat sich der Verlag G. Braun in Karlsruhe das größte Verdienst erworben"

(Deutsche Übersee-Zeitung)

Unsere soziologischen u. politischen Autoren

Tönnies-Kiel, Weber-Heidelberg
Oppenheimer-Frankf., Salomon-Frankf., Michels-Basel, Hellpach-Heidelberg, Prinz Rohan-Wien
Bonn-Berlin, v. Wiese-Köln, Roß
Ellwood, Gide, Savorgnan, Blaha
Sorokin, Mosca, Niceforo u. a.

Lassen Sie sich ausführliche Verzeichnisse gratis kommen. Jede Buchhandlung legt auch die Werke zur Ansicht vor

Verlag G. Braun in Karlsruhe

Das erste selbständige Werk über Eckermann wurde abgeschlossen:

J. P. ECKERMANN

Sein Leben für Goethe

Nach seinen neuaufgefundenen Tagebüchern und Briefen dargestellt von H. H. HOUBEN

2. Band ‹Das Nach-Goethesche Weimar›. 856 Seiten. 2 Bildnisse. Brosch. 10 M., Leinen 13 M.

Früher erschien der 1. Band ‹bis Goethes Tod›. 658 Seiten. 2 Bildnisse. Brosch. 8 M., Leinen 11 M.

Der 2. Band veröffentlicht eine Fülle neuen Materials: Die Entstehungsgeschichte des Manuskriptes zu den ‹Gesprächen mit Goethe›, Fragmente zum 4. Band, nicht ausgearbeitete Gespräche, ein unbekanntes Gespräch mit Goethe, Goethe-Worte aus Eckermanns Nachlaß, Eckermanns ungedruckte Einleitung zu Goethes nachgelassenen Schriften, neuaufgefundene Goethe-Erinnerungen Sorets. Mehr als 200 unbenutzte Briefe wurden im Text verarbeitet. — Man kann dieses Buch, das die Goethe-Literatur wahrhaft bereichert, nur mit tiefer Ergriffenheit lesen. Es ist ein menschliches Dokument von einer ganz seltenen Erhabenheit.

H. HAESSEL / VERLAG / LEIPZIG C 1

Digitized by Google

DREI FÜHRENDE KUNSTZEITSCHRIFTEN

DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION

Reichillustrierte Monatshefte für Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst, Gärten, künstlerische Frauenarbeit usw. Erscheint im 31. Jahrgang. Abgeschlossene Halbjahrsbände mit je 3—400 Abbildungen und vielen ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen, gebunden M 20.—. Einzelheft M 2.50. Vierteljahrspreis M 6.—

INNEN-DEKORATION Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort. Reichillustrierte Monatshefte. Erscheint im 39. Jahrgang. Älteste und führende Kunstzeitschrift für den Innenausbau. Abgeschlossene Jahresbände, je mit 500 Abbildungen und vielen ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen, M 36.—. Einzelhefte M 2.50. Vierteljahrspreis M 6.—

STICKEREIEN UND SPITZEN Blätter für kunstliebende Frauen. Jährlich 8 reichillustrierte Hefte. Erscheint im 28. Jahrgang. Abgeschlossene Jahresbände, je mit gegen 200 Abbildungen und Kunstbeilagen, M 20.—. Einzelhefte M 2.—. Vierteljahrspreis M 3.—

Weitere empfehlenswerte Buchwerke des Verlages:

1000 IDEEN ZUR KÜNSTLERISCHEN AUSGESTALTUNG DER WOHNUNG Quartband von 200 Seiten mit etwa 250 Abbildungen und Kunstbeilagen. In Ganzleinen gebunden M 20.—

DAS HAUS EINES KUNSTFREUNDES! Das Haus Alexander Kochs, Darmstadt (Außen- und Innenarchitektur), mit seiner Sammlung an Bildern, Plastiken und Kleinkunst. 150 große, teils farbige Abbildungen. Elegant gebunden M 42.—

FARBIGE WOHNRÄUME DER NEUZEIT Preisgekrönte Entwürfe und ausgeführte Räume in 140 farbigen und schwarzen Abbildungen. Großquartband mit 106 Tafeln und 32 Textseiten, gebunden M 60.—

Illustrierte Prospekte gratis

VERLAGSANSTALT
ALEXANDER KOCH G.M.B.H.
DARMSTADT W 111

Digitized by Google

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für deutsche Neuerscheinungen

VII. JAHRG. 1927 3./4. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. Jahrgang * März / April 1927 * Heft 3/4

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:
Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

Arnold Schmitz / Beethovens Unterhaltung und Lektüre 81

August Messer / Eine neue Gesamtdarstellung der Philosophie 84

Hans Praesent / Neue Bücher über Spanien 88

Friedrich Freiherr von Gagern / Das Problem „Südslawien" 91

Josef Winckler / Dehmel-Mythos 94

Literarischer Rundgang 98

Walter Lott / Beethoven-Literatur ⟨Bibliographie⟩ 126

Neue Bücher und Musikalien 133

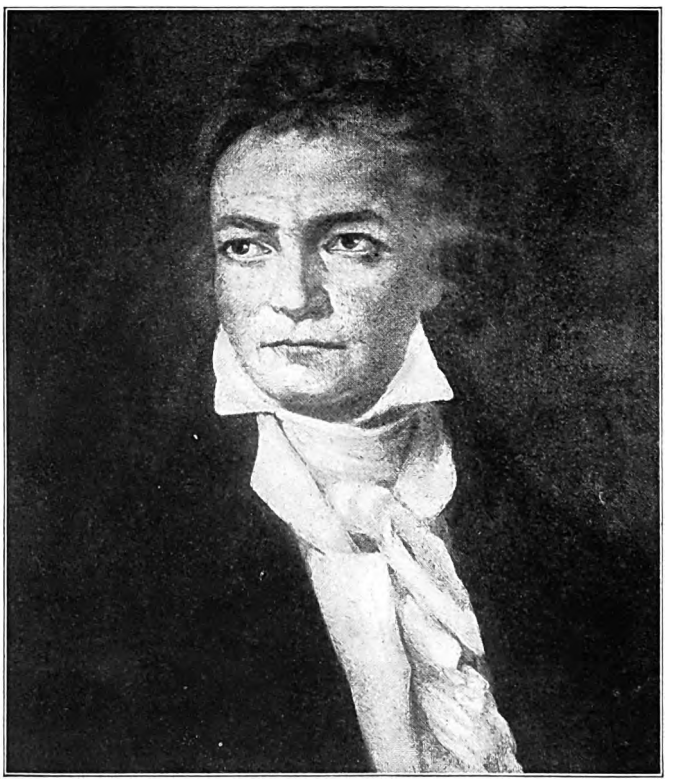
BILDBEIGABEN:

Ludwig van Beethoven. Bildnis. ⟨Nach dem Gemälde eines unbekannten Meisters⟩ .. .. vor Seite 81

Richard Dehmel. Bildnis ⟨1909⟩ .. .. vor Seite 97

Digitized by Google

Digitized by Google



Ludwig van Beethoven

Nach einem neuaufgefundenen Bilde eines unbekannten Meisters
Im Besitz von W. Micheli, Berlin

UNIV. OF MICH.

Aus Jos. Aug. Lux, „Beethovens unsterbliche Geliebte"
im Verlag von Rich. Bong, Berlin

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. JAHRG. * MÄRZ / APRIL 1927 * HEFT 3/4

BEETHOVENS UNTERHALTUNG UND LEKTÜRE

VON ARNOLD SCHMITZ

Unter den zahlreichen Schriften, die der hundertste Todestag Beethovens veranlaßt, darf „Das romantische Beethovenbild" von Arnold Schmitz einen besonderen Platz beanspruchen. Beethovens Stellung in seiner Zeit wird hier besonders deutlich, und namentlich das Kapitel über Beethovens äußeres Auftreten und Charakter gibt einen sehr lebendigen Eindruck seiner Persönlichkeit. Wir entnehmen diesem Kapitel des in Ferd. Dümmlers Verlag erschienenen Buches ⟨Preis ca. 9.—, geb. ca. 11.—⟩ auszugsweise die folgenden Abschnitte und empfehlen nachdrücklich die Lektüre des ganzen Werkes. Die Schriftleitung

DASS Beethoven sehr gebildet war, bestätigen viele Zeitgenossen, unter anderen auch die Gräfin Guicciardi. Er selbst stellte im gesellschaftlichen Leben hohe Bildungsansprüche. Die Wiener konnten ihn in dieser Beziehung nicht immer befriedigen. Dennoch beweisen die Konversationshefte, daß schon seine Unterhaltungen mit Wiener Bekannten auf einem hohen Niveau sich bewegten und einen erstaunlich weiten Kreis geistiger Interessen umschlossen. Es wurde nicht nur über Kunst, Musik und Musiker, zeitgenössische Dichter und Literatur gesprochen, sondern auch über Theologen ⟨J. M. Sailer, Clemens Maria Hofbauer⟩, Pädagogen ⟨Pestalozzi⟩ und pädagogische Grundsätze ⟨man vergleiche insbesondere die Gespräche mit Blöchlinger⟩, über zeitgenössische Philosophen ⟨Schleiermacher, Schelling⟩, über Politik, Politiker ⟨Görres⟩, Rechtsgelehrte ⟨Savigny⟩ und Rechtsfragen. So wurde in einem Gespräch des Jahres 1820 eifrig über die Frage des Naturrechts diskutiert. Der Schriftsteller Bernard vertrat dabei die These, daß es kein Naturrecht gebe. Seinen langen, temperamentvollen und immer eindringlicher werdenden Ausführungen merkt man an, daß sein Partner Beethoven ihn zum Widerspruch reizte und sich keineswegs leicht überzeugen ließ. Wenn auch Beethoven selbst in den Konversationsheften nur selten seine Ansichten über den jeweiligen Gesprächsgegenstand aufschrieb, die Themen allein, über die man mit ihm sprechen konnte, zeigen schon den außergewöhnlichen Grad und Umfang seiner Bildung und die Richtung seiner geistigen Interessen an. Es war keine eitle Prahlerei, als er 1809 an Breitkopf und Härtel schrieb: „Es gibt keine Abhandlung, die sobald zu gelehrt für mich wäre, ohne auch im mindesten Anspruch auf eigentliche Gelehrsamkeit zu machen, habe ich mich doch bestrebt von Kindheit an, den Sinn der Bessern und Weisen jedes Zeit-

Digitized by Google

alters zu fassen, Schande für einen Künstler, der es nicht für seine Schuldigkeit hält, es hierin wenigstens so weit zu bringen." Den weiten Bezirk seiner literarischen Bildung kennzeichnen schon die Namen Homer, Euripides, Platon, Aristoteles, Plutarch, Shakespeare, Klopstock, Gellert, Wieland, Lessing, Kant, Herder, Goethe und Schiller. Aus der spanischen und französischen Literatur waren ihm Calderon und Voltaire nicht ganz fremd. Außerdem las er viel populär-wissenschaftliche Literatur, wie sie im 18. Jahrhundert in Menge auf den Büchermarkt kam. Nicht nur Bildung aufzunehmen, sondern auch weiterzugeben war er bemüht. So war er der Therese Malfatti ein Mentor in literarischen Dingen. Er empfahl ihr zur Lektüre Goethes Wilhelm Meister und Shakespeare in der Schlegelschen Übersetzung. In zahlreichen Studien ist dargelegt worden, welche Ideen Beethoven von den Hauptgrößen der antiken, deutschen und ausländischen Literatur annahm und wie deren Poesie sein musikalisches Schaffen bestimmte. Besonders neuere Forschungen von Schering, Sandberger und Schiedermair haben ergeben, daß Beethovens literarisches Interesse sich wohl primär an den Dichtungen und Schriften der deutschen Aufklärung und des deutschen Idealismus entzündete. Von diesem Zentrum aus berührte er wahrscheinlich auch die Antike zum erstenmal, nicht erst von der französischen Revolutionsideologie aus, die er freilich zum Teil auch schon in Bonn kennenlernte. Neben anderen Bonner Freunden und Bekannten war wohl Neefe sein Hauptberater in literarischen Angelegenheiten. Durch ihn wurde er hingewiesen auf die deutsche Aufklärungsphilosophie, auf Gellert und Klopstock, vielleicht auch schon auf Goethe. Die Bonner Schillerbegeisterung der achtziger Jahre, wie sie uns Schiedermair beschreibt, hat auch den jungen Beethoven damals in ihren Bann gezogen, und gleichfalls in seiner Heimatstadt wurde ihm zuerst Gelegenheit geboten, etwas von Kants Ideenwelt zu hören. Diese Fundamente seiner literarischen Erziehung hat Beethoven in Wien weiter ausgebaut, nie aber hat er sie preisgegeben zugunsten eines romantischen Geschmacks. Um nur eins zu erwähnen: seine Liebe für die Antike nimmt in Wien eher zu als ab, während die Romantiker sich bekanntlich dem klassischen Altertum entfremdeten und höchstens für Plato und verwandte Geister Interesse behielten. . . .

Seine Bildungsideale sind auch in Wien beherrscht vom Geist der Aufklärung und des deutschen Idealismus. In seinen Briefen und persönlichen Aufzeichnungen verwendet er als typische Begriffe in moralischer Hinsicht die Worte: Humanität, Menschenwürde, Toleranz, Freiheit, in ästhetischer die Worte: Hoheit und Erhabenheit. In der Erziehung legt er Wert auf die Ausbildung der Gemütskräfte, und dabei beruft er sich auf Goethe. „Ich bitte Sie," schreibt er an Giannatasio del Rio, einen Erzieher seines Neffen, „mehr sein Gefühl und Gemüt in Anspruch zu nehmen, da besonders das letztere der Hebel zu allem Tüchtigen ist, und so spöttisch und klein manchmal das Gemütliche genommen wird, so wird es doch von unsern größten Schriftstellern wie von Goethe u. a. als eine vorzügliche Eigenschaft betrachtet, ja ohne Gemüt behaupten manche, daß gar kein ausgezeichneter Mensch bestehen könne, und keine Tiefe

Digitized by Google

schon gar nicht in demselben vorhanden sei." Er überschätzt jedoch die Bedeutung der Gemütskräfte keineswegs, ein andermal betont er, daß gerade Nüchternheit der Jugend nottue. Ganz in den Ideen des 18. Jahrhunderts wurzelt seine Ansicht, daß es Zweck des Daseins sei, ein tüchtiger Staatsbürger zu werden, sein Interesse für politische Pädagogik wie für pädagogische Politik und sein Begriff der Tugend, den er nicht nur in einem rein moralischen Sinn nimmt, sondern meistens auch im Sinne von Tüchtigkeit, und dann nähert sich dieser Begriff der antiken Auffassung.

Noch genauer kann man erkennen, wes Geistes Kind Beethoven war, wenn man darauf achtet, zu welchem Zweck und in welcher Haltung er sich der Lektüre seiner Schriftsteller, Dichter und Philosophen befleißigte. Bei der Lektüre suchte Beethoven nicht nur eine geistige Erholung, Textunterlagen oder Anregungen zur musikalischen Komposition, sondern er war, wie er selbst sagt, auch bestrebt, „den Sinn der Bessern und Weisen jedes Zeitalters zu fassen". Dieses Bemühen erschöpfte sich nicht im geistigen Bildungserwerb, obgleich ihm dies wohl das Wichtigste war. Beethoven exzerpierte bekanntlich gern Stellen aus der antiken Literatur, aus Shakespeare, Kant, Schiller, Goethe und anderen Büchern belehrender und erbaulicher Art. Viele dieser Auszüge hatten nur für ihn selbst die Bedeutung von Lebensmaximen, andere verwendete er wörtlich oder dem Sinne nach als Zitate in seinen Briefen, und dann bedeuten sie oft für die Adressaten seiner Briefe autoritative Grundsätze. In seinen Exzerpten aus der Odyssee finden sich Sentenzen über Leiden und geduldiges Ausharren im Unglück, die er auf seine eigene körperliche und seelische Verfassung bezog und als Verhaltungsmaßregeln benutzte, in einem ähnlichen Sinn ist das Wort zu verstehen: „Plutarch hat mich zu der Resignation geführt." Bei dem Prozeß um die Vormundschaft seines Neffen stützt er sich in dem Schreiben an den Wiener Magistrat vom 1. Februar 1819 auf die Autorität des Mazedonierkönigs Philippus und auf das Beispiel Laudons und erwartet, daß diese Vorbilder von der Behörde genau so ernst genommen werden, wie er sie selbst auffaßt: „Hat ‹nach Plutarch› ein Philippus seiner nicht unwert geachtet, die Erziehung seines Sohnes Alexander selbst zu leiten und ihm den großen Aristoteles zum Lehrer zu geben, weil er die gewöhnlichen Lehrer hierzu nicht geeignet fand, hat ein Laudon selbst die Erziehung seines Sohnes geleitet, warum sollten dergleichen schöne erhabene Erscheinungen nicht auch aus anderen wieder hervorgehen?" Er hatte eine starke Neigung, Geschichte, Literatur und Philosophie nach der praktischen Wirkungsmöglichkeit für das Hic et nunc zu betrachten. Aus diesem Grunde übernahm er Kants Begriff der Pflicht und den kategorischen Imperativ, machte er sich Auszüge aus der aufklärerischen Popularphilosophie, besonders aus Ch. Ch. Sturm, und aus der pädagogischen Literatur seiner Zeit. Selbst seine Lesefrüchte aus Shakespeare, Goethe und Schiller bekunden nicht nur literarisch-ästhetische Interessen. Mitunter übersah er sogar hier die ästhetische Seite ganz. So las er in Goethes Westöstlichem Diwan, im „Buch des Unmuts" folgende Sätze: „Bescheidenheit aber ist immer mit Verstellung verknüpft und eine Art Schmeichelei, die um desto wirksamer ist, als

Digitized by Google

sie ohne Zudringlichkeit dem andern wohltut, indem sie ihn in seinem behaglichen Selbstgefühle nicht irremacht. Alles aber, was man gute Gesellschaft nennt, besteht in einer immer wachsenden Verneinung sein selbst, so daß die Sozietät zuletzt ganz Null wird." Für den ästhetisch-dialektischen Reiz dieser Stelle zeigt Beethoven kein Verständnis. Diese Sätze dünkten ihm als Sentenzen unverantwortlich, falsch und gefährlich. Darum wehrte er sie heftig ab. Neben den ersten Satz schrieb er ein energisches Nego und den zweiten Satz strich er dick durch. Es läßt sich also schon an Negationen zeigen, daß er sich oft nur pragmatisch für Literatur interessierte, nicht ästhetisch. Er wählte am liebsten das aus, was ihm als aufklärender Grundsatz für ein richtiges und moralisches Handeln geeignet erschien, und diesen Grundsätzen erkannte er für sich selbst wie für andere einen autoritativen Wert zu.

EINE NEUE GESAMTDARSTELLUNG DER PHILOSOPHIE

VON PROFESSOR DR. AUGUST MESSER

DER Philosophie hat sich in dem Deutschland der Nachkriegszeit allgemeinste und innerlichste Teilnahme zugewendet. Suchten doch bei dem äußeren und inneren Zusammenbruch, den wir erlebten, angesichts des allenthalben drohenden Chaos Unzählige Trost, Halt und Klärung in der Philosophie. In den Kreisen der deutschen Philosophen selbst aber bedurfte es nicht erst des mächtigen Anstoßes, den Weltkrieg und Revolution brachten, um neues Leben zu entfachen, dort regte es sich schon mächtig seit etwa der Jahrhundertwende. Die naturalistische Weltanschauung, die noch am Ende des 19. Jahrhunderts mit Haeckels Welträtseln gleichsam ihre Bibel erhielt, wurde überwunden, in einer scheinbar so „fertigen und vollendeten" Disziplin wie der Logik entstand ein ganz frisches Keimen und Wachsen, innerhalb der Erkenntnistheorie wurden die fast alleinherrschenden positivistischen und idealistischen Tendenzen zurückgedrängt durch den erstarkenden kritischen Realismus. Damit war auch die erkenntnistheoretische Grundlage geschaffen für neue Versuche eine Metaphysik aufzubauen. Durch Nietzsche endlich waren die Wertprobleme in ihrer zentralen Bedeutung den Philosophierenden zum Bewußtsein gebracht worden, auch schien ihre Erörterung allein Antwort bieten zu können auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, eine Frage, die durch die seelenlose Hast und ziellose Geschäftigkeit eines bloß „technischen" Zeitalters nachdenklichen Menschen immer quälender sich aufdrängen mußte.

Wenn so unter äußeren Anregungen und aus inneren Keimkräften und Wachstumstendenzen die deutsche Philosophie in den letzten Jahrzehnten mächtig aufgeblüht ist, so war in der Tat Grund genug gegeben zu einer verweilenden Besinnung über das, was nun durch all das rührige Schaffen erzeugt worden ist. An und für sich wäre es wünschenswert, daß eine solche Überschau von einem einzigen Philosophen vor-

Digitized by Google

genommen und in ihrem Ergebnis dargestellt würde, denn gerade die Philosophie ist ja berufen, der notwendigen, aber doch auch zugleich so bedenklichen Spezialisierung entgegenzuwirken und gegenüber der Zersplitterung die Einheit zu verwirklichen. Aber es liegt eben darin eine tiefe Tragik alles menschlichen Lebens und Kulturschaffens, daß die Kulturprodukte immer mehr über die Kräfte der Einzelnen hinauswachsen. Die Spezialisierung ist selbst in die Philosophie eingedrungen, und kaum dürfte heute noch ein Philosoph in der Lage sein, eine Gesamtdarstellung der ganzen Philosophie zu geben.

So wird denn auch das neue große „Handbuch der Philosophie", das im Verlag von R. Oldenbourg erscheint, nicht nur von zwei Autoren, A. Bäumler und M. Schröter, herausgegeben, sondern diese haben zur Abfassung der einzelnen Teile noch einen ganzen Stab von Mitarbeitern herangezogen. Erfreulich ist jedenfalls, daß sie lauter Gelehrte von Rang zur Mitarbeit gewonnen haben.

Das ganze Werk ist auf fünf Abteilungen und einen Gesamtumfang von etwa 200 Bogen berechnet. Die Titel der Abteilungen sind: I. Die Grunddisziplinen ⟨Sprachphilosophie, Logik, Erkenntnistheorie, Metaphysik⟩, II. Natur, Geist, Gott, III. Mensch und Charakter, IV. Staat und Geschichte, V. Gedankenwelt Asiens. ⟨Geplant ist noch eine VI. Abteilung: Orient und Okzident.⟩

Auf jede Abteilung kann auch einzeln subskribiert werden. Das Werk erscheint in Lieferungen von 4 bis 6 Bogen, deren Preis zwischen 2.40 M. und 4.50 M. schwankt. Bis Anfang 1927 lagen 10 Lieferungen vor, über die hier ein kurzer Überblick gegeben sei.

In der 1. Lieferung behandelt Prof. Dr. Ernst Howald, Zürich, die „Ethik des Altertums" ⟨64 S., M. 2.80⟩. Charakteristisch für diese Behandlung ist ein Satz, der in schroffem Widerspruch zu herkömmlichen Anschauungen steht: „Die Griechen haben keine soziale Ethik gehabt". — „Aber Platons Staat!" wird man einwenden. — Howald entgegnet: „Bei näherem Zusehen zeigt sich, daß bei Platon von einem „Staat" als einer eigengesetzlichen Organisation keine Rede sein kann, daß von Politik, von Wirtschaft, von Handel und Wandel, von Staatsaufgabe und Privatinitiative keine Rede ist, sondern daß die einzige Aufgabe des Staates die Erziehung ist, und zwar die dauernde Erziehung oder seelische Führung des menschlichen Individuums." Stillschweigend wird vorausgesetzt, daß ein Staat nur eine Summe von Individuen sei, und daß er keine andere Aufgabe hat, als die Menschen in ihrer inneren Ethik zur höchsten Vollendung zu führen.

Es ist von besonderem Interesse, dem die Sätze gegenüberzustellen, in denen Prof. Dr. Theodor Litt, Leipzig, der Verfasser der „Ethik der Neuzeit" ⟨8. und 9. Lieferung, 184 S., M. 8.05⟩ ein Hauptergebnis der heute in Deutschland zur Herrschaft gelangten „phänomenologischen" Ethik zum Ausdruck bringt! Für die Ethik entspringt aus der Phänomenologie, d. h. Wesensbetrachtung der Gemeinschaft, ein Prinzip, das jeder individualistischen Moralphilosophie unerreichbar ist: das Prinzip der Solidarität

Digitized by Google

des Personenreiches in Gutem und Bösem, Schuld und Verdienst. Ohne daß von der sittlichen Verantwortung der Einzelperson das Mindeste nachgelassen würde, enthüllt sich die Gemeinbürgschaft aller derer, die wie mit den Wurzeln ihrer geistig-sittlichen Existenz, so mit den Früchten ihres bewußten Handelns in einen einzigen Lebenszusammenhang einbezogen sind.

Eine ähnliche Gegensätzlichkeit der Standpunkte tritt uns entgegen, wenn wir die „Religionsphilosophie katholischer" und die „evangelischer Theologie" vergleichen, deren erste ⟨in Lieferung 3, 104 S., M. 4.55⟩ von Pater Erich Przywara S. J., München, deren zweite von Prof. D. Emil Brunner, Zürich ⟨in Lieferung 10, 99 S., M. 4.40⟩ behandelt ist. Dort sehen wir die innigste Beziehung, ja fast Verschmelzung von Philosophie und Theologie. Denn als zentrales Problem der Religionsphilosophie wird bezeichnet die Frage nach jenem letzten metaphysischen „Etwas" in Subjekt und Objekt und ihrer Korrelation, das für Philosophie und Theologie, wie sie in den Augen der Katholiken einen Organismus bilden, grundlegend ist.

Brunner dagegen — der Barthschen Richtung angehörig, der mit Kierkegaard die „unendliche qualitative Differenz" zwischen Göttlichem und Menschlichem aufs schärfste betont — erklärt: Von einer christlichen, insbesondere von einer protestantischen Religionsphilosophie kann aus zweifachem Grunde nur uneigentlich die Rede sein. Denn erstens ist der christliche Glaube ⟨besonders in der Form der protestantischen Theologie⟩ etwas grundsätzlich Anderes als jede Philosophie, da jene auf Offenbarung, diese auf Vernunft ruht, Offenbarung aber bedeutet gerade Durchbrechung vernünftigen Begründungszusammenhangs. Zweitens hat es die Theologie nicht, wie die Philosophie, mit der Religion, das heißt: einer menschlichen Lebensform, sondern mit der Offenbarung, das heißt: der Selbstkundgebung Gottes, zu tun. —

Eng zusammengehörig unter den bis jetzt erschienenen Lieferungen sind ferner die zweite ⟨96 S., M. 4.20⟩, in der Prof. Dr. Hans Driesch, Leipzig, die „Metaphysik der Natur" und die vierte und fünfte ⟨162 S., M. 7.10⟩, in denen Prof. Dr. Hermann Weyl, Zürich, die „Philosophie der Mathematik und Naturwissenschaft" behandelt. Driesch gibt im wesentlichen einen Überblick über die Geschichte der Naturphilosophie, jedoch ist er dabei bestrebt, das „Historische" im engeren Sinne, nämlich alles „notizenhaft Tatsächliche" beiseite zu lassen und nur das ihm unter systematischem Gesichtspunkt unvergänglich Erscheinende zur Darstellung zu bringen. In der heutigen Naturphilosophie unterscheidet er mehrere Richtungen. Ihre Verschiedenheit beruht auf der verschiedenen Stellungnahme zu dem Erlebnisinhalt ⟨dem in der Wahrnehmung „Gegebenen"⟩, dessen schlichtes Dasein weder geleugnet noch auch nur bezweifelt werden kann. Eine Richtung begnügt sich, in dem Gegebenen „Ordnung zu schauen und festzustellen". Das ist der Standpunkt des „bloßen" Naturwissenschaftlers. Eine zweite Richtung sieht den geordneten Erlebnisinhalt ⟨die sogenannte „Erfahrung"⟩ als „Erscheinung" eines Wirklichen an, über dessen Beschaffenheit man aber gar nichts wissen könne. Eine dritte Richtung gibt zu, daß man von jenem „Wirklichen" nur

Digitized by Google

die „Erschauung" in der Hand habe, aber sie setzt voraus, daß man jenes Wirkliche von seiner Erschauung her und von dieser geleitet erforschen könne. Dabei wird wieder die Grenze, bis zu der man in dieser Erforschung vordringen zu können hofft, verschieden weit gesetzt.

Man wird sagen dürfen, daß diese verschiedenen Richtungen durchaus nicht in unversöhnlichem Gegensatz zu einander stehen, sondern daß sie sich im wesentlichen nur durch ein verschiedenes Maß des Zutrauens zu menschlicher Erkenntniskraft und durch ein verschieden weit gestecktes Forschungsziel unterscheiden.

Auch Weyl kommt zu dem Ergebnis: „Je mehr ich in die philosophische Literatur hineinschaue, um so deutlicher tritt mir daraus die Übereinstimmung mit den wesentlichen naturphilosophischen Einsichten entgegen bei allen denjenigen, die ernsthaft und in selbständiger freier Gedankenarbeit, nicht bloß nach überlieferten Schemen an die Probleme herantraten".

Lieferung 6 und 7 ⟨171 S., M. 7.50⟩ sind der „Logik und Systematik der Geisteswissenschaften" gewidmet, die einen berufenen Bearbeiter an Prof. Dr. Erich Rothacker, Heidelberg, gefunden haben. Für den Geist dieses Teiles unseres Handbuches sind bezeichnend einige Sätze, in denen der Verfasser Stellung nimmt zu dem heute praktisch so bedeutsamen Problem: Universalismus und Nationalismus, Kulturmenschheit und Volk. Er sagt: „Es handelt sich bei dieser Auseinandersetzung zwischen universalen und partikularen Tendenzen um einen ganz allgemeinen geistigen Prozeß, der sich etwa bei der Herausbildung von Nationalstaaten in Form interner Auseinandersetzung der nationalen Zentralmacht mit den partikularen Mächten im engeren Sinn ebenso abspielt wie bei der Auseindersetzung der Nationalitäten mit universalen Mächten. Wenn Matthias Claudius 1776 an Herder schrieb: „Die Schriftsprache ist ein infamer Trichter, darin Wein* zu Wasser wird," so ist das derselbe Einwand, der im Namen der deutschen Sprache gegen die allerdings noch wesentlich dünneren Weltsprachen zu erheben wäre, und hinter der Gegenüberstellung von Wein und Wasser steckt das ewige Motiv des Bodenständigen, Gehaltvollen, Gewürzigen, Lebendig-Farbigen, der erdgewachsenen Charakterzüge gegen das nivellierende Allgemeine.

Nur möge man diesen Gegensatz nicht als einen schlechthin unüberbrückbaren ansehen: neben der einen deutschen Schriftsprache haben sich die bodenständigen Dialekte behauptet, sogar in der Literatur. Kein besonnener Verfechter einer „Weltsprache" denkt daran, durch sie etwa nationale Sprachen verdrängen zu wollen, und so wird man auch in den vernünftigen Bestrebungen zu übernationalem Zusammenschluß auf den verschiedensten Kulturgebieten nicht den Versuch sehen, das „Gehaltvolle" und „Farbig-Lebendige" durch ein „nivellierendes Allgemeines" zu ersetzen, sondern vielmehr das Bemühen, es in Zukunft zu bewahren vor Kulturkatastrophen, wie wir sie im Weltkrieg erleben mußten.

* Damit ist das Eigenartige und Würzige der partikularen Volksdialekte gemeint.

Digitized by Google

NEUE BÜCHER ÜBER SPANIEN

VON DR. HANS PRAESENT (LEIPZIG)

VOR zehn Jahren veröffentlichte einer der besten Kenner der Iberischen Halbinsel, Prof. Dr. Otto Quelle in Bonn, seine inhaltreichen „anthropogeographischen Studien aus Spanien", in denen er mit Recht darauf hinwies, daß in der Kenntnis der Naturverhältnisse des Landes, besonders seines geologischen Baues, seiner bergbaulichen Reichtümer und Oberflächenformen in letzter Zeit ein starker Fortschritt zu verzeichnen sei, daß aber auf dem Gebiete der Bevölkerungs- und Siedlungsverhältnisse, der Wirtschafts- und Verkehrsfragen noch zahlreiche Probleme zu lösen wären. Er selber gab in jener Arbeit einen erstmaligen Überblick über die verschiedenartige Verteilung der Bevölkerung und der ländlichen Siedlungen in den spanischen Landschaften, wobei er feststellte, daß es an städtegeographischen Untersuchungen noch vollständig mangele. Diese Lücke wird durch die Vollendung eines monumentalen städtebaulichen Werkes ausgefüllt, an dem der 1923 auf einer Studienreise in Spanien gestorbene Regierungs- und Baurat Dr.-Ing. Oskar Jürgens seit zwanzig Jahren gearbeitet hat, und dessen Drucklegung und Herausgabe der Bibliothekar am Ibero-amerikanischen Institut in Hamburg, Dr. Wilhelm Giese, überwacht hat. Das Werk betitelt sich: „Spanische Städte, ihre bauliche Entwicklung und Ausgestaltung" und umfaßt einen umfangreichen Textband mit 276 Abbildungen auf 120 Tafeln und 96 Abbildungen im Text sowie 27 einheitlich gezeichnete Stadtpläne in einer besonderen Mappe (L. Friederichsen & Co., Hamburg, Text und Atlas M. 90.—). Der Verfasser hat den umfangreichen Stoff in den Jahren 1907—09 und 1911—12 zusammengetragen und war später bemüht, ihn laufend zu ergänzen und abzurunden. Nur wer in Spanien selbst einmal Material zu einer wissenschaftlichen Arbeit gesammelt hat, kann ermessen, mit welchen Mühen und Schwierigkeiten das oftmals verknüpft ist, und man wird mit Erstaunen gewahr, welch ein gewaltiger Stoff in diesem Werke vereinigt und verarbeitet worden ist, zählt doch das Literaturverzeichnis allein 377, zum größten Teil auf deutschen Bibliotheken kaum erhältliche Schriften auf und verzeichnet doch der Plannachweis 197 Stadtpläne und Ansichten, die zur Bearbeitung des eigenen Atlasses herangezogen worden sind.

Nach einem einleitenden Überblick über den Städtebau Spaniens wird die Entwicklungsgeschichte und Beschreibung von 27 der wichtigsten spanischen Städte von den größten Wohnkomplexen Madrid und Barcelona an bis zu den historisch bedeutsamen Orten wie San Ildefonso und Aranjuez geboten. Gestützt auf die einheitlich im Maßstabe 1 : 10000 durchgeführten Stadtpläne, in denen die Höhenlinien des Geländes, die einstigen Befestigungsringe sowie die zur Ausführung bestimmten Erweiterungs- und Umgestaltungsentwürfe eingetragen sind, ist versucht worden, in großen Zügen die Zusammenhänge zwischen den natürlichen und geschichtlichen Vorbedingungen, dem heutigen Zustand und dem künftig zu erwartenden weiteren Ausbau dieser Städte

Digitized by Google

zu erläutern. Der zweite Teil behandelt sodann Einzelheiten und Sondergebiete der spanischen Städtebaukunst: die Altstädte und ihre Umgestaltungen, neuzeitliche Stadterweiterungen, die Ausgestaltung der Straßen und Plätze, gärtnerische Anlagen, Stadtmauern, Türme, Tore und Brücken, Brunnen und Bildwerke und ihre Aufstellung, die Festausstattung spanischer Städte, die Nützlichkeitsausstattung, Pflasterung und Ausbau unter der Straßendecke, Baublock und Baustelle, Wohnung, Wohndichte und Verkehrsmittel, obrigkeitliche Maßnahmen, und schließt mit einem Überblick über den Stand der Wissenschaft und Kunst des Städtebaus. Dieses riesige Material wird durch Namen-, Orts- und Sachregister aufgeschlossen und durch eine Fülle von historischen und modernen Stadtbildern auf vortrefflichen Lichtdrucktafeln illustriert. So ist in der Tat ein gründlich und tief schürfendes Werk entstanden, das über das Fachinteresse des Städtebauers weit hinausgeht und eine Fundgrube für alle die ist, die sich mit der spanischen Kultur zu beschäftigen haben und für diejenigen, die offenen Auges durch die spanischen Städte streifen und in die Zusammenhänge zwischen Natur- und Siedlungsverhältnissen eingeführt werden wollen. Die zahlreichen ausgezeichneten Bücher über spanische Architektur und Baukunst, die uns die letzten Jahrzehnte beschert haben, erhalten hiermit eine Ergänzung, ja erst ihre wertvollste Grundlage.

Ein weiteres städtekundliches Buch ist soeben auch über „Barcelona" erschienen. Eine seit Jahren dort lebende deutsche Kunsthistorikerin, Dr. Gertrud Richert, hat es verfaßt, und es ist in einer neuen Reihe illustrierter Landschafts- und Städtemonographien, deren Herausgabe das Ibero-amerikanische Institut in Hamburg sich vorgenommen hat, veröffentlicht worden (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg u. Berlin, Lw. 12.—). Dieses mit 166 gut ausgewählten und vorzüglich wiedergegebenen Bildern geschmückte Buch beansprucht nicht, eine erschöpfende und streng wissenschaftlich fundierte Stadtmonographie zu bieten, sondern will ein angenehm lesbarer Führer durch die regsame Hauptstadt Kataloniens sein. Nach einem einleitenden Kapitel über die geographische Lage und die alte, sehr wechselreiche Geschichte Barcelonas beginnen wir die Wanderung durch die kirchlichen und profanen Sehenswürdigkeiten der Altstadt, lernen die Besonderheiten der sich weit auf die umliegenden Berghöhen hinaufziehenden Vororte kennen, beobachten den Handel und Wandel des größten spanischen Mittelmeerhafens, erhalten einen Einblick in das vorwärtsstrebende geistige Leben der Stadt und in die Bedeutung der starken deutschen Kolonie und genießen schließlich die mannigfachen Schönheiten der Umgebung wie des berühmten Klosters auf dem Montserrat oder der Baleareninsel Mallorca. Von so kundiger Hand geleitet erhält man tatsächlich einen umfassenden Überblick über die Geschichte, Kunst und Kultur der bedeutenden Hafenstadt, die bekanntlich auch in politischer Beziehung als Zentrum der katalonischen Bewegung eine große Rolle spielt.

Aus der Zahl recht verschiedenwertiger neuer Reisebücher über Spanien ragt Kasimir Edschmids „Basken, Stiere, Araber" hervor (Frankfurter Verlagsanstalt A.-G., Berlin, 7.—). Es ist wohl sein erstes Reisebuch, das hiermit der bekannte Erzähler

Digitized by Google

über seine Beobachtungen aus Spanien und Marokko erscheinen läßt. In schöner und gewählter Sprache schildert ein künstlerisch empfindender Mensch, wenn auch bisweilen mit dichterischer Freiheit, so doch mit einem überraschend guten Blick für das Wesentliche begabt, aus der Fülle seiner Eindrücke Landschaften und Stimmungen, die eigenartigen Sitten des Volkslebens vor allem in der Betätigung des Sports, seien es nun Stier- und Hahnenkämpfe oder Tanzszenen. Zweifellos ein lesenswertes Buch, dessen Reiz durch die leicht hingeworfenen Federzeichnungen von Erna Pinner noch erhöht wird.

Der beliebte Meister katholischer Erzählerkunst, Hans Roselieb, hätte seinen beiden spannenden Büchern „Geschichten aus Spanien" und „Geschichten aus dem Süden Spaniens" keinen treffenderen Sammeltitel geben können, als den der spanischen Flaggenfarben: Rot-Gelb-Rot ⟨Orplid-Verlag, M.-Gladbach, 2 Bde in Lw. 10.60⟩. Die Leidenschaftlichkeit der spanischen Seele, die in den losen Geschichten oft zum Ausdruck kommt, die Fremdheit der Landschaften, uns oft rätselhaft und unbegreiflich, die mystischen Gebräuche des Volkes, uns phantastisch und märchenhaft erscheinend, wie z. B. die Schilderung der Karfreitagsprozession in Sevilla, versteht er in beiden Büchern uns näher zu bringen. Den Kennern Spaniens sind diese Geschichten Ausdruck von Erlebtem und denen, die das Land besuchen möchten, eine wertvolle Einführung.

Der Einführung in das Land dient auch ein in Spanien hergestelltes deutschsprachiges Büchlein des Abteilungsdirektors am Pradomuseum F. J. Sánchez Cantón: Spanien, Veröffentlichungen und Propaganda ⟨Königl. Kommissariat für Fremdenverkehr, Madrid 1926, 2.—⟩. Durch kurze Abschnitte über das Land, seine Geschichte, Kunst und das Volksleben soll der Touristenstrom mehr nach Spanien gelenkt werden, und die Schilderungen z. B. der kulinarischen Besonderheiten münden in die Worte König Alfons des Weisen aus, mit denen er im 13. Jahrhundert das Land gekennzeichnet hat: Spanien ist wie das Paradies Gottes.

Daß aber die spanische Halbinsel auch reich an Bodenschätzen, ja das mineralreichste Land Europas ist, und daß der Abbau der spanischen Vorkommen von Eisen, Kupfer, Silber und Blei, Zink und Quecksilber eine wesentliche, sogar ausschlaggebende Rolle auf dem Weltmarkte spielt, ist im allgemeinen noch sehr wenig bekannt. Der im letzten Jahre in Madrid abgehaltene Internationale Geologenkongreß hat die Blicke aller Bergwirtschaftler erneut auf den spanischen Erzreichtum gelenkt, und es ist sehr zu begrüßen, daß zu der neuen wichtigen Zeitschrift „Internationale Bergwirtschaft" als erstes Beiheft eine „Übersicht über die nutzbaren Bodenschätze Spaniens" ⟨C. L. Hirschfeld in Leipzig, 7.—⟩ erschienen ist. Unter Mitarbeit von A. Dannenberg über die Steinkohlenbecken und von E. Harbort über die Salzvorkommen gibt hierin der Freiberger Bergakademie-Professor F. Schumacher einen kurzen zusammenfassenden Überblick über die Art, Verbreitung und Bedeutung der wichtigsten Erzlagerstätten Spaniens, der von allen an dem zukunftsreichen Lande interessierten Kreisen dankbar entgegengenommen werden wird, zumal Abbildungen und eine Lagerstättenkarte den Text ergänzen.

Digitized by Google

DAS PROBLEM „SÜDSLAWIEN"

VON FRIEDRICH FREIHERRN VON GAGERN

HERRMANN Wendels Buch „Der Kampf der Südslawen um Freiheit und Einheit" (Frankfurter Societätsdruckerei, Lw. 15.—), ist die Geschichte der südslawischen Irredenta, geschrieben von ihrem besten deutschen Kenner, in geschickter Auswahl dargestellt von ihrem beredtesten und schneidigsten Anwalt. Man mag es bedauern, daß der gründlich belesene, mit Land und Leuten tief vertraute Verfasser sein Wissen und seinen starken, mitunter fanatisch angeglühten Stil so ganz einseitig in Dienst der südslawischen Idee gestellt hat und es vielfach verschmäht, einstigen Bedingtheiten von überzeitlicher Warte herab gerecht zu werden. So ist sein Buch, weit entfernt von der kühlen Klarheit still niederschauender Historie, viel eher durchflammtes, leidenschaftlich anteilnehmendes Kunstwerk, ist Anklage, Verteidigung, ein schwergerüstet beweisstarrendes, rhetorisch funkelndes Meisterstück — und doch selbst gerade kein Beweis, und doch trotz aller Wucht kein Gewinn für den Gegenstand und kein Sieg. Wendels frühere Schriften zur Geschichte des Südslawentums, scharfbelichtete Charakterstudien von sicherem Strich, mußten in hohem Grade interessieren, dieses sein zusammenfassendes Hauptwerk überzeugt nicht. Es ist zuviel blinden Hasses, es ist zuviel blinder Liebe darin, kleine Absichtlichkeit verdunkelt die große Absicht, der Zweck entheiligt die schönen, reichlichen Mittel.

Allzugläubig, so will mir scheinen, schreibt Wendel diesmal den Südslawen ihre ganze Leidensliturgie nach. Ihr Geschick, so voll auch dumpfer Tragik, ist schließlich doch nicht nur Geschichte allseitiger, byzantinischer, venezianischer, türkischer, magyarischer, habsburgischer Unterdrückung, daß die großen Elementargewalten südosteuropäischer Wandlungen, Wallungen und Ballungen auf eine kleine, noch dazu entbehrlich scheinende Nation nicht immer zarte Rücksicht nehmen konnten, versteht sich von selbst, ist geographisches Verhängnis. Den Venezianern verlieh ihre immerhin doch einigermaßen höhere Kultur das Vorrecht adriatischen Imperiums, ich wage sogar die Befürchtung auszusprechen, daß die einzige Assunta des Tizian, der einzige Colleoni vor S. Giovanni é Paolo in der Geschichte der Menschheit schwerer zu vermissen wäre als das ganze Königreich Serbien, mag es dessen nemanjidischer Vergangenheit an ragenden, mythisch wilden Heldengestalten auch nicht gefehlt haben. Dem Türken hinwiederum nach Angora hinüber post saecula saeculorum den Fluch blutiger Kmetenknechtung nachzuschleudern, scheint mir vergeudetes Pathos, ebenso könnte man mit dem Himmel ob seiner Stürme, mit dem Meere ob seiner Springfluten, mit dem Vulkan ob seiner Lavaströme hadern, ebenso könnte Wien sich noch heute wegen seiner Nöte in den Jahren 1529 und 1683 und der aufgeflogenen Löwenbastei beschweren. Die pfeilhagelnden Hunnenwetter der Völkerwanderung, der sarazenische Glutchamsin des

Digitized by Google

8. bis 10., der mongolische Burân des 13., die Turklawinen des 14. bis 17. Jahrhunderts waren nicht wie das von Wendel verherrlichte napoleonische Imperium Werk eines einzelnen dämonischen Gestalters, einer frevelnd überheblichen Persönlichkeit, mit der man noch ins Grab hinein abzurechnen hätte, sondern blinde Katastrophen, Ausbrüche religiöser, massenmenschlicher Triebgewalt, hier hört jedes geschichtspolitische Raisonnement auf.

Die schlimmsten „Türken" waren der slawischen Rajah ja überhaupt nicht die Osmanen, sondern die mohammedanisierten Brüder selbst, die slawischen Begs und Bassas: eine Tatsache, die Wendel wohl gut weiß und auch aufzeigt, aber auch ein Schicksal, das sich an der Jugoslawija von vorgestern und heute mit Änderung des Nenners unerbittlich wiederholt — was der Verfasser freilich verschweigt. Unbestritten bleibe, daß die balkanische, dinarische, illyrische Slawenheit die Kultur des Abendlandes jahrhundertelang gegen den Prall turanischer Ausdehnung geschirmt, immer wieder die erste Wucht der Vorstöße aufgefangen, den inneren Zwisten und Entwicklungen Europas als zerbeulter aber fester Südschild gedient hat, allein sie wurde dazu — und damit zu ihrem eigenen Schutze, zu ihrer eigenen Selbsterhaltung — befähigt und erzogen erst durch deutschherrliche Versteifung und Verstrebung, durch das auch in jene wildfernen Marken hinüberragende Gerüst deutscher, notwendig aristokratisch-grundherrlicher Ordnung. Ohne die verhaßten „Zwingburgen" des deutschen oder wenigstens deutschsprechenden Adels, ohne deutsch-österreichische — und sei es noch so schwerfällige, noch so schlafsüchtige — Verwaltung, ohne die gepanzerten Fäuste derer von Auersperg und Mordax, Rauber und Fernberger, Lenkhowitsch und Wernegkh, ohne die weise Gründung des habsburgischen Erzherzogs Karl, die „Militärgrenze", wären Nordwestkroatien und Krain, Istrien und die Südsteiermark gar bald und rettungslos ein weiteres Bosnien unter Beg's und Bassa's, mit schmachtender Rajah und seufzenden Kmeten geworden.

Daß solch ein in alte Nöte hinab wurzelndes Verhältnis und Ergebnis nach dem Niedergang des türkischen Halbmonds nicht so ohne weiters den Ambitionen der erwachenden Slawen geopfert, ihnen zuliebe einfach abgebrochen werden konnte, liegt klar zutage. Immerhin stand, wo sie vorhanden, die deutsche Oberschicht für eine der Slawija einigermaßen doch überlegene, für Europa und seine Menschheit denn doch etwas bedeutsamere Kulturgemeinschaft, immerhin hatten die Südslawen von den deutschen Zwingherren und vom verruchten Hause Habsburg mehr Guttat und Förderung erfahren als jemals aus sich selbst heraus, und bei minder gehässiger, minder ungezogen großmannssüchtiger Opposition wären ihre Bedürfnisse wohl noch besser gepflegt worden als dies ohnehin schon geschah.

Im ganzen, so darf ich als leidlich genauer Kenner des Landes sagen, im ganzen ging es den kaiserlich cisleithanischen Slawen unter der Regierung des „fluchwürdigen" alten Kaisers Franz Josef recht gut, und allen österreichischen Slawen zusammen tausendmal besser als jetzt im Spiel zwischen den hochmütigen Siegermächten und

Digitized by Google

ihren eigenen politischen Spekulanten, eine Tatsache, die von keinem ehrlichen einsichtigen Südslawen geleugnet, ja von Wendel selbst zwischen den Zeilen betrübt zugegeben wird. Alle ihre anmaßenden, überreizten Wünsche konnten Kaiser und Kammer diesen verstiegenen Eigenbrödlern und Selbstbestimmlern, diesen Söldnern Rußlands und Frankreichs natürlich nicht erfüllen, schließlich hätten dann noch die Ladiner im Grödener Tal eine eigene Universität und die Deutschen der Zips einen eigenen Kriegshafen gefordert. Vergleicht man die der mitunter mehr als lästigen Slawija gemachten Zugeständnisse mit der Behandlung, wie jetzt die hochgekommenen Slawen sie den kulturell wie ethisch weit überlegenen, daher grimmig gehaßten deutschen Minderheiten angedeihen lassen — worüber Wendel sich allerdings gründlich ausschweigt —, so verliert man vollends jedes rückschauende Mitgefühl mit jenen „Unterdrückten und Beleidigten", aber die grausame Hoffart freigelassener Knechte blieb wohl immer dieselbe vom cäsarischen Rom bis 1918.

Hätten gerade die Südslawen, auf denen für ewige Zeiten der Fluch von Sarajewo lastet, hätten gerade sie etwas mehr für Einheit, Burgfrieden und Halt des ganz Europa und voraus ihnen selbst blutnotwendigen Österreich getan ‹wo sie doch nicht wie am Quai d'Orsay und in London schmählich Klinken zu putzen brauchten›, es wäre ihnen wie der Menschheit vieles erspart geblieben. Ihr Weg bis zum Aufgehen in irgendeinem südöstlichen Föderativstaat oder einer Donau-Diktatur wird noch ein dornenvoller sein, was man um der zum Teil höchst sympatischen, braven, armen, fleißigen, vorbildlich frugalen Landbevölkerung willen aufrichtig beklagen mag. Für die „Intellektuellen" der Slawija, slawisch sprechende, französisch gefirnißte Kulturbastarde, kann man allerdings — schon aus Anteilnahme am traurigen Schicksal der wackeren, irregeführten, ausgesogenen Bauernschaft — nicht annähernd dieselbe Sympathie aufbringen.

Von solcher Vorkenntnis aus gelesen, gewährt Wendels umfangreiches Buch Genuß und Nutzen, tiefe Einblicke, freilich auch manchen vom Verfasser kaum gewollten Ausblick. Zu bedauern bleibt die stellenweise maßlos ausbrechende Gehässigkeit, dieser Tenor von Gehässigkeit, der einem Anwalt oder einem politischen Zweckjournalisten alle Ehre machen würde, einem Priester der vom Verfasser im Vorwort angerufenen Klio aber doch nicht wohl ansteht, das gebotene Material entwertet, das so verdienstliche Buch verdächtigt und seine Brauchbarkeit beschränkt, aus solchem Geiste wäre es fast besser französisch oder slawisch geschrieben worden. Es tut mir selbst leid, zu diesem bienenfleißigen, reichhaltigen, oft glänzend stilisierten Hauptwerke des ausgezeichneten Slawophilen bei aller Einfühlung in die slawische Volksseele, bei aller Distanz und Abkühlung keinen anderen Standpunkt gewinnen zu können: — ebensowenig, wie ich es über mich brächte, an einer noch so geistfunkelnden Apologie des Versailler Friedens oder umgekehrt an einem alldeutschen Schlacht- und Haßgesang ehrlich Gefallen zu finden.

Digitized by Google

DEHMEL-MYTHOS

VON JOSEF WINCKLER

„DEHMELS große Wirkung ist heute, sechs Jahre nach seinem Tode, nicht abgeschlossen, ganz im Gegenteil, sie will erst beginnen. Sie ist auch keineswegs Sache der Literatur und der Literaten. Sie beruht in der allmählich anwachsenden und zu lebendiger Macht reifenden Sage von einer großen menschlichen Persönlichkeit .... werdende Dehmel-Legenden" — ⟨Julius Bab⟩. Wer sich dieses schon legendären Nimbus' seiner Persönlichkeit bisher noch nicht bewußt geworden, der stelle sich etwa Liliencron oder Falke vor, oder etwa auch Hauptmann — „fein à la Joethen frisiert" nach Dehmels spöttischem Wort. Oder streicht von Thomas Manns kultivierter Bürgerlichkeit nur ein Atom Dämonie? Einzig noch um Stephan George raunt Sagenhaftes, aber es ist Fluidum absichtsvollen Kults einer Schule — — die mächtigste Gestalt, zur Heroisierung lockend, vergleichbar nur dem ‚Alten im Sachsenwalde' oder Nietzsche, bleibt „Vater Eckart", „Vater Merlin" — wie Dehmel schon zu seinen Lebzeiten von einer ganzen jungen Dichtergeneration genannt wurde! Nicht aus einer phantastischen Laune, sondern als Ausdruck seiner apollinisch-dionysischen, logosklaren wie orphischdunklen Zwielichtseele. Mythos umspukte schon seine Gestalt, er trug ein Haupt wie jene Elementar-Gottheiten: manche entdeckten einen Geier in den zerklüfteten Zügen, andere wollten einen Stier in seinem Wesen finden, aber allen schien er immer von Prophetentum aufgerührt, der sich „mit Inbrünsten jeder Art zwischen Gott und Tier herumgeschlagen, der Vampir-Sohn einer reinen Jungfrau", schließlich versengt von Feuerwirbeln des Krieges. — — — „Er starb an Versailles. Noch ahnen die Wenigsten, wie in ihm das Herz Deutschlands schlug. Einst wird die Treue zu seinem Volk und Land den Namen Dehmel zum Inbegriff der Opferbereitschaft machen" ⟨Mutter Isi⟩.

Gerade aus diesem Mythos-bildenden Doppelwesen, gerade aus diesem Spannungsfeld ewigen Gebanntseins und Ermanntwerdens schöpfte er letztlich auch sein ganzes Schaffen. In den soeben bei S. Fischer erschienenen „Bekenntnissen" ⟨Lw. 8. —⟩ — Tagebuchaufzeichnungen des Dreißigjährigen nach der Heimkehr aus Italien, Antworten auf Rundfragen, offene Briefe, Bücherbesprechungen, ⟨zwischen 1893 — 1902⟩ — findet man zwar wenige documents-humains außer knappsten Hinweisen auf bekannte Nervenkrisen, Berufssorgen, Selbstmordanfälle, dafür mit geradezu kaleidoskopischer Schärfe produziert sich in ihnen der ‚Hahnrei des Bewußtseins', bis zu peinlichster Begriffstiftelei. Liest man z. B. eine ‚präzise Formulierung', was Duell, Liebermann, Reformkleidung oder die Judenfrage ist, und schmunzelt bei eifernden Sätzen: „die wahrhaft Ursprünglichen haben sich stets um ein möglichst klares Bewußtsein bemüht", oder „Hebbel sagt: Genie ist Bewußtsein der Welt, das drückt alles aus, auch die harmonische Natur des voll genialen Menschen" — — so erinnert man sich mit Erschütterung jener Nacht auf Schloß Lauenstein, wo während des Krieges die Diede-

Digitized by Google

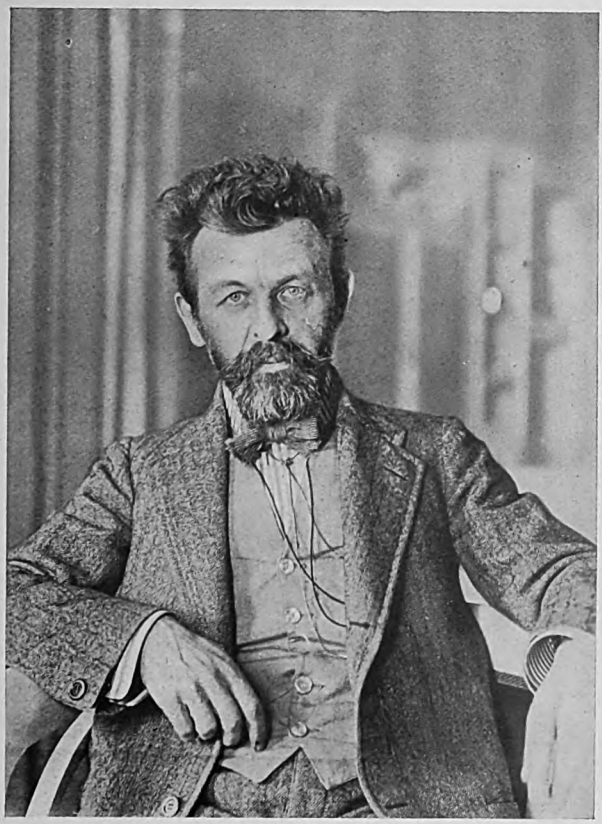
rich'schen Tagungen stattfanden, da Dehmel um Mitternacht in unserem Trompeter-Stübchen in wogender Zerknirschung ausrief: „Hätt' ich nur die naive, blinde Bildkraft Liliencrons geerbt, wäre ich Shakespeare!" Was hätte der Bewußte darum gegeben, weniger geniales Bewußtsein zu besitzen und nur einen Schuß dumpf sich befreiender Fabulierkraft mehr! Gerade weil er nach diesem mächtigen Trieb unbewußter Schöpfer-seligkeit gierte, suchte er so brünstig nach allen ihren Voraussetzungen und Bedingungen: „Es muß auch wohl erst wieder das Bewußte zum Unbewußten, der Wille unwillkürlich werden, ehe ich mein Eigenstes unbewußt belauschen kann. O Rätsel Mensch!" — Darum legte er so bedeutsamen Wert auch auf Träume, darum bekennt er von Italien: „Das war der ungeheuer erhebende Eindruck, den ich wie ein Weihegeschenk im Lande der Renaissance empfing: wie da überall Natur- und Menschenwerk einander ergänzen, wie der Mensch da die Natur veredelte, weil er ihr nichts aufzwang, sondern hingegeben ihren Trieb beherrschte und entwickelte . . . Jeder um so kenntlicher in seiner Eigenart, je weniger er schuf und strebte um der Eigenart willen"; und der dieses schrieb, war doch selber wiederum einer der eigenwilligsten deutschen Künstler, die je gelebt! Der dennoch fühlte „plötzlich klar, daß überall um uns dasselbe geschieht wie in uns" und deshalb mit gleichem Atem auch für du Prel kämpfte, für Suggestion, Somnambulismus, Hypnotismus, magische Fernwirkung, kurz: wiederum für die dunkelsten Seelenkräfte, wie für Johannes Schlaf's „heldenmütigen Kampf gegen die astronomische Hypothese des Kopernikus", der allerdings eine „außerordentlich harte Zumutung für fachwissenschaftliche Nußknacker" sei. So, wie Schlaf um Raum und Zeit, tappt in diesen „Bekenntnissen" des Denkers Dehmel „bipolares Rätselfragen", überall um den Dichter Dehmel mit „sehr katzenpfotigen Antinomien herum", nur noch einen Grad jugendlich-leidenschaftlicher als in der zweibändigen Briefausgabe, besonders gegen „dogmatischen Mummenschanz".

Weil nun auch ausdrücklich von meiner Freundschaft mit Dehmel ⟨Julius Bab, „Richard Dehmel, die Geschichte seines Lebenswerkes" H. Haessel-Verlag, Lw. 11.—⟩ die Rede ist, und Bab vornehmlich auf das von mir vorbereitete Erinnerungsbuch „Vater Merlin" hinweist, an dessen Vollendung mich Berge von Imponderabilien hemmen, befinde ich mich hier in merkwürdiger Zwitterstellung. „Dehmel schuf Werte, wie sie die deutsche Sprache vor ihm nicht kannte, er tauchte in Tiefen, welche der deutsche Geist nur vor Jahrhunderten — etwa durch Meister Ekkehardt — erreichte. Eine abschließende Biographie wird erst dann möglich sein, wenn keiner von denen mehr lebt, die ihm nahe gestanden haben. Sein Leben spielt zu gewaltig in seine Dichtung hinein, und in unserer Zeit des Historizismus, in welcher so viele noch rasch auf einen Ruhmeswagen aufspringen möchten, um mitgesehen zu werden, wird der Lenker des Wagens häufig vom Chorus verdeckt" ⟨Werner von der Schulenburg⟩. Neben jener oben angedeuteten Schamhaftigkeit, die tiefere Männerfreundschaft nicht plaudern läßt, hemmte also auch mich all' die Jahre eben dies peinliche Gefühl, im ‚Schatten des Titanen' selber fluoreszieren zu sollen, nachdem so viele kleine Tages-

Digitized by Google

götzen sich billiger Dehmelfreundschaft brüsteten. Denn wie wohl kein Zweiter bin ich unmittelbarster Zeuge auch von jenem Dämonisch-Hintergründigen, das in Dehmels letzter Periode spielte, das selbst Bab nicht kannte, und das ich in den glühenden Mythos dieses Lebens-Ekstatikers noch einzuflechten verpflichtet bin. Vielleicht auch, daß Dichter sich nackter wittern als ein noch so getreuer Literaturkundiger! Dennoch wird auch später wohl nichts „Vater Merlin" anders gestalten können, als wie Bab die Grundzüge des unverstellbar Einmaligen nun im Gesamtwerk wesenhaft aufgezeigt hat. Wie ‚wahlverwandter', wie ‚materialgerechter' präsentiert sich anderseits sein Buch etwa zu jenem früher erschienenen Bändchen von Emil Ludwig. Bab verzichtete von vornherein auf sensationelle Konstruktionen — beginnt ganz schlicht, man spürt, wie er langsam hineinwächst, dann vom eigenen Miterlebnis befeuert, begeistert, so daß er schließlich an vielen Stellen erschütternd mit hinreißendem Schwung eine meteorhaft an inneren Feuern zertanzende Dichterlaufbahn aufzeigt, bei fast gradlinig äußerer Entwickelung doppelt schicksalhaft an seelischen Katastrophen und Selbsterlösungen! Wirklich, nicht übertroffen werden kann dies Buch an Fülle gesammelten Details, Sachkenntnis, besonders bei Zergliederung verwickelter Gestaltungsprozesse. Gerade diese rein literatur-psychologischen Untersuchungen Babs scheinen mir besonders erwähnenswert, denn hier bewegt er sich auf ureigenstem Gebiet, bewährt sich jahrelanges Belauschen schöpferischer Triebkräfte. Freilich, das Werturteil über manche Gedichte der letzten Epoche kann man nicht unterstreichen, es wird auch noch offenbar werden, wie wenig Dehmel altwerdender, verrauschender Vulkan war, sondern wie elementar diese massive, aus Schöpferpause fruchtbarer aufbrausende Seele noch blitzte und donnerte, diese ewig unstillbare Kentauernseele, die sich nur selbsttrügerisch in das Gewand unendlicher Vatermilde, buddhahafter Abgeklärtheit zu hüllen trachtete, noch immer „aufschluchzend vor Begehr", einzumünden ins Weltglück: „Weltglück nicht Weltbeglückung, sondern eben das Glück der Welt, also des ganzen Weltgetriebes, oder — was dasselbe besagt — die ewige göttliche Schaffenslust. Und dieses Glück kann natürlich kein Einzelwesen, sondern nur die ganze Welt ganz erreichen. — Wir werden seiner immer bloß als Werkzeuge teilhaftig, ob wir es nun wissen oder nicht . . ." Dies Geständnis verpflichtete den „Heiliger der Triebe" stets zu unbedingter Hingabe, ob in Glück oder in Schmerz, und der tiefste Quell göttlicher Schaffenslust brauste ihm stets im Eros. Jede Phase seines Daseins ist eine Station des Eros gewesen, so selbst der Krieg und nicht das so viel zitierte blasphemische Abenteuer, so sehr die pathetische Grundnatur dieses „wilden Jägers" und „Ur-Kriegers" Sturmgefährte werden mußte. Mag nun auch vom Werk Dehmels ein Moränenfeld an Stiltüftelei bereits zu seinen Lebzeiten abgebröckelt sein, glanzrein in Unvergänglichkeit — wie bei keinem Lyriker seit Goethe! — ragen Höchstgebilde ganz von Innenlicht wie von äußerer Wohlgestalt schimmernd. Dies Stückchen Unsterblichkeit bekennt in Ehrfurcht auch Bab. — —„Ach, blieben nur einige Sprüche von mir, die wie Perlen durch die Jahrtausende rollten —!" mehr pflegte der Bescheiden-Stolze nicht zu erhoffen, wahrlich und wirklich, auch darin

Digitized by Google



RICHARD DEHMEL
1909

Aus: Julius Bab, Richard Dehmel. Die Geschichte eines Lebens-Werkes.
H. Haessel, Verlag, Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

hat Bab recht, der Mensch in Dehmel war immer noch größer als der Dichter! Das verströmend Ergreifendste an Babs Buch bleibt denn auch sein eigen menschliches Zeugnis, d. h. der Enthusiasmus seines kindlich reinen Geistes inmitten eitel sich selbst bespiegelnden, skeptischen Literatenfatzkentums: „Noch der Sterbende hat uns gelehrt: es ist gleich, ob man Eidechse ist oder Adler oder Lerche. Nicht zwischen den Geschöpfen liegen die Grade der Vollkommenheit, sie liegen in dem Mut und in der Kraft, mit dem ein Geschöpf seine Art erfüllt, wahrhaft zu werden wagt, was es ist. In diesem Mut, in dieser Kraft des eigentlichen Lebens war Dehmel unvergleichlich ... Er ist kein Heiliger geworden, aber mehr als das, weil er ein ganzer, rastlos strebender Mensch war, mit dem Willen zu allen starken und guten Wirklichkeiten des Lebens und der Seele". Solch' tapferen Bekenntnisses Vorbilder tun uns not heute!

Literarisch anspruchsloser ist das Bändchen des Badearztes Dehmels in Langenschwalbach, wo Dehmel wiederholt während des Krieges Heilung von seiner Venenentzündung suchte. (Bolko Stern, Stunden mit Dehmel, Dioskuren-Verlag, Pp. 3.—). Dr. Sterns Haus — der selber seit Jahren in Herrgottsfrühe vor der Praxis philosophische Studien treibt und eine nicht unbegabte Dichterin zur Gattin hat — ist Dehmel eine glückliche Zuflucht gewesen: „Immer wieder bedürfen wir Dichter solch warmer Liebesbrutzellen, nur, daß auf Millionen Häuser eben nur eine kommt". Stern's vornehmster Eindruck von Dehmel ist auch hier der einer zaubergewaltigen Persönlichkeit, die sogar ihre eigenen einstigen Halluzinationen nicht als bloße Gehirnvorgänge deutete, sondern als durch seinen Geist entstandene Materialisationen, die eine wirkliche Existenz in der Außenwelt haben, so gut wie alles andere durch die Sinne Wahrgenommene, der ja an Dichterkraft wie an Gotteskraft glaubte und jeder Religion nur soviel Zukunft gab, als sie aus solch eigener Gotteskraft neu zu schaffen vermöge! Interessante Schlaglichter fallen so wiederum auf Dehmels Wesen, zwischen Mystik und Weltnüchternheit, Hoheit und Humor ... Wie immer, besonders unvergeßlich der Vorlesende: „Als wenn jedes Glied seines Körpers Ausdruck seiner Seele würde. Er sitzt mit hochgezogenen Brauen, die Stirn tief gefurcht, die Nasenflügel gebläht, in der Hand, die das Buch hält, spannen sich die Muskeln, schwellen die Adern. Die andere Hand, mit der Zigarette, macht große Gesten, der ganze Körper scheint zu vibrieren. Hinreißendes Bild zerschmelzender Dichterseele. Nie werden wir das geheimnisvolle Raunen der ergreifenden Stimme vergessen ..." Wen wundert's, daß dieser Mann äonischer Ekstasen, materialisierter Traumgewalten, auch an die Macht des Menschen glaubte, selbst das Wetter beeinflussen zu können—? Der alte, echte Merlin!

Wachsender Mythos wird um sein Leben sein, um den einzig dämonischen, einzig wahrhaft heroischen Geist seiner Dichtergeneration ...

Digitized by Google

LITERARISCHER RUNDGANG

ZU UNSEREM BEETHOVENBILD

Das Bild, das wir dank dem freundlichen Entgegenkommen des Verlags von Rich. Bong, Berlin, an der Spitze dieses Heftes unseren Lesern zeigen können, stammt aus dem Roman „Beethovens unsterbliche Geliebte" von Joseph Aug. Lux, erschienen in der Sammlung von Romanen berühmter Männer und Frauen ⟨Hlw. 6.50, Lw. 7.50⟩. Das Bild, dessen Schöpfer unbekannt ist, scheint in hohem Maße lebensecht und ähnlich zu sein, vergleicht man es mit den besten unter den bisher bekannt gewesenen Bildern. Sehr wichtig ist, daß der mürrische Gesichtsausdruck fehlt, den fast alle Bilder haben, die nach der Gipsmaske hergestellt wurden. Angenehm berührt auch der Blick, gerade gegenüber etwa dem Gemälde von Schimon, dessen „himmelnde" Augen uns heute doch nicht recht behagen wollen. Übrigens findet man auch dieses sehr wertvolle Bild von Schimon in guter Wiedergabe in dem Roman, wie denn überhaupt der Verlag alles getan hat, durch zeitgenössische Bilder Beethovens und seines Kreises wie durch Faksimiles von Schriftstücken, Theaterzetteln usw. den dokumentarischen Wert der Veröffentlichung zu erhöhen. Was nun den Roman selbst anlangt, so befindet man sich ja hier wie in ähnlichen Fällen in mißlicher Lage: das Leben des Genies entzieht sich in seinen wesentlichen Äußerungen dem nachzeichnenden Stift des Porträtisten, er muß, der Romanhandlung zuliebe, Dinge breit behandeln, die uns gegenüber den ewigen Schöpfungen des Künstlers fast belanglos erscheinen, und er muß mit poetischen Umschreibungen aufwarten, wo nur der musikalische Ausdruck selbst offenbaren kann, was der Künstler, was Beethoven sagen wollte. In dem Roman von Lux spielt also die Liebe eine Rolle, die uns Freunden und Kennern der Kunst Beethovens auch dann unverhältnismäßig erscheinen würde, wenn sie selbst im gleichen Umfang durch Tatsachen bezeugt wäre. Von solcher Begrenzung aber abgesehen, bleiben dem Roman Qualitäten genug, die seine Lektüre rechtfertigen. Ja, ein solches Buch kann vielleicht besser als eine Monographie dem romanfreudigen Leser eine Vorstellung von der Welt geben, in der Beethoven lebte und wirkte, kann somit auch dem Verständnis Beethovenscher Kunst indirekt dienen. —ael.

BEETHOVEN-LITERATUR

Wie zu erwarten war, hat die Erinnerung an Beethovens Tod vor 100 Jahren eine große Zahl neuer Schriften über Beethoven an den Tag gebracht. Wir verweisen hier auf die Sonderbibliographie dieses Heftes, wo nach Möglichkeit auch die neuesten Erscheinungen Aufnahme gefunden haben. Aus dem Buch von Schmitz bringen wir an der Spitze dieses Heftes eine charakteristische Probe. Drei im besten Sinne volkstümliche Schriften verdienen aber noch eine besondere Empfehlung.

Das ist einmal die schon seit etwa Jahresfrist vorliegende Sammlung „Beethoven", Briefe, Gespräche, Erinnerungen, ausgewählt und eingeleitet von Paul Wiegler, erschienen im Propyläen-Verlag, Berlin ⟨Lw. 2.50⟩. Hier hat man die wichtigsten Dokumente zur Lebensgeschichte Beethovens beisammen, und durch den erläuternden und verbindenden Text entsteht so etwas wie eine kleine Biographie. Natürlich kann es, auf dem

Digitized by Google

Raum von 160 kleinen Oktavseiten, nur eine Auswahl sein. Wer mehr begehrt, sei nebenbei auf das schöne Werk des Insel-Verlags verwiesen: Ludwig van Beethoven. Berichte der Zeitgenossen, Briefe und persönliche Aufzeichnungen, gesammelt und erläutert von Albert Leitzmann. Mit 16 Bildtafeln (2 Bände. Hlw. 12.—).

An zweiter Stelle ein Buch aus Österreich: „Beethoven" von Alfred Orel (Wien, Österr. Bundesverlag. Lw. 5.—). Auf engem Raum sind hier alle wesentlichen Züge Beethovens voll zur Geltung gebracht, ja es gelingt dem Autor, dank geschickter Auswahl von Notenproben eine ganze Reihe musikalischer Fragen so zu erörtern, daß beim Leser das Verständnis Beethovenscher Kompositionen wirklich gefördert werden dürfte — was ja oft weder der populären „Auslegung" halbpoetischer Art so wenig glücken will wie der wissenschaftlichen Analyse. Wie anschaulich ist z. B. bei Orel die Gegenüberstellung der raketenartig aufsteigenden Tonfolgen aus dem 1. und 3. Trio des op. 1! In der Erzählung der Lebensgeschichte hält sich Orel von allen Hypothesen fern, gibt nur, was für das Verständnis des Künstlers notwendig ist. Eine Zeittafel zur Lebensgeschichte, eine systematisch-chronologische Übersicht über Beethovens Werke und ein Verzeichnis der wichtigsten Beethoven-Literatur beschließen das Buch, das allen Anspruch hat, ein Volksbuch zu werden.

Das gleiche gilt aber auch von Max Steinitzers „Beethoven", der sich freilich mit dem noch kleineren Raum eines Doppelheftes von Reclams Universalbibliothek begnügen mußte (Nr. 1180/81, —.80, geb. 1.20). Um so staunenswerter ist es, daß Steinitzer nicht nur dem Laien das gibt, was er sich hier an Namen und Daten erwarten darf, sondern auch den Fachmann durch manche Zusammenstellung, manche Deutung und Lösung problematischer Fragen zu aufmerksamer Lektüre zwingt. Ein sehr gesunder und unverbildeter Führer zu Beethoven ist das, der auch mit frischem Mut allerlei Vorurteile und Legenden beseitigt, der immer das Werk selbst dem Leser nahebringen möchte, und zwar als Musikwerk, d. h. als bestimmte musikalische Form, deren Verständnis dem Autor mit Recht allein wichtig erscheint. Darum setzt er z. B. an die Spitze eines Kapitels „Ein Blick in die Werkstätte des Genies" ein Schema der Sonatenform, und im Gegensatz zu der Geheimnisdeuterei um die letzten Quartette gibt er mit wenigen knappen Worten die relativ einfache musikalische Form an, die hier vorliegt. Überall aber spürt man den Musiker und Musikkenner unserer Zeit, der auch Freund und Feind (Bekker, Pfitzner) ins Feld führt und so zugleich ein Bild Beethovens gibt, „wie wir es sehen". Ein sehr anregendes Büchlein! Dr. F. Ml.

NOCH ZWEI BEETHOVENROMANE

„Beethovens Jugend" erzählt Felix Huch, ein jüngerer Bruder Friedrich Huchs und Vetter Ricarda Huchs. Es ist, soweit ich sehe, das Erstlingswerk des als praktischer Arzt in Ansbach lebenden Autors, eine tüchtige Leistung, mit feinem Verständnis für Beethovens Entwicklung geschrieben. Von der Geburt bis zur Abreise nach Wien führt das Buch, behandelt also die ganze Bonner Zeit mit der Liebe zu Eleonore von Breuning, den Beziehungen zu seinem Lehrer Neefe und der Reise nach Wien (Begegnung mit Mozart). Der Roman erscheint in der Sammlung „Bücher der Rose" des Verlages Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen, (3.—, Lw. 4.50) und wird gewiß seinen Weg machen.

Digitized by Google

Nach Wien führt uns Kurt Delbrücks Beethoven-Roman, der in zwei Bänden im Verlag Mühlmann, Clausthal, erschienen ist ⟨Lw. 9.—, Hfrz. 15.—⟩. „Die Liebe des jungen Beethoven" gilt Julia Guicciardi, der die sogenannte Mondschein-Sonate gewidmet ist, „Beethovens letzte Liebe" der Amalie Sebald, für die Beethoven in der Tat eine späte Schwärmerei hatte, ohne daß man freilich sicher jene Niederschrift „An die unsterbliche Geliebte" auf sie beziehen könnte. Delbrück folgt im wesentlichen der Überlieferung und sucht auch, über die Liebesgeschichte hinaus, tiefer in Beethovens Wesen einzudringen. —ael.

RELIGION DES LEBENS

Religiöse Fragen haben die Menschen seit uralten Tagen beschäftigt und werden sie beschäftigen, solange es eine Menschheit gibt. Im Laufe der Jahrtausende hat die Religion sich verbunden mit Staat, Kultur und Volksleben, sie hat mannigfache Krisen und Entwicklungen durchgemacht, sie hat den Aufstieg und Zerfall vieler Völker überdauert. Das war nur möglich, weil echte Religion durch und durch Leben ist. Und so sucht uns denn Oskar Ewald in seinem Buche: Die Religion des Lebens ⟨Verlag Kober C. F. Spittlers Nachf., Basel, geb. 8.—⟩ in klarverständlicher Form die wirklichen Lebensäußerungen der Religion, die das ganze Leben durchdringt und erneuert, aufzuzeigen. Die reine Religion „muß ganz und ungeteilt in uns wohnen, in uns müssen wir sie entdecken, dann erst finden wir sie in ihren mannigfachen religiösen Erscheinungsformen". „Die großen Lehrmeister der Religion ⟨Christus und Buddha⟩ sind denn auch die großen Lebemeister gewesen". Aus der Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit des Lebens heraus wird diese Religion erkannt und erfahren. Sie überwindet das Böse und verwirklicht das Göttliche in den schöpferischen Kräften der Seele und des Daseins. Der Verfasser bemüht sich, in allen Religionen einen gemeinsamen Wahrheitskern herauszuschälen, ohne dabei die überragende Bedeutung des Stifters des Christentums zu verkennen. Ein letzter Abschnitt handelt von der religiösen Krisis der Gegenwart und endet mit einem Ausblick auf das Reich Gottes, das eine freie Gemeinschaft freier Seelen sein wird. Das Buch kann allen religiös Interessierten warm empfohlen werden. Dr. R. F. Merkel

KARMAN

Unter diesem glücklich gewählten Titel läßt der Heidelberger Professor Heinrich Zimmer einen buddhistischen Legendenkranz bei Bruckmann in München erscheinen ⟨Pp. 4.50⟩, der die indische Karmanlehre für europäisches Denken trefflich illustriert. Aus einer in Sanskrit abgefaßten, noch nicht ins Deutsche übersetzten buddhistischen Legendensammlung Divyâvadâna hat Zimmer die vier stilistisch wie typisch bedeutendsten Legenden ausgewählt und übersetzt, er zeigt mit dieser mustergültigen Übertragung ein Einfühlungsvermögen in die Seele des Inders ⟨denn um ein Erzeugnis des Buddhismus in seiner ursprünglichen Heimat handelt es sich⟩, das den weitaus meisten unserer Sanskritphilologen fremd ist. Noch stärker als in dieser Übersetzung tritt das hervor in seinem erst ganz kürzlich erschienenen Buche „Kunstform und Yoga im indischen Kultbild", das so überzeugend und wirklich eine unserm abendländischen Denken völlig ungeläufige Geisteshaltung aufschließt, wie es sonst nur einem Inder selbst gelingen kann. — Bei aller Treue

Digitized by Google

dem Sanskrit-Original gegenüber ist in den hier dargebotenen Legenden dem Leser deutscher Zunge durch die Ausdruckskraft der Sprache das Wesen buddhistischer Lehrmethode so nahe gebracht, daß es jenen Grad von Selbstverständlichkeit erreicht, der uns direkt anrührt und uns dem Werke nicht mehr wie einer exotischen Seltsamkeit gegenüberstehen läßt, wenngleich sich die schriftlich fixierte Form, in der uns die Legenden überliefert sind, von der Sphäre belehrender Rede schon weit entfernt und somit an unmittelbarer Wirkung eingebüßt hat. Als Charakteristikum ist aber die Objektivität der Darstellung geblieben, die Geschehnisse nicht von einem subjektiven Standpunkt, sondern gleichsam von einem unzeitlichen und unräumlichen Ort aus betrachtet, wodurch der Leser stark zum Überlegen angeregt wird. — Ein knapp gehaltenes, aber inhaltreiches Nachwort beschließt die kleine, reizend ausgestattete Sammlung, die den besten unserer Sanskritübertragungen zugezählt werden muß. Max Schumann

EINE EINFÜHRUNG IN DIE PHILOSOPHIE

Das von Max Dessoir herausgegebene „Lehrbuch der Philosophie" (Verlag Ullstein, 2 Bde. 1600 Seiten. Lw. M. 42.—) will, wie der Herausgeber betont, kein „Lehrbuch im engen und harten Sinn" sein. Für ein solches Lehrbuch wäre auch die Philosophie wohl kaum ein geeigneter Gegenstand. Das Wort soll vielmehr besagen, daß die Verfasser sich eine Beschränkung auferlegt haben: es soll nur der gesicherte Bestand der Wissenschaft und auch dieser nur in großen Zügen dargestellt werden. Es handelt sich also nicht um ein Handbuch oder eine Enzyklopädie der Philosophie, der Anspruch auf Vollständigkeit, den eine solche Bezeichnung nahelegen würde, wird ausdrücklich abgelehnt.

Für die Geschichte der Philosophie, die den ersten Band füllt, ergibt sich aus diesem Programm, daß nur die großen Linien der Gedankenentwicklung herauszuheben waren. Weder biographische noch doxographische Einzelheiten konnten und durften berücksichtigt werden. Man muß zugeben, daß es den Mitarbeitern gut geglückt ist, dieses Programm zu verwirklichen und die Gefahren, die dabei drohten, zu vermeiden. Trotz der Beschränkung auf die großen Linien ist das Werk doch im besten Sinne wissenschaftlich geblieben.

In die Behandlung der antiken Philosophie teilen sich Ernst Cassirer und Ernst Hoffmann, wobei Cassirer die voraristotelische, Hoffmann Aristoteles und die nacharistotelische Philosophie übernommen haben. Josef Geyser behandelt die mittelalterliche, Ernst von Aster die neuere Philosophie und endlich der verstorbene Max Frischeisen-Köhler die Philosophie der Gegenwart.

Wir müssen uns versagen auf den reichen Inhalt dieses Bandes näher einzugehen, so verlockend dies auch sein mag. Nur eine Ausstellung sei uns gestattet: von der nicht-abendländischen Philosophie ist nur die jüdische und arabische berücksichtigt worden. Gerade für das moderne abendländische Geistesleben ist aber doch das indische und das chinesische Denken von erheblicher Bedeutung geworden. Eine gewisse Berücksichtigung hätten diese Philosophien daher wohl auch verdient.

Im 2. Bande behandelt J. Baptist Rieffert die Logik, Erkenntnistheorie und Metaphysik werden von Erich Becher dargestellt, über Naturphilosophie schreibt Moritz Schlick, über Psychologie Kurt Koffka, der Abschnitt über Ästhetik und Philosophie der

Digitized by Google

Kunst rührt von Emil Utitz, der über Ethik von Paul Menzer her. Paul Tillich behandelt die Religionsphilosophie und den Beschluß macht ein Artikel über Gesellschafts- und Geschichtsphilosophie von Alfred Vierkandt. Dem Umfange nach sind die Beiträge der einzelnen Autoren sehr verschieden, wobei das Verhältnis der Umfänge nicht immer dem Verhältnis der Bedeutung entspricht, die den einzelnen Gebieten zukommt. Insbesondere fällt der annähernd 300 Seiten umfassende Beitrag über Logik in dieser Beziehung etwas aus dem Rahmen des Ganzen, womit übrigens gegen den Wert dieser Abhandlung an sich, der sehr hoch zu schätzen ist, nichts gesagt sein soll. Auf der anderen Seite sind doch die knapp 50 Seiten, die Paul Menzer der Ethik widmet, etwas dürftig. Auf Einzelheiten des Inhalts einzugehen, ist selbstverständlich auch bei diesem Bande nicht möglich. Bei der bekannten Vielgestaltigkeit der Lehrmeinungen in der Philosophie ist es jedenfalls bewundernswert, daß es gelungen ist, ein verhältnismäßig so einheitliches Werk zu schaffen, obgleich die Verfasser den verschiedensten Richtungen angehören. Daß trotzdem hie und da Widersprüche auftreten, wo verschiedene Autoren das gleiche Problem behandeln, ist nur natürlich und tut dem Wert des Gesamtwerkes keinen Abbruch.

In beiden Bänden sind die einzelnen Beiträge mit ausführlichen Literaturverzeichnissen versehen, die dem Lernenden ein Weiterforschen ermöglichen. Jeder Band enthält außerdem ein genaues Namen- und Sachregister, wodurch die Benutzung des Werkes sehr erleichtert wird. — Die Ausstattung in Druck und Papier ist vorzüglich.

Dr. Kurt Grelling

MENSCHEN- UND CHARAKTERKUNDE

In den letzten Jahren hat der unermüdliche Basler Psychologe Paul Häberlin neben vielen kleineren Arbeiten alljährlich ein umfangreiches Buch aus seinem weiten Fachgebiet im Verlage Kober C. F. Spittlers Nachfolger in Basel veröffentlicht. Er hat die große und seltene Gabe, sein reiches Wissen in einer, fast könnte man sagen, populären Form vorzutragen, ohne dabei auch nur das Geringste an wissenschaftlicher Schärfe und sachlichem Ernst einzubüßen. Aber er ist nicht nur ein gelehrter Mann, er besitzt auch einen reichen Erfahrungsschatz, den er in pädagogischer Praxis gesammelt und angewandt, geprüft und geläutert hat, und der ihm immer wieder die vielen treffenden Beispiele aus dem täglichen Seelenkampfe des Menschen in die Feder diktiert, die gerade die Darstellung so lebendig und reizvoll machen. Und schließlich und nicht zuletzt steht hinter allem ein hoher sittlicher Wille, ein ehrliches Streben und tiefe Religiosität, sodaß diese Werke nicht nur dem Fachgelehrten um ihres wissenschaftlichen Erkenntnisgehaltes willen hoch willkommen sein werden, sondern auch jedem ehrlichen Lebenskämpfer, einem jeden, der immer strebend sich bemüht und mit sich selbst nicht recht ins Reine kommen kann. Er wird bei Häberlin Aufklärung und innere Hilfe finden, die ihm klar und schlicht entgegentritt und nicht erst hinter großen Worten mühsam herausgesucht werden muß.

Der zeitlichen Aufeinanderfolge der drei hier vorliegenden Werke entspricht auch ihr sachlicher Aufbau. „Der Geist und die Triebe" (geb. 14.40 M.) enthält eine Elementarpsychologie, die sich hauptsächlich darin von den sonst bekannten psychologischen Systemen unterscheidet, daß sie nach gar keinen naturwissenschaftlichen Erklärungen

Digitized by Google

sucht, sondern das Individuum unbedenklich dem. Universum eingliedert, als dessen Organ es bestimmten Zwecken dient. Und diese universale Einstellung gibt dem ganzen Werk das persönliche Gepräge, das nach einer sehr sorgfältigen Zergliederung der menschlichen Handlung, des Bewußtseins und des Unbewußten, des Lebensinteresses und des Trieblebens dann zum Schluß bei der Darstellung des geistigen Lebens noch einmal ganz scharf und stark zum Ausdruck kommt. Das im folgenden Jahr erschienene Werk „Der Charakter" (geb. 9.60 M.) ergänzt diese Elementarpsychologie zur allgemeinen Individualpsychologie überhaupt. Handelte jene von den allen menschlichen Individuen gemeinsamen Grundtatsachen des seelischen Lebens, so will die Charakterologie zeigen, nach welchen Gesichtspunkten einzelne Individuen sich voneinander unterscheiden können. In drei Hauptteilen — Persönlichkeit und Charakter, die Stellung im Leben, die Einstellung zum Leben — werden hier Wesen und Grundlage der Persönlichkeit, ihre Erscheinungsformen in der unwillkürlichen Lebensführung und die Möglichkeiten ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zum Leben lebendig und plastisch herausgearbeitet. Was hier in den beiden letzten Kapiteln über die Problematik des Lebens und seine Entwicklung in den drei Phasen des menschlichen Daseins, Kindheit, Jugend und Reife, gesagt wird, verdient als erzieherische Hilfe ganz besonders die Aufmerksamkeit eines jeden. Eine Fortsetzung dieser Auseinandersetzung mit dem Leben und zugleich ihre Lösung bringt der Verfasser in dem im letzten Jahr erschienenen Werke „Das Gute" (geb. 8.— M.). Hier werden die philosophischen Weltanschauungssysteme einer eingehenden Prüfung unterzogen mit dem Schluß, daß sie alle das Ichinteresse des Menschen mit dem Einheitsinteresse nicht zu verschmelzen vermögen, den Lebenskonflikt also nicht beheben können. Allein der Glaube, der tiefe Gottesglaube, kann die Erlösung bringen. Die Weltanschauung des Autors, die auch in den übrigen Werken deutlich fühlbar mitschwingt, klingt hier in einem schlichten und schönen Bekenntnis aus.

Schließlich sei noch auf die neueste, vielfach verbesserte Auflage der „Lebensformen" von Eduard Spranger bei Niemeyer in Halle (Lw. 14.— M.) hingewiesen. Die ganze Untersuchung, deren erster Teil psychologisch, deren zweiter jedoch ausschließlich der Philosophie der Persönlichkeit gewidmet ist, kann, wie der Verfasser es selbst ausspricht, als das Bemühen aufgefaßt werden, die Leitmotive des Lebens aufzufinden. Unter Lebensformen sind hier die Individualisierungen der menschlichen Seelenstruktur zu verstehen. Als Beispiele solcher Individualisierungen werden die bekannten sechs idealen Grundtypen der Individualität herausgestellt: der theoretische, der ökonomische, der ästhetische, der soziale, der religiöse und der Machtmensch. Schon allein ein Blick auf diese glänzenden Charakterbilder gibt den Anreiz zur Vertiefung in das ganze reiche und schöne Werk.

Dr. W. Bührig

DOSTOJEWSKIJS BRIEFE

Von einer Übersetzung aus dem Russischen durch Arthur Luther kann man immer erwarten, daß sie musterhaft ausfällt so als Wiedergabe des fremdsprachlichen Denkens wie als deutsche sprachliche Leistung. Das trifft auch bei seiner eben erschienenen Auswahl von Briefen Dostojewskijs zu (Bibliogr. Institut, Leipzig, Lw. 5.—). Abgesehen davon wohnt ihr noch Musterhaftigkeit als Briefauswahl und als Lebensbild des Brief-

Digitized by Google

schreibers inne. Nirgends ja spiegelt der Mensch sich so klar ab wie in seinen Briefen, weshalb gar Briefe völlig privater Persönlichkeiten einen zu fesseln vermögen, übermitteln sie einem doch eine neue Bekanntschaft gerade so, wie wenn man mit dem Betreffenden von Angesicht zu Angesicht in Umgang gekommen wäre. In seinen Briefen läßt sich ein Mensch von Datum zu Datum in immer neuem unmittelbarem Ausdruck verfolgen, der so viel echter ist als wie wenn sich jemand an seinem Lebensabend hingesetzt hätte, um uns seine Vergangenheit zu schildern. Nehmen wir selbst die höchste Ehrlichkeit bei ihm an und den festen Willen, sein Tun und Verhalten niemals zu beschönigen, schon dadurch, daß man in diesen späten Augenblicken ein anderer als in einem jeden der vorigen ist, gestaltet man diese vom neuen Gesichtspunkte aus um. So sind denn Selbstbiographien immer stilisiert — Goethe wußte das genau, als er die seine „Dichtung und Wahrheit" überschrieb — während Briefe Stil sind. Um nun aus der Menge der vorliegenden Briefe eine Auswahl zu suchen, die, das Unwesentliche weglassend, schärfer noch als die Gesamtheit uns die Persönlichkeit des Briefschreibers vorführte, dazu gehört keine geringe Kunst. Arthur Luther hat sich hier nicht nur im Besitze dieser Kunst gezeigt, er hat durch die inhaltreichen, doch knapp gefaßten biographischen Berichte, die er den Briefen je eines Lebensabschnitts voranschickt, die Wirkung dieser Kunst noch unterstützt. Zahlreiche Anmerkungen hinter dem Texte erläutern überdies dem Leser Stellen, deren tatsächlicher Inhalt ihm nicht geläufig sein dürfte.

Es verlockt, auf Einzelheiten des Buches einzugehen, doch müssen wir uns des Raummangels wegen beschränken. Stimmen gegenüber, die da behaupten, Dostojewskijs Christentum habe sich erst spät — in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — zu entwickeln begonnen, sei auf den Brief Nr. 14 aus dem März 1854 verwiesen mit einem völlig auf Christo gegründeten Glaubensbekenntnis. Eine kräftige Absage an Sozialismus, Kommunismus, Internationalismus, kurzum an die Vorläufer des heutigen Rußland, enthält das Ende des Briefes 67, sind diese doch auch, wie der wichtige Brief 94 vom 9. Okt. 70 ergibt, unter den „Säuen" zu verstehen, die das neutestamentliche Motto über dem Roman „Die Teufel" meint. Im Briefe 102 stimmt Dostojewskij feierlich dem gültigen Satze Strachows zu, daß „jedes einigermaßen bedeutende echte Talent immer damit endete, daß es sich an das nationale Gefühl wandte", einem Satze, der übrigens nicht nur auf Rußland anzuwenden ist, sondern auf Grund dessen man auch in Deutschland die Literatur nach ihrer wirklichen Bedeutung — das heißt nach dem Unterschied „oberflächlich oder nicht" — wird richten dürfen. Doch finden wir auch die Überhitzung des Nationalgefühls, den falschen Messianismus, wonach am Wesen eines bestimmten Volkes die Welt genesen könne — hier selbstverständlich vom russischen Volke behauptet ⟨Brief 70, 72⟩. Wir finden die bedenkliche Wendung vom „russischen Christus", dem „russischen Gott" ⟨Nr. 81⟩, auch die Forderung des europäischen Krieges um der Slawen willen ⟨Nr. 94⟩, die 1914 der Weltkrieg erfüllte und die Dostojewskij den vornehmsten Vätern des Kreuzzugsgedankens gegen den faulen Westen beigesellt. Reichlichen Einblick geben die Briefe in Dostojewskijs schöpferisches Ringen, seine qualvollen materiellen Bedrängnisse, seine unglücklichen Spielversuche, seine mannesunwürdigen Katzenjammerzustände nach ihnen. Ergötzlich, zudem echt russisch, ist es, wie wenig er sich außerhalb seiner Heimat zurechtfindet, wobei es

Digitized by Google

einem gewiß verständlich vorkommen darf, wenn der an häufiges Bad gewöhnte Russe sich über den Schmutz der hochzivilisierten Genfer entsetzt. Dostojewskijs Deutschenhaß ist blind und oberflächlich, desto schlimmer für ihn, uns aber sollten seine Äußerungen dennoch zu denken geben. Wie hätte etwa Martin Luther, wäre er wiedererstanden, sich über die Deutschen des XIX. Jahrhunderts und vollends über die heutigen ausgesprochen? Doch, wenn Dostojewskij dagegen seine Russen als herrlich preist, und die, die er „Säue" nennt, für unrussisch halten möchte, so dürfen wir lächeln, gerade die haben sich als urrussisch erwiesen, und wie eine Seifenblase ist das Märlein mystischer Herrscherverehrung, des Gedankens, den „Rußland Europa einst schenken" werde, ⟨Brief 75⟩ zerplatzt. „Unser Volk schenkt jedem unserer Zaren seine Liebe und glaubt schließlich einzig und allein nur an ihn. Für das Volk ist das ein Mysterium, ein Sakrament, wie das Priestertum und die Salbung." . . . So.

Otto Freiherr v. Taube

„DER WEG DER TRÄNEN"

Man erinnert sich noch, welches Aufsehen es erregte, als Oskar Iden-Zeller, der Geograph und Ethnograph, der sich 1913 auf eine Forschungsreise nach Sibirien begeben hatte, dort vom Kriegsausbruch überrascht wurde und ein Jahrzehnt lang als verschollen galt, nach Deutschland zurückkehrte. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, seine Erlebnisse in Sibirien selbst zu schildern und die Ergebnisse seiner Forschungen zusammenzufassen — soweit das nach dem Verlust aller seiner Aufzeichnungen, Photographien und Sammelobjekte überhaupt noch möglich gewesen wäre —: am 21. November 1925 starb Oskar Iden-Zeller an dem schweren Leiden, das er sich in der Verbannung zugezogen hatte. Doch nun trat seine Gattin, Anita Iden-Zeller, die, getrennt von ihm, auf anderen Wegen sich in die „zivilisierte" Welt zurückgefunden hatte, an seine Stelle. In dem Buch: „Der Weg der Tränen. Elf Jahre verschollen in Sibirien" ⟨hrsg. von Dr. Karl Blanck, Leipzig: Reclam, Lw. 8.50⟩ berichtet sie von ihren und ihres Gatten Erlebnissen. Im Anhang ist das wenige, was Oskar Iden-Zeller selbst von seinem Aufenthalt in Kamtschatka in der russischen Revolutionszeit berichten konnte, hinzugefügt. So ist ein Buch entstanden, das ein ganz anderes Gepräge trägt, als es ihm von dem verstorbenen Forscher selbst gegeben worden wäre: kein objektiv-wissenschaftlicher Bericht, sondern ganz subjektive Reise- und Abenteuergeschichten einer klugen, energischen und etwas sensationslustigen Frau. Man liest das Buch mit immer wachsender Spannung und nimmt es gern mit in Kauf, wenn manche ernste Dinge ein wenig oberflächlich behandelt werden, wenn die Person der Erzählerin sich hie und da etwas selbstgefällig in den Vordergrund drängt. Die lebhafte, bewegte Darstellung erinnert oft an Ossendowski, demgegenüber Anita Iden-Zeller aber den Vorzug größerer Zuverlässigkeit hat. Wie weit sie allerdings selbst für die Form der Darstellung verantwortlich ist, bleibt eine offene Frage: nach dem Vorwort des Herausgebers zu urteilen, ist ihr Manuskript stark überarbeitet worden. In jedem Fall aber gehört der „Weg der Tränen" zu den spannendsten Reise- und Abenteuerbüchern, die uns in den letzten Jahren vielleicht schon in zu großer Fülle beschert worden sind.

Arthur Luther

Digitized by Google

REISEN IN GRIECHENLAND

Die Großartigkeit der griechischen Landschaft, verbunden mit den Erinnerungen an eine große Vergangenheit, die dort jeder Fleck Erde heraufbeschwört, versetzt jeden Reisenden, auch wenn er nicht unbedingt klassisch-humanistisch eingestellt ist, in Stimmungen, wie er sie kaum in einem anderen Lande wieder erleben wird. Aus einer solchen Begeisterung heraus ist das Buch geschrieben, das ein Hamburger Kunstgelehrter, Professor Hans Börger, unter dem Titel „Griechische Reisetage" als Erinnerung an eine griechische Reise herausgegeben hat ⟨Joh. Trautmann Verlag, Hamburg, Lw. 9.—⟩. Es hat, wie der Verfasser selbst sagt, den Zweck, „Sehnsucht zu erregen bei denen, die Griechenland noch nicht geschaut haben, Erinnerungen zu wecken bei denen, die es schon kennen". Professor Börger schildert in Tagebuchform Land und Leute, und der Leser wird sich gern seiner sachkundigen Führung auf den Fahrten nach den berühmten Stätten anvertrauen. Einen besonderen Schmuck hat das Buch durch vorzügliche Lichtdrucktafeln mit Ansichten der schönsten Gegenden und der bedeutendsten Ruinenstätten Griechenlands erhalten. — Eine andere, äußerst anregende und lehrreiche Schrift über Griechenland, die sich mehr mit den modernen Verhältnissen beschäftigt und die schwierigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme mit klarer verständnisvoller Kritik behandelt, wie sie jetzt in Griechenland als Folgen des Weltkrieges besonders akut sind, liegt in den Tagebuchblättern von einer griechischen Reise vor, die Bernhard Guttmann, Redakteur der Frankfurter Zeitung als „Tage in Hellas" hat erscheinen lassen ⟨Frankfurter Sozietätsdruckerei, Frankfurt a. M., Hlw. 5.50⟩, auch dies ein Buch, das jeder Kenner des Landes mit gleichem Vergnügen lesen wird, wie derjenige, der über griechische Verhältnisse sich orientieren will. Hans Nachod

MUSSOLINI

Mussolini gehört zu den wenigen bedeutenden Persönlichkeiten, die von der dem Weltkrieg folgenden revolutionären Strömung emporgetragen worden sind. Wir dürfen seiner Freundin und früheren journalistischen Mitarbeiterin Margherita Sarfatti dankbar sein, daß sie versucht hat, uns sein Wesen und seine Wirksamkeit durch ein Buch näher zu bringen, das jetzt auch in deutscher Fassung vorliegt: „Mussolini" ⟨Verlag Paul List, Leipzig, Lw. 9.—⟩. Es ist keine Biographie im gewöhnlichen Sinne des Wortes, von Mussolinis äußerem Lebensgang erfährt man nur das Notdürftigste, er wird eigentlich als bekannt vorausgesetzt. Die Absicht der Verfasserin geht vielmehr dahin, uns den Menschen Mussolini, so wie er in ihrer Anschauung lebt, vor Augen zu stellen. Ihre Schilderung ist äußerst lebendig, immer fesselnd und amüsant, fern von jeder Pedanterie, sie liest sich oft wie ein Roman. Ihr Haupthilfsmittel ist die Anekdote, und es ist erstaunlich, wieviele bezeichnende kleine Geschichten sie von ihrem Helden zu erzählen weiß. Sie verehrt ihn als den Begründer des neuen Italien, als den Führer zu einer neuen Form des öffentlichen Lebens und als den furchtlos und rastlos schaffenden Mann. Sie steht ihm nicht ganz kritiklos gegenüber, aber gelegentliche kleine Bemerkungen dieser Art fallen doch gar nicht ins Gewicht gegenüber der Atmosphäre von anbetender Bewunderung, in die das Ganze getaucht ist. Manchmal erinnert das Buch an den Stil der mittelalterlichen Heiligenleben. Aber diese Begeisterung ist nicht künstlich gemacht, sondern echt, und darum reißt sie den Leser

Digitized by Google

unwillkürlich mit. Wer Mussolinis innere Entwicklung, namentlich den Übergang vom Sozialismus zum Faschismus, psychologisch ergründen oder gar das Wesen des Faschismus selbst genauer verstehen will, der wird in diesem Buche keine befriedigende Lösung solcher Probleme finden, wem es aber darauf ankommt, ein Bild des bedeutenden Menschen Mussolini zu gewinnen, ihn im Elternhaus, in der Schule, im Schützengraben, in der Redaktionsstube sich betätigen, im Verkehr mit allerhand Menschen und im Wechsel der Situationen seine Gabe der Menschenbehandlung und Menschenbeherrschung sich entfalten zu sehen, der wird auf seine Rechnung kommen.

Köstlich ist die Vorrede Mussolinis selbst, in der er mit dem Satze beginnt, daß er alle verabscheue, die ihn zum Gegenstand ihrer Reden und Schriften machten, und dann mit dem Bekenntnis endet, daß dies Buch ihm doch gefalle, weil es ihn in die richtige Beziehung zur Zeit, zum Raum und zu den Ereignissen stelle. Man darf daraus schließen, daß er in diesem Buch so dargestellt ist, wie er selbst gesehen zu werden wünscht, schon deshalb wird jeder, der sich für den Diktator Italiens interessiert, gern zu ihm greifen. Erich Brandenburg

STRESEMANNS REDEN UND SCHRIFTEN

Stresemanns Reden und Schriften erscheinen in dem Augenblick, als ihr Verfasser eben durch den Nobelpreis ausgezeichnet worden ist, womit seine Weltstellung symbolisch zum Ausdruck kommt. Nicht minder wichtig ist jedoch, daß sich zur gleichen Zeit ein Wandel in der öffentlichen Meinung seines eigenen Landes vollzogen hat: weitere Volkskreise als je bringen seiner ganzen Art und Arbeit Achtung und Verständnis entgegen. Das ist zum einen Teil veranlaßt durch einen gewissen unleugbaren Erfolg seiner Außenpolitik, aber zum andern Teil auch durch die Folgerichtigkeit und Geschlossenheit seiner Persönlichkeit. Hier können nun die beiden Bände „Reden und Schriften" ⟨Carl Reißner, Dresden, Lw. 16.—⟩ ergänzend und vertiefend wirken, denn sie zeigen eine klare und einheitliche Linie der Politik, wie sie eben durch das ganze Wesen des Menschen bedingt ist. Letzten Endes hat auch Dr. Stresemann seinen Weg nicht machen können, ohne sich selber treu zu bleiben.

Die beiden, durch ein biographisches Geleitwort des Freiherrn von Rheinbaben eingeleiteten Bände enthalten eine Art Autobiographie. Sie zeigen einen gründlich wirtschaftlich und politisch gebildeten Menschen mit vielseitigen Interessen und einem außerordentlich weiten Horizont. Er versteht die Literatur seiner Zeit, doch verraten seine literarischen Schriften sowie die zahlreichen Zitate seiner Reden, daß er zwei deutsche Klassiker besonders verehrt: Goethe und Bismarck. Er lebt und webt in der klaren Gedankenwelt eines deutschen Liberalen, und zu seiner Weltanschauung gehört auch eine tiefe Religiosität. Sein Liberalismus verrät sich, ob er über einen Freund wie den Politiker Bassermann oder Fürst Bülow oder über einen Gegner wie Bethmann-Hollweg oder Erzberger schreibt. Er ist ein und dieselbe Persönlichkeit im Leben wie in der Politik, er kennt nur eine Berufsethik. Selbst wo man seine Ansichten nicht teilt, steht man unter dem Eindruck äußerster Wahrhaftigkeit. So wird einem auch sein öfter verspotteter Optimismus klar als ein Wesensteil seines Ich und seines Werkes, was ihm zum eigenen Lebenserfolg verhalf, mußte ihm deshalb auch Triebfeder seines politischen Werkes sein.

Digitized by Google

Die beiden Bände bringen weiter wichtige Beiträge zur deutschen Innenpolitik der letzten zwanzig Jahre, insbesondere zur Geschichte der Nationalliberalen Partei. Nie fand Stresemann in der Partei Genüge, immer wollte er in erster Linie die allgemeinen nationalen Interessen vertreten, wobei ihm eine große einheitliche Volksgemeinschaft vorschwebte. „Fanatiker der Volksgemeinschaft" ist er deshalb mit Recht genannt worden. National und liberal sind ihm die zwei Seiten seines Lebens, „eins und das andere, eins nicht ohne das andere". So ist er national, ohne eng und laut zu sein, und liberal, ohne je den festen Boden der Nationalgesinnung zu verlieren. Deshalb wendet er sich ebenso gegen einen unbelehrbaren und das Heute verneinenden Nationalismus wie gegen einen falschen Internationalismus und eine gesinnungslose und leisetreterische Scheindemokratie.

Schließlich offenbaren seine Reden und Schriften noch eine andere Seite seiner Politik: die frühe Erkenntnis von den wirtschaftlichen Zusammenhängen in der inneren und äußeren Politik. Es machte ihn ebenso zum erfolgreichen Parteiführer wie zum großzügigen Leiter der Reichspolitik. Schon 1921 erkannte er: „Der Tag der Verständigung wird kommen, weil er kommen muß." Auch mit seiner optimistischen Ansicht von dem politischen Zwang der weltwirtschaftlichen Interessen hat er trotz allem Recht behalten. Hier wächst seine Bedeutung über das Bloßdeutsche hinaus: seine weltpolitische Einstellung hat bereits europäische Wichtigkeit erlangt. Letzten Endes ist der Locarno-Geist aus Stresemanns eigenstem Wesen geflossen als letzte Folge seines Liberalismus. Nur die Zukunft kann zeigen, ob sein Vertrauen auf die unüberwindliche Macht der aufgeklärten Weltmeinung Recht behält und ob er die Politik seines waffenlosen Volkes mit Erfolg „durch Opfer zur Freiheit" leitet.

Alles in allem sind Stresemanns Reden und Schriften ebenso aufschlußreich und wichtig für ihn selber wie für sein Werk und enthalten eine ganze Fülle deutscher und europäischer Probleme. Und wenn der Geist, aus dem wir schaffen, das Höchste ist, wie Goethe sagt, dann muß auch der Geist, der in Stresemanns Lebenswerk steckt, zur größeren Ehre des deutschen Namens in der Welt wirken. Dr. Friedrich Schönemann

ELISABETH VON HEYKING

Am 3. September 1903 fragte die Frau eines deutschen Diplomaten in einer Baden-Badener Buchhandlung, welches wohl zurzeit die gelesensten deutschen Romane seien. Frenssen und die „Briefe, die ihn nicht erreichten", wurde ihr geantwortet. Die Auskunft war ihr so wichtig, daß sie sie in ihrem Tagebuch notierte. Die Dame war die Baronin Elisabeth von Heyking, die mit 40 Jahren den Roman geschrieben hatte, der die Sensation des Jahres 1903 geworden war. Und für sie bedeutete er, wie wir jetzt wissen, noch mehr als Ruhm und hohe Honorare.

Jener Briefroman berichtet von der Liebe einer seelisch vornehmen Frau zu einem Forschungsreisenden, der 1900 während des Boxeraufstands in Peking umkommt. Beide haben, als sie sich in China begegneten, nicht gewagt, ihre Liebe zu gestehen und sich ihr Recht zu nehmen, da die Frau noch an einen geisteskranken Gatten gefesselt ist. Als sie aber eine Erholungsreise nach Europa antritt, schreibt sie ihm Brief auf Brief, und wie sie die Gefahr kommen sieht, in der er schwebt, läßt Sorge und Angst sie endlich den Mut zur offenen Aussprache finden, dem dann Verzweiflung und

Digitized by Google

Verlöschen folgt, als die Todesnachricht eintrifft. Keiner ihrer Briefe erreichte den Geliebten, ihr Bruder veröffentlicht sie nach ihrem Tode zu ihrem Gedächtnis.

Die zarte Frau, die in diesen Briefen ihr Wesen enthüllt, scheint uns heute einer längst vergangenen Zeit anzugehören, und gewiß war sie schon bei Erscheinen des Buches der jungen Generation einigermaßen fremd, wenn sie ihre Art in dem oft zitierten Satze verrät: „Frauen sitzen eigentlich immer da und warten, ob die Türe aufgeht und jemand kommt". Aber der Reiz dieser Frauengestalt erklärt ja wohl auch kaum den Erfolg des Buchs. Der kam vielmehr daher, daß neben der zarten Liebesmelodie die drohende Weise von den Gefahren erklang, denen die Deutschen im Gefolge der vor kurzem mit Getöse inszenierten Weltpolitik entgegengingen, man las diese Briefe nicht nur mit herzlicher Teilnahme für ein sympathisches vornehmes Liebespaar, sondern vor allem auch mit dem Gefühl, daß sein Schicksal mit weltgeschichtlichem Geschehen verknüpft war, das die Vormachtstellung Europas erschüttern, die Vereinigten Staaten in den Sattel heben und Asien den Mut zur Erhebung geben werde. Und wenn man das eine zeitlang fast vergessene Buch heute wieder liest, stellt man mit Erstaunen fest, daß dieser weltgeschichtliche Hintergrund auch heute noch seine Wirkung nicht verfehlt.

Das Buch erschien 1903 bei Gebrüder Paetel in Berlin zunächst anonym. Nach einiger Zeit erfuhr man Namen und Stand der Verfasserin, aber in den letzten Monaten erst haben wir einen Einblick in die Lebenserfahrungen und Beobachtungen gewonnen, aus denen heraus sie schrieb — seitdem Grete Litzmann bei Koehler & Amelang in Leipzig aus dem Nachlaß der Elisabeth von Heyking († 1925) „Tagebücher aus vier Weltteilen 1886/1904" (Lw. 12.50) veröffentlicht hat, ein Buch, das sicherlich viele veranlassen wird, jenen halbvergessenen Schlager von 1903 von neuem zu lesen.

Zweierlei sichert diesen Tagebüchern eine große Lesergemeinde. Einmal das politische und völkerkundliche Material, das sie in reizvoller Form bieten. Der baltische Baron Edmund von Heyking hat von 1881 bis 1907 in deutschen Diensten gestanden, ist 1886 Konsul in Valparaiso, 1889 Generalkonsul in Kalkutta, 1894 Generalkonsul in Kairo gewesen, 1896 Gesandter in Peking, 1899 Gesandter in Mexiko, später noch Gesandter in Belgrad und Hamburg, und überall hat ihm seine Gattin als engverbundene Gefährtin zur Seite gestanden, die Land und Leute und die diplomatische Welt scharf beobachtete. Je länger sie in außereuropäischen Ländern lebte, umsomehr entwickelte sich, wie die Tagebücher erkennen lassen, ihre Beobachtungs- und Darstellungsgabe, umso schärfer wurde aber auch ihre Beurteilung der deutschen Diplomatie und der Diplomatie überhaupt, die ihr schließlich „wie eine große Familie herumziehender Schmierenschauspieler" erscheint, eine größtenteils unnütze Welt eitlen Scheins. Sie litt schwer darunter, daß ihr Mann nach ihrer Überzeugung nicht die Anerkennung fand, die er verdiente, und das ließ sie bitter werden, reizte aber auch ihre Aktivität. Die wichtigsten Erfahrungen als Diplomatenfrau sammelte sie in China — es war zur Zeit der Pachtung von Kiautschou — und in diesen Jahren werden ihre Aufzeichnungen eine gewiß mit Vorsicht zu benutzende, aber jedenfalls hochinteressante Quelle weltpolitischer Geschichte. Die Blätter ihres Tagebuchs, die über ihre Erlebnisse in Peking

Digitized by Google

und später in Mexiko berichten, bestehn die schwere Probe, daß sie heute, wo China und Mexiko wieder in Gärung sind, wichtige Fingerzeige zum Verständnis der gegenwärtigen Lage geben.

Der zweite große Reiz der Heykingschen Tagebücher besteht darin, daß sie die innere Entwicklung der Verfasserin von der Gesellschaftsdame zur Dichterin aufzeigen. Eine Enkelin der Bettina Brentano, hat sie, wie ihre Schwester Irene Forbes-Mosse, künstlerische Talente mit auf den Lebensweg bekommen, ist aber erst spät zu künstlerischem Schaffen gelangt, und auf gefahrvollen Umwegen. Sie fühlt wohl früh schon in sich ein „zweites Leben", das nach Ausdruck drängt, aber zunächst ist es, als ob bittre Erfahrungen in einer kurzen ersten Ehe, die durch Selbstmord des Gatten endet, und die gesellschaftliche Ächtung, der sie wegen ihrer zweiten Ehe verfällt, alle künstlerischen Kräfte verschütten sollten. Sie muß erst die schwere Schule der Verbitterung durchmachen, als sich in ihr der Glaube festsetzt, daß sie an der Zurücksetzung ihres Gatten schuld ist, dann das Gefühl des hoffnungslos vergeudeten Lebens und der völligen Vereinsamung kosten, bis ihr „zweites Leben" sich wieder mit aller Macht hervordrängt und sie schweres Erfahren und Erleben künstlerisch gestalten kann in jenen Briefen, die ihn nicht erreichten, in denen ihre Bitterkeit überwunden scheint, und die ungewollt eine Sensation werden. Und jetzt bekommt das vereinsamte Leben der beiden Gatten „einen neuen Ankergrund". Sie wird über Nacht eine berühmte Frau, und nun wird ihr auch der Herzenswunsch erfüllt, daß ihr Mann in Europa im diplomatischen Dienst Verwendung findet. Der Reichskanzler von Bülow liest in den Zeitungen die glänzenden Kritiken des Romans, läßt sich das Buch — oh, er ist ein echter Deutscher! — von ihr schenken und ist nun des Lobes voll. „Die arme Frau von Heyking soll nicht wieder so weit weg!" erklärt er, und Heyking wird Gesandter in Belgrad. „Das haben Sie erobert", sagt ein Bekannter zu Frau Heyking. „Die Briefe haben Bülow erreicht! Er hat sich gesagt, daß Sie nicht jemand sind, über den man hinweggehn kann!" Aber ist das nicht auch bezeichnend für eine gewisse Art von Politik, daß ein Diplomat endlich, drei Jahre bevor er arbeitsunfähig wird, Anerkennung findet, weil seine Frau einen Aufsehen erregenden Roman schreibt!

Dr. Gustav Morgenstern

DIE EINFACHE LÖSUNG

Anscheinend ist dies das neueste Kaspar Hauser Buch: Dr. med. Rich. Rahner, Kaspar Hauser. Des Rätsels Lösung ⟨K. u. H. Greiser, Rastatt; Hlw. 4.80⟩. Angesichts des verbreiteten Dranges über den Findling zu schreiben, darf nichts Sicheres behauptet werden. Dr. med. R. Rahner, ein Monist, ist der Verfasser des Buches „Ophelia". In diesem weist er nach, „daß Ophelia das typische Bild des maniakalischen Irrsinns mit hebephrenischen Symptomen bietet". Diese „Lösung" erschien 1909 und ist noch immer nicht durchgedrungen, seine neue „Lösung eines Rätsels" — Kaspar Hauser war ein pathologischer Schwindler, saß nie im Gefängnis und tötete sich selbst — wird nur Wenige überzeugen. Unerwähnt bleiben die letzten, nicht unwichtigen Tatsachen über Kaspar Hauser, die Graf R. Rehbinder in der Deutschen Tageszeitung vom 22. Aug. 1925 brachte.

Marie von Bunsen

Digitized by Google

OSTWART-JAHRBUCH

Das erstmalig erscheinende, mit einem Bilde Max Odoys geschmückte Jahrbuch (Verlag des Bühnenvolksbundes, Abt. Breslau, Lw. 5.50) zeugt von dem ernsten Willen, in Lebensführung und den verschiedenen Zweigen künstlerischen Schaffens deutsches Wesen Gestalt werden zu lassen. Poesie und Prosa wechseln miteinander ab. Seine bisher stärkste dichterische Schöpfung beschert uns Hans Christoph Kaergel in der Novelle „Johannes Zierschkes Geheimnis". In den Gesprächen mit Hermann Stehr gibt uns Kaergel zudem Erkenntnisse, die ihm der Meister in tiefen Nachtstunden offenbart hat. Wie hat Stehr um Gott gerungen, an den er sich gekettet fühlte, den er voll Inbrunst suchte, bis ihn sein schwerer Weg aus der Finsternis ins Helle führte. „Vom Leidensweg deutscher Kunst" spricht Max Odoy in einem Aufsatz, der zu einem erschütternden Bekenntnis wird. Wundervoll ist im ersten Teile vor allem die Charakteristik des nordischen Menschen im Gegensatz zum Südeuropäer: ein leidenschaftliches Sehnen kennzeichnet ihn, ein Ergründen-Wollen letzter Geheimnisse. In dem Abschnitt „Dichtung und Christentum" nehmen Künstler und Schriftsteller Stellung zu der von dem Herausgeber Kubczak aufgeworfenen Frage: „Gibt es eine christliche Dichtung, und wie sehen Sie ihr Bild?" „Selbstverständlich!", erwidert Michael Georg Conrad. „Siehe Richard Wagners Parsifal- und Lohengrin-Dichtung, siehe und suche selbst!" Andere betonen, daß höchstes Menschentum der Quell aller Schöpfungen sei, die Ewigkeitswerte in sich trügen. Hermann Hesse hält die ganze Literatur unserer Tage für ein Stück der verfallenden Kultur, und „damit für objektiv wertlos". Es sei unsere Aufgabe unterzugehen. — Solch schmerzvoller Verzicht wird nur ganz vereinzelt laut. In den meisten Äußerungen zeigt sich der Wille zu schöpferischer Tat und der unerschütterliche Glaube an die Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Dr. Helmut Wocke

VOLK OHNE RAUM

Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß trotz oder dank aller Zerrissenheit, die in unserer geistigen Welt herrscht, neben Spielereien der kleinen Talente große epische eindringliche Werke entstehen, die Anforderungen an den Leser stellen und nicht nur dem Genuß einer flüchtigen Stunde dienen wollen. Hans Grimms Roman „Volk ohne Raum" ist ein solches Werk. (Zwei starke Bände bei Albert Langen 1926 erschienen, Preis geh. 20.—, in Ganzleinen geb. 25.—.)

Deutschlands Schicksal seit 1880 ist der Inhalt dieses tiefgründigen Buches, gesehen mit den Augen eines Mannes, der in der Heimat, im Weserwalde, in Ruhrbergwerken und Kasernen das Leid des Landes erfahren hat, das seinen Bewohnern nicht den Raum zu geben vermag, um frei und aufrecht wachsen zu können. Da winkt dem Cornelius Friebott die Weite Südafrikas, wohin schon früher einmal Glieder der Familie ausgewandert sind. Eigener Landbesitz ist ihm durch Arbeit und die Liebe einer Frau bald gewiß, doch ihn treibt's in den Burenkrieg, um gegen englische Untreue und englischen Zwang zu kämpfen und ein noch höheres Anrecht auf eigenen Besitz im fremden Lande zu erringen. Baldige Gefangennahme führt jedoch den jungen Deutschen nach St. Helena. Das Kriegsende bringt Befreiung, da geht er nach Südwestafrika und gelangt als Handwerker und Farmer zu ansehnlichem Wohlstand und macht den denkwürdigen Zug unter Hauptmann v. Erkert gegen die Hottentotten mit. Ein Besuch in Deutschland

Digitized by Google

verbindet ihn unausgesprochen mit der Tochter seiner einstigen Jugendgeliebten. Der Weltkrieg bringt Friebott wie den übrigen Kolonialdeutschen tiefste Demütigungen, schließlich Verurteilung durch die Engländer, Gefängnis und abenteuerliche Flucht, die in der Heimat endet. Er heiratet das junge Mädchen, das auf ihn wartete und erringt in höherem Mannesalter das Glück der Gemeinsamkeit. Es drängt ihn, seine Erkenntnis vom deutschen Elend, von der Enge des deutschen Raumes der Menge klarzumachen. So zieht er als Redner umher, bis der Steinwurf eines Verantwortungslosen ihn zu Tode trifft.

Hans Grimm schrieb mit diesem Werk das erste moderne politische Epos, das wir kennen. Er schrieb es nicht als Dichter und Künstler, sondern als leidender Deutscher und als gerecht fühlender Mensch. Seine Sprache ist eigenwüchsig und voll verhaltener Wärme, deren Ausstrahlungen der Leser wohltuend fühlt. Ein Mann war hier am Werk, der aus innerstem Erleben das Schicksal eines Häufleins Auslanddeutscher gestaltete als Teil der Tragödie, die notwendig durch den Krieg sich vollenden mußte. — Es ist ein Buch, das sicherlich im Ausland viele Leser finden wird, und man wünschte, daß es auch in englischer Übersetzung Verbreitung fände, damit auch Engländer davon Kenntnis erhielten, wie man in Deutschland über fair play denkt. Unseren deutschen Lesern gegenüber möchten wir aber noch ausdrücklich betonen, daß es sie nicht gereuen soll, einen verhältnismäßig hoch anmutenden Preis für dieses Buch anzulegen: es ist ein Werk von hohem Gehalt und wertvoller innerer Spannung, das man als Deutscher gelesen und durchdacht haben muß. Dr. v. L.

ALLERLEI ROMANE

Walter von Hauff will in seinem Buch „Im Siegeswagen des Dionysos" ⟨Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Engel & Toeche, Berlin, geb. 5. —⟩, das er einen „Nietzsche-Roman" nennt, die Persönlichkeit und die Lehre Nietzsches dem Leser näher bringen. Ein „Roman" ist das Buch kaum, da es gar keine Handlung hat, es erzählt in der Ich-Form und in einem Stil, der den Nietzsche-Stil nachahmt, einige Begebenheiten aus dem Leben Fr. Nietzsches und seine geistige und seelische Entwicklung an der Hand von vielen Zitaten aus „Zarathustra" und seinen andern Werken. Tut man da nicht besser, gleich Nietzsche im Original zu lesen?

Der Bergstadtverlag, Breslau, bringt eine urwüchsige Wasserkantengeschichte „Vom Leben des Eide Sielken" von Karl Oppermann. Eine Meerluft umwehte Geschichte von einem Knaben, der einsam seinen Weg geht, und dann als Schulmeister und Wohltäter der Gemeinde, die ihn einst aufgenommen hat, unverstanden zu Grunde gerichtet wird, um nach seinem Tode endlich wieder erkannt und geehrt zu werden. Prächtig sind die wortkargen, gradlinigen Gestalten der Einwohner des Küstendorfes geschildert, und das ganze Buch ist reich an einzelnen Schönheiten und treffenden Bemerkungen.

„Spitzfindigkeiten" von Johannes Boldt ⟨Weltbundverlag, Hamburg⟩ sind kleine Skizzen, etwas nach Altenberg gemodelt, die allerhand Ehe- und Liebesstreitigkeiten und Probleme berühren und beleuchten. Leicht und graziös geschrieben schildern sie, ohne zu belehren, und amüsieren, ohne zu ermüden ⟨Lw. 3.50⟩.

Schwül und düster ist die Atmosphäre in Karl Borromäus Heinrichs Roman „Menschen von Gottes Gnaden" ⟨Dr. Fr. Pfeiffer, München, Lw. 4. —⟩. Wir haben hier mit

Digitized by Google

Aristokraten zu tun, die vor lauter Vornehmheit unlebendig und müde geworden sind. Das zu alte Blut rächt sich im Helden des Buches, der merkwürdig lebensfremd sein junges Schicksal im Wahnsinn vollendet. Die katholische Religion spielt eine wesentliche Rolle in der Geschichte und umgibt das Ganze mit dem ihr eigenen Zauber von uralter Weisheit und tiefer Mystik.

Paul Langenscheidt erzählt in „Prinzessin Thea" ⟨P. Langenscheidt Verlag, Berlin, Hlw. 6. —⟩ die Geschichte eines durch die Revolution entthronten Fürsten und seiner Tochter. Diese läßt sich eine Zeitlang durch moderne Theorien eines jungen Gelehrten, der in der fürstlichen Bibliothek arbeitet, betören. Aber ihr Rasseninstinkt läßt sie endlich ihr Glück in einer standesgemäßen Verlobung finden. Viele spannende Episoden umranken diese einfache Geschichte, und auch viele tiefgründige Diskussionen über allerhand Zeitfragen beleben sie.

Eine Übersetzung aus dem Amerikanischen bringt der Malik-Verlag ⟨Berlin⟩ in „Samuel der Suchende" von Upton Sinclair ⟨Hlw. 4.60⟩. Und amerikanisch mutet uns vieles in diesem Buche an. Die schwarzen und weißen Farben sind ein wenig kraß von einander geschieden, alle Reichen sind Schufte, die Menschen aus dem Volk — edel und gut. Der Held selbst ist etwas ein Simplicius Simplicissimus in der modernen Welt. Immerhin, wer die sozialistischen Theorien nicht kennt, kann sie in diesem Buche unverfälscht finden. Wanda Maria Bührig

DER GOLDBERG

Flaubert und seine Schule wollte alles Abenteuerliche und Phantastische aus dem Roman verbannt wissen. Im nüchternen Lichte des Alltags sollten seine Personen ihr Schicksal erfüllen. Demgegenüber hält ein großer Teil des Publikums an der alten Forderung fest, daß der Roman vor allem romantisch sein müsse. Ihm kommt Karl Hans Strobl mit seinem Werk „Der Goldberg" ⟨L. Staackmann, Leipzig, Lw. 5. —⟩ entgegen. Ohne starke Ambitionen erzählt er schlicht und ergreifend die traurige Geschichte eines lieblichen Naturkindes. Märchenhaftes und Okkultes geben dem farbenfrohen Bilde einen leuchtenden Goldton. Die Handlung schreitet flott vorwärts und eine gesunde Spannung hält den Leser fest in den Zügeln. Wie die früheren Romane Strobls zeigt auch der „Goldberg", daß die Kraft des mährischen Dichters in der krausen Phantastik und der sonnenhellen Wärme eines tiefen Gemütes liegt. Michael Birkenbihl

NEUE ENTWICKLUNGSROMANE

Die gesamte deutsche Literaturgeschichte ist, fast lückenlos, ein Beweis dafür, daß es einen deutschen Roman — in dem Sinne, wie der französische oder der russische Roman existiert — nicht gibt. Die west- und die osteuropäische Romanliteratur sind nicht nur Komplexe künstlerischer, sondern vor allem auch soziologischer Struktur, sie sind höchst geschliffene Spiegel der Gesellschaft. Der deutsche Roman hingegen ist ⟨fast stets, solange er künstlerischen Wert besitzt⟩ individualistischer Natur. Dem deutschen Entwicklungsroman stehen der romanische und der russische Gesellschaftsroman unverkennbar gegenüber.

So erklärt es sich auch ⟨nebenbei bemerkt⟩, daß unter den deutschen Romanciers die wenigsten das schufen, was man ein Oeuvre nennt. Die meisten schrieben einen

Digitized by Google

Roman, und zwar die künstlerische Projektion ihres eigenen Werdegangs. Schrieben sie wirklich mehrere große Romane, dann stellten die späteren häufig nichts anderes dar als erneut die Entwicklung des Autors, nur eben in irgendeiner Maske, von einem anderen Standpunkt des Lebens und der artistischen Reife her gesehen.

Wenn uns also unter der heutigen Literatur Deutschlands vorübergehend ernstlich gute Romane auffallen, so wird es uns — nach der vorhergegangenen Überlegung — nicht überraschen, daß es sich in solchen Fällen zumeist um Entwicklungsromane handelt. „Peregrinus Windesprang" von Anton Mayer ⟨im Horen-Verlag, Lw. 8.—⟩ ist ein Entwicklungsroman und ist gut. Der Held — wenn man ihn schon so nennen will, obwohl er wenig Heldenhaftes an sich hat — ist nicht nur als Charakter, sondern auch als künstlerischer Faktor eine passive Größe. Er zeigt sich der Gegenwart und ihrem höchst unromantischen Tempo nicht gewachsen und zieht, zum Schluß des Buchs, die einzige Konsequenz, die ihm seine günstigen Vermögenverhältnisse gestatten: er geht auf Reisen, um Kulturkreise aufzusuchen, die ihn weniger verwirren. Jedes der zwischenliegenden Kapitel, erfüllt von Abenteuern der Liebe und Episoden des Geistes, bringt den Helden mit dem demonstrativen Namen einen Schritt seinem letzten Entschluß näher: zu resignieren und sich für Europa auszulöschen. Seine Abreise, zum Ende, ist geographischer, unblutiger Selbstmord. Der Roman ist hiermit tatsächlich abgeschlossen, wenn auch der Held weiterlebt. Er entzieht sich der Zeit und dem Raum, denen er gehörte. Er darf für tot gelten. —

Axel Lübbe hat nicht nur eine Schwäche für kriminelle Dinge, er hat darin auch seine Stärke. „Der Kainsgrund" ⟨Engelhorns Romanbibliothek Band 1002/3, Lw. 3.50⟩ liefert die Beweise für beides. Das Werk ist die Geschichte vom Heimkehrer aus dem Krieg, die Tragödie des dumpfen Knechts, der das Morden, als Soldat, mühsam erlernt und der es als Zivilist nicht wieder verlernen kann. Er mordet weiter, bis man ihn fängt und hinrichtet. Diese Entwicklung einer dämonischen Kreatur ereignet sich in unheimlicher Landschaft und unter seltsam verworrenen Menschen. Man tötet und wird getötet, man erhängt sich und wird verrückt in diesem Roman, daß es dem Leser zuweilen zu reichlich erscheint, obwohl er sich der immanenten Folgerichtigkeit dieser enormen Sterblichkeitsziffer nicht zu entziehen vermag. — Immerhin ist Axel Lübbes Buch neben Peter Flamms „Ich?" eine der wenigen Leistungen, die der seelischen und tätlichen Verwirrung der Nachkriegszeit ernst und künstlerisch Rechnung tragen. Das Kind des Mörders — seine Mutter ist eine Hure — läuft unschuldig und erblich unbelastet seines Wegs, der aus dem Buch hinaus und in eine reinere Zukunft führt.

O. Berneders „Der ungerechte Rechtsanwalt" ⟨Kösel & Pustet, München, Lw. 8.—⟩ ist, um seine Haupteigenschaft zuerst zu nennen, ein merkwürdiges Buch. Die Handlung, die in der jüngsten Vergangenheit liegt, soll scheinbar dadurch wichtiger, epischer, distanzierter werden, daß die Personen keine Namen tragen. So geschieht alles, von einer zwar kerngesunden, aber überanstrengten Sprache erzählt, auf, sozusagen, Hodlersche Manier. In diesem Stil wird ein Kronprinz, der eine Kommerzienratstochter verführte, vom Gericht abgeurteilt, und in diesem Stil stürzt der Advokat des Fräuleins, von ähnlicher Schuld gequält, von einem Felsen. — Hohe Worte haben den Wert des Buches fast ganz verbaut.

Erich Kästner

Digitized by Google

DAS RASPUTIN-PROBLEM

Wer sich für Biographien interessiert, greift ungern zu biographischen Romanen, der Roman „Die Blinden Herrscher" aber, ein Roman um Rasputin von Joseph Kessel und Helene Iswolski, aus dem Französischen übersetzt von R. u. B. v. Ungern Sternberg ⟨Julius Hoffmann, Stuttgart, Lw. 6.50⟩, darf trotz seiner erregenden Spannung als zuverlässig erachtet werden. „Keine Behauptung," versichern die Verfasser, „keine Anekdote, keine Anspielung, die nicht tatsächlich belegt wäre, nicht auf ein Dokument zurückgeht oder auf einem Gespräch fußt, das wir mit einem der Helden oder der Augenzeugen des großen Dramas haben konnten". Angenehm berührt der Mangel jeglicher Tendenz, das Buch richtet sich nicht gegen das Zarenpaar und ihre treue, aber minderwertige Vertraute, die Wyrubowa, noch gegen Rasputin. Erschütternd, das Bild des großen Strategen, des Hauptkommandierenden Rußki, eines engbrüstigen, schüchternen Männchens, niederbrechend unter der Unmöglichkeit, ohne Munition, von unsinnigen Hofdirektiven abhängig, den Krieg zu führen. Rasputin sehen wir mit seinen schwarzen Zahnstummeln und unheimlich großen Augen, gemeinste Genußsucht, mystischer Glaube an seine übernatürliche Macht, unbegrenzte Gewalt über alle Frauen sind ihm eigen. Die Petersburger führenden Kreise wollen ihn nicht länger erdulden, wir erleben den langsamen, grauenvollen Mord in dem verschwiegenen Untergeschoß des Jussupoffschen Palais. All diese sensationellen Geschehnisse entsprechen anscheinend dem bisher Bekannten, wie die Verfasser mit Recht bemerken, „hat die russische Wirklichkeit häufig jeder Wahrscheinlichkeit Hohn gesprochen, und die Zeit Rasputins mehr denn jede andere." Marie von Bunsen

ROMANE BEI KÖSEL UND PUSTET

Von den drei vorliegenden Romanen ist „Benedikt Patzenberger" von Roland Betsch der originalste ⟨Lw. 7.50⟩. Es ist die Geschichte eines hyperphantastischen Menschen, man könnte sagen eines Hysterikers, der Lüge und Wirklichkeit nicht zu unterscheiden vermag. Wie ein Gaukelkünstler springt er im Leben herum, vollführt die tollsten Streiche, ist zugleich Dichter und Arzt, Plakatmaler und Redakteur und hat in seiner Seele einen Sehnsuchtston, der echt ist: die Liebe zur Heimat, die sich in einem Mädchen, einer Schulfreundin, verkörpert. Zum Schluß rettet ihn diese Sehnsucht aus dem Wirrwarr, in den er geraten ist. Aber ob für lange? Das sagt uns der Verfasser nicht.

„Der abgebaute Osiander" von Wilhelm Schussen ist viel gemütlicher ⟨Lw. 5.50⟩. Eine schlichte Geschichte, in schlichter Form erzählend von Not und Jammer der Nachkriegszeit. Kleine Seelen, kleine Begebenheiten, kleine Konflikte, bis auf den Fall der Mutter, die wahnsinnig wird. Das Ganze mit einem warmen Unterton von Humor und Wohlwollen ohne Bitterkeit und Gram. Eine nicht angreifende Lektüre für müde Stunden. Friede H. Kraze im „Jahr der Wandlung" will auf die Höhen der Liebe und des Kunstschaffens führen. Das Buch leidet an dem „Wollen", es ist nicht erlebt, aber erträumt. Trotzdem hat es viel Schönes, den Duft und den Erdgeruch der nordischen Wälder, die Poesie der alten Lettensagen. So verzeiht man manch eine Verstiegenheit, um sich an dem zu erfreuen, was das Büchlein, das wohl vielen Frauen und Mädchen gefallen wird, bietet ⟨Lw. 5.50⟩. Wanda Maria Bührig

Digitized by Google

ANEKDOTEN AUS DER MEDIZINISCHEN WELTGESCHICHTE

Mit dem Buch dieses Titels hat Eugen Holländer, dem wir die prächtigen illustrierten Bücher aus dem Grenzgebiet zwischen Medizingeschichte und Kunst verdanken, sich auf das anekdotische Gebiet begeben. Das Werk (Verlag F. Enke in Stuttgart, Lw. 22.50), ist ebenfalls reich mit Bildern ausgestattet. Der Stoff ist in drei Abschnitte gegliedert: Ärzte aus der Antike, ältere Ärzte bis zum 17. Jahrhundert, 18. Jahrhundert, den breitesten Raum nimmt natürlich das 19. Jahrhundert ein. Wenn im einzelnen auch Wünsche geäußert werden könnten, so müssen wir für diesen ersten Versuch dankbar sein und wollen nur hoffen, daß das Werk bald eine neue Auflage erleben möge. — Mehr biographisch, aber auch mit anekdotischen Beigaben gewürzt erscheinen Georg Kraft's „Erinnerungen an Johannes von Mikulicz und Karl Schönborn" (Leipzig, J. A. Barth, 3.60). Das mit 12 Tafeln geschmückte Büchelchen gibt einen guten und wertvollen Einblick in die Jugendtage der modernen Chirurgie. Wir werden nach Königsberg und Breslau versetzt und durchleben gleichsam diese Zeit mit. — Ebenfalls ein Arzt, ein 70jähriger, erzählt am Ende seines Lebens in 20 kleinen Abschnitten seinen Kindern und Enkeln von dem Ertrag seines Lebens in einem Büchlein, dem der Verfasser, Generaloberarzt Hans Friedheim, den modernen Titel gibt: „Vom Kurbelkasten und Radio der Seele" (Berlin, Carl Heymann, Lw. 5.—). Dabei ist der Inhalt „unmodern" zu nennen und schildert für die ältere Generation ein Berliner Familienbild aus den 70er und 80er Jahren. Gerade die Jugendzeit ist mit Liebe gezeichnet.

Erich Ebstein

DEUTSCHES LEBEN IN DER NORDMARK

Die Darstellung der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts ist bisher ganz ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung zum Nationalstaat erfolgt. Aus den Freiheitskriegen wurde mit einem gewissen Schematismus die Entstehung des Nationalbewußtseins und des Willens zum Nationalstaat abgeleitet — weiter zurück diese Entwicklungsfäden zu verfolgen, fehlte Anlaß und Neigung. Da in zahlreichen Grenzgebieten die Deutschen, ganz eingenommen von weltbürgerlichen Ideen, unter fremder Herrschaft scheinbar glücklich und zufrieden gelebt haben, reizte es wenig, den tatsächlichen Machtbereich deutschen Geisteslebens und deutscher Politik im 18. Jahrhundert festzustellen. Heute, wo wieder an allen Seiten die deutschen Grenzgebiete unter starkem Druck von außen her stehen, ist es dagegen von brennendem Interesse geworden, den Lebensbedingungen und Lebenswirkungen des Deutschtums in früheren Zeiten in den Grenzgebieten nachzuforschen. Für das besonders interessante Gebiet des deutschen Nordens hat der Kieler außerordentliche Professor der Geschichte Otto Brandt, der kürzlich auch mit einer handlichen Geschichte Schleswig-Holsteins hervorgetreten ist, in seinem umfangreichen, schön ausgestatteten Werke „Geistesleben und Politik in Schleswig-Holstein um die Wende des 18. Jahrhunderts" die damalige kulturpolitische Bedeutung des Grenzlanddeutschtums zur Darstellung gebracht. Man muß gestehen, daß ihm die stets reizvolle aber unendlich schwere Aufgabe, den geistigen Gehalt eines Zeitalters lebensvoll und anschaulich vorzutragen, meisterlich zu lösen gelungen ist.

Der Kampf zwischen Deutschtum und Dänentum um den herrschenden Einfluß im Gesamtstaat Dänemark, wie er sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ent-

Digitized by Google

wickelte, erhielt seine besondere Note dadurch, daß der nationale Gegensatz — ähnlich wie später in den baltischen Ländern — zugleich ein sozialer war. In Kopenhagen sprach damals die ganze herrschende Schicht mit Einschluß des Hofes deutsch, weil es für fein und gebildet galt, deutsch zu sprechen. Bei dem Eindringen deutscher, vor allem holsteinischer Adliger in die Hof- und Regierungsstellen Kopenhagens war es geradezu üblich geworden, den Begriff „adlig" mit deutsch und „bürgerlich" mit dänisch gleichzusetzen. So sammelte sich in den bürgerlichen Schichten Dänemarks eine Summe von Abneigung gegen alles Deutsche an, weil man das Deutsche gewissermaßen als die Sprache der Herrenklasse betrachtete. Ganz natürlich daher auch, daß das an der Macht befindliche, vornehmere Deutschtum im Gefühle der eigenen Sicherheit viel stärker dem völkerversöhnenden Weltbürgertum huldigte, während die unterdrückte, machthungrige dänische Partei die aggressive und nationalistische war. Zwar darf der Abenteurer Struensee nicht als Vertreter des holsteinisch-deutschen herrschenden Adels angesehen werden, aber seinen Sturz dankte er doch nicht zum wenigsten auch seiner deutschen Nationalität. Nach seiner Entfernung wurde 1773 für den gesamten Geschäftsgang, außer für die deutschen Lande, die dänische Amtssprache eingeführt und im selben Jahre wurde Dänisch im ganzen Heere, auch in den nationalen Bataillonen in Schleswig und Holstein, Befehlssprache. In Andreas Peter Graf Bernstorff, seit 1773 dänischer Außenminister und Direktor der deutschen Kanzlei, gab der deutsche Adel dem dänischen Gesamtstaat seinen fähigsten Staatsmann, nur vorübergehend, 1780 bis 1784, gelang es der dänischen Hofpartei unter Guldberg, ihn aus der Macht zu verdrängen. Unablässig war er bemüht, innen- und außenpolitisch die Gegensätze auszugleichen und dadurch Dänemarks Frieden und Machtstellung zu erhalten, ein Mann von klassischer „Gelassenheit" beinahe Goethischer Ausprägung.

Eine wahre Heimstätte klassischer Bildung der Zeit war das Graf Reventlowsche Schloß Enkendorf, christlich-adelige Gesinnung gab in der seelischen Haltung dieses Kreises sicherlich den Ausschlag — charakteristisch, daß auf die Dauer Matthias Claudius auf ihn stärker wirkte als Klopstock — aber zugleich auch führte das konservative Eintreten für die Vorrechte des deutschen Adels notwendig zur Entwicklung eines bald hell lodernden Patriotismus. Aus den adeligen Personen des Enkendorfer Kreises sei vor allem der Besitzer Fritz Reventlow genannt mit seiner zahlreichen Anverwandtschaft, seine Frau Julia geb. Gräfin Schimmelmann und ihr Bruder, der dänische Finanzminister Ernst Schimmelmann, ferner Cai Friedrich Graf Reventlow, Graf Friedrich und Caroline Baudissin geb. Schimmelmann, die Brüder Stolberg und Christian Stolbergs Gattin Luise geb. Reventlow. Zu ihnen gesellten sich Klopstock und Claudius, der Freund Katharina von Stolbergs Gottlob Friedrich Ernst Schönborn, Friedrich Leopold Stolbergs Hofmeister Nicolovius, und weiterhin eine ganze Reihe französischer Emigranten, zu denen auch der aus Pempelfort bei Düsseldorf 1794 vertriebene Philosoph Friedrich Heinrich Jacobi zu rechnen ist.

Der Gegenpol Enkendorfs war die Universität Kiel und der aufklärerische Doktrinarismus, der gegen Enkendorf als die Hochburg der Adelsvorrechte und des religiösen Zwanges Sturm lief. Wie überall in Deutschland schossen im 18. Jahrhundert auch in Schleswig-Holstein in unübersehbarer Menge Kalender und Wochenschriften empor, deren Zweck Aufklärung und Erziehung des Volkes war, sodann „Journale" und „In-

Digitized by Google

telligenzblätter", die ganz im seichten Oberwasser glatter Nützlichkeitslehre plätscherten. Mitarbeiter und Leser waren in der Mehrzahl Professoren, Advokaten, Richter, Geistliche, Lehrer usw. Häufig schlossen sie sich in „Patriotischen Gesellschaften" zusammen, deren Zweck die „öffentliche Wohlfahrt" und die „Pflege des Patriotismus" sein sollte, ohne daß aber die politischen Zustände im Lande oder gar das staatsrechtliche Verhältnis zu Dänemark Gegenstand der Betrachtung und Kritik war. August v. Hennings und Johann Heinrich Voß waren die Führer dieser Bewegung. Voß brach über die „Vaterlandsliebe" den Stab mit den charakteristischen Versen:

Ein edler Geist klebt nicht am Staube,
Er raget über Zeit und Stand,
Ihn engt nicht Volksgebrauch, noch Gaube,
Ihn nicht Geschlecht, noch Vaterland.

Der Kampf zwischen Enkendorf und den Rationalisten spielte auf dem Gebiete der Kirche ⟨Streit um die Agende 1787, in dem Enkendorf siegte⟩, der Universität ⟨hier mußte Fritz Reventlow seine Versuche, als Kurator der Universität seine antirationalistische Richtung aufzuzwingen, aufgeben⟩ und dem der Volksschule ⟨der Kampf um das Kieler Schullehrerseminar ging ebenfalls zuungunsten Enkendorfs aus⟩. Der Streit wurde wesentlich mit entschieden durch die Haltung des Kronprinzen Friedrichs VI., der sich seit 1802 in unheilbarem Konflikt mit der Ritterschaft befand. Wenn er mit allen Mitteln politischen Kampfes die königliche Alleinherrschaft gegen die adeligen Landesrechte verfocht, so trat dabei auch der Gegensatz zwischen dänischer und deutscher Nationalität mitbestimmend hervor. Nach dem Verlust Norwegens geriet das Deutschtum innerhalb des „Gesamtstaates" in hoffnungslose Minderheit. Der deutsche Adel verteidigte seine Vorrechte vor allem auch als eine deutsche Institution, durch deren Beseitigung die dänische Partei den freien Zustrom des Dänentums in den deutschen Provinzen erreichen wollte. Enkendorf wurde der Hort des deutschen Nationalgefühls, hier wurde bereits in den Befreiungskriegen der Gedanke der Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark erörtert. Fritz Reventlow war der Führer der Ritterschaft, von den Ritterschaftssekretären Jensen, Schrader und Dahlmann mit historisch-wissenschaftlicher Sachkunde kräftig unterstützt. Eine Reihe Kieler Professoren hat es dann verstanden, aus der ritterschaftlichen Bewegung einen Kampf aller Schleswig-Holsteiner für Verfassung und Deutschtum in den Herzogtümern zu machen, dadurch der Landesuniversität die Führerrolle im Nationalkampf sichernd.

Das mit zahlreichen Bildtafeln geschmückte Werk erschien bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ⟨Hlw. 12.—⟩. Dr. Johannes Hohlfeld

VOM LIEBLINGSBUCH DER JUGEND

In der Jugendschriftenbewegung macht sich augenblicklich eine starke Unruhe bemerkbar. Von Erziehungswissenschaft und Jugendkunde her kommt die laute Forderung „Vom Kinde aus!". Die expressionistisch gerichtete praktische Pädagogik der Nachkriegszeit hat dieser Parole zu folgen gesucht, ist aber, das kann heute schon festgestellt werden, weitgehend gescheitert. Nicht, daß etwa eine rückläufige Bewegung in der Schulreform, die eben in allen Schulen neue Lehrpläne hervorgebracht hat, zu verzeichnen wäre. Aber man besinnt sich wieder auf die Bedeutung der objektiven

Digitized by Google

Bildungsmittel und versucht nicht mehr aus dem „schöpferischen" Kind eine neue Kultur herauszuholen. Bei der Jugendlektüre aber steht die Revolution vom Kinde aus erst im Beginn. Die kämpferischen Stimmen auf diesem Gebiete wären durchaus zu begrüßen, wenn sie die Problemstellung nicht in gefährlicher Weise verzerrten. Das ist z. B. der Fall, wenn man das Lieblingsbuch des Kindes als wissenschaftliche Basis für eine neue Fundamentierung der Jugendlektüre proklamiert. Dr. A. Rumpf, der Generalsekretär des Borromäus-Vereins in Bonn, hat bei 4500 seinem Verein angeschlossenen Büchereien eine Umfrage nach den am meisten gelesenen Jugendbüchern veranstaltet und das Ergebnis in einer Schrift niedergelegt: „Kind und Buch. Das Lieblingsbuch der deutschen Jugend zwischen 9 und 16 Jahren. Auf Grund einer Umfrage." Mit 10 Tafeln und zahlreichen Tabellen. Berlin und Bonn, Ferdinand Dümmlers Verlag. ⟨106 Seiten, M. 4.—.⟩ Die Lieblingsbücher von etwa 36000 Kindern wurden auf diese Weise festgestellt. Es ergab sich, daß die Liebhaberei für Märchen in städtischen Verhältnissen mit dem 10. und 11. Jahre abschließt, auf dem Lande etwa ein Jahr länger dauert. Dann bevorzugen die Knaben Abenteuer- und Knabenheldengeschichten sowie geschichtliche Erzählungen, die Mädchen Mädchen- und Backfischgeschichten, wobei aber überall ein Hinüberneigen zum Lieblingsbuch der Knaben festzustellen ist. Um das 16. Jahr herum ist ein allmähliches Hinübergleiten in die Erwachsenen-Literatur die Regel. Haben diese nicht allzu erheblichen Ergebnisse für die Jugendlektüre große Bedeutung? Wohl kaum. Einmal können sie Allgemeingültigkeit nicht beanspruchen und der Verfasser gibt selbst zu, daß die seelischen Richtungen in der Vorreifezeit sich so stark kreuzen, daß eine Herausarbeitung des Typischen bisher nicht möglich sei. Außerdem hat die Umfrage nicht die Jugendliteratur in ihrer heute allgemein gültigen Ausprägung getroffen, sondern in der Hauptsache die katholische Kinderschrift. Grundsätzlich bleibt zu bedenken, daß das Lieblingsbuch der Jugend lediglich bestimmte seelische Richtungen der Jugend verrät. Von hier aus Grundsätze für eine aufbauende Lektüre abzuleiten ist unmöglich. Die erziehlichen Werte des Buches decken sich, engste seelische Anpassung vorausgesetzt, immer mit seinen kulturellen. Dieser Satz wird schon allein dadurch bewiesen, daß zum mindesten 7/8 aller Lieblingsbücher der Jugend als gefährliche Schädlinge erkannt sind. Eine neue Basis zur Lösung des Problems der Jugendlektüre konnte also der Verfasser nicht bieten. Trotzdem verdient sein Buch Empfehlung, denn es geht wenig bearbeiteten Fragen herzhaft zu Leibe.

Wilhelm Fronemann

NEUE EINFÜHRUNGEN IN SONDERGEBIETE DER KUNSTGESCHICHTE

Die Hirtsche Jedermannsbücherei ⟨Hlw. je 3.50⟩ ist nun schon so gut eingeführt, daß man sich einem neueren Bande ohne weiteres gern anvertraut, und erfreulicherweise halten die kleinen Bücher fast immer das, was sie versprechen. Die beiden Bändchen, durch die der Verlag die kunstgeschichtliche Abteilung seiner Reihe bereichert hat, zeigen wieder, daß man bei der Wahl der Autoren umsichtig zu Werke geht und gute Fachkenner zu Rate zieht. Emil Waldmann, der Direktor der Bremer Kunsthalle, ist so eng mit dem Wesen der neueren französischen Malerei verwachsen, daß sein Buch über die „Französischen Maler des 19. Jahrhunderts" jedem Leser wertvolle Anregung bringen

Digitized by Google

kann, demjenigen, der ohne viel Vorkenntnis herantritt, ebenso, wie dem Kunsthistoriker, dem das Gebiet nicht mehr neu ist. Mit kluger Beschränkung ist nicht versucht worden, auf alle Einzelströmungen einzugehen, um so deutlicher heben sich die großen Persönlichkeiten heraus, die der französischen Malerei während des vergangenen Jahrhunderts ihren Stempel aufgeprägt haben. Die Bilderbeilage ist reichlich und enthält in recht guten Abbildungen alles, was man einem, der sich mit dem Stoff vertraut machen will, vorgeführt wünschen würde. Besonders nützlich ist die völlige Trennung des biographischen Zahlenwerks vom eigentlichen Text zu einer knappen Liste der bedeutendsten Künstler.

Das andere Bändchen, die „Sumerische und Akkadische Kunst" von Eckhard Unger kann nicht so erfrischende Wirkung auf ein für Künstlerisches empfängliches Gemüt erzielen. Sachlich ist das Büchlein ausgezeichnet als eine Materialzusammenstellung, die dem Fachmann sehr nützlich sein wird. Schon der Titel wird aber dem Laien nicht viel sagen — „altbabylonische Kunst" hätte trotz des Bedenkens philologischer Mißverständlichkeit dem Publikum sofort einen deutlicheren Begriff von dem zu Erwartenden vermittelt und auch „die älteste Kunst im Zweistromland" wäre noch gut verständlich gewesen. Die künstlerische Bedeutung eines jeden Denkmals der Bildnerei der frühen Kulturvölker des nahen Ostens so hoch einzuschätzen, wie es der Verfasser tut, wird zudem wohl wenigen gelingen, und es ist die Frage, ob die Erörterungen über Kunstwollen und Weltanschauung im alten Orient, oder gar das Kapitel über „den sogenannten Stillstand des Orients" dem Leser die primitiven und oft kaum von einem künstlerischen Schaffenstrieb beseelten Denkmäler näher bringen können, die ihnen mitten unter den eigentlichen Kunstwerken vorgeführt werden. Angesichts der guten Bilderbeilage vermißt man ein Eingehen auf den in allen guten Arbeiten der Altbabylonier frappierenden Sinn für das Charakteristische, der sie so früh zu plastischen Leistungen von der Qualität befähigt hat, wie z. B. die Alabasterstatuette aus Lagasch und das kleine Sitzbild aus hartem Dioritstein des Königs Gudea. Wenn die Erarbeitung des Verständnisses der künstlerischen Stellung so dem Leser etwas zu sehr überlassen wird, kann man dem Verfasser andererseits um so mehr für die historische Belehrung dankbar sein, die durch eine Zeittafel und eine historische Karte wünschenswert unterstützt wird.

Hans Nachod

VOM WESEN DER ALT-ÄGYPTISCHEN SPRACHE

„Sei ein Künstler im Reden, damit du stark seiest, denn die Kraft eines Menschen ist die Zunge und das Reden ist kräftiger als jedes Kämpfen." So lehrt ein alt-ägyptisches Weisheitsbuch des dritten Jahrtausends und offenbart uns damit, daß schon bei den ältesten Ägyptern die Kunst des „Schönredens" ebensoviel galt, wie noch heute bei den Orientalen, die den besonders hoch schätzen, der es versteht, sich in gewählter, bilderreicher Sprache auszudrücken. — So stark der Anteil ist, den unsere heutige Zeit an der bildenden Kunst des ägyptischen Volkes nimmt, so gering ist das Wissen um die wesentlichste Ausdrucksform seines Lebens in Sprache und Literatur. Und das ist erklärlich, denn die Kenntnis des Ägyptischen, das erst vor etwa hundert Jahren entziffert wurde und noch heute den Gelehrten viele Rätsel aufgibt, erschließt sich nur nach eindringlichem Studium, und an Übersetzungen, die nicht nur für die Fachwissen-

Digitized by Google

schaftler bestimmt waren, sondern sich an einen größeren Kreis von Altertumsfreunden wandten, fehlte es bis vor wenigen Jahren fast völlig. Diese Lücke ist nun geschlossen durch die 1923 bei J. C. Hinrichs erschienene „Literatur der Ägypter", in der der Altmeister der ägyptischen Philologie, Adolf Erman, nach einer kurzen Einleitung über Entwicklung und Formen der ägyptischen Literatur eigene Übertragungen zahlreicher Texte gibt. Dieser Überblick über das „älteste weltliche Schrifttum, das sich auf der Erde entwickelt hat", wird freilich jeden Laien zuerst ungemein fremd anmuten, und er wird Mühe haben, sich in dieser so ganz anderen Gedankenwelt zurecht zu finden. Hier bietet sich nun eine große Hilfe in dem Werk von Hermann Grapow über „Die bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen. Vom Denken und Dichten einer alt-orientalischen Sprache", das ebenfalls von J. C. Hinrichs verlegt ist ⟨geb. 7.— ⟩. Ein „Bilderbuch ohne Bilder" konnte der Verfasser mit Recht dieses Werk nennen, denn er hat sich darin zur Aufgabe gesetzt, einen Überblick über die ungemein zahlreichen bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen zu geben. In einem einleitenden Kapitel behandelt er Wesen, Formen und Bildungsweisen der bildlichen Ausdrücke, um dann in Sachgruppen geordnet und durch einen erläuternden Text verbunden die Vergleichsstoffe und ihre bildliche Verwendung vorzuführen. Wer die Fülle des Materials kennt, wird die Sicherheit der ordnenden Hand bewundern, die hier am Werk war, um dem Gelehrten das Material in übersichtlichster Weise zusammenzustellen und dem Laien in faßlicher Form Einblick in das reiche Leben der ägyptischen Sprache zu gewähren. Dr. Ch. Bauschinger

FORDISIERUNG

Ein schauderhaftes Wortungetüm, das aber in der wirtschaftspolitischen Literatur, die überhaupt zu einer derartigen Bereicherung unserer Sprache bedenklich viel unbedenklich beiträgt, überall Eingang gefunden hat. Für und wider Ford, den erfolgreichsten und größten Unternehmer der Vereinigten Staaten, ist bereits viel Tinte geflossen. Den dicksten Strom, jedenfalls in Europa, hat er wohl durch seine bekannte Selbstbiographie heraufbeschworen. Daß sie an Widersprüchen reich ist und Punkt für Punkt durch Zitate von Nationalökonomieprofessoren widerlegt werden kann, wie Dr. G. Faldix in seiner Schrift „Henry Ford als Wirtschaftspolitiker" ⟨Dr. F. A. Pfeiffer, München, 2.40⟩ beweist, tut ihrer frischen Lebendigkeit und der Grundeinstellung Henry Fords, als industrieller Produzent der Allgemeinheit zu dienen, noch lange keinen Abbruch. Es wäre nur wünschenswert, wenn von diesem Geiste Fords auch bei uns Handel und Gewerbe recht viel annehmen wollten! Aber eine Kritik des Fordschen Werkes ist bei Verherrlichung des Amerikanismus, zu der wir Deutsche ohnehin neigen, ganz nützlich und besonders auch dem Leser zu empfehlen, der durch Edward A. Filenes Buch „Ein Weg aus dem Wirrwarr" ⟨Frankfurter Societätsdruckerei, Lw. 6.— ⟩ zu der Überzeugung gelangt sein sollte, daß die hier empfohlene Fordisierung auch für Europa oder gar Deutschland der Weg aus dem Wirrwarr sein könnte. Die zur Rettung vor einer in Amerika angeblich bevorstehenden Wirtschaftskrisis vorgeschlagenen Methoden mögen für ein großes und reiches Volk, das außerdem an Standardisierung und Normung sehr gewöhnt ist, richtig sein, das arme und individualistische Europa ist für sie wohl noch lange nicht reif. Dr. W. Bührig

Digitized by Google

WISSENSCHAFTLICHE UND TECHNISCHE FORSCHUNGSBERICHTE

Mit diesen Forschungsberichten bietet der Verlag von Theodor Steinkopff den Naturwissenschaftlern, den Technikern und mit einigen Bänden auch den interessierten Laien Hilfsmittel, sich über den gegenwärtigen Stand eines Gebietes der Naturwissenschaften oder eines Zweiges der Technik rasch zu unterrichten. Jeder der Bände verfolgt das Ziel, einen Überblick über das zu geben, was etwa seit dem Jahre 1914 geleistet worden ist. Was da in Zeitschriften und einzelnen Abhandlungen zerstreut ist, was in Patentschriften Bemerkenswertes niedergelegt ist, das ist hier sorgfältig zusammengetragen. Die Art, wie jeder Bearbeiter seine Aufgabe gelöst hat, ist sehr verschieden. Ich greife einige der Bände heraus, um daran zu zeigen, auf wie verschiedene Weise die Verfasser ihr Ziel verfolgt und erreicht haben.

In Band II der naturwissenschaftlichen Reihe behandelt Privatdoz. Dr. A. Born die allgemeine Geologie und Stratigraphie in der Weise, daß er jeden Abschnitt durch eine ausführliche Literaturangabe einleitet und dann unter steter Bezugnahme auf die einzelnen Arbeiten in kurzen Abschnitten die verschiedenen Ansichten über einen und denselben Gegenstand einander gegenüberstellt und mit den Ergebnissen der Untersuchungen vergleicht (4.—). Diese Art der Darstellung dürfte in erster Linie dem Fachgenossen zugute kommen, diesem aber auch vorzügliche Dienste leisten. Ganz anders hat Prof. Walter Gerlach das Thema: Materie, Elektrizität, Energie behandelt (15.—). Ihm lag weit mehr daran, von den Tatsachen und Theorien dieses Gebietes, das ja ebensosehr im Vordergrund der Beachtung steht als es sich schnell wandelt, gerade den Naturwissenschaftlern Rechenschaft zu geben, die nicht selbst an der Aufklärung dieser Dinge mitarbeiten, aber dennoch an ihnen interessiert sind, weil es sich ja hier um die Grundlagen aller Naturwissenschaften handelt. Ähnlich verfährt Prof. Alfred Benrath bei seinem Bericht über die Physikalische Chemie in zwei Bänden (3.— und 8.50). In diesen beiden Bänden ist ein sehr umfangreiches Material verarbeitet und in einer Darstellung ausgebreitet, die zwar eine erheblich größere physikalische und vor allen Dingen chemische Durchbildung voraussetzt, als das Buch von Gerlach, aber doch wiederum gerade für diejenigen Chemiker bestimmt ist, die auf anderen Gebieten tätig sind.

Auch die zweite Auflage der Kolloidchemie von Dr. Raph. Ed. Liesegang, dem Herausgeber der Reihe, zeigt diesen Charakter des Berichtes und beweist aufs schlagendste seine Notwendigkeit (8.—). Wer sich über irgendeine Teilfrage aus dem Gebiete der Kolloidchemie zu unterrichten wünscht, der findet hier eine kurze Mitteilung und einen Literaturnachweis. Geschlossenere Darstellung, weniger Bericht bietet die „Einführung in die chemische Technologie der Brennstoffe", die Prof. Edm. Graefe herausgegeben hat (10.—). Das Buch unterscheidet sich dadurch von den anderen, daß die einzelnen Abschnitte von verschiedenen Verfassern herrühren. Der Herausgeber hat es aber in überraschendem Maße erreicht, die Einheitlichkeit der Darstellung zu sichern. Die Darstellungsweise ist bei aller wissenschaftlichen Strenge von so erfreulicher Durchsichtigkeit und Einfachheit, daß jeder nach diesem Buche greifen kann, wenn ihn die Verbrennungsvorgänge und die Verbrennungsmaterialien interessieren, auch wenn er nicht über eine umfangreiche technische Vorbildung verfügt.

Digitized by Google

Derjenige Band, der bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit sich den größten Leserkreis erschließen kann, dürfte das Buch von Prof. Walter Georgii über Wettervorhersage sein (4.50). Es liegt gewiß zum Teil an der glücklichen Wahl des Themas: die Wettervorhersage interessiert jedermann, und sie ist erst seit den Arbeiten von Bjerknes und Exner eine Wissenschaft geworden, sodaß eine Darstellung der neueren Ergebnisse eben die Darstellung der ganzen Wettervorhersage als Wissenschaft umfaßt. Aber zum anderen Teil liegt es sicherlich an der aufklärenden Schreibweise des Verfassers und den zahlreichen gut ausgewählten Abbildungen, mit denen das Buch ausgestattet ist. Es wird jedem nützlich sein, der sich über die Wettervorgänge an Hand der Karten, die die Zeitungen täglich veröffentlichen, ein Bild machen will. — Auf manchen Gebieten vollzieht sich der Fortschritt so rasch, daß eine zusammenfassende Darstellung fast schon veraltet ist, wenn sie unter der Presse liegt. Die Darstellung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie von Dr. Lertes liegt zwar in dritter Auflage vor, aber heute ist ein Buch von 1924 natürlich überholt (3.50). Dennoch werde ich das Buch bis zur Neuauflage nicht beiseite stellen, weil ich eine ganze Reihe von Einzelmitteilungen darin gefunden habe, die man kaum in anderen Werken findet.

Die Technischen Fortschrittsberichte zeigen ungefähr die gleichen Darstellungstypen wie die naturwissenschaftlichen. Da ist ein vornehmlich für den Fachmann bestimmter Bericht von Prof. Krais über Textilindustrie, in dem die Patentliteratur eine sehr große Rolle spielt (4.50). Der der Keramik gewidmete Band von Dipl.-Ing. Bauer hält sich zwar auch noch eng genug an die vorhandene Literatur, gibt aber eine Darstellung, die auch für alle die leserlich ist, die Erzeugnisse der Keramik verbrauchen und sich über die Fabrikationsbedingungen und die Eigenschaften des Materials unterrichten wollen (4.—). Die Schrift von Dr.-Ing. Waeser über die Stickstoffindustrie aber kann, ähnlich wie Georgiis Wettervorhersage, auf einen breiten Leserkreis rechnen. Auch hier haben wir es mit einem Gebiet zu tun, dessen volle Entwicklung erst in den Berichtszeitraum fällt, und der Verfasser hat die Darstellung so halten können, daß wenigstens größere Abschnitte des Buches jeden Leser mit technischer Einstellung fesseln können (4.—).

Zweifellos füllt diese Sammlung einen leeren Platz aus, die Stelle zwischen dem Handbuch und der Zeitschrift. Die Bände können ihrer Aufgabe aber nur gerecht werden, wenn sie in nicht allzugroßen Abständen neu bearbeitet erscheinen. Man muß hoffen, daß der Absatz der Bände es dem Verlag ermöglicht, die Neuauflagen in solchen Abständen folgen zu lassen, daß die Sammlung auf der Höhe bleibt.

Dr. Werner Bloch

„DER RADIO-AMATEUR"

Ein unverkennbarer Bedarf an Rundfunkliteratur besteht bei denen, die tiefer in die Funk-Wissenschaft eindringen wollen. Sobald auf dem Büchermarkt ein Werk erscheint, dessen Titel und Verfasser auf eine sachliche Behandlung des Rundfunkwesens, auf die Fähigkeit, von höherer Warte zu dem Leser zu reden, hindeuten, wird es gekauft. In diese Kategorie der Rundfunkbücher gehört nach Titel und Verfasser auch „Der Radio-Amateur" von Dr. Eugen Nesper (6. bedeutend erweiterte Auflage), der 1925 erneut bei Julius Springer in Berlin erschienen ist (Lw. 18.—). Der Name des

Digitized by Google

Verfassers ist weit bekannt und seine funktechnische Vorbildung verheißt die Vollendung eines Standard-Werkes von grundlegender Bedeutung.

Gegenüber den ersten Auflagen ist die jetzt vorliegende Neuauflage erheblich erweitert worden, 800 gegen 350 Seiten. Jedes der Kapitel hat neue Zusätze erhalten und bringt eine Reihe von Fortschritten auf dem Gebiete der Funk-Technik. Neuaufgenommen wurden ebenfalls mehrere Kapitel. Aber trotz dieser Verbesserungen und Erweiterungen erfüllt das Buch die Hoffnungen, die man ihm entgegenzubringen berechtigt ist, nicht. Einmal vermag der Verfasser nicht immer objektiv zu bleiben, und ferner behandelt er bisweilen funktechnische Einzelheiten mit geringer Gründlichkeit, die dem Werk den wahren wissenschaftlichen Charakter nimmt. Das ist bedauerlich, denn die für dieses Buch aufgewendete Arbeit war gewiß nicht gering. Unter Hinzuziehung weniger Hilfskräfte wäre es sicher möglich gewesen, über einen Versuch hinaus hier einmal das Rundfunkbuch zu schreiben, welches unser Büchermarkt ersehnt.

Was der Verlag zum Gelingen dieses Werkes tun konnte, ist geschehen. Seine Ausstattung ist wie die der anderen Springer'schen Bücher, und die Wiedergabe der graphischen und bildlichen Darstellungen läßt nichts zu wünschen übrig. Schade nur, daß der Inhalt so wenig zu diesem trefflichen äußeren Kleid paßt! J. Boehmer

ORNITHOLOGISCHES

Das von allen Eingeweihten seit langem mit Spannung erwartete Werk „Die Vögel Mitteleuropas" von Dr. Oskar und Frau Magdalena Heinroth, dessen Veröffentlichung (in etwa 35 Lieferungen zum Preise von Gm. 2.50 für jede Lieferung) die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen veranlaßt hat, erscheint nunmehr im Verlage von Hugo Bermühler, Berlin-Lichterfelde. Die vorliegenden Lieferungen geben einen guten Begriff von Anlage und Bestimmung des Werkes, das keineswegs als ein Konkurrenzunternehmen zu den bekannten Vogelbüchern von Naumann, Friderich, Hartert, Kleinschmidt u. a. gedacht ist, vielmehr wesentliche Lücken in diesen ausfüllen soll.

Das Ehepaar Heinroth beschäftigt sich seit etwa 20 Jahren mit der Aufzucht von heimischen Jungvögeln aller Art — vom Kranich bis zum Goldhähnchen —, um ihre körperliche und geistige Entwicklung von der ersten Jugend bis zum Anlegen des dritten, bezw. vierten Kleides kennen zu lernen und das Bild der Pfleglinge in allen Stadien ihres Wachstums und in allen charakteristischen Stellungen auf der photographischen Platte festzuhalten. Aus dem so gesammelten gewaltigen Material ist eine Auswahl von ungefähr 3000 Einzelbildern getroffen worden, die nun, von knapp gefaßten, hauptsächlich das Biologische und Psychologische behandelnden Texten begleitet, auf Schwarz- und Farbentafeln der Öffentlichkeit übergeben werden. Für die Farbentafeln kommt dabei ein neues Verfahren zur Anwendung: von den Photographien werden auf geeignetem Papier schwachkopierte Abzüge hergestellt und von Künstlerhand nach lebenden Vögeln und Bälgen bemalt, so daß also auch auf diesen Tafeln Stellung und Gesichtsausdruck urkundlich genau erscheinen.

Grasers Verlag (R. Liesche), Annaberg i. Erzg., hat als Nr. 9 A seiner in acht- bis zehnfarbiger naturgetreuer Lithographie hergestellten naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Tafeln eine Zusammenstellung von 50 unserer bekanntesten „Einheimischen Vögel" in lebenswahren Abbildungen neu herausgebracht. Von den beiden Ausgaben

Digitized by Google

dieser Tafel enthält die eine am Fuße die deutschen und wissenschaftlichen Bezeichnungen der dargestellten Vögel sowie kurze Angaben über ihr Vorkommen als Stand-, Strich- oder Zugvogel, ihre Brutzeit und die Zahl des Geleges, die andere außer den deutschen und den wissenschaftlichen auch die englischen, französischen und italienischen Namen. Landwirte seien bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß auch Tafel 21, „Bodenbearbeitung" von Dr. Wolfer neu vorliegt. J. R. H.

ALMANACHE UND JAHRBÜCHER

Zu dem Sammel-Referat im vorigen Heft haben wir einen kleinen Nachtrag zu geben. Im Verlag L. Staackmann, Leipzig, erschien die achte Folge des „Taschenbuchs für Bücherfreunde", ⟨geb. 1.—⟩, herausgegeben von Rudolf Greinz, dem bekannten Tiroler Dichter, der selbst zu den sympathischsten Autoren des Hauses Staackmann gehört. Auch dieser neue Band des rasch beliebt gewordenen Taschenbuchs enthält Probestücke aus den neuesten Publikationen des Verlages, aus Romanen, Novellen und Essaybänden von Bartsch, Dreyer, Ernst, Ertl, Ginzkey, Gluth, Greinz, Haas, Hadina, Heubner, Heyck, Huggenberger, Hohlbaum, Mayer, Müller-Partenkirchen, Renker, Strobl, Watzlik. Man hat da ein unterhaltsames Lesebuch, das doch zugleich die Lust weckt, von den einzelnen Autoren mehr kennen zu lernen. Wär's aber nicht möglich, sich einen besseren Illustrator zu suchen?

Freunde der bildenden Kunst und der modernen Dichtung finden viel Anregung in dem „Almanach für Kunst und Dichtung, aus dem Kurt Wolff Verlag ⟨geb. 1.—⟩. Er bringt kunstgeschichtliche und ästhetische Beiträge von Theodor Demmler, Max Sauerlandt, Curt Glaser, Emil Preetorius, Carl Georg Heise, Aufsätze über Romain Rolland ⟨von Schickele⟩, Franz Kafka ⟨von Brod⟩, über Zola, den amerikanischen Roman, europäische Lyrik. 16 Bildtafeln eröffnen eine lockende Aussicht in die kunstgeschichtlichen Publikationen des Verlages, unter denen Feulners Werk „Die deutsche Plastik des 16. Jahrhunderts" durch Wiedergabe sehr selten gezeigter Bildwerke besonders überrascht. Sehr beachtenswert sind die Ausführungen Heises zur Frage: „Kann neuere Kunst volkstümlich werden?", anknüpfend an die Volksausgaben von Frans Masereels „Romanen in Bildern".

„Der Bär", das Jahrbuch von Breitkopf & Härtel auf das Jahr 1927 ⟨geb. 6.—⟩, ist dem Andenken Beethovens gewidmet. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des altberühmten Verlagshauses berichten hier über die Beziehungen Beethovens zur Firma und ihrem Inhaber, Gottfried Christoph Härtel. Mitgeteilt werden eine Reihe von Briefen aus Beethovens Freundeskreise. Durch seinen Reichtum an Dokumenten wird das Jahrbuch eine unentbehrliche Ergänzung jeder wissenschaftlichen Beethoven-Bibliothek. An der Spitze des Bandes steht eine farbige Wiedergabe des Beethoven-Bildes von J. G. Waldmüller aus dem Jahre 1823, dessen Original die Firma Breitkopf & Härtel besitzt. Auch ein Porträt Waldmüllers selbst ist beigegeben, ferner Bilder von G. Chr. Härtel, Andreas Streicher, Nannette Streicher, dazu Faksimiles von Briefen und Kompositionen. Ausstattung und Einband geben dem Jahrbuch den Rang eines schönen Geschenkbuches. F. Ml.

Digitized by Google

BEETHOVEN-LITERATUR

Bibliographie der seit 1918 in Deutschland neu herausgegebenen Werke über Ludwig van Beethoven, zusammengestellt von Dr. Walter Lott.

Zum hundertsten Todestage Ludwig van Beethovens erscheint es angebracht, die in den letzten zehn Jahren über Deutschlands größten Instrumentalkomponisten veröffentlichten Bücher zusammenzustellen, denn wichtige Werke liegen vor. Es mag der Hinweis genügen, daß u. a. erschienen sind: die Neubearbeitung der umfassenden Beethoven-Bibliographie Emerich Kastners durch Theodor von Frimmel und der Neudruck des 3., 4. und 5. Bandes der grundlegenden Biographie A. W. Thayers, daß Gustav Nottebohms Thematisches Verzeichnis, Beethovens Skizzenbücher, die Konversationshefte, sowie die Briefe des Meisters aufs neue zugänglich gemacht worden sind. Ebenso wurden eine ganze Anzahl bedeutender stilistischer Untersuchungen und Beiträge, sowie Faksimileausgaben gedruckt, über welche die folgende Zusammenstellung Aufschluß gibt.

Almanache und Jahrbücher

Der Bär. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel auf das Jahr 1927. (Dieser Band ist dem Andenken L. van Beethovens gewidmet.) Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1927. (175 S.. mit vielen Abb., Faks. u. eingedr. Noten.) 8° Pp. 6.—, Ldr. auf Büttenpapier 10.—

Beethoven-Almanach d. Deutschen Musikbücherei. Regensburg: Gustav Bosse. 1927. Mit zahlr. Abb. 8° Hlw. 6.—, Lw. 7.—

Neues Beethoven-Jahrbuch. Begr. u. hrsg. v. Adolf Sandberger. Augsburg: B. Filser. Jg. 1. 1924. (227 S.) 8° — Jg. 2. 1925. (201 S.) 8°. je 10.—, geb. 12.—

Bibliographien

Frimmel, Theodor: Beethoven-Handbuch. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1926. 8° Bd. 1. Abendlied — Ouvertüren. (Vorwort, 477 S.) Bd. 2. Pachler — Zulehner (485 S.) 20.—, geb. 24.—.

Kastner, Emerich: Bibliotheca Beethoveniana. Versuch einer Beethoven-Bibliographie. 2. Aufl. m. Erg. u. Forts. v. Theodor Frimmel. Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1925. (VI, 84 S.) 8° 4.—

Nottebohm, Gustav: Beethoven. Thematisches Verzeichnis von Gustav Nottebohm nebst der Bibliotheca Beethoveniana von Emerich Kastner, ergänzt von Theodor Frimmel. 1925. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (X, 220, VI, 84 S.) 10.—, Lw. 13.—

Briefe, Selbstzeugnisse, Erinnerungen

Beethoven, L. van: Seine an den Verlag von Hoffmeister & Kühnel, später C. F. Peters, Leipzig, gerichteten Briefe. Verzeichnis seiner in der Edition Peters erschienenen Werke. Leipzig: C. F. Peters. 1927. (56 S., 1 Abb.) 8° 1.20

Elchinger, Richard: Ludwig van Beethoven. Briefe. Ausgew. u. eingeleitet. München: G. Hirth. 1924. (XVI, 219 S., 9 Taf.) kl. 8° Geb. 7.—

Hellinghaus, Otto: Beethoven. Seine Persönlichkeit in den Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen, seinen Briefen u. Tagebüchern. Mit e. Titelb. Ausgew. u. hrsg. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1920. (XXI, 270 S.) 8° — 2. u. 3. verm. Aufl. 5.—9. Taus. 1922. (XXI, 264 S.) 8° = Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten. 5. Bd. 4.—, Hldr. 7.50

Hirschberg, Leopold: Rich. Wagners Beethoven-Brevier, zusammengest. Hildburghausen: Gadow & Sohn. 1918. (120 S.) gr. 8° = Deutsche Musikbücherei, hrsg. von Leopold Hirschberg. Bd. 3.

Kastner, Emerich: Ludwig van Beethoven. Sämtliche Briefe. Hrsg. Völlig umgearbeitet u. wesentl. verm. Neuausgabe v. J. Kapp. Leipzig: Hesse & Becker. 1923. (854 S. m. eingedruckten Faks.) 8° Hlw. 5.—, Lw. 6.50, Hfrz. 9.50, Dünndruckausgabe Lw. 7.—, Ldr. 12.—

Kaufmann, Paul: Aus rheinischen Jugendtagen. 3. Auflage. Berlin: G. Stilke. 1921. (200 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—

Kerst, Friedrich: Die Erinnerungen an Beethoven. Gesammelt u. hrsg. 2. (durchges.) Aufl. 2 Bde. Stuttgart: Julius Hoffmann. 1925. (XV, 295 u. V, 367 S.) 8° 15.—

Leitzmann, Albert: Ludw. van Beethoven. Berichte der Zeitgenossen, Briefe u. persön-

Digitized by Google

liche Aufzeichnungen, gesammelt u. erläut. Leipzig: Insel-Verl., 1921. Bd. I. Berichte der Zeitgenossen. (379 S. m. Abb.) 8° Bd. II. Briefe u. persönliche Aufzeichn. (409 S. mit Faks.) 8° Bd. I/II Hlw. 12.–, Hldr. 16.–

Derselbe: Ludwig van Beethoven. Briefe. In Auswahl hrsg. 26.–31. Tausend. Leipzig: Insel-Verlag, 1924. (XX, 308 S.) 8° geb. 3.–

Derselbe: Beethovens persönliche Aufzeichnungen. Gesammelt u. erläutert. Leipzig: Insel-Verlag. 1918. (61 S.) kl. 8° = Insel-Bücherei, geb. –.90

Nohl, Walter: Ludw. van Beethoven. Konversationshefte. Hrsg. u. eingeleitet. Bd. 1. Lfg. 1/2. München: O. C. Recht. 1923. (291 S., XL Taf., mehr. Faks.-Taf.) 4° – Lfg. 3 (Schluß). München: Allgem. Verlagsanstalt. 1924. (S. 293–463 m. eingedr. Faks., 6 Taf.) 4° 4.–

Nottebohm, Gustav: Zwei Skizzenbücher von Beethoven aus den Jahren 1801–1803. Beschrieben u. in Ausz. dargest. Neue Ausg. mit Vorw. von Paul Mies. Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1924. (VII, 43, 80 S.) 4° 4.50, Lw. 6.50

Sachs, Curt: Die Briefe Beethovens. 5. Aufl. Berlin: J. Bard. 1927. Lw. 4.–

Schmidt, Leopold: Beethoven-Briefe. Ausgewählt u. hrsg. Mit 6 Abb. (Taf.) Berlin: Volksverband d. Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag. 1922. (XXIII, 215 S.) 8° Nur für Mitglieder.

Storck, Karl: Beethoven-Briefe. In Auswahl hrsg. 3. unveränd. Aufl. mit e. Vorwort von Alfred Morgenroth Elberfeld: Wuppertaler Druckerei. 1922. (VII, 275 S.) 8°

Unger, Max: Ludwig van Beethoven und seine Verleger S. A. Steiner u. T. Haslinger in Wien, A. M. Schlesinger in Berlin. Ihr Verkehr und Briefwechsel mit über 30 ungedruckten Briefen u. anderen Schriftstücken bearb. Berlin: Schlesinger. 1921. (112 S.) gr. 8° 3.–

Wiegler, Paul: Beethoven. Briefe, Gespräche, Erinnerungen. Ausgew. u. eingel. Berlin: Propyläen-Verlag. 1925. (160 S.) 8° Lw. 2.50, Satinbd. 3.20

Gesamtdarstellungen

Bartels, Bernhard: Beethoven. Mit 36 Abb. und Handschr. Hildesheim: Fr. Borgmeyer 1927. (386 S.) gr. 8° 7.–, Lw. 10.–, Hfr. 14.–

Bekker, Paul: Beethoven. 31.–36. Tsd. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1922. (IX, 623 S.) 8° Lw. 14.–, Hldr. 17.–

Ernest, Gust.: Beethoven. Persönlichkeit, Leben u. Schaffen. Mit 5 Bildn. u. 1 Schriftprobe. Berlin: Bondi. 3. Aufl. 1926 (592 S.) gr. 8° 9.50, Lw. 12.50

Frimmel, Theodor: Ludwig van Beethoven. Berlin: Schlesische Verlagsanstalt. 5. verm. u. verb. Aufl. 1919. (109 S. mit Abb., 4 Taf. und 6 Faks.-Beil.) 8° 6. neubearb. u. erg. Aufl. 27.–32. Tsd. 1922 (109 S. mit Abb., Taf. u. Beil.) 8° Glw. 8.50 = Berühmte Musiker. Lebens- u. Charakterbilder nebst Einf. in die Werke der Meister Bd. 13.

Grusemann, Michael: Beethoven. Berlin: Gebr. Paetel. 1923 (226 S.) 8° Pp. 2.50

Halm, August: Beethoven. Berlin: Max Hesses Verlag. (340 S.) 8° Lw. 6.–

Hensel, Albert: Beethoven. Der Versuch einer musik-philosophischen Darstellung. Berlin: Jatho-Verlag 1919 (174 S.) 8°

Krebs, Carl: Haydn. Mozart. Beethoven. 3. Aufl. Leipzig: Teubner 1920 (123 S. m. 4 Abb.) 8° = Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 92. Hlw. 2.–

La Mara: Ludwig van Beethoven. Neubearb. Einzeldr. aus den Musikal. Studienköpfen. Leipzig: Breitkopf & Härtel. 7. Aufl. Unveränderter Abdr. der neubearb. 6. Aufl. 1919. (105 S.) mit 1 Bildnis) 8° 1.20 – 8. u. 9. Aufl. 1920 (105 S. m. 1 Bildnis) 8° 1.20 – 10.–12. Aufl. 1923 (105 S. m. 1 Titelb.) 8° = Musikalische Studienköpfe. 1.20

Lenz, Wilhelm von: Beethoven. Eine Kunststudie. Neudr. m. Erg. u. Erl. v. A. Chr. Kalischer. (9.–10. Tsd.) Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 1923. (214 S.) 8° geb. 7.50, Lw. 8.50, Hldr. 11.50

Große Männer. Geisteshelden aller Völker und Zeiten. Hrsg. v. Geo Gellert. Bd. 2. Beethoven, Schiller, Friedrich der Große, W. v. Siemens, J. Liebig, Rob. Koch. Berlin: Simion Nchf. 1920. (96 S m. Abb.) kl. 8° = Veröffentlichung der deutschen Gesellschaft zur Verbreitung guter Jugendschriften. –.50

Nohl, Ludwig: Beethoven. Leipzig: Reclam. 1920. (123 S.) kl. 8° = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 1181, 1181 a. Musiker-Biographien. 2. Bd. (Neuaufl. 1922.) –.80

Nohl, Walther: Ludwig van Beethoven als Mensch und Musiker im täglichen Leben. 2. erweiterte und mit 38 zeitgenössischen Bildern und Faksimiles versehene Auflage. Stuttgart: Grüninger. (187 S.) kart. 3.60, geb. 5.–

Digitized by Google

Nohl, Walther: Ludwig van Beethoven. Aus seinem Leben und Wirken. Ein Gedenkbuch zum hundertjährigen Todestag des großen Meisters am 26. März 1927. Berlin: Galle. 1927. Volksausgabe ⟨135 S., 17 Taf.⟩ gr. 8° Pp. 5.—, Geschenkausgabe 4° Lw. 8.—

Orel, Alfred: Ein Wiener Beethoven-Buch. Hrsg. Wien: Gerlach & Wiedling. 1921. ⟨248 S. Abb., 1 farb. Taf.⟩ 8°

Derselbe: Beethoven. Wien: Österreichischer Bundesverlag. 1927. ⟨211 S., 13 Abb. u. Faks.⟩ 8° 3.70, Lw. 5.—

Pfohl, Ferdinand: Beethoven. Mit 91 Abb. und 1 farb. Umschlagbild. Bielefeld: Velhagen & Klasing. Neuauflage 1926. ⟨120 S.⟩ 8° 3.50

Pfordten, Hermann Frh. von der: Beethoven. Mit einem Bildnis des Meisters. Leipzig: Quelle & Meyer. 3. durchgesehene Aufl. 1919. ⟨VIII, 144 S.⟩ 8° 1.80. 4. durchges. Aufl. 1922. ⟨VIII, 144 S.⟩ 8° 1.80 = Wissenschaft und Bildung 17. Bd.

Rolland, Romain: Ludwig van Beethoven. Illustrierte Ausgabe mit 11 Abbildungen. 7. u. 8. Tausend. Zürich: Rotapfel-Verlag. 1927. Lw. 7.20. — Ausgabe ohne Bilder. 51.—60. Tausend. Hperg. 4.80

Schmidt, Leopold: Beethoven. Werke und Leben. Berlin: Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag. 1924. ⟨VIII, 295 S., 4 T.⟩ 8° Hldr. Nur f. Mitglieder.

Steinitzer, Max: Beethoven. Leipzig: Reclam. ⟨130 S.⟩ kl. 8° = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 1180/81. —.80, geb. 1.20

Thayer, Alexander Wheelock: Ludwig van Beethovens Leben. Neubearbeitung von Hugo Riemann. Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1923.

Bd. III. ⟨1807—1816⟩ 3. Aufl. ⟨X, 656 S.⟩ 8° 10.—, geb. 12.—

Bd. IV. ⟨1817—1823⟩ 2.—4. Aufl. ⟨XVI, 595 S.⟩ 8° 10.—, geb. 12.—

Bd. V. ⟨1824—1827⟩ 2.—4. Aufl. ⟨VIII, 594 S.⟩ 8° 10.—, geb. 12.—

Thomas-San-Galli, W. A: Beethoven. Mit vielen Bildern, Handschriften u. Notenbeispielen. München: Piper. 1921. 10.—, Hlw. 12.—, Lw. 14.—

Unger, Wilhelm: Beethovens Vermächtnis. Romain Rolland, dem großen Kämpfer für den Sieg des Guten gewidmet. Köln: Sieger-Verlag. 1927. kart. 3.50, Lw. 5.—

Einzeluntersuchungen

a) Persönlichkeit

Abert, Hermann: Zu Beethovens Persönlichkeit und Kunst. Zum 26. März 1927. Den Freunden der Edition Peters gewidmet v. C. F. Peters, Leipzig. ⟨36 S.⟩ 8°

Benz, Richard: Ludwig van Beethoven. Beethovens Denkmal im Wort. Offenbach: Gerstung 1924. ⟨IX, 95 S.⟩ 8° geb. 5.—

Botstiber, Hugo: Beethoven im Alltag. Ein Beitrag zur Jahrhundertfeier mit zahlreichen Bild- und Notenbeigaben. Wien: Wiener Philharmonischer Verlag. 1927. ⟨84 S.⟩ kl. 8° 2.50

Braach, Johannes Heinrich: Beethoven, der Mensch. Skizzen. Duisburg: Pflüger. 1921. ⟨77 S.⟩ 8°

Cassirer, Fritz: Beethoven und die Gestalt. Ein Kommentar. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 1925. ⟨XIII, 258 S.⟩ 4° Lw. 16.—

Fischer-Graz, Wilhelm: Beethoven als Mensch. Regensburg: Gustav Bosse. 1927. 8° = Deutsche Musikbücherei. Bd. 63. Pp. 5.—, Lw. 7.—

Galston, Gottfried: Studienbuch 2. L. van Beethoven. 2. Aufl. München: Halbreiter. 1921. ⟨S. 49—74⟩ 8°

Heinrichs, Georg: Beethovens Beziehungen zu Cassel und zu G. Chr. Grosheim in Cassel. Ein Beitr. zur Beethovenforschung. Homberg, Bez. Cassel: Settnicks Nachf. ⟨W. Klüppel in Komm.⟩ 1920. ⟨16 S.⟩ 8°

Heuß, Alfred: Beethoven. Eine Charakteristik. Leipzig: Voigtländer. 1921. ⟨51 S.⟩ kl. 8° —.70 = Deutscher Geist. 3 Schriften der Fichte-Gesellschaft

Huschke, Konrad: Beethoven als Pianist und Dirigent. Berlin: Schuster & Löffler. 1919. ⟨102 S.⟩ 8° 2.50, geb. 4.—

Kobald, Karl: Beethoven. Seine Beziehungen zu Wiens Kunst u. Kultur, Gesellschaft u. Landschaft. Mit 80 teils farb. Bildbeigaben ⟨Taf.⟩. Wien: Amalthea-Verlag. 1927. ⟨434 S.⟩ 8° = Amalthea-Bücherei. Bd. 49. 7.—, Lw. 8.50

Köhler, Manfr.: Beethoven. Frankfurt a. O.: Verlag Deutscher Volksbote. 1921. ⟨14 S.⟩

Krug, Walter: Beethovens Vollendung. Eine Streitschrift. München: Allgem. Verlagsanstalt. 1924. ⟨275 S.⟩ 8° Hlw. 4.50

La Mara: Beethoven u. die Brunsviks. Mit 8 Bildbeilagen u. e. Handschriftnachbildung. Leipzig: Kistner & Siegel. 1920. ⟨93 S.⟩ 8° kart. 1.50

Digitized by Google

Meyer, Wilhelm: Charakterbilder großer Tonmeister. Persönliches und Intimes aus ihrem Leben und Schaffen. Für junge u. alte Musikfreunde dargest. Bd. 2. Beethoven. Schubert. Rossini. Schumann. Mendelssohn. Weber. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 2. Aufl. 1922. ⟨IV, 163 S., 9 Abb.⟩ 8° Hlw. 2.—

Nohl, Walter: Goethe und Beethoven. Regensburg: Gustav Bosse. 1927. kl. 8° = Von deutscher Musik. 1.—, Lw. 2.—

Nottebohm, Gustav: Beethoveniana. Aufsätze u. Mitteilungen. 1872. ⟨VI, 203 S. m. eingedr. Notenbeisp., nebst einem Verzeichnis der Beethoven-Werke, über die Skizzen u. Besprechungen in beiden Bänden enthalten sind.⟩ 8° Unveränderter Neudruck 1925. Leipzig: Peters. 7.—

II. Beethoveniana. Nachgelassene Aufsätze. 1887. ⟨X, 590 S. m. eingedr. Notenbeisp. nebst einem Verzeichnis über die Skizzen u. Besprechungen, die in beid. Bänden enthalten sind.⟩ Unveränd. Neudruck 1925. Leipzig: Peters. 20.—

Reinitz, Max: Beethoven im Kampf mit dem Schicksal. Wien: Rikola-Verlag. 1924. ⟨166 S., 2 Taf.⟩ 8° 3.25, geb. 4.—

Sandberger, Adolf: Ausgewählte Aufsätze zur Musikgeschichte. Bd. 2. 1924. Forschungen, Studien und Kritiken zu Beethoven und zur Beethovenliteratur. München: Drei Masken-Verlag. ⟨365 S.⟩ 8° 12.—, geb. 15.—

Schiedermair, Ludwig: Der junge Beethoven. Mit 20 Kupferdr.-Taf. u. 3 Faks.-Beil. Leipzig: Quelle & Meyer. 1925. ⟨XXIII, 487 S.⟩ 8° Lw. 20.—

Schmitz, Arnold: Das romantische Beethovenbild. Darstellung, Kritik und Berichtigung. Berlin: Dümmler. 1927. Etwa 9.—, geb. etwa 11.—

Schweisheimer, Waldemar: Beethovens Leiden. Ihr Einfluß auf sein Leben und Schaffen. ⟨Mit 4 Taf. Abb.⟩ München: Georg Müller. 1922. ⟨210 S.⟩ 8° 2.—, Hlw. 3.50

Wagner, Richard: Beethoven. Mit einem Nachwort von W. Golther. Leipzig: Reclam. = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6750. —.40, geb. 0.80

Derselbe: Beethoven. Regensburg: Gustav Bosse. 1927. kl. 8° = Von deutscher Musik. 1.—, Lw. 2.—

Derselbe: Schriften über Beethoven. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8° = Musikalische Volksbücher. Lw. 6.—

Waldvogel, Richard: Auf der Fährte des Genius. ⟨Biologie Beethovens, Goethes, Rembrandts⟩. Hannover: Hahnsche Buchhandlg. 1925. ⟨119 S.⟩ 8° 4.50

Einzeluntersuchungen
b) Werke

Baum, Jos.: Das erste Thema im Beethovenschen ersten Sonatensatz. Eine personalstilst. Untersuchung. Dissertation in Erlangen. 1923

Becking, Gustav: Studien zu Beethovens Personalstil. Das Scherzothema. Mit einem bisher unveröffentl. Scherzo Beethovens. Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1920. ⟨VII, 166 S.⟩ gr. 8° 2.50

Berlioz, Hector: Etude critique des symphonies de Beethoven. Fidelio. Wien: Rhombus-Verlag A.-G. 1924. ⟨88 S.⟩ —.40

Chop, Max: Ludwig van Beethoven. Missa solemnis. Geschichtl. u. musikal. analysiert mit zahlr. Notenbeisp. Leipzig: Reclam. 1921. ⟨68 S.⟩ 8° = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6259. —.40

Deutsch, Friedrich: Die Fugenarbeit in Werken Beethovens. Wiener Dissertation von 1925.

Hofer, Heinrich: Ludwig van Beethoven. Fidelio. Mit Einf. und Notentafeln hrsg. Dresden: Deutsches Verlagshaus. 1922. ⟨64 S.⟩ kl. 8°

Hoffmann, E. T. A.: Beethovens Instrumental-Musik. Offenbach a. M.: W. Gerstung. 1926. ⟨38 S.⟩ 8° = Musica sacra. 2.—, Pp. 3.—

Kruse, Georg Richard: Ludwig van Beethoven. Fidelio. Geschichtl., szenisch u. musikalisch analysiert mit zahlr. eingedr. Notenbeisp. ⟨Neudr.⟩ Leipzig: Ph. Reclam jun. 1923. ⟨56 S.⟩ 8° —.40

Mayer, Moritz: Ludwig van Beethovens Musik zu Goethes Trauerspiel Egmont. Verbindende Worte. Grillparzers unvollendete Dichtung ergänzt. Wien: Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft u. Kunst. 1927. ⟨31 S.⟩ 8° —.65

Mersmann, Hans: Beethoven. Die Synthese der Stile. Mit eingedr. Notenbeisp., 6 Bildertaf. u. 2 Vignetten. Berlin: J. Bard. 1922. ⟨59 S.⟩ gr. 8° = Kulturgeschichte der Musik in Einzeldarstellungen. 2.—, Pp. 2.50, Hlw. 3.—

Mies, Paul: Die Bedeutung der Skizzen Beethovens zur Erkenntnis seines Stiles.

Digitized by Google

Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1925. (V, 173 S.) 8° 4.—, geb. 5.50

Müller-Reuter, Theodor: Rhythmische Bedeutung der Hauptmotive im 1. Satze der 5. Symphonie von Beethoven. Mit Notenbeispielen. Enthalten in: Clara Schumann und ihre Zeit. Leipzig: W. Hartung. 1919. (208 S.) 8° 5.—

Nagel, Willibald: Beethoven und seine Klaviersonaten. 2. wesentlich veränderte u. verbesserte Aufl. 2 Bände. Langensalza: Beyer & Söhne. 1923—1924. (VIII, 248 S., VIII, 415 S.) 8° 12.—, geb. 15.—

Neitzel, Otto: Beethovens Symphonien nach ihrem Stimmungsgehalt erläutert. Mit zahlr. Notenbeisp. 2. verb. Aufl. Köln: Tonger. 1921. 8° = Tongers Musikbücherei, Bd. 11. Pp. 2.50

Peters, Illo: Beethovens Klaviermusik. Berlin: Vieweg. 1925. (140 S., 1 Bild (Taf.)) 8° 2.75, Lw. 4.—

Reinecke, Carl: Die Beethovenschen Klavier-Sonaten. Briefe an eine Freundin. 9. Aufl. Leipzig: Gebr. Reinecke. 1924. gr. 8° 3.—, Lw. 4.50

Riemann, Hugo: L. van Beethovens sämtliche Klavier-Solosonaten. Ästhetische u. formal-technische Analyse mit historischen Notizen. Berlin: Hesses Verlag.

1. Teil: Sonate I—XIII. 1918. (IV, 384 S.) 8° Hldr. 4.50

2. Teil: Sonate XIV—XXVI. 1919. (520 S.) 8° Hldr. 4.50

3. Teil: Sonate XXVII—XXXVIII. 1919. (IV, 476 S.) 8° Hldr. 4.50, kplt. in Karton 12.50

Rupertus, Otto: Erläuterungen zu Beethovens Violin-Sonaten. 2. verb. Auflage. Köln a. Rh.: Tonger = Tongers Musikbücherei, Bd. 7. Pp. 2.—

Schenker, Heinrich: Beethoven. V. Sinfonie. Darstellung des musikalischen Inhaltes nach der Handschrift unter fortlaufender Berücksichtigung des Vortrages und der Literatur. Wien: Universal-Edition. (73 S. mit eingedr. Notenbei. p. u. Taf.) 8° 3.—

Schilling-Trygophorus, O.: Beethovens Missa solemnis. Musik u. religiöses Bewußtsein. Das musikal. Schaffen in seinen Beziehungen zur religiösen Erfahrung und Überzeugung. Darmstadt: Bergsträsser. 1923. (96 S.) 8°

Schmitz, Arnold: Beethovens „Zwei Prinzipe". Ihre Bedeutung f. Themen u. Satzbau. Berlin: F. Dümmlers Verlagshaus. 1923. (109 S.) 8° 3.—

Volbach, Fritz: Die Klavier-Sonaten Beethovens. Ein Buch für jedermann. Köln: Tonger. 1919. 8° = Tongers Musikbücherei, Bd. 12/14. Pp. 3.—

Wedig, Hans Josef: Beethovens Streichquartett op. 18, 1 und seine erste Fassung. Erste vollständige Veröffentlichung des Werkes a. d. Beethovenhaus mit Untersuchungen. Bonn: Verlag des Beethovenhauses. 1922. (23 S., 1 Bl. Faks., 39 S. Noten) 4° 5.—

Wetzel, Justus Hermann: Beethovens Violinsonaten nebst den Romanzen und dem Konzert, analysiert. Bd. 1. Einf., 1.—5. Sonate u. d. 2 Romanzen. Berlin: M. Hesses Verl. 1925. (IX, 402 S.) 8° Hlw. 5.50

Bilder, Faksimiledrucke, Graphik

Beethovens Heiligenstädter Testament. Faksimiledruck auf Bütten in Umschlag. Berlin: Schuster & Löffler 1920. Vergriffen.

— Das Heiligenstädter Testament (in Beethovens Text und Schreibweise. München: Sesam-Verlag 1923. 165 Ex.

Beethoven-Haus Bonn. Beethovens Handschrift. Bonn: Beethoven-Haus. 1925. (II S., 10 Bl. Faks.) 23,5 × 32 cm. 10 Proben (Werke, Ausz.)

Frimmel, Th.: Beethoven im zeitgenössischen Bildnis, Wien: König, 1923 (63 S. m. 3 Abb. und zahlr. Taf.) 8° Hlw. 3.50

Kolb, Alois: Beethoven. Wien: Karl König 1921. (4 S., 10 Taf.) (Radierungen) 59 × 46 cm.

Kromer, Karl M.: Ludwig van Beethoven. 6 Orig.-Steinzeichnungen. Geschaffen zu des Meisters 150. Geburtstagswiederkehr im Erfassen seines Wesens. Davos: Selbstvlg. 1920 (IV S. Text, 6 Taf.) gr. 8°

Ley, Stephan: Beethovens Leben in authentischen Bildern und Texten. Druckanordnung E. R. Weiß. Berlin: Bruno Cassirer. 1925. (XV S., 150 Doppelseiten) 8° Lw. 18.—

Schmitz, Arnold: Ludwig van Beethoven. Unbekannte Skizzen und Entwürfe. Untersuchung, Übertragung, Faks. Bonn: Verlag d. Beethovenhauses (K. Schroeder in Komm.) 1924 (IX, 22 S., 7 Taf.) 4° 5.—

Unger, Max: Beethoven über eine Gesamtausgabe seiner Werke. Nachbildung eines unbekannten Schriftstücks aus d. Beethovenhaus mit Erläuterungen. Bonn: Verlag d. Beethovenhauses. (K. Schroeder in Komm.) 1920. (12 S., 4 Bl. Faks.) gr. 8°

Derselbe: Beethovens Handschrift. Bonn: Vlg. des Beethovenhauses. 1926. (32 S., 8 Bl. Faks.) 4° 5.—

Digitized by Google

Reden und Feiern

Deinhardt, Hans: Beethoven-Rede, gehalten bei der von der Stadt Lauf am 12. Dezember 1920 veranstalteten Feier des 150. Geburtstages Ludwig van Beethovens. Lauf: Druck von Joh. Hans Fochner. (Nürnberg: O. F. Sippel.) 1920. (15 S.) 8°

Kestenberg, Leo: Beethoven-Feier. Anregungen. Leipzig: Hartmann. 1.—

Natorp, Paul: Beethoven und wir. Rede. Marburg: Elwert'sche Vlgshdlg. 1921. (39 S.) 8°

Schering, Arnold: Beethoven u. d. deutsche Idealismus. Rede. Leipzig: Kahnt. 1921. (31 S.) 8° —.80

Schulausgaben

Freudenthal, Herbert: Beethoven. Frankfurt a. M.: Diesterweg. 1925. (56 S.) 8° = Diesterwegs deutschkundliche Schülerhefte, Reihe 5, Heft 2/3. —.90

Niedlich, Kurd: Beethoven, Seuse, Bach im 3. und 4. Schuljahr. Leipzig: Dürrsche Buchh. 1926. (48 S. mit Fig., 1 Taf.) 8° 0.90

Dichtungen, Romane und Novellen

Delbrück, Kurt: Die Liebe des jungen Beethoven. Roman. — Beethovens letzte Liebe. Roman. Clausthal: R. Mühlmann. 1922 und 1925. 8° geb. je 3.75, zusammen Lw. in Karton 9.—, Vorzugsausgabe Hldr. in Karton 15.—

Drachmann, Holger: Beethoven. 9. Symphonie. Aus dem Dänischen v. Otto Hauser. 3. u. 4. Tsd. Weimar: Duncker. 1921. (VIII, 17 S.) 8° = Aus fremden Gärten 24. 0.60

Fauchois, René: Beethoven. Dramatisches Seelengemälde. Mit Ouv. u. Zwischenmusik a. Beethovens Werken. Deutsch v. Fr. Kraft. Marburg: A. Ebel. 1920. (XI, 147 S.) 8°

Fischer, Bernhard: Die achte Symphonie. Eine Beethoven-Novelle. Regensburg: Gustav Bosse. 1927. 8° = Von deutscher Musik. 1.—, Lw. 2.—

Friedrich, Paul: Ewige Mächte. Drei Künstler-Novellen. Berlin: Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt Engel & Toeche. 1927. 2.50, Lw. 4.—

Huch, Felix: Der junge Beethoven. Ein Roman. Ebenhausen bei München: Langewiesche-Brandt. 1927. (352 S.) 8° = Bücher der Rose. Kart. 3.50, Lw. 5.50

Janetschek, Ottokar: Der Titan. Beethovens Lebensroman. Mit 16 Taf. Wien: Amalthea-Verlag. 1927. (494 S.) 4.50, Lw. 5.50

Lux, J. A.: Beethovens unsterbliche Geliebte. Der Roman seines Lebens, Liebens und Leidens. Mit vielen zeitgenössischen Abbildungen, Porträts u. Dokumenten. Berlin: Bong. 1927. Hlw. 6.50, Lw, 7.50, Hldr. 12.—

Lyser, Joh. Peter, u. Ernst Ortlepp: Beethoven. Zwei Novellen. Mit einem im Faks. der Handschrift wiedergegeb. Leitgedicht von Friedr. Lienhard. Hrsg. und eingeleitet von K. Paul Bülow. Lübeck: Antäus-Verlag. 1924. (72 S., 6 Taf.) 8° geb. 1.50

Massé, Grete: Sonate pathétique. Roman. Koehler & Amelang. Leipzig. 1927. (221 S.) 8° Lw. 5.50

Plattensteiner, Richard: Musikalische Gedichte. Dresden: H. Minden. (64 S.) 8° 1.—, geb. 1.80

Derselbe: Beethoven. Der große Musikant zur Ehre Gottes. Ein Weihespiel. Neue verb. Aufl. Leipzig: Hesse & Becker. 1920. (39 S.) kl. 8° 0.40

Rau, Heribert: Beethoven. Kulturhistorischer Roman. 5. unveränd. Aufl. Frankfurt a. M.: Mahlau & Waldschmidt. 1921. (IV, 508 S.) 8°

Révész, Béla: Beethoven. Eine Phantasie. (Einzig berechtigte Übertrag. aus dem Ungarischen v. Stefan J. Klein.) München: Kurt Wolff. 1920. (32 S.) 8° = Der jüngste Tag. 80. Bd. —.60

Richter, Hermann: Das wilde Herz. Lebensroman der Wilhelmine Schröder-Devrient. Ihr Weg von Beethoven zu Richard Wagner. Leipzig: Koehler & Amelang. 1927. (233 S.) 8° Lw. 5.50

Schurig, Arthur: Vom Glücke Beethovens. Kleine Geschichten. Mit einer Kupfertiefdruck-Nachbildung der Beethoven-Büste von Franz Klein von 1812. Nürnberg: Schrag. kl. 8° = Nürnberger Liebhaber-Ausgaben 5. Bändchen. Lw. 2.80

Tolstoj, Leo N.: Die Kreutzersonate samt Nachwort. 18.—22. Tsd. Jena: Diederichs. 1919. (187 S.) 8° Hlw. 2.75. (Tolstoj, Gesammelte Werke. Vom Verf. genehmigte Ausgabe von R. Löwenfeld. 1. Serie Bd. 10.)

Wagner, Rich.: Eine Pilgerfahrt zu Beethoven. Leipzig: Kistner & Siegel. 1922. (55 S. mit 3 farb. Abb.) 8° 1.50

Derselbe: Eine Pilgerfahrt zu Beethoven. München: Hyperionverlag. 1920. (91 S.) 16° geb. 1.—

Digitized by Google

Wagner, Rich.: „Eine Pilgerfahrt zu Beethoven" u. a. Erzählungen in Kurzschrift Stolze-Schrey. Berlin: F. Schrey. 1924. ⟨96 S.⟩ 8° 1.20

Watzlik, Hans: Adlereinsam. Erzählungen um Beethoven. Regensburg: Gustav Bosse. 1927. 8° = Von deutscher Musik. 1.–, Lw. 2.–

Worbs, Erich: Beethoven. Novellen und Verse aus seinem Mythos. Regensburg: Gustav Bosse. 1927. 8° = Von deutscher Musik. 1.–, Lw. 2.–

Selbständige Zeitschriften-Veröffentlichungen ⟨Sonderhefte usw.⟩

Beethoven. Beilage der „Münchner Neuesten Nachrichten" zum 150. Geburtstage des Meisters. München: Knorr & Hirth. 1920. ⟨6 S., 2 Abb. u. Faks.⟩ 52×40 cm.

Beethoven 1770 bis 1920 ⟨die sieben Beethoven-Hefte der Zeitschrift „Die Musik" umfassend⟩. Mit 77 Kunstbeilagen: Berlin: Schuster & Löffler. 1920. ⟨zirka 560 S. mit Abb.⟩ Lex. 8° Vergriffen

Beethoven. – Die Musik. Beethoven-Sonderhefte März 1925 und 1926 und März und April 1927. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. Einzelpreis jedes Heftes 2.–

Frimmel, Theodor: Beethoven-Forschung. Lose Blätter. Hrsg. Heft 8. Mödling: J. Thomas. 1918. ⟨S. 115–160⟩ 8°

Sonderheft der Neuen Musikzeitung zu Beethovens Todestag, mit 48 z. T. seltenen Abb. Stuttgart: Grüninger Nachf. Ernst Klett. 1927. ⟨60 S.⟩ 1.80

Die Preise konnten in der vorstehenden Bibliographie nicht bei allen Titeln genannt werden, da ein Teil der Werke während der Inflationszeit erschien.

VON DEN FRÜHER IM „DEUTSCHEN BUCH" ERSCHIENENEN

SONDERBIBLIOGRAPHIEN

SIND NOCH FOLGENDE LIEFERBAR:

Jahrgang 5, Heft 1/2:
LITERATUR ZUR JUGENDSCHRIFTENFRAGE UND ZUM JUGENDBÜCHEREIWESEN

Jahrgang 5, Heft 3/4:
ITALIEN IM DEUTSCHEN BUCH 1922/25

Jahrgang 5, Heft 9/10:
SKANDINAVIEN IM DEUTSCHEN BUCH 1921/25

Jahrgang 6, Heft 1/2:
SKANDINAVIEN IM DEUTSCHEN BUCH 1921/25
⟨Nachträge September–Dezember 1925⟩

Jahrgang 6, Heft 9/10:
MUSIKER. BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN AUS DEN JAHREN 1922/26.

Jahrgang 6, Heft 11/12:
NEUE JUGENDLITERATUR 1926.

Digitized by Google

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

DREYER, A.: Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbücherei. Mit Verf.- u. Bergnamen-Verz. München: J. Lindauer. ⟨XVI S., 1358 Sp.⟩ 4° Lw. 20.—

SCHNEIDER, Max: Deutsches Titelbuch. Ein Hilfsmittel zum Nachweis von Verfassern deutscher Literaturwerke. 2., verb. u. wesentl. verm. Aufl. Lfg. 1. ⟨VII, 80 S.⟩ Berlin: Haude & Spenersche Buchhandlg. gr. 8° 3.—

Das auf 10 bis 12 monatliche Lieferungen berechnete Werk bringt ein alphabetisches Verzeichnis der Titel deutscher Bücher, sodaß man Autor und Erscheinungsjahr eines nur dem Titel nach bekannten Werkes feststellen kann. Es gibt ferner Antwort auf die Frage, ob diese oder jene Person, Begebenheit oder Örtlichkeit Gegenstand einer Dichtung geworden ist. Auch Gedichtanfänge u. ä. sind aufgenommen.

TASCHENBUCH für Büchersammler. Jg. 1. 1927. Hrsg. von Albert Schramm. München: Verlag d. Münchner Drucke. ⟨221 S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ 8° Lw. 7.—

WEBER, Christoph: Die deutschen Bibliotheken und das Auslanddeutschtum. Vortr. Stuttgart: Ausland u. Heimat Verl. ⟨20 S.⟩ gr. 8° 1.—

Ein ALMANACH für Kunst und Dichtung aus dem Kurt Wolff Verlag. Jg. 2. 1927. München: Kurt Wolff. ⟨160, 40 S., 16 Taf.⟩ 8° 1.—

Der BAR. Jahrb. von Breitkopf & Härtel. 4. 1927. Leipzig: Breitkopf & Härtel. ⟨V, 175 S. mit mehr. Taf. u. Faks.⟩ 8° Pp. 6.—, auf Bütten Ldr. 10.—

BOEDECKER, Ludwig: Pressephotographie und Berichterstattung. Ein Handb. f. Pressephotographen. Mit 12 Abb. im Text u. e. ausführl. internationalen Adressenverz. aller Zeitschriften u. sonst. Abnehmer, welche Photogramme zu Reproduktionszwecken erwerben. Bunzlau: L. Fernbach. ⟨VI, 104 S.⟩ 8° 3.50

ECHO-JAHRBUCH. Für die Deutschen im Auslande. 1927. Berlin: Ausland-Verlag. ⟨199, XXXV S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ gr. 8° Hlw. 2.75

Das geistige EUROPA. Ein internationales Jahrbuch der Kultur. Hrsg. von Friedrich Muckermann u. H. van de Mark. Jg. 2, 1926. Paderborn: F. Schöningh. ⟨VIII, 308 S.⟩ gr. 8° kart. 5.—, Lw. 6.—

Allgemeines LEXIKON der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begr. von Ulrich Thieme u. Felix Becker. Hrsg. von Hans Vollmer. Bd. 20. Leipzig: E. A. Seemann. 8°

20. Kaufmann-Knilling. ⟨600 S.⟩ 48.—, Hldr. 56.—

Meyers LEXIKON. 7. Aufl. In vollst. neuer Bearb. Bd. 5. Leipzig: Bibliographisches Institut. gr. 8°

5. Germanium — Hornbaum. ⟨1788 Sp., 1 Bl.⟩ Hldr. 30.—

MINERVA. Jahrbuch der gelehrten Welt. Jg. 28, 1927. Minerva-Index. Berlin: W. de Gruyter & Co. 8°

Minerva-Index. Geograph. Reg. zu Minerva Jahrbuch der Gelehrten Welt. Nach Ländern und Wissenschaften geordn. Unter redakt. Mitarbeit von Friedrich Richter hrsg. von Gerhard Lüdtke. ⟨VII, 595 S.⟩ Lw. 32.—, f. d. Bezieher d. ersten 3 Bde. 20.—

REIHENBÜCHER

BÜCHER DER BILDUNG. München: Albert Langen. 8° Lw. je 4.—

25. Uhland, Ludwig: Heldensage und Rittertum. ⟨274 S.⟩

27. Herder: Von deutscher Art und Kunst. Ausgew. u. hrsg. von Joseph Bernhart. ⟨233 S.⟩

28. Hofmiller, Josef: Das deutsche Antlitz. Ein Lesebuch. Ausgew. u. hrsg. ⟨224 S.⟩

DELPHIN-KUNSTBÜCHER, Kleine. München: Delphin-Verlag. 8° kart. je 1.20

34. Rembrandt. Der Radierer. Ausgew. u. eingel. von Arthur Rümann. Mit 29 Bildern. ⟨22 S.⟩

Digitized by Google

36. Dyck, Anthonis van: Der Meister d. Porträts. Ausgew. u. eingel. von Arthur v. Schneider. Mit 29 Bildern. ⟨22 S.⟩

ENGELHORNS Romanbibliothek. Stuttgart: Engelhorns Nachf. kl. 8° je 1.—, Lw. je 1.75

1004. Wodehouse, P. G.: Abenteuer eines Pumpgenies. ⟨142 S.⟩

1005. Kloerss, Sophie: Die Rosentänzer. Roman. ⟨144 S.⟩

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8° Lw. je 1.50

582. Trautvetter, Karl: Die Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung. Mit 99 Abb. ⟨140 S.⟩

947. Kalitsunakis, Johannes E.: Grammatik der neugriechischen Schriftsprache. ⟨138 S.⟩

949. Schneefuß, Walter: Italienische Geschichte. ⟨128 S.⟩

950. Herz, Richard: Röntgenstrahlen. ⟨Physik, Technik u. Anwendungen.⟩ Mit 48 Fig. im Text u. 36 Abb. auf 16 Taf. ⟨136 S.⟩

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: F. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Baer, Albert: Grundzüge des Bürgerlichen Rechts. Bd. 2. Abreden zum Vertrag. Mängel d. Vertragserfüllg. Schadenersatz. Abtretg. u. Schuldübernahme ⟨107 S.⟩

Kees, Hermann: Ägyptische Kunst. Mit 3 Skizzen im Text u. 50 Abb. ⟨116 S.⟩

KRÖNERS TASCHENAUSGABEN: Leipzig: A. Kröner. kl. 8° Lw. 3.50

52. Bachofen, Johann Jacob: Mutterrecht und Urreligion. Eine Auswahl. Hrsg. von Rudolf Marx. Mit 1 Portr. ⟨XIX, 276 S.⟩

JUNGE KUNST. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. 8°

49/50. Schürer, Oscar: Pablo Picasso. Mit 1 farb. Titelb. u. 40 Taf. ⟨30 S.⟩ Hlw. 2.50

BERÜHMTE KUNSTSTÄTTEN. Leipzig: E. A. Seemann. 8° Lw. je 7.—

75. Landsberger, Franz: Breslau. Mit 156 Abb. ⟨V, 206 S.⟩

76. Polaczek, Ernst: Straßburg. Mit 146 Abb. ⟨227 S.⟩

LANGENS SCHÖNSTE ERZÄHLUNGEN. München: Albert Langen. 8° Lw. 4.—

25. Hoffmann, E. T. A.: Die schönsten Erzählungen. Vorw.: Josef Hofmiller. ⟨228 S., 1 Titelb.⟩

MALIK-BÜCHEREI. Berlin: Malik-Verlag. kl. 8°

20. Gorki, Maxim: Der 9. Januar. Die Ereignisse in Petersburg am 9. Januar 1905. Mit Einl., Anh. u. 7 Bildern. Übers. aus d. Russ. von Erich Böhme. ⟨64 S., mehr. Taf.⟩ 1.—

AUS MÄRCHEN, SAGE UND DICHTUNG. Breslau: F. Hirt. 8° 1.—, Hlw. 1.25

Andersen, Hans Christian: Ausgewählte Märchen. ⟨111 S. mit Scherenschnitten.⟩ 1.—, Hlw. 1.25

GEORG MÜLLERS KRIMINALROMANE. München: Georg Müller. 8° je 2.20

Binns, Ottwell: Die Rache des Hong Chung Lu. Aus d. Engl. von E. Mac Calman. ⟨257 S.⟩

Christie, Agatha: Der Mord auf dem Golfplatz. Aus d. Engl. von Irene Kafka. ⟨252 S.⟩

Heller, Frank: Odysseus oder Die sieben Menüs. Übers. von Marie Franzos. ⟨158 S.⟩

AUS NATUR UND GEISTESWELT. Leipzig: B. G. Teubner. 8°

1002. Unger, A. W.: Wie ein Buch entsteht. 6., verbesserte und erweiterte Auflage. Mit 10 Tafeln und 26 Abbildungen im Text. ⟨VII, 142 S.⟩ Hlw. 3.—

Der gesamte Werdegang des Buches wird behandelt und eine Beschreibung aller buchgewerblichen Techniken und ihrer neuesten Verfahren gegeben. Die Darstellung ist durch zahlreiche Papier-, Satz- und Druckproben praktisch veranschaulicht.

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.40

6711. Zweig, Arnold: Gerufene Schatten. Mit e. Nachw. von Heinz Stroh. ⟨67 S.⟩ Ldr. 5.—

6712/15. Brehm, A. E.: Kreuz und quer durch Nordostafrika. Erlebnisse u. Ergebnisse e. Naturforscherreise. Bearb. u. hrsg. von Carl W. Neumann. ⟨357 S., 4 Taf.⟩ geb. 2.40

6716. Andersen Nexö, Martin: Schwarze Erde. Novellen. Mit e. autobiograph. Nachwort. ⟨71 S.⟩ Ldr. 5.—

6717/18. Wickenhauser, Richard: Anton Bruckners Symphonien. Ihr Werden u. Wesen. Mit vielen Notenbeisp. Bd. 1 ⟨147 S.⟩

6719. Lessing, Gotthold Ephraim: Die Matrone von Ephesus. Ein Lustsp. in 1 Aufz. Erg. von Emil Palleske. Hrsg. u. mit e. Nachw. vers. von Georg Richard Kruse. ⟨48 S.⟩

6720. Musset, Alfred de: Der Sohn des Tizian. Novelle. Aus d. Französ. von Ernst Sander. ⟨72 S.⟩ Ldr. 5.—

Digitized by Google

6721. Müller-Guttenbrunn, Adam: Das idyllische Jahr. ⟨77 S.⟩

6722/23. Treitschke, Heinrich v.: Deutschland nach dem Dreißigjährigen Kriege. Mit e. Nachw. von Fritz Eberhardt. ⟨171 S.⟩

6724. Roquette, Otto: Waldmeisters Brautfahrt. Ein Rhein-, Wein- u. Wandermärchen. Mit e. Nachw. von Wilhelm Greiner. ⟨94 S.⟩ Ldr. 5.—

6725/26. Wickenhauser, Richard: Anton Bruckners Symphonien. Ihr Werden u. Wesen. Mit vielen Notenbeispielen. Bd. 2. Vierte bis siebente Symphonie. ⟨147 S.⟩

6727. Obée, Adolf: Die Punschgesellschaft. Merkwürdige Geschichten. ⟨78 S.⟩

6728. Meyerbeer, Giacomo: Die Afrikanerin. Oper in 5 Aufz. Dichtg. von Eugène Scribe. Deutsch von Ferdinand Gumbert. Vollst. Buch. Hrsg. u. eingel. von Georg Richard Kruse. ⟨66 S.⟩

6729/30. Weigand, Wilhelm: Wendelins Heimkehr. Eine Erzählg. ⟨144 S.⟩

DIE ROMANE DES XX. JAHRHUNDERTS. Berlin: Verlag Die Schmiede. 8°

Chesterton, G. K.: Ein Pfeil vom Himmel. Kriminalerzählgn. Übertr. von Dora Sophie Kellner. ⟨256 S.⟩ 3.—

Proust, Marcel: Auf den Spuren der verlorenen Zeit. Roman. 2. Im Schatten der jungen Mädchen. ⟨Übers. von Walter Benjamin und Franz Hessel.⟩ ⟨683 S.⟩ 9.—

SCHAFFSTEINS Grüne Bändchen. Köln: Schaffstein. kl. 8°

77. Richter, Max: Durch Kamerun von der Küste bis zum Tschadsee zur Frühzeit der deutschen Herrschaft. Aus Reiseberichten ausgew. u. bearb. ⟨88 S. mit Abb., 2 eingedr. Kt.⟩ —.55

DIE SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN. Frauenfeld: Huber & Co. kl. 8°

44 Fehr, Hans: Schweizerischer und deutscher Volksgeist in der Rechtsentwicklung. ⟨103 S.⟩ Lw. 2.—

Illustr. Reihe. 7. Waser, Otto: Anton Graff. 1736–1813. Mit 50 Abb. ⟨110 S., 48 S. Abb.⟩ Lw. 6.40

E. A. SEEMANNS-KÜNSTLERMAPPEN. Je 8 ⟨farb.⟩ Wiedergaben nach Hauptwerken der Künstler. Leipzig: E. A. Seemann. 4° Je 5.—

88. Michelangelo Buonarroti. Mit begl. Text von Artur Seemann.

89. Melozzo da Forli. Mit einführ. Text von Ernst Kris.

90. Meister des Stillebens. Mit e. Einf. von Heinrich Wichmann.

91. Fra Angelico da Fiesole. Mit e. Einf. von André Jolles.

TUSCULUM-SCHRIFTEN. München: E. Heimeran. kl. 8° je —.65

6. Boehn, Max von: Antike Moden. ⟨57 S.⟩

7. Sigerist, Henry E.: Antike Heilkunde. ⟨48 S.⟩

8. Mentz, Arthur: Antike Stenographie. ⟨29 S.⟩

9. Stemplinger, Eduard: Buchhandel im Altertum. ⟨39 S.⟩

10. Gaheis, Alexander: Gaukler im Altertum. ⟨33 S.⟩

11. Bilabel, Friedrich: Antike Küche. ⟨53 S.⟩

DEUTSCHE VOLKHEIT. Jena: Eugen Diederichs 8° Pp. je 2.—

29. Fehrle, Eugen: Zauber und Segen. Mit 5 Taf. ⟨80 S., mit Abb., 1 Bl.⟩

32. Timerding, Heinrich: Brunhilde und Fredegunde. Fränkische Königsgeschichten. Nach Gregor von Tours u. a. Quellen bearb. Mit 5 Taf. ⟨85 S.⟩

35. Berlepsch-Valendas, Hans v.: Kämpfe der Schweiz mit Karl dem Kühnen. Mit 6 Taf. u. 1 Kt. ⟨80 S.⟩

38. Gallwitz, Sophie Dorothea: Lebenskämpfe der alten Hansestadt Bremen. Mit 5 Taf. u. 2 Abb. im Text. ⟨88 S.⟩

39. Milch, Werner: Gustav Adolf und der 30jährige Krieg. Mit 4 Taf. u. 4 Bildern im Text. ⟨83 S.⟩

DEUTSCHE VOLKSKUNST. München: Delphin-Verlag. gr. 8°

8. Grundmann, Günther u. Konrad Hahn: Schlesien. Text u. Bildersammlg. Mit 241 Bildern. ⟨48 S. mit Abb. u. 1 eingedr. Kt., 80 S. Abb.⟩ 7.50, Pp. 8.50, Lw. 9.50

WEGE ZUR BILDUNG. Dessau: C. Dünnhaupt. kl. 8°

6. Böhme, Fritz: Tanzkunst. Mit 24 Bildtaf. ⟨VII, 218 S.⟩ Lw. 3.—

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein. kl. 8° Je —.85, Hlw. 1.35

61. Bloch, Werner: Unser Planetensystem. ⟨134 S. mit Abb.⟩

62. Fischer, Eugen: Rasse und Rasseentstehung beim Menschen. ⟨138 S. mit Abb.⟩

63. Wiesner, Berthold P.: Das Problem der Verjüngung. ⟨133 S. mit Abb.⟩

64. Bronsart, Huberta von: Wachsen und Werden der Pflanze. Eine Pflanzenphysiologie. ⟨184 S. mit Abb.⟩

Digitized by Google

65. Wolff, Max: Der deutsche Wald. ⟨133 S. mit Abb.⟩

66. Junge, Gustav: Elementare Mathematik. Die Grundlehren der Mathematik in einfacher Darstellung. Tl. 2 ⟨170 S. mit Fig.⟩

67. Springer, Max: Mensch, Zeit, Uhr. Zur Geschichte der Zeitmessung. ⟨151 S. mit Abb.⟩

68. Fitze, Walther H.: Telegraphie und Telephonie. ⟨138 S. mit Abb.⟩

69. Arriens, C.: Unter Kabylen und Beduinen. Wanderungen im Atlasgebiet. Mit 10 Bildern. ⟨120 S.⟩

70. Heilborn, Adolf: Darwin. Sein Leben und seine Lehre. ⟨135 S. mit 1 Abb.⟩

WEIDMANNSCHE BÜCHEREI. Berlin: Weidmann. kl. 8°

20. Schauerte, Heinrich: Westfälisches Heimatbuch. ⟨XII, 126 S. mit Abb.⟩ 1.40

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8°

233/4. Medicus, F: Pestalozzis Leben. ⟨220 S., 1 Titelb.⟩ Hlw. 3.60

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: Braun. 8° 1.20

39. Carnap, Rudolf: Physikalische Begriffsbildung. ⟨66 S.⟩

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American Authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8° je 1.80 geb. 2.50

4759. Introduction to Sally. By the author of „Elizabeth and her German garden". ⟨303 S.⟩

4760. Harraden, Beatrice: Rachel. ⟨295 S.⟩

4761. Goldring, Douglas: The Merchant of souls. ⟨264 S.⟩

4762. Vachell, Horace Annesley: A woman in exile. ⟨326 S.⟩

4763. Swinnerton, Frank: Summer Storm. ⟨318 S.⟩

4764. Ferber, Edna: Show Boat. ⟨342 S.⟩

4765. Ferber, Edna: So Big. ⟨296 S.⟩

RELIGIONSWISSENSCHAFT

DÜNWALD, Willi: Der mißverstandene Nazarener. Ein Buch d. Nachfolge. München: Georg Müller. ⟨242 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

Der Heilige FRANZISKUS. In Fresken von Giotto. Mit Text a. d. „Vita maior" und „minor" des Heiligen Bonaventura. Hrsg. von Dietrich von Hildebrand. München–Rom: Theatiner-Verlag. ⟨48 S.⟩ 16° = Theatiner Andachtsbücher, Bd. 10. geb. 2.–

GOGARTEN, Friedrich: Ich glaube an den dreieinigen Gott. Eine Untersuchung über Glauben u. Geschichte. Jena: E. Diederichs. ⟨VII, 215 S.⟩ 8° 6.–, Lw. 8.50

HARNACK, Adolf von: Die Entstehung der christlichen Theologie und des kirchlichen Dogmas. 6 Vorlesungen. Gotha: L. Klotz. ⟨V, 90 S.⟩ gr. 8° 2.50

HEMPEL, Johannes: Gott und Mensch im Alten Testament. Studie zur Geschichte d. Frömmigkeit. Stuttgart: W. Kohlhammer. ⟨VIII, 224 S.⟩ gr. 8° 9.60

HILLE, Wilhelm: Theismus oder Atheismus? Eine Untersuchung über die Grundfrage der Theologie. Tessin i. Meckl.: Selbstverlag des Verfassers. ⟨95 S.⟩ 8° 3.–

LEUBA, James H.: Die Psychologie der religiösen Mystik. Berecht. Übers. v. Erica Pfohl-Hamburg. München: J. F. Bergmann. ⟨X, 260 S.⟩ 4° 16.50

LUTHER, Martin: Predigten. Ausgew. und mit einem Nachw. versehen von Friedrich Gogarten. Jena: E. Diederichs. ⟨III, 556 S.⟩ 8° 12.–, Lw. 15.–

Derselbe: Deutsche Schriften. Eingeleitet von Ricarda Huch. Ausgew. u. hrsg. von Ludwig Goldscheider. Wien: Phaidon-Verlag. ⟨600 S.⟩ kl. 8° Lw. 9.–, Ldr. od. Perg. 15.–

LUTHER-JAHRBUCH. Jahrbuch der Luther-Gesellschaft. Hrsg. v. Julius Jordan. Jg. 8. 1926. München: Chr. Kaiser. ⟨III, 208 S., 1 Faks.-Taf.⟩ 8° geb. 7.50

MURAWSKI, Friedrich: Führer zu Gott. Eine Auswahl aus griech. Kirchen-Schriftstellern in freier Übers. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag. ⟨219 S.⟩ kl. 8° Lw. 5.50

NEWMAN, John Henry: Der heilige Benedikt, seine Mission und seine Schulen. Deutsch von Hanns Schwarz. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag. ⟨192 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.50

DIE RELIGION in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Zweite, völlig neu bearb. Aufl. Hrsg. von Hermann Gunkel u. Leopold Zscharnack. 3. Lieferung. Spalte 193–288. Albrecht von Preußen bis Amalarius. Tübingen: Mohr. gr. 8° 1.80

RELIGIONSPSYCHOLOGIE. Veröffentlichungen des Wiener Religionspsycholo-

Digitized by Google

gischen Forschungs-Institutes. Hrsg. von Karl Beth. Heft 2. Wien: Braumüller. (198 S.) 8° 4.80

Inhalt: Arbeiter und Religion in England, von Karl Küssner. — Die Religion der Industriearbeiter, aus dem Grunde ihres Milieus dargestellt, von Walter Frühauf. — The Methods and Problems of the Psychology of Religion, by Robert H. Thouless. — Zur Psychologie des Glaubens, von Marianne Beth. — Bedeutungswandel im Mythos, von Wolfgang Schultz. — Der Josephkomplex, von Karl Beth.

Die RELIGIONSWISSENSCHAFT der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. Erich Stange. Leipzig: F. Meiner. gr. 8°

3. Bernhart Bartmann. — Hartmann Grisar. — Joseph Mausbach. — Norbert Peters. — Franz Sawicki. — Josef Schmidlin. — Heinrich Schrörs. (VIII, 239 S., 7 Taf.) Lw. 12.—

RICHTER, Hans: Vom Glauben deutscher Bildung. Gotha: L. Klotz. (III, 70 S.) gr. 8° 1.50

RITSCHL, Otto: Dogmengeschichte des Protestantismus. Bd. 4. Orthodoxie und Synkretismus in d. altprotest. Theologie (Schluß). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. gr. 8°

4. Das orthodoxe Luthertum im Gegensatz zu d. reform. Theologie u. in d. Auseinandersetzung mit d. Synkretismus. (VIII, 493 S.) 23.—, Lw. 25.50

SAILER, Johann Michael: Kleine Bibel für Kranke und Sterbende und ihre Freunde. Mainz: Matthias-Grünewald-Verl. (247 S.) kl. 8° Lw. 3.60

SAITSCHICK, Robert: Paulus. Berlin: Fährmann-Verlag. (IV, 106 S.) kl. 8° 2.50, Lw. 3.50

SCHMID, Max: Führer zur Innerlichkeit. Aus d. Schriften d. P. Grou bearbeitet. München: J. Kösel & F. Pustet. (317 S.) kl. 8° 2.—, Lw. 3.—

SCHMIDT, Expeditus: Magnalia Dei. Ein Aufriß d. christl. Gedankenwelt. München: J. Kösel & F. Pustet. (170 S.) 8° 2.50, Hlw. 4.50

STEPHAN, Erzpriest.: Das kirchliche Stundengebet oder das römische Brevier. Übers. u. erkl. Bd. 1. München: J. Kösel & F. Pustet. 8°

1. Advent bis Ostern. (LXXII, 992, 160 S., 1 Titelb.) 16.50, Lw. mit Rotschn. 19.50, mit Goldschn. 22.50, Ldr. mit Rotschn. 24.—, mit Goldschn. 27.—

STONNER, Anton: Kirche u. Gemeinschaft. Vorträge. München: Oratoriums-Verlag. (XI, 80 S.) kl. 8° kart. 2.50

VIGENER, Fritz: Drei Gestalten aus dem modernen Katholizismus. Möhler, Diepenbrock, Döllinger. Vorw.: Friedrich Meinecke. München: R. Oldenbourg. (VII, 192 S.) gr. 8° 8.50

WEHRUNG, Georg: Schleiermacher in der Zeit seines Werdens. Gütersloh: C. Bertelsmann. (VIII, 330 S.) gr. 8° 10.—, geb. 12.—

WEISS, Victor: Die Heilslehre der Christian Science. (Christliche Wissenschaft.) Darstellung u. Kritik. Gotha: L. Klotz. (VIII, 195 S.) 8° 6.—

PHILOSOPHIE

BEHN, Siegfried: Sein und Sollen. Eine metaphys. Begründung d. Ethik. Berlin: F. Dümmlers Verl. (320 S.) gr. 8° 9.75, geb. 11.75

BURKAMP, Wilhelm: Begriff u. Beziehung. Studien z. Grundlegung d. Logik. Leipzig: F. Meiner. (XVI, 306 S.) gr. 8° 12.50

DESSAUER, Friedrich: Philosophie d. Technik. Das Problem d. Realisierung. Bonn: Fr. Cohen. (VIII, 180 S.) gr. 8° 5.—, geb. 7.—

DINGLER, Hugo: Der Zusammenbruch der Wissenschaft und der Primat der Philosophie. München: Reinhardt. (400 S.) gr. 8° 13.—

FREUDENBERG, Georg: Grenzen der Ethik. Ein krit. Versuch. Leipzig: F. Meiner. (VII, 140 S.) 8° 5.—

GROOS, Helmut: Der deutsche Idealismus und das Christentum. Versuch einer vergleichenden Phänomenologie. München: E. Reinhardt. (XI, 507 S.) gr. 8° 15.—, Lw. 18.—

HABERLIN, Paul: Das Geheimnis der Wirklichkeit. Basel: Kober C. F. Spittlers Nachf. (389 S.) 8° Lw. 9.60

HANDBUCH DER PHILOSOPHIE. Hrsg. von A. Baeumler u. M. Schröter. München: R. Oldenbourg. 4°

10. Religionsphilosophie evangelischer Theologie. Von Emil Brunner-Zürich. Abtlg. II, Beitrag F. (99 S.) 4.40

11. Die Ethik des Mittelalters. Von Alois Dempf-Bonn. Abtlg. III, Beitrag C. (112 S.) 4.55

Digitized by Google

12. Philosophie des Geistes. Von Emil Wolff-Hamburg. Abtl. II, Beitrag D. ⟨73 S.⟩ Namen- u. Sachregister zu Abtlg. II. Bearb. von Fr. Seifert-München. ⟨35 S.⟩

Mit dieser Lieferung ist der zweite Band „Natur, Geist, Gott" vollständig geworden. Er ist jetzt in Leinen gebunden zum Preis von 35 Mark zu beziehen.

JAHRBÜCHER DER PHILOSOPHIE. Eine kritische Übersicht d. Philosophie d. Gegenwart. Begründet von Max Frischeisen-Köhler. III. Jahrgang 1927. Hrsg. in Gemeinschaft mit zahlreichen Fachgenossen von Willy Moog. Berlin: Mittler & Sohn. ⟨362 S.⟩ gr. 8° 15.—

Das Werk, dessen ersten beiden Bände in den Jahren 1913 und 1914 erschienen sind, will der lebendigen wissenschaftlichen Philosophie der Gegenwart dienen, indem es durch kritische Erörterungen ein Bild der neuen Problemstellungen und Lösungsversuche auf den verschiedenen Gebieten liefert. Nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den philosophisch geschulten Laien geeignet.

MARBE, Karl: Psychologie der Werbung. Stuttgart: Poeschel. ⟨140 S.⟩ 8° 6.—, Lw. 7.50

Die PHILOSOPHIE der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. Raymund Schmidt. Leipzig: F. Meiner. gr. 8°

6. Eugen Kühnemann. P. E. Liljequist. Johannes Reinke. Giuseppe Rensi. William Stern. Bernardo Varisco. ⟨IV, 227 S., mehr. Taf.⟩ Lw. 12.—

PLUTARCH: Moralische Schriften. Übers., mit Einleitgn., Anm. u. Reg. vers. von Otto Apelt. Bdch. 3. Leipzig: F. Meiner. 8° = Philosophische Bibliothek. Bd. 206

3. Politische Schriften. ⟨XII, 204 S.⟩ 6.—, Lw. 7.50

ROHRACHER, Hubert: Persönlichkeit und Schicksal. Grundlegung zu einer Wissenschaft und Philosophie der Persönlichkeit. Wien und Leipzig: Braumüller. ⟨135 S.⟩ gr. 8° 3.70, geb. 5.20

„Das vorliegende Buch unternimmt es, eine Lebensanschauung zu begründen, welche keinen Glauben und keine Theorie zu ihrer Voraussetzung hat. Ihr Fundament ist das wirkliche Leben, wie es sich der unbefangenen Betrachtung darbietet. Es zu verstehen, ist ihr Ziel."

SCHOPENHAUER, Arthur: Sämtliche Werke. Hrsg. von Paul Deussen. Bd. 13. München: R. Piper & Co. gr. 8°

13. Arthur Schopenhauers Randbemerkgn. zu den Hauptwerken Kants. Aus d. Handexemplaren zum 1. Male hrsg. von Robert Gruber. ⟨VII, 438 S., 1 Taf.⟩ 22.—, Lw. 24.—, Hldr. 28.—

WEIGELIN, Ernst: Einführung in die Moral- und Rechtsphilosophie. Grundzüge einer Wirklichkeitsethik. Leipzig: F. Meiner. ⟨VIII, 202 S.⟩ 8° 6.—, Lw. 8.—

ZIEHEN, Theodor: Sechs Vorträge zur Willenspsychologie. Jena: G. Fischer. ⟨V, 80 S.⟩ gr. 8° 3.50

MEDIZIN

ALFVÉN, Johannes: Das Problem der Ermüdung. Eine psychologische Studie. Stuttgart: Enke. ⟨78 S.⟩ gr. 8° 6.60

Die Schrift wendet sich nicht nur an den Fachmann, sondern an alle psychotherapeutisch und psychologisch interessierten Laien.

BÖHM, Max: Leitfaden der Massage. Zweite, verbesserte Aufl. Mit 97 Textabb. Stuttgart: Enke. ⟨VIII, 74 S.⟩ gr. 8° 3.90

Der Leitfaden gibt eine gründliche Anleitung zur Erlernung der anatomischen Massage nach Hoffa. Die Darstellung ist leicht faßlich und fast jeder Handgriff durch anschauliche Abbildungen erläutert. Fremdwörter sind vermieden oder verdeutscht. Das Buch ist der gegebene Leitfaden für den nicht-ärztlichen Masseur, doch ist er auch bei Ärzten beliebt.

Die GESOLEI in Wort und Bild. Hrsg.: Otto Teich-Balgheim. Düsseldorf: Adler-Verlag. ⟨99 S. mit Abb., mehr. Taf., 1 Pl.⟩ 4° 6.—

GREIL, Alfred: Wie verhüten Kulturmenschen das Krebsleiden? Ergebnisse d. deutschen Krebskonferenz in Düsseldorf. Gemeinverständl. Darlegungen. Mit 1 Taf. München: J. F. Lehmanns Verlag. ⟨112 S.⟩ gr. 8° 4.—, Lw. 5.50

HARTMANN, Heinz: Die Grundlagen der Psychoanalyse. Leipzig: G. Thieme. ⟨192 S.⟩ 4° 9.60, Lw. 11.40

Die psychischen HEILMETHODEN. Für ärztl. Studium u. Praxis von Karl Birnbaum, H. v. Hattingberg, G. R. Heyer u. a. Hrsg. von Karl Birnbaum. Leipzig: G. Thieme. ⟨XI, 462 S.⟩ 4° 18.60, Lw. 21.—

Digitized by Google

JAHN, Ernst: Wesen und Grenzen der Psychoanalyse. Schwerin i. Mecklb.: F. Bahn. ⟨56 S.⟩ gr. 8° 2.10

KÖRPER und Arbeit. Handbuch d. Arbeitsphysiologie. Hrsg. von Edgar Atzler. Mit 102 teils farb. Abb. Leipzig: G. Thieme. ⟨XII, 770 S.⟩ 4° 42.50, Lw. 45.—

LOEWY, A.: Der heutige Stand der Physiologie des Höhenklimas. Mit 13 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨60 S.⟩ 4° 3.60

MARTINI, Paul: Die unmittelbare Kranken-Untersuchung. Ärztl. Sehen, Hören und Fühlen. Mit 35 Abb. im Text. München: J. F. Bergmann. ⟨VIII, 246 S. mit Abb.⟩ 8° 7.80, geb. 8.70

Die MEDIZIN der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. R. Grote. Leipzig: F. Meiner. gr. 8°

6. Wladimir Bechterew-Leningrad. — August Forel-Yvorne. — Themistocles Gluck-Berlin. — Gustav Hauser-Erlangen. — Leo von Liebermann-Budapest. ⟨IV, 251 S., 5 Taf.⟩ Lw. 12.—

NICOL, K., u. G. Schröder: Die Lungentuberkulose u. ihre diagnostischen Irrtümer. Mit 4 Kurven u. 42 Abb. München: Verlag d. Ärztl. Rundschau. ⟨VIII, 196 S.⟩ 4° 7.50, Lw. 9.—

PRINZHORN, Hans: Gespräch über Psychoanalyse zwischen Frau, Dichter und Arzt. Celle: N. Kampmann. ⟨98 S.⟩ 8° 3.20, Lw. 4.50

RAHM, Hans: Die Röntgentherapie des Chirurgen. Mit 205 teils farbigen Abb. Stuttgart: Enke. ⟨XVIII, 547 S.⟩ 48.—, Lw. 50.50

Der Verfasser ist Chirurg, aber seit Jahren mit der Röntgenwissenschaft vertraut und steht in der medizinischen Röntgenforschung in vorderster Reihe. Er hat für den Chirurgen und den praktischen Arzt ein Werk geschaffen, das ihn rasch über alle Fragen seines Röntgengebiets orientiert.

RASKOP, Ed: Leitfaden zur Brillenbestimmung. Mit 171 Abb. u. 1 mehrfarb. Taf.: Normaler Augenhintergrund. Berlin: H. Meusser. ⟨192 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.—

WENDT, Georg von: Leben und Lebens-Verlängerung. 6 Leipziger Radiovorträge. Mit 15 Abb. auf 8 Taf. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨IV, 82 S.⟩ 8° 3.30, geb. 4.—

WESKOTT, Hermann: Bäder u. Kurorte in ihrer Bedeutung für die praktische Medizin. Mit einem Verz. der Bäder und Kurorte. München: J. F. Lehmanns Verl. ⟨83 S.⟩ gr. 8° 3.—, Lw. 4.50

ZEITFRAGEN in der Gesundheitsfürsorge. Bericht über den 3. Kurs der Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- u. Fürsorgeärzte vom 29. Aug. bis 1. Sept. 1926 im See-, Sol- und Moorbad Kolberg. Hrsg. von Stephani-Mannheim. Leipzig: Leop. Voss. ⟨80 S.⟩ gr. 8° 2.—

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BALSER, Ludwig: Sphärische Trigonometrie, Kugelgeometrie in konstruktiver Behandlung. Leipzig: Teubner. ⟨52 S. m. 22 Fig.⟩ kl. 8° = Mathemat.-Physikal. Bibliothek. Bd. 69. 1.20

An dem sehr glücklich gewählten Beispiel der Kugel als Erd- und Himmelskugel wird der Leser in die verschiedenen Verfahren der darstellenden Geometrie planmäßig eingeführt und so auf zeichnerischem Wege zu den Grundformeln der sphärischen Trigonometrie hingeleitet, die auf wichtige praktische Aufgaben angewandt werden. Da alles Nötige in dem Büchlein selbst entwickelt wird, sind Vorkenntnisse kaum erforderlich.

BETSCH, Christian: Fiktionen in der Mathematik. Stuttgart: F. Frommanns Verlag. ⟨XXIV, 372 S.⟩ 8° 10.—

BILAU, K.: Die Windkraft in Theorie und Praxis. Gemeinverständl. Aerodynamik. Mit 98 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨158 S.⟩ 8° Lw. 8.50

FIERZ-DAVID, Hans Eduard: Künstliche organische Farbstoffe. Mit 18 Textabb., 12 einfarb. u. 8 mehrfarb. Taf. Berlin: J. Springer. ⟨XVI, 719 S.⟩ 4° = Technologie d. Textilfasern. Bd. 3. Lw. 63.—

FLAIT, K.: Gewöhnliche Differentialgleichungen. Mit 8 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. ⟨67 S.⟩ 8° = Mathemat.-physikal. Bibliothek. Bd. 72. kart. 1.20

Das für den Mathematiker, besonders aber auch für den Physiker und Ingenieur so überaus wichtige Gebiet der gewöhnlichen Differentialgleichungen wird hier auf knappem Raum an der Hand typischer Anwendungsbeispiele behandelt. An Vorkenntnissen ist nur der Inhalt der beiden Bändchen über Differential- und Integralrechnung aus der gleichen Sammlung vorausgesetzt.

FREUNDLICH, Erwin: Das Turmteleskop der Einstein-Stiftung. Mit 26 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨III, 43 S.⟩ 8° 3.60

Digitized by Google

GOETHE: Farbenlehre. Vollst. Ausg. in 1 Bde. Hrsg.: Gunther Ipsen. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨XXXVI, 687 S., 31 z. T. farb. Taf.⟩ kl. 8° Dünndr.-Ausg. Lw. 12.—

Der Band enthält eine Einführung des Herausgebers: Die Begründung der Geisteswissenschaft. Eine Einleitung in Goethes Farbenlehre.

GÖTZ, F. W. Paul: Das Strahlungsklima von Arosa. Mit 31 Abb. u. 69 Tab. Berlin: Julius Springer. ⟨VII, 110 S.⟩ gr. 8° 8.70, Lw. 9.75

HANDBUCH der Physik. Hrsg. v. H. Geiger u. Karl Scheel. Berlin: Julius Springer. 4°

14. Elektrizitätsbewegung in Gasen. Bearb. von ... Redig. von W. Westphal. Mit 189 Abb. ⟨VII, 444 S.⟩ 36.—, Lw. 38.10

24. Negative und positive Strahlen. Zusammenhängende Materie. Red. von H. Geiger. Mit 374 Abb. ⟨XI, 604 S.⟩ 49.50, Lw. 51.60

HANDEL-MAZZETTI, Heinrich: Naturbilder aus Südwest-China. Erlebnisse und Eindrücke eines österreichischen Forschers während des Weltkrieges. Mit 1 Kt. und 148 Bildern nach Aufn. d. Verf., darunter 24 Autochromen. Wien: Österreich. Bundesverlag f. Unterr., Wiss. u. Kunst. ⟨XIV, 380 S.⟩ 4° 24.—

HERRMANN, Aloys: Das Delische Problem ⟨Die Verdoppelung des Würfels⟩. Leipzig: Teubner. ⟨58 S. mit 32 Fig.⟩ kl. 8° = Mathemat.-Physikal. Bibliothek. Bd. 68. 1.20

Nach einer geschichtlichen Einleitung führt das Bändchen in leicht faßlicher Darstellung über die lehrreichen algebraischen und geometrischen Grundlagen des Problems zu dem Beweise seiner Unlösbarkeit ⟨bei alleiniger Anwendung von Zirkel und Lineal⟩. Dabei ergeben sich Streiflichter auf die algebraische Behandlung geometrischer Fragen sowie Ausblicke auf Siebenteilung und Quadratur des Kreises.

KOLTHOFF, I. M.: Die Maßanalyse. Unter Mitw. von H. Menzel. Tl. 1. Berlin: J. Springer. 8°

1. Die theoret. Grundlagen d. Maßanalyse. Mit 20 Abb. ⟨XII, 254 S.⟩ 10.50, Lw. 11.70

KOPPEL, Ivan: Der Bau der Atome und das periodische System. Mit 47 Abb. im Text u. auf 4 Taf. Leipzig: Leop. Voss. ⟨VI, 174 S.⟩ gr. 8° 9.—, Lw. 10.50

KRANOLD, H., E. Kuhlmann, A. Sprenger: Elektrizität. Grundlagen — Zusammenhänge — Anwendgn. Bearb. u. hrsg. Langensalza: J. Beltz. ⟨112 S., mehr. Taf. in Mappe.⟩ gr. 8° 4.—

MECKE, Reinhard: Leitfaden der praktischen Experimentalphysik für Vorlesung und Unterricht. Unter Mitw. von Anton Lambertz. Mit 162 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨VI, 195 S.⟩ gr. 8° 9.60, Lw. 10.80

MERKEL, Friedrich: Die Grundlagen der Wärmeübertragung. Mit 88 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨XI, 234 S.⟩ 8° = Wärmelehre u. Wärmewirtschaft in Einzeldarstellungen. Bd. 4. 13.50, geb. 15.—

PAWLOWSKY, E. N.: Giftiere und ihre Giftigkeit. Mit 176 teils farb. Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨XVI, 516 S.⟩ gr. 8° 27.—, Lw. 29.—

SCHONGER, Hubert: Auf Islands Vogelbergen. Mit 106 Abb. u. 1 Kt. Neudamm: Neumann. ⟨127 S.⟩ kl. 8° 4.—

Lfg. 408—410. Stuttgart: A. Kernen. 4° je 3.—

SEITZ, Adalbert: Die Großschmetterlinge der Erde. Fauna africana, Lfg. 62. 63. — Fauna indo-australica, Lfg. 158 = Exoten-Lfg. 408—410. Stuttgart: A. Kernen. 4° je 3.—

Fauna africana, Lfg. 62, 63 ⟨Bd. 14, S. 977 bis 1000, 2 farb. Tafeln.⟩ — Fauna indo-australica. Lfg. 158 ⟨Bd. 9, S. 977—1000.⟩

WULF, Theodor: Lehrbuch der Physik. Mit 143 Fig. Freiburg: Herder. ⟨XIV, 512 S.⟩ gr. 8° 15.50, Lw. 17.50

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BEITRÄGE zur Wirtschaftstheorie. Hrsg. v. Karl Diehl. Tl. 1. München: Duncker & Humblot. gr. 8°

1. Volkseinkommen und Volksvermögen. Begriffskritische Untersuchungen. Wissenschaftliche Gutachten von Alfred Amonn, Gerhard Colm, Ernst Schuster ⟨u. a.⟩. ⟨X, 156 S.⟩ 6.30

Die BÖRSE. Illustr. Geschichte des Kapitals und der Börse in mehr als 1000 jähr. weltgeschichtl. Entwicklung. Vollst. in 12 Lfgn. ⟨Mit 18 meist farb. Taf. u. 325 Abb.⟩ Lfg. 1 u. 2 ⟨je 32 S.⟩ Leipzig: Wolkenwanderer-Verlag. 4° je 2.—

CUNOW, Heinrich: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Eine Übersicht über die Wirt-

Digitized by Google

schaftsentwicklung v. d. primitiven Sammelwirtschaft bis zum Hochkapitalismus. Bd. 1. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. gr. 8°

1. Die Wirtschaft der Natur- und Halbkulturvölker. (547 S.) Lw. 15,—

DEUTSCHLAND unter dem Dawes-Plan. Die Reparationsleistungen im 2. Tl. des 2. Planjahrs. Die Berichte d. Generalagenten vom 30. Nov. 1926 nebst Sonderberichten d. Kommissare u. Treuhänder. Berlin: Reimar Hobbing. (V, 349 S. mit Fig., eingedr. Kurven u. Kt., 1 Taf.) gr. 8° 6.40, geb. 8.—

EGLOFF, Helmut: Arbeits- und Berufsorganisation im deutschen Zeitungsgewerbe. Berlin: F. Vahlen. (224 S., 3 Anlagen.) 8° 6.—

ENDERLE, August: Die Gewerkschaftsbewegung. Ein Leitf. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten. (144 S.) 8° 2.—

FREYTAGH-LORINGHOVEN v.: Die Satzung des Völkerbundes. Berlin: Stilke. (XIV, 379 S.) 8° = Stilkes Rechtsbibliothek. Lw. 8.—

GERBER, Hans: Minderheitenprobleme. Berlin: Gersbach & Sohn. (62 S.) 8° = Schriften d. Vereinigung f. staatswissenschaftl. Fortbildg. H. 16. 2.—

GESCHICHTE der bayerischen Industrie. Hrsg. von Alfred Kuhlo. München: Bayer. Druckerei & Verlagsanstalt. (527 S. mit Abb.) 4° Lw. 16.—

HAAS, Robert: Vom wirtschaftlichen Geiste in der Technik. Berlin: VDI-Verlag. (VIII, 62 S.) 8° 1.40, f. VDI-Mitgl. 1.25

Der Auswärtige HANDEL Deutschlands im Jahre 1925. Nach Ländern. Bearb. im Statist. Reichsamt. H. 6./8. Berlin: R. Hobbing 1926. 2° = Statistik d. Deutschen Reichs. Bd. 330, 6. 7. 8.

6. Persien, Britisch Indien, Brit. Ansiedlgn. an d. Straße von Malakka usw., Ceylon, Niederländisch Indien, Französisch Indien, Siam, Philippinen, China, Japan, Übriges Asien. (133 S.) 8.75

7. Vereinigte Staaten von Amerika, Canada, Neufundland, Mexiko, Costarica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Salvador, Cuba, Dominikan. Republik, Haiti. (125 S.) 8.25

8. Argentinien, Brasilien, Chile, Venezuela, Uruguay, Paraguay, Bolivien, Panama, Peru, Ecuador, Columbien, Übriges Amerika, Austral-Bund, Neuseeland, Mandatsgebiet in d. Südsee, Samoa, Übriges Australien. (165, IV S.) 10.75

HANDBUCH des Arbeiterschutzes und der Betriebssicherheit. Hrsg. von Fr. Syrup. Bd. 1. Berlin: Reimar Hobbing. 4° 1. (XII, 715 S. mit Abb.) Lw. 25.—

HANDBUCH der deutschen Wirtschaft. Der volks- und privatwirtschaftl. Aufbau Deutschlands u. s. techn. Grundlagen. In Verb. mit Georg Sinner hrsg. von Alphons Nobel. (1.) 1927. Berlin: K. F. Koehler. (XII, 408 S.) 8° Lw. 25.—

HANDWÖRTERBUCH d. Staats-Wissenschaften. 4. Aufl. Hrsg. von L. Elster, Ad. Weber, Fr. Wieser. Lfg. 96 u. 97. Gebühren — Gemeindefinanzen. (Bog. 41—50 d. 4. Bdes.) (S. 641—800.) Jena: G. Fischer. 4° 4.—

JAHRBUCH für Wirtschaft, Politik und Arbeiterbewegung. (Jg. 3.) 1925/1926. Hamburg: C. Hoym Nachf. (XXIII, 1051 S.) 8° Lw. 15.—

KUCZYNSKI, R.: Deutschlands Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln. Tl. 3. Berlin: Julius Springer. 8° = Die Volksernährung. H. 7.

3. Deutschlands Versorgung mit tierischen Nahrungs- und Futtermitteln. (V, 147 S.) 6.90

LENZ, Adolf: Grundriss der Kriminalbiologie. Werden u. Wesen d. Persönlichkeit d. Täters nach Untersuchgn. an Sträflingen. Mit 51 Textabb. Wien: J. Springer. (VII, 252 S.) gr. 8° 15.—, geb. 16.80

LIPINSKI, Richard: Die Sozialdemokratie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Eine gedrängte Darst. für Funktionäre u. Lernende. Bd. 1. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. 8°

1. Die Jugendzeit d. sozialist. Bewegung in Deutschland bis zur Gründung d. Sozialist. Arbeiterpartei Deutschlands 1875 in Gotha. (260 S.) Lw. 4.50

MARBE, Karl: Der Psycholog als Gerichtsgutachter im Straf- und Zivilprozeß. Mit 9 Textabb. Stuttgart: F. Enke. (IX, 110 S.) gr. 8° 6.60

MEIER, Fritz: Der demokratische Gedanke und der Machtcharakter des Staates, eine hist.-krit. Untersuchung zur Staatsphilosophie. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (135 S.) 8° 2.80

MOST, Otto: Die Selbstverwaltung der Wirtschaft in den Industrie- und Handelskammern. Jena: G. Fischer. (VIII, 158 S., 1 Taf.) gr. 8° 6.50, Lw. 8.—

MUHS, Karl: Anti-Marx. Betrachtgn. über den inneren Aufbau der Marxschen Ökonomik. Bd. 1. Jena: G. Fischer. gr. 8°

1. Der Produktionsprozeß des Kapitals. (XII, 571 S.) 30.—, Lw. 32.—

Digitized by Google

OBST, Erich: England, Europa u. d. Welt. Eine geopolit.-weltwirtschaftl. Studie. Mit 54 Textzeichn. und 17 weltwirtschaftl. Tab. im Anh. Berlin: K. Vowinckel. (XV, 356 S.) gr. 8° Lw. 36.—

PALITZSCH: Die Bekämpfung des internationalen Verbrechertums. Hamburg: O. Meißners Verlag. (XI, 198 S. mit 54 Abb.) 4° Lw. 8.—

POLLAK, Heinrich: Die Gewerkschaftsbewegung in den Vereinigten Staaten. Jena: G. Fischer. (VII, 342 S.) gr. 8° 15.—

PREUSS, Hugo: Verfassungspolitische Entwicklungen in Deutschland und Westeuropa. Histor. Grundlegung zu e. Staatsrecht der Deutschen Republik. Aus d. Nachlaß. Hrsg. und eingeleitet von Hedwig Hintze. Berlin: Carl Heymann. (XX, 488 S., 1 Titelb.) gr. 8° 18.—, geb. 20.—

ROST, Georg: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre der kaufmännischen Unternehmung. Grundfragen der Arbeits- und Vermögensorganisation. Bearb. f. d. Unterricht an Handels-, höh. Handelsschulen, Wirtschaftsoberschulen und zum Selbstunterricht. Stuttgart: C. E. Poeschel. (VIII, 127 S.) gr. 8° Lw. 3.40

ROTHFELS, Hans: Theodor Lohmann und die Kampfjahre der staatlichen Sozialpolitik (1871—1905). Berlin: E. S. Mittler & Sohn. (132 S.) gr. 8° 9.—

SCHMIDT, Karl: Wie gründet man eine Kreditgenossenschaft? Mit Berücks. der Werbeorganisation u. Hinweisen zur Verbesserung der Betriebstechnik bestehender Kreditgenossenschaften. Stuttgart: Muthsche Verlagsbuchhandlung. (63 S.) gr. 8° 2.25

STIER-SOMLO, Fritz: Sozialversicherung. Ein Nachschlageb. Halberstadt: H. Meyer's Buchdr. (XVIII, 305 S.) kl. 8° Lw. 4.80

BENN, Ernest J. P.: Wenn ich Arbeiterführer wäre. Übertr. v. H. Krenkel u. Fr. Trautmann. Stuttgart: C. E. Poeschel. (VII, 142 S.) 8° 3.60

MARTOW, J.: Geschichte der russischen Sozialdemokratie. Mit einem Nachtrag v. Th. Dan: Die Sozialdemokratie Rußlands nach dem Jahre 1908. Autor. Übers. von Alexander Stein. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (340 S. mit 1 Abb.) gr. 8° Hlw. 8.50

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BAYER, Josef: Der Mensch im Eiszeitalter. 3 Tle. Wien: F. Deuticke. 4°

1. Der Weg zur relativen Chronologie des Eiszeitalters. — 2. Entwurf einer histor. Geologie des Eiszeitalters. Mit 1 Taf. in Farbendr. u. 220 Abb. im Text (X, 452 S.). Teil 1 u. 2 in 1 Bd. geh. 24.—

BONNET, Hans: Die Waffen der Völker des Alten Orients. Mit 107 Abb. Leipzig: J. C. Hinrichs. (IV, 223 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 14.—

BRANDT, Rolf: So sieht die Weltgeschichte aus . . . Aufzeichnungen eines Zuschauers. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. (233 S.) 8° Lw. 6.—

Gibt in anregender Form ein Bild des weltpolitischen Geschehens der letzten 12 Jahre.

BÜHLER, Johannes: Das deutsche Geistesleben im Mittelalter. Nach zeitgenöss. Quellen. Mit 16 Bildtaf. Leipzig: Insel-Verlag. (574 S.) 8° = Deutsche Vergangenheit. Lw. 9.—, Hldr. 12.—

CARTELLIERI, Alexander: Weltgeschichte als Machtgeschichte. 382—911. Die Zeit der Reichsgründungen. München: R. Oldenbourg. (XXVI, 398 S.) 4° 18.50, Lw. 20.—

COHEN-PORTHEIM, Paul: Der Geist Frankreichs und Europa. Potsdam: G. Kiepenheuer. (VII, 209 S., mehr. Taf.) 8° 4.—, Lw. 6.—

COUDENHOVE-KALERGI, Richard N.: Paneuropa. Ungekürzte Volksausg. Wien: Paneuropa-Verlag (174 S., 1 Kt. auf dem Umschl.) 8° 1.90

DELBRÜCK, Hans: Weltgeschichte. Vorlesungen. Tl. 3. Berlin: Verlag f. Politik u. Wirtschaft. 8°

3. Neuzeit bis zum Tode Friedrichs d. Großen. (676 S.) Hldr. 25.—

Derselbe: Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. Fortges. von Emil Daniels. Tl. 5. Neuzeit. (Forts.) Buch 2. Berlin: G. Stilke. gr. 8°

5, 2. Oberste Heeresleitg u. revolutionäre Internationale. (Der österreichisch-französ. Krieg 1859). (III S., S. 179—405, mehr. Pläne.) 8.—

Die Britischen amtlichen DOKUMENTE über den Ursprung des Weltkrieges 1898 bis 1914. Im Auftr. d. Brit. Ausw. Amtes in 11 Bden hrsg. von G. P. Gooch und Harold Temperley. Vom Brit. Ausw.

Digitized by Google

Amt autor. einzige deutsche Ausg. Hrsg. von Hermann Lutz. ⟨Bd 11, Hälfte 1. 2.⟩ Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. gr. 8°

11. Der Ausbruch des Krieges. Dokumente d. Brit. Ausw. Amtes 28. Juni bis 4. Aug. 1914. Ges. u. zsgest. sowie m. e. Einl. u. Noten vers. von J. P. Headlam-Morley, histor. Beirat des Brit. Auswärt. Amtes. Hälfte 1. 2. ⟨LXXV, 287 S., S. 289–612.⟩ Pp. 34.–

Deutscher GESCHICHTSKALENDER. Sachlich geordn. Zusammenstellg. d. wichtigsten Vorgänge im In- u. Ausland. Begr. von Karl Wippermann. Hrsg. v. Friedr. Purlitz u. Sigfrid H. Steinberg. Jg. 41, Bd. 1. Leipzig: F. Meiner. 8°

41, 1. Inland. Jan.–Juni 1925. ⟨III, 352 S.⟩ 15.–, Lw. 16.50

41, 1. Ausland. Jan.–Juni 1925. ⟨IV, 225 S.⟩ 10.50, Lw. 12.–

HENTIG, Hans v.: Psychologische Strategie des großen Krieges. Heidelberg: C. Winter. ⟨IV, 137 S.⟩ 8° 5.–

HITLER, Adolf: Mein Kampf. Die national-sozialist. Bewegung. Bd. 2. München: F. Eher Nachf. gr. 8°

2. ⟨XI, 354 S.⟩ Lw. 12.–

HOOPS, Heinrich: Geschichte des Bremer Blocklandes. Bremen: Friesen-Verlag. ⟨VIII, 287 S., mehr. Taf., 1 Kt.⟩ 8° Lw. 7.50

HUGENBERG, A.: Streiflichter aus Vergangenheit u. Gegegenwart. Berlin: A. Scherl. ⟨IX, 311 S.⟩ gr. 8° 7.–, Lw. 9.–

KRIEGSTECHNIK der Gegenwart. Hrsg. von Max Schwarte. Mit vielen Skizzen im Text u. 190 Abb. auf 30 Taf. Berlin: E. S. Mittler & Sohn. ⟨XI, 586 S.⟩ 4° 24.–, Lw. 28.–

KUYPERS, Franz: Rom. Zeiten, Schicksale, Menschen. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨XIX, 538 S., zahlr. Taf., 9 (1 farb.) Kt. 8° 15.–, Lw. 18.–

LUTZ, Hermann: Lord Grey u. der Weltkrieg. Ein Schlüssel zum Verständnis d. brit. amtl. Aktenpublikation üb. den Kriegsausbruch 1914. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik und Geschichte. ⟨XII, 421 S.⟩ gr. 8° Pp. 16.–

ONCKEN, Hermann: Großherzog Friedrich I. von Baden u. die deutsche Politik v. 1854–1871. Briefwechsel, Denkschriften, Tagebücher. Hrsg. v. d. Bad. histor. Kommission. 2 Bde. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt ⟨XI, 533, V, 424 S., 1 Titelbildn.⟩ gr. 8° Lw. 25.–

PESSLER, Wilhelm: Das Heimat-Museum im deutschen Sprachgebiet als Spiegel deutscher Kultur. Mit 94 Abb. auf 51 Taf. u. 6 Textbildern. München: J. F. Lehmanns Verl. ⟨158 S.⟩ gr. 8° 12.–, Lw. 14.–

Die große POLITIK der Europäischen Kabinette 1871–1914. Sammlg. d. diplomat. Akten des Auswärt. Amtes. Im Auftr. d. Auswärt. Amtes hrsg. v. Johannes Lepsius †, Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Friedr. Thimme. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. gr. 8° Pp. 200.–, Lw. 250.–, Hldr. 350.–

34, Hälfte 1, 2. Die Londoner Botschafterreunion u. d. 2. Balkankrieg 1912–1913. Hälfte 1. 2. ⟨V, 451 S., VII S., S. 453 bis 887.⟩ – 35. Der 3. Balkankrieg 1913. ⟨VII, 383 S.⟩ – 36, Hälfte 1. 2. Die Liquidierung d. Balkankriege 1913–1914. Hälfte 1. 2. ⟨VII, 422 S., VII S., S. 423–847.⟩ – 37, Hälfte 1. 2. Entspannungen unter den Mächten 1912–1913. Hälfte 1. 2. ⟨VII, 470 S., VII S., S. 471–900.⟩ – 38. Neue Gefahrenzonen im Orient 1913–1914. ⟨VII, 361 S.⟩ – 39. Das Nahen des Weltkrieges 1912–1914. ⟨VIII, 645 S.⟩

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Hrsg. von Max Ebert. Bd. 7, Lfg. 4. 5. Berlin: W. de Gruyter & Co. 4°

7, 4. Kunst–Kythera. Mit 79 Taf. ⟨S. 145 bis 208.⟩ 14.40

7, 5. Labartu–Loculus-Grab. Mit 25 Taf. ⟨S. 209–304.⟩ 7.20

STIEVE, Friedrich: Deutschland u. Europa 1890–1914. Ein Handb. z. Vorgeschichte d. Weltkrieges mit d. wichtigsten Dokumenten u. 3 Kt. Berlin: Verlag f. Kulturpolitik. ⟨VII, 247 S.⟩ gr. 8° 4.–, geb. 5.–

STOLBERG-WERNIGERODE, Otto Graf zu: Anton Graf zu Stolberg-Wernigerode, ein Freund u. Ratgeber König Friedrich Wilhelms IV. München: R. Oldenbourg. ⟨X, 140 S.⟩ 8° 6.–

STRESEMANN, Gustav: Reden u. Schriften. Politik, Geschichte, Literatur 1897–1926. 2 Bde. Dresden: C. Reissner. 8° 13.–, geb. 16.–

1. Mit biogr. Begleitw. von Rochus Frhn. v. Rheinbaben. ⟨388 S., 1 Titelb.⟩ – 2. ⟨413 S., 1 Titelb.⟩

VOLZ, Gustav Berthold: Friedrich d. Große im Spiegel seiner Zeit. 3 Bde mit zeitgen. Abb. u. 24 Lichtdrucktaf. ⟨Die Bilderausw. besorgte Max Kutschmann.⟩ Bd. 1. Berlin: Reimar Hobbing. 4° Vollst. Lw. 68.–, Hldr. 84.–

1. Jugend u. Schles. Kriege bis 1756. ⟨XII, 309 S.⟩

Digitized by Google

VOSSLER, Karl: Politik und Geistesleben. München: Hueber. ⟨22 S.⟩ gr. 8° = Münchner Universitäts-Reden, Nr. 8. —.90

WENDEL, Hermann: Aus der Welt der Südslawen. Politisches, Historisches, Sozialistisches, nebst 2 Südslawienfahrten u. Nachdichtungen südslaw. Lyrik. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ⟨282 S.⟩ gr. 8° Hlw. 8.—

WOLFF, K. F.: Rassenlehre. Neue Gedanken zur Anthropologie, Politik, Wirtschaft, Volkspflege u. Ethik. Mit 40 Abb. im Text, 16 Taf. u. 3 mehrfarb. Kt. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨III, 251 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.50

ZELENIN, Dmitrij: Russische ⟨ostslavische⟩ Volkskunde. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨XXVI, 424 S. mit Abb., 5 farb. Taf., 1 Mundartenkt.⟩ gr. 8° Lw. 30.—

HEERFORDT, C. F.: Ein neues Europa. Eine Diskussionsgrundlage. Aus d. Dän. übers. von J. Christiansen. Buch 1. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. gr. 8°

1. Über Mittel u. Wege zur Zusammenarbeit u. zum polit. Frieden auf unserem Erdteil. ⟨184 S.⟩ 3.50

WELLS, H. G.: Die Geschichte unserer Welt. Die deutsche Ausg. wurde von Otto Mandl hrsg. Die Übers. bes. Otto Mandl u. Helene Reiff. Wien: P. Zsolnay. ⟨432 S., 16 Kt. S.⟩ kl. 8° Lw. 7.—

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

DACQUÉ, Edgar: Paläogeographie. Mit 21 Abb. Wien: F. Deuticke. ⟨VIII, 196 S.⟩ 4° = Enzyklopädie d. Erdkunde. Tl. 4. 10.—

EDSCHMID, Kasimir: Basken, Stiere, Araber. Ein Buch über Spanien und Marokko. Mit 46 Zeichnungen von Erna Pinner. Berlin: Frankfurter Verlags-Anstalt. ⟨232 S.⟩ 8° 7.—

Das ERDBILD der Gegenwart. Hrsg. von Walter Gerbing. Bd. 1. Dargest. von Charles Biermann, Fritz Braun, Alfrecht Burchard ⟨u. a.⟩. Mit Kt. u. Taf. Leipzig: List & v. Bressensdorf. 4° In Lfrgn. je 2.75

FEIGEL, Theodor: Ägypten und der moderne Mensch. Ein Beitrag zum Erleben d. Seele in Landschaft u. Kunst. Mit e. Einf. u. e. Zeittaf. zur ägypt. Geschichte. Berlin: K. Curtius. ⟨XVI, 168 S. mit 1 Abb., 12 Taf., 1 farb. Titelb.⟩ gr. 8° Lw. 10.—

HARTLIEB, Wladimir von: Italien. Alte und neue Werte. Ein Reisetagebuch. München: Georg Müller. ⟨XIII, 571 S.⟩ 8° 8.—, Lw. 12.—

Das Land HESSEN. Seine Entwicklg. u. s. Zukunft. Ein Sammelwerk unter Mitw. führender Persönlichkeiten d. Landes Hessen u. mit bes. Förderg. d. Staatsmin. hrsg. von Erich Köhrer. Berlin: Deutsche Verlags-A. G. ⟨180 S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ 2° = Deutsche Stadt. — Deutsches Land. Bd. 13 Lw. 10.—

IHERING, Hermann von: Die Geschichte des Atlantischen Ozeans. Mit 9 farb. Kt. Jena: G. Fischer. ⟨IX, 237 S.⟩ gr. 8° 15.—, Lw. 17.—

Geographisches JAHRBUCH. Begr. 1866 durch E. Behm. Hrsg. von Hermann Wagner. Bd. 41. 1926. Gotha: Justus Perthes. ⟨XI, 450 S.⟩ gr. 8°

JÜRGENS, Oskar: Spanische Städte. Ihre bauliche Entwicklung und Ausgestaltung. Hrsg. von Wilhelm Giese. Mit 276 Abb. auf 120 Taf., 96 Abb. mit Text und 27 Stadtplänen im besonderen Atlas. Hamburg: Kommissionsverlag L. Friederichsen & Co. ⟨351 S.⟩ 8° = Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandkunde Bd. 23., hrsg. von der Hamburgischen Universität. 90.—

KIRSCH, Max: Im Lastkraftwagen von Berlin nach Ispahan. Deutsches Nachkriegserleben im Orient. Mit e. Bildn., 64 Abb. u. 1 Kt. Berlin: K. F. Koehler. ⟨260 S.⟩ 8° 5.10, Lw. 8.50

KRÄMER, Augustin: Palau. III. Teilband. Mit 227 Textabb. und 21 Taf. Hamburg: Friederichsen. ⟨362 S.⟩ 4° = Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908—1910. B. Mikronesien. Bd. 3. 50.—

Das Heilige LAND. 300 Bilder. Einl. von Sven Hedin. München: Meyer & Jessen. ⟨X S., 221 S. Abb., 1 Kt.⟩ 4° Hlw. 12.—

LAUTENSACH, Hermann: Allgemeine Geographie zur Einführung in die Länderkunde. Ein Handb. zum Stieler. Mit 143 Fig. im Text. Gotha: Justus Perthes. ⟨XI, 435 S.⟩ 4° Hldr. 26.—

MOLISCH, Hans: Im Lande der aufgehenden Sonne. Mit 193 Abb. im Text. Wien: J. Springer. ⟨XI, 421 S.⟩ gr. 8° Lw. 24.—

Digitized by Google

OTTMANN, Viktor: Das Wunderland am Nil. Eine Reise nach Ägypten u. Palästina. Mit 44 Abb. u. 2 Kt.-Skizzen. Berlin: Reimar Hobbing. ⟨317 S.⟩ gr. 8° 12.–, geb. 14.–

PIETSCHMANN, Viktor: Eis und Palmen. Reiseskizzen aus Nord und Süd. Mit 16 Bildtafeln. Wien und Leipzig: Braumüller. ⟨VI, 309 S.⟩ 8° 6.–, Lw. 7.75

RICHERT, Gertrud: Barcelona. Mit 166 Abb. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt. ⟨216 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.–

STEIN, Egon von: In die Freiheit! Eine abenteuerl. Flucht durch Mongolei u. Mandschurei. Mit 6 Bildern u. 1 Kartenskizze. Berlin: R. Eisenschmidt. ⟨224 S.⟩ gr. 8° Lw. 8.–

DONNER, Kai: Bei den Samojeden in Sibirien. Mit 65 Abb. u. 1 Karte. Aus dem Schwedischen übersetzt und herausgegeben von W. H. v. d. Mülbe. Stuttgart: Strecker Schröder. ⟨200 S.⟩ 8° 6.–, Lw. 8.–

Der finnische Forscher schildert die Erlebnisse eines zweijährigen Aufenthalts in den Tundren zwischen Ob und Jenissei, die von den Nomadenstämmen der Samojeden bewohnt werden. Der Hauptzweck der Reise, die in den Jahren 1911–13 und 1914 stattfand, war das Studium der Samojedensprachen, die in engstem Zusammenleben mit den Eingeborenen erforscht wurden.

Bis zur SPITZE des Mount Everest. Die Besteigung 1924. Von E. F. Norton u. a. Teilnehmern. Deutsch von W. Rickmer Rickmers. Mit 24 schwarzen u. 8 farb. Bild. ⟨Taf.⟩ u. 2 Kt. Basel: B. Schwabe & Co. ⟨XI, 255 S.⟩ gr. 8° Lw. 10.–

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

ALTRICHTER, Anton: Karl Hans Strobl. Ein Lebens- und Schaffensbild. Mit 7 Bildtafeln. Leipzig: L. Staackmann Verl. ⟨125 S.⟩ kl. 8° 2.–, Lw. 3.–

BAHR, Max: Eines deutschen Bürgers Arbeit in Wirtschaft und Politik. Lebens-Erinnerungen und -Erfahrungen aus d. Jahren 1848–1926. Berlin: Herbig. ⟨367 S.⟩ gr. 8° Lw. 6.50

BALL, Hugo: Die Flucht aus der Zeit. ⟨Fuga saeculi.⟩ München: Duncker & Humblot. ⟨V, 330 S.⟩ gr. 8° 11.–, geb. 14.– Erinnerungen aus den Kriegsjahren.

BURMESTER, Willy: Fünfzig Jahre Künstlerleben. ⟨Mit 26 Abb. und 5 faks. Briefen.⟩ Berlin: A. Scherl. ⟨215 S.⟩ 8° 3.75, Lw. 5.50

BUSSE, Kurt: Hermann Sudermann. Sein Werk und sein Wesen. Stuttgart: Cotta. ⟨VIII, 208 S., 1 Titelb.⟩ 8° 3.50, Lw. 6.–

EBERHARDT, Paul: Freundschaft im Geist. Briefwechsel mit Walther Rathenau. Nachgel. Gedichte. Aufsätze. Gotha: L. Klotz. ⟨XI, 156 S., 1 Titelb.⟩ Pp. 4.–

FRANCÉ, Raoul H.: Lebenserinnerungen. Tl. 1. Leipzig: A. Kröner. 8°
1. Der Weg zu mir. Mit 11 Vollbildern ⟨Taf.⟩ ⟨236 S.⟩ Lw. 7.–

GRIMM, Brüder Jacob und Wilhelm. – Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann. Hrsg. von Albert Leitzmann. Lfg. 6. ⟨S. 721–864.⟩ Jena: Frommann'sche Buchh. 4° 8.–

KÜNSTLERBRIEFE über Kunst. Bekenntnisse von Malern, Architekten und Bildhauern aus 5 Jh. Hrsg. v. Hermann Uhde-Bernays. Mit 60 Selbstbildn. und den Künstler-Unterschriften. Dresden: W. Jeß. ⟨968 S.⟩ kl. 8° Lw. 20.–, Perg. 30.–, Ldr. 35.–

KUTSCHER, Artur: Frank Wedekind. Sein Leben und seine Werke. Bd. 2. München: Georg Müller. 8°
2. Mit 16 Bildbeigaben auf Taf. ⟨265 S.⟩ 5.–, Lw. 9.–, Hldr. 12.–

MEYER, Conrad Ferdinand. – Briefe von Conrad Ferdinand Meyer, Betsy Meyer u. J. Hardmeyer-Jenny. Hrsg. v. Otto Schultheß. Mit 3 Bildn. u. e. Autograph. in Faks. Bern: A. Francke. ⟨62 S.⟩ gr. 8° Neujahrsblätter der Literar. Gesellschaft Bern. N. F., H. 5. 2.40

ROSENBERG, Alfred: H. St. Chamberlain, als Verkünder und Begründer einer deutschen Zukunft. München: Hugo Bruckmann. ⟨128 S.⟩ 8° Lw. 5.–

SCHÄFER, Wilhelm: Briefe aus d. Schweiz und Erlebnis in Tirol. München: Georg Müller. ⟨VI, 161 S.⟩ 8° 4.–, Pp. 6.–

SCHUMANN, Clara. – Clara Schumann, Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896. Hrsg. v. Berthold Litzmann. 2 Bde. Leipzig: Breitkopf & Härtel. gr. 8° 16.–, Lw. 20.–, Hldr. 26.–
1. 1853–1871. ⟨V, 648 S.⟩ – 2. 1872–1896. ⟨639 S.⟩

SICKEL, Theodor. – Theodor Sickel. Denkwürdigkeiten aus der Werdezeit e. deutschen Geschichtsforschers. Bearb. v. Wilhelm Erben. München: R. Oldenbourg. ⟨VIII, 323 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 8.–

Digitized by Google

SPIERO, Heinrich: Ernst Zahn, das Werk und der Dichter. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨196 S.⟩ 8° geb. 2.50

Die Schrift erschien zum 60. Geburtstag Ernst Zahns ⟨24. Januar 1927⟩, sie gibt ein Bild seines äußeren Lebensganges und seiner Umwelt und verfolgt seine schriftstellerische Entwicklung.

TODT, Hans: Was weißt du von ihnen? Lebensbilder berühmter Männer. Hrsg. Folge 2. Leipzig: Hegel & Schade. 8°

2. Mit Federzeichn. ⟨163 S.⟩ Lw. 4.80

WENTZCKE, Paul: Im Neuen Reich. 1871–1890. Politische Briefe aus d. Nachlaß liberaler Parteiführer. Ausgewählt und bearb. Mit 9 Tafeln. Bonn: K. Schroeder. ⟨VIII, 511 S.⟩ gr. 8° = Deutscher Liberalismus i. Zeitalter Bismarks. Bd. 2. Hlw. 18.–

WILHELM I., Kaiser: Briefe an seine Schwester Alexandrine u. deren Sohn Großherzog Friedrich Franz II. Bearb. v. Johannes Schultze. Mit 13 Taf. Berlin: K. F. Koehler. ⟨273 S.⟩ 8° 9.–, Lw. 15.–

ZEITLER, Julius: Deutsche Liebesbriefe. Ges. und hrsg. Hellerau: Avalun-Verlag. ⟨320 S.⟩ kl. 8° 5.–, Lw. 7.–, Ldr. 14.–

BRYAN, George S.: Edison. Der Mann u. sein Werk. Deutsch von Karl Otten. Mit zahlreichen größtenteils unveröffentlichen Photos. Leipzig: P. List Verlag. ⟨300 S.⟩ gr. 8° 6.–, Lw. 9.–

FIGNER, Wera: Nacht über Rußland. Lebenserinnerungen. Übers. aus d. Russ. Berlin: Malik-Verlag: ⟨416 S. mit 3 eingeklebten Abb.⟩ kl. 8° 3.50

GROSSMANN, Leonid: Die Beichte eines Juden ⟨Abraham Urija bezw. Albert Kowner⟩ in Briefen an Dostojewski. Hrsg. v. René Fülöp-Miller und Friedrich Eckstein. Mit 1 Bildn. München: R. Piper & Co. ⟨XIX, 237 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

STROZZI, Alessandra Macinghi negli: Briefe. Hrsg. u. eingel. von Alfred Doren. Mit 10 Taf. Jena: E. Diederichs. ⟨L, 328 S.⟩ 8° = Das Zeitalter der Renaissance 1, 10. 11.50, Hperg. 15.–

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

HAMANN, H.: Die Überseele. Grundzüge einer Morphologie der deutschen Literaturgeschichte. Leipzig: J. J. Weber. ⟨151 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 3.75

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Hrsg. v. Oskar Walzel. Lfg. 68. 69. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4°

68. H. Heiß: Romanische Literaturen d. 19./20. Jh. H. 5 ⟨S. 129–160 m. Abb., 1 Taf.⟩ Subskr. Pr. 2.20 – 69. Hans Hecht u. Levin L. Schücking: Die englische Literatur im Mittelalter. H. 1. ⟨32 S. mit Abb., 1 farb. Taf.⟩ Subskr. Pr. 2.20

JAHRBUCH FÜR PHILOLOGIE. Hrsg. unter Mitarbeit hervorragender Gelehrter von V. Klemperer und Eugen Lerch. II. Jahrgang 1927. München: Hueber. ⟨327 S.⟩ gr. 8° Lw. 14.50

JAHRESBERICHT über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. Hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. Jg. 46 = N. F. Bd. 4. Berlin: W. de Gruyter & Co. gr. 8°

N. F. 4. Bibliographie 1924. ⟨VIII, 237 S.⟩ 16.–

JAHRESBERICHT über die wissenschaftlichen Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur. Hrsg. v. der Literaturarchiv-Gesellschaft in Berlin. ⟨N. F. Bd. 4.⟩ Berlin: W. de Gruyter & Co. gr. 8°

⟨N. F. 4.⟩ Bibliographie 1924. ⟨XII, 171 S.⟩ 15.–

LEHMANN, Paul: Pseudo-antike Literatur des Mittelalters. Leipzig: Teubner. ⟨VII, 108 S., 6 Taf.⟩ gr. 8° = Studien der Bibliothek Warburg. 13. 5.–

Deutsch-Österreichische LITERATURGESCHICHTE. Ein Handb. zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. Nach dem Tode von Johann Willibald Nagl und Jakob Zeidler hrsg. v. Eduard Castle. Bd. 3. ⟨Schluß.⟩ 1848–1918. Abt. 1. Wien: C. Fromme. gr. 8°

3, 1. Neuabsolutismus u. erste Verfassungsversuche 1848–1866. ⟨160 S. m. Abb., 2 Taf., 2 Bl. Erkl.⟩ 8.40

MAHLOW, Georg H.: Neue Wege durch die griechische Sprache und Dichtung. Sprachgeschichtl. Untersuchungen. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VII, 525 S.⟩ gr. 8° Lw. 25.–

Digitized by Google

REALLEXIKON der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. von Paul Merker und Wolfgang Stammler. Bd. 2. Lfg. 3. 4. Kunst u. Literatur-Lyrik. ⟨S. 161 — 320.⟩ Berlin: W. de Gruyter & Co. 4° Je 3.50

SPIERO, Heinrich: Die Heilandsgestalt in der neueren deutschen Dichtung. Berlin: Eckart-Verlag. ⟨336 S.⟩ kl. 8° Lw. 6.—

VOWINCKEL, Ernst: Der englische Roman der neuesten Zeit und Gegenwart. Stilformen und Entwicklungslinien. Berlin: F. A. Herbig. ⟨253 S.⟩ 8° Hlw. 6.50

WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Ulrich von: Die Heimkehr des Odysseus. Neue Homerische Untersuchungen. Berlin: Weidmann. ⟨VII, 205 S.⟩ 8° 8.40, Lw. 10.—

ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

BÜHLER, Charlotte, Hildegard Hetzer, Beatrix Tudor-Hart: Soziologische und psychologische Studien über das erste Lebensjahr. Mit 43 Abb. im Text u. 3 Taf. Jena: G. Fischer. ⟨XII, 250 S.⟩ gr. 8° 13.—

FRIEDEN, P.: Das französische Bildungswesen in Geschichte und Gegenwart. Paderborn: F. Schöningh. ⟨VIII, 192 S.⟩ 8° 3.60

KLATT, Georg: Geschlechtliche Erziehung als soziale Aufgabe. Leipzig: Ernst Oldenburg Verl. ⟨136 S.⟩ 8° = Entschiedene Schulreform. H. 50. 2.—, Lw. 3.—

KURZ, Edelbert: Moderne Erziehungsziele und der Katholizismus. München: Dr. F. A. Pfeiffer. ⟨84 S.⟩ 8° 2.50

MÜLLER, K.: Wilhelm von Humboldt und die heutige Schulreform. Langensalza: H. Beyer & Söhne. ⟨90 S.⟩ 8° 1.80

MÜNCH, Paul Georg: Natürlich ist die Schule schuld! Ein fröhl. Bilderb. f. Väter u. Mütter. Leipzig: Dürr. ⟨143 S. mit eingedr. Faks. u. Abb.⟩ 8° 4.—, Lw. 5.—

PESTALOZZI, Johann Heinrich. — Pestalozzis Werk. Eine Ausw. aus seinen Schriften in 3 Bdn. Jubiläumsausg. Zürich: Rascher & Cie. kl. 8° Auf Dünndruckpapier in 1 Lw. Bd. 14.50, Ldr. 17.50

1. Lienhard u. Gertrud. ⟨Hrsg. v. Jacob Weidenmann. Mit 1 Titelb. ⟨256 S.⟩ — 2. Ideen. ⟨Hrsg. von Martin Hürlimann.⟩ ⟨268 S., 1 Titelb.⟩ — 3. Leben u. Wirken. ⟨Hrsg. von Fritz Ernst.⟩ ⟨263 S., 1 Titelb.⟩

PESTALOZZI: Sämtliche Werke. Hrsg. v. Arthur Buchenau, Eduard Spranger, Hans Stettbacher. Etwa 20 Bde. Berlin: de Gruyter & Co.

1. Band: Schriften aus der Zeit von 1766 bis 1780. Bearb. von Walter Feilchenfeld. ⟨415 S.⟩ 8° 10.—, Lw. 12.50

2. Band: Lienhard u. Gertrud. 1. Teil 1781, 2. Teil 1783. Bearb. v. Gotthilf Stecher. ⟨496 S.⟩ 8° 12.—, Lw. 14.50

Erste wissenschaftliche Ausgabe sämtlicher Werke und Briefe mit kritischem Apparat. Enthält die bisher bekannten Werke in wesentlich erweiterter und berichtigter Textgestaltung und bringt eine Fülle unbekannten Materials, zum erstenmal Pestalozzis sämtliche Briefe und Reden.

SIEVERS, Heinrich: Erziehende Staatsbürgerkunde für ländliche Fortbildungsschulen. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. ⟨IV, 193 S.⟩ gr. 8° 3.80

WYENBERGH, J. van den: Schule u. Berufsberatung. Eine Einf. in d. Aufgabengebiet u. d. Organisation d. Berufsberatg. mit besond. Berücksichtig. d Mitarbeit d. Schule. ⟨Einf.: Friedrich Schneider.⟩ Paderborn: F. Schöningh. ⟨XII, 259 S.⟩ mit eingedruckt. Kurven.⟩ 8° 4.50

TECHNIK

ALBERT, Karl: Lexikon der graphischen Techniken. Halle: W. Knapp. ⟨III, 312 S.⟩ gr. 8° 13.60, geb. 15.80

ARLT, H.: Bergbau. Mit 21 Abb. München: R. Oldenbourg. ⟨64 S.⟩ gr. 8° = Der Werdegang der Entdeckgn. u. Erfindgn. H. 8. 3.—

ARON, Conrad: Die Messung der elektrischen Größen. Mit 45 Abb. im Text u. 116 Aufg. nebst Lösgn. München: C. W. Kreidel. ⟨IV, 107 S.⟩ 8° 2.25

BRONNECK, Hugo: Holz im Hochbau. Ein neuzeitl. Hilfsb. f. d. Entwurf, d. Berechng. u. Ausführg. zimmermanns- u. ingenieurmäßiger Holzwerke im Hochbau. Mit 415 Abb., zahlr. Taf. u. Zahlenbeisp. Wien: J. Springer. ⟨XVI, 388 S.⟩ gr. 8° Lw. 22.20

Das deutsche EISENBAHNWESEN der Gegenwart. Hrsg. von Hoff, Kumbier, Anger. Mit e. Geleitw. von Krohne.

Digitized by Google

3. Ausg. Stand vom J. 1926. Berlin: Reimar Hobbing. ⟨VIII, 577 S. mit Abb., 3 farb. Pl.⟩ 4° Geb. 30.—

FRANTZ, Georg: Hilfsbuch für die Prüfung zum Kraftwagenführer. Mit 5 Abb. u. Darst. d. Verkehrszeichen. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ⟨VIII, 104 S.⟩ gr. 8° Lw. 3.50

FRICK, Otto: Handbuch der Steinkonstruktionen einschließlich des Beton- u. Grundbaues. Mit 635 Fig. im Text. Berlin: W. Geißler. ⟨XII, 500 S.⟩ 4° 18.—, Lw. 21.—

FUNK, Baurat: Das Kunststraßenwesen. Mit 91 Abb. Halle: M. Boerner. ⟨VII, 164 S.⟩ gr. 8° Lw. 7.—

GENTIL, Karl: Die Optik und die optischen Instrumente. Mit 29 Abb. u. 1 Titelb. München: R. Oldenbourg. ⟨71 S. mit Abb.⟩ gr. 8° = Der Werdegang d. Entdeckgn. u. Erfindgn. H. 7. 3.—

GRAHL, G. de: Verwertung von Abfall- u. Überschußenergie. Mit 290 Abb. u. 74 Zahlentaf. Berlin: VDI-Verlag. ⟨VII, 305 S.⟩ 4° Lw. 22.—

KRAFT, E. A.: Amerikas Dampfturbinenbau. Mit 125 Textabb. Berlin: VDI-Verlag. ⟨V, 116 S.⟩ 4° Lw. 14.—

MÖLLERING, H.: Die Sicherungs-Einrichtungen für den Zugverkehr auf den deutschen Bahnen. Mit 376 Abb. Leipzig: S. Hirzel. ⟨XII, 554 S.⟩ 4° 32.—, Lw. 35.—

NESPER, Eugen: Netzanschlußgeräte. Eine Anleitg. f. d. Bau u. Gebrauch von Geräten zur Entnahme der Heiz- und Anodenspannung aus Gleich- und Wechselstromnetzen. Mit 61 Abb. im Text. Stuttgart: Franckh. ⟨96 S.⟩ 8° 2.80, Hlw. 4.80

NEUTRA, Richard J.: Wie baut Amerika? Für d. Druck vorbereitet von Dione Neutra. Mit 105 Abb. Stuttgart: Julius Hoffmann. ⟨78 S.⟩ 4° = Gegenwärtige Bauarbeit. Amerikanischer Kreis = Die Baubücher. Bd. 1. 8.50

PETZOLD, Ernst: Elementare Raumakustik. Berlin: Bauwelt-Verlag. ⟨Ullstein A. G.⟩. ⟨XII, 129 S. mit 50 Fig.⟩ gr. 8° 7.—

WAESER, Bruno: Schwefelsäure, Sulfat/Salzsäure. Mit 24 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨VIII, 131 S.⟩ 8° = Technische Fortschrittsberichte. Forschritte d. chem. Technol. in Einzeldarstellgn. Bd. 12. 7.—, geb. 8.20

WOTRUBA, R.: Der ein- und mehrphasige Wechselstrom. Einf. i. d. Studium d. Transformatoren u. Wechselstrommaschinen. Mit 97 Abb. München: R. Oldenbourg. ⟨VI, 86 S.⟩ gr. 8° 4.—

LANDWIRTSCHAFT

DANNECKER, Karl: Der Waldwirt. Handbüchl. für bäuerl. Waldeigentümer und selbstwirtschaftende Waldbesitzer. Lesebüchlein für Freunde des Waldes. Mit 7 Abb. Stuttgart: E. Ulmer. ⟨VIII, 129 S.⟩ 8° Hlw. 2.50

DÜNGERLEHRE mit Chemie der Pflanzennährstoffe. Unter Mitwirkung von Direktor Dr. Lutte, Direktor Weil, Landw. Lehrer Keuten hrsg. v. Walter Janicaud. Mit 29 Abb. Berlin: P. Parey. ⟨XII, 131 S.⟩ 8° = Landwirtschaftliche Lehrbücher. Bd. 1. 3.20

GASSNER, G. und W. Heuer: Praktische Anleitung zum Frühtreiben von Pflanzen mittels Blausäure. Mit 12 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨30 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 2.—

MENZ, W.: Lehrbuch der Chemie f. landwirtschaftliche Lehranstalten nach Ferdinand Wilbrands Leitfaden der Chemie, Ausg. B neu bearb. Tl. 1. Hildesheim: A. Lax. 8° 1. Mit 217 beschr. Versuchen, 22 Abb. und 38 Übersichten. ⟨X, 168 S.⟩ Kart. 3.60

MÜLLER, Hugo: Praktische Winke für Geflügelzüchter. Ilmenau: A. Schroeter. ⟨III, 134 S.⟩ 8° 2.—, Lw. 3.50

SCHWARZER, H.: Landmaschinenkunde. Lehrbuch für Landwirte, Techniker u. Studierende. 3., neubearb. Aufl. Mit 345 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨XVI, 376 S.⟩ gr. 8° Lw. 11.—

WIEGNER, Georg: Anleitung zum quantitativen agrikulturchemischen Praktikum unt. Mitw. von Hans Jenny. Mit 33 Textabb. Berlin: Gebr. Borntraeger. ⟨XVI, 348 S.⟩ gr. 8° Lw. 21.—

SCHÖNE LITERATUR

BEYERLEIN, Franz Adam: Kain und Abel. Das deutsche Schicksal. Ein Roman. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨237 S.⟩ 8° Lw. 5.50

BRINCKEN, Gertr. von den: Das Heimwehbuch. Blätter vom Baltischen Baum. Gedichte. Berlin: G. Neuner. ⟨73 S.⟩ 8° 1.80, Lw. 3.—

COLERUS, Egmont: Zwei Welten. Ein Marco Polo-Roman. Wien: P. Zsolnay. ⟨708 S.⟩ 8° 5.75, Lw. 8.75, Hldr. 13.—

HANDEL-MAZZETTI, E. v.: Das Blutzeugnis. Ein deutscher Roman. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨617 S.⟩ 8°

Digitized by Google

=Handel-Mazzetti: Das Rosenwunder. Tl. 3. 7.50, Lw. 9.50

HENNINGS, Emmy: Der Gang zur Liebe. Ein Buch von Städten, Kirchen u. Heiligen. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (311 S.) 8° 4.50, Lw. 6.50

HERWIG, Franz: Die Eingeengten. Roman. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (484 S.) 8° 6.–, Lw. 8.–

KAFKA, Franz: Das Schloß. Roman. Mit einem Nachwort von Max Brod. München: Kurt Wolff. (504 S.) 8° 6.–, Lw. 8.–

KAISER, Georg: Papiermühle. Lustspiel in 3 Akten. Potsdam: G. Kiepenheuer. (134 S.) 8° 2.–, Pp. 3.50

KELLER, Gottfried: Sämtliche Werke. Auf Grund des Nachlasses hrsg. von Jonas Fränkel. Von der Nachlaß-Verwaltung autorisierte Ausgabe. 26 Bände. Erlenbach-Zürich: Rentsch. Bd. 3–6: Der grüne Heinrich. – Bd. 7/8: Die Leute von Seldwyla. Bd. 16–19: Der Ur-Heinrich. Je 6.–, Lw. 7.50, Hldr. 12.– (Jedes Werk ist einzeln käuflich).

Die Ausgabe greift zurück auf Handschrift und Nachlaß und gibt Kellers Werke zum erstenmal in unverfälschter Gestalt. Bringt außerdem eine Reihe bisher unveröffentlichter Dichtungen und Briefe.

KELLER, Gottfried: Frühe Gedichte. Eine Auslese aus d. Nachlaß. Hrsg. von Jonas Fränkel. (Einmal. Vorzugsausgabe in 1000 Exempl. m. 8 faks. Bl.) Erlenbach: E. Rentsch. (XIV, 193 S.) gr. 8° Hldr. 20.–

Sonderausgabe aus d. großen Gesamt-Edition der Kellerschen Werke, die J. Fränkel bei E. Rentsch veranstaltet.

KOLBENHEYER, E. G.: Das Lächeln der Penaten. Roman. München: Georg Müller. (269 S.) 8° 5.–, Lw. 7.–

KURLBAUM-SIEBERT, Margarete: Kampf und Liebe der jungen Maria Stuart. Ein Roman. Mit 8 Bildern. München: R. Piper & Co. (473 S.) 8° Lw. 8.–

LUHMANN, Heinrich: Vogel Wunderlich. Roman. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (231 S.) 8° 3.20, Lw. 5.–

MIEGEL, Agnes: Gesammelte Gedichte. Jena: E. Diederichs. (175 S.) 8° 4.–, Lw. 6.50

NEUMANN, Alfred: Der Patriot. Drama in 5 Akten. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (120 S.) 8° 2.50

PAQUET, Alfons. – Ausw. u. Einf. von Werner Thormann. München-Gladbach: Führer-Verlag. (136 S., 1 Abb.) 8° = Die Auswahl aus neuerer Dichtung u. Kunst. Bd. 10. Hlw. 3.–

POLGAR, Alfred: Orchester von oben. Berlin: E. Rowohlt. (326 S.) 8° 5.–, Lw. 8.–

RECK-MALLECZEWEN, Fritz: Sif. Das Weib, das den Mord beging. Mit einem Vorwort von Eustache Graf zu Plater-Syberg. München: Drei Masken Verlag. (XI, 269 S.) 8° 5.–, geb. 6.50

RICHTER, Hans: Die unbekümmerte Kläre. Roman. Berlin: Dr. P. Langenscheidt. (248 S.) 8° kart. 5.–, Lw. 7.–

SCHILLER: Werke. Ausw. aus d. histor.-krit. Ausgabe. Mit Einl. u. Anmerk. von Otto Güntter, Georg Witkowski, Albert Köster, Conrad Höfer, Alb. Leitzmann, Franz Muncker u. a. 9 Tle. Leipzig: Hesse & Becker Verlag. 8° = Parnaß-Klassiker. In 4 Bdn. geb., Lw. je 2.75, Hldr. je 4.50

STIFTER, Adalbert: Der Hagestolz / Die Schwestern / Der beschriebene Tännling. Nach den Urfassungen hrsg. von Max Stefl. München: Deutsche Meister Verlag. (247 S.) 8° Lw. 4.50

„Die von uns schon ausführlich angezeigte »Urstifter«-Ausgabe, die Max Stefl im Verlag »Deutsche Meister« herausgibt (siehe Jahrgang 1925, S. 485 f. und Jahrgang 1926, S. 238 f.) ist um ein viertes, wieder äußerst geschmackvoll ausgestattetes Bändchen bereichert worden, das drei Novellen von leuchtender Schönheit und Gottfried Kellerscher Kraft zu einem Büchlein zusammenschließt, das der Leser nicht so leicht mehr vergißt. Wenn das letzte noch ausstehende Bändchen erschienen sein wird u. dann das ganze Sammelwerk »Studien« in diesem reizvollen Neudruck vorliegt, werden Herausgeber und Verlag sich nicht nur den Dank der deutschen Leserwelt verdient, sondern auch dem Dichter neue Freunde gewonnen haben." Dr. K. K.

STORM, Theodor: Sämtliche Werke in 14 Tln. Hrsg. von Alfred Biese. Mit Bildnis und 3 Hs. Leipzig: Hesse & Becker Verlag. (56, 151, 122, 317, 154, 181, 174, 167, 228, 245, 212, 143, 204, 202, 136 S.) 8° = Parnaß-Klassiker. In 5 Bdn. geb., Lw. je 2.75, Hldr. je 4.50

THIESS, Frank: Abschied vom Paradies. Ein Roman unter Kindern. Stuttgart: Engelhorns Nachf. (128 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

Bildet das Vorspiel zu der Romangruppe „Jugend" von der bisher „Das Tor zur Welt" und „Der Leibhaftige" erschienen sind. Jeder Band ist in sich abgeschlossen.

UHLAND, Ludwig: Gesammelte Werke in 8 Tln. Hrsg. v. Walter Reinöhl. Leipzig: Hesse & Becker Verlag. (LXXXVIII, 320, 260, 140, 108, 146, 283, 168, 136 S., mehr.

Digitized by Google

Taf., 1 Faks.) 8° = Parnaß-Klassiker. In 3 Bdn. geb., Lw. je 2.75, Hldr. je 4.50

UNRUH, Fritz von: Bonaparte. Frankfurt: Frankf. Societäts-Druckerei. (152 S.) 8° 3.80, geb. 4.80

WEINHEBER, Josef: Boot in der Bucht. Gedichte. Wien: Krystall-Verlag. (59 S.) gr. 8° Pp. 2.50, Lw. 4.50

ZAHN, Ernst: Die schönsten Erzählungen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (219 S.) 8° Lw. 4.50

Der vorliegende Band ist als Festgabe zum 60. Geburtstag des Dichters gedacht. Inhalt: Der Tag der Perpetua. — Der Geiger. — Die Geschwister. — Der Tod des A Pro. — Die Mutter. — Eine Reitstunde. — Der Besuch.

AMMERS-KÜLLER, Jo van: Die Frauen der Coornvelts. Übers. von Franz Dülberg. Leipzig: Grethlein & Co. (453 S., 1 Tab.) 8° 4.50, Lw. 8.50, Hperg. 12.50

ANET, Claude: Ende einer Welt. Roman. Aus d. Franz. v. Georg Schwarz. Leipzig: C. Weller & Co. (253 S.) 8° 4.—, Hlw. 5.50, Lw. 7.—

BABEL, I.: Budjonnys Reiterarmee. Aus d. Russ. von Dmitrij Umanskij. Berlin: Malik-Verlag. (223 S.) kl. 8° 2.50

BERNANOS, Georg: Die Sonne Satans. Ein Roman. Übertr. von Friedrich Burschell. Hellerau: J. Hegner. (358 S.) 8° 6.—, Lw. 9.50

BRODERSEN, Aage: Regentropfen. Die Geschichte einer Liebe. Aus d. Dän. übertr. von Emilie Stein. Leipzig: C. Weller & Co. (68 S.) kl. 8° 1.—, Lw. 2.—, Hldr. 3.—

FUCHS, Rudolf: Ein Erntekranz aus 100 Jahren tschechischer Dichtung. Übers. u. hrsg. München: Kurt Wolff. (119 S.) gr. 8° Pp. 4.—

HAMSUN, Knut: Gesammelte Werke in zwölf Bänden. Deutsche Orig.-Ausg. bes. u. hrsg. von J. Sandmeier. Bd. 12. München: A. Langen. 8°

12. (515 S., 1 Titelb.) 5.—, geb. 10.—

MORAND, Paul: Weite, wilde Welt. Aus d. Französ. von Käthe Mintz. Leipzig: Grethlein & Co. (254 S.) 8° 3.—, kart. 4.—, Lw. 6.—

RAMUZ, C. F.: Sonderung der Rassen. Roman. Deutsch v. Werner Joh. Guggenheim. Leipzig: C. Weller & Co. (279 S.) 8° 3.20, Hlw. 5.—, Lw. 6.—

RIMBAUD. — Das gesammelte Werk des Jean-Arthur Rimbaud. In freier deutscher Nachdichtung von Paul Zech. Leipzig: Wolkenwanderer-Verlag 1927. (330 S., mehr. Taf., darunter 1 farb.) 8° Lw. 10.—, Ldr. 16.50

Enthält noch: Paul Zech: Jean-Arthur Rimbaud: Ein Querschnitt durch sein Leben und Werk.

SHAKESPEARE: Werke. Nach d. Übers. von Schlegel—Tieck—Baudissin. Rev. u. hrsg. von Christian Gaehde. 12 Teile. Leipzig: Hesse & Becker Verl. (200, 240, 283, 368, 264, 227, 239, 296, 272, 248, 288, 272 S. mit 1 Titelb.) 8° = Parnaß-Klassiker. In 5 Bdn. geb., Lw. je 2.75, Hldr. je 4.50

STEVENSON, Robert Louis: Die Geschichte einer Lüge u. a. Erzählungen. Ins Deutsche übertr. von Marguerite u. Curt Thesing. Berlin: Buchenau & Reichert. (280 S.) 8° 3.50, kart. 4.50, Lw. 6.—, Ldr. 16.—

TEIRLINCK, Herman: Das Elfenbeinäffchen. Ein Roman aus d. Brüsseler Leben. Nach d. 3., f. d. deutsche Ausg. vom Verf. neubearb. Aufl. aus d. Flämischen übertr. von Severin Rüttgers. Leipzig: Insel-Verlag. (464 S.) kl. 8° Lw. 7.50

UNAMUNO, Miguel de: Nebel. Ein phantastischer Roman. Übertr. von Otto Buek. München: Meyer & Jessen. (335 S.) 8° 5.—, Pp. 6.—, Lw. 7.50

JUGENDSCHRIFTEN

BULLEN, Frank T. — Kreuz und quer durch die Südsee. Segelfahrten u. Walfischjagden. Erlebn. d. Steuermannes Frank T. Bullen. Von ihm selbst erzählt. Aus dem Engl. übers. und bearb. von A. Feinberg und A. Fuchs. Mit Bildern. Wien: Österreich. Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft u. Kunst. (320 S., 1 farb. Titelb.) 8° Lw. 4.—

CERVANTES, Miguel de: Don Quijote von La Mancha. Nach Tiecks Übers. bearb. von Guido Höller. Köln: H. Schaffstein. (277 S., 4 farb. Taf.) 8° Lw. 7.—

Ostafrikanische JAGDABENTEUER. Aus den Schriften von Heinrich Fonck, Hans Schomburgk, Rob. Unterwelz u. Bronsart von Schellendorf ausgew. v. Emil Weber. Mit e. Titelb. Frankfurt a. M.:

Digitized by Google

M. Diesterweg. (76 S.) 8°=Kranz-Bücherei. H. 101/102. —.70

KRÜGER, Hilde: Hurleburles Wolkenreise. Ein Bilderbuch aus bunten Dreiecken. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (27 S. mit 12 farb. Abb.) gr. 8° Hlw. 3.—

MURRAY, Ch. A.: Prärievogel. Bearb. von Oskar Höcker. Neu durchges. von Karl Hobrecker. Mit 6 Abb. Stuttgart: Union. (295 S.) kl. 8° 2.—, Lw. 2.70

PRALLE, H.: Blecharbeiten. Mit 21 Vorlagetafeln. Leipzig: Teubner. (IV, 26 S.) 8° 2.20

GRAPHIK. ILLUSTRIERTE BÜCHER

GEIGER, Willy: Spanien. Berlin: F. Gurlitt. (77 S. mit Abb., Orig. Rad.) 4°=Malerbücher, Bd. 7. Ausg. A. (Nr. 1—50) sämtl. 14 Rad. sign. Perg. 160.—, Hperg. 90.—, Ausg. B (Nr. 51—350), 4 Rad., sign. Hperg. 40.—

HAUPTMANN, Gerhart: Der Ketzer von Soana. Mit 14 eingedr., sign. Rad. von Hans Meid. Berlin: S. Fischer. (174 S.) 4°

In 130 Ex. auf handgeschöpftem Bütten, sign., Pp. 110.—, Perg. 150.—. 120 Ex. gelangen zum Verkauf.

THALMANN, Max: Der Dom. 10 Holzschnitte. Buchausg. Jena: E. Diederichs. (XIII S., 10 Taf.) 4° Hlw. 7.50

Enthält als Eingang: Meister Eckehart: Von der Vollendung der Seele.

Derselbe: Vom Rhythmus der Neuen Welt. — Amerika im Holzschnitt. Buchausgabe. Einführung von Albert Talhoff. Jena: E. Diederichs. (V S., 24 Taf.) 4° Hlw. 7.50

COSTER, Charles de: Die Geschichte von Ulenspiegel und Lamme Goedzak u. ihren heldenmäßigen, fröhlichen und glorreichen Abenteuern im Lande Flandern und anderwärts. Deutsch von Karl Wolfskehl. Mit Holzschn. von Frans Masereel. Vorklang: Romain Rolland. 2 Bde. München: Kurt Wolff. (XLIII, 497, 538 S.) 4° 45.—, Lw. 60.—, 100 num. Ex. auf van Geldern, Perg. 250.—

DOSTOJEWSKI, F. M.: Aufzeichnungen aus dem Kellerloch. Übertr. von E. K. Rahsin. Mit 50 Federzeichn. von Walter Becker, in Holz geschn. von Albert Fallscheer. München: R. Piper & Co. (150 S.) 4° Lw. 15.—

BILDENDE KUNST

BREUHAUS. — Das Haus in der Landschaft. Ein Landsitz unserer Zeit nach den Entwürfen von Fritz August Breuhaus. Mit 3 Farbblättern, 71 Tiefdr. u. 5 Rissen. Stuttgart: Julius Hoffmann. (76 S.) 4° Lw. 12.—

BRITSCH, Gustaf: Theorie der bild. Kunst. Hrsg. von Egon Kornmann. München: F. Bruckmann. (150 S. mit 61 Abb.) 4° 9.—, Lw. 12.—

BUCHHEIT, Gert: Der Totentanz. Seine Entstehung u. Entwicklg. Leipzig: Wolkenwanderer-Verlag. (255 S. m. Abb., 1 Titelb.) 8° 10.—, Lw. 13.50, Hldr. 16.—

DVOŘÁK, Max: Geschichte der italienischen Kunst im Zeitalter d. Renaissance. Akadem. Vorlesungen. Bd. 1. München: R. Piper & Co. gr. 8°

1. Das 14. u. 15. Jh. (Vorw.: Johannes Wilde, Karl M. Swoboda.) Mit 97 Taf. (XII, 194 S.) 14.—, Lw. 20.—, Hldr. 24.—

FEDERMANN, Arnold: Johann Heinrich Füßli, Dichter u. Maler. 1741—1825. Zürich: Orell Füßli. (180 S. mit Abb., 85 z. T. farb. Taf.) 4° 17.60, Lw. 20.80, Vorz. Ausg. in 50 numer. Ex. auf Bütten je 100.—

FEULNER, Adolf: Die deutsche Plastik des sechzehnten Jahrhunderts. Mit 91 Taf. in Lichtdr. Florenz: Pantheon Casa Editrice, München: Kurt Wolff. (62 S., 91 Taf., 91 Bl. Erkl.) 4° 50.—

FEULNER, Adolf: Die deutsche Plastik des siebzehnten Jahrhunderts. Mit 63 Taf. in Lichtdr. Florenz: Pantheon Casa Editrice, München: Kurt Wolff. (66 S., 63 Taf., 63 Bl. Erkl.) 4° 50.—

HAIDER, Ernst: Karl Haider. Leben und Werk e. süddeutschen Malers. Augsburg: Dr. B. Filser. (VII, 101 S., 86 S. Abb.) 4° Lw. 24.—

KARLINGER, Hans: Die Kunst der Gotik. Berlin: Propyläen-Verlag. (679 S. mit Abb., zahlr., z. T. farb. Taf.) 4°=Propyläen-Kunstgeschichte. 7. 43.—, Hlw. 48.—, Hldr. 52.—

Moderne amerikanische LANDHÄUSER. Mit einem Vorwort von Alfred Hopkins. Berlin: E. Wasmuth. (III, VIII S., 159 Taf.) 4° Lw. 45.—

LANGER, Richard: Totenmasken. Mit einer Einleitung v. Hans W. Gruhle. 67 Lichtdrucktaf. Leipzig: G. Thieme. (20 S., 67 T.) 4° Lw. 36.—

Digitized by Google

Der NORDEN in der bildenden Kunst Westeuropas. Heidnisches und Christliches um das Jahr 1000. Hrsg. v. Josef Strzygowski. Mit 356 Abb. und 1 Kt. Wien: Krystall-Verlag. ⟨304 S.⟩ 4° Lw. 45.—

OUD, J. J. P.: Holländische Architektur. München: A. Langen. ⟨85 S. mit Abb.⟩ gr. 8° = Bauhausbücher. 10. Lw. 9.—

PINDER, Wilhelm: Der Bamberger Dom und seine Bildwerke. Aufgen. d. Walter Hege. Berlin: Deutscher Kunstverlag. ⟨89 S. mit 56 Abb., 1 Titelb., 94 Taf.⟩ 4° Lw. 32.—, Perg. 60.—

PLANISCIG, Leo: Andrea Riccio. Mit 586 Abb. Wien: A. Schroll & Co. ⟨VII, 504 S.⟩ 4° 132.—, Hldr. 150.—

STIX, Alfred: Von Ingres bis Cézanne. 32 Handzeichn. französ. Meister. d. 19. Jh. aus d. Albertina. Wien: A. Schroll & Co. ⟨XVI S., 32 Taf.⟩ gr. 8° 3.—

WALLRAF-RICHARTZ-JAHRBUCH. Hrsg. von d. Wallraf-Richartz-Gesellschaft in Köln. Begr. von Hans F. Secker. Schriftl. Walter Cohen. Bd. 3/4. 1926/27. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨VII, 255 S. mit Abb., 1 Taf.⟩ 4° 35.—, Hldr. 40.—

WEISBACH, Werner: Rembrandt. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨XI, 643 S. mit Abb.⟩ 4° Lw. 50.—

Vom WESEN der Volkskunst. Mit Beitrag von Sigurd Erixon, Hans Fehr, Eugen Fehrle u. a. Mit 92 Abb. Berlin: H. Stubenrauch. ⟨VIII, 216 S. mit Abb., 30 Taf.⟩ gr. 8° = Jahrbuch für historische Volkskunde. Bd. 2. Lw. 20.—

WORRINGER, Wilhelm: Ägyptische Kunst. Probleme ihrer Wertung. Mit 31 Abb. München: R. Piper & Co. ⟨113 S.⟩ 4° Lw. 12.—

YERBURY, F. R.: Englische Baukunst um 1800. Berlin. E. Wasmuth. ⟨VII S., 150 T.⟩ 4° Lw. 34.—

MUSIK, TANZ, THEATER

BENZ, Richard: Das Ethos der Musik. Offenbach a. M.: Gerstung. ⟨51 S.⟩ 8° = Musica sacra. 2.50, Pp. 3.50

BERNHARD, Paul: Jazz. Eine musikalische Zeitfrage. Mit Notenbeigaben. München: Delphin-Verlag. ⟨112 S.⟩ gr. 8° 4.50, Lw. 6.50

Deutsches BÜHNEN-JAHRBUCH. Jg. 38. 1927. Berlin W. 62, Keithstr. 11: Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen. ⟨XVI, 880 S., 6 Taf.⟩ 8° Hlw. 6.—

ELOESSER, Arthur: Elisabeth Bergner. Charlottenburg: Williams & Co. ⟨90 S., 24 S. Abb., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 3.50

HÁBA, Alois: Neue Harmonielehre des diatonischen, chromatischen Viertel-, Drittel-, Sechstel- u. Zwölftel-Tonsystems. Aus d. Tschech. von Erich Steinhard. Leipzig: F. Kistner & C. F. W. Siegel. ⟨XVIII, 251 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

HÖCKNER, Hilmar: Die Musik in der deutschen Jugendbewegung. Entwicklungsgeschichtl. dargest. Wolfenbüttel: G. Kallmeyer. ⟨VIII, 214 S.⟩ 8° 6.50

JAHRBUCH des reußischen Theaters. ⟨1925/26⟩. Hrsg. von Heinrich XLV, Erbprinz Reuß. Leipzig: Tondeur & Säuberlich. ⟨59, 11 S. mit Abb.⟩ gr. 8° Pp. 2.50

OREL, Alfred: Beethoven. Wien: Österreich. Bundesverlag f. Unterr., Wiss. u. Kunst. ⟨212 S. m. Abb.⟩ 8° = Deutsche Hausbücherei. Bd. 193. 3.70, geb. 5.—

SCHERING, A.: Geschichte des Instrumentalkonzerts bis auf die Gegenwart. 2., mit Nachtr. vers. Aufl. Leipzig: Breitkopf & Härtel. ⟨VIII, 235 S.⟩ gr. 8° = Kleine Handbücher der Musikgeschichte nach Gattungen. 1. 4.50, Lw. 6.—

WOLFURT, Kurt von: Mussórgskij. Mit 16 Bildern. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨382 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.50

NEUE MUSIKALIEN

Oper

GRAENER, Paul: „Hanneles Himmelfahrt". Oper. Text v. Gerhart Hauptmann. Berlin: Bote & Bock.

Klavier-Auszug m. Text. ⟨89 S.⟩ brosch. 12.—

Textbuch der Gesänge. ⟨43 S.⟩ —.80

Fantasie aus der Oper, bearb. v. Paepke. 1. Für Salonorchester ⟨20 S.⟩ 5.—, 2. Für großes Orchester ⟨36 S.⟩ 10.—

THOMAS, A.: Mignon. Oper. Berlin: Bote & Bock.

Ouvertüre, für Salonorchester bearb. von G. Paepke. ⟨25 S.⟩ 3.—

Fantasie über Motive aus der Oper, bearb. v. Paepke. 1. Für Salonorchester ⟨45 S.⟩ 5.—, 2. Für großes Orchester ⟨70 S.⟩ 10.—

Krentzlin, Richard: Fantasie für Klavier zu 2 Hdn. ⟨7 S.⟩ 1.50

Digitized by Google

Streichmusik

FÜR KONZERT UND HAUS. Klassische und romantische Vortragsstücke für Violine und Klavier. Bearb. u. m. Fingersatz versehen von Henri Marteau. Leipzig: Steingräber.

Vieuxtemps, op. 55. Six Morceaux. Für Violine solo. (20 S.) kl. 4° 1.40. Ed. Nr. 2506.

Léonard, op. 41. Nr. 1–6. Solostücke. Nr. 1, 5 u. 6 je 1.20, Nr. 2–4 je 1.–. Ed. Nr. 2512–2517.

Léonard, op. 61. Nr. 1–5. Je 1.–. Ed. Nrn. 2519–2523. (Die Titel dieser Nrn. lauten: Hahn und Hennen – Im Wald – Katze und Maus – Esel und Treiber – Serenade des martialischen Hasen.)

REGER, Max: op. 76, 52. Maria Wiegenlied. Für Violine und Harmonium. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 1.50

Klaviermusik

STRASSER, Ewald: op. 54. Kleine Sonate für Klavier zu 2 Hdn. Leipzig: Steingräber. (20 S.) kl. 4° geh. 2.–. Ed. Nr. 2467.

THOMAS, O.: Ein Schulwandertag. Leichte kurze Übungsstücke für Klavier zu 4 Hdn. (Beim 1. Spieler nur im Umfang der ersten 5 Stufen der Tonleiter.) Leipzig: Steingräber. (16 S.) kl. 4° 1.50 Ed. Nr. 2469

Vokalmusik

BRANSEN, Walter: „Wilde Rosen und Becherklang". Partitur f. Männerchor bearb. von A. Preuß. Berlin: Bote & Bock. (2 S.) 8° –.80

KREITMAIER, Josef: Gloria. 240 neue religiöse Lieder für Kirche, Schule und Haus in Verb. mit Erich Przywara hrsg. op. 21. Orgel Part. mit Text. 5. Aufl. d. Orgelpart. „Unsere Kirche". Regensburg: Josef Habbel. (VIII, 247 S. 1 Bl.) 4° 8.–, Lw. 11.–

LOCHEIMER LIEDERBUCH. (Bedeutendste Liederhandschrift des 15. Jahrhunderts.) Volksausgabe. Neudeutsche Fassung v. Karl Escher. Bearbeitung der Melodien von Walter Lott. (Die Melodien sind einstimmig gegeben.) Leipzig: Steingräber. (100 S.) 8° Lw. 3.60. Ed. Nr. 2602.

STRESEMANN, Wolfgang: op. 5. Drei Lieder. Berlin: Bote & Bock. Je 1.50

1. Abend. Es stehn drei schlanke Birken. (5 S.)

2. Frühlingssonne: Es bricht ein süßes Ahnen. (5 S.)

3. „Tönen die Glocken nicht": Über das dämmernde schwäbische Meer. (5 S.)

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Beethoven

von

W. A. Thomas-San-Galli

mit vielen Bildern, Handschriften und Notenbeispielen

Ganzleinen RM. 14.—

Diesem Beethoven-Buch ist an Handlichkeit, Zweckmäßigkeit und genußreicher Darstellung kein zweites an die Seite zu stellen. (Karlsruher Zeitung)

R. PIPER & CO., VERLAG, MÜNCHEN

Digitized by Google

Vom 3. Jahrgang an erscheint in meinem Verlag

PHILOSOPHIE UND LEBEN

Herausgeber: Prof. Dr. August Messer, Gießen

Wie bisher, so sieht die Zeitschrift auch weiterhin ihr Hauptbestreben darin, Philosophie und Leben in engste Beziehung zu setzen; das heißt: Fragen und seelische Nöte, wie sie dem nachdenklichen Menschen durch das Leben aufgedrängt werden, zur Klarheit und Ruhe philosophischer Besinnung zu erheben, andererseits allgemeine philosophische Ansichten und Einsichten mit besonderen Aufgaben und Gegensätzen des Einzel- und des Gemeinschaftslebens in fruchtbare Verbindung zu bringen.
Die wertvolle Mitarbeit von Vertretern der verschiedensten philosophischen und religiösen Richtungen ist der Zeitschrift wie bisher so auch für die Zukunft gesichert.
Der dadurch ermöglichte sachliche Gedankenaustausch wird zwar gegenüber vielen Fragen nicht zu einer übereinstimmenden Antwort führen, aber er wird den Beteiligten sicher zum Bewußtsein bringen, wie bei allem Trennenden doch Bedeutsames ihnen gemeinsam ist: in erster Linie das Streben nach Wahrheit und überhaupt nach sachlich Gültigem, sodann das Gefühl, demselben Volke und derselben großen Kulturgemeinschaft anzugehören und für deren Zukunft mitverantwortlich zu sein.

Um das Band zwischen Herausgeber, Lesern und Verlag recht eng zu gestalten, erhalten die Leser von diesem Jahrgang ab

wertvolle Buchbeigaben

unter Anrechnung auf den an sich schon äußerst niedrigen Abonnementspeis, also

ohne jede Mehrkosten

Monatlich ein Heft von 32 Seiten
Bezugspreis: Vierteljährlich RM. 2.—, 3.50 Schillinge
2.50 Schweizer Franken, 1/2 Dollar

Probehefte versendet umsonst der

VERLAG FELIX MEINER IN LEIPZIG

Digitized by Google

Der Roman des deutschen Kaufmannes

eines jener wenigen, dichterisch durchglühten Roman-Werke, die mitten hinein in das gewaltige Getriebe deutscher Arbeit und Unternehmungsgeistes führen, eine Dichtung, in der etwas vom Freytagschen Geiste lebt und Wärme ausstrahlt, so nennt Dr. Egbert Delpy in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" die große Romanschöpfung von

RUDOLF HEUBNER
Der Heilige Geist

Zwei Bände in Ganzleinen gebunden in vornehmer Geschenk-Kassette M. 14.—.
Jeder Band einzeln in sich abgeschlossen in Leinen gebunden M. 7.—.

Jakob Siemering & Kompanie

„Ein Buch, das in den Bücherschrank des deutschen Kaufmanns gehört." (Die Post.)

Jakob Siemerings Erben

„Einer der besten Kaufmannsromane ist dieses Buch. Vor allem rühmlich aber ist der Geist, der aus dem Werke spricht." (Daheim.)

In der neuen Auflage und Ausstattung

(blütenweißes holzfreies Papier, Leineneinband und farbiger Umschlag nach künstlerischen Entwürfen von Max Both, Leipzig) genügen die Bände auch äußerlich verwöhnten Ansprüchen und bilden ein vornehmes Geschenkwerk.

Standardwerke fürs Osterfest

OTTO ERNST
Hermannsland

Ein Roman aus der Kindheit des Jahrhunderts. — 50. Tausend.
Brosch. M. 4.50, Ganzlein. M. 6.50
„Unstreitig das stärkste Werk, von dem einen Reichsdeutschen von der Wasserkante, von Otto Ernst. Sein „Hermannsland" ist der nationale Roman seit langer Zeit."
(Süddeutsche Zeitung.)

KARL HANS STROBL
Bismarck

Roman in drei Bänden.
3 Bände in Kassette in Leinen gebunden M. 18.—. Inhalt: Der wilde Bismarck. 38. Tausend. Mächte und Menschen. 31. Tausend. Die Runen Gottes. 20. Tausend. Jeder Band einzeln im Preise M. 6.—

P. SCHRECKENBACH
Der böse Baron von Krosigk

Ein Roman aus der Zeit deutscher Schmach und Erhebung.
55. Tausend. Broschiert M. 4.50, in Leinen M. 6.50.
„Ein Buch von vaterländischer Gesinnung, eine edle Dichtung, ein echtes Volksbuch."
(Illustrierte Zeitung, Leipzig.)

Der getreue Kleist

Ein Roman aus der Zeit des großen Königs. / 39. Tausend.
Brosch. M. 4.—, Leinen geb. M. 6.—
„Dieser packende Roman wird dem Dichter auf dem Gebiete des historischen Romans eine der allerersten Stellen sichern."
(Schulblatt der Provinz Sachsen.)

L. Staackmann Verlag · Leipzig

Digitized by Google

Soeben erschien

das 11. — 15. Tausend

von

Hans Grimm

Volk ohne Raum

Der große deutsche Schicksalsroman

In 2 Bänden von je 650 Seiten.
Preis geheftet 20 Mark, in 2 vornehme Leinenbände gebunden 25 Mark.

Im Hinblick auf unsere wiedereinsetzenden Kolonialbestrebungen bedeutet dies großzügige, im höchsten Sinne politische Epos eine deutsche Tat, berufen, die schlummernde Seele unseres Volkes wachzurütteln, daß es über dem Gezänk des Tages nicht die Lösung seiner Lebensaufgabe versäume, daß es nicht ersticke am eigenen Blut. (Alexander Pache, Hamburg)

Ausführliche Prospekte gratis

Bezug durch alle Buchhandlungen

Albert Langen, Verlag München

Tanzkunst

von Fritz Böhme

Tanz in seinen Zusammenhängen mit geistiger Kultur, Tanzkunst als wesentlichen Faktor dieser Kultur aufzuzeigen, ist das Ziel dieses Buches

24 ganzseitige Abbildungen beleben den Text

Die Ausstattung ist mustergültig und würdig dem Inhalt angepaßt

In Ganzleinen Mark 3.—

C. Dünnhaupt Verlag
Dessau

Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn

Wegner, Th., Dr. phil., a. ö. Prof. d. Geologie u. Paläontologie a. d. Westf. Wilhelms-Universität, Münster i. W., **Geologie Westfalens und der angrenzenden Gebiete.** 2. Aufl. XII u. 500 S. mit 244 Abb. im Text u. 1 Taf. M. 18.—, geb. M. 21.—.

Schnürer, Gustav. Kirche und Kultur im Mittelalter.
Bd. I: VIII und 426 Seiten . . . . . M. 8.—, geb. M. 10.—.
Bd. II: X und 561 Seiten. . . . . M. 11.—, geb. M. 13.—.
Bd. III: erscheint 1927.

Kleinschmidt, Beda, P. Dr., **Geschichte der christlichen Kunst.** Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage. Mit Titelbild u. 388 Abb. im Text. gr. 8°. XXX u. 637 S. M. 20.—, in Hlw. geb. M. 22.—, in Hldr. geb. 24.—.

Hammerschmidt, Dr. u. **Rohfleisch,** Prof., **Deutsches Denken und Dichten seit Herder.** gr 8°. 257 S. . . . . geb. M. 6.60

Liertz, Rhaban, Dr. med. **Über Seelenaufschließung.** Ein Weg zum Erforschen des Seelenlebens. 178 S. 2. Aufl. . . geb. M. 3.60, in Lw. M. 4.80.

Schöninghs Textausgaben alter u. neuer Schriftsteller
Mit Einleitung und kurzen Anmerkungen (nach dem Texte). Gute Ausstattung, große Schrift, fester Einband, billigste Preise. 85 Bänddchen im Preise v. 40 — 70 Pf.

Schöninghs Dombücherei
Schülerhefte von deutscher Art, herausgegeben von **Dr. Hans Fluck**
46 Hefte im Preise von 30 — 60 Pf.

Digitized by Google

Bewußte Pflege künstlerisch-wissenschaftlicher
Auffassung und Darstellung erstreben die

Dichtermonographien

Julius Bab, Richard Dehmel

Die Geschichte eines Lebenswerkes

Mit 7 Bildtafeln u. einem Faksimile. Großoktav. 432 Seiten. Brosch. M. 8.—, Leinen M. 11.—
Dies Buch ist nicht nur die bedeutendste und vielseitigste Darstellung, die wir über Dehmel besitzen, sondern gleichzeitig auch ein wichtiges Dokument zur Naturgeschichte des schöpferischen Menschen. (Die neue Rundschau.)

Walther Harich, Jean Paul

Eine Monographie. *Großoktav. 864 Seiten. Broschiert M. 15.—, Leinenband M. 18.50*
Es bleibt Harichs Verdienst, als erster den europäischen Gedankenbereich Richters abgesteckt zu haben, ein Ausgleich des verzerrten Bildes, das zugunsten Goethes entstanden ist. (Professor Dr. Joseph Nadler im Berner Tagblatt.)

Nils Erdmann, August Strindberg

Die Geschichte einer kämpfenden und leidende Seelen

Übersetzt v. Heinrich Goebel. *Großoktav. 866 Seiten. Brosch. M. 16.50, Halbln. M. 19.—*
Endlich ein Werk über Strindberg, das einem den Menschen und sein Werk ganz bietet! Dies Werk scheint das bedeutendste, was wir heute über den schwedischen Dichter besitzen; denn es kommt ihm nicht nur literaturhistorisch ein großer Wert zu, sondern hat auch in dieser Abgerundetheit und Übersichtlichkeit bisher in der deutschen Sprache gefehlt. (Hannoverscher Kurier.)

Philipp Witkop, Heinrich von Kleist

Großoktav. 276 Seiten. Broschiert M. 3.—, Halbbuckramband M. 5.50
Diese hinreißende Schilderung von Leben und Wirken eines Titanen liest sich selbst wie eine Dichtung, wie ein schwermütig erhabenes Heldenlied.
(Frankfurter Nachrichten.)

Ricarda Huch, Die Romantik

Zwei Bände. 1.: Blütezeit der Romantik. 2.: Ausbreitung u. Verfall der Romantik
Großoktav. 772 Seiten. Broschiert M. 15.—, in einem Leinenband M. 18.—
Keiner hat vor Ricarda Huch solche tiefe Blicke in die Natur der Romantik getan, keiner auch nur mit annäherndem Glück in die dunklen Schächte ihres unbewußten Lebens hineingeleuchtet. (Neue Zürcher Zeitung.)

Karl Nötzel, Das Leben Dostojewskis

Großoktav. 846 Seiten. Broschiert M. 15.—, Halbbuckramband M. 18.—
Das Ganze ist überwältigend, da die Spannkraft des Biographen nirgends nachläßt, da alles ins Soziologische und Kulturphilosophische hinaufwächst und das Buch wesentlich mehr als eine übliche Biographie geworden ist.
(Otto Ernst Hesse in der Berliner Börsen-Zeitung.)

Henry Bryan Binns, Walt Whitman

Sein Leben

Übersetzt von Johannes Schlaf. *Großoktav. 458 Seiten. Halbleinen M. 10.—*
Die erste wissenschaftliche Darstellung großen Stiles, die nicht nur von Whitman selbst, sondern auch von der politischen und kulturellen Entwicklung der Vereinigten Staaten in fesselnder Schilderung ein treues und umfassendes Bild gibt.
(Literarisches Echo.)

H. HAESSEL • VERLAG • LEIPZIG

Digitized by Google

Das Geistesschaffen Europas

zeigt die von Dr. Martin Rockenbach, Köln, herausgegebene

Literarische Zeitschrift

Orplid

in charakteristischen Proben und kritischen Würdigungen, die von ersten Fachleuten geschrieben wurden.

Als besonders aktuelle Sonderhefte

Junges Frankreich

Querschnitt durch die französische Literatur der Gegenwart mit vielen Proben.

Junges Spanien

Querschnitt durch die spanische Literatur der Gegenwart mit vielen Proben.

Junges Italien

Querschnitt durch die religiösen Strömungen im modernen Italien.

Junges Österreich

Junge Österreicher und ihr Österreich-Bekenntis zur abendländischen Idee der Völkerversöhnung.

Katholisches Frankreich

Der Einfluß der Thomistischen Philosophie im heutigen Frankreich bis in die politischen Kreise.

Junges Spanien II

Eingehendste Darstellung des modernen Spaniens in Kritik und Anthologie.

Jedes Heft im Einzelbezug M. 2.40; geb. als „Wege na h Orplid" M. 3.50; im Abonnement Einzelheft M. 2.—.

Orplid-Verlag G.m.b.H. M. Gladbach

Neuerscheinung März 1927

Paul Friedrich

Ewige Mächte

Drei Künstler-Novellen

160 Seiten, 8°. Geh. 2.50, Ganzleinen 4.—

Inhalt: Zwischen Diesseits und Jenseits. Eine Jean Paul-Novelle / Giulietta Guicciardi. Eine Beethoven-Novelle / Der Tod eines Helden. Eine Beethoven-Novelle

Paul Friedrich, der mit seinem „Grabbe" in die vorderste Reihe der Verfasser biographischer Romane trat, zeigt hier aus dem Leben zweier „ewiger Deutscher", wie die „Ewigen Mächte" im Menschen, die große Liebe des Weibes und die Liebe zum Höchsten und Erhabensten der Kunst mit dem ewig Alltäglichen um ihr Daseinsrecht kämpfen. Diese Novellen sind geeignet, die Sehnsucht nach einer tieferen und ernsteren deutschen Kunst zu befriedigen und den Lesern den Wert bedeutender Deutscher menschlich nahezubringen.

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt

Engel u. Toeche, Berlin SW 11

Das Problem der Minderheiten und der Völkerfreiheit in

Nation und Nationalität

Erster Ergänzungsband zum

JAHRBUCH FÜR SOZIOLOGIE.

Umfang 224 S. Preis brosch. M. 8.—, Leinen M. 10.—

Inhalt: **F. Hertz-Wien:** Wesen und Werden der Nation. **J. R. Steinmetz-Amsterdam:** Die Nationalität und ihr Wille. **G. Roffenstein-Wien:** Zur Soziologie des Nationalismus und der nationalen Parteien. **M. H. Boehm-Berlin:** Die Nationalitätenfrage. **E. v. Kármán-Budapest:** Psychologie des Internationalismus.

Ein Manifest der wissenschaftlichen Gesinnung!

Jahrbuch für Soziologie

Eine internationale Sammlung

Herausgegeben von Prof. Dr. G. Salomon

III. Bd. 1927. VIII, 343 S. Brosch. 15.60, Lein. 18.—

Dieses Jahrbuch enthält neben einigen Beiträgen grundlegender Art zur allgemeinen Soziologie Arbeiten zur politischen Soziologie, welche die aktuellen Probleme des internationalen Rechts, des europäischen Denkens, der Kolonialarbeit, das Nationalitätenproblem in Polen und Tirol, die Krise in den Vereinigten Staaten sowie Darstellungen der im Vordergrund der Politik stehenden Verhältnisse in Nordafrika, Indien und China behandeln.

Ausführliche Prospekte kostenfrei

Verlag G. Braun in Karlsruhe

Digitized by Google

Beethovens
unsterbliche Geliebte

Der Roman seines Lebens, Liebens und Leidens
von

Joseph Aug. Lux

Mit vielen zeitgenössischen Abbildungen, Porträts und Dokumenten

Ganzleinen M. 6.50, Halbleder M. 10.-

Beethovens Persönlichkeit, das Titanische seines Lebenskampfes, wie das Genie lebte und wirkte, wie ihn sein Dämon stets um Genuß und Glück bringt, baut Lux erschütternd vor unseren Augen auf. Wien, Haydn und viele andere Gestalten, die unsterbliche Geliebte Gräfin Theresa Brunszvik sind wundervoll geschildert. (Königsbg. Allg. Ztg.)

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Berlin · Verlag von Rich. Bong · Leipzig

IM 9. U. 10. TAUSEND ERSCHIEN:

BEETHOVEN

PERSÖNLICHKEIT
LEBEN U. SCHAFFEN
VON

GUSTAV ERNEST

600 SEITEN GR. 8°
MIT 5 BILDERN U. EINER SCHRIFTPROBE / BROSCH. M. 9.50, GEB. IN GANZLEINEN M. 12.50

„Im ganzen habe ich selten ein Buch gefunden, dem ich so von Herzen beistimmen konnte wie diesem. Es scheint mir so recht geeignet, ein Familienbuch zu werden, eine Art Hausbibel für musikalische Kreise, denen Beethovens Werk eine Veredlung des Alltags bedeutet."
Prof. Carl Krebs im „Tag"

GEORG BONDI / BERLIN

Der Beethoven-Roman für jedermann:

Kurt Delbrück

Die Liebe des jungen Beethoven
Beethovens letzte Liebe

2 Leinenbände in Karton 9 Mark · Vorzugsdruck in Halbfranzbänden 15 Mark

Delbrücks Romane machen uns in überaus gefälliger Weise die rätselhafte Persönlichkeit des unerreichten Heros im Reiche der Töne verständlich und zeichnen ihn in der Zeit seines Werdens und auf der Höhe seiner Kraft anschaulich. (Die Kultur)

Nicht nur das Liebesleben des Künstlers fesselt unsere Aufmerksamkeit, Schilderungen der Konzerte, Reisen und Begegnungen mit Haydn, Goethe geben dem Roman einen historischen Wert. Allen sei er aufs Wärmste empfohlen. (Der Reichsbote)

Die aus einer tiefdringenden Kenntnis der menschlichen Eigenart Beethovens verfaßten Werke sind recht gute Führer zur Erfassung der Gesamtpersönlichkeit. (Süddtsch. Sängerztg.)

Mühlmann · Verlag · Clausthal 2711

Soeben erschien:

BEETHOVEN

Von

Bernhard Bartels

Groß 8°, 386 Seiten Text und 36 Bilder und Handschriften, brosch. 7.— M.
Ganzleinenband 10.— M.
Halbfranzband 14.— M.

Der in aller Welt anerkannte Beethoven wird durch diese Würdigung in seiner musikalisch unbestrittenen Genialität und ethischhohen Geistigkeit zu einem seelischen Erlebnis. In klarer Gliederung bietet der Verfasser — schon häufiger als Musikschriftsteller hervorgetreten — ein Buch froher Botschaft an die Menschheit, einen Hymnus auf die Menschenseele, ein umfassendes, getreues Beethovendenkmal, aus welchem dem verständnisvollen Leser ein warmer Lebensodem entgegenweht. Es tut sich das All der Beethovenwelt auf und umfaßt jedes Einzelne und Kleine zum großen Sinn.

Franz Borgmeyer Verlag
Hildesheim

Digitized by Google

Chr. Friedrich Vieweg
G.m.b.H., Berlin-Lichterfelde

Dr. Ilo Peters

Beethovens Klaviermusik
Mit dem Bilde Beethovens nach einer Bronzebüste von Karl Heynen-Dumont. M. 2.75 br., M. 4.– geb.

Südwestdeutscher Rundfunkdienst: Was dies Büchlein erreichen will, ist Liebe und Teilnahme am Leben und Schaffen unseres größten Tondichters zu wecken und zu mehren. Das Buch bildet in der Tat einen Wegweiser zu Beethoven: nicht nur für den Fachmusiker, sondern vor allem für den wahren Musikfreund, der in das Werk Beethovens sich versenken will.

Acht Lieder von Beethoven
Zur Laute gesetzt von Hans Schmid-Kayser
M. 2.50

Beethoven: Deutsche Tänze
In freier Auswahl und Bearbeitung für Violine und Klavier
von Professor Franz Wagner
M. 1.80

Beethoven-Prospekt kostenlos · Auswahlsendungen

BEETHOVEN
VON DOZENT DR. ALFRED OREL

212
SEITEN
ZAHLREICHE
ILLUSTRATIONEN
U. HANDSCHRIFTENPROBEN
ZAHLREICHE NOTENBEISPIELE
*
IN GANZLEINEN
5
RM

ÖSTERREICHISCHER BUNDESVERLAG

Ludwig van Beethoven

Zwei Faksimile-Drucke:

Klavier-Sonate C-moll, Op. 111
Pappbd. M. 20.–, Ganzld.-Handband 50.–

Klavier-Sonate Fis-Dur, Op. 78
Halbln. M. 15.–, Ganzld.-Handband 50.–

Diese beiden Reproduktionen aus der Reihe der „Faksimile-Drucke berühmter Musiker-Handschriften" gewähren dank ihrer erstaunlichen Vollendung intimsten Einblick in die Schöpferwerkstatt des großen Meisters.

Bagatellen
Herausgegeben
und eingeleitet von PAUL BEKKER.

Mit einem Porträt. Gebunden M. 2.–

Ein Band der Sammlung „Musikalische Stundenbücher", die das Verständnis erlesener Tonschöpfungen in jedes Haus tragen wollen.

Adolf Sandberger, Beethoven

Band II der „Ausgewählten Aufsätze zur Musikgeschichte". Mit Notenbeispielen.

Broschiert M. 9.–, Halbleinen M. 11.–

Miszellen, kleinere kritische Bausteine, daneben, aber auch Beiträge von höchstem Quellenwert und kritischer Bedeutung. Der Anhang bringt als willkommene Gabe die Originaltexte von Bouillys Léonore und Jos. Sonnleithners Fidelio.

Zu beziehen durch jede
Musikalien- und Buchhandlung

Drei Masken-Verlag
München

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Digitized by Google

BEETHOVEN-LITERATUR

Alexander W. Thayer

Ludwig van Beethovens Leben

Neubearbeitung v. Hugo Riemann
5 Bände, je geb. M. 12.—, geh. M. 10.—

Theodor Frimmel

Beethoven-Handbuch

2 Bände. 1926. IV, 477 u. 485 Seiten
Geh. M. 20.—, in Ganzleinen M. 24.—

Der Bär

Jahrbuch von Breitkopf & Härtel auf das Jahr 1927

II, 175 Seiten, in Pappband M. 6.—
Luxusausgabe, in Leder geb. M. 10.—

Wichtige, bisher unbekannte Nachrichten über Beethoven und seinen Kreis, neu entdeckte Werke des Meisters u. a. m.

Thematisches Verzeichnis

der im Druck erschienenen Werke von

Ludwig van Beethoven

Zusammengestellt u. mit chronologisch-biographischen Anmerkngn. versehen v. Gustav Nottebohm. Unveränderter Abdruck der 2., vermehrten Auflage von 1868 nebst der Bibliotheka Beethoveniana. Versuch einer Beethoven-Bibliographie v. Emerich Kastner. 2. Auflage mit Ergänzungen und Fortsetzung von Theodor Frimmel

In einem Bd. geb. M. 13.—, geh. M. 10.—
Bibl. Beethoveniana einzeln geh. M. 4.—

La Mara

L. van Beethoven

10.—12. Auflage. Mit einer Abbildung
106 Seiten. Kartoniert M. 1.20

Felix v. Weingartner

Ratschläge für Aufführungen klassischer Symphonien

Band I: Beethoven. 2. Auflage.
XII, 207 S. Geb. M. 5.—, geh. M. 3.50

Joseph Braunstein

Beethovens Leonoren-Ouverturen

Eine stilkritische Untersuchung
VIII, 160 Seiten. Geheftet M. 6.—

Gustav Becking

Studien zu Beethovens Personalstil

I. Das Scherzothema

Mit einem unveröffentl. Scherzo Beethovens
VIII, 166 Seiten. Geh. M. 2.50

Gustav Nottebohm

Zwei Skizzenbücher von Beethoven

aus den Jahren 1801—1803. Neue Ausgabe mit Vorwort von Paul Mies

VIII, 80 Seiten. 1924
Gebunden M. 6.50, geheftet M. 4.50

Paul Mies

Die Bedeutung der Skizzen Beethovens

zur Erkenntnis seines Stiles

1925. VI, 173 Seiten
Gebunden M. 5.50, geheftet M. 4.—

Beethoven

Ein Notierungsbuch

(Nr. F. 91 der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin)

Vollständig herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Karl Lothar Mikulicz

VIII, 172 Seiten 4°. Geb. M. 10.—

VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL / LEIPZIG

Digitized by Google

EDITION PETERS

Zum 100. Todestag 26. März 1927

L. VAN BEETHOVEN

Ed.-Nr.		Mark
	SONATEN für Klavier zu 2 Händen.	
1801 a/c	Neue Ausgabe von Max Pauer. 3 Bände . . . . . je	4.–
	Band I mit Erläuterungen von Max Pauer und Beethoven-Bild.	
	SONATEN für Klavier und Violine.	
3031	Ausgabe von Joseph Joachim	6.–
	QUARTETTE für 2 Violinen, Viola und Violoncello. Herausgegeben von Joachim und Moser.	
3032 a/d	Ausgabe in Partitur. 4 Bände . . . . . je	4.–
195 a/c	Ausgabe in Stimmen. 3 Bände . . . . . je	6.–
	ROMANZEN für Violine und Klavier.	
	Vorzugsausgabe in künstlerischer Ausstattung, handgebunden in Pappband	50.–
	Weitere Beethoven-Werke siehe	
3821	**BEETHOVEN-KATALOG**	1.20
	mit den Briefen an den Verlag Hoffmeister & Kühnel, später C. F. Peters.	
	BEETHOVEN-GEDENKSCHRIFT, in künstlerischer Ausstattung, ist kostenlos durch jede Musikalienhandlung zu beziehen.	
	BEETHOVENIANA I	7.–
	Aufsätze und Mitteilungen. 203 Seiten Großoktav. Herausgegeben von Martin Gustav Nottebohm.	
	BEETHOVENIANA II	20.–
	Nachgelassene Aufsätze. 590 Seiten Großoktav. Herausgegeben von Martin Gustav Nottebohm.	
	BEETHOVENS STUDIEN	5.–
	Beethovens Unterricht bei J. Haydn, Albrechtsberger und Salieri. Herausgegeben von Martin Gustav Nottebohm.	

LEIPZIG / C. F. PETERS

Digitized by Google

015

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

SEP 2 1927

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für deutsche Neuerscheinungen

VII. JAHRG. 1927 5./6. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. Jahrgang * Mai / Juni 1927 * Heft 5/6

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:
Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

C. F. Meyer / Eingelegte Ruder (Deutsch und schwedisch) 161

Ernst Alker / Deutsche Literatur in Schweden 162

Hugo Steiner-Prag / Die Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927 167

Julius Rodenberg / 25 Jahre deutscher Buchkunst 169

H. L. Stoltenberg / Die neuere deutsche Gesellschaftlehre 174

Lavinia Mazzucchetti / Italia Sempiterna 178

Wolf Bierotte / An die Schwalbe (Gedicht) 181

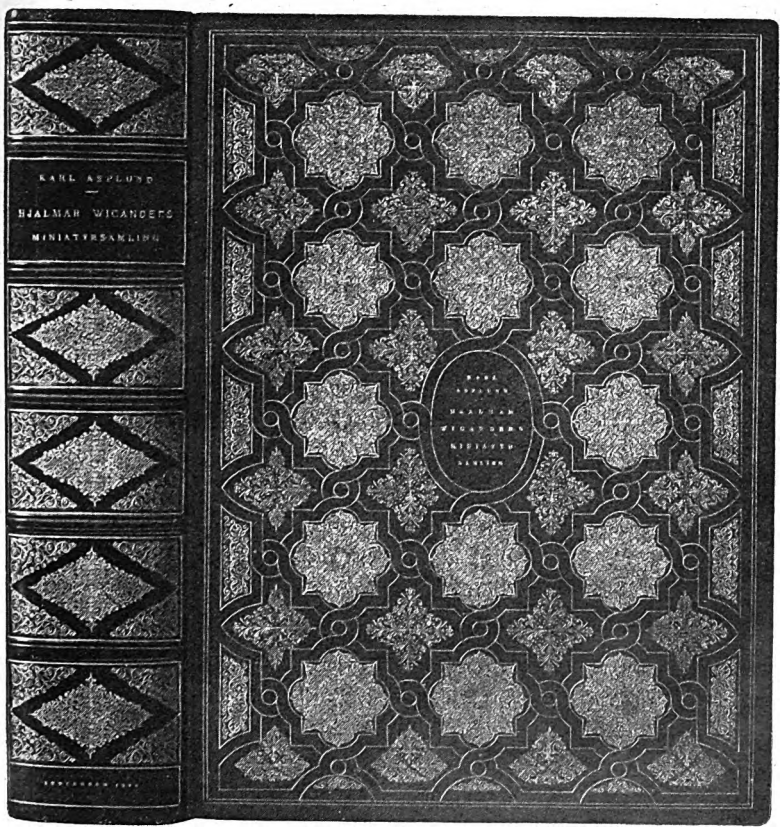
Literarischer Rundgang 182

Neue Bücher und Musikalien 204

BILDBEIGABE:

Zwei Bucheinbände der Firma Norstedt & Söner, Stockholm vor Seite 161

Digitized by Google



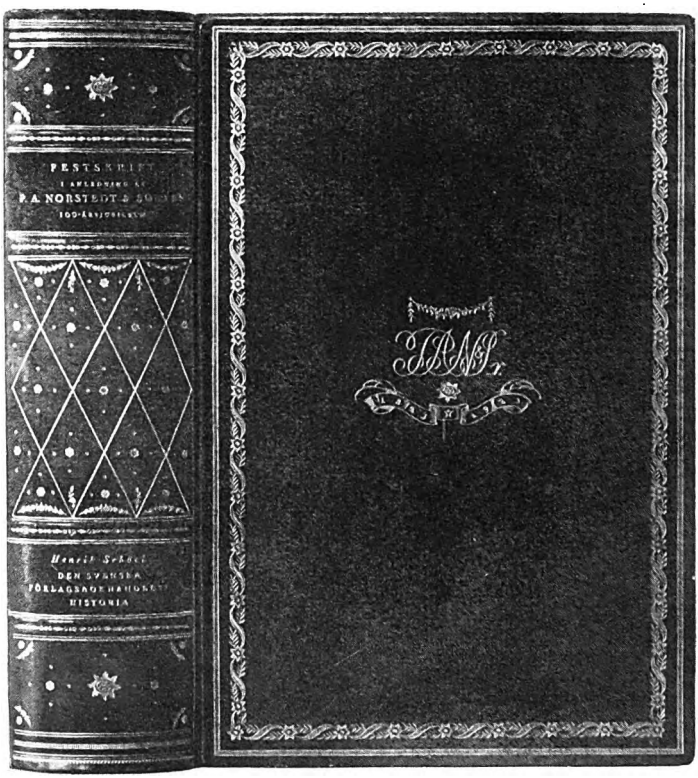
Bucheinband der Firma P. A. Norstedt & Söner, Stockholm

Entwurf: Victor Åström

Schwedische Buchausstellung Leipzig 1927

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google



Bucheinband der Firma P. A. Norstedt & Söner, Stockholm

Entwurf: Akke Kumlien und Victor Åström

Schwedische Buchausstellung Leipzig 1927

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. JAHRG. * MAI / JUNI 1927 * HEFT 5/6

EINGELEGTE RUDER

Von Conrad Ferdinand Meyer

Meine eingelegten Ruder triefen,
Tropfen fallen langsam in die Tiefen.

Nichts, das mich verdroß! Nichts, das mich freute!
Niederrinnt ein schmerzenloses Heute!

Unter mir — ach, aus dem Licht verschwunden —
Träumen schon die schönern meiner Stunden.

Aus der blauen Tiefe ruft das Gestern:
Sind im Licht noch manche meiner Schwestern?

Aus: Meyer, Gedichte. Verlag H. Haessel

FÄLLDA ÅROR

Ned i sjön med gyllne stänk och fåror
droppa långsamt mina fällda åror.

Ingen sorg, men glädje heller ingen,
så går dagen till de döda tingen.

Ack, ur ljuset sjunkna, djupt därunder
drömma redan mina bättre stunder.

Uppåt sorla de — och nuet lystrar:
Ha vi än i ljuset några systrar?

Übersetzt von Anders Österling

Digitized by Google

DEUTSCHE LITERATUR IN SCHWEDEN

VON DR. ERNST ALKER

EINE Untersuchung über die Aufnahme und den Einfluß der deutschen Literatur in Schweden hätte nicht nur geisteswissenschaftliches Interesse, sie böte auch wertvolle und klärende volkspsychologische Aufschlüsse. Denn der Erfolg eines Buches im Auslande, die Fernwirkung einer literarischen Schule ist keine Zufallserscheinung, sondern so gut wie immer bestimmt durch eine Reihe von Faktoren, deren Erkenntnis uns nicht nur ein tieferes Begreifen des fremden Schrifttums, sondern auch des eigenen ermöglicht. Besonders dann, wenn es sich um die Einwirkung auf ein Volk handelt, das dem unseren in hohem Grade blutsverwandt ist und das sich dieser Verwandtschaft immer wieder erinnert, mehr als die sonstigen germanischen Nationen.

In der Lyrik ist Schweden deutsches Wesen stets am deutlichsten bewußt geworden. Gerade in der Lyrik, obwohl unser Nachbar im Norden über einen stolzen Reichtum an lyrischen Begabungen verfügt, welche oft nicht ‹besonders für die Gegenwart gilt das› hinter unseren Dichtern zurückbleiben, sie hie und da — man denke an Bellman und Stagnelius — übertreffen. Seit Luthers Tagen haben sich viele schwedische Poeten — die klingendsten Namen sind unter ihnen zu finden — bemüht, das deutsche Lied zu verdolmetschen. Obwohl gerade das Gedicht sich oft einer Verpflanzung widersetzt, ist es den schwedischen Übersetzern nicht so selten gelungen, das Wesentliche, manchmal Hauchfeine lyrischen Ausdruckes zu bewahren. Es kann sogar vorkommen, daß der sprachliche Ausdruck, der Rhythmus und die Versmelodie in der Übersetzung überzeugender wirkt als in dem Original. Die primitivere Sprache, minder eingeschnürt als das Deutsche durch grammatikalische Bindungen, noch im Besitze des alten Überflusses an volltönenden Vokalen, ist ein Instrument von größerem Tönereichtum als unsere sehr abgeschliffene lingua teutonica. Nur ein paar neuere übersetzerische Leistungen mögen genannt werden, welche geeignet sind, meine Behauptungen zu stützen. Vor allem Anders Österling, neben Karlfeldt und Heidenstam der stärkste der gegenwärtigen Lyriker, der in „Fränder och Främlingar" prachtvolle Nachdichtungen aus Mörike, Eichendorff, Storm, Keller, C. F. Meyer, Dehmel, George darbietet, der Dichter Erik Blomberg mit einem Bande wohlgelungener Übersetzungen aus dem Deutschen und Englischen, der Literarhistoriker Gösta Montelin, der seine für breite Kreise bestimmte Darstellung des deutschen Schrifttumes durch klug ausgewählte Übertragungen unterstützt und in eigenen Translationen ein wohlgerütteltes Maß künstlerischen Könnens aufweist. Daneben wären natürlich noch viele andere Dichternamen zu nennen, welche mit hervorragenden Übertragungen von Einzelgedichten verknüpft sind. Von Lars Wiwallius und Lasse Lucidor reichen sie über Bellman, Atterbom, Wallin, Böttiger, Strandberg, Rydberg, Fröding bis Vilhelm Ekelund und Bo Bergman. Während unsere Lyrik im 19. ‹nur an Hölderlin scheint man nicht genug gedacht zu

Digitized by Google

haben) und im Beginn des 20. Jahrhunderts sehr gut vertreten ist, fehlt — bezeichnend genug — fast ganz eine zureichende Übersetzung der jüngsten und der expressionistischen Dichtung. Dem modernsten Deutsch kann das Schwedische eben nicht mehr folgen. Eine besondere Erwähnung verdienen die Spezial-Übersetzungen einzelner deutscher Dichter, vor allem muß — ich hätte beinahe gesagt „natürlich", denn für alles Ausland ist nun einmal Heine der deutsche Lyriker — Heinrich Heine genannt werden, dem fast jedes Jahr ein oder zwei neue Übersetzungen beschert werden, dann Freiligrath, Bodenstedt, Nietzsche. Eine etwas bunte Gesellschaft — jeder Kundige wird begreifen, daß gerade hier das Teufelchen Zufall eine nicht so kleine Rolle spielt. Angemerkt soll noch werden, daß sich die schwedischen Literarhistoriker und manchmal auch andere Gelehrte eifrig am Übersetzungswerk beteiligt haben. Außer dem schon genannten G. Montelin wären noch G. Upmark, O. Rabenius und B. Lidforss als wichtige Beispiele anzuführen.

Dem deutschen Drama bereitete und bereitet Schweden oft einen freundlichen Empfang. Doch mehr der Theaterbesucher als der Leser. Darum sind die Buchübersetzungen so selten. Während der letzten Jahre ist mir nur eine bekannt geworden: G. Kaisers „Gas", vermutlich hat sie das Pirandello-Interesse zum Leben erweckt. Doch die Stockholmer Theater haben seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts viel deutsche Dramatik auf die Bühne gebracht, wertvolle und leider auch den Kitsch. Unter den neueren Autoren hatte wohl Arthur Schnitzler — wie in allen anderen Ländern — die schönsten Fern-Erfolge zu verzeichnen. Er wie so mancher andere Österreicher lebt auf dem schwedischen Repertoire, das kann man auch von Hofmannsthals „Jedermann" und „Elektra" (letzteres Werk übersetzt von A. Österling) sagen. Freundlich wurden auch Karl Schönherr, Hermann Bahr, Stefan Zweig, ferner Hermann Sudermann und Gerhart Hauptmann (übersetzt von Edvard Alkman) empfangen; Wedekinds Lulu-Tragödie, durch den Übersetzer-Bearbeiter zu einem Reißer verunstaltet, erzielte nur einen Scheinerfolg, „Armut" von Wildgans fiel glatt durch. Das neue expressionistische Drama aber fand keinen Eingang ins nordische Theater. — Einzelne besonders geglückte Übertragungen aus früheren Jahrzehnten sollen in aller Kürze aufgeführt werden: Hebbels „Herodes und Mariamne", schlechthin vollendet übersetzt von dem Literarhistoriker Ruben G:son Berg, Fitgers Schauspiel „Die Hexe", verdolmetscht von dem bekannten Lyriker Graf Snoilsky, Fuldas „Talisman", in schwedische Verse gegossen von dem Peter Altenberg Stockholms, Daniel Fallström.

Auch für die deutsche Erzählung war das schwedische Interesse groß und reich, wenn auch nicht so gleichmäßig anhaltend wie bei den soeben behandelten Kunstformen. Schon im 18. Jahrhundert setzt es ein und erreicht besonders zur Zeit der schwedischen Romantik seinen Höhepunkt. Neben zahlreichen Übersetzungen der Tieckschen und Hoffmannschen Novellen (die jedoch keinen tiefgehenden Eindruck auf das schwedische Schrifttum machten) stehen ungezählte Übertragungen weniger wertvoller Literatur, besonders der Pseudo-Romane von Fouqué, Spieß, Kramer, Lafontaine,

Digitized by Google

Kotzebue, die wohl den Lesehunger stillen konnten, aber nicht gerade bei der großen Masse den Respekt vor unseren schriftstellerischen Bemühungen erhöhten. Viele wertvolle deutsche Werke jenes Zeitabschnittes blieben unübertragen (deswegen aber nicht ungelesen) und fanden nicht früher als in der jüngsten Vergangenheit Übersetzer, zu mindestens Übersetzer von Bedeutung. Erst einem Sprachkünstler vom Rang Professor Fredrik Böoks gelang es, die präzise Gedrungenheit der Sätze in „Michael Kohlhaas" in den wohllautenden Rhythmus schwedischer Prosa zu übertragen. Auch A. von Chamissos Peter Schlemihl bekam vor ein paar Monaten einen akademischen Translator, Dozenten Olle Holmberg. Viel früher schon wurde dem Eichendorffschen Taugenichts in A. Victorin ein Dolmetsch, nicht viele deutsche Novellen haben die schwedische Seele so ergriffen wie diese, deren Nachwirkung ab und zu deutlich zu spüren ist.

Die nachromantische Erzählung ist oft recht ungleichmäßig vertreten, mancher große deutsche Name — Stifter z. B. — fehlt vollständig. Auch die meisten der poetischen Realisten wurden leider mit starker Verspätung übersetzt, z. B. C. F. Meyers Novellen — nicht alle — erst in den letzten Jahren; G. Montelin hat diese schöne und schwere Arbeit auf glückliche Weise durchgeführt. Neuerdings wurde — was vielleicht Verwunderung erregt — das Interesse für das erzählende Werk Anzengrubers ein sehr lebendiges. Auch Raabes Hungerpastor, dieses für jede Art Ausland allzu deutsche Buch, fand 1914 — gerade in diesem Jahre! — einen feinfühligen Übersetzer. Man kann aber nicht behaupten, daß von den poetischen Realisten, sei es nun durch das Original oder in übersetzter Form, ein bedeutender Einfluß auf das schwedische Schrifttum der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausging, welches sich damals — trotz der politischen Annäherung an Deutschland und Österreich — anderen Vorbildern zuwendete und allmählich selbst vorbildlich zu werden begann. Einzelne Münchener, z. B. Heyse, wurden beachtet, ebenso die Professoren-Romane der Dahn, Ebers u. a. und natürlich auch die Gartenlaube-Autoren (leider!), doch sie vermochten die großen Lesermassen gewöhnlich ebensowenig zu packen wie die poetischen Realisten.

Besser steht es mit den Erfolgen unseres Schrifttums in dem Zeitabschnitt zwischen der Jahrhundertwende und dem Kriegsausbruch. Thomas Mann, Ricarda Huch, Hermann Hesse, Gerhart Hauptmann, Clara Viebig, Hermann Sudermann, Helene Böhlau, Ernst Zahn, v. Ompteda, Gustav Frenssen und Arthur Schnitzler sind mit einer stattlichen Anzahl von Übertragungen vertreten und ihre Einwirkung war eine nicht so geringe, besonders was den letzteren anging und angeht. Auch Rudolf Hans Bartsch und Karl Hans Strobl fanden eifrige Leser, wie überhaupt das Süddeutsch-Österreichische oft schwedische Resonanz erweckt, mehr als das Schrifttum nördlich der Mainlinie.

Doch seit dem Kriege ist ein entschiedener Umschwung zu konstatieren. Die Gunst des Publikums hat sich deutlich der englischen Erzählungskunst zugewendet und bleibt ihr bis auf weiteres treu. Wohl hatte die deutsche Literatur — in der Ursprache wie in der Übersetzung — in den Jahren 1919/20 eine vorübergehende Hochkonjunktur, die vor allem Heinrich Mann und Jakob Wassermann recht populär machten (auch

Digitized by Google

Carl Spitteler, Hermann Löns, Paul Keller, W. Bonsels gewannen an Terrain), wohl wurden als Inflationsfolge die eine Zeitlang lächerlich billigen deutschen Bücher in Unmengen gekauft, doch ein tiefergehendes Interesse war nicht zu bemerken. Daß der erzählerische Expressionismus Deutschlands keinen, aber auch gar keinen Anklang im Norden fand (obwohl Kasimir Edschmid und andere persönlich für ihn warben), muß seine tieferen Ursachen haben. Über diese hier zu sprechen ist nicht meine Aufgabe, ebensowenig wie über den Grund des merkwürdigen Faktums, daß ausgesprochene Deutschfreundlichkeit während des Krieges sich gar nicht in ein erhöhtes Interesse für deutsche Dichtung umsetzte.

Nur das sei angedeutet, daß der deutsche Roman — besonders der große — dem schwedischen Naturell bloß in Ausnahmefällen zusagt, daß seine Gründlichkeit und Schwere den beweglichen schwedischen Leser abschreckt, der auch nicht immer die Form anziehend findet. Selbst G. Hauptmanns „Emanuel Quint" (übersetzt) ging ganz spurlos vorüber. Und doch: in den letzten Monaten erschienen z. B. zwei Übertragungen von Immermanns Oberhof, unzweifelhaft ein ernsthafter Versuch, deutsche Epik großen Stiles zu erfassen und zu begreifen. Doch man soll sich von solchen Experimenten nicht zu viel erwarten.

Im Augenblick steht Paul Ernst im Vordergrund des Interesses, dank sei dem Eingreifen Professor Böoks, des tonangebenden schwedischen Kritikers. Eine Anzahl von Novellen, die Dialoge und „Der schmale Weg zum Glück" liegen in Übersetzung vor. Auch Wassermann scheint sich im Norden eine treue Anhängerschaft erworben zu haben (kein Jahr vergeht ohne eine neue Übersetzung), und er gilt für die jungen Erzähler oft als vorbildlich. Neuestens fanden Paul Busson und Frank Thieß einen Dolmetsch.

Natürlich darf man den Einfluß moderner deutscher Erzählung auf Schweden nicht nur nach den Übersetzungen abschätzen, die allen kleinen Nationen eigene ausgebreitete Sprachkenntnis bringt es mit sich, daß den Originalwerken mehr Beachtung geschenkt wird als in den großen Kulturländern.... (Bei der Inspizierung der Schaufenster der Stockholmer Buchhändler habe ich manche artige Überraschung erlebt: ich sah da sogar die roten „Fackel"-Hefte und manches Buch von Karl Kraus.)

Vermutlich war dies einem Aufsatz des Strindbergforschers Landquist zu danken, der auch für Werfel und Wildgans das Interesse weitererer Kreise wachrief. Man findet überhaupt in den schwedischen Zeitungen und Zeitschriften oft Essays über deutsches Schrifttum, Essays, welche später gewöhnlich in Buchform herausgegeben werden und daher eine Dauerwirkung ausüben. Als Autoren solcher — oft formvollendeter — Aufsätze müssen vor allem Professor Böök, Dr. A. Österling, Dozent Holmberg, Dozent Algot Werin, Beatrice Zade, Dr. Alf Ahlberg, Dr. Axel Lindquist und Klara Johanson genannt werden. Auch darf man wohl daran erinnern, daß Ellen Keys Eintreten für Rainer Maria Rilke in mancher Beziehung grundlegend war für seinen europäischen Ruhm.

Digitized by Google

Viele der Prosa-Übersetzer, die sich oft ihrer sehr schweren Aufgabe in ausgezeichneter Weise entledigen (namentlich seien Erik Norling, Teresia Eurén, Valborg Hedberg, Hugo Hultenberg, Gustaf Linden, Ruben G: son Berg, Hans Cavallin und Elias Grip genannt), orientieren das Publikum nicht so selten durch eine die Übertragung einleitende Abhandlung.

Monographien über bedeutende Gestalten aus der neueren deutschen Literatur kommen nicht oft vor, angeführt könnte Gustaf Collijns wuchtiges Grillparzer-Buch werden, Dr. V. Ljungdorffs tiefschürfende und umfangreiche, vorläufig als Fragment herausgegebene E. Th. A. Hoffmann-Studie, Beatrice Zades gut fundierte Abhandlungen über Goethe, über Weimar und die Frauen der Romantik, Vilhelm Ekelunds grüblerisches Jean Paul-Buch.

Daß die Arbeiten deutscher Literaturhistoriker in Schweden ausreichende Beachtung finden, braucht wohl nicht erst versichert zu werden. In den letzten Jahren interessierte man sich besonders für Gundolfs Goethe.

Von der sonstigen geisteswissenschaftlichen Literatur wird besonders die philosophische beachtet, Spenglers Untergang des Abendlandes und Keyserlings Reisetagebuch sind weitverbreitete Bücher, zu denen lebhaft Stellung genommen wurde, in allerjüngster Zeit auch die Hauptwerke Freuds, welche nun in Übertragung vorliegen.

Doch immer wieder greift man zurück auf die deutsche Klassik, welche Schweden im Beginn des vorigen Säculums so reiche Anregungen schenkte: dies bezeugt Österlings monumentale Übersetzung von Goethes Dichtung und Wahrheit, dies bezeugen auch die Goethe- und Schiller-Bände der neuen schönen Serie „Weltliteratur" des Bonnierschen Verlages, welche die Gedichte, Faust, Hermann und Dorothea, Werther, Götz und Iphigenie, bezw. Gedichte, Don Carlos und Wilhelm Tell enthalten. Romantik-Bände sollen in kurzer Zeit folgen und können ebenfalls — infolge noch wirkender historischer Voraussetzungen — eines sehr warmen Empfanges sicher sein.

Vielleicht sind die hier gegebenen Andeutungen bei aller ihrer Unvollständigkeit geeignet und ausreichend, um zu zeigen, wie freundlich und aufmerksam unser stammverwandter nordischer Nachbar so oft das schöpferische Ringen deutschen Geistes beobachtete, das vielleicht das eine oder andere Mal mitgeholfen hat, den wesentlichen Ausdruck seiner nationalen Eigenart zu gestalten.

*

Daß auch für das Äußere des Buches, die Buchkunst im engeren Sinn, ein gegenseitiges Interesse bei den befreundeten Ländern besteht, hat sich bei der deutschen Buchausstellung in Stockholm im Jahre 1926 gezeigt und zeigt sich abermals in der „Schwedischen Buch-Ausstellung" im neuen Grassi-Museum zu Leipzig, die eben jetzt im Mai 1927 eine erlesene Auswahl schwedischer Bücher den deutschen Bücherfreunden zur Schau stellt. Die Bildtafel dieses Heftes gibt von der buchkünstlerischen Leistung der bekannten Firma P. A. Norstedt & Söner, Stockholm, eine gute Probe.

Die Schriftleitung

Digitized by Google

DIE INTERNATIONALE BUCHKUNST-AUSSTELLUNG LEIPZIG 1927

VON HUGO STEINER-PRAG,
PRÄSIDENT DER AUSSTELLUNG

DIE große und beglückende Aufgabe, dem treuesten Freund der zivilisierten Menschheit, dem gedruckten Buch, zu schöner und edler Form zu verhelfen, hat, so lange es solche Bücher gibt, begeisterte Diener gefunden. Verleger, Buchgewerbler und Künstler haben ihr ihre Lebensarbeit gewidmet. Seit nahezu dreißig Jahren, nach einer schmerzlichen Periode des Verfalls, in der, trotz steigender technischer Entwicklungen, ein geschmackliches „Tief" drückend auf der Buchproduktion lagerte, ist diese Arbeit mit eherner Stetigkeit auf das eine, große Ziel eingestellt, einen neuen deutschen Buchstil zu schaffen. Schon 1914 auf der „Bugra" in Leipzig ‹der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik› waren dafür unverrückbare Grundlagen geschaffen, waren die Künstler, die sich dieser Buchgestaltung verschrieben hatten, im Vollbesitz jener technischen Kenntnisse, die allein das Gelingen des Buchwerkes sichern. Schon damals war die Erkenntnis, daß die künstlerische Schönheit eines Buches nur aus seinen technischen Qualitäten hervorwachsen kann, Allgemeingut geworden. Aber was damals einem verhältnismäßig kleinen Kreis von Buchkünstlern gelungen war, wuchs allmählich in die Breite und Tiefe, und durch Überwindung jenes eigensinnigen Individualismus, der in den Anfangsjahren der Entwicklung, den feststehenden, durch Tradition und Struktur naturgemäß gewordenen Buchcharakter sprengen wollte, wurde die Grundlage immer fester, zu den alten gesellten sich neue Kräfte, und überströmten mit ihrer künstlerischen und technischen Phantasie das weite Gebiet der Buchgestaltung.

Diesen Anteil der Künstler am Werden des schönen Buches zu zeigen, ist die vornehmste Aufgabe der Internationalen Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927, die in den letzten Maitagen im Museum der bildenden Künste eröffnet werden wird. Aber nicht nur dieser berechtigten Zusammenfassung der künstlerischen Arbeit am Buche gilt diese internationale Schau, sie soll mit dazu beitragen, die Freude an seiner Schönheit und das Verlangen nach seinem Besitz zu steigern. Diese Ausstellung soll dem ganzen Volke zeigen, welche großen, kulturellen und sittlichen Werte im schönen Buche enthalten sind, denn sie ist keine Fachausstellung, die nur für den beruflich Interessierten bestimmt ist, sondern, wie das Buch selbst, wendet sie sich an jeden gebildeten Menschen, von der einen Absicht getragen, ihm seine Schönheit in vollendeter Form zu zeigen.

Was Schrift- und Schreibkunst, was Typographie und Buchbinderei, was die graphischen und zeichnenden Künste für das Buch geleistet haben, wird diese Ausstellung vorführen. Neben den deutschen Künstlern werden solche aus 19 Auslandsstaaten vertreten sein. In allen Ländern, die durch das Wirken ihrer künstlerischen

Digitized by Google

und technischen Führer zur Hebung der menschlichen Kultur beigetragen haben, sind Organisationskomitees an der Arbeit, um in ausgewählten Kollektionen das Beste zusammenzustellen, das auf buchkünstlerischem Gebiet geleistet worden ist. Neben den Ländern, deren hervorragende Buchkultur seit Jahrhunderten bewundert wird, neben England, Frankreich, Italien, Holland, Belgien, neben Dänemark, Schweden, Norwegen, der Schweiz und Österreich werden alle jene treten, die etwas Neues, vielleicht Überraschendes zu sagen haben. Finnland wird da sein und Rußland, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslavien; den Reigen all dieser Nationen beschließen Spanien, Nordamerika und Japan.

Die deutschen Künstler, angeregt und gefördert vom deutschen Verleger, durch treue Arbeitsgemeinschaft dem deutschen Buchdrucker und Buchbinder seit Jahren verbunden, dürfen getrost dieser Schau der Nationen entgegensehn. Sie wissen aber auch, daß sie noch viel lernen können und sie wollen es auch. Jedem, den irgendwelche Interessen mit dem Buche verbinden, wird es in reichem Maße möglich sein, auf dieser Ausstellung zu lernen und Anregungen mannigfaltigster Art zu sammeln.

Aber nicht nur ein künstlerisches Ereignis von besonderer Bedeutung wird diese Ausstellung sein, auch eine kulturelle Angelegenheit von hervorragenden Ausmaßen. Deshalb hat der Verein „Deutsche Buchkünstler", der sie mit tatkräftiger Unterstützung des Reichs, des sächsischen Staates und der Stadt Leipzig veranstaltet, drei weithin sichtbare Vertreter deutscher Wissenschaft, deutscher Dichtung und deutscher Kunst an ihre Spitze gestellt: Adolph von Harnack, Gerhart Hauptmann und Max Liebermann. Die bedeutendsten Namen der illustrativen Graphik unserer Zeit werden mit ihren Arbeiten vertreten sein, deutsche und ausländische Privatpressen und jene Künstler, die als Buchkünstler im wahrsten Wortsinne, in der strengen Buchgestaltung, dem architektonischen Aufbauprinzip, der edlen Schriftbildgestaltung ihr oberstes Gesetz erblicken.

„Das Kinderbuch aller Völker" vereinigt die besten Erzeugnisse dieses Sondergebietes, das „Zimmer eines Bibliophilen" zeigt die berühmte Sammlung der Luxusdrucke und der auserlesenen Bucheinbände Dr. Karl Klingspors aus Offenbach am Main, und in einem besonderen Raum wird am vollständigen dichterischen Werke Gerhart Hauptmanns die Entwicklung der deutschen Buchkunst der letzten dreißig Jahre gezeigt werden. In dieser Sonderausstellung, die Dr. Viktor Ludwig in Liegnitz zusammenstellt, werden außerdem die fremdsprachigen Ausgaben, die Luxusdrucke und viele Bildnisse Hauptmanns zu sehen sein, auch interessante Beiträge zu Hauptmanns Bühnenwirksamkeit und schließlich seltene Handschriften.

Eine Bücherlotterie, die den Gewinnern nur Bücher lebender Autoren bringt, und deren Lose kleine, reizvolle Büchlein sind, für die Stephan Zweig, Walter von Molo, Gerhart Hauptmann, Hermann Hesse und Thomas Mann zum Teil Unveröffentlichtes beigesteuert haben, soll dazu beitragen, die Kenntnis der heute Schaffenden dem Publikum zu vermitteln.

Digitized by Google

Leipzig, die alte Buchstadt wird durch diese Ausstellung erneut in den Mittelpunkt des Interesses gerückt und viele, die Neigung oder Beruf mit dem Buche verbinden, werden kommen, um sie zu sehn. Die Beteiligung so vieler hervorragender Meister, der Aufmarsch der jungen Generation, die hier Gelegenheit hat, ihre Führertalente anzumelden, sichern ihr vollstes Gelingen.

25 JAHRE DEUTSCHER BUCHKUNST

VON DR. JULIUS RODENBERG

WIR sprechen heute gern von dem guten Gebrauchsbuch und verstehen darunter das Buch, das trotz hoher Auflage den Anforderungen gerecht wird, die wir an die künstlerische Herstellung eines Buches stellen. Es ist das Verdienst einer Reihe von deutschen Verlagen wie Eugen Diederichs, Inselverlag, Georg Müller, S. Fischer, Kurt Wolff, Hans von Weber, um nur einige zu nennen, das Gebrauchsbuch in diesem Sinne propagiert zu haben. Hier ist gewissermaßen das Ideal aller Buchkunst verwirklicht, nämlich jedes Buch in seinem Äußern künstlerisch so zu gestalten, daß es nicht mehr als Fabrikware, sondern als künstlerisches Individuum wirkt.

Wenn wir die Entwicklung, die die Buchkunst in den letzten 25 Jahren genommen hat, überblicken, so ist, im Unterschied von England, von wo die ganze Bewegung ihren Ausgang nahm, charakteristisch, daß in Deutschland die neuen Anregungen nicht von den Privatpressen, sondern von den Verlegern ausgingen; denn während in England the revival of the printing mit der Kelmscott Press von William Morris eingeleitet wurde, werden die ersten deutschen Privatpressen, die Janus-presse von Carl Ernst Poeschel und Walter Tiemann und die Ernst-Ludwig-Presse erst im Jahre 1907 gegründet als Abschluß einer ersten bedeutenden Epoche. Die deutschen Privatpressen kamen gleichsam post festum, nachdem die Schriftgießereien vorangegangen waren.

Wichtig bleibt, daß sowohl in Deutschland wie z. B. in den Vereinigten Staaten das englische Vorbild lange Zeit maßgebend ist, und daß es vor allem die Doves Press von Cobden Sanderson ist, die einen nachhaltigen Einfluß auf das Druckgewerbe des eigenen Landes wie des Auslandes ausübt. Wie aber Morris an die Meisterwerke deutscher und italienischer Buchdrucker anknüpft, so läßt auch die Doves Press diese Orientierung an den alten Meistern nicht vermissen, und die von Emery Walker geschaffene Doves Presstype basiert auf der Type des Eusebius von 1470 ebenso wie die Golden Type von Morris auf die Antiqua des Nicolaus Jenson zurückgeht. Auch spielt die Privatpresse in der ersten Zeit des Neuerwachens der Buchkunst in England eine ganz andere und viel bedeutendere Rolle als in Deutschland, wo die Privatpressen einen zwar bedeutsamen aber nicht ausschlaggebenden Faktor in der Druckkunst bedeuten. Bezeichnend dafür ist die Begründung der Hundertdrucke von Hans v. Weber im Jahre 1909, die gleichsam einen verlegerischen Protest gegen das Monopol der Privatpressen darstellen. Es kommt noch hinzu, daß die deutschen Schriftgießereien und Buchdruckereien

Digitized by Google

bestrebt waren, sich der neuen Bewegung anzupassen und darüber hinaus Neues zu schaffen. Denn bedeutete das Werk des William Morris bei aller Anerkennung seiner großen Verdienste um die Neubelebung der Druckkunst doch eine Repristination, die sich allzu eng an die alten Meister anlehnte, so begann man in England wie in Deutschland und den andern Ländern doch bald eigne selbständige Wege einzuschlagen. Auch ist nicht zu verkennen, daß in Deutschland eine alte Tradition, die schon vor Morris auf eine Neubelebung der Druckkunst drängte, wirksam war. So ließ die Schriftgießerei Genzsch & Heyse in Hamburg schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Künstler Schriften entwerfen, in der richtigen Erkenntnis, daß eine Reform der Druckletter die Hauptbedingung einer Reform der Druckkunst überhaupt ist.

Was die deutsche Buchkunst anbelangt, so kann das Jahr 1900 als das Jahr gelten, in dem das Neue gleichsam wie mit dem Glockenschlag in die Erscheinung trat, denn in diesem Jahr erschien die Eckmann-Schrift von Gebr. Klingspor, die damit ihren verheißungsvollen und für die Entwicklung der neuen Buchkunst bedeutungsvollen Weg beschritten. Diese Schriftgießerei, die die hervorragendsten deutschen Buchkünstler wie Peter Behrens, Otto Eckmann, F. H. Ehmcke, Otto Hupp, Rudolf Koch und Walter Tiemann in den Dienst ihrer und damit der allgemeinen Sache stellte, hat sich durch ihre hervorragenden Privatdrucke ebenso wie durch ihre Schriften Weltruf erworben, und mit Recht sagen deshalb Morison und Jackson in ihrem Buche „A brief Survey of Printing History and Practice (London 1923, 2. Aufl. 1926) „much of the credit for the notable improvement in German Type design is due to the enterprise and sagacity of Dr. Karl Klingspor". Um dieselbe Zeit trat die Druckerei Otto von Holten in Berlin, die ihren Ruf durch die „Blätter für die Kunst" des Stefan George-Kreises begründete, mit einer Reihe von Drucken hervor, z. B. Stefan George „Das Jahr der Seele", Heinrich Boos „Geschichte der rheinischen Städtekultur", Maurice Maeterlink „Der Schatz der Armen", Hugo von Hofmannsthal „Der Kaiser und die Hexe", die heute Marksteine in der Geschichte der neuen Buchkunst bedeuten. Neben Otto von Holten gewann die Reichsdruckerei in Berlin Bedeutung durch die Schaffung von neuen Drucktypen, z. B. der sogenannten Nibelungentype von Joseph Sattler, in der die Monumentalausgabe der Nibelungen für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 gedruckt wurde und die „Germania" von Georg Schiller, in der die Bibel mit Buchschmuck von Ludwig Sütterlin hergestellt wurde. Später hat die Reichsdruckerei noch eine Reihe hervorragender Druckwerke für den Verlag Ernst Ohle-Düsseldorf, die sogenannten deutschen Meisterdrucke geschaffen (Shakespeare „Hamlet", Hebbel „Gyges und sein Ring", Kleist „Der zerbrochene Krug", Goethe „Prometheus").

Das Jahrzehnt von 1900 bis 1910 steht im Zeichen eines allgemeinen Aufstiegs in der Buchkunst, überall regen sich die Kräfte, um Neues zu schaffen oder alte bewährte Überlieferungen zu neuem Leben zu erwecken. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhange, daß Carl Ernst Poeschel im Jahre 1904 eine so ungemein künstlerische Schrift

Digitized by Google

wie die Unger-Fraktur gleichsam wiederentdeckte und der Vergessenheit entriß. Diese Schrift gab einem unserer bedeutendsten deutschen Buchkünstler, Emil Rudolf Weiß, die Anregung zu seiner Weißfraktur, die von der Bauerschen Gießerei geschnitten und gegossen, für 2 Jahre ihre ausschließliche Verwendung in den Klassikern des Tempel-Verlages findet. Die Weiß-Fraktur, die den Zusammenhang mit der Unger-Fraktur nicht verleugnet und nach Weiß' eigenen Worten auch nicht verleugnen soll, enthält doch so viele neue schöpferische Elemente, daß sie durchaus als eine selbständige Schrift angesehen werden kann und in ihrer vornehmen Wirkung jedenfalls eine unserer bedeutendsten Künstler-Schriften ist.

Die Jahre 1910 bis zum Kriegsausbruch bezeichnen dann eine Entwicklung, in der einerseits die künstlerischen Aufgaben vertieft werden und andrerseits das spezifisch Deutsche immer mehr hervortritt. Im Jahre 1912 gründen Ludwig Wolde und Dr. Willi Wiegand die Bremer Presse, deren erstes Druckwerk, Hugo von Hofmannsthal „Die Wege und die Begegnungen", Weihnachten 1912 erscheint. Die von Wiegand nach dem Vorbilde der Antiqua von Jenson geschaffene Schrift wurde wie die Weiß-Fraktur von Louis Höll in der Bauerschen Gießerei geschnitten, auch die griechische Type der Bremer Presse, die im Jahre 1922 fertiggestellt wurde, ist von Wiegand entworfen. Was die Drucke der Bremer Presse in erster Linie auszeichnet, ist das vortreffliche Satzbild, das sowohl in den deutschen wie in den griechischen Drucken hervortritt. Zu erwähnen ist noch, daß Anna Simons, eine Schülerin des englischen Schriftkünstlers Edward Johnston, dessen Methode sie in Deutschland propagierte, als künstlerische Mitarbeiterin tätig ist. Im Jahre 1911 erscheint der erste der Rudolfinischen Drucke, die von Rudolf Koch und Rudolf Gerstung, dem Inhaber der hervorragenden Druckerei Wilhelm Gerstung in Offenbach a./M. begründet wurden. In das Jahr 1911 fällt auch die Gründung der Officina Serpentis in Berlin-Steglitz durch E. W. Tieffenbach. Tieffenbach, der, ursprünglich Mathematiker und Naturwissenschaftler, sich aus Liebe der Druckkunst zuwendet, ist der Schöpfer einer sogenannten lateinischen Schrift, die in der von den Nürnberger Druckern Creußner und Koberger weiter ausgebildeten Schöfferschen Bibeltype von 1462 ihr Vorbild hat, und einer griechischen, der die Unziale des Codex Sinaiticus zugrunde liegt. Für einen Teil seiner Drucke verwendet Tieffenbach fremde Typen, vor allem solche von Genzsch & Heyse in Hamburg. Als letzte bedeutsame Gründung vor dem Kriege verzeichnen wir noch die der Rupprechtpresse in München durch F. H. Ehmcke. Die Drucke dieser Presse, deren Vertrieb seit 1922 durch die C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung erfolgt, verwenden nur Ehmckesche Schriften und verzichten auf jedes illustrative Beiwerk, sind also rein typographische Werke. Ohne ein Werturteil abzugeben, möchte ich folgende Drucke erwähnen, die den Charakter dieser Presse besonders gut illustrieren: „Ein Fürstenspiegel" in der Ehmcke-Fraktur, Spinozas „Ethica" in der Ehmcke-Antiqua, Friedrichs des Großen, „L'Antimacchiavel" in der Ehmcke-Kursiv, Dantes „Monarchia" in der Ehmcke-Mediäval. Als ein von Ehmcke ausgestattetes

Digitized by Google

hervorragendes Werk möge noch die Monumentalausgabe der „Upanishaden" des Eugen Diederichs Verlages aus dem Jahre 1914 verzeichnet werden.

Das glänzende Bild dieser Entwicklung bot noch kurz vor Kriegsausbruch die Leipziger Bugra. Neben hervorragenden deutschen und englischen Erzeugnissen zeigte sich namentlich das Buchgewerbe Schwedens, der Vereinigten Staaten, Österreichs, Italiens und Frankreichs auf einer hohen Stufe der Vollendung. Der Krieg hat die weitere Entwicklung wohl hemmen, aber nicht zum Stillstand bringen können. Wir sehen hier selbstverständlich ab von jener Masse bibliophiler Luxusdrucke, die bald nach Beendigung des Krieges erschienen, und betrachten nur die ernsthaften typographischen Bestrebungen nach weiterer künstlerischer Vervollkommnung. Denn jetzt bemerken wir, daß die altbewährten Schriftgießereien, Buchdruckereien und Verlage mit Erfolg den Kampf gegen diese Nachkriegsdrucke aufnehmen und gleichzeitig die alten traditionellen Kräfte mit neuem Geist erfüllen. Dieser neue Geist drückt sich sowohl in Deutschland wie im Auslande in einer Vereinfachung und gewissen strengen Gesetzmäßigkeit aus. Man erfährt das selbst an Drucken, die so farbenreich und so voller Phantasie sind wie die Rudolfinischen Drucke. Ganz deutlich tritt dieser Zug auch in den Drucken der Bremer Presse und in denen von Poeschel & Trepte hervor.

Eine gewisse Sonderstellung nimmt die Staatliche Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig ein, die schon unter Max Seliger auf eine Vereinfachung und Konzentrierung des gesamten Betriebes hinarbeitete und sich zu einer Spezialschule für die graphischen Künste und das Buchgewerbe umformte. Unter der Direktion von Walter Tiemann fanden diese Bestrebungen ihren glücklichen Abschluß. Wie die Akademie, so richten sich im steigenden Maße auch die Kunstgewerbeschulen, die jetzt auch der Typographie stärkere Beachtung schenken, immer mehr auf einen Lehrwerkstättenbetrieb ein.

Die deutsche Buchkunst bietet heute sowohl in den illustrierten wie in den rein typographischen Werken bei aller Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Tendenzen ein im Großen und Ganzen abgeschlossenes Bild, und es ist interessant zu beobachten, wie die beiden Richtungen der englischen Bewegung, die illustrative der Kelmscott Press und die rein typographische der Doves Press hier wieder hervortreten, wie neben dem strengen, rein typographischen Aufbau der Drucke der Bremer Presse das illustrierte Buch in den Schöpfungen der Marées Gesellschaft, des Verlags Fritz Gurlitt oder in den „Meisterwerken der Weltliteratur mit Originalgraphik" des Julius Schröder-Verlages seine höchsten Triumphe feiert.

Wenn das, was Cobden-Sanderson 1900 in seinem „Ideal Book or Book Beautiful" als Ideal eines vollendeten Druckes forderte, uns heute längst selbstverständlich geworden ist, so sind doch neue und schwierige Probleme in den Vordergrund getreten, um deren Lösung sich alle an der Herstellung des Buches beteiligten Kräfte bemühen.

Es ist nicht nur interessant sondern auch lehrreich, den Blick über die engen Grenzen des eigenen Landes nach dem Auslande zu richten um wahrzunehmen, wie auch hier

Digitized by Google

die Buchkunst einen ungeahnten Aufstieg genommen hat. Dabei müssen wir uns freilich beschränken auf Schweden, dessen Buchkunst zur Zeit in Deutschland gezeigt wird, und England als den wichtigsten Anreger auf diesem Gebiet.

In Schweden hat die durch die Schönheit und Originalität ihrer Arbeiten hervorragende Offizin von P. A. Norstedt & Söner in Stockholm Weltruf erlangt. Diese Firma, deren schon Lorck 1882 in seinem Handbuche mit rühmenden Worten gedenkt, hat erst kürzlich zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens eine ausgezeichnete Festschrift (aus Cochin-Schriften gesetzt) herausgegeben. Von anderen bedeutenden Offizinen nenne ich Bröderna Lagerström in Stockholm, Almqvist & Wicksell in Upsala und Wald. Zachrisson in Göteborg. Waldemar Zachrisson, der einen Teil seiner Lehrjahre in Deutschland verbrachte (bei Breitkopf & Härtel und in der Reichsdruckerei) und der enge Beziehungen zu deutschen Fachkreisen unterhielt, starb 63 jährig im Frühjahr 1924. Über die schwedische Buchkunst orientiert das schöne Werk von Hugo Lagerström: „Svensk Bokkonst. Studier och anteckningar över Särdragen i Svensk Bokstavsform och Svensk Typtryck" (Stockholm, Bröderna Lagerström 1920.) Ein sehr gutes Bild der modernen schwedischen Buchkunstbestrebungen erhielt man auf der Jubiläumsausstellung, die vom 8. Mai bis 30. Sept. 1923 in Göteborg stattfand.

Bedeutende Fortschritte hat die Buchkunst seit dem Kriege in England gemacht. Es ist unmöglich, bei der Fülle der Erscheinungen sich ein abschließendes Urteil zu bilden. Ich möchte aber auf die vorzügliche typographische Zeitschrift „The Fleuron" hinweisen, die seit Februar 1923 in Abständen von 9 Monaten erscheint, früher von Oliver Simon, jetzt von Stanley Morison herausgegeben. Dieses Organ erscheint in englischer Sprache, berücksichtigt aber in weitestem Maße die typographischen Bestrebungen des Auslandes und zeichnet sich durch vornehme Sachlichkeit aus. Oliver Simon ist besonders bekannt als künstlerischer Leiter der Curwen Press in Plaistow (London), über deren Erzeugnisse ein 1924 erschienener vortrefflich gedruckter „Catalogue Raisonné" unterrichtet. Unter den Mitarbeitern von „The Fleuron" hat sich Stanley Morison, einer der hervorragenden jungen englischen Fachleute, durch zahlreiche bedeutende Publikationen einen Namen gemacht. Von seinen theoretischen Veröffentlichungen abgesehen, hat Morison als Typograph eine Reihe von Werken des Londoner Verlags Burns Oates & Washbourne und als Experte der Cloister Press Schriftproben gestaltet, die einen ausgezeichneten Geschmack bekunden. Er kann in gewissem Sinne als der Wiederentdecker des „fleuron" genannten Buchschmuckes in England gelten.

Die vorstehenden Zeilen erheben nicht im Geringsten den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollen nur in dem hier gegebenen Rahmen einen orientierenden Überblick über die neue Buchkunst geben. Die besonderen und bedeutenden Leistungen einzelner Offizinen und Verlage konnten nur flüchtig gestreift werden. Das Bedeutsame der großen Entwicklung der letzten 25 Jahre liegt aber nicht so sehr in den Taten Einzelner als vielmehr in der Zusammenarbeit aller Kräfte.

Digitized by Google

DIE NEUERE DEUTSCHE GESELLSCHAFTLEHRE

VON PRIVATDOZENT H. L. STOLTENBERG ⟨GIESSEN⟩

SCHON lange ist in vielen Ländern das gesellschaftliche Leben der Menschen, einmal in seinen Großgestalten des Staates, der Kirche und der Gemeinde, der Familie, der Schule und des Heeres, der Stände, der Klassen und der Kasten, der Genossenschaften, der Unternehmerverbände und der Gewerkschaften, dann aber auch in seinen Kleingestalten der Freundschaft, des Auflaufs und des Vereins, der Unterhaltung, der Verhandlung und der Beratung zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gemacht worden.

In Deutschland allerdings hatte diese Wissenschaft von der Gesellschaft oder die Soziologie trotz aller bedeutenden älteren Werke ⟨von Adam Müller, Schleiermacher, Hegel, Herbart, Lorenz Stein, Treitschke und G. A. Lindner⟩ nicht die Bedeutung erlangt, die ihr eigentlich zukam — was mit der geringen Beteiligung nicht nur der breiten Masse, sondern auch vieler Gebildeten am öffentlichen Leben zusammenhing. Seitdem diese Beteiligung aber in den letzten Jahrzehnten immer stärker geworden ist — wovon man die veränderte Staatsform nicht nur als Ursache, sondern ebenso sehr als Folge ansehen muß — hat sich auch die Gesellschaftlehre eine immer höhere Stellung errungen.

Das zeigt sich einmal in der 1909 erfolgten Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Soziologie, ferner darin, daß sich ein immer stärkeres Verlangen nach besonderen Lehrstühlen für Soziologie erhebt, wovon auch meine kleine Schrift „Soziologie als Lehrfach an deutschen Hochschulen" ⟨Braun, Karlsruhe, 1926, 1.—⟩ ein Ausdruck ist, vor allem aber in einer erstaunlichen Fülle neuer Druckwerke.

In ihnen sich zurechtzufinden, ist nun schon für den Gelehrten nicht ganz einfach, noch weniger aber für den ungelehrten Laien oder den wissenschaftlichen Anfänger, weshalb auch eine Führung durch diese Druckwerke der neu sich entfaltenden und zugleich allgemein wichtigen Gesellschaftlehre wohl am Platze ist.

Beginnen mag der ungelehrte Laie oder der wissenschaftliche Anfänger etwa mit dem Göschen-Bändchen von Leopold v. Wiese „Soziologie. Geschichte und Hauptprobleme" ⟨de Gruyter, Berlin, 1926, 1.50⟩, das leicht lesbar ist und auf ein paar Seiten das Wichtigste sagt. Auch die etwas umfangreichere, aus dem Französischen übersetzte Arbeit von R. Worms, „Die Soziologie. Wesen, Inhalt und Beziehung zu anderen Wissenschaften" ⟨Braun, Karlsruhe, 1926, Lw. 4.—⟩ käme in Frage.

Etwas tiefer in den Stoff lassen die kleinen Quellenhandbücher eindringen, sei es die „Soziologie" von Sombart ⟨und Stoltenberg⟩ ⟨Pan-Verlag, Rolf Heise, Berlin, 1923, geb. 4.50⟩, seien es die von Oppenheimer-Salomon herausgegebenen „Soziologischen Lesestücke" ⟨Braun, Karlsruhe, geb. je 4.—⟩, unter denen der 2. Band über den „Begriff der Gesellschaft in der deutschen Sozialphilosophie" besonders in Betracht kommen dürfte. In diesen Quellenhandbüchern sind an die 20 kurze Auszüge aus den

Digitized by Google

besten Werken des Inlands und Auslands ⟨die letzten in deutscher Sprache⟩ zusammengestellt und durch ein Schriftenverzeichnis ergänzt. Durch ihre Lesung kann man sich am einfachsten ein Bild von der Verschiedenheit der einzelnen Forscher machen und unter ihnen am leichtesten den herausfinden, der einem wahrscheinlich auf seine besonderen Fragen die beste Antwort erteilt.

Auch wird es nicht unzweckmäßig sein, sich die eine oder andere der drei neueren gesellschaftwissenschaftlichen Zeitschriften zu halten: sei es nun die völkerkundlich im weitesten Sinne eingestellte „Zeitschrift für Völkerpsychologie und Soziologie" von Thurnwald ⟨Duncker & Humblot, München⟩, sei es das mehr geistwissenschaftliche „Ethos, Vierteljahrsschrift für Soziologie, Geschichte und Kulturphilosophie" von Koigen, Hilker und Schneersohn ⟨Braun, Karlsruhe⟩, seien es endlich die von v. Wiese herausgegebenen „Kölner Vierteljahrshefte für Soziologie" ⟨Duncker & Humblot, München⟩. Diese Vierteljahrshefte dienen, vor allem in dem damit verbundenen „Archiv für Beziehungslehre" der neuesten Richtung innerhalb der reinen Gesellschaftlehre, die in Ergänzung der älteren Richtung mehr die Kleingestalten, die Beziehungen, Verhältnisse und Gruppen untersucht. Außerdem finden sich in diesen Heften die „Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie".

Von besonderem Vorteil wird auch das Lesen des von Salomon ⟨bei Braun, Karlsruhe⟩ herausgegebenen „Jahrbuches für Soziologie" sein, das als „eine internationale Sammlung" auch eine große Anzahl von ⟨ins Deutsche übersetzten⟩ Aufsätzen ausländischer Gelehrten bringt und zugleich die brennenden staatlichen Gegenwartsfragen, z. B. die Nationalitätenfrage, ⟨im 3. Jahrbuch 1927, Lw. 18.—⟩ gesellschaft-wissenschaftlich behandeln läßt.

So vorbereitet mag der Gesellschaftbeflissene auch an eine kleinere einbändige Gesamtdarstellung herangehn. An Werken der älteren Richtung, die auch die großen Geistgebilde wie Kunst, Religion, Sprache, Recht und Sitte mit berücksichtigen, sei vor allem die aufrüttelnde „Gesellschaftslehre" von Othmar Spann ⟨2. Aufl. Quelle & Meyer, Leipzig, 1923, Hlw. 11.—⟩ genannt. Unter den Arbeiten der neueren Richtung, die mehr die seelischen Triebe als die geistigen Gebilde inbetracht zieht und zugleich mehr die Klein- als die Großgestalten, ist die lebensnahe und leicht lesbare „Gesellschaftslehre" von Alfred Vierkandt ⟨Enke, Stuttgart, 1923, Lw. 16.70⟩ hervorzuheben. Endlich kämen an übersetzten Werken das lebendig geschriebene und umfassende „Buch der Gesellschaft" von E. A. Roß ⟨Lw. 24.—⟩ und die als Einführung in den gewaltigen Stoff gut brauchbare Darstellung des „Seelischen Lebens der menschlichen Gesellschaft" von Ch. A. Ellwood ⟨beide bei Braun, Karlsruhe⟩ inbetracht.

Höhere Anforderungen an den Leser stellen dann schon das an Vollständigkeit noch immer unerreichte zweibändige Werk von Albert Schäffle „Bau und Leben des sozialen Körpers" ⟨2. Aufl., Mohr, Tüb. 1896⟩ und das überaus verdichtet geschriebene, aber für den erfahrenen Leser stets wieder genußreiche Jugendwerk von Ferd. Tönnies „Gemeinschaft und Gesellschaft" ⟨6. u. 7., so gut wie unveränderte Auflage bei

Digitized by Google

Curtius, Berlin 1926, Hlw. 8.—). Zur Ergänzung und zum leichteren Verständnis dieses grundlegenden Werkes von Tönnies mag man meinen kleinen „Wegweiser durch Tönnies' Gemeinschaft und Gesellschaft" (Curtius, Berlin 1919, —.80) heranziehen, ferner aus seinen eigenen „Soziologischen Studien und Kritiken" (2 Bände, Fischer, Jena 1925/26, Bd. 1: Lw. 13.50, Bd. 2: Lw. 20.—) die sehr lehrreiche „Entwicklung der Soziologie in Deutschland im 19. Jahrhundert", und die bedeutende „Einteilung der Soziologie" sowie schließlich seine umsichtigen und überdies einfach geschriebenen „geschichtsphilosophischen" Betrachtungen über „Fortschritt und soziale Entwicklung" (Braun, Karlsruhe 1926, 5.—).

An mehrbändigen wissenschaftlichen Gesamtdarstellungen ist einmal die gewaltige „Völkerpsychologie" von Wilhelm Wundt (seit 1900 in 10 Bänden bei Kröner, Leipzig) zu nennen, die außer einer Entwicklungsgeschichte der Sprache, der Religion, der Kunst und des Rechtes im 7. und 8. Bande (Hlw. je 13.—) auch eine lichtvolle und allgemein verständlich geschriebene Entwicklungsgeschichte der gesellschaftlichen Hauptformen von der Urgesellschaft über die Stammesgesellschaft zur politischen Gesellschaft bietet.

Die neueste mehrbändige Gesamtdarstellung findet sich in dem großangelegten, auch für die Geschichte der Gesellschaftwissenschaft aufschlußreichen „System der Soziologie" von Franz Oppenheimer (in 5 Büchern und einem selbständigen, reichhaltigen „Autoren- und Sachregister" von Bertha Spindler-Gysin bei Fischer, Jena 1922 ff.). Der erste Band behandelt (in 2 Büchern, Hlw. 8.— u. 14.—) die „Allgemeine Soziologie" und im besonderen nach einer individual- und sozialpsychologischen Grundlegung die Statik, Kinetik und Komparative Statik des sozialen Prozesses oder, wie Schäffle gesagt hat, die Anatomie, die Physiologie und die Entwicklungsgeschichte des sozialen Körpers. Der 2. Band (Lw. 34.—) steht in sachlichem und geschichtlichem Zusammenhang mit der Rassenkampflehre von Gumplovicz. Oppenheimer faßt den Staat als Klassenstaat auf und nimmt dementsprechend einmal, wie das auch Wundt getan hat, einen vorstaatlichen Zustand der menschlichen Gesellschaft an, dann aber auch einen nachstaatlichen, den er die „klassenlose Gesellschaft" der „Freibürgerschaft" nennt. Der 3. Band enthält (wieder in 2 Büchern, Hlw. 7.50 und 18.—) seine bekannte „Theorie der reinen und politischen Oekonomie". Wundt und Oppenheimer ergänzen sich übrigens insofern sehr günstig, als Wundt mehr das Geistige (von Sprache, Mythos, Religion, Kunst und Recht) im Auge hat, Oppenheimer dagegen mehr das Staatlich-Wirtschaftliche.

Ferner sei noch als gelehrte Spitzenleistung das leider unvollendet gebliebene Werk von Max Weber hervorgehoben, wie es in den „Gesammelten Aufsätzen zur Religionssoziologie" (Mohr, Tüb. 1922/23, drei Bände, geb. 16.—, 11.50 und 13.50), vor allem aber in der jetzt zweibändigen, um eine Abhandlung über „Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik" vermehrten Hauptschrift „Wirtschaft und Gesellschaft" (Mohr, Tüb. 1925, geb. 37.—) vorliegt. Hier hat die gesellschaftliche Begriffbildung aufgrund einer erstaunlichen Fülle von Tatsachenkenntnis aus allen Zeiten und Völkern eine wunderbare Feinheit erreicht.

Digitized by Google

Nun aber braucht man nicht immer solche umfangreichen Gesamtdarstellungen zu wählen, um tiefer in die großgestaltliche Gesellschaftwissenschaft einzudringen, man kann auch von größeren Darstellungen einzelner Teilgebiete ausgehn. So kann man sich z. B. auf dem Gebiet der Wirtschaft von Werner Sombart mit seinen beiden großzügigen, begrifflich wie anschaulich gleich klaren Hauptwerken: dem vierbändigen „Modernen Kapitalismus" ⟨Duncker & Humblot, München, 6. Aufl. 1924; Lw. 40.—⟩ und dem zweibändigen „Proletarischen Sozialismus" ⟨Fischer, Jena 1924, Hlw. 30.—⟩ führen lassen oder auf dem Gebiete der Wissenschaft von dem tiefen und anregenden Buch von Max Scheler „Die Wissensformen und die Gesellschaft" ⟨Neuer Geist-Verlag, Leipzig 1926, Hlw. 28.—⟩.

Ist nun aber der Liebhaber der Gesellschaftlehre nicht so sehr auf diese großen entwicklungsgeschichtlichen und geistgebietlichen Tatsachen eingestellt, sondern mehr auf die kleinen, gemütlichen und verstandlichen, Wechselberührungen der einzelnen Menschen im täglichen Leben, auf das Hin und Her in Freundes- und Liebesbeziehungen, im Verhältnis der Eltern und Kinder, der Lehrer und Schüler, der Führer und Geführten überhaupt, dann werden ihm selbst diese umfassendsten gesellschaftwissenschaftlichen Werke nichts nützen. Dann muß er sich den Arbeiten der neueren Richtung zuwenden, die sich gerade diese Kleingestalten der Gesellschaft zu ihrer besonderen Aufgabe gemacht hat.

Vor allem wird er das — allerdings ziemlich umfangreiche — grundlegende Werk von Georg Simmel „Soziologie" zur Hand nehmen müssen ⟨Duncker & Humblot, München, 3. unveränderte Aufl. 1923, Lw. 16.—⟩, mit seinen feinsinnigen Abhandlungen von der quantitativen Bestimmtheit der Gruppe, von Über- und Unterordnung, von Streit, von Geheimnis und geheimer Gesellschaft, von der Kreuzung der sozialen Kreise, von der Selbsterhaltung der Gruppe u. s. f. Verwandt mit Simmel, aber ein wenig schwerer zugänglich sind: einmal Theodor Litt mit seiner „Individuum und Gemeinschaft" genannten „Grundlegung der Kulturphilosophie" ⟨Teubner, Leipzig, 3. Aufl. 1926, Lw. 13.—⟩, in der er, neben den Beziehungen von Ich und Welt, die Beziehungen von Ich und Du, also Ausdruck und Verstehn, Liebe und Haß, den geschlossenen Kreis, die soziale Verschränkung und die Verflechtung der Lebenskreise tief erfaßt, und Leopold von Wiese mit seiner „Beziehungslehre" ⟨erster Teil der „Allgemeinen Soziologie", Dunker & Humblot, München 1924, geb. 11.—⟩, die das Zu- und Miteinander, das Aus- und Ohneinander, die Duldsamkeit und den Kampf, das Herrschen und das Dienen, den Verfall und die Neubildung von Gruppen lehrreich behandelt. Schließlich sei noch meine stark begriffliche „Seelgrupplehre" ⟨Curtius, Berlin 1922, 4.—⟩ erwähnt.

Die für das Verständnis solcher Wechselbeziehungsformen notwendigen einzelseelischen Kenntnisse wird man sich in ziemlicher Vollständigkeit aus meiner „Sozio-psychologie" ⟨Curtius, Berlin 1914⟩ holen können, zu deren Ergänzung man die bedeutsamen Abhandlungen von Max Scheler über „Wesen und Formen der Sympathie" ⟨Cohen, Bonn 1923, geb. 10.—⟩ und von Adolf Reinach über die „Apriorischen Grundlagen des bürgerlichen Rechtes" ⟨2. Aufl. 1922, Niemeyer, Halle, 5.—⟩ heranziehn mag.

Digitized by Google

Zum Schluß sei noch für die schon kundigeren Leser auf die kenntnisreiche und kluge kritische Darstellung von Carl Brinkmann in seiner „Gesellschaftslehre" ⟨Springer, Berlin 1925, 2.40⟩ und auf die eingehende und gelehrte geschichtliche Darstellung von Paul Barth „Die Philosophie der Geschichte als Soziologie" ⟨3. u. 4. Aufl., Reisland, Leipzig, 1922, Hlw. 16.—⟩ hingewiesen.

Damit ist meine Führung durch die neuere deutsche Gesellschaftlehre zu Ende. Sie konnte aus der wirklich überraschend großen Menge der Druckwerke nur einen kleinen Teil erwähnen und kennzeichnen, das aber hofft sie so getan zu haben, daß jetzt jeder ungelehrte Laie und wissenschaftliche Anfänger — mag er nun Pfarrer oder Lehrer, Richter oder Arzt, Geschäfts- oder Staatsmann sein oder werden — leichter in der Lage ist, die seinen sonstigen Kenntnisssen und Belangen entsprechende Stelle zu finden, von der aus er in diese neue, auch für ihn wichtige Wissenschaft mit bestem Erfolge einzudringen vermag.

ITALIA SEMPITERNA

VON LAVINIA MAZZUCCHETTI ⟨MAILAND⟩

WIR Oberitalieners, und vor allem wir Bewohner der lärmvollen uncharakteristischen Industriestadt Mailand, die an Tempo und Intensität hinter keinem mitteleuropäischen Zentrum zurücksteht, sind leichter als andere imstande, die Italiensehnsucht der nördlichen Nachbarn zu verstehen, ihren Sonnendurst, ihre Ehrfurcht vor der Majestät Roms, ihr Entzücken an der toskanischen Renaissance, ihren schwärmerischen Drang zum fernen Gestade der Magna Grecia, nach all der Schönheit, die auch für uns nicht Wirklichkeit, sondern Sehnsucht ist.

Wir verstehen daher den unermüdlichen Eifer der Forscher und Wanderer, auch wenn wir ihnen nicht immer zu folgen wissen. Aus vielen psychologischen und ökonomischen Gründen, die oft analysiert worden sind, reisen die Italiener weniger, als andere Völker. Der italienische Durchschnittsphilister neigt sogar zu einem gewissen kopfschüttelnden Staunen beim Anblick der allzu eifrigen Touristen, der Antiphilister hat gewöhnlich wenig Muße und wenig Mittel, um liebevoll reisen zu können, dafür aber das größte Verständnis für die tätige Hingabe der fremden Pilger und Forscher, und mit dankbarer Rührung blättert er in all den Büchern, die von dem ewigen, ewig sich erneuernden Wunder Italiens Zeugnis ablegen und diese innerste Ewigkeit seines Landes, der Italia Sempiterna, bestätigen.

Die Bücher über Italien, die uns in der letzten Zeit zu Gesicht gekommen sind, sind recht verschiedenartig. Sie wenden sich an den verschiedensten Geschmack.

Die Schilderungen beispielsweise, die A. M. Balte den Aquarellen „Bilder aus Italien" von R. Sieck beigegeben hat ⟨Salzer, Heilbronn, geb. 8.20⟩, scheinen vor allem die Aufgabe erfüllen zu wollen, ein Album in ein literarisches Dokument zu verwandeln. Anspruchslos sind die fragmentarischen Betrachtungen, doch nicht inhaltlos. Sie ver-

Digitized by Google

raten eine deutliche Vertrautheit mit Sitten und Sprache unseres Landes, bezeugen einen wohl schlichten, aber keineswegs oberflächlichen Beobachtungssinn. Die jüngsten Schulen werden diesen Stil als überwunden ablehnen, aber um wieviel näher kommt man einer Gegend durch solche Aufzeichnungen, wie die hier über den Maulesel, den Ölbaum oder den spröden Kaktus, als durch manche schwungvolle Beschreibung. Der Verfasser dürfte allerdings größeren Wert auf seine Gedichte legen, die mir in ihrer Anlehnung an Dante und Michelangelo etwas blaß und überflüssig vorkommen. Sieck ist seinerseits bekannt und beliebt genug, um auch für diese italienische Bilderfolge auf Freunde rechnen zu dürfen. Ist seine Kunst gefällig, so wird sie niemals pathetisch und gequält.

Völlig entgegengesetzt, wenn auch nicht minder ein Kind der Liebe für Italien, ist das Reisetagebuch des Wieners W. von Hartlieb: „Italien. Alte und neue Werte" (G. Müller, München, Lw. 12.—). Ein italienischer Rezensent hat es schon als das „Libro di un innamorato" definiert. Der Autor versichert zudem selber jeden Augenblick, daß er in seiner Liebe „ganz unmöglich", und sein Buch voll absurder Geständnisse sei. So wird er auch nicht böse sein, wenn man ihn ein bißchen beim Wort nimmt und mit halbem Lächeln der überströmenden Begeisterung seines Hymnus folgt.

Alles versetzt diesen glücklichen Reisenden in Entzücken oder rührt ihn zu Tränen ... Der Schaffner, der in einem Nichtraucherabteil als erster seine Zigarre anzündet, erscheint ihm in seiner Unbekümmertheit als ein höheres Wesen. In der „Ungeniertheit der völlig offenen Pissoirs" spürt er „Kraft, Ursprünglichkeit und wahren Lebenssinn". Er erlebt Wunder, die uns, mit Heiligen reichlich bedachten Italienern, allzu wundersam dünken. So ißt er im Speisewagen unter lauter Italienern und entsetzt sich nicht, wie viele seiner Landsleute, über das Essen mit dem Messer, sondern findet alles himmlisch, weil weder von Geld noch von Geschäften die Rede ginge. Vor ästhetischer Bewunderung kann er sich kaum fassen, wenn er den erhabenen und plastischen Stil unserer Tageszeitungen genießt, ganz besonders bei der Rubrik Unglücksfälle und Verbrechen. Ja, was man nicht vergessen mag, auch der Reichtum an pathetischen Selbstmorden in Italien, die Art der Verbrechen, der „natürlichen" Bluttaten, welche wieder Kraft verraten, das alles begeistert ihn, macht ihn geradezu neidisch. Sicher trauert sein Herz in diesen Tagen, weil sein letzter Räuberhauptmann, der brave Fuccu aus Sardinien, seine Karriere so schlimm hat abschließen müssen ... Und da er mit Recht sich aus einem „gutgewachsenen Kretin" nichts macht und den „wenig entwickelten Reinlichkeitssinn der Italiener" durchaus nicht beanstandet, wird er sicher die unleugbar wachsende Befreundung unseres Volkes mit Bad und Seife schmerzlich empfinden ... Scherz beiseite: der Autor bekennt gleich am Anfang, daß für ihn das Glück 1000 Kilometer weit von seiner Heimat beginnt — eine Gemütseinstellung, die allerlei erklärt.

Er schwärmt für individualistische Willkür und für die Herrlichkeiten der Amoralisten. Seine Sehnsucht schweift ins venezianische Settecento und zu seiner Cicisbeo-Moral: Venedig als Apotheose alles Amoralischen, Antimoralischen. Und sein Haß gilt dem

Digitized by Google

Parlamentarismus. Er gilt auch allen Erscheinungen der Moderne, der Technik, den Autos, sogar der Zentralheizung in seinem Hotel, dieser teuren und dazu demokratisch-nivellierenden Teufelserfindung. Gestehen wir aber nach alledem doch, daß seine große Liebe oft hellsehend ist und uns rührt. Es kommt nicht oft vor, daß ein Fremder für das heutige Italien so bedingungslose Bewunderung aufbringt. Und wenn der Verfasser auch weniger dazu neigt, Arbeitslust, Disziplin und technischen Fortschritt als den nackten Willen zur Macht zu sehen und anzuerkennen, so hat sein Glaube an die ruhmvolle Zukunft dieses Italiens doch etwas Hinreißendes.

Mit dem dritten Werk: „Rom" von Kuypers (das besser in 2 Bänden und wenigstens auf besserem Papier hätte gedruckt werden sollen, Klinckhart & Biermann, Leipzig, Lw. 18.—) sind wir wieder auf einem andern Gebiet, auf dem der stillen, gründlichen, hingebungsvollen und leicht pedantischen Forschung. Ein guter Gedanke, die gesamte geschichtlich-kulturelle Entwicklung in klarer Gliederung zu vereinigen. Die Aufgabe ist gewissenhaft gelöst, man hat Lesebuch und Nachschlagewerk in einem. Es fehlt nicht an Tabellen und Stammbäumen. Auch der Abschnitt über die terra Italia (die wir natürlich mit wachsameren Augen lesen) ist gewissenhaft und ehrlich, ohne blinde Begeisterung, aber auch ohne Hintergedanken. Zu rühmen ist die Kenntnis der sonst so gern von deutschen Gelehrten vernachlässigten italienischen Quellenbücher. Wenn etwas zu bemängeln bleibt, so ist es der manchmal allzu antiquierte Stil dieses Buches. Man ist derartige Einschachtelungen der Sätze, solch gelehrtes Deutsch mit Recht nicht mehr gewohnt. Das Buch dürfte Glück haben. Werden die notwendigen kleinen Verbesserungen durchgeführt, so wird man die zweite Auflage bald begrüßen dürfen.

„Italia Sempiterna" endlich von Waldemar Frey (Drei Masken Verlag, München, Lw. 15.—) ist ein persönlich gehaltener Baedeker, gewissenhaft, nüchtern, brauchbar und inhaltsreich. Ein neuer Versuch, einen historischen und künstlerischen Führer für ganz Italien zugleich zu geben. Man wandert von den Alpen bis zum Tiber, durch das klassische Land (Rom und Neapel) und durchgeht am Ende in „Mittelalter und Renaissance" Geschichte und Kultur. Eine geniale Persönlichkeit spricht nicht aus diesen Seiten, aber die Klarheit, die Vertrautheit mit Welt und Sitten, Sprache und Geschichte sind offenkundig. Die Ausstattung dieses neuartigen Reiseführerersatzes läßt nichts zu wünschen übrig.

Das „Italienische Tagebuch" des Grafen Paul York von Wartenburg (Otto Reichl, Darmstadt, Lw. 12.—) gehört eigentlich nicht in die Reihe der hier besprochenen Bücher über Italien. Es steht auf dem Boden jener Tradition, die durch die Tagebücher Goethes und Hehns begründet und legitimiert worden ist, die nicht so sehr Land und Leute zu beschreiben, wie die beobachtende Persönlichkeit des Verfassers zu beleuchten sich zur stillschweigend vorgenommenen Aufgabe macht.

Erben und Freunde Yorks haben sich dazu entschlossen, seine philosophischen Aufzeichnungen und Fragmente, die unveröffentlicht geblieben waren, nach und nach herauszugeben, nachdem schon der Briefwechsel mit Dilthey das Publikum auf diesen

Digitized by Google

feinen und stillen Aristokraten aufmerksam gemacht hatte. Als Einführung in sein verschlossenes Wesen schienen ihnen diese Briefe aus Italien von einer Reise aus dem Jahre 1891 besonders geeignet zu sein. York offenbart sich uns hier als ein seigneuraler Mensch, der der landläufigen Meinung fast in allem vorauseilt und manchen klugen Blick in die Zukunft zu werfen weiß. Auf die Einzelheiten können wir hier nicht eingehen, dies Buch soll nur als ein Muster kluger Selbständigkeit am Ende dieser Übersicht gepriesen werden: es weicht nicht trotzig von der allgemeingültigen Wertschätzung italienischer Dinge ab und verfällt doch auch nicht in sklavisches Nachsprechen. York hat den Mut, etwa die Trostlosigkeit von Pompeji zu betonen, wo „alle Kleinheit und Gewöhnlichkeit des Lebens" nur der „Freude der antiquarischen Neugierde" dienen muß, dafür beweist er auf der andern Seite ein tiefes Verständnis für Sizilien. In summa: kein überwältigendes und kein überflüssiges, ein aristokratisches Buch im besten Sinne.

AN DIE SCHWALBE

VON WOLF BIEROTTE

Es donnerte der Himmel
Von zärtlicher Trunkenheit,
Und der verzückte Tag
Die Pauke des Überschwangs schlug.

Die Abendröte fuhr klingend
Über den Horizont
Wie Wagen des Triumphs
Aufbauschend rosa Gewölk.

Aber du, süße Schwalbe, goldbrüstige,
Hingst klein in der aufgerührten Luft,
Und deine zarte Demut, Kindliche,
Überwältigte die strahlende Posaune des Untergangs.

* *

Wir entnehmen dieses Gedicht der „Anthologie jüngster Lyrik", die Willi R. Fehse und Klaus Mann im Verlag Gebrüder Enoch, Hamburg, herausgegeben haben (Lw. 4.50). Es sind junge Menschen, die sich hier zusammengefunden haben, fast durchweg Kinder dieses 20. Jahrhunderts, aber ihre Verse verleugnen die Ahnen nicht, Hölderlin hier, Rilke dort. Doch ist ein Streben nach Einfachheit und reiner Melodie unverkennbar, das diese Verse von der „expressionistischen" Lyrik deutlich scheidet. So hat das Büchlein als Dokument der Zeit seinen Wert. — Wolf Bierotte, der Dichter des Schwalben-Gedichtes, ist am 28. Januar 1906 geboren und lebt in Köln.

Digitized by Google

LITERARISCHER RUNDGANG

GESCHICHTE DER ALTEN PHILOSOPHIE

Die Entwicklung unseres Begriffs von Wissenschaft unter der Vorherrschaft der Naturwissenschaft hat das Ereignis gezeitigt, daß heute die Philosophie nahezu jede Beziehung zum Menschenleben verloren hat und Selbstzweck geworden ist: sie ist zu einer Professorenangelegenheit geworden. Diese Entwicklung setzt mit dem Moment ein, wo die Philosophie die Identität mit der Religion aufgibt und sich von ihr scheidet. Darum beginnen auch unsere Philosophie-Geschichten mit diesem Zeitpunkt und unterschlagen das, was ideengeschichtlich davor liegt oder diese Scheidung nicht kennt. Man sieht also über die Geschichte der Philosophie in Asien, wo diese, ebenso wie die Heilkunde mit der Religion vereint blieb, hinweg und beschränkt sich auf Europa, wo uns das alte Griechenland die Anfänge selbständiger Philosophie bietet. So hält es auch die Geschichte der Philosophie, die im Rahmen der „Philosophischen Handbibliothek" erscheint und von der Prof. Dr. Hans Meyer als Band X die „Geschichte der alten Philosophie" vorlegt (Verlag J. Kösel & Fr. Pustet, München; Hlw. 13.—). Eine Einführung, die auch als Leitfaden für Studierende gedacht ist und die sich auf eine souveräne Beherrschung des unendlich reichen Stoffes, der Quellen sowohl wie auch der Fachliteratur bis zum Neusten, stützt, eine Gelehrtenarbeit, die jeder, der in der heutigen Form der Wissenschaft das höchste Ideal sieht, begeistert anerkennen muß. Wer aber darüber die innige Beziehung zum Leben stellt und von der geistigen Atmosphäre, die den Geist einer Zeit ausmacht, genährt wird, wer da weiß, welche Bedeutung z. B. gerade Plato für den modernen Menschen besitzt, dem löst solche Fachgelehrsamkeit nicht die Probleme, die ihn zu tiefst beschäftigen. Den Mittelpunkt des Werkes und zugleich den Höhepunkt der ganzen Darstellung bildet der 3. Teil des zweiten Abschnittes, der das Universalsystem des Aristoteles behandelt, während die hellenistisch-römische Philosophie verhältnismäßig kurz wegkommt, obgleich der Verfasser selbst anmerkt, daß die Gegenwart an Plotin und dem Neuplatonismus sehr stark interessiert ist.

Dr. Max Schumann

DER MYTHUS VON ORIENT UND OCCIDENT.

Wer geistige Strömungen nicht aus dem Leben der Zeitseele heraus zu verstehen vermag, dem muß die Tatsache zum mindesten seltsam erscheinen, daß das Werk eines schon vor 40 Jahren verstorbenen Mannes, das noch vor 10 Jahren völlig vergessen war und mit Konsequenz ignoriert wurde, plötzlich eine Neuerstehung erlebt, die eine ganze Reihe kostspieliger buchhändlerischer Unternehmungen gezeitigt hat. Seitdem sich Ludwig Klages mit solcher Entschiedenheit, daß sie sein ganzes Schaffen mitbestimmend beeinflußte, zu J. J. Bachofen bekannte, ist das gewaltige Werk dieses Mannes, das in einer für diese Erkenntnisse noch längst nicht reifen Zeit entstanden war, der unverdienten Vergessenheit entrissen worden. Wenn man bedenkt, wie abseits die Bahnen des Denkens dieses Mannes von den Geleisen der offiziellen Altertumswissenschaft lagen, so versteht man, daß es des Bekenntnisses einer starken Autorität bedurfte, um zu veranlassen, daß der Staub der Vergessenheit von diesem Werke weggefegt wurde.

Digitized by Google

Neben C. A. Bernoulli, der mit einer tiefschürfenden Schrift über „Bachofen und das Natursymbol" voranging, haben nun Manfred Schroeter und Alfred Baeumler das Lebenswerk des Mythendeuters Bachofen unserer Geisteswelt zugänglich gemacht, und der Verlag C. H. Beck in München hat dieser Arbeit zu einer schönen Urständ verholfen und sich mit dieser Verlagstat, die zu den bedeutendsten des ganzen Jahres zählt, ein hohes Verdienst erworben, das ihm die Zukunft danken muß ⟨Lw. 38.–⟩. Manfred Schroeter hat sich die Herausgeberarbeit nicht leicht gemacht, er hat sich nicht mit einem Neudruck der alten Ausgaben begnügt, sondern versucht, das Gesamtwerk Bachofens in seiner vollen und umfassenden Bedeutsamkeit wiederaufleben zu lassen. Zu diesem Zwecke galt es, alte Zusammenhänge zu lösen und unter Ausscheidung des Unwesentlichen wieder zu einem neuen Ganzen zusammenzufügen, ein Unternehmen, dem man schwerlich seine Zustimmung geben könnte, wenn es nicht so überraschend glänzend gelungen wäre. Gelingen aber konnte es nur, weil die Liebe zum Werk diese schwierige Arbeit leitete. Das vom Herausgeber gesteckte Ziel ist vollkommen erreicht: er hat eine „dauernd brauchbare und übersichtliche Buchausgabe" geschaffen, die die Gesamtheit des Schaffens Bachofens vereinigt, ohne daß man Wesentliches vermissen würde.

Kennzeichnend für die durch die Neuherausgabe bedingte Umformung des Bachofenschen Werkes ist die Titeländerung, Bachofen gab seinem Hauptwerk den für die Ignorierung des Buches mitverantwortlichen Titel „Mutterrecht", damit einem historisch-juristischen Ergebnis seiner Forschung das Primat zuerteilend, während es uns heute weit mehr auf seine tiefe Deutung der Natursymbole ankommt, aus denen er die Mythologie der Menschheit und letzten Endes den Weg zur Urreligion zurück erschließt.

Bachofen fußte auf der Antike, auf der Deutung Griechenlands und Roms, uns Heutigen hat sich aber die noch viel ältere Welt Indiens aufgetan, die für die ungeheure Fruchtbarkeit der Bachofenschen Ideen noch bedeutende Belege liefern wird. An Erkenntnissen aus diesen Quellen hätte sich vielleicht auch die Stellung Baeumlers zur Lehre von der Wirklichkeit der Bilder modifiziert, mit der Klages die Entdeckungen Bachofens weiterführt. Damit soll das große Verdienst Baeumlers, das er sich mit seiner umfassenden Einleitung zu dem vorliegenden Werke ⟨sie umfaßt allein 270 Seiten des Buches⟩ erworben hat, in keiner Weise eingeschränkt werden, vielmehr soll eingestanden werden, daß erst, seitdem wir diesen tiefschürfenden Überblick über die Entwicklung unserer Deutung der Antike von den Tagen Winckelmanns an besitzen, die Tiefe der romantischen Deutung gegenüber der klassizistischen recht einleuchtet. Diese Einleitung, die die Grundideen Bachofens in prägnanter Schärfe herausstellt, enthält sich übrigens keineswegs der Kritik, sie läßt erkennen, wie Bachofen gefühlsmäßige Einstellung zu seiner Forschung verleugnet zugunsten einer rationalistischen Zielsetzung, und wie seine Sprache sich voll innerlicher Anteilnahme gerade der Darstellung jener mythischen Zeit hingibt, deren Überwindung er vom geschichtsphilosophischen Standpunkt begrüßen zu müssen glaubt. Es wird somit verständlich, warum die Neuausgabe seines Werkes nur durch völligen Umguß die fundamentalen Gedanken Bachofens zu einem Ganzen, das für die Zukunft Bestand haben soll, formen konnte, sodaß wirklich das daraus entstand, was der Untertitel verspricht: eine Metaphysik der alten Welt. Die Dornröschenhecke, die uns bisher den Schatz Bachofens unnahbar machte, ist endlich beseitigt, das Ge-

Digitized by Google

strüpp hinweggefegt, das Werk redet zu uns, „wie nach langem Schweigen wohl ein altes, auserlesenes Instrument wieder erklingt, an dessen unergründlich rätselvollem Zauber sich der Hörer nicht ersättigt". —

Seitdem diese Zeilen geschrieben wurden, ist die hier besprochene Arbeit noch einmal, und zwar von nicht minder kompetenter Seite geleistet worden: auch Reclams Universalbibliothek hat sich das Werk Bachofens einverleibt und damit für ihren wahrhaft universalen Charakter einen neuen Beweis erbracht. Als Herausgeber zeichnet Carl Albrecht Bernoulli, der das Gesamtwerk Bachofens unter dem Titel „Urreligion und antike Symbole" ebenso in ein geschlossenes systematisches Ganzes — wenn auch unter anderem Gesichtspunkt — umgeformt hat. Von seiner Arbeit, die sich in drei stattlichen Bänden von je über 500 Seiten ⟨in Lw. geb. je 4.80 Mk.⟩ präsentiert, gilt das oben über die Schroetersche Bearbeitung Gesagte nicht minder; sie stellt die Persönlichkeit Bachofens noch deutlicher heraus, indem sie zwischen die einzelnen Stücke des Bachofenschen Textes verbindende Abschnitte aus der Feder des Herausgebers einschaltet, die der Verdeutlichung im Sinne eines sich an weiteste Kreise wendenden Werkes ebenso dienen wollen, wie der ausführliche wissenschaftliche Apparat im 3. Bande, der auch die zahlreichen fremdsprachlichen Zitate des Textes übersetzt. Mit unendlicher Liebe und Sorgfalt ist diese Ausgabe bis ins kleinste durchdacht, um Bachofens Werk endlich die ihm gebührende Würdigung zu sichern, und der Verlag hat sich dem mit der gleichen Opferfreudigkeit angeschlossen, indem er das Werk auf holzfreiem Papier drucken ließ und einen reichhaltigen Bilderanhang beifügte.

Dr. Max Schumann

VON BISMARCK ZUM WELTKRIEG

„Der Historiker und besonders der Fachmann für neuere Geschichte nimmt heutzutage eine verantwortliche Stellung ein. Es ist seine Pflicht und sein Vorrecht, die Handlungen fremder Völker zu verstehen und zu deuten, Streitfragen von nationalem Vorurteil zu befreien, die Leidenschaften zu dämpfen, daran zu erinnern, daß Urteile nicht durch den Anwalt, sondern durch das Gericht und den Richter gefällt werden." Diese Worte, mit denen der Herausgeber der englischen Aktenpublikation zur Vorkriegsgeschichte, George P. Gooch, sein historisch-politisches Glaubensbekenntnis einleitet ⟨Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen, Bd. II., Leipzig, Felix Meiner, Hlw. 12. —⟩, dürfen mit demselben Recht wie über den Arbeiten des britischen Forschers auch als Geleitspruch über das Werk gesetzt werden, worin der Leipziger Historiker Erich Brandenburg die deutsche Politik „Von Bismarck zum Weltkriege" darstellt und kritisch untersucht ⟨Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Lw. 16. —⟩. Die eigentümliche geopolitische Lage Deutschlands im Herzen Europas, die ihm von Bismarck errungene Stellung des Mittlers in den großen Streitfragen der internationalen Politik, die sich aus der wachsenden wirtschaftlichen Macht des Reiches fast zwangsläufig ergebende Verstrickung in außereuropäische und sein unmittelbares Interesse zunächst kaum berührende Probleme — all dieses führt den Verfasser mit innerer Notwendigkeit dazu, über den Rahmen einer Darstellung der deutschen Politik hinaus den ganzen Fragenkomplex aufzurollen, der in den Jahrzehnten von 1890 bis 1914 die Staatsmänner und Völker Europas und der mit Europa

Digitized by Google

in Verbindung stehenden Nationen beschäftigt hat. Brandenburg gibt also tatsächlich eine Gesamtgeschichte der internationalen Diplomatie und Politik im Zeitalter des Weltstaatensystems. Ausgangspunkt und Grundlage seiner Betrachtung dabei ist freilich der Standpunkt der deutschen Staatsmannschaft, und diese Einstellung rechtfertigt sich nicht nur aus der oben skizzierten Lage Deutschlands, die einer solch ausgreifenden Betrachtung besonders günstig ist, sondern mehr noch aus dem Umstand heraus, daß Deutschland bisher das einzige Land ist, das seine Archive in der liberalsten Weise der historischen Forschung zur Verfügung gestellt hat. So hat Brandenburg nicht nur die große Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes voll ausschöpfen können, sondern vor und während ihres Erscheinens in die Archive selbst hineinsteigen und dort primäre Quellen auswerten dürfen in einem Umfang, wie das bisher einem zeitgenössischen Historiker noch niemals möglich gewesen ist.

Und was ist — eine Frage, die den Deutschen naturgemäß am innigsten berührt — das Ergebnis des Forschers für die Beurteilung der deutschen Vorkriegspolitik, namentlich im Hinblick auf die sogenannte Kriegsschuldfrage? Brandenburg fühlt sich, das höchste Lob für den Geschichtsforscher, nicht als Anwalt einer Partei, er will nichts vertuschen oder entschuldigen, was nicht zu vertuschen oder zu entschuldigen ist. Mit herber Sachlichkeit und durch keinerlei Vorurteile getrübtem Blick geht er den Dingen nach mit dem unbeirrten Willen aufzuzeigen „wie es gewesen ist". Um so wertvoller dann sein Gesamturteil über die Politik der Großmächte und ihrer verantwortlichen Leiter. Wir begnügen uns, Brandenburgs abschließende Kritik der deutschen Politik hierherzusetzen: „Man kann der deutschen Politik dieser Jahre viele und schwere Vorwürfe machen. Man kann sie der Kurzsichtigkeit, der Planlosigkeit, des Mangels an Vorsicht und psychologischem Verständnis für das Wesen der anderen zeihen, man kann ihr Schwanken und ihr plötzliches Zufahren . . . tadeln, aber das wird niemand mit Grund behaupten können, daß sie in irgend einem Zeitpunkt den Krieg gewollt oder auf ihn hingearbeitet habe." Daß diese Ansicht im Gefolge der übrigen von Brandenburg vertretenen Forschungsergebnisse zunehmend von der ernsten internationalen Wissenschaft angenommen wird — es sei etwa auf die Arbeiten des Niederländers N. Japikse verwiesen — ist ein erfreuliches Zeichen für den jenseits aller Parteimeinungen und Tagesauffassungen liegenden Wert des Buches, dessen Verbreitung im Interesse einer gerechten Würdigung der deutschen Politik wie im Interesse der historischen Wahrheit über die Kriegsursachen gleichermaßen zu wünschen ist.

Sigfrid H. Steinberg

EMIL LUDWIGS BISMARCK

Ein hervorragender Kunsthistoriker schrieb vor einiger Zeit, neuerdings seien Biographien in Mode gekommen, die ihren Stoff so luftballonhoch betrachten, daß das konkrete Dasein alles Relief verliere und unterscheidungslos flach versinke. Zu solchen kosmischen Biographien gehört Emil Ludwigs „Geschichte eines Kämpfers" (Ernst Rowohlt, Berlin, Lw. 14.—) glücklicherweise nicht. Dies Buch will Bismarck darstellen als helldunkle Gestalt, gerüstet aus der Dämmerung aufglänzend, Rembrandts Gesichten ähnlich, als einen Charakter, erfüllt von Stolz, Mut und Haß — den Grundelementen, aus denen seine Taten folgen. Mensch und Politiker sind dem Verfasser

Digitized by Google

untrennbar, privates und öffentliches Leben laufen für ihn gleichzeitig ab und bedingen einander. Den größten Gegensatz zu Ludwigs Buch bildet die „Geschichte Bismarcks" von Max Lenz: hier ist nur von Politik die Rede, und Bismarcks Leistung, nicht Bismarcks Wesen steht im Mittelpunkt. Bei Ludwig überwiegt das Menschliche, und wenn er sich auch auf Rankes Satz berufen könnte: „Das Menschliche ist immer wissenswürdig", so zeigen doch gerade die biographischen Studien Rankes, geschweige denn seine historischen Schriften, wie vollkommen anders der Meister der deutschen Geschichtsschreibung verfuhr. Niemals hätte Ranke Bismarcks Kampf gegen Österreich lediglich aus seiner dämonischen Natur hergeleitet und aus dem Wunsch, den verhaßten Rivalen zu schlagen. Wie aus dem märkisch, dann preußisch eingestellten Bismarck der deutsche Staatsmann wird, ein Vorgang von weltgeschichtlicher Bedeutung, das sieht Ludwig denn doch zu sehr unter dem Blickpunkt der Kavalliersperspektive und tut zu viel Ressentiment auf seine Palette. Gewiß ist Bismarck ein Beispiel für die Anschauung: Männer machen die Geschichte. Aber sieht man genauer zu, so hat selbst dieser nach Napoleon tatkräftigste Mann des 19. Jahrhunderts die Geschichte nicht gemacht, wie er wollte, und nur so machen können, wie es geschah, weil die Umstände ihm entgegen kamen und die Zeit erfüllt war. Bei all seinem Selbstbewußtsein hat Bismarck das empfunden und danach gehandelt. Sein Kampf gegen die kompakte Majorität ist bewundernswert, aber solange er allein stand, war er noch nicht der mächtigste Mann: Dr. Stockmanns Entdeckung, Ibsenschen Angedenkens, hat für den Politiker keine werbende Kraft. Übrigens wird Bismarcks Umwelt von Ludwig jeweils mit wenigen Strichen fein gezeichnet, Freunde und Feinde sind greifbar charakterisiert, die Darstellung hat durchweg Farbe und Rhythmus, ist umsichtig gegliedert und geschickt gesteigert; manche Kapitel klingen aus wie die Akte eines Dramas. Von allen Bismarckbüchern, die ich kenne, ist dies das lebendigste und wirkungsvollste. Freilich hat Bismarck selbst daran mitgearbeitet, denn ein großer Teil des Ludwigschen Werks besteht aus Zitaten; Bismarcks Erinnerungen, Reden, Gespräche und besonders seine kostbaren Briefe haben dem kundigen Verfasser unerschöpflichen Stoff geboten. Immer wieder überrascht diese bildfrohe, treffsichere Sprachgewalt, die in ihrer Frische und Ursprünglichkeit an Luther, an Goethe gemahnt. Es ist sicherlich kein Zufall, daß ein Biograph Goethes, der mehr im sonnenwarmen Bereich der Dichtkunst heimisch ist als in der kalten Schneeluft der Staatskunst, uns auch dies packende Lebensbild des Reichsgründers beschert hat.

Dr. Hermann Michel

DIE STIMME DER VERNUNFT

Über den Rhein herüber dringen hin und wieder Stimmen zu unsern Ohren, die einem andern Frankreich zu entstammen scheinen, als demjenigen, welches wir von Versailles und von Rhein und Ruhr kennen. Und es sind nicht nur Literaten ohne Einfluß, die jenes „bessere Frankreich" bilden. Da ist ein Mann, der in der Nachkriegszeit französischer Gesandter war, im Pariser Innenministerium und am Quai d'Orsay arbeitete und doch als Forderung aufstellt, daß Frankreich „Deutschlands neuen Aufschwung hinnehmen und in Gleichheit mit ihm leben können" müsse, daß Frankreich „seine Gedanken auf die seit 1919 befolgte Politik richten und diese aus seiner Tradition ausmerzen" solle, daß es sich vom reinen Nationalismus abkehren

Digitized by Google

und vielmehr seine „Berufung zum Europäertum" erweisen müsse. Ja, er wagt es, mit allen Mitteln des politischen Meinungskampfes die drei Grundweisheiten französischer Nachkriegspolitik zu bekämpfen: Besetzung der Ruhr, die Doktrine von der Sicherheit durch Gewalt und die Lehre von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege. Der seltene Mann heißt Alfred Fabre-Luce. Sein Werk „Der Sieg" hat Lina Frender ins Deutsche übersetzt ⟨Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei; Pp. 10.—⟩. Dr. Johannes Hohlfeld

BETRACHTUNGEN ÜBER GESCHICHTE

Adolf Dyroff hat in seinen „Betrachtungen über Geschichte" ⟨J. P. Bachem, Köln; 3.60⟩ drei Aufsätze, die von philosophischer Seite her zu allgemein historischen Problemen Stellung nehmen, zu einer Festgabe vereinigt, die die Görres-Gesellschaft ihrem Ersten Vorsitzenden Heinrich Finke zu dessen 70. Geburtstag dargebracht hat. „Das Schöne in der Geschichte" ist eine Untersuchung über die Grenzen und die gegenseitige Einwirkung von ästhetischer und historisch-kritischer Betrachtungsweise, die mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Weltanschauung für die Geschichtsschreibung endet. Die Frage „Untergang des Abendlandes?" wird einer ruhig abwägenden geschichtsphilosophischen Kritik unterzogen, die zu einer entschiedenen Ablehnung der Spenglerschen Gedanken kommt und dessen mechanistischem Pessimismus einen religiös fundierten Idealismus entgegenstellt. Ein wertvoller Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte ist der Aufsatz „Phasen der Philosophiegeschichte", der die Bedeutung Friedrich Schlegels und der Romantik für die Entwicklung der deutschen Geistesgeschichte analysiert. Sigfrid H. Steinberg

FREIHEIT DES WILLENS

Das Problem der Willensfreiheit, mit dem die Philosophie des Abendlandes in nie unterbrochenem Kampfe ringt und das im letzten Jahrhundert immer mehr zu Gunsten des Determinismus entschieden wurde, ist von Fritz Medicus in seinem Werk „Die Freiheit des Willens und ihre Grenzen" ⟨Mohr, Tübingen; Pp. 5.—⟩ von einem neuen, an der allerjüngsten naturwissenschaftlichen Forschung orientierten Standpunkt in Angriff genommen. Medicus zeigt die Unvereinbarkeit von theologischem und naturwissenschaftlichem Determinismus und beweist, daß die naturwissenschaftlichen Argumente, die die unausweichliche Notwendigkeit alles materiellen Geschehens zum Inhalt haben, für den theologischen Determinismus durchaus keine Stütze sein können, zumal seit die neueste physikalische Forschung dahin gelangt ist, die für unerschütterlich gehaltene Überzeugung von der strengen Kausalordnung im Naturgeschehen aufzugeben. Diese Wandlung der naturwissenschaftlichen Problemstellung ist die Veranlassung zu der vorliegenden Untersuchung geworden, die für die praktische Philosophie außerordentlich bedeutsame Perspektiven eröffnet, sowohl für den Rechtsphilosophen im Hinblick auf die immer notwendiger werdende Neugestaltung des Strafrechtes, als auch für den Religionsphilosophen, von dem auf Grund der hier aufgedeckten neuen Einstellung eine Auseinandersetzung mit der überkonfessionellen Ethik, namentlich mit dem indischen Karmabegriff zu erwarten bleibt. Die letzten Abschnitte des Buches über Verantwortlichkeit und Liebe können nicht genug zur Lektüre empfohlen werden.

Dr. Max Schumann

Digitized by Google

DAS ENDE DER WELT

Galápagos ist das spanische Wort für Schildkröte, und es ist einer 900 Kilometer vom Mutterland Ecuador entfernten Inselgruppe gegeben, die jetzt von einer amerikanischen Gelehrten-Gesellschaft unter Führung des Zoologen William Beebe aufs neue untersucht worden ist. Beebe ist in den Staaten schon länger als vorzüglicher Reiseschriftsteller bekannt. Das zweite seiner bisherigen drei Werke über seine Reisen hat uns Brockhaus unter seinen großen Reisewerken beschert, die seit dem Kriege wieder regelmäßig erschienen sind. „Galápagos, das Ende der Welt" (Lw. 16.—).

Die Angst vieler wissenschaftlicher Reisenden, mit ihrer Sonderwissenschaft die Leser zu langweilen, wodurch gerade im Gegenteil viele Werke erst langweilig werden, besitzt Beebe nicht, und das mit Recht. Wir kennen seit Humboldt und Darwin kein amerikanisches Reisewerk, das mit so warmer Liebe, mit solchem gefühlsmäßigen Verständnis für die Natur, mit solchem unaufdringlichen Humor geschrieben ist wie die Galápagosreise von Beebe, dem man kein besseres Zeugnis von unserer Seite ausstellen kann, als daß sein Buch so gemütvoll geschrieben ist, als wäre der Verfasser ein deutscher Idealist und kein amerikanischer Forscher, der auszog, um von den Inseln für den New Yorker Zoologischen Garten und das New Yorker Naturgeschichtliche Museum Gegenstände für ihre Sammlungen zu erwerben.

Die karge, kalte, unheimliche Natur der Inseln wird belebt, die zahme Tierwelt, die den Menschen nicht kennt und trotz der häufigen Berührung mit dem größten Feinde der Tierwelt, dem Menschen, die Furcht noch nicht gelernt hat, zieht in reizenden Bildern an uns vorüber, und mit dem gleichen Bedauern, das alle Teilnehmer der Reise beim Verlassen der Insel wegen Kohlenmangel erfüllt, verlassen auch wir als Leser Galápagos, das Ende der Welt.

Carl Schöffer

DEUTSCHE NATURFORSCHER AUF REISEN

Unter den Reisewerken des 19. Jahrhunderts stehen zwei als allgemein anerkannt klassische, darum nie veraltende an erster Stelle: Alexander von Humboldts „Reise in die Äquinoktialgegenden des neuen Kontinents" und Charles Darwins „Reise eines Naturforschers". Diese beiden klassischen Werke sind um 1850 zu Volksbüchern geworden.

Zeitlich zwischen diese beiden Werke von A. von Humboldt und Darwin gehört Adalbert von Chamisso's „Entdeckungsreise um die Welt" in den Jahren 1815—1818. Sie ist jetzt in einer gekürzten Neubearbeitung, die Max Rohrer besorgt hat, herausgegeben (Alpenfreund-Verlag, München, Hlw. 12.—). In welcher Weise Rohrer die Kürzungen bewirkt hat, mag in seinem sehr lesenswerten Nachwort studiert werden. Danach hat er den Versuch gewagt — der als sehr wohl geglückt bezeichnet werden kann —, Chamissos Tagebuch, die wesentlichen Abschnitte seiner „Bemerkungen und Ansichten" nebst einigen anderen Textstellen mit etlichen Briefauszügen zu einer vollkommen einheitlichen Reisebeschreibung zusammenzuziehen, d. h. die verschiedenen Abschnitte der anderen Quellen (zum Teil übersetzt und gekürzt) an die entsprechenden Orte im „Tagebuch" herüberzunehmen. Dabei wurde gänzlich Veraltetes gestrichen, soweit es nicht einen gewissen historischen oder einen persönlichen Kuriositätswert

Digitized by Google

hat. Wiederholungen wurden getilgt, dagegen Chamissos persönliche Erlebnisse möglichst ausführlich gehalten. Am Schlusse des schön ausgestatteten Bandes, der mit Bildern von Chamisso und dem Mitreisenden Choris geschmückt sind, werden die lyrischen und episch-lyrischen Niederschläge der Reise zusammengestellt. Alexander von Humboldt schrieb 1836 dem Dichter und Naturforscher: „Es ist so selten, daß die, welche Dichter wie Sie, harmonisch und begeistert, unbefangen, einfach und frei Prosa schreiben können. Diese Weltumsegelung hat durch Ihre Individualität der Darstellung den Reiz eines neuen Weltdramas erhalten."

In gewisser Weise gehören in diesen Kreis auch die „Reisen und Briefe" von C. G. Carus, die in zwei schmucken kleinen Bändchen vorliegen ⟨E. Haberland, Leipzig, Lw. je 3.50⟩. Sie sind seinen Reisebeschreibungen entnommen, gründlich gekürzt und mit einer Einleitung Eckart von Sydows versehen, die besonders den Künstler, weniger den Arzt und Naturforscher berücksichtigt. Die Reisen führen nicht so weit wie die Expedition, mit der Chamisso reiste. Aber von der Postkutsche und der noch nicht schnell fahrenden Eisenbahn aus hören wir von den Eindrücken, die er aus Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und Italien mitbrachte. Und das Merkwürdige ist, daß Carus uns heute mehr zu sagen hat als seinen Zeitgenossen: „Romantik und Klassik gehen in Carus' Dasein und Wirken eine schön ausgewogene Synthese ein."

Erich Ebstein

NEUE ÄRZTE-MEMOIREN UND -BIOGRAPHIEN

Seit ich meine „Ärzte-Memoiren aus vier Jahrhunderten" ⟨Berlin 1922⟩ herausgegeben habe, in denen noch lebende Gelehrte nicht zu Worte kommen, ist eine große Anzahl von Lebenserinnerungen von Ärzten erschienen. Die bedeutendsten unter ihnen sind die des früheren Straßburger Klinikers Bernhard Naunyn, die unter dem Titel: „Erinnerungen, Gedanken und Meinungen" 1925 erschienen ⟨Bergmann, München, Lw. 18. – ⟩. Kurz danach ist Naunyn am 27. Juli 1925 hochbetagt gestorben, in Baden-Baden, wo er seit 1904 sein Otium cum dignitate verbrachte. – In dieser Zeit hat er neben wissenschaftlichen Arbeiten, die ihn bis zum letzten Atemzug bewegten, diese Memoiren von hoher Warte geschrieben. In meisterhafter Darstellung zieht ein Stück Geschichte der Medizin an uns vorüber. Wie herrlich ist – und kritisch zugleich – die Gestalt seines Lehrers Frerichs gezeichnet! Es ist ein immer wieder anklingender Leitsatz des Buches: „Von dem Tage an, wo ich Assistent bei Frerichs wurde, war ich Kliniker mit Leib und Seele." Nicht nur der Arzt, auch der Laie wird hier tiefe Einblicke in das „ärztliche Denken" erhalten. An dieser Stelle mag ganz kurz das wertvolle Buch Richard Kochs Erwähnung finden, das die philosophischen Grundlagen der Medizin behandelt und z. B. Sinn und Werden des Krankseins und das Zustandekommen des Heilens zu ergründen sucht ⟨„Ärztliches Denken," I. F. Bergmann⟩. – Um wieder zu der Memoirenliteratur zurückzukehren, so muß hier an L. R. Grotes Sammelwerk „Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen" ⟨Felix Meiner, Leipzig⟩ erinnert werden. Es ist in den letzten Jahren auf fünf Bände angewachsen und hat uns nunmehr, seinem alten Plane treu bleibend, 32 „Autoergographien" beschert. Es liegt nicht nur ein allgemeiner, sondern auch ein menschlicher Wert in dieser Sammlung, Männer der Heilkunde zu Lebzeiten über den Ertrag ihrer Lebensarbeit reden zu hören! Was hätten

Digitized by Google

wir z. B. darum gegeben, wenn wir die Lebensarbeit eines Joseph Lister oder Max Pettenkofer in einer solchen „Autoergographie" aufbewahrt hätten.

Einen Ersatz, und zwar einen recht guten, haben wir in Otto Neustätters kleiner Pettenkofer-Biographie ⟨Wien, Springer 1925; Pp. 3.60⟩ soeben erhalten, die den Band VII der „Meister der Heilkunde" bildet. Wir sind erstaunt z. B. daraus zu entnehmen, daß nicht nur eine sorgfältige Pettenkofer-Bibliographie noch aussteht, sondern daß auch Briefe und Briefwechsel des Meisters der Hygiene noch auf Ordnung harren.

Ein weiterer Glücksfall war es, daß Lord Listers Neffe des großen Onkels Lebensarbeit auf Grund genauester Kenntnis und mit ausgezeichneter Darstellungskraft beschrieben hat, und ein besonderer der, daß ein deutscher Arzt auf sie aufmerksam wurde. Dieser sagte sich mit Recht: ein deutscher Arzt muß wissen, wer Lister war. Und so danken wir es dem trefflichen Übersetzer und Überarbeiter E. Weisschedel, sowie dem Verlage ⟨F. C. W. Vogel, Leipzig⟩, daß wir in prächtigster Ausstattung neben der Biographie von Buchholtz über Ernst von Bergmann ⟨F. C. W. Vogel, Leipzig, vierte Auflage 1925⟩ auch eine solche Listers, des Begründers der Lehre von der Antiseptik, besitzen ⟨Lw. 24.—⟩.

Alle eben angeführten Werke sind dazu angetan, gerade dem Laien den erwünschten Einblick in das Werden und die Aufgaben der Medizin zu verschaffen.

Dr. Erich Ebstein

TOLSTOJ

Im Verlag Bruno Cassirer, Berlin, erschien ein neuer, wertvoller Beitrag zur Lebensgeschichte Tolstojs: „Tolstojs Flucht und Tod", geschildert von seiner Tochter Alexandra, mit den Briefen und Tagebüchern von Leo Tolstoj, dessen Gattin, seines Arztes und seiner Freunde, mit 16 Abbildungen ⟨Lw. 6.—⟩. In diesen Dokumenten enthüllt sich uns die Tragödie Tolstojs, das Martyrium seiner letzten dreißig Jahre. Es ist der Zwiespalt zwischen Lehre und Leben, zwischen göttlicher Mission und menschlicher Bedingtheit, zwischen dem unerbittlichen Gebot des sozialen Gewissens, und den Verpflichtungen den Nächsten, der eigenen Familie, gegenüber — ein Zwiespalt, aus dem Tolstoj keinen anderen Ausweg findet als die Flucht. Schon 1884 unternimmt er den ersten Fluchtversuch, den er dann 1885 und 1897 wiederholt. Aber erst kurz vor seinem Tode, im Spätherbst 1910 bricht der Zweiundachtzigjährige wirklich auf, verläßt heimlich bei Nacht Haus und Familie und macht sich auf den Weg, — mit 32 Rubel in der Tasche. Wohin — er weiß es selbst nicht. Vielleicht ahnte er es doch. Er sucht nur Ruhe, Ruhe. Im armseligen Stationsgebäude von Astapowo, umlagert von neugierigen Reportern, Filmoperateuren und Geheimpolizisten, findet er sie endlich: die erste Ruhe, — und zugleich die letzte. In diesen Briefen und Aufzeichnungen offenbart sich uns jener unbequeme Tolstoj, den man so gern als „verrückten Idealisten" abtut, um ihn desto eifriger als großen Dichter zu verehren. Der Weise von Jasnaja Poljana war aber mehr als Nur-Dichter: ein von tiefer religiöser Inbrunst beseelter Apostel, ein letzter wahrhafter Jünger Christi. Kein Heiliger, aber ein um die Wahrheit ehrlich, unter Qualen ringender Mensch.

Siegfried von Vegesack

Digitized by Google

DER GANG ZUR LIEBE

Gar mannigfaltig ist dieser Gang. Vielverschlungen sind seine Wege. Aber die Menschen sind diesen Gang immer gegangen, sei es still abseits von der großen Heerstraße das Glück suchend, sei es mit dem großen Glück im Herzen allein unter Tausenden, wie Emmy Hennings, die in ihrem feinsinnigen Büchlein zeigt, daß der „Gang zur Liebe" (Kösel & Pustet, München, Lw. 6.50) letzten Endes ein Glück bringen, nicht — suchen bedeutet. Frau Hennings beschreibt eine Reise nach Rom, beginnend in einem Tessiner Dörfchen, dann fortgesetzt über Mailand, Pisa, Florenz. Diese Reise ist nur der äußere Rahmen für das zarte Gewebe, das die Dichterin zwischen ihrem Herzen und den Menschen, denen sie begegnet, Kindern, Bettlern, Mönchen, Künstlern, spinnt. „Gang zur Liebe" ist das Bekenntnisbuch einer Frauenseele, die das Leben gemeistert hat und es nun mit herrlichem Inhalt erfüllt — ein Einkehrbuch für stille, besinnliche Menschen, für solche, die von der ruhlosen Jagd nach dem Glück ermüdet sind wie etwa „Die feine Ingeborg" in den zwei Erzählungen „Die feine Ingeborg und Jabusch" von Franz Herwig (Kösel & Pustet, Lw. 3.50). Diese Ingeborg ist eines von den Mädchen, die schon vor ihrer Geburt dazu bestimmt wurden, die Eitelkeiten einer überspannten Mutter zu befriedigen, die an sich genug zu haben glauben, über Umwelt und Mitmenschen schon früh das Näschen rümpfen und am Ende froh sind, wenn ihnen von der reichgedeckten Tafel des Lebens noch ein bißchen Liebe zufällt. Und Jabusch? Dieser Spitzwegmensch, der in der von seinem Onkel geerbten Sommervilla, einem alten Eisenbahnwagen, im Garten einer Berliner Vorstadt mit Katze und Kanarienvogel ein originelles Malerleben führt, kann für kurze Zeit den Lockungen mondäner Salons nachgeben. Er unterliegt ihnen nicht. Zu tief wurzelt sein gesunder Sinn in der Natur und in wahrem Lebensgehalt. Herwig erzählt mit einem köstlichen Jean Paul-Lächeln. Aber über diesem Lächeln stehen Augen, die von der Tragik des Lebens reden. Ihm haben es die Sonderlinge und Außenseiter angetan, wie auch dem westfälischen Dichter Heinrich Luhmann, der in seinem neuesten Roman „Vogel Wunderlich" (Kösel & Pustet, Lw. 5.—) einen jungen Menschen einen Gang zur Liebe durch die Entsagung gehen läßt. Anton ist einer, dem alles auf das Herz und in das Herz schlägt, der ein Kind bleibt sein Leben lang, in höchsten Gipfeln sitzt und nicht weiß, was auf Erden vorgeht. Sein Gang zwischen einem Paar Zwillingsschwestern ist ein stilles Verbluten der Seele. Luhmanns Menschen können nicht aus sich heraus — sind Westfalen mit dem schweren Blute dieses Menschenschlages. Mit erbarmungsloser Satire legt er die geheimsten Falten und Triebe in der Brust seiner Gestalten bloß, die Handlung dem Leser nur soweit andeutend als nötig. Verwandt mit diesem Vogel Wunderlich ist in Steguweits „Lanzelot auf dem Dorfe" (Kösel & Pustet, Lw. 3.50) der Knabe Johannes, der nach dem Tode seiner geisteskranken Mutter an den Rhein in das auf dem Berge gelegene Haus seiner jungen Tante kommt. Feinnervig, tumb, ein reiner Tor, klammert er sich in der Not seiner 17 Jahre an seine Tante. Nicht Kind — Gefährte will er dem vollerblühten Weibe sein. Ihre Ehre verteidigt er gegen üble Nachrede, steckt einem frechen Schurken unglücklicherweise Haus und Hof in Brand, reift in Köln im Gefängnis zum Jüngling heran und kehrt mit einer großen Leidenschaft zur Tante

Digitized by Google

zurück. Da geschieht das Schreckliche: die „reine" Marie muß ihm bekennen, daß sie seinem Vater schon „Frau" gewesen. Das verwindet Johannes nicht. Andern Tags finden sie ihn tot. Steguweit gestaltet diesen Stoff wie einer, der die Tücke des Schicksals schon selbst gefühlt hat, und dem das unentrinnbare Gespenst einer Vorherbestimmung schon einmal auf seinem Lebenswege begegnet ist. Seine Sprache gefällt durch den wohlgefügten Bau seiner Perioden.

Der „Gang zur Liebe" ist für Menschen, die ihr Leben in den Dienst einer großen Sache stellen, die Verwirklichung eines hohen Ideals, um das sie zu leiden und, wenn es sein muß, zu sterben wissen. Franz Michel Willams Werk „Die sieben Könige" ⟨Kösel & Pustet, Lw. 6.50⟩ ist der Roman eines solchen Idealismus. Der Herrschaft der sieben Aufrechten aus ihren Volksgenossen können sich die Vorarlberger nicht entziehen. Als Säumer sind diese sieben mit den leuchtenden Bergpfaden und horchenden Schluchten ihrer Heimat verwachsen und haben sich mit ihrem graden biederen Sinn und ihrer Frohnatur im Herzen ihrer Landsleute ein starkes Königtum gegründet: das Ideal einer ländlichen Demokratie. Willams Gestalten möchte man zuweilen mehr Ausgeglichenheit wünschen. Aber als Erzähler weiß der Dichter die köstlichsten Dinge mit einer Schlichtheit wiederzugeben, die den kommenden Meister verrät. — Der Gang zur Liebe als Opfergang ist der liebgewonnene Stoff für den religiösen Roman. So setzt Zapletal, der Dominikanerexeget an der Universität Freiburg, in „Mose der Gottsucher" und „Mose der Volksführer" ⟨Schöningh, Paderborn, Lw. je 6.60⟩ die Reihe seiner biblischen Erzählungen mit einem zweibändigen Mosesroman fort. Was von der Schule als eine streng abgeschlossene Welt mit stereotyp gewordenen Worten in uns haften geblieben, wird hier zu farben- und formenfrohem Leben erweckt. Mit erstaunlicher Sicherheit führt Zapletal durch das altägyptische Volks- und Hofleben, läßt seinen Götterkult und Opferritus, seine Sagen- und Märchenwelt wieder lebendig werden, um Mose, den Findling der Pharaonenprinzessin, durch Zweifel und Gewissensnöte zu der inneren Festigung zu führen, der er als Führer seines Volkes durch die Wüste bedarf . . Der zweite Band, die Befreiung des israelitischen Volkes aus der Knechtschaft Ägyptens und der Wüstenzug unter Moses Führung, ist geradezu ein Meisterwerk der erzählenden Kunst. Hier tritt der Führer zwar etwas hinter die Geführten zurück, aber gerade darin offenbart sich der Grundzug des Charakters dieses Mannes, der nichts anderes sein wollte als ein Werkzeug Jahves. In diesem Zusammenhange sei noch ein anderer Israelit erwähnt, dessen Geschichte Nikolaus Schwarzkopf zu einem Roman gestaltet hat: „Judas Iskariot", ⟨Bachem, Köln, Lw. 7.50⟩. Der Bildhauer Judas aus Kariot, der Mann mit dem roten Wuschelkopf und dem zerfahrenen Herzen erglüht schon lange in Liebe zu seinem geknechteten Volke. Nun, da in Jesus die Erfüllung naht, schleicht er nachts im Lande umher und sucht die Stärke der römischen Besatzung zu erfahren. Tagsüber drängt er sich zu Jesus, der nichts davon merkt, daß Gott in ihm ⟨Judas⟩ „brüllt". Darum stößt er den Meister „in den Bienenschwarm hinein", damit er beweise, was er ist und was er kann. Schwarzkopfs Schilderungen des verzweifelnden Judas wird auch der anerkennen müssen, der dem Buche selbst ablehnend gegenübersteht. Ein Autor, der die Person des Gottmenschen und anderer, die der Christ nur im Heiligennimbus zu sehen gewohnt ist, zu Romanfiguren macht, muß mit der religiösen Ein-

Digitized by Google

stellung seiner Leser rechnen. An sich aber bedeutet es eine literarische Tat, die dunkle Tragik des unglückseligen Judas Iskariot, der doch auch den Gang zur Liebe zu gehen glaubte, einmal psychologisch durchleuchtet zu haben. Dr. Keulers

HEINRICH MANNS NEUER ROMAN

Sieg der Seele über das Geld — das wäre etwa, auf eine simple Formel gebracht, das Thema von Heinrich Manns neuem Roman „Mutter Marie", der bei Paul Zsolnay, Wien, erschienen ist ⟨Lw. 7.—⟩. Man könnte auch das Hebbel'sche „Wirf weg, um zu besitzen" zitieren. Eine Frau aus niederen Verhältnissen hat ihr Kind ausgesetzt. Nach fünfundzwanzig Jahren, in denen sie zur großen Dame, Baronin und Kapitalistin aufgestiegen ist, regt sich das Gefühl wieder: sie will den Sohn an sich ziehen. Aber was treibt da in ihr: Muttergefühl? Oder — Liebe? Und wo führt der Weg zu dem Sohn, der in einem Generalshaus als rechtmäßiges Kind groß geworden und mit einer Prinzessin verlobt ist? Sie versucht, ihn durch Geld zu gewinnen. Aber da kommt das entscheidende Erlebnis: sie ist ja Katholikin, sie beichtet, und in diesen Stunden der Selbstbesinnung erkennt sie, wie klein, wie niedrig ihre Gier nach dem Sohn ist. Sie geht still mit sich selbst ins Gericht. Sie überwindet sich. Sie gibt dem Sohn das Glück. Sie wird, indem sie ihn gehen läßt, ihm verbunden — als Mutter. Aus der chaotischen Welt mondäner Gesellschaft, mit kleinem Personal und wenigen Szenen virtuos gestaltet, kristallisiert sich wunderbar dieser Mikrokosmos reinen Gefühls. Wärmer als je in einer Dichtung Heinrich Manns fühlt man hier den Menschen am Werk. Ein schönes reifes Buch. Und dazu, was nicht immer zusammengeht: ein spannender Roman. Friedrich Michael

HISTORISCHE ROMANE

Knapp ein Jahr nach dem Erscheinen der „Deutschen Passion" folgt der dritte Band der Karl Sand-Trilogie von E. von Handel-Mazzetti „Das Blutzeugnis" ⟨J. Kösel u. F. Pustet, München, Lw. 9.50⟩. Die Verfasserin verschiebt eigentlich den Kulminationspunkt des Interesses von dem protestantischen Helden Karl Sand zur katholischen Heldin und Märtyrerin Else Walch, um in einer allerdings feinen und meistens gerechten Art die Weltanschauung zu verherrlichen, die die ihrige ist. Das Buch leidet unter der Superlativsteigerung des Ausdrucks und der Gefühle, die manchmal schon beinah ekstatisch-hysterisch wirkt. Trotzdem ist es lesenswert, da die wirkliche Leidenschaft der Verfasserin, ihre hohe Kunst der Erzählung, ihre geschickte Handhabung der Spannung, einen Roman schaffen, der über das Übliche hervorragt und der durch die vielen erörterten religiösen und sittlichen Probleme zum nachdenklichen und fruchtbaren Lesen zwingt.

Ein anmutiges Bild Nürnbergs zur Zeit der Meistersänger zeigt Olga Pöhlmanns „Hans Kleberg" ⟨Bergstadtverlag, Breslau, Lw. 5.—⟩. Die Erzählung erhebt sich nicht über den Rahmen eines Genrebildes hinaus.

Düster und schwer, grauenvoll und grauenerregend ist „Tiberius auf Capri" von Egmont Colerus ⟨Speidelsche Buchhandlung, Wien-Leipzig, Lw. 4.—⟩. Der mit dem Wahnsinn ringende kranke Kaiser auf der einsamen Insel vollbringt ein Greuel nach dem andern, das Gute in ihm bricht zum Schluß aber doch noch hervor durch die Nacht der Frevel. Wanda Maria Bührig

Digitized by Google

ROMANE

„Der blutige Dichter" heißt ein neuer, von Thomas Mann in einem als Vorwort gedruckten Brief an den Autor ausführlich begutachteter und damit propagandistisch in Deutschland eingeführter Roman von Desider Kosztolányi ⟨erschienen im Iris-Verlag, Frankfurt am Main, Lw. 7.50⟩, übertragen aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein. Er gibt von des römischen Cäsaren Nero kaiserlichem Künstlerselbstbetrug, wach und wissend Menschliches durchspürend, ein aufgeschrecktes Bild. Verzerrte Liebesdilettantik. Das künstlerische Ringen des jungen ungarischen Autors um Bannung letzter Seelennacktheit dieses geschichtlich belasteten Ungeheuers ist bestimmt von Tendenzen modern zersetzender, scharfgesichtiger Analyse, aus welcher Verwandtschaft des Talentes heraus wohl auch Thomas Mann dem Werke Pate steht.

„Perpetua" von Wilhelm von Scholz, dem Präsidenten der Dichterakademie, bringt in gesättigter Reife den „Roman der Schwestern Breitenschnitt" ⟨Horen-Verlag, Berlin-Grunewald, Lw. 8.—⟩, eine Erzählung aus dem Augsburg des 16. Jahrhunderts. Ein meisterliches Werk, dessen innerer Reichtum sich kundtut in der Fülle und Ruhe einer Sprache, die, als ein breiter Strom selbsterfüllter Bestimmtheit, maestoso dahinfließt. Einer sprachmächtigen Mystik tiefsinniges Gestalten, ein Erschürfen innerster Seelenprobleme von geheimnisvoller, kaum ausdeutbarer Tiefe. Georg Hallmann

DER ROMAN DER DEUTSCHEN FLOTTE

Als ein Hohelied von der entschwundenen Herrlichkeit unserer deutschen Marine erscheint der Roman „Die versunkene Flotte" von Helmut Lorenz ⟨Martin Warneck, Berlin, Lw. 6.50⟩. Der Mitkämpfer der Schlacht am Skager Rak, ein Mann, der mit jeder Faser an der See und ihrem eigentümlichen Leben hängt, schildert warmherzig die Schicksale unserer Flotte von der Kieler Woche 1914 bis zur Auslieferung an die Gegner. Sein scharfes Seemannsauge sieht die Dinge klar, und eine unverkennbare plastische Kraft stellt sie lebendig vor uns hin. Es ist ein kühner Sprung vom Schiffsdienst zur Romanschriftstellerei, aber er ist Helmut Lorenz gelungen. Besser als mancher alte Romancier beherrscht er den großen Stoff. Daß er das Treiben an Bord in allen Einzelheiten durch und durch kennt, gibt seiner Dichtung die realistische Schlagkraft. Ob er den Kieler Hafen, den Zauber der Flut, die Fjordküsten Norwegens oder das gesellschaftliche Leben der Küstenstädte schildert, immer findet er die charakteristischen Punkte heraus und erzählt in flotter, knapper Sprache. Den Höhepunkt der Handlung bilden die Szenen der Seeschlacht, bei denen das mannhafte Ringen der Unterseeboote ebenso berücksichtigt wird, wie der großen und mittleren Schlachtschiffe. Hier gibt der Dichter sein Bestes, hier weht uns echter Seemannsgeist in frischer Brise entgegen. Das Buch würde gewinnen, wenn die Politik einen weniger breiten Raum darin einnehmen würde, durch sie wird es aus einem Kunstwerk zu einer ausgesprochenen Tendenzschrift. Auch das Romanhafte im schlimmen Sinne tut der guten Erzählerkunst des Verfassers Abbruch. Es klappt alles wie bei Karl May. Das englische Schlachtschiff „Queen Victoria" wird völlig zusammengeschossen, aber sein Kommandant Norton als „fast einzig Überlebender" ausgerechnet von Deutschen aufgefischt, weil er ja die ungetreue deutsche Offiziersfrau Erika Barnow liebt und von ihr im Lazarett gepflegt werden muß. Und als Elsberg in seiner Villa von der roten Armee ernstlich

Digitized by Google

bedroht wird, erscheint im Augenblick höchster Not ausgerechnet der ehemalige Marineoffizier Fritz Kämpf, der die ganze Zeit in Spanien interniert war, an der Spitze der Regierungstruppen und befreit den zukünftigen Schwiegervater, der ihm kurz vorher wegen seiner politischen Ansichten und seiner Kapitalknappheit die Hand der Tochter verweigert hat. Durch solche Akrobatenstückchen fällt das Buch von der Mitte an stark ab. Die Technik ist im übrigen geschickt, filmartig und im Film hat dieser Roman des Nebeneinander ja auch mehr Glück gehabt als in der Buchausgabe. Versteht es Helmut Lorenz das Psychologische mehr zu pflegen, sich zu verinnerlichen und zu vertiefen, dann kann man von ihm noch Gutes erwarten. Michael Birkenbihl

VOM MOND UND MARS UND VON DER ERDE

Die Erde ist als Aufenthaltsort in Mißkredit geraten. Und die Fortschritte der Technik fordern mehr denn je zu wissenschaftlichen Phantasien heraus. Jede dieser zwei Tatsachen hat in letzter Zeit zu je einem Roman Anlaß gegeben, deren Inhalt und Wesen nicht weniger verschieden sind als die zugrunde liegenden Tatsachen selber, zu zwei Romanen, deren Personal mit Hilfe raffinierter Flugvorrichtungen den Globus verläßt und im Weltall heimisch werden will.

Otto Willi Gails Buch „Der Stein vom Mond" (Bergstadtverlag, Breslau, Lw. 6.40) ist — soweit ein kosmotechnischer Laie das beurteilen kann — ein wissenschaftlich disziplinierter Roman. Raketenraumschiffe schießen vom versunkenen Atlantis hoch, sausen durch die Atmosphäre und darüber hinaus, bis zur Venus, deren einen neuentdeckten Mond die seltsamen Passagiere als einen Stein enträtseln, der einst von der Erde losgesprengt wurde und fossile Wesen versunkener Kulturen birgt. Diese technische Kette des Buchs ist von einer spannenden Handlung angenehm umsponnen, die der technischen Utopie merkwürdige menschliche Schicksale beigibt. Eine brauchbare Mischung!

Viel mehr als das ist Sophus Michaelis' Marsroman „Das Himmelsschiff" (S. Fischer, Berlin, Lw. 2.50). Gails Buch ist im Grunde ein physikalisches Experiment mit literarischen Mitteln, Michaelis hat die kosmische Flucht von Männern erträumt, die den Krieg verabscheuten. Sie lernen auf dem Mars Zustände kennen, die ihre Ideale von Frieden, Menschenliebe und Staatsordnung zufriedenstellen. Sie lernen Lebewesen kennen, die in wundervoller Harmonie mit Pflanzen und Tieren vereint sind. — Als der eine der Flüchtlinge in einem der Marskanäle zu ertrinken droht, erkennt der Leser erschüttert, daß er mit diesem Menschen, der sich an der Front verblutet und stirbt, nichts erfuhr als einen edlen Traum, der die Seele des Soldaten aus dem zerfetzten Körper lockt.

Max Uebelhörs „Tänzerin von Es-Scham" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Hlw. 6.—) ist eine verschlagene arabische Varietékünstlerin, die dem deutschen Abenteurer und Spion Karl Hohlander, einem tollen, weltgewandten, praktischen Burschen, von Feindesseite zugespielt wird. Als Geliebte und Überwachungsdienst. Da nun Herr Hohlander im allgemeinen äußerst scharfsinnig und kriminalkundig auftritt, der Tänzerin gegenüber aber von einer ans Verbotene grenzenden Vertrauensseligkeit beherrscht ist, erlebt er buchfüllende Mißgeschicke, bis ihm die Augen aufgehen und der Roman schließt. Eine Unterhaltungslektüre, deren Primitivität hinter Weltkunde und Sachwissen nicht völlig verborgen bleibt.

Digitized by Google

Anton Fendrichs „Tagebuch eines sachlichen Vagabunden" ⟨Urban-Verlag, Freiburg i. Br., Lw. 6.—⟩ lohnt weit eher, gelesen zu werden. Fendrich hat eine Reise mit vielen Episoden notiert, die nicht etwa der Augenweide halber geschah. Diese einjährige Partie durch Europa ist eine instinktiv verordnete Seelenkur. Freude, Liebe, Entsagung, Schmerz — eine Skala von Gefühlen findet hier ihre landschaftliche Kontrapunktierung. Deutschland, Polen, Schweiz, Italien, Korsika — Architektur, Politik, Plastik, Karneval — Freundschaft, Verliebtheit, Todesnachrichten und Selbstbesinnung wechseln miteinander ab und ergänzen einander zu seelisch-geographischen Panoramen.

Fendrichs Buch zeigt eindrücklich, was Reisen bedeuten kann. — Die Gegenspielerin des „sachlichen Vagabunden" heißt Trude Löns, und die Deskription dieser halbsexualen Beziehung ist von der Löns-Manier nicht ganz frei, ernster zu werden, als es glaubhaft ist. Aber, trotz Löns, ein wertvolles Buch. — Erich Kästner

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT?

Wer von uns hat die Bücher von Jules Verne nicht gelesen? Die Pädagogen schalten sie unwahr, die Zukunft hat sie beinah zu Prophezeiungen gemacht. Jetzt liegt ein phantastischer Roman „Die Schmiede" von Emil Sandt vor ⟨Sieben Stäbe Verlag Berlin; Hlw. 5.50⟩. Wir können nur hoffen, daß diesem nicht das Schicksal von Verne blüht, daß sich seine Phantasien nicht verwirklichen werden! Grauenvoll sind alle die Strahlen — denn von Strahlen handelt hauptsächlich das Buch — lähmende, tötende, spurlos vernichtende Strahlen, die ohne großen Aufwand von Apparaten verwendet werden können. In dem Buche dienen diese Strahlen einer edlen Gemeinschaft, die der Menschheit den Frieden bringen will — auch dort schleichen sich schon Entgleisungen ein — aber wie sähe es damit in der Wirklichkeit aus?! Interessant ist der Versuch einer modernen, technischen Geistesauffassung und das Tasten nach dem neuen Menschen, ohne mit der Tradition gänzlich zu brechen. Schade, daß das künstlerische Können mit den Gedanken nicht Schritt hält. Wanda Maria Bührig

„DAS EI TRIUMPHIERT"

Bereits auf das erste verdeutschte Werk des Amerikaners Sherwood Anderson, auf den Roman „Der arme Weiße", haben wir an dieser Stelle als auf eine ungewöhnliche Leistung aufmerksam gemacht. Ungewöhnlich namentlich im Hinblick auf die Herkunft des Buches aus Amerika, mit dessen Literatur wir in der Regel ganz andere Vorstellungen verbinden, als sie dieser grüblerisch ernste Roman gab. Die Erwartungen, die man nach dem Buch haben durfte, werden voll erfüllt in den Novellen, die unter dem Titel „Das Ei triumphiert" ebenfalls im Insel-Verlag, Leipzig, deutsch erschienen sind ⟨Lw. 6.50⟩. Wieder ist es nicht das Amerika der Wolkenkratzer, der grellen Reklame und seelenlosen Geschäftshatz, ein stilleres, unserer Art verwandteres Leben enthüllt sich uns, das gleichwohl seine eigene Tonart hat. Ich möchte nur auf zwei von den elf Geschichten besonders hinweisen, am nachdrücklichsten auf die erste, die, reizvoll im Problem wie im Vortrag, mir ganz gelungen erscheint — ich habe sie schon ein paar Mal gelesen. „Ich möchte wissen warum" ist der Titel, und wissen möchte der sechzehnjährige Junge, der die Geschichte aufzeichnet, warum ein Mann, der das herrlichste

Digitized by Google

Pferd zum Sieg geführt hat, sich am gleichen Abend mit gemeinen Weibern abgibt. Das ist in einem Ton vorgetragen, so echt, so jungenshaft, daß man alle Begebenheiten auf der Trainierbahn, im Stall, beim Rennen selbst mitzumachen glaubt, auch wenn man sein Lebtag kein Rennpferd gesehen hat. Allein um dieser Geschichte willen sollte dieses Buch und sein Dichter geliebt werden — und die anderen Novellen stehen dieser nicht nach. Die Übersetzung von Karl Lerbs liest sich sehr gut, gerade auch in der ersten Geschichte hat er den Jungenston vorzüglich getroffen.

Friedrich Michael

ULLSTEINS 3 MARK-ROMANE

Die Behauptung, der moderne Normalmensch sei am heutigen Schrifttum nicht interessiert, gilt recht voreilig als ausgemacht. Erwiesen ist nur, daß er ihm fernsteht. Aber muß das an einer Literatur-Kühle des Publikums liegen? Bevor nicht an billigen Erzeugnissen geprüft werden kann, wer sie kauft, und wieviele sie kaufen, muß jeder Vorwurf, welcher der literarischen Teilnahmslosigkeit der Konsumenten gemacht wird, als verfrüht und bequem abgewiesen oder immerhin zurückgestellt werden.

Ein beachtenswerter Versuch, Romane anzubieten, die billig, gut und modern sind, wurde von Ullstein unternommen. Die auf leichtem und sauberem Papier gedruckten gelben 3 Mark-Bände dieses Verlags beweisen bereits (und sie beweisen es dem Absatz nach fast unwiderleglich), daß der Deutsche recht wohl neue Romane liest, solange er sie nicht teuerer bezahlen muß als der Franzose und der Engländer die ihren. Entscheidend für den Erfolg der Ullstein-3 Mark-Reihe ist aber nicht nur die willkommene Preislage, sondern auch der Wert der einzelnen Bände und vor allem die glückliche, wirksame Mischung der Reihe. Prominente Autoren des Auslands und die besten deutschen Talente gelangen zu Wort, künstlerisch bedeutsame Werke und nach verschiedenen Seiten hin amüsante, virtuos gemachte Lektüre wechseln miteinander ab, die Serie darf als gelungener Versuch eines Querschnitts durch die verschiedenen Schichten des europäischen gegenwärtigen Schrifttums gelten.

An den Vorzügen einiger Bände soll die Bedeutung der Gesamtreihe, wenn auch nur skizzenhaft, dargetan werden: Walther von Hollander hat sich, in mehreren Werken schon, als vollendeter Kenner dessen, was man „die große Welt" nennt, legitimiert. Und er hat, trotz dieser in Deutschland seltenen Begabung, der Versuchung widerstanden: Routinier dieser Gattung zu werden. Er benutzt seine gesellschaftlichen Kenntnisse, ohne sie auszunützen. Sein Roman „Das fiebernde Haus" beweist es wieder. — Die Schicksale, die in diesem Buch enthüllt werden, vollziehen sich sämtlich in einem von seltsamen Kreaturen angefüllten Berliner Mietshaus und repräsentieren gleichzeitig die krankhafte, problematische Verwirrung des Nachkriegsmenschen überhaupt. Die ratlose Skepsis und der verbissene Genußwille, die mit Resignation und Trotz geladene Gegenwartsstimmung machen aus diesem gefährlichen, fiebernden Haus ein Symbol. In seinen Stockwerken und unter seinen Insassen vollzieht sich die Krise unserer Tage. Dieses spannende Buch lesen, heißt: sich mit sich selber und mit der Verworrenheit der Gegenwart auseinandersetzen!

Maxim Gorki schildert in dem autobiographischen Bande „Wanderer in den Morgen" seine Entwicklung vom Bäckergehilfen zum Dichter. Und so wurde das Buch eine

Digitized by Google

tragische Selbstprüfung dessen, der aus dem Volke kam, ihm dienen wollte und sich doch unaufhaltsam von ihm entfernte. Aber abgesehen von dieser persönlichen ernsten Auseinandersetzung ist Gorkis Werk ein von Episoden und Sonderlingen, von Abenteuern und Abenteurern wunderbar erfülltes Arsenal. Man erfährt in der eigenen, vom Dichter entzündeten Phantasie, wie Rußland um 1900 beschaffen war. Jede der zahllosen, verwegenen Figuren und jedes der merkwürdigen Ereignisse verbreitet um sich die Vorahnung eines endgültigen Umsturzes. Man erlebt das, was schließlich kam, nachträglich im Voraus . . .

„Die unvergeßliche Stunde" von Elisabeth Russel ⟨Gräfin Arnim⟩ ist ein Damenroman comme il faut. Er enthält nichts von der seelischen Gewalt wie Hollanders Buch und nichts von der weitgespannten männlichen Erfahrung wie der Gorki-Band. Er ist ein milderes, darum aber doch ein wertvolles Buch. Seine Tragik wird geflüstert und geplaudert. Er birgt die Liebes- und Ehegeschichte zwischen dem jungen Mann und der alternden Frau, die darum kämpft, jung zu scheinen, die sich aus wahrer Liebe in Lüge und Heimlichkeit verstrickt, bis sie ihr Äußeres nicht länger verstellen kann, bis der Mann endlich sieht, daß sie eine müde, alte Frau ist. Die letzten Seiten des Buches, die von dieser grausamen Demaskierung und von dem zaghaften Rest an Glück erzählen, der den beiden bleibt und den sie halten wollen, ergreifen auf zärtlich rührende Weise. —

Pierre Frondaie liefert in dem Roman „Der Mann mit dem 100 PS" ein Gegenstück zu dem Buch der Russel: hier verdirbt die Lüge des Mannes eine für das Glück bestimmte Liebe. Er lernt als vorgeblicher Eigentümer eines wundervollen Autos eine Aristokratin kennen, spielt sich in die Rolle des Reichen hinein und kann nicht mehr aus seiner Verwandlung zurück, ohne als simpler Mitgiftjäger zu erscheinen. Er geht den einzigen Weg, der ihm offen bleibt, wenn er sich unabänderlich geliebt wissen will: er stirbt freiwillig. — Diese Tragödie vollzieht sich auf einer glänzenden Bühne: in den Bädern Südfrankreichs, auf einem alten französischen Schlosse und in Paris. Frondaies Roman ist mondäne Lektüre und ist ein angemessener Reisebegleiter für elegante Frauen, der zu unterhalten und zu spannen weiß.

Paul Morand gehört zu den wenigen, die mit untrüglichem und sicherm Griff das Heute zu packen und künstlerisch zu modellieren wissen. Er kennt die Welt der Großindustriellen und der Diplomaten, der berühmten Kokotten und der Globetrotter. Und er hat den Stil und das Tempo für diese Stoffe. Er wirft sich in den Wirbel heutiger Leidenschaften und Abenteuer, und er zieht uns mit Haut und Haar hinterdrein. Er hat im modernen Deutschland nicht seinesgleichen. Edschmid versuchte es einst, und Emil Ludwigs Romane waren Experimente in dieser Richtung, — das ist alles. Es blieben Vorläufigkeiten. — Morands „Nachtbetrieb" enthält die Berichte von einigen Nächten, in den verschiedensten Metropolen der Erde, mit Frauen, die auf sehr unterschiedliche Weise exzentrisch sind. Trotzdem sind es keine Liebesnächte im naheliegenden Sinne, und obwohl der Held der Erlebnisserie dergleichen erstrebt. Verschwörungen und Umstürze, Dekadenzen und Ideologien der Partnerinnen wenden die erotischen Wege des Mannes zu unerwarteten Erlebnissen. Seine Leidenschaft treibt ihn in extravagante und kuriose Abenteuer, zerrt ihn an abseitigen Schicksalen vorbei und durch alle Bereiche seiner Gefühlswelt hindurch. „Nachtbetrieb" ist nicht das beste Buch Morands, aber eines der interessantesten Bücher überhaupt.

Digitized by Google

Vicki Baums „Feme" hat recht unnütz den Anlaß für politische Zankereien abgeben müssen. Die tragische Figur des Romans ist freilich ein Gymnasiast, der, irregeleitet, zum Ministermörder wird, — aber die Dichterin hat hier keinen parteiischen Tendenzkram geschrieben, sondern eine psychologische Studie geliefert, vor deren menschlicher Tiefe und Feinheit jede Kritik haltmachen sollte. Sie hat aufgezeichnet, wie ein irregeleiteter Mensch und Mörder durch Elend, Hunger und Krankheit gehetzt wird und wie er schließlich in fremdem Namen untertaucht, irgendwo unter einfachen Landleuten als anderer lebt und als Retter einiger Fischer ertrinkt. Ein Weg: vom Irrtum durch die Flucht zur Entsühnung. Erich Kästner

BAUERNROMANE

Paul Keller gibt in seinem Roman „Marie Heinrich" (Bergstadtverlag, Breslau, Lw. 7.—) ein lichtes, erquickendes Bild des Bauernlebens in seiner schlesischen Heimat. Trotz des dunklen Hintergrundes des Weltkrieges ist das Buch voll Freudigkeit, und die Gestalten der Heldin und ihrer Angehörigen sind wahr und lebendig beschrieben.

„Die Pariser" von Alfred Bock (Berlin, Deutsche Landbuchhandlung, Lw. 6.—) sind hessische Bauern von anderem Schlage, hinterlistiger, düsterer und schwerfälliger. Der Verfasser zeichnet ungemein anschaulich eine Dorfgemeinschaft mit all ihrem Streit und Hader und ihrer gemeinsamen Heimatverbundenheit und Anhänglichkeit zur ererbten Scholle.

Die fanatische Liebe zur Heimat mit dem ganzen Rüstzeug der übertriebenen völkischen Empfindung ist das Thema des im selben Verlage erschienenen Buches „Der Grenzwolf" von Alfred Katschinski (Lw. 6.—). Die Helden des Romans sind keine Bauern, der tonangebende Hintergrund ist die Ostgrenze des Deutschen Reiches mit den polnischen Ortsbauern, den „Panjes", und den deutschen Kolonisten.

In die unerquickliche Zeit der Inflation und des Verfalls führt Dietrich Speckmann im „Helfer" (Martin Warneck, Berlin, Lw. 5.—) zurück. „Der Helfer" ist ein Besucher aus Amerika, der mit seinem gesunden und praktischen Sinn etwas Ordnung in den verwahrlosten Hof seiner Väter zu bringen sucht, was ihm auch durch Beharrlichkeit und die Macht seiner Dollars gelingt. Wanda Maria Bührig

JACK LONDONS „JERRY"

Es fehlt in neuester Zeit nicht an guten Tiergeschichten, unter denen mir die von Svend Fleuron (deutsch bei Diederichs) noch immer am höchsten stehen. Aber Jack Londons „Jerry der Insulaner" stellt sich neben jene Bücher als ein abenteuerlicher Tierroman ganz eigener Art. Fleuron ist im Kleinen groß, er gibt den Alltag eines europäischen Hundes in seiner Umwelt von Wald und Feld. Jerry der Insulaner aber reist zwischen Menschenfressern in der Südsee, und aus dieser Veränderung der Szenerie ergibt sich von vornherein ein viel bunteres Bild. Vielleicht ist die Art, wie Fleuron seine Tiere schildert, objektiv richtiger, für seinen Fuchs ist der Mensch das stinkende Tier — während bei Jack London der weiße Mann des Hundes Gott ist. Hier kommt es eben doch weit mehr auf die Geschichte eines Hundes und seiner Herren an, und der Gegensatz von weißem Mann und Nigger spielt eine große Rolle. Jerry ist ein irischer Terrier, der an Bord eines Arbeiterwerbeschiffes zu den Kannibalen von Somo kommt, die

Digitized by Google

seinem weißen Kapitän den Kopf nehmen. Jerry bleibt eine Zeitlang bei den Schwarzen. Großartig-schaudervolle Szenen: der Hund kommt in die Hütte des Häuptlings, der den abgeschlagenen Kopf des weißen Kapitäns auf dem Schoß hält. Oder: Jerry wird Wächter eines Blinden, der sich nachts gegen seine Feinde wehren muß und dabei Jerrys Hilfe findet. Schließlich kommt Jerry wieder auf ein Europäerschiff und rettet, noch einmal im Kampf mit einem Schwarzen, der neuen Herrin das Leben. Und endlich eine lustige und zugleich rührende Schlußszene: das Wiedersehen Jerrys mit seinem Bruder. Gerade hier spürt man die feine Tierbeobachtung, die man wohl sonst zuweilen über den erregenden Abenteuern fast vergißt. Die Südsee-Atmosphäre, der Mischdialekt der Schwarzen, Landschaft und Meer: das alles ist höchst eindrucksvoll und bester Jack London. Besonderes Lob verdient die Übertragung von Erwin Magnus. Das Buch erschien im Rahmen der deutschen Gesamtausgabe bei der Universitas, Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin ⟨3.—; Lw. 4.80⟩.

Friedrich Michael

NEUE JEAN PAULIANA

Für eine gerechtere und zeitgemäßere Einschätzung Jean Pauls ist im letzten Jahrzehnt schon so manches geschehen, eine besonders wichtige Rolle fällt dabei der von Ed. Berend ins Werk gesetzten kritischen Gesamtausgabe zu, die für die Forschung vielfach erst den Boden bereitet. Auch die zum 100. Todestag erschienenen Jubiläumsartikel und Auslesen haben das tiefere Interesse gezeigt, das die deutsche Leserwelt für diesen früher viel zu wenig beachteten Dichter und Denker zu hegen beginnt. Eine der besten und gehaltvollsten Schriften, die zuletzt über Jean Paul erschienen sind, ist die aus dem Schülerkreis Emil Ermatingers hervorgegangene Arbeit von Walter Meier, die sich mit tiefschürfender Psychologie bemüht, das Werden von Jean Pauls geistiger Gestalt aufzuhellen: „Jean Paul. Das Werden seiner geistigen Gestalt" ⟨Orell Füßli, Zürich, geb. 8.—⟩. An Versuchen, den „Tragelaphen" Jean Paul, dieses Zwitterding von Seraph und Satyr, zu erklären, hat es bisher nicht gefehlt, doch hat es wohl keiner noch verstanden, den Leser mit so bestrickender Gewalt in seinen Bann zu ziehen, wie der Verfasser dieses Buches. Von der Erkenntnis ausgehend, daß dem Dichter jede Entwicklung versagt war, daß der ganze Jean Paul schon in der „Unsichtbaren Loge" steckt, daß alle späteren Werke keine neuen Schöpfungen, sondern bloß Neuschöpfungen seien, in denen nur der Ausdruck an Reinheit und Vollkommenheit zugenommen hat, beschränkt er seine Entwicklungsgeschichte auf die Zeit bis 1792. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die Geburt des Ich-Bewußtseins, das Auseinandertreten von Allgefühl und Ichgefühl, die sich daraus ergebende ewige Sehnsucht nach dem Grenzenlosen und der Dualismus in des Dichters Wesen. Das zweite und dritte Kapitel behandelt die verschiedenen Bildungsmächte, Vater, Mutter, Milieu, Lehrer und Bücher der Jugendzeit, ausführlicher wird das wichtige Verhältnis zu Platner dargestellt, der ihm die Leibnizische Philosophie vermittelte. Das vierte Kapitel verfolgt unter dem Titel „Skepsis, Stoizismus und Satire" die weitere geistige Entwicklung bis zum Schicksalsjahr 1790, das ihm durch den Hingang seiner Freunde Örthel und Hermann dem „Urrätsel von Tod und Vernichtung" gegenüberstellte und in ihm den Glauben an Unsterblichkeit und an ein Jenseits befestigte. In dem Bewußtwerden des

Digitized by Google

eigenen Ichs und in dem durch den Tod der Freunde ausgelösten Gefühl des Unheimischseins auf dieser Erde wird der wichtigste Schlüssel zu Jean Pauls innerstem Wesen gesehen, zu seiner spiritualistischen Liebe und seiner Idee vom Festtagsmenschen ebenso wie zu seinem so bezeichnenden Phantasiereich. Mit einer hübschen Studie über die „Unsichtbare Loge" schließt das inhaltsreiche Buch, das nicht nur die Jean Paul-Literatur befruchtet und bereichert, sondern ihm auch neue und verständnisvolle Leser zuführen wird. — Für eine kleine Gemeinde geistig hochstehender Menschen, kaum für die breite Masse, ist ein anderes zum Jubiläum erschienenes Büchlein bestimmt, das die Frankfurter Sozietätsdruckerei als ein „Taschenbuch für Deutsche" mit dem Untertitel „Jean Pauls politisches Bekenntnis" auf den Büchermarkt gebracht hat. Es ist eine vornehme, mit Geschmack und Geschick vorgenommene, auch im äußeren Gewand reizvolle Auslese aus Jean Pauls politischen Schriften, mit dem einzigen Gesichtspunkt, alles das zu bieten, was für uns heute noch oder wieder besonders beachtenswert erscheint, ein Büchlein, mehr, um darin in nachdenklichen Mußestunden zu blättern und bald da, bald dort zu naschen, weniger, um es im Zusammenhang zu lesen, weil es dann vielleicht ermüdet. Der nicht genannte Herausgeber beobachtet größte Zurückhaltung, sogar in der jeanpaulisierenden „Grab- und Auferstehungsrede auf J. P. F. Richter", die in die Lektüre einführt. Karl Kaderschafka

ZUM ABSCHLUSS DER NEUEN GOETHE-AUSGABE

Die neue Goethe-Ausgabe des Bibliographischen Instituts in Leipzig, herausgegeben von Robert Petsch, als Festausgabe zum 100jährigen Bestehen des Instituts erschienen, gelangte nunmehr mit der Ausgabe von Bd. 14—18 zum Abschluß. Diese enthalten die kleinen Erzählungen ⟨kritisch durchgesehen von Julius Wahle, eingeleitet und erläutert von Oskar Walzel⟩, die Maximen und Reflexionen ⟨Max Hecker, Robert Petsch⟩, Dichtung und Wahrheit ⟨Ewald A. Boucke⟩, Selbstbiographische Einzelheiten ⟨Fritz Bergemann⟩, Italienische Reise, Zweiter römischer Aufenthalt ⟨Robert Weber⟩, Campagne in Frankreich 1792, Belagerung von Mainz, Tag- und Jahreshefte ⟨Fritz Bergemann⟩. Besonderes Interesse erweckt der Abschnitt „Selbstbiographische Einzelheiten" insofern, als hier mit Glück eine Umformung der alten und bisher durchweg stets beibehaltenen Abteilung der vollständigen Ausgabe letzter Hand „Biographische Einzelheiten" versucht wird. War diese Abteilung für Riemer und Eckermann eine Art Verlegenheitsprodukt, wo Aufsätze und Briefe untergebracht wurden, die man sonst nicht unterzubringen wußte, so ist sie jetzt in ihrer schärferen Formulierung und ihrer tatsächlichen Beschränkung auf Selbstbiographisches ⟨keine Tagebuchnotizen, Gespräche und Briefe mehr, dafür die Gesamtheit der Selbstanzeigen, Beiträge aus „Über Kunst und Altertum", und die Selbstbetrachtungen aus der Zeitschrift „Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie"⟩ zu innerer Geschlossenheit gelangt und bildet eine erwünschte und wertvolle Ergänzung zu den größeren selbstbiographischen Arbeiten. Die fünf Bände ⟨in Leinen je 4.25⟩ sind wiederum mit zahlreichen Faksimiles und Abbildungen ausgestattet. Das in meinem Aufsatze „Neue deutsche Klassikerausgaben" in Heft 11/12 des Jahrganges VI dieser Zeitschrift gefällte anerkennende Urteil über die Ausgabe des Bibl. Instituts kann ich auch heute nur bestätigen, die vorliegenden 5 Bände verstärken nur den damals gewonnenen günstigen Eindruck. Herausgeber und Verlag schufen hier

Digitized by Google

eine in gewissem Sinne abschließende Goethe-Ausgabe, die vielen Germanisten die Erfüllung eines schon lange gehegten Wunsches bedeutet. Es ist nur nötig, sie durch periodische Nachträge oder Überarbeitungen dauernd auf den Stand der neuesten Forschung zu bringen, um sie zu der wissenschaftlichen Handausgabe zu machen.

Wilhelm Frels

MEISTER DER PLASTIK

Es würde zu weit und zu tief führen, wollten wir hier den mannigfachen sozial- und kunstentwicklungs-geschichtlichen Ursachen nachgehen, die allmählich zu einer Vernachlässigung der plastischen Gestaltung und zur Verkümmerung unserer Aufnahmefähigkeit für plastische Gebilde geführt haben. Genug, daß es so ist. Je nach seiner Einstellung zur gegenwärtigen und zu den Aussichten auf eine zukünftige Bewertungsskala der Künste wird der eine es lediglich als ein verdienstvolles, weil unzeitgemäßes, Unternehmen, der andere schon als ein Symptom der Wandlung ansehen, daß der Iris-Verlag in Frankfurt eine Monographienreihe eröffnet, die ausschließlich die „Meister der Plastik" umfassen soll.

Nicht ganz unbedenklich erscheinen auf den ersten Blick die Grenzen, die mit diesen zwei Worten abgesteckt sind, da sie einerseits nach dem Prospekt das „anonyme und gemeinsame Gebiet des Mittelalters" ausscheiden sollen, wodurch vielleicht zuletzt dem Gesamtbau das Fundament fehlen möchte, und anderseits die eigentümliche, meist organisch fest verwachsene Wesensart der Bildhauer-Architekten spalten müssen. Immerhin ist dieser Schnitt in den bisher vorliegenden Bänden bei Bernini glücklich, bei Schlüter freilich nicht ohne einige Schwierigkeit geführt worden.

Aber auch das Fundament ist schon zu einem wesentlichen Teil gelegt. „Die Kunstgeschichte Italiens wird früher und in größerem Ausmaß als in anderen Ländern zur Künstlergeschichte . . ." Daher war es möglich, sogar in die Anfänge der italienischen Gotik zurückzugreifen und die Serie der Bildhauer-Monographien, wie einst Vasari, mit Nicolo Pisano zu beginnen ⟨Lw. 12.—⟩. In der Tat tritt uns mit diesem Meister zum ersten Mal in der europäischen Kunstgeschichte eine Persönlichkeit entgegen, die sich, festumrissen, in individueller künstlerischer Entwicklung aus dem Werkstattbetrieb ihrer Zeit heraushebt. Die lokalen Vorbedingungen liefern den geringsten Beitrag zur Erklärung der einzigartigen Erscheinung des Nicolo, der plötzlich wie ein Wunder dasteht, die ganze abendländische Plastik revolutioniert und sie mit einem Schlag vor eine unabsehbare Menge von Aufgaben stellt, um deren Lösung sie hinfort, bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, in immer neuen Wandlungen sich müht. Georg Swarzenski, der die Bearbeitung dieses Bandes übernommen hat, zeigt an Hand zahlreicher bestens reproduzierter Einzelaufnahmen in eingehenden Analysen die Einflüsse auf, die in dem Werk des Meisters zusammenströmen, vor allem die der römischen Antike und der zeitgenössischen französischen Plastik. Der wichtigste Faktor aber ist das Genie Nicolos, das diese heterogenen Elemente bindet und zu einer individuellen Emanation umgestaltet — ein Geheimnis, das glücklicherweise selbst der feinsten Analyse sich entziehen würde und dessen Macht auch Swarzenski nicht einzuschränken versucht.

Die Lektüre ist nicht leicht und verlangt liebevolle Mitarbeit, aber sie gewährt auch dem Laien den Genuß, sich unter sachkundiger Führung mit den gestaltenreichen Reliefs

Digitized by Google

intensiv zu beschäftigen, und den Lohn, sie in ihren vielfältigen Einzelheiten dem Gedächtnis eingeprägt zu haben und auf den gewaltigen Gesamteindruck vor den Originalen wohl vorbereitet zu sein.

Weniger belastet mit stilkritischen Streitfragen sind die Hauptwerke Berninis, und Ernst Benkard ist die Möglichkeit gegeben, ohne Anforderungen an die Geduld des Lesers, den vollen Glanz einer reichen schriftstellerischen Begabung zu entfalten (Lw. 6.—). Seine Analysen sind glückliche Nachbildungen der elementartig wirkenden Schöpfungen, ihrer strömenden, flammenden, flackernden, rieselnden und spritzenden Formen, im Material der Sprache. In seinen Worten lebt die raffiniert gesteigerte Ekstase einer aus Erotik und Religiosität, weltlicher Prachtentfaltung und übersinnlicher Inbrunst gemischten Gefühlswelt noch einmal auf, die in Bernini ihren stärksten plastischen, vielleicht überhaupt künstlerischen, Ausdruck gefunden hat.

Herber und karger gedeiht der Barock auf märkischem Boden, und Benkard empfängt von den Arbeiten Andreas Schlüters nicht die Inspiration hymnischer Begeisterung. Das Thema fordert eine andere Tonart, eine sachlich-ruhige Betrachtungsweise. Charaktervolle Schwere verfestigt die material-entbundene Schwungkraft der italienischen, individualisiert die konventionelle Eleganz der französischen Vorbilder, die dem Meister seit seinen Studienfahrten in jungen Jahren zeitlebens für die Lösung jeder einzelnen seiner Aufgaben anregend blieben. Über die Entwicklung dieser norddeutschen Sonderart, eines in sonnenreichem Klima gewachsenen Stiles von strenggewaltigen zu immer leichteren Bildungen hin, die schon das Rokoko vorbereiten, geben fast hundert vorzügliche Aufnahmen von Einzelheiten und verschiedenen Ansichten der monumentalen und dekorativen Schöpfungen reichsten Aufschluß (Lw. 6.—).

Moritz Hauptmann

NACHTRAG ZUR BEETHOVEN-LITERATUR

Beethovens bisher unveröffentlichtes Stammbuch, ein Schatz der Wiener Nationalbibliothek, ist soeben in einem kostbaren Faksimiledruck erschienen. Das Buch — in seiner originalgetreuen Wiedergabe — bringt ein Geleitwort von Dr. Hans Gerstinger und ist für jeden Freund deutscher Kunst und Musik eine ganz wundervolle, einzige Gabe. Sie ist nicht käuflich, sondern für die Abonnenten von Velhagen & Klasings Monatsheften bestimmt. Wer den Monatsheften einen neuen Freund zuführt, erhält sie kostenlos zugesandt.

AN UNSERE LESER

Auf unseren Ende vorigen Jahres veröffentlichten Wettbewerb sind uns eine große Zahl von Äußerungen aus allen Teilen der Welt zugegangen, deren Sichtung einige Zeit in Anspruch nimmt. Wir werden im nächsten Heft das Ergebnis veröffentlichen und danken inzwischen allen Einsendern für ihre Briefe, die uns manche wertvolle Anregung gegeben und uns von der lebhaften Teilnahme weiter Kreise an unserer Arbeit überzeugt haben.

Die Schriftleitung

Digitized by Google

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

SCHNEIDER, Max: Deutsches Titelbuch. 2. Aufl. Lfg. 2 u. 3 (S. 81—240). Berlin: Haude & Spenersche Buchh. gr. 8° je 3.—

JAHRBUCH der österreichischen Leo-Gesellschaft. Hrsg. von Oskar Katann. Wien: Herder u. Co. (252 S.) gr. 8° 3.—

Enthält Aufsätze aus allen Gebieten der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung Österreichs.

Sozialistischer LITERATURFÜHRER. Erstes Jahrbuch der „Bücherwarte", hrsg. vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin. (68 S.) 8° 1.—

Der Sammelband vereinigt die Leitaufsätze aus der „Bücherwarte" (Zeitschrift für sozialistische Buchkritik) für 1926, die nach einem bestimmten Plan unter einheitlichen Gesichtspunkten geschrieben sind. In allen Artikeln wird der Versuch gemacht, nicht nur die wesentliche ältere und neuere Literatur zu kennzeichnen, sondern auch die in Frage kommenden Wissensgebiete und die wichtigsten Gegenwartsprobleme zu umreißen.

REDE u. Schrift. Handbuch u. Nachschlagewerk für die allgemeinen Wissensgebiete des öffentlichen und privaten Lebens. Mit vielen Beisp., Musterreden, Schriftvorlagen und prakt. Übgn. Bearb. v. Franz Bauer-Erfurt, Bergmann-Berlin, August Dänzer-Vanotti-Karlsruhe u. a. 6. stark verm. u. verb. Aufl. 2 Bde. Bd. 1. 2. Leipzig: E. G. Weimann, Alleinvertrieb: Leipzig: Akadem. Buchhandlung R. M. Lippold. 4° Hlw. 25.—, Hldr. 30.—

1. (XII, 128, 160, 56, 128, 72, 48, 80, 128 S.) —2. (XII, 296, 144, 48, 120, 96, 56, 56, 16 S., 1 farb. Kt.)

REIHENBÜCHER

BÜCHEREI DER VOLKSHOCHSCHULE. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 8°

59. Kesseler, Kurt: Religionsphilosophie. (V, 244 S.) 3.—

BUNTE BÜCHER. Reutlingen: Enßlin u. Laiblin. 8°

152. Riehl, Wilhelm Heinrich: Der Stadtpfeifer. Hrsg. von d. Lehrervereinigung f. Kunstpflege, Berlin. Mit Bildern von A. Wagner. (32 S.) —.20

ENGELHORNS Romanbibliothek. Stuttgart: Engelhorns Nachf. kl. 8°

1006/7. Beste, Konrad: Der Preisroman. (278 S.) 2.—, Lw. 3.50, Hldr. 5.—

FISCHERS Romanbibliothek. Berlin: S. Fischer. kl. 8° je 1.50, Lw. je 2.50

Bruun, Laurids: Die Zwillinge. Roman. (Aus d. Dän. von Julia Koppel.) (187 S.)

Wessel, Oktavia: Zwischen Traum und Leben. Roman. (162 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8° Hlw. 3.50

Wellesz, Egon: Byzantinische Musik. (Mit 7 Notenbeispielen u. 18 Bildern.) (96 S.)

MENSCHEN, VÖLKER, ZEITEN. Wien: Karl König Verlag. 8°

16. Federn, Karl: Richelieu. Mit 1 Faks. u. 30 Abb. (190 S.) 6.—

AUS NATUR UND GEISTESWELT. Leipzig: Teubner. kl. 8°

1002. Unger, Arthur Wilhelm: Wie ein Buch entsteht. 6. Aufl. Mit 10 Taf. u. 26 Abb. im Texte. (VII, 143 S.) Hlw. 3.—

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° je 0.40

6731. Berstl, Julius: Lichtenbergs Idyll. Mit e. Nachw. von Lutz Weltmann. (76 S.) geb. —.80

6732/34. Krancher, Oskar: Biene und Bienenzucht. Mit zahlr. Abb. (230 S.) geb. 2.—

6735/36. Wickenhauser, Richard: Anton Bruckners Symphonien. Ihr Werden u. Wesen. Mit vielen Notenbeisp. Bd. 3.

3. 8. u. 9. Symphonie. Te Deum. (102 S.) Bd. 1—3 in 1 Bd. geb. 3.60

6737/38. Scherr, Johannes: Menschliche Tragikomödie. Ges. Studien, Skizzen u. Bilder. Hrsg. u. mit Anm. vers. von Max Mendheim. Bd. 2.

2. Heloise. Der Dede Sultan. Jeanne d'Arc. Ein christl. Priester. (179 S.)

Digitized by Google

6739. Suppé, Franz von. — Boccaccio. Komische Operette in 3 Aufz. von F. Zell u. Richard Genée. Musik von Franz von Suppé. ⟨Textb.⟩ Hrsg. von Georg Richard Kruse. ⟨102 S.⟩

6740. Griepenkerl, Wolfgang Robert: Ein Überlebender. Novelle. Mit e. Nachw. von Ernst Sander. ⟨79 S.⟩ geb. —.80

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: W. de Gruyter & Co. kl. 8° Lw. je 1.50

952. Sallinger, Franz: Transformatoren. Mit 66 Abb. im Text u. 12 Taf. ⟨114 S.⟩

953. Zipperer, Ludwig: Technische Schwingungslehre. 1: Allgemeine Schwingungsgleichungen. Mit 49 Abb. ⟨111 S.⟩

SCHAFFSTEINS blaue Bänddhen. Köln: Schaffstein. kl. 8° je —.50

169. Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Gekürzte Ausg. Mit Federzeichnungen ⟨78 S.⟩

170. Kerner, Justinus: Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Gekürzte Ausg. d. Erinnerungen aus d. Jahren 1786—1804. Mit Federzeichn. ⟨80 S.⟩

171. Klöden, Karl Friedrich von: Jugenderinnerungen. Gekürzte Ausg. Mit Federzeichn. ⟨80 S.⟩

172. Watzlik, Hans: König Eginhard von Böhmen. Dem alten Volksbuch f. d. Jugend frei nacherz. ⟨76 S. mit Abb.⟩ Hlw. —.90

DIE SCHATZKAMMER. Leipzig: Hesse u. Becker. kl. 8° Lw. je 2.85, Hldr. je 3.75

52. Anzengruber, Ludwig: Der Sternsteinhof. Roman. ⟨Hrsg. u. eingel. von Eduard Castle.⟩ ⟨283 S.⟩

54. Balzac, Honoré de: Vater Goriot. ⟨Übers. von Else Aldendorff.⟩ ⟨256 S.⟩

57. Conscience, Hendrik: Der Löwe von Flandern. ⟨Aus d. Fläm. übertr. von Georg Gärtner. Mit e. Einl. von Tony Kellen.⟩ ⟨464 S.⟩

58. Cooper, James Fenimore: Der rote Freibeuter. Ein Seegemälde. Übers. von Richard Zoozmann. ⟨603 S.⟩

59. Coster, Charles de: Die Legende und die heldenhaften, fröhlichen und ruhmreichen Taten von Uilenspiegel u. Lamme Goedzak im Flandernland und anderwärts. ⟨Übers. von Georg Gärtner.⟩ ⟨516 S.⟩

61. Dickens, Charles: Die Geschichte zweier Städte. Roman in 3 Büchern. Übers. von Richard Zoozmann. ⟨500 S.⟩

62. Derselbe: Oliver Twist. Übers. von Richard Zoozmann. ⟨558 S.⟩

63. Dostojewski, Fedor Michailovič: Aus dem Totenhause. Denkwürdigkeiten eines nach Sibirien Verbannten. Deutsch v. Hubert Putze. ⟨371 S.⟩

64. Flaubert, Gustav: Salambo. Roman. Deutsch von Sophie Ritschl. Mit 3 Ktskizzen. ⟨336 S.⟩

65. François, Louise von: Frau Erdmutens Zwillingssöhne. Roman. ⟨356 S.⟩

66/67. Freytag, Gustav: Die verlorene Handschrift. Tl. 1. 2. ⟨372, 488 S.⟩

68/69. Derselbe: Soll und Haben. Roman in 6 Büchern. Tl. 1. 2. ⟨560, 398 S.⟩

70. Gerstäcker, Friedrich: Die beiden Sträflinge. Austral. Roman. ⟨527 S.⟩

71. Derselbe: Gold! Ein kalifornisches Lebensbild. ⟨Nachw.: Karl Quenzel.⟩ ⟨584 S.⟩

72. Bret Harte, Francis: Unter der Sonne Kaliforniens. Erzählg. Übers. ⟨373 S.⟩

74/75. Fürstenwerth, Ludwig: Vom köstlichen Humor. Eine Auslese aus d. humorist. Literatur alter u. neuer Zeit. Bd. 1. 2. ⟨303, 305 S.⟩

76. Jacobsen, Jens Peter: Frau Marie Grubbe. Roman. ⟨Deutsch von Adolf Strodtmann. Neu bearb. von Karl Quenzel.⟩ ⟨320 S.⟩

78. Marlitt, E.: Das Geheimnis der alten Mamsell. Roman. ⟨336 S.⟩

81. Murger, Henri: Die Boheme. Roman. Deutsch von Anna Brunnemann. ⟨372 S.⟩

82. Nicolai, Henrik Scharling: Zur Neujahrszeit im Pfarrhause von Nöddebo. Erzählg. ⟨Erste deutsche Ausg. Aus d. Dän. übers. von V. Reinhardt, neu bearb. von L. Freytag.⟩ ⟨288 S.⟩

83. Richter, Ludwig: Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. Mit e. Einl. von Ferdinand Avenarius. ⟨VIII, 392 S.⟩

84. Saar, Ferdinand von: Novellen aus Österreich in 3 Teilen. Hrsg. von Jakob Minor. Tl. 1—3 in einem Bd. ⟨225, 115, 345 S.⟩

85. Schiller, Friedrich: Gespräche und andere Zeugnisse aus seinem Umgang. Volkstüml. Ausw. von Flodoard Frh. von Biedermann. ⟨506 S.⟩

87. Sealsfield, Charles: Das Kajütenbuch. Erzählgn. ⟨Einleitung: Franz Fiedler.⟩ ⟨416 S.⟩

88. Spindler, Karl: Der Jesuit. ⟨Sprachlich erneuert und mit einem Nachwort versehen von Karl Quenzel.⟩ ⟨365 S.⟩

89. Stern, Adolf: Verklungene Welt. Ausgewählte Novellen. ⟨364 S.⟩

Digitized by Google

90. Stevenson, Robert Louis: Die Schatzinsel. Roman. (Übersetzt von Heinrich Conrad.) (312 S.)

92. Tillier, Claude: Mein Onkel Benjamin. Humorist. Roman. (Deutsch von Ludwig Pfau. Erg. u. durchges. v. Karl Quenzel.) (313 S.)

93. Tolstoi, Graf Leo: Die Kreutzersonate u. a. Erzählgn. (Übers. von Marie Stellzig.) (364 S.)

94. Ders.: Die Kosaken. — Zwei Husaren. Erzählgn. (Übers. von Mila Stucken und Marie Stellzig.) (272 S.)

95. Visdher, Friedrich Theodor: Auch Einer. Tl. 1. 2. in einem Band. (Hrsg. u. m. Einl. von Theodor Kappstein.) (270, 306 S.)

97. Walloth, Wilhelm: Tiberius. Histor. Roman. (362 S.)

99. Wilde, Oskar: Das Bildnis des Dorian Gray. (Übers. von Hugo Reichenbach.) (359 S.)

100. Wiseman, Nikolaus: Fabiola oder Die Kirche der Katakomben. Eine geschichtl. Erzählg. (Übers. von J. Okorn.) (507 S., 1 Titelb.)

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: G. Braun. 8°

36. Breusch, Fritz: Ziele und Wege des Unterrichts in den exakten Wissenschaften. 2. Der Unterricht in Chemie. (92 S.) 1.80

40. Emge, Carl August: Hegels Logik und die Gegenwart. (68 S.) 1.20

41. Wenzl, Aloys: Das unbewußte Denken. (47 S.) 1.20

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. 8°

232. Gumprecht, Ferdinand: Leben und Gedankenwelt großer Naturforscher. (VII, 166 S.) Hlw. 1.80

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American Authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8° je 1.80, geb. je 2.50

4766. Williamson, Alice M.: Told at Monte Carlo. (279 S.)

4767. Jacobs, W. W.: Sea whispers. (271 S.)

4768. Chesterton, Hilbert Keith: The Wisdom of Father Brown. (279 S.)

4769. Jacobs, William Wymark: The Castawayt. (272 S.)

4770. Ruck, Berta: Her pirate Partner. (294 S.)

4771. Cather, Willa: My mortal Enemy. (176 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

ANSELM von Canterbury: Betrachtungen. Verdeutscht von Bernard Barth, Alfons Hug. München: Theatiner-Verlag. (XVI, 351 S.) kl. 8° Lw. 5.50

BESSLER, P. Willibrord, O. S. B.: Der frohe Prediger. Ein führender Freund unserer Predigerjugend. Freiburg: Herder. (XIV, 224 S.) 8° 3.50, Lw. 4.70

BOHLIN, Torsten: Kierkegaards dogmatische Anschauung in ihrem geschichtl. Zusammenhange. Aus dem Schwed. übers. von Ilse Meyer-Lüne. Gütersloh: C. Bertelsmann. (XII, 592 S.) gr. 8° 15.—, geb. 17.—

GRESSMANN, Hugo: Altorientalische Bilder zum Alten Testament. Ges. u. beschrieben. 2., völlig neugest. u. stark verm. Auflage. Berlin: W. de Gruyter & Co. (XI, 224 S., 260 Taf., 1 Kt.) 4° = Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testament. 38.—, Lw. 40.—

HAHN, Sebastian: Kirchengeschichte. Mit 3 Bildern und 9 Tafeln. Freiburg: Herder. = Katholische Religionslehre für Schule und Leben in 5 Teilen, Teil 2. 2.60, Lw. 3.80

HILTY, Carl: Vom Sinn der Zeit. Eine Ausw. aus d. Schriften Carl Hiltys. Berlin: Furche-Verlag. (213 S.) 8° 4.50

JEREMIAS, Alfred: Jüdische Frömmigkeit. Leipzig: J. C. Hinrichs. (62 S.) gr. 8° = Religionswissenschaftl. Darstellgn. f. d. Gegenwart. H. 2. 2.—

JOACHIMSEN, Paul: Sozialethik d. Luthertums. München: Chr. Kaiser. (IV, 54 S.) gr. 8° = Veröffentlichung d. Luther-Gesellschaft. 1.50

KATHARINA von Genua. — Der Heiligen Katharina von Genua geistliches Zwiegespräch über die göttliche Liebe. Ins Deutsche übertr. v. Doris Zacherl. München: Theatiner-Verlag. (XV, 85 S., 1 farb. Titelb.) kl. 8° Pp. 2.—

KATTENBUSCH, Ferdinand: Das Unbedingte und der Unbegreifbare. Eine Studie zum Gottesgedanken. Gotha: L. Klotz. (IV, 103 S.) 8° 2.40

Aus: Theologische Studien und Kritiken. Jg. 98/99. 1926, H. 3/4.

KAYSER, Rudolf: Kirchliche Strömungen des 19. Jahrhunderts. Leipzig: Teubner. (48 S.) 8° = Religionskundliche Quellenhefte, H. 33. kart. 1.—

Digitized by Google

KEPPLER, Paul Wilhelm v.: Wasser aus dem Felsen. Neue Folge der Homilien und Predigten. 2 Bde. Freiburg: Herder. I. Bd. ⟨VIII, 380 S.⟩ 8° 4.40, Lw. 6.—

LINHARDT, Robert: Brennender Dornbusch. Vorträge zur Lebensgestaltung im Geiste des Evangeliums. II. Band: Pfingstkreis. Freiburg: Herder. ⟨VI, 156 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.50

LORTZING, Johannes: Das Wesen der katholischen Frömmigkeit. Geistl. Wanderungen zum Nutzen der gesamten Christenheit unternommen. Paderborn: F. Schöningh. ⟨VIII, 100 S.⟩ 8° 1.80, Lw. 2.70

LUTHER, Martin: Werke. Kritische Gesamtausgabe. Bd. 17, Abt. 2. Weimar: H. Böhlaus Nf. ⟨XXVI, 551 S.⟩ 4° 33.—, Hldr. 43.—

Die PALASTINA-LITERATUR. Eine internationale Bibliographie in systemat. Ordnung mit Autoren- u. Sachreg. Hrsg. von Peter Thomsen. Bd. 4: Die Literatur d. J. 1915—1924, Hälfte 1. Leipzig: J. C. Hinrichs. gr. 8° Bogen 1—25. ⟨400 S.⟩ 20.—

SCHMIDT, Hans Wilhelm: Zeit u. Ewigkeit. Die letzten Voraussetzungen d. dialekt. Theologie. Gütersloh: C. Bertelsmann. ⟨XI, 394 S.⟩ gr. 8° 13.—, geb. 15.—

SCHMITT, Alois: Katholische Apologetik. Freiburg: Herder. ⟨VIII, 100 S.⟩ 8° = Katholische Religionslehre für Schule und Leben in 5 Teilen. Teil 5. Lw. 2.20

Diese zunächst für die Oberklassen höherer Lehranstalten bestimmte Apologetik leitet den Katholiken, der doch wissen will und soll, warum er glaubt, zur Bewältigung der Schwierigkeiten wissenschaftlich-selbständiger Erfassung der natürlichen Glaubensgrundlagen: eigene Gotteserkenntnis und klarer Gottesbegriff.

SCHWENCKFELD von Ossig, Caspar: Letters and treatises. 1540—1541. Ed.: Elmer Ellsworth Schultz Johnson, assoc. ed.: Selina Schultz Gerhard. Leipzig: Breitkopf & Härtel. ⟨XXIII, 907 S.⟩ 4° = Corpus Schwenckfeldianorum. Vol. 7. 36.—, Hldr. 44.—

SPIESS, Emil: Die Religionstheorie v. Ernst Troeltsch. Mit 1 Bildnis von Ernst Troeltsch. Paderborn: F. Schöningh. ⟨VIII, 604 S.⟩ gr. 8° 19.—, geb. 21.—

WESENDONK, Otto Günther von: Das Wesen der Lehre Zarāthuštrōs. Eine religionsgeschichtl. Untersuchg. Leipzig: O. Harrassowitz. ⟨IV, 70 S.⟩ 4.—

PHILOSOPHIE

ADLER, Alfred: Menschenkenntnis. Leipzig: S. Hirzel. ⟨VII, 236 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

HANDBUCH der Philosophie. Hrsg. von Alfred Baeumler u. Manfred Schröter. Abt. 2. München: R. Oldenbourg. 4°

2. Natur, Geist, Gott. Philosophie d. Mathematik u. Naturwissenschaft, Metaphysik d. Natur, Logik u. Systematik d. Geisteswissenschaften, Philosophie d. Geistes, Religionsphilosophie kath. u. evang. Theologie. Dargest. von Hermann Weyl, Hans Driesch, Erich Rothacker, Emil Wolff, Erich Przywara, Emil Brunner. ⟨VIII, 162, 95, 171, 73, 104, 99, 35 S.⟩ Lw. 35.—

HEIMANN, Betty: System und Methode in Hegels Philosophie. ⟨Vorw. d. Hrsg.: Käte Hamburger.⟩ Leipzig: F. Meiner. ⟨XXIII, 483 S.⟩ 8° 18.—, Hlw. 21.—

JOST, Johannes: F. W. J. von Schelling. Bibliographie der Schriften von ihm u. über ihn. Bonn: Fr. Cohen. ⟨50 S.⟩ 8° 4.—

MEISNER, Erich: Weltanschauung eines Technikers. Berlin: Carl Heymann. ⟨III, 137 S.⟩ gr. 8° 8.—

SCHNITZLER, Arthur: Der Geist im Wort und der Geist in der Tat. Vorläuf. Bemerkgn. zu 2 Diagrammen. Berlin: S. Fischer. ⟨60 S., 1 Taf. mit 2 Diagr.⟩ 8° 3.—

WUNDT, Eleonore: Wilhelm Wundts Werk. Ein Verzeichnis s. sämtl. Schriften. München: C. H. Beck. ⟨VIII, 78 S.⟩ gr. 8° = Abhandlgn. d. sächs. staatl. Forschgsinstitute. Forschgsinstitut f. Psychologie. Nr. 28. 4.—

PSYCHOLOGIE

DJAKOW, Petrowski u. Rudik: Psychologie des Schachspiels auf der Grundlage psychotechn. Experimente an d. Teilnehmern des Internationalen Schachturniers zu Moskau 1925. Hrsg. im Auftr. d. Laboratoriums. für experimentelle Psychologie u. Psychotechnik. Autoris. Übers. v. W. Brannasky. Mit 11 Fig. im Text. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨IV, 61 S.⟩ 8° 3.50

ROLOFF, Hans Paul: Experimentelle Untersuchung der Werbewirkung von Plakatentwürfen. Mit 75 Abb. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨44 S.⟩ gr. 8° = Schriften zur Psychologie d. Berufseigng u. d. Wirtschaftslebens. H. 34. 2.—

Digitized by Google

MEDIZIN

ADLER, Alfred: Studie über Minderwertigkeit von Organen. München: J. F. Bergmann. ⟨VII, 92 S.⟩ gr. 8° 4.20

ALEXANDER, Franz: Psychoanalyse der Gesamtpersönlichkeit. 9 Vorlesgn. Wien: Internat. Psychoanalyt. Verlag. ⟨240 S.⟩ gr. 8° = Internat. psychoanalyt. Bibliothek. Nr. 22. 9.—, Lw. 11.—

CEMACH, Alexander Isaak: Das Problem der Mittelohrtuberkulose. Mit 5 Abb. im Text. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨VIII, 224 S.⟩ 4° 9.—

EBERMAYER, Ludwig: Die notwendige Bekämpfung der Kurpfuscherei. Leipzig: G. Thieme. ⟨36 S.⟩ 8° 1.50

ERGEBNISSE der inneren Medizin und Kinderheilkunde. Red. von L. Langstein, Erich Meyer, A. Schittenhelm. Bd. 31. Berlin: J. Springer. gr. 8°

31. Mit 141 Abb. im Text. ⟨III, 615 S.⟩ 54.—, Hldr. 59.—

ERGEBNISSE der Physiologie. Hrsg. von L. Asher u. K. Spiro. Bd. 25. München: J. F. Bergmann. 4°

25. Mit 186 Abb., im Text. ⟨XXIV, 876 S., 1 Taf.⟩ 91.60

FREUD, Anna: Einführung in die Technik der Kinderanalyse. 4 Vortr. Wien: Internat. Psychoanalyt. Verlag. ⟨89 S.⟩ 8° 2.70, Lw. 4.—

GOLDSCHMIDT, Richard: Physiologische Theorie der Vererbung. Mit 59 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨VI, 247 S.⟩ gr. 8° 15.—, Lw. 16.50

HANDBUCH der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürs. Hrsg. v. Adolf Gottstein, Artur Schlossmann, Ludwig Teleky. Bd. 4. Berlin: Julius Springer. 4°

4. Gesundheitsfürsorge. Soziale u. private Versicherung. Bearb. von Louis Ascher, H. Behrendt, Hermann Dersch u. a. Mit 42 Abb. ⟨XII, 874 S.⟩ 63.—, Hldr. 69.—

HARTER, Gustav: Der schwache u. nervöse Magen und Darm. Wien: M. Perles. ⟨77 S.⟩ gr. 8° 1.60

HILDEBRAND, Heinrich: Gerichtliche Medizin. Ein Leitfaden für Studierende und prakt. Ärzte. Berlin: Verlagsbuchhandlung von R. Schoetz. ⟨158 S.⟩ gr. 8° 5.—, Lw. 6.50

HOCHE, Ludwig, und Hermann Brandenburg: Der Kampf gegen die Abtreibungsseuche. Leipzig: G. Thieme. ⟨47 S.⟩ 8° 1.50

HOFFMANN, Erich: Wie kann die Menschheit von der Geißel der Syphilis befreit werden? Mit 8 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨54 S.⟩ 8° 2.40

KAPPIS, Max: Organisation und ordnungsgemäßer Betrieb des Operationssaals. Mit 28 Abb. Leipzig: G. Thieme. ⟨119 S.⟩ 8° 4.80, Lw. 6.—

KURTZAHN, Hans: Chirurgische Röntgenologie. Ein Grundriß mit e. Anhang: Radiumtherapie. Mit e. Geleitwort von M. Kirschner. Mit 110 Abb. im Text. Berlin u. Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨VIII, 216 S.⟩ gr. 8° 10.20, geb. 12.—

MARLE, Walter: Einführung in die klinische Medizin. Bd. 3. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. 4°

3. Chirurgie — Gynäkologie — Geburtshilfe — Kinderkrankheiten — Augenkrankheiten — Nasenkrankheiten — Kehlkopfkrankheiten — Ohrenkrankheiten — Hautkrankheiten — Geschlechtskrankheiten. Mit 871 Abb. im Text. ⟨IX S., S. 567—1000.⟩ 15.—, geb. 16.50

MARLOTH, Kurt: Erste Hilfe bei Unglücksfällen im Hause bis zum Eintreffen des Arztes. ⟨Tafel mit Text u. 3 Abb.⟩ Leipzig: C. Kabitzsch. 35 × 50 cm. Auf Papier —.40, auf Karton —.55, lackiert —.65

Derselbe: Taschenbuch für Schwimmer. „So" mußt du einen Ertrinkenden retten. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨15 S. mit Abb.⟩ 9 × 14,5 cm —.40

Derselbe: Rettungstafel für Wasser- und Eisunfälle. ⟨Taf. mit Text und mehr. Abb.⟩ Leipzig: C. Kabitzsch. 50 × 70 cm. Auf Papier —.60, auf Karton —.90

MERKEL, Friedrich: Die Anatomie des Menschen. 2. Aufl., bearb. von Erich Kallius. Abt 1. München: J. F. Bergmann. 4°

1. Einl. Allg. Gewebelehre, Grundzüge d. Entwicklungslehre. Mit 295 z. T. farb. Abb. im Text. ⟨VIII, 288 S.⟩ 21.—, geb. 23.10

NIEDERMEYER, Albert: Sozialhygienische Probleme in der Gynäkologie und Geburtshilfe. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨143 S.⟩ 4° = Monographien zur Frauenkunde u. Konstitutionsforschung. Nr. 11. 7.50

RAHM, Hans: Die Röntgentherapie des Chirurgen. Mit 205 Abb. Stuttgart: F. Enke. ⟨XVIII, 547 S.⟩ gr. 8° = Neue Deutsche Chirurgie. Bd. 37. 48.—, Lw. 50.50, für Abonnenten 40.50, Lw. 43.—

SCHINDLER, J.: Leitfaden d. zahnärztlichen Röntgentechnik. Mit 76 Abb. Leipzig: G. Thieme. ⟨99 S.⟩ 8° Lw. 3.90

Digitized by Google

SCHULTZ-HENCKE, Harald: Einführung in die Psychoanalyse. Jena: G. Fischer. ⟨VII, 387 S. mit Abb. u. Schema.⟩ gr. 8° 18.–, Lw. 20.–

SINGER, Kurt: Die Berufskrankheiten der Musiker. Systemat. Darst. ihrer Ursachen, Symptome u. Behandlungsmethoden. Berlin: M. Hesse. ⟨223 S.⟩ kl. 8° = Max Hesses Handbücher. Bd. 81. Lw. 4.20

WELLS, H. Gideon: Die chemischen Anschauungen über Immunitätsvorgänge. Mit 2 Kurven im Text. Deutsch von R. Wigand, Jena: G. Fischer. ⟨XV, 288 S.⟩ gr. 8° 11.–, Lw. 12.50

WILKEN, Folkert: Die nervöse Erkrankung als sinnvolle Erscheinung unseres gegenwärtigen Kulturzeitraumes. Eine Untersuchung über die Störungen des heutigen Soziallebens. München: J. F. Bergmann. ⟨102 S.⟩ gr. 8° = Individuum und Gemeinschaft. 9. 4.20

ZWEIFEL, Paul, und Erwin Zweifel: Grundriß der Gynäkologie. Mit 165 Abb., davon 25 farb. auf 16 Taf. Berlin: G. Stilke. ⟨XII, 401 S.⟩ gr. 8° 20.–, geb. 22.–

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BAARS, E.: Über den Zustand des Ammoniaks in wässriger Lösung. Ein Beitrag zur Erkenntnis der Pseudoelektrolyte. Stuttgart: Enke. ⟨53 S.⟩ gr. 8° 4.50

CHEMIE-BÜCHLEIN. Ein Jahrb. d. Chemie. Hrsg. von K. Hugo Bauer. Jg. 6. 1927/28. Stuttgart: Franckh'sche Verlh. 1927. ⟨79 S. mit Abb.⟩ 8° 1.50

COOLIDGE, J. L.: Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Deutsche Ausgabe von Fr. M. Urban. Leipzig: Teubner. ⟨IX, 209 S.⟩ 8° = Sammlung mathematisch-physikalischer Lehrbücher, Bd. 24. Lw. 10.–

In dem Buch wird die statistische Auffassung der Wahrscheinlichkeit durchgeführt. Zahlreiche Aufgaben geben Gelegenheit zur Einübung des Stoffes. Alle wichtigen Anwendungen, wie die Lehren von der Verteilung der Beobachtungsfehler, die kinetische Gastheorie und die Lebensversicherung, werden in ihren mathematischen Grundlagen ausführlich behandelt.

ERGEBNISSE der Biologie. Hrsg. von K. v. Frisch, R. Goldschmidt, W. Ruhland, H. Winterstein. Bd. 2. Mit 177 Abb. Berlin: Julius Springer 1927. ⟨VI, 729 S.⟩ gr. 8° 56.–, Lw. 58.–

FEHRINGER-Heidelberg, Otto: Vogelpflege. Kurzgefaßtes Handbuch. Mit 10 Abb. Neudamm: J. Neumann. ⟨74 S.⟩ kl. 8° 1.–

FRAENKEL, A.: Zehn Vorlesungen über die Grundlegung der Mengenlehre. Leipzig: Teubner. ⟨X, 182 S.⟩ 8° = Wissenschaft und Hypothese, Bd. XXX. Lw. 8.–

Nach einem einleitenden Überblick über die wichtigsten Methoden und Ergebnisse der Mengenlehre und nach einer kurzen Betrachtung der gegen die Cantorsche Begründung erhobenen Einwendungen wird die axiomatische Begründung nach Zermelo auch unter Berücksichtigung der neuesten Fortbildungen gegeben. Den Abschluß bilden allgemeine Fragen der Axiomatik, so namentlich die Unabhängigkeit des Auswahlaxioms.

GROSSFELD, Johannes: Anleitung zur Untersuchung der Lebensmittel. Mit 26 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨XII, 409 S.⟩ 4° 22.50, Lw. 24.–

HANDBUCH der Physik. Hrsg. von H. Geiger u. Karl Scheel. Bd. 7. Berlin: J. Springer. gr. 8°

7. Mechanik der flüssigen und gasförmigen Körper. Red. von Richard Grammel. Mit 290 Abb. ⟨XI, 413 S.⟩ 34.50, Lw. 36.60

JAHRBUCH der angewandten Naturwissenschaften. Unter Mitwirkung von Fachmännern hrsg. von August Schlatterer. 33. Jhrg. Mit 213 Abb. Freiburg: Herder. ⟨X, 402 S.⟩ gr. 8° 10.–, Lw. 12.–

LUCANUS, Friedrich von: Naturdenkmäler aus der deutschen Vogelwelt. Mit 32 Taf. Berlin-Lichterfelde: H. Bermühler. ⟨VIII, 144 S.⟩ 8° = Naturschutz-Bücherei. Bd. 5. 2.50, Hlw. 3.75

LUTZ, E.: Der Pfahlbauer. Ein Lebensbild aus der Tierwelt. Mit 84 Abb. Leipzig: Dr. W. Klinkhardt. ⟨144 S.⟩ 8° 3.60, Lw. 4.80

MARGOSCHES, B. M.: Die Jodzahlschnellmethode und die Überjodzahl der Fette. Die Aktivierung des Jods durch Wasser. Mit 31 Textabb. Stuttgart: Enke. ⟨X, 227 S.⟩ gr. 8° 16.20, geb. 17.70

Das PFLANZENREICH. Regni vegetabilis conspectus. Hrsg. v. Adolf Engler. H. 89. Leipzig: Wilhelm Engelmann. 4°

89. IV. 105. Cruciferae – Draba et Erophila. Mit 428 Einzelbildern in 35 Fig. von E. C. Schulz. ⟨396 S.⟩ 49.50

Digitized by Google

REITSTÖTTER, Josef: Die Herstellung kolloider Lösungen anorganischer Stoffe. Sonderausgabe aus der Kolloidchemischen Technologie, hrsg. von Raph. Ed. Liesegang. Dresden: Steinkopff. ⟨62 S.⟩ gr. 8° 3.—

SCHULZE, Franz u. Artur Oswin Becher: Aufgabensammlung für das kaufmännische Rechnen. Stuttgart: C. E. Poeschel. gr. 8° Ausg. A in 4 Tln. Tl. 2. ⟨112 S.⟩ Ausg. B in 2 Tln. Tl. 1. ⟨112 S. mit eingedr. Kurven.⟩ je 2.10

SCHWARZ, Robert: Anorganische Chemie. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨XI, 139 S.⟩ 8° = Wissenschaftl. Forschungsberichte. Naturwissenschaftl. Reihe. Bd. 16. 8.—, geb. 9.20

STUKER, P.: Stern-Atlas für Freunde der Astronomie. Enth. die Sterne bis 7,5 m nebst Katalog d. wichtigsten Veränderlichen, Doppelsterne, Sternhaufen u. Nebel. Tl. 3. Stuttgart: Franckhsche Verlh. 2°

3. Der Südhimmel von D = — 30° bis D = — 90°. 5 zweifarb. Kt. m. 7800 Objekten u. 24 S. Katalog u. Hilfstafeln in 3 Sprachen ⟨Deutsch, Englisch, Spanisch⟩. ⟨IV, 20 S., 5 farb. Kt., 1 Celluloidplatte z. Ablesen d. Coordinaten.⟩ In Umschl. 10.—

Derselbe: Der Himmel im Bild. Ein astronom. Bilderatlas. ⟨Über 100 schwarze u. farbige Bilder nach photogr. Himmelsaufn. . . . sowie m. Orig.-Zeichn. u. Erl.⟩ Stuttgart: Franckhsche Verlh. ⟨VIII, 72 S. Abb., 6 z. T. farb. Taf., 31 S.⟩ 4° 4.50, Hlw. 6.50

TEN BRUGGENCATE, P.: Sternhaufen, ihr Bau, ihre Stellung zum Sternsystem und ihre Bedeutung für die Kosmogonie. Mit 36 Abb. u. 4 Taf. Berlin: J. Springer. ⟨VII, 158 S.⟩ gr. 8° = Naturwissenschaftl. Monographien u. Lehrbücher. Bd. 7. 15.—, geb. 16.50

WANDOLLECK, Benno: Tierstudien mit der Kamera. Mit 109 Abb. Berlin: Union Zweigniederlassung. ⟨138 S.⟩ gr. 8° Lw. 4.80

WEIDENREICH, Franz: Rasse u. Körperbau. Mit 201 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨XI, 187 S.⟩ gr. 8° 12.60, Lw. 14.40

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BINDER, Julius: Prozeß und Recht. Ein Beitrag z. Lehre v. Rechtsschutzanspruch. Leipzig: A. Deichert. ⟨VII, 395 S.⟩ gr. 8° 16.50

FRIEDLÄNDER, Heinrich: Konzernrecht. Das Recht d. Betriebs- u. Unternehmungs-Zsfassgn. Mannheim: J. Bensheimer. ⟨XII, 446 S.⟩ 4° 21.—, geb. 24.—

FRITSCH, Theodor: Die Sünden der Großfinanz. Eine Abrechnung. Leipzig: Hammer-Verlag. ⟨128 S.⟩ 8° 1.60, geb. 2.20

GESETZ zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften vom 18. Dez. 1926 nebst Ausführungsverordnung vom 23. Dez. 1926. Für d. Praxis erl. von Elsa Matz, Ernst Seeger. Berlin: Carl Heymann. ⟨VII, 128 S.⟩ kl. 8° = Taschen-Gesetzsammlung. 121. Lw. 4.—

HAFF, Karl: Institutionen des deutschen Privatrechts auf rechtsvergleichender und soziologischer Grundlage, zugleich Einführung ins bürgerliche Recht. Bd. I: Personen- u. Sachenrecht, vornehmlich Deutschlands und der Schweiz. Stuttgart: Enke. ⟨XVI, 224 S.⟩ gr. 8° 11.40, Lw. 13.50

Das Buch unterscheidet sich von anderen Lehrbüchern des Privatrechts durch die Hervorhebung des Zusammenhangs mit der Soziologie und Psychologie und wird dadurch dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft gerecht.

HANDWÖRTERBUCH der Rechtswissenschaft. Hrsg. von Fritz Stier-Somlo und Alexander Elster. Lfg. 14. Berlin: W. de Gruyter & Co. 4°

14. ⟨Bd. 4, Bg. 29—36.⟩ Personenstandsrecht — Preußen. ⟨S. 449—576.⟩ 6.—

HANDWÖRTERBUCH der Staats-Wissenschaften. 4. Aufl. Hrsg. von L. Elster, Ad. Weber, Fr. Wieser. Lfg. 98 u. 99. Unternehmer — Versicherungsrecht. ⟨Bg. 31 bis 40 des 8. Bdes.⟩ ⟨S. 481—640.⟩ Jena: G. Fischer. 4° 4.—

HANSEN, Ernst R. B.: Polens Drang nach dem Westen. Mit einem Vorw. v. August Müller. Berlin: K. F. Koehler. ⟨64 S.⟩ 8° 1.50

HUMMEL, Otto: Das Rentabilitäts- und Wirtschaftlichkeits-Problem. Stuttgart: C. E. Poeschel. ⟨VI, 110 S., Tab.⟩ 8° = Die Bücher: Organisation. 6.

JAHRBUCH für Soziologie. Eine internationale Sammlung. Hrsg. v. G. Salomon. III. Band. 1927. Karlsruhe: G. Braun. ⟨VIII, 343 S.⟩ gr. 8° 15.60, Lw. 18.—

Das Jahrbuch enthält neben einigen Beiträgen grundlegender Art zur allgemeinen Soziologie Arbeiten zur politischen Soziologie, welche die aktuellen Probleme des internationalen Rechts, des europäischen Denkens, der Kolonie-

Digitized by Google

arbeit, das Nationalitätenproblem in Polen und Tirol, die Krise in den Vereinigten Staaten, sowie Darstellungen der im Vordergrund der Politik stehenden Verhältnisse in Nordafrika, Indien und China behandeln.

KLEINSCHMIDT, Beda: Das Auslanddeutschtum in Übersee und die katholische Missionsbewegung. Mit bes. Berücks. von Deutschland und Österreich von 1875 bis 1925. Mit 6 Bildertaf. Münster i. W.: Aschendorff'sche Verlh. (XVI, 403 S.) 8° = Deutschtum u. Ausland. H. 2/4. 7.80, geb. 9.—

MACHLUP, Fritz: Die neuen Währungen in Europa. Mit 3 Abbildungen. Stuttgart: Enke. (82 S.) gr. 8° = Finanz- und volkswirtschaftliche Zeitfragen. 92. Heft. 6.50

Die Schrift bietet eine kurze Darstellung der Währungsentwicklung von fünfzehn europäischen Staaten, die ihr Geldwesen innerhalb kurzer Zeit aus dem Währungschaos der ersten Nachkriegszeit heraus einer Neuordnung unterzogen haben.

MAYER, Joseph: Gesetzliche Unfruchtbarmachung Geisteskranker. Freiburg: Herder. (XLIV, 466 S.) 8° = Studien zur katholischen Sozial- u. Wirtschaftsethik. III. Bd. 14.—, Lw. 15.50

Der Verfasser hat nach Bearbeitung eines großen Materials aus verschiedenen Zweigen des Wissens die erste umfassende wissenschaftliche Monographie über das Problem der gesetzlichen Sterilisation Geisteskranker geschrieben. Er hat darin einen Überblick über die Geschichte des Problems und über die Stellungnahme der Juristen, Psychiater, Mediziner und Sozialhygieniker gegeben, insbesondere hat er zum erstenmal eine kritische prinzipielle Würdigung des Problems von sozialethischer und moral-theologischer Seite aus selbständig durchgeführt. Das Buch ist ein Beitrag zur Bevölkerungs- und Wohlfahrtspolitik, zur Irrengesetzgebung und zur Strafrechtsreform.

MEIER, Bernhard: Der Staatsangehörige und seine Rechte, insbes. s. Vermögensrechte, im System d. Völkerrechts. Studie. Jena: G. Fischer. (XVI, 160 S.) gr. 8° = Schriften d. Instituts f. Wirtschaftsrecht an d. Univ. Jena. Nr. 6. 8.—

MICHLIGK, Paul: Dienen und Verdienen. Deutsche Experimente, amerikanische Erfolge. Stuttgart: Verlag f. Wirtschaft und Verkehr. (323 S.) 8° Lw. 9.—

MITSCHERLICH, Waldemar: Moderne Arbeiterpolitik. Leipzig: C. L. Hirschfeld. (X, 109 S.) gr. 8° 4.20

MÜLLER, Johannes: Der mitteldeutsche Industriebezirk. Mit 1 Kt. Jena: G. Fischer. (V, 86 S.) gr. 8° 4.—

NATION UND NATIONALITÄT. Erster Ergänzungsband zum Jahrbuch für Soziologie. Hrsg. von G. Salomon. Karlsruhe: Braun. (VIII, 224 S.) gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

Diese soziologische Schrift will eine wissenschaftliche Grundlegung über Sinn, Inhalt und Vieldeutigkeit der Begriffe Nation und Nationalität geben und damit den ganzen Kreis nationaler Fragen, der seit dem Versailler Vertrag Gegenstand leidenschaftlicher Diskussion geworden ist, in das Feld ruhiger Objektivität rücken.

PRAGER, Ludwig: Die Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches mit den Vereinigten Staaten von Amerika bis zum Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914. Dazu ein Nachtr. über d. Entwicklg. d. Verhältnisse in d. Nachkriegszeit bis 1924. Eine krit.-hist. Wirtschaftsstudie. Weimar: H. Böhlaus Nachf. (VIII, 161 S.) gr. 8° 7.50

RENNER, Karl: Der geistige Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (32 S.) kl. 8° = Schriften der Freien Sozialistischen Hochschule. 0,50

RUCKERT, Franz: Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz, mit bes. Berücks. d. Gestaltg. d. handelspolit. Verhältnisse seit d. Beginn d. 19. Jh. Leipzig: A. Deichert. (XII, 237 S.) gr. 8° = Wirtschafts- u. Verwaltungsstudien. 74. 12.50

SCHACHT, Hjalmar: Die Stabilisierung der Mark. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (IX, 194 S.) gr. 8° Lw. 6.50

SCHNITZLER, Leo: Die Bekämpfung von Schund und Schmutz. Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften. Mit d. Ausführungsverordng. u. d. einschläg. Erlassen hrsg. u. erl. Berlin: Weidmann. (58 S.) kl. 8° = Weidmannsche Taschenausgaben von Verfügungen d. Preuß. Unterrichtsverwaltung. H. 49. 1.—

SCHÖNFELD, Walther: Die logische Struktur der Rechtsordnung. Leipzig: Teubner (85 S.) gr. 8° = Wissenschaftl. Grundfragen. 7. 4.—

Eine Wesenslehre des Rechts: seine Stellung im Weltganzen wird gesucht und — nach Ablehnung des juristischen Positivismus wie der rein dialektischen Rechtslehre — gefunden innerhalb der lebendigen Kultur.

SCHUMACHER, Oskar: Um das Wesen der Strafrechtsschuld. Eine Auseinandersetzg. mit modernen Schuldgedanken. Mannheim: J. Bensheimer Verl. (XVIII, 135 S.) gr. 8° = Hamburg. Schriften zur ges. Strafrechtswissenschaft. H. 10. 6.50

Digitized by Google

THELEN, Arnold: Deutsche Staatskunde und bürgerliches Recht. Köln: M. du Mont-Schauberg. (142 S.) 8° Pp. 7.—

VERZEICHNIS der deutschen Reedereien und ihrer Schiffe über 100 Br. R. T. Zsgest. nach d. Stande vom Dez. 1926 von Johs. Röhe. Hamburg: Eckardt & Messtorff. (142 S.) 15×25,5 cm 3.—

WALZ, G. A.: Die Abänderung völkerrechtsgemäßen Landesrechts. Grundsätzliche Untersuchungen zum engl., amerikan., deutschen und österreich. Recht. Berlin: F. Dümmlers Verlh. (174 S.) 8°=Völkerrechtsfragen. H. 21. 6.75

WÖRTERBUCH des Völkerrechts und der Diplomatie. Begonnen von Julius Hatschek†. Fortges. u. hrsg. von Karl Strupp. Lfg. 17/18. (Bd. 3, Bog. 25—40.) Weltkrieg, diplomat. Vorgeschichte — Zamora-Fall. (S. 385—640.) Berlin: W. de Gruyter & Co. 4° 12.—

WOYTINSKI, Wladimir: Die Welt in Zahlen. Populäre Darst. d. Ergebnisse d. Forschg. auf allen Gebieten der Statistik. In 7 Büchern. Buch 4 u. 5. Berlin: R. Mosse. gr. 8°=Serie populärer statist. Bücher.

4. Das Gewerbe. (XXIII, 375 S., 19 farb. Taf.) 22.—, Lw. 25.—

5. Handel und Verkehr. (XII, 376 S., 14 Taf.) 22.—, Lw. 25.—

REISSNER, Larissa: Oktober. Ausgewählte Schriften. Hrsg. u. eingel. v. Karl Radek. Übers. aus d. Russ. von Eduard Schiemann. Berlin: Neuer deutscher Verlag. (XXXI, 495 S.) 8° Lw. 6.50, Ldr. 11.—

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BAUER, Max: Sittengeschichte des deutschen Studententums. Mit zahlr. Abb. Dresden: P. Aretz. (219 S.) 4° 18.—, Lw. 22.—, Hldr. 30.—, Ldr. 40.—

BILDERWERK zur Geschichte. Hrsg. von Bernhard Kumsteller, Ulrich Haacke, Benno Schneider, Otto Schlunke. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 304 S. mit Abb., 8 farb. Taf.) 4° Lw. 18.—

Dasselbe: Geteilte Ausg. f. Schulzwecke. (3 Tle.) Tl. 1—3. 4° 1. (VIII, 64 S. mit Abb.) 3.40. — 2. (IV S., S. 65—192 mit Abb., farb. Taf. 1—5.) 5.60. — 3. (IV S.. S. 193—304 mit Abb., farb. Taf. 6—8.) 5.—

GAGLIARDI, Ernst: Bismarcks Entlassung. Tübingen: J. C. B. Mohr. Teil 1: Die Innenpolitik. (VII, 370 S.) 12.—, Lw. 15.—

GLEICHEN-RUSSWURM, Alexander von: Die Lust der Welt. Schöner Frauen Liebe, Macht u. Schicksal. München: Drei Masken-Verlag. (VII, 378 S., 13 Taf.) 8° 11.—, Lw. 15.—

GRUNDMANN, Herbert: Studien über Joachim von Floris. Leipzig: Teubner. (IV, 212 S.) gr. 8°=Beiträge z. Kulturgeschichte Band 32. 8.—

Joachim von Floris, bisher meist nur hinsichtlich der Eschatologie und Prophetie beachtet, wird hier in die Betrachtung wichtiger Probleme der mittelalterlichen Geistesgeschichte einbezogen.

HAAKE, Paul: August der Starke. Berlin: Gebr. Paetel. (VIII, 244 S., 1 Titelb.) gr. 8° 4.—, Lw. 6.—

HANDKE, Hermann: Der Bubikopf von Agamemnon bis Stresemann. Mit 60 Zeichnungen von Friedrich Winckler-Tannenberg. Berlin: Verlag f. Kulturpolitik. (99 S.) gr. 8° 3.—

MORECK, Curt: Sittengeschichte des Kinos. Mit üb. 100 Taf. Dresden: P. Aretz. (283 S.) 4° 20.70, Lw. 25.—, Hldr. 35.—, Ldr. 45.—

OPPELN-BRONIKOWSKI, Friedrich von: Abenteurer am Preußischen Hofe 1700 bis 1800. Mit 16 ganzseitigen Bildern. Berlin: Gebr. Paetel. (VII, 215 S.) gr. 8° 5.—, Lw. 7.—

PASTOR, Ludwig von: Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. XI. Bd.: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Klemens VIII. (1592—1605). Freiburg: Herder. (XL, 804 S.) gr. 8° 20.—, Lw. 24.—

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Hrsg. von Max Ebert. Bd. 8, Lfg. 2, 3, 4, 5. Berlin: W. de Gruyter & Co. 4°

8, 2. Megalith-Grab—Menschenopfer. Mit 25 Taf. (S. 81—144.) — 8, 3. Menschenopfer—Mischwesen. Mit 17 Taf. (S. 145 bis 208). — 8, 4. Mischwesen—Modell. Mit 37 Taf. (S. 209—272.) — 8, 5. Modell bis Muschel. Mit 26 Taf. (S. 273—336.) Je 7.20

RENARD, Edmund: Clemens August, Kurfürst von Köln. Ein rhein. Mäzen u. Weidmann des 18. Jh. Mit 106 Abb.. darunter 12 Taf. in Farben- u. Doppeltondruck. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (III, 107 S.) 4° =Monographien zur Weltgeschichte. 33. In Lw. kart. 6.—

STEIN, Arthur: Der römische Ritterstand. Ein Beitr. zur Sozial- u. Personengeschichte

Digitized by Google

d. röm. Reiches. München: C. H. Beck'sche Verlbh. (XIV, 503 S.) 8° = Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte. H. 10. 24.—

WEBER, Karl: Die schweizerische Presse im Jahre 1848. Basel: Frobenius A.G., Verlag. (250 S.) 8° 6.80

Inhalt: Einleitung. Der Staat und die Presse. Urteile über die Presse. Die Gründungsperiode. Die wirtschaftliche Seite des Zeitungsbetriebes. Die Redaktion. Personelles. Der Redaktionsbetrieb. Die Tendenz der Blätter. Die Tätigkeit der Presse. Reflex der ausländischen Ereignisse. Schweizerische Aufgaben. Presse und öffentliche Meinung. Anmerkungen. Quellen und Literatur. Namenregister.

BORGESE, Giuseppe Antonio: Die Tragödie von Mayerling. Geschichte des Erzherzogs Rudolf von Österreich u. s. Geliebten Mary Vétzera. Eingel. u. übers. von Laura Maria Kutzer. Heidelberg: Merlin-Verlag. (XVI, 248 S., mehr. Taf.) 8° 5.—

HEERFORDT, C. F.: Ein neues Europa. Aus d. Dän. übers. von J. Christiansen. Buch 2. Stuttgart: Deutsche Verl.-Anstalt gr. 8°

2. Ein skandinav. Vorschlag zur baldigen Errichtg. d. Vereinigten Staaten d. europ. Nationen als Glied d. Völkerbundes. Mit einem Entwurf für Inhalt und Form eines solchen Zusammenschlusses. Ein Exposé. (174 S.) 3.50

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

GONTARD, Paul Curt von: Von entlegenen Pfaden. Afrikan. Skizzen. Mit 93 Abb. nach photogr. Aufn. d. Verf. u. 26 Zeichn. von Karl Wagner. Berlin: P. Parey. (XI, 170 S., Taf.) gr. 8° Lw. 9.—

HESSENLAND. Hrsg. vom hess. Verkehrsverband Darmstadt. Berlin-Halensee: Dari Deutscher Architektur- und Industrie-Verl. (175 S. mit Abb., 4 Taf., Inseratenanh.) 4° = Deutschlands Städtebau. Kart. 3.—

KOLLIKER, Alfred: In den Einsamkeiten Patagoniens. Mit 18 Kupfertiefdr. u. 1 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. (VIII, 186 S.) 8° 5.—, Lw. 7.—

LICHEY, Georg: Italien u. wir. Eine Italienreise. (Mit 24 Bildern. Dresden: C. Reissner. (295 S.) 8° 7.—, geb. 9.—

LUDWIG, Emil: Am Mittelmeer. Berlin: E. Rowohlt. (231 S., 21 Taf.) 8° 6.50, Lw. 10.—

MIELERT, Fritz: Ostpreußen nebst dem Memelgebiet und d. Freien Stadt Danzig. Mit 115 Abb. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (163 S.) 4° = Monographien zur Erdkunde. 35. In Lw. kart. 8.—

PIETSCHMANN, Victor: Eis und Palmen. Reiseskizzen aus Nord und Süd. Wien: W. Braumüller. (VII, 309 S., mehr. Taf.) 8° 6.—, Lw. 7.75

REICHLING, Hermann: Die Schönheit der niedersächsischen Landschaft. Ein Heimatbuch in Bildern. Nach Orig. Aufnahmen d. Hrsg. Mit einem Geleitwort von Rudolf Predeek. Münster i. W.: Aschendorff'sche Verlh. (119 S.) gr. 8° Kart. 6.—

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

ARNIM, Bettina von, u. J. W. Goethe. — Bettinas Leben und Briefwechsel mit Goethe. Auf Grund des von Reinhold Steig bearb. hs. Nachlasses neu hrsg. von Fritz Bergemann. Mit 17 Bildtaf. u. 2 Faks. Leipzig: Insel-Verlag. (491 S.) 8° Lw. 9.50

DARMSTAEDTER, Ludwig: Naturforscher und Erfinder. Biograph. Miniaturen. Mit 16 Taf. und 22 Textabb. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (VI, 182 S.) gr. 8° Lw. 10.—

ERMAN, Wilhelm: Paul Erman. Ein Berliner Gelehrtenleben 1764—1851. Mit 7 Bildertaf. Berlin: Verein für die Geschichte Berlins. Vertrieb im Buchhandel: E. S. Mittler & Sohn. (XVI, 264 S.) gr. 8° = Schriften des Vereins f. d. Geschichte Berlins. H. 53. 6.—

KIELMANNSEGGE, Auguste Charlotte, Gräfin von. — Memoiren der Gräfin Kielmannsegge ü. Napoleon. Hrsg. v. Gertrude Aretz. Mit 32 Lichtdrucktaf., 8 Faks. u. 1 Dokumentenanhang. Dresden: P. Aretz. (XXXV, 381 S.) gr. 8° Lw. 18.—

VOM LEBEN GETÖTET. Schicksal eines Kindes. Zweite Auflage. Mit einem Geleitwort des Verlags: „Zur Geschichte und Bedeutung des Buches". Freiburg: Herder. (XII und 222 S.) 8° Lw. 3.80

Digitized by Google

Goethes Bremer Freund Dr. Nicolaus MEYER. Briefwechsel mit Goethe und dem Weimarer Kreise. Hrsg. v. Hans Kasten. Bremen: C. Schünemann. ⟨XXVIII, 479 S., 27 Taf.⟩ gr. 8° 15.–, Lw. 20.–, auf Bütten Ldr. 40.–

EMIN PASCHA. – Die Tagebücher von Emin Pascha. Hrsg. v. Franz Stuhlmann. Braunschweig: G. Westermann. 4° Bd. 4. ⟨VI, 448 S.⟩ 30.–

SIEGFRIED, Walther: Aus dem Bilderbuch eines Lebens. Mit 23 Bildertafeln. Zürich: Aschmann und Scheller. ⟨320 S.⟩ gr. 8° geb. Schw. Fr. 14.–

WEISS, Bernhard: Aus neunzig Lebensjahren. 1827 – 1918. Hrsg. v. Hansgerhard Weiß. Mit 10 Bildern. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨245 S.⟩ 8° Lw. 8.50

LIEVEN, Fürstin Dorothea. – Das Tagebuch der Fürstin Lieven. Mit polit. Skizzen und einigen Briefen. Hrsg. mit Erl. von Harold Temperley. ⟨Aus dem Engl. von Thea Nowak⟩. Berlin: Verlag für Kulturpolitik. ⟨316 S.⟩ gr. 8° 8.–, Lw. 10.–

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

Die silbergrüne DSCHUNKE. West-östl. Begegngn. Ein Almanach. Hrsg. von Hans Leip. Hamburg: J. Asmus. ⟨68 S. m. Abb., mehr. Taf.⟩ 8° 2.–, Hlw. 3.–

EGLI, Gustav: E. T. A. Hoffmann. Ewigkeit u. Endlichkeit in sein. Werk. Zürich: Orell Füßli. ⟨165 S.⟩ gr. 8° = Wege zur Dichtung. Bd. 2. 4.–, Hlw. 5.60

GERHARD, Melitta: Der deutsche Entwicklungsroman bis zu Goethes „Wilhelm Meister". Halle/Saale: M. Niemeyer. ⟨IX, 175 S.⟩ gr. 8° = Deutsche Vierteljahrsschrift f. Literaturwissenschaft u. Geistesgeschichte. Buchreihe. Bd. 9. 7.50, Lw. 9.–

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Hrsg. v. Oskar Walzel. Lfg. 70. 71. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4°

70. Wilhelm: Chinesische Dichtung. H. 4. ⟨S. 97 – 128 mit Abb., 1 farb. Taf.⟩ Subskr. Pr. 2.20. – 71. Walzel, Oskar: Deutsche Dichtung von Gottsched bis zur Gegenwart. H. 1. ⟨32 S. m. Abb., 2 Taf.⟩ Subskr. Pr. 2.20

MUSIL, Robert: Rede zur Rilke-Feier in Berlin am 16. Jan. 1927. Berlin: E. Rowohlt. ⟨20 S.⟩ gr. 8° 1.50

SCHERR, Johannes: Illustrierte Geschichte der Weltliteratur. 11. neubearb. u. bis auf die neueste Zeit erg. Aufl. von Ludwig Lang u. a. Bd. 2. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨444 S.⟩ gr. 8° Lw. 14.50, Hldr. 18.–

SHAKESPEARE-JAHRBUCH. Hrsg. von Wolfgang Keller. Bd. 62 ⟨N. F. Bd. 3⟩. 1926. Leipzig: B. Tauchnitz. ⟨IV, 254 S., 3 Faks. Taf.⟩ gr. 8° 8.–, geb. 10.–

UNRUH, Fritz von. – Auseinandersetzung mit dem Werk. Aufsätze von Curt Sigmar Gutkind, Rudolf Ibel, Luc Durtain-Paris. Mit einem Vorspruch von Kultusminister Becker. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ⟨98 S.⟩ 8° 1.80

WITZIG, Erich: Johann David Beil, der Mannheimer Schauspieler. Aus d. Nachl. hrsg. von Hans Knudsen. Mit 3 Bildern. Berlin: E. Ebering. ⟨114 S.⟩ gr. 8° = German. Studien. H. 47. 4.50

ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

ALTMANN, Elisabeth, Margot Grupe, Anna Mundorff: Methodik des Nadelarbeits-Unterrichts. Mit 2 mehrfarb. und 4 schwarzen Tafeln. Leipzig: B. G. Teubner. ⟨IV, 161 S.⟩ gr. 8° 6.–, Lw. 7.50

BRINCKMANN, Carl: Demokratie u. Erziehung in Amerika. Berlin: S. Fischer, Verl. ⟨125 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.50

GRUNDRISS der Deutschkunde. Hrsg. von Otto H. Brandt. Mit 12 Abb. u. 3 Kt. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨VIII, 662 S.⟩ gr. 8° 20.–, Lw. 21.–

HAHN, Karl: Methodik des physikalischen Unterrichts. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XVI, 596 S. mit Abb.⟩ gr. 8° = Handbuch d. naturwissenschaftl. u. mathemat. Unterrichts. Bd. 2. Lw. 24.–

HECKER, Hilde, und Martha Wuchow: Friedrich Fröbel und Maria Montessori. Mit e. Einl. von Eduard Spranger. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XIV, 198 S.⟩ 8° = Deutscher Fröbel-Verband. Bücherreihe B. Gegenwartsfragen. Bd. 2. Lw. 5.60

HUGUENIN, Elisabeth: Die Odenwald-

Digitized by Google

schule. Mit einem Vorwort: Die Stellung des Landerziehungsheims im Deutschen Erziehungswesen des 20. Jahrhunderts. Ein typologischer Versuch. Von Peter Petersen. Weimar: H. Böhlaus Nachf. ⟨XLIX, 83 S.⟩ gr. 8° = Forschungen und Werke zur Erziehungswissenschaft, 5. 4.50, geb. 5.50

KATSCHINSKI, Fritz: Die Grundschule auf dem Lande im Lichte des Arbeitsschulgedankens. Mit Abb., Skizzen und Wandtafelzeichn. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. ⟨XII, 187 S.⟩ gr. 8° = Führer in die Arbeitsschule. Bd. 14. 5.40

LORENZ, Wilhelm: Der Spielleiter im Schreber- und Gartenverein. Mit 32 Bildern u. zahlr. Fig. im Text. Leipzig: B. G. Teubner. ⟨X, 158 S.⟩ kl. 8° 3.50

Das Buch bietet allen Spielleitern und Jugendpflegern mannigfaltige Anregungen. Es gibt Anleitung für eine Fülle alter und neuer Spiele und Tänze.

RIEKEL, August: Vom Wesen d. Erziehung. Untersuchungen über d. Problematik d. Erziehungsbegriffs. Braunschweig: G. Westermann. ⟨227 S.⟩ 8° Lw. 5.—

SPASITSCH, Vladimir J: Die Lehrerfrage in der Neuen Schule. Eine geschichtliche und grundsätzliche Darstellung des Problems Fach-, Klassen- oder Gruppenlehrer in der Alten und in der Neuen Schule. Mit einem Vorwort: Zur erziehungswissenschaftlichen Begründung des neuen Schullebens. Von Peter Petersen. Weimar: H. Böhlaus Nachf. ⟨XXIV, 133 S.⟩ gr. 8° = Forschungen und Werke zur Erziehungswissenschaft, 6. 4.—, geb. 5.50

TECHNIK

BLATZHEIM, Wilhelm: Fachkunde und Fachrechnen für Elektriker. Tl. 2. Leipzig: B. G. Teubner. gr. 8° = Lehrmittel für gewerbl. Berufsschulen. H. 19.

2. Fachkunde u. Fachrechnen f. Elektriker in d. Oberstufen d. Berufsschulen u. Meisterkursen. Mit 209 Fig. ⟨VI, 194 S.⟩ kart. 4.—

BLOSS, Adolf: Oberbau und Gleisverbindungen. Mit 245 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨VII, 174 S.⟩ 4° = Handbibliothek für Bauingenieure. Tl. 2. Bd. 4. Lw. 13.50

BURCKHARDT, Hellmuth: Das Studium des Bergbaus in Deutschland. Charlottenburg: Verlag „Hochschule und Ausland". ⟨9 S.⟩ 8° = Handbuch für das Hochschulstudium in Deutschland. 31. —.50

EISFELDER, Georg: Betonzusammensetzung u. Druckfestigkeit. Mit 17 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. ⟨IV, 55 S.⟩ 4° = Forscherarbeiten auf dem Gebiete des Eisenbetons. H. 31. 5.40

FICHTL, Josef, Alex Marx, Oskar Fröhlich: Die Städteheizung. Bericht über die vom Verein Deutscher Heizungs-Ingenieure E. V. einberufene Tagung vom 23. und 24. Okt. 1925 in Berlin. München: R. Oldenbourg. ⟨III, 209 S.⟩ gr. 8° 8.—

FRANZIUS, Otto: Der Grundbau. Unter Benutzung e. ersten Bearb. v. O. Richter. Mit 389 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨XIII, 360 S.⟩ 4° = Handbibliothek f. Bauingenieure. Tl. 3, Bd. 1. Lw. 28.50

GRUHN, Konrad: Meßtechnische Übungen der Elektrotechnik. Mit 305 Textabb. Berlin: Julius Springer. ⟨VI, 177 S.⟩ gr. 8° 10.50

JAHRBUCH der Technik. Technik und Industrie. Schriftleitung: Eduard Pfeiffer. Jg. 13. 1926/27. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨VIII, 384 S. m. Abb., mehr. eingedr. Kt.⟩ 4° Lw. 6.—

JÜPTNER, Hans von: Allgemeine Energiewirtschaft. Eine kurze Übersicht. Mit 22 Abb. im Text. Leipzig: O. Spamer. ⟨VII, 138 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.50

KIRCHHOF, F.: Fortschritte in der Kautschuk-Technologie. Mit 66 Abb. u. zahlr. Tab. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨XI, 201 S.⟩ gr. 8° = Technische Fortschrittsberichte. Fortschritte der chem. Technologie in Einzeldarst. Bd. 13. 13.50, geb. 15.—

MÜNZINGER, Walter M.: Die Farbenphotographie. Mit 31 Abb. Leipzig: Hachmeister & Thal. ⟨88 S.⟩ kl. 8° = Lehrmeister-Bücherei. Nr. 841–843. 1.05

RETZOW, U.: Die Eigenschaften elektrotechnischer Isoliermaterialien in graphischen Darstellungen. Eine Sammlung von Versuchsergebnissen aus Technik und Wissenschaft. Mit 330 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨VI, 250 S.⟩ gr. 8° Lw. 24.—

RIEDEL, Willy: Der Dreher und Schlosser im Maschinenbau unter bes. Berücks. der Fräserei. Mit 364 Abb. u. 19 Taf. Leipzig: O. Leiner. ⟨VII, 394 S.⟩ 8° 2.90

RÖDIGER-Berlin, Wilhelm: Der elektrische Kraftwagen. Handb. Mit 79 Abb. Berlin: G. Siemens. ⟨152 S.⟩ 8° Lw. 6.—

STARK, Josef: Die Zuckerwaren-Industrie. Eine Einf. in d. Fabrikation von Bonbons, Kanditen u. verwandter Warengattungen.

Digitized by Google

Mit 50 Abb. im Text u. einem Fabrikplan. Leipzig: Dr. M. Jänecke. ⟨VIII, 140 S.⟩ 8° = Bibliothek der gesamten Technik. 350. 5.80

STEGER, Walter: Wärmewirtschaft in der keramischen Industrie. Mit 48 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨X, 147 S.⟩ 8° = Wärmelehre und Wärmewirtschaft in Einzeldarstellungen. Bd. 5. 8.—, geb. 9.50

STRACHE, Hugo, u. H. Ulmann: Leitfaden der Technologie der Brennstoffe. Mit 81 Abb. im Text. Wien: F. Deuticke. ⟨X, 471 S.⟩ 8° 22.—, geb. 24.40

WIEGNER, Georg, u. Paul Stephan: Technische Physik für technische Lehranstalten und zum Gebrauch in der Praxis. Bd. 1. Leipzig: Teubner. 8°

1. Mechanik der festen, flüssigen u. luftförmigen Körper einschl. Meßtechnik und Materialprüfung, nach zahlr. Musterbeisp. u. Übungsaufg. 4., neubearb. u. erw. Aufl. Mit 335 Abb. im Text. ⟨VI, 322 S.⟩ 8° Hlw. 8.—

WIGGE, Heinrich: Rundfunktechnisches Handbuch. Tl. 2. Berlin: M. Krayn. 8°

2. Die physikal. Grundlagen, die Konstruktion u. d. Schaltg. v. Spezialempfängern f. d. Rundfunk. Mit 416 Abb. ⟨VIII, 317 S.⟩ Lw. 12.—

LANDWIRTSCHAFT

BINDER, W.: Gemüsetreiberei und Frühgemüsebau unter Glas nach holländisch-deutscher Art. Mit 28 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨72 S.⟩ 8° = Gärtnerische Lehrhefte. H. 26. 2.20

HASTERLIK, Alfred: Die Herstellung des Brotes und die Triebmittel im Bäckereigewerbe. Preßhefe, Triebsalze ⟨Backpulver⟩, Triebmalze. Mit 53 Abb. Stuttgart: Enke. ⟨X, 245 S.⟩ gr. 8° 15.—, Lw. 16.50

HAUSENDORFF, Erhard: Deutsche Waldwirtschaft. Ein Rückblick u. Ausblick. Mit physiolog. Untersuchgn. von Georg Görz u. Wilhelm Benade. Mit 9 Abb. u. 1 farb. Taf. Berlin: Julius Springer. ⟨VIII, 90 S.⟩ 8° 4.80

REINAU, Erich: Praktische Kohlensäuredüngung in Gärtnerei und Landwirtschaft. Mit 35 Abb. im Text. Berlin: Julius Springer. ⟨V, 203 S.⟩ gr. 8° 13.50, Lw. 14.70

SCHÖNE LITERATUR

CHRONIK der Familie Schönberg-Cotta. Ein Charakter- u. Sittenbild aus d. Reformationszeit. Neu bearb. u. mit Vorw. von Lina Haarbeck. Hamburg: Agentur d. Rauhen Hauses. ⟨224 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 4.—

CLAUDIUS, Matthias: Gedichte. Hrsg. u. eingel. von Wolfgang Stammler. Mit 4 Bildtaf. Stuttgart: Strecker & Schröder. ⟨XV, 151 S.⟩ kl. 8° Lw. 3.50, Hldr. 5.50

EICHENDORFF, Joseph von: Werke. Ausw. in 1 Bd. Hrsg. u. eingel. von Martin Lang. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨XIII, 434 S.⟩ 8° = Klassiker d. deutschen Hauses. Lw. 5.—

Enth.: Gedichte. Novellen. Die Freier. Erlebtes.

GOETHE: Sämtliche Werke. ⟨Propyläen-Ausg. Hrsg. von Curt Noch.⟩ Bd. 35. Berlin: Propyläen-Verlag. 4° ⟨VIII, 548 S.⟩ 9.—, kart. 10.—, Pp. 10.—, Lw. 12.—, Hldr. 16.—, auf Bütten Ldr. 50.—

GUGGENHEIM, Ernst: Das böse Weib. Alte Schwänke u. Geschichten. Neu erz. Berlin: J. Bard. ⟨303 S. mit Abb.⟩ kl. 8° Lw. 6.—

HAECKER, Theodor: Das Deutsche Meister-Buch. München: Deutsche Meister-Verlag. ⟨IV, 332 S.⟩ 8° Lw. 4.—

HERWIG, Franz: Sankt Sebastian vom Wedding. Legende. München: Kösel & Pustet. ⟨97 S.⟩ 8° 1.70, Hlw. 3.—

HERZOG, Rudolf: Gesammelte Werke. Reihe 1 in 6 Bdn. Stuttgart: Cotta Nf. ⟨LI, 416 S., 1 Titelb., 460, 431, 460, 406, 393 S.⟩ 8° Lw. 40.—, Hldr. 65.—

Enth. noch: Rudolf Herzogs Leben u. Dichten. Von Prof. Dr. Johann Georg Sprengel.

HOFMANNSTHAL, Hugo von: Früheste Prosastücke. Leipzig: Gesellschaft d. Freunde d. Deutschen Bücherei. ⟨20 S.⟩ gr. 8° = Jahresgabe d. Gesellschaft d. Freunde d. Deutschen Bücherei. 8. Nur für Mitglieder.

KNAUFT, Karl: Die Steinschneider. Roman nach einer alten Familien-Chronik. Berlin-Hermsdorf: Knauft Verlag und Buchhandl. „Der Turmwart". ⟨262 S.⟩ 8° Hlw. 5.—, Lw. 6.—

MANN, Heinrich: Mutter Marie. Roman. Wien: P. Zsolnay. ⟨248 S.⟩ kl. 8° = Manns Gesammelte Werke. 4.—, Hlw. 6.—, Lw. 7.—, Hldr. 10.—

Digitized by Google

REUTER, Gabriele: Töchter. Der Roman zweier Generationen. Berlin: Ullstein. ⟨379 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.50

RISCH, Paul: Sommertage auf schwankendem Kiel. Auf tausend Meilen Umweg von Werder nach Paretz. Mit 84 Abb. Berlin-Reinickendorf: Risch. ⟨220 S.⟩ gr. 8° Lw. 4.50

ROGGE, Helmuth: Der Doppelroman der Berliner Romantik. 2 Bde. Leipzig: Klinkhardt und Biermann. ⟨VIII, 406 und VIII, 360 S.⟩ kl. 8° = Klinkhardt-Drucke. Bd. 2. 33.–, Hldr. 40.–

Der erste Band dieses berühmten Kompanie-Romans der Berliner Romantik ist ein originalgetreuer Faksimiledruck, der heute fast verschollenen Erstausgabe von 1808. – Seine Verfasser, die diese „Versuche und Hindernisse Karls" als einen Beitrag zur „Deutschen Geschichte aus neuerer Zeit" veröffentlichten, sind Varnhagen, Neumann, Bernhardi und Fouqué. – Der zweite Band, in der Ausstattung dem ersten völlig angeglichen, ist der Erstdruck nach dem Originalmanuskript von 1815. Er führt den Titel „Roman des Freiherrn von Vieren" und ist von Contessa, Fouqué, Chamisso und E. T. A. Hoffmann gemeinsam verfaßt. Dieser Band stellt nicht nur eine zeitgeschichtliche Satire, sondern auch ein dichterisch-menschliches Selbstbekenntnis jener Romantiker dar.

ROTHMUND, Toni: Der verlorene Kranz. Stuttgart: Union. ⟨212 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

SCHÖNHERR, Karl: Der Armen-Doktor. Schauspiel in 3 Akten. Leipzig: L. Staackmann Verlag. ⟨86 S.⟩ 8° 2.–, Lw. 3.50

SEEBERG, Dierck: Oberstadt. Roman. Leipzig: H. Haessel Verl. ⟨203 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 5.–

STEHR, Hermann. – Das Hermann Stehr-Buch. Eine Ausw. aus s. weltanschaulichen Dichtungen und Gesprächen. ⟨Auswahl u. Einführg. von Hans Christoph Kaergel.⟩ Mit 15 Bildbeigaben. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. ⟨168 S.⟩ 8° Lw. 5.–

STRECKER, Karl: Der Weg durchs Addermoor. Roman. Berlin: E. Keils Nachf. ⟨253 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 6.–

SUDERMANN, Hermann: Der Hasenfellhändler. Schauspiel in 4 Akten. Stuttgart: Cotta Nachf. ⟨103 S.⟩ 8° 2.–, Lw. 3.50

VALLENTIN, Berthold: Heroische Masken. Berlin: G. Bondi. ⟨130 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

WEILL, Erwin: Venezianische Sonne. Der Roman d. Malers Giorgione. Wien: E. Strache. ⟨219 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.50

WEISS, Ernst: Männer in der Nacht. Roman. Berlin: Ullstein A.-G. ⟨283 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.50

WISSER, Wilhelm: Plattdeutsche Volksmärchen. Neue Folge. Gesammelt u. bearbeitet. Jena: Diederichs. ⟨325 S.⟩ 8° = Märchen der Weltlit. Hlw. 6.–, Hldr. 7.50, Ldr. 13.–

ZAUNERT, Paul: Westfälische Sagen. Ges. u. hrsg. Mit 24 Taf. u. 42 Abb. im Text. Jena: E. Diederichs. ⟨XVI, 388 S.⟩ 8° = Stammeskunde deutscher Landschaften. ⟨Deutscher Sagenschatz.⟩ 8.–, Hlw. 10.–

GAUTIER, Theophil: Gesammelte Werke. Hellerau b. Dresden: Avalun-Verlag. kl. 8° je 4.50, Lw. je 6.50, Ldr. je 13.–

Militona. Mit 51 Zeichnung. von Karl M. Schultheiß. ⟨Ins Deutsche übertragen von Bernhard Jolles.⟩ ⟨241 S.⟩

Das Hündchen der Marquise. Mit 52 Zeichn. von Karl M. Schultheiß. ⟨Ins Deutsche übertr. v. Gabriele Betz.⟩ ⟨230 S.⟩

Jean und Jeannette. Mit 72 Zeichn. von Karl M. Schultheiß. ⟨Ins Deutsche übertr. von Bernhard Jolles.⟩ ⟨251 S.⟩

GORKI, Maxim: Das Werk der Artamonows. Roman. ⟨Übers. aus dem Russ. von Klara Brauner.⟩ Berlin: Malik-Verlag. ⟨420 S.⟩ 8° 2.50, Lw. 5.–

GREENE, Anne Bosworth: Der einsame Winter. Deutsch von Elisabeth Dick nach d. amerikan. Orig. Leipzig: Dr. W. Klinkhardt. ⟨390 S.⟩ 8° 5.–, geb. 6.–

HAMSUN, Knut: Das ewige Brausen. ⟨Ausgewählte Gedichte.⟩ Übertr. v. Hermann Hiltbrunner.⟩ München: A. Langen. ⟨68 S.⟩ 8° Lw. 6.–

Derselbe: Gesammelte Werke in 12 Bänden. Deutsche Originalausg. Bd. 12. München: A. Langen. 8°

12. Dramen. Bd. 2. ⟨Übers.: Gertrud Ingeborg Klett.⟩ Gedichte. ⟨Übers.: Hermann Hiltbrunner.⟩ ⟨515 S., 1 Titelb.⟩ Lw. 10.–

ROEDER, Günther: Altägypt. Erzählungen und Märchen. Ausgew. und übersetzt. Mit 16 Taf. u. 102 Textabb. Jena: E. Diederichs. ⟨XXIII, 343 S., 1 aufgekl. Titelbild.⟩ 8° = Die Märchen der Weltliteratur. Pp. 7.–, Hldr. 8.50, Ldr. 14.–

ROMAINS, Jules: Der Diktator. 4 Akte. Aus d. Französ. übertr. von Hans Feist.⟩ Berlin: S. Fischer, Verlag. ⟨127 S.⟩ 8° 3.–, Pp. 4.–

SCHMELJOW, Iwan: Der Kellner. ⟨Aus dem Russ. von Käthe Rosenberg.⟩ Berlin: S. Fischer, Verl. ⟨233 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

WELLS, Herbert George: Der Traum. Roman. ⟨Übers.: Otto Mandl, Helene M. Reiff u. Erna Redtenbacher.⟩ Wien: P. Zsolnay. ⟨381 S.⟩ kl. 8° 2.50, Lw. 4.80

Digitized by Google

JUGENDSCHRIFTEN

BALK, Ernst Wilhelm: Johann Friedrich Oberlin. Ein Lebensbild. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨88 S.⟩ kl. 8° = Velhagen & Klasings Jugendbücherei. Bd. 25. —.70

BAUMGARTEN, Fritz. — Gib acht, paß' auf! Merkbüchlein für das kleine Volk. Farb. Bilder und Verse von Fritz Baumgarten. Mainz: Jos. Scholz. ⟨15 Bl.⟩ 16° = Scholz' Künstler-Bilderbücher: „Klipp-Klapp"-Kettenbücher. 1. In Leporelloform, Pp. —.75

FINCKH, Ludwig: Hasenland. Lustiges Ostergedicht. Mit bunten Bildern v. Carl Olaf Petersen. Mainz: J. Scholz. ⟨10 S.⟩ 17 × 23,5 cm. Gestanzt auf Pappe 1.50

DIE JUGENDBIBEL. Nach der Heiligen Schrift neu erzählt für die deutsche Jugend und das deutsche Volk. Von Will Vesper. Mit 12 farbigen Bildern und 47 Schwarzweiß-Zeichnungen v. Paula Jordan. Oldenburg: Stalling. ⟨356 S.⟩ gr. 8° Lw. 10.—

LÜDTKE, Franz: Sturm über der Ostmark. 7 Erzählungen, ges. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨64 S.⟩ kl. 8° = Velhagen & Klasings Jugendbücherei. Bd. 27. —.50

MÜLLER-Partenkirchen, Fritz: Halifax und Biwifax u. a. Geschichten. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨64 S.⟩ kl. 8° = Velhagen & Klasings Jugendbücherei. Bd. 24. —.50

RUDERT, Otto: Die Mine der Azteken. Mit Bildern v. Karl Mühlmeister. Stuttgart: Union. ⟨232 S.⟩ = Fahrten und Abenteuer in aller Welt. Lw. 4.80

Erlebnisse eines jungen deutschen Ingenieurs im heutigen Mexiko, zugleich ein wahrheitsgetreues Kulturbild von Land, Leuten und Zuständen.

VIBE, J. C.: Dem Golde nach. Mit Bildern von Ernst Liebenauer. Stuttgart: Union. ⟨226 S.⟩ 8° = Fahrten und Abenteuer in aller Welt. Lw. 4.80

Gefahrvolle Erlebnisse und Kämpfe wagemutiger Glücksucher mit Natur, Mensch und Tier in der Wildnis Alaskas.

KUNST

BENKARD, Ernst: Das ewige Antlitz. Eine Sammlung von Totenmasken. Mit einem Geleitw. v. Georg Kolbe. Berlin: Frankfurter Verlags-Anstalt. ⟨XLIII S. mit 6 Taf., 112 Taf., 75 S.⟩ gr. 8° Lw. 15.—

GRÜNEWALD, Matthias. — Die Zeichnungen von Matthias Grünewald. Hrsg. von Max J. Friedländer. Berlin: G. Grote. ⟨11 S., 33 Taf.⟩ 4° Lw. 14.—

HAUSMANN, Manfred: Alt-Hollands Bürgerbauten. 65 Abb. mit e. Einführung. Bremen: C. Schünemann. ⟨71 S.⟩ 4° 3.30

HERTLEIN, Hans: Neue Industriebauten des Siemenskonzerns. Fabrik- und Verwaltungsgebäude, Wohlfahrtsanlagen. Mit einer Einleitung von Hermann Schmitz. Berlin: E. Wasmuth. ⟨XVII S., 86 S. Abb., mehr. z. T. farb. Taf.⟩ 4° Lw. 15.—

KEMPF, Friedrich: Das Freiburger Münster und seine Pflege in den Jahren 1819 bis 1834. Freiburg: Herder. ⟨94 S.⟩ gr. 8° 2.—

Was in den letzten Jahrzehnten an Einzelheiten über die Tätigkeit der sog. Verschönerungskommission ⟨1819—1834⟩ zur Pflege des Münsterbaues geschrieben worden, ist in vorliegender Abhandlung, an Hand neuen Aktenmaterials, mit neuen Forschungsergebnissen zusammengefaßt.

KLUGE, Kurt, u. Karl Lehmann-Hartleben: Die antiken Großbronzen. Hrsg. u. erl. ⟨3 Bde.⟩ Bd. 1—3. Berlin: de Gruyter & Co. 4° Lw. 225.—

1. Die antike Erzgestaltung u. ihre techn. Grundlagen von Kurt Kluge. Mit 39 [z. T. aufgekl.] Abb. ⟨XV, 261 S.⟩ — 2. 3. Großbronzen d. röm. Kaiserzeit von Kurt Kluge u. Karl Lehmann-Hartleben. Mit 67 aufgeklebten Abb. Text. Tafeln. ⟨XV, 144 S., 33 Taf.⟩

KRÖLLER-MÜLLER, H.: Die Entwicklung der modernen Malerei. ⟨Ein Wegweiser für Laien.⟩ Mit 114 Textabbildungen. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨VIII, 240 S.⟩ 8° 8.50, Lw. 11.50

Der Zweck dieses Buches ist, in großen Linien die Entwicklung der modernen Kunst auch für den Laien verständlich zu machen. Unmittelbar vor den Werken ihres berühmten Museums kennzeichnet die Verfasserin die verschiedenen Phasen dieser Entwicklung, die mit dem Realismus der Jahre 1870—1890 beginnen und über den Impressionismus, Neo-Impressionismus, Kubismus zum Idealismus der Gegenwart führen. Das Buch gibt nicht Tatsachen, Ziffern und Namen, sondern es wendet sich in eindringlicher Sprache an all die Vielen, die sich im Chaos der wider-

Digitized by Google

sprechenden Tagesmeinungen nach letzter Klarheit über das Wesen der modernen Kunst sehnen.

PINDER, Wilhelm: Das Problem der Generation in der Kunstgeschichte Europas. Berlin: Frankfurter Verlags-Anstalt. (168 S., 29 Taf.) 8° Lw. 9.–

SCHÜRER, Oskar: Pablo Picasso. Mit 40 Tafeln. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (30 S.) 8° = Junge Kunst, Bd. 49/50. Hlw. 3.50

Leben und Werk Picassos mit 40 Reproduktionen seiner Bilder.

MUSIK UND THEATER

BUEK, Fritz: Die Gitarre und ihre Meister. Berlin: Schlesingersche Buch- und Musikh. (173 S.) gr. 8° Lw. 4.50

MERSMANN, Hans: Angewandte Musikästhetik. Berlin: M. Hesse. (XV, 752 S. mit Notenbeisp.) gr. 8° 17.–, Lw. 20.–

PIPER, Maria: Die Schaukunst der Japaner. Dramen, Szenenbilder u. Schauspielerportr. des altjapanischen Volkstheaters. Berlin: W. de Gruyter & Co. (X, 204 S. m. Abb.) gr. 8° 12.–

REISSIG, Elisabeth: Erlebte Opernkunst. Bilder und Gestalten der Berliner Staatsoper. Berlin: Oesterheld & Co. Bd. 1: 98 S. mit Taf. gr. 8°

WILLMS, Franz: Führer zur Oper Cardillac von Paul Hindemith. Mainz: B. Schott's Söhne. (109 S.) 8° 1.50

SPORT UND SPIEL

ISENFELS, Paul: Getanzte Harmonien. Mit 120 künstl. Aufn. Stuttgart: Dieck & Co. (128 S.) 4° = Stuttgarter Sportbücher. 8.–, Hlw. 12.–

KNUDSEN, K. A., A. Iversen und K. Möller: Gymnastik. Ein Kanon der Körperschule und angewandten Muskellehre. Für Lehrer und Lehrerinnen, Turnwarte, Sportärzte u. Studenten der Leibesübung. 2. verbesserte Auflage. Mit 57 Abb. Leipzig: Teubner. (VIII, 176 S.) 8° kart. 4.–

Die Gymnastik des bekannten dänischen Turninspektors Knudsen ist Haltungserziehung und Formung des Körpers auf biologischer Grundlage.

NEUE MUSIKALIEN

Streichmusik

DUPORT: 21 Exercices für Violoncello mit Begleitung eines II. Cello Leipzig: Steingräber. Kl. 4°

1. Heft. (68 S.) Ed. Nr. 2447. 2.50.
2. Heft. (48 S.) Ed. Nr. 2448. 1.80.

FÜR KONZERT UND HAUS. Klassische und romantische Vortragsstücke für Violine und Klavier. Bearb. u. mit Fingersatz versehen von Henri Marteau. Leipzig: Steingräber. Kl. 4°

2507. Sivori, op. 25. 12 Etudes caprices für Violine solo. (10 S.) 2.–

2524. Godard: Berceuse de Jocelyn. (Diese und die folgenden Nummern je 1.–)

2525. Rubinstein: op. 3, Nr. 1. Melodie.

2526–2531. Léonard: op. 62. Sechs Solostücke.

Klaviermusik

STRASSER, Ewald: op. 54. Kleine Sonate für Klavier zu zwei Händen. Leipzig: Steingräber. (20 S.) kl. 4° 2.–. (Ed. Nr. 2467)

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Digitized by Google

Lesenswerte Bücher

EMMY HENNINGS
Der Gang zur Liebe
Ein Buch von Städten, Kirchen und Heiligen
Geheftet M. 4.50, in Leinen M. 6.50

*

FRANZ HERWIG
Die feine Ingeborg / Jabusch
Zwei Erzählungen
Geheftet M. 2.–, in Leinen M. 3.50

*

HEINRICH LUHMANN
Vogel Wunderlich
Roman
Geheftet M. 3.20, in Leinen M. 5.–

*

HEINZ STEGUWEIT
Lanzelot auf dem Dorfe
Erzählung
Geheftet M. 2.–, in Leinen M. 3.50

F. M. WILLAM
Die sieben Könige
Roman
Geheftet M. 4.50, in Leinen M. 6.50

*

GEORG TERRAMARE
Die Magd von Domremy
Roman
Geheftet M. 6.50, in Leinen M. 8.50

*

O. BERNEDER
Der ungerechte Rechtsanwalt
Roman
Geheftet M. 6.50, in Leinen M. 8.–

*

WILHELM SCHUSSEN
Der abgebaute Osiander
Roman
Geheftet M. 3.50, in Leinen M. 5.50

VERLAG JOS. KÖSEL & FR. PUSTET K.-G., MÜNCHEN

Beachtet die Bücher des Bundesverlages

VERLANGEN SIE SOFORT KOSTENLOS KATALOGE

Das gute Jugendbuch

Geschenke für unsere Jugend, getragen von der Überzeugung, daß das Beste für das Kind gerade noch gut genug ist.

Deutsche Hausbücherei

Dichtung und Leben, Kultur und Natur, das sind Gaben aus dem Wunderhorn deutscher Poesie und Prosa.

Werke der Bildung

Für jeden, der Wissenschaft, Kunst und Heimatkunde liebt. Geistesgeschichtlich eingestellte Arbeiten wissenschaftlicher Kreise im Dienste der Volksbildung u. Heimatschutzbewegung.

ÖSTERREICHISCHER BUNDESVERLAG
WIEN I LEIPZIG

Digitized by Google

Literatur zum Aufsatz von Dr. Stoltenberg im gleichen Heft

Der Verlag G. Braun in Karlsruhe hat sich neuerdings das größte Verdienst um die Verbreitung soziologischer Werke erworben. *(Deutsche Überseezeitung vom 6. III. 1927)*

Einführende Werke:

Worms, René: Die Soziologie, Wesen, Inhalt und Beziehungen zu anderen Wissenschaften. Mit einem Nachwort von G. Salomon über die organische Staats- und Gesellschaftslehre. VIII, 143 Seiten. Preis Leinen M. 4.—.
Das langersehnte kleine praktische Handbuch, das berufen ist, in Wesen und Methode dieser neuen Disziplin jeden einzuführen, der danach Verlangen hat. *(Prof. Dr. Druckmann)*

Soziologische Lesestücke. Herausgegeben von Franz Oppenheimer und Gottfried Salomon. I. Band: Begriff der Gesellschaft in der allgemeinen Soziologie I. II. Band: Begriff der Soziologie in der deutschen Sozialphilosophie. III. Band: Individuum und Gesellschaft. Jeder Band in Leinen gebunden M. 4.—. Ein IV. Band: Der Begriff des Staates ist in Vorbereitung.
In diesen Bänden kommen die angesehensten und bahnbrechenden Soziologen der Welt mit prägnanten Auszügen ihrer Werke zu Wort. Durch eine wissenschaftliche Einführung wird ihnen Gelegenheit gegeben, auf bequemem Weg durch diese Sammlung von Quellen ein wirkliches Studium soziologischer Fragen zu betreiben.

Ross, Edward Alsworth. Das Buch der Gesellschaft. Grundlagen der Soziologie und Sozialreform. Aus dem Amerikanischen übersetzt von R. Hilferding. Vorrede von Professor Leopold von Wiese. XVI, 596 Seiten, Großoktav. Preis broschiert M. 20.—, Leinen M. 24.—.
Das Werk ist nicht die Arbeit eines Stubengelehrten, sondern eines Mannes, der immer von der Beobachtung seiner Umwelt ausgeht, sodaß man willig und interessiert der Darstellung folgt. *(München-Augsburger Abendzeitung)*
Wir haben in Deutschland diesem Buche nichts Gleichwertiges an die Seite zu stellen. *(Hamburger Fremdenblatt)*

Im Sommer erscheint:

Ellwood, Karl A. Das seelische Leben der menschlichen Gesellschaft. Einführung in die psychologische Soziologie. Mit einem Vorwort von Dr. H. L. Stoltenberg.

Der gegenwärtige Stand und die Probleme der Soziologie in:

Jahrbuch für Soziologie. Eine internationale Sammlung. Herausgegeben von Prof. Dr. Salomon. I. Band. Großoktav. IV, 384 Seiten. Broschiert M. 12.—, Ganzleinenband M. 15.—.
Mit Beiträgen von Adler, Bouglé, Ellwood, Oppenheimer, Pound, Tönnies, Michels, Wilbrandt und vielen anderen.

Historische und rechtliche Probleme. II. Band. Großoktav, IV, 488 Seiten. Broschiert M. 16.—, Ganzleinen M. 20.—.
Mit Beiträgen von Vierkandt, Günther, Mosca, Malgaud, Cunow, Roß, Blaha, Sorokin u.a.

Politische Fragen v. großer Aktualität

Psychologische u. ökonomische Beiträge. III. Band. Großoktav. VIII, 343 Seiten. Broschiert M. 15.60, Ganzleinen M. 18.—.
Mit Beiträgen von Stier-Somlo, Mehlis, v. Wiese, Michels, Wilhelm u. a.

Nation und Nationalität. Erster Ergänzungsband zum Jahrbuch für Soziologie. Großoktav. VIII, 224 Seiten. Broschiert M. 8.—, Ganzleinen M. 10.—.
Inhalt: Vorwort; F. Hertz-Wien, Wesen und Werden der Nation; S. R. Steinmetz, Die Nationalität und ihr Wille; G. Roffenstein-Wien, Zur Soziologie des Nationalismus und der nationalen Parteien; M. H. Böhm-Berlin, Die Nationalitätenfrage; E. von Kármán-Budapest, Zur Psychologie des Internationalismus.
Im Kampfe für die Minderheiten und die Völkerfreiheit.

Tönnies, Prof. Dr. F.: Fortschritt und soziale Entwicklung. Geschichtsphilosophische Ansichten. IV, 140 Seiten. Preis M. 5.—

Stoltenberg, Dr. H. L.: Soziologie als Lehrfach an deutschen Hochschulen. Mit Vor- und Nachwort von Geh. Rat Prof. Ferd. Tönnies. Preis M. 1.—

Giovanoli, Dr. F.: Die Maifeierbewegung. Ihre wirtschaftlichen und soziologischen Ursprünge und Wirkungen. Oktav. XII und 140 Seiten, broschiert M. 4.50
Den Hauptwert des Buches sehen wir in der feinsinnigen psychologischen und soziologischen Analyse des Maifeiergedankens. *(Die Arbeit)*
Das Buch ist eine wahre Fundgrube. *(Die Welt am Abend)*

Bousquet, Dr. C. H.: Grundriß der Soziologie nach Vilfredo Pareto. Aus dem Französischen übersetzt. Mit einer Einleitung von Prof. G. Salomon. VIII, 133 Seiten. Preis broschiert M. 6.—
Dieser Grundriß faßt das umfangreiche Werk des größten italienischen Soziologen Pareto in prägnanter Form zusammen. Mussolini hat als landesflüchtiger Sozialist bei Pareto studiert, ihn später mit Ehren ausgezeichnet. Überhaupt war Pareto von stärkstem Einfluß auf die faszistische Ideologie.

Grab, Dr. Hermann J.: Der Begriff des Rationalen in der Soziologie Max Webers. Ein Beitrag zu den Problemen der philosophischen Grundlegung der Sozialwissenschaft. Oktav. IV, 48 S., brosdiiert M. 2.40
Ich habe das Buch schon eingehend gelesen und mich sehr gefreut, wie sehr es Ihnen gelungen ist, von einem Standpunkt, der dem meinen ähnelt, die Fraglichkeit von Webers Position herauszuarbeiten. *(Prof. Dr. Max Scheler)*

Die Zeitschrift:

Ethos, Zweimonatsschrift für Soziologie, Geschichts- und Kulturphilosophie. Begründer und Herausgeber: Prof. Dr. D. Koigen, Oberschulrat i. W. Fr. Hilker, Prof. Dr. Fr. Schneersohn. Umfang des Heftes 80 S., des Jahrganges 30 Bg. Großoktav. Einzelheft M. 2.80, Halbjahr M. 7.— (3 Hefte), Ganzjahr M. 14.— (6 Hefte). Unter den wenigen notwendigen Zeitschriftengründungen der letzten Monate steht Ethos an erster Stelle. Soziologie und Philosophie, besser vielleicht Kulturpolitik, sind die modernen Wissenschaften. Sie bauen am Bau der Zukunft. Jeder Zukunftsichtige im Sinne Friedrich Nietzsches weiß dies und wird nach Ethos greifen. *(Dr. Ammon, Berlin)*

Unsere Verzeichnisse: Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Philosophie, wie ausführliche Prospekte der Einzelwerke sind kostenlos erhältlich

Verlag G. Braun in Karlsruhe (Baden)

Digitized by Google

Bücher mit diesem Zeichen sind Wertbücher!

Paul Friedrich: Grabbe Der Roman seines Lebens.

205 Seiten 8°. Holzfreies Papier. Ganzlw. Rm. 5.— Zweite Aufl.

„Die gewaltige Tragödie eines der genialsten deutschen Dichter." „Von den wenigen hervorragenden biographischen Romanen einer der besten." „Stofflich zuverlässig und in den einzelnen Szenen echt und überzeugend."

Paul Friedrich: Ewige Mächte Drei Künstler-Novellen.

160 Seiten 8°. Holzfreies Papier. Ganzleinen Rm. 4.—

„Eine Jean Paul-Novelle und zwei Beethoven-Novellen. Biographisch meisterhaft gelungen. Sie ragen mit ihrem Gehalt, ihrem sittlichen Gehalt, ihrem Metaphysischen möchte man sagen, in jede Gegenwart hinein .... Das Ganze: Ein Buch wie es heute nicht viele mehr gibt unter den Neuerscheinungen. Ein Buch „von deutscher Seele ...." Ein Nothelferbuch! ....

Walter von Hauff: Im Siegeswagen des Dionysos

Ein Nietzsche-Roman. 250 S. 8°. Holzfr. Papier. Ganzl. Rm. 5.— Zweite Aufl.

„Ein Markstein auf dem Wege zum Erkennen Nietzsches. Denn der Nietzsche, den Hauff nachschafft, ist echt, sowohl hinsichtlich der geistigen hohen Atmosphäre, in die er vom ersten Wort an versetzt, wie auch betreffs des philosophischen Inhalts."

Carl Ludwig Schleich: Es läuten die Glocken

Phantasien über den Sinn des Lebens. 326 Seiten gr. 8° mit 212 teils mehrfarb. Abb. im Text u. einer Farbdrtaf. Hlzfr. Pap. Gzlw. Rm. 8.— 62. Aufl.

„Am genialsten und eindrucksvollsten hat Schleich sein universales Denken und Dichten in diesem Werk zusammengefaßt, dem schon Richard Dehmel Unsterblichkeit voraussagte. Hier offenbart sich Schleich als ein Meister des Stils und der Darstellung. Und wie er, der Universalgeist, auch Maler und Musiker war, so schillert diese an Gelehrsamkeit und Phantasie reiche Dichtung in den herrlichsten Farben und die Sprache tönt in den Ohren wie Musik. „Es läuten die Glocken" ist wohl das beste und schönste Werk, das Schleich uns hinterlassen hat. In dreißig Kapiteln hat er hier nahezu alle Lebensprobleme angeschnitten, ganz schlicht und klar in ein Märchengewand gekleidet. Aber in diesen Märchen kündet sich das Wissen des Dichters um tiefste Lebenszusammenhänge."

Zwei Frauen. Die Gräfin Tolstoj und Frau Dostojewskij Mit einer Einführung von Prof. I. I. Eichenwald. Hrsg. u. übers. von Wolfgang E. Groeger. 254 S. 8° m. 2 Bildn. Holzfr. Papier. Gzlw. Rm. 6.—

„Das Buch ist schwer von Problemen und von einer Lebensnähe, wie sie sonst nur ganz guten Romanen gegeben ist. Es sollte von allen gelesen werden, die sich mit den Frauen beschäftigen, aber auch von denen, die irgendwie an der Verwirklichung sozialer Gedanken arbeiten." „Ein wertvoller Beitrag zur Literaturgeschichte."

Eduard Oskar Püttmann: Anna Carolina Der Roman einer Schauspielerin. Zweite Auflage. 129 Seiten 8°. Holzfreies Papier. Ganzleinen Rm. 4.50.

„Mit großer Gestaltungskraft und feinem Geschmack ist hier das Liebesleben einer gefeierten Primadonna erzählt."

Karin Michaelis: Das gefährliche Alter Tagebuch-Aufzeichnungen und Briefe. 150 S. 8°. Holzfr. Papier. 181.—185. Tausend. Halbleinen Rm. 4.—

„Das berühmte Buch der bekannten dänischen Dichterin. - Es gehört zu den Büchern, die man gelesen haben muß."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte kostenlos durch

Concordia Deutsche Verlags-Anstalt
Engel & Toeche, Berlin S.W. 11

Digitized by Google

Bücher von denen man spricht:

Howard Carter und A. C. Mace: Tut-ench-Amun. Ein ägyptisches Königsgrab. Entdeckt von Earl of Carnarvon† und Howard Carter. Erster Band. Mit 104 Abbildungen auf 63 Tafeln, 1 Karte und einem Plan des Grabes. Leinen M 13.—. Zweiter Band. Mit 153 Abbildgn. auf 89 Tafeln. Leinen M 14.—.

Seit Carters ersten Nachrichten aus dem Tal der Könige steigerte sich der Wissensdrang der Welt zur fieberhaften Erregung, und wenige Bücher sind so ungeduldig erwartet worden wie der schlichte wahrheitsgetreue Bericht, den Howard Carter gibt. Er ist begleitet von einer Fülle der herrlichsten Abbildungen nach den Originalphotographien. Wer einmal den Ruf Tut-ench-Amuns gehört, der wird sich von dem Werk nicht trennen können. Bis zur letzten Seite fesseln Wort und Bild jeden, der Sinn hat für die geschichtliche Entwicklung der Menschheit, für die Entfaltung bezaubernder Kunst und für abenteuerliche Erlebnisse.

J. G. Andersson: Der Drache und die fremden Teufel. Mit 190 Abbildungen und 1 Karte. Ganzleinen M 16.—.

Wer ist J. G. Andersson? Professor Andersson ist der Europäer, der uneingeschränktes Vertrauen in China genießt. Er hat 13 Jahre als Geologe in chinesischem Staatsdienst gestanden und alle die sich überstürzenden Umwälzungen der letzten Jahre miterlebt. Das Bild trägt viel zur Erhellung unserer unklaren Vorstellung über die Sachlage in China bei. Es ist zweifellos das beste Buch über China!

Hugo Adolf Bernatzik: Typen und Tiere im Sudan. Mit 160 Bildern auf 95 Kunstdrucktafeln und 1 Karte. M 11.—, Ganzleinen M 13.—.

Bernatzik ist Politiker, Jäger, Photograph und Künstler zugleich, die Begriffe „Photographie" und „Künstlertum" decken sich in diesem Fall. Während seiner Abenteuer, auf Fallenstellerei und Jagd findet der Autor immer noch ein oder zwei Sekunden Zeit, die — oft recht gefährliche — Situation mit der Bildkammer festzuhalten. So entstehen photographische Meisterwerke, die etwa ein Krokodil im Kampf um Leben und Tod zeigen, einen mitten im Lauf unter der Kugel zusammenbrechenden Wasserbock oder einen mächtigen Keiler, wie er eben zum Angriff auf den Jäger übergeht. Durch manche Streiflichter auf die koloniale Tätigkeit Frankreichs und Englands und völkerkundlich Neues dürfte das Buch weit über den Kreis der Jagdbeflissenen hinaus jedem willkommen sein, der die Romantik der Wirklichkeit erdichteten Romanen vorzieht.

William Beebe: Dschungelleben. Forscherfreuden in Guyanas Urwäldern. 240 Seiten, 16 Abbildungen auf Tafeln. M 4.50, Leinen M 6.—.

Wer des Autors „Galápagos, das Ende der Welt" gelesen hat, wird von einem neuen Beebe viel erwarten — und sich nicht getäuscht sehen. Die amerikanische Originalausgabe des Werkes steht auf der Liste der 37 Bücher, die Amerika dem Völkerbundausschuß für wissenschaftliche Zusammenarbeit für das Jahr 1925 geliefert hat; gewiß ein Zeichen dafür, daß es ein Buch ist, das weit über dem Durchschnitt steht. Der Autor selbst sagt über seine „Forscherfreuden": „Wenn es schon der Mühe wert ist, diese Begebenheiten zu kennen und darüber nachzudenken, so ist das Bewußtsein, sie entdeckt zu haben, reine Freude, aber es ist eigentlich Anmaßung, darüber zu schreiben, denn sie sind in Wirklichkeit so spannend und unwirklich, daß alle Zusammenstellungen der 26 Buchstaben unseres Alphabets dagegen zahm und langweilig scheinen."

Ausführliche Prospekte B 156 auf Verlangen kostenlos.

F. A. BROCKHAUS, LEIPZIG

Digitized by Google

„Ein Buch, das mehr zu geben hat als ganze Bibliotheken gutgemeinter Ehebücher".

Bô Yin Râ:

DIE EHE

Ein Buch von Lebenskunst und Eheglück im höchsten Sinne

Broschiert M. 6.– Ganzleinenband M. 8.–

★

„Die Ehe" ist das Buch unserer Zeit, ein Buch, das niemals vergessen werden kann."
Der Bücherfreund

„Die Ehe" ist ein Buch für alle, ein Menschheitsbuch ohnegleichen . . . kaum der Empfehlung bedarf dieses Buch . . . *Berliner Tageblatt*

„Die Ehe" Man darf dieses Buch unbedenklich allen jungen Männern und erwachsenen jungen Mädchen auf den Tisch legen . . .
Magdeburger Morgenzeitung

„Die Ehe" . . . und wie herrlich sind die Worte, die Bô Yin Râ über die Heiligkeit der Ehe findet. Das Buch muß jeder lesen

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung

Verlangen Sie kostenlos ausführliches Verzeichnis der Bücher Bô Yin Râs, des Lebenslehrers unserer Zeit, von Ihrem Buchhändler oder direkt vom

Richard Hummel Verlag
Leipzig N 22

Zur Buchbesprechung auf Seite 184

Die Geschichte des Wilhelminischen Zeitalters

Von Bismarck zum Weltkrieg

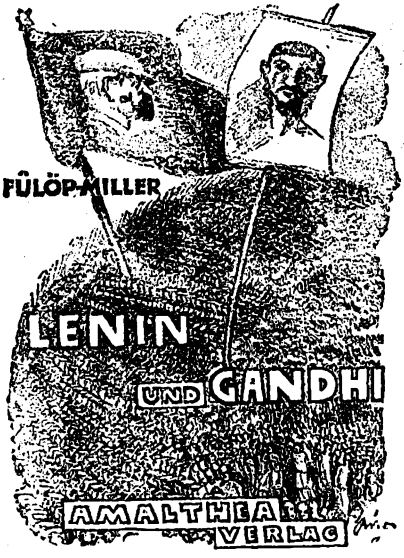
Die deutsche Politik in den Jahrzehnten vor dem Kriege / Dargestellt auf Grund der Akten des Auswärtigen Amtes von

Erich Brandenburg

ord. Prof. der Geschichte a. d. Universität Leipzig

Preis: In Pappe geb. 12 Mark, in Ganzleinen 16 Mark, in Halbleder 20 Mark

Der stattliche Band Brandenburgs liest sich, ins Politische übertragen, wie ein beklemmender Roman E. Th. A. Hoffmanns. Die Sprache zwar ist nüchtern und schmucklos. Aber die Dinge legen sich einem sinnverwirrend, in all ihrem Durcheinander wie ein Alpdruck auf die Brust. . . . Brandenburg fügt jedem Kapitel eine zusammenfassende Kritik an, so daß man sich in diesem Irrgarten der deutschen Außenpolitik nicht gänzlich verliert. Einen Beweis für die Alleinschuld Deutschlands am Kriege bringt, so kritisch es geschrieben ist, auch dieses Buch nicht. . . . Aus einer Besprechung von
E. Dombrowski im „Berliner Tageblatt"



320 Seiten u. 105 überaus seltene Bilder
Geh. RM. 9.—, Ganzleinen RM. 12.—

AMALTHEA-VERLAG / WIEN

NEUHEITEN:

Niedersächsische Renaissance

Veröffentlichung
des Westfälischen Heimatbundes.
Von Diplom-Ingenieur
Max Sonnen-Paderborn

Bd. I: Die Weserrenaissance. Die Bauentwicklung um d. Wende d. 16. u. 17. Jahrhunderts a. d. ob. u. mittl. Weser. 3. Aufl. mit 293 Tafeln. Ganzleinen 42.— Mk.

Bd. II: Holzbauten östlich der Weser. Mit 208 Vollbildern. Ganzleinen 42.— Mk.

Die Bände, die sich an einen größeren Kreis von Interessenten wenden, sind geeignet, den Sinn und das Verständnis für die in den Bauschöpfungen unserer Vorfahren ruhenden Werte in weiten Kreisen zu wecken und zu mehren.

★

Die Schönheit der niedersächsischen Landschaft

mit 95 Originalaufnahmen des Verfassers von
Hermann Reichling
120 Seiten. Ganzleinen 6.— Mk.

Jede Buchhandlung liefert

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung
Münster i. Westf.

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Digitized by Google

Selbstdarstellungen
Nordischer Gelehrten
der Gegenwart

finden sich in den bekannten Sammlungen

Philosophie d. G. i. S.

Herausgegeben von Dr. Raymund Schmidt

Harald Höffding-Kopenhagen (Bd. IV) / **Anathon Aall**-Oslo / **Adolf Phalén**-Upsala (Bd. V) / **E. P. Liljeqvist**-Upsala (Bd. VI)

Medizin d. G. i. S.

Herausgegeben von Prof. Dr. L. R. Grote

Karl Petrén-Lund (Bd. III) / **S. E. Henschen**-Stockholm (Bd. V)

Jeder Beitrag mit Bild und Namenszug / In Halb- bezw. Ganzlw. geb. jed. Bd. 12.–

Swedenborg

Eine Studie über seine Entwicklung zum

Mystiker und Geisterseher

von

Martin Lamm

Aus dem Schwedischen v. Ilse Meyer-Lüne / 1923. VIII, 379 S. 8.– Geschenkbd. 10.–

Lamms Schrift ist die umfassendste, am tiefsten schürfende Untersuchung der Lehre Swedenborgs, die wir bis heute besitzen. Sie kann treffliche Dienste leisten in der Klärung gerade unserer theosophisch, okkultistisch und mystisch so bewegten Zeit. Literarischer Handweiser

Interessant ist der in den Einleitungskapiteln gegebene Aufweis des Zusammenhangs, der zwischen den Anfängen der modernen Naturwissenschaft und der Mystik samt ihren theosophischen und magischen Ausläufern besteht. Die Arbeit Lamms hat nicht nur den Vorzug einer ausgezeichneten Straffheit der Linienführung, sondern schaltet zugleich alle Versuche aus, das Werk Swedenborgs aus psychopathologischen Gründen zu verdächtigen. Sozialistische Monatsschrift

---

Chr. J. Boström

Grundlinien eines

Philosophischen Systems

In deutscher Übersetzung mit Einleitung und Anhang herausgegeben von

Reinhold Geijer und Hans Gerloff

Mit einem Bildnis Boströms / 1923. XLI, 302 Seiten. 4.–, geb. 5.–

Von begeisterten Bewunderern ist Boström oft „der schwedische Platon" genannt worden. In der hier vorliegenden Übertragung der wichtigsten Schriften Boströms wird dem deutschen Volke die Quintessenz der Philosophie dieses Mannes vorgelegt. Hier erscheint die enge Verbindung zwischen schwedischer und deutscher Geisteskultur im hellsten Lichte.

FELIX MEINER VERLAG IN LEIPZIG

Digitized by Google

Brücken zur Heimat sind Brandstetters

Heimatbücher deutscher Landschaften

Sammlungen des Besten, was heimische Dichter und Schriftsteller, lebende und verstorbene, in gebundener und ungebundener Dichtung, in Scherz und Ernst, von der Heimat zu erzählen haben.

Pommerland[1] / Die Nordmark (Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck) / Die Nordseeinseln[1] / Unsere märkische Heimat (Berlin, Brandenburg) / Berlin[3] / Niedersachsen (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Bremen) / Harz und Kyffhäuser[3] / Sachsenland[2] (Freistaat und Provinz Sachsen, Altenburg, Anhalt) / Thüringen / Die rote Erde (Westfalen) / Ruhrland[3] / Die Rheinlande (Das Land von Mainz bis zur holländischen Grenze) / Wir Rheinländer (Das Volk) / Land Nassau[4] / Hessen-Darmstadt[2] / Die Rheinpfalz / Das Saarland[2] / Badnerland[2] / Das Schwabenland[2] (Württemberg, Hohenzollern) / Um Main und Donau (Niederbayern, Oberpfalz, Franken) / Deutsches Alpenland (Oberbayern, Allgäu) / Großböhmerland (Deutschböhmen, Nordmähren, südöstl. Schlesien) / Deutsch-Österreich (Österreich, Steiermark, Tirol) / Kärnten[3] / Schlesien / Schlesiervolk[2] / Das Riesen- und Isergebirge[3] / Oberschlesien[2] / Grenzmark Posen-Westpreußen[2] / Entrissene Ostlande[1] / Die Ostmark (Westpreußen, Posen, Ostpreußen)

Alle Bände sind liebevoll mit Federzeichnung und Buchschmuck ausgestattet und in Künstlerband gebunden. Preis je 5.50 M., [1]8.– M., [2]6.50 M., [3]5.– M. [4]10.– M.

In Vorbereitung sind:
Elsaß-Lothringen, Hessen-Kassel, die sächsisch-böhmische Schweiz u. a.

Dr. Josef Nadler, o. ö. Prof. für deutsche Literatur an der Universität Freiburg/Schweiz, urteilt über die Sammlung in dem Sammelwerk „Deutschland, Vergangenheit und Gegenwart". Hrsg. von Karl Federn und Joachim Kuhn. Berlin 1925:

Die große Sammlung „Heimatbücher" des Verlags Friedrich Brandstetter in Leipzig verwirklicht den großen Gedanken, alles festzuhalten, was in charakteristischen Strichen und Linien von heimatlicher Erde und heimatlicher Art erzählt. Jeder, zuweilen allzu geräumig umgrenzten Landschaft ist ein Band gewidmet. Stamm und Landschaft werden in all ihren Verhältnissen anschaulich gemacht durch ausgewählte Abschnitte aus der geschichtlichen, beschreibenden, darstellenden Literatur über den betreffenden Raum oder durch Originalbeiträge. Darstellende Aufsätze unterrichten über das Schrifttum der Landschaft. Eine sorgfältige Auslese aus diesem Schrifttum selbst gibt zumeist in unmittelbarer Wirkung von sich selber Kunde. In Bildern, seien es Beilagen oder Zierleisten, bietet sich Eigenart, Reiz und Anmut der Landschaft dem Auge dar.

Die Werbeschrift: Dr. F. Grautoff, Deutsche Heimat in Wort und Bild und Einzel-Werbeblätter stehen auf Verlangen postfrei zur Verfügung.

Verlag Friedrich Brandstetter, Leipzig C 1

Digitized by Google

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.
SEP 9 1927

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für deutsche Neuerscheinungen

VII. JAHRG. 1927 7./8. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. Jahrgang * Juli / August 1927 * Heft 7/8

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:

Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

Robert Henseling / Unser astronomisches Weltbild und seine Geschichte 225

Kurt Floericke / Von Tieren und Pflanzen 230

Werner Bloch / Die Selbstbesinnung der Physik 233

Joachim Boehmer / Bildfunk und Fernsehen 235

Camillo Schneider / Neuzeitliche Gartengestaltung 238

Rudolph Zaunick / Naturforscher-Biographien und -Memoiren 241

Karl v. Hollander / Hauptprobleme der Biologie 244

Ernst Rückert / Naturwissenschaftliche Reihenbücher 247

Literarischer Rundgang 251

Neue Bücher und Musikalien 269

Hans Ph. K. Krüger / Bau- und Siedlungswesen. Bibliographie der deutschen Hochbauliteratur 288

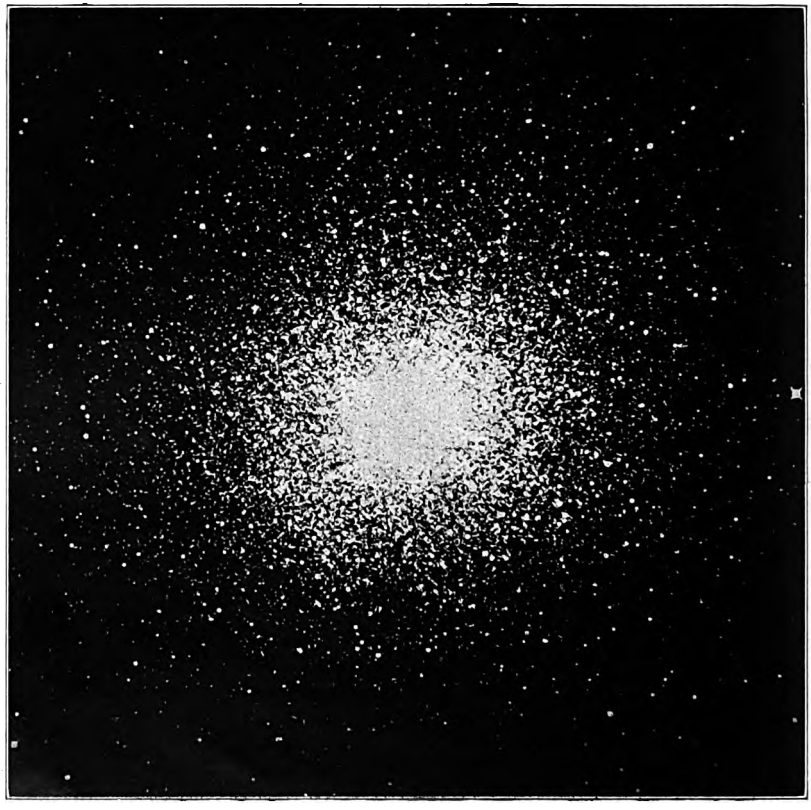
BILDBEIGABEN:

Kugelförmiger Sternhaufen .. .. vor Seite 225

Märkischer Landsitz .. .. vor Seite 241

Digitized by Google

Digitized by Google



KUGELFÖRMIGER STERNHAUFEN

Makrokosmisches Gebilde ‹im Sternbild Herkules› aus Millionen sonnenhaften Sternen, rund 30000 Lichtjahre entfernt, etwa 400 Lichtjahre im Durchmesser haltend. Für das bloße Auge ein eben sichtbarer, sehr kleiner matter Nebelfleck.

UNIV. OF MICH.

Aus der Zeitschrift „Die Sterne", 1927, Heft 4 / Verlag J. A. Barth, Leipzig

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. JAHRG. * JULI / AUGUST 1927 * HEFT 7/8

UNSER ASTRONOMISCHES WELTBILD UND SEINE GESCHICHTE

VON ROBERT HENSELING

WIR glauben zurückzusehen, hinabzusehen auf Kopernikus und Kepler, Bruno und Newton als geschichtliche Größen, die sich ausgewirkt haben, nun überholt sind. Wieviele Heutige aber sind schon wahrhaft frei von der vorkopernikanischen, wenn der Ausdruck gestattet ist: „ptolemäisch-aristotelischen" geistigen Haltung? Ach, noch uns gilt die Gleichung Erde = Welt. Auch unserem Geiste sind die außerirdischen Schöpfungen des Makrokosmos nur Beiwerk mindern Ranges, und als Sonderlinge stehen Die, denen nicht das irdische Heute und Hier allein die wirksamen Maßstäbe des Denkens wie des Handelns liefert.

Im blassen Schulwissen war schon den Zeitgenossen des Ptolemäus wohlbekannt: die Erde ist Stern unter Sternen. Und uns ist seit vielen Generationen geläufig: auch die Sonne ist nur einer unter unzähligen, in unbegreiflicher Raumesweite verteilten Sternen gleichen Ranges, und unsere Planetenwelt mag Millionen Bruderbildungen im Weltall haben. Warum aber bleibt uns dies wirkungslos im Unbestimmten schweben? Weil feste, anschaubare Form haben muß, was uns sinnlich Gebundene innerlich packen soll. Diese „Form des Makrokosmos" aber ist das Werk von heute und morgen. Sie errungen zu haben, dem Suchen von Jahrhunderten Gestalt zu schaffen: das ist die Leistung der heutigen Sternforschung und ihrer Hilfswissenschaften. Wenige ahnen, welch beispiellosen Eroberungsweg die letzten paar Lustren dieser Forschung sahen.

Vor hundert Jahren gelang erstmals die astronomische Aufmessung einer Strecke im Raum über das Planetenreich der Sonne hinaus, nach heutiger genauer Messung: $4^1/_3$ „Lichtjahre" Raumfahrt zum nächsten Stern (Lichtweg in einer Sekunde 24 Erdkugeldurchmesser, Erdbahnhalbmesser das 500fache, nächster Fixstern 275000 solche Sonnenweiten). Nach der alten, trigonometrischen Methode loten wir heute den Weltraum bis höchstens 300 Lichtjahre Tiefe aus. Vor etwa 10 Jahren vermutete man, die fernsten sichtbaren Weltkörper seien Zehntausende von Lichtjahren entfernt. Jetzt aber lehren neue indirekte, astrophysikalische Methoden: vor Dutzenden von Jahrmillionen reiste das Licht von den entferntesten im Fernrohr sichtbaren Weltkörpern aus, die Zahl der sonnenhaften Sterne unseres Sichtbereichs geht in die Billionen, Sternströme sehen wir ziehen, die aus Millionen Einzelsonnen bestehen, geschlossene Weltensysteme sind vor unseren Augen, die Feuerrädern gleich aus Milliarden Sonnen

Digitized by Google

gefügt sind und die in rasender Fahrt als kosmische Großlebewesen durch das unerhört weiträumige All dahinsegeln, das Leuchtdasein der Sterne geht milliardenjährig zu einem Lebensgipfel hinan und in den verborgenen Schöpfungsschoß zurück. Und dieses Sein im Raum, diese gesetzhaft fließenden Lebensprozesse in der Zeit messen wir mit Zahlen, die bei all ihrer Ungeheuerlichkeit der Größenordnung nach verbürgt sind. Hier liegt die entscheidende Bedeutung des neuen Weltbildes, nicht so sehr darin, daß in den letzten Jahren die ausmeßbare Welt linear aufs Zehntausendfache, räumlich also aufs Billionenfache gewachsen ist. Der Makrokosmos hat anschaubare, verbürgte Gestalt bekommen. Nun können, nun müssen wir allmählich — geistig Kopernikaner werden!

Wie dies alles so plötzlich aus mehreren Generationen spektralanalytischer Forschung, in Verbindung mit Astrometrie, Photometrie, neuer Strahlungs- und Atomforschung, hat reif werden können, das ist eines der verheißungsvollsten Beispiele für die fruchtbare und folgenreiche Wendung zu neuer Synthese, die als wahres Wesen dieser scheinbar chaotischen Zeit zu erleben uns vergönnt ist.

★

Welche neueren Erscheinungen des deutschen Schrifttums führen den Nicht-Fachmann am besten in den neuen Makrokosmos ein?

Am nötigsten scheint mir, von den wichtigsten Forschungsgegenständen ausreichende unmittelbare Anschauung zu gewinnen. Als jüngste geeignete Publikation in dieser Richtung ist zu nennen: Stuker, „Der Himmel im Bild" ⟨Stuttgart, Franckh 1927, etwa 100 Bilder auf 74 S. gr. 8°, 2 Bg. Text, kart. 4.—, Lw. 6.50⟩. Das Buch bietet: mehrere farbige Landschaften mit Sternbilderdarstellungen, einige historische Sternbildproben, Photographien von Sternwarten und Instrumenten, graphische Darstellungen der Beziehungen im Planetensystem der Sonne, Zeichnungen und Photographien von Planeten, Kometen, Sonne, Spektroheliogramme, Photographien des Mondes, einiges über Eigenbewegungen und über die Spektraltypen der Fixsterne, veränderliche Sterne, Fixsternaufnahmen, Teilbilder der Milchstraße, unregelmäßige Nebel, planetarische Nebel, kugelförmige Sternhaufen, Spiralnebel. Der Text gibt, leicht verständlich, die nötigsten Erklärungen. Papier und Druck ⟨Netzätzung⟩ sind sehr gut. Die Rücksicht auf niedrigen Preis hat dem Buch einen etwas engen Rahmen aufgezwungen, aber was an Proben aus den einzelnen Bereichen des ungeheuren Gebiets hier geboten wird, ist größtenteils nach den vollkommensten vorhandenen Vorlagen reproduziert. Überwältigend schön sind z. B. die bei uns noch wenig bekannten, mit den Mt. Wilson-Teleskopen gewonnenen Nebelaufnahmen. Klima und Reichtum sichern den Amerikanern einen für uns uneinholbaren technischen Vorsprung.

Wer es mehr mit dem „non multa, sed multum" hält, der sei nachdrücklich auf ein großes Mappenwerk hingewiesen: M. Wolf, „Die Milchstraße und die kosmischen Nebel" ⟨16 Lichtdrucke 30×37 cm Blattgröße, Übersichtstafel, 1 Bg. Text, in Mappe. Leipzig, Joh. Ambros. Barth 1925, 15.—⟩. Der deutsche Meister und Mitbegründer

Digitized by Google

der modernen Himmelsphotographie gewährt in diesen Bildern, die den wichtigsten Teil unseres Sternsystems umfassen, und in den liebevoll eindringenden Erläuterungen tiefe Einblicke in den Aufbau des Makrokosmos, zugleich die charakteristische Spiegelung eines großen Teils seiner reichen Lebensarbeit. — Vielleicht das schönste, jedenfalls an Anschauungswert vollkommenste Bilderwerk schuf M. Wolf schon vor Jahren in seinen zwei Serien „Stereoskopbilder vom Sternhimmel" (ebenfalls bei Joh. Ambros. Barth, Leipzig).

Den sachlichen Inhalt des modernen Weltbildes kann man, natürlich, auch dem Laien nicht nahebringen, ohne zugleich einen tüchtigen Griff ins physikalische Wissen zu tun. Auf die unübertroffene große Gesamtdarstellung des „Newcomb-Engelmann", dessen letzte Auflage 1922 erschien (Leipzig, W. Engelmann, Lw. 23.—) soll hier nicht zurückgegriffen werden. Sehnlich erwartet wird die noch für 1927 angekündigte Neuauflage „Grundriß der Astrophysik" von K. Graff (Leipzig, B. G. Teubner), die an Stelle der Scheinerschen Astrophysik treten wird. Die beiden umfangreichen Werke dürfen nicht ungenannt bleiben, weil sie für Sternfreunde, die mit wissenschaftlichem Ernst arbeiten wollen, die Führer sind.

Unter den neuen kleinen Einführungen stehen zwei Schriften von Elis Strömgren-Kopenhagen obenan, Übersetzungen aus dem Schwedischen. Strömgren, dessen zähen und taktvollen Bemühungen wir im Krieg und nach dem Krieg eine wesentliche Milderung unserer Abschnürung von der internationalen astronomischen Arbeit verdankten, gehört zu den sehr seltenen, begnadeten Persönlichkeiten, die in sich die Kraft zu führender wissenschaftlicher Arbeit, die Fähigkeit voller Einfühlung in das Bewußtsein des Laien und die Gabe künstlerisch gerundeter, plastischer Darstellung vereinigen. Mit wenigen meisterhaften Strichen führt er mitten in den Kern der Sache und reiht er psychologisch klug Bild an Bild. So gelang es bei uns unter den Fachleuten nur dem genialen, allzu früh verstorbenen K. Schwarzschild. Strömgrens Broschüren (beide bei Jul. Springer, Berlin) heißen: „Astronomische Miniaturen" (Übers. v. K. F. Bottlinger 1922, 87 S. m. 14 Abb., 2.50) und „Die Hauptprobleme der modernen Astronomie" (Übers. v. W. E. Bernheimer 1925, 106 S. m. 31 Abb., 4.80). Die „Miniaturen" vereinigen zwanglos Plaudereien über verschiedenartige Themen: Die Stellung des Menschen im Weltall, Ein Kalenderproblem (Bestimmung von Wochentagen), Grundbegriffe der modernen Stellarastronomie (sehr klar, unserem Zweck besonders dienlich), Messung kleiner Winkel, Scylla und Charybdis (Entwicklungsgeschichte der Sterne in nuce), Die Kometen (deren kosmische Stellung hat Strömgren entscheidend geklärt), Die Sonne. — Ein wenig systematischer gefaßt, aber ebenso bildhaft klar und durchsichtig geschrieben, ergänzen die „Hauptprobleme" das eben besprochene Heft. In einer Reihe kurzer Kapitel werden die wichtigsten Aufgaben und Methoden der Himmels-Forschung gekennzeichnet, dann die Ergebnisse umrissen: bei Erde und Sonne beginnend, bei Bau und Leben des Fixsternsystems endend. — Wer in zwei Stunden unter geistvoller Führung das Wichtigste vom neuen Weltbild kennenlernen will, der hat in

Digitized by Google

den beiden Strömgrenschen Schriften das Gegebene. — Ähnlich in der Absicht, doch auf bescheidenere Ansprüche berechnet und auch für die Jugend geeignet, sind die sympathisch geschriebenen beiden Bändchen von Dr. Friedrich Becker: „Eine Fahrt durch die Sonnenwelt" und „Aus den Tiefen des Raumes" (131 S. und 120 S., Berlin u. Bonn, Ferd. Dümmler, je 3.50). — Ganz schulmäßig und fast ganz auf Sonne und Planeten beschränkt ist Prof. J. Plaßmanns Jugendbuch „Das Sternenzelt und seine Wunder" (Berlin, Rich. Bong, 299 S. m. 108 Abb. u. 2 Tafeln, geb. 4.—).

Unter den astronomischen Laienfragen ist nächst der nach den Marsbewohnern die nach den letzten Dingen, nach dem „Entstehen und Vergehen der Welten" weitaus die häufigste. Und zugleich die in populären Schriften am häufigsten töricht behandelte. Dieses Fragengebiet, die Kosmogonie, ist — selbstverständlich — das problematischste im ganzen Weltbild. Allerdings auch das reizvollste. Denn hier münden die großen leitenden Fragen von allen Seiten zusammen. Es käme wenig dabei heraus, wollte der Laie seinem ersten Triebe folgend sogleich sich diesem Kapitel zuwenden. Er muß notwendig, will er nicht in Mißverstand und Wirrwarr enden, vorher eingehend genug Bau und Leben des Makrokosmos studieren. Hat er dies getan, so findet er einen vielerfahrenen Führer durch die Fülle der Ideen über „Entwicklung im Weltall" in Fr. Nölkes gleichnamigem Werke (Hamburg, H. Grand 1926, 134 S. mit 10 Fig. u. 4 Tafeln, geh. 7.50, geb. 8.50). Nölke behandelt zunächst unsere Sonne mit ihrem Planetensystem, wobei er nach kritischer Musterung der sonst vorhandenen Entwicklungshypothesen zu einer eigenen (Nebelarmhypothese) gelangt, dann die Fixsternwelt.

Den größten Gewinn an „Lebenswerten" bietet die Vertiefung ins neue Weltbild, wenn sie an eigenes Beobachten des gestirnten Himmels, wie er sich dem bloßen Auge im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten darbietet, anschließt und auch die Geschichte der Astronomie in die Betrachtung einbezieht. In solchem Sinne gehalten, dabei auf möglichst anschauliche Grundlegung bedacht, ist die vom Verfasser dieser Zeilen geschriebene Astronomie für alle (Stuttgart, Franckh, 1. Halbbd. „Einführung in die Astronomie" 1927, 232 S. m. 36 Tafeln u. vielen Abb., geh. 6.—, 2. Halbbd. im Erscheinen).

Eine „Anleitung zum Auffinden der Sterne und zum astronomischen Gebrauch des Opernglases, des Feldstechers und des Teleskops" bietet Kelvin Mc. Kreadys „Sternbuch für Anfänger" (3. erw. Aufl. v. Dr. J. Weber, Leipzig, Joh. Ambr. Barth, 1923, 150 S. gr. 8^0 m. 78 Abb. u. 2 Tafeln, geb. 14.—). Das hervorragend ausgestattete Werk enthält die astronomischen und technischen Grundbegriffe, eine eingehende Anleitung zum Beobachten mit bloßem Auge und mit einfachen Instrumenten, sehr zweckmäßige Karten zur Orientierung am Sternhimmel von Monat zu Monat, ausgiebige Hinweise auf jeweils günstig sichtbare Fixstern-Objekte, bequeme Tabellen über den Lauf der Planeten (bis 1940). Ein ausgezeichneter Führer, um mit den Erscheinungen und Bewegungen am Himmel vertraut zu werden.

Digitized by Google

Nicht irgendwelche fachlichen Fragen pflegen den Laien zur Astronomie zu führen, sondern die aufs Ganze von Sein und Leben gehenden geistigen Triebe. „Weltanschauung" ist auch das, worum Popularisatoren wie Bruno H. Bürgel ringen. Daß er aus eigener Kraft empordringen mußte, gibt ihm innerliche Nähe zu den vielen, denen er in Schrift und Rede das Gefundene vermittelt. Bürgels neues Werk heißt „Weltall und Weltgefühl" (Berlin, Ullstein 1925, 343 S. mit Abb., geb. 6.50). Es versucht einen großen Wurf. Es will nacheinander schildern: den Werdegang des Weltbilds von den Anfängen bis heute, Entwicklung und Stand der kosmogonischen Anschauungen, mit und aus diesen beiden Darstellungen: Gehalt und Lebenswert des modernen „Weltgefühls", und gibt schließlich noch Betrachtungen über das Leben im All und über die kosmischen Einflüsse auf die Erde und den Menschen. Bürgels Buch ist lebendig, getragen von Begeisterung und Bekenntniswillen des Suchers, der Ja sagt zur Welt und der in der geheimnisvollen Harmonie des Ganzen Symbol und Verheißung für unsere Bestimmung zur Harmonie gläubig wahrnimmt.

Gleich dem Bürgelschen Buch weltanschaulich-ethisch gerichtet ist Hermann Häfkers „Sternbilderbuch" (München, G. D. W. Callwey 1926, 191 S. gr. 4^0 mit Abb., 6 farb. Steindr., 2 Sternk., geb. 12.—). Es ist als Dürerbundbuch der Jugend gewidmet und geht der tiefen Verbundenheit der gesamten menschlichen Geistesentwicklung mit dem Sternhimmel nach, indem es eine Art „Kulturgeschichte der Sternbilder" gibt. Nach einer ausführlichen Darlegung der Grundbegriffe zum Verständnis des Sternbilderhimmels und seiner Wandlungen wird mit reichem Material erst der Sternbilderhimmel Babyloniens, dann der der Griechen in den wesentlichen, folgenreich auf unsere Tage fortwirkenden Erscheinungen geschildert. Die Sprache des Buches ist voller Wärme und Schwung. Die Fiedlerschen Steinzeichnungen und die Austattung sind vortrefflich.

In „Mythen der Sterne" (Gotha, L. Klotz Verlag 1925, 522 S. mit 17 Abb., 12 Tafeln u. 1 Karte, Lw. 14.—) gibt Friedr. Normann eine sehr reiche und dankenswerte, wenn auch das tatsächliche Material der Quellenkreise etwas ungleich berücksichtigende Auslese an Erzählungen aller Zeiten und Völker über Sterne und Sternbilder. Sie ist in neun Sachgruppen gegliedert (Entstehung der Sterne, Tierkreis, nördl. Sternhimmel usw.). Die Einleitung macht einen der Nachprüfung wohl noch bedürftigen Versuch, für aufeinanderfolgende „astromythische Schichten" ein Entwicklungsschema zu gewinnen, und zwar auf Grund eines „Anschauungsformen"-Maßstabes.

W. Gundels „Sterne und Sternbilder im Glauben des Altertums und der Neuzeit" (Bonn, K. Schroeder, 1922, 353 S., geh. 4.—, geb. 6.—) gewährt tiefe Einblicke in den unerschöpflichen Reichtum der Beziehungen des menschlichen Geistes zu den Sternen: naive, unreflektierte Deutungen, wie sie nicht nur bei den Primitiven, sondern in allen Kulturstufen begegnen, religiöse Ideen mannigfaltigsten Charakters, dann der ganze vielfarbige Bereich der Vorstellungen über das physische Wesen der

Digitized by Google

Gestirne, über ihre Kräfte und Wirkungsweisen, ihren Einfluß auf die Erde und den Menschen, der durch die Jahrtausende gehende Zauberglaube — alles wird auf Grund bewundernswerter Beherrschung der unermeßlichen literarischen Quellen an anschaulichen Beispielen in allen wesentlichen Erscheinungsformen belegt. Obwohl es vermieden bleibt, geistesgeschichtliche Hauptlinien der Entwicklung aufzuzeigen, ist das wertvolle Werk geradezu ein Spiegel der „Menschheitsseele", wie sie durch die Zeiten hindurch wächst, sich wandelt — und doch dabei Ältestes beharrlich weiterschleppt.

Gundel bearbeitete auch die dritte Auflage von Boll-Bezold „Sternglaube und Sterndeutung" (Die Geschichte und das Wesen der Astrologie, Leipzig, B. G. Teubner 1926, 211 S. u. 48 Abb., 20 Tafeln; geh. 11.—, geb. 13.60). Daß nach dem jähen, viel zu frühen Tode Franz Bolls und seines Mitarbeiters Carl Bezold der Bearbeiter den Text selbst ganz in der Bollschen Form belassen hat, wird ihm jeder danken. Sehr, sehr selten genießt man ähnlich meisterlichen Schliff der Darstellung, seltener noch wie hier das Durchleuchten einer so menschlich reichen, so feinen Gelehrtenpersönlichkeit. Einleitend kennzeichnet C. Bezold die Astrologie der Babylonier. Darauf fußend gibt Boll die Geschichte der Astrologie auf klassischem Boden, ihren Zug nach Ost und West, ihre Elemente, ihre Methodik, tiefen Einblick in ihr Wesen: Religion und Wissenschaft in Einem, eine Art geistiger Weltmacht, deren Phantasieweltbild nun tot ist, so überraschend viel von seinen Einkleidungsformen auch in Sprache und Aberglauben nachlebt. Die Nachträge (z. T. nach Bolls Nachlaß) und Zusätze Gundels, an Umfang größer als das Kernwerk, geben überaus reiche Einzelnachweise, vertiefende Ergänzungen nach neuen Forschungen, Literaturnachweise. Es ist das deutsche Buch über Astrologie.

VON TIEREN UND PFLANZEN

VON DR. KURT FLOERICKE

WER wie der Schreiber dieser Zeilen viel gereist ist, wer gleich ihm die hehre Majestät mittelasiatischer Hochgebirge, die endlose Weite der Wüste, die überwältigende Formen- und Farbenfülle des tropischen Urwaldes kennenlernen durfte, der wird auch gleich ihm zu der Einsicht gekommen sein, daß es in der Natur doch nichts Schöneres und Vollendeteres gibt, als unseren herrlichen deutschen Wald. Nichts auf diesem Erdball kommt ihm an ausgeglichener Harmonie der Formen, Farben und Töne, an reizvollem Wechsel im Spiel der Jahreszeiten gleich. Er ist der köstlichste Schatz unserer Heimaterde. Darum ist jedes Buch mit Freude zu begrüßen, das den deutschen Wald dem Verständnis der weitesten Volkskreise nahe rückt, sie von der Notwendigkeit seiner Pflege und seines Schutzes überzeugt. Diesem Zwecke dient das im Auftrage der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen von Walter Schoenichen herausgegebene Waldbuch „Vom grünen Dom" (Callwey, München, 2. Aufl., Lw. 7.—).

Digitized by Google

Den Kernpunkt des gut bebilderten Buches bildet das von Forstmeister Feucht verfaßte Kapitel über Forstwirtschaft mit besonderer Bezugnahme auf die Erhaltung der Waldesschönheit. Prof. Dr. Hausrath behandelt die Geschichte des deutschen Waldes, Prof. Dr. Wolff plaudert über seine Tierwelt und Schoenichen selbst über seine Blumen. Jeder aufmerksame Waldgänger wird bald dahinterkommen, daß sich gewisse Pflanzen und Tiere gern zu mehr oder minder scharf umgrenzten Lebensgemeinschaften zusammenschließen. Wer sich näher hierüber unterrichten will, dem bieten Verhoeffs „Wanderungen durch die Wunder der Lebensgemeinschaften" ⟨Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig, Lw. 5.50⟩ mannigfache Anregung. Vor ähnlichen Büchern hat dieses den Vorzug, daß es nicht allbekannte Erscheinungen, sondern hauptsächlich seltenere Tierarten, allerdings ausschließlich wirbellose, behandelt, diese aber so ausführlich, daß auch der Fachmann noch daraus lernen kann. Hier und da, so in dem Abschnitt über die Leuchtkäfer, kann sich Verfasser auf genaue Eigenbeobachtungen stützen und bietet dann zum Teil völlig Neues. Nach ähnlichen Gesichtspunkten ist ein schier überreicher Stoff in Paul Deegeners umfangreicherem Buche „Der Tag ist mein" ⟨Gustav Fischer in Jena, geb. 18.—⟩ angeordnet, nur daß hier zum ökologischen Moment auch noch das geographische hinzukommt. An der Hand des kundigen Verfassers durchstreifen wir die Wälder, Seen und Luche Brandenburgs, unternehmen Lehrfahrten nach dem vogelreichen Hiddensöe und dem Urwalde des Darß, untersuchen die Tiere und Pflanzen einer alten Endmoräne und steigen in den Alpen bis zu den Gletschern empor. Verfasser behandelt hauptsächlich die für das jeweilige Landschaftsbild kennzeichnenden Lebewesen, Tiere wie Pflanzen, ohne dabei eine besondere Klasse zu bevorzugen.

Es gewährt ein großes und reines Vergnügen, die uns auf unsern Waldgängen begegnenden Tiere in den verschiedensten Lagen und Stellungen auf der photographischen Platte festzuhalten, und auch die Wissenschaft kann diese mehr und mehr in Aufnahme kommende Art der Liebhaberphotographie nur begrüßen, weil dabei allerlei Ersprießliches für das Studium der Biologie herauszukommen pflegt. Benno Wandolleck gibt in seinem Buche „Tierstudien mit der Kamera" ⟨Union, Berlin, Lw. 4.80⟩ die nötige Anleitung dazu. Insbesondere möchte er zeigen, worauf es bei den einzelnen Tiergattungen hauptsächlich ankommt. Da die Tierphotographie häufig die Erlegung von sog. Belegexemplaren unnötig macht, dient sie mittelbar auch dem Naturschutz, der ja erfreulicherweise immer weitere Kreise zieht. Da war es ein hübscher Gedanke von Marie Jaedicke, in einem vornehm ausgestatteten „Naturschutz-Brevier" ⟨Neumann, Neudamm, Lw. 3.—⟩ einmal eine gute Auswahl von Sprüchen und Versen hervorragender Männer über Naturschutz zu bieten, wobei auch eine Anzahl Reime mit Aufnahme fanden, die der Volksmund selbst geschaffen hat. Naturgemäß gehören solche Dichtungen zumeist der neueren und neuesten Zeit an, aber man wird doch erstaunt sein, wie stark die Ehrfurcht vor der Natur und ihren Schöpfungen auch schon in viel älteren Werken widerklingt. Um das Tier dem Verständnis des Volkes näher zu rücken, bedient man sich heute vielfach der Form der Tiernovelle,

Digitized by Google

und wenn diese nicht zu sehr ins Phantastische schweift, ist auch nichts dagegen zu sagen. Hierher gehört Egon v. Kapherrs neuestes Buch „Aus Herrgotts Tiergarten" (E. Haberland, Leipzig, Lw. 6.—). Der Verfasser, einst einer der erfolgreichsten russisch-sibirischen Herrenjäger, ist durch die Jagd zu einem gewiegten Tierkenner geworden und aus diesem zu einem begeisterten Tier- und Naturschützer, ist also denselben Entwicklungsweg gegangen wie Löns und Fleuron, denen er sich würdig anschließt. Sein Buch atmet würzigen Waldesduft und freie Steppenluft, und die Schilderungen, in denen erschütternde Tiertragödien mit humorvoller Komik abwechseln, sind durchaus naturwahr. Dabei schreibt Kapherr wie die meisten Balten ein schönes, reines Deutsch und erweist sich als ein vorzüglicher Stilist, der selbst vor Wort-Neubildungen nicht zurückscheut, so daß die Lektüre des Buches zu einem ungetrübten Genuß wird. Auch Bengt Berg hat uns wieder mit einem äußerst liebenswürdigen Buche beschenkt: „Mein Freund der Regenpfeifer" (3. Aufl. Dietrich Reimer, Berlin, geb. 7.—). Der Verfasser führt uns diesmal in das öde Lappland und zeigt hier an dem Beispiel des Mornellregenpfeifers, wieviel sich durch liebevolle Vertiefung und eingehende Beschäftigung mit einer einzigen Vogelart erreichen läßt. Er hat diesen an sich schon sehr zutraulichen Regenpfeifer in freier Natur derart gezähmt, daß er sozusagen alles mit sich anfangen ließ und so Gelegenheit zu den prachtvollsten Naturaufnahmen bot.

Neben der Biologie ist gegenwärtig die Artenbildung und die geographische und ökologische Verbreitung Trumpf in der Tierkunde. Hier fehlt es noch sehr an kurz und volkstümlich einführenden Werken. Deshalb wird mancher gern zu Kurt Floerickes „Zwischen Pol und Äquator" (Kosmos, Stuttgart, Lw. 1.80) greifen, um sich mit den Grundzügen der modernen Tiergeographie vertraut zu machen. Derselbe Verfasser hat im gleichen Verlag auch noch ein Bänddchen „Aussterbende Tiere" (behandelt werden Biber, Nörz, Luchs und Uhu) erscheinen lassen, das man nicht ohne ein Gefühl der Wehmut wird lesen können, da es so recht zeigt, wie furchtbar der Kulturmensch an der Natur gefrevelt hat.

Altmeister Wilhelm Bölsche erfreut seine zahlreichen Verehrer mit einem neuen Bänddchen „Lichtglaube" (Reclam, Leipzig, Lw. 2.40). In besinnlichen Stunden eines alternden Naturforschers gibt er uns hier eine Reihe ganz reizender Einzelschilderungen über alles Mögliche und Unmögliche, und der Schalk blitzt ihm dabei gehörig aus den Augen. Ich habe wohl kaum eines der vielen Bölsche-Bücher mit so viel Vergnügen gelesen wie gerade dieses, in dem Bölsches Belesenheit, Vielwissen und Humor zur Geltung kommen wie kaum in einem andern. Dieser Mann ist keineswegs „ausgeschrieben", sondern hat uns im Gegenteil noch sehr viel zu sagen.

Gern liest der wanderlustige Deutsche auch von der seltsamen Tierwelt fremder Länder, und deshalb wird William Beebes „Dschungelleben" (Brockhaus, Leipzig, Lw. 6.—) sicherlich eine dankbare Gemeinde finden. Der berühmte nordamerikanische Zoologe ist zugleich ein gottbegnadeter Schriftsteller und entwirft uns wundervolle

Digitized by Google

Bilder von Forscherfreuden und -leiden in den noch wenig bekannten Urwäldern des inneren Guayana. Geradezu glänzend ist z. B. die Schilderung des berüchtigten Faultiers, die viele neue Züge aufweist. — Der Freiburger Zoologe Konrad Guenther war fast zwei Jahre zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen in Südamerika und hat nun seine Erfahrungen und Eindrücke in einem stattlichen Bande „Das Antlitz Brasiliens" (Voigtländer, Leipzig, Lw. 14.—) zusammengefaßt. Wenn er auch hauptsächlich Tier- und Pflanzenwelt behandelt, erfährt man doch auch mancherlei Interessantes über Land und Leute, vernimmt auch, daß selbst in diesen Ländern der Naturschutz in den kultivierten Gebieten nachgerade schon zur bitteren Notwendigkeit wird. Die Gliederung des überreich sich aufdrängenden Stoffes ist sehr glücklich durchgeführt, sodaß die nötige Übersicht auch für den Laien nicht verloren geht. Besonders willkommen dürfte dieses Buch den zahlreichen deutschen Siedlern in Brasilien sein, denn es vermittelt ihnen in leichtverständlicher und ungezwungener Weise die Bekanntschaft mit den Tieren und Pflanzen der neuen Heimat, während sie bisher einen Führer auf diesem Gebiete schmerzlich vermissen mußten.

DIE SELBSTBESINNUNG DER PHYSIK

VON DR. WERNER BLOCH

FAST in allen Wissenschaften finden wir den Wechsel zwischen Zeiten mehr oder weniger ungestümen Vorwärtsdrängens und Zeiten, in denen Sichtung und Kritik die Oberhand gewinnen. Zweifellos sind die letzten 25 Jahre für die Physik ein Zeitraum überaus stürmischer Entwicklung gewesen. Und zwar hat sich nicht etwa nur der Kreis der uns bekannt gewordenen physikalischen Tatsachen außerordentlich erweitert, sondern vor allen Dingen haben sich die Grundanschauungen, mit denen der Physiker als Voraussetzungen seiner praktischen Arbeit zu rechnen hat, völlig verändert. Diese Änderungen sind nicht etwa derart, daß sie langsam und allmählich aus der Dunkelheit und Unklarheit in die Klarheit geführt hätten. Man kann sagen, das gerade Gegenteil ist der Fall. Es gab eine Zeit, da schien der stolze Bau der Physik vollendet, die ganze Welt schien nach einfachen mechanischen Gesetzen begreifbar. Niemand rechnete damit, daß dieses sichere Gebäude der Physik je umgestürzt werden könnte. Man sah es als sicher an, daß sich neue Tatsachen noch würden finden lassen, aber daß diese neuen Entdeckungen ihren Platz im Rahmen der mechanischen Weltdarstellungen finden würden.

Und dann kam die Zeit und der Tag, wo die mechanische Weltauffassung zusammenbrach. Den ersten Anstoß gab der englische Physiker Maxwell, dessen berühmte Gleichungen für das Gebiet der Elektrizität und des Magnetismus zwar die außerordentlich erfolgreiche Grundlage unserer ganzen elektrotechnischen Entwicklung geworden sind, für deren Richtigkeit die elektrischen Wellen, die uns heute eine Alltäglichkeit geworden sind, geradezu der Prüfstein gewesen sind, die uns aber in völliger Unklarheit darüber

Digitized by Google

lassen, wer oder was eigentlich die Unterlage der Schwingungen sind. Es gab eine Zeit, da sprach man von dem Weltäther als dem Träger der Wellen. Heute ist dieser Weltäther sehr problematisch geworden. Wir sprechen von Schwingungen und wissen nichts mehr darüber, was da schwingt. Und dann kam ein Tag, wo der Vorstellungskraft der Physik noch eine viel schwerere Belastungsprobe zugemutet wurde. Die Quantentheorie trat auf und lehrte den Umsturz des Satzes, daß die Natur keine Sprünge mache. Im Gegenteil, überall erwies sich die Natur als sprunghaft. Das Schlimmste aber war dieses: auf dem Gebiete der Strahlung waren die Physiker gezwungen, je nach dem, was für Untersuchungen sie trieben, bald eine Quantentheorie der Strahlung, bald eine Wellentheorie ihren Erklärungen zugrunde zu legen, die miteinander völlig unverträglich sind. Kein Wunder, daß diese Entwicklung gerade die älteren Physiker, die einen großen Zeitabschnitt der Entwicklung mitgemacht haben und überschauen, dazu reizt, sich die Frage vorzulegen, wohin steuern wir? sind das noch Fortschritte der Physik oder muß man es nicht, bei aller Anerkennung der Erfolge dieser neuen Theorien als einen Rückschritt ansehen, wenn die Grundvorstellungen der Physik ebenso kühn wie unbegreiflich sind?

Zwei Bücher liegen vor, für den weiten Kreis aller naturwissenschaftlich Interessierten bestimmt, die diesen Problemkreis umreißen. Leo Graetz, weithin bekannt durch seine Bücher über Elektrizität, gibt in einem Buch: „Alte Vorstellungen und neue Tatsachen der Physik" ⟨Akademische Verlags-Gesellschaft, Leipzig, 3.50⟩ eine anschauliche Darstellung davon, wie es zu den neuen Theorien gekommen ist, und was die gegenwärtige Physik lehrt. Wir erfahren, wie sich allmählich der Stoff verflüchtigt hat in Moleküle, in Atome, in Protonen und Elektronen, wir lernen die Leistungen der Quantentheorie kennen und die problematische Rolle des Äthers wird uns aufgezeigt. Wir erfahren, wie sich die Masse in Energie aufgelöst hat und wie die Statistik immer tiefer in das Gebiet der Physik eindringt. O. D. Chwolson, der russische Physiker und Verfasser eines der besten großen Lehrbücher der Physik, stellt in seinem Buche: „Die Evolution des Geistes der Physik 1873 bis 1923" ⟨Vieweg & Sohn, Braunschweig, 10.—⟩ die Frage: „Fortschritt oder Rückschritt" in den Vordergrund. Er gibt eine ausgezeichnete und durchaus gerechte Gegenüberstellung der alten und der neuen Physik. Das Buch gewinnt dadurch über den Rahmen der Physik hinaus philosophische Bedeutung, daß es die Frage nach den zulässigen Grundvorstellungen aufwirft und das Material zu einer vorläufigen Antwort zusammenträgt. Jeder, der die moderne Physik kennt und ihre Kühnheit liebt, weiß von den Schwierigkeiten, mit denen sie es zu tun hat, aber noch niemals hat jemand diese Dinge so übersichtlich und so zwingend formuliert. Zu wenigen großen Gegensätzen zusammengestellt, wirkt der Unterschied zwischen alter, klassischer und moderner Physik aufrüttelnd und monumental. Das Buch kann dazu beitragen, alle diejenigen anzutreiben, die sich nicht an den Erfolgen genügen lassen, sondern auf Klarheit dringen; es wird so zu einem Wegweiser in die Zukunft der Physik.

Digitized by Google

BILDFUNK UND FERNSEHEN

VON JOACHIM BOEHMER

WIR haben alle die beispiellose Entwicklung des Rundfunks miterlebt und im Verlauf von drei Jahren eine nach Millionen zählende Funkgemeinde entstehen sehen, die sich heute nicht mehr an den Gedanken, auf Empfänger und Lautsprecher verzichten zu müssen, gewöhnen könnte. Die Übertragung von Musik und Sprache, das drahtlose Fernhören ist zu einer Vollkommenheit entwickelt worden, die noch vor wenigen Jahren niemand zu hoffen wagte. Aber trotz des verhältnismäßig hohen Standes der Rundfunktechnik, der Übertragungs- wie der Empfangseinrichtungen, dürfen wir nicht annehmen, daß auf diesem Gebiete keine Fortschritte mehr zu erwarten sind. Es liegt schon im Wesen jeder technischen Einrichtung, daß sie sich aus sich selbst heraus fortgesetzt weiterentwickelt und über die Vervollkommnung eines Teilgebietes hinaus neue Entfaltungsmöglichkeiten sucht. So sehen wir, daß die Rundfunktechnik in neuester Zeit nach Mitteln Umschau hält, die eine unbeschränkte Überwindung von Entfernungen ermöglicht, ohne daß dabei die wirtschaftlichen Gesichtspunkte außer Acht gelassen werden. Sie strebt danach, mit geringstem Kraftaufwand die menschliche Stimme um den ganzen Erdball herumtragen zu können. Der drahtlose Fernsprechverkehr zwischen England und Nord-Amerika, die Ansprache der holländischen Königin an ihre Untertanen in Übersee und der regelmäßige Nachrichtenaustausch zwischen Nauen und Süd-Amerika stellen einige erfolgreiche Etappen auf diesem Wege dar und berechtigen zu der bestimmten Annahme, daß über kurz oder lang für die Einrichtung eines allgemeinen drahtlosen Weltfernsprechverkehrs alle Vorbedingungen erfüllt sind.

Aber seitdem es die drahtlose Welle gibt, hat sich die Technik noch um die Lösung eines anderen Problemes eifrig bemüht. Die Menschen wollen nicht nur hören, sie wollen auch sehen. Wollen wissen, wie der Bewohner auf der anderen Erdhälfte, mit dem sie sprechen, aussieht, wollen an großen Weltereignissen nicht nur akustisch, sondern auch optisch teilnehmen und wollen die Möglichkeit haben, die Handschrift der jenseits des Ozeans weilenden Mitmenschen im Augenblick vor sich zu sehen. Das Fernsehen, die Fernbildübertragung, die Fernkinematographie, die drahtlose Fernphotographie: das alles sind Träume unseres an technische Unmöglichkeiten nicht mehr glaubenden Zeitalters.

Und Träume sind es schon nicht mehr. Langsam, Schritt für Schritt beginnt das Traumbild Wirklichkeit zu werden. Die Fernbildübertragung ist bereits da. In der Meteorologie findet sie schon seit Jahr und Tag praktische Anwendung. Telegramme werden urschriftlich zwischen Europa und Amerika, zwischen Nauen und Rom, zwischen Berlin und Wien auf drahtlosem Wege übermittelt. Von hier bis zum Fernsehen ist nur noch ein Schritt, allerdings ein recht großer. Es ist nicht uninteressant, in der vorhandenen Literatur über Fernbild und Fernsehen die Aufgaben genauer kennen zu

Digitized by Google

lernen, die hier noch zu lösen sind. Leicht ist es nicht, über das an und für sich komplizierte Gebiet der Funktechnik so zu schreiben, daß auch der Nichtfachmann ein klares Bild von der Materie bekommt. Nur der kann mit Erfolg zur Feder greifen, der seit Jahren praktisch und theoretisch auf diesem Gebiete tätig ist und die Gabe besitzt, sein Wissen in ansprechender Form zu Papier zu bringen. Nur wenige gibt es, die hierzu berufen sind, eigentlich nur die Pioniere des Faches. Es ist daher kein Wunder, daß über das Gebiet des Fernsehens und Fernbildes im Gegensatz zu der Flut der Rundfunkliteratur nur wenige Bücher vorliegen. Dafür ist aber das, was hier geschrieben wurde (auch wieder im Gegensatz zur Rundfunkliteratur), durchweg gut, erschöpfend und verständlich.

Am eingehendsten wird das ganze Gebiet in dem von Regierungsrat Dr. Walter Friedel verfaßten Buche „Elektrisches Fernsehen, Fernkinematographie und Bildfernübertragung" (Verlag von Hermann Meusser, Berlin 1926, 8.—) behandelt. Friedel versteht es, dem Leser das Wesen der elektrischen Bildübertragung erst einmal grundsätzlich klar zu machen, bevor er ihm die einzelnen Methoden erklärt. Er zeigt die Unterschiede zwischen einfacher Bildübertragung und Fernsehen auf und spart dabei nicht an kritischen Bemerkungen über die Entwicklungsaussichten dieses oder jenes erstrebten Zieles. Den wesentlichen Teil des Buches macht eine eingehende Beschreibung der heute zur Verfügung stehenden Mittel zur Ermöglichung des Fernsehens und der Bildübertragung aus. Mit Hilfe einer großen Anzahl schematischer Zeichnungen und Skizzen erläutert er die Bildzerlegung und die Bildzusammensetzung, macht dem Leser die Umwandlung des Helligkeitswertes eines Bildes in elektrische Energie und umgekehrt klar, wobei die technischen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren und die noch zu überwinden sind, nicht verheimlicht werden. Friedel ist kein Optimist, der in sensationslüsterner Art die kühnsten Hoffnungen in Erfüllung gehen läßt, wohl aber ist er als ernster Wissenschaftler voll guter Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit einmal das heute wirtschaftlich noch nicht brauchbare Fernsehgerät geschaffen werden wird.

Auch der Berliner Professor Artur Korn, der für sich das Verdienst in Anspruch nehmen darf, bereits vor 20 Jahren als erster die Bildübertragung praktisch verwendbar gemacht zu haben, äußert sich in der Literatur über Fernbild und Fernsehen. Er hat zusammen mit Dr. E. Nesper ein kleines Büchlein „Bildrundfunk" (Julius Springer, Berlin 1926, 5.40) geschrieben, worin er lesenswerte Einzelheiten über die geschichtliche Entwicklung seiner und fremder Bildübertragungsmethoden mitteilt. Wer dachte im Jahre 1913 wohl an eine wirtschaftliche Zukunft und technische Möglichkeit eines Bildfunks, als Korn auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte mit für heutige Begriffe komplizierten Geräten fernkinematographische Aufnahmen wiedergab. Die Übertragung von 20 Bildern dauerte damals noch eine Stunde. Bei Benutzung der drahtlosen Welle läßt sich heute die Übertragungszeit auf wenige Sekunden herabdrücken. Und doch, um fernsehen zu können, muß es gelingen, in einer Sekunde

Digitized by Google

15 bis 20 Bilder zu übertragen. Korn gibt in diesem Buch einen guten Überblick über die Methoden, die für den Bildrundfunk in Betracht kommen, wobei er sich keineswegs auf die Beschreibung der von ihm ausgearbeiteten Systeme beschränkt, sondern in objektiver Weise auch auf die Versuche und Erfolge anderer Wissenschaftler hinweist. Eine Ergänzung hierzu bilden die Ausführungen von Dr. Nesper, der auf die praktische Bedeutung der heute schon vorhandenen Fernbildeinrichtungen eingeht und darüber hinaus über den Stand der Fernkinoeinrichtungen und die zukünftige Arbeit zur Verwirklichung des Fernsehens berichtet. Da Nesper selbst einen Bildrundfunkempfänger gebaut hat, tritt er mit großer Sachkenntnis an diese Aufgabe heran.

Ein genaues Bild des Standes der telegraphischen Bildübertragung bietet auch das von Dipl.-Ing. Gerhard Fuchs geschriebene Buch „Die Bildtelegraphie" ⟨Georg Siemens, Berlin 1926, 7.50⟩. Hier wird ein Buch geboten, aus dem jeder sich über die verschiedenen Methoden informieren kann, welche bis gegen Ende des Jahres 1925 zur telegraphischen Bildübertragung verwendet worden sind. Dem Verfasser liegt vor allem daran, anzudeuten, welche praktischen Anwendungen von den bisher gemachten Erfindungen ausgehen können. Er weist u. a. auf die Verwendung des Bildfunkes bei der Polizei, bei der Presse, beim Arzt und beim Telegrammverkehr hin. Die vor der Durchbildung des Systems Karolus-Telefunken gemachten Vorschläge für das elektrische Fernsehen behandelt er in einem kritischen Schlußkapitel in nüchterner, nicht zu optimistischer Darstellung. Trotz seines wissenschaftlichen Einschlages ist das Buch leicht verständlich geschrieben.

Literarisch und inhaltlich bedeutend ist ferner eine vierte Schrift des Züricher Forschers Dr. Gustav Eichhorn: „Wetterfunk, Bildfunk, Television" ⟨B. G. Teubner, Leipzig, 3.—⟩. Hier finden wir eine ebenso packende wie klare Darstellung der Wetterfunkmethode nach Professor Dieckmann, die bereits gegen Ende des Krieges von der Heeresverwaltung zur Übermittlung von Kartenskizzen und Zielmarkierungen beim Artillerieeinschießen mit Flugzeugen benutzt wurde. Bei der weiteren Durchbildung seiner Geräte hat es Dieckmann heute erreicht, daß an jeden Rundfunkempfänger ein Fernbildgerät angeschlossen werden kann, welches die Aufnahme der täglich von München drahtlos verbreiteten Wetterkarte gestattet. Die Apparatur kann deshalb so einfach sein, weil es sich hier nur um die Übertragung von dunklen Linien ⟨Isobaren⟩ auf eine vorbereitete Wetterkarte handelt. Daß aber auch die Übertragung getönter Bilder heute bereits möglich ist, schildert Eichhorn in dem Abschnitt über den Karolus-Telefunken-Bildübertrager. Hier handelt es sich um eine der genialsten Erfindungen unserer Zeit, denn sie ist die praktische Grundlage für das noch nicht ganz erreichte Fernsehen. Eichhorn konnte diese technisch überaus verwickelten Verhältnisse nur deshalb so klar darstellen, weil er in seinem Laboratorium selbst praktisch an der Lösung dieser Aufgaben hilft. Außerdem hat ihm seine enge Fühlung mit anderen Gelehrten in vieles Einblick verschafft, was er nicht unmittelbar sagt, dessen Kenntnis aber seinen Darlegungen einen besonderen Inhalt gibt. Dieses kleine Büchlein kann

Digitized by Google

jeder zur Hand nehmen, der sich für das Funkwesen interessiert. Er braucht nicht technisch vorgebildet zu sein, um Eichhorn von Anfang bis zum Ende folgen zu können. Die eine Gewißheit nimmt er bestimmt mit: für den schaffenden Ingenieur gibt es kein „unmöglich", das Fernsehen ist nur noch eine Frage der Zeit.

Wer über den Rahmen der in der deutschen Literatur vorhandenen Arbeiten über Fernbild und Fernsehen hinaus dieses interessante Gebiet verfolgen will, greife zu den in England und Nord-Amerika erschienenen Büchern und Zeitschriften. Es ist nicht immer ganz leicht, die funktechnischen Fachausdrücke richtig zu verstehen. Da wir aber seit einiger Zeit ein spezielles funktechnisches Wörterbuch (,,Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch der elektrischen Nachrichtentechnik" von O. Sattelberg, erschienen bei Julius Springer, Berlin, 2 Teile, Lw. 9.— und 12.—) besitzen, welches speziell für die Benutzung bei der Lektüre englischer Funkliteratur zusammengestellt ist, bieten sich hier keine Schwierigkeiten mehr. Für die Förderung der Kenntnis der gesamten Nachrichtenliteratur hat dieses kleine Nachschlagewerk große Bedeutung.

NEUZEITLICHE GARTENGESTALTUNG

VON CAMILLO SCHNEIDER

ALS im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts sich bei uns langsam die Erkenntnis durchzuringen begann, daß die Gartengestaltung in erster Linie ein Raumproblem sei, daß man den Garten in innige Beziehung zum Hause setzen, auch ihn räumlich aufbauen müsse, da stand den Gartenschöpfern noch nicht der reiche pflanzliche Werkstoff zur Verfügung, den wir heute besitzen. Dies ist die wichtigste Tatsache bei Beurteilung der Gartengestaltung von heute. Sie spiegelt sich auch in dem Überblick wieder, den wir über die Buchliteratur geben wollen. Sie geht im wesentlichen zurück in die ersten Jahre unseres Jahrhunderts. Paul Schultze-Naumburg begann 1903 in seinen „Kulturarbeiten" im Verlage von Georg D. W. Callwey, München, in Band II „Gärten" uns die Augen für die guten Gartenlösungen des Barock und der Biedermeierzeit zu eröffnen. Sein letztes Buch behandelt seinen eigenen Garten und erscheint soeben im Verlage der Gartenschönheit, Berlin-Westend, als Band 9 der Bücher der Gartenschönheit unter dem Titel „Saaleck, Bilder von meinem Haus und Garten in der Thüringer Landschaft" (Hlw. 5.—). Wir lernen darin die Entwicklung einer Gartenanlage kennen, die der Künstler als Besitzer gestaltet hat.

Mit Willy Lange trat 1907 ein Denker auf den Plan, bei dem die Pflanze, das Biologische im Garten, die Hauptrolle spielte. In seinem Buche „Gartengestaltung der Neuzeit", das den ersten Band von I. I. Webers Illustrierter Gartenbibliothek bildete (Hlw. 15.—), und das bis 1922 fünf Auflagen erlebte, lehrt Lange auch die Steigerung der einheimischen pflanzlichen Schönheit im Garten durch fremde Pflanzen und Kulturzüchtungen. Ich selbst hatte bereits 1906 in meiner „Landschaftlichen Gartengestaltung",

Digitized by Google

bei Carl Scholtze, Leipzig, lebhaft zu diesem Thema Stellung genommen. Auch Fritz Encke hatte schon 1907 bei Eugen Diederichs, Jena, ein treffliches Buch „Der Hausgarten" herausgegeben, und 1913 erschien im gleichen Verlage Leberecht Migges Schrift „Die Gartenkultur des 20. Jahrhunderts", die so vieles Grundlegende für unsere Zeit brachte. Ein anderer wichtiger Rufer im Streite um die neuzeitliche Gartengestaltung ist Harry Maasz, der 1909 im Verlage von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder, mit seinem Büchlein „Zwischen Straßenzaun und Baulinie" ⟨Hlw. 4.—⟩ hervortrat und die brennende Vorgartenfrage mit vorbildlichem Ernst behandelte. In seinem letzten Buche, 1926, hat Harry Maasz dann unter dem Titel „Kleine und Große Gärten" einen Überblick über sein reiches Schaffen gegeben, der die Gartengestaltung unserer Zeit in Bild und Wort scharf kennzeichnet. ⟨Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder, Hlw. 18.—⟩.

Dies letzte geschieht aber in noch ungleich stärkerer Weise durch die Veröffentlichungen von Heinrich Fr. Wiepking im Verlage der Gartenschönheit. Hier erschien vor kurzem als 6. Band der „Bücher der Gartenschönheit" der erste Band von Wiepkings Bücherreihe „Garten und Haus" unter dem Titel „Das Haus in der Landschaft" ⟨Hlw. 7.—⟩. Es schildert an Hand zahlreicher Pläne und Bilder die vielseitige Tätigkeit eines modernen Gartengestalters, in die der sehr lebendig geschriebene Text ausgezeichnet einführt. Das diesem Heft beigegebene Bild ⟨nach Seite 240⟩ zeigt eine Szenerie aus einem kleinen märkischen Landsitz. Im Vordergrunde liegt ein stimmungsvoller Seerosenweiher, von dem aus der Blick über eine leichtschwellende Waldwiese zum Hause hingleitet, das behaglich unter alten Bäumen steht. Mit einfachen Mitteln weiß Wiepking das Bezeichnende der Landschaft zu steigern und ihr ein neues Leben einzuhauchen. Immer sucht er die Neigungen und Wünsche des Besitzers fest im Garten zu verankern. So erhält dieser sein bezeichnendes Eigenleben.

Das Pflanzenmaterial, auf dem sich der moderne Garten aufbaut, wurde zum ersten Male übersichtlich zusammengefaßt in den bedeutsamen Veröffentlichungen der damals bestehenden Dendrologischen Gesellschaft für Österreich-Ungarn in Wien, die Ende 1910 durch ihren Präsidenten Graf Silva Tarouca im Verein mit mir den ersten Band ihrer Kulturhandbücher für Gartenfreunde „Unsere Freiland-Stauden" herausgab ⟨Lw. 14.—⟩. Diesem Bande folgten bis zum Kriegsausbruch zwei weitere über „Unsere Freiland-Laubgehölze" und „Unsere Freiland-Nadelhölzer" ⟨Lw. 16.— u. 12.—⟩. Alle diese Schriften haben reichen Anklang gefunden, sodaß beispielsweise jetzt Band I bereits in vierter Auflage bei Hölder-Pichler-Tempsky, Verlags A. G., Wien, neu erscheint.

Fast gleichzeitig mit diesem Staudenbuche erschien 1911 als Band V von Webers bereits oben erwähnter illustrierter Gartenbibliothek Karl Foersters Buch „Winterharte Blütenstauden und Sträucher der Neuzeit" ⟨Lw. 18.—⟩. Von diesem Autor hat ferner ein Buch „Vom Blütengarten der Zukunft" im Verlage der Gartenschönheit ⟨Hlw. 7.50⟩ weite Verbreitung gefunden, es bildet Band I der Bücher der Gartenschönheit. Diese

Digitized by Google

Buchreihe wird vom Verlag der Zeitschrift „Gartenschönheit" herausgegeben, die nicht unwesentlich dazu beiträgt, die neuzeitliche Gartengestaltung zu fördern und zu befruchten.

Foersters literarische Tätigkeit ist von außerordentlichem Einfluß auf die Kreise gewesen, die dem Garten wirkliches Interesse entgegenbringen. Sein „Blütengarten der Zukunft" stellt ein Programm dar, in dem er in seiner ihm eigenen, so reizvoll persönlich gefärbten Art das heutige Gartenproblem behandelt, wie er es als mit der Pflanzenwelt eng Verwachsener und die Natur auf das tiefste Erlebender sieht und fühlt. Seine Garten-Weltanschauung kommt auch in seiner Schrift „Unendliche Heimat" sehr gut zum Ausdruck, sie bildet den ersten Band der „Weltgarten"-Reihe, die der Verlag der Gartenschönheit 1925 begonnen hat, und in der bisher noch zwei weitere Bände „Gartenglück von einst" von Paul Landau und „Gartenglück von heute" von Fritz von Oheimb erschienen sind. ⟨Pp. je 3.—⟩.

Die heutige Gartenkunst hat recht mannigfache Aufgaben zu lösen. Der während und kurz nach dem Kriege mit Eifer ausgebaute Kleingarten des Wenigbemittelten trägt einen ganz anderen Charakter als der künstlerisch-behaglich ausgestaltete Hausgarten, oder der weite Park des großen Landbesitzers. Der ausgedehnte Privatpark, dessen Gestaltung besonders um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zu einem Aufblühen der landschaftlichen Gartenkunst führte, tritt jetzt schon aus ökonomischen Gründen sehr zurück gegen den Garten im engeren Sinne, den Hausgarten. In seiner Gestaltung haben unter Berücksichtigung der guten alten Traditionen vor allem durch die Bereicherung des pflanzlichen Werkstoffes, dessen Eigenarten beispielsweise zur Schaffung der Steingärten und Trockenmauern führten, ganz neue Momente des Gartenerlebens in Erscheinung treten können. Die Teilnahme des einzelnen Gartenfreundes am Erleben der Natur im Garten ist ganz anders als früher erwacht. Die seelische Einwirkung des Gartens, die ja auch schon im Zeitalter des Barock und der Biedermeierzeit so bedeutsam war, ist unendlich vertieft worden. Das alles spiegelt sich anschaulich in der oben kurz gekennzeichneten Literatur wieder. Wir mußten dabei ein Vierteljahrhundert zurückgehen, um den Weg der Entwicklung zum heutigen Garten genau zu kennzeichnen. Er bedeutet keine Revolution der Gartenkunst, wie das Auftreten eines Lenôtre und vor allem die Entwicklung des landschaftlichen Stiles vor mehr als 150 Jahren. Im heutigen Garten tritt mehr das persönlich Menschliche zutage, lebt sich der Einzelne intimer aus.

Wir dürfen aber dabei nicht vergessen, daß daneben in den letzten 50 Jahren eine ganz andere Richtung der Gartengestaltung sich entwickelt und stärkste Bedeutung gewonnen hat: die öffentlichen Gartenanlagen. Sie stellen einen so bedeutsamen Typ neuzeitlicher Gartengestaltung dar, der so wesensverschieden vom privaten Garten ist, daß sie einer besonderen Betrachtung bedürfen. Wachsen sie doch aus Bedürfnissen der Allgemeinheit, der Gemeinschaft, heraus, während der Garten und Park im engeren Sinne immer dem Einzelnen dient. Das öffentliche Wohl stellt uns andere Aufgaben, denen auch die Gartengestaltung Rechnung tragen mußte.

Digitized by Google

MÄRKISCHER LANDSITZ

Aus: Wiepking-Jürgensmann „Garten und Haus", Band I. / Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend

Digitized by Google

Digitized by Google

NATURFORSCHER-BIOGRAPHIEN UND -MEMOIREN

VON DR. RUDOLPH ZAUNICK (DRESDEN)

GESCHICHTE der Naturwissenschaften soll nach neueren methodischen Forderungen der Fachkreise Problemgeschichte sein, nicht mehr Kirchhofs-Historik, in der man die Verstorbenen in Reih und Glied begräbt und ihnen mehr oder minder pomphafte Leichensteine mit den hergebrachten Inschriften setzt, ja zuweilen auch einen in der Ecke namenlos Begrabenen umbettet hinüber zu den anderen. Die Biographien-Schreiberei hatte bei uns in der Tat einen erschreckenden geistigen Tiefstand erreicht. Gewaltsame Vereinzelung, ermüdende Anekdotenhascherei, widerliche Lobhudelei um jeden Preis waren Trumpf geworden.

Man muß sich freilich auch hüten, in das Extrem einer Wissenschaftsgeschichte zu fallen, die nur „Ideen" und „Probleme" kennt, in der alles verpönt ist, was an Realitäten erinnern könnte. Wer naturwissenschaftliche Problemgeschichte treiben will, muß immer auch die Menschen studieren, welche die Probleme einst dachten, muß in die geistige und materielle Umwelt dieser Menschen sich zu versetzen versuchen: er muß diese beiden, die Problemwelt mitbestimmenden Faktoren zerlegen, um dann den Generalnenner zu finden. Er muß analysieren und schließlich synthetisieren.

So hat also die Naturforscher-Biographik eigentlich eine doppelt schwere Aufgabe: sie hat einerseits peinliche historisch-antiquarische Quellenarbeit zu leisten und andererseits das jeweils erschlossene Lebenswerk großzügig in den problemgeschichtlichen Ablauf einzuordnen, frei von allem subjektiven Dogmatismus.

Wie steht es nun um die letzthin in Deutschland erschienenen Naturforscher-Biographien? Wie steht es auch um die jüngsterschienenen Naturforscher-Memoiren, die menschlichsten aller „menschlichen Dokumente"? — — Um die Antwort vorwegzunehmen: fast alle von ihnen erfüllen die angedeuteten, methodischen Neuforderungen, je nach der geistigen Größenordnung der einzelnen „Helden".

Fachwissenschaftliche Analyse und geisteswissenschaftliche Synthese vorbildlicher Art findet man in dem zweiten Band von Emil Wohlwills „Galilei und sein Kampf für die copernicanische Lehre" (Leipzig, L. Voß, brosch. 16.—, geb. 18.50). Der Verfasser hatte 1910 den ersten Band vollendet, aber 1912 starb er über der Beendigung seines Lebenswerkes. An diesen äußeren Umständen liegt es, daß der zweite Band hier und da die Spuren eines nicht in allen Teilen ausgefeilten Nachlaßwerkes trägt. Und dennoch können wir uns, auch um des Auslandes willen, des Schlußbandes dieses großen Werkes nicht genug freuen. Wohlwill schildert die Menschen und Ereignisse von der Zeit nach der Verurteilung der copernicanischen Lehre durch das Dekret von 1616, den Streit mit Horatio Grassi, die „Dialoge", Galileis vierte Reise nach Rom und die Wirkung der „Dialoge", dann den Prozeß v. J. 1633 und das Urteil, das den „Haeretiker" zum Gefangenen der Inquisition macht, bis ihn 1642 der Tod erlöst. Das

Digitized by Google

Ganze eine geistige Tragödie, die um deswillen so unsagbar traurig ist, weil es doch wohl persönlicher Haß war, der Galilei die Verurteilung zuzog, welche auch noch dem Leichnam galt. Wie ein Satyrspiel — packend geschrieben — mutet uns das Schlußkapitel: Nach Galileis Tode an. Bis ins 19. Jahrhundert hinein ist hier die Ideengeschichte fortgeführt. Das Gesamtwerk eine Naturforscher-Biographie, in der Mensch und Umwelt einerseits und Idee andererseits in glücklicher Vereinigung dargestellt sind.

In die Zeit der von der Forschung arg vernachlässigten Rokoko-Biologie versetzt uns Carl Willnaus ⟨Pseud. für: Carl W. Naumann⟩ kleine Schrift „Ledermüller und von Gleichen-Rußworm. Zwei deutsche Mikroskopisten der Zopfzeit" ⟨Leipzig, K. Scholtze Nachf., 1.—⟩. Frisch ist auf Grund mehrjähriger Archiv- und Literaturstudien das Leben der beiden Salonmikroskopiker gezeichnet. Hat doch auch der Verfasser als eigener Verleger das Verdienst um das frühere Erscheinen von E. Reickes Buch „Neues aus der Zopfzeit" ⟨Leipzig 1923⟩, in dem Ledermüllers Autobiographie erstmalig abgedruckt ist.

Der 100. Todestag Fraunhofers am 7. Juni 1926 rief zwei kleinere Veröffentlichungen hervor: die viel neues archivalisches und bildliches Quellenmaterial bringende Studie von A. Seitz „Joseph Fraunhofer und sein optisches Institut" ⟨Berlin, J. Springer, 4.80, geb. 5.70⟩ und die anspruchslosere Münchener Museums-Rede von J. Zenneck „Josef von Fraunhofer" ⟨Berlin, VDI-Verlag, 1.—⟩. — Den Zusammenhang mit der Problemgeschichte wahrt gut die kleine aber inhaltsreiche Broschüre Theodor Arendts „Heinrich Samuel Schwabe, der Entdecker der Sonnenfleckenperiode" ⟨Dessau, C. Dünnhaupt, 1.75⟩. Den wackeren, von Humboldt u. a. so hochgeschätzten Dessauer Privat-Astronomen hatte die aktuelle Wissenschaft schon ganz vergessen. — Nicht minder kann eine Schrift von Franz Krömeke über „Friedrich Wilh. Sertürner, den Entdecker des Morphiums" ⟨Jena, G. Fischer, 5.—⟩, das Andenken an einen Fastvergessenen wachrufen. Als pharmaceutischer Autodidakt veröffentlichte er 1805 seine ersten Untersuchungen über eine freie Säure im Opium, im nächsten Jahre schon die Arbeit über das im Opium von ihm entdeckte „schlafmachende Prinzip" — er nannte es später Morphium. Damit war die erste Pflanzenbase entdeckt und der Weg für die Alkaloidchemie frei. Den angehängten Neudruck von Sertürners Original-Morphiumarbeiten wird auch der Nichtfachmann verstehend lesen können.

Nach all den Einzelheiten noch ein Blick auf drei biographische Sammelwerke.

Die auf den doppelten Umfang gebrachte 2. Aufl. von A. Kistners „Deutschen Meistern der Naturwissenschaft und Technik" ⟨München, Kösel & Pustet, 2 Ppbde. je 2.50⟩ behandeln im ersten Bänddchen Naturforscher von Copernicus bis Hertz, im zweiten: Techniker von Gutenberg bis Lilienthal. Zwar ist jedes der 25 Lebensbilder in sich abgeschlossen, aber doch ziehen sich gemeinsame Fäden durch das Ganze, sodaß ein getreues Gesamtbild entsteht. Als Leser kommt jeder Gebildete in Frage. Ja, ich stehe nicht an zu erklären, daß auch der historische Fachmann die Bänddchen nicht ohne Gewinn lesen wird.

Digitized by Google

Kleine Skizzen über 50 Männer der Wissenschaft, von der Mathematik bis zur Technik hat Ludwig Darmstaedter unter dem Titel: „Naturforscher und Erfinder. Biographische Miniaturen" (Bielefeld-Leipzig, Velhagen & Klasing, Lw. 10.—) sich selbst zum 80. Geburtstage dargebracht. Die Illustrationen (Porträts und Faksimiles) entstammen der vom Verfasser der Berliner Staatsbibliothek geschenkten „Dokumentensammlung" und entzücken den Kenner. Merkwürdig aber, daß der Kenner das Buch — das für die weitesten Kreise bestimmt ist! — dem Laien nicht ohne gewisse Bedenken empfehlen kann. Hier und da mangelt es doch an der engen Fühlung mit neuester historischer Forschung und — Denkungsart. Damit ist jedoch keineswegs das Verdikt über das schön ausgestattete Buch ausgesprochen.

Vollste Anerkennung aber wiederum verdient ein Bänddhen aus der Sammlung „Wissenschaft und Bildung" (Nr. 232): „Leben und Gedankenwelt großer Naturforscher" (Leipzig, Quelle & Meyer, geb. 1.80). Sein Verfasser, F. Gumprecht, hat fünf frisch und sachkundig geschriebene Essays über A. v. Humboldt, Hermann Helmholtz, Robert Mayer, Charles Darwin und Ernst Haeckel aneinandergefügt. Das Büchlein erhebt sich über das landläufige Biographische. Denn sein Verfasser hat mit Glück diejenigen Charakterzüge, die „vom Standpunkt der biologischen Gesetzmäßigkeit am bemerkenswertesten erscheinen", jeweils abschließend zusammengefaßt. Solch biologische Biographie, wie ich es einmal nennen möchte, zieht gerade unser wissenschaftshistorisches Interesse auf sich, und wir dürfen gespannt sein, welch allgemeinen Gesetze für die Entstehungsbedingungen und die Entwicklungsgeschichte großer Männer der Verfasser in einer angekündigten parallelen Untersuchung über „Große Ärzte" aufstellen kann.

Und nun zum Schluß noch zwei neue Naturforscher-Memoiren: der Zufall hat es gewollt, daß sie von zwei, über den Durchschnitt hoch hervorragenden Männern geschrieben sind, zwischen denen im Reiche der Geister größte Antipolarität herrscht: Johannes Reinke mit seinem Buch „Mein Tagewerk" (Freiburg i. Br., Herder & Co., 7.50, Lw. 9.50) und Wilhelm Ostwald mit zwei Bänden „Lebenslinien" (Berlin, Klasing & Co., Hlw. 7.— u. 10.50, Halbldr. 9.50 u. 13.—). Reinke der Theist und Dynamiker — Ostwald der Monist und Energetiker.

Zunächst Reinkes „Tagewerk". Auf die Schilderung der Jugendzeit im Pfarrhause zu Ziethen (geb. am 3. II. 1849) folgen die Erlebnisse als Student in Rostock, Bonn, Berlin und Würzburg. Dann das Intermezzo 1870/71 als Kriegsfreiwilliger. Darauf die Promotion in Göttingen, die Privatdozentur in Bonn und bald eine Professur in Göttingen, schließlich 1885 die Berufung nach Kiel. Umwelt und Mitmenschen sind schlicht und z. T. ansprechend anekdotenhaft geschildert. (Ein Personen-Register ist nicht vergessen!) Dann setzt als Herrenhausmitglied seine Beschäftigung mit der Politik ein, der Reinke weiterhin einen guten Teil des Buches widmet, vor allem der schweren Zeit nach 1914. In dem fast ebenso umfangreichen Schlußabschnitt endlich eine genetisch aufgebaute Darstellung seiner theistischen Weltanschauung. Beide Abschnitte müssen jeden Gebildeten fesseln. — Im ganzen eine Autobiographie von höchstem

Digitized by Google

Reize, selbstprüfend die ruhige Entwicklung einer festgefügten Persönlichkeit zeichnend, freimütig auch deren innerste Bekenntnisse darbietend.

Wie ganz anders dagegen Ostwalds „Lebenslinien"! Der äußeren Daten sind es auch nur wenige. In Riga 1853 geboren, toller Fuchs auf Dorpats Universität, nach kurzer Zeit aber volle Hingabe an die chemisch-physikalische Wissenschaft, Promotion, 1881/82 die erste Berufung nach Riga, 1887 dann die Berufung nach Leipzig, wo Ostwald im Amte blieb, bis er 1905 nach heftigen persönlichen Kämpfen seine Entlassung durchsetzte. ⟨Der noch ausstehende III. Bd. soll die Lebenslinien schließlich bis zur Jetztzeit weiterziehen.⟩ Dazwischen hinein schildert Ostwald das von ihm mächtig geförderte Heranwachsen der Physikalischen Chemie, seine vielen schriftstellerischen Leistungen auf diesem und verwandtem Gebiete, die Entwicklung seiner „energetischen" Idee, seine Arbeit am Stickstoffproblem, dann wieder seine Neubegründung einer „Naturphilosophie", seine Reisen zu deutschen und britischen Naturforscherversammlungen, seine zwei Amerikafahrten usw. Man sieht: der alte Ostwald ist noch heute der jugendliche Brausekopf — wissenschaftlicher Romantiker nannte er sich ja selbst. Wie ein Gebirgsquell sprudeln seine Erinnerungen und Gedanken hervor, klar immer, aber auch mit kalten Spritzern den denkenden Leser dann und wann erschreckend. Auf die Philologen und zünftigen Philosophen hat er es besonders abgesehen. Und das dem Historiker Merkwürdigste: Ostwald, der die Geschichte der Chemie und Physik einst so mächtig allseits förderte, behauptet jetzt, daß Wissenschaftsgeschichte völlig belanglos, daß sie „die niedrigste oder primitivste Stufe der wissenschaftlichen Behandlung" sei. —

Zwei antipolare Geister großen Formates. Daher auch zwei antipolare Selbstbiographien, in denen Probleme selbstbekennend aufgerollt werden. Memoiren, die schon jetzt die beiden großen deutschen Naturforscher als Verkörperungen zweier großer Ideen vor uns erscheinen lassen.

HAUPTPROBLEME DER BIOLOGIE

VON DR. KARL V. HOLLANDER

NEBEN den zahlreichen Einzeluntersuchungen über zoologische, botanische, physiologische und entwicklungsgeschichtliche Themen erscheinen in den letzten Jahren immer mehr Bücher, die sich mit der Zusammenfassung des Gesamtgebietes der Biologie beschäftigen. Biologie ist heute nicht mehr nur eine Vereinigung von Einzelwissenschaften, sondern eine eigene Wissenschaft mit besonderen Fragestellungen und Untersuchungsmethoden. Die Fragen „Was ist Leben?" und „Was wissen wir vom Leben?", die im Mittelpunkte solcher zusammenfassenden Werke stehen, bedeuten an sich schon eine Auswahl aus dem unübersehbaren Tatsachenmaterial. Die Zahl derer, die sich für diese Fragen interessieren, ist heute viel größer als früher. Die Schädigungen der Volksgesundheit durch Kriegs- und Nachkriegsjahre haben die Augen für biologische Fragen geöffnet. Die Krise der medizinischen Wissenschaft, die unzähligen Versuche

Digitized by Google

einer natürlichen Heilmethode, einer naturgemäßen Ernährungsweise, zwingen zu ernsthafter Auseinandersetzung mit biologischen Problemen. Jede neue Körperkultur und Gymnastikbewegung baut auf biologischen Erkenntnissen auf. Da nun heute jeder zweite Mensch einer dieser Richtungen angehört, muß er versuchen, die wissenschaftlichen Grundlagen sich zu eigen zu machen, will er nicht kritiklos jeder neuen Suggestion oder Autosuggestion verfallen. Aber nicht alle Bücher sind wissenschaftlich zuverlässig, und nicht alle Wissenschaftler schreiben interessant und gemeinverständlich.

Daher ist ein kleines Werk, wie die in der Sammlung Kösel erschienenen „Hauptprobleme der Biologie" von Professor Bernhard Dürken, eine sehr erfreuliche Erscheinung (geb. 3.—). Bei dem geringen Umfange des Buches ist es erstaunlich, wie es dem Verfasser gelingt, nicht nur fast alle wichtigen Probleme zu behandeln, sondern wie er auch noch Platz findet für eine Besprechung der Arbeitsmethoden und der Hilfsmittel. Auch die wichtigsten philosophischen Fragen, wie Mechanismus und Vitalismus, Teleologie, Entelechie usw. werden wenigstens kurz berührt.

Die Kernprobleme der Biologie behandelt auch das letzte Werk des verstorbenen Wiener Biologen Kammerer unter dem Titel: „Geschlecht, Fortpflanzung, Fruchtbarkeit" (Drei Maskenverlag, München, geb. 9.50). Was Bölsche in seinem „Liebesleben in der Natur" in drei umfangreichen Bänden unternahm, das behandelt Kammerer gleichsam im Auszug in einem schmalen Bändchen. Die beschauliche Betrachtung des älteren Werkes ist der sachlichen Darstellung gewichen, ohne daß wesentliche Dinge fortgelassen sind. Im Gegenteil scheint mir die Kürze einen besseren Überblick zu ermöglichen. Das Buch ist mit der gleichen Anschaulichkeit geschrieben, die die früheren Werke des Verfassers auszeichnet, es enthält neben dem reichen Tatsachenmaterial auch die persönlichen Ansichten des Verfassers über die Zukunft der Menschheit, u. a.

Mit besonderem Eifer und Erfolg haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe namhafter Biologen auf dem Gebiete der Vererbungslehre gearbeitet. Noch um die Jahrhundertwende waren die positiven Kenntnisse über Vererbung recht gering. Erst nach Wiederentdeckung der Arbeiten Gregor Mendels entstand hier ein experimentelles Arbeitsgebiet von ungeahntem Ausmaß, dessen Früchte heute in wertvollen Arbeiten vor uns liegen. Der soeben in dritter Auflage erschienene erste Band der „Menschlichen Erblichkeitslehre" von Baur-Fischer-Lenz (Verlag Lehmann, München, geb. 18.—) zeigt im Vergleich zur zweiten Auflage von 1923 so recht die Fortschritte der letzten Jahre. Das Werk mußte ungefähr um ein Drittel seines Umfanges vermehrt werden, um die neueren Forschungen, besonders die erst jetzt zugänglich gewordene ausländische Literatur zu verarbeiten. Wenn die Verfasser meinen, daß die anthropologische Forschung jetzt eine gewisse Stabilität erreicht hat, so kann man darüber sehr verschiedener Ansicht sein. Denn gerade in Vererbungs- und Rassefragen gibt es heute noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten, die der wissenschaftlichen Klärung bedürfen. Trotzdem zeigt der Band den heutigen Stand der Wissenschaft in klarer Darstellung und kritischer Betrachtung.

Digitized by Google

Das grundlegende Werk über die Biologie der Rassen hat im gleichen Verlag Walter Scheidt herausgegeben ⟨geb. 33.—⟩. Im Gegensatz zu ähnlichen Büchern wird hier von einer Rassenbeschreibung ganz abgesehen. Sie soll später in mehreren Bänden für sich erscheinen. Dafür wird alles zusammengetragen, was aus der Erblichkeitslehre für den Menschen wesentlich ist. Damit wird der Rassenlehre, die in den letzten Jahren oft mehr vom politischen, als vom streng naturwissenschaftlichen Interesse aus betrieben wurde, ein wissenschaftlicher Unterbau gegeben, wie sie ihn bisher noch nicht besaß. Ein historischer Überblick über den Rassenbegriff von Linné ⟨1730⟩ bis Denniker ⟨1900⟩ führt ausgezeichnet in die modernen Probleme ein, deren Erscheinungen und Gesetze dann kritisch behandelt werden. Die Mannigfaltigkeit erblicher Merkmale und Eigenschaften, die Möglichkeit ihrer Veränderung, der Einfluß der Umwelt und die Wirkung der Auslese werden ausführlich geschildert. Besonders hervorzuheben sind die vorzüglichen farbigen Skizzen des Verfassers, die einen Einblick in den außerordentlich komplizierten Mechanismus der Vererbung gestatten. Hier wird dem Leser erst so recht klar, wie oberflächlich häufig die Urteile über Vererbung und Rasse in populären Schriften sind.

Ein besonderes Problem der Rassenlehre behandelt Franz Weidenreich in seinem Buch „Rasse und Körperbau" ⟨J. Springer, Berlin, Lw. 14.40⟩. Durch die Kretzschmerschen Untersuchungen über Körperbau und Charakter war die Frage aufgeworfen worden, ob die Körperbautypen nicht einfach auf Rasseeigenschaften beruhen. Weidenreich kommt nun nach sehr eingehenden Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß man streng zwischen beiden unterscheiden muß, weil in allen Rassen mindestens zwei deutlich unterscheidbare Körpertypen zu erkennen sind, die man als die zwei Wachstumsarten des Menschen überhaupt auffassen kann. Überall gibt es lange dünne ⟨leptosome⟩ und kurze dicke ⟨eurysome⟩ Körperformen, die wohl zum Teil auf der verschiedenen Sekretion der Blutdrüsen beruhen. Sehr interessant sind auch die Untersuchungen über die Lang- oder Kurzschädeligkeit bedeutender Menschen. Während bisher angenommen wurde, daß die Vertreter höherer Rassen und höherer Geistesbildung meist langschädelig wären, zeigen genauere Untersuchungen gerade das Umgekehrte. Die Schädel von Kant, Leibniz, Schopenhauer, Schiller und Goethe sind ausgesprochen brachycephal. Damit wird die Annahme widerlegt, daß kurzschädelige Rassen keine genialen Vertreter hervorbringen können.

Eine kurze Übersicht über das ganze Gebiet der „Vererbungslehre unter Berücksichtigung ihrer philosophischen Grundlagen und ihrer pädagogischen Bedeutung" gibt E. Schwerdtfeger in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin, heraus ⟨geb. 3,50⟩. Das Buch wendet sich in erster Linie an Studierende und junge Lehrer. Der Verfasser strebt eine Vereinigung biologischer und philosophischer Ansichten an, sowie eine Versöhnung zwischen der Naturwissenschaft und der Religion. Die Auswahl des biologischen Tatsachenmaterials ist kurz und übersichtlich und zur Einführung sehr geeignet.

Digitized by Google

NATURWISSENSCHAFTLICHE REIHENBÜCHER

VON DR. ERNST RÜCKERT

Es ist nicht verwunderlich, daß in unserem Zeitalter des naturwissenschaftlich-technischen Fortschrittes, wo kaum ein Winkel der Erde entfernt genug ist, um nicht vom Flugzeug oder Rundfunk erreicht zu werden, wo das Problem des Fernsehens gelöst erscheint, wo auf den Gebieten der Heilbehandlung und der Ernährung täglich neue Erkenntnisse gewonnen werden, sich das Interesse der Allgemeinheit besonders auch den Wissensgebieten zuwendet, durch die alle jene Entdeckungen erst ermöglicht wurden, — den Naturwissenschaften. Dem hiermit geschaffenen Bedürfnis, neben den vorhandenen umfangreichen Handbüchern, deren Studium stets eine gewisse naturwissenschaftliche Vorbildung voraussetzt, auch allgemeinverständliche Darstellungen der naturwissenschaftlichen Gebiete und ihrer Einzelprobleme zu besitzen, hat der deutsche Verlag in weitgehendem Maße entsprochen. Aus der großen Menge einschlägiger Schriften seien nachfolgend eine Anzahl neuerer Reihenbücher namhaft gemacht, die geeignet sind, in die Grundlagen und den gegenwärtigen Stand der Naturwissenschaften einzuführen.

Einfachen Ansprüchen genügen in dieser Beziehung die naturwissenschaftlichen Bändchen der im Verlage von Hachmeister & Thal, Leipzig, zum Preise von 35 Pfg. für die Nummer, erscheinenden „Lehrmeister-Bücherei". Hier entwickelt z. B. Walther Becker zwar nicht ganz ohne mathematische Ableitungen, aber doch leicht verständlich die Gedankengänge der „Relativitätstheorie" ⟨Nr. 651/53⟩, deren Studium jedem empfohlen werden kann, der sich bisher noch nicht mit diesem aktuellen Gegenstande befaßt hat. Von dem gleichen Verfasser stammt die ebendort erschienene „Einführung in die Chemie" ⟨621/28 u. 661/64⟩, die auch dem ohne Vorkenntnisse zur Wissenschaft kommenden Laien einen Begriff von der Eigentümlichkeit des chemischen Denkens zu geben vermag.

Es versteht sich beinahe von selbst, daß in einer Übersicht über populäre Reihenbücher „Reclams-Universal-Bibliothek" ⟨Verlag Reclam, Leipzig⟩ die bekanntlich neben schöner Literatur auch belehrende Schriften aus allen Wissensgebieten zum billigen Preise von 40 Pfg. für die Nummer auf den Markt bringt, nicht vergessen werden darf. Wir finden dort neben den klassischen Darstellungen eines Alexander von Humboldt ⟨Ansichten der Natur, Nr. 2948/50⟩, eines Darwin ⟨Abstammung des Menschen, Nr. 3216/25⟩ oder eines Alfred Brehm ⟨Einzelabschnitte aus „Brehms Tierleben"⟩ auch gut illustrierte Neuausgaben einer besonderen Folge von „Büchern der Naturwissenschaft" wie „Der Sternhimmel" von August Kühl ⟨5228/30⟩, zweifellos von erhöhtem Interesse in unserer Zeit der Planetariengründungen, „Die chemischen Grundstoffe" von Karl Wiesler ⟨5269/70⟩ und Wilhelm Ostwalds bekannte „Einführung in die Farbenlehre" ⟨6041/44⟩, die seinerzeit eine Umwälzung auf dem Gebiete der Farbenharmonie hervorbrachte, und so noch manches andere.

Digitized by Google

Weit mehr als die großenteils belletristisch eingestellte Universal-Bibliothek bieten jedoch dem naturwissenschaftlich Interessierten zwei ebenfalls sehr bekannte Bücherreihen: die bei de Gruyter & Co., Berlin, erscheinende „Sammlung Göschen" und die Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" ⟨B. G. Teubner, Leipzig⟩. Setzen sich doch beide fast übereinstimmend das Ziel, in Einzeldarstellungen auf wissenschaftlichen Grundlagen leichtverständliche Einführungen in jedes Gebiet der Wissenschaft und Technik zu bieten.

So liegen in beiden Sammlungen fast für jede naturwissenschaftliche Disziplin und jede Einzelfrage abgeschlossene Darstellungen vor, von denen aus Raummangel hier nur eine Auswahl der grundlegenden Bände geboten werden kann. In vier Göschenbändchen ⟨611/14⟩ behandelt Robert Lang die Grundtatsachen der „Experimentalphysik" mit Ausschluß des Gebietes der Elektrizität und des Magnetismus, und Gustav Jäger in weiteren vier Bänden ⟨76/78 u. 374⟩ auch die „Theoretische Physik". Während in diesen beiden einführenden Werken naturgemäß vielfach Ableitungen von größerem Umfang enthalten sind, fassen die „Physikalische Formelsammlung" von Gottfried Mahler ⟨136⟩ und die „Physikalischen Tabellen" von Arnold Leick ⟨650⟩ kurz die für den praktischen Bedarf benötigten physikalischen Daten zusammen. Weitere Einzeldarstellungen verwandter Gebiete schließen sich an.

Die allgemeinen Grundlagen der Chemie vermitteln Joseph Klein in den Bändchen: „Anorganische und Organische Chemie" ⟨37, 38⟩, sowie Hugo Kaufmann in seiner „Allgemeinen und physikalischen Chemie" ⟨71, 698⟩. An Spezialgebieten der Chemie sind berücksichtigt die „Elektrochemie" von Heinrich Danneel ⟨252/53, 941⟩, die u. a. das elektrische Verhalten von Lösungen, die Vorgänge in galvanischen Elementen und die Umwandlung chemischer Energie in elektrische behandelt, und, von E. Wedekind dargestellt, die besonders in der Biologie und Medizin der Gegenwart eine bedeutende Rolle spielende „Kolloidchemie" ⟨893⟩, die Lehre von dem Verhalten derjenigen chemischen Stoffe, die sich genügend fein verteilen lassen. Auch die organischen Naturwissenschaften sind in der Sammlung Göschen gut vertreten.

Die Bände der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" bieten ebenso neben Einführungen in bestimmte naturwissenschaftliche Fächer vielfach Erörterungen allgemeinnaturwissenschaftlicher Fragen. So gibt Felix Auerbach in den „Grundbegriffen der modernen Naturlehre" eine zusammenhängende Darstellung der physikalischen und chemischen Gesetze und damit der Naturwissenschaften überhaupt, und Gustav Mie entwirft in „Das Wesen der Materie" ⟨58⟩ ein klares Bild von dem Aufbau unserer körperlichen Umwelt. Wer in das Verständnis der schwierigen Probleme der Relativitätstheorie etwas tiefer eindringen will, der greife zu der sorgfältigen Darstellung von Werner Bloch: „Einführung in die Relativitätstheorie" ⟨618⟩. Das Gebiet der Chemie ist vertreten durch Joseph Klein, der in der „Chemie in Küche und Haus" ⟨76⟩ die chemischen Vorgänge beim Stoffwechsel, die Zusammensetzung und Zubereitung der wichtigsten Nahrungsmittel, die Chemie der Kleidung u. a. m. erläutert, und W. Löb

Digitized by Google

„Einführung in die Biochemie in elementarer Darstellung" ⟨2. Aufl. v. H. Friedenthal, 352⟩, der in das Wesen der verwickelten Prozesse in den Zellen einzuführen sucht, die in ihrer Wechselwirkung das organische Leben überhaupt erst ermöglichen.

Die hauptsächlichsten Beweise der Abstammungslehre aus dem Pflanzen- und Tierreich und die seit Darwin unter Einbeziehung des Menschen aufgestellten Theorien lernen wir kennen in R. Hesses „Abstammungslehre und Darwinismus" ⟨39⟩, wogegen E. Lehmann in seiner „Experimentellen Abstammungs- und Vererbungslehre" einmal die von Gregor Mendel entdeckten Vererbungsgesetze und weiter die von de Vries vertretenen Anschauungen über das plötzliche Auftreten neuer Eigenschaften und die Fragen der Vererbung erworbener Eigenschaften ausführlich darlegt. Einen guten Einblick in die wichtigsten Erscheinungen der diluvialen Eiszeit und eine anschauliche Schilderung des vorgeschichtlichen Menschen bietet schließlich G. Steinmann in „Die Eiszeit und der vorgeschichtliche Mensch" ⟨302⟩.

An weiteren allgemeinen Sammlungen, die zwar, was die Zahl der Bände anbetrifft, nicht mit den beiden vorhergehenden wetteifern können, seien hier aufgeführt die bei Quelle & Meyer, Leipzig, erscheinende Sammlung „Wissenschaft und Bildung" ⟨je 1.80⟩, und die „Sammlung Kösel", die im Verlag von Kösel & Pustet, München, herauskommt. In der Sammlung „Wissenschaft und Bildung" begegnen wir einem Bändchen „Radioaktivität und neue Atomlehre" von Oskar Müller ⟨222⟩, das die neueren Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der radioaktiven Erscheinungen und die dadurch umgestalteten Anschauungen über den Bau und das Wesen der Materie und über die Eigenschaften der Atome in knapper anregender Form darstellt. Unter den zahlreichen anderen naturwissenschaftlichen Bändchen sei besonders aufmerksam gemacht auf das „Wasservogelleben" ⟨161⟩ von Alwin Voigt, das eine Ergänzung zu dem in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" ⟨221⟩ erschienenen „Deutschen Vogelleben" desselben Verfassers bildet und einen Einblick gewährt in das hochinteressante Vogelleben am deutschen Meeresstrand, an den heimischen Bächen, Flüssen und Teichen. Bewundern wir in der Vogelwelt den großen Formenreichtum und die erstaunliche Mannigfaltigkeit der Lebenserscheinungen, so fällt uns bei den Insekten wiederum der ungeheure Artenreichtum auf, gehören doch etwa zwei Drittel aller bekannten Tierarten den Kerbtieren an. Einen Wegweiser durch diese Welt der Insekten bietet Paul Deegener in seinen sowohl für den Land- und Forstmann wie für den Schmetterlings- und Käfersammler in gleicher Weise lesenswerten „Lebensgewohnheiten der Insekten" ⟨206⟩. In einem der neuesten Bändchen „Stammesgeschichte des Menschen" zeigt schließlich Max Hilzheimer, wie Tatsachen aneinandergereiht werden können, um zu einem Stammbaum des Menschengeschlechts zu gelangen.

Auch die Bändchen der „Sammlung Kösel", von denen hier drei in Betracht kommen, behandeln in knapper gemeinverständlicher Darstellung unter voller Berücksichtigung des heutigen Wissensstandes die gewählten Stoffe. So liegt in 2. Auflage mit neuem Titel A. Kistners Buch „Deutsche Meister der Naturwissenschaft und Technik" vor,

Digitized by Google

das im ersten Bande ⟨102⟩ Lebensschicksale und geistige Entwicklung hervorragender Naturforscher in anregender Weise zu schildern versteht. „Die Hauptprobleme der Biologie" von Bernhard Dürken ⟨40⟩ zeichnen sich auch in dritter Auflage aus durch Reichhaltigkeit des Inhalts, insbesondere durch die weitgehende Berücksichtigung der Vererbungslehre und der Entwicklungsmechanik, des Spezialgebietes des Verfassers, und sind so wohlgeeignet, in die wichtigsten Fragen der Biologie einzuführen. Endlich sei nicht unerwähnt gelassen das Werkchen Huberta von Bronsarts „Die Bakterien" ⟨99⟩, das in fesselnder Form die Nützlichkeit dieser kleinsten Lebewesen im großen Haushalt der Natur darstellt, dergegenüber ihre Rolle als Krankheitserreger stark zurücktritt.

Diesen bisher genannten älteren allgemeinen Sammlungen mögen hier noch einige folgen, die erst in den letzten Jahren das Licht der Welt erblickt haben. Neben den im Verlage von J. U. Kern, Breslau, bisher erschienenen Bändchen der „Kernbücherei", wie z. B. „Was sich der Wald erzählt" von Ferdinand Cohn ⟨3/5⟩ und „Bei unseren Waldtieren" von Georg Jakobi ⟨11⟩, die die Freude an der Natur, besonders am Walde mit seiner mannigfaltigen Tierwelt neu zu beleben versuchen, muß hier besonders die im Verlag von Ullstein, Berlin, erscheinende wohlfeile Sammlung „Wege zum Wissen" ⟨Preis —.85⟩ genannt werden, von der eine große Anzahl Bände naturwissenschaftlichen Fragen gewidmet ist. Als allgemeinstes Bändchen der Sammlung kann man wohl „Die Gesetze des Lebens" von Felix Arnheim ⟨41⟩ ansprechen, denn nicht um eine Beschreibung des gesetzmäßigen Ablaufs der Körperfunktionen, wie man nach dem Titel vermuten könnte, handelt es sich hier, sondern um Anschauungen vom gesamten Naturgeschehen, wobei allerdings im letzten Teil die Gesetze des menschlichen Lebens besonders berücksichtigt sind. „Physik im Alltag" nennt Fritz Grunewald den Band 46, worin er den im Berufsleben stehenden Laien auf die interessanten physikalischen Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten aufmerksam zu machen versucht, die ihm tagtäglich begegnen. Die wichtigste Naturkraft, die Elektrizität, finden wir behandelt von der Entdeckung bis zur größtmöglichen Ausnutzung von Alfred Nippoldt in „Der Siegeszug der Elektrizität" ⟨50⟩, und die umfassende Bedeutung der Strahlen im Zeitalter des Rundfunks, der Röntgen- und Radiumstrahlen erläutert Paul Spieß in „Sichtbare und unsichtbare Strahlen" ⟨26⟩. In anziehender Weise erzählt Raoul H. Francé in „Die Seele der Pflanze" ⟨7⟩ von den vier Sinnen, den Nerven und Bewegungen der Pflanze, endlich von den Wundern ihres Liebeslebens, einem Kapitel, dem Heinz Welten ein besonderes Bändchen „Aus dem Liebesleben der Pflanzen" ⟨45⟩ gewidmet hat. Vom „Liebesleben der Tiere" andererseits plaudert Carl W. Neumann ⟨54⟩, der die reizvollen Erscheinungen der gegenseitigen Annäherung der Geschlechter, die Brunst und Paarung bei den verschiedenen Tieren dem Leser verständlich zu machen versucht. Weitere Bändchen beschäftigen sich, fast stets teils wissenschaftlich, teils im Plauderton mit den „Tieren der Vorzeit", den verschiedenen Drachenarten, den Riesenvögeln und ihren versteinerten Resten ⟨Walther Schoenichen in Band 4⟩, mit der „Entwicklung

Digitized by Google

der Tierwelt" vom Urtier bis hinauf zum Vielzeller und Wirbeltier ⟨Konrad Günther in Band 42⟩, mit den „Metamorphosen der Tiere" ⟨Wilhelm Berndt in Band 53⟩, worin der Gestaltwandel bei den Tieren vor und nach der Geburt, die verschiedenen Stadien der Insekten und andere Anpassungs- und Entwicklungserscheinungen beleuchtet werden. —

Im Gegensatz zu diesen gemeinverständlichen, für ihre Zwecke ausgezeichneten Bändchen der „Wege zum Wissen" weisen die hier zum Schluß noch zu nennenden naturwissenschaftlichen Monographien der im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erscheinenden „Jedermanns Bücherei" ⟨Preis 3.50 pro Band⟩ streng wissenschaftlichen Inhalt, gutes Bildermaterial und gediegene Ausstattung der Bände auf und können daher selbst dem Fachmann für die Grenzgebiete seines Forschungsgebietes eine gute Übersicht bieten. Die von Walther Schoenichen herausgegebene „Abteilung Naturwissenschaft" dieser Sammlung umfaßt leider erst zwei Bände: August Thiemann „Limnologie", eine Einführung in die biologischen Probleme der süßen Gewässer, und Walther Gothan „Pflanzenleben der Vorzeit", eine dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechende Darstellung der Paläobotanik. Hinzufügen ließe sich noch der in der „Abteilung Erdkunde" enthaltene Band „Die Vulkane" von Alfred Bergeat †, herausgegeben von Karl Sapper, der der großen Bedeutung der Vulkane für die Geologie, für das Landschaftsbild und für das Leben des Menschen gerecht zu werden versucht.

LITERARISCHER RUNDGANG

„DIE STERNE"

Zur Bildtafel vor Seite 225

Ursprünglich als Vereinsorgan des Bundes der Sternfreunde geschaffen erscheint jetzt die Zeitschrift „Die Sterne" im Verlag Joh. Ambr. Barth, weiter geleitet von ihrem Begründer Robert Henseling ⟨jährlich 12 Nummern in 8 Heften zu 10.—⟩. Der Herausgeber ist weiten Kreisen bestens bekannt durch sein jährlich erscheinendes Sternbüchlein. Er hat es verstanden, durch die Wahl der Mitarbeiter die Zeitschrift zu einer ausgezeichneten Umschau der Himmelskunde zu gestalten, die jeden in leichtverständlichem Ton über alles wissenswerte Neue aus dem Gebiete der Fachwissenschaft auf dem Laufenden erhält. Auch die Nachbargebiete finden gelegentlich ihre Berücksichtigung, so enthalten die beiden letzten über 250 Seiten starken Jahrgänge unter anderem Aufsätze über Polarfronttheorie, Quantentheorie des Atombaus, Erdbebenforschung und Welteislehre. Die Auseinandersetzung mit der letzteren führt zu einer Ablehnung aus rein sachlichen Gründen. Bei der immer mehr sich notwendig machenden Beschränkung des Einzelnen auf ein Fachgebiet sind jedem kurze, zusammenfassende Darstellungen über wichtige Fortschritte auf anderen Zweigen der Naturforschung sehr willkommen. Eine vierteljährlich zu den „Sternen" erscheinende Beilage „Welt und Mensch" brachte unter anderem wertvolle Zusammenstellungen von Sternmythen der verschiedensten Völker und Untersuchungen über den Ursprung der Sternbilder und Sternnamen. Besonders interessiert uns Deutsche „Das Himmelsbild der Germanen", auch eine dieser Beilagen. Dr. Josef Weber

Digitized by Google

JAHRBUCH DER ANGEWANDTEN NATURWISSENSCHAFTEN

Die angewandten Naturwissenschaften beschäftigen sich mit der Nutzbarmachung der Naturerzeugnisse und Naturkräfte für das menschliche Leben. Über die neuen Errungenschaften in dieser Hinsicht will das Jahrbuch ‹33. Jahrg., Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. 1927, Lw. 12.—› auch denen in allgemeinverständlicher Weise berichten, die keine Gelegenheit zum tieferen Eindringen in die einzelnen Gebiete haben. Bei der großen Menge neuer Errungenschaften mußte eine Auswahl getroffen werden; dem Vorwort nach sollen unter den durch praktische Ergebnisse bewährten Anwendungen wiederum nur die Aufnahme finden, die von allgemeinerem Interesse sind. Hier liegt eine Schwierigkeit insofern, als das allgemeine Interesse sich auch manchmal Fragen zuwendet, die noch keine praktischen Ergebnisse gezeitigt haben oder auch sonst noch lange nicht als völlig geklärt zu betrachten sind. Das Eingehen auf das allgemeine Interesse ist da am Platz, wo es gilt, das Publikum über die Tragweite neuer Entdeckungen aufzuklären. — Betrachten wir daraufhin den Inhalt des Buches, so ist z. B. zu begrüßen, daß die Frage der künstlichen Goldgewinnung, deren Kunde weite Kreise in Spannung versetzte, in dem Artikel „Alte und neuzeitliche Alchimie" von berufener Seite auseinandergesetzt wird. Selbst auf die Gefahr des Veraltens hin müssen gelegentlich auch Besprechungen noch nicht abgeschlossener Untersuchungen aufgenommen werden. Dies betrifft den Artikel über die Vitamine unter dem Titel „Rätselhafte Nährstoffe". Die unser Kulturleben stark mitbestimmenden Errungenschaften: Flugwesen und Rundfunk sind entsprechend ihrer Bedeutung ausführlich besprochen. Ganz besonders ist die Bildtelegraphie und das Problem des Fernsehens durch Setzen an erste Stelle in den Vordergrund des Interesses gerückt. Aus der Fülle des Inhalts seien folgende Themen herausgehoben: Flug- und sonstiges Verkehrswesen, Bergbahnen, Kraftfahrzeuge, automatische Fernsprechämter und andere Nachrichtenübermittlungsverfahren, Tonfilm, Kraftwerke, Neuerungen im Schiffsbau, das Flettnerschiff, chemische und medizinische Artikel, Berufseignungsuntersuchungen. Auch der Aufbau der Erde auf Grund der seismologischen Forschungsergebnisse und die noch stark umstrittenen Ansichten über ihre Oberflächengliederung sind ausführlich dargestellt. Eine Anordnung des reichen Inhalts nach sachlicher Zusammengehörigkeit würde schon beim Anblick des Inhaltsverzeichnisses die dem Buch zugrunde liegende einheitliche Idee mehr zur Geltung bringen. Ein ausführliches Namen- und Sachregister gestaltet das Buch zu einem guten Nachschlagewerk über neue Erfindungen und Entdeckungen. Da aber nicht auf jedem Gebiet der angewandten Naturwissenschaften dauernd Neues von der Art zutage gefördert wird, daß es allgemeines Interesse beansprucht, so wäre doch zu erwägen, ob man nicht kurze Übersichten über die Forschungstätigkeit auf anderen Wissensgebieten aufnehmen sollte; es wäre damit ein fortlaufender Zusammenhang von Jahrbuch zu Jahrbuch gegeben. Diese Übersichten könnten eine wesentliche Entlastung in dem neu eingeführten Anhang finden, der in kurzen Besprechungen das Schrifttum auf den einzelnen Gebieten der angewandten Naturwissenschaft in geeigneter Auswahl charakterisiert. Es könnte dann nicht vorkommen, daß ein doch auch weite Kreise interessierendes Gebiet wie die Himmelskunde, nur in diesem Anhang durch Besprechung eines, allerdings recht brauchbaren Sternschlüssels vertreten ist. Die wichtigen Ergebnisse

Digitized by Google

der Röntgenspektroskopie, die Untersuchungen über den Aufbau unserer Atmosphäre durch den Verlauf der Schallwellen, das Problem der Höhenstrahlung wären unter anderen wohl erwähnenswert. Es ist schwer zu sagen: wo liegt die Grenze? Man staunt, daß es gelungen ist, in dem 25 Bogen umfassenden Bande überhaupt soviel unterzubringen. Bei der durchweg trefflich populären Form der Darstellung wird jeder Laie das Buch mit großem Nutzen zur Hand nehmen, und auch der Spezialforscher kann sich darin über die Errungenschaften der Nachbargebiete genügend unterrichten. Auch dem Wissensdurst begabter Schüler der obersten Klasse höherer Schulen dürfte die Mehrzahl der Artikel gerecht werden. Mit stolzer Freude wird jeder Deutsche die objektive Zusammenstellung der Forschungsergebnisse verfolgen, da sie bei voller Würdigung ausländischer Arbeit den hervorragenden Anteil deutscher Geistesarbeit an der Entwicklung der angewandten Naturwissenschaft erkennen läßt. Die gediegene äußere und innere Ausstattung macht noch außerdem das Buch zu einem wertvollen Geschenk für jeden Freund dieser Wissensgebiete. Dr. Josef Weber

„NATUR UND MENSCH"

Der zweite Band dieses bei de Gruyter, Berlin, erschienenen Werkes, dessen ersten ich hier vor einiger Zeit angezeigt habe, liegt jetzt vor ⟨Lw. 32.—⟩. Auch dieser Band bringt wiederum ein ausgezeichnetes Bildmaterial als anschauliche Grundlage eines ausführlichen und sehr gut geschriebenen Textes. Prof. Dr. C. Schäffer behandelt die Grundlagen des Lebens und dabei kommen die wichtigsten Fragen zur Diskussion. Die der Tierseele wird ebensowenig übergangen, wie die Fragen nach der Herkunft des Lebens und den Gründen für die Entwicklung der Arten. Prof. Gothan stellt die Entwicklung der Pflanzen dar, Prof. Stromer von Reichenbach die Entwicklung der Tierwelt. Diese beiden Teile münden in den vierten Teil ein, in dem wieder Prof. Schäffer die heutigen Lebensformen behandelt. Dieser Abschnitt hat es mit dem interessantesten Thema zu tun, das sich im Umkreis der Kunde vom Leben finden läßt, nämlich mit den Zusammenhängen zwischen den Lebewesen und ihrer lebendigen und toten Umwelt. Die Einflüsse des Klimas, des Bodens, die Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen, das Verhältnis der Geschlechter zueinander, der Nahrungskampf und die gegenseitige Hilfe finden hier eine umfassende Darstellung.

Man darf also sagen, daß dieser zweite Band eine ausgezeichnete Fortsetzung des ersten ist. Wenn sich der dritte und vierte auf der gleichen Höhe halten, so wird das ganze Werk ein abgeschlossenes Bild vom Stande der Naturwissenschaften um das Jahr 1925 geben, wie es kaum glücklicher gedacht werden kann. Dr. Werner Bloch

DIE FERMENTE UND IHRE WIRKUNGEN

Mit dem Erscheinen des zweiten Bandes ist das große Werk »Die Fermente und ihre Wirkungen« von Karl Oppenheimer vollständig geworden ⟨Verlag Georg Thieme, Leipzig. Preis des Gesamtwerkes: brosch. 177.—, geb. 193.—⟩. Trotz aller Einwände, die der Verfasser selbst im Vorwort gegen sein Werk anführen zu müssen glaubt, ist das Buch eine erstaunliche Leistung auf einem Gebiet, dessen Umfang und Schwierigkeiten nur der Forscher selbst beurteilen kann. Ein wichtiges und unentbehrliches Werk für jeden, der sich mit diesem Zweig der biologischen Wissenschaft beschäf-

Digitized by Google

tigt, ein lebendiges Werk, nicht nur, weil es sich mit der Chemie lebender Körper beschäftigt, sondern auch weil gerade hier der Fortschritt neuer Erkenntnisse in den letzten Jahren so groß ist, daß am Schluß des zweiten Bandes manche im Anfang vertretene Ansicht ergänzt werden mußte. Aber gerade weil eine Übersicht über das ganze riesige Gebiet so ungeheuer schwierig ist, muß man dem Verfasser Dank wissen für seine zuverlässige und kritische Durcharbeitung, die auch die gesamte Literatur bis zum Tage der Drucklegung berücksichtigt. Die Vorzüge des Werkes, die beim Erscheinen des ersten Bandes (1925) schon kurz gewürdigt wurden, sind in hervorragendem Maße auch dem zweiten Bande nachzurühmen.

Dr. v. Hollander

TECHNIK AUF ALLEN WEGEN

Im allgemeinen hat der Laie bei dem Worte Technik Vorstellungen von Eisen, Rädern, Schienen, Kranen, Schiffen und anderen Maschinen. Den wenigsten ist bewußt, daß Technik „Kunst", „Können" bedeutet. Überall, wo etwas gekonnt wird, da haben wir Technik. „Probleme der Großstadttechnik" von Eduard Pfeiffer: da haben wir es gleich im Titel (Dieck & Co., Stuttgart, 1.80, geb. 2.50). Großstadttechnik, das hat nichts mit Maschinen zu tun, das ist die Kunst, die Vielgestaltigkeit der Menschen, ihrer Gewohnheiten und Bedürfnisse zu regeln. Es ist eine Kunst, Millionenstädte mit allem Erforderlichen rechtzeitig zu versorgen, es ist eine Kunst, eine ungeheuere Menschenzahl zur Zeit des Geschäftsschlusses aus dem Stadtinnern in die Wohnbezirke zu schaffen, es ist eine Kunst, Stadtteile so zu bauen, daß die Menschen sich darin wohlfühlen. Hierüber und über viele andere Großstadtprobleme plaudert der schmale Band unterhaltsam. — „Unsere Technik und Amerika" sagt Emo Descovich (Dieck & Co., Stuttgart, 1.80, geb. 2.50), und auch er meint nicht, unsere Maschinen und die Maschinen der Amerikaner, sondern er meint, wie muß man Menschen behandeln, wie müssen Menschen denken, damit ihre Arbeit höchst ergiebig wird. — „Vom wirtschaftlichen Geiste in der Technik" spricht Robert Haas. (VDI Verlag, Berlin, 1.40.) Man kann nicht Nur-Techniker sein, die Maschinen allein tun's nicht, sondern die kaufmännische Überlegung, die wirtschaftliche Einstellung müssen die Arbeit des Technikers leiten.

Daß Dr. August Wendler ein Buch über „Das Problem der technischen Wetterbeeinflussung" schreiben kann, zeigt, wie weit die Technik ihre Arme ausstreckt (Grand, Hamburg, Hlw. 6.60). Freilich das Ergebnis ist nicht allzu erheblich und nicht greifbar. Noch kann die Technik uns nicht schöne Pfingsten bescheren und dem Landmann den Regen beschaffen, den er sich für seine Felder wünscht. Aber das Buch ist außerordentlich interessant durch das Material, das es zusammenbringt und durch die vorsichtige Abschätzung der Wege und der Mittel, mit denen sich vielleicht Erfolge erzielen lassen werden.

„Ins Reich der Lüfte" führt ein Buch, das Johannes Poeschel im Auftrag des Deutschen Luftfahrtverbandes herausgegeben hat (Voigtländer, Leipzig, geb. 3.—). Sachverständige aus allen Gebieten der Luftschiffahrt haben hier ihre Arbeit vereint, um den Freunden des Luftfahrtwesens einen klaren und vollständigen Überblick über alle seine Zweige zu geben. Besonders wendet sich das Werk an die Jugend und jugendliche Leser wird das Buch sicher begeistern.

Digitized by Google

Das letzte Werk von Artur Fürst ist erschienen, von dem Manne, der wie kein anderer die Kunst besessen hat, technische Dinge so zu schildern, daß sie der krasseste Laie verstehen muß. Alle seine Bücher lesen sich spannend wie Erzählungen, weil er stets Entwicklungen zeigt und den Weg der Fortschritte und Irrtümer erkennen läßt. Auch dieses Buch: „Das elektrische Licht von den Anfängen bis zur Gegenwart, nebst einer Geschichte der Beleuchtung" (Langen, München, geb. 10.—) verbindet in Darstellung und Bild in ausgezeichneter Weise das Theoretische mit dem Dokumentarisch-Anekdotischen. Eine Abbildung der „Vorschriften für die Verwendung der Auerschen elektrischen Osmium-Glühlampe", durch die das Zerbrechen der Glühfäden verhindert werden sollte, nötigt uns ein Lächeln ab.

Eine „Technische Chemie für Jedermann" wie sie J. Bischoff geschrieben hat, ist ein Buch, das man bisher ungern vermißt hat (Ziemsen, Wittenberg, Lw. 12.—). Mit einem Mindestmaß chemischer Vorkenntnisse kann man sich hier schnell über jede chemisch-technische Industrie unterrichten. Wir wollen etwas über die Herstellung der Kunstseide wissen? Wir finden das Kollodiumverfahren, das Kupferoxydammoniakverfahren und das Viskoseverfahren, ganz kurze Absätze, aber ausreichend zu einer vorläufigen Aufklärung. Oder unter dem Kapitel Kochsalz findet man nicht nur die verschiedenen Herstellungsweisen aufgeführt, sondern auch einige statistische Angaben. Dem Kaufmann, der mit diesen Dingen zu tun hat, wird das Werk ein bequemes Nachschlagebuch sein. Wenn das Inhaltsverzeichnis noch etwas erweitert würde, wäre der Benutzer dankbar. Dr. Werner Bloch

DER TYP DES MODERNEN ERFINDERS

Nicht nur das Altertum besaß mythische Helden, auch die Neuzeit hat solche aufzuweisen, die das Volk mit einem Gewebe von Legenden umgibt, Männer von denen man kaum weiß, ob sie noch leben oder schon gestorben sind. Vor allem sind es Leute der so rasch vorwärtsjagenden Technik, bei denen man bald Raum und Zeit vergißt, deren Name zum Symbol einer ganzen Geistesrichtung wird. — Fragt man bei uns auf dem Kontinent z. B. nach Tomas Alva Edison, so werden die wenigsten wissen, daß Edison am 11. Februar dieses Jahres achtzig Jahre alt wurde, und daß er nach seinem eigenen Ausspruch „noch verschiedene Eisen im Feuer" hat, von denen er „ab und zu ein kleines" herauszieht.

W. K. L. Dicksons und Fr. A. Jones' englisch geschriebene Edison-Biographien (1895 und 1907, Jones' Buch erschien 1909 auch deutsch) waren fast nur den Fachleuten bekannt geworden. Daher unternahm es in jüngster Zeit George S. Bryan, das Leben seines berühmten Landsmannes für weitere Kreise zu beschreiben. Unter dem Titel: „Edison, der Mann und sein Werk" erschien Bryans Buch in einer autorisierten, von Karl Otten verständnisvoll verdeutschten Ausgabe (Leipzig, Paul List, brosch. 6.—, Ganzl. 9.—. Mit zahlreichen, größtenteils unveröffentlichten Photos). Auf 300 Seiten schildert Bryan den Mann, der als der Typ des modernen Erfinders gilt. Er stellt ihn dar mit allen seinen menschlichen Zügen, entkleidet aber die Persönlichkeit auch der vielen tollen Reporter-Legenden. Drei Monate nur ging der junge „Al" in eine öffentliche Schule, dann unterrichtete ihn seine Mutter. Der noch nicht Zwölfjährige wird Gemüseverkäufer und Zeitungsjunge, der in einem Eisenbahn-Gepäckwagen auf einer kleinen Druckerpresse sogar eine „Zeitung" (den „Weekly Herald") selbst druckt.

Digitized by Google

In diesem Gepäckwagen hat er auch ein kleines chemisches Laboratorium, das aber eines Tages den Wagen in Brand setzt, worauf er vom erbosten Schaffner Ohrfeigen bezieht, die ihn für sein ganzes Leben taub machen. Als Fünfzehnjähriger wird er Eisenbahntelegraphist. Und damit beginnt sein Aufstieg. Den Schlaf reduziert er auf ein Minimum. Er wird Erfinder. Sein erstes Patent stammt vom 1. Juni 1869 und betrifft einen Stimmregistrierapparat, den aber die Herren Abgeordneten in Washington nicht gebrauchen können. So konstruiert er schnell einen Telegraphen für Börsenkurse, der Anklang findet und ihm den weiteren Weg ebnet.

Telegraph, Telephon, Phonograph, Glühbirne, Dynamo, „Kinetograph" ⟨Filmkamera⟩, Erzaufbereitung, Portlandzement, Akkumulator, „Kinetophon" ⟨Bild und Ton sind hier vereint⟩, Telescript, Transophon und dutzenderlei anderes, das sind die Stichworte des weiteren Wirkens von Edison, das Bryan eindringlich analysiert. Eine Aufgabe, die schwerer kaum zu stellen ist. Denn Edisons Erfindungen historisch-objektiv schildern, heißt: die Entwicklungsgeschichte von Dutzenden von technischen Problemen schreiben. Von Problemen, deren Einzelgeschichte durch innere Prioritäts- und durch öffentliche Patentstreitigkeiten oft sehr verdunkelt ist. ⟨Hat doch Edison vom 1. Juni 1869 an bis ungefähr zur Mitte des Jahres 1910 insgesamt 1328 verschiedene Patente eingereicht, d. h. einundvierzig Jahre hindurch jeden 11. Tag ein Patent!⟩ Es ist anzuerkennen, daß Bryan das Technische auch für den Laien verständlich geschildert hat. Nur wird der historisch gebildete Fachmann hier und da in den Bildern zur Vorgeschichte Edisonscher Erfindungen manchen Zug vermissen. So wird z. B. mit keinem Worte des Deutschen Heinrich Goebel in New York gedacht, der 25 Jahre vor Edison dessen elektrische Kohlenfadenlampe hergestellt hatte, ohne freilich diese Erfindung zu äußerem Erfolge führen zu können.

Edison ist wohl ein amerikanischer Selfmademan. Aber keiner von der üblen Sorte derer von der New Yorker Wallstreet und 5. Avenue, sondern einer von den ideenerfüllten Tatmenschen, denen man als Leser der Bryanschen Biographie nur höchste Sympathien entgegenbringen muß. Dr. Rudolph Zaunick

KRANKHEITEN UND HYGIENE DER WARMEN LÄNDER

Was man früher Tropenmedizin nannte, haben Reinhold Ruge, Peter Mühlens und Max zur Verth in einem prächtigen und reich illustrierten Bande zusammengestellt ⟨Leipzig, Verlag Dr. Werner Klinckhardt; Lw. 32.50⟩, der im Obertitel mit Recht den großzügigen Namen „Krankheiten und Hygiene der warmen Länder" führt, während er sich im Untertitel bescheiden einen „Leitfaden für die Praxis" nennt. Er ist vor allem dazu bestimmt, dem draußen lebenden praktischen Arzt ein Bild des Standes unserer augenblicklichen Kenntnisse zu geben. Und diese Aufgabe erfüllt er glänzend. Die im Weltkriege gemachten mannigfaltigen Erfahrungen haben ihren Niederschlag in diesem Werke gefunden, das besonderen Wert auf die Erkennung der Krankheiten und ihre Bekämpfung und Behandlung legt. Instruktive Karten zeigen uns z. B. so deutlich die Ausbreitung der Malaria und des Gelbfiebers und ihren Rückgang durch die Bekämpfung der Malaria- und Gelbfiebermücke. Neben der Tropenhygiene und den Tropenkrankheiten werden auch die dort vorkommenden kosmopolitischen Krankheiten aus dem Gebiete der inneren sowohl wie der äußeren Medizin trefflich zur

Digitized by Google

Zu unserem Wettbewerb

Im letzten Heft des vorigen Jahrgangs unserer Zeitschrift haben wir unsere Leser im Ausland gebeten, sich über ihre Erfahrungen mit dem »Deutschen Buch« zu äußern und uns die etwa bestehenden Wünsche für eine Ausgestaltung der Zeitschrift nach dieser oder jener Seite hin vorzutragen. Um zu solcher Mitarbeit, die ja allen Lesern zugute kommen sollte, zu ermuntern, hatten wir einen Wettbewerb eröffnet und für die Beurteilungen, die am klarsten und sachlichsten auf unsere Frage antworten und die sinnvolle Beschäftigung mit den Aufgaben des »Deutschen Buches« im Ausland am deutlichsten erkennen lassen würden, drei Preise von 50, 25 und 15 Mark in Büchern nach eigener Wahl ausgesetzt, dazu 10 Trostpreise in Gestalt von Büchern, deren Wert etwa je 5 Mark betragen sollte.

Die eingegangenen Beurteilungen sind von mehreren Stellen sorgfältig geprüft worden. Dabei hat sich ergeben, daß wohl drei dieser Einsendungen sich vor den anderen auszeichnen und somit »preiswürdig« genannt werden können, daß sich diese drei aber untereinander zu wenig an Wert unterscheiden, als daß man einer vor der anderen den Vorzug geben möchte. Wir haben uns daher entschlossen, die drei Preise von 50, 25 und 15 Mark zusammenzulegen und den Gesamtpreis von 90 Mark zu gleichen Teilen an die drei Einsender gelangen zu lassen. Es erhalten mithin je 30 Mark in Büchern:

Herr Dipl.-Ingenieur Ernst Carstens, Piatigorsk im Kaukasus

Herr K. G. Hulla, A. t. B. Kadastrale Dienst, Mr. Cornelis, Java

Herr George Rosenheim, Kaufmann, Santos, Brasilien

Die zehn Trostpreise gelangen an:

Frau Margarethe Fick, Reval

Herrn Dipl.-Ingenieur Carl Fölkel, Schio (Italien)

Herrn Legationssekretär Dr. Hellenthal, Stockholm

Herrn Professor Dr. Hugo Herrmann, Reichstadt, C. S. R.

Herrn Dr. H. Kempte, Konsul a. D., Tumba, Schweden

Digitized by Google

Fräulein Charlotte Knopf, Korrespondentin, Stockholm
Herrn Ludwig Spatta, Lehrer, Sontopy, Wielkopolska-Polen
Herrn Eduard Prelogović, Sparkassenbeamter, Zagreb
Herrn Emanuel Ugge, Zbraslav bei Prag
Herrn Karl Zink, Staatsbahnbeamter, Böhm. Leipa, C.S.R.

Indem wir allen diesen Lesern, aber auch denen, die keinen Preis erhalten konnten, für ihre Bemühungen bestens danken, bemerken wir, daß wir uns wegen der Preisverteilung und Bücherwahl noch mit den einzelnen Preisträgern unmittelbar in Verbindung setzen werden.

Es hat uns gefreut, aus den Einsendungen zu ersehen, daß »Das Deutsche Buch« in allen wesentlichen Punkten den Wünschen der Leser entspricht. Manche Veränderung, die vorgeschlagen wurde, läßt sich aus technischen oder anderen Gründen nicht durchführen, andere Verbesserungsvorschläge haben wir gern aufgenommen und auch bereits zum Teile verwirklicht. So findet man schon seit Beginn des laufenden Jahrgangs die Bücherpreise unmittelbar hinter den Titeln innerhalb der Aufsätze und Besprechungen. Daß wir gewillt sind, das naturwissenschaftliche und technische Schrifttum nicht zu vernachlässigen, möge das vorliegende Heft zeigen. Freilich glauben wir doch im Sinne der Mehrzahl unserer Leser zu handeln, wenn wir uns auf die Heranziehung der Spezialliteratur, über die man die Fachblätter befragen möge, nicht allzu weit einlassen.

Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß uns natürlich auch außerhalb des Wettbewerbs jede Anregung willkommen ist, betreffe sie nun unsere Zeitschrift oder das deutsche Buch und seine Verbreitung im Ausland überhaupt. Der Deutsche Buchhandel und die Freunde deutscher Bücher im Ausland würden wechselweise gewinnen, wenn man uns als einer Mittlerstelle solche Wünsche und Beobachtungen offen zum Ausdruck brächte.

LEIPZIG, im Juli 1927
Gerichtsweg 26

Die Schriftleitung »Das Deutsche Buch«

Digitized by Google

Darstellung gebracht. Außerdem erfährt die Rassenpathologie auf chirurgischem Gebiet eine eingehende Würdigung. Wegen der klaren flüssigen Darstellung darf das Werk auch getrost gebildeten Laien, die sich in den Tropen niederlassen wollen, in die Hand gegeben werden. Das Werk wird kaum eine Frage unbeantwortet lassen. Und darin liegt u. a. auch der Wert des trefflichen Buches, das viele Leser verdient.

Dr. med. Erich Ebstein

ZWEI SAMMLUNGEN VON TOTENMASKEN

Es ist schon eine merkwürdige „Duplizität der Fälle", daß etwa zu gleicher Zeit zwei Sammlungen von Totenmasken berühmter Männer und Frauen erschienen sind. Nur das eine Prachtwerk „Totenmasken" ⟨Georg Thieme, Leipzig, in Ganzleinen gebunden oder als Mappenwerk, Preis 36.—⟩ liegt uns vor. Professor Langer von der Kunstakademie in Düsseldorf hat es herausgegeben, und der Heidelberger Psychiater Gruhle hat das Vorwort geschrieben. In 67 Lichtdrucktafeln, die — bis auf wenige — herrlich gelungen sind, ziehen Maler, Bildhauer, Schauspieler, Musiker, Dichter in besonders großer Zahl an unserem Auge vorüber, dann folgen Naturforscher, Ärzte, Philosophen, Staatsmänner, Historiker, Heerführer — und zuguterletzt Kaiser und Könige. Bei der Betrachtung wird jeder — nach Stand und Beruf — verschiedene Erwägungen anstellen. Ich denke hier besonders an den Arzt und den Künstler. Beide werden Verschiedenes aus den Masken herauslesen und herauszulesen verstehen, was einem anderen verborgen bleibt. Aber alle Betrachter eines derartigen Werkes wollen mehr von der Persönlichkeit wissen, vor allem, woran und wie diese gestorben oder zu Grunde gegangen ist. Dazu wären Hinweise auf vorliegende Sektionsprotokolle recht wünschenswert. So wäre bei Otto Ludwig ⟨Tafel 34⟩ ein Hinweis auf die prächtige Schrift von Ernst Jentsch „Das Pathologische bei Otto Ludwig" ⟨Wiesbaden, I. F. Bergmann, 1913⟩ durchaus notwendig gewesen, denn dort findet sich eine mustergültige Beschreibung der Totenmaske, wie ich sie mir überhaupt denke. Jentsch kann z. B. der Ludwigschen Maske entnehmen, daß der Dichter mit einem „Tic convulsif" oder einem ähnlichen spastischen Leiden auf der linken Gesichtsseite behaftet war. Für einen Künstler sind derartige Dinge der Kenntnis würdig. Ebenso wäre bei Schiller ein Hinweis auf A. v. Frorieps Monumentalwerk ⟨Leipzig, J. A. Barth, 1913⟩ durchaus notwendig gewesen, wenn es auch alle Fragen noch nicht bis ins Letzte löst. Man erfährt nur in einer Anmerkung, daß Schiller „einen hagern, etwas phthisischen Habitus" hatte. — Im Ganzen entspricht das Werk Ernst Benkards „Das ewige Antlitz" ⟨Berlin, Frankfurter Verlagsanstalt, Preis 16.—⟩ mehr den bisher von mir geäußerten Wünschen. Sehr beachtsam ist die belehrende Einführung zur Geschichte der Totenmasken im Wandel der Jahrhunderte, nicht minder des Künstlers Georg Kolbe Bemerkungen über das Abnehmen von Totenmasken, wobei er auch von Froriep hätte lernen können. Bei dem Bildermaterial der Masken, die zeitlich vorgeführt werden, erfreut vor allen Dingen die Ausscheidung der unechten Stücke, die durchaus notwendig ist. Die Anmerkungen sind weit reichhaltiger als bei Langer gehalten, lassen aber z. B. bei Schiller und besonders bei Luise von Göchhausen ganz im Stich. Denn hier enthält wieder A. v. Frorieps Schrift: „Schädel, Totenmaske und lebendes Antlitz des Hoffräuleins Luise von Göchhausen" ⟨Leipzig 1917, I. A. Barth⟩ alles Wünschenswerte, was Arzt und

Digitized by Google

Künstler wissen müßten. Bei Karl August von Weimar habe ich mich selbst um dessen Krankheit und Tod gekümmert (Zeitschrift für medizinische Chemie, 1926). Bei Lenau hätte auch auf das bei Jentsch Gesagte (Zeitschrift für Sexualwissenschaft, 1916) Rücksicht genommen werden müssen. Kaum zu verstehen sind die beiden verschiedenen Totenmasken Uhlands (Stuttgart und Düsseldorf), nach Uhlands letzter Krankheit würde ich die letztere für authentischer halten (Vierordt, Medizinisches aus der Geschichte, S. 73). Ebenso hätte von Hebbels Krankheit etwas gesagt werden müssen, da sie das Knochenskelett betraf. (Hanssen, in: Wiener med. Wochenschr. 1913, Nr. 12). Bei Stifter ist in den Anmerkungen die Todesursache genannt, und mit Recht, dagegen fehlt sie bei Mörike (vgl. A. Müller: Bismarck, Nietzsche, Scheffel, Mörike. Der Einfluß nervöser Zustände auf ihr Leben und Schaffen. 4 Krankheitsgeschichten. Bonn 1921.) Über die verschiedenen Totenmasken Moltkes in den beiden Werken wird man in Zukunft ebenfalls etwas zu erfahren wünschen. Doch ich breche ab. — Beide Werke stehen technisch auf der Höhe. Aber aus dem von Benkard erfährt der mehr, der sich für die Begleitumstände interessiert. Es wäre zu wünschen, daß die Anmerkungen dort in der angegebenen Weise ausgebaut würden. Das Langer-Gruhlesche Werk verdient ebenso die vollste Beachtung. Ich bin begierig, wie sich beide Werke in einer neuen Auflage präsentieren werden. Dr. med. Erich Ebstein

DAS PROBLEM DER GENERATION

Es liegt im Wesen unserer Zeit, gegenüber einer älteren Tendenz zur „Kunstgeschichte ohne Namen" die Bedeutung der Künstlerpersönlichkeit in der Kunstwissenschaft wieder stärker herauszukehren. Daß dies durchaus ohne Konzessionen an gefühlsschwelgerischen Heroenkult möglich ist, beweist in erfreulichster Weise die neue Arbeit Wilhelm Pinders, der, obschon in manchen Dingen dem „gestaltanschauenden" Neuidealismus verwandt, dennoch in einem unverkennbaren (vielleicht sogar schon zu weit gediehenen) Streben nach Gesetzhaftigkeit und biologischem Unterbau die rein sachliche Bestimmtheit seiner Einstellung dartut. Sein Werk „Das Problem der Generation in der Kunstgeschichte Europas" erschien in der Frankfurter Verlags-Anstalt, Berlin (Lw. 9.—). Die Erkenntnis, daß ein Zeitpunkt, ein Zeitalter sozusagen niemals ein völlig einheitliches Kunstwollen widerspiegeln, sondern eine Polyphonie verschiedenartigster Bestrebungen darstellen, ist ja nicht gerade unbedingt neu, jedenfalls ist sie aber wohl niemals noch mit solcher Energie und mit solchem Nachdruck auf die Bedeutung der Generationsunterschiede betont worden, wie in diesem Buch. Pinder will ja gewiß weder die Wichtigkeit der relativ stetigen Faktoren (geographische Begrenzung, Volksart, übernationale psychophysische Grundtypen), noch auch das Vorhandensein einer jeweils die Generationen vereinenden Zeitfarbe bestreiten (auch Gemeinsamkeit der künstlerischen Mittel ist er den gleichzeitigen Ungleichaltrigen zuzubilligen bereit) — aber als das Um und Auf der Kunstgeschichte (vorab Europas) erscheint ihm nun doch einerseits diese Gleichzeitigkeit der Ungleichaltrigen, anderseits der in der Folge der Generationen (für die er die Normaldistanz von 30 Jahren ansetzt) zutage tretende Rhythmus. Dabei wird die gemeinschaftbildende Kraft der Generation zunächst nur im Rahmen der Einzelkünste behauptet und zwar zumeist unter Überspringung der nationalen Grenzen (einige besonders einleuchtende Fälle: Fra Angelico

Digitized by Google

— Stephan Lochner, Inigo Jones — Elias Holl), außerdem auch für die Beziehungen der Dichtkunst und Philosophie zu den durch stärkere Handwerkstradition gekennzeichneten Künsten (z. B. Cervantes — Greco, Courbet — Marx, Bergson und die „mimische" Malergeneration um 1860). Dagegen wird für diese Künste als solche (Malerei, Plastik, Baukunst, Musik) eine gesetzhafte Wachstumsdifferenzierung behauptet, die die Architektur schon im 13. Jahrhundert ihre eigenkräftige Entwicklung endigen läßt, für die Gegenwart nur mehr der Musik noch weitergehende Entwicklungsfähigkeit zuerkennt.

In diesem Punkte bekennt der Referent, nicht mehr voll mitgehen zu können, auch scheint ihm die Wiederkehr des Gleichartigen keineswegs auch nur annähernd immer auf Großvater-Distanz erweisbar (zwischen Courbets und Manets Geburt liegen kaum 15 Jahre!), die Bedeutung der Traditionsvererbung und Beeinflussung oft zu wenig gewürdigt, die innerliche Gespaltenheit mancher Generationen nicht immer überzeugend zu weltanschaulich letzter Einheit gelöst. Wie es denn überhaupt doch seine Gefahren hat, von chronologischen Gegebenheiten aus Wesenscharakteristika gleichsam a posteriori zu erfühlen. So geistvoll und packend alles hingeworfen ist, so bedeutsam in der Theorie die Grundantithesen des künstlerischen Schaffens formuliert werden: in der Praxis handelt es sich doch auch oft um Dinge, die (wie das Rauschhafte oder Nicht-Rauschhafte der vielen Spätbarocke, die Beziehung zum poetischen Inhalt bei der nachklassizistischen Malerei) nicht recht an das Wesen dieses Schaffens heranreichen.

Die Fülle der in dem schmalen, mit guten Reproduktionen gezierten Bande versammelten Probleme ist im übrigen viel zu groß, als daß sie sich hier auch nur annähernd ausbreiten ließe. Geschweige denn, mit der gebotenen Ausführlichkeit kritisch erörtern. Vorbei wird an dem Buche jedenfalls nicht so leicht jemand können, der ein ernstes Interesse an der Geschichte der Künste nimmt. Voraussetzung für eine ertragreiche Lektüre bleibt freilich, so glänzend und frisch es auch geschrieben ist, ein lebendiger Sinn für das Geschichtliche als solches und eine gewisse Fähigkeit zu abstrahierendem Denken. Für den bloß Stimmung oder bewegte Handlung Suchenden ist es nicht bestimmt. Um so mehr würde es uns freuen, wenn eine hohe Auflagenzahl (die ja bei einem Manne von der geistigen Lebhaftigkeit und regen Selbstkritik Pinders zweifellos noch zu bedeutsamen Einzelkorrekturen führen würde) neben der zu erhoffenden Breite auch die zu wünschende Tiefe der Wirkung dokumentieren könnte.

Dr. Franz Arens

DER WEG DES ANGELUS SILESIUS

Eins der schönsten Gedichte Ernst Stadlers schließt mit einem Wort des Angelus Silesius, in Bruno Franks melancholischem Drama „Die Schwestern und der Fremde" begegnen an bedeutungsvoller Stelle Verse des schlesischen Dichters. Auch als die Barocklyrik noch nicht wieder modern war, hat der „Cherubinische Wandersmann" begeisterte Verehrer gefunden, und nicht bloß religiös veranlagte Männer und Frauen, auch heitere Weltkinder wie Gottfried Keller und Otto Erich Hartleben haben sich zu ihm hingezogen gefühlt. Kein Dichter aus der Zeit nach dem großen Kriege, auch Grimmelshausen nicht, hat eine solche Nachblüte erlebt, wie Johannes Scheffler, der streitbare schlesische Poet, der sich als „kräftiger Gottesschauer" Angelus Silesius nannte.

Digitized by Google

Seit vielen Jahren hat der Berliner Gelehrte Georg Ellinger, der so Bedeutendes für E. T. A. Hoffmann geleistet hat, auch diesem ganz anders gearteten Dichter seine Sorgfalt zugewandt. In einer Zeit, da man sich in Deutschland eben erst von den Schrecken der Inflation zu erholen begann, hat er uns eine vortreffliche, weiteren Kreisen zugängliche Gesamtausgabe der poetischen Werke des Angelus Silesius geschenkt und sie mit einer aufschlußreichen Einleitung und einem sehr willkommenen Glossar versehen ⟨Propyläen-Verlag, Berlin; 2 Bde, Pp. 10.—⟩. Jetzt haben wir von ihm auf Grund neuer Quellen und des bisher bekannten, kritisch geprüften Materials eine vollständig ausgeführte Biographie des Angelus Silesius erhalten ⟨Wilh. Gottl. Korn, Breslau; geb. 9.—⟩; ein umsichtiges, mit festen Strichen gezeichnetes Lebensbild, wie es bisher nur wenigen Dichtern des 17. Säkulums zuteil geworden ist.

Ellinger gehört nicht zu jenen Literarhistorikern, die die Aufgabe des Geschichtsschreibers darin sehen, Legenden zu schaffen, und die sich zur Stütze ihrer Ansicht sogar auf Sprüche des Angelus Silesius berufen haben; er hält fest an dem angeblich naiven Realismus des 19. Jahrhunderts, der in aller Bescheidenheit nach Rankes Satz festzustellen versucht, „wie es eigentlich gewesen ist". Kein Zweifel, daß einer unserer Neutöner die Ellingersche Darstellung dazu benutzen wird, die Gestalt des schlesischen Dichters mythologisch zu erhöhen und auszudeuten oder phänomenologisch zu erschauen. Das ist erst jetzt möglich geworden: nur wenn man zuvor festen Boden unter den Füßen hatte, kann man sich in die Lüfte erheben, ohne den Ikarussturz allzu rasch fürchten zu müssen.

Johannes Scheffler ist in seinen Jugendjahren weit herumgekommen, dann aber verläßt er sein Heimatland nicht mehr. Er hat wie Fleming und Lohenstein Medizin studiert, war längere Zeit Leibarzt des Herzogs von Oels, hat später allerlei Ämter bekleidet und ist sogar zwei Jahre Hofmarschall des Fürstbischofs von Breslau gewesen; er starb am 9. Juli 1677, im gleichen Jahr und an derselben Krankheit wie Spinoza, mit dessen Gedankenwelt ihn manche Fäden verbinden. Seine Bekanntschaft mit dem Czepkoschen Kreis, den Ellinger ausführlich und ansprechend schildert, gab ihm die Richtung, die im „Cherubinischen Wandersmann" erkennbar ist. Für sein weiteres Leben wird der Übertritt zum Katholizismus entscheidend; er empfängt die Priesterweihe und erfüllt sich mit den Idealen der Ecclesia militans. Daß die ersten fünf Bücher seines poetischen Hauptwerks vor dem Glaubenswechsel entstanden sind und ein großer Teil der darin enthaltenen Sprüche mit keiner positiven Religion vereinbar ist, hat Ellinger über jeden Zweifel erhoben; der Abschnitt über den „Cherubinischen Wandersmann" gehört zu den fesselndsten Partien des Buchs. Er wird aber auch den Dichtungen gerecht, die aus Schefflers späterer Zeit stammen und harte Anforderungen an das Einfühlungsvermögen eines Menschen der Gegenwart stellen. Ellinger ist seinem spröden, nicht durchweg sympathischen Helden überhaupt ein milder und einsichtsvoller Richter, ohne etwa die mitunter widerwärtigen Auswüchse der Schefflerschen Phantasie zu beschönigen oder sein eiferndes Zelotentum zu verteidigen. Zum Verständnis der geistigen Bewegungen nach dem Dreißigjährigen Kriege — es handelt sich ungefähr um die Zeit von 1650—1680, die man jetzt gern mit der Marke „Barockzeit" versieht — scheint mir namentlich das Kapitel wichtig, das die Überschrift trägt: „Der Kampf gegen die Ketzerei"; es ist ein sehr trauriges Kapitel.

Digitized by Google

War's nicht genug, daß der Krieg mit Feuer und Schwert drei Jahrzehnte in unserem Lande getobt hat, mußte er nun noch weitere dreißig Jahre mit anderen Waffen fortgesetzt werden? Aus dieser Situation wird der Pietismus begreiflich, der in vielen Gedichten Schefflers sein eigenes Glaubensbekenntnis wiederfand. Ein Wort aus dem „Cherubinischen Wandersmann" auf den Lippen soll Gottfried Arnold gestorben sein. Gewiß war es diesem Verehrer des Angelus Silesius schmerzlich, als er in seiner profunden „Kirchen- und Ketzerhistorie" von der Wandlung des Dichters berichten mußte, mit der Bemerkung, Scheffler habe sehr schlimme Schriften gegen die Lutheraner veröffentlicht, geht er darüber hinweg. Oder sollte auch er, wie Leibniz, nicht gewußt haben, daß der ungestüme Wortführer der Hierarchie kein anderer war als der Schöpfer der sinnigen Sprüche und innigen Lieder? In seiner Ausgabe hat Ellinger einige Streitschriften wieder bekannt gemacht: so unerquicklich ihr Inhalt ist, diese kräftige Kunstprosa, die doch von dem bitter befehdeten Luther gelernt hat, wird mancher höher stellen als das auf die Dauer ermüdende Reimgeklingel seiner ekstatischen Lyrik. Der Inhalt freilich ... wie weit war der Weg, den der cherubinische Wandersmann zurücklegen mußte, bis er dies Ziel erreicht hatte! Der Cherubim umschwebt nun fast noch mehr den Stuhl Petri als den Thron der Gottheit. Ich gestehe, daß mir erst Ellingers treffliches Buch mit seiner anschaulichen Schilderung des Werdegangs Schefflers das Wesen dieses sonderbaren Schwärmers faßbar gemacht hat. Dr. Hermann Michel

DAS SELBSTPORTRÄT EINES DEUTSCHEN VERLEGERS

Eugen Diederichs, den man keinem Bücherfreund der Welt erst vorzustellen braucht, hat am 22. Juni seinen 60. Geburtstag gefeiert. Wir dürfen uns den zahlreichen Gratulanten auch an dieser, der Buchbesprechung vorbehaltenen Stelle anschließen, da gerade zum Geburtstag in der hier früher mehrfach besprochenen Sammlung von Selbstdarstellungen des Verlages Felix Meiner, Leipzig, auch eine Autoergographie von Eugen Diederichs erschienen ist („Der deutsche Buchhandel der Gegenwart in Selbstdarstellungen". Hrsg. v. Prof. Dr. G. Menz. Bd. II, Heft 1, Kart. 3.50). Das ist nun eine kuriose Verbindung von zwanglos hingeplauderter Lebensgeschichte und anspruchsvollstem Verlagsprogramm. Man macht mit einem Mann, mit dem zu wandern ein Vergnügen scheint, einen bequemen Spaziergang durch schönste Gegend — und jäh reißt er einen herum, damit man auf steilste Gipfel klettre. Nein, da macht man nicht immer mit! Wenn dieser im schönsten Sinne kindhafte Mann zu philosophischen und kulturpolitischen Manifesten drängt, von tragischem Lebensgefühl, vom neuen Mythos oder gar davon spricht, daß nur das deutsche Volk metaphysisch veranlagt sei, wird ihm nicht jeder folgen wollen, der doch die klaren Taten des Verlegers Diederichs hoch zu schätzen weiß.

Er hat vollkommen recht: es gab vor ihm keinen Verlag von gleicher Universalität. Und er gehört zu den wenigen Verlegern, die nie dem schönen Schein „bibliophiler" Bücher gehuldigt haben. „Ein Buch zum Anfassen, Streicheln, Beriechen (Leder) und Begucken ist ein unnützes Ding." Wie wohl das tut in einer Zeit lärmender Buchkünstlerpropaganda! Die Taten Diederichs' aufzählen — wo wollte man da beginnen? Erinnere man sich nur daran, daß er Tolstoi in Deutschland durchgesetzt, das großartige Romanwerk „Die polnischen Bauern" von Reymont uns gegeben hat und daß

Digitized by Google

er vor allem der Verleger Spittelers ist. Seine „Politische Bibliothek", seine „Staatsbürgerlichen Flugschriften" von 1911 haben wohl infolge des Krieges nicht ihre volle Auswirkung erreichen können. Aber wie verstand er es, sogleich mit Kriegsausbruch den Männern im Feld, dem Volk in der Heimat neuen geistigen Stoff zuzuführen! „Schriften zum Verständnis der Völker" hieß eine dieser Sammlungen — und man begreift, daß die „auf Sieg" eingestellte Regierung ein solches „auf Frieden" hinwirkendes Unternehmen nicht gut heißen konnte. Ich stelle diese unmittelbar ins praktische Leben zielenden Bücher des Verlags am höchsten. Werke wie „Das deutsche Volk und die Politik" von Hugo Preuß erhielten auf dem Hintergrund jener Produktion stärkste Leuchtkraft. Aber andere mögen die Schriften zu religiöser Erneuerung, die Sammlung „Thule" oder „Die Märchen der Weltliteratur" höher schätzen, diese in der Tat einzigartigen Reihen, die doch unter den rund 1500 Verlagsnummern nur einen kleinen Raum einnehmen.

Der Mann, der alles das geschaffen hat, verdient unsere Verehrung und hat ein Recht, mit seinem ohne falsche Bescheidenheit vorgetragenen Lebensbericht gehört zu werden. Und da er obendrein von mancher interessanten literarischen Begegnung zu erzählen weiß, sollte jeder die Selbstdarstellung lesen: ein Stück deutscher Kulturgeschichte, vor uns ausgebreitet von einem, der als eifrigster Mehrer daran gewirkt hat.

F. Ml.

ERINNERUNGEN EINES DIPLOMATEN

Aus dem Nachlaß des Diplomaten Karl von Schlözer wird uns ein ungleichwertiges Buch geboten: „Menschen und Landschaften", herausgegeben von Leopold v. Schlözer ⟨Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Lw. 10.—⟩. Teils mäßiges, sowohl sinniges wie neckisches oder hochtrabendes Feuilleton, teils lebendig schildernde Briefe aus der Diplomatenwelt, die sich denen des Onkels, des Kurt von Schlözer, auf das glücklichste angliedern. Da das Gute überwiegt, ist das Buch empfehlenswert. Brasilien, kurz vor der Revolution, unter der Regierung der wohlwollenden aber verzopften Thronerben, das Land der Sklavenbarone, der gedungenen Meuchelmörder tritt uns anschaulich entgegen. Ein kühner Reiter, macht Karl von Schlözer halsbrecherische Ausflüge, beschreibt mit hübschem Humor das in einem Gebirgsgasthof gefeierte Geburtstagsfest der Besitzerin, einer ehemaligen Pariser Operettendiva. Sie hatte Kollegen, Bekannte, lauter gestrandete Existenzen, geladen ⟨der geborgte Frack wurde des öfteren mit Stecknadeln zusammengehalten⟩. Ehemalige Opernsänger, Friseure, ein namhafter Kochkünstler, Theaterdirektoren. Stimmung stellte sich ein, es wurde gesungen, zuletzt getanzt. „Eine Quadrille der guten alten Zeit. Jeder arbeitete wie wahnsinnig, die Kopfbedeckungen flogen in die Luft, der alte Souffleur hielt ein schwarzes Sammetkäppchen, während seine Beine mit jugendlicher Rüstigkeit hin und her flogen, wie eine Opferschale in der Rechten, während der Clown beim Herumspringen mit Tellern und Bananen jonglierte".

Neugierig beobachtete er die Zauberfeste beim russischen Zaren, er erlebte die Verbannung, den Abschied der Königin Natalie von Serbien, das erste Auftreten des dreizehnjährigen Königs Alexander.

Solche Schilderungen sind nicht „schön" geschrieben, dafür sind sie jedoch gut.

Marie von Bunsen

Digitized by Google

MENSCHEN, VÖLKER, ZEITEN

Unter diesem Titel gibt Max Kemmerich, der Verfasser der Kulturkuriosa, eine Kulturgeschichte in Einzeldarstellungen heraus ⟨Verlag Karl König, Wien⟩. Nicht Mehrung der historischen Erkenntnis, sondern didaktische Absicht liegt der Sammlung zugrunde: Darstellung und Gestaltung großer historischer Persönlichkeiten als wirkender und Werte schaffender Faktoren, die ihrer Umwelt und ihrer Zeit den Charakter der Entwicklungsrichtung gaben — kurz, die Persönlichkeit als bewegende Kraft in der Geschichte. Kemmerich will das Schöne und Große lebendig erhalten, das von schöpferischen Persönlichkeiten ausging, und es den Menschen von heute nahebringen, damit es Menschenseelen erheben und nach sich ziehen kann, wie Ricarda Huch in ihrem Buche über den Freiherrn vom Stein sich gelegentlich ausdrückt. Diese Pflege historischen Sinnes und die Betonung der sittlichen Werte, die von einer großen Persönlichkeit ausgehen, sind in einer Zeit engsten materialistischen Denkens doppelt zu begüßen, aber die Bedeutung und der Wert der Sammlung werden davon abhängig sein, ob es dem Herausgeber gelingt, die in Frage kommenden Persönlichkeiten und deren Bearbeiter unter einer Idee zu vereinigen.

Ricarda Huchs Arbeit über den Freiherrn vom Stein ⟨Lw. 4.80⟩ dürfte in diesem Zusammenhange wohl als richtunggebende zu betrachten sein. Stein als Repräsentant volksorganischer Auffassung, die sittliche Volksidee im Mittelpunkt seines Denkens und Handelns, seine großzügige Idee des europäischen Friedens in der Zeit schlimmster Eigennützigkeit und größter Verwirrungen durch die Kabinettspolitik verblendeter Machthaber — das ist ein lebendig nachwirkendes Erlebnis. Man braucht sich nur seine Worte auf dem Wiener Kongreß zu vergegenwärtigen — Europa ist daran gelegen, daß ein Zustand der Gereiztheit der Völker, eigenmächtiger Plackereien der Fürsten aufhöre, er beeinträchtigt die innere und allgemeine Ruhe, ... daß Deutschland aufhöre, ein Sammelplatz von Unterdrückern und Unterdrückten zu sein — um die Stellung Steins innerhalb seiner Zeitverhältnisse zu verstehen. Er wird „der Brunnen, aus dem das Recht fließt," dem selbst der Wirkungskreis Preußens zu klein war, „weil es ihn trieb, auf ein Ganzes mit ganzer Seele zu wirken," auf die Volksgesamtheit, die Selbstbetätigung des Volkes mit dem Ziel der organischen Einheit des Reiches.

Das sind Werke, die bis in unsere Zeit reichen und Beachtung verdienen. Auch Emil Luckas Werk über Torquemada und die spanische Inquisition ⟨Lw. 6.—⟩ muß man in diesem Zusammenhange nennen. Es ist ein Zeitbild, ein Schauspiel im Rahmen der Menschheitsgeschichte, eine Idee, als endgültige Wahrheit erkannt und andern aufgezwungen. Masse und Machtpolitik werden sich stets um „die große Wahrheit" scharen und ihr Persönlichkeiten zum Opfer bringen, deren Wert erst die Nachwelt erkennt. Selbst in der Abhandlung über Leibniz von Brunswig ⟨Lw. 6.—⟩ spürt man, wie die Vielseitigkeit dieses Philosophen, des bedeutendsten einer von so unendlich vielen, auf die Zeitverhältnisse rückwirkt und wie er darüber hinaus um die Idee einer europäischen Kultur ringt, wie er das philosophische Gedankengut seiner Zeit vor dem drohenden Materialismus der französischen Schule ⟨Descartes⟩ retten und zum Ausgangspunkt des Systems der geistigen Triebkräfte machen will, die die Welt bewegen. — Das ist der Sinn seiner Weltanschauung, deren Auswirkung in jeder idealistischen Philo-

Digitized by Google

sophie wieder lebendig und zeitgemäß wird. Denn ohne Leibniz ist auch Friedrich der Große, den Hans Helmolt behandelt, nicht zu denken ⟨Lw. 6.–⟩. Der mechanisch funktionierende Apparat des aufgeklärten Despotismus, den der große Friedrich hinterließ, kann an der Größe der Persönlichkeit nichts schmälern, die sich als Diener am Staate verpflichtet fühlt, an die „die Erde bevölkernden Ameisen zu denken, sie zu erhalten und ihr Gedeihen zu sichern". Solche Übergangserscheinungen, die zum Teil noch ihrer Vergangenheit angehören, schaffen durch ihren Persönlichkeitsgehalt die Form und den Rahmen, in dem sich die Geschichte, d. h. das Geschehen und das Wachstum der Völker auswirken und vollziehen. Nimmt man noch Abraham Lincoln, den amerikanischen Volksmann ⟨von Albrecht Montgelas; Lw. 6.–⟩ und den vielgeschmähten Macchiavelli ⟨von Max Kemmerich; Lw. 4.80⟩ hinzu, so rundet sich das Bild der Sammlung zu einem Ganzen ab. Denn auch Macchiavelli stützt sich bei richtiger Erkenntnis der stadtrepublikanischen Wirren in Italien auf das natürliche Empfinden der Volksmasse für die Erhaltung der Heimat und erhebt die im Volke schlummernden Kräfte zum mitbestimmenden Faktor im geschichtlichen Geschehen.

Man wird die Sammlung als einen wertvollen Beitrag zur Pflege des historischen Sinnes und der Ehrfurcht vor den großen schöpferischen Persönlichkeiten anerkennen müssen, auch wenn einzelne Beiträge ⟨wie der von Carry Brachvogel über Robespierre, Lw. 4.80⟩ in zu großer subjektiver Einstellung stecken bleiben und den Zugang zu den Problemen einer Zeit nicht finden. Dr. Cornelius Bergmann

DER GROSSE OHEIM UND SEINE NICHTE

Manches vernehmen wir über Richard Wagner, seinen Geschwisterkreis und seine berühmte Nichte aus dem soeben erschienenen Buch: „Richard Wagner und seine erste »Elisabeth«, Johanna Jachmann Wagner", herausgegeben von Dr. J. Kapp und Hans Jachmann, Dom-Verlag Berlin; Lw. 10.–⟩. Die angesichts seines heftigen Antisemitismus nicht belanglose Frage nach seiner Abstammung wird berührt, aber nicht so klar hingestellt, wie in E. Newmans englischer Biographie ⟨II. Auflage, London 1925⟩ Deren Ergebnisse sind: 1. es ist möglich, aber unwahrscheinlich, daß Richard Wagner der Sohn des angeblich jüdischen Schauspielers Geyer war, 2. er selbst hat es jedoch zweifellos längere Zeit geglaubt; 3. nach den neuesten archivalischen Untersuchungen entstammte Geyer einer anscheinend durchaus christlichen Familie!

Sehr ansprechend ist die Schilderung der hochstehenden Mutter Richard Wagners, ihres schönen Todes. Die gelegentlichen Zerwürfnisse zwischen dem Meister und seinen Geschwistern sind bekannt; er war leicht gekränkt, er versuchte, von seiner Nichte Johanna, der gefeierten Primadonna, Geld zu borgen, sie hingegen schrieb nach 1848 dem Intendanten „mit tiefer Entrüstung" über die „wahnsinnige Undankbarkeit" der Revolutionäre, von denen „leider auch einer mir nahesteht". Zwischendurch war das Verhältnis gut, Johanna lebte gelegentlich beim Onkel Richard und sprach stets mit Anerkennung und Sympathie von der so arg verleumdeten Minna.

Der Lebenslauf der großen Sängerin wird vorgeführt. Helmholtz, bekanntlich ein Musikkenner, schrieb von ihr: „Ich habe schon größere Gesangskünstlerinnen gehört, vielleicht auch schönere Stimmen, und die Schröder-Devrient mag noch gewaltiger gespielt haben, so wie es auch andere, mehr imponierende Schönheiten auf der Bühne

Digitized by Google

gegeben haben mag. Aber so viel von jeder dieser Eigenschaften im Verein wie bei der Wagner habe ich noch nicht gesehen, und der frische, volle, natürliche und jugendliche Fluß ihrer Darstellung macht einen wahrhaft entzückenden Eindruck". Diese erlesene Künstlerin war, die Unterzeichnete erinnert sich ihrer deutlich, eine bewunderungswürdige Frau. Sehr würdig, sehr beeindruckend, dabei natürlich, menschlich, sowohl eine musterhafte Tochter als eine vortreffliche Gattin, Mutter und Hausfrau. Ruhm und Theaterflitter hatten ihr nichts angetan. Da ungebundene Erotik oft als Vorbedingung des großen künstlerischen Schaffens hingestellt wird, hat ihr Beispiel Wert. Makellos war ihr Ruf, mit 30 Jahren kam ihr erst die große Liebe, die zu ihrem späteren Gatten, stets versicherte sie ihren Schülerinnen, es sei durchaus möglich, sich gut mit allen Kollegen zu stellen, ohne daß je einer es wagen würde, der Betreffenden mit Wort oder Blick nahe zu treten. Von einem so vorbildlichen Dasein auf schwierigem Boden liest man gern. Marie von Bunsen

HESSES „STEPPENWOLF"

Im November vorigen Jahres erschien in der „Neuen Rundschau" ein Zyklus von Gedichten unter dem Titel „Der Steppenwolf", Verse von solcher Ursprünglichkeit, Lebensnähe und Kraft des Rhythmus, daß man, hätte der Name Hermann Hesses nicht unter dem Titel gestanden, gewiß in einiger Verlegenheit gewesen wäre, wem unter den Dichtern unserer Zeit solche Lyrik zugeschrieben werden könnte. Aber Hermann Hesse, der am 2. Juli dieses Jahres 50 Jahre alt geworden ist, hat schon einmal seine Freunde durch seine Verwandlungsfähigkeit überrascht, als er unter dem Pseudonym Sinclair jene Geschichte „Demian" veröffentlichte, die unsere Jugend, die uns alle am Ende des Krieges so zwingend in ihren Bann zog. „Ein Stück Tagebuch in Versen" las man unter den Steppenwolf-Gedichten, und man spürte es: hinter diesen Strophen stand ein Erlebnis, Erlebnis des alternden Mannes, der aus der Einsamkeit eines Geistigen in den Strudel mondäner Weltstadtnächte gerät und in dem nun Lust und Qual einen bittersüßen Rauschzustand erzeugen. Warum sind die Gedichte damals nicht alsbald in einem billigen Heftchen erschienen? Vielen Menschen wäre dies als ein weltliches Brevier willkommen gewesen.

Statt dessen liegt nun ein umfangreicher Band vor uns, der auch „Der Steppenwolf" heißt (S. Fischer, Berlin. Lw. 7.—). Aber das ist nun ein Prosawerk, die Erzählung der gleichen Erlebnisse, die jene Gedichte spiegelten, allzu künstlich eingekleidet und mit allerlei Zutaten, eine eigenartige Mischung aus romantischer Erzählung und modernem Traktat gegen die Zeit. Harry Haller, der Held, erzählt von seinem Dasein, seinem Doppel-Ich, das einen sensiblen Menschen und einen bösen Steppenwolf umschließt. Und er erzählt von der zeitweiligen Erlösung aus diesem Zustand selbstquälerischen Kampfes der beiden Naturen in sich durch ein Liebeserlebnis. Ein Mann, ein Melancholiker und Weltverneiner, ein Feind der Jazzmusik und des Radio, wird in diese gehaßte Welt hineingezogen durch Frauen, durch Liebe, wie er sie nie zuvor gekannt hat. Hermine und Maria — man wird sie nicht vergessen. Am Ende freilich — was bleibt? Wenn er aus dem Traum des Opiumrausches erwacht, bricht der nüchterne Tag wieder herein? Lebt er noch fort, der zeitfremde Selbstmordkandidat, der den Selbstmord verewigt, indem er sich nie wirklich tötet?

Digitized by Google

Es ist kein bequemes, angenehmes, leichtes Buch — das muß man wohl denen sagen, die an den Dichter des „Peter Camenzind" denken. Es ist eine unerbittliche Abrechnung, mit sich selbst, mit der Zeit, erfüllt vom Fanatismus der Askese zugleich und der Wollust aller Sünden. Es setzt schwerfällig ein, es klingt traumhaft verworren aus und gibt dazwischen das Furioso der Liebesleidenschaft eines Späterwachten. Dichtung — kein Zweifel! Dichtung dieser Zeit, die überall, man denke an Manns „Zauberberg" oder Shaws „Johanna", Diskussion und kritische Auseinandersetzung mit den wirkenden Gewalten unserer chaotischen Epoche ist.

Die Gedichte freilich, der Dichter selbst wird es vielleicht begreifen, waren mir noch mehr als der Roman, darum wohl, weil für Gefühl und Bekenntnis Verse eine angemessenere, reinere Form sind. Man sollte sie doch noch in einem Heft herausgeben.

Friedrich Michael

ZWEI FRAUENBÜCHER

Die Märchenerzählerin Lisa Tetzner hielt Rückschau auf Kinder- und Jungmädchenzeit: „Der Gang ins Leben", ⟨Jena, Diederichs. Lw. 5.—⟩. — Reizvoll weiß sie von den Ahnen her den ihr innewohnenden und früh sich offenbarenden Unabhängigkeitsdrang zu verfolgen, der sie freilich auch bald genug die Kluft zwischen sich und den Ihren empfinden ließ. Denn diese Kindheit war, wenn auch äußerlich umfriedet, keine eigentlich glückliche; weder der Vater ⟨er bleibt in den Erinnerungen ganz im Hintergrund⟩ noch die Mutter ⟨sie wird als sprunghafte, unausgeglichene Frau geschildert⟩ geleiteten verständnisvoll diesen „Gang ins Leben." — Und als der kleinen Anna, ⟨Lisa Tetzner verzichtet auf die Ich-Erzählung⟩ in der Großmutter die einzige Freundin der Kinderzeit stirbt, da sieht sie sich ganz auf sich selbst gestellt. Aber soweit nicht Krankheit das kleine Menschenkind hindern, weiß es sich doch gemeinsam mit den Brüdern ein frohes, phantasievollen Spielen leidenschaftlich hingegebenes Kinderdasein zu gestalten und Jungmädchenmelancholien schließlich tapfer Herr zu werden — bis der erste wahre Schmerz in ihr Leben tritt. — Das geschmackvolle Äußere des Buches lassen die zahlreichen Druckfehler und dazu manche sprachliche Nachlässigkeit ⟨„sie lernte es ihm", „sie weckte aus dem Schlaf auf"⟩ als recht störend empfinden. Hoffentlich entschließt sich die Verfasserin zu einer gründlichen Durchsicht! —

Mag man sich zu den jetzt so zahlreich erscheinenden Romanen, die sich um eine bekannte Persönlichkeit gruppieren, stellen wie man immer will: man muß Toni Rothmund zugestehen, daß sie sich in eine der meistumstrittenen deutschen Frauen, in die „Caroline", mit großer Wärme eingefühlt hat. ⟨„Caroline Schlegel". Leipzig, Reclam. Lw. 4.80⟩. — Freilich möchte derjenige, der Carolines wundervolle Briefe ⟨Insel-Verlag⟩ kennt und liebt, den Roman in erster Linie als Einführung in diese angesehen wissen, und die Verfasserin legt einem diese Auffassung dadurch selbst nah, daß sie die Briefbände ⟨neben mehreren andern⟩ ausdrücklich als Unterlagen zu ihrem Roman anführt.

Die Gestalt der Caroline selbst, dieser geist- und anmutvollen, Stürme der Liebe und des Abscheus erweckenden Frau, die nach bewegten und leidvollen Umwegen schließlich in der Liebe zu Schelling ihr erstes reines Glück und damit sich selbst fand, läßt in der Darstellung einiges vermissen: das Kapriziöse, kleinen und großen Bosheiten niemals Abgeneigte, und gerade diese Wesensseite ist von ihr weder wegzudenken noch

Digitized by Google

wegzulieben. Dagegen wird Toni Rothmund Wilhelm Schlegels blutloser Ritterlichkeit und Schellings hinreißender männlicher Kraft feinsinnig gerecht. Ganz besonders geglückt aber erscheint mir die duftige Gestalt von Carolines Töchterchen Auguste. Dies Geschöpfchen — anmutig und von kaum begriffenen Schmerzen des Verzichts leise gestreift — zieht den Leser bald ganz in den Bann, wie sie während ihres kurzen Lebens die unruhigen Jenenser Romantikerherzen zart zu entflammen und ohne Schwere zu bestricken vermochte.

Dr. Hilde Wahn

ROMANE ZUR GEGENWART

Die deutschen Romanciers stehen wieder einmal mit der Gegenwart auf Kriegsfuß. Und die Verleger werfen Memoiren, Tagebücher, Biographien und andere Berichte „Aus der Wirklichkeit" auf den Markt, die Leserschaft zu sättigen. Wir haben keinen Giraudoux, keinen Lewis, keinen Morand und auch keinen Anet. Die deutschen Autoren setzen sich mit der Gegenwart vermutlich auseinander, wenn sie Vergangenheit geworden sein wird. Das ist ärgerlich. Doch erregt es weniger Ärgernis als:

Herbert Eulenbergs „Um den Rhein" ⟨I. M. Spaeth-Verlag, Berlin, Lw. 5.—⟩. Einige Rezensenten haben versucht, das Buch zu loben. Es mag sie Mühe genug gekostet haben. Inhaltlich betrachtet, handelt sich's um ein friedloses Idyll aus dem besetzten Rheinland, mit unkörperlichem Ehebruch, Hellseherei und Langerweile. Formal gesehen, handelt sich's um eine Schluderei! Eulenberg erklärte letzthin in einem Aufsatz, es sei keine Schande, wenn der Dichter Reklametexte für Margarinefirmen liefere. Es ist auch keine Schande. Aber solch ein Roman, in miserablem Deutsch, falschem Pathos und verkitschtem Material, bedeutet eine Selbstbefleckung seines Namens. Ein paar Kritiker haben das Machwerk mit dem Worte „Romantik" zudecken wollen. Damit stempelten sie es zu einem Schimpfwort. Eulenberg hätte „unsers Wissens nach" — dies als Stilproben! — besser getan, sich „nach den Verhältnissen zu strecken" und Reklametexte herzustellen. Sein vorletztes Buch, „Zwischen zwei Frauen", und das letzte, „Um den Rhein", — schon diese Titel! — haben seinem Namen jeden Kredit genommen. Er muß endlich wieder mobiles Kapital vorweisen. Oder in Konkurs gehen.

Um einen aktuellen, deutschen Zeitungsroman zu bekommen, stifteten das Hamburger Fremdenblatt und die Münchner Neuesten Nachrichten einen Preis von 50 000 Mark und erteilten ihn Elsa von Bonin für „Borwin Lüdekings Kampf mit Gott" ⟨Cotta, Stuttgart, Lw. 6.50⟩. Das Buch handelt von dem extravaganten Privatleben eines Großindustriellen. Er verbringt es teils in seiner legitimen, teils in einer irregulären Ehe und Familie. Verwicklung und allseitige Entfremdung, die nicht ausbleiben können, treten ein, die illegitime Tochter geht an verhinderter Liebe zum Papa zugrunde, und Rudolf Herzog schwebt dämonisch über dem Ganzen. Von einem „Kampf mit Gott" merkt nur der Titel das Nötigste. Und 50000 Mark sind zum Teufel.

„Der Casanova von Bautzen" ⟨Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Lw. 6.—⟩ ist eine monotone Variantensammlung über die Tatsache, daß ein schüchterner Mann, auf Grund unwahrer Gerüchte, als homme à femme gilt und von den Frauen darum mit Liebe verfolgt wird. Karin Michaelis hat — der Waschzettel verzeichnet es — den Autor, Josef Delmont, einmal gelobt. Aber das Lob bezieht sich kaum auf dieses Buch, dessen lüsterne Provinzdamen und dessen alberner filmdivendurstiger Held dem gesündesten

Digitized by Google

Leser schließlich auf die Nerven gehen. Daß das einzig Auffällige des Buchs, die schamlose Art der Ritterguts- und Honoratiorenfrauen, stimmt, ist unwahrscheinlich. Daß das Buch eine Mißgeburt ist, bleibt sicher.

Um so fesselnder ist der im gleichen Verlag erschienene Band „Entsetzen" von Maurice Level. ⟨Lw. 5.–⟩ Ein Pariser Reporter entdeckt als erster einen Raubmord und fälscht die Indizien derart, daß die Kriminalpolizei ihn als Mörder suchen muß. Er hofft, durch seine Irreführung ein wenig herostratischen Ruhm zu erlangen; doch das falsche Netz, dessen Ausgangsfäden er spann und knüpfte, bringt ihn zu Fall und aufs Schafott. Das happy end ist Konzessionsware. Aber im übrigen wird es wenige Kriminalromane geben, die so überzeugend erfunden und so mitreißend gestaltet wurden.

Daß Alice Berend einen „Gegenwartsroman", wie er hier gefordert und vermißt wird, schreiben würde, stand nicht zu befürchten. Sie bleibt auch mit ihrem neusten Buch, „Das verbrannte Bett" ⟨S. Fischer Berlin; Lw. 4.50⟩ in bekanntem Rahmen. Sie versieht Personen und Handlungen, die dem Jugendstil zu entstammen scheinen, weiterhin mit humoristischen Ranken und aphoristischen Biedermeierklugheiten... Ein Wiener Kanzleioffizial – das Herz aus Beamtentuch – verliebt sich, soweit seine Ordnungsliebe es erlaubt, in eine Berlinerin. Er rührt also an die Gegenwart! Aber es wird dann doch nichts draus. Er bleibt der Hochzeit fern. Er bleibt in Wien. Und Alice Berend bleibt bei ihrem Leisten.

Jakob Kneip verrät in seinem „Hampit, der Jäger" ⟨Horen-Verlag, Berlin; Lw. 7.50⟩ geradezu die Absicht, der Gegenwart zu entwischen. Er schätzt sie kaum und widmet das Buch Einem von gestern. Einem urwüchsigen Kerl aus dem Hunsrück; einem Jäger und Schnurrentreiber; einem Weinkenner und Phantasten. Alles dies ist Hampit. Er gehört zur Familie der Eulenspiegel und Bomberge. Aber er läßt sich mit ihnen nicht verwechseln. Wie er betrunken in ein Grab fällt und unterm Sarg erwacht; wie sein Freund Hannappel auf der Brücke einen falschen Taler festnagelt und die feierliche Prozession aus der Fassung bringt, – diese und andere Anekdoten sind Loblieder auf einen Menschenschlag, der ausstirbt, weil er keinen Platz mehr hat. – Trotzdem, der „Hampit" ist das bei weitem echteste, charaktervollste Buch unter denen, die besprochen wurden; und das, was der Jäger den Bauern vorfabuliert ⟨Seite 180 ff⟩, gehört gar zum wertvollsten, was überhaupt in letzten Jahren dichterischer Phantasie entsprang: ein Bauern-Inferno; Dante und Bosch blutsverwandt.

Ein kleines deutsches Buch verdient noch in diesem Zusammenhange als gegenwartsfähig taxiert zu werden. Es ist Hans Natoneks „Schminke und Alltag" ⟨F. Krick-Verlag, Leipzig; Lw. 5.50⟩. Natonek ist Journalist; und er ist zu diesem Beruf berufen. Er ist unser „empfindsamer Reporter"! Das heißt: er trägt das, was ihm der Alltag an Überlegungen und Erlebnissen bringt, ganz dicht ans Auge und ans Herz des Publikums heran. Er schenkt Literatur, ohne daß die buchfremde Leserschaft es als solche empfände. – Sein Buch ist eine abwechslungsvolle, lebendige Sammlung: Novellen folgen auf Skizzen; und nützliche Philosophie des täglichen Lebens hat ihren Platz zwischen reizenden Ehegeschichten. Diese Mischung entspricht den Bedürfnissen; und dieses Buch entspricht dem Publikum. Möchten beide gut Freund werden!

Erich Kästner

Digitized by Google

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

BOHATTA, Hanns: Liturgische Drucke und liturgische Drucker. Festschrift. Mit 25 Bildbeigaben. München: Kösel & Pustet. ⟨76 S.⟩ gr. 8° kart. 4.–

Die Festschrift, die anläßlich des 100jährigen Bestehens der Verlagsfirma Pustet, Regensburg, erschien, gibt neben einer biographischen Würdigung des Verlags eine Darstellung von der Entwicklung der liturgischen Buchdruckerkunst und zeichnet sich durch sorgfältigen Druck mit schönen Initialen und durch eine Fülle von Bildtafeln aus.

DOVIFAT, Emil: Der amerikanische Journalismus. Mit e. Darst. der journalist. Berufsbildg. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨256 S. mit Fig., Taf., 1 Kt.⟩ gr. 8° Lw. 9.–

Die bibliothekarische FACHBÜCHEREI. Hrsg. von G. Fritz. Stettin: Verlag Bücherei u. Bildungspflege. ⟨20 S.⟩ 8° = Veröffentlichungen der Bibliothekskurse in der Berliner Stadtbibliothek. –.50

Eine Liste von grundlegenden Büchern und Zeitschriften, vornehmlich für den Gebrauch von Bibliotheksschülern und Praktikanten.

HALBJAHRSVERZEICHNIS der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Nebst e. Register. 1926, Halbj. 2. 2 Teile. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. gr. 8° 32.–, Hlw. 35.–, in 2 Bde. geb. Hlw. 37.–

1. Titelverzeichnis. ⟨IV, 748 S.⟩ – 2. Register. ⟨326 S.⟩

REICHNER, Herbert: Die Druckerkunst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wien, Tiefer Graben 19: H. Reichner. ⟨10 S., 16 [z. T. farb.] Taf. mit Erkl. auf d. Rücks.⟩ gr. 8° = Bibliotheca typographica. Nr. 1. Pp. 6.–, Subskr. Pr. 4.50

WINTERHOFF, Edmund: Die Krisis im deutschen Buchhandel als Folge seiner Kartellierung. Karlsruhe: G. Braun. ⟨III, 110 S.⟩ gr. 8° 5.–

REIHENBÜCHER

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8°

Heusler, Andreas: Die germanische Dichtung in kurzem Überblick. ⟨41 S.⟩ –.60

Oppermann, Wilhelm: Das Fremdgut in der deutschen Sprache. ⟨54 S.⟩ –.70

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. kl. 8° Je 1.–. Lw. 1.75, Hldr. 4.–

1008. Neumann, Robert: Die Pest von Lianora. ⟨140 S.⟩

1009. Brachvogel, Carry: Die Schauspielerin. Roman. ⟨142 S.⟩

EPIKON. Leipzig: P. List. 8°

de Coster, Charles: Ulenspiegel. Deutsch von Karl Wolfskehl, der auch das Nachwort schrieb. ⟨684 S.⟩ Lw. 7.50

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: W. de Gruyter. kl. 8° Lw. je 1.50

229, 956. Rehm, Walter: Geschichte des deutschen Romans. 2 Bde.

1. Vom Mittelalter bis zum Realismus. Auf Grund d. Mielkeschen Darstellg. neubearb. ⟨175 S.⟩ – 2. Vom Naturalismus bis zur Gegenwart. 104 S.⟩

955. Smal-Stockyj, Stephan: Ukrainisches Lesebuch mit Glossar. ⟨133 S.⟩

960. Drenkhahn, Rudolf: Kreislauf des Wassers und Gewässerkunde. Mit 46 Abb. u. 16 Zahlentaf. ⟨114 S.⟩

DER EISERNE HAMMER. Das Gute für Alle. Königstein i. T.: Verlag Der Eiserne Hammer, K. R. Langewiesche. 8°

Arbeit bringt Freude! Worte großer Denker aller Zeiten. Geschmückt mit dem Festzug der deutschen Arbeit. 6 farb. Taf. ⟨32 S.⟩ kart. 1.20

Die Kinderschuhe der neuen Verkehrsmittel. Bilder und erläuternde Texte zur Geschichte der Verkehrstechnik. Hrsg. von F. M. Feldhaus. ⟨32 S. mit 28 Tafeln.⟩ kart. –.90

Hans Thoma: Der liebe Friede. Mit 32, zum großen Teil farb. Bildern. kart. 1.20

Digitized by Google

Das Büchlein Tausendschön. Deutsche Maler des ersten und zweiten Drittels des 19. Jahrhunderts. 31 Bildreihen mit kurzer Einführung. kart. —.90

Allerlei Kräuter. Blumen und Gestalten von Adolf Schrödter. Mit Liedern deutscher Dichter. ⟨32 S.⟩ kart. 1.20

Deutscher Wald in schönen Bildern. Naturaufnahmen a. d. europäischen Ländern deutscher Zunge. ⟨32 S.⟩ kart. —.90

INSEL-BÜCHEREI. Leipzig: Insel-Verlag. kl. 8° Pp. je —.90

71. Gorki, Maxim: Geschichten von Landstreichern. Aus d. Russ. v. Arthur Luther. ⟨78 S.⟩

86. Heyse, Paul: Andrea Delfin. Novelle. ⟨79 S.⟩

391. Schaffner, Jakob: Das verkaufte Seelenheil. Eine Erz. ⟨77 S.⟩

392. Eyth, Max: Dunkle Blätter. Aus d. Taschenbuch e. deutschen Ingenieurs. ⟨79 S.⟩

393. Schaffgotsch, Xaver: Russische Volksmärchen. Ges. u. übertr. ⟨80 S.⟩

394. Verlaine, Paul: Gedichte. Eine Ausw. d. besten Übertr. ⟨72 S.⟩

395. Kurz, Isolde: Die Vermählung der Toten. Eine Florentiner Novelle. ⟨78 S.⟩

396. Lagarde, Paul de: Deutsche Politik und Religion. Eine Ausw. aus d. Schriften. ⟨80 S.⟩

397. Andersen, Hans Christian: Die schönsten Märchen ⟨79 S.⟩

398. Lesskow, Nikolai: Das Schreckgespenst. Eine Erz. Deutsch von Gertrud von Bolschwingh. ⟨78 S.⟩

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: F. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Beyer, Harald: Norwegische Literatur. Mit 20 Abb. ⟨124 S.⟩

KUNSTWART-BÜCHEREI. München: Callwey. kl. 8° Je 1.—

41. Siewert, Elisabeth: Rettungen. Altmodische Erzählung. ⟨82 S.⟩

42. Biblische Geschichten aus dem Alten Testament. III. Aus den Propheten. Bearbeitet von Hermann Häfker. ⟨112 S.⟩

43/44. Fischer, E. Kurt: Deutsche Briefe. Ausgew. u. eingel. ⟨202 S.⟩

45. Hugo, Victor: Ein Gerechter. Übersetzt von Eva Schumann. ⟨86 S.⟩

46. Johannes von Saaz: Der Ackermann aus Böhmen. Ein Streitgespräch zwischen Mensch und Tod aus d. J. 1400. In heutig. Deutsch, mit Einl. und Anm. von Hans Böhm. ⟨88 S.⟩

DIE LIEBHABERBIBLIOTHEK. Potsdam: G. Kiepenheuer. kl. 8° Je 1.50, Lw. 2.50, Hldr. 3.50

Frank, Bruno: Ein Konzert. Novellen. ⟨120 S.⟩

Schmidtbonn, Wilhelm: Die Flucht zu den Hilflosen. Die Geschichte dreier Hunde. ⟨130 S.⟩

LUTZ KRIMINAL- UND DETEKTIV-ROMANE. Stuttgart: Robert Lutz. 8°

130. Frank, Paul: Der Ruf durchs Fenster. ⟨233 S.⟩ 2.50, Lw. 3.50

131. Fredericks, Arnold: Gestörte Flitterwochen. Übers. von Hans Richard. ⟨238 S.⟩ 2.—, Lw. 3.—

DAS KLEINE PROPYLAEN-BUCH. Berlin: Propyläen-Verlag. kl. 8°

Mann, Heinrich: Abrechnungen. Sieben Novellen. ⟨124 S.⟩ 2.20

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.40

6741. Brandes, Georg: Homer. Aus d. Dän. von Erwin Magnus. ⟨91 S.⟩

6742/43. Stevenson, Robert Louis: Der Strand von Falesa. Aus d. Engl. von Marguerite Thesing. ⟨136 S.⟩

6744/45. Goldberg, K.: Deutsche Balladen. Eine Auswahl f. Schule und Haus. Ges. ⟨192 S.⟩

6746/48. Dumas d. J., Alexander: Die Kameliendame. Roman. Aus d. Franz. von Hans Dörsam. ⟨268 S.⟩

6749. Bernoulli, Carl Albrecht: Tristans Ehe. Ein amerikan. Drama in 5 Aufzüg. ⟨78 S.⟩

6750. Wagner, Richard: Beethoven. ⟨91 S.⟩

6751. Griese, Friedrich: Wittvogel. Eine Erz. Nachw.: Hans Knudsen. ⟨79 S.⟩

6752/55. Engelhardt, Viktor: Die geistige Kultur Ägyptens, Babyloniens und Judas. ⟨290 S.⟩

6756/57. Heilborn, Ernst: Tor und Törin. Mit e. Nachw. von Wilhelm von Scholz. ⟨140 S.⟩

6758/59. Scherr, Johannes: Menschliche Tragikomödie. Ges. Studien, Skizzen und Bilder. Hrsg. u. mit Anm. vers. von Max Mendheim. Bd. 3. Der letzte Sonnensohn. Der weiße Teufel. 2 Königinnen. Der falsche Dmitry. ⟨212 S.⟩

6760. Barbey d'Aurevilly, J. A.: Mit verdeckten Karten. Novelle. Aus d. Franz. u. Nachw. von Peter Jaff. ⟨75 S.⟩

REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: F. A. Brockhaus. kl. 8° Hlw. je 2.80, Lw. je 3.50

Digitized by Google

37. Humboldt, Alexander von: In Südamerika. Einf.: Über Alexander von Humboldt von Paul Alfred Merbach. ⟨159 S.⟩

38. Reischek, Andreas: Sterbende Welt. ⟨159 S.⟩ mit Abb., eingedr. Kt., mehr. Taf.⟩

DIE SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN. Frauenfeld: Huber. kl. 8°

45. Bächtold, Hermann: Die schweizerische Volkswirtschaft in ihren Beziehungen zu Deutschland in Vergangenheit u. Gegenwart. ⟨92 S.⟩ Lw. 2.—, Fr. 2.50

46/47. Waser, Maria: Josef Viktor Widmann. Vom Menschen und Dichter, vom Gottsucher und Weltfreund. Eine Darst. ⟨200 S.⟩ Lw. 3.20, Fr. 4.—

ULLSTEINS Gelbe 3 Mark Romane. Berlin: Ullstein. 8° je 3.—

Speyer, Wilhelm: Charlott etwas verrückt. ⟨312 S.⟩

Hichens, Robert: Vivian und ihr Mann. ⟨414 S.⟩

VELHAGEN & KLASINGS JUGENDBÜCHEREI. Bielefeld: Velhagen & Klasing. kl. 8°.

28. Kügelgen, Wilhelm von: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Für d. deutsche Jugend bearb. von Otto Schinck. ⟨68 S.⟩ —.60, geb. —.90

29. Krausbauer, Theodor: Liesken und Wiesken u. a. Jugendgeschichten. Eingel. u. ausgew. von Gustav Schlipköter. ⟨57 S.⟩ —.50, geb. —.80

30. Matthias Claudius, der Wandsbecker Bote. Ges. und eingel. von Karl Wodrig. Mit e. Bildn. ⟨VIII, 53 S.⟩ —.50, geb. —.80

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein. kl. 8° je —.85, Hlw. 1.35

71. Borchardt, Bruno: Der Mond. ⟨136 S. mit Abb.⟩

72. Wiese, J.: Das Meer. Seine Bewohner und seine volkswirtschaftliche Bedeutung. ⟨169 S. mit 1 eingedr. Karte⟩

73. Podach, Erich F.: Körper, Temperament und Charakter. ⟨151 S. mit Abb.⟩

74. Neumann, Carl W.: Brutpflege und Elternfürsorge im Tierreich. ⟨153 S.⟩

75. Gruber, Georg: Die Welt d. kleinsten Lebewesen. Die Bedeutung der Bakterien im Haushalt der Natur. ⟨130 S. mit Abb.⟩

76. Zander, Robert: Die Wunder d. Blüten. Streifzüge e. Naturfreundes. ⟨120 S. m. Abb.⟩

77. Lutz, Otto: Zwischen zwei Weltmeeren. Natur- u. Lebensbilder aus Mittelamerika. ⟨138 S. mit Abb.⟩

78. Fodor, Stephan von: Edison. Der Lebensweg eines Erfinders. ⟨136 S.⟩

79. Borchardt, Hermann: Philosophische Grundbegriffe. Der Erkenntnisweg des Sokrates. ⟨139 S.⟩

80. Bratter, Carl Adolf: Amerikanische Industriemagnaten. ⟨170 S.⟩

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8°. Hlw. je 1.80

235. Krieck, Ernst: Grundriß d. Erziehungswissenschaft. 5 Vorträge. ⟨VII, 81 S.⟩

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: B. Tauchnitz. kl. 8° je 1.80, geb. 2.50

4772/73. Bennett, Arnold: Lord Raingo. In 2 volumes. ⟨262, 263 S.⟩

4774. Tarkington, Booth: The Plutocrat. A novel. ⟨336 S.⟩

4775. Chesterton, G. K.: The Outline of sanity. ⟨270 S.⟩

4776. Wodehouse, P. G.: Psmith Journalist. ⟨270 S.⟩

4777. Wodehouse, P. G.: Leave it to Psmith. ⟨318 S.⟩

RELIGIONSWISSENSCHAFT

AELRED, Abt von Rieval. — Die heilige Freundschaft des seligen Abtes von Rieval. Übertragen v. Karl Otten. München: Kösel & Pustet. ⟨124 S.⟩ 8°

In lebendigen Dialogen behandelt Abt Aelred, der im 12. Jahrhundert zuerst am Hofe Davids I. lebte und später in das Cisterciensterkloster zu Rieval eintrat, Ursprung und Wesen der Freundschaft, ihren Segen und ihre Schönheit, ihre Voraussetzungen und ihre Anforderungen an den Menschen.

DEISSMANN, Adolf: Die Stockholmer Bewegung. Die Weltkirchenkonferenzen zu Stockholm 1925 und Bern 1926 von innen betrachtet. Mit 4 Ab. Berlin: Furche-Verlag. ⟨V, 203 S.⟩ 8° 6.—

ENGERT, Joseph: Das neue Leben. Bibl. Osterpredigten. München: Verlag J. Kösel & Fr. Pustet. ⟨107 S.⟩ 8° 2.75

Die vorliegenden Predigten wurden in den letzten Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit gehalten. Sie besitzen auch heute allgemeine Bedeutung und tiefe Wirkung. Vor allem bietet sich hier ein wertvolles Predigtmaterial über das äußerst schwierige Gebiet der Apokalypse.

Digitized by Google

FEINE, Paul: Der Apostel Paulus. Das Ringen um das geschichtl. Verständnis des Paulus. Gütersloh: C. Bertelsmann. (VIII, 629 S.) gr. 8° 20.–, geb. 23.–

FIEBIG, Paul: Das Vaterunser. Ursprung, Sinn u. Bedeutg. d. christl. Hauptgebetes. Gütersloh: C. Bertelsmann. (106 S.) 8° 2.80

HELD, Hans Ludwig: Das Gespenst des Golem. Eine Studie aus d. hebräischen Mystik mit e. Exkurs über das Wesen d. Doppelgängers. München: Allgem. Verlagsanstalt. (283 S., 4 S. Abb.) 8° Hlw. 6.–

JOHANNES VOM KREUZ, der Heilige: Sämtliche Werke in fünf Bänden. Bd. I: Aufstieg zum Berge Karmel. Nach der neuesten kritischen Ausgabe a. d. Spanischen übersetzt v. P. Ambrosius. München: Kösel & Pustet. (425 S.) 8° 8.–, geb. 9.50

KORFF, Heinrich: Biographia Catholica. Verzeichnis von Werken über Jesus Christus sowie über Heilige, Selige, Ordensleute, ehrwürdige und fromme Personen, Konvertiten, Meister der christlichen Kunst, hervorragende und verdiente katholische Männer und Frauen. 1870–1926. Freiburg i. Br.: Herder. (VIII S. u. 280 Sp.) gr. 8° 6.50, Lw. 7.75

Ein praktischer und umfassender Führer und Wegweiser durch die umfangreiche hagiologisch-biographische Literatur der letzten 56 Jahre, 1870–1926. Nach Schlagwörtern geordnet gewinnt man einen raschen Überblick über alles auf diesem Gebiete Erschienene.

LITURGISCHE LEBENSWEIHE der katholischen Familie. Lateinisch-deutsch. In Verbindg. mit Erhard Drinkwelder bearb. von d. Münchner Bundesjugend d. Kathol. Frauenbundes. München: Theatiner-Verlag. (206 S.) gr. 8° 4.50, Lw. 6.–

Ein katholisches Familienrituale, mit allen erwünschten lateinischen Texten und im größeren Format der kirchlichen Ritualausgaben wird hier erstmals dargeboten. Durch deutsche Einführungen und Übersetzungen wird es aber zugleich leicht verständlich und unmittelbar gebrauchsfertig f. die Katholiken in allen deutschsprechenden Gebieten.

MAHLING, Friedrich, Carl Mirbt u. August Nebe: Zum Gedächtnis August Hermann Franckes. Zu seinem zweihundertjährigen Todestage. Mit 8 Abb. Halle: Buchhandlung d. Waisenhauses. (IV, 124 S.) gr. 8° 2.50

OBENDORFER, Andreas: Die Heimat der Seele. 9 Predigten üb. d. Himmel. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (VIII, 60 S.) gr. 8° 2.50

PAULS, Eilhard Erich: Rings um Luther. Lübeck: O. Quitzow Verl. (232 S., 9 Taf.) 8° Lw. 6.75

RADE, Martin: Glaubenslehre. Bd. 2., 3. Buch. „Vom Geist." Gotha: L. Klotz. (VIII, 305 S.) 8° 8.–, Lw. 10.–

SALES, Franz von. – Die Briefe des Heiligen Franz von Sales an die Heilige Johanna Franziska von Chantal. Hrsg. von P. Alois Mager, O. S. B. München: Kösel & Pustet. (364 S.) 8° 8.50, Lw. 9.50

Der Sammlung liegt der kritische Urtext der Ausgabe von Anecy zugrunde.

SCHEEBEN, H. Ch.: Der hl. Dominikus. Mit Geleitwort von Angelus Walz O.P. Mit 3 Bildern. Freiburg i. Br.: Herder. (XIV u. 460 S.) gr. 8° 11.–, Lw. 13.–

Dieses auf mühevoller Kleinarbeit und eindringenden Studien der besten Quellen beruhende Werk stellt den großen Apostel und Ordensstifter in einer starken, wirklich erhebenden Unmittelbarkeit dar und fesselt um so mehr, als Dominikus, einer der Reformatoren der katholischen Kirche, ähnlichen Problemen gegenüberstand, wie sie heute lebhaft erörtert werden.

SCHULTE, Joh. Chrysostomus: Pastorales und Aszetisches für Seelsorger unserer Tage. Zur Neuorientierung i. d. heutigen Seelsorge. Ges. Vorträge u. Aufsätze. Stuttgart: O. Schloz. (XI, 228 S.) 8° Lw. 5.–

VESPER, Will: Die Jugendbibel. Nach d. Heiligen Schrift neuerz. f. d. deutsche Jugend u. d. deutsche Volk. Mit 12 farb. Vollbild. in Offsetdruck, 46 schwarzweißen Streubildern u. 1 Titelb. Oldenburg: Gerh. Stalling. (VIII, 356 S.) gr. 8° Lw. 10.–

WEINEL, Heinrich: Aus der Gotteslehre der gegenwärtigen Philosophie und Theologie. Leipzig: Teubner. (48 S.) 8° 1.–

PHILOSOPHIE

ADOLPH, Heinrich: Die Philosophie des Grafen Keyserling. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 180 S.) 8° kart. 3.80, Lw. 5.30

BARTSCH, Rudolf Hans: Das Glück des deutschen Menschen. Leipzig: L. Staackmann. (113 S.) 8° 2.–, Pp. 3.–

BOMMERSHEIM, Paul: Beiträge zur Lehre von Ding und Gesetz. Leipzig: Teubner. (VII, 108 S.) gr. 8° = Wissenschaftliche Grundfragen, Heft 8. 5.60

Das Ding als Gefüge naturgesetzlicher Bestimmtheiten. – Arten von Naturgesetzen und Arten von Dingeigenschaften scheiden

Digitized by Google

sich. Die Kausalgesetze gelten nur noch als eine der Arten der Naturgesetze.

DAHLKE, Paul: Der Buddhismus. Seine Stellung innerhalb des geistigen Lebens der Menschheit. Leipzig: E. Reinicke. (VI, 256 S.) 8° 9.–, Lw. 12.–

HANDBUCH der Philosophie. Hrsg. von A. Baeumler und M. Schröter. München: R. Oldenbourg. 4°

13. 14. 15. Die Gedankenwelt des chinesischen Kulturkreises. Von Alfred Forke-Hamburg. Teil I–III. (Abteilung V, Beitrag C.) (215 S.). Teil I u. II je 2.60, Teil III 3.60

KASSNER, Rudolf: Die Mythen der Seele. Leipzig: Insel-Verlag. (89 S.) 8° Lw. 5.–

KEYSERLING, Hermann Graf: Wiedergeburt. Darmstadt: O. Reichl. (590 S.) 8° Lw. 18.–

MÜLLER-FREIENFELS, Richard: Metaphysik des Irrationalen. Leipzig: F. Meiner. (XI, 493 S.) 8° 22.–, Lw. 25.–

RAU, Hedwig: Geschichtsphilosophische Gedanken bei Heinrich v. Treitschke. Stuttgart: W. Kohlhammer (VIII, 77 S.) gr. 8° 3.60

RUSSELL, Bertrand: Die Analyse des Geistes (The Analysis of mind). Übers. von Kurt Grelling. Leipzig: F. Meiner (VII, 407 S.) 8° 12.–, Lw. 14.–

SENECA, Lucius Annäus: Philosophische Schriften. Neu hrsg. von Thassilo von Scheffer. 2 Bde. Berlin: Propyläen-Verlag. gr. 8° = Klassiker d. Altertums. Reihe 2. Bd. 25. 26. 10.–, Hlw. 13.–, Hldr. 16.–

1. Abhandlungen. Nach d. Übers. v. I. M. Moser. (XXXIX, 465 S.) – 2. Briefe an Lucilius. Nach d. Übers. von Aug. Pauly u. A. Haakh. (XIX, 528 S.)

SINGER, Kurt: Platon. Der Gründer. München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung. (VI, 266 S.) gr. 8° 9.50, Lw. 12.50, Hldr. 24.–

Ein neues Platonbild, das von den bisher herrschenden Auffassungen durchaus abweicht, der Versuch, Platon „platonisch" zu sehen ohne Hineintragung moderner Züge.

STEINER, Rudolf: Wendepunkte des Geisteslebens. Zarathustra, Hermes, Buddha, Moses, Elias, Christus, nach e. vom Vortragenden nicht durchges. Nachschrift, mit e. Vorw. von Marie Steiner. Dornach: Philos.-anthroposoph. Verlag am Goetheanum (141 S.) gr. 8° 3.20

PSYCHOLOGIE

BETZ, W.: Zur Psychologie der Tiere und Menschen. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. (XII, 206 S.) 8° 7.50, Lw. 9.–

HELLWIG, Albert: Psychologie und Vernehmungstechnik bei Tatbestandsermittlungen. Eine Einführung in die forensische Psychologie. Berlin: Dr. P. Langenscheidt. (320 S.) gr. 8° 10.50, Lw. 14.–

Auf Grund der Errungenschaften der neueren psychologischen Erfahrungen der forensischen Praxis stellt das Werk die für die Zivil- und Strafrechtspflege wichtigen Kapitel der forensischen Psychologie gemeinverständlich dar.

MÜLLER, Aloys: Psychologie. Versuch e. phänomenol. Theorie d. Psychischen. Berlin: Dümmler. (346 S.) 8° 7.–, geb. 8.90

MEDIZIN

ABDERHALDEN, Emil: Der Sport vom Standpunkt der physiologischen Forschung. (Vortr.) Wien: M. Perles. (15 S.) gr. 8° –.65

Derselbe: Lehrbuch der Physiologie. In Vorlesgn. Tl 4. Berlin u. Wien: Urban & Schwarzenberg. gr. 8°

4. Die motor. Systeme. – Eigenschaften u. Funktionen d. peripheren Nervensystems u. d. Muskelgewebes u. d. mit d. letzteren verknüpften Erscheingn. – Auswirkgn. d. Muskulatur an Skelettanteilen. – Reflexsysteme. – Die Großhirnrinde als e. Zusammenfssg. von Einzelorganen mit bes. Aufg. – Funktionen d. Zentralnervensystems. Mit 211 z. Tl. mehrfarb. Abb. im Text u. 1 farb. Taf. (XII, 648 S.) 33.–, Hlw. 36.–

BAUER, K. H.: Frakturen und Luxationen, e. kurzgef. Lehrbuch f. Ärzte u. Studierende. Mit 237 Abb. (Geleitw.: R. Stich.) Berlin: Julius Springer. (VIII, 236 S.) 4° 15.–, Lw. 16.80

CIMBAL, W.: Die Neurosen des Kindesalters mit bes. Berücks. von Lernschwäche u. Schwererziehbarkeit. Mit 24 Abb. im Text. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. (XIX, 509 S.) gr. 8° 15.–, geb. 16.50

FLEXNER, Abraham: Die Ausbildung des Mediziners. Eine vergleichende Untersuchg. Ins Deutsche übertr. von Walther Fischer. Berlin: J. Springer. (VI, 285 S.) gr. 8° 9.–

GOCHT, Hermann: Die Röntgen-Literatur. H. 6. Stuttgart: F. Enke. gr. 8°

Digitized by Google

6. 1922, 1923, 1924 u. 1925. Autoren- u. Sachreg.. Patentliteratur. (XXII, 515 S.) 37.50, Lw. 39.80

GOLDSCHEIDER, A.: Zeit- und Streitfragen der Heilkunst. Leipzig: G. Thieme. (76 S.) 8° 1.80

HAMMER, Gerhard: Röntgenkunde. Mit 20 Abb. im Text. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. (VII, 213 S.) kl. 8° 6.—, 6.80

HEIBERG, J. L.: Geisteskrankheiten im klassischen Altertum. Berlin: W. de Gruyter & Co. (II, 44 S.) gr. 8° 1.50

HERXHEIMER, Gotthold: Krankheitslehre der Gegenwart. Strömungen und Forschungen in der Pathologie seit 1914. Dresden: Steinkopff. (XVI, 256 S.) 8° = Wissenschaftliche Forschungsberichte, Bd. XVII. 12.—, Lw. 13.50

Die Forschungsergebnisse seit 1914 werden hier so dargestellt, daß der im behandelten Zeitraum gewonnene Zuwachs an positiven Kenntnissen den festen Untergrund bietet, daß aber auch neue Fragestellungen gleichwertig mitbehandelt werden. Das Bestreben ist, das Morphologische mit dem Funktionellen zu einen. Unter diesen Gesichtspunkten die pathologische Forschungsarbeit seit 1914 auch einem weiteren Kreise darzustellen, ist die Absicht des Buches.

HOESSLIN, H. von: Daten und Tabellen für den Praktiker. Leipzig: G. Thieme. (IV, 98 S.) kl. 8° 3.25

KRAUS, R.: 10 Jahre Südamerika. Vorträge über Epidemiologie und Infektionskrankheiten d. Menschen u. Tiere. Mit 108 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. (VIII, 182 S.) gr. 8° 10.—, Lw. 11.50

MAHLER, Julius: Hygiene. Für Studierende an Universitäten und technischen Hochschulen, Aerzte, Sanitäts- u. Verwaltgsbeamte unter Benutzung der einschlägigen Literatur. Tl. 1. Leipzig: J. A. Barth. kl. 8° 1. 5. neubearb. u. verm. Aufl. (VIII, 121 S.) 3.—, Lw. 3.80

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG, Carl: Das Verhältnis der Psychoanalyse zu Ethik, Religion u. Seelsorge. Schwerin: F. Bahn. (72 S.) gr. 8° 2.70, Hlw. 3.50

NAEGELI, Otto: Allgemeine Konstitutionslehre in naturwissenschaftlicher u. medizinischer Betrachtung. Mit 14 Abb. Berlin: J. Springer. (V, 118 S.) gr. 8° 9.60, Lw. 11.40

NOEGGERATH, C., u. Ludwig Azone: Leibesübungen im Kindesalter nach wissenschaftlichen u. praktischen Gesichtspunkten. Mit 9 Kurven. Leipzig: F. C. W. Vogel. (48 S.) gr. 8° 2.50

ZONDEK, S. G.: Die Elektrolyte. Ihre Bedeutung f. Physiologie, Pathologie u. Therapie. Mit 28 Abb. Berlin: J. Springer. (VIII, 365 S.) gr. 8° 24.—, Lw. 25.50

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BISCHOFF, H.: Biologie der Hymenopteren. Eine Naturgeschichte d. Hautflügler. Mit 224 Abb. Berlin: Julius Springer. (VIII, 598 S.) gr. 8° 27.—, Lw. 28.20

FISCHER, Wilh. J.: Pflanzenleben Italiens. Mit 25 Abb. Berlin: Grieben-Verlag. (112 S., 16 S. Abb.) kl. 8° 1.50

GÜNTHER, Hanns: Physik für Alle. Stuttgart: Dieck & Co. 4° = Technik für Alle. 2. Schall, Wärme, Licht. Unter Mitarb. von Dr. Helmut Krönckе. Mit 357 Abb. im Text u. 18 ganzseitigen Bild. berühmter Physiker. (327 S.) 12.—, geb. 16.—

HABER, Fritz: Aus Leben und Beruf. Aufsätze. Reden. Vorträge. Mit e. Bildnis. Berlin: J. Springer. (VII, 173 S.) 8° 4.80, Pp. 5.70

HENSELING, Robert: Bilder-Planetarium. Mit 42 Abb. Jahr 1 (1927). Stuttgart: Frankh. (48 S.) gr. 8° 1.50

JELLINEK, Stefan: Spurenkunde der Elektrizität. Elektrophysiographie. Mit 152 Textfig. u. 1 farb. Taf. Wien: F. Deuticke. (V, 101 S.) 4° 12.—, geb. 14.—

KLEPPISCH, K.: Willkür oder mathematische Überlegung beim Bau der Cheopspyramide? München-Berlin: Oldenbourg. (38 S.) gr. 8° 1.—

KRÜGER, Paul: Leitfaden zu tierphysiologischen Übungen. Mit 29 Textabb. Berlin: Gebr. Borntraeger. (VIII, 92 S.) 8° 3.—, mit Schreibpap. durchsch. 4.20

MEYER, Stefan, u. Egon Schweidler: Radioaktivität. 2., verm. u. teilw. umgearb. Aufl. Mit 108 Abb. im Text. Leipzig: Teubner. (X, 722 S.) gr. 8° Lw. 36.—

RAWITSCHER, Felix: Die heimische Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zu Landschaft, Klima und Boden gemeinverständlich dargestellt. Mit 64 Bildern im Text und 11 Bildertafeln. Freiburg i. Br.: Herder. 8° (X u. 238 S.) 5.30, Lw. 6.80

Eine kurze zusammenfassende Darstellung der Verteilung, Verbreitung und Herkunft

Digitized by Google

unserer Pflanzenwelt fehlte bisher. Die Literatur darüber ist in zahlreichen Einzelarbeiten weit verstreut und höchstens dem Fachmann zugänglich. Der Verfasser hat darum alles Wissenswerte zusammengetragen und mit eigenen Beobachtungen und Erfahrungen durchsetzt.

STAUDINGER, H: Tabellen zu den Vorlesungen über allgemeine und anorganische Chemie. Unter Mitarb. von A. Hensle. Karlsruhe: G. Braun. (VIII, 226 S. mit Fig.) 8° 8.20, Lw. 9.—

Die TIERWELT Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile nach ihren Merkmalen und nach ihrer Lebensweise. Hrsg. von Friedrich Dahl. Tl. 6. Jena: G. Fischer. gr. 8°

6. Zweiflügler od. Diptera. 1.: Agromyzidae (80. Familie). Von Martin Hering. Mit 121 Abb. im Text. (IV, 172 S.) 9.—

VETTERLI, Paul: Wald und Wild. (Ein Prachtwerk. Enth. über 200 Bilder nach Photogr., e. Reihe von Zeichn. u. 16 farb. Taf., 14 Lfg.) Lfg 1. 2. (32 S. mit Abb., 16 S. Abb., 2 farb. Taf.) Zürich: Art. Institut Orell Füßli. 4°

Je 2.30, schw. Fr. je 2.80, Lw.-Decke 3.20, schw. Fr. 4.—, vollst. Lw. 34.—, schw. Fr. 42.—

WEHRHAHN, H. R.: Taschenbuch der botanischen Pflanzennamen f. Gärtner. Nordhausen: H. Killinger. (IV, 196 S.) 8° Lw. 3.50

WÜNSCHE-SCHORLER: Die verbreitetsten Pflanzen Deutschlands. 9. Auflage neu bearbeitet von W. Wangerin. Mit 613 Abb. im Text. Leipzig: Teubner. (VIII, 299 S.) 8° Lw. 4.—

Die Neubearbeitung erstreckt sich besonders auf die Auswahl der Arten. Hinzugefügt wurde u. a. eine Übersicht über die wichtigsten pflanzengeographischen Verbreitungsgruppen, wie die Erklärung der häufiger vorkommenden lateinischen Artnamen.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BAASCH, Ernst: Holländische Wirtschaftsgeschichte. Jena: G. Fischer (VII, 632 S.) gr. 8° 30.—, Lw. 32.—

CHASE, Stuart: Tragödie der Verschwendung. Gemeinwirtschaftl. Gedanken in Amerika. Geleitw. zur deutschen Ausg. von Friedrich Schaarschmidt. Berecht. deutsche Bearb. von I. M. Witte. München: R. Oldenbourg (245 S.) 8° 6.40, Lw. 7.40

CONRAD, Ernst: Taschenkommentar des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften vom 18. Dez. 1926 nebst der Ausführungsverordnung vom 23. Dez. 1926 und ergänzenden Vorschriften. Erläutert. Berlin: Liebmann. (68 S.) kl. 8° 1.30

COESTER, Robert: Die Rechtskraft der Staatsakte. München: Duncker & Humblot. (375 S.) 4° 18.—

DIEHL, Karl: Theoretische Nationalökonomie. Bd. 3. Jena: G. Fischer. gr. 8°

3. Die Lehre von d. Zirkulation. Wert u. Preis. Geld u. Kredit. (IX, 602 S.) 21.—, Lw. 23.—

DIERKES, Johannes: Volk und Raum. Zum Problem d. inneren Kolonisation. Jena: G. Fischer. (V, 86 S.) gr. 8° 3.—

FÖLDES, Béla: Volkswirtschaftliche u. sozialpolitische Untersuchungen. Jena: G. Fischer. (VII, 276 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 13.50

FRIEDRICHS, Karl: Der Allgemeine Teil des Rechts. Eine Darstellg. d. gemeinsamen Lehren d. öffentl. u. d. privaten Rechts. Berlin: W. de Gruyter & Co. (X, 306 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 13.50

FÜLSTER, Hans: Repetitorium des gesamten Rechts in Frage und Antwort. 18. Gießen: E. Roth. 8°

18. Völkerrecht in Frage und Antwort. (XI, 211 S.) 4.20, geb. 5.20

GERLACH, H.: Sozialpolitik. Dessau: C. Dünnhaupt. (X, 131 S.) 8° Hlw. 2.50

HACKWITZ, G. v.: Die Neutralität im Luftkriegsrecht. Stuttgart: Enke. (111 S.) gr. 8° 7.70

HARMS, Bernhard: Vom Wirtschaftskrieg zur Weltwirtschaftskonferenz. Weltwirtschaftl. Gestaltgstendenzen im Spiegel ges. Vorträge. Jena: G. Fischer. (XV, 359 S.) gr. 8° 15.—, Lw. 16.50

HOFFMANN, Karl: Ölpolitik und angelsächsischer Imperialismus. Berlin: Ring-Verlag. (XVI, 446 S., 5 Kt.) 4° = Schriften d. polit. Kollegs. Lw. 24.—

MEGEDE, Werner zur: Volkswirtschaftliche und soziale Auswirkungen des Betriebsrätegesetzes. Nach Erfahrgn. in Gross-Unternehmgn. d. Berliner Metallindustrie München: R. Oldenbourg. (V, 102 S gr. 8° 3.—

OPPENHEIMER, Franz: Soziologische Streifzüge. (Reden und Aufsätze, Bd. II.) München: Hueber. (352 S.) gr. 8° 8.50 Lw. 11.—

Digitized by Google

Während im 1. Band hauptsächlich das Gebiet des Genossenschaftswesens behandelt wird, enthält der 2. Band Aufsätze, die mehr allgemeiner Natur sind und das umfassende Gebiet der Vergesellschaftung, wie Staat, Nation usw. bringen.

POSENER, Paul: Juristisches Fremdwörterbuch, zugl. e. Erkl. gebräuchl. Fachausdrücke. Berlin: Fichtner & Co. ⟨183 S.⟩ 8° Lw. 4.50

SCHMID, Emil: Die Arbeitgeber-Organisationen in Italien. Geschichte, Politik u. Stellg. im heutigen Staate. Zürich: Orell Füssli. ⟨159 S.⟩ gr. 8° 4.80

SCHMIDT, Rudolf: Bürgerliches Recht. Ein kurzgef. Lehrbuch. Stuttgart: F. Enke. ⟨XII, 652 S.⟩ gr. 8° 25.20, Lw. 27.60

Das Buch besitzt den Vorzug, daß es den gewaltigen Stoff des bürgerlichen Rechts unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Streitfragen und der in der Rechtsprechung vertretenen Anschauungen lehrbuchmäßig, aber doch in kurzer Fassung darstellt. Selbstverständlich ist die Rechtsprechung bis in die neueste Zeit hinein berücksichtigt, insbesondere auch was die Aufwertungsfragen anlangt.

SCHWARZ, Otto Georg: Einführung in die Rechtswissenschaft. Berlin: C. Heymann. ⟨IV, 51 S.⟩ gr. 8° 2.–, geb. 2.80

SOECKNICK, Margarete: Die Entwicklung der Reallöhne in der Nachkriegszeit, dargestellt an typischen Thüringer Industrien. Jena: G. Fischer. ⟨VII, 84 S.⟩ gr. 8° 4.–

SOMBART, Werner: Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus. Halbbd. 2. München: Duncker & Humblot. gr. 8° = Sombart: Der moderne Kapitalismus. Bd. 3, 2.

2. Der Hergang d. hochkapitalist. Wirtschaft. Die Gesamtwirtschaft. Mit mehr. Namens- u. Sachreg. zu Bd. 3 nebst Druckfehlerberichtigung zu Hlbbd. 1. ⟨X S., S. 517 bis 1064.⟩ 14.50, Lw. 17.–

SOMMER, Artur: Friedrich Lists System der politischen Ökonomie. Jena: G. Fischer. ⟨XII, 242 S.⟩ gr. 8° 8.–

VÖCHTING, Friedrich: Die Romagna. Eine Studie über Halbpacht u. Landarbeiterwesen in Italien. Mit e. Begleitw. von Robert Michels. Karlsruhe: G. Braun. ⟨XXIV, 466 S., 1 farb. Kt.⟩ gr. 8° 20.–

WEDDIGEN, Walter: Theorie des Ertrages. Mit 2 Kurven im Text. Jena: G. Fischer. ⟨X, 240 S.⟩ 4° 12.–

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BELOW, Georg v.: Die italienische Kaiserpolitik des deutschen Mittelalters mit besonderem Hinblick auf die Politik Friedrich Barbarossas. Ein Beitr. zur Frage d. hist. Urteilsbildg. München: R. Oldenbourg. ⟨VII, 159 S.⟩ gr. 8° 7.–

BLEI, Franz: Glanz und Elend berühmter Frauen. Berlin: E. Rowohlt. ⟨294 S., 21 Taf.⟩ 8° 6.–, Lw. 10.50

BUTLER, Nicholas Murray: Der Aufbau des amerikanischen Staates. Autor. dt. Ausg. Geleitw. f. d. dt. Ausgabe: Ago Frh. von Maltzan. Berlin: Reimar Hobbing. ⟨339 S., 10 Taf., 2 Kt.⟩ gr. 8° 12.–, geb. 14.–

CZIBULKA, Alfons von: Prinz Eugen von Savoyen. Mit 8 Einschalttaf. u. 69 Abb. im Text. Stuttgart: Union. ⟨270 S.⟩ 8° Lw. 7.80

Die deutsche FLOTTE in großer Zeit. Hrsg. von Reinhard Scheer u. Willy Stöwer. Mit 40 farb. Vollbildern, zahlr. Textbildern. Braunschweig: G. Westermann. ⟨VII, 175 S.⟩ 30,5 × 38 cm Lw. 67.–, Hldr. 80.–

FRIEDELL, Egon: Kulturgeschichte der Neuzeit. Die Krisis der europäischen Seele von der Schwarzen Pest bis zum Weltkrieg. Erster Band: Einleitung, Renaissance, Reformation. München: Beck. ⟨VIII, 413 S.⟩ gr. 8° 12.–, Lw. 16.–, Hldr. 28.–

Das Werk ist kein wissenschaftliches Handbuch, sondern ein anschauliches unterhaltendes „Lesebuch", es ist auf drei Bände berechnet, von denen der vorliegende erste die europäische Kultur der drei Jahrhunderte zwischen dem Schwarzen Tod und dem Beginn des 30jährigen Krieges behandelt. Die umfangreiche Einleitung gibt die für die Betrachtung des Werkes grundlegende Einstellung des Verfassers: Geschichte ist ihm nicht Wissenschaft allein, sondern Kunst.

GERSCHUNI, G.: Die Konzessionspolitik Sowjetrußlands. Berlin: R. L. Prager. ⟨133 S.⟩ gr. 8° 4.80

Deutscher GESCHICHTSKALENDER. Begründet v. Karl Wippermann. Hrsg. v. Friedrich Purlitz und Sigfrid Steinberg. Jg. 41, Bd. 2. Juli–Dez. 1925. ⟨Abt. B.⟩ Ausland. Leipzig: F. Meiner. ⟨III, 225 S.⟩ 8° 10.50, Lw. 12.–

HANSLIAN, Rudolf: Der chemische Krieg. Mit 111 Abb. im Text u. auf ⟨31⟩ Taf. nebst 3 Kt. Skizzen. 2., umgearb. u. wesentl. verm. Aufl. Berlin: E. S. Mittler & Sohn. ⟨VII, 411 S.⟩ gr. 8° 17.–, geb. 20.–

Digitized by Google

HOFFMANN-LINKE, Eva: Zwischen Nationalismus und Demokratie. Gestalten der französ. Vorrevolution. München: R. Oldenbourg. ⟨VIII, 313 S.⟩ 8° 9.50

KANTOROWICZ, Ernst: Kaiser Friedrich der Zweite. Berlin: G. Bondi. ⟨650 S., 1 Titelb.⟩ 4° 14.50, Lw. 17.50

LANGE, Karl: Bismarcks Sturz u. die öffentliche Meinung in Deutschland und im Auslande. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨78 S.⟩ gr. 8° 2.50

MAX, Prinz von Baden: Erinnerungen und Dokumente. M. 1 Portr. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨695 S., 1 farb. Karte.⟩ gr. 8° Lw. 14.—

MÜHLMANN, Karl: Der Kampf um die Dardanellen 1915. Vorw.: Archiv R. Soldan. Mit 4 Kt. u. 61 Bildern ⟨16 Taf.⟩. Oldenburg i. O.: G. Stalling ⟨195 S.⟩ 8° Hlw. 5.—

MÜLLER, Erich: Deutsche Abenteurer. Seltsame Schicksale aus 3 Jh. dargest. Berlin: Deutsche Rundschau. ⟨244 S.⟩ 8° Lw. 3.60, Hldr. 4.50

OSTWALD, Paul: Gustav Freytag als Politiker. Berlin: Staatspolitischer Verlag. ⟨92 S. mit 15 Abb., 1 Titelb.⟩ gr. 8° Hlw. 5.—

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Hrsg. von Max Ebert. Bd. 8, Lfg. 6. Bd. 10, Lfg. 1. Berlin: W. de Gruyter & Co. 4° 8, 6. Muschel—Nadel. Mit 24 ⟨z. T. eingedr.⟩ Taf. ⟨S. 337—416.⟩ 7.20, Subskr. Pr. 6.—. — 10, 1. Pacht—Persien. Mit 21 ⟨z. T. eingedr.⟩ Taf. ⟨80 S.⟩ 7.20, Subskr. Pr. 6.—

SCHMIDT, Wilhelm: Rasse und Volk. Eine Untersuchung z. Bestimmung ihrer Grenzen u. z. Erfassung ihrer Beziehgn. München: Verlag J. Kösel & Fr. Pustet. ⟨VII, 107 S.⟩ gr. 8° Kart. 2.75

Die vorliegende Untersuchung übt Kritik an den verschiedenen Rassentheorien und ihren Popularisationen und dringt nach allen Seiten auf Klärung der Begriffe und Feststellung der wirklichen Tatsachen. Dadurch gelangt sie zwar zu dem Ergebnis, daß jede, auch die nordische Rasse, für die Entwicklung der menschlichen Kultur nur von begrenzter Bedeutung ist. Aber sie arbeitet auch heraus, daß innerhalb dieser Begrenzung nach Zeit und Raum die Rasse von erheblicher Bedeutung ist, die mehr als bisher anerkannt und gepflegt werden sollte.

SCHNEIDER, Hermann: Die Kulturleistungen der Menschheit. Bd. 1, Abteilg. 1: Die Völker des Altertums. Leipzig: J. J. Weber. ⟨XII, 273 S.⟩ gr. 8° 11.50

Der erste Band besteht aus drei Abteilungen im Gesamtumfang von etwa 700 Seiten und soll in diesem Jahre vollständig vorliegen. Er wird auch in 22 Lieferungen zu je 1.30 ausgegeben. — Der zweite Band, der die Völker Europas in der Neuzeit ⟨seit 1200⟩ behandelt, wird etwa 1929 erscheinen.

SCHWEINITZ, Hans Lothar v.: Denkwürdigkeiten. Vorwort d. Hrsg. Wilhelm von Schweinitz. 2 Bde. Berlin: R. Hobbing. ⟨XI, 444 S., 1 Titelb., III, 479 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 24.—, Lw. 30.—

SOMMER, Robert: Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre. 3. durch Rassen- u. Stammeslehre verm. Aufl. Mit 54 Abb. im Text u. auf 7 Taf. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨VII, 519 S.⟩ gr. 8° 30.—, Lw. 32.40

SPINDLER, Max: Joseph Anton Sambuga und die Jugendentwicklung König Ludwigs I. Mit 2 Tafeln. Aichach: L. Schütte. ⟨112 S.⟩ gr. 8° 3.—

TAYSEN, Friedrich von: Das jugoslawische Problem. Studien zur Balkanpolitik. Berlin: Mittler & Sohn. ⟨120 S., 1 Kt.⟩ 8° 3.80

WENTZCKE, Paul: Rhein und Reich. Geopolit. Betrachtg. d. deutschen Schicksalsgemeinschaft. Mit 15 Kt. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. ⟨XI, 387 S.⟩ 8° Lw. 8.—

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

AMUNDSEN, Roald, Lincoln Ellsworth: Der erste Flug über das Polarmeer. Mit Beitr. v. Gustav S. Amundsen, B. L. Gottwaldt, John Höver. Übers. von Walter J. Briggs. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨261 S., zahlr. Taf., 1 Kt.⟩ gr. 8° 5.50, Lw. 10.—

ASCH, Hannah: Fräulein Weltenbummler. Reiseerlebnisse in Afrika und Asien. Mit 34 Abb. auf Taf. Berlin: A. Scherl. ⟨201 S.⟩ 8° Lw. 5.—

BEEBE, William: Dschungelleben. Forscherfreuden in Guayanas Urwäldern. ⟨Aus d. Engl. von Lothar Tobias.⟩ Mit 16 Abb. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨239 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.—

BERNATZIK, Hugo Adolf: Typen u. Tiere im Sudan. Mit 160 Abb. ⟨auf 95 Taf.⟩ u. 1 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨170 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 11.—, Lw. 13.—

CONSTEN, Hermann: „. . . und ich weine

Digitized by Google

um dich, Deutsch-Afrika". Mit 10 Kohlezeichnungen von H. A. Aschenborn. Stuttgart: Strecker & Schröder. (211 S.) 8° 4.50, Lw. 7.—

GOLDSCHMIDT, Richard: Neu-Japan. Reisebilder aus Formosa, d. Ryukyuinseln, Bonininseln, Korea u. d. südmandschur. Pachtgebiet. Mit 215 Abb. u. [eingedr.] Kt. Berlin: J. Springer. (VII, 303 S.) gr. 8° Hlw. 18.—

GUENTHER, Konrad: Das Antlitz Brasiliens. Natur u. Kultur e. Sonnenlandes, s. Tier- u. Pflanzenleben. Mit 71 Abb. auf 32 Taf. u. 40 Zeichnungen des Verf. im Text. Leipzig: R. Voigtländer. (X, 359 S.) gr. 8° 11.—, Lw. 14.—

HAGEMANN, Walter: Zwischen La Plata und Hudson. Wanderungen durch Latein-Amerika. Berlin: Germania. (272 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—

HÖLLRIEGEL, Arnold: Tausend und eine Insel. Ein Reisebuch aus Polynesien und Neuseeland. Berlin: S. Fischer Verl. (156 S.) kl. 8° 1.50, Lw. 2.50

JAMBO WATU! Das Kolonialbuch der Deutschen. Hrsg. von Willy Bolsinger u. Hans Rauschnabel. Wohlf. Ausg. Stuttgart-Gablenberg: Ch. Steffen. (334 S. mit Abb. u. eingedr. Kt.) gr. 8° 5.50, Lw. 7.50

KNAUSS, Robert: Im Großflugzeug nach Peking. Der erste Weltflug der Deutschen Luft Hansa. Mit 46 Abb. u. 2 Kt. Berlin: Union, Zweigniederl. (176 S., 1 Titelb.) 8° 3.—, Lw. 5.50

LOUIS, Herbert: Albanien. Eine Landeskunde vornehml. auf Grund eigener Reisen. Mit 1 Kt. u. 8 (Bild-)Taf. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. (VIII, 164 S.) gr. 8° 8.50, Lw. 10.30

LUCKA, Emil: Inbrunst und Düsternis. Ein Bild d. alten Spaniens. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (291 S.) 8° Lw. 8.—

MUCH, Hans: Das ewige Ägypten. Mit 16 Bildtaf. u. 15 Vign. Dresden: C. Reißner. (206 S.) 8° 4.—, geb. 6.—

OSSENDOWSKI, Ferdinand: Unter dem Gluthauch der Wüste. Quer durch Algerien u. Tunis. (Aus d. Engl. v. Otto Marbach.) Mit 40 Bildtaf. in Tiefdr. Dresden: C. Reißner. (324 S.) 8° 5.50, geb. 8.—

PANTER, Peter: Ein Pyrenäenbuch. Mit 38 Abb. Berlin: Verlag Die Schmiede. (291 S.) gr. 8° 5.—, Lw. 8.—

PASSARGE, S.: Die Erde und ihr Wirtschaftsleben. Eine allg. verst. Darst. Tl. 1. Allg. wirtschaftl. Erdkunde. Tl. 2. Wirtschaftsgeograph. Überbl. über d. Erde. Mit 57 Abb. auf Kunstdrucktaf., 260 Bildern u. Wirtschaftskt., sowie 3 mehrfarb. Kartenbeil. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. (XVIII, 390, 374 S.) gr. 8° Lw. 36.—

SCHULTZE, Jena, Leonhard: Makedonien. Landschafts- und Kulturbilder. Mit 86 Taf. u. 3 Kt. Jena: G. Fischer. (X, 250 S.) 4° 40.—, Lw. 42.—

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BAKUNIN, Michael: Beichte aus der Peter-Pauls-Festung an Zar Nikolaus I. Gefunden im Geheimschrank d. Chefs d. 3. Abt. d. Kanzlei d. früheren Zaren zu Leningrad. Mit Autorisation d. Hrsg. d. russ. Orig. Ausg. Wjačeslaw Polonski erstmalig in dt. Sprache veröff. von Kurt Kersten. Mit e. Vorw. von W. Polonski. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Gesch. (XXVIII, 116 S., mehr. z. T. faks. Taf.) gr. 8° Pp. 7.—

FROMMEL, Emil: Erlebtes. Aus s. Schriften ges. u. hrsg. von Adolf Neeff. Stuttgart: I. F. Steinkopf. (VIII, 236 S. mit Abb., 1 Titelb.) 8° Lw. 4.—

Der Herausgeber hat die mannigfach verstreuten Erinnerungen aus dem Leben des auch als Schriftsteller bekannten Garnisonpfarrers und Hofpredigers Frommel (1828—1896) zeitlich und sachlich geordnet, ein Werk von großer Frische und Ursprünglichkeit ist daraus entstanden.

FÜLÖP-MILLER, René: Lenin und Gandhi. Mit 105 Abb. Wien: Amalthea-Verlag. (306 S.) gr. 8° 9.—, Lw. 12.—

GRIMM. — Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann. Hrsg. von Albert Leitzmann. Lfg. 7. (S. 865—976.) Jena: Frommann'sche Buchh. 4° 5.25

HAECKEL, Ernst: Himmelhochjauchzend ... Erinnerungen u. Briefe der Liebe. (Hrsg. u. eingel. von Heinrich Schmidt.) Dresden: C. Reißner. (336 S., mehr. Taf.) 8° 6.—, geb. 8.—

LEVIN-DERWEIN, Herbert: Die Geschwister Brentano in Dokumenten ihres Lebens. Hrsg. u. mit ein. Nachw. vers. Berlin: S. Fischer. (182 S.) kl. 8° 2.50, Lw. 3.50

Digitized by Google

SCHLÖZER, Kurd von: Amerikanische Briefe. (Mexikanische Briefe 1869–1871, Briefe aus Washington 1871–1881). Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (179 S.) 8° Lw. 6.50

Die Briefe Schlözers liegen mit dieser Ausgabe nunmehr geschlossen vor.

SCHOTT, Georg: Das Lebenswerk H. St. Chamberlains in Umrissen. München: J. F. Lehmann. (191 S.) gr. 8° 4.50, Lw. 6.–

SCHUBART, Chr. Fr. Daniel: Dokumente seines Lebens. Hrsg. von Hermann Hesse u. Karl Isenberg. Berlin: S. Fischer. (187 S., 1 Titelb.) kl. 8° 2.50, Lw. 3.50

SIENKIEWICZ, Henryk: Reisebriefe aus Afrika und Amerika. Aus d. Poln. übertr. von Sonja Placzek. Regensburg: Josef Habbel. (424 S.) kl. 8° 2.–, Lw. 3.–, Hldr. 3.50

SOPHIE, Kurfürstin von Hannover: Briefwechsel mit dem preußischen Königshause. Hrsg. von Georg Schnath. Mit 16 Taf. u. 1 Faks. Berlin: K. F. Koehler. (XXXII, 333 S.) 8° 12.–, Lw. 20.–

VERDI, Guiseppe: Briefe. Hrsg. u. eingel. von Franz Werfel. Übers. v. Paul Stefan. Wien: P. Zsolnay. (392 S., 3 Taf.) 8° Lw. 9 50

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BETHE, Erich: Homer. Dichtung und Sage. Bd 3. Leipzig: Teubner. gr. 8°

3. Die Sage vom Troischen Kriege. (VI, 194 S.) 10.–, geb. 12.–

Bethe glaubt feststellen zu können, daß die Sage vom trojanischen Krieg in Mittelgriechenland entstanden ist. Die Odysseusgeschichte entwickelte sich aus einem Mythos von der Jenseitsfahrt und Wiederkehr und aus der Novelle von dem spät, unerwartet und unerkannt, heimkehrenden Mann.

CARTER, Howard: Tut-ench-Amun. Ein ägyptisches Königsgrab. Entdeckt von Earl of Carnarvon † u. Howard Carter. Bd. 2. Leipzig: F. A. Brockhaus. gr. 8°

2. Mit e. Beitr. zur Geschichte der ägypt. Kunst von d. Anfängen bis Tut-ench-Amun von Georg Steindorff, 153 Abb. auf 88 Taf. nach phot. Aufn. von Harry Burton, sowie Anhängen von Douglas E. Derry, A. Lucas, P. E. Newberry, Alexander Scott und H. J. Plenderleith. (303 S.) 11.50, Lw. 14.–

ECKERMANN, J.: Ein Lebensweg zu Goethe. Das Leben Eckermanns, von ihm selbst beschrieben, u. e. Auswahl s. „Gespräche mit Goethe". Hrsg. von Otto Zimmermann. München: Verlagd. Jugendblätter, Hamburg-Großborstel: Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftg. (80 S. mit Abb.) kl. 8° –.45, Hlw. –.90

EHRISMANN, Gustav: Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. Tl. 2: Die mittelhochdeutsche Literatur. Abschn. 2. München: C. H. Beck. 4° 2. Blütezeit. Hälfte 1. (XVII, 350 S.) 13.50, Lw. 16.50

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel. Lfg. 72–74 Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20

72. Hecht – Schücking: Englische Literatur im Mittelalter. H. 2. (S. 33–64 mit Abb., 1 Taf.) – 73. G. Müller: Deutsche Dichtung von der Renaissance bis zum Ausgang des Barock. H. 1. (32 S. mit Abb., 1 farb. Taf.) – 74. Wilhelm: Chinesische Literatur. H. 5. (S. 129–160 mit Abb., 1 Taf.)

JAHRBUCH der Kleist-Gesellschaft. Hrsg. von Georg Minde-Pouet u. Julius Petersen. 1925 u. 1926. Berlin: Weidmann. (VII, 189 S., 3 Taf.) 8° 12.–

LESSING, Theodor: Rudolf Hans Bartsch. Ein letztes deutsches Naturdenkmal. Leipzig: L. Staackmann. (113 S.) 8° 2.–, Pp. 3.–

LITERATURGESCHICHTE, Deutsch-österreichische. Ein Handb. zur Geschichte d. deutschen Dichtg. in Österreich-Ungarn. Nach d. Tode von Johann Willibald Nagl u. Jakob Zeidler hrsg. von Eduard Castle. Bd. 3 (Schluß) 1848–1918, Abt. 2. (S. 161–320 mit Abb., 1 Taf.) Wien: Buchdr. u. Verlh. C. Fromme. gr. 8° 8.40, Öst. Sch. 14.–

MACKENSEN, Lutz: Die deutschen Volksbücher. Leipzig: Quelle & Meyer. XI, 152 S.) gr. 8° 8.–

PLUTARCH: Moralische Schriften. Übersetzt, mit Einleitungen, Anmerkungen und Register versehen von Otto Apelt. Leipzig: F. Meiner. 3 Bände. (171, 174, 204 S.) 8° Bd. 1 u. 2 je 5.–, geb. 6.50, Bd. 3 6.–, geb. 7.50

Digitized by Google

REALLEXIKON der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. von Paul Merker u. Wolfgang Stammler. Bd. 2, Lfg. 5. Lyrik —Monodrama. ⟨S. 321—400.⟩ Berlin: W. de Gruyter & Co. 4° 3.50

RUSSO, Luigi: Italienische Erzähler. ⟨1860—1926.⟩ Aus d. Ital. übertr. u. nach Angaben d. Verf. vervollst. von Laura M. Kutzer. Heidelberg: Julius Groos. ⟨XL, 278 S.⟩ kl. 8° Pp. 5.—

Nach einem einleitenden Überblick über die erzählende Literatur Italiens folgen in chronologischer Gliederung und alphabetischer Anordnung die Charakteristiken der einzelnen Erzähler mit einer kritischen bibliographischen Auswahl ihrer Werke.

SCHNEIDER, Ferdinand Josef: Der expressive Mensch und die deutsche Lyrik der Gegenwart. Geist u. Form moderner Dichtung. Stuttgart: J. B. Metzler. ⟨VII, 155 S.⟩ gr. 8° 7.—, Lw. 8.50

SCHOLZ, Wilhelm von: Deutsche Mystiker. Mit 10 Bildbeigaben. ⟨9.—11. Tausend.⟩ Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. ⟨61 S.⟩ 8° Lw. 5.—

SCHRÖFL, Aloys: Der Urdichter des Liedes von der Nibelunge Nôt und die Lösung der Nibelungenfrage. München: Hohenester. ⟨352 S.⟩ gr. 8°

Der Verfasser geht von einem ganz neuen Standpunkt—der Missionierungsgeschichte Ungarns — an das bereits über 100 Jahre alte Problem heran und gelangt damit zu der These von der Abfassung des Liedes durch Bischof Piligrim von Passau.

SIEBER, Dorothea: Stifters Nachsommer. Jena: Frommannsche Buchh. ⟨III, 114 S.⟩ gr. 8° 4.80

SIEBS, Theodor: Deutsche Bühnenaussprache — Hochsprache. 14. Aufl. d. Gesang berücksichtigend u. mit Aussprachenwörterb. vers. Köln: A. Ahn. ⟨264 S.⟩ gr. 8° 5.50, Lw. 8.—

WAHL, Hans: Das Wittumspalais der Herzogin Anna Amalia. Mit 141 Abb. Leipzig: J. J. Weber. ⟨X, 45 S.⟩ 4° 3.—

SPRACHLEHRE

COLLINSON, W. E.: Contemporary English. A personal speech record. Leipzig: Teubner. ⟨V, 161 S.⟩ 8° 4.80, geb. 5.60

In diesem Buche behandelt der Verfasser, indem er seine eigene Sprachentwicklung von Kindheit an verfolgt, der Reihe nach typische Einflüsse, die auf die Sprachentwicklung des Durchschnittsengländers einwirken. Wo die Slang-Wörterbücher versagen, sobald man von ihnen wissen will, wie und wann die in ihnen aufgeführten Ausdrücke verwendet werden dürfen, bietet Collinson alle erforderlichen Hilfen. Durch ein ausführliches Sachregister wird „Contemporary English" auch zu einem geeigneten Nachschlagebuch für alle, die sich mit zeitgenössischer Literatur und mit der Umgangssprache der Gebildeten eingehender befassen.

GANZMANN, Otto: Lehrbuch der französischen Sprache für Handelsschulen. In drei Teilen. Erster Teil: Für Anfänger. Freiburg i. Br.: Herder. ⟨VIII, 104 S.⟩ gr. 8° kart. 2.50

Das Werk wird drei Teile umfassen: 1. regelmäßige Formenlehre, 2. unregelmäßige Formen- und Satzlehre, 3. Handelskorrespondenz. Der erste Teil umfaßt 26 Lektionen in streng systematischem Aufbau, jede aufgeteilt in einen Abschnitt A — grammatisches Pensum in zusammenhängendem Sprachstoff — und einen Abschnitt B — Übungen, Beispiele, Aufgaben in reicher Abwechslung. — Viel Material, aber wenig trockene Regeln und gar nichts Überflüssiges. Und alles zielgerecht: fürs Leben, für den praktischen Kaufmann.

LOMMATZSCH, Woldemar: Spanischer Sprachführer. Eine Sammlg. von Gesprächen, nebst kurzer Sprachlehre u. reichhalt. Wörterverzeichnissen. Leipzig: Hesse & Becker. ⟨160 S.⟩ kl. 8° kart. 1.—

POCHWADT, R.: Russisches Lehrbuch für Kaufleute und Techniker. Zum Gebr. d. Deutschen bearb. Altenburg, Thür.: H. A. Pierer. ⟨87 S.⟩ 8° Lw. 3.—

PÄDAGOGIK

HESSELBACHER, Karl: Lebensfahrten. Ein Büchlein f. Werdende. Heilbronn: E. Salzer. ⟨256 S.⟩ kl. 8° 3.—, Lw. 4.60

LAY, W. A.: Die Lebensgemeinschaftsschule. Mit e. Darstellg. von Lays Leben u. Werk von Max Enderlin. ⟨Zum Geleit: Adolf Rude, Max Enderlin.⟩ Osterwieck: A. W. Zickfeldt. ⟨XXIII, 342 S. mit Abb., 1 Taf.⟩ 8° 8.—, Lw. 9.50

LIERTZ, Rhaban: Erziehung und Seelsorge. Ihr Gewinn aus seelenaufschließender Forschung. München: Kösel & Pustet. ⟨90 S.⟩ 8° Lw. 3.—

Der Verfasser entwickelt Hauptbegriffe und

Digitized by Google

Wege der seelenaufschließenden Forschung (Tiefenseelenkunde), geht kritisch auf Freudsche und Adlersche Auffassungen ein und nimmt ihr Wertvolles in den Zusammenhang katholischer Weltschau auf. Dem Seelsorger werden neue wichtige Winke zur Erziehungslehre gegeben.

LOCHNER, Rudolf: Deskriptive Pädagogik. Umrisse e. Darst. d. Tatsachen u. Gesetze d. Erziehg. vom soziolog. Standpunkt. Reichenberg: Gebr. Stiepel. (XII, 255 S.) gr. 8° 5.–, Kč. 38.–, öst. Sch. 8.–

Die PÄDAGOGIK der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. von Erich Hahn. Bd. 2 Leipzig: F. Meiner. gr. 8°

2. Hans Blüher. – Ludwig Gurlitt. – August Lay. – Rudolf Pannwitz. – Oskar Pfister. – Ernst von Sallwürk. (IV, 25, 41, 32, 60, 47, 28 S., 6 Taf.) Lw. 12.–

PESTALOZZI, Heinrich: Werke. Säkularausg. Ausgew. u. hrsg. von Willi Schohaus. 3 Bde. Gotha: Leop. Klotz. (VII, 568, V, 487, V, 520 S., 3 Titelb.) 8° In Kassette, Lw. 25.–, Hldr. 36.–

SCHARRELMANN, Heinrich: Vom strahlenden Leben. Versuch e. neuen pädagogischen Teleologie. Braunschweig: G. Westermann. (275 S.) 8° Lw. 5.–

SOMMER, Fedor: August Hermann Francke und seine Stiftungen. Ein Lebens- u. Charakterbild im Umriß. Dem deutschen Volke u. d. deutschen Jugend. Mit 9 Abb. Halle: Buchh. d. Waisenhauses. (121 S.) 8° 1.50

STEINER, Rudolf: Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung. 14 Vorträge. Nach e. vom Vortragenden nicht durchges. Nachschrift hrsg. u. mit Vorw. u. Inhaltsang. vers. von Marie Steiner. Dornach: Philosophisch-anthroposoph. Verlag am Goetheanum. (XXXVI, 223 S.) gr. 8° 4.80

WAGNER, Julius: Grundlegung der Bildungsarbeit. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 252 S.) gr. 8° 6.–, Lw. 8.–

TECHNIK

BAUER, G.: Der Schiffsmaschinenbau. Bd. 2. München: R. Oldenbourg. 4°

2. Theorie u. Konstruktion d. Dampfturbinen sowie e. ausgewählte Kapitel enth. Anh. Mit 500 Abb. u. 70 Tab. (XIII, 455, 175 S., 1 Taf.) 54.–, Lw. 58.–

COENEN, Max: Elemente des Werkzeugmaschinenbaues. Ihre Berechng. u. Konstruktion. Mit 297 Abb. im Text. Berlin: J. Springer. (IV, 146 S.) gr. 8° 10.–

EBINGHAUS, Hugo: Formeln und Tabellen für den Hochbau. Unter Mitw. von Friedrich Müller u. Heinrich Neuhaus. Mit zahlr. Übungsbeisp. u. über 200 Abb. Nordhausen: H. Killinger. (VII, 174 S.) 8° Lw. 3.50

GROSSMANN, Marcel: Darstellende Geometrie für Maschineningenieure. Mit 260 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 236 S.) gr. 8° 15.–, Lw. 16.50

GROSSMANN, Josef, Franz Steininger u. Hermann Groth: Fachkunde für Holzarbeiter. Mit 365 Abb. Leipzig: Teubner. (VIII, 64, 38 S., 35 Bl., 72, 86 S. mit Abb.) gr. 8° Lw. 5.60

GÜNTHER, Hanns: Radio für Jungen. Ein Experimentier- u. Bastelbuch. Mit 172 Bildern im Text. Stuttgart: Franckh. (214 S.) 8° Hlw. 5.60

HELL, Rudolf: Bildfunk. Anleitg. zum Selbstbau e. Bildempfängers. Mit 80 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 114 S.) 8° Lw. 3.50

HENNING, H. R.: Der Holzmodellbau. Mit 82 in d. Text gedr. Abb. u. 2 Zahlentaf. Halle: W. Knapp. (VII, 52 S.) gr. 8° 3.20, geb. 4.30

HIRSCH, M.: Trockentechnik. Grundlagen, Berechng., Ausführg. u. Betrieb d. Trockeneinrichtgn. Mit 234 Textabb., e. schwarzen u. 2 zweifarb. i-x-Taf. f. feuchte Luft. Berlin: J. Springer. (XIV, 366 S.) gr. 8° Lw. 31.80

JAHRBUCH der Schiffbautechnischen Gesellschaft. Bd. 28. 1927. Berlin: J. Springer. (IV, 553 S. mit zahlr. Abb. u. Fig., 1 Titelb.) 4° Lw. 30.–

KOTHNY, Erdmann: Die Brennstoffe. Mit 11 Fig. im Text und 33 Zahlentaf. Berlin: J. Springer. (73 S.) gr. 8° 1.80

KRANZ, Walter: Die Geologie im Ingenieur-Baufach. Mit 53 Abb. u. 7 Taf. Stuttgart: F. Enke. (VIII, 425 S.) gr. 8° 31.50, Lw. 34.–

LUEGERS LEXIKON der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. 3. Aufl. Hrsg. von E. Frey. Mit zahlr. Abb. Bd. 3. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 4°

3. Element bis Hebel. (V, 843 S. mit Fig.) Hldr. 45.–

MICHEL, Rud.: Dampfkesselbetriebsbuch. München: R. Oldenbourg. (VII, 105 S.) 4° 5.–, geb. 6.–

Digitized by Google

MÜHLBRETT, Karl: Funkschaltungen. Ein Leitf. d. wichtigsten Empfangs- u. Sendeschaltungen. Mit 198 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 97 S.) 8° 4.20

MÜLLER, Friedrich: Tabellenbuch für das Zimmerhandwerk. Ein Hilfsbuch z. Anfertigung von mathemat. u. statist. Berechngn. Bearb. M. zahlr. Übungsbeisp. u. üb. 200 Abb. Nordhausen: H. Killinger. (VI, 120 S.) 8° Lw. 3.50

POHL, R. W.: Einführung in die Elektrizitätslehre. Mit 393 Abb. Berlin: J. Springer. (VII, 256 S.) 4° Lw. 13.80

RIEMENSCHNEIDER, K.: Praktische Radiotechnik. Hilfsb. f. Berechng., Bau u. Betrieb von Radiogerät nebst Anleitg. zur Ausführung v. Messgn. Tl. 1. Berlin: R. C. Schmidt & Co. 8°

1. Empfangstechnik. Mit 175 Abb. (VIII, 306 S.) Lw. 8.50

ROLOFF, Erich: Der Bootsmotor. Konstruktion, Behandlg. u. Behebg. von Störungen. Mit 26 Abb. Berlin: Klasing & Co. (64 S. mit Abb.) kl. 8° 1.50

SCHIRNER, Max: Sportphotographie. Mit 22 Abb. Halle: W. Knapp. (IV, 28, 10 S.) 8° 1.80

STÜLER, A., u. K. Wagner: Photographieren leicht gemacht. Für Anfänger. Mit 46 Abb. Stuttgart: Franckh. (86 S.) 8° 1.80

TITZE, Friedrich: Die elektrischen Einrichtungen für den Eigenbedarf großer Kraftwerke. Mit 89 Textabb. Berlin: J. Springer. (VI, 160 S.) gr. 8° Lw. 12.—

VIDMAR, Milan: Der Transformator im Betrieb. Mit 126 Abb. im Text. Berlin: J. Springer. (VIII, 310 S.) gr. 8° Lw. 19.—

WOLTER, Konrad: Der gezeichnete Film. Ein Handb. f. Filmzeichner. Nach d. amerikan. Werk Animated Cartoons von E. G. Lutz übertr., bearb. u. erw. Mit 168 Abb. im Text. Halle: W. Knapp. (VIII, 251 S.) 8° 12.—, geb. 13.80

HAUS- UND LANDWIRTSCHAFT

BUTIN, Max: Polnisches Handbuch für Landwirte. Neudamm: Neumann. (58 S.) kl. 8° 1.20

FEHRINGER, Otto: Vogelpflege. Kurzgefaßtes Handbuch für Liebhaber von Käfigvögeln. Mit 10 Abb. Neudamm: Neumann. (74 S.) kl. 8° 1.—

FRIEBEL, Carl: Die kalte Küche. Handb. der mod. Anrichtekunst. Mit 213 Textabb., 20 mehrfarb. Taf. u. 15 Trüffelzeichngn. in besond. Mappe. Nordhausen: H. Killinger. (XXXII, 536 S.) 4° Lw. u. in Mappe 38.—

Illustriertes GARTENBAU-LEXIKON. 4., neubearb. Aufl. Hrsg. von Paul Graebner u. Willy Lange. Bd. 2. Berlin: P. Parey. gr. 8°

2. L—Z. Mit 603 Textabb. u. 8 Farbendr. Taf. (723 S.) Hldr. 28.—

GLINDEMANN, Friedrich: Der Schmuckpflanzenbau. Ein ill. Handbuch. Mit 83 Abb. Stuttgart: E. Ulmer. (IV, 171 S.) 4° Lw. 6.—

RIMANN, Carl: Die Praxis der Gartentechnik. Lehr- u. Handb. f. Berufsgärtner, insbes. Landschaftsgärtner, Gartenarchitekten u. Gartentechniker. Mit 277 Textabb. u. 4 Pl. Berlin: P. Parey. (X, 495 S.) gr. 8° Lw. 22.—

SCHÖNE LITERATUR

ABT, Paul: Im Banne des Zauberers. Unheimliche Erlebnisse in der Südsee. Mit 20 Abb. auf Tafeln. Stuttgart: Strecker & Schröder. (93 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—

ANWAND, Oskar: Das deutsche Morgenrot. Ein Arndt- und Stein-Roman. Mit 22 Wiedergaben nach zeitgen. Bildern und 2 Faks. Berlin: R. Bong. (327 S.) 8° 4.50, Lw. 6.50, Hldr. 10.—

AUFRICHT-RUDA, Hans: Die Verhandlung gegen La Roncière. Roman. Mit e. Vorw. von Jakob Wassermann. Berlin: S. Fischer. (267 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

CASTELL, Alexander: Der Unfug der Liebe. Roman. Berlin: Ullstein. (320 S.) 8° 3.—, Lw. 4.50

DÖBLIN, Alfred: Manas. Epische Dichtung. Berlin: S. Fischer. (421 S.) 8° 6.75, Lw. 8.75

DOMINIK, Hans: Der Brand der Cheopspyramide. Zukunftsroman. Berlin: E. Keils Nachf. (A. Scherl). (295 S.) 8° 5.—, Lw. 6.—

DÖRFLER, Peter: Am Eichentisch. Erzählungen. München: Kösel & Pustet. (256 S.) 8° geb. 5.—

DREYER, Max: Das Sympathiemittel. Eine niederdeutsche Geschichte. Leipzig: Staackmann. (112 S.) 8° 1.50, Lw. 3.—

Digitized by Google

EDSCHMID, Kasimir: Die gespenstigen Abenteuer d. Hofrat Brüstlein. Roman. Wien: P. Zsolnay. (241 S.) 8° 3.—, Pp. 3.90, Lw. 4.90

ERTL, Emil: Die Maturafeier u. a. Novellen. 7 kleine Novellen. Leipzig: L. Staackmann. (192 S. mit Abb.) kl. 8° 3.50, Lw. 5.—

ALTUNGARISCHE ERZÄHLUNGEN. Ausgewählt u. übersetzt v. Robert Gragger. Berlin: de Gruyter & Co. (VIII, 219 S.) 8° Numerierte Ausgabe auf Büttenpapier geb. 20.—

Diese aus ungarischen Chroniken geschöpften Erzählungen sind für den deutschen Leser besonders interessant durch die Beziehungen zwischen der deutschen Nibelungen- und den ungarischen Hunnensagen und durch die Zusammenhänge zwischen deutscher u. ungarischer Geschichte. Eine Einführung über „Ungarns mittellateinische Literatur" und Anmerkungen geben die notwendigen wissenschaftlichen Erläuterungen.

EULENBERG, Herbert: Um den Rhein. Roman. Berlin: J. M. Spaeth. (328 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—

EWERS, Ludwig: Die Großvaterstadt. Roman. 2 Tle. München: Hugo Schmidt. (394 S., S. 395—748.) 8° 8.—, geb. 12.—

FAESI, Robert: Der brennende Busch. Gedichte. Leipzig: Grethlein & Co. (98 S.) 8° 4.80, Vorzugsausg. Perg. 16.—

FISCHER-Graz, Wilhelm: Erzählungen aus Kindertagen. Hrsg. von Otto Zimmermann. München: Verlag d. Jugendblätter, Hamburg-Großborstel: Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftg. (79 S. mit Abb.) kl. 8° —.45, Hlw. —.90

FRANCK, Hans: Der Regenbogen. Siebenmalsieben Geschichten. Leipzig: H. Haessel. (510 S.) 8° 5.—, Lw. 8.—

FRANK, Bruno: Zwölftausend. Schausp. in 3 Akten. Berlin: E. Rowohlt. (122 S.) 8° 3.50, Pp. 4.50

FROMMEL, Emil: Eine Bubenreise und andere Erzählungen. Ausgewählt und eingeleitet von Otto Clemen. Zwickau: Herrmann. (144 S.) 8° Kart. 1.40, Lw. 2.—

GAGERN, Friedrich von: Der tote Mann. Roman der roten Rasse. Berlin: Parey. (183 S.) 8° Lw. 4.50

GOETZ, Bruno: Das göttliche Gesicht. Roman. Wien: F. G. Speidel. (214 S.) 8° 3.50, Lw. 6.—

GRAF, Oskar Maria: Wir sind Gefangene. Ein Bekenntnis aus diesem Jahrzehnt. München: Drei Masken-Verlag. (747 S.) 8° 12.—, geb. 15.—

GRIESE, Friedrich: Die letzte Garbe. 3 Novellen. Lübeck: O. Quitzow. (163 S.) kl. 8° Lw. 4.50

HAAS, Rudolf: Waltrada. Ein Sang vom Millstädter See. Leipzig: Staackmann. (120 S.) 8° Lw. 3.—

HAUPTMANN, Karl: Tantaliden. Eine Romandichtg. Mit e. Nachw. von Will-Erich Peuckert. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. (278 S.) 8° 5.—, Lw. 7.50

HEER, Jakob Christoph: Romane und Novellen. Gesamt-Ausg. Reihe 1 in 5 Bdn. Stuttgart: Cotta Nf. 8° Lw. 32.—, Hldr. 48.—

1. An heiligen Wassern. (391 S., 1 Titelb.) — 2. Felix Notvest. (340 S.) — 3. Der Wetterwart. (422 S.) — 4. Was die Schwalbe sang. (288 S.) — 5. Tobias Heider. (368 S.)

HEYE, Artur: Pech! Afrikanische Zufälle. Berlin: Safari-Verlag. (189 S., zahlr. Taf.) 8° Lw. 4.50

HÖCKER, Paul Oskar: Das ungetreue Liebespaar. Roman. Berlin: A. Scherl. (254 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

HÖFER, Anton: Peter Zwiesewind. Ein Dorfroman. Freiburg: Herder. (IV, 146 S.) 8° Lw. 3.40

HOLLANDER, Walther von: Auf der Suche. Roman aus d. Übergangszeit. Berlin: Ullstein. (351 S.) 8° 3.—, Lw. 4.50

KAUFMANN, Carl Maria: Die verlorene Stadt. Ein Roman aus d. Ausgraberleben. Berlin: Germania. (312 S.) 8° kart. 4.—, Lw. 6.—

KESSEL, Martin: Betriebsamkeit. 4 Novellen aus Berlin. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. (175 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—

Derselbe: Gebändigte Kurven. Gedichte. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. (75 S.) 8° 2.50, Lw. 4.50

KISCH, Egon Erwin: Kriminalistisches Reisebuch. Berlin: Verlag Die Schmiede. (113 S.) 8° Pp. 1.80

KNEIP, Jakob: Hampit der Jäger. Ein fröhl. Roman. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. (291 S.) 8° 5.—, Lw. 7.50

KNOBLOCH, Hans: Der tausendjährige Tag. Das Romangemälde e. Jahrtausends. Stuttgart: Cotta. (224 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

KRÜGER, Hermann Anders: Die sieben Räudel. Roman aus 3 Zeitaltern. Leipzig: Grethlein & Co. (591 S.) 8° 5.—, Lw. 8.50, Hldr. 12.—

LANIA, Leo: Indeta, die Fabrik der Nachrichten. Berlin: Verlag Die Schmiede. (76 S.) 8° Pp. 1.80

Digitized by Google

LUHMANN, Heinrich: Die Abendstube. Geschichten. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (159 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—

MAYER, Theodor Heinrich: Die letzten Bürger. Roman. Leipzig: Staackmann. (362 S.) 8° Lw. 7.—

MEYRINK, Gustav: Der Engel vom westlichen Fenster. Roman. Leipzig: Grethlein & Co. (441 S. m. 1 Abb.) 8° 4.50, Lw. 8.50

MORGENSTERN, Christian: Mensch Wanderer. Gedichte aus d. J. 1887—1914. Vorbemerkg. d. Hrsg.: Margarete Morgenstern, Michael Bauer. München: R. Piper & Co. (281 S., 1 Titelb.) 8° 4.—, Pp. 6.—, Lw. 7.—

MÜLLER-Partenkirchen, Fritz: Kaum genügend. Schulgeschichten. Leipzig: L. Staackmann. (220 S.) kl. 8° 3.—, Lw. 4.50

MUNK, Georg: Die Gäste. 7 Geschichten. Leipzig: Insel-Verlag. (143 S.) 8° Lw. 6.—

PULVER, Max: Himmelpfortgasse. Roman. München: Kurt Wolff. (328 S.) 8° 4.50, Lw. 7.—

RENKER, Gustav: Der sterbende Hof. Roman. Leipzig: L. Staackmann. (264 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—

ROTH, Joseph: Juden auf der Wanderschaft. Berlin: Verlag Die Schmiede. (104 S.) 8° Pp. 1.80

ROTHMUND, Toni: Caroline Schlegel. Roman. Leipzig: Reclam. (351 S. mit 1 Titelb.) 8° 3.—, Lw. 4.80

SALTEN, Felix: Martin Overbeck. Der Roman eines reichen jungen Mannes. Wien: P. Zsolnay. (293 S.) 8° 3.30, Lw. 5.50

SCHAEFFER, Albrecht: Der goldene Wagen. Legenden u. Mythen. Leipzig: Insel-Verlag. (251 S.) 8° Lw. 6.50

SCHEFFLER, Karl: Der junge Tobias. Eine Jugend u. ihre Umwelt. Leipzig: Insel-Verlag. (385 S.) 8° Lw. 8.50

SCHENK, Marie M.: Renhard der Spielmann. Erzählung aus dem Jahre 1525. Mit 4 Bildern. Köln: Bachem. (196 S.) 8° 3.50, geb. 4.50

SCHNITZLER, Arthur: Spiel im Morgengrauen. Novelle. Berlin: S. Fischer. (159 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50, Hldr. 7.50

SCHÜLER, Heinrich: Unterm Kreuz des Südens. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (642 S.) 8° Lw. 10.—

SEIDEL, Willy: Schattenpuppen. Ein Roman aus Java. München: A. Langen. (252 S.) 8° 4.50, geb. 7.—

SIEMSEN, Hans: Verbotene Liebe. Briefe e. Unbekannten. Berlin: Verlag Die Schmiede. (79 S.) 8° Pp. 1.80

STILGEBAUER, Edward: Der Yankee. Roman. Graz — Leipzig: Leykam-Verlag. (423 S.) 8° Lw. 5.50

TRAUTNER, Eduard: Gott, Gegenwart und Kokain. Berlin: Verlag Die Schmiede. (95 S.) 8° Pp. 1.80

WEISMANTEL, Leo: Die Geschichte des Richters von Orb. Freiburg: Herder. (IV, 122 S.) 8° Lw. 3.—

WESTKIRCH, Luise: Der verlorene Sohn. Roman. Leipzig: Reclam. (280 S.) 8° 3.—, Lw. 4.80

ANDERSON, Sherwood: Der Erzähler erzählt sein Leben. Übertr. von Karl Lerbs. Leipzig: Insel-Verlag. (438 S.) kl. 8° Lw. 8.50

COLETTE: Mitsou. Roman. Übers. aus d. Franz. von Erna Redtenbacher. Wien: P. Zsolnay. (148 S.) kl. 8° 2.50, Pp. 3.50, Lw. 4.50

CONRAD, Joseph: Der Nigger vom „Narzissus". Roman. Aus d. Engl. von Ernst W. Freissler. Neue durchges. Ausg. Berlin: S. Fischer. (220 S.) 8° 3.—, Lw. 4.50

Derselbe: Lord Jim. Roman. Aus d. Engl. von Hedwig Lachmann und Ernst W. Freissler. Berlin: S. Fischer. (438 S.) 8° 5.—, Lw. 7.—

GIRAUDOUX, Jean: Bella. Ein Roman. Übertr. von Efraim Frisch. Leipzig: Insel-Verlag. (183 S.) kl. 8° Lw. 5.50

GLADKOW, Fjodor: Zement. Roman. Aus d. Russ. von Olga Halpern. Berlin u. Wien: Verlag für Literatur u. Politik. (464 S.) 8° Lw. 7.—

GRIEG, Nordahl: Und das Schiff geht weiter. Roman. Aus d. Norweg. von Gustav Morgenstern. Leipzig: Grethlein & Co. (277 S.) 8° 4.—, Lw. 7.—

GUNNARSSON, Gunnar: Die Leute auf Borg. Roman. Aus d. Dän. von J. Sandmeier. München: A. Langen. (466 S.) 8° 7.50, Lw. 10.—

HOMERUS. — Die Odyssee Homers. Deutsch erneuert von Albrecht Schaeffer. Nebst Einführung. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. (592 S.) 8° Hldr. 10.—, Ldr. 15.—, 25 Stück auf Bütten gez. in 2 Ldrbde. geb. 100.—

Die Übersetzung will die Gestalt des Originals geben, keine Nachdichtung oder freie Übertragung; sie verzichtet auf das dem Deutschen fremde Versmaß des Hexameters und setzt dafür den fünffüßigen reimlosen Trochäus. Der Text ist von den Zutaten späterer Zeit befreit.

Digitized by Google

KIPLING, Rudyard: Die schönste Geschichte der Welt. Ins Deutsche übertr. von Hans Reisiger. Leipzig: P. List. ⟨V, 272 S.⟩ kl. 8° Lw. 6.50

MAC ORLAN, Pierre: Alkoholschmuggler. Übertr. von Paul Cohen-Portheim. Berlin: Verlag Die Schmiede. ⟨70 S.⟩ 8° Pp. 1.80

MAURIAC, François: Die Einöde der Liebe. Ein Roman. Übertr. von G. Cramer. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨177 S.⟩ kl. 8° Lw 5.50

OSTENSO, Martha: Erwachen im Dunkel. Roman. Wien-Leipzig: Speidel. ⟨353 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–

ROBERTS, Charles G. D.: Die Burg im Grase. Berlin: Universitas, Deutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. ⟨197 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.80

JUGENDSCHRIFTEN

CLASSEN-SCHWAB, Walter: Mein Osterbuch. Geschichten, Verse u. Lieder f. d. liebe Osterzeit, ges. Mit 4 farb. Bildern von Tilde Eisgruber. Stuttgart: K. Thienemann. ⟨79 S.⟩ gr. 8° Hlw. 2.–

DINGLER, Max: Märchen-Ostern, ein frühlingsfrohes Ostermärchen. Bilder von Else Wenz-Viëtor. Oldenburg i. Old.: Nürnberger Bilderbücher Verlag G. Stalling. ⟨16 S.⟩ gr. 8° Hlw. 3.80

ENGEL, Adolf, u. Heinrich Schwarze: Singen und Wandern. Ein Wanderkamerad f. d. deutsche Jugend. Hrsg. Hannover: A. Sponholtz. ⟨64 S.⟩ 16° –.65

SVENSSON, Jón: Abenteuer auf den Inseln. Nonnis Erlebnisse auf Seeland und Fünen. Mit 12 Bildern von Johannes Thiel. Freiburg: Herder. ⟨VI, 324 S.⟩ 8° Lw. 4.60

THIEL, Johannes: Strupp. Ein Märchenbuch mit lustigen Bildern und Versen. Freiburg: Herder. ⟨64 S.⟩ 4° Hlw. 4.20

WENZ-VIËTOR, Else: Die kleine Welt, die dir gefällt! Bilder. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨8 S.⟩ 14 × 19,5 cm. Auf Pappe Hlw. 1.50

Dieselbe: Schau hier hinein, alles ist dein! Bilder. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨8 S.⟩ 14×20cm ⟨Umschlagt.⟩ Kart., auf Pappe 1.50

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER

BALZAC, Honoré de: Die dreißig tolldreisten Geschichten, genannt Contes drolatiques. Mit 425 Holzschn. nach Zeichn. von Gustave Doré. Übertr. von Benno Rüttenauer. 2 Bde. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨385, 402 S.⟩ 8° Lw. 24.–, Hldr. 30.–

DAUMIER, Honoré, und die Ehe. 64 Tiefdruckreprod. nach Orig. Lith. Mit e. Einl. u. Bildtexten. Hrsg. von Hans Rothe. Leipzig: P. List. ⟨8 S., 64 Taf.⟩ 4° = Daumier u. Wir. Bd. 7 5.–

DORÉ, Gustave: „Meine Herren! ...“ Die unsterblichen Diskussionsredner. Hrsg. von Constantin Bauer. Leipzig: P. List. ⟨60 S.⟩ gr. 8° 1.80

GOETHE. – Max Slevogt. Goethes Faust. 2. Teil. Buchausg. Lfg. 4. 4. Akt. Mit 117 eingedr. Lith. u. 4 Rad. ⟨S. 353–463.⟩ Berlin: B. Cassirer. 47,5 × 33,5 cm. In 250 num. Ex., Subskr. Pr. 350.–, Einbanddecke Lw. 18.–

HOFMANNSTHAL, Hugo von: Drei Erzählungen. Mit Zeichngn. von Alfred Kubin. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨64 S.⟩ 4° 24.–, Ldr. 60.–

WASSERMANN, Jakob: Das Amulett. Mit 1 Kupfertiefdr. Nürnberg: J. L. Schrag. ⟨92 S.⟩ 16° = Nürnberger Liebhaber-Ausgaben. Bdchn. 7. Lw. 2.80, 150 Ex. auf Bütten, sign., Nr. 1 – 50, Ldr. 20.–, Nr. 51 – 150 Hldr. 15.–

KUNST UND KUNSTGEWERBE

BRACKELT, Oliver: Englische Möbel. Ein Bilderatlas englischer Möbel von der Gotik bis zur Mitte d. 19. Jh. hrsg. u. eingel. Gleichzeitige deutsche Ausgabe d. Werkes: An Encyclopaedia of English Furniture. Berlin: E. Wasmuth. ⟨VII, 310 S.⟩ 4° Lw. 40.–

BREYSIG, Kurt: Eindruckskunst und Ausdruckskunst. Ein Blick auf d. Entwicklg. d. zeitgenöss. Kunstgeistes von Millet bis zu Marc. Berlin: G. Bondi. ⟨250 S.⟩ 8° 5.50, Lw. 7.50

GEISSLER, Arthur Oswald: Der Landtischler. Vorlagen zu einfachen Möbeln f. d. Heim d. Bürgers, Siedlers u. Landmannes. Tl. 1. Leipzig: B. F. Voigt. 2° = Voigts Vorlagensammlung f. Bau- u. Möbeltischler. H. 1.

Digitized by Google

1. Enth.: Speisezimmerschränke, Anrichten, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibschränke, Pfeilerspiegel, Zier-, Gewehr- u. Gläserschränke, Zier- u. Nähtische, Vorplatzmöbel u. a. m. 16 Quarttaf. m. erl. Text. ⟨IV S., 16 Taf.⟩ 7.50

GUSSMANN, Otto: 60 Tafeln. Text von Erich Haenel. Dresden: W. Limpert-Verlag. ⟨39 S.⟩ 4° Lw. 15.—

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Begr. von Fritz Burger †. Hrsg. von A. E. Brinckmann. Lfg. 231. 232. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 3.30

231. Drost: Barockmalerei in den germanischen Ländern. H. 4. ⟨S. 145—192 mit Abb., 2 farb. Taf.⟩—232. H. Hildebrandt: Die Kunst des 19./20. Jahrhunderts. H. 5. ⟨S. 177—224 mit Abb., 1 farb. Taf.⟩

HAUSENBERG, Margarethe: Matthias Grünewald im Wandel der deutschen Kunstanschauung. Leipzig: J. J. Weber. ⟨IV, 167 S.⟩ 8° 6.—, Lw. 7.—

HEGEMANN, Werner: Amerikanische Architektur u. Stadtbaukunst. Ausgew. u. erl. 2. Aufl. Nur Bilderatlas. Berlin: E. Wasmuth. ⟨II S., S. 147—204.⟩ 2° 15.—

IPPEL, A. u. P. Schubring: Neapel. Mit 267 Abb. Leipzig: E. A. Seemann. ⟨V, 359 S.⟩ 8° = Berühmte Kunststätten. Bd. 77/78. Lw. 10.—

OLDENBOURG, Rudolf u. Hermann Uhde-Bernays: Die Münchner Malerei im neunzehnten Jahrhundert. Tl. 2. München: F. Bruckmann. 4°

2. 1850—1900. Von Hermann Uhde-Bernays. ⟨VIII, 307 S. mit Abb.⟩ Hlw. 12.—, Lw. 13.50

PFUHL, Ernst: Die Anfänge der griechischen Bildniskunst. Ein Beitr. zur Geschichte d. Individualität. Mit 12 Taf. München: F. Bruckmann. ⟨VII, 31 S.⟩ gr. 8° 6.—

SCHEFFLER, Karl: Geschichte der europäischen Malerei vom Impressionismus bis zur Gegenwart. Geschichte zur europäischen Plastik im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert. Mit 174 Abb. Berlin: Bruno Cassirer. ⟨VIII, 348 S.⟩ 4° = Scheffler: Die europ. Kunst im 19. Jh. Lw. 28.—, Hldr. 31.—, Hfrz. 37.—

SCHIKOWSKI, John: Kunstschaffen und Künstlerleben. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ⟨132 S. mit Abb.⟩ gr. 8° Hlw. 5.50

SOBOTKA, Georg: Die Bildhauerei der Barockzeit. Hrsg. von Hans Tietze. Mit 48 Taf. Wien: A. Schroll & Co. ⟨XI, 180 S.⟩ 8° 10.—, Lw. 12.—

STANGE, Alfred: Die deutsche Baukunst der Renaissance. Mit 132 Abb. München: Hugo Schmidt. ⟨204 S.⟩ 4° 20.—, geb. 24.—

STUTTMANN, Ferd.: Deutsche Schmiedeeisenkunst. Band II: Renaissance und Frühbarock. Mit 9 Textabb. und 56 Tafeln. München: Delphin-Verlag. ⟨28 S.⟩ gr. 4° Hlw. Mappe 45.—

TAUT, Bruno: Ein Wohnhaus. Mit 104 Photos u. 72 Zeichngn., 1 Farbenaufn. u. 1 Farbenzusammenstellg. Stuttgart: Franckh. ⟨IV, 118 S.⟩ gr. 8° = Reihe d. Kosmos Haus Bücher. Lw. 6.50

Derselbe: Bauen. Der neue Wohnbau. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨VII, 75 S. mit 166 Abb.⟩ 4° 5.50, Lw. 6.—

MUSIK UND THEATER

BAMBERG, Eduard von: Drei Schauspieler der Goethezeit: Karl Friedrich Leo, Karl Wolfgang Unzelmann, Marianne Schönberger-Marconi. Geleitw.: Hans Knudsen. Leipzig: Leop. Voß. ⟨VI, 59 S.⟩ gr. 8° 3.60, Lw. 5.60

BARTELS, Bernhard: Beethoven. Hildesheim: Fr. Borgmeyer. ⟨VIII, 386 S., zahlr. Abb. u. Faks. auf Taf., 1 aufgekl. Taf.⟩ gr. 8° 7.—, Lw. 10.—

BEETHOVEN-ALMANACH der Deutschen Musikbücherei. Hrsg. von Gustav Bosse. Regensburg: G. Bosse. ⟨XVI, 597 S., mehr Taf., davon 1 farb.⟩ 8° Hlw. 6.—, Lw. 7.—

FLEMMING, Willi: Das Wesen der Schauspielkunst. Rostock: C. Hinstorffs Verl. ⟨140 S.⟩ 8° 3.—

JÖDE, Fritz: Elementarlehre der Musik, gegeben als Anweisung im Notensingen. Tl. 1. Wolfenbüttel: G. Kallmeyer. ⟨142 S. mit Abb.⟩ gr. 8° 3.—

KLOSE, Friedrich: Meine Lehrjahre bei Bruckner. Erinnergn. u. Betrachtgn. Regensburg: G. Bosse. ⟨X, 479 S. mit eingedr. Notenbeisp.⟩ 8° = Deutsche Musikbücherei. Bd. 61. Pp. 6.—, Lw. 8.—

LEY, Stephan: Beethoven als Freund der Familie Wegeler- v. Breuning. Nach d. Familien-Sammlgn. u. Erinnergn. hrsg. ⟨Mit

Digitized by Google

42 ganzseit. u. Textabb. u. 6 Lichtdr. Taf. nach Handschriften.) Bonn: F. Cohen. (262 S.) 4° Lw. 18.—

MIES, P.: Skizzen aus Geschichte und Ästhetik der Musik. Köln: Tonger. (143 S.) 8° Lw. 4.—

MUSIK-LEXIKON, Illustriertes. (Bearb.: Friedrich Blume, Rudolf Gerber, Hans Hoffmann u. a..) Hrsg. von Hermann Abert. Mit 503 Bildern auf 72 Taf. u. zahlr. Notenbeisp. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. (542 S.) 4° Lw. 48.—, Hdr. 56.—, in 11 Lfgn. je 4.—

NOHL, Walther: Beethoven. Geschichten u. Anekdoten. Berlin: Union, Zweigniederl. (160 S., 1 Titelb.) kl. 8° Hlw. 1.50

PFITZNER, Hans: Gesammelte Schriften. 2 Bde. Augsburg: Dr. B. Filser. (225 S., 307 S., 1 Titelb.) gr. 8° Lw. 20.—

POHL, C. F.: Joseph Haydn. Unter Benutzg. von C. F. Pohls hinterl. Materialien weitergef. von Hugo Botstiber. Bd. 3. Leipzig: Breitkopf & Härtel. gr. 8° 3. (XII, 440 S.) 12.50, geb. 15.—, Bd. 1—3 zs.: 24.—, geb. 30.—

RABICH, Ernst: Die Entwicklung der Oper. Langensalza: H. Beyer & Söhne. (80 S.) 8° 2.20

SPORT UND SPIEL

HOEK, Henry: Sport, Sporttrieb, Sportbetrieb. Leipzig: F. A. Brockhaus. (223 S.) 8° 3.50, Hlw. 5.—

MATTHIAS, Eugen: Tennis. Mit 203 Abb. Berlin: Weidmann. (XII, 466 S.) 8° = Handbuch d. Leibesübgn. Bd. 9. Lw. 18.—

MENZLER, Dora: Die Schönheit deines Körpers. Das Ziel gesundheitlich-künstlerischer Körperschulung. 21. vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 90 zum größten Teil neuen Bildern. Stuttgart: Dieck & Co. (51 S. Text.) gr. 8° 5.75, geb. 7.25

SIEBERT, Walter: Leibesübungen im Kindesalter. Mit 73 Abb. Berlin: G. Stilke. (138 S.) kl. 8° Lw. 3.80

MODE UND HANDARBEIT

BEYERS MODE-FÜHRER. Bd. III. Die letzten Sommer-Modelle. Leipzig: Verlag O. Beyer. (31 S.) Mit großem Schnittbogen. 4° 1.25

BEYERS WÄSCHE-FÜHRER mit großem Schnittbogen und 3 Gratis-Beilagen. Leipzig: Verlag O. Beyer. (24 S. mit Abb., 1 Schnittmusterbogen, 1 Deckbl.) 4° 1.25

DÖRFER, Marta: Wäschenähen und Stoffkunde für Berufs- und Haushaltungsschülerinnen. Mit 41 Abb. Leipzig: Teubner. (VI, 73 S.) gr. 8° 1.40

PAULI, Else: Handfertigkeitsbuch für junge Mädchen. Mit 175 Abb. Stuttgart: Union. (VII, 246 S.) 8° Lw. 6.50

NEUE MUSIKALIEN

ANDERSEN, Fridthjov: Fantasie für Orgel über den Choral „Aus tiefer Not". Leipzig: Steingräber (Nr. 2493). (24 S.) kl. 4° quer 1.50

HANDL, Jakob: Geistliche Gesänge für Männerchor. Hrsg. v. Dr. Willy Schmid. München: Oratoriums-Verlag. (31 S.) 4° 3.50

MARTEAU, Henri: Sonata fantastica. Für Violinsolo (op. 35). Leipzig: Steingräber. (Nr. 2487) (12 S.) kl. 8° 2.50

NAGELS MUSIK-ARCHIV. Hannover: Adolph Nagel. 4°

1. Bach, Johann Christian (1735—1782): Swei Sonaten (op. XVI Nr. 1 u. 2) für Klavier, Flöte oder Violine. Neu hrsg. v. Albert Küster. (19 S.)

2. Bach, Johann Ernst (1722—1777): Sonate Nr. 1 D dur für Klavier und Geige. Hrsg. v. Albert Küster. (11 S.)

3. Deutsche Klaviermusik aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts. Suiten- und Sonatensätze von Gottfried Kirchhoff und anderen Meistern. Hrsg. v. Th. W. Werner. (27 S.)

Diese neue Sammlung bringt teils ungedruckte, teils längst vergriffene und vergessene Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts, die sich besonders für den Unterricht und zur Verwendung bei Hausmusik eignen. Es wird daher besonderer Wert auf musikalisch ansprechenden Inhalt und auf leichte Spielbarkeit gelegt.

Digitized by Google

BAU- UND SIEDLUNGSWESEN

Bibliographie der deutschen Hochbauliteratur unter besonderer Berücksichtigung von Wohnung und Siedlung.

VON DIPL.-ING. HANS PH. K. KRÜGER
Hilfsbibliothekar an der Deutschen Bücherei.

In der Baukultur kommen die im Zeitgeschehen pulsierenden Kräfte besonders sinnfällig zum Ausdruck, und so bietet auch das moderne Bauwesen und seine Literatur ein getreues Spiegelbild der Gegenwart, man erkennt alle wirtschaftlichen Nöte und Kämpfe der Nachkriegszeit, aber auch alle erfolgreichen Bestrebungen, diese Nöte zu überwinden. Eine die Buchproduktion dieses Gebietes seit 1918 darstellende Kurve würde zunächst in den Jahren 1919/20 steil ansteigen, um dann in den Jahren der Inflation auf ein Minimum zu sinken, das sich auch noch teilweise auf 1924 erstreckt, 1925 beginnt sie sich wieder stark zu heben, klettert im Laufe des nächsten Jahres immer höher und erreicht in der ersten Hälfte von 1927 noch durchaus keinen Stillstand in der Aufwärtsbewegung, deren Komponenten die langsame Gesundung unserer Wirtschaft und vor allem das starke Streben, nun endlich die große Wohnungsnot zu bewältigen, sein dürften. — Die literarischen Erscheinungen, welche dieses Streben gezeitigt hat, sind äußerst vielgestaltig. Zwar hält nicht alles strengerer wissenschaftlicher Prüfung stand, und manches ist eben nur als Zeichen des von allen Seiten aufgenommenen Kampfes gegen das Wohnungselend zu werten, aber was nach der Scheidung der Spreu vom Weizen übrigbleibt, ist immer noch so viel, daß die nachstehende Zusammenstellung im Hinblick auf den zur Verfügung stehenden Raum nur einen Ausschnitt der als wichtiger angesehenen Literatur darstellen kann. Hierbei sind Lehrbücher und Leitfäden für Fachschulen von vorneherein ausgeschieden, und auch die Erscheinungen aus dem Gebiete der Geschichte der Architektur, sowie über die Baukunst früherer Jahrhunderte sind, wenn auch nur ungern, nicht aufgeführt. Besonders eingehend sind die Jahre nach der Inflation (bis zum 1. Juni 1927) berücksichtigt worden, doch ist auch das Wesentlichste der früheren Zeit angeführt, soweit es nicht veraltet ist. Ferner sind in den einzelnen Untertiteln, besonders bei Zeitschriften, Kürzungen vorgenommen, wenn das Verständnis des Titels selbst es irgendwie zuließ.

Die Gliederung des Stoffes, der in der Hauptsache in die Gruppen Bauwirtschaft — Bautechnik — Baukunst zerfällt, und dem sich ein kürzerer Abschnitt über das ausländische Bauwesen (Kunst und Technik), sowie ein Verzeichnis der wichtigsten Zeitschriften anschließt, ist aus der nachfolgenden Übersicht zu ersehen.

Inhaltsübersicht:

I. Allgemeines
II. Bauwirtschaft
1. Soziale und rechtliche Verhältnisse
2. Finanzielle Verhältnisse
III. Bautechnik
1. Allgemeines
2. Baustoffe
3. Wohnung und Siedlung
a) Wohn- und Kleinhausbau
b) Siedlungsbau u. ländliches Bauwesen
c) Spar- und Schnellbauwesen
4. Bauten für besondere Zwecke
5. Einzelne Baukonstruktionen
a) Allgemeines und Vermischtes
b) Stein- und Eisenkonstruktionen
c) Holzkonstruktionen
6. Gesundheitstechnik
7. Städtebau
IV. Baukunst
1. Allgemeines
2. Einzelfragen
V. Bauwesen im Ausland
VI. Zeitschriften

Digitized by Google

I. ALLGEMEINES

Bauhausbücher. Schriftl.: Walter Gropius, L. Moholy-Nagy. Serie 1, 1–8. München: A. Langen 1925. gr. 8°

Baukonstruktionen. In 6 Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Spanisch. Mit rund 2600 Abb. u. Formeln. München u. Berlin: Oldenbourg 1919. ⟨XV, 1030 S.⟩ 8° = Illustrierte technische Wörterbücher. Bd 13. geb. 20.–

Bauprogramm, Das nationale. Hrsg.: Heinrich Brüning, Friedrich Dessauer, Karl Sander. Berlin S 14: Beuth-Verlag 1927. ⟨200 S.⟩ 8° Hlw. 4.75

Handbuch der Architektur. Begr. v. †Eduard Schmitt, Darmstadt. 4 Tle. Tl 1, Bd 1–5, Tl 2, Bd 1–7, Tl 3, Bd 1–6, Tl 4. Halbbd 1–10. Leipzig: Gebhardt 1900 bis 1927. 4°

Eine Aufzählung der einzelnen Bände ist bei der Vielfältigkeit dieses umfassenden Werkes unterblieben. Einzelheiten dürften durch den Verleger ohne weiteres zu erfahren sein, soweit nicht die Buchhandlung Auskunft geben kann.

Handbuch des Bautechnikers. Hrsg. v. Hans Issel. Bd 1–21. Leipzig: Voigt 1904 ff. 4°

Die Einzeltitel des fast sämtliche Teilgebiete des Bauwesens behandelnden Handbuchs sind aus den gleichen Gründen wie bei dem voranstehenden Werke fortgelassen.

Hochbau-Literatur. 3. neubearb. Aufl. ⟨Abgeschl. 15. Mai 1925.⟩ Hamburg: Boysen & Maasch 1925. ⟨48 S.⟩ kl. 8° n.n.n. –.20

Höver, Otto: Vergleichende Architekturgeschichte. Mit 194 Abb. auf 96 Taf. München: Allgemeine Verlagsanstalt 1923. ⟨196 S.⟩ 4° Lw. 25.–, Hperg. 35.–

Leixner, Othmar v.: Einführung in die Architektur. Mit 729 Fig. im Text. Wien: F. Deutidke 1919. ⟨XVIII, 377 S.⟩ 4° 14.40

Michaelis, Carl: Der Architekt. Neuausg. Berlin: Trowitzsch & Sohn 1927. ⟨8 S.⟩ 8° [Kopft.] = Merkblätter für Berufsberatung der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker e.V. F. 3. –.40

Ponten, Josef: Architektur, die nicht gebaut wurde. Mit am Werke: Heinz Rosemann, Hedwig Schmelz. [2 Bde.] Bd 1. 2. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1925. 4° Lw. b. 28.–

1. Text ⟨167 S.⟩ – 2. Tafeln ⟨209 S.⟩

Schönermark, G., u. W. Stüber: Hochbau-Lexikon. Mit 2000 Abb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1902–1904. ⟨IV, 936 S.⟩ 4° 60.–

Taschenbuch für Ingenieure und Architekten. Hrsg. von Friedrich Bleich u. Josef Melan. Mit 634 Abb. im Text u. auf 1 Taf. Wien: J. Springer 1926. ⟨X, 705 S.⟩ 8° Lw. 22.50

Wolf: Wohnungs- und Siedlungs-Literatur. Dresden: A. Dressel 1925 ⟨53 S. mit Abb.⟩ 16×19 cm 1.–

II. BAUWIRTSCHAFT

1. Soziale und rechtliche Verhältnisse

Brunner, Karl H.: Baupolitik als Wissenschaft. Wien: J. Springer 1925. ⟨80 S.⟩ 8° 2.85

Coermann, Wilhelm: Rechtstaschenbuch für das Bau- und Wohnungswesen. 2. Aufl. [Nebst] Zahlenanh. Stuttgart: Verlag für Wirtschaft und Verkehr 1927. ⟨296 S. 1 Bl.⟩ kl. 8° Lw. 5.80

Eberstadt, R.: Neue Studien über Städtebau und Wohnungswesen. 3 Bände. Jena: G. Fischer 1912 – 1919. ⟨IV, 230 S. mit 153 Abb, VI, 456 S. mit 107 Abb., V, 139 S. mit 35 Abb.⟩ 4°

Ermann, Heinrich: Volkssiedlung. Bespredig der Gesetzentwürfe zum preuß. Städtebaugesetz und zum Reichs-Bodenreformgesetz. Zugleich eine Erwiderung auf die Denkschrift d. Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine. Berlin S.W. 48: Gebr. Mann 1925. ⟨47 S.⟩ 8° = Soziale Zeitfragen. H. 82/83. 1.–

Ersatzbauweisen. 2. durchgesehene Aufl. Berlin: W. Ernst & Sohn 1919. ⟨60 S. mit 70 Abb.⟩ gr. 8° = Druckschr. 2 des Reichs- und Preuß. Staatskommissars für d. Wohnungswesen. 1.20

Holzapfel, Wilhelm: Die Siedlungsgesetzgebung im Reich und in Preußen. Zsgest. u. erl. von Wilhelm Holzapfel. Berlin und Leipzig: Vereinig. wiss. Verl. 1920. ⟨349 S.⟩ 8° 3.–

Kuhn, Wald.: Kleinbürgerliche Siedlungen in Stadt und Land. Eine Untersuchg der Siedlungsformen an Hand von Beisp. aus d. Zeit v. 1500 – 1850. München: G. D. W. Callwey in Komm. 1921. ⟨168 S. mit 156 Abb.⟩ 4° = Siedlungswerk. 17.–26. Lfg. 4.–

Digitized by Google

Ponfick, Hans: Siedlung in Stichwörtern. Ein Handwörterbuch des ländl. Siedlungswesens. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung 1925. ⟨336 S.⟩ 8° 8.—

Schicksalsfragen des Wohnungs- und Siedlungswesens. Eine Vortragsreihe, hrsg. von d. Siedlungswissensch. Arbeitsgemeinsch. in Berlin. Berlin: G. Hackebeil 1925. ⟨156 S.⟩ 8° 5.—

Schneegans, Alphons: Der Kleinwohnungsbau. ⟨4.—6. Tsd. München: G.D.W. Callwey 1925.⟩ ⟨25 S., 48 S. Abb.⟩ gr. 8° [Kopft.] = Dürer-Bund. Flugschrift zur Ausdruckskultur. 125. b. 2.—

Schocken, Simon: Siedlung durch Selbsthilfe. Ein Vorschlag zur Schaffg von Siedlungs-Häusern zu erschwinglichen Mietpreisen. Leipzig: Ernst Oldenburg, Verl. 1925. ⟨71 S. mit Abb.⟩ 8° 1.—

Siedlungswerk. Deutscher Bund Heimatschutz. Deutsches Archiv f. Städtebau, Siedlungswesen und Wohnwesen. Vereinigung f. deutsche Siedlung und Wanderung. [3 Bde.] Bd 1 — 3. München: G. D. W. Callwey 1925. 4°

1. ⟨I — X⟩ Jobst ⟨, Gerh.⟩ — ⟨Waldemar⟩ Kuhn — ⟨Gustav⟩ Langen: Kleinsiedlungen aus alter und neuer Zeit. ⟨168, 160 S. mit Abb., 3 Pl.⟩ Lw. 20.—

2. ⟨XI—XV⟩ Langen ⟨, Gustav⟩: Grundlagen der ländl. und städt. Kleinsiedlung. ⟨81, 155, VI, 244 S. mit Abb., mehrere Taf.⟩ Lw. 32.—

3. ⟨XVI—XIX⟩ Jobst ⟨, Gerhard⟩: Grundlagen d. Kleinhauses. ⟨71, 134, 16 S. mit Abb.⟩ Lw. 14.—

Die Wohnungsnot. Das große Problem deutscher Gegenwart und Zukunft: Großstadt. Kleinstadt. Land. Siedelung. München: Süddeutsche Monatshefte 1927. ⟨VIII S., S. 405 — 476.⟩ gr. 8° = Süddeutsche Monatshefte. Jg. 24. 1927. H. Nr. 6. 1.50

2. Finanzielle Verhältnisse ⟨Wirtschaftlichkeit und Preisberechnung⟩

Bauen, Sparsames. Mit 118 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1920. ⟨IV, 96 S.⟩ gr. 8° = Druckschr. 4 d. Reichskomm. für d. Wohnungswesen. 3.—

Bauen, Vom wirtschaftlichen. Bearb. von Rudolf Stegemann. Hrsg. von d. Arbeitsgem. d. Dt. Aussch. f. wirtschaftl. Bauen u. d. Techn. Aussch. d. Reichsverb. d. Wohnungsfürsorgeges. Folge 2. 3. Dresden: O. Laube 1926. ⟨159 S. mit Abb. und eingedr. Kt., 2 Taf., 135 S. mit Abb.⟩ 8° je 6.—

Bazali †, Marian: Preisermittlung u. Veranschlagen von Hoch-, Tief- und Eisenbetonbauten. Vollst. neubearb. v. Ludwig Baumeister. 6., neubearb. u. erw. Aufl. Berlin: W. Geißler 1927. ⟨VIII, 463 S.⟩ gr. 8° = Geißlers Bautechn. Hilfsbücher. Bd 1. Lw. b. 12.—

Friedrich, Emil Georg, u. Georg Müller: Die Bauwirtschaft im Kleinwohnungsbau. Kritische Betrachtung d. neuzeitl. Bauweisen u. Mitteilung v. Erfahrungen m. Baustoffen. Mit 230 Abb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1922. ⟨VII, 191 S.⟩ gr. 8° = Druckschrift. Im Auftrag d. preuß. Ministers f. Volkswohlfahrt hrsg. Nr 5. geh. 5.40

Ilkow, Arnold: Material- und Zeitaufwand bei Bauarbeiten. 109 [eingedr.] Tab. 3. verm. u. verb. Aufl. Wien: J. Springer 1926. ⟨VI, 64 S.⟩ 8° durchschossen 4.40

Klute, Kurt: Kalkulation im Baugewerbe. Vereinigte Material- u. Arbeitslohntab. zur Ermittlg d. Material- u. Arbeitslohnkosten f. d. hauptsächlich in Frage kommenden Bauarbeiten. Gelsenkirchen [Elberfeld, Mittelstraße 7]: Selbstverlag 1926. ⟨15 S. 8°, 6 Tab. 48 × 35 cm⟩ nn 6.—

Märkle, Christian: Die Bau-Preise. Handbuch zum Veranschlagen und Vergeben von Bauarbeiten. ⟨Ausg. 1926.⟩ Stuttgart: Selbstverlag [Auslieferung durch: Koch, Neff & Oetinger] 1926. ⟨528, 12 S.⟩ gr. 8° 1.—

Münchow, W.: Handbuch für die Preisermittlung im Baugewerbe unter Grundlegung des Achtstundentags. Bearb. u. hrsg. Breslau: Steinke & Röhricht 1925. ⟨45 Bl. mit Fig.⟩ 4° 5.—

Schwatlo, Carl: Kosten-Berechnungen für Hochbauten. 16. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Bearb. u. hrsg. von Hans Winterstein. Ausg. 1910/11. Neudr. Darmstadt: H. Sadowsky 1924. ⟨XV, 895 S.⟩ 4° Hlw. 36.—

III. BAUTECHNIK

1. Allgemeines

Bastine, Paul, u. a.: Hochbau. Mit 1632 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1921. ⟨XX, 537 S.⟩ 4° = Handbuch f. Eisenbetonbau. geh. 13.50, geb. 16.50

Bestimmungen über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen und über die zulässigen Beanspruchungen der Baustoffe vom 24. Dez. 1919 mit Erlaß II. 9. 267 vom 21. April 1922 . . . 8. erg. Aufl. Berlin: W. Ernst & Sohn 1927. ⟨23 S.⟩ 4° 1.50

Digitized by Google

Beton in Haus, Hof und Garten. 1. Aufl. Charlottenburg: Zementverlag 1925. ⟨86 S. mit 100 Abb.⟩ gr. 8° = Zement-Verarbeitung. H. 18. nn 1.25

Bugge, Andr.: Ergebnisse von Versuchen für den Bau warmer und billiger Wohnungen an den Versuchshäusern der Norwegischen Technischen Hochschule. Nebst e. Erg. — Kapitel: Beiträge zur Wärmebedarfsberechnung ⟨k-Zahlen⟩ von Alf Kolflaath. Deutsche Übers. von Herbert Frh. Grote. Berlin: J. Springer 1924. ⟨IV, 124 S. mit Abb. u. eingedr. Tab.⟩ gr. 8° 6.60

Daub, Hermann: Hochbaukunde. 4. Aufl. [2 Bde.] Bd 1. 2. Wien: Deutidke 1922. ⟨XV, 574 S., VIII, 430 S.⟩ 2 Bde in 1 Bd. Lw. 22.40

Foerster, Max: Repetitorium für den Hochbau. Für den Gebrauch an Techn. Hochschulen u. in d. Praxis. 3 Bde. Bd 1. Graphostatik und Festigkeitslehre. 2. verm. u. verb. Aufl. Bd 2. Abriß d. Statik d. Hochbaukonstruktionen. Bd 3. Grundzüge d. Eisenkonstruktionen d. Hochbaues. Berlin: J. Springer 1920—1927. ⟨VII, 169 S. mit 178 Textfig., VI, 152 S. mit 157 Textfig., VI, 195 S. mit 283 Textfi.⟩ gr. 8° 7.—, 3.75, 3.80

Frick, Otto, u. Karl Knöll: Die Konstruktion von Hochbauten. Ein Handbuch f. d. Baufachmann. 2 Tle in 1 Bde. Mit 584 Abb. im Text. 5., neubearb. Aufl. Leipzig: Teubner 1927. ⟨X, 160 S., S. XI—XV, 200 S.⟩ gr. 8° Lw. 9.60

Körting, Johannes: Die Baumaschinen. 2. Aufl. Mit 126 Abb. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1921. ⟨137 S.⟩ kl. 8° = Sammlung Göschen 702. geb. 1.25

Lehrbuch des Hochbaus. Hrsg. von Karl Esselborn. 3.—8. Aufl. [2 Bde.] Bd 1. 2. Leipzig: Engelmann 1922—1926. ⟨XXII, 835 S., X, 795 S.⟩ 4° Der Bd etwa 20.—

Maaß, Harry: Zwischen Straßenzaun und Baulinie. Vorgartenstudien. Mit 78 Abb. 2., verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. d. Oder: Verlagsanst. Trowitzsch & Sohn 1922. ⟨VIII, 133 S.⟩ 8° Einf. Ausg. Pp. 3.25, Vorzugsausg. Hlw. 4.—

Mauder, Emil: Baukunde. Prakt. Leitfaden in gemeinverst. Darst. Mit 234 Abb. [Neue Aufl.] Leipzig: Hachmeister & Thal 1924. ⟨160 S.⟩ kl. 8° = Lehrmeister-Bücherei. Nr 426—429. 1.—, Schw. Fr. 1.25

Meyer, Adolf: Ein Versuchshaus des Bauhauses in Weimar. Zusammengestellt. München: A. Langen 1925. ⟨78 S. mit 61 Abb.⟩ gr. 8° = Bauhausbücher. Serie 1, 3. 5.—, geb. 7.—

Ostendorf, Friedrich: 6 Bücher vom Bauen. [Mit zahlr. Abb.] Bd 1—3, 1 Suppl.-Bd. Berlin: Ernst 1922—1923. ⟨XXXVIII, 300, XII, 346, X, 338, XII, 528 S.⟩ gr. 8°

Bd 1 geb. 15.60, Bd 2 geb. 13.20, Bd 3 geb. 14.40, Suppl.-Bd Lw. 26.—

Riske, Wilhelm: Hochbau. Entwurf, Ausschreibung und Ausführung einschl. Beheizung, Lüftung, Bewässerung, Kanalisation, Beleuchtung, Elektrizität, Gaserzeugung, Blitzschutz, Desinfektion u. Straßenbau. Mit zahlr. Abb. zsgest. u. bearb. Breslau 1: Steinke [& Röhricht] 1921. ⟨III, XVI, 363 S.⟩ 8° 5.—

Roth, Franz, u. A. Günther: Der praktische Baumeister. Technisches Hilfs- und Nachschlagebuch. 4. verm. u. wesentlich verb. Aufl. Neubearb. u. bed. erw. von August Günther. Mit zahlr. Tab. u. 179 Abb. Wien: J. Springer 1921. ⟨XII, 786 S.⟩ kl. 8° = Technische Praxis. Bd 27. 3.50

Schmidt, Paul: Handbuch des Hochbaues. Unter Berücks. neuzeitl. Konstruktionen, Formen u. gesetzl. Bestimmgn neu bearb. v. Hugo Ebinghaus. 3. erw. Aufl., mit 1413 Abb., 5 Taf. u. einem Modell in besonderer Mappe [nebst] Formeln u. Tabellen. Nordhausen: H. Killinger 1926. ⟨XII, 792 S., 1 Bl., VII, 174 S.⟩ 4° u. 8° Lw. und in Mappe 30.—

Tolkmitt †, Gustav: Bauaufsicht und Bauführung. Handbuch für d. prakt. Baudienst. 5. neubearb. Aufl., red. von Max Rendschmidt. Bd 2. 3. Berlin: W. Ernst & Sohn 1927. ⟨VIII, 288 S. mit 120 Textabb., XII, 294 S. mit 105 Textabb.⟩ 8° Bd 2: 8.10, Lw. 9.—. Bd 3: 7.80, Lw. 8.70

Technische Vorschriften für Bauleistungen. ⟨Aufgest. v. Reichsverdingungs-Ausschuß.⟩ Berlin: Beuth-Verlag 1926. ⟨179 S.⟩ 8° = Din-Taschenbuch. 3. 2.—

2. Baustoffe

Bohnagen, Alfred: Der Kunststein. Systematische Einf. in das gewerbl. Kunststeinfach. 2. Aufl. ⟨In 16 Lfgn.⟩ ⟨503 S. mit Abb.⟩ Leipzig: Elster-Verlag 1925. gr. 8° je 2.—

Dümmler, Karl, u. Karl Loeser: Handbuch der Ziegel-Fabrikation. Die Herstellung der ges. baukeram. Baustoffe. Mit 598 in den Text gedr. Abb. 3. stark verm. u. verb. Aufl. Halle: W. Knapp 1926. ⟨VIII, 537 S.⟩ 4° nn. 26.—, geb. nn. 29.—

Eisemann, Fritz: Baukalk, die verschiedenen Kalkarten und ihre zweckmäßigste Verwendung. Berlin ⟨W 62, Kielganstr. 2⟩: Kalkverlag 1925. ⟨12 S. mit 1 Fig.⟩ 8° —.50

Digitized by Google

Gaye, I.: Der Gußbeton u. seine Anwendung im Bauwesen. Unter Mitarb. v. A. Sturm. Mit 232 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1926. (VIII, 215 S.) gr. 8° 15.60, Lw. 16.80

Gerhardt, E: Baustoffkunde. Handbuch f. Studium und Praxis. Leipzig: O. Spamer 1912. (VII, 281 S. mit 193 Abb.) 4° geh. 9.—, geb. 10.50

Graf, Otto: Der Aufbau des Mörtels und des Betons, Hilfsmittel zur Vorausbestimmg. der Festigkeitseigenschaften des Betons auf der Baustelle. Versuchsergebnisse und Erfahrungen. 2., neubearb. Aufl. Mit 60 Textabb. Berlin: J. Springer 1927. (VII, 76 S.) gr. 8° 7.20

Grün, Richard: Der Beton. Herstellg, Gefüge u. Widerstandsfähigkeit gegen physikal. und chem. Einwirkgn. Mit 54 Textabb. u. 35 [eingedr.] Tab. Berlin: J. Springer 1926. (X, 186 S.) gr. 8° 13.20, Lw. 15.—

Hasak, Max: Was d. Baumeister v. Mörtel wissen muß. Berlin W. 62, Kielganstr. 2: Kalkverlag 1925. (96 S. mit 30 Abb.) 4° 6.60

Hoyer, Fritz: Das Holz in Technik u. Gewerbe, seine Verwendungsmöglichkeiten, Eigenschaften, Schäden und Krankheiten. Berlin: M. Krayn 1926. (VII, 90 S.) gr. 8° nn. 4.—

Probst, Emil: Handbuch der Zementwaren- und Kunststeinindustrie. 3. neubearb. und wesentl. erw. Aufl. mit 2 farb. u. 68 [eingedr.] Taf., 86 [eingedr.] Tab. u. ü. 270 Textabb. Halle: C. Marhold 1927. (865, 10 S.) gr. 8° 21.50, Lw. 24.50

Rauls, Franz: Die Ziegelfabrikation. Ein umfassendes Handb. Mit über 700 Einzelabb. u. 19 Taf. Leipzig: Bernh. Frdr. Voigt 1926. (XVI, 447 S.) 4° 20.—, Lw. 25.—

3. Wohnung und Siedlung

a) Wohn- und Kleinhausbau

Albinmüller, Prof.: Holzhäuser. Stuttgart: I. Hoffmann 1922 (74 S. mit Abb.) 4° geh. 8.—

Baldauf, Johannes Christian, und Hermann Hecker: Haus und Heim. Einfamilienhäuser und Mietshäuser in Gruppen und Reihen gebaut. (Aufbau und Innengestaltg.) Mit rund 240 Orig.-Zeichn. [im Text]. 4., verb. Aufl. Leipzig: H. A. L. Degener 1926. (IV, 148 S.) gr. 8° 3.50

Baldauf, Max, und Rudolf Pietzsch: Wo und wie baue ich mein Haus? Wie richte ich es ein? Mit einer großen Anzahl von (300 [eingedr.]) Orig.-Zeichn. 6., verb. Aufl. Leipzig: H. A. L. Degener 1926. (VIII, 188 S.) gr. 8° 4.50

Bartschat, J.: Sommer- und Ferienhäuser, Wochenendhäuser. Gegen 100 Abbildungen. Berlin S.W. 48: Deutsche Bauzeitung G. m. b. H., kart. 4.20

Bauwelt-Haus, Das. Wohnungen mit eingebautem Hausrat. 21 Arbeiten aus einem Wettbewerb d. „Bauwelt". Berlin: Verlag d. „Bauwelt" [Ullstein A.-G.] 1924. (83 S. mit Abb.) 4° kart. Gm. 3.20

Beetz, Max: Kleinwohnungen, Heimstätten und Rentengüter. Prakt. Anleitg u. Musterbeisp. f. d. Bau bill. Ein- und Mehrfamilienhäuser für Arbeiter und Kleinbürger. Mit 86 versch. Hausbeisp. auf 56 Bildertafeln, insgesamt 220 Abb. 9. Aufl. Wiesbaden: Heimkulturverlag 1920. (126 S.) 8° 3.—

Behne, Adolf: Neues Wohnen — Neues Bauen. Leipzig: Hesse & Becker 1927. (176 S. mit zahlr. Abb.) 8° Lw. 2.60

Daucher, Gustav: Wie baue ich mein Eigenheim? 12 Eigenheim-Entw., Grundr., Außen- u. Innenansichten auf 20 Taf. gezeichn. v. E. Mäckle. 1.—6. Tsd. Wüstenrot i. Württ.: Eigenheim-Verlag 1926. (8 S. mit Abb., 20 Taf.) 4° In Umschl. 4.—, Lw. Mappe 6.—

Döcker, Richard: Typenpläne für Kleinwohnungen. Generelle Lösgn für Einzel-, Doppel-, Reihen- u. Mietshäuser. [Unveränd. Neudruck] Stuttgart: Industrie-Verlags- u. Druckerei-Ges. 1925. (VIII S., 30 Taf.) 4° 4.50

De-We-Plattenhaus der Deutschen Werkstätten A.-G., Hellerau-Dresden u. München. [Werbeschrift. II. Aufl.] Hellerau-Dresden: Deutsche Werkstätten A.-G., 1927. (41 S. mit Abb., 14 S. Ergstück) 15×19 cm 1.50

Das Einfamilienhaus des Mittelstandes. Hrsg. von Julius Kempf. Mit 288 Abb. München: Callwey 1926. (167 S.) 4° Lw. 14.—

Evers, Walter: Moderne Wohnhäuser nach Entwürfen. 30 Taf. mit Erläutrg. Leipzig: Bernh. Frdr. Voigt 1921. (IV S., 30 Taf.) gr. 8° In Mappe 3.—

Derselbe: Heimstätten. Orig.-Entw. von Ein-, Mehrfamilienhäusern u. Gruppenbauten für Stadt, Siedlung u. Land. 32 Taf. mit Erl. u. Kostenanschlägen. Leipzig: Bernh. Friedr. Voigt 1926. (32 Taf.) 2° Geh. 6.—

Gabriel, Kurt: Wohnhäuser. 2 Bde. Bd 1: Anlage und Konstruktion des Wohnhauses. Mit 91 Abb. Bd 2: Die Räume d. Wohnh. Mit 44 Abb. Berlin: Vereinig. wissenschaftl. Verleger 1921. (141 S., 113 S.) kl. 8° = Sammlg Göschen. 839 u. 840. Je 1.25

Digitized by Google

Gebhardt, Richard: Das eigene Heim. Mit einer Einltg über d. Grundriß-Entwicklg d. Eigenheims u. 90 Abb. projektierter u. ausgeführter Bauten (nebst Grundr.). Berlin: W. Geißler 1926. (79 S.) gr. 8° 3.—

Gebhardt, Richard und H. Mathesius: Eigenhäuser, Heimstätten, kleine Häuser f. d. Gartenstädte. Villenkolonien, Bauvereine, Vororte u. d. Land. 90 bürgerl. Hausbeispiele in Ansichten, Grundr. u. Details mit Angabe der Baukosten sowie vielen Interieurs. Mit 300 Abb. v. Rich. Gebhard u. a. Mitarb. nebst Text v. H. Mathesius. 12. Aufl. Wiesbaden: Heimkultur-Verlag 1920. (136 S.) gr. 8° 10.—

Hellwig, Friedrich: Block-, Jagd- u. Heidehäuser. Mit 47 Abb. Leipzig: Hachmeister & Thal 1926. (43 S.) kl. 8° = Lehrmeister-Bücherei. Nr 709.
b. —.35

Kleinst-Haus-Pläne. Ergebnis d. Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen f. Kleinstwohnungen, Stuttgart, November 1923, unter Beifügg von musterh. Kleinsthaustypen. Hrsg. von d. Beratungsstelle f. d. Baugewerbe beim Württ. Landesgewerbeamt. Stuttgart: Industrie-, Verlags- und Druckerei-Ges. 1924. (14 S. 37 Taf.) 4° 5.—

Kleinwohnungsbau, Der Kruppsche: Mit 150 Bildertaf. u. vielen Textabb. Hrsg. v. d. Ges. für Heimkultur E. V. in Wiesbaden. Bearb. von H. Hecker. 4. Aufl. (2 Tle in 1 Bd.) Wiesbaden: Heimkultur-Verlag 1918. (169 S.) 30,5×23 cm 16.—

Das Kleinwohnungshaus der Neuzeit. Ländl. u. städt. Kleinwohnung in offener und geschloss. Bauweise. Mit 365 Ansicht. u. Grundrissen. Veröffentl. v. d. Ges. für Heimkultur E.V. Wiesbaden. Text v. Artur Wienkoop. Wiesbaden: Heimkulturverlag 1920, 5. Aufl. (176 S.) gr. 8° 10.—

Koppe, R. O.: Kleinwohnungsbauten für Behörden, Gemeinden, Baugesellschaften u. Industrie- u. Bergmannswohnstätten aus d. Praxis in sparsamer Bauweise. Mit 300 Abb. u. Plänen. Halle: C. Marhold 1921. (96 S.) 4° Hlw. 5.—

Kugelberg, August: Kleine Landhäuser u. Hütten. Eine Sammlg v. Bauentwürfen zur Anregung f. d. Baulustigen. 3., vollst. neu bearb. Aufl. mit 120 Ansichten [Abb.] u. Grundr. Hamburg: Boysen & Maasch 1927. (111 S.) gr. 8° 4.80

Lübbert, Reg.- u. Baurat: Aufgaben und Ziele. Neue Bauwirtschaft. Haustypen. Normalbauteile. Hannover, Lavestraße 39: Niedersächsische Heimstätte 1924. (32 S. m. 20 Abb.) 8° 1.20

Lübbert, Reg.- u. Baurat: Landarbeiterwohnungen u. kl. Gehöfte. Hannover, Lavestr. 39: Niedersächs. Heimstätte 1924. (32 S. mit 22 Abb.) 8° —.60

Derselbe: Rationeller Wohnungsbau. Typ/Norm. (Arbeitsgemeinschaft für Rationalisierung im Bauwesen.) Berlin S 14: Beuth-Verlag 1926. (207 S. m. 280 Abb.) 4° Lw. 6.50

Muthesius, Hermann: Landhäuser. Ausgeführte Bauten m. Grundrissen, Gartenpl. u. Erl. 2. erg. Aufl. München: F. Bruckmann 1922. (XII, 160 S. mit Abb.) 4° geb. 10.—

Derselbe: Landhaus und Garten. Beispiele neuzeitl. Landhäuser nebst Grundr., Innenräumen u. Gärten. Mit einleit. Text hrsg. Bearb. d. gärtner. Tls von Harry Maasz. 4., völlig umgearbeitete Aufl. 19. — 25. Tsd. München: F. Bruckmann 1925. (V, 216 S.) 4° Lw. b. 15.—

Derselbe: Wie baue ich mein Haus? Berufserfahrgn u. Ratschläge eines Architekten. 4. d. veränd. Zeit angepaßte Aufl. 30. — 40. Tsd. Mit 245 Abb. München: F. Bruckmann 1925. (XX, 459 S.) 8° Pp. b. 8.50

Riepert, Peter Hans: Der Kleinwohnungsbau u. d. Betonbauweisen. 1. Aufl. Charlottenburg: Zement-Verlag 1924. (81 S. mit Abb.) gr. 8° = Zement-Verarbeitung. H. 15. nn. 1.20

Rossius-Rhyn: Häuser zum Wohlfühlen. Grundsätzl. Neuheiten d. Hauskonstruktion u. Wohnform m. Aufsätzen v. Hans Heinrich Zisseler, W. Rehme u. Hans Dominik. 5., verm. u. verb. Aufl. Dresden: O. Laube 1921. (30 S. m. Abb. u. 2 Taf.) 8° = Siedler-Bücherei. Bd 2. —.70

Rühle, Herbert: Das Wochenendhaus. Ausgef. Beisp. u. Entw. Berlin: W. Ernst & Sohn 1927. (S. 13 — 24 mit Abb, S. 73 — 88 mit Abb.) 4° = Der Neubau 1927. H. 1: nn. 1.—, H. 2: nn. 2.—.

Schultze-Naumburg, Paul: Der Bau des Wohnhauses. 2 Bde. Bd 1. 2. Münch.: G. D. W. Callwey 1924. (XII, 223 S., VII, 261 S.) 8° Je Bd Lw. 7.50

Derselbe: Das bürgerliche Haus. Mit 110 Abb. (Neuaufl.) Frankfurt a. M.: H. Bechhold 1927. (VIII, 202 S.) 8° = Bücher d. Umschau über d. Fortschritte in Wissenschaft u. Technik. b 5.—, Hlw. b. 6.—

Soeder, Hans: Das Holzwerk des Kleinhauses auf wirtschaftlicher Grundlage. Mit 359 Abb. i. Text u. a. Taf. Berlin: W. Ernst & Sohn 1923. (VIII, 93 S.) gr. 8° Pp. nn. 4.80

Digitized by Google

Taut, Bruno: Bauen. Der neue Wohnbau. 1.—5. Tsd. Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1927. ⟨VII, 75 S. mit 166 Abb.⟩ 4° 5.50; Lw. 6.—

Derselbe: Ein Wohnhaus. Mit 104 Photos [Abb.] und 72 [eingedr.] Zeichn., 1 Farbenaufn. u. 1 Farbenzusammenstellg [Taf.]. ⟨3. Aufl.⟩ Stuttgart: Frankh 1927. ⟨118 S.⟩ gr. 8° = Reihe der Kosmos-Haus-Bücher. Lw. 6.50

Derselbe: Die neue Wohnung. Die Frau als Schöpferin. Mit 75 Abb. 4. erw. Aufl. ⟨17. bis 21. Tsd.⟩ Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1926. ⟨126 S. mit Abb.⟩ 8° 3.90; Lw. 4.80

Tessenow, Heinrich: Wohnhausbau. Mit 76 Abb. 3., neu bearbeitete Aufl. München: G.D.W. Callwey 1927. ⟨92 S.⟩ 4° 8.50

Wentscher, Arnold: Das Kleinhaus. Mit 52 Abb., [eingedr.] Grundrissen u. [eingedr.] Pl. u. e. frb. Umschlagb. Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Klasing 1922. ⟨91 S.⟩ 8° = Velhagen & Klasings Volksbücher. Nr 149. kart. 3.—

Wirth, Ludw.: Die Kleinwohnung und ihre Grundrißformen. Mit 31 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1919. ⟨IV, 56 S.⟩ gr. 8° 2.70

Der Wochenendgarten. Anlage, Pflege u. wahrer Genuß. Ein Berater mit [eingedr.] Plänen u. Bildern. Berlin-Westend: Verlag der Gartenschönheit 1927. ⟨60 S.⟩ 8° 1.—

b) Siedlungsbau und ländliches Bauwesen

Abendroth, Alfred: Deutsche Siedlungs- und Bebauungspläne. Prakt. Handb. Mit 64 [eingedr.] Zeichn. u. Taf. Berlin: Industriebeamtenverlag [Komm.: Carl Fr. Fleischer, Leipzig] 1926. ⟨X, 319 S.⟩ 8° Hlw. 12.—

Baer, Casimir Herm.: Kleinbauten und Siedlungen. Nach ausgeführten Bauten u. Entwürfen d. Architekten: Prof. Paul Bonatz. Mit 164 Abb., 338 Plänen, Grundrissen u. Schnitten, 8 farb. Taf. sowie kurzen Begleitworten. Stuttgart: J. Hoffmann 1919. ⟨VII, 194 S.⟩ 4° 24.—

Engelhardt, Alfred: Hof und Heim. Baureife Hauspläne f. d. ländlichen Siedlungen, Bauernhäuser, Handwerker- u. Kriegerheimstätten. Als Veröffentlichg d. „Heimkultur" — Wiesbaden hrsg. ⟨76 z. T. farb. Taf. m. 4 S. Text⟩ Wiesbaden: Heimkulturverlag 1919. 32×45 cm. In Mappe 40.—

Derselbe: Siedlerhäuser. 49 Pläne von ausgeführten Siedlerhäusern f. halbländl., ländl. Bauweise u. Vorstadtsiedlungen. Hannover [Taubenfeld 6]: Architektenverlag 1924. ⟨7, 3, 1 S. u. 48 Taf.⟩ 8° = Bücherei für Wohnungswesen und Wohnkultur. Bd 3. 7.50

Hessen. Das ländliche Bauwesen. Hrsg. von d. Landwirtschaftskammer für Hessen. Bearb. von Wilhelm Thaler. Berlin-Halensee: „Dari", Deutscher Architektur- u. Industrie-Verlag 1926. ⟨90 S. mit Abb. 2 Taf.⟩ 4° = Deutschlands Landbau. 2.50

Kampffmeyer, Hans: Siedlung und Kleingarten. Mit 100 Abb. im Text. Wien: Julius Springer 1926. ⟨VI, 155 S.⟩ 8° 4.20

Lange, W.: Gartenanlagen u. Gartenarbeit in Kleinhaussiedlungen. Mit 8 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1920. ⟨23 S.⟩ gr. 8° = Städtebauliche Vorträge. Bd 9. H. 4. 2.—

Maaß, Harry: Heimstätten und ihre Gärten. Die Heimstättenfrage vom Standpunkt d. Gartengestalters. Unt. Mitarbeit v. Hans Wende. Dresden: O. Laube 1919. ⟨62 S. m. Abb.⟩ gr. 8° 1.50

Derselbe: Das Grün in Stadt u. Land. Dresden: O. Laube 1927. ⟨176 S. mit zahlr. Abb. u. Plänen.⟩ 8° Lw. 8.—

Monographien des Bauwesens. Berlin: G. Hackebeil 1925. 4° 3.—
1. Vorarbeiten f. d. Aufstellg e. Generalsiedlungsplanes f. d. mitteldtsch. Industriebezirk. Von Stephan Prager. — 2. Der neue Siedlungsplan f. d. westsächs. Kohlengebiet. Von Walter Mackowsky. ⟨31—50 S. mit Abb., 2 Kt.⟩

Muthesius, Herm.: Kleinhaus und Kleinsiedlung. 2., verm. u. teilw. ganz neu bearb. Aufl. München: F. Bruckmann 1920. ⟨VI, 426 S. m. 341 Abb.⟩ 8° 5.50

Strehl, I.: Der Hausbau des Kolonisten. Mit 116 Abb. u. 3 Taf. 3. Aufl. Manuldr. Hamburg: F. W. Thaden 1926. ⟨V, 66 S.⟩ 8° 2.80

Weisfloh, Wold.: Aus der Praxis für die Praxis. Vereinfachte u. verbilligte Bauweise f. Siedlungs- u. kleinere Einfamilienhäuser. Dresden: A. Dressel 1919. ⟨44 S. m. Abb.⟩ 19×24 cm. 4.—

Wolf, Paul: Wohnung und Siedlung. Berlin: E. Wasmuth 1926. ⟨V, 287 S. m. Abb.⟩ 4° Lw. 34.—

c) Spar- und Schnellbauweisen

Abigt, Emil u. H. Heyer: Die billigste Bauweise der Gegenwart für Wohn- und Zweckbauten. Prakt. Anleitg. mit 125 Abb. ⟨Mit üb. 100 Bild. u. Pl.⟩ 1.—10. Tsd. Wies-

Digitized by Google

baden: Heimkulturverlag 1920. ⟨117 S.⟩ kl. 8° 3.20, geb. 4.50

Engelhardt, Alfred: Der Lehmbau. Prakt. Ergebnisse d. v. d. Abt. f. Wohnungswesen d. Landesvereins f. Volkswohlfahrt in Hannover m. erhebl. finanz. Unterstütz. d. Reichskommissars f. d. Wohnungswesen veranst. Lehrgänge i. d. Lehmbauweise. Mit 19 Zeichn. u. 27 Naturaufnahmen. Hannover: Architektenverlag 1919. ⟨117 S.⟩ 8° 4.50

Hellwig, Friedrich: Der Lehmbau. Leipzig: Hachmeister & Thal 1920. ⟨79 S.⟩ 8° = Lehrmeister-Bücherei Nr 489–490. –.70

Issel, Hans: Sparsame Schnellbauweisen und prakt. Typen für Kleinwohnhäuser. Bearb. u. hrsg. 36 Taf. mit erläut. Text. Leipzig: Bernh. Friedr. Voigt 1919. ⟨15 S.⟩ 33×24,5 cm. In Mappe 5.–

Niemeyer, Richard: Der Lehmstampfbau in seiner einfachsten Form nach dem heutigen Stande der Technik. Haan ⟨Rhld.⟩: Max Barth 1920. ⟨38 S.⟩ 8° 1.50

Paur, Friedr.: Wie spart man bei Hausbau d. Hälfte d. Maurerkosten? Dtschlds. volkstüml. Bauweise f. Wohnhaus- u. Zweckbauten. Mit üb. 100 Abb. Mit Ergänzgn. v. Emil Abigt. Wiesbaden: Heimkultur-Verlag 1920. 7. Aufl. ⟨16 S.⟩ Lex. 8° 6.–

Technik der Lehmbauweise. Sechs Vorträge, geh. in Dresden auf d. Tagung z. Förderung der Lehmbauweise. Mit 30 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1920. ⟨47 S.⟩ 4° = Die Volkswohnung. Sonderheft 1. 3.30

4. Bauten für besondere Zwecke

Das Bürohaus. Eine Samml. von Verwaltungs-Gebäuden für Behörden, für Handel und Industrie. Hrsg. von Wilhelm Franz-Charlottenburg. H. Nr 1. ⟨VI, 72 S. mit Abb.⟩ Leipzig: J. M. Gebhardt's Verl. 1924. 4° b. 5.50

Buff, C. Th.: Werkstattbau. 2. Aufl. Mit 219 Abb. u. 1 Taf. Berlin: J. Springer 1923. ⟨VI, 227 S.⟩ 4° 14.70

Hertlein, Hans: Neue Industriebauten des Siemenskonzerns. Fabrik- u. Verwaltungsgebäude, Wohlfahrtsanlagen. Mit e. Einl. von Hermann Schmitz. Berlin: E. Wasmuth 1927. ⟨XVII S., 86 S. Abb., mehr. z. T. farb. Taf.⟩ 4° Lw. 15.–

Müller, Georg, Berlin-Lankwitz: Großstadt-Garagen. Berlin: Deutsche Bauzeitung, Klasing & Co. 1925. ⟨IV, 104 S. mit Abb. u. eingedr. Pl.⟩ 4° Lw. 15.–

Neubauer, Oskar, u. a.: Gebäude für besondere Zwecke. Berlin: W. Ernst & Sohn 1924. ⟨XX, 713 S.⟩ 4° = Handb. f. Eisenbetonbau. Bd 13. geh. 33.–, Hlw. 36.–

Wesslau, Max: Industriebauten. Planung, Bauarten, Baukosten, techn. und geschäftl. Ausführg von Neu- und Erweiterungsbauten. Leipzig: Dr. M. Jänecke 1924. ⟨XI, 144 S. m. Abb.⟩ 8° = Betriebstaschenbuch = Bibliothek der gesamten Technik. 337. 3.–

5. Einzelne Baukonstruktionen

a) Allgemeines und Verschiedenes

Benzel, M.: Gründung von Hochbauten. Mit Anh.: Berechnung d. Baugrundbelastung durch ein freistehendes, zweigeschoss. Wohnhaus. 6. verb. Aufl. Mit 168 Abb. im Text, 7 Berechnungsbeispielen u. 2 Taf. Leipzig: Teubner 1926. ⟨IV, 128 S.⟩ gr. 8° kart. 3.20

Colberg, O., und A. Nowak: Grund- und Mauerwerkbau. Mit 1048 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1922 ⟨XIX, 482 S.⟩ 4° = Handb. f. d. Eisenbetonbau. Bd 3. geb. 22.50

Exner, Ph.: Die Aufstockung. Ratschläge zur Umwandlg alter Wohnbauten in neuzeitliche Hochhäuser u. Anleitg zur Ausführg zeitgenöss. neuer Hochhäuser einschl. der Planung von Hof- u. Garten-Häusern in hoher Bauweise. Mit 14 Textabb. und 4 Taf. Leipzig: Bernh. Friedr. Voigt 1926 ⟨15 S.⟩ gr. 8° 1.50

Gebhardt, Moritz: Der Umbau. Eine Anleitg. zu Umbauten u. Wiederherstellgn an Gebäuden aller Art. Mit 38 Abb. im Text. Leipzig: B. G. Teubner 1920. ⟨IV, 52 S.⟩ gr. 8° 1.30

Kraus, H. J.: Dachbauten. Mit zahlr. Abb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1927. 4° = Handb. f. Eisenbetonbau. In Vorbereitung.

Milde, Bernhard: Die Arbeiten des inneren Ausbaues, Treppen, Türen, Fenster, Läden, Beschläge. 2. erg. Ausg: Mit 187 Abb. im Text [u. auf 14 Tafeln]. Leipzig: Dr. M. Jänecke 1926. ⟨IV, 114 S. 109–111⟩ kl. 8° = Bibliothek der gesamten Technik. Bd 130. p. 1.95

Schaeker, Felix: Die Aufstockung, ihr wirtschaftlicher Wert und ihre architektonische Bedeutung im Stadtbild, erl. an ausgeführten Beisp. Berlin: Deutsche Bauzeitung 1925. ⟨II, 34 S. mit Abb.⟩ 4° = Deutsche Bauzeitung. [Jg. 59]. 1925, Sonderheft 1. 3.60

Digitized by Google

Schultze-Naumburg, Paul: Flaches oder geneigtes Dach? Mit einer Rundfrage an deutsche Architekten u. deren Antworten. Berlin: [Tonindustrieztg.] Seger & Cramer 1927. ⟨84 S. mit 46 Abb.⟩ gr. 8° 3.50

b) Stein-, Eisenkonstruktionen

Frick, Otto: Handbuch der Steinkonstruktionen einschließlich des Beton- u. Grundbaues. Mit 635 Fig. im Text. Berlin: W. Geißler 1927. ⟨XII, 500 S.⟩ 4° 18.—, Lw. 21.—

Wachtsmuth, Friedrich: Der Backsteinbau, seine Entwicklungsgänge und Einzelbildungen im Morgen- und Abendland. Mit 46 Abb. u. 35 Taf. Leipzig: J. C. Hinrichs 1925. ⟨VII, 116 S.⟩ 4° b. 25.—, Hlw. b. 28.—

Eisen im Hochbau: Ein Taschenb. Hrsg. v. Stahlwerks-Verband A.-G., Abt. Techn. Bureau, Düsseldorf. 6., umgearb. u. erw. Aufl. Berlin: J. Springer 1924. ⟨XIX, 582 S.⟩ gr. 8° Hlw. 9.—

Gregor, A: Der praktische Eisenhochbau. Bd 1. 2., [nebst] Nachtrag. Berlin: H. Meusser 1922—1924. ⟨XVI, 462 S. mit Abb., X, 187 S. mit Abb., 16 S. m. Fig.⟩ 4° Bd 1 Lw. 26.—, Bd 2 Lw. 20.—, Nachtrag 2.—

Kersten, Carl: Der Eisenhochbau. Mit 880 Textabb. 3., neubearb. u. stark erw. Aufl. Berlin: W. Ernst & Sohn 1924. ⟨VIII, 291 S.⟩ gr. 8° 14.40, Lw. 15.60

Lauenstein, Rudolf: Die Eisenkonstruktionen des Hochbaues. [2 Tle.] Tl 1: Das Eisen u. seine Verbindgn. 6. Aufl. Tl 2: Eisen- u. Deckenbau in Ausführg u. Anwendg. 5. Aufl. Leipzig: A. Kröner 1921 bis 1924. ⟨VIII, 265 S. mit 311 Abb., VIII, 384 S. mit 635 Abb.⟩ gr. 8° Tl 1 5.—, Hlw. 6.80, Tl 2 5.50, Hlw. 7.20

c) Holzkonstruktionen

Baudouin, Andreas: Der Zimmerermeister. Ein bautechn. Konstruktionswerk enth. d. gesamten Zimmerungen. 2. erg. und verb. Aufl. in 2 Teilen. Tl 1. 2. Wien: J. Springer 1926. ⟨4 S., 102 Taf., 69 Taf.⟩ 4° und 50,5×35,5 cm. In 2 Hlw. Mappen 114.—

Bautischler-Arbeiten, Moderne. 48 Taf. mit über 200 Abb. mit Schnitten im Maßst. 1:20. Vorlagen für Haustüren, Haustore, Pendel-, Zimmer-, Ladentüren u. Ladenvorbauten . . . Berlin: Verlagsanst. d. Dt. Holzarbeiter-Verb. [Komm.: Th. Thomas Komm.-Gesch., Leipzig 1925]. ⟨1 Bl., 48 Taf.⟩ 2° In Umschl. b. 16.—

Berechnen der Holzwerke. [2 Tle.] Tl 1. Träger. Hrsg. v. Max Hittenkofer †. Mit 175 Abb., Tl 2. Dachbinder v. Joseph Eich. Mit 92 Abb. 3. durchges. Aufl. Strelitz i. Meckl.: Polytechn. Verlagsges. M. Hittenkofer 1922. ⟨136 S., 71 S.⟩ gr. 8° Tl 1 kart. 2.50, Tl 2 kart. 1.25

Bronneck, Hugo: Holz im Hochbau. Ein neuzeitl. Hilfsb. f. d. Entwurf, d. Berechng u. Ausführg. Mit 415 Abb., zahlr. Taf. u. Zahlenbeisp. Wien: J. Springer 1926. ⟨XVI, 388 S.⟩ gr. 8° Lw. 22.20

Dařilek, Harry: Die Bautischlerei der Gegenwart 1925. Eine Sammlg mustergült. Orig.-Entwürfe in allen jetzt beliebten Stilarten als: 5 Taf. Haustore . . . Entw. und gez. H. 2. ⟨16 farb. Taf.⟩ Wien: J. Keil [aufgest.:] Leipzig: Internationale Gewerbebuchhandl. [Eduard Schmidt] 1925. 50×35 cm 12.—

Gesteschi, Theodor: Der Holzbau. Grundlagen d. Berechng u. Ausbildg von Holzkonstruktionen. Mit 533 Textabb. Berlin: J. Springer 1926. ⟨X, 421 S.⟩ gr. 8° = Handbibliothek für Bauingenieure. Tl 4, Bd 2. Lw. 45.—

Kersten, Carl: Freitragende Holzbauten. 2. völlig umgearb. u. stark erw. Aufl. Mit 742 Textabb. Berlin: J. Springer 1926. ⟨VIII, 340 S.⟩ 4° Lw. 36.—

Kress, Fritz: Der Zimmerpolier. Hrsg. 4. umgearb. und verm. Aufl. mit 14 Volltaf. und 44 Konstr.-Taf. u. Bogen, sowie 765 Abb. Ravensburg: O. Maier 1925. ⟨VII, 303 S.⟩ 4° Hlw. 30.—

Meyer, Otto, Berlin: Türen und Fenster. Ihre Gestaltg nach alten u. neuen Handwerkstechniken. Mit einem Geleitwort von Carl Roemert. Berlin: Verlagsanst. d. Dt. Holzarbeiter-Verb. [Komm.: Th. Thomas, Leipzig] 1924. ⟨IX, 181 S. mit 238 Abb.⟩ 4° Lw. b 12.—

Nenning, August: Moderne Holzbauweisen mit einem Anhang: Statische Berechnungen. 2. erw. Aufl. Mit 26 Bildtaf. [im Text und auf 4 Taf. München: J. A. Mahr 1924. ⟨75 S.⟩ 8° 2.—

Opderbecke, A: Dachausmittelungen. Mit bes. Berücksichtigung des bürgerl. Wohnhauses. 24 Taf. mit erl. Text. 2. verb. Aufl. Leipzig: Voigt 1921. ⟨24 Taf.⟩ 2° geh. 5.—

Seitz, Hugo: Grundlagen des Ingenieurholzbaus. Mit 48 Textabb. Berlin: J. Springer 1925. ⟨IV, 120 S.⟩ gr. 8° 5.70, Hlw. 6.90

Digitized by Google

Siedle, Eduard: Moderne Holzhäuser. Eine Sammlg. v. Orig.-Entw. f. in Holz auszuführ. Bauten. 30 Taf. in Strichätzg. ⟨Mit 1 Bl. Text.⟩ Leipzig: Bernh. Friedr. Voigt 1919. 33×23 cm. In Mappe 5.—

6. Gesundheitstechnik

Flügge, Richard: Das warme Wohnhaus. Ein Leitf. zur Anwendg. wärmetechn. Gesichtspunkte im Wohnhausbau für Architekten, sowie f. Siedler u. Baulustige. Mit 196 Abb. Halle a. S.: C. Marhold 1926. ⟨195 S.⟩ gr. 8° 5.80, Hlw. 7.—

Hottinger, Max: Heizung und Lüftung. Warmwasserversorgung, Befeuchtg u. Entnebelg Leitf. f. Architekten und Bauherrn. Mit 210 Abb. im Text. München: R. Oldenbourg 1926. ⟨VII, 293 S.⟩ gr. 8° 14.50, Lw. 16.50

Oberkampf, Wilhelm: Heizung u. Lüftung. Hand- u. Lehrbuch. Mit über 300 Einzelabb., 53 Tab. u. zahlr. gelösten Aufgaben. Leipzig: Bernh. Friedr. Voigt 1926. ⟨VIII, 322 S.⟩ 4° 14.—, Lw. 17.—

Schachner, Richard: Gesundheitstechnik im Hausbau. Mit 206 Abb. u. 1 Taf. München: R. Oldenbourg 1926. ⟨VIII, 437 S.⟩ gr. 8° 20.—, Lw. 22.—

7. Städtebau

Botz, Georg: Die Gartenstadt Karlsruhe. Karlsruhe i. B.: Verlag Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. [Komm.: G. Brauns, Leipzig] 1925. ⟨80 S. mit Abb., 1 Pl.⟩ 4° Hlw. b. 6.80

Brinckmann, Albert Erich: Stadtbaukunst vom Mittelalter bis zur Neuzeit. 2. umgearb. u. erw. Aufl. 9.—13. Tsd. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsges. Atheneion 1925. ⟨VII, 143 S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ 4° = Handbuch d. Kunstwissenschaft. ⟨Erg.-Bd.⟩ 13.50, Hlw. 17.30

Gurlitt, Cornelius: Handbuch des Städtebaues. Berlin: Der Zirkel 1920. ⟨VIII, 464 S. mit 566 Fig.⟩ 4° geh. 39.—, geb. 48.—

Heiligenthal, Roman: Berliner Städtebaustudien. Berlin-Halensee [Seesener-Str. 23]: Selbstverlag 1926. ⟨83 S. mit Abb.⟩ 4° nn 9.—

Derselbe: Deutscher Stadtbau. Ein Handb. für Architekten, Ingenieure, Verwaltungsbeamte und Volkswirte. Heidelberg: Carl Winter 1921. ⟨XVIII, 336 S., Taf. mit 101 Abb.⟩ 4° 20.—, geb. 23.—

Kießling, Martin: Ostmarkbauten. Städtebau in einer Mittelstadt. Mit 112 Schwarzbildern und 14 Farbtaf. Stuttgart: Julius Hoffmann 1925. ⟨93 S.⟩ 4° Lw. 9.—

Pfeiffer, Eduard: Probleme der Großstadttechnik. Mit 36 Abb. 11. Aufl. Stuttgart: Dieck & Co. 1927. ⟨80 S.⟩ 8° = Technische Bücher f. Alle. 1.80, Hlw. 2.50

Schumacher, Fritz: Entwicklungsfragen einer Großstadt. U. Mitw. v. W. Arntz. München: G. D. W. Callwey 1923. ⟨324 S. mit Abb., 1 farb. Plan.⟩ 4° Hlw. 20.—

Sierks, Hans Ludwig: Wirtschaftlicher Städtebau und angewandte kommunale Verkehrswissenschaft. Mit 94 in d. Text gedr. und 63 farb. Abb. [Taf.] Dresden: Kaden & Co. 1926. ⟨285 S.⟩ 4° Lw. 38.—

Städtebauliche Vorträge aus dem Seminar für Städtebau, Siedlungs- u. Wohnungswesen an d. Techn. Hochschule zu Berlin. Hrsg. von Joseph Brix u. Felix Genzmer. Vortragszyklus 1—9, H. 7. Berlin: W. Ernst & Sohn 1908—1920. gr. 8°

IV. MODERNE BAUKUNST

1. Allgemeines

Adler, Leo: Vom Wesen der Baukunst. Die Baukunst als Ereignis und Erscheinung, Versuch einer Grundlegung d. Architekturwissenschaft. Bd 1, Buch 1/2. Leipzig: Verlag der „Asia major" 1926. ⟨IX, 145 S. mit Abb.⟩ gr. 8° 10.—, geb. 12.50

Eicken, Herm.: Der Baustil. Grundlegung z. Erkenntnis d. Baukunst. Berlin: E. Wasmuth 1918. ⟨163 S. mit Abb. u. Taf.⟩ gr. 8° 6.—

Emge, C. August: Die Idee des Bauhauses. Kunst und Wirklichkeit. ⟨Vorträge.⟩ Berlin: Pan-Verlag. R. Heise 1924. ⟨35 S.⟩ gr. 8° —.90

Fader, E.: Auf dem Wege zum neuen Baustil. Mit 15 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1927. ⟨71 S.⟩ gr. 8° 4.—

Frankl, Paul: Die Entwicklungsphasen der neueren Baukunst. Leipzig: B. G. Teubner 1914. ⟨VIII, 187 S. m. 50 Abb. und 12 Taf.⟩ 4° geh. 8.—, geb. 10.—

Digitized by Google

Fries, Heinrich de: Junge Baukunst i. Deutschland. Berlin: O. Stollberg 1926. ⟨127 S. mit Abb.⟩ 4° Hlw. 8.—

Gropius, Walter: Internationale Architektur. München: A. Langen 1925. ⟨106 S. mit Abb.⟩ gr. 8° = Bauhausbücher. Serie 1, 1. 5.—, Lw. 7.—

Dasselbe. 2. veränd. Aufl. Ausg. Ende Juli 1927.

Hielscher, Kurt: Deutschland. Baukunst u. Landschaft. ⟨Orig.-Aufn.⟩ Geleitw. v. Gerhart Hauptmann. ⟨56.—75. Tsd.⟩ Berlin: E. Wasmuth 1925. ⟨XVII S. mit 1 eingedr. Kt., 304 S. Abb.⟩ 4° = Orbis terrarum. [Reihe 1, Bd 3.] Lw. 24.—

Klopfer, Paul: Von der Seele der Baukunst. Mit 20 Bildtaf. Dessau: C. Dünnhaupt 1926. ⟨VII, 151 S.⟩ kl. 8° = Wege zur Bildung. Bd 4. Hlw. 3.—

Derselbe: Das Wesen der Baukunst. Einführg in d. Verstehen d. Baukunst. Grundsätze u. Anwendgn. Mit 65 Abb. u. 50 Vollbildern. Leipzig: O. Leiner 1919. ⟨VIII, 87 S.⟩ gr. 8° 3.60

Le Corbusier [d. i. Charles E. Jeanneret]: Kommende Baukunst. [Vers une architecture.] Übers. u. eingel. von Hans Hildebrandt. 5. u. 6. Tsd. Mit 233 Abb. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1926. ⟨XV, 254 S.⟩ 4° Lw. 12.—

Matthaei, A.: Deutsche Baukunst im 19. Jahrh. u. i. d. Gegenwart. Mit 40 Abb. im Text. 2. Aufl. Leipzig: B. G. Teubner 1920. ⟨118 S.⟩ kl. 8° = Aus Natur u. Geisteswelt. 781. geb. 2.—

Petzold, Ernst: Elementare Raumakustik. Berlin: Bauwelt-Verlag ⟨Ullstein A.-G.⟩ 1927. ⟨XII, 129 S. mit 50 Fig.⟩ gr. 8° 7.—

Steiner, Rudolf: Wege zu einem neuen Baustil. 5 Vorträge mit 12 Abb. [auf Taf. u. Fig. im Text]. Hrsg. u. mit e. Vorwort vers. von Marie Steiner. 1.—3. Tsd. Dornach ⟨Schweiz⟩: Philosophisch-Anthroposophischer Verl. [für Deutschland: Anthroposophische Bücherstube, Berlin] 1926. ⟨VIII, 67 S.⟩ 4° Hlw. 15.50

2. Einzelfragen

Behne, Adolf: Der moderne Zweckbau. Mit 100 Abb. München: Drei Masken-Verlag 1925. ⟨81 S., 64 S. Abb., 2 Taf.⟩ 4° = Die Baukunst. 9.50, geb. 12.50

Breuhaus, Fritz August. — Das Haus in der Landschaft. Ein Landsitz unserer Zeit nach d. Entwürfen Fritz August Breuhaus. Mit 3 Farbblättern, 71 [eingedr.] Tiefdr. u. 5 [eingedr.] Rissen. Stuttgart: Julius Hoffmann 1927. ⟨76 S.⟩ 4° Lw. 12.—

Bühler, Max, u. Heinrich Jerger: Farbige Häuser. 4. Aufl. [Nebst] Mischungsstab. München: C. Andelfinger & Cie 1926. ⟨4 S., 20 farb. Taf., 8 S.⟩ 4° In Umschl. 12.—

Fries, Heinrich de: Moderne Villen und Landhäuser. ⟨3. Aufl.⟩ Berlin: E. Wasmuth 1925. ⟨XV S., 232 S. Abb.⟩ 4° Lw. 21.—

Genzmer, Felix: Künstlerische Gestaltung der Kleinhaussiedlung. Mit 62 Abb. Berlin: W. Ernst & Sohn 1920. ⟨56 S.⟩ gr. 8° = Städtebauliche Vorträge Bd 9. H. 1. 6.—

Grohmann, Paul: Der moderne Raum. Neue Malereien. Dresden: Kunstanstalt Stengel & Co. 1927. ⟨V. S., 30 farb. Taf.⟩ 2° Hlw.-Mappe 30.—

Hengst, Guido: Die Farbe am Hause. 15 Taf. zum farb. Stadtbild. München: G. D. W. Callwey 1926. ⟨IV S., 15 farb. Taf.⟩ 2° In Umschl. 16.—

Hilberseimer, Ludwig: Großstadtbauten. Hannover: Apoß-Verlag [Komm.: Carl Fr. Fleischer, Leipzig] 1925. ⟨28 S. mit 31 Abb.⟩ gr. 8° = Neue Architektur. 1. 2.—

Koch, Alexander: Farbige Wohnräume der Neuzeit. Preisgekr. Entwürfe u. ausgeführte Räume in 140 farb. u. schwarzen Abb. [auf Taf.]. Hrsg. Darmstadt: Verlagsanstalt A. Koch 1926. ⟨VIII, 11 S., 106 Taf., 8 S.⟩ 4° Lw. 72.—, in echt Japan geb. 84.—

Matthies, Karl: Moderne Ziegelbauten. Stadt- und Landhäuser. Berlin: Tonindustrie-Zeitung. 1927. ⟨II S., 48 Taf. 1 S.⟩ 4° 3.—

Derselbe: Deutsche Ziegelbaukunst voran! Großbauten. Berlin: Tonindustrie-Zeitung 1926. ⟨8 S., 40 Taf.⟩ 4° 3.—

Muthesius, Hermann: Die schöne Wohnung. Beispiele neuer deutscher Innenräume, hrsg. u. mit e. Einl. vers. 2., stark erneuerte Aufl. München: F. Bruckmann 1926. ⟨XVI, 215 S. mit Abb.⟩ 4° Lw. 15.—

Phleps, Hermann: Das ABC der farbigen Außenarchitektur. Mit 20 [farb.] Taf. Berlin: G. Stilke 1926. ⟨38 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 5.—

Riedrich, Otto: Keramik und deutsche Baukunst. Berlin: A. Lüdtke 1925. ⟨83 S. mit 9 eingekl. Abb., 176 Taf.⟩ 4° = Keramik d. Gegenwart. Bd 1. Hlw. 30.—

Straßenbild, Das farbige. Eine Sammlung von Entwürfen f. Fassaden von Geschäfts- u. Wohnhäusern u. dergl. Hrsg. von Rich. Hesse. 24 Taf. in Farbendr. Leipzig: Jüstel & Göttel 1925. ⟨V S., 24 Taf.⟩ 4° Hlw. Mappe b. 25.—

Digitized by Google

V. BAUWESEN IM AUSLANDE

Moderne Architektur in Dänemark. Hrsg. vom Akad. Architektenverein in Dänemark. Berlin: E. Wasmuth 1925. ⟨64 S. Abb.⟩ 4° 6.–

Baer, Casimir Herman: Einfache schweizerische Wohnhäuser aus dem Wettbewerb der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz. Mit 6 farb. Kunstbeil. 6.–8. Tsd. Bern-Bümplitz: Benteli A.-G. 1924. ⟨56 S. mit Abb.⟩ 4° Kart. 5.60

Baukunst, Russische. ⟨Hrsg. u. ausgew. von Alexander Eliasberg.⟩ München: Georg Müller 1922. ⟨VII, 176 S. mit Abb.⟩ 4° geb. 12.–

Behne, Adolf: Blick über die Grenze ⟨Baukunst des Auslandes⟩, mit e. Beitr. von W. Repsold „Das Stadthaus in Stockholm". Hrsg. von Heinrich de Fries. Berlin: O. Stollberg & Co. 1925. ⟨80 S. mit Abb.⟩ 4° = Bausteine 1925, Nr 2/3. 5.–

Behrendt, Walter Curt: Städtebau und Wohnungsbau in den Vereinigten Staaten. Bericht über eine Studienreise. Mit Abb. Berlin: G. Hackebeil 1926. ⟨40 S.⟩ 4° [Umschlagt.] = Monographien des Bauwesens. Ausg. 4 5.–

Boerschmann, Ernst: Chinesische Architektur. 340 Taf. in Lichtdr.: 270 Taf. mit 591 Bildern nach photogr. Vorlagen u. 70 Taf. nach Zeichn., 6 Farbentaf. u. 39 Abb. im Text. 2 Bde. Bd 1. 2. Berlin: E. Wasmuth 1926. ⟨V, 94, V, 68 S. mit Abb., 346 [6 farb.] Taf., 6 Bl. Erl.⟩ 2° Lw. 160.–

Das Bürgerhaus in der Schweiz. La maison bourgeoise en Suisse. Hrsg. vom Schweizer Ingenieur- und Architektenverein. Bd 18. Zürich: ⟨Art. Institut⟩ Orell Füssli 1927. 4° nn 20.–, Lw. nn 26.40

Hegemann, Werner: Amerikanische Architektur und Stadtbaukunst. 550 Abb., ausgew. u. erl. Berlin: E. Wasmuth 1925. [Aug. 1924]. ⟨150 S.⟩ = Der Städtebau. Bd 1. Kart. 35.–, Lw. 40.–

Derselbe: Amerikanische Architektur und Stadtbaukunst. Ausgew. und erl. 2. Aufl. [Nur] Bilderatlas. Berlin: E. Wasmuth 1927. ⟨II S., S. 147–204⟩ 2° 15.–

Hoppé, E. O.: England. Baukunst und Landschaft. Mit e. Einl. von Charles F. G. Masterman. Berlin: E. Wasmuth 1926. ⟨XXXI S. mit 1 eingedr. Kt., 304 S. Abb.⟩ 4° = Orbis terrarum. Lw. 26.–, Subskr. Pr. 24.–

James, C. H. u. F. R. Yerbury: Moderne englische Häuser und Innenräume. Berlin: E. Wasmuth 1925. ⟨VII S., 99 Taf.⟩ 4° Lw. 32.–

Jürgens †, Oskar: Spanische Städte. Ihre bauliche Entwicklg. u. Ausgestaltg. Hrsg. von Wilhelm Giese. Mit 276 Abb. auf 120 Taf., 96 Abb. im Text u. 27 Stadtpl. in bes. Atlas. Hamburg: L. Friederichsen & Co. in Komm. 1926. ⟨XIX, 351 S.⟩ 4° u. 55,5×42 cm = Hamburg. Universität. Abh. a. d. Gebiet d. Auslandskunde. ⟨Forts. der Abh. d. Hamburg. Kolonialinstituts. Bd 23⟩ = Reihe B, Völkerkunde, Kulturgeschichte u. Sprachen. Bd 13. Geh. u. Hlw.-Mappe 90.–

Kampffmeyer, Hans: Wohnungen, Siedlungen und Gartenstädte in Holland und England. Berlin-Friedenau: Deutscher Kommunal-Verlag 1926. ⟨96 S. mit Abb.⟩ 4° = Schriften der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft. N. F. 1. 5.–

Moderne amerikanische Landhäuser. Mit ein. Vorw. von Alfred Hopkins. Berlin: E. Wasmuth 1927. ⟨III, VIII S., 159 Taf.⟩ 4° Lw. 45.–

Mendelsohn, Erich: Amerika. Bilderbuch e. Architekten. Mit 77 photogr. Aufnahmen. ⟨1.–3. Aufl.⟩ Berlin: R. Mosse Buchverl. 1926. IX S., 82 meist doppels. bedr. Bl. u. S.⟩ 4° Hlw. 12.–

Mieras, J. P. u. F. R. Yersbury: Holländische Architektur des 20. Jahrhunderts. Berlin: E. Wasmuth 1926. ⟨XV S., 100 Taf.⟩ 4° Lw. 34.–

Mumford, Lewis: Vom Blockhaus zum Wolkenkratzer ⟨Sticks and Stones⟩. Eine Studie über amerikan. Architektur u. Zivilisation. Berlin: Bruno Cassirer 1925. ⟨292 S.⟩ 8° Lw. 9.–

Muthesius, Hermann: Das englische Haus. Entwicklg, Bedingungen, Anlage, Aufbau, Einrichtg und Innenraum. In 3 Bildern. Berlin: E. Wasmuth 1904–1911. ⟨XV, 220 S. mit 208 Abb., VII, 237 S. mit 256 Abb., VII, 240 S. mit 298 Abb.⟩ 8° 40.–

Neutra, Richard I.: Wie baut Amerika? Für den Druck vorbereitet von Dione Neutra. Mit 105 Abb. Stuttgart: Julius Hoffmann 1926. ⟨78 S.⟩ 4° = Gegenwärtige Bauarbeit. Amerikanischer Kreis = Die Baubücher. Bd 1. 8.50

Oud, J. J. P.: Holländische Architektur. München: A. Langen 1926. ⟨85 S. mit 39 Abb.⟩ gr. 8° = Bauhausbücher 10. 6.–, Lw. 9.–

Strasser, Emil Emanuel: Neuere holländische Baukunst. Mit 32 Abb. München-Gladbach: Führer-Verlag [/lt. Mitteilg: Volksvereins-Verlag] 1926. ⟨64 S.⟩ gr. 8° ⟨= Die Auswahl aus neuerer Dichtung und Kunst. Bd 9.⟩ Hlw. 4.–

Digitized by Google

VI. ZEITSCHRIFTEN

Bauamt und Gemeindebau. Zentralbl. der Staat- Kreis-, u. Landbauämter. Jg. 1, 1919. (66 Nrn.) Hannover: C. R. Vincentz. vjährl. 5.—

Bauformen, Moderne. Jg. 1, 1901. (mon.) Stuttgart: Julius Hoffmann. 4° Das Heft 2.50

Baugilde, Die. Zeitschrift des Bundes Dt. Architekten u. d. Zentr. Vereinig. d. Architekten Österreichs. Jg. 1, 1919. (hmon.) Berlin SW. 68: Verlag f. Politik u. Wirtschaft G. m. b. H. 4° mon. 2.—

bauhaus, schriftl.: walter gropius u. l. moholy-nagy. Jg. 1. 1926. (4 Nrn.) Dessau: Bauhaus 1926. 2° Jährl. 2.—, Einzelnr. —.60

Bauhütte, Deutsche. Jg. 1, 1898. 26 Nrn. Hannover: Curt R. Vincentz. 4° vjähr. 3.—

Baukunst. Jg. 1, 1925. (mon.) München: Baukunst-Verl. 4° vjährl. 3.30

Baumeister, Der. Jg. 1, 1902. (mon.) München 2 C 2: G. D. W. Callwey. 4° vjährl. 6.—

Baupolitik, Die. Jg. 1, 1926. (2 mon.) München 2 C 2: G. D. W. Callwey. hjährl. 6.—

Bau-Rundschau, Zts. f. d. ges. Bau- und Wohnungskultur d. Nordens. Jg. 1, 1919. (hmon.) Hamburg 23: Br. Sachse. 4° vjährl. 5.—

Bauwarte. Jg. 1, 1925. (52 Nrn.) Köln: Bald. Pick. 4° vjährl. 4.50

Bauwelt. Jg. 1, 1910. (wöch.) Berlin SW. 68: Ullstein A.-G. gr. 4° mon. 2.—

Bauzeitung, Die, verein. mit „Südd. Bauzt." Jg. 1, 1903. (wöch.) Stuttgart: Ind.- Verl.- u. Druckerei-Ges. m. b. H. 4° vjährl. 3.—

Bauzeitung, Deutsche. Jg. 1, 1867. (hwöch.) Berlin SW. 48: Deutsche Bauzeitung G. m. b. H. 4° mon. 3.75

Beton und Eisen. Jg. 1, 1901. (hmon.) Berlin W. 66: Wilh. Ernst & Sohn. 4°

Ausg. A. vjährl. 6.—. Ausg. B. (mit Ztsschau. f. d. ges. Bauingenieurwesen) vjährl. 7.—

Gesundheits-Ingenieur. Zts. f. d. gesamte Städtehygiene. Jg. 1, 1878. (wöch.) München: R. Oldenbourg. 4° vjährl. 4.—

Monatshefte, Wasmuths, für Baukunst. Jg. 1, 1913. (mon.) Berlin W 8: E. Wasmuth A.-G. 4° jährl. 24.—

Neubau, Der. Jg. 1, 1919. (hmon.) Berlin W 66: Wilh. Ernst & Sohn. 4° vjährl. 4.50

Privatarchitekt, Der. Jg. 1, 1926. (hmon.) Leipzig S 3: Otto Juhrich. 4° vjährl. 3.—

Stadt, Die farbige. Jg. 1, 1926. (mon.) Berlin SW 61: Buchen-Verl. G. m. b. H. Das Heft —.75

Stadtbaukunst alter und neuer Zeiten verein. mit Friedhof und Denkmal. Jg. 1, 1920. (mon.) Berlin W 66: Der Zirkel, Architekt-Verl. G. m. b. H. 4° Das Heft 1.—

Städtebau. Jg. 1, 1904. (mon.) Berlin W 8: E. Wasmuth A.-G. 4° jährl. 18.—, Einzel-Nr 1.75

Zeitschrift für Bauwesen, Hochbauteil. Jg. 1, 1851. (8 H.) Berlin S 14: G. Hackebeil A.-G. 4° vjährl. 2.80

Zeitschrift für Geschichte der Architektur. Jg. 1, 1908. Heidelberg: Carl Winter's Univ.-Buchh. 4° Der Band 20.—

Zement. Jg. 1, 1911. (wöch.) Charlottenburg 2: Zementverl. G. m. b. H. 4° mon. 1.—

Zentralblatt der Bauverwaltung. Jg. 1, 1881. (wöch.) Berlin S 14: G. Hackebeil A.-G. 4° vjährl. 6.—

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Digitized by Google

Mein-Eigen-Heim

Monatsschrift

Mitteilungsblatt der

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde

Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H.

Wüstenrot (Württemberg)

Bezugspreis für Bausparer RM. 4.— für Nichtbausparer RM. 6.— jährlich

ABENDROTH

Deutsche Siedlungs- und Bebauungs-Pläne

Praktisches Handbuch

zur Aufstellung und Durchführung von Siedlungs- und Bebauungsplanentwürfen auf geschichtlicher, volkswirtschaftlicher, sozialpolitischer, künstlerischer und technischer Grundlage für Siedlungstechniker und Beamte aller Art.

320 Seiten mit 64 Zeichnungen und Tafeln
In Halbleinen gebunden Preis RM. 12.—

Industriebeamten-Verlag GmbH, Berlin NW40, Werftstr. 7

Soeben erschienen:

Bürgerliche Eigenhäuser in der Vorstadt und auf dem Lande

Gesammelte Entwürfe baureifer Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser mit Grundrissen und Kostenüberschlägen, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Mittelstandes. Herausgegeben von Architekt Wilhelm Wolf. 32 Tafeln. — In Leinen gebunden Mark 4.50

55 Entwürfe von Siedlungs-, Wochenend-, Ein- und Mehrfamilien-, Berufs- und Geschäfts-Wohnhäusern

mit praktischen Vorschlägen für sparsame und solide Ausführung sowie einer Darstellung der Mauer- und Holzverbände mit Gegenüberstellung bisher üblicher und jetzt als genügend genehmigter Mauer- und Holzstärken. Zur Benutzung für Baufachleute, Baugenossenschaften, Gemeinden, Gemeindebauämter und Privatbauinteressenten entworfen und herausgegeben von Architekt Ludwig Schneider. In Mappe M. 12.—

Willy Geißler Verlag / Berlin SW 61

Gartenschönheit

Eine Zeitschrift mit Bildern

Für Garten- u. Blumenfreund
Für Liebhaber und Fachmann

In Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

Herausgegeben von Oskar Kühl

Die Gartenschönheit erscheint seit April 1920 monatlich als ein Heft von etwa 40 Seiten in großem Format auf holzfreiem Kunstdruckpapier mit etwa 40 Bildern, darunter zwei Kunstbeilag. m. farb. Bildern u. einer ganzseit. Beilage in Tondruck.

Bezugspreis vierteljährl. 4 RM.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Digitized by Google

Ein bedeutendes technisches Werk!

Vor kurzem erschien das letzte Werk von

Artur Fürst

Das elektrische Licht

Von den Anfängen bis zur Gegenwart nebst einer Geschichte der Beleuchtung

Mit 136 Abbildungen — Erstauflage 5000 — Umschlag- u. Einbandzeichnung v. Jul. Gipkens
Geheftet 7 Mark, in Ganzleinen 10 Mark

Frankfurter Zeitung: Drei Namen sind nur zu nennen: Fürst, Günther, Felohnus. Von diesen drei Schriftstellern ist der überragende Fürst leider viel zu früh gestorben. Seine Bücher aber leben. Sie sind das beste, was an populärer technischer Darstellung bei uns besteht. Ein von Fürst noch fertiggestelltes Werk „Das elektrische Licht" zeigt ihn hier noch einmal als den Inhalt und Form beherrschenden Schilderer und Erklärer technischer Probleme. Er versteht es, den Leser an Fragen heranzuführen, die sonst in weitem Bogen umgangen werden, und unmerklich aber mit überraschender Eindringlichkeit und vollem Erfolg den ihm immer interessierter folgenden Leser über die schwierigsten praktischen Lösungen so zu unterrichten, daß für jeden ein wahrer Gewinn bleibt.

Prospekte über unsere sämtlichen technischen Werke bereitwilligst umsonst und portofrei.
Bezug durch alle Buchhandlungen

Albert Langen Verlag / München NW

Die prakt. Grundlagen des Traumes vom eigenen Heim

vermittelt in einer interessanten Darstellung mit 110 erläuternden Abbildungen das Buch:

Schultze-Naumburg

Das bürgerliche Haus

kart. 5.—, Halbleinen 6.— RM.

Angesichts der wieder erwachenden Bautätigkeit möchte man diesem Buch eine Massenverbreitung unter den Baulustigen und den leider noch sehr zahlreichen Baumeistern wünschen, die nach hergebrachtem Schema ohne eigentliche geistige Überlegung ans Baugeschäft gehen.... „Allgemeine Rundschau", München

Harmonische Entwicklung des Baugedankens und seiner Ausführung aus allen beeinflussenden Umständen heraus ist der Weg, den uns Schultze-Naumburg in diesem Buche führt.
„Moderne Bauformen", Stuttgart

H. BECHHOLD
Verlagsbuchhandlung
FRANKFURT a. M.

Adreßbuch

der fremdsprachigen Zeitschriften u. Zeitungen

Die wichtigsten Zeitschriften und politischen Zeitungen des Auslandes und Deutschlands in fremden Sprachen

1. Ausgabe 1927

Bearb. von Dr. Vogelsang
Bibliotheksrat, Berlin

Ladenpreis 30 Mark

Mit der Herausgabe des Adreßbuches der fremdsprachigen Zeitschriften und Zeitungen kommen wir sicherlich einem dringenden Bedürfnis entgegen; handelt es sich doch bei dieser für den praktischen Gebrauch eingerichteten Zusammenstellung um die wichtigsten populären und wissenschaftlichen Zeitschriften und Zeitungen in fremden Sprachen mit etwa 5200 Titeln.

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Leipzig

Eine wichtige Neuerscheinung!

Heinrich Hellmund

DAS WESEN DER WELT

1332 Seiten Großoktav
Geheftet RM. 26.—, Ganzleinen 32.—

In diesem Standardwerk findet jeder denkende Mensch Anregung, Bereicherung und erschöpfende Aufklärung über die persönlichen und überpersönlichen Fragen der sinnlichen und übersinnlichen Probleme der Welt und des Weltalls.

In allen Buchhandlungen

AMALTHEA-VERLAG
ZÜRICH · LEIPZIG · WIEN

Digitized by Google

HESSE & BECKER VERLAG / LEIPZIG C 1

Neues Wohnen · Neues Bauen

von Dr. ADOLF BEHNE

Die Wohnungsfrage steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Unser Buch kommt daher zur rechten Zeit und wendet sich an alle, die sich nach einem gemütlichen, der Neuzeit entsprechendem Heim sehnen. Die vielen Bilder ergänzen den interessanten Text und zeigen Richtiges und Falsches, Altes und Neues nebeneinander. — Ein Motto in Faksimile von Heinrich Zille, dem das Buch gewidmet ist, leitet die Ausführungen ein.

8°, 160 Seiten auf Kunstdruckpapier mit über 100 z. T. ganzseitigen Bildern mod. Ganzleinenband mit farb. Schutzumschlag RM. 2.60

Die neuzeitliche Wohnung

und ihre künstlerische Gestaltung

Das vornehm-bürgerliche Heim. Neue Folge. Quartband mit ca. 200 Bildern und Kunst-Beilagen. In Ganzleinen elegant gebunden **M. 20**

Schlafzimmer. III. Folge. Quartband mit etwa 200 Abbildungen und vielen Kunstbeilagen. In Ganzleinen elegant gebunden . . . . . **M. 20**

„Innen-Dekoration". Die gesamte Wohnungskunst in Bild u. Wort. Januar-Heft 1927 mit über 50 Bildern M. 3. Im Abonnement jedes Heft **M. 2**

Verlangen Sie gratis die illustrierten Prospekte!

Verlagsanstalt Alex. Koch G.m.b.H., Darmstadt SW 84

Das Rüstzeug des Baufachmannes!

O. B.-Z.-Bau-Polier-Kalender 1927, bearbeitet von Prof. M. Preuß **3.50**

O. B.-Z.-Rezeptsammlung für die werktätige Bauwelt, bearb. von Bauingenieur O. Stache. Zahlreiche Rezepte und prakt. Winke für das Baugewerbe **1.50**

Bauplatz und Baubüro von Baumeister Paul Finsterbusch. Ratgeber für die praktische Bauausführung. Örtliche Bauleitung, Werkverträge, Kostenanschlag **2.50**

Die Meisterprüfung im Baugewerbe vor der Handwerkskammer. Fragen und Antworten nach eigen. Erfahrung. bearbeitet von Architekt Franz Theil, Maurer- und Zimmermeister. 3. Auflage **3.00**

Hast Du alles veranschlagt? Für Titel I bis XVIII zusammengest. v. Architekt Fr. Theil **0.75**

Schuppenartige Gebäude v. Architekt A. Feldmann. Eine Sammlung von landwirtschaftlichen Schuppengebäuden aller Art. 34 Tafeln und erläuterter Schriftsatz **3.00**

Entwurf einer preußischen Bauordnung zusammengest. von Prof. Heinrich Braune **0.50**

Preisermittlung von Maurerarbeiten v. Joh. Preuß **0.80**

Leitfaden f. den Unterricht in Mathematik an Baugewerkschulen u. verwandt. Anstalten von G. Feldhaus, Baugewerkschullehrer. 4. Aufl. **3.00**

Hochbau. Entwurf, Ausschreibung u. Ausführung. Umfaßt sämtl. Arbeiten des Hochbaues einschl. Beheizung, Lüftung, Bewässerung, Kanalisation, Beleuchtung, Elektrizität, Gaserzeugung, Blitzschutz, Desinfektion und Straßenbau. Mit zahlr. Abb. Bearbeitet von W. Riske, Architekt und Maurermeister **5.00**

Baubücher nach den amtlichen Bestimmungen des Gesetzes **0.50**

Von den Anfängen der höheren Mathematik bis zur Berechnung der Rahmen. Als erste Einführg. in d. Wesen der statisch unbestimmten Tragwerke und in die Berechnung der statisch nicht bestimmbaren Größen für Bautechniker z. Selbstunterr. Bearb. v. Prof. M. Preuß . . . **4.00**

Lehrbuch der angewandten Perspektive in anschaul. Darstellung für Architekten, Bauingenieure, Maler, Studierende an technischen Hochschulen u. Kunstgewerbeschulen, sowie z. Selbstunterricht. Von Baumstr. Alexander Schmidt, Architekt und Bauingenieur **4.00**

Reformvorschläge für Grundriß u. Aufbau von Mietshäusern v. Architekt Prof. Dr. ing. Grotte **0.50**

Tabelle zur Berechnung von Deckenträgern. (Ersparn. an T-Eisen). Unmittelbares Ablesen des Trägerquerschnitts aus Stützweite und Belastung; vereinfachte statische Berechnung. Gewichte und Widerstandsmomente der D. N. P. Auszug aus den Berechnungsgrundlagen. Überpreis der D. N. P. Beispiele: 1. Gebrauch der Tabelle. 2. Vereinf. Berechnung. 3. Ersparnis an Trägermaterial . **3.00**

Handbuch für die Preisermittelung von W. Münchow **5.00**

Deutsche Städtebilder aus alter Zeit von Kurt Langer **1.50**

Verlag Steinke & Röhricht • Breslau I

Postscheck Breslau 21028 **Sandstr. 9/10** Fernsprecher Ring 71 u. 3775

Digitized by Google

Ein einzig dastehendes Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit liegt im „Hegi“ vor!

(Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien)

Illustrierte Flora von Mitteleuropa

von Prof. Dr. GUSTAV HEGI

12 Bände mit über 6000 Seiten und 300 meist farbigen Tafeln und etwa 400 Textabbildungen. 10 Bände sind bereits erschienen!

Preis jedes Bandes durchschnittlich M. 33.—. Alle Bände sind einzeln lieferbar!

Zahlungserleichterungen gestattet!

Das großzügige Werk wächst sich immer mehr zu einer Zierde unseres gesamten Schrifttums und zu einem Ehrenmale für die deutsche Wissenschaft aus. Prof. Schmeil

Ausführliches illustriertes Werbeheft kostenlos!

Für die Sommerreise jedes Naturfreundes:

Alpenflora

Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Deutschland, Österreich und der Schweiz

von Prof. Dr. G. HEGI

Mit 221 farbigen und 43 schwarzen Abbildungen auf Tafeln. Gewicht 400 g.

5. Aufl. In Leinen M. 7.—

„Man darf an dem Werk seine helle Freude haben. Die Abbildungen sind künstlerisch vollendet und textlich steht die »Alpenflora« durchaus auf der Höhe.“ (Deutsche Alpenzeitg.)

Der Strandwanderer

Die wichtigsten Strandpflanzen, Meeresalgen, Seetiere, Strand- und Seevögel der Nord- und Ostsee

Bearbeitet von Dr. P. KUCKUCK

Mit 225 farbigen u. zahlreichen schwarzen Abb. auf 32 Taf. 3. Aufl. In Leinen M. 7.—

„Das Werk dürfte kaum einen Nebenbuhler auf dem Büchermarkt haben und wird, da es Tier- und Pflanzenleben zugleich umfaßt, allen, die in Seebädern Erholung suchen, zu einem lieben Begleiter und Ratgeber werden.“ (Naturwissenschaftl. Rundschau)

In 3. wesentlich vermehrter und verbesserter Auflage erscheint:

Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene

von BAUER-FISCHER-LENZ

Bd. I: Menschliche Erblichkeitslehre

600 Seiten mit 172 Textabbildungen und 54 Rassenbildern auf 9 Tafeln

Geh. M. 16.—, geb. M. 18.—

„Das Werk ist so faßlich geschrieben, daß es jeder wirklich gebildete Laie mit Freuden lesen und daraus unendlich viele und wertvolle Kenntnisse schöpfen kann.“ (Monatsschrift für Ohrenheilkunde)

Bd. II: Menschliche Auslese und Rassenhygiene

von Prof. Dr. Fritz Lenz

erscheint Ende 1927 gleichfalls in 3. neubearbeiteter Auflage

---

J. F. Lehmanns Verlag / München SW 4

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Digitized by Google

Soeben erschien:

Gregor Schwartz-Bostunitsch

Die Freimaurerei

Ihr Ursprung, ihre Geheimnisse, ihr Wirken

20 Bogen Umfang, mit zahlreichen Textzeichnungen und 23 Bildern auf Tafeln.
Geh. M. 5.—, in Ganzleinen M. 7.20

In diesem zusammenfassenden Werk werden die historischen Grundlagen der Freimaurerei und ihre Entwicklung bis auf die Gegenwart dargelegt; ihre geheimen Sitten und Gebräuche werden an der Hand eines reichen dokumentarischen Bildermaterials aufgezeigt. Die verschiedenen Strömungen und Nebengründungen werden bloßgelegt und die internationalen Verknüpfungen aufgedeckt. Der Stoff wird in ruhiger Sachlichkeit dargelegt, so daß der Leser sich an Hand des gebotenen Materials selbständig ein Urteil im heutigen Kampfe bilden kann. Das Werk Gregor Schwartz-Bostunitsch's ist ein Aufklärungsbuch ersten Ranges, von gleichem Wert für den Freund wie Gegner der Freimaurerei.

Alexander Duncker Verlag / Weimar

Adreßbuch

der fremdsprachigen Zeitschriften und Zeitungen

Die wichtigsten Zeitschriften und politischen Zeitungen des Auslandes und Deutschlands in fremden Sprachen

1. Ausgabe 1927

Bearbeitet von Dr. Vogelsang
Bibliotheksrat, Berlin

Ladenpreis M. 30.–

Mit der Herausgabe des Adreßbuches der fremdsprachigen Zeitschriften und Zeitungen kommen wir sicherlich einem dringenden Bedürfnis entgegen, handelt es sich doch bei dieser für den praktischen Gebrauch eingerichteten Zusammenstellung um die wichtigsten populären und wissenschaftlichen Zeitschriften und Zeitungen in fremden Sprachen mit etwa 5200 Titeln.

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland

Begründet von Friedrich Zarncke

Herausgegeben von der Deutschen Bücherei zu Leipzig. 79. Jahrgang. 1928
Erscheint monatlich zweimal

Vierzig Fachgelehrte referieren regelmäßig über die wertvollsten Neuerscheinungen der einzelnen Wissenschaftsgebiete, besonderer Nachdruck wird auf die Auswertung der riesigen Fülle des in der Deutschen Bücherei laufend eingehenden Zeitschriftenmaterials gelegt. / Die Vorzüge des Literarischen Zentralblattes bestehen darin, daß erstens sämtliche Fachgebiete laufend bearbeitet werden und zweitens die Bearbeitung sofort nach Erscheinen der Bücher und Zeitschriftenhefte erfolgt, also mit der umfassendsten zugleich die schnellste wissenschaftliche Orientierung verbunden ist.

Preis für das Vierteljahr M. 10.–

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Digitized by Google

WERKE VON HEINRICH RICKERT

DER GEGENSTAND DER ERKENNTNIS. Einführung in die Transzendentalphilosophie. *6., verbesserte Auflage. 1928. XXII, 452 Seiten.* *M. 17.50, in Ganzleinen geb. M. 20.50*

KULTURWISSENSCHAFT UND NATURWISSENSCHAFT. *6. und 7. durchgesehene und ergänzte Auflage. 1926. XV, 144 Seiten.* *M. 6.—, in Ganzleinen gebunden M. 8.50.*

KANT ALS PHILOSOPH DER MODERNEN KULTUR. Eine geschichtliche Betrachtung. *1924. XI, 214 Seiten.* *M. 5.—, in Ganzleinen gebunden M. 7.50.*

DAS EINE, DIE EINHEIT UND DIE EINS. (Heidelberger Abhandlungen Heft 1). *2., umgearbeitete Auflage. 1924. XI, 93 Seiten.* *M. 3.30.*

DIE PHILOSOPHIE DES LEBENS. Darstellung und Kritik der philosophischen Modeströmungen unserer Zeit. *2., unveränderte Auflage. 1922. XV, 196 Seiten.* *M. 4.50, in Ganzleinen geb. M. 7.—.*

DIE GRENZEN DER NATURWISSENSCHAFTLICHEN BEGRIFFSBILDUNG. Eine logische Einleitung in die historischen Wissenschaften. *3. und 4., verbesserte Auflage. 1921. XXVIII, 563 Seiten.* *Nur gebunden M. 9.50.*

SYSTEM DER PHILOSOPHIE. Erster Teil: Allgemeine Grundlegung der Philosophie. *1921. XVI, 419 Seiten.* *Nur gebunden M. 8.50.*

ZUR LEHRE VON DER DEFINITION. *2., verbesserte Auflage. 1915. IV, 66 Seiten* *Nur gebunden M. 4.50.*

WILHELM WINDELBAND. *1915. IV, 44 Seiten.* *M. 1.20.*

PSYCHOLOGISCHE CAUSALITÄT UND PSYCHOPHYSISCHER PARALLELISMUS. 2. Abdruck. (Aus den „Philosophischen Abhandlungen für Christoph Sigwart"). *1900.* *M. 1.20.*

VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
TÜBINGEN

Digitized by Google

DEC 19 1927

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für deutsche Neuerscheinungen

VII. JAHRG. 1927 11./12. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

DAS DEUTSCHE BUCH

7. Jahrgang * November/Dezember 1927 * Heft 11/12

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:
Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

Ernst Alker / E. G. Kolbenheyer 385

M. J. Kahn / El libro contemporáneo alemán en España 389

Wilhelm Betz / Psychologie von gestern und heute 394

Literarischer Rundgang 397

Wilhelm Fronemann / Neue Jugendliteratur 1927 ⟨Bibliographie⟩ 431

Neue Bücher und Musikalien 441

BILDBEIGABEN:

Familie Dackelbein in der Großstadt .. .. vor Seite 385

Humboldt auf dem Orinoco .. .. vor Seite 401

Das Tal der Zehntausend Dämpfe .. .. vor Seite 401

Das Inhaltsverzeichnis dieses Jahrgangs wird dem ersten Heft des neuen Jahrgangs beigegeben.

Digitized by Google

Digitized by Google

„Heut geht's in die Stadt hinein!"
sagt der Vater Dackelbein.
„Dort ist schrecklicher Verkehr
Auf den Straßen hin und her.

Wer nicht aufpaßt, kommt in Not,
gleich fährt ihn ein Auto tot.
Drum beachtet immer flink
jedes Zeichen, jeden Wink!"

Aus dem Verkehrsbilderbuch: Familie Dackelbein in der Großstadt
Mit 17 fünffarbigen Aquarellbildern und 24 einfarbigen Textskizzen
von M. Schneider-Reichel und lustigen Versen von A. Sixtus.
Blockschrift * RM 3.50 * Erschienen bei Erwin Skacel, Leipzig N 24

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. JAHRG. * NOVEMBER/DEZEMBER * HEFT 11/12

E. G. KOLBENHEYER

VON DR. ERNST ALKER

MAN weiß, daß die deutsche Literatur und der große Roman sich nur schwer finden können. Von den Gegenwarts-Vertretern deutscher Prosa-Epopöe hat nur Thomas Mann Weltgeltung, Hermann Stehr, der stärkere Dichter, entbehrt sie. Auch für E. G. Kolbenheyer ist diese Aussage geltend, trotz seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Entwicklungsromans, der deutschen Form weitausspannender Erzählung, die europäischen Ruhm rechtfertigen würden.

Das Wesen des deutschen Menschen in Gestaltung zum Ausdruck zu bringen, ist die große Sehnsucht der Kunst Kolbenheyers, der in der „Paracelsus"-Trilogie beglückende Erfüllung wurde.

In Jugendwerken, auch hier schon seine stark philosophische Einstellung zeigend, versuchte er sich in der künstlerischen Erfassung großer Gestalten der Menschheit überhaupt. Neben einem ⟨verschollenen⟩ Giordano Bruno-Drama steht der Spinoza-Roman „Amor dei" ⟨Lw. 8.–, wie alle dichterischen Werke Kolbenheyers im Verlag von Georg Müller, München, erschienen⟩. Hier schon zeigt sich jenes Verantwortlichkeitsgefühl, das den Weltanschauungsdichter Kolbenheyer erfüllt. Auch in ästhetischer Hinsicht ist der Roman das Ergebnis hingebungsvoller Arbeit. Seinetwegen hielt sich Kolbenheyer längere Zeit in den Niederlanden auf, nur um mit der Atmosphäre der Städte und dem Rhythmus der batavischen Landschaft und Menschen bekannt zu werden. Das Buch vermittelt wirklich einen wesentlich niederländischen Eindruck, namentlich das Bild Amsterdams ist vortrefflich abkonterfeit. Doch Milieu-Schilderung, Episodisches und Historisches überwuchern zuweilen den ursprünglichen Plan, die Verbundenheit der Lehre Spinozas mit seinem menschlichen Schicksal zu zeigen. Das zweite große Buch „Meister Joachim Pausewang" ⟨Lw. 11.–⟩, ein Lebenslauf aus der gotterfüllten Nähe des schlesischen Schuhmachers und Mystikers Jakob Böhme, bedeutet technischen Fortschritt und dichterische Konzentration auf das Wesentliche, im gewissen Sinne auch eine Selbstbesinnung auf die unschätzbaren Werte der deutschen Seele. In den treuherzig-schlichten und frühbarock-schwerfälligen Sätzen des braven Breslauer Schuhmachermeisters Pausewang, der Zeugnis ablegt von den Wechselfällen seiner Lebensfahrt, spiegelt sich deutsches Schicksal und deutscher Geist mit aller Liebe zur Tiefe und zum Idyllischen, eine ge-

Digitized by Google

mütvolle Männlichkeit ‹ohne jede Sentimentalität› und ein kraftvolles Bürgertum, trotz einer natürlichen Begrenzung in sich vollendet. Neben dem „Paracelsus" ist dieses Buch Kolbenheyers beste Leistung, denn es gestaltet Erlebtes, nicht bloß Erlerntes und Erlauschtes, und den typisch fränkischen Konflikt zwischen Mystik und Realität, also des Dichters eigene Lebens-Problematik, der mehr Franke als Österreicher ist.

Doch in die hohen Regionen ganz großer Epik trat er erst mit der „Paracelsus"-Trilogie. Gedankliche Tiefe, Wissen um das Wesen der Vergangenheit, Fülle und Buntheit des Daseins und das große Abenteuer der Welt bilden hier eine unvergängliche Synthese, die sich in beherrschter und zweckvoller Form auskristallisierte.

Der erste Band „Die Kindheit des Paracelsus" ‹Lw. 12.50› gibt, an sich eine Symphonie des 16. Jahrhunderts, jenes Säculums, wo das Alte schon innerlich zerfallen und das Neue noch Unsicherheit und zögernde Ahnung war, wie eine riesenhafte Ouverture den Auftakt zum Leben des berühmten Arztes und Naturforschers Theophrastus Bombastus de Hohenheim, auch Paracelsus genannt. Von den Geschlechtern wird berichtet, aus deren Blut der Neuschöpfer des Naturerkennens mit all seiner menschlichen Bedingtheit und Größe hervorwächst. Schwäbischer Erde entstammt die Familie der Bombaste, verarmte Adlige, deren später Nachfahre der Arzt und Chemiker Wilhelm ist, vieler Wissenschaften kundig. Alte wehrhafte Schweizerbauern sind die Ochsner, zwischen germanische Fernensehnsucht und keltische Seßhaftigkeit gestellt. Auch dieser Sippe Blut ist reif und schwer: Elsula Ochsnerin, des Wilhelm Bombastus Gemahl, Mutter des Theophrast, vergeht in der Nacht des Wahnsinns, Wilhelm duldet es nicht länger im schweizerischen Einsiedeln, das ihm einst nach vieler Wanderfahrten Müdigkeit ersehnte Heimat gewesen ist, er zieht nach Villach in Kärnten.

Vom allmählichen Aufstieg seines Sohnes, der früh ärztliche Berufung und die geistige Stärke des Einsamen verrät, berichtet „Das Gestirn des Paracelsus" ‹Lw. 8.—›. Der Unterricht an den Universitäten Tübingen und Ferrara, scheingelehrte Interpretation antiker Medizin, gibt dem jungen Adepten kein Genügen, so wenig wie der Nominalismus der Scholastik und die blendende Rhetorik eleganter Humanisten, wohl aber Skepsis gangbarer Schulweisheit gegenüber. Heilerfolge bei einer Seuche in der italienischen Stadt verschaffen dem jungen Studenten einen frühen Doktorhut. Dann führt ihn sein Schicksal in den Dänenkrieg des zweiten Christian, der Stockholm belagert. Über Polen und Siebenbürgen leitet der Weg nach Wien, wo Paracelsus seinen ersten großen Konflikt mit einer medizinischen Fakultät hat. In den österreichischen Alpenländern gerät er in den Bauernkrieg hinein, erwirkt nach mancher Mühe und Drangsal das Bürgerrecht im freien Straßburg und erhält bald darauf vom Rat die Ernennung zum Professor der Universität Basel. Doch nicht lange währt des Hohenheim Glück. Bald muß er, der sich nun auch schriftstellerischen Ruhm erwirbt, trotz oder gerade wegen seiner erfolgreichen Praxis ‹für die er Undank in Fülle einerntet›, dem Haß der Katheder-wissenschaft weichen, die mit dem Krämergeist der Apotheker und der religiösen Unduldsamkeit der Zeit verbunden ist.

Digitized by Google

Zu verklärter Schönheit steigt die Epopöe heran mit dem Schlußband „Das dritte Reich des Paracelsus" ⟨Lw. 12.50⟩, wo nach unendlicher Pilgerschaft in Not und Lust des Theophrastus Ingenium zur größten Einsicht, Besinnung, Erkenntnis, Weisheit und Güte heranreift. In Salzburg, in der Bischofsstadt, geht er nach wohlerfüllter Berufung, als endlicher Sieger in notvollem Kampf und als Überwinder in das Elementarreich der Natur zurück, dessen Wesen und Mysterium er mit ehrfürchtigem und redlichem Bemühen zu ergründen suchte. Nicht ohne Irrtum und Verschuldung war sein Leben und seine Lehre — ein Menschenleben, eine Menschenlehre! —, doch ganz geweiht dem strebenden Bemühen, Aufbruch, Empörung, Erhellung und Zukunftsweg zugleich.

Tief ist der Dichter in die Ideenwelt des Hohenheim eingedrungen, für die er in einem vollkräftig-altertümlichen Deutsch, das durchaus natürlich wirkt, einen adäquaten, wenn auch nicht immer leichtverständlichen Ausdruck findet. Deshalb wirken die Stellen, da er den Naturforscher selbst das Wort ergreifen läßt ⟨wie es in seinen Schriften bewahrt ist⟩, nicht als Fremdkörper und schöne Rarität, sondern als beglückende Fülle und kostbare Bereicherung.

Den letzten Sinn der Erkenntnisse des Theophrast sagt wohl jene Frage aus, die zweifelnd der Gelehrte am Abend seines Lebens stellt: „Gab es also ein Menschentum, das neben dem Mikrokosmos lebt, der allein ist und beschlossen, die Welt für sich? Gab es ein Menschentum, dem Leben und Sterben, Kraft und Krankheit aus der Gemeind erwächst? Das Menschenwesen über dem Ich und Du, Ich und Du in einem?"

Kein Zufall ist es, daß ungefähr gleichzeitig mit dem Schlußband des „Paracelsus" das philosophische Bekenntnis des Denkers Kolbenheyer erschien: „Die Bauhütte" ⟨Albert Langen, München, Lw. 10.—⟩. Es will die Grundsteine zu einem neuen weltanschaulichen System legen, wie schon der Untertitel andeutet „Elemente einer Metaphysik der Gegenwart". Ein innerer Konnex mit den Gedanken des Naturphilosophen Paracelsus wird sich aufzeigen lassen, wenn auch in stark modifizierter Gestalt. Man hätte freilich nicht erwartet, daß dieser Dichter, den man für einen religiös orientierten hielt, Anhänger und Lehrer eines — wenn auch beträchtlich vertieften — Monismus ist. Seine Doktrin von der Ewigkeit des Plasma und dessen fortwährender, sich steigernden Anpassung ist als ethisch-metaphysisches Problem eine hochwertige geistige Leistung, sie kann aber nie und niemals ein neues Gemeinschaftsgefühl bewirken und den zügellosen Individualismus der Gegenwart überwinden, eine neue Sinngebung des Lebens bedeuten und der Weg zu einer ⟨gott-losen⟩ religiösen Einfühlung sein.

In dieser — wie ich meine: unbefriedigenden — Lösung des metaphysischen Problemes der Gegenwart liegt auch die Ursache, warum der große Roman „Montsalvasch" ⟨Lw. 9.—⟩ trotz seiner virtuosen Szenentechnik, Atmosphäre-Echtheit und Charakterisierungskunst nicht recht überzeugend wirkt. Der hier gestaltete Gedanke, die Dynamik der jedem Menschen eingeborenen Glücks-Sehnsucht zum Vorteil des Plasma

Digitized by Google

auf kommende Generationen zu transmittieren, ist groß, aber zu kalt für alle Leser, denen die Problematik des eigenen Lebens heiß auf den Fingern brennt, denen an Stelle eines menschlichen Ausklanges eine literarisch-philosophische Konstruktion und ein nur formell-logisch richtiges Arrangement geboten wird. Das schließt nicht aus, daß der Roman ein breites und packendes Bild aus den Universitätskreisen des Vorkriegs-Wien bedeutet, das man in wehmütiger Erinnerung gern genießt. Die im Werke dargestellten, nun schon historisch wirkenden Typen weiblicher Akademiker, haben verbindliche Bedeutung. Ähnlicher Stimmung erwuchs der Novellenband „Ahalibama" ⟨Lw. 6.—⟩, der kleine Form in überlegener Sicherheit der Gestaltung und der gedanklichen Problematik enthält, besonders die titelgebende Novelle und „Philister über Dir" sind Meisterwerke.

Nach Beendigung des Krieges verließ der Dichter Wien und siedelte sich in Tübingen an. Es war eine deutliche Absage an einen jungen Staat, für den der Todeskampf der normale Zustand werden sollte. Aus diesem Erlebnis, das bitter genug gewesen sein muß, erwuchs Kolbenheyers jüngstes Werk „Das Lächeln der Penaten" ⟨Lw. 7.—⟩, ganz beheimatet im sinkenden Inflations-Wien. Die Verantwortung für Frau und Kinder, das plasmatische Gewissen also, erzwingt in einem ehemals reichen Mann, dessen notdürftige Existenz der Sanierungs-Fiktion zum Opfer fällt, den Durchbruch einer großen musikalischen Schöpfung, deren Erfolg von irdischer Not befreit. In einer Reihe von klug aufgebauten Szenen werden repräsentative neuösterreichische Typen, die das K. u. K. einer radikalen Republik anpassen, mit feiner und vernichtender Ironie geschildert. Unnötig die Versicherung, daß Ergötzliches in Hülle und Fülle vorhanden ist, auch im Sprachlichen, das die mondäne Mischung von Jargon und autochthonem Dialekt humorvoll und vieldeutig zur Geltung bringt. Doch die Handlungslinie ist ohne überzeugende Kurve, der Erfolg der Symphonie ⟨selbst wenn man entgegenkommend an ihre hohe Bedeutung glaubt⟩ mehr gütiger Zufall ⟨plus Beziehungen⟩ als Notwendigkeit. Da das Buch Totalität nicht anstrebt, wirkt es einigermaßen ungerecht, stellt dem Verfall nicht jenes Österreichische entgegen, dessen unverwüstliche Lebenszähigkeit kein brutaler ⟨einheimischer oder ausländischer⟩ Ungeist und kein eingewandertes Halb-Asien unterdrücken kann. Es scheint, als handle es sich hier um eine große Vorstudie, die mehr tastend und prüfend als erfüllend ist, der wohl einmal das große Epos vom österreichischen Chaos folgen wird. Will Kolbenheyer doch in einer Reihe von Werken die „Anpassungskämpfe" der Gegenwart darstellen.

Glücklicher war er bisher in jenen Dichtungen, die sich in der Vergangenheit ereignen, da die zeitliche Distanz den Blick mit Notwendigkeit für die großen Linien schärft. Doch wie nur wenige scheint er auch zum Chronisten seiner eigenen, schmerzhaft erlebten Zeit berufen zu sein, zu ihrem strengen und verstehenden Richter. Seinen kommenden Werken sieht man erwartungsvoll entgegen.

Digitized by Google

EL LIBRO CONTEMPORÁNEO ALEMÁN EN ESPAÑA

MÁXIMO JOSÉ KAHN ‹TOLEDO›

TODO el público culto español ve la vida intelectual alemana construida sobre la base de su fuerza filosófica. España fué uno de los primeros paises que tradujo Hegel, Schopenhauer, Nietzsche. Con el mismo verdadero interés que se manifiesta en éste hecho se persigue en el territorio cultural del idioma español aún hoy el desarollo complicado de la idea filosófica contemporánea. Una de las personalidades mas brillantes que se dedican a abrir paso a las obras de importancia es Ortega y Gasset. Es catedrático de filosofia en la universidad de Madrid y director del mejor órgano literario español: „La revista de Occidente." Esta revista mensual publica en casi todos sus números ensayos y novelas de autores alemanes. En la editorial de la „Revista de Occidente" ocupan obras filosóficas alemanas de nuestra época, esmeradamente traducidas, sitio preferente.

Hace poco apareció aquí la última parte de „la decadencia de occidente" de Spengler. El elegante pensador Jorge Simmel está representado con su „Sociologia" y su „Filosofia de la coqueteria."—De Max Scheler encontramos la conferencia: „El saber y la cultura" y el estudio: „El resentimiento en la moral".—Del gran historiador de filosofia Augusto Messer está traducido: „La filosofia actual", „De Kant a Hegel" y „El realismo crítico".—Disponemos sobre la „Psicologia" de Francisco Brentano.—De la ideologia histórica moderna tenemos: P. L. Landsberg, „La edad media y nosotros", F. Graebner: „El mundo del hombre primitivo", Arturo Rosenberg: „Historia de la república romana", Ludo Moritz Hartmann: „La decadencia del mundo antiguo".—Para permitir una mirada sobre ciertos problemas especiales se escogió entre otros: Hans Driesch, „La teoria de la relatividad y la filosofia", Federico Bendixen, „La esencia del dinero", Rudolf Otto, „Lo santo", H. Kramers, „El átomo y su estructura".—Problemas modernos de arte tratan las obras de Franz Roh, „Realismo mágico" y „El arte de los griegos" de Arnold von Salis.—

A lado de éstas publicaciones científicas trae la editorial algún material literario. Así existe una edición bonita de: P. Walters y C. Petersen: „Leyendas heróicas de los germanos".—De Gerhart Hauptmann han sido traducidas algunas novelas. Por último: „La prodigiosa isla de las damas". De Leonhard Frank no se encuentra más que: „La partida de bandoleros", de Thomas Mann: „La muerte en Venecia", de Enrique Mann: un tomo de las „diosas".

En cambio ha sido reconocido en España plenamente el genio de Franz Kafka. „Un artista del hambre" y „La metamorfosis" aparecieron en la „Revista de Occidente". Sus novelas: „Das Schloß" ‹„El castillo"› y „Der Prozeß" ‹„El proceso"› sin ser traducidas se leen aquí mucho. Existe gran interés por conocer su última obra: „Amerika".

Digitized by Google

Para terminar éste boceto de las traducciones sea dicho que la idea de la psicoanálisis ha arraigado profundamente en España y que hay versiones al castellano de casi todas sus obras.

Dos motivos impidieron hasta ahora a España cuidar del libro alemán. El primero consistia en no haber enseñanza general del idioma, y el segundo en ser demasiado caro en comparación con el libro español. Las dos circunstancias han cambiado. Hace un año se introdujo en los institutos españoles la enseñanza de la lengua alemana, y respecto al precio del libro alemán, hay que reconocer que casi todos los editores de aquel país han rebajado últimamente los precios de las obras grandes y publican obras pequeñas baratisimas. Estos dos cambios dan a la intelectualidad española una nueva faceta de su vision del mundo literario.

Las obras alemanas que interesan al español en primera línea son las que tratan sobre el mismo país. La peninsula ibérica es visitada desde la guerra por muchisimos escritores, pintores y arqueólogos. Rica y fecunda es la literatura que se creó en ésta época. Una de las descripciones mas hermosas y sútiles del país la ha dado Meier-Graefe en su „Spanische Reise" (,,Viaje por España"). — Inprecindible como obras de estudio son los libros de August L. Mayer: „Mittelalterliche Plastik in Spanien" (,,Plásticas españolas de la edad media") y „Architektur und Kunstgewerbe in Alt-Spanien" (,,Arquitectura y artes industriales en España antigua"). El mayor regalo a su segunda patria ha echo éste erudito con su obra: „El Greco" que presenta por primera vez todo el tesoro del pintor en bellas ilustraciones. — Sobre la plástica española de la que Loga nos da unas pruebas preciosas escribió Georg Weiße una obra de tres tomos: „Spanische Plastik in 7 Jahrhunderten" (,,Plástica española en 7 siglos") en la que se sirve de todos los medios modernos de la historia de arte. — La melodia árabe en el concierto del arte antiguo del país latoca Ernst Kuehnel en su laboriosa y ricamente ilustrada obra: „Maurische Kunst" (,,Arte árabe"). El mayor mérito de éste libro es la rigurosidad con que el autor rechaza todas las especulaciones inseguras y atrevidas sobre su tema. — Al amigo de la morfología de las ciudades está a disposición la obra monumental de Oskar Juergens: „Spanische Staedte" (,,Capitales españolas"), que descripe con gran minuciocidad su desarollo y amoldación arquitectonica. — Kasimir Edschmid que dedica a España su primer libro de viajes concentra el territorio a los tres factores: „Basken, Stiere, Araber" (,,Vascos, toros, árabes") los que, sin prejuicio de tradición, juega uno contra el otro. — Hans Roselieb colecciónа bajo el título: „Rot-Gelb-Rot" (,,Rojo-amarillo-rojo") amables y bien observadas historietas de las que el lector puede hacerse una imagen del paisaje y de las costumbres españolas, doblemente verdadera por no ser sistemática. — Original es el „Pyrenaeenbuch" (,,Libro del Pirineo") de Peter Panter. España no se vé más que desde la mas alta montaña. Las miradas que echa sobre la llanura están llenas de creadora ironía y fecunda meditación. — Con el más hondo ser de la vitalidad española, con la última vibración del alma del pueblo se ocupa Emil Lucka en su libro:

Digitized by Google

„Inbrunst und Duesternis" (,,Fervor y tiniebla"). Una verdadera confesión religiosa. — Un libro optimista, un libro que pinta el país como un mosáico multicolor es: „Spanien, wie ich es erlebte" (,,España como yo lo vi") de Kuypers. — „Gourmant" y curioso sabio de la vida se muestra Gustav Wolff en: „Die Reise nach Tetuan" (,,El viaje a Tetuán"). Ama lo abandonado. — Ni más ni menos que dice en su título da M. Schneider en el libro: „Wanderfahrten durch Spanien" (,,Giras por España"). Notas de viaje por un hombre de ojos fotográficos. — Forma el contraste de Bruno Elkan: „Spanien von einem Künstler gesehen" (,,España mirada por un artista"). Un libro que, aunque habla del mirar trata del pensar, del pensar de un pintor. — Como monografia ha capturado muchos amigos: „Barcelona" por Gertrud Richert. Es la historia biográfica de una capital de comercio, escrita sin amor ni odio. — Por último citaremos el libro que hasta hoy me parece el mejor de los que tratan de España: „O Spanien!" („¡Oh España!") de Alfred Kerr. Un boceto genial, dificil de entender para el que no conoce el país, ningún Baedecker. Una trova.

Después de los libros que se ocupan de la péninsula despiertan el interés del español culto las grandes obras alemanas de historia de arte. Así encontrará la entrada en las bibliotecas españolas la grande y excelente: „Geschichte der Europäischen Kunst im 19. Jahrhundert" (,,Historia del arte europeo en el siglo XIX") de Karl Scheffler. — Se recomendó para la traducción la obra fundamental de Wilhelm Neuß: „Die Kunst der Alten Christen" (,,El arte de los viejos cristianos"). — El espacio limitado nos hace imposible tratar de más trabajos de éste vasto terreno de la historia de arte. — Unicamente sea indicado que la serie magnífica: „Orbis Terrarum" que aparece en la editorial Wasmuth y que describe las tierras con poco texto y mucho escogido material fotográfico, posee en España gran acceptacion. Bajo ésta clasificación puede ponerse también: Ley, „Beethoven" que es casi una pelicula. —

España no tiene teatro moderno. No es extraño que se observe con curiosidad y atención ese mundo desconocido. A Georg Kaiser le cultivan gran simpatia. Los jóvenes dramaturgos españoles cuyas creaciones tienen que poner en escena fuera de España aprenden de su „Gas", „Die Koralle" (,,El coral"), „Von Morgens bis Mitternacht" (,,Desde la mañana a media noche"). — De Alexander Lernet-Holenia comienza a conocerse: „Demetrius". Se siente miedo ante su fria y cínica fuerza de hacer destino. — De Franz Werfel se estima: „Juarez und Maximilian", ésa historia dramática que, con ingenio magico, pinta la lucha de dos potencias trágicas, y el valeroso trabajo: „Paulus unter den Juden" (,,Pablo entre los judios") que, como ninguna otra, nos descubre la persona noble de Werfel. — „Napoleon" de Fritz von Unruh. El idioma sonoro heróico forja el hierro blando de la idea vacilante. Eco del drama griego. — También el espíritu inquieto de Toller ha atravesado los pirineos. No comprendido aún por muchos podria ser el primer autor representado, el dia que España tenga teatro. Es recomendable como lectura su comedia: „Die Wandlung" (,,La transformación"). Mezcla extraña de ironia y desprecio. —

Digitized by Google

Entre los „romanciers" alemanes se estima a Thomas Mann como el maestro. Se proyectaba una traducción al castellano del „Zauberberg", pero no agradan en éste país los tomos gruesos. Habrá que decidirse por „Unordnung und frühes Leid" ‹Inquietud y dicha temprana"› ésa novelita que, en su amabilidad sabia y profunda, parece un idilio Goethiano moderno. — La misma madurez del idioma, pero menos mistico y mas abrupto, nos hace venerar a Enrique Mann. — El pueblo católico seguirá el camino de „Mutter Marie" ‹„Madre Maria"› mujer católica con doble entendimiento. Hé aquí un libro cuyas figuras están recortadas con tal disciplina que parece obra de un hiptnotizador. — Una novela histórica que nos está tan cerca como cualquier tragedia social de hoy es „Wallenstein" de Döblin. Este autor no ha sabido llegar solamente por espacio y tiempo a la época de aquel guerrero sino que ha descubierto el ritmo de la pulsación de entonces. — De otra clase es: „Der Teufel" ‹„El demonio"› de Alfred Neumann. Enésta novela se busca en vano un ambiente, todo es prudencia, cortesana mágica prudencia de politica, cuya alegria crece con el peligro del problema, que no conoce otra diversion que el jugar con las bolas de éste peligro — hasta que ya no existen peligros por falta de problemas, porque la muerte se ha llevado al diablo político. Un libro endemoniado. — La lucha gloriosa de la clara y joven inocencia con la crueldad lóbrega mediaval del dogma narra: „Der Aufruhr um den Junker Ernst" ‹„El motin por el doncel Ernesto"› de Jakob Wassermann. Esta lucha es magnífica por ser elevada a la esfera mitológica donde la victoria significa traición. —

Del autor de „Siddharta", Hermann Hesse, es conocido el „Steppenwolf" ‹„Lobo de selva"› libro lleno de conflictos psicológicos que mete en el mundo real de los conflictos del alma uno poetico — es decir mas real aún. — Al lado de éste genial escritor puede ponerse Josef Ponten. Su „Letzte Reise" ‹„Ultimo viaje"› introduce en las contradicciones de la psiquis la naturaleza. El lazo estrecho con las fuerzas crueles y benevolentes del paisaje significa el mayor encanto de los libros de Ponten. —

Bien conocido es el nombre de Emil Ludwig. Sus libros de retratos: Goethe, Napoleon, Bismarck han creado la forma pura, discreta que debe tener la biografia sintética. En „Diana" y „Meeresstille" ‹„Mar tranquilo"› novelas del gran mundo se destaca magnificamente el sentido dramático de Ludwig. Incomparablemente bien están hechos los dibujos de los caracteres, llenos de inquietud, ocultos tras un velo de fingida indiferencia. —

De Franz Werfel leímos por último la joya novelesca: „Der Tod des Kleinbürgers" ‹„La muerte del ciudadano"›. La historia de un pequeño héroe está trazada con tan ardiente conciencia que se deja de tomar por heroicidades los actos de los grandes héroes. —

Hermann Kesser cuya novela romana: „Die Peitsche" ‹„El latigo"› nos penetró con cada palabra en el corazón nos ofrece tres ejemplos mas de su arte que forja las palabras como hojas de una verja." „Lukas Langkofler", „Schwester" ‹„Her-

Digitized by Google

mana"), „Straßenmann". Cada palabra de Kesser es una composición tan refinada que corre peligro el lector de olvidar trás esas palabras la acción.

Walter Mehring es el marcial escritor que une sensibilidad alemana con ansia de aventuras fantásticas. Su „West-Nord-West-Viertel-West" crea una piratería moderna en mar y tinta.

Egon Erwin Kisch dotado con alma fraternal da en su libro de Rusia: „Zaren, Popen, Bolschewiken" de manera fascinadora el caos del este. Kisch es un hombre perseguido por la sensación, aún cuando la huye.

Artur Schnitzler, después de la „Traumnovelle" („Novela de ensueño") presenta: „Spiel im Morgengrauen" („Juego en el alba"). Cada vez nos acaricia mas el arte suave de Schnitzler que sabe disolver en hilos finisimos, graciosos la erótica pesada.

Recordamos aún a „Der junge Tobias" („El joven Tobias") de Karl Scheffler que entre tantas historias de juventud es refrescante por su tranquila distinción.

También en España se espera con impaciencia el „Till Eulenspiegel" de Gerhart Hauptmann. La venerable figura del anciano poeta goza de grandes simpatías. Se espera un segundo Fausto.

La obra poética de Stefan George y Rainer Maria Rilke se conoce y admira, en particular la segunda que se lee mucho en francés. El creciente conocimiento del idioma alemán en España hará posible el saborear en la lengua original las creaciones de éstos dos genios de la lírica alemana.

* * *

Nachwort der Schriftleitung: Da die Mehrzahl der im vorstehenden Aufsatz genannten Werke unseren Lesern schon aus deutschen Besprechungen der Zeitschrift bekannt geworden ist, möchten wir davon absehen, eine vollständige Übersetzung des Artikels unseres spanischen Mitarbeiters zu geben. Auch wer die spanische Sprache nicht beherrscht, wird bei einer Durchsicht des Artikels erkennen, daß alle wesentlichen Namen deutscher Autoren von Rang in Spanien bekannt sind. Besonderem Interesse begegnet, wie man aus dem Anfang der Ausführungen M. J. Kahns entnehmen kann, die philosophische Literatur Deutschlands. Auch die deutschen Bücher über Spanien werden beachtet. Wichtig erscheint uns schließlich das, was Kahn über die Aufnahme und Verbreitung deutscher Bücher im allgemeinen sagt. Bisher hätten zwei Gründe der Verbreitung deutscher Literatur im Weg gestanden: die geringe Kenntnis der deutschen Sprache und die Preise der deutschen Bücher. Nun aber sei vor einem Jahr in den spanischen Lehranstalten der Unterricht in deutscher Sprache eingeführt worden, und was den Preis der deutschen Bücher anlange, so müsse anerkannt werden, daß fast alle deutschen Verleger die Bücher jetzt zu einem Preis herausbrächten, der, verglichen mit den spanischen Bücherpreisen, angemessen erscheine, und daß ja ferner zahlreiche kleine Bücher zu billigen Preisen vorhanden wären, die auch in Spanien Anklang finden können.

Digitized by Google

PSYCHOLOGIE VON GESTERN UND HEUTE

VON DR. W. BETZ

IM Alter, in dem man noch bildungshungrig ist und noch wenig weiß, so von 16 bis 20, meint man wohl, die Psychologie müsse eine ausnehmend interessante Wissenschaft sein, ein bißchen schwer vielleicht, aber es möge die Mühe schon lohnen, herauszufinden, was denn im Menschen eigentlich vorgeht, wenn er redet und denkt, zornig wird oder verliebt ist. Man kauft vielleicht ein dünnes Büchlein aus einer populären Sammlung und auf der Universität geht man vielleicht in eine Vorlesung über Psychologie. In dem kleinen Buch steht nicht so sehr viel: daß Grün die Komplementärfarbe von Rot ist und wievielerlei Empfindungen es gibt, das hat man schon vorher ungefähr gewußt, aber wie die Seele nun eigentlich funktioniert, darüber findet sich nichts; und wer eine ganze Universitätsvorlesung nachgeschrieben hat, der hat mancherlei kleine Tatsachen aus der Sinneswahrnehmung erfahren, aber an Verständnis für das Seelische und an Menschenkenntnis hat er nicht zugenommen.

Es ist nun 60 Jahre her, seitdem Wundt mit dem exakten Experiment der Seele zu Leibe rückte; groß waren damals die Hoffnungen, hinter die Haut der Seele zu kommen, und unendlich viel mühselige Arbeit ist in diesen 60 Jahren in den Laboratorien geleistet worden. Aber vor 20 Jahren ungefähr ging es einem und dem anderen unter den damals jungen Psychologen auf, daß man auf den alten Wegen nicht recht weiter kam, daß all die im Laboratorium gefundenen Einzeltatsachen in theoretische Konstruktionen gezwungen wurden, die die wirklichen psychischen Vorgänge gar nicht trafen. Die alte Psychologie suchte, wenn nicht das ganze Denken, so doch allermindestens das Auswendiglernen auf „Association von Vorstellungen" zurückzuführen, denn es schien eine der sichersten Tatsachen der Psychologie, daß eine Vorstellung A ⟨etwa ein Wort⟩, auf die eine Vorstellung B ⟨ein anderes Wort⟩ gefolgt war, durch die bloße Tatsache, daß ihr die Vorstellung B gefolgt war, eine Tendenz bekommt, die zweite Vorstellung nach sich zu ziehen, wenn aus irgendeinem Grund die erste Vorstellung auftaucht, und daß diese Tendenz, dieses Band um so stärker würde, je öfter die beiden Vorstellungen früher aufeinander gefolgt waren. Wohlgemerkt, die Association sollte zustande kommen durch bloßes Aufeinanderfolgen. Aber diese vermeintliche Tatsache besteht gar nicht: man kann eine Folge von auswendig zu lernenden Wörtern noch so oft durchsehen, man lernt sie nicht auswendig, wenn man nicht innerlich mitspricht, wenn man sie bloß an den Augen vorüberziehen läßt ohne irgendwie innerlich mitzumachen. Durch das Mitsprechen kommt ein Rhythmus in die Wortfolge und eine Art Melodie, eine „Struktur", eine „Gestalt". Verse haben einen weit ausgeprägteren Rhythmus als Prosa, deshalb behält man sie viel leichter. Man ahnt bei diesem einfachen Beispiel, von welcher Tragweite dieser Begriff der „Gestalt" ist, wie ihn vor allem Köhler und Wertheimer herausgearbeitet haben. Jeder kennt die

Digitized by Google

Vexierbilder: man dreht es so, man stellt es auf den Kopf und findet den Mann nicht im Baum — bis man ihn plötzlich sieht. Jetzt ist er so auffällig, daß man nicht begreift, daß man ihn nicht sofort gesehen hat, und es gelingt nicht mehr, den Mann jetzt nicht zu sehen. So mächtig ist eine einmal gesehene „Gestalt". Der Begriff der Gestalt führt hinter die Haut, denn die Sinnesorgane als solche empfangen zwar vielerlei Reize, aber sie nehmen keine Gestalten wahr, das geschieht weiter hinten. Wie weit man in der Tat mit „Struktur" und „Gestalt" im Verständnis psychischer Vorgänge kommen kann, zeigt Koffka in einem leicht lesbaren Buche „Die Grundlagen der psychischen Entwicklung" (A.W. Zickfeldt, Osterwieck am Harz, 2. Auflage, geb. 7.80), in dem er die kindliche Entwicklung behandelt und unter dem Gesichtspunkt der „Gestalt" zu einem tieferen Verständnis vieler Erscheinungen gelangt. Dieses Buch ist vielleicht die beste Einführung in die „Gestaltpsychologie", von der heute so viel die Rede ist.

Hat man die Wichtigkeit der Gestalten erkannt, dann erhebt sich die weitere Frage, wie werden denn aus den zunächst unbestimmten Sinneseindrücken überhaupt Gestalten? Da helfen von Betz gefundene merkwürdige Erscheinungen weiter, die er „Einstellungen" genannt hat im Gegensatz zu den Vorstellungen. Daß man einen Menschen, den man öfter gesehen hat, wiedererkennt, scheint die natürlichste Sache der Welt, man wird sagen, man hat doch Erinnerungsbilder von dem Menschen und die vergleicht man mit seiner Erscheinung. Aber in Wirklichkeit ist eine solche Vergleichung gar nicht ausführbar, die Vorstellungen sind zu unbestimmt und manchmal hat man überhaupt gar keine Vorstellung mehr von dem Menschen da. Was das Wiedererkennen bewirkt, ist gar nichts Vorstellungsmäßiges, sondern all das, was sich früher beim Anblick des Menschen in einem eingestellt hat, wie er berührt hat, angenehm oder unangenehm in mannigfachen Schattierungen, freundlich oder feindlich usw. Die „Einstellungen" sind das ganze Verhalten zu einer Sache oder zu einer Person, und das Merkwürdige ist, daß solche verwickelten Komplexe so exakt wieder eintreten, wenn man dem Ding begegnet oder daran denkt. Durch die Einstellungen gewinnt man Gestalten, indem man das Ding innerlich nachmacht, einer geraden Linie, einem Schnörkel nachfährt, Wörter einer fremden Sprache nachspricht, die vorher ganz chaotisch klang. Solche Einstellungen sind auch die Träger der Begriffe. Es sei etwa nach dem Unterschied von Miete und Pacht gefragt, man weiß, es ist beinah dasselbe, aber nicht ganz, man probiert: „Miete ist, wenn ich . . ., Pacht ist, wenn ich . . .," hier merkt man ganz deutlich die Einstellungen, die sonst in der Regel vollkommen unbemerkt bleiben. Die Einstellungen sind im Grunde vielleicht nicht wesentlich von Reflexen verschieden, wenigstens scheint sich keine scharfe Grenze zu zeigen. Die Kluft zwischen Mensch und Tier wird dadurch sehr viel geringer. In einem leichtverständlichen Buche voll konkreter Beispiele „Zur Psychologie der Tiere und Menschen" (Johann Ambrosius Barth, geb. 9.—) hat Betz viele Vergleiche zwischen menschlichem und tierischem Verhalten gezogen und die Probleme der Instinkte und der Intelligenz behandelt. Das

Digitized by Google

Ergebnis ist nicht sehr schmeichelhaft für den Menschen, in gewissen Leistungen sind Tiere sehr viel geschickter als der Mensch, und wo er viel mehr kann als irgendein Tier, da kann er nichts dafür, insofern als ein großer Teil seiner Leistung kraft seiner Organisation sich leicht und selbstverständlich vollzieht, weil er automatisch und ohne Überlegung eine große Gestaltkenntnis seiner Umwelt gewinnt, die dem Tier großenteils gestaltlos bleibt, soweit die Umwelt biologisch belanglos für es ist. Selbst beim Menschen verläuft ein großer Teil der Intelligenzleistungen durchaus unbewußt, gute Einfälle kommen von selber, so daß Betz zum Schluß die Frage erhebt, ob denn das Bewußtsein überhaupt irgendwie mehr leiste, als ein Ziel im Auge zu halten und Nichtpassendes abzulehnen. Das ist ein arger Gegensatz gegen die alte Psychologie, die ihre Aufgabe gern als Untersuchung der Bewußtseinsphänomene beschrieb, während jetzt das meiste aller psychischen Vorgänge jenseits allen Bewußtseins verläuft, die Annahme eines durchgehenden Parallelismus psychischer und physiologischer Vorgänge wird damit überflüssig.

Hat so die neuere Psychologie eine weit größere Wirklichkeitsnähe, so darf man deshalb die ältere Psychologie nicht verachten und vergessen. Man muß auch die älteren Anschauungen kennen, sonst ergibt sich die Gefahr, daß ein großes Tatsachenmaterial einfach in Vergessenheit gerät, weil die Interpretation nicht zeitgemäß ist, und das dann mühsam neu entdeckt werden muß — eine in der Geschichte der Wissenschaft leider nicht seltene Erscheinung. Am bequemsten findet man die Leistungen der älteren Psychologie in dem ausgezeichneten und nicht zu dicken „Lehrbuch der Psychologie" von Titchener, dem angesehensten der amerikanischen Psychologen ⟨Johann Ambrosius Barth, geb. 21.30⟩. Die neue Auflage, besorgt von O. Klemm, weist in Anmerkungen überall auf die neueren Auffassungen hin.

Ganz der neuesten Psychologie gewidmet ist ein von E. Saupe herausgegebenes Sammelwerk „Einführung in die neuere Psychologie" ⟨A. W. Zickfeldt, Osterwieck am Harz, geb. 12.—⟩. In 24 Kapiteln wird, zum Teil von den Begründern, über die verschiedenen Zweige und Forschungsrichtungen der Psychologie berichtet: über Wundt, die Würzburger Schule, Gestaltpsychologie, Eidetik, Assoziations-, Determinations-Lebenspsychologie, personalistische, geisteswissenschaftliche, angewandte, differentielle Psychologie, Psychotechnik, Psychologie des Lehrers, Religions-, Sozial-, Massen-, Völker-, Entwicklungspsychologie, Psychoanalyse, Individualpsychologie, Charakterologie. Die Autoren lieben ihrer Richtung einen besonderen Namen beizulegen, manchmal sehr überflüssig, aber wenn man „gebildet" sein will, muß man sie kennen, und da ist dieses Sammelbuch ein bequemes Mittel. Die meisten Aufsätze sind inhaltreich und gut lesbar. Einige dieser Zweige haben indessen bis jetzt nur papierne Blüten hervorgebracht, andere sind noch Programm ohne Musik. Aber es ist erfreulich zu sehen, wieviel überall gearbeitet wird, die Psychologie ist eine sehr lebendige Wissenschaft und nicht in Gefahr zu erstarren, wenn auch ein bißchen viel geredet und geschrieben wird, wie anderswo übrigens auch.

Digitized by Google

Waren die bisher erwähnten Bücher auf einer breiten Basis von Tatsachen und Beobachtungen aufgebaut, so ist ein Buch von L. Klages „Vom Wesen des Bewußtseins" ⟨Johann Ambrosius Barth, geb. 4.50⟩ mehr aus einer etwas metaphysischen Intuition heraus geschrieben, geistreich und anregend und im Kritischen manchmal sehr treffend. Und kaum noch Psychologie, sondern mehr Weltanschauung ist ein Buch „Persönlichkeit und Schicksal" ⟨W. Braumüller, Wien, geb. 5.20⟩ von H. Rohracher, der anscheinend ein Arzt ist und von Schopenhauer, Nietzsche und Weininger herkommt. Beides sind Bücher für nachdenkliche Leute, die das Pathos weltanschaulicher Betrachtung den nackten und ach so kalten Tatsachen vorziehen. — Zum Schluß sei noch ein sehr nettes und anspruchsloses Buch von Rasmussen erwähnt „Psychologie des Kindes zwischen 4 und 7 Jahren" ⟨Felix Meiner, geb. 8.—⟩, das alle Eltern mit Behagen und Nutzen lesen werden.

LITERARISCHER RUNDGANG

KULTUREN UND RELIGIONEN

„Das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Konflikt des Unglaubens und Glaubens", sagt Goethe in einer Note zum Diwan. Geschichte hat also ihren höchsten Wert nur als Geschichte des menschlichen Denkens, das muß gerade eine Zeit, deren geistige Grundlagen ins Wanken geraten sind, willig einsehen, denn die geschichtliche Orientierung am Werden des menschlichen Geistes bietet ihrem Suchen den einzig möglichen Halt, solange sie nicht aus dem eigenen Innern das sichere Richtungsgefühl gefunden hat. Dieses Thema hat nun Prof. Dr. Ph. Bersu von einem höheren Standpunkt, dem man den Einfluß Spenglerscher Geschichtskritik anmerkt, in einer für weiteste Kreise bestimmten Form zu behandeln versucht: „Kulturen und Religionen" ⟨Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin, Lw. 15.—⟩. Wir stecken noch zu tief in der ererbten Denkgewohnheit des Abendlandes, als daß ein solches Unternehmen mehr als ein Versuch werden könnte, zumal wenn er darauf angewiesen ist, möglichst wenig beim Leser vorauszusetzen. Aber dieser Versuch ist dankbar zu begrüßen, weil hier die Religionsgeschichte aus unfruchtbarer Isoliertheit erlöst und in den lebendigen Zusammenhang mit der Kulturgeschichte — ganz im Sinne des eingangs erwähnten Goethe-Zitats — gestellt wird. Daraus ergibt sich, daß für die Darstellung nicht die Quellen der einzelnen Religionen bloß in Frage kamen, sondern auch die der Kulturen, soweit sie zum Ausdruck des religiösen Gefühls geworden sind, also namentlich die Literatur und Kunst. Es entsteht so ein geschichtliches Weltbild auf Grund des Glaubens, dem sich das wissenschaftliche und das ästhetische unterordnen, ein Überblick über das geschichtlich erfassbare Werden menschlichen Glaubens von so weitem Horizont, daß man vor der umfassenden Kenntnis staunen muß, die den Verfasser dazu befähigte, ein solches Werk zu schaffen, das jedem Gebildeten unentbehrlich sein sollte. Max Schumann

Digitized by Google

DER BUDDHISMUS IM GEISTIGEN LEBEN DER MENSCHHEIT

Solange das Abendland von der Lehre des Buddha weiß, ist es doch geradezu ein Verhängnis, daß beinahe jeder sich ein anderes Bild vom Buddhismus macht, ja daß sogar die abendländische Wissenschaft nur einseitige oder an der europäischen Begriffswelt orientierte, auf jeden Fall an oberflächlichen Schichten des Verständnisses haftende Darstellungen hervorgebracht hat. Tiefer einzudringen in eine Geisteshaltung, die uns zunächst völlig fremd ist, mag nur möglich sein, wenn die geniale Konzeption dieser konsequentesten aller Lehren als Erlebnis erfahren wird, und dieser Fall darf nur bei den wenigen Europäern vermutet werden, die den Pfad des Buddha tatsächlich selbst betreten haben. Dann aber leben sie in praxi nach der Lehre und spüren keinen Drang mehr, den Buddhismus mit der Gelehrsamkeit des Abendlandes, die ihnen nichts mehr bedeuten kann, zu untersuchen. Von den europäischen Buddhisten kommt als Apologet der Lehre nur Paul Dahlke in Frage, dessen Werk „Der Buddhismus" (Leipzig: E. Reinicke; geb. 12.—) von all seinen bisherigen Schriften am tiefsten in Sinn und Wesen der Buddhalehre eindringt, wohlgemerkt der reinen Lehre, die von allem Sophistentum, das sich schon zu Lebzeiten Gautamas einschlich, losgelöst ist. Für die Darstellung des Buddhismus innerhalb einer Sammlung, die sich „Metaphysik und Weltanschauung" nennt, konnte in Deutschland keine geeignetere Persönlichkeit gefunden werden als Dahlke, eben weil er vom Buddhagedanken mit einer Klarheit durchdrungen ist, die ihresgleichen sucht. Wirkliches Erleben, lebendige Anschauung, Weltanschauung spricht hier zum Leser, der sich schwerlich wird dem Eindruck entziehen können, vor einer Wirklichkeit zu stehen, die wahrhaft mehr ist als eine exotische Kuriosität, für die man sich aus Gründen der Mode einmal interessieren könnte. Nicht überreden will das Buch, sondern überzeugen, und das vermag es, weil eine Persönlichkeit dahinter steht.

Max Schumann

DIE RELIGION MICHELANGELOS

Gerade hatte ich Romain Rollands Leben Michelangelos gelesen. Nicht ohne Widerstreben. Da kommt mir Hermann Wolfgang Beyers „Religion Michelangelos" in die Hand. (Bonn, A. Marcus u. E. Weber's Verlag. 1926. 8^0, 159 S. 5. Bd. der „Arbeiten zur Kirchengeschichte", herausgegeb. von K. Holl u. H. Lietzmann. 5.50, geb. 7.50). Es wirkt wie eine Beruhigung und Erfrischung nach der Lesung des französischen Buches, das sich mit wollüstigem Behagen auf die Schwächen eines der Großen der Menschheit stürzt. Auch nach den großen Monographien von Grimm, Justi, Thode, Frey usw. gibt uns dieser Einzige noch immer neue Fragen zu lösen auf. Beyer hat sich nicht die leichteste ausgewählt. Wer an sie herantritt, muß eigentlich Theologe und Kunstgeschichtler zugleich sein. Denn die Frage nach der Religion läßt sich nicht von dem Leben und der Kunst Michelangelos gesondert betrachten. Tatsächlich bietet denn auch das Buch viel mehr als der Titel vermuten läßt. Religion und Kunst, Michelangelos Leben, sein religiöses Ringen und seine Frömmigkeit, seine innere Entwicklung, Michelangelo und die religiösen Kräfte seiner Zeit — das sind im wesentlichen die Gesichtspunkte, unter denen der Verfasser auf Grund der Werke und Gedichte Michelangelos sein Thema behandelt. „Nur Gotteskraft kann Menschenlos verwandeln." In diesem Worte Michelangelos ist nach Beyer auch seine Religion beschlossen. Sein Name bedeutet nicht nur

Digitized by Google

eine Stufe im Ringen des Menschen, sondern eine Gottestat. Er war einer der reinsten und besten Menschen im Rom der Renaissance, nie hat er einen ernsten Konflikt mit seinem Glauben erlebt und mit dem zunehmenden Alter wird dieser Glaube unter dem Einflusse der Vittoria Colonna immer tiefer und geläuterter. — Das schöne Buch würde noch gewonnen haben, hätte der Verfasser in der reichlich zitierten Literatur zwei andere Theologen herangezogen, die auch über Michelangelo geschrieben haben, wir meinen Jos. Sauer in der Fortsetzung von F. X. Kraus' „Geschichte der christlichen Kunst" und Wilh. Neuß „Michelangelos Schönheitsideal" in „Ehrengabe deutscher Wissenschaft, dargeboten Johann Georg Herzog zu Sachsen" (Freiburg 1920, 367 ff.). Und statt Grimm hätten wir (S. 56) lieber Pastors monumentale Papstgeschichte zitiert gesehen, zumal nach Beyers Worten „Michelangelo ein Eigener in dem großen Geschehen zwischen Gott und der Menschheit und darum auch der Kirchengeschichte ist."

P. Dr. Beda Kleinschmidt O. F. M., Paderborn

DER HEILIGE PAULUS

In der letzten Zeit haben in Deutschland einige Übersetzungen katholischer Werke Aufsehen erregt. Das ist in erster Linie Papinis „Lebensgeschichte Jesu", dann Baumanns „Heiliger Paulus", das eine aus dem Italienischen, das andere aus dem Französischen übersetzt. Sie haben viele Züge gemeinsam: eine hinreißende Sprache und Glut der Beredsamkeit, die auch durch die Übersetzung hindurchbricht, den weitgehenden Verzicht auf legendäre Ausschmückung, dafür tiefe psychologische Einfühlung in die nüchternen Berichte der neutestamentlichen Schriften. Baumann versteht es wirklich, die Gestalt Pauli lebendig vor uns hinzustellen. Daß man im Einzelnen gegen seine Darstellung Bedenken haben kann, sei nur angemerkt (Kommunion Apg. 27, Athen u. a.). Die Übersetzung von Marie Amélie Freiin von Godin erschien bei Kösel & Pustet, München (Lw. 7.—).

Gerhard Kunze

FRIEDRICH OZANAM

Friedrich Ozanam war Gelehrter, Schriftsteller, Seelsorger vieler junger Menschen, Helfer der Enterbten der Großstadt und bei allem gläubig wie ein Kind. Er ist der Gründer der Konferenzen vom Heiligen Vincenz von Paul, der Wiederentdecker Dantes und der Fioretti des Heiligen Franziskus. Seine wissenschaftlichen Pläne religionsgeschichtlicher und literargeschichtlicher Art muten heute in ihrem Umfang fast phantastisch an: die Zeit der Spezialisierung war noch nicht angebrochen. Die Biographie Georg Goyaus, übertragen und herausgegeben von Josef Sellmair (Kösel & Pustet, München, Lw. 3.50), ist voll dichterischen Schwungs, daß man des öfteren etwas mehr Genauigkeit der Darstellung und nüchterne Sachlichkeit wünschen möchte, hängt vielleicht an der Erdenschwere des deutschen Lesers.

Gerhard Kunze

DIE GROSSEN TATEN GOTTES

Der Reichswart der evangelischen Jungmännervereine Erich Stange legt unter dem Titel „Die großen Taten Gottes" 10 Predigten aus dem Festkreis des Kirchenjahres vor, die hineinschauen lassen in die Tiefe, mit der die Botschaft vom Christus der deutschen Jugend verkündet werden kann und darf. Bei aller Knappheit gehört das bei Ludw. Ungelenk, Dresden, erschienene Bändchen zu den wesentlichsten Gaben der nicht gerade kleinen Predigtliteratur der letzten Zeit (geb. 2.—).

Gerhard Kunze

Digitized by Google

41 BÄNDE „REISEN UND ABENTEUER"

Wie Fridtjof Nansens Norwegische Polarexpedition in den Jahren 1893 – 1896 eine neue Epoche von Forschungsreisen in die arktischen Gebiete einleitete, die, wohlvorbereitet, eine Fülle von wissenschaftlichen Ergebnissen und eine ganz neue Auffassung der Polarnatur zeitigte, so begann der Leipziger Verlag F. A. Brockhaus mit der Veröffentlichung der fesselnden Reiseberichte Nansens unter dem Titel „In Nacht und Eis" in mancher Hinsicht einen neuen Typus von Reiseliteratur. Dieses dreibändige Werk, das damals einen großen Erfolg hatte und dessen Lektüre auch heute noch äußerst spannend ist, wurde nach Darstellungsart und Ausstattung richtunggebend für die Zukunft. Im Jahre 1903 folgte in ähnlicher Aufmachung der Bericht des Herzogs der Abruzzen über „die Stella Polare im Eismeer" und seitdem ließ F. A. Brockhaus viele berühmte Forschungsreisende – es sei nur an Sven Hedin erinnert – in vorzüglich ausgestatteten Reisewerken zu Worte kommen. Sein Verdienst ist es auch, besonders nach dem Kriege, eine große Zahl von ausländischen Forschungsreisen in Übersetzung bekannt gemacht zu haben, wobei allen Fortschritten der Reproduktionstechnik Rechnung getragen wurde. Waren alle diese Werke in großem Format schon für einen weiten Leserkreis berechnet, so war es jedoch auch ein glücklicher Gedanke des Verlages, nach dem Kriege noch eine sehr billige Bücherreihe unter dem Titel „Reisen und Abenteuer" herauszubringen, um teils in Auszügen aus den großen Werken, teils in ganz neuen Originalberichten die Kenntnis von den Taten berühmter Entdecker und großer Forscher in noch weitere Kreise, vor allem auch der begeisterungsfähigen Jugend, dringen zu lassen. Die Serie, die mit Sven Hedins Abenteuern in Tibet begann, zählt heute 41 Bändchen, von denen jedes in sich abgeschlossen und einzeln käuflich ist ⟨in Halbleinen Z.80, in Leinen 3.50⟩. Die bedeutendsten Reisenden aus älterer und neuester Zeit sind mit ihren Berichten aus allen Erdteilen vertreten. Über Asien handeln 10 Bände ⟨davon 6 von Sven Hedin⟩, über Afrika ebenfalls 10 Bände ⟨darunter Nachtigal, Stanley, Slatin Pascha und Schweinfurth⟩, aus Amerika berichten 5 Reisende, aus Arktis und Antarktis je 4, aus Ozeanien 3, aus Spanien 1, und mehrere Erdteile betreffen 4 Bände. Im letzten Bande beschreibt Charles A. Lindbergh in lebendiger Darstellung seinen Flug über den Atlantik. Jeder Band ist mit orientierenden Kartenskizzen und einer Auswahl von charakteristischen Abbildungen geschmückt, die diese Bändchen auch zu empfehlenswerten Geschenkbüchern für jung und alt vortrefflich geeignet machen. Die beigeheftete Tafel bietet ein Bild aus dem Bande 37, der einen geschickt zusammengestellten Auszug aus Alexander von Humboldts berühmter „Reise in die Äquinoktialgegenden des Neuen Kontinents" enthält.

Dr. Hans Praesent

DAS TAL DER ZEHNTAUSEND DÄMPFE

Die furchtbarsten Äußerungen der inneren Erdkräfte gegen die Erdoberfläche sind vulkanische Erscheinungen und Erdbeben, die vom Menschen dicht besiedelte Gebiete treffen. Machtlos steht man den Naturgewalten gegenüber, wenn, wie beim Ausbruch des Mt. Pelée auf Martinique im Jahre 1902, eine hervorbrechende Glutwolke eine blühende Stadt zerstört oder die bebende Erde, wie 1908 in Messina oder 1923 in Japan, Hunderttausende von Menschenleben in wenigen Minuten vernichtet. Wenn

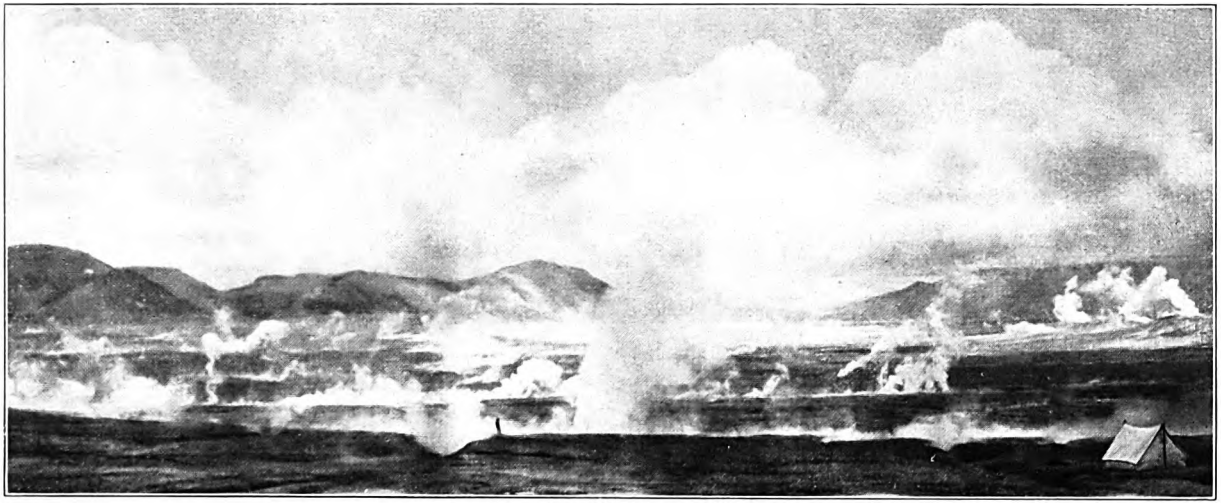
Digitized by Google

Humboldt auf dem Orinoco.
(Nach dem Gemälde von Ferd. Keller.)

Bildprobe aus der Brockhaus-Sammlung
Reisen und Abenteuer.
Bisher 41 Bände erschienen, in Halbleinen je M. 2.80, in Leinen je M. 3.50.

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google



Das Tal der Zehntausend Dämpfe.

Bildprobe aus dem gleichnamigen Werk von Professor Robert F. Griggs.
Leinen M. 16.—, F. A. Brockhaus, Leipzig.

Digitized by Google

aber solche Naturkatastrophen in schwach- oder gar unbesiedelten Gebieten sich abspielen, dringt nur spärliche Kunde in die Außenwelt, wie das zunächst bei dem großen Ausbruch des Katmai im südlichen Alaska im Juni 1912 der Fall war, weil die nächsten Augenzeugen weitab wohnten. Erst die fünf großen Expeditionen, die während der Kriegsjahre die National Geographic Society in Washington, die insgesamt 750000 Mitglieder zählt, in das Ausbruchsgebiet entsandte, brachte nähere Kenntnis und konnte ermitteln, daß es sich um eine der größten vulkanischen Katastrophen seit Menschengedenken gehandelt haben muß. Der Bericht über die wundersamen Entdeckungen von Robert F. Griggs, ord. Prof. der Botanik an der George Washington-Universität, erschien soeben bei F. A. Brockhaus in Leipzig unter dem Titel „Das Tal der Zehntausend Dämpfe" und bildet, illustriert durch 117 einfarbige und bunte Abbildungen und begleitet von 4 Karten, einen der fesselndsten Forschungsberichte, die je erschienen sind (geh. 13.50, Ganzleinen 16.—). Mit Staunen liest man von dem riesigen Ausmaß des Vulkanausbruches. Hätte er z. B. in Berlin stattgefunden, wäre die Dampfsäule bis Jena zu sehen, das Getöse der Explosionen in Bonn deutlich zu hören gewesen. Der Rauch und die Dämpfe wären über ganz Westeuropa weggefegt. In Kairo wäre ungeschütztes Messing blind geworden, in Wien hätte der Regen so starke Säuren enthalten, daß er auf Gesicht und Händen schmerzhafte Brandwunden hervorgerufen hätte. Leipzig hätte infolge des Aschenregens sechzig Stunden lang in so völlig schwarzer Dunkelheit gelegen, daß eine Laterne nicht zu sehen gewesen wäre, die man mit ausgestrecktem Arm vor sich hielte, wie das die Bewohner des 170 km weit entfernten Küstenstädtchens Kodiak erlebten. Ganz Berlin mit seinen Vorstädten aber und außerdem ein noch einmal so großes Gebiet würden sich in gewaltig gähnenden Schlünden geöffnet haben, aus denen glühende Lava hervorquoll und jedes Lebewesen vernichtete. Neben der Untersuchung und Klärung der Vulkankatastrophe mit all ihren Nebenerscheinungen wurde — fast durch Zufall — ein ganz einzigartiges Naturphänomen entdeckt. In einem weiten Tal ist der von einer heißen vulkanischen Aschenschicht bedeckte Boden auf einer Fläche von 130 Geviertkilometer überall geborsten. Nicht Zehntausende, sondern Millionen von Fumarolen von jeder Größe und Temperatur entströmen dem Schmelzfluß in der Tiefe. Sie gaben diesem neuen Weltwunder den Namen: „Tal der Zehntausend Dämpfe". Das ganze Arbeitsgebiet der Expeditionen bildet so ein in seiner Art einzig dastehendes Naturschauspiel und wurde, wie der Yellowstone Park, auf die ersten Berichte und Lichtbilder hin vom Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Nationalpark erklärt. Den aus einer großen Zahl von Wissenschaftlern aller Fächer zusammengesetzten Expeditionen gelang es, den Gang der vulkanischen Ereignisse einigermaßen aufzuklären und das ganze Gebiet nach jeder Richtung hin zu erforschen. Nicht minder interessant sind die Nebenarbeiten der Gelehrten, wie schwierige Erstbesteigungen des Katmai selbst, die Untersuchung der heißen Dämpfe, die Erforschung der Zugangswege zu dem neuen Nationalpark, die Beobachtungen über das Wiedererwachen der zerstörten Flora, die Rückkehr des Tierlebens und andere erd- und naturkundliche Forschungen. Dem Verlag gebührt Dank, daß er die Ergebnisse nun auch dem deutschen Leserkreise bequem zugänglich gemacht und damit ein ausgezeichnetes belehrendes Geschenkwerk geschaffen hat.

Dr. Hans Praesent

Digitized by Google

DAS JAHRBUCH „DEUTSCHLAND"

Dr. Külz, Reichsminister des Inneren a. D., hat im Verlag Heling in Leipzig ein Jahrbuch für das deutsche Volk „Deutschland" herausgegeben ⟨Lw. 4.—⟩. Der mit vielen Bildern geschmückte Band rückt das Gemeinsame durchaus in den Vordergrund und läßt zu wichtigen Fragen Dichter wie Wilhelm Schäfer, Philosophen wie Spengler, Militärs wie General Reinhardt, Industrielle wie Duisberg, Universitätsprofessoren, Fachmänner der Verwaltung usf. zu Worte kommen. Das Reich ersteht vor unseren Blicken: der Rhein genau so wie der Osten, das Malerische nicht minder als Handel und Wandel, das Quellen und Strömen der Kräfte, also die „Dynamik", nicht minder als der statistische Querschnitt. — Für spätere Auflagen würde man vielleicht noch mehr Lebendigkeit und Kürze der einzelnen Beiträge wünschen, doch an seinem vortrefflichen Geist ist nichts auszusetzen. — Kein Auslanddeutscher sollte an diesem knappen, aber hochbedeutsamen Werk achtlos vorübergehen. Nicht jeder wird jeden Abschnitt lesen, aber der herrlichen Bilder und Kunstdruckbeilagen und des einen oder anderen Beitrages wird jeder sich freuen. Ein farbengetöntes Hindenburgbild ziert den Eingang des Buches.

Dr. Fritz Koberg ⟨Neu-Oderberg⟩

DIPLOMATEN IM ROTEN KRAGEN

Die Frage, ob es zweckmäßig ist, den auswärtigen Gesandtschaften Militärattachés beizugeben, hat kürzlich wieder einmal die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigt, als der Gedanke auftauchte, diese Stellen in London und Paris wieder einzurichten. Da lohnt es sich wohl, an Hand von Urkunden nachzuprüfen, welchen Nutzen oder Nachteil diese Einrichtung in der Vergangenheit gehabt hat. So erscheint im rechten Augenblicke eine Sammlung von Briefen, die zum überwiegenden Teile von deutschen Militärattachés an den damaligen Generalquartiermeister, bzw. Chef des Generalstabes, Alfred Grafen von Waldersee in den Jahren 1881—1891 geschrieben worden sind, und die einen tiefen und weiten Einblick in die Aufgaben und in das Wirken dieser Männer gewähren und dadurch ein sicheres Urteil über die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung ermöglichen: „Aus dem Briefwechsel des Generalfeldmarschalls Alfred Grafen von Waldersee" I. Band: Die Berliner Jahre 1886—1891. Herausgegeben von Heinrich Otto Meisner. ⟨Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1927, XXVIII, 446 S., gr. 8° Ganzleinen geb. 14.—⟩.

Graf Waldersee war nicht nur zu jener Zeit der erste Soldat des preußischen Heeres, sondern er war auch ein ganz ausgesprochener politischer General, nicht daß er unbedingt nach einer politischen Stelle strebte, denn als Chef des Generalstabs und Nachfolger Moltkes hatte er einen so vielbeneideten militärischen Posten inne, daß ihn selbst die ihm mehrfach von seinen Freunden angebotene Nachfolge Bismarcks doch nicht unbedingt reizte — wenn ihn auch die sofortige Berufung Caprivis statt seiner verdroß! —, aber er strebte doch stark nach politischem Einfluß, besonders beim jungen Kaiser, und er hatte ein wirklich umfassendes politisches Interesse und war politisch geschult und gebildet. Er, der selbst früher in Paris Militärattaché gewesen, benutzte nun die in den europäischen Hauptstädten zu den Botschaften und Gesandtschaften kommandierten Militärattachés nicht nur als militärische, sondern auch als politische Korrespondenten, und teils über ihn, teils auch — wozu die Eigenschaft der Attachés als

Digitized by Google

Flügeladjutanten die Möglichkeit bot — direkt gelangten die Berichte der Militärattachés in die Hand des Kaisers. Diese Berichte aber standen inhaltlich nicht selten in entscheidendem Gegensatz zu denen der Botschafter und Gesandten. Und auch wenn diese Berichte nicht an den Kaiser kamen, sondern wie zumeist im vorliegenden Falle in Form von Privatbriefen nur an den Generalstabschef persönlich gerichtet waren, beeinflußten sie doch wesentlich die Auffassung der maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin. Der Gegensatz, der ohnedies von Natur zwischen militärischer und diplomatischer Auffassung besteht, kam so auch in die Diplomatie hinein, oder, wie Kaiser Wilhelm II. sich einmal in einer Randbemerkung treffend ausdrückte, „der Hiatus in der Berichterstattung zwischen Zivil und Militär wurde historisch" ‹Tirpitz, Dokumente I, S. 367 (nicht 329!)›.

Nun kann man keineswegs ohne weiteres behaupten, daß das immer zum Unglück ausschlagen muß. Der Umstand, daß Zivil und Militär die Vorgänge im Auslande verschieden beurteilten, beweist ja doch nur, daß man sie wirklich auch verschieden beurteilen konnte: die rechte Verbindung zwischen beiden Auffassungen herbeizuführen, war Sache des leitenden Staatsmannes. Gefährlich wurde die Einrichtung erst, wenn die Militärattachés in die Lage kamen, aus ihrer anderen Auffassung heraus selbständig politisch zu handeln und dadurch die Politik der Diplomatie zu durchkreuzen. Tatsächlich aber war das der Fall, während die von Bismarck inspirierten deutschen Diplomaten in Wien mit aller Entschiedenheit betonten, daß Deutschland dem österreichischen Verbündeten gegenüber nur im Falle eines russischen Angriffes zur Waffenhilfe verpflichtet war, begünstigte der Militärattaché v. Deines in Wien bei den militärischen Persönlichkeiten die Auffassung, daß der Zweibund unter Umständen auch im Falle einer österreichischen Offensive Geltung habe, und er unterstützte die österreichischen Aspirationen in diesem Sinne. Etwas anders, aber noch verwickelter, war der Gegensatz in Rom, von hier berichtete die Botschaft, um die pessimistische Auffassung in der Wilhelmstraße zu mildern, absichtlich gefärbt, während der Militärattaché v. Engelbrecht ständig im entgegengesetzten Sinn berichtete. Und als Caprivi durch straffere Unterstellung des Militärattachés unter die Botschaft — was als gegen die Ehre des preußischen Offiziers verstoßend empfunden wurde! — dem zu steuern suchte, ging doch der Briefwechsel Engelbrecht-Waldersee unter Chiffre-Namen weiter.

Der Gegensatz hatte aber seine letzte Ursache in der grundsätzlich verschiedenen Auffassung, die Waldersee und seine militärischen Korrespondenten von der Richtung künftiger deutscher Politik im Gegensatz zu Bismarck und der Diplomatie hatten: sie erachteten übereinstimmend den richtigen Augenblick zum Zweifrontenkrieg gekommen, wenn nicht schon halb verpaßt, und beurteilten alle militärischen und politischen Vorgänge aus diesem Gesichtspunkt, während Bismarck unbedingt an seiner Friedenspolitik festhielt. Während so die Diplomaten die Dinge unter dem Gesichtspunkt der Kooperation der Mächte im Sinne des Friedens betrachteten, sahen sie die Militärs immer unter dem der militärischen Operation. Und diese verschiedenartige Auffassung von der Richtung der Politik und von den Geschehnissen in der Politik führte naturgemäß zu einer wachsenden Unsicherheit und zu einer verhängnisvollen Schwächung, die in dem Augenblick zur entscheidenden Schicksalswende werden mußte, als der überragende leitende Staatsmann nicht mehr das uneingeschränkte Vertrauen seines

Digitized by Google

kaiserlichen Herrn besaß — bekanntlich hat die verschiedene Beurteilung militärpolitischer Vorgänge in Rußland 1890 den Sturz Bismarcks wesentlich mit herbeigeführt. Die von den Militärs sehr skeptisch beurteilte und bekämpfte Rückversicherung mit Rußland wurde nicht erneuert — aber der Mut, nun auch die Konsequenz des Zweifrontenkriegs zu ziehen, fehlte, die einheitliche Linie der Politik wurde verlassen, es begann die Ära des „Fortwurschtelns", die 1914 zu dem unvermeidlichen Ende des Kriegsausbruches führte.

Neben den Militärattachés gehören noch einige Generäle in hohen inländischen Stellungen zu Waldersees Korrespondenten: der General v. Loë in Koblenz, der sehr intime politische Beziehungen nach Paris hatte, der General v. Verdy in Straßburg, der zeitweise als Kriegsminister mit Waldersee an einem Strang zog und dessen Straßburger Briefe charakteristische Einblicke in den Gegensatz zwischen Zivil und Militär in den Reichslanden gewähren, der Adjutant des Prinzen Wilhelm, Major v. Bissing, General Stosch u. a. Daneben treten die diplomatischen Korrespondenten zurück, die ersten Jahre steht der Warschauer Generalkonsul Freiherr v. Rechenberg fast allein, wie aber der politische Einfluß Waldersees steigt, treten auch die charakteristischen Männer aus der Wilhelmstraße auf: Holstein, Eulenburg, Kiderlen. Dr. Johannes Hohlfeld

„SO SIEHT DIE WELTGESCHICHTE AUS ..."

Unter diesem schmissigen Titel veröffentlicht der bekannte Kriegsberichterstatter und Journalist Rolf Brandt in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, eine bunte Bildermappe zur Geschichte der letzten zwölf Jahre (Lw. 6.—). Die Ausübung seines Berufes ließ ihn an so gut wie allen wichtigen Ereignissen der großen Politik von Versailles bis Genf teilnehmen, und mit großem Geschick und routinierter Feder läßt er die bekannten Personen und Bilder wie im Kino am Leser vorbeiziehen. Allerhand amüsanter Kulissenklatsch wird zwischen die ernsten Beobachtungen und Berichte mit hineingestreut, sodaß man eine recht lebendige Anschauung dieses für Deutschland so verhängnisvollen Zeitraumes gewinnt. Bei der Schnellebigkeit unserer Zeit und der mit ihr verbundenen Vergeßlichkeit ist es nützlich, ab und an diese schicksalsschweren Ereignisse wieder zu durchleben. Dr. W. Bührig

HERMANN WENDEL ÜBER SÜDSLAVIEN

Wendels immer interessante, wenn auch vielfach umstrittene Aufsätze und Bücher über Südslavien haben den großen Vorzug, von einem wirklichen Kenner des Landes, seiner Bewohner und seiner Sprache geschrieben zu sein. Dazu tritt die Fähigkeit des Verfassers, sehr anschaulich zu schildern, so daß dem Leser auch die schwierigen politischen, historischen, kirchlichen, parteimäßigen und landschaftlichen Probleme des vielgestaltigen Reiches klar werden. Wendel kennt auch viele der führenden Männer Südslaviens persönlich, ist also in der Lage, aus eigener lebendiger Anschauung sich ein Bild von den geistigen Kräften zu machen, die in der Politik des Landes wirksam sind.

Das neue Buch von Hermann Wendel „Aus der Welt der Südslaven" (Dietz Nachfolger, Berlin 1926, in Halbleinen Rm. 8.—) schließt sich an sein früheres, von uns in Heft 3/4 dieses Jahrgangs besprochenes Werk „Der Kampf der Südslaven um Frei-

Digitized by Google

heit und Einheit" an und führt in losen Bildern und Studien den Leser zu einer ganzen Anzahl wichtiger Einzelprobleme Südslaviens. So werden die Wahlen von 1923 eingehend erläutert, das Attentat auf den österreichischen Thronfolger in Sarajevo wird in seinen Untergründen an der Hand von bisher wenig bekanntem Material beleuchtet, das von der historischen Forschung nachgeprüft werden sollte, die Stellung des deutschen Sozialismus zur südslavischen Frage wird behandelt und manches andere mehr. Reiseskizzen, aus denen die sehr verständliche Liebe zum schönen Land herausleuchtet, und einige Nachdichtungen meist neuerer südslavischer Verse machen den Beschluß.

Eine starke, einseitig befangene Gegnerschaft gegenüber allem, was mit dem alten Österreich zusammenhängt, macht sich auch in diesem Buche von Wendel störend bemerkbar, und er begeht die Sünde des Verschweigens, wenn er die gesamte Kulturentwicklung der einst österreichischen Provinzen nur als schwer errungene, abgetrotzte Frucht der Kämpfe gegen Wien hinstellt. So zäh, zielbewußt und brutal war der Wiener Beamte und Militär wahrlich nicht, und man hört heute öfter denn je von Slovenen, Dalmatinern und Kroaten Worte des Bedauerns über die radikale Abschnürung gegenüber Wien, das für den europäisch Denkenden eben doch das Bindeglied zu höherer Kultur war, als Belgrad sie vorläufig zu bieten vermag. Trotz dieser Einseitigkeit ist Wendels Buch für das Verständnis vieler Fragen des südslavischen Königreichs unentbehrlich und sollte deutschen Lesern den Anreiz geben, sich mit diesem entwicklungsfähigen, von der Natur reich bedachten und von einer sehr sympathischen Bevölkerung besiedelten Lande näher vertraut zu machen. A. v. L.

EIN FÜHRER DURCH SOWJETRUSSLAND

Bereits in dritter Auflage erschien in der Sammlung von Langenscheidts Handbüchern für Auslandskunde M. L. Schlesingers Band „Land und Leute in Sowjetrußland" ⟨G. Langenscheidt, Berlin, Lw. 5.–⟩, und schon diese Tatsache zeigt, daß das Buch einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entspricht. Wie alle Bücher des bekannten Verlags buchtechnisch einwandfrei und geschmackvoll ausgestattet, bietet es dem Leser in Form eines Taschenlexikons, an der Hand geschickt gewählter Stichwörter, in kurzer prägnanter Fassung alles Wissenswerte über das staatliche, rechtliche, wirtschaftliche und kulturelle Leben der Sowjetunion. Der Verfasser, der vor Jahresfrist mit einem trefflichen Buche über „Das bolschewistische Rußland" ⟨Jedermanns Bücherei, Breslau 1926⟩ als gediegener Kenner der russischen Verhältnisse rühmlichst hervorgetreten ist, hat es verstanden, nicht nur aus eigenen gründlichen Studien und Beobachtungen, sondern auch aus anderen ersten Quellen gut gesichtetes Material zusammenzutragen. Ausgiebig benutzt wurden auch die in der russischen Presse erscheinenden laufenden Berichte russischer offizieller Stellen, und zwar bis zum Mai 1927. Somit ist das Material nirgends veraltet, — ein Umstand, der besonders dankenswert ist. Der Inhalt ist von einer erstaunlichen Vielseitigkeit: er gibt Rechenschaft über das Wesen des Sowjetstaates, über dessen politische und soziale Gliederung und Organisation, über volkswirtschaftliche Verhältnisse, wobei stets die neuesten statistischen Daten herangezogen werden. Daneben berichtet er aber auch über Wohlfahrtspflege und Verkehr, über Kirche, Kunst, Wissenschaft und Schule, und gibt manche nützlichen Fingerzeige für den Ausländer, besonders den wirtschaftlich interessierten ⟨deutsch-russische Verträge, Handelsgesell-

Digitized by Google

schaften, Rechtshilfe u. a. m.). Die Darstellung ist parteilos. Der Verfasser ist sichtlich ein Freund des russischen Volkes, ohne Parteigänger des Sowjetsystems zu sein, er will „nichts unterstellen, keine Vorschläge machen, nur einfach angeben, was ist". Äußerst selten tritt direkte Kritik zutage, wohl aber ist die Anordnung des Stoffes in den Einzelartikeln meist derart, daß jeder denkende Leser, je nach seiner politischen Einstellung, sich selbst ein Urteil wird bilden können (vgl. z. B. die Artikel „Wahlrecht", in Verbindung mit „Kommunistische Partei" und „Recht" überhaupt). Dieser im gegebenen Falle zweifellos richtige Gesichtspunkt läßt sich freilich nicht immer in genügendem Maße durchführen, und der Leser darf nicht meinen, daß er durch die Lektüre des Buches nun auch in allen Punkten ein richtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse gewinnen wird. Ganz abgesehen davon, daß z. B. in den Artikeln wie „Politbureau", „Politische Polizei" u. dgl. manches fehlt, was für das richtige Verständnis nötig wäre, ergibt sich ähnliches auch bei näherer Betrachtung anderer weit offener liegender Erscheinungen. So geben — um nur ein Beispiel anzuführen — die Artikel über das Schulwesen (Unterrichtswesen, Elementarunterricht, Arbeiterfakultäten, Hochschulen) neben einigen rein statistischen Daten zwar durchaus kein Idealbild, immerhin aber mehr ein Bild des Geplanten und Beabsichtigten — über dessen Bewertung sich natürlich streiten läßt, — als eine Darstellung der wirklichen Zustände. Wenn wir (nicht aus dem Buche von Schlesinger!) erfahren, daß eine Dorfschule mit 35 Schülern hart vor den Toren Petersburgs-Leningrads für ein ganzes Schuljahr (1926) nur über 2 Fibeln, 11 Hefte und 12 Bleistifte verfügte und sonst überhaupt kein Schreibmaterial, auch keine Schulbücher, besaß, so ergibt sich daraus ein Bild der Verelendung, das nur durch eine volle Schließung der Schule übertroffen werden könnte. Daß das Buch solche und ähnliche Züge mit Stillschweigen übergeht, erklärt sich wohl aus der ganzen Anlage und der notwendigen Beschränkung, die der knappe Umfang auferlegt. Ähnliche Widersprüche zwischen Theorie und Praxis ließen sich auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens feststellen. Das wird der Leser stets im Auge behalten müssen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß das Buch manche feine Beobachtung enthält, die auf gründlicher Kenntnis beruht, vgl. z. B. den Artikel „Frauen". Die nicht seltenen historischen Hinweise sind durchweg zuverlässig, — ein Zug, den man in deutschen Büchern über Rußland nur zu häufig vermißt. Fehler sind nicht zu vermeiden gewesen, aber höchst selten. So wird auf Seite 20 behauptet, man habe früher, „um besonders höflich zu sein," manchmal das Wort o vor einen Titel gesetzt. Manche Lücken machen sich bemerkbar. Es fehlen Artikel über die politische Propaganda, unter dem Stichwort Bibliotheken werden nur die drei größten Bibliotheken Rußlands behandelt und die Volksbibliotheken ganz ignoriert, unter „Hochschulen" erhalten wir ein sehr unvollständiges Bild vom akademischen Betrieb, u. a. m. Im Artikel „Osteuropaforschung" (in Deutschland) wären die Katheder für osteuropäische Geschichte und Kultur an den Universitäten Hamburg und Leipzig mit den dazu gehörigen Bibliotheken zu ergänzen. Doch das sind Kleinigkeiten. Alles in allem werden wir dankbar anerkennen müssen, daß Schlesingers neues Buch seinen Zweck — ein Führer durch die Verhältnisse des modernen Rußland zu sein — in gewissen Grenzen ehrlich erfüllt und den Interessenten daher mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.

F. Braun

Digitized by Google

LAGARDE

Von der neueren Lagarde-Literatur liegen uns zwei Werke vor. Das ist einmal die sehr geschickte und bei aller Kürze doch für eine erste Begegnung mit Lagarde ausreichende Auswahl aus den „Deutschen Schriften", die Friedrich Daab bei Eugen Diederichs hat erscheinen lassen: Paul de Lagarde „Deutscher Glaube, deutsches Vaterland, deutsche Bildung" (Lw. 6.—). Der Titel bezeichnet die drei Gebiete, auf denen sich die Gedankengänge des vor 100 Jahren (am 2. November 1827) geborenen Propheten bewegten: religiöse, politische und pädagogische Fragen werden erörtert, und man wird gerade in dieser Auswahl, auf engem Raum zusammengedrängt, eine Fülle von Gedanken finden, denen man noch heute und gerade heute wieder in unmittelbarem Bezug auf das Leben selbst mit Gewinn nachgehen kann und soll. — Das andere Werk ist Ludwig Schemanns Lebens- und Erinnerungsbild „Paul de Lagarde", dessen zweite Auflage bereits seit 1920 bei Erich Matthes, Leipzig, vorliegt (Hlw. 5.—). Schemann ist Parteigänger Lagardes, so wie er ihn auffaßt, und das kommt namentlich dort zum Ausdruck, wo er von den politischen Ansichten und Bemühungen Lagardes spricht. Er ist aber in anderer Beziehung ein so treuer Verwalter Lagarde'scher Meinungen, daß sein Buch eine recht wertvolle, weil vielfach deutende und aufhellende Ergänzung etwa zu der oben genannten Auswahl darstellt. —ael.

DER JUNGE WICHERN

Die Bedeutung Johann Hinrich Wicherns tritt in der neuesten Zeit wieder stärker hervor, seitdem auch außerhalb des Umkreises der Inneren Mission erkannt wird, wie merkwürdig neu und gegenwärtig brauchbar seine sozialen Gedanken und Durchblicke sind. Aber Wichern ist nicht zu verstehen ohne Eindringen in seine Entwicklung. Zwar waren bisher die Jugendtagebücher aus den Jahren 1826/31 teilweise schon veröffentlicht, auch biographisch bereits verwertet. Doch konnte von urkundentreuer Wiedergabe nicht die Rede sein, ganz abgesehen davon, daß die Auswahl gerade die persönlichen Züge wegließ. Martin Gerhardt legt nun in dem Buch „Der junge Wichern" die Tagebücher in vollem Umfange vor, ohne Korrekturen, dafür aber mit reichlichen Anmerkungen, Erklärungen der zeitgeschichtlichen Beziehungen und einem ausreichenden Register. Einige Handschriftproben Wicherns sind beigegeben. Über die religionspsychologische Bedeutung dieser Tagebücher dürfte nach Girgensohns Untersuchungen kaum ein Zweifel sein, die kirchengeschichtliche ist nicht geringer, und am wertvollsten und unmittelbar fruchtbar zu machen sind die Aufzeichnungen für lebendige Kreise suchender junger Männer. Es ist zu wünschen, daß gerade hier das Buch recht ausgewertet werde (Verlag Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg, Lw. 6.50).

Gerhard Kunze

EIN GÖRRESBUCH

Das 19. Jahrhundert verehrte in Görres den Vorkämpfer der katholischen Kirche und des Papsttums. Die Einrichtungen, die man mit seinem Namen in Verbindung brachte, konnten ihn jedoch der Nation nicht näher bringen. Sein literarisches Erbe blieb tot. Das 20. Jahrhundert hat durch den Weltkrieg, die Not des Rheinlandes, die 100jährige Wiederkehr der Vereinigung der Rheinprovinz mit Preußen eine andere Einstellung

Digitized by Google

zu Görres gewonnen. Auch jene Kreise, die dem politischen Katholizismus ferne stehen, erkannten in ihm einen Vormann unseres Volkes, einen nationalen Erzieher von bedeutendem Ausmaß. Heute gilt dem gewaltigen Streiter für deutsche Freiheit und deutsche Art, dem Mitbegründer der Romantik, der deutschen Philologie und der deutschen Presse die Liebe des ganzen Volkes. Den ganzen Görres, den Jakobiner und den gereiften Konservativen, den universalen Publizisten und den sonnigen rheinischen Menschen seinem Volke vorzustellen, ist die Aufgabe, die sich Wilhelm Schellberg in seinem Buche „Joseph Görres. Eine Auswahl aus seinen Werken und Briefen" (Köln, Gilde-Verlag, Lw. 9.50) gestellt hat. Er hat sie glänzend gelöst. Außer einer objektiven Lebensskizze bietet das Buch charakteristische Proben aus allen wichtigen Publikationen des glühenden Patrioten, insbesondere aus dem „Rheinischen Merkur". Wertvolle Abbildungen und faksimilierte Handschriften unterstützen die Anschauung. Das Buch hat Anspruch darauf, ein Volksbuch zu werden. Die heutigen Zustände Deutschlands haben manche Ähnlichkeit mit dem, was Görres bekämpfte und bessern wollte. Darum hat der unerschrockene Freiheitskämpfer, den Napoleon als die fünfte Großmacht fürchtete, auch jetzt wieder seiner Nation manches zu sagen. Der schöne Geschenkband sollte deshalb viele Freunde finden. Michael Birkenbihl

EIN ARZT UM GOETHE

Es wäre eine verlockende Aufgabe, über Goethes Ärzte und die Ärzte um ihn etwas Zusammenfassendes zu sagen. Zu der zweiten Art gehört „Goethes Bremer Freund, Dr. Nicolaus Meyer", dessen Briefwechsel mit Goethe und dem Weimarer Kreise soeben Hans Kasten im Auftrage des Goethe- und Schiller-Archivs in einem prächtig ausgestatteten, dickleibigen Bande vorlegt (Carl Schünemann, Bremen, geb. 20.–). 1775 geboren, verlebte Meyer nach seinen medizinischen Studienjahren den Winter 1799 auf 1800 in Weimar im Hause Goethes, der ihm die Anregung zu seiner Doktorarbeit: „Prodromus anatomiae murium" gab. Sie wurde dem Dichter gewidmet, und der Anthropologe Blumenbach nannte Meyer zu Ehren den Zwischenkiefer der Maus „os transversum Meyeri". Seit dieser Zeit blieb Meyer, der sich erst in Bremen und dann in Minden als Arzt etablierte, mit Goethe und dem Weimarer Kreise in ziemlich regelmäßigem Gedankenaustausch. Nach Goethes Tode wurden die Beziehungen zwischen beider Söhnen aufrechterhalten, und Meyer selbst, der Besitzer einer großen Kunst- und Gemäldesammlung, widmete sich besonders dem von ihm redigierten „Mindener Sonntagsblatt", in dem eine neue Generation zu Worte kam: Hoffmann v. Fallersleben, Annette v. Droste-Hülshoff, Heine, Freiligrath, Levin Schücking u. a. Der erstmalige Abdruck der Briefe Goethes und Christianes an N. Meyer zeigt, daß Goethe immer wieder Interesse an dem vielseitig gebildeten Arzte nahm, der allerdings stets hilfsbereit war, wenn es galt, dem Weimarer Hause etwas Gutes zukommen zu lassen; und neben Besorgung von Münzen, Medaillen, Autographen usw. spielte die Herbeischaffung von Viktualien und zeitgemäßen Delikatessen keine kleine Rolle. Ärztlich hat N. Meyer Goethe kaum beraten, sich nur um dessen Gesundheit gesorgt. So schreibt Goethe einmal (S. 216): „Der Arzt hat den Vorteil, daß er in allen Fällen brauchbar und gerade am willkommensten ist, wenn es am übelsten hergeht."

Dr. med. Erich Ebstein, Leipzig

Digitized by Google

REALLEXIKON DER DEUTSCHEN LITERATURGESCHICHTE

Je weiter die Wissenschaft, Bände an Bände reihend, in der Verarbeitung der Literaturwerke fortschreitet, um so notwendiger werden für jeden, der sich auf diesem Gebiet zurechtfinden will, die Hand- und Nachschlagebücher. Und so darf man gewiß die Bedürfnisfrage bejahen bei dem auf drei Bände berechneten „Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte", das von Paul Merker und Wolfgang Stammler, den beiden Greifswalder Germanisten, unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben wird. Der erste Band des bei Walter de Gruyter & Co., Berlin, erscheinenden Werkes liegt vor ⟨Hldr. 34.—⟩, vom zweiten sind bereits mehrere Lieferungen ausgegeben, sodaß mit raschem Fortschreiten und baldigem Abschluß zu rechnen ist — denn erst dann, nach Erscheinen des ausführlichen Registers, wird sich die Benutzbarkeit des Lexikons voll zu erweisen haben.

Das Lexikon enthält, wie sein Name sagt, lediglich Sachartikel, und zwar solche formgeschichtlicher Art, sodaß also daneben nicht nur ein Personallexikon, sondern auch ein Stoff- und Motivlexikon Platz haben würde. Da findet man also, um ein paar Beispiele aus dem ersten Band ⟨Abenteuerroman — Hyperbel⟩ herauszuheben: Schlagworte, die sich auf Versformen beziehen wie Alexandriner, Alliterationsvers, Daktylus, Hebung und Senkung; Artikel über Literatur in zeitlicher Gliederung ⟨Althochdeutsche Literatur, Barockliteratur, frühneuhochdeutsche Literatur⟩ und nach Gattungen ⟨Drama, Geistliche Dichtung, Heldenepos usw.⟩; Artikel über mundartliche Literatur ⟨alemannische, elsässische, hessische usw.⟩; ferner über fremde Literaturen ⟨z. B. englische⟩ und deren Einfluß auf die deutsche Dichtung. Mit zahlreichen Artikeln ist ferner das Theater vertreten. Aus dem Grenzbereich des Journalismus nenne ich den Beitrag „Familienblatt", aus dem der allgemeinen Geistes- und Kulturgeschichte den ungemein kenntnisreichen, aus sicherster Stoffbeherrschung klar dargebotenen Beitrag „Humanismus" von Georg Ellinger, der mit nahezu 100 Spalten den Rahmen eines Lexikonartikels freilich schon fast sprengt.

Für den Benutzer wichtig ist die Angabe der Literatur, die freilich bei den einzelnen Artikeln ungleich ist, wie natürlich überhaupt bei einem Mitarbeiterstab von etwa 100 Gelehrten Einheitlichkeit in Umfang und Stil der Beiträge nicht zu erzielen war. Vielleicht hätte dann doch in manchen Fällen die Redaktion stärkere Eingriffe nicht scheuen sollen. Die Beiträge von Julius Wiegand z. B., die manchmal dem albernen Schulmeisterton eines Adolf Bartels bedenklich nahekommen, hätte man in ihren die neueste Zeit berührenden Schlußpartien überarbeiten sollen: „Wie oben bei Mörike wird die Elegie so dem Eheleben dienstbar gemacht" ist eine peinliche Stilblüte, und wenn Wiegand nicht aus zweiter Hand schöpfte, sondern die Originale wenigstens aufschlüge, würde er Thomas Manns „Herr und Hund" nicht unter den Versepen nennen. Für weitere Einzelkritik ist hier jedoch nicht der Ort. Auch wird sich z. B. über die Wahl der Stichworte erst mit den umsichtigen Redaktoren rechten lassen, wenn alle Bände vorliegen.

Das Lexikon wendet sich an Fachleute und Laien. Es ist eine wertvolle Ergänzung zu allen Literaturgeschichten, und man kann ihm nur die weiteste Verbreitung, auch im Ausland, wünschen.

Dr. Friedrich Michael

Digitized by Google

ADOLF HILDEBRANDS BRIEFWECHSEL MIT CONRAD FIEDLER

Einen Briefwechsel Jahre hindurch zu führen, der als stilistische Leistung Verbreitung durch den Druck verdiente, wird in einer Zeit, in der jeder Mensch tagtäglich sehr gegen seine Neigung die widersprechendsten Stimmungen zu durchleben hat, nur wenigen noch gelingen. Trotzdem gibt es noch Korrespondenzen zwischen gleichgesinnten Freunden, die, als Ganzes gesehen, wenigstens etwas noch von einem geformten Kunstwerk an sich haben. Sicherlich wird man die Briefe dazu rechnen dürfen, die Adolf Hildebrand fast ein Vierteljahrhundert lang, von 1870—1894, mit Conrad Fiedler gewechselt hat. Sind es doch die Lebensäußerungen des deutschen Bildhauers, der zu seiner Zeit am meisten von allen nach einer geschlossenen Form gestrebt hat, und eines von den ganz wenigen Menschen im damaligen Deutschland, der den Namen Dilettant als Ehrentitel führen durfte, weil seine Freude an der Kunst dem Bedürfnis nach Formung des Geschauten und Erlebten entsprang, und ihn auch selbst wieder zur geformten Rechenschaftsablegung über sein Erleben der Kunstwerke zwang. So hat, ganz abgesehen von den vielen klugen und interessanten Bemerkungen, die diese Freunde einander immer wieder mitzuteilen hatten, gerade dieser Briefwechsel einen bleibenden Wert, und man wird ihn dankbar in die deutsche Literatur aufnehmen. Günther Jachmann hat ihn herausgegeben und mit einem nicht immer das wirklich Wesentliche erläuternden knappen Kommentar versehen. Dem Verlag Wolfgang Jeß in Dresden ist das schöne und würdige Gewand zu danken, das er dem Buche durch sorgfältige Drucklegung und Beigabe von Lichtdrucktafeln nach Werken Hildebrands verliehen hat ⟨Lw. 18.—, Ldr. 30.—⟩. Der beschränkte Raum erlaubt nicht, auf Einzelheiten einzugehen. Den Kenner der zeitgenössischen Kunstgeschichte wird besonders die eigentümliche Klarheit des Urteils interessieren, die beide Freunde in der Einschätzung ihres Freundes Hans von Marées so früh schon bewiesen haben. Dr. Hans Nachod

NEUES VOM INNENLEBEN ERNST HAECKELS

Der Parteien Haß und Gunst verwirrte wohl kaum ein Charakterbild schlimmer als das des Jenaer Biologen Ernst Haeckel ⟨† 1919⟩. Den einen war und ist er das verabscheuenswerte Haupt der Atheisten, den anderen hingegen der Meister und Führer, dem man blindlings folgte. Wer sich aber über die Parteien hinaus erheben will, muß Haeckel menschlich zu verstehen suchen und seinen Entwicklungsgang bis zum Erscheinen der „Generellen Morphologie der Organismen" ⟨1866⟩ verfolgen. Durch zwei frühere Quellen-Veröffentlichungen: Haeckels „Briefe an die Eltern, 1852/56" und Haeckels „Briefe an die Braut, 1859/60" ⟨beide Bücher gab H. Schmidt 1921 bei Koehler, Leipzig, heraus⟩, wissen wir jetzt, daß der junge Student Haeckel durch und durch kirchlich-religiös war, daß er dann in Würzburg zu einer freieren religiösen Anschauung kam, daß er schließlich am Ende seiner ersten Italienfahrt den „Haß gegen Adel, Pfaffen und Duodezfürsten" lebhafter als je in sich glühen fühlte. Die eigentliche Peripetie im geistigen Leben Haeckels fällt dann ins Jahr 1860. Den Auftakt bildet die Lektüre von Darwins Buch „Über die Entstehung der Arten". Noch aber konnte er, unter dem nachwirkenden Einflusse von Johannes Müller, dualistischen Anschauungen folgen, wonach die beiden Gebiete der organischen und der unorganischen Natur

Digitized by Google

durch eine unübersteigliche Kluft getrennt sein sollen. Da plötzlich die Vollendung seiner Wandlung: das rücksichtslose Eintreten für einen radikalen Monismus, ausgelöst an seinem dreißigsten Geburtstag durch den jähen Tod seiner jungen über alles geliebten Frau. Die Todessehnsucht bekämpft er schließlich mit dem ungestümen Niederschreiben der „Generellen Morphologie", des grundlegenden Werkes seiner monistischen Biologie.

Das Bild dieser menschlich erschütternden Peripetie läßt plastisch vor unserem Auge erstehen eine neue Quellenpublikation Heinrich Schmidts: „Ernst Haeckel, Himmelhoch jauchzend.... Erinnerungen und Briefe der Liebe" ⟨Carl Reißner, Dresden, 6.—, geb. 8.—⟩. Es sind Haeckels Briefe der Liebe an Anna Sethe, mit der er sich 1862 zur Ehe verband: Himmelhoch jauchzend —. Anderthalb Jahr später folgt der plötzliche Sturz: Zum Tode betrübt —. Der Epilog enthüllt den völligen Wandel Haeckels.

Ergreifen schon allein menschlich diese zarten Dokumente der innigen Liebe und des elementaren Schmerzes, so bedeuten sie zugleich eine der wichtigsten Quellen-Veröffentlichungen zur Seelenanalyse des populärsten Biologen der verflossenen Jahrzehnte. — Nicht verschweigen freilich darf der Wissenschaftshistoriker, daß dem Buche jeglicher Kommentar und sogar ein Namenverzeichnis mangeln. Gegen die beiden eingangs genannten Veröffentlichungen der Jugendbriefe Haeckels fällt es also äußerlich stark ab. Doch innerlich bleibt dem Buche sein Wert: es schmiedet uns den Verbindungsring zwischen der Schicksalskette des werdenden Haeckel und der Schicksalskette des fertigen Haeckel, des Haeckel, wie er vor die Welt als der begeisterte Verteidiger und der künstlerisch-kühne Vollender Darwins trat. Dr. Rudolph Zaunick

EIN LEBENSROMAN IN BRIEFEN

Ein schönes Dokument hohen und reinen Menschentums wird uns in einem Briefwechsel geschenkt, der die Erinnerung an die Briefe der größten Liebenden — Goethe und Frau von Stein, Hölderlin und Diotima — wachruft, auch wenn es sich hier nicht um die Briefe eines Dichters, sondern eines weltberühmten Gelehrten und Naturforschers handelt, die er mit einer jungen Freundin aus altadligem Geschlecht wechselt: „Franziska von Altenhausen. Ein Roman aus dem Leben eines berühmten Mannes in Briefen aus den Jahren 1898 — 1903". Aus einem echten Briefwechsel gestaltet von Johannes Werner ⟨Koehler & Amelang, Leipzig, Lw. 5.50⟩. Der Name des Gelehrten, der damals auf der Höhe seines Ruhmes stand, wird zwar nicht genannt, doch ist er aus den brieflichen Erörterungen über seine Schriften, deren Titel nur wenig geändert sind, unschwer zu erkennen, die Gestalt der Freundin bleibt Geheimnis — und doch verdiente gerade sie es, der Vergessenheit entrissen zu werden! Denn sie gehört zu jenen seltenen Frauengestalten, denen ein hervorragender Verstand und ein sicheres kritisches Urteil nichts von ihren Gefühlswerten genommen haben. Es ist bewundernswert, mit welchem Mut und mit welcher Energie diese Frau, die in strengsten Traditionen aufgewachsen, im alten Kirchenglauben erzogen, in die neuen, umstürzenden Ideen des Forschers, der in ihren Kreisen als Freigeist verhaßt und verpönt war, einzudringen weiß, wie sie es versteht, ihn mit Klugheit und Feingefühl zu beraten, die Härten in der Form seiner Lehre zu mildern, ihn vor Übertreibungen zu bewahren. Noch größer aber erscheint sie in dem schweren Kampf zwischen Pflicht und Liebe: denn die geistige und seelische

Digitized by Google

Freundschaft der beiden, die sich aus dem anfänglich wissenschaftlichen Briefwechsel zwischen „Lehrer" und „Schülerin" entwickelt hatte, hat sich bei der ersten persönlichen Begegnung in eine tiefe, sich immer steigernde Liebe gewandelt, die sich jedoch nicht nach außen bekennen durfte, da der Mann durch seine Ehe gebunden war. Der kategorische Imperativ der Pflicht hat in diesen beiden Menschen seine höchste Erfüllung gefunden, und die Gestalt des soviel befehdeten Gelehrten steht menschlich rein und groß, liebenswert und unantastbar da. „Wir würden unsere Pflicht gegen Deine und meine Familie verletzen, und ich würde meinem mühseligen Lebenswerk diejenige Stütze nehmen, deren es als mein Werk durchaus bedarf: die Stütze eines fleckenlos reinen Charakters, der sein „Ich" der Sache opfert, der er ein halbes Jahrhundert voll saurer Arbeit mit unendlicher Geduld und Hingebung gedient hat". So schreibt er einmal in einem Brief, in dem er die Möglichkeiten einer dauernden Verbindung erwägt. Die äußere Erfüllung ist diesen im tiefsten Sinne Wahlverwandten nicht geworden: der Seelenbund wird durch den frühen Tod der Freundin gelöst. In seltenem Maß gilt für diese beiden Menschen das traurig-stolze Wort der Diotima: „Was wir leiden müssen, ist unbeschreiblich, aber warum wir's leiden, ist auch unbeschreiblich." Ch. B.

OSKAR MARIA GRAF

Mit zwiespältigen Gefühlen steht wohl mancher den Werken des heute dreiunddreißigjährigen Autors gegenüber, der in dem Buch „Wir sind Gefangene" ⟨Drei Masken Verlag, München, Lw. 15.–⟩ seine Lebensgeschichte schrieb und in einem kleineren Werk „Wunderbare Menschen" ⟨J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, Lw. 5.–⟩ abermals eine Episode seines Lebens gestaltete. Man erschrickt zunächst vor der rücksichtslosen Aufrichtigkeit des Bekenners, man fühlt sich wohl gar von dem völligen Mangel an Selbstdisziplin, den diese Beichte offenbart, abgestoßen. Aber immer wieder wird man doch gefesselt, eben durch das nicht alltägliche Schauspiel solcher Offenherzigkeit und vor allem durch die ganz unbezweifelbare Darstellungskraft des Autors. Dieser Oskar Maria Graf, Bäckerssohn aus einem kleinem oberbayrischen Dorf, Autodidakt, geschundener Arbeiter, hochstapelnder Schriftsteller, Deserteur, Schleichhändler, verstrickt in alle nur denkbaren Schmutzereien eines zwischen Proletariat und Bohème schwankenden Daseins: er ist ein Dichter! Er hat eine ganz ursprüngliche Gabe, Menschen und Zustände zu schildern, er gibt in seinen Tatsachenberichten auch vom Seelischen mehr als mancher psychoanalytisch geschulte Literat, er hat vor allem auch Humor und eine aus dem Volkstümlichen gespeiste, plastische Sprache, deren Wirkung sich auch der nicht entziehen wird, dem der Mensch Graf, in seiner Selbstenthüllung, vielleicht unsympathisch erscheint. Aber auch dieser Mensch verdient, als unser Zeitgenosse, die Beachtung aller, denen daran liegt, die in der Zeit wirkenden Kräfte kennenzulernen. Graf ist kein Revolutionär im Sinne eines Kämpfers. Er ist Feind jeder Autorität – das ist sein Erbteil vom bäurischen Vater her; im übrigen gibt er selbst immer wieder zu, daß er sich treiben ließ, ohne Zutrauen zu sich selbst, ohne Begeisterung für die Tat der andern. „Ich lief mit, wenn alle losgingen, ich schrie mit, wenn alle schrien, ich stürmte, wenn man stürmte, sonst fast nichts." Fast nichts – aber dieses „fast" enthält das Wesentliche: er beobachtet, indem er scheinbar tatlos ist, er sieht den Strom, auf dem er treibt. – Rein stofflich dürften in dem großen Bekenntnisbuch die Anfangs-

Digitized by Google

partien der Jugenderlebnisse und dann vor allem der Schluß fesseln, der die Münchner Revolution von 1918 mit allen Einzelheiten schildert – natürlich eben so, wie Graf sie sah! „Wunderbare Menschen" ist die heitere Chronik einer Münchner Arbeiterbühne vom Jahr 1920 – abermals mit den Augen Grafs gesehen, sodaß wir's Kundigen überlassen müssen, das Tatsächliche der Schilderung nachzuprüfen. Diese Schilderung aber ist wieder ein Meisterstück, man liest und wird nicht losgelassen und nennt sich am Ende Freund dieses kuriosen Dramaturgen und seiner noch seltsameren „Vorgesetzten", von denen Lorenz Ehrhart, Packträger am Münchner Hauptbahnhof, auf dem Widmungsblatt Platz gefunden hat. – Übrigens eröffnet der Band sehr vielversprechend eine Sammlung von Erzählungen und Bekenntnissen, die Frank Thieß unter dem Titel „Lebendige Welt" bei Engelhorn herausgibt. F. Ml.

EINE LAGERLÖF-BIOGRAPHIE

Nächstes Jahr kann die Märchentante Europas, kann Selma Lagerlöf den siebzigsten Geburtstag feiern, und pünktlich stellt sich zur Vorbereitung des Festes eine schwere, gediegene Schrift über die Dichterin ein: Walter A. Berendsohn „Selma Lagerlöf. Heimat und Leben, Künstlerschaft, Werke, Wirkung und Wert" (Albert Langen, München, Lw. 14.–) – die erste ausführliche Biographie und erfreulicherweise durchaus nicht die übliche Festschrift. Sie ist ein sehr gründliches Werk. Sie schildert, wie Selma Lagerlöf verhältnismäßig spät den Mut findet, ihre eigene Sprache zu sprechen und ihre Stoffe auf ihre besondere Art zu gestalten, und sie weist nach, daß die Dichterin nicht nur zum größten Teil ihre Stoffe aus mündlicher Überlieferung herausholt und weiterbildet, sondern auch ihre Gabe und Art der Erzählung fortlebender heimischer Kunstübung und ererbter Familienbegabung verdankt. Das ist im Grunde das Wesentliche, das ist das, was Selma Lagerlöf zu der einzigartigen Gestalt in der europäischen Literatur der Gegenwart macht. Und es ist auch nicht das erstemal, daß darauf hingewiesen wird. Hier aber wird nun der genaue Nachweis erbracht, wird gewissenhaft der Boden bereitet, auf dem jede Darstellung des Lagerlöfschen Schaffens bauen muß. Was das Buch weiter bietet, wie es die Entwicklung der Dichterin, den Ausbau ihrer inneren Welt und ihrer Darstellungsart bestimmt, das ist natürlich im einzelnen strittig und anfechtbar, und das Hineintragen literarhistorischer Problemdiskussion gibt dem Buche nicht nur Schwere, auch einige Schwerfälligkeit. Aber anregend ist es von Seite zu Seite, und sicherlich das Werk, das zurzeit am besten und gründlichsten in die Welt der Lagerlöf einführt. Gustav Morgenstern

NORDISCHE ROMANE

Unter den Erzählungen skandinavischer Schriftsteller sind viele, die nur zufällig in einer nordischen Sprache geschrieben sind. Namentlich mancher dänische und norwegische Roman könnte in französischer oder englischer Sprache und von einem Franzosen oder Engländer verfaßt sein. Von diesen Produkten heben sich dann besonders scharf solche Werke ab, die ausgesprochen skandinavischen Charakters sind. Sie treten in den letzten Jahren häufiger hervor, namentlich in Norwegen, dessen Literatur am stärksten von Paris abhängig gewesen ist und nun, scheint es, auch besonders intensiv nationalisiert wird wie seine Sprache.

Digitized by Google

Ein Roman wie der des dänisch schreibenden Isländers Gunnar Gunnarsson: „Sieben Tage Finsternis" (Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin, 4.75, geb. 7.—) ist ein Werk der ersten Art, ein europäisches Produkt. Es spielt zwar in der Hauptstadt Islands zur Zeit eines Vulkanausbruchs und einer Grippeepidemie, aber keine seiner Personen ist spezifisch isländisch gesehen, und nach Komposition und Darstellung gehört es zu der psychologisch experimentierenden Art, die heute schon nicht mehr große europäische Mode ist, aber andauernd ihr treues Publikum hat. Er schildert die Niederlage eines scheinbar starken modernen Menschen, eines Arztes, auf dessen Herzensgrunde der Glaube an eine unsterbliche Seele lebt, der fest mit dem Glauben an seine Frau verbunden ist. Einer seiner Studienkameraden, ein konsequenter Materialist, der ihn vom Grunde seines Wesens aus haßt, versteht es binnen sieben Tagen, ihm die Sicherheit zu nehmen, den Glauben an seine Frau zu untergraben und ihn für das Irrenhaus reif zu machen. Es ist sehr wirkungsvoll entwickelt, wie das Gift, was Pal Einarsson seinem Studienkameraden in kleinen Dosen verabreicht, stärker und stärker wirkt. So wirkungsvoll, daß wohl die meisten Leser die etwas gewaltsame Konstruktion der Handlung und die Verzeichnung der Frauengestalt nicht bemerken oder als minder wichtig mit in den Kauf nehmen werden.

Mit Olav Duuns großem Bauernroman „Die Juwikinger", dessen erste Hälfte, von J. Sandmeier übersetzt, bei Rütten & Loening in Frankfurt a. M. erschienen ist (Lw. 10.—), gelangen wir in eine ganz andere Welt. Hier betreten wir nicht nur norwegischen Boden, hier treffen wir auch norwegische Bauern, wie sie nur ein Norweger sehen kann, und stoßen auf eine Darstellung, die aufs engste zusammenhängt mit der Form der altnorwegisch-altisländischen Bauern- und Familienchroniken. Die Norweger und Isländer haben ja den ungeheueren Vorteil, daß sie eine reiche mittelalterliche Erzählungsliteratur besitzen, die noch heute fortwirkt. Diese Form wird nun wieder lebendig, und mit Recht, da auch die Bauern, soweit sie noch ihre Art bewahrt haben, den alten halbheidnischen Kämpen verwandt geblieben sind in ihrer wortkargen, explosiven Art, in dem fortwuchernden heidnischen Dämonenglauben, in ihrem harten Eigensinn und ihrer Gewalttätigkeit. Duun, heute ein Fünfzigjähriger, unbedingt der Führer der norwegischen Landsmaal-Literatur und als solcher allgemein anerkannt, gibt die Geschichte eines Bauerngeschlechts etwa von 1800 bis zur Gegenwart. In einer glänzenden Einleitung trägt er zusammen, was die Überlieferung von dem gewalttätigen Geschlecht der Juwikinger bewahrt hat, dessen Urahn einst aus dem südlichen Norwegen wie ein Eroberer nach dem Norden gekommen ist. Die Juwikinger haben sich bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts als Herren behauptet. Sie haben sich in harter Arbeit den Boden dienstbar gemacht, sie haben jeden, der ihnen in den Weg trat, kraft ihres Wesens entweder gewonnen oder niedergemacht, sie haben den dämonischen Mächten, die sie umgeben — sie sind merkwürdige, ja schlechte Christen — siegreich getrotzt. Nun beginnt von Generation zu Generation der Abstieg. Wohl sind sie noch trotzig, familienstolz, gewalttätig, aber es kommt vor, daß sie den Gegnern nicht gewachsen sind, daß sie der Gemeinde, der öffentlichen Meinung, nachgeben, wie jener Juwikinger, der das Weib aus Lappengeschlecht verstößt, weil die Nachbarn sie der Zauberei beschuldigen, es kommt vor, daß ihr Gewissen sie über Taten nicht hinwegkommen läßt, für die sie nur halb oder kaum verantwortlich

Digitized by Google

zu machen sind, daß sie also der dämonischen, der Schicksalsmächte nicht mehr Herr werden. Und schließlich sieht es am Ende des ersten Bandes so aus, als sollte das Geschlecht elend verkommen. Es soll aber doch noch einmal aufwärtsgehen, wie im zweiten Bande gezeigt wird, freilich in einer Art, die sich die ersten Juwikinger nicht haben träumen lassen. Sobald dieser zweite Band in deutscher Sprache vorliegt, muß noch ausführlich von dem ganzen Werke gesprochen werden. Hier mag nur hervorgehoben werden, daß es sich der Mühe lohnt, sich in dieses von heidnischen Humoren erfüllte Werk zu versenken. Diejenigen, die einige Kenntnis der altnorwegischen Sagas haben, werden am leichtesten eindringen. Andre werden einige Mühe aufwenden müssen, um sich in dieses Gewimmel von hartkantigen Gestalten hineinzufinden und die Entwicklung zu verfolgen, die der Dichter in einzelnen Gestalten, Schicksalen und Ereignissen darstellt, ohne sie zu bereden. Die Juwikinger sind das männlichste und nordischste Buch, das in unserer Zeit aus dem Norden gekommen ist, es kündigt einen neuen Aufstieg der norwegischen erzählenden Nationalliteratur an.

Gustav Morgenstern

DREI HEIMATBÜCHER

Drei der bekanntesten Autoren der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, treten mit Heimatbüchern erneut auf den Plan. Ludwig Finckh erzählt in „Bricklebritt" ⟨Lw. 4.50⟩ von zwei Freunden, Bauernsöhnen aus der Bodenseegegend, die beide das gleiche Mädchen lieben ⟨Brigitte, genannt Bricklebritt⟩, ohne sich deswegen zu entzweien, als der Konflikt schließlich doch unvermeidlich scheint, findet Brigitte in einer Feuersbrunst einen schnellen Tod und das Band zwischen Rupert und Martin wird dadurch nur noch fester. Die Charaktere der beiden, des „in die Ferne schweifenden" Rupert und des an der Scholle haftenden Martin sind gut kontrastiert, die Schilderung von Land und Leuten ist von der Finckh eigenen, aus seinen früheren Werken wohlbekannten Anschaulichkeit und Wärme. Ein höheres Ziel steckt sich Clara Viebig in ihrem neuen Roman „Die goldenen Berge" ⟨Lw. 6.50⟩. Der Winzeraufruhr an der Mosel 1924 ⟨oder war es 1925?⟩ bildet den „historischen" Hintergrund der schlichten, unkomplizierten Handlung. Wieder zeigt sich die Meisterschaft der Viebig in der Milieuschilderung und in der Darstellung einfacher, primitiv empfindender und primitiv denkender Menschen. Wie mit der Not die Verbitterung wächst, wie der stumme Groll sich zu rasender Wut wandelt, das wird in prachtvoller Steigerung uns vor Augen geführt. Dazu die Verbundenheit der Menschen mit der Landschaft. Sie leben mit und in ihren Weinbergen, ein anderes Leben gibt es nicht für sie. — Von einem an die Scholle gebundenen Geschlecht erzählt auch Ina Seidel in ihrem neuen Roman „Brömseshof" ⟨Lw. 6.—⟩, wohl dem als Kunstwerk vollendetsten und zugleich menschlich am tiefsten ergreifenden von den drei hier zu besprechenden Büchern. Die Geschichte von einem Heimgekehrten, dem seine Stiefschwestern die Herrschaft über das Familiengut ⟨sie haben es, da er verschollen war, musterhaft verwaltet und schuldenfrei gemacht⟩ nicht abtreten wollen, — nicht in offenem Kampf, sondern in stummem, man möchte sagen unterirdischem Widerstand, unter dem Vorwande, ja, vielleicht sogar in der ehrlichen Überzeugung, sein Bestes zu wollen. Dieses Verhaltene, Unausgesprochene, dieses Zurückschrecken vor etwas, das keiner mit dem richtigen Namen zu nennen wagt, schafft eine ganz

Digitized by Google

eigentümliche Stimmung, die auch den Leser völlig in ihren Bann zieht. Der Konflikt wird schließlich dadurch gelöst, daß Conrad Siere nach Mexiko zurückgeht, wo er nach seiner Flucht aus sibirischer Gefangenschaft mehrere Jahre gearbeitet hat. Aber er geht jetzt nicht allein, sondern sein junges Weib begleitet ihn. Und die Zurückbleibenden werden ihrer Alleinherrschaft nicht froh. Das ist das Schema der den Leser in unausgesetzter Spannung haltenden Handlung, die getragen wird von einer Anzahl mit sicherer Hand gezeichneter, außerordentlich scharf umrissener, auch im kleinsten Zuge überzeugend wirkender Gestalten. Stünde Ina Seidel nicht schon in der ersten Reihe der deutschen Erzählerinnen, so müßte ihr dieser Platz für „Brömseshof" zuerkannt werden. Arthur Luther

EIN STEIRISCHER HEIMATROMAN

Die Zeiten einer ziemlich wahllosen Begeisterung für „Bodenständigkeit" und „Schollengeruch" sind längst vorüber; wenn also heute ein Werk der Heimatliteratur derartig starken Widerhall findet wie Paula Groggers „Grimmingtor" ⟨Ostdeutsche Verlagsanstalt, Breslau; Lw. 9.–⟩, so muß es zum mindesten ernste künstlerische Qualitäten aufweisen. Aber worin liegt der eigentümliche Zauber dieses Buches? Ich glaube vor allem in dem sehr glücklichen Zusammenklang von Stoff und Form. Kraftvoll-herb und voll scheuer Innigkeit wie die steirische Landschaft und ihre Menschen ist die chronikartige Sprache, in der Paula Grogger von ihnen erzählt. Das Dörfchen Öblarn wird von Franzoseneinfall und Hochwasser heimgesucht; aber es richtet sich wieder auf wie seine zerstampften Bergmatten. Doch unerbittlich und allem menschlichen Begehren entrückt stehn die weißen Bergriesen, und an dem gewaltigsten unter ihnen, dem Grimming, zerschellt der Trotz des wilden Jägers und der des jungen Matthäus, des hitzigsten aller steirischen Dickschädel. — Diese Landschaft und ihre Bewohner konnten nur von einem Menschen gestaltet werden, der nicht beschönigt und nicht abrechnet, sondern der nur aus großer, selbstverständlicher Liebe heraus gestaltet, was er selbst als Erbe der Heimaterde in sich trägt. Dr. Hilde Wahn

ZWEI RHEINISCHE ERZÄHLER

Der Bühnenvolksbund-Verlag in Berlin bringt zwei Romane von rheinischen Dichtern, die sich in schönster Weise ergänzen: Otto Brües' „Jupp Brand" ⟨392 S., kart. 5.–, Lw. 7.–⟩ beginnt dort, wo „Die ungleichen Zwillinge" von Ludwig Mathar ⟨446 S., kart. 5.–, Lw. 7.–⟩ enden, — mit dem Weltkrieg, richtiger, dem Zusammenbruch nach dem Weltkriege. Gemeinsam ist beiden Romanen auch, daß die Handlung in der rheinischen Heimat einsetzt, der Schauplatz sich aber bald weitet, und wenn nicht die ganze Welt, so doch ein recht großes Stück von ihr umfaßt. Sonst aber haben wir es mit zwei grundverschiedenen Dichterpersönlichkeiten und Temperamenten zu tun. Das Unruhig-Flackernde, man kann ruhig sagen: Forcierte der Darstellungsweise ⟨das sich bei Mathar auch darin äußert, daß der ganze Roman im Praesens erzählt wird⟩ ist wohl mehr Zeitstil, als persönlicher Zug oder Stammeseigenart. Mathar wurzelt in der Idylle, Brües, der sich ja schon mehrfach mit Erfolg als Bühnendichter versucht hat und in dem „Jupp Brand" seinen ersten großen Roman bietet, im Drama. Bei Mathar stehen psychologische, bei Brües soziale Probleme im Vordergrund. Mathar erzählt

Digitized by Google

von zwei Brüdern, die zwar Zwillinge sind, aber anders, als das gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, äußerlich und seelisch ganz verschiedener Art sind. Will ist der „Werktag", Till der „Sonntag", der eine geht still und friedlich seinen Weg, während der andere sich tüchtig in der Welt herumtreibt, die tollsten Streiche macht und die wildesten Abenteuer erlebt, aber trotz allem und allem ein Kerl bleibt, den man lieben, ja bewundern muß, und vor dem sich schließlich auch der „kluge" Bruder halb widerwillig beugt. Aber so weit der Erzähler seinen Till ⟨der diesen Namen nicht ganz mit Unrecht trägt⟩ in der Welt herumwirft, alle Wege führen immer wieder — nicht nach Rom, sondern sogar aus Rom, wo Till einmal Mönch zu werden gedachte, zurück nach dem kleinen Monschau im Rheinlande, die idyllische Stadt mit ihren kuriosen Bewohnern, die sich durch Jahre und Jahrzehnte hindurch nicht ändern, ist der dauernde Pol in der Erscheinungen Flucht.

Ein weit schwierigeres Problem stellt sich Brües. Das Nachkriegserlebnis der heutigen Jugend will er darstellen. Der durch den Krieg zum Mann gereifte Jupp Brand findet sich in der veränderten Heimat nicht zurecht, er — und seine Altersgenossen und Freunde mit ihm — muß sich aus dem Chaos emporringen, muß wieder lernen, Welt und Heimat liebzugewinnen, klare Ziele seines Schaffens und Strebens finden. In sehr geschickter Weise wird dem Helden auf einer Wanderfahrt durch das ganze deutsche Land die Möglichkeit gegeben, die verschiedensten Verhältnisse kennenzulernen, wird er vor immer neue Probleme gestellt. Das Wertvolle und Fesselnde des Romans sind eben diese Verhältnisse und Probleme, weit weniger die Charakterentwicklung des Helden, die in den seit Wilhelm Meister bekannten Bahnen verläuft. Was der Verfasser geschaffen hat, ist noch kein vollendetes Kunstwerk und gegen manche Einzelheit möchte man protestieren, aber es ist ein leidenschaftliches Bekenntnis- und Erlebnisbuch, das zugleich auch von einer großen darstellerischen Kraft, mag sie auch nicht immer gebändigt und abgeklärt sein, Zeugnis ablegt. Arthur Luther

DER KRIEG IM DEUTSCHEN ROMAN

In fremden Sprachen fand der Weltkrieg längst sein episches Echo. Nun haben wir endlich auch einen deutschen Roman, der es verdient, neben „Le feu" und dem „Schwejk" placiert zu werden. Das Buch heißt „Soldat Suhren" ⟨J. M. Spaeth, Berlin, Lw. 6. —⟩ und sein Autor Georg von der Vring. — „Soldat Suhren" ist die Geschichte einer Korporalschaft, nichts weiter. Eine winzige, unbedeutende Gruppe Infanteristen erlebt im Krieg ihr kleines Schicksal. Diese „Gemeinen" werden ausgebildet, lernen schießen und Gewehre reinigen, müssen strafexerzieren, kommen nach Frankreich, dann nach Wolhynien, machen Späße, sehen Verwundete und treten auf Tote, geraten selber in eine Schlacht hinein, — und damit ist das Buch schon zu Ende. Handwerker, Kommis, Strolche, Lehrer und Künstler befiehlt der Krieg in Reih und Glied, sie geben sich Zigaretten und hungern zusammen, sie begraben ein verwesendes Pferd, sie träumen und schimpfen und warten auf Briefe, sie werden Freunde, der Sergeant zeigt die Photographie von Frau und Kindern, dann rennen Russen übers Feld, Granaten schlagen ein, die Korporalschaft ist zersprengt, tot, verwundet, vermißt, verweht ...

War so der Krieg? Er war so. — Wie ein Gewitter ging er über die Köpfe der Menschen weg, und viele traf der Blitz. — Georg von der Vrings Soldaten sind keine erfundenen mutwilligen Heroen, sondern wirkliche in den Krieg verschlagene Arbeiter

Digitized by Google

und Kleinbürger. Anspruchsloser konnte ein Kriegsbuch kaum geschrieben werden, aber auch nicht echter. Träumer und Schreiber, Schulmeister und Knechte erdulden eine „große" Zeit, gehorsam und erstaunt, willenlos und schließlich gegen ihren Willen. Das Schicksal von kaum einem Dutzend Soldaten wird stellvertretend lebendig für das Geschick eines Volkes. — „Soldat Suhren" ist von der Vrings erstes Buch, und das heißt: er begann seine Laufbahn auf einem Gipfel!

Er beschrieb einen Millimeter aus dem Riesenfilm des Kriegs und traf den Kern. Ganz anders, mit den extensivsten Absichten, konzipierte Felix Braun sein Kriegsbuch, „Agnes Altkirchner" (Insel-Verlag, Leipzig, Lw. 12.—). Der Roman umfaßt tausend Seiten, teilt sich in sieben Bücher und schildert sieben Jahre, 1913—1919. Braun will den Untergang des alten kaiserlichen Österreich nachzeichnen und versucht es dadurch, daß er die Schicksale unzähliger Personen durcheinanderschüttelt und mit allen Ereignissen des Krieges, des Zusammenbruchs und der Revolution verkettet. Seine Aufgabe, solch ein Kolossalgemälde auszuführen, grenzt ans episch Unmögliche. Doch soweit es möglich war, gelang es. Freilich stört das erzählte Nach- und Durcheinander, das der realen Gleichzeitigkeit nie gerecht werden kann. Während Braun irgendeine Etappe eines seiner vielen Liebespaare notiert, versinken die andern Menschen und Schauplätze des Buches, bis er dann den Faden abreißt und an einem der vielen andern weiterspinnt. Es mußte ein Mosaik werden, ein großartiges Zusammensetzspiel.

Brauns Grundthema ist, auch in diesem Zeitroman, die Liebe. Er rühmt sich in einer Selbstanzeige seiner erschöpfenden Vollständigkeit: „Es wird kein Bereich der Liebe, der irdischen sowohl wie der himmlischen, — dies hoffe ich, — ohne einen Blick oder Fingerzeig geblieben sein." Er treibt die Paare zusammen und auseinander, bis die Gruppierung endgültig gelingt oder mißglückt, wie er und das Schicksal es wollen. — Brauns Grundkonflikt ist, wie auch in seinem Roman „Heraclius", der polare Gegensatz zwischen aktivem und passivem Menschentypus. Er sympathisiert mit denen, die leiden und dulden, aber er führt doch auf sie den Zerfall Österreichs zurück. Es ging am Österreicher, wie ihn Wirklichkeit und Literatur kennen, zugrunde. Im Vordergrunde des problematischen Buches unterliegen die duldsamen und die nachdenklichen, sentimentalen Menschen, im Hintergrunde bricht das Reich zusammen, das aus solchen Menschen bestand. —

Mit von der Vrings schriftstellerischem Wesen ist das eines andern, zu wenig bekannten Autors verwandt, der Karl Lieblich heißt. In einer ungewöhnlich klar und straff geführten Erzählung von ihm, „Das proletarische Brautpaar" (Eugen Diederichs Verlag, Jena, Lw. 5.—), wird Glück und Ende zweier Liebenden geschildert, die auf den Barrikaden sterben. Fabrik, Volksfest und Straßenkampf sind das Milieu einer echten reinen Leidenschaft. Und wer Rollands „Pierre et Luce" lieb hat, wird auch diese zwei jungen Menschen liebgewinnen, denn es sind ihre echten Geschwister.

Im gleichen Verlag erschien vorher ein Novellenband von Lieblich: „Die Welt erbraust" (Hlw. 4.—). Glühende Erotik, als Tatsache gepackt und nicht mit den üblichen psychologischen Kostümen verhangen, und ein bewundernswert dichter Stil heben diese Novellen hoch aus dem üblichen Schrifttum heraus. Da etliche der sechs Erzählungen mit Geschehnissen des Kriegs verbunden sind, soll die thematische Gelegenheit, das Buch zu empfehlen, nicht vorübergelassen werden. Erich Kästner

Digitized by Google

EINES DICHTERS MEISTERSTÜCK

In einer Zeit lauter Reklame, da jedem dritten Buch gleich das Wort „Meisterwerk" angehängt wird, scheut man sich fast, es da zu gebrauchen, wo es einmal am Platze ist. Meisterlich ist dieser neue Roman von Leonhard Frank „Das Ochsenfurter Männerquartett" (Insel-Verlag, Lw. 6.—), künstlerisch rein und menschlich reif wie wenige Werke dieser letzten Jahre, wie auch kein anderes Buch Franks zuvor. Erzählt wird das Schicksal von vier Mitgliedern jener aus Franks erstem Buche bekannten „Räuberbande" in Würzburg, die inzwischen Männer und Väter geworden sind. Krieg und Inflation haben ihnen übel mitgespielt, sie wissen kaum, woher sie das Geld zum Nötigsten nehmen sollen. Da kommt ihnen, dem stadtbekannten Männerquartett des Gesangvereins „Zwischen grünen Bäumen", der glorreiche Gedanke, als Soloquartett, mit Frack und Claque, aufzutreten. Wie nun dieser Plan ins Werk gesetzt und bis zum Auftreten im nahe gelegenen Ochsenfurt gefördert wird, wie aber mancherlei den graden Weg dahin kreuzt und die Männer auf andere Weise wieder zu Geld und Freude kommen, das erzählt Frank, und es ist dieses „Aufwärts" und „Vorwärts", dieser trotz mancher trüben Stunden doch frohe Aufstieg zu neuem tätigen Leben, der dem Buch seinen hohen ethischen Wert gibt. Eine kriminelle Verwicklung und eine beglückend schöne Liebesgeschichte geben dem Roman, was man sich vom „Roman" erwarten mag. Aber es ist eben doch der Roman eines Dichters! Die kleine Hanna, den Racker, wird man gewiß nie wieder vergessen. Und was sind da für großartige Szenen: erschütternd der Tod des Schneiderkindes, spannend und humorvoll zugleich der Boxkampf der Studenten in Würzburgs Straßen. Die Stadt selbst gibt überall Stimmung und Atmosphäre. Ein kleines Stück Deutschland lebt hier und wird durch einen Dichter Welt!

F. Ml.

„DIE FRAUEN DER COORNVELTS"

In diesem groß angelegten und klug durchgeführten Roman der Holländerin Jo van Ammers-Küller (Grethlein & Co., Leipzig-Zürich, 4.50, Lw. 8.50) wird die Frauenbewegung und darüber hinaus der Kampf von vier Generationen im Zeitraum von 1840 bis 1924 lebendig und spannend dargestellt. Immer lehnt sich das junge Geschlecht gegen das alte auf, und immer steht das alte verständnislos dem jungen gegenüber. Als erste rebelliert Miebetje Sylvain, die das Haus ihres Oheims verläßt, nach Paris flieht und eine erfolgreiche Vorkämpferin der Frauenbewegung wird. Auf ihre Nichte, die später berühmte Ärztin Dr. Elize Wijsman, überträgt sie diesen tapferen Geist der Auflehnung gegen das Althergebrachte, den begeisterten Mut im Kampf für die Gleichberechtigung der Frau. Und bei der gealterten Ärztin sucht wieder die jüngste Generation Rat und Hilfe. Alles dies wird aber nicht einseitig, lehrhaft und mit engherzig-frauenrechtlerischer Tendenz vorgetragen, sondern bunt und schöpferisch gestaltet. Nicht flach, wie auf einer Photographie, sondern plastisch, wie in einem Stereoskop, treten uns Menschen und Dinge entgegen. Und wie der Ring zuletzt sich schließt, wie die Frau auf dem Gipfel ihrer Triumphe sich wieder zurücksehnt und zurückfindet zu jenem Frauentum, dem sie im Kampf mit dem männlichen Geschlecht entsagen mußte, — das hebt diesen Roman der Zeit über das Zeitliche hinaus: ins Allgemein-Menschliche.

Siegfried von Vegesack

Digitized by Google

JUD SÜSS

Ein Zufall hat es verschuldet, daß dieser bedeutende historische Roman Lion Feuchtwangers, der schon im Jahre 1925 erstmalig erschien, in unserer Zeitschrift nicht bereits angezeigt worden ist. Nun hält der Roman am 50. Tausend ⟨Drei Masken Verlag, München, 6.—, Lw. 7.50⟩ und hat in Übersetzung namentlich in der englisch sprechenden Welt Bewunderung und Aufsehen erregt.

Feuchtwanger hat sich mit dem historischen Stoff, den er in der Geschichte des Herzogtums Württemberg der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts fand, lange und eingehend beschäftigt. Schon im Jahre 1917 entstand daraus das Drama „Jud Süß", dem jedoch kein bedeutender Erfolg beschieden war. Erst in der Formgebung als Roman glückte es dem Dichter, den interessanten Stoff so zu gestalten, daß die ganze Wirrnis jener Zeit, das Treiben der Fürsten, Not und Wankelmut des Volkes und vor allem die eigenartige Stellung des damaligen Judentums sich spiegeln konnten.

Das ungemein Fesselnde und Überzeugende an diesem Roman liegt in der Verbundenheit der Einzelpersonen mit der Vielheit, der sie angehören, mögen es Fürsten sein, Bürger, Evangelische, Katholiken oder Juden. Eine jede Gestalt, die Feuchtwanger zeichnet, ist nicht nur Individualität, sondern auch Schachfigur der weißen oder schwarzen Steine und selbst im tiefsten nicht unabhängig von den Gewalten der Umwelt. Auch Jud Süß selber nicht, der Hochgestiegene, der in vielem wohl dem Schachspieler gleicht, dem Könige und Bauern gehorchen, aber im Zwiespalt seines Blutes und seiner Herkunft — seine Mutter die schöne jüdische Schauspielerin, sein natürlicher Vater Baron und Feldmarschall — im Kampf um die Selbstbehauptung unterliegt, bis sich an ihm das Wort erfüllt: „Ein Haschen nach Wind ist die Welt."

Der Roman Feuchtwangers ist in seiner Mischung von Politik und Charakterzeichnung ungemein modern. Er liegt handlungsmäßig auf der gleichen Ebene wie etwa Alfred Neumanns allerdings tiefgründigerer „Teufel". Beide Werke sind in einem sehr deutlichen Sinne trotz der Entlegenheit ihrer Stoffe Spiegelbilder auch unserer Zeit, die reich ist an Kämpfen um Macht und Einfluß und so oft die Konstellation kennt vom weithin sichtbaren Gebieter und Oberhaupt und dem in zweiter Reihe stehenden Lenker und Helfer. Kein Wunder daher, daß so viele Leser von Romanen dieser Art gepackt werden, als handelten sie in lebendigster Gegenwart. Dr. v. L.

TORSTENSON — EIN POLITISCHER ROMAN

In einem Lande, von dem man nicht recht weiß, ob es Lettland oder Kurland heißt, dessen Hauptstadt aber Riga ist und das an Litauen, Polen und Rußland grenzt, herrscht ein junger, aus Dijon gebürtiger König namens René, der sich aber um sein Reich wenig kümmert und es seinen Ministern überläßt, mit den schwierigen außen- und innenpolitischen Problemen fertig zu werden. So erzählt Hans Meisel in seinem Roman „Torstenson. Die Entstehung einer Diktatur" ⟨Berlin, S. Fischer, Lw. 6.50⟩. Er erzählt weiter, wie das Land durch nationale Gegensätze, durch einen großen Arbeiterstreik, durch Finanzoperationen gewissenloser Börsenkönige, durch einen politischen Konflikt mit Litauen, durch eine religiöse Bauernrevolte in Rußland in seiner Existenz bedroht wird und wie der Kriegsminister Torstenson es rettet, indem er, sich auf die

Digitized by Google

seinem Willen völlig gefügige, von ihm glänzend organisierte Armee stützend, sich zum Diktator aufschwingt. Ein beachtenswerter, sehr ernst zu nehmender Versuch eines politischen Romans, aber offenbar auch das Werk eines noch jungen Dichters, der seine Mittel noch nicht völlig beherrscht und hier zu viel, da zu wenig bietet. So kommt es, daß die Gestalt des Diktators selbst nicht so klar und plastisch hervortritt, wie man es wünschen möchte, daß einzelne Neben- und Episodenfiguren den Leser — und den Dichter — weit mehr beschäftigen als Torstenson. Erfreulich aber ist es, daß der Dichter als Schauplatz seines Romans nicht irgend einen phantastischen Balkanstaat gewählt hat, sondern das ihm offenbar wohlbekannte Baltikum. So gewinnen seine Gestalten an Wahrscheinlichkeit und wirken — wenigstens zum Teil — überzeugend.

Arthur Luther

MOLO'S CHRISTUS-ROMAN

„Das Ewige erleben, heißt seiner Zeit dienen", diese Worte setzt Walter von Molo der „Legende vom Herrn" als Geleitspruch voran (Albert Langen, München, geb. 7.50). Er schaut das Ewig-Menschliche und zugleich Göttliche in Jesus und seinem Schicksal. Der Heiland ist ihm Vertreter des im Geiste ruhenden Menschen, der zu seinem Wesen heimgefunden hat. Er stammt aus dem Reiche der Wahrheit und will die andern zurückführen zur Wahrheit, aus der auch sie kommen. Er kündet von den Zielen des Lebens und von dem ewigen Sein des Geistes. Wer im Lichte seines Wesens wandelt, ist Herr über alle Schrecknisse und kennt kein Bangen. Wir vermögen die Furcht zu überwinden, denn wir sind nicht schwach und hilflos, wir tragen die Kraft Gottes in uns. Führen wir ein rechtes Leben, so stirbt das Böse von selbst, und die Liebe zum Mitmenschen erwacht in unserer Seele und trägt uns durch alle Fährnisse. „Wofür wir den Nächsten nehmen, das wird er", und wir müssen ihm helfen und duldsam sein. Wer nichts begehrt, der allein besitzt wahrhaft. Unsere Sehnsucht ist unser Anteil am Licht. Wer demütig dem Höchsten dient, kann nicht mit der Menge gehen, er handelt oft gegen das, was den Sterblichen heilig erscheint. In einer geruhig dahinfließenden Sprache schildert Molo Jesu Schicksal. Eindrucksvolle Bilder zaubert er vor unser Auge, mögen auch einzelne Abschnitte unter der Breite der Darstellung leiden. Machtvoll klingt das Buch aus. Leben erblüht aus dem Tode Jesu. In Finsternis ist rings das Land gehüllt. Aber es siegt das Licht, das sich in die Seelen der Menschen senkt, es siegt der Geist, der die Welt beherrscht.

Dr. Helmut Wocke

DER ROMAN DER DEUTSCHEN BURSCHENSCHAFT

Nachdem die Deutsche Burschenschaft am 18. Oktober 1867 ihr zweites Wartburgfest gefeiert hatte, sollte im Jahre 1917 der 100. Wiederkehr dieses bedeutungsschweren Tages würdig gedacht werden. Aber der Krieg ließ die Burschenschafter auf den Schlachtfeldern ernstere Feste feiern. So hat man denn am 18. Oktober 1927 durch ein drittes Wartburgfest den 110. Gedächtnistag des ersten begangen. Zu dieser Feier brachte Robert Hohlbaum der Deutschen Burschenschaft den Roman „Die Raben des Kyffhäuser" (L. Staackmann, Leipzig, Lw. 7.—) als Festgabe dar. Der Entschluß zu dem Werke liegt freilich weiter zurück. „Mein Roman", sagt der Dichter im Vorwort, „ist der Roman der Deutschen Burschenschaft. Seit mehr als 20 Jahren, seit

Digitized by Google

dem Tage, da ich mich zum ersten Male zu ihren Farben bekannte, trage ich den Keim zu diesem Buche in mir". Die Jahre verschoben das Ziel. Während ursprünglich ein Studentenroman geplant war, wandelte sich — wohl unter dem Einfluß des Weltkrieges — das Werk immer mehr zu einem politischen Romane, zu einem gewaltigen Zeitbilde. Sein Inhalt umfaßt 33 Jahre. Er beginnt mit der Gründung der Burschenschaft am 12. Juni 1815 und endet mit der Nationalversammlung des Jahres 1848. Alle politischen Höhepunkte dieser stürmischen Zeit treten als plastische Bilder im Roman zutage. Wie die früheren Werke Hohlbaums ist auch dieses ein Roman des Nebeneinander. Nicht die Geschicke eines Helden, die Entwickelung der Burschenschaft, ja die Schicksale der ganzen Nation werden durch eine erstaunlich reiche Phantasie zu einem einheitlichen Ganzen verwoben. Eine Zeitlang scheint es, als ob Karl Sand im Vordergrunde stehen sollte. Die Entwicklung seines Seelenlebens, der Motive, die ihn zur Ermordung Kotzebues bestimmten, gehört zum Besten, was Hohlbaum geschaffen hat. Diese Psychologie ist eiserne Notwendigkeit. Man möchte wünschen, daß alle Geschehnisse des Romans sich mit solch eherner Konsequenz auseinander ergeben würden. Das ist leider nicht der Fall. Zuweilen hasten filmartig Ereignisse vorüber, deren Kausalität in der Luft hängt. Im ganzen erscheint jedoch der Roman als lebenswarme poetische Darstellung der deutschen Einheitsbewegung. Und darum geht er nicht nur die deutschen Burschenschafter an, sondern die ganze Nation. Was im Geschichtsunterricht oft ein kalter Schatten war, das nimmt hier Fleisch und Blut an, lebt und packt. Die alten Vorzüge des Dichters zeichnen auch das neue Werk aus: die Schärfe der Charakteristik, die warme lyrische Stimmungsmalerei, die mitreißende Wucht, und vor allem das fabelhafte Wissen. Lokalkenntnisse der verschiedensten Örtlichkeiten, historische und mundartliche Kenntnisse und nicht zuletzt eine seltene Beherrschung der Geschichte des deutschen Studententums, insbesondere der Burschenschaftsgeschichte. Die Schlacht bei Leipzig, Goethe und sein Weimar bilden zu diesem Roman vom deutschen Idealismus den großen geschichtlichen Hintergrund. Michael Birkenbihl

„MIT FREMDEN FEDERN"

Den Feinschmeckern beim Bücherschmaus wird ein besonderer Leckerbissen aufgetischt: ein Bänddhen Parodien, die Robert Neumann unter dem Titel „Mit fremden Federn" im Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, erscheinen läßt ⟨3.90; Lw. 5.20⟩. Neumann schreibt mit den Federn all unserer bekannten Schriftsteller und Poeten. Er schreibt eine Novelle im Stil Nataly von Eschstruths und Carl Sternheims, er läßt Heinrich und Thomas Mann die Geist-Szene des Hamlet erzählen, Lissauer und Sternheim dieselbe Szene dramatisch gestalten — ein besonders gelungener Abschnitt des Buches. Es ist fast unheimlich, wie er Bartsch, Zahn, Leip oder Molo trifft. Nicht eine von den 31 Nummern ist mißlungen, selbst wenn man zugeben mag, daß manches übersteigert ist. Natürlich kann ein Parodist moderner Dichtung nicht zimperlich in Worten und Bildern sein; Derbes und Deutliches darf niemand stören — wird auch niemand stören, weil ja immer die Grazie des jonglierenden Federkünstlers bleibt. Wer einen „Literaturfreund" hat, braucht um eine Festgabe in diesem Jahre nicht verlegen zu sein. Und die Gefoppten können sich freuen, in so gute Hände geraten zu sein. Der Parodist ist seiner Objekte wert, auch wo er sich an die Besten heranmacht. Dr. F. Ml.

Digitized by Google

VOLKSKUNDLICHES

Es war ein glücklicher Gedanke der Verlagsbuchhandlung Herbert Stubenrauch, Berlin, in einer „Kleinen volkskundlichen Bücherei" (Herausgeber Dr. Wilhelm Fraenger) nicht die landläufigen Gebiete der Volkskunde, sondern weniger Bekanntes zu behandeln oder zu erneuern. So ist in sehr gewählter Ausstattung und reich bebildert als erster Band der Reihe das Buch von Theodor Hampe „Der Zinnsoldat. Ein deutsches Spielzeug" erschienen (Berlin 1924, mit 11 Textillustrationen und 175 Abbildungen auf besonderen Kunstdrucktafeln, in Halbleinen 5.50, in Halbleder 7.50).

Die sorgfältige und trotz knappem Raum doch umfassende Darstellung der Entstehung und Fortbildung dieses alten Spielzeugs ist kultur- und kunstgeschichtlich sehr interessant, und so mancher Leser wird nach der Lektüre des Büchleins seinen wißbegierigen Söhnen die Fragen nach dem Warum und Woher der vielgestaltigen Welt der kleinen Zinn- oder richtiger Bleigestalten beantworten können.* Er wird erfahren, daß die Vorläufer der heutigen Figuren vielleicht schon in den bleigegossenen Darstellungen des 13. und 14. Jahrhunderts zu suchen sind, die von Pilgern und Wallfahrern für ihre Kinder in den Verkaufsbuden des Wallfahrtsortes erstanden wurden, und daß aus späteren Jahrhunderten fein ziselierte silberne Figürchen, Matrosen und Soldaten darstellend, bekannt sind, die man als die Ahnen des Zinnsoldaten bezeichnen darf.

In Nürnberg vor allem hat sich dann die handwerksmäßige Herstellung von zinnernem „Kinderwerk" im 16. und 17. Jahrhundert aus der Goldschmiedekunst heraus abgetrennt und entwickelt und ihre Blütezeit im 18. Jahrhundert erlebt, dank den Brüdern Hilpert, die nicht nur Kriegerfiguren, sondern auch höchst lebendige Gruppen von Elchen, Hirschen, Affen und dgl., ferner Bildnisse und ungemein naturgetreue Genrebilder (Zigeunerlager, ein lendenlahmer Klepper, die „Eisbahn" u. a.) herzustellen wußten. Es war durchaus eine Kunst von respektabler Höhe, die dort in Werkstätten gepflegt wurde und erst im 19. Jahrhundert zu einer Fabrikation verflachte, die nun anfing, die ganze Welt mit Schablonenmännchen zu überschwemmen, zur Freude freilich der vielen Knaben (und Mädel?), die nun ein wirkliches Gebrauchsspielzeug erhielten.

Als zweiter Band der ansprechenden Reihe ist in einem wohlgelungenen Nachdruck die sehr interessante Abhandlung von Joseph Görres über „Die Deutschen Volksbücher" erschienen, ursprünglich „bey Mohr und Zimmer", Heidelberg 1807. Ein aufschlußreiches, auf knappem Raum alles Wissenswerte zusammenfassendes Nachwort des jungen Volkskundlers Lutz Mackensen führt in die Entstehungsgeschichte dieses ohne Vorbilder dastehenden literarhistorischen Werkes ein, das ganz aus dem Boden des Heidelberger romantischen Kreises der Tieck, Arnim, Brentano, Creuzer entsprossen ist, im besonderen aber einer Anregung von Brentano ihr Erscheinen verdankt, dem das Werk auch gewidmet ist.

Nicht der Drang nach wissenschaftlicher Erkenntnis, sondern der Wunsch nach Wiederbelebung des deutschen Mittelalters zu erzieherischen Zwecken gab Görres den Anstoß, jene im Volke umlaufenden Büchlein zu beschreiben, die „den stammhaftesten

* Ein störender Druckfehler sei angemerkt: auf Seite 89 muß es heißen „Maslenitza" statt „Matlanitza".

Digitized by Google

Teil" der ganzen deutschen Literatur bilden und nie veraltend, seit Jahrhunderten immer wieder neu aufgelegt (,,gedruckt in diesem Jahr"), die Lektüre tatsächlich aller Schichten des Volkes bildeten.

Nach einer poetischen Einführung behandelt Görres neunundvierzig dieser Volksbücher, beginnt mit den belehrenden (Albertusbuch, Wetterbüchlein, Traumbuch eines Einsiedlers, einem Werkchen über die Kunst der Liebe, Zunftbüchern usw.), um über die phantastischen Heldengeschichten und die Erzählungen von tapferen Dulderinnen (Herzog Heinrich dem Löwen, Historie vom gehörnten Siegfried, von den vier Heymonskindern, Historie von der geduldigen Helena, von der schönen Magelona und vielen anderen) zu den humorvollen (Eulenspiegel) und endlich zu den vom Teufel und von Geistern handelnden Erzählungen überzugehen und mit apokryphen Legenden zu schließen. So rundet sich der Kreis um eine für die nachfolgende wissenschaftliche Forschung durch Görres entdeckte Literaturgattung, die durch eine lange Zeitspanne hindurch ein wichtiges formendes Element der deutschen Volksbildung gewesen ist. Ihre Wiedererweckung freilich, die Görres in einem von hohem geistigen Schwung getragenen Nachwort forderte, ist nicht in dem Umfange gelungen, den der Verfasser erhoffte, denn in den breiten Schichten siegten ,,die Aufklärung" und später der Materialismus. Das nimmt dem tapferen Büchlein jedoch nichts von seinem Wert, der von keinen Geringeren als den Brüdern Grimm so hoch geschätzt wurde, daß sie die Freundschaft von Görres suchten und fanden. Dr. v. L.

AUF HELLAS SPUREN IN OSTTURKISTAN

Die Museen für Völkerkunde sind in den letzten Jahren sozusagen neu entdeckt worden. Man versucht, nicht zuletzt durch die traurigen Erfahrungen des Weltkrieges gewitzigt, die Auslandskunde mit methodischer Gründlichkeit zu betreiben und die Verbindungslinien zwischen Altertumsforschung, Wirtschaftsgeschichte und jüngster politischer Entwicklung klarer herauszuarbeiten. Es liegt auf der Hand, welch wichtige Fingerzeige hier neben der geduldigen literarischen Forschung die in den großen ethnographischen Museen aufgespeicherten Schätze geben. Aber erst ganz allmählich hat die Erkenntnis gesiegt, daß es mit dem Aufspeichern allein nicht getan ist, und daß die Museen Freude und Verständnis nur dann zu erwecken vermögen, wenn sie weniger die Masse hervorkehren als durch ästhetisch befriedigende Aufstellung eines knappen, nach wissenschaftlichen Prinzipien ausgewählten Materials die Besucher locken und fesseln.

Eine Prüfung der Grundsätze, denen die letztjährigen Neuaufstellungen der Völkerkundemuseen in Berlin und München gefolgt sind, um Kunst und Ethnographie der außereuropäischen Völker in harmonischer Einheit zur Darstellung zu bringen, erweist wohl am anschaulichsten den eben betonten Wandel der Zeiten. Berlin hat fast das ganze weitläufige Erdgeschoß seines architektonisch nicht eben glücklich angelegten Eckbaues der indisch-ostasiatischen Kunst eingeräumt und damit ebenso wie mit der großzügigen Neuordnung seiner ethnographischen Bestände in den oberen Stockwerken einen Fortschritt erzielt, der das frühere berüchtigte Anhäufungssystem, das ehedem in jenen Sälen Orgien feierte, der verdienten Vergessenheit überantwortet. Als ganz eigenartiger Besitz der preußischen Sammlungen ragen nunmehr die berühmten Funde aus

Digitized by Google

Chinesisch-Ostturkistan hervor, für die sich jetzt nach ergiebiger Aussprache in Fachzeitschriften und rein wissenschaftlichen Buchveröffentlichungen der neue Band von Professor A. von Le Coq „Auf Hellas Spuren in Ostturkistan" als Führer anbietet ⟨J. C. Hinrichs, Leipzig, Lw. 10.–⟩. Er leitet uns in jenes zentralasiatische Wüstenbecken, das, zwischen hohen Bergketten eingeschlossen, allen Verkehrsschwierigkeiten trotzte und sich den Durchgangsweg zwischen West- und Ostasien ⟨man denke an die alten Seidenstraßen⟩ offen zu halten wußte. An der Erforschung seiner altbuddhistischen, durch den Islam verschütteten Kultur haben russische, englische, deutsche, französische und japanische Forscher den ersprießlichsten Anteil genommen. Für die museale Ausbeute brachten die Expeditionen von Sir Aurel Stein, Grünwedel und Le Coq die reichste Ernte herein. Im vorliegenden Buche finden wir die Schilderung der zweiten und dritten Turfan-Reise der letztgenannten Forscher. Der Leser wird von dem nordwestindischen Ursprungsgebiet der graeco-buddhistischen Kunst und von ihrem ostwärts gerichteten Wanderwege während des ersten nachchristlichen Jahrtausends unterrichtet. Die trefflich ausgesuchten Bilder ⟨108 Abb. im Text und auf 52 Tafeln⟩ zeigen die verschiedenen ethnischen und kunstgeschichtlichen Elemente, wie sie sich in der Kultur der Ostturkistan-Lande zusammengeballt haben. Wir sehen den dunkeläugigen Syrer, den rotblonden Typ des Tocharers neben dem Ostasiaten und dem Inder; wir finden persische und türkische Gruppen, wir überzeugen uns von dem zähen Festhalten der Plastik und des ornamentalen Beiwerkes am hellenistischen Stil und finden die Erklärung hierfür insbesondere in der Aufdeckung der Tatsache, daß die Benützung von Stuck-Matrizen nicht nur die Mengenherstellung, sondern auch die Stilbeibehaltung begünstigte.

Prof. v. Le Coqs willkommene literarische Gabe erschöpft sich aber nicht in nüchternen kunsthistorischen Darlegungen, sondern erfrischt und erquickt auch durch launig eingestreute Erzählungen über Land und Leute, über das Zusammenarbeiten mit treuen Gehilfen, deren echt deutschen Idealismus auch magere Entlohnung nicht ertötet, und über so manche Erlebnisse, die den gewichtigen Hauptinhalt mit gefälligem Rahmenwerk einfassen.

L. Scherman ⟨München⟩

DAS KLASSISCHE LAND

„Um die Auseinandersetzung mit dem italienischen Erlebnis kommt keiner, dem Bildung noch ein Ziel ist, herum. Es fragt sich nur, wie er hindurch kommt." Mit diesem Motto leitet Wilhelm Waetzoldt, der jetzt als Generaldirektor der preussischen Museen der zweite Nachfolger Wilhelm von Bodes geworden ist, sein schönes Buch ein, dem er den Titel „Das klassische Land" gegeben hat ⟨erschienen bei E. A. Seemann, Leipzig, geb. 15.–⟩. Es ist das Werk eines feinfühligen Kunsthistorikers, geschrieben aus umfassender Kenntnis der kaum übersehbaren Menge von Bekenntnissen, die ungezählte fremde Künstler in mehr als vier Jahrhunderten von dem gegeben haben, was Italien für sie bedeutet hat, es beschränkt sich aber nicht auf kunstgeschichtliche Erörterungen, sondern faßt das ganze Problem der Italiensehnsucht im Wandel der Zeiten von einem weiter überschauenden Standpunkte. Das Erlebnis „Italien", das seit den Tagen des Humanismus niemals aufgehört hat, das Lebensgefühl des Fremdlings, vor

Digitized by Google

allem des Nordländers, weit über bisheriges Maß zu steigern und der ganzen Entwicklung des Einzelnen eine neue Richtung zu geben, soweit er mit empfänglichen, noch bildungsfähigen Sinnen das Land betreten hat, ist von jeder Generation anders gedeutet worden, und wie diese Form der Deutung, die Art, wie Italiens einmaliges eigentümliches Wesen empfunden wurde, sich in den Äußerungen der Literatur verschiedener Zeiten immer wieder anders zu erkennen gibt, so spiegelt sie sich auch in ständigem Wandel in der Malerei. Waetzoldt führt den Zug von Pilgern, die nach Italien, dem Lande ihrer Sehnsucht, wanderten, in Wahrheit aber dem Ideal entgegenreisten, das ihnen schon von jeher vorschwebte, in einzelnen Gruppen vor, die er danach gliedert was eine bestimmte Zeit als das Wesentliche vom landschaftlichen Eindruck des Landes zu erfassen glaubte: so zeigt er, wie gewisse Perioden den nachhaltigsten Eindruck von der Romantik der antiken Ruinen erhielten, wie dann die große Form der Linien italienischer Landschaft immer deutlicher zum Bewußtsein kam, und wie das belebende klare Licht in der südlichen Atmosphäre andere Generationen am stärksten fesselte.

An diesem Buche, das jedem gebildeten Italienfreund neue Gesichtspunkte für die Anschauung vermitteln wird, ist auch das äußere Gewand rühmend hervorzuheben. Der Band ist reich mit Bildbeigaben ausgestattet, die in Tiefdruckverfahren in den Text gedruckt sind, so daß dem Satzbild stets seine Einheitlichkeit auf das erfreulichste gewahrt bleibt, er kann in dieser Weise für kunstgeschichtliche Publikationen ähnlichen Charakters vorbildlich sein. Dr. Hans Nachod

KLEINPLASTIK DER DEUTSCHEN RENAISSANCE

Die führende Rolle, die während des Mittelalters zuerst die Architektur, dann die Plastik innegehabt hatte, ging bald nach der Wende des 16. Jahrhunderts an die Malerei und Graphik über. Das ungeheuer reiche Leben jedoch, von dem die Großplastik im Mittelalter erfüllt war und das durch die Renaissance keine wesentlich neue Befruchtung erfuhr, entfaltete sich wieder in der Kleinplastik, die sich namentlich in der Bildnis- und Medaillenkunst zu einer ungeahnten Blüte erhob. Es ist dies ja ein im Ablauf der Kunstgeschichte öfter zu beobachtender Vorgang, daß neue Gestaltungsprobleme zuerst von der Kleinkunst gelöst werden — wie z. B. in der frühen Antike —, oder daß die Rezeption und Assimilation fremder Formen durch sie erfolgt. So läßt sich die Aufnahme der neuen Renaissance-Elemente in Deutschland zu Beginn des 16. Jahrhunderts besonders gut an der Kleinplastik verfolgen, und es ist daher sehr zu begrüßen, daß in der Sammlung der „Blauen Bücher", deren kunsterzieherischer Wert von unschätzbarer Bedeutung ist, nun ein Band über die „Kleinplastik der deutschen Renaissance" erschienen ist, der zum erstenmal weiteren Kreisen das Verständnis für diesen Zweig künstlerischen Schaffens erschließt (Verlag K. R. Langewiesche, Königstein i. T., kart. 3.30). In einer vorzüglich orientierenden Einleitung zeichnet Max Sauerlandt mit knappen Worten die Wirkung der großen Mächte des 16. Jahrhunderts — Renaissance und Reformation — und gibt, vom Sebaldusgrab in Nürnberg ausgehend, eine Charakteristik der beiden das Jahrhundert beherrschenden künstlerischen Strömungen, der alten aus spätgotischen Quellen gespeisten Kunst, deren Stoffgebiet vorwiegend das christlich-religiöse bleibt, und der neuen Renaissancekunst, die sich profanen Themen zuwendet und durch ihre Verweltlichung den Bereich der Darstellung ungemein er-

Digitized by Google

weitert. Trotz der großen Bedeutung aber, die die Aufnahme der Renaissanceformen und Stoffe für die deutsche Kunst gehabt hat, wird sich doch jedem unbefangenen Beschauer bei der Betrachtung der schön gewählten Bildtafeln die Erkenntnis aufdrängen, daß der reinere künstlerische Eindruck von den Werken ausgeht, die die alte Tradition fortsetzen und daß, um mit Dehios Worten zu sprechen, für Deutschland die Renaissance „eine Halbheit blieb, und weniger als das, nicht weil die Deutschen zu dumme Barbaren waren, sie zu begreifen, sondern weil sie auf eine lebendige, nicht zu besiegende Gegenbewegung stieß" — das „Beharrend-Deutsche." Ch. B.

BACHS KLAVIERBÜCHLEIN

Das Werk, das Hermann Keller im Bärenreiter-Verlag, Kassel, zum erstenmal herausgibt, ist (wie er selbst sagt) durchaus kein „Büchlein" sondern ein recht stattliches Klavierbuch mit etwa 70 Stücken: Johann Sebastian Bach, Klavierbüchlein für Friedemann Bach (Kart. 5.—, Pappbd. 6.50). Es enthält Werke, die den Freunden des Klavierspiels fast durchweg bekannt sein dürften, aber es erscheint als Ganzes seltsamerweise jetzt zum erstenmal im Druck. Seine Eigenart und Bedeutung erklärt der Herausgeber in einem Geleitwort: es ist nicht irgendeine Sammlung von Klavierstücken, sondern eine regelrechte Klavierschule, die mit Noten- und Schlüsselerklärungen beginnt, dann sogleich kleine Übungsstücke und alsbald anspruchsvolle Präludien, Praeambula, Fantasien u. a. folgen läßt. Gleich das dritte Stück etwa („Wer nur den lieben Gott läßt walten") dürfte manchem Schüler, der sich heute „fortgeschritten" nennen möchte, schon einige Schwierigkeiten bereiten. Es läßt sich denken, daß diese wohlfeile Ausgabe manchen Musiklehrer dazu führt, begabte Schüler in einen heimlichen Wettbewerb mit Friedemann Bach zu setzen und an Hand dieser Stücke die Möglichkeiten eines raschen Studienfortschrittes zu erproben. Hermann Keller hat denn auch dankenswerterweise einige Vorbemerkungen „Zur Methode" beigegeben, die besondere Beachtung verdienen. Für den aber, der die Klaviertechnik völlig beherrscht, wird das Büchlein seinen eigenen Reiz darin haben, daß er im Durchspielen gleichsam Zeuge des Entwicklungsganges eines Friedemann Bach wird, Zeuge auch der pädagogischen Bemühungen Johann Sebastians, der doch auch hier, wo es sich um Unterrichtsstücke handelte, den ewigen Ursprung und das göttliche Ziel seiner Kunst nicht vergaß, sodaß Keller jenes Wort aus Bachs Generalbaßlehre zitiert: „Und soll, wie aller Musik, also auch des Generalbasses Finis und Endursache anders nicht, als nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüts sein. Wo dieses nicht in Acht genommen wird, da ists keine eigentliche Musik, sondern ein teuflisches Geplärr und Geleier." —ael

BEETHOVEN-LITERATUR

Der Beethoven-Almanach der Deutschen Musikbücherei (Gustav Bosse, Regensburg, Hlw. 6.—) auf das Jahr 1927 bringt auf nicht weniger als 600 Seiten eine Fülle von bestgewählten Aufsätzen, Dichtungen, Novellen und Märchen, die den Tonheros zum Gegenstand haben. In der gewohnten Art dieser Bosseschen Almanache ist aus dem Besten der Vergangenheit geschöpft, neben Beiträgen hervorragender lebender Fachvertreter. Unter jenen kommen Grillparzer, Cornelius, W. H. Riehl, E. T. A. Hoffmann, Richard Wagner zu Wort, unter diesen Guido Adler, Hans Joachim

Digitized by Google

Moser, Adolf Sandberger, Arnold Schering, Hermann Abert, Georg Kinsky, Arthur Seidl, Wilhelm Matthiessen, Hans Watzlik. Sigmund v. Hausegger steuerte einen größeren Gesang für Mezzosopran mit Bratsche und Klavier „Der Falke" bei, seine neueste Komposition; Hans Wildermann, der geistreiche Illustrator dieser Almanache, eine Reihe von Zeichnungen, unter denen nur die drei Bühnenbilder zum Breslauer „Fidelio" Bedenken erregen, ebenso wie der dazugehörige Aufsatz des dortigen Intendanten Turnau. Denn wenn der Inszenator, wie hier, das Recht für sich in Anspruch nimmt, ohne jede Rücksicht auf den Dichter nach der heutigen Tagesmode zeitlos-phantastischen Eigenbau zu schaffen, so verliert, sobald man diesen gutheißt, die Beibehaltung von Handlung und Musik jeden Sinn. — Im Verlag Max Galle, Berlin, ist unter dem Titel „Ludwig van Beethoven. Aus seinem Leben und Wirken" ein illustriertes Gedenkbuch von Max Nohl erschienen, das in einer Reihe von sorgfältig das Material sichtenden und zusammenfassenden Aufsätzen Bilder aus Leben und Persönlichkeit des Meisters gibt ⟨Volksausgabe Pp. 5.—, Geschenkausgabe Lw. 8.—⟩.

Dr. Max Steinitzer

EIN NEUES MUSIKLEXIKON

Neben die bereits vorhandenen Nachschlagwerke auf musikalischem Gebiet, Hugo Riemanns altbewährtes „Musik-Lexikon", das seit 1882 in immer neuen Auflagen erschien, Einsteins „Neues Musiklexikon" und das zuletzt von Wilhelm Altmann 1926 neu herausgegebene „Kurzgefaßte Tonkünstlerlexikon", tritt jetzt ein neues Werk: „Illustriertes Musik-Lexikon", herausgegeben von dem inzwischen allzu früh verstorbenen Hermann Abert im Verlag von J. Engelhorns Nachf., Stuttgart 1927 ⟨Lw. 48.—, Hldr. 56,—⟩. „Das vorliegende Werk", heißt es im Vorwort des Herausgebers, „bemüht sich gewiß, in allen seinen Teilen dem modernsten Stande der musikwissenschaftlichen Forschung gerecht zu werden und Phrasentum jeder Art zu vermeiden. Trotzdem sind seine Ziele nicht ausschließlich wissenschaftlicher Art." Das Buch wendet sich an Musiker und Musikfreunde, denen es Anregung und Beratung geben will. Und gewiß wird sich niemand enttäuscht sehen. Denn bei zahlreichen Stichproben hat das neue Lexikon stets hinreichende Auskünfte gegeben. Die Literaturangaben sind freilich oft recht knapp, fehlen zuweilen auch ganz, was mir bedenklich erscheint, da oft genug vom Lexikon der Weg zur Spezialliteratur gesucht wird. Auch würde man — wenn ein Wunsch für künftige Bearbeitungen erlaubt ist — bei den Opern und großen Konzertwerken gern die Daten der Uraufführung finden, wie sie Riemann durchweg ⟨mit Angabe des Ortes bzw. Theaters⟩, aber auch das vorliegende Lexikon schon in einigen Fällen ⟨Carmen, Mozartopern⟩ gibt. Man weiß ja, wie unendlich schwer oft die Feststellung solcher Daten fällt — gerade bei Werken aus der jüngsten Vergangenheit sollten sie darum nicht fehlen.

Was nun das Lexikon, dessen wissenschaftliche Beurteilung wir den Fachorganen überlassen wollen, gegenüber den älteren Werken besonders kenntlich macht, ist die Beigabe von über 500 Bildern auf 72 Tafeln. Mit der Aufnahme dieser Bilder und ihrer mustergültigen Wiedergabe hat sich der Verlag Engelhorn den Dank aller Musikfreunde verdient. Es ist ein wahrer Bilderatlas zur Musikgeschichte, den diese Tafeln darstellen, und mit Recht betont die Vorrede, daß durch diese historische Bilderfolge der lexika-

Digitized by Google

lische Grundcharakter durch eine systematische Reihe ergänzt wird. Die Tafeln zeigen einmal Bildnisse, und zwar neben den Porträts der großen Meister sehr gut zusammengefaßte Gruppen ⟨Kirchenmeister, Opernkomponisten, lebende Musiker, große Dirigenten, Klaviermeister, Geigenmeister, Musikhistoriker u. a. m⟩. Sodann zwei andere Tafelarten: solche mit den wichtigsten „Notationen" und solche, die alle Haupttypen der Instrumentengeschichte zeigen. Die Auswahl der Bilder bekundet aufs neue den feinen Kunstsinn und die zielsichere Unternehmungskraft des Verlegers, dem die Musikfreunde ja auch die schöne Sammlung der „Musikalischen Volksbücher" verdanken. Und so fügen sich Wort und Bild zu einem wohlgelungenen Handbuch, das übrigens auch äußerlich eine Zierde der Musikbücherei darstellt. Dr. F. Ml.

DAS GUTE FÜR ALLE

Unter dieser Devise hat Karl Robert Langewiesche, Königstein ⟨Taunus⟩, den Verlag einer neuen Sammlung wohlfeiler Schriften „Der eiserne Hammer" begründet. Wie bei seinen „Blauen Büchern", auf die wir hier immer wieder hingewiesen haben und die wohl wirklich in „alle" Hände gelangt sind, will Langewiesche auch mit der neuen Sammlung alle Berufskreise, alle Volksschichten erreichen, ja er hofft, daß diese noch billigeren Heftchen noch in weitere Kreise ihren Weg nehmen werden. Sechs dieser kleinen Bände liegen bisher vor, weitere sechs sollen bald folgen. Sie bringen im Format von etwa 15:20 cm je 32 Seiten mit ein- und mehrfarbigen Bildern und kosten je 0.90, bei farbigen Bildern 1.20. Unter den ersten sechs sind zwei der bildenden Kunst gewidmet, doch ⟨wenn wir Langewiesches Streben recht verstehen⟩ nicht um der Kunst willen, sondern um der den Bildern innewohnenden Gefühlswerte. „Das Büchlein Tausendschön" bringt Bilder jener deutschen Maler aus den ersten Dritteln des 19. Jahrhunderts, deren Werke lange vergessen oder gering geschätzt waren ⟨Runge, Wasmann u. a.⟩, darunter das schöne Doppelporträt „Die Freundinnen" von Wilhelm Trautschold und das feine Kinderbildnis Eduard Steinles. In die gleiche Richtung gehört das Bänddhen „Der liebe Friede", das Bilder ⟨darunter 14 farbige⟩ von Hans Thoma enthält — eine wohlgelungene Monographie. Adolf Schrödters „Allerlei Kräuter", Blumen und Gestalten mit Liedern deutscher Dichter, wird den Liebhabern der zuvor genannten Bänddhen auch willkommen sein. Nicht befreunden kann ich mich mit dem Bänddhen, das unter dem Titel „Arbeit bringt Freude" Worte großer Denker mit einem farbigen „Festzug der deutschen Arbeit" von W. Planck vereinigt. Solche Zitatensammlungen, die natürlich in gewissen „gebildeten" Kreisen beliebt sind, sollten in Zukunft der Sammlung fernbleiben. Zwei Bänddhen aber sind ganz besonders gelungen: „Deutscher Wald in schönen Bildern", eine Reihe herrlicher Naturaufnahmen, die zugleich als Photos musterhaft sind, und schließlich „Die Kinderschuhe der neuen Verkehrsmittel", ausgewählt und bei aller Kürze hinreichend erläutert von dem besten Kenner dieses Gebietes, F. M. Feldhaus. Wenn man hier den ersten Luftballon, die ersten Lokomotiven, Automobile, Motorräder, Dampfer und Flugzeuge oder das erste Telephon sieht: wird dann der Gedanke, daß Arbeit Freude bringt, nicht viel lebendiger in uns! Wenn solche Hefte sich mit den Kunstnummern verbinden, dann wird die Sammlung an ihrem Teil die schöne Aufgabe erfüllen, die uns alle beschäftigt: wie man im Zeitlichen ein Ewiges sich schaffen und daran froh werden könne. F. Ml.

Digitized by Google

KALENDER UND ALMANACHE

Zum 20. Mal erscheint der Abreiß-Kalender „Kunst und Leben" ⟨3.—⟩ des Verlags Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf, diese ausgezeichnete Jahresgabe, die Original-Zeichnungen und -Holzschnitte deutscher Künstler mit Gedichten und Sprüchen deutscher Autoren verbindet und so Woche für Woche der lebenden Kunst dienen will. Mag dabei auch einmal ein weniger charakteristisches Blatt, ein matteres Wort mit unterschlüpfen — das Unternehmen als Ganzes verdient immer wieder unseren Dank. Auch in diesem Jahrgang 1928 sind einige ganz ausgezeichnete Blätter und fast durchweg gelungene Arbeiten der bekannten, aber auch einiger neueren Zeichner.

Den Goethe-Kalender 1928 ⟨Hlw. 3.—⟩ hat Karl Heinemann nur noch zum Teil vorbereiten können, er starb am 4. Juli 1927. Jetzt zeichnet Dr. Robert Weber verantwortlich, der zum neuen Jahrgange einen größeren Aufsatz „Vertonungen Goethischer Gedichte im Einzellied" beigesteuert hat. Goethe selbst kommt u. a. mit Gedichten zu Wort, in denen Karl August erscheint, und er, der am 14. Juni 1827 starb, wird auch in mehreren Bildern gezeigt. Den Beschluß bildet wieder ein Überblick über die neuere Goetheliteratur.

Wer den Insel-Almanach auf das Jahr 1928 ⟨0.80⟩ genau studiert, wird mit Freude und Staunen die ungemein lebhafte und vielseitige Produktion des Insel-Verlags im vergangenen Jahr feststellen. Proben davon bietet der Almanach, der durch Marcus Behmers Umschlagzeichnung und Kalendarium stilvoll eröffnet wird. Neben neuen Gedichten von Schaeffer, Ricarda Huch, Rilke und Bertram findet man vor allem einige bezwingende Prosastücke. Durch Sherwood Anderson, Timmermans, Valéry und Mauriac und durch D. H. Lawrence ist das Ausland mit besten Namen vertreten. Hans Carossa macht uns mit seinen Fragmenten viel Hoffnung auf ein neues Buch. 11 Bilder schmücken den Almanach.

Der „Staackmann Almanach 1928, von Rudolf Greinz herausgegeben, bringt eine große Zahl unterhaltender Beiträge aus dem Kreis der Autoren dieses Verlages. Bartsch und Ertl, Ginzkey, Gluth und Sterneder, Heubner und Watzlik u. a. sind mit z. T. noch unveröffentlichten Vers- und Prosastücken vertreten, und namentlich der Humor, wie man ihn von Fritz Müller-Partenkirchen kennt, kommt hier zu seinem Recht. Bildtafeln und eingestreute Zeichnungen schmücken das hübsch ausgestattete Buch ⟨Pappbd. 1.—⟩. F. Ml.

EIN VERKEHRSBILDERBUCH

An der Spitze dieses Heftes bringen wir die etwas verkleinerte Schwarz-weiß-Wiedergabe eines Bildes aus einem der besten Bilderbücher dieses Jahres, das unter dem Namen „Familie Dackelbein in der Großstadt" im Verlag Erwin Skacel, Leipzig, erschienen ist ⟨Hlw. 3.50⟩. Die Bilder von M. Schneider-Reichel haben zeichnerischen Schwung und gute Farbwirkung, sie sind inhaltlich kindertümlich, modern, ohne groteske Übertreibung, die Verse von Albert Sixtus treffen gleichfalls den richtigen Ton, und das Ganze ist bilderbuchmäßig gut aufeinander abgestimmt ⟨die Blockschrift sei im Hinblick auf die heutige Schrifterziehung erwähnt⟩, zugleich aber auch pädagogisch beachtenswert, weil die Gefahren des Großstadtverkehrs unauffällig und eindringlich dargetan werden. So wird denn mancher kleine Bilderbuchfreund seine Freude an dem Buch haben und bald sagen: „Ich werde doch nicht so dumm wie der kleine Sepp Dackelbein sein!" — womit der Zweck erreicht wäre.

Digitized by Google

NEUE JUGENDLITERATUR 1927

ZUSAMMENGESTELLT VON WILHELM FRONEMANN

Die heutige Jugendliteratur kommt einmal von der großen Literatur her und erscheint dann z. Tl. in Auswahlen und Bearbeitungen. Zum andern aber wird sie von dem berufenen Schriftsteller aus der innigen geistigen Lebensgemeinschaft mit dem Kinde heraus bewußt geschaffen. — Die heurige Produktion ist uneinheitlich, auch in der Besetzung der einzelnen Gruppen. Doch überrascht das hohe Niveau der Jahresernte nach Inhalt und Ausstattung.

In der Theorie der Jugendlektüre erscheint die ältere Richtung, die das Jugendbuch fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der künstlerischen Erziehung betrachtet, zurückgedrängt zu Gunsten einer stärkeren Betonung des Allgemeinerziehlichen, wodurch die realistische Jugendschrift mehr hervortritt. —

Der Zusatz „Ab 12. Jahr" usw. gibt das durchschnittliche Lesealter an, das sich nach Geschlecht, sozialer Schicht, Umwelt, Art der Schule usw. verändert.

Da manche Bücher noch im Erscheinen begriffen waren, müssen bisweilen einige Angaben ausfallen.

I. SAMMELWERKE UND SAMMLUNGEN

1. GEMISCHTE ANTHOLOGIEN, JAHRBÜCHER, KALENDER

CLASSEN-SCHWAB, Walter: Mein Osterbuch. Mit Bildern von Tilde Eisgruber. Stuttgart: Thienemann. ⟨78 S.⟩ 8° Lw. 2.—. Ab 12. Jahr

PAGÉS, Helene: Unser Weihnachtsbuch. Freiburg: Herder. Geb. 4.50

Eine Zusammenfassung des Weihnachtsmythos in seinen verschiedenartigen literarischen Ausprägungen. Ab 12. Jahr

FRIDA SCHANZ-BUCH. Hrsg. von W. G. Schreckenbach. Märchen, Erzählungen und Gedichte von Frida Schanz u. a. Fürth: G. Löwensohn. ⟨132 S.⟩ 8° Lw. 4.80. Ab 12. Jahr

---

DER GUTE KAMERAD. Illustriertes Knabenjahrbuch. Folge 41 Stuttgart: Union. ⟨832 S. mit 960 Abb. u. 12 Taf.⟩ 4° Lw. 12.—

DAS KRÄNZCHEN. Illustriertes Mädchenjahrbuch. Folge 39. Stuttgart. Union. ⟨832 S. mit 660 Abb. u. 12 Taf.⟩ 4° Lw. 12.—

THIENEMANNS KNABENBUCH.
THIENEMANNS MÄDCHENBUCH.
35., bzw. 29. Jahrgang. ⟨je 286 S.⟩ gr. 8° Lw. je 7.50

Literarisch relativ hochstehende Jahrbücher, die lebensecht erscheinen.

DURCH DIE WEITE WELT. Jahrbuch für Natur, Sport und Technik. 5. Jahrgang. Stuttgart. Franckh. ⟨280 S.⟩ gr. 8° Lw. 5.60

Reichhaltig, instruktiv, Unterhaltendes eingestreut. Ab 14. Jahr

---

GEBHARDT, J.: Hahns Kinder- und Märchenkalender 1928. Abreißkalender. Leipzig: Alfr. Hahn. 16 : 24 cm. 3.50

Bildlich und literarisch vollwertig, beste Unterhaltung. Ab 10. Jahr

KOSMOS-TASCHENKALENDER für die deutsche Jugend 1928/29. Mit Bildern und Tafeln. Stuttgart: Franckh. ⟨208 S.⟩ kl. 8° Lw. 1.60

Reichhaltig, praktisch und ganz nach dem Herzen der Jungen.

THIENEMANNS JUGENDKALENDER 1928. Abreißkalender. Stuttgart: Thienemanns Verlag. 1.60

2. BILLIGE SAMMLUNGEN FÜR SCHULLEKTÜRE UND ZUR MASSENVERBREITUNG

DER EISERNE HAMMER. Das gute Buch für alle. Königstein i. T.: K. R. Langewiesche. ⟨Je 32 S.⟩ 16 : 21 cm. Kart. je 0.90—1.20

1. Arbeit bringt Freude. Worte großer Denker. Mit „Festzug der deutschen Arbeit" von W. Planck. 2. Die Kinderschuhe der neuen Verkehrsmittel. 3. Thoma, Hans: Der liebe Friede. 32 Bilder. 4. Büchlein Tausendschön. Deutsche Maler des 19. Jahrhunderts. 5. Allerlei Kräuter. Blumen und Gestalten von Adolf Schroedter. 6. Deutscher Wald in schönen Bildern. Text von W. H. Riehl.

Ein neues Unternehmen des Verlags der allbekannten „Blauen Bücher", gleich verdienstlich wie diese. Ab 12. Jahr

Digitized by Google

HAUSBÜCHER DER DEUTSCHEN DICHTER-GEDÄCHTNISSTIFTUNG. Hamburg-Großborstel: Deutsche Dichter Gedächtnis-Stiftung. 8° je 2.80

Die bekannte Sammlung bringt hochwertige volkstümliche Dichtung und erscheint in neuem Druck und neuer Ausstattung. Neben den farb. Leinenbänden stehen Bücherei-Einbände in böhmisch Leinen. Die meisten Bände eignen sich auch für die Jugend.

KLEINOD-ROMANE DER DEUTSCHEN DICHTER-GEDÄCHTNIS-STIFTUNG. Hamburg-Großborstel: Deutsche Dichter Gedächtnis-Stiftung. kl. 8° Auf Dünndruckpapier in Lw. je 2.80

Werke von Gottfried Keller, Kurz, Scheffel, Brachvogel und andere, z. T. für die Jugend.

KRANZBÜCHEREI. Hrsg. vom Jugend-Ausschuß des Frankf. Lehrervereins durch Otto Metzker. Frankfurt a. M.: Diesterweg. (je 32 S.) 8° Kart. 0.35

126. Hoffmann, H.: Peerke von Helgoland. Geschichtl. Erzählung.

128. Volkmann-Leander: Goldtöchterchen.

129. Derselbe: Vom unsichtbaren Königreich.

MARHOLDS JUGENDBÜCHER. Halle a. d. Saale: Marhold. (je 48 S.) 8° je 0.40, Hlw. 0.60

14 Bockemühl, E.: Von allerlei Tieren. Tiergeschichten. Ab 9. Jahr

16. Lichtenberger, F.: Was wir uns von den Pflanzen erzählt haben. Gespräche mit Schülern. Ab 10. Jahr

17. Bockemühl, E.: Das kleine Bienenbuch. Ab 10. Jahr

Gute realistische Büchlein für jüngere Leser.

DIE GUTEN MEISTER des deutschen Hauses. Volkstüml. Meister mit Gedichten, ausgew. von Oskar Lang. Leipzig: Einhorn-Verl. (64 S.) 20:27 cm. kart.

Eine billige Sammlung volkstümlicher Graphik. Ab 12. Jahr

QUELLEN. Hrsg. von Otto Zimmermann. München u. Hamburg: Verlag der Jugendblätter u. der Deutschen Dichter Gedächtnis-Stiftung. kl. 8° je 0.45, Hlw. 0.90

76. Mittelalterliches Volk und Leben. Ab 14. Jahr

77. Die seltsamen Abenteuer des Kalifen Harun Al Raschid. Ab 12. Jahr

78. Sagen des klassischen Altertums. Ab 12. Jahr

SAATGUT deutscher Dichter, Schriftsteller und Maler. Hrsg. von Walter Schweter. 1. Vom Wandern. Mit Bildern von Karl Bantzer. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (64 S.) 4° Hlw. 1.60

Eine Sammlung, deren 1. Band in Auswahl und Ausstattung Geschmack und literarischen Weitblick verrät. Ab 12. Jahr

SONNE UND REGEN im Kinderland. Stuttgart: D. Gundert. kl. 8° Geb. je 0.85

19. Bossert, Helene: Kiku San's Spiegel. Drei Märchen aus Alt Japan. Mit Originalzeichnungen von Shûji Kume. (64 S.)

20. Fromme, Martha: Die Königsmaus. Märchen von Kindern, Blumen u. Tieren. Mit Federzeichnungen (61 S.)

21. Almeida, Elena de: Urwaldgeisterchen. Heitere Geschichten und Sagen aus Brasilien. Mit Federzeichnungen (63 S.)

II. DICHTUNG

1. VOLKSMÄRCHEN

Beherrschend steht Tetzners Märchenbibel da. Das nachgrimmsche Märchengut wird zögernd angegriffen. In der Textgestaltung wird auf Achtung der überkommenen Texte gesehen. Angriffe überintellektueller Kreise auf die Märchenlektüre sind bedeutungslos.

BENNDORF, Paul: Märchen aus 1001 Nacht. Mit Bildern von Willy Plank. Stuttgart: Loewe. (200 S.) 8° Lw. 4.80

Eine Erzählung des Inhalts der Märchen. Ab 12 Jahr

FRONEMANN, Wilhelm: Das verwunschene Schloß. Märchennovellen. Leipzig: Reclam. (Univ.-Bibl.) (80 S.) kl. 8° Pp. 0.80

Eine knappe Auswahl besten Märchenguts aus der nachgrimmschen Zeit, von Zingerle (Tirol) und Haltrich (Siebenbürgen). Ab 10 Jahr

GRIMM, Brüder: Märchen. Mit 8 mehrfarbigen u. 8 schwarzen Illustrationen von Jakob Ritzmann. Zürich u. Leipzig: Rascher & Cie. (248 S.) 8° Lw. 6.80

Bemerkenswerte Bebilderung, gut gedruckt. Ab 8. Jahr

Dieselben: Kinder- und Hausmärchen. Mit farb. Bildern u. Zeichn. von Karl Mühlmeister. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (376 S.) gr. 8° Lw. 7.50

Ein Prachtband von erlesenem Geschmack. Ab 8. Jahr

Digitized by Google

HUMMEL, Richard: Märchenzauber. Mit Bildern von Tilde Eisgruber. Stuttgart: Thienemann. ⟨78 S.⟩ 8° Lw. 2.—. Ab 10. Jahr

Derselbe: Die blaue Blume. Die schönsten Märchen für die Jugend. Mit Bildern von Tilde Eisgruber. Stuttgart: Thienemann. ⟨78 S.⟩ 8° 2.—. Ab 10. Jahr

RÜTTGERS, Severin: Das vergessene Glück. Märchennovellen. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨98 S.⟩ 8° kart. 1.—

Wunderbares Volksmärchengut von Grimm, Wolf, Müllenhoff. Ab 10. Jahr

TETZNER, Lisa: Die schönsten Märchen der Welt für 365 und 1 Tag. Mit farb. Bildern u. Zeichn. von Maria Braun. 2 Bde. ⟨je 616 S.⟩ gr. 8° Lw. je 15.—

Die Weltmärchenbibel, wie sie sonst kein Schrifttum der Welt besitzt. Auswahl aus E. Diederichs „Märchen der Weltliteratur". Ab 10. Jahr und Hausbuch.

2. DICHTERMÄRCHEN

Außer Will Vespers neuer Gulliver-Bearbeitung birgt diese Gruppe eine Sammlung von Zufälligkeiten.

CONTENT, Adelyde: Mariannchens Buch der goldenen Märchen. Mit Bildern von Luise van Blommestein. Basel: Rudolf Geering. ⟨66 S.⟩ Hlw. 4.—. Ab 10. Jahr

HARTEN, Angelika: Auf der Waldwiese. Allerlei Geschichten u. Märchen fürs kleine Volk. München: Verlagsanstalt Tyrolia. ⟨129 S.⟩ 8° Hlw. 2.80 Ab 10. Jahr

KAUFMANN-BRUNNER, Ada: Der Eisvogel und andere Märchen. München: Tyrolia. ⟨149 S.⟩ 8° Hlw. 2.80. Ab 10. Jahr

KAUTZ, Heinrich: Industriemärchen. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker. ⟨195 S.⟩ 8° Lw. 6.—

Neuartige Stoffe, mit den Motiven alter Volksmärchen durchsetzt. Ab 12. Jahr

KOPP, Helene: Guck in die Welt. Mit Bildern v. Aug. Hagmann. Bern: A. Francke. ⟨139 S.⟩ 8° Lw. 4.—. Ab 9. Jahr

KRAUSBAUER, Theodor: Aus meiner Mutter Märchenschatz. Neue Volksmärchen. Mit Bildern von Auguste Langbein-Mährlen. Herborn: Oranien-Verlag. ⟨155 S.⟩ 8° 5.—

Keine „Volksmärchen", sondern Dichtermärchen im Volkston, einfach, sinnig. Ab 10. Jahr

SWIFT, Jonathan: Gullivers vier Reisen in fremde Länder, zu den Zwergen, zu den Riesen, zur fliegenden Insel und ins Reich der Pferde. Neu bearbeitet von Will Vesper. Oldenburg: Stalling. ⟨222 S.⟩ 8° Hlw. 3.—

Musterhafte Jugendbearbeitung des ganzen Swift, soweit er hier in Frage kommt. Ab 12. Jahr

3. VOLKSSAGEN

Die reiche deutsche Sagenwelt wird in großen Unternehmen erschlossen. Zaunerts „Deutscher Sagenschatz" steht als besondere Art der Stammeskunde neben landschaftlichen Sammlungen von Einzelerzählungen in der Art von „Dürrs Sagenschatz".

DÜRR'S SAMMLUNG DEUTSCHER SAGEN. Leipzig: Dürr. Sämtl. mit Federzeichn., farb. Umschlag. 4° Lw. je 4.80

6. Karstens, H.: Meer — Marsch — Heide. Niedersächsische Sagen. ⟨160 S.⟩

7. Derselbe: Vom Harz zur Heide. Niedersächsische Sagen. ⟨172 S.⟩

10. Nies, R.: Nassauische Sagen. ⟨156 S.⟩

11. Ebermann, O.: Elbsagen. ⟨159 S.⟩

12. Polandt, M.: Lebuser Sagen und Geschichten. ⟨88 S.⟩ Lw. 3.20

Eine vorbildlich aufgemachte Erschließung der reichen deutschen Sagenwelt für die Jugendlektüre. Ab 10. Jahr

D'ESTER, Karl: Rheinsagen. Kleine Ausgabe. Buchschmuck von K. Mühlmeister. Stuttgart: Union. ⟨191 S.⟩ 8° Lw. 4.50. Ab 12. Jahr

ZAUNERT, Paul: Westfälische Sagen. Mit Tafeln u. Textbildern. Jena: E. Diederichs. ⟨388 S.⟩ 8° Hlw. 10.—

Hier wird das Sagengut einer Landschaft zu einer eindringlichen Stammeskunde vereinigt. Ab 15. Jahr

4. HELDEN- UND GÖTTERSAGEN

Die Helden- und Göttersage ist fast restlos durch z. T. hervorragende Neugestaltungen ⟨Weber, Seidenfaden⟩ erschlossen. Leopold Weber greift neuerdings die riesigen Schätze der Sammlung „Thule" bei Diederichs an.

EICKE, Hermann: Nordlandhelden. Ein Sagenbuch. Mit Holzschnitten von Hans Zethmeyer. Leipzig: Teubner. ⟨266 S.⟩ 4° Lw. 10.—

Die nordischen Heldensagen in neuer sprachlicher Prägung, bemerkenswert durch die harten, kraftvollen Holzschnitte Zethmeyers und die vornehme Ausstattung. Ab 12. Jahr

Digitized by Google

KLEE, Gotthold: Sagen der griechischen Vorzeit. Der deutschen Jugend erzählt. Mit 12 Bildern antiker Kunstwerke. Gütersloh: Bertelsmann. ⟨224 S.⟩ 8° Lw. 5.—

Diese Sagenerzählung hält sich neben Schwab und Thassilo von Schaeffer. Ab 11. Jahr

LICHTENBERGER, Franz: Kriemhilds Rache. Halle a. d. Saale: Karl Marhold. ⟨48 S.⟩ 8° kart. 0.40

Eine Darstellung für jüngere Kinder, äußerst lebendig und kindertümlich erzählt.

SEIDENFADEN, Theodor: Gudrun. Ein altes Heldenlied. Saarlouis: Hausen-Verlag. ⟨32 S.⟩ 8° kart.

Lebendige Sprechprosa, unter den Neugestaltungen alter Heldensagen die stilechteste. Ab 12. Jahr.

WEBER, Leopold: Parzival und der Gral. Mit Bildern von Ludwig Eberle. Stuttgart: Thienemann. ⟨164 S.⟩ 8° Lw. 5.50

Eine lebendige Neugestaltung des alten Stoffes, seinen tiefsten Sinn erschöpfend. Ab 16. Jahr

Derselbe: Gisli der Waldgänger. Am Lagerfeuer in Serbien erzählt. Mit Bildern von L. Eberle. Stuttgart: Thienemann. ⟨124 S.⟩ 8° Hlw. 2.—, Lw. 3.—

Lebendige und packende Wiedergabe des altnordischen Stoffes. Ab 12. Jahr

5. SCHWÄNKE UND FABELN

Watzliks „Ridibunz" beherrscht hier unumschränkt die Lage. Hier wird, unter Wahrung der Tradition, dichterisches Neuland sichtbar.

FLEISCHER, Victor: Tierfabeln des klassischen Altertums. Mit 24 Originallithographien von L. H. Jungnickel. Wien: E. Schroll & Co. Pp.

Vor allem durch Bilder und Ausstattung ein erlesenes Werk. Ab 12. Jahr

WATZLIK, Hans: Ridibunz. Eine Lügenmäre. Mit Zeichn. von W. G. Roeßner. Köln: H. Schaffstein. ⟨194 S.⟩ 8° Lw. 6.—

Eine schöpferische Synthese des altdeutschen Finkenritters und seines Nachfahren Münchhausen mit Till Eulenspiegel und dem tumben Jungen im Märchen, der auszog, das Fürchten zu lernen. Ab 14. Jahr

6. PROSADICHTUNG

In der Gruppe der Prosadichtung bestehen sachlich und stilistisch die größten Gegensätze. Auf dem Gebiete der Abenteuererzählung steht die deutsche Ausgabe Jack Londons beherrschend da. Doch wird sie von deutschen Autoren ausgezeichnet flankiert ⟨Matthießen, de Haas⟩. Auffällig ist das Aufleben der historischen Dichtung, die noch vor kurzem, wenn auch als Jugendlektüre immer geschätzt, niedrig im Kurse stand. Einen glücklichen Fund bedeutet Gobineau.

AVERDIEK, Elise: Karl und Marie. Hamburg: Ernte-Verlag ⟨175 S.⟩ 8° Hlw. 4.50. Ab 10. Jahr

Dieselbe: Roland und Elisabeth. Hamburg: Ernte-Verlag. ⟨169 S.⟩ 8° Hlw. 4.50. Ab 10. Jahr

Schöne Neudrucke nach der ersten Ausgabe, auch mit den Originalsteindrucken.

BARTSCH, Rudolf Hans: Erzählungen. Bilder von Franz Windhager. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk. ⟨140 S.⟩ kart. Ab 12. Jahr

BATZER, Maria: Komm, laß dir was erzählen. 12 Kindergeschichten. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia. ⟨182 S.⟩ 8° Hlw. 2.80. Ab 10. Jahr

BOLT, Nikolaus: Der Feuerwehrmann und sein Kind. Stuttgart: Steinkopf. ⟨222 S.⟩ 8° Lw. 4.20. Ab 12. Jahr

BONSELS, Waldemar: Mario und die Tiere. Stuttgart: Deutsche Verl.-Anstalt. ⟨325 S.⟩ 8° Lw. 6.50

Die Waldrobinsonade eines Knaben, die die Romantik des deutschen Waldes in seltsam hell geschauten Bildern vor die Seele stellt. Für diese Gruppe das Jugendbuch des Jahres. Ab 12. Jahr

BRUNS, Trude: Das blaue Männlein. Mit Bildern von Rolf Winkler. Stuttgart: Thienemann. ⟨150 S.⟩ 8° Hlw. 2.—

Eine bunte Märchenerzählung. Ab 12. Jahr

CAMPE, Joachim Heinrich: Robinson der Jüngere. Nach der frühesten Auflage von 1799 zum 1. Male getreu wieder hergestellt von Karl Hobrecker. Stuttgart: Union. ⟨418 S.⟩ kl. 8°

Diese Wiederherstellung bedeutet eine literarische Tat. 2.80. Ab 12. Jahr

CARNOT, Maurus: Der kleine Otto der Große. Eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia. ⟨114 S.⟩ 8° Hlw. 2.80 Ab 12. Jahr

ECKERT, Herbert: In 10 Tagen um den Aquator. Deutsche Bearb. nach C. C. Frasers „Around the World in ten Days". Mit Bildern von M. Plank. Stuttgart: Franckh. ⟨162 S.⟩ 8° Lw. 4.80

In den Tagen des Luftsports über dem Ozean ein aktuelles Buch. Ab 15. Jahr

Digitized by Google

FALKE, Gustav: Drei gute Kameraden. Mit farb. Bildern von J. Madlener. Stuttgart: Thienemann. ⟨126 S.⟩ 8° Hlw. 2.—

Ein Neudruck des vergriffenen, früher bei Scholz in Mainz erschienenen feinen Büchleins. Ab 12. Jahr

FROMMEL, Emil: Eine Bubenreise u. a. Erzählungen. Ausgewählt und eingeleitet von Prof. D. Dr. O. Clemen. Zwickau ⟨Sachsen⟩: Joh. Hermann. ⟨144 S.⟩ 8° Lw. 2.—. Ab 12. Jahr

FUCHS-LISKA, Robert: Hatzicho der Wolf. Ein Taunusroman aus dem 15. Jahrhundert. Leipzig: Hesse & Becker. ⟨302 S.⟩ 8° Lw. 2.85, Hldr. 3.75

In erster Linie Heimatroman, aber auch als Kulturbild allgemein wichtig. Ab 14. Jahr

GEISSLER, Max: Der Douglas. Mit Bildern von Franz Müller-Münster. Stuttgart: Thienemann. ⟨124 S.⟩ 8° Hlw. 2.—. Ab 12. Jahr

GOBINEAU, Arthur Graf: Die Abenteuer des glückhaften Gefangenen. Erzählung. Köln: H. Schaffstein. ⟨300 S.⟩ 8° Lw. 8.—

Ein wertvoller literarischer Fund, neben den Don Quichote und den Simplizissimus zu stellen. Ab 15. Jahr

GUMTAU, Lotte: Ein Blättlein im Wind. Mit 4 farb. Bildern von Albertine Degendorf. Stuttgatt: Thienemann. ⟨124 S.⟩ 8° Hlw. 2.—. Ab 12. Jahr

HAAS, Rudolf de: Der jüngste Reiter. Abenteuer in Ostafrika. Mit Bildern von Albert Schäfer. Berlin: Ullstein. ⟨370 S.⟩ 8° Hlw.

Derselbe: Der Wilderer von Deutsch-Ostafrika. Mit 12 Zeichnungen von Richard Duschek. Berlin: Scherl. ⟨186 S.⟩ 8° Lw. 4.50

Aus guter Kenntnis des Landes heraus geschrieben. Ab 14. Jahr

ISEMANN, Bernd: Mein Garten. Ein Buch der Lebensfreude und Naturliebe. Köln: H. Schaffstein. gr. 8° Lw. 6.—

Das Schicksal erdverbundener Menschen, fröhliche Lebensbejahung. Ab 16. Jahr

KELBER VON FRANKEN, Karl: Deutsches Blut. Überlieferungen eines Geschlechts. Stuttgart: J. F. Steinkopf. ⟨212 S.⟩ 8° Lw. 4.50

Geschichtlich und menschlich bedeutsame Szenen aus der Geschichte einer Familie. Ab 14. Jahr

KIRSCH, Max: Ein Robinson in der Wüste. Abenteuerliche Erlebnisse eines Jungen. Leipzig: Franz Schneider. ⟨164 S.⟩ 8° Hlw. 3.80

Die Landschaft, Mesopotamien, ist gut getroffen.

KOTZDE, Wilhelm: Lupold auf dem Staufen. Hist. Roman. Stuttgart: J. F. Steinkopf. ⟨276 S.⟩ 8° Lw. 6.—

Ein guter Familienroman. Ab 14. Jahr

LAGERLÖF, Selma: Christuslegenden. Leipzig: Hesse & Becker. ⟨277 S.⟩ 8° Lw. 2.85, Hldr. 3.75

Eine schöne neue Ausgabe des bekannten Weltbuches. Ab 15. Jahr

LONDON, Jack: Gesammelte Werke. Berlin: Universitas. 8° je 3.—, Lw. 4.80, Hldr. 7.—

Südseegeschichten. ⟨256 S.⟩

Abenteurer des Schienenstrangs. ⟨260 S.⟩

In den Wäldern des Nordens. ⟨259 S.⟩

König Alkohol. ⟨243 S.⟩

Der Seewolf. ⟨337 S.⟩

Ein Sohn der Sonne. ⟨300 S.⟩

Jerry der Insulaner. Ein Hundeschicksal aus der Südsee. ⟨312 S.⟩ Ab 15. Jahr

Jack London ist in allen Stücken das Gegenteil einer verlogenen Abenteurer-Romantik, wie sie leider lange Zeit die Jugendliteratur beherrscht hat.

LONS, Hermann: Der Wehrwolf. Jena: E. Diederichs. 292.—341. Taus., einmalige Volksausgabe. Lw. 3.90

Dieser echteste unserer historischen Romane in billiger Volksausgabe! Ab 15. Jahr

MATTHIESSEN, Wilhelm: Der Herr mit den hundert Augen. Eine tibetanische Erzählung. Freiburg: Herder. geb. 3.80

Eine Abenteuergeschichte aus Mittelasien, die nach den Proben ein Gewinn für diese Literaturgattung zu werden verspricht. Ab 12. Jahr

MODEL, Else: Li-Lo. Aus dem Wunderlande Indien zur Nürnberger Großmutter. Stuttgart: Thienemann. ⟨160 S.⟩ 8° Hlw. 5.—

Eine bunte Geschichte mit echtem Erlebniskern. Ab 12. Jahr

MORSTATT, Else: Hinter dem großen See. Eine Erzählung aus Deutsch-Ost-Afrika. Mit vier farb. Bildern von Hans Pape. Stuttgart: Thienemann. ⟨125 S.⟩ Hlw. 2.—. Ab 12. Jahr

PAULS, Eilhard Erich: Die Geschwister im Salzkorb. Erinnerungen an eine Kleinstadtjugend. Leipzig: Gustav Schloeßmann. ⟨237 S.⟩ Lw. 6.—. Ab 15. Jahr

RIEHL, W. H.: Der Stadtpfeifer u. a. Geschichten. Mit Bildern von W. Planck. Stuttgart: Thienemann. ⟨126 S.⟩ 8° Hlw. 2.—

Die erste Jugendauswahl des nachdruckfrei gewordenen Riehl. Man vergl. die Auswahl in Recl. Univ.-Bibl., 4 Hefte. Ab 12. Jahr

Digitized by Google

SAAR, Ferdinand von: Rosen im Zypressenhain. Novellen. Mit einer Einl. von Karl Quenzel. Leipzig: Hesse & Becker. ⟨410 S.⟩ Lw. 2.85, Hldr. 3.75

Perlen deutscher Erzählkunst. Ab 15. Jahr

SCHANZ Frida: Geschichten u. Geschichtchen. Mit Bildern von Lia Doering. Stuttgart: Loewe. ⟨127 S.⟩ Hlw. 3.30

SCHNEIDER, Paul: Erlebte Robinsonaden. Fahrten und Schicksale nach Originalberichten. Mit zeitgenössischen Abbild. Berlin: Ullstein & Co. ⟨220 S.⟩ 8° Hlw. Ab 14. Jahr

SCHWEIGHÖFER, Otto: Die drei Leben des alten Schreibers. Melsungen: Heimatschollenverlag A. Bernecker. ⟨98 S.⟩ Lw. 3.50

Eine Erzählung voll innerlich glühenden Lebens. Ab 16. Jahr

SCOVILLE jr., S.: Pfadfinder in der Wildnis. Übersetzt von Karl Soll. Berlin: Scherl. ⟨180 S.⟩ Lw. 4.—

Ein Robinsonleben als Probe auf Pfadfindertugenden, gegen den Schluß aufregende Räubergeschichte. Ab 14. Jahr.

STEFANSSON, Vilhjamur, und Irwin, Violet: Des ZauberersRache. DieAbenteuer eines Eskimojungen. Hannover: Adolf Sponholtz Verlag. ⟨300 S.⟩ 8° Hlw. 6.—.

Neuland für die Abenteuererzählung. Ab 12. Jahr

STEVENSON, R. L.: Die Schatzinsel. Übers. von Kurt Faber. Mit Bildern von K. Mühlmeister. Stuttgart: Thienemann. ⟨128 S.⟩ 8° Hlw. 2.— Ab 12. Jahr.

STROBL, Karl Hans: Heerkönig Ariovist. Hist. Roman. Leipzig: K. F. Koehler. ⟨338 S.⟩ 8° Lw. 7.80

Einer der Brennpunkte der germanischen Geschichte, der Kampf zwischen Cäsar und Ariovist, im Stil des Realismus. Ab 15. Jahr

SVENSSON, Jón: Abenteuer auf den Inseln. Nonnis Erlebnisse auf Seeland und Fünen. Mit Bildern von J. Thiel. Freiburg: Herder. ⟨324 S.⟩ 8° Lw. 4.80.

Ein neuer Nonni-Band! Schlichte Erlebnisse, und doch von großem Reiz. Ab 12. Jahr

TETZNER, Lisa: Der Gang ins Leben. Jena: E. Diederichs. ⟨156 S.⟩ 8° Lw. 5.—

Die Kindheit der Märchenerzählerin in der dichterischen Deutung der jungen Frau. Ab 16. Jahr.

VIERA, Josef: Waldläufers Jugendland. Ein Buch vom Wandern, Spiel und Sport. Mit Bildern von Karl Mühlmeister. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. ⟨183 S.⟩ 4° Lw.

Wild-Afrika als Mittelpunkt einer neuen Knabenromantik. Bravo! Ab 12. Jahr.

7. VERSDICHTUNG

Das Kinderlied vertritt Güll, der in einer bemerkenswert fein gedruckten Auswahl erscheint. Sergel ist in einzelnen Liedlein ein Gewinn.

GOETHES GEDICHTE. Eine Auswahl von Stefan Zweig. Leipzig: Reclam. ⟨Univ.-Bibl.⟩ ⟨256 S.⟩ kl. 8° Lw. 2.—

Eine Auswahl für die Bedürfnisse von heute, mit Einführung. Ab 16. Jahr

GÜLL, Friedrich: Kinderheimat. Auswahl von Wilhelm Fronemann. Buchschmuck von Dieter Pfennig. Stuttgart: Thienemann. ⟨80 S.⟩ gr. 8° Hlw. 2.—, Lw. 3.—

Eine Auswahl des Lebendigsten aus der „Kinderheimat", in neuer Antiqua vorbildlich gedruckt und ausgestattet. Ab 6. Jahr, auch als Lesebuch im 1. und 2. Schuljahr.

SCHNASS, Fr.: Deutsche Dichter für Jugend und Volk. Osterwieck: Zickfeldt. 9 Bändchen, je 32—52 S. 8° je 0.80, Lw. 1.50

Jedes Heft bringt eine knappe Auswahl von Storm, Paul Wolf, Eichendorff, Vierordt, Winterfeld, Damerow, Robert Boßhart, Paul Richter, Wilhelm v. Scholz, Mörike.

SERGEL, Albert: Güldenkettlein. Fünfzig neue Kinderlieder. Hildesheim: Borgmeyer ⟨64 S.⟩ 8° Hlw.

STIERLING, H.: von rosen ein krentzelein. Alte deutsche Volkslieder. Neue Ausg. mit Melodien. Königstein i. T.: K. R. Langewiesche. ⟨270 S.⟩ 8° kart. 3.30.

Echtes Volksgut, unbearbeitet, die beste derartige Sammlung. Ab 12. Jahr

8. JUGENDBÜHNE

In Jugendbühnentexten herrscht Massenproduktion. Ein literarischer Stil des Jugendbühnenstücks ist noch nicht erkennbar. Eine Art Reiseführer für Jugendspielscharen ist:

TETZNER, Lisa: Im blauen Wagen durch Deutschland. Gedanken und Plaudereien über Landschaft und Volk. Berlin: Verlag des Bühnenvolksbundes. ⟨132 S.⟩ kl. 8° kart. 2.40.

Man vergleiche auch Tetzners „Vom Märchenerzählen im Volke", 3 Bde., bei Diederichs. Gute Jugendbühnentexte bei Breitkopf & Härtel, im Verlag des Bühnenvolksbundes, Callwey, Jul. Beltz.

BOCKEMÜHL, Erich: Weihnachtsspiele. Stuttgart/Gotha: Perthes. ⟨116 S.⟩ 8° Hlw.

SCHMIDT, Franz Werner: Deutsche Weihnachtsspiele und Sprüche. Buchschmuck von Anton Bischof. Berlin/Leipzig: Franz Schneider. ⟨111 S.⟩ 8° kart. 2.—

Digitized by Google

III. DAS REALISTISCHE JUGENDBUCH

Es bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, daß das Sachbuch, wenn es, als Erlebnis- und Arbeitsbuch, mit der gleichen Intensität wie die Dichtung auf Geist und Gemüt der Kinder zu wirken vermag, als Erziehungsmittel durchaus der Dichtung gleichzustellen ist. Erschließt die Dichtung die Welt der seelischen Werte, so macht sich durch die Wissenschaft der erkennende Geist die Außenwelt untertan und wächst mit dem Umkreis seines Bereiches.

1. GESCHICHTE

a) Biblische Geschichte

HAFKER, Hermann: Biblische Geschichten aus dem Alten Testament. I. Väterzeiten. II. Historia. III. Aus den Propheten. München: Callwey. Kunstwart-Bücherei. Bd. 30, 35, 42. 8° je 1·—. Ab 12. Jahr

DIE JUGENDBIBEL. Nach den heiligen Schriften neu erzählt für die deutsche Jugend und das deutsche Volk von Will Vesper. Mit farb. Bildern und Zeichn. von Paula Jordan. Oldenburg: Stalling. ⟨356 S.⟩ 18:24 cm. Lw. 10.—

Wenn es überhaupt gelingen soll, die Bibel wieder zu einem Hausbuch zu machen, so müßte es diesem glänzenden Werk beschieden sein. Ab 12. Jahr

b) Weltliche Geschichte

Bemerkenswert und wohl zu beachten ist die Wiederbelebung der Kriegsliteratur 1914—18.

BLECHER, G.: Walo der Pfahlbauer. Ein Kulturbild aus der heimischen Vorgeschichte. Mit Zeichn. v. C. Barnas. Friedberg i. Hessen: C. Bindernagel. 8°

Ein außerordentlich instruktives Bild der jüngeren Steinzeit, bearb. von einem Fachmann.

DOHNA-SCHLODIEN, Graf Nikolaus zu: Der „Möwe" Fahrten und Abenteuer. Stuttgart/Gotha: F. A. Perthes. ⟨224 S.⟩ 8° Lw. 6.80

Eine Neubearbeitung des bereits während des Krieges erschienenen Buches. In diesem Wiederauflebenlassen von Selbstzeugnissen, die unmittelbar aus dem Kriegserleben herauswuchsen, dürfte vorerst der beste Weg zu einem guten Jugendbuch über den Weltkrieg gegeben sein.

HOFFMANN, Otto: Prinz Eugen der edle Ritter. Mit Bildern von Robert Haug. Stuttgart: Thienemann. ⟨127 S.⟩ 8° Hlw. 2.—. Ab 14. Jahr

PLÜSCHOW, Gunther: Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau. Berlin: Ullstein. ⟨190 S.⟩ 8° kart. 3.50

Das 610. Tausend des berühmten Buches, überarbeitet und in neuer Ausstattung. Ab 12. Jahr

STANLEY, Henry M.: Mein Leben. Gekürzte Volksausg. von Dr. G. Klee. Basel: F. Reinhardt. ⟨412 S.⟩ 8° Hlw. 7.20

Eine wohltuende Zusammendrängung der 2 bändigen deutschen Urausgabe. Ab 15. Jahr

ZOBELTITZ, Hans Caspar: Die Quadriga im Weltkriege. Was vier junge Deutsche 1914—1918 erlebten. I. Bd. Georg Goetz, der Infanterist. II. Bd. Werner Holten, der Seemann. Stuttgart/Gotha: F. A. Perthes. ⟨je 240 S.⟩ 8° Hlw.

Eine lebendige Darstellung des Weltkrieges in Erlebnisform. Gut im Militärischen, schwächer im Allgemein-Menschlichen.

2. ERDKUNDE

Die Brockhausschen Sammlungen beherrschen die Lage, aber sie werden durch andere gute Veröffentlichungen flankiert. Die verlorenen Kolonien sind mehrfach behandelt.

ALTE REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: Brockhaus. ⟨Je 160 S.⟩ 8° Hlw. je 2.80, Lw. 3.50

17. Herodot: Reisen und Forschungen in Afrika. — 18. Tacitus: Germania.

Zwei vollgültige neue Bände der bekannten Sammlung. Ab 14. Jahr

JEGERLEHNER, Joh.: Günters Schweizerreise. Mit Lichtbildern. Köln: H. Schaffstein. ⟨210 S.⟩ 8° Lw.

Eine glänzende Landes- und Volkskunde der Schweiz in lebendigster Form. Ab 12. Jahr

METHNER, W.: Aus den deutschen Kolonien. Nach Reisebeschreibungen ausgewählt. Stuttgart: J. F. Steinkopf. Fahrten u. Forschungen, 8. Bd. ⟨304 S.⟩ 8° Hlw. 4.—

NEUMANN, Carl W.: Das Geheimnis des Nils. Mit farb. Bildern von K. Mühlmeister. Stuttgart: Thienemann. ⟨128 S.⟩ 8° Hlw. 2.—

Die Geschichte der Entdeckung des Nils in packenden Schilderungen. Ab 14. Jahr

PLÜSCHOW, Gunther: Segelfahrt ins Wunderland. Im Reiche der Papageien und Guanakos. Mit 17 Bildertafeln. Berlin: Ullstein. ⟨224 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.— Ab 14. Jahr

REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: Brockhaus. 8° Hlw. je 2.80, Lw. 3.50

35. Foller, H. v.: Unter Javas Sonne. ⟨160 S.⟩

40. Johnson, M.: Mit dem Kurbelkasten bei den Menschenfressern. ⟨158 S.⟩

Erlebte Erdkunde! Ab 12. Jahr

Digitized by Google

3. NATURKUNDE

Das Tierbuch bleibt weiterhin der Liebling des Verlags.

ARENHÖVEL, Fritz: Kilian und Wenzeslaus. Abenteuer im Ameisenreich. Bilder von H. v. Boddien. Hannover: Sponholtz. ⟨96 S.⟩ 8° Lw. 1.80. Ab 12. Jahr

BREHM, A. E.: Auf Forscherfahrt in Nord und Süd. Neue, erw. Ausg. von Carl W. Neumann. Mit farb. Bildern von Mühlmeister. Stuttgart: Thienemann. ⟨288 S.⟩ gr. 8° Lw. 10.—

Eine verdienstvolle Auswahl aus den fast vergessenen Reiseberichten Brehms, nicht genug zu empfehlen. Ab 12. Jahr

Derselbe: Aus allen Zonen. Reisen, Jagden und Tiergeschichten. Mit farb. Bildern von K. Mühlmeister. Stuttgart: Thienemann. ⟨150 S.⟩ 8° Hlw. 4.—. Ab 12. Jahr

BOWEN, O.: Hennchen Gakelei. Lustige und traurige Geschichten aus dem Leben eines Huhnes. Übers. von Clara Heppner. Stuttgart: Franckh. ⟨78 S.⟩ 8° Lw. 3.20

Ab 6. Jahr, zum Vorlesen.

HESSE-WARTEGG: Die Wunder der Welt. Volks- u. Jugendausg. bearb. von Hans Wohlbold. ⟨290 S.⟩ 8° Lw. 7.80

Diese Auswahl-Ausgabe des berühmten Werkes bedeutet für das realistische Jugendbuch einen großen Gewinn.

LINKE, Felix: Streifzüge im Reiche der Sterne. Naturw. Jugend-Bücher. Stuttgart: Union. ⟨280 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.—

Eine neue Himmelskunde im Tone unterhaltender Plauderei. Ab 12. Jahr

LIST, Josef: Naturbilder aus allen Zonen. Nach Selbstberichten u. Forschungen gesammelt und zum Teil neu erzählt. Bilder von Franz Roubal. Wien: Deutscher Verlag für Jugend u. Volk. ⟨256 S.⟩ 8° kart. Ab 12. Jahr

MARX, Arno: Hamster Filz. Tiergeschichten für jung und alt. Leipzig: Dieterich. ⟨135 S.⟩ 8° Hlw. 2.80. Ab 12. Jahr

MARSCHALL, E.: Der kleine Schikara u. a. Erzählungen. Übers. aus dem Engl. von K. Freinthal. Stuttgart: Franckh. ⟨148 S.⟩ 8° Lw. 4.—

Dschungelgeschichten in der Art Kiplings. Ab 12. Jahr

NÜRNBERGER TIERFREUND-KALENDER 1928. Hrsg. vom Tierschutzverein Nürnberg e. V. Bildschmuck von Georg Achtelstetter, Cham. Nürnberg: Friedr. Korn. ⟨41 S.⟩ 8° kart. 0.25

SCHARRELMANN, Heinrich: Billi, der Hund u. a. Tiergeschichten. Braunschweig: Westermann. ⟨89 S.⟩ 8° Lw.

Feine Tiergeschichten aus der Umwelt des Kindes. Ab 10. Jahr

WAS TIERE ERLEBEN. Bilder aus der heimischen Tierwelt. Innsbruck: Tyrolia. ⟨152 S.⟩ 8° Hlw. 2.80

Hübsche Tiergeschichten verschiedener Autoren Ab 12. Jahr

WOHLBOLD, Hans: Streifzüge durch die Geschichte der Naturwissenschaften. Stuttgart: Union. ⟨191 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.—

4. TECHNISCHE BÜCHER

GOEPFERICH, Willy: Der junge Modellsegler. Illustr. Taschenbücher für die Jugend, Bd. 59. Stuttgart: Union. ⟨111 S.⟩ kl. 8° Lw. 2.—

Eine Anleitung zum Bau und Betrieb von Modelljachten mit Bildern und Modellbogen. Ab 12. Jahr

GÜNTHER, Hanns: Starkstromversuche. Ein Experimentier- u. Bastelbuch. Stuttgart: Franckh. ⟨225 S.⟩ 8° Lw. 5.60

Das erste Starkstrombastelbuch. Versuche mit dem Starkstrom der Lichtleitung.

GÜNTHER, Hans, und Hirsch, Paul: Der praktische Modellflieger. In 5 Abt. 1. Abt. Stuttgart: Franckh. gr. 8° 2.80

Ein umfassendes Handbuch, das auch die wissenschaftlichen Grundlagen des Fliegens eingehend darstellt.

5. BASTEL-, HANDFERTIGKEITS- UND SPIELBÜCHER

BASTELBUCH. Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. Neue Folge, Bd. 1. Stuttgart: Franckh. ⟨194 S.⟩ 8° Lw. 4.—

Empfehlenswert wie immer.

VATTER, Hans: Handwerksbuch. Prakt. Anleit. für die Bastlerwerkstatt. Stuttgart: Franckh. ⟨225 S.⟩ 8° Lw. 5.60

Die Elemente des Handwerklichen, einfach, sachgemäß.

WEHNER, Fritz: Im Rätselland. Illustr. Taschenbuch f. d. Jug., Bd. 60. Stuttgart: Union. ⟨120 S.⟩ kl. 8° Lw. 2.—

Eine Rätselsammlung in Aufgabengruppen, mit Anleitung zum Erfinden eigener Rätsel. Ab 10. Jahr

Digitized by Google

IV. BILDERBÜCHER

Im Kinder-Bilderbuch herrscht die individuelle Leistung des Künstlers. Ein einheitlicher kindertümlicher Stil ist nur in Ansätzen erkennbar, doch dürfte sich die Tendenz dazu in den nächsten Jahren verstärken. Der neue Stil wird sich auf der Kinderzeichnung aufbauen und aus den neuen Kunsströmungen, die vom Expressionismus zur stärkeren Betonung der Sachlichkeit fortschreiten, seine innere Kraft ziehen.

BAUER, Hilde: Mein Spielzeug. Oldenburg: Stalling. ⟨12 S.⟩ 17 : 22 cm. Auf Pappe. Hlw. 2.50

Naturalistische, stark farb. Zeichnungen in vorbildlicher Wiedergabe. Ab 1. Jahr

BAUMGARTEN, F.: Gib acht, paß auf! Merkbüchlein fürs kleine Volk. Mainz: Jos. Scholz. ⟨16 S.⟩ 10 : 12 cm. Leporello auf Papier. Pp. 0.75

Ein kleines Verkehrsbilderbuch. Ab 4. Jahr

CASPARI, G.: Eine ganz fidele Rechnerei. Verse von A. Holst. Leipzig: Alfr. Hahn. ⟨8 S.⟩ 22 : 29 cm. Hlw. 4.—

Bildlich gut und unterrichtlich geschickt. Ab 5. Jahr, zur häusl. Beschäftigung.

Dieselbe: Wundersame Geschichten und Gedichte von Kästner-Andrae und Adolf Holst. Leipzig: Alfr. Hahn. ⟨32 S.⟩ 22 : 29 cm. Hlw. 4.50

Schöne Bilder. Ab 8. Jahr

DANILOWATZ, J.: Puff-Puff, Töff-Töff, Trara! Als Lokomotive ausgestanzt. Mainz: Jos. Scholz. ⟨10 S.⟩ Hlw. 1.25. Ab 4. Jahr

EISENHUT, G.: Was alles nachts nicht schläft. Oldenburg: Stalling. Hlw. 2.50

Wirkungsvolle Nachtbilder. Ab 3. Jahr

EISGRUBER, Elsa: Sause, Kreisel, sause. Kinderspiele. Berlin: Herbert Stuffer. ⟨16 S.⟩ 20 : 27 cm. Hlw. 3.80

Elsa Eisgruber ist eines der wenigen überragenden künstlerischen Talente des neuen deutschen Bilderbuchs. Ab 4. Jahr

FAHRINGER, Carl: Die Tiere des Waldes. Erläuterungen nach „Brehms Tierleben". Mainz: Jos. Scholz. ⟨16 S.⟩ 22 : 28 cm. Hlw. 1.75. Ab 9. Jahr

Derselbe: Im Zoologischen Garten. Tierbilder. Mainz: Jos. Scholz. ⟨24 S.⟩ 18 : 25 cm. Leporello auf Pappe. Hlw. 4.50

Vorbildliche naturwissenschaftl. Bilderbücher. Außerordentliche, kräftige, getuschte Federzeichnungen. Ab 6. Jahr

FAUSTLE, A.: Kunterbunt. Verse v. Gustav Falke. Mainz: Jos. Scholz. ⟨8 S.⟩ 19 : 21 cm. Auf Pappe. Hlw. 1.75. Ab 2. Jahr

FRIEDRICHSEN, Paul: Ein Elfentraum. Scherenschnitte. Verse von Carla Reimpell. Verden-Aller: F. Mahnke. ⟨16 S.⟩ 8° kart. 1.—

Lebendige, großgesehene Scherenschnitte. Ab 10. Jahr

GÖTTLER, H.: Meister Hämmerlein. Text von W. G. Schreckenbach. Fürth: G. Löwensohn. ⟨32 S.⟩ 21 : 27 cm. Hlw. 3.75

Großgeschaute Bilder vom Hausbau. Ab 10. Jahr

GRADL, Hermann: Der verschlafene Sonntag. Verse von Jella Lepmann. ⟨16 S.⟩ Hlw. 3.20

Ein Einfall, — für erwachsene Kinder. Ab 10. Jahr

GRENGG, M.: Sonnige Kindheit. Liebe alte Reime. Mainz: Jos. Scholz. ⟨8 S.⟩ 19 : 21 cm. Auf Pappe. Hlw. 1.75

Charakteristische, stark-farbige Zeichnungen. Ab 2. Jahr

Derselbe: Traute Reime. Mainz: Jos. Scholz. ⟨8 S.⟩ 13 : 18 cm. Auf Pappe. Hlw. 1.—. Ab 3. Jahr

JORDAN, Paula: Was ich werden will. Oldenburg: Stalling. ⟨10 S.⟩ 18 : 25 cm. Auf Pappe. Hlw. 2.50

Instruktive Berufsbilder im Stil der „neuen Sachlichkeit". Ab 5. Jahr

KAGER, E. v.: Hänschens Reise. Stuttgart: Loewe. ⟨26 S.⟩ 18 : 20 cm. Hlw. 2.20

Ein Versuch, die Tiefen des Meeres in Märchenform zu erschließen. Ab 10. Jahr

KREIDOLF, Ernst: Das Hundefest. 12 Bilder in Offsetdruck. Zürich: Rotapfelverlag. 32 : 36 cm. Hlw. 6.—

KRÜGER, Hilde: Hurleburles Wolkenreise. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ⟨16 S.⟩ 9 : 24 cm. Hlw. 2.80

Farbschnitte in Dreiecken von phantast. Wirkung. Ab 10. Jahr

KUTZER, Ernst: Schlaraffenland. Verse von Adolf Holst. Fürth: G. Löwensohn. ⟨24 S.⟩ 20 : 28 cm. Hlw. 3.—. Auf Pappe 3.50

Süße Bilder aus dem Lande Fressalia. Ab 10. Jahr

Derselbe: Ringel, ringel, Reihe. Kinderlieder, ausgewählt von Adolf Holst. Leipzig: Alfr. Hahn. ⟨32 S.⟩ Hlw. 4.50. Ab 6. Jahr.

Digitized by Google

KUTZER, E.: Wie Engelchen seine Mutter sucht. Verse v. M. Wannske. Leipzig: Alfr. Hahn. ⟨40 S.⟩ Hlw. 4.–

Eine niedliche Bildergeschichte. Ab 6. Jahr

Derselbe: Fridolin der Osterhase. Berlin-Gr.: Pestalozzi Verlagsanstalt. ⟨21 S.⟩ 21 : 26 cm. Hlw. 3.80. Ab 4. Jahr

LINDBERG, M.: Karlchens Reise in der Seifenblase. Berlin-Gr.: Pestalozzi Verlagsanstalt. ⟨32 S.⟩ 22 : 29 cm. Hlw. 3.80

Die Reise zum Mondmann. Stilechte Kunst, aber überfeinert. Ab 10. Jahr

MOESCHLIN, Elsa: Das rote Pferd. Berlin: Herbert Stuffer. ⟨20 S.⟩ 20:27 cm. Hlw. 4.20

Farbenfrohe Aquarelle. Stil vom Kinde aus orientiert. Ab 6. Jahr

OSSWALD, Eugen: Schön guten Morgen! Lustige Tierbilder. Mainz: J. Scholz. ⟨16 S.⟩ 17 : 22 cm. Leporello auf Pappe. Hlw. 2.50. Ab 3. Jahr

Derselbe: Freunde aus dem Tierreich. Verse von Gustav Falke. Mainz: J. Scholz. ⟨8 S.⟩ 13 : 18 cm. Auf Pappe. Hlw. 1.–. Ab 3. Jahr

PETERSEN, C. O.: Putiputs Abenteuer. Verse von Hans Probst. Mainz: J. Scholz. ⟨16 S.⟩ 22 : 29 cm. Hlw. 3.–

Des kleinen Kükens erschröckliche Abenteuer. Schlagkräftige Bilder und Verse. Ab 5. Jahr

PFANNENBERG, J. v.: Vom Christkind und seinen Trabanten. Eßlingen: J. F. Schreiber. ⟨16 S.⟩ 22:29 cm. Hlw. Ab 3. Jahr

PUTZ, Leo: König Drosselbart. Mainz: J. Scholz. ⟨16 S.⟩ 22:28 cm. Hlw. 1.75

Eine neue Nummer der s. Zt. epochemachenden Sammlung des „Deutschen Bilderbuches". Mattleuchtende Aquarelle. Ab 6. Jahr

RIEMANN, Ruth: Das Märchen von den Sandmännlein. Eßlingen: J. F. Schreiber. ⟨20 S.⟩ 22:29 cm. Hlw. Ab 4. Jahr

SCHENKEL, Franziska: Hänschen klein. Verse von A. Sergel. Fürth: G. Löwensohn. ⟨24 S.⟩ 20:28 cm. Hlw. 3.–. Auf Pappe 3.50. Ab 6. Jahr

SCHNEIDER-REICHEL, M.: Familie Dackelbein in der Großstadt. Verkehrsbilderbuch. Verse von Albert Sixtus. Leipzig: F. Skacel. ⟨32 S.⟩ 18:20 cm. Hlw. 3.50. Ab 4. Jahr

SCHUR, Ernst u. Ilse: Hier und da und dort in Bild und Wort. Das neue Bilderbuch-Haus zum Aufstellen auf Pappe. Stuttgart: Loewe. 21:26 cm. Hlw. 5.–

Ein neuer Versuch, Bilderbuch und Spielzeug zu verbinden. Ab 3. Jahr

SEIDMANN-FREUD, Tom: Das Wunderhaus. Ein Bilderbuch zum Drehen, Bewegen und Verwandeln. Berlin: H. Stuffer. ⟨12 S.⟩ 20:24 cm. Hlw. 4,80

Ein vielseitiges Beschäftigungsmittel. Ab 4. Jahr

SELLDIN, Helfrid: Aus dem Märchenland. Märchen der Brüder Grimm. Zürich: E. Waldmann. ⟨28 S.⟩ 25:28 cm. Hlw. 5.–. Ab 5. Jahr

SKARBINA, H.: Wir fahren und wir reiten. Oldenburg: Stalling. Hlw. 2.50

Alte und neue Verkehrsmittel in farbigen Bildern. Ab 4. Jahr

THIEL, J.: Strupp. Ein Märchenbuch mit Bildern und Versen. Freiburg: Herder & Co. ⟨64 S.⟩ 21 : 26 cm. Hlw. 4.20

An Wilhelm Busch geschulte, tüchtige Zeichenkunst. Ab 5. Jahr

UZARSKI, A.: Buntes Allerlei. Mainz: Jos. Scholz. ⟨8 S.⟩ 13 : 18 cm. Auf Pappe. Hlw. 1.–

Der vollendet kindertümliche Stil, der sich auf der schöpferischen Äußerung des Kindes aufbaut. Ab 2. Jahr

VOLKMANN, Hans von: Strabantzerchen. Bilder und Reime. Köln: H. Schaffstein. ⟨32 S.⟩ 25:28 cm. Hlw. 5.50

Eins der älteren klassischen Bilderbücher des Schaffstein-Verlags, statt handkoloriert jetzt siebenfarbiger Offsetdruck. Daher statt 8.– 5.50. Ab 4. Jahr

WENZ-VIETOR, E.: Liebe Sachen zum Schauen und Lachen. Oldenburg: Stalling. ⟨8 S.⟩ 14:19 cm. Auf Pappe. Hlw. 1.50

Dieselbe: Die kleine Welt, die dir gefällt! Oldenburg: Stalling. ⟨8 S.⟩ 14 : 19 cm. Auf Pappe. Hlw. 1.50

Dieselbe: Schau hier hinein, alles ist dein! Oldenburg: Stalling. ⟨8 S.⟩ 14 : 19 cm. Auf Pappe. 1.50

Naturalistisch, stark farbig, gute Wiedergabe. Ab 1. Jahr

Dieselbe: Guten Abend, Gute Nacht! Kinderlieder. Oldenburg: Stalling. ⟨16 S.⟩ 7:25 cm. Hlw. 3.50. Ab 4. Jahr

WEBER, Milli: Ihr Kinderlein kommet. Ein Weihnachtsbuch. Zürich: E. Waldmann. ⟨20 S.⟩ 21 : 28 cm. Hlw. 4.–

Weiche Aquarelle mit starker Leuchtkraft der Farben. Ab 8. Jahr

WEINITSCHKE, Hildegard: Vom Gang der Jahreszeiten. Hrsg. v. Karl Hobrecker. Oldenburg: Stalling. ⟨16 S.⟩ 20 : 23 cm. Hlw. 3.80

Biedermeierische, naiv-kindliche Zeichnungen. Ab 6. Jahr

Digitized by Google

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

BOHATTA, Hanns: Einführung in die Buchkunde. Ein Handbuch für Bibliothekare, Bücherliebhaber u. Antiquare. Wien: Gilhofer & Ranschburg. (VII, 328 S., 16 Taf. z. T. in Rotdr.) 8° 12.50, Lw. 15.—

GEIST und Gesellschaft. Kurt Breysig zu seinem 60. Geburtstage. 3 Bde. Bd. 2. Breslau: M. u. H. Marcus. gr. 8°

2. Geschichte u. Gesellschaft. (III, 176 S.) 8.—

JAHRBUCH der deutschen Volksbüchereien. Hrsg. vom Verband deutscher Volksbibliothekare, E.V. 2. 1927. Leipzig: O. Harrassowitz. (VIII, 152 S.) gr. 8° Lw. 6.—

WINKLER, Will: Wegweiser durch das allgemeinverständliche Schrifttum der Gegenwart. Nach d. Beständen d. auf d. Gesolei (Ausstellung 1926 in Düsseldorf) gezeigten volkstüml. Musterbücherei. In Verb. mit zahlr. Fachleuten zgest. Bielefeld: W. Bertelsmann. (XV, 471 S.) 8° Lw. 12.—

DEUTSCHES LAND. Jg. 7. 1928. Leipzig: H. Eichblatt. (64 Bl. mit Abb.) gr. 8° Wochenabreißkalender. 2.50

FRAUENSCHAFFEN und Frauenleben. Ein Abreiß-Kalender. Schriftl.: Cornelia Kopp. Jahr 3. 1928. Mit 53 ganzseit. Bildern, begl. Text u. Aussprüchen von u. über Frauen. Leipzig: O. Beyer. (110 Bl.) gr. 8° 3.—

GARTENLAUBE-KALENDER. Hrsg. v. Heinz Amelung. Jg. 43. 1928. Berlin: E. Keils Nachf. (252 S. mit z. T. farb. Abb., 4 farb. Taf.) 8° Lw. 2.—

HEBELS rheinländischer Hausfreund. Im Jahre 1813 von Johann Peter Hebel bei Geiger, Lahr, in Verlag gegeben. 1928. Lahr i. B.: M. Schauenburg. (110, 4 S. mit Abb., 1 Wandkalender.) 8° —.50

KUNST UND LEBEN 1928. Abreißkalender. Berlin-Zehlendorf: F. Heyder. 3.—

JAGD-ABREISSKALENDER 1928. Hrsg. von d. Schriftleitung d. Deutschen Jägerzeitung. Neudamm: Neumann. (168 Bl.) gr. 8° 3.—

KOLONIAL-ABREISSKALENDER 1928. Herausgeber Deutsche Kolonialgesellschaft. Neudamm: Neumann. 3.—

MEYERS historisch-geographischer Kalender. Jg. 31. 1928. Leipzig: Bibliograph. Institut. (376 Bl. mit Abb., z. T. mit Text auf d. Rücks.) gr. 8° Tagesabreißkalender. 4.—

NATURSCHUTZKALENDER 1928. Hrsg. von d. Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Neudamm: Neumann. (168 Bl.) gr. 8° 3.—

Großer VOLKSKALENDER des Lahrer hinkenden Boten. Gegr. 1794 von J. H. Geiger. 1928. Lahr i. B.: M. Schauenburg. (III, 138, 30 S. mit Abb., 1 Wandkalender.) Lw. 1.30

REIHENBÜCHER

AMELANGS TASCHENBÜCHEREI. Leipzig: Verlag Koehler & Amelang. kl. 8° Lw. je 1.85

14. Geißler, Horst Wolfram: Traum in den Herbst. Zwei Novellen. (80 S.)

15. Hartmann, Jula: Die Frau im Spiegel. (91 S.)

DIE BLAUEN BÜCHER. Königstein i. T.: K. R. Langewiesche. gr. 8°

Sauerlandt, Max: Kleinplastik d. deutschen Renaissance. Mit 102 meist ganzseit. Abb. kart. 3.30

DIE BÜCHER DER ROSE. Ebenhausen bei München: W. Langewiesche-Brandt. 8°

Huch, Rudolf: Spiel am Ufer. Ein Roman. (161 S.) 2.50, Lw. 4.—

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8°

1010/11. Oertzen-Fünfgeld, Margarete von: Theater. Roman. (280 S.) 2.—, Lw. 3.50

1012. Niem, Astri de: Das Tagebuch der Randi Einarson. (135 S.) 1.—, Lw. 1.75

Digitized by Google

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8° Lw. 1.50

102. Förster, Gustav: Geodäsie (Landesvermessung und Erdmessung). Mit 33 Fig. (122 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Just, Günther: Die Vererbung. Mit 48 Abb. u. 7 Schemata. (132 S.)

Thienemann, August: Das Leben im Süßwasser. Eine Einf. in d. biolog. Probleme d. Limnologie. Mit 35 Abb. (108 S.)

KRISTALL-BÜCHER. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn. kl. 8° je 1.10, Lw. 1.50

Ehrler, Hans Heinrich: Bruder Hermanns Klause. (80 S.)

Molo, Walter von: Hans Amrung und seine Frau u. a. Novellen. (77 S.)

AUS NATUR UND GEISTESWELT. Leipzig: Teubner. kl. 8° Hlw. 2.—

393. Vater, Richard: Die Dampfmaschine. 1. Wirkungsweise d. Dampfes im Kessel u. in d. Maschine. 6. Aufl. bearb. v. Fritz Schmidt, Berlin. Mit 38 Abb. (VI, 108 S.)

PROMETHEUS-BÜCHER. Leipzig: Hesse & Becker. 8° Lw. je 2.60

Hähnlein, Viktor: Der Mut zur Gesundheit. Mit 8 Taf. (176 S.)

Lämmel, Rudolf: Von Naturforschern und Naturgesetzen. Mit 6 Taf. u. 14 Abb. im Text. (167 S.)

Löwy, Julius: Das Wunder der Liebe. Gemeinverst. Darst. d. Wirkungsweise d. Pubertätsdrüsen. Mit 2 Taf. u. 25 Abb. im Text. (142 S.)

Nemilow, A. W.: Leben und Tod. Mit einer Einl. von Julius Schaxel. Mit 1 Bildn. u. zahlr. Abb. (156 S.)

Riese, Walther: Seele und Schicksal. Mit 12 Abb. (VII, 112, II S.)

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° je —.40

6781. Bäte, Ludwig: Gang ins Gestern. Eine Novelle. Mit einem Nachw. von Ernst Sander. (77 S.)

6782/84. Goethe: Gedichte. Eine Auswahl. Hrsg. von Stefan Zweig. (255 S., 1 Faks. Taf.) geb. 2.—, Ldr. 6.—

6785/86. Scherr, Johannes: Menschliche Tragikomödie. Ges. Studien, Skizzen und Bilder. Hrsg. u. mit Anm. vers. von Max Mendheim. Bd. 6. Mathilde von Dänemark. Die Hexe von Glarus. Beaumarchais. Das rote Buch.

6787. Scheller, Will: Wilhelm Hauff. Monographie. (63 S.)

6788. Balte, Alfred M.: Die Spieler-Komödie in 3. Aufz. von Nikolaus Gogol. (67 S.)

6789/90. Polenz, Wilhelm von: Wald. Novelle. Mit e. Nachw. von Hanns Martin Elster. (156 S.)

ROMANE DER WELT. Berlin: Th. Knaur. 8° Lw. je 2.85

Harich, Walther: Angst. Roman. (320 S.)

Krieglstein, Eugen: Zwischen Weiß und Gelb. (310 S.)

E. A. SEEMANNS KÜNSTLERMAPPEN. Leipzig: E. A. Seemann. 4°

93. Unser Wild und seine Maler. 8 farb. Wiedergaben nach Gemälden von Christoffer Drathmann, Richard Friese, Christian Kröner u. a. Mit e. Begleittext von J. R. Haarhaus. (8 S. mit Abb., 8 farb. Taf.) 5.—

DIE GELBEN ULLSTEIN-BÜCHER. Berlin: Ullstein. kl. 8° je 1.—

8. Zobeltitz, Fedor von: Die Ruferin. Ein Künstlerroman von heute. (316 S.)

9. Lint, Hermann: Horizont der Liebe. Roman. (252 S.)

10. Keller, Paul: Die Heimat. Roman aus d. schles. Bergen. (316 S.)

VOIGTLÄNDERS VOLKSBÜCHER. Leipzig: R. Voigtländer. kl. 8° Kart. —.70

41. Wrede, Adolph von: Unter den Beduinen Südarabiens. Mit 4 Abb. von Hans Alexander Müller u. 1 Kt. Einl.: Erwin C. Banck (64 S.)

42. Geschichte und Geschichten vom Tabak. Mit 26 Abb. Einl.: Erwin C. Banck. (64 S.)

43. Behm, Hans Wolfgang: Aussterbende Säugetiere Europas. Mit 16 Bildtaf. (30 S.)

44. Derselbe: Aussterbende Vögel Europas. Mit 16 Bildtaf. (32 S.)

45. Ehlers, Otto E.: Reisebilder aus Siam. Mit 12 Abb. Vorw.: Erwin C. Banck. (64 S.)

46. Derselbe: Reisebilder aus Indo-China. Mit 11 Abb. Vorw.: Erwin C. Banck (64 S.)

47. Derselbe: Quer durch Tongking. Mit 6 Abb. Vorw.: Erwin C. Banck. (63 S.)

48. Nachtigal, Gustav: Auf Sklavenjagd in Afrika. Mit 4 Abb. Vorw.: Erwin C. Banck. (64 S.)

49. Guenther, Konrad: Brasiliens Farbe. Blumen, Schmetterlinge, Vögel u. Käfer. Mit 4 Zeichngn. (61 S.)

50. Derselbe: Von sorgenden Müttern. Ameisen u. Termiten. Mit 15 Zeichngn. (64 S.)

Digitized by Google

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein. kl. 8° je —.85, Hlw. 1.35

81. Heilborn, Adolf: Der Körper des Menschen. (172 S. mit Abb.)

82. Guenther, Konrad: Die Welt der Urtierchen. Aus d. Reich d. Einzelligen. (118 S. mit Abb.)

83. Wolff, Max: Unsere Käfer. (137 S. mit Abb.)

84. Schacht, W.: Die Pflanzen auf Feld und Wiese. (150 S.)

85. Reichenbach, Hans: Von Kopernikus bis Einstein. Der Wandel unseres Weltbildes. (122 S. mit Abb.)

86. Strickland, D.: Quer durch den Kongo. Autor. Übers. von Dr. Erich Schmitt. (133 S. mit 1 eingedr. Kt.)

87. Carnegie, Andrew: James Watt. Die Lebensgeschichte d. Erfinders d. Dampfmaschine. Übers. von Joseph Grabisch. (123 S. mit 1 Abb.)

88. Frank, Rudolf: Das moderne Theater. (136 S.)

LEBENDIGE WELT. Hrsg. v. Frank Thieß. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8°

Graf, Oskar Maria: Wunderbare Menschen. Heitere Chronik e. Arbeiterbühne nebst meinen drolligen u. traurigen Erlebnissen dortselbst. (191 S.) 3.50, Lw. 5.—

Lübbe, Axel: Das gefangene Gefängnis. Erzählgn. (187 S.) 4.—, Lw. 5.70

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° Hlw. je 1.80

231. Friedenthal, Hans: Menschheitskunde. (VII, 131 S.)

WIGWAM-BÜCHER. Leipzig: W. Goldmann. 8° 1.80, Lw. 2.40

6. Droonberg, Emil: Am Lagerfeuer. Von Tieren und Menschen aus d. wilden Westen. (115 S.)

7. Haas, Rudolf de: Das Opfer der Wagogo. Ostafrikan. Erinnergn. d. Reiters Arfas. (104 S.)

8. Derselbe: Der Nugget. Erzählgn. aus d. austral. Goldgräberleben. (104 S.)

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8° je 1.80.

4789. Phillpotts, Eden: The Jury. (271 S.)

4790. Doyle, Arthur Conan: The Case-Book of Sherlock Holmes. (296 S.)

4791. Galsworthy, John: Beyond. A narrative. (318 S.)

4792. Haggard, H. Rider: Allan and the ice-gods. A tale of beginnings. (303 S.)

4793. Moore, George: Celibate Lives. (278 S.)

4794. Orczy, Baroness: Sir Percy hits back. An adventure of the Scarlet Pimpernel. (304 S.)

4795. Hutten, Baroneß von: Flies. (271 S.)

4796. Wells, H. G.: Meanwhile. The Picture of a lady. (295 S.)

4797. Vachell, Horace Annesley: Dew of the sea and other stories. (319 S.)

4798. Belloc Lowndes: „Thou shalt not kill." (286 S.)

4799. Sinclair, May: History of Anthony Waring. (175 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

ALBANI, Johannes: Das Wesen des evangelischen Christentums. Paderborn: Junfermannsche Buchh. (VII, 102 S.) 8° 2.50

AUFHAUSER, J. B.: Meine Missionsstudienfahrt nach dem fernen Osten. Religiös-kulturelle Streiflichter zum nahen und fernen Orient. Mit 82 Abb. München: Dr. Fr. A. Pfeiffer. (XI, 427 S.) gr. 8° 9.—, geb. 12.—

BOEHMER, Heinrich: Gesammelte Aufsätze. Mit einem Geleitw. von Rudolf Boehmer. Gotha: Der Flamberg Verlag. (281 S.) 8° 7.50, Lw. 10.—

BORCHERT, Otto: Erkenntnisse. Antworten auf Zweifelsfragen. Braunschweig: H. Wollermann. (286 S.) 8° 4.80, geb. 5.80

CHESTERTON, G. K.: Der Heilige Franziskus von Assisi. Übertr. von J. L. Benvenisti. München: Kösel & Pustet. (160 S.) 8° 2.80, Lw. 4.—

DÖRRIES, Bernhard: Der ferne und der nahe Gott. Eine Auseinandersetzung mit d. Theologie Karl Barths. Gotha: L. Klotz. (VII, 146 S.) gr. 8° 4.—

GLASENAPP, Helmuth von: Heilige Stätten Indiens. Die Wallfahrtsorte der Hindus, Jainas u. Buddhisten, ihre Legenden und ihr Kultus. Mit 266 Abb. München: G. Müller. (XVI, 183 S.) 4° = Der indische Kulturkreis in Einzeldarstellungen. 20.—, Lw. 32.—

Digitized by Google

GOETZ, Karl Gerold: Petrus als Gründer und Oberhaupt der Kirche und Schauer von Gesichten nach den altchristlichen Berichten und Legenden. Eine exegetisch-geschichtl. Untersuchg. Leipzig: J. C. Hinrichs. (IV, 106 S.) 8° 7.—, geb. 9.—

HAECKER, Theodor: Christentum und Kultur. München: Kösel & Pustet. (274 S.) 8° 5.50, Lw. 7.—

HERTZBERG, Mikael: Die Einheit der Kirche. Ein Beitr. zur größten Frage der Christenheit. Übers. v. Fr. W. von Boltenstern. Mit einer Einleitg. d. Hrsg. J. F. Laun. Gotha: L. Klotz. (VII, 83 S.) gr. 8° 2.—

KERN, Otto: Die griechischen Mysterien der klassischen Zeit. Nach Vorträgen. Berlin: Weidmann. (IX, 79 S.) 8° 3.60

KIRCHLICHES HANDBUCH für das katholische Deutschland. Begr. von Hermann A. Krose S. J. In Verbindung mit Heinrich Auer, Wilhelm Böhler, D. Dr. Nikolaus Hilling, Hermann A. Krose S. J., Joseph Sauren und Alfons Väth S. J. hrsg. von der amtlichen Zentralstelle für kirchl. Statistik des katholischen Deutschlands Köln. Freiburg i. B.: Herder. gr. 8° XIV. Bd.: 1926–1927. (XX u. 374 S.) Lw. 10.—

Als amtliches Publikationsorgan der kirchlich-statistischen Zentralstelle Deutschlands orientiert die neue Ausgabe des Handbuches über die gesamte Organisation der Kirche, die neuere kirchliche Gesetzgebung, den heutigen Stand der Heidenmission und der Reichs- und Landesschulgesetzgebung.

KOEPP, Wilhelm: Panagape. Eine Metaphysik d. Christentums. Gütersloh: C. Bertelsmann. (XII, 232 S.) 4° 9.—, geb. 11.—

MEYER, Th.: Nach Sibirien im Dienste der evangelisch-lutherischen Kirche. Mit Bildern u. 1 Kt. Dresden: C. L. Ungelenk. (203 S.) 8° Hlw. 3.50

MICHAELIS, Otto: Protestantisches Märtyrerbuch. Bilder u. Urkunden der evang. Märtyrergeschichte aus 4 Jahrhunderten zsgest. 2., erw. Aufl. Stuttgart: J. F. Steinkopf. (280 S.) 8° Hlw. 5.50

PÖHLMANN, Tobias: Die humanistische und die christliche Gemeinde. Eine Gegenüberstellg. aus den Werken Goethes u. d. Schriften des Neuen Testaments. Berlin: Furche-Verlag. (229 S.) gr. 8° 6.—, Lw. 7.50

SCHUBART, Wilhelm: Das Weltbild Jesu. Leipzig: J. C. Hinrichs. (54 S.) gr. 8° = Morgenland. H. 13. 2.—

THOMAS von Aquino. — Des heiligen Thomas von Aquin Kommentar zum Römerbrief. Aus d. Latein. zum ersten Mal ins Deutsche übers. u. hrsg. v. Helmut Fahsel. Freiburg: Herder. (XV, 511 S., 1 Titelb.) gr. 8° 12.—, Lw. 14.—

PHILOSOPHIE

BERGMANN, Ernst, und Hans Leisegang: Weltanschauung. Philosoph. Leseb. Tl. 2. Breslau: Ferd. Hirt. gr. 8°

2. Von Kant bis Nietzsche. (Mit 7 Bildern im Text u. 6 Kunsttaf.) (204 S.) Lw. 6.50

BRAUN, Hans: Die Macht des Seelischen. Eine organ. Psychologie als Lebensorientierung d. Einzelnen u. d. Gesamtheit. München: R. Oldenbourg. (III, 188 S.) 4.20

CASSIRER, Ernst: Individuum und Kosmos in der Philosophie der Renaissance. Leipzig: Teubner. (IX, 458 S. mit Abb., 2 Taf.) 4° 24.—

FRÖBES, Josephus, S. J.: Psychologia speculativa. In usum scholarum. Tomus I: Psychologia sensitiva. Freiburg i. B.: Herder. (VIII, 254 S.) 8° 4.—, Lw. 5.50

HACKMANN, Heinrich: Chinesische Philosophie. Mit e. Bildn. Bodhidharmas. München: E. Reinhardt. (406 S.) 8° 9.—, geb. 11.—

HEGEL, Georg Wilhelm Friedrich: Die Naturreligion. Nach den vorhandenen Mss. vollst. neu hrsg. von Georg Lasson. Leipzig: F. Meiner. (IX, 247 S.) 8° 9.—, Lw. 11.—

HONECKER, Martin: Logik. Eine Systematik d. logischen Probleme. Berlin: F. Dümmlers Verl. (194 S.) 8° = Leitf. d. Philosophie. 5.—, Lw. 8.80

JUNG, C. G.: Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewußten. Darmstadt: Reichl. (250 S.) 8° Lw. 12.—

KOLNAI, Aurel: Der ethische Wert und die Wirklichkeit. Freiburg i. B.: Herder. (XIV, 172 S.) gr. 8° 6.—

LIPPS, Hans: Untersuchungen zur Phänomenologie der Erkenntnis. Tl. 1. Bonn: F. Cohen. gr. 8°

1. Das Ding u. s. Eigenschaften. (107 S.) 4.50

LÖWENSTEIN, Julius: Hegels Staatsidee. Ihr Doppelgesicht u. ihr Einfluß im 19. Jh. Berlin: J. Springer. (VI, 183 S.) 4° = Philosophische Forschungen. H. 4. 9.60

Digitized by Google

LUDOWICI, August: Denkfibel. Die Lehre vom organischen Gegensatz. München: F. Bruckmann. ⟨135 S.⟩ 8° Lw. 3.—

MARCUS, Ernst: Die Zeit- und Raumlehre Kants [Transzendentale Aesthetik] in Anwendung auf Mathematik und Naturwissenschaft. München: E. Reinhardt. ⟨VIII, 240 S.⟩ 8° 6.—, Lw. 7.50

MENSCH UND ERDE. In Darstellungen von Graf H. Keyserling, Hans Much. C. G. Jung, Leo Frobenius, Max Scheler, Hans Prinzhorn, Richard Wilhelm, Wilhelm Salomon-Calvi, Leonie von Ungern-Sternberg, Egenolf Roeder von Diersburg, Carl Welkisch. Darmstadt: Reichl. ⟨368 S.⟩ 8° Lw. 18.—

MÜLLER, Aloys: Psychologie. Berlin: F. Dümmlers Verl. ⟨346 S.⟩ 8° = Leitfäden der Philosophie Band 3/4. 7.—, Lw. 8.90

RUESCH, Arnold: Todesstrafe und Unfreiheit des Willens. Ein Beitrag zur Rechtfertigung der Todesstrafe. Darmstadt: Reichl. ⟨64 S.⟩ 8° 3.—

MEDIZIN

ARNOLD, Arno: Bibliographie des gesamten seit 1911 erschienenen Schrifttums über Sportmedizin und deren Grenzgebiete, mit Berücks. d. ausländ. Schrifttums. Geleitw.: H. Altrock. Berlin: A. Reher. ⟨VIII, 232 S.⟩ 8° 12.—

BERICHT über die psychiatrische Literatur. Red. von Helmut Müller, Leipzig-Dösen. 1924. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨292 S.⟩ 8° 16.—

BOEHMIG, Alfred G.: Sportmedizinisches Wörterbuch für Sportleute, Turner und Sportärzte. Mit einem Geleitw. v. H. Altrock. Berlin: A. Reher. ⟨V, 86 S.⟩ 16° 1.80

DORNBLÜTH, Otto: Klinisches Wörterbuch. Die Kunstausdrücke d. Medizin erl. 13. u. 14. vollkommen umgearb. Aufl. von Emil Bannwarth. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VIII, 464 S.⟩ 8° Lw. 7.50

EPPINGER, Hans, Franz Kisch, Heinrich Schwarz: Das Versagen des Kreislaufes. Dynam. u. energet. Ursachen. Mit 56 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨V, 238 S.⟩ gr. 8° 16.50

FEILCHENFELD, Leopold: Lehrbuch der praktischen Versicherungsmedizin. Berlin: G. Stilke. ⟨XII, 448 S.⟩ gr. 8° 13.—, geb. 15.—

FLECHSIG, Paul: Meine myelogenetische Hirnlehre. Mit biograph. Einl. Mit 1 Taf. Berlin: J. Springer. ⟨III, 122 S.⟩ 8° 6.90

FRIEDEL, Arthur: Anatomie. 1. Berlin: Weidmann. 8°

1. Knochen- u. Gelenklehre. Mit 125 Abb. u. 5 z. Tl. farb. Taf. ⟨XVI, 206 S.⟩ Lw. 10.—

GRIESBACH, Hermann: Medizinisches Wörter- und Nachschlagebuch. Ein Hilfsb. für Studierende u. Ärzte u. alle mit der Medizin im Zusammenhang stehenden Berufe. Mit Ableitg., Übers. u. Erkl. d. in d. Medizin vorkommenden Fachausdrücke u. mit biograph. u. literar. Angaben. Gießen: A. Töpelmann. ⟨XXII, 815, 313 S.⟩ kl. 8° Lw. 20.—

HANDBUCH der Anatomie des Kindes. Bearb. von . . . Hrsg. v. Karl Peter, Georg Wetzel, Friedrich Heiderich. In 2 Bdn. Bd. 2, Lfg. 1. München: J. F. Bergmann. 4°

2, 1. Mit 79 z. Tl. farb. Abb. u. zahlr. eingedr. Taf. ⟨IV, 154 S.⟩ 24.—

HANDBUCH der Hygiene. Unter Mitw. von . . . hrsg. von M. Rubner, M. von Gruber u. M. Ficker. Bd. 2, Abt. 1. Leipzig: S. Hirzel. 4°

2, 1. Mit 278 Abb. u. 109 Taf. ⟨VI, 829 S.⟩ 60.—, Hldr. 67.—

HANDBUCH der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge. Hrsg. von A. Gottstein, A. Schloßmann, L. Teleky. Bd. 6. Berlin: J. Springer. gr. 8°

6. Krankenhaus-, Rettungs-, Bäderwesen. Sozialhygien. Bedeutg. d. Sozialversicherg., Berufsberatg., Gesundheit und Wirtschaft. Bearb. von F. Appelius, E. Aschenheim, E. Dietrich u. a. Mit 70 Abb. ⟨X, 600 S.⟩ 48.—, Hldr. 54.—

HANKE, Viktor: Das Auge. Seine Schädigungen, ihre Verhütg. u. Bekämpfg. Ein Ratgeber für Lehrer, Eltern u. Erzieher. Mit 38 z. T. farb. Textabb. Wien: J. Springer. ⟨VI, 128 S.⟩ gr. 8° 4.80, öst. Sch. 8.—

HELMREICH, Egon: Der Kraftwechsel des Kindes. Voraussetzgn., Beurteilg. u. Ermittlgn. in d. Praxis. Mit e. Vorw. von C. Pirquet. Mit 21 Textabb. u. 18 Tab. Wien: J. Springer. ⟨VI, 113 S.⟩ gr. 8° 6.90

HOLZKNECHT, G.: Einstellung zur Röntgenologie. Eine Untersuchg. über die Einfügung der Röntgenstrahlenanwendung in Praxis, Forschung und Unterricht. Wien: J. Springer. ⟨115 S.⟩ gr. 8° 8.60

Digitized by Google

KAUFMANN, Georg: „Da tut es weh" u. andere Wahrnehmungen des Kranken. Dresden: Deutscher Verlag f. Volkswohlfahrt. ⟨173 S. m. Abb.⟩ 8° = Leben und Gesundheit. Bd. 17/18. 3.50

LANDSBERG, Max: Medizin. Dessau: C. Dünnhaupt. ⟨V, 100 S.⟩ 8° = Dünnhaupts Studien- u. Berufsführer. Bd. 17. Kart. 2.—

MÜLLER, Otfried: Die Stellung der Medizin zu den anderen Wissenschaften. Weltanschauungsfragen des Arztes. Stuttgart: F. Enke. ⟨III, 68 S.⟩ 4° 3.50

Die Schrift befaßt sich mit der jetzt viel erörterten Frage, ob die Medizin unter rein naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten betrieben werden dürfe. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß der Arzt geisteswissenschaftlicher Methoden nicht entraten könne und sich vom Materialismus gleich fern zu halten habe wie von der Mystik.

NEUBERT, Rudolf: Freizeit. Dresden: Deutscher Verlag f. Volkswohlfahrt. ⟨69 S. m. Abb.⟩ 8° = Leben und Gesundheit. Bd. 19. 1.80

ORTHOPÄDIE u. Leibesübungen. Sonderabdrucke aus d. Verhandlungen des Deutschen Orthopädenkongresses in Köln 1926. Herausgegeben von der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft. Stuttgart: Enke. ⟨79 S.⟩ gr. 8° 5.—

PARACELSUS, Theophrastus: Volumen Paramirum. ⟨Von Krankheit u. gesundem Leben.⟩ Hrsg. von J. D. Achelis. Jena: Diederichs. ⟨169 S.⟩ ca. 5.—, geb. ca. 7.50

PERTHES, Georg: Über den Tod. Zweite, stark erweiterte Auflage. Stuttgart: Enke. ⟨73 S.⟩ gr. 8° = Tübinger Naturwissenschaftliche Abhandlungen, 1. Heft, 2. Auflage. 2.80

SOLBRIG, O., A. Liedke, R. Lemke: Apothekenwesen. Verkehr mit Arzneimitteln u. Giften außerhalb d. Apotheken. Berlin: C. Heymann. ⟨X, 236 S.⟩ 8° = Handbücherei für Staatsmedizin. Bd. 4. Lw. 10.—

SOLBRIG, O., K. Frickhinger: Organisation des öffentl. Gesundheitswesens im Deutschen Reich u. in den Ländern. Vorw.: Solbrig, G. Bundt, W. Boehm. Geleitw.: O. Krohne. Berlin: C. Heymann. ⟨XIX, 167 S.⟩ 8° Lw. 8.—

WALSER, M.: Die praktische Gesundheitspflege. Ein Familienbuch. Mit 165 Abb. Kleine Ausg. Regensburg: Jos. Habbel. ⟨384 S. mit Abb.⟩ kl. 8° 1.50, Lw. 3.—

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

EWERT, Richard: Pflanzengeographie. Berlin: P. Parey. ⟨53 S.⟩ 8° 2.—

GRAMATZKI, H. I.: Leitfaden der astronomischen Beobachtung. Mit 35 Abb. u. Taf. Berlin: Ferd. Dümmlers Verl. ⟨VI, 111 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 4.50

HARTMANN, Max: Allgemeine Biologie. Eine Einf. in d. Lehre vom Leben. Tl. 2. Jena: G. Fischer. 4°

2. Formwechsel u. Reizerscheinungen. Mit 356 Abb. im Text. ⟨V S., S. 363–756, IX S.⟩ 25.—, Bd. 1 u. 2 in 1 Bde. 39.—

HERTWIG, Richard: Abstammungslehre und neuere Biologie. Mit 60 Fig. im Text u. 2 farb. Taf. Jena: G. Fischer. ⟨V, 272 S.⟩ 4° 14.—, Lw. 16.—

LEWIS, Gilbert Newton, u. Merle Randall: Thermodynamik und die freie Energie chemischer Substanzen. Übers. u. mit Zusätzen u. Anm. vers. von Otto Redlich. Mit 64 Textabb. Wien: J. Springer. ⟨XX, 598 S.⟩ gr. 8° 45.—, geb. 46.80

SAMEC, M.: Kolloidchemie der Stärke. Mit 51 Abb. und 286 Tabellen. Dresden: Steinkopff. ⟨XX, 509 S.⟩ gr. 8° ⟨= Handbuch der Kolloidwissenschaft, Bd. II⟩. 30.—, Lw. 32.—

SIEBERG, August: Geologische Einführung in die Geophysik. Für Studierende d. Naturwissenschaften, d. Ingenieurwesens u. d. Bergbaus, sowie zum Selbststudium. Mit 260 Abb. im Text u. 1 farb. Kt. Jena: G. Fischer. ⟨X, 374 S.⟩ 4° 17.—, Lw. 19.—

WEIGERT, Fritz: Optische Methoden der Chemie. Mit 341 Abb. im Text u. auf 16 Taf. u. mit 1 farb. Taf. Leipzig: Akadem. Verlagsges. ⟨XVI, 632 S.⟩ gr. 8° 36.—, geb. 38.—

WUNDER im Weltall. Hrsg. von Paul Siebertz. N. F. München: Verlag J. Kösel & Fr. Pustet. gr. 8°

⟨N. F.⟩ Ein Buch vom Werden u. Sein. ⟨VIII, 423 S. mit Abb.⟩ Lw. 10.—

Digitized by Google

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

ALBRECHT, Gerhard: Eugen Dühring. Ein Beitr. zur Geschichte der Sozialwissenschaften. Jena: G. Fischer. ⟨VI, 290 S.⟩ gr. 8° 14.—, Lw. 15.50

AEREBOE, Friedrich: Der Einfluß des Krieges auf die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨XV, 233 S.⟩ 4° Lw. 11.—

BAUM, Marie: Familienfürsorge. Eine Studie. Vorwort von Wilhelm Polligkeit. Karlsruhe: G. Braun. ⟨VIII, 219 S. mit eingedr. schemat. Darst.⟩ gr. 8° 5.—, Lw. 6.50

BOGOLEPOV, A. A.: Die Rechtsstellung der Ausländer in Sovět-Rußland. Berlin: H. Sack Verl. ⟨194 S.⟩ gr. 8°. 9.—

HELLER, Hermann: Die Souveränität. Ein Beitrag zur Theorie d. Staats- u. Völkerrechts. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨177 S.⟩ gr. 8° 8.50

JUNG, Edgar J.: Die Herrschaft der Minderwertigen. Ihr Zerfall u. ihre Ablösung. Berlin: Deutsche Rundschau. ⟨XIV, 341 S.⟩ 4° 5.80, Lw. 6.80

KIESSELBACH, Wilhelm: Probleme und Entscheidungen der Deutsch-Amerikanischen Schadens-Commission. Mannheim: J. Bensheimer. ⟨XV, 473 S.⟩ gr. 8° 40.—, Hlw. 43.50, Hldr. 45.—

KRAUS, Herbert: Das Recht der Minderheiten. Materialien zur Einführung in d. Verständnis des modernen Minoritätenproblems. Zsgst. u. mit Anm. versehen. Berlin: G. Stilke. ⟨365 S.⟩ kl. 8° Lw. 10.—

KRÜGER, Walter: Die moderne Kartellorganisation der deutschen Stahlindustrie. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VII, 182 S., 2 Taf.⟩ gr. 8° 8.—

KUTZSCHER, Gerhard: Die natürlichen u. nationalen Grundlagen des tschechoslowakischen Staates. Mit Unterstützung d. Deutschen Akad. veröffentl. Leipzig: Universitätsverlag R. Noske. ⟨VII, 134 S.⟩ gr. 8° 5.—

Osteuropäische LÄNDERBERICHTE. Hrsg. in Verb. mit der Industrie- u. Handelskammer Breslau vom Osteuropa-Institut in Breslau. Bd. 2. Breslau: M. u. H. Markus. 4° = Schriften der Industrie- u. Handelskammer Breslau. H. 7–9.

2. Rumänien. Bulgarien. Jugoslavien. ⟨VIII, 198 S.⟩ 7.50, Lw. 9.—

LANGE, Helene: Die Anfänge der Frauenbewegung. Berlin: F. A. Herbig. ⟨52 S.⟩ gr. 8° —.90

LEUBUSCHER, Charlotte: Liberalismus u. Protektionismus in der engl. Wirtschaftspolitik seit dem Kriege. Jena: G. Fischer. ⟨VI, 224 S.⟩ gr. 8° 10.—

LIEK, Erwin: Die Schäden der sozialen Versicherungen u. Wege zur Besserung. München: J. F. Lehmann. ⟨84 S.⟩ gr. 8° 3.—, Lw. 4.—

LOENING, Otto: Die Rechtsstellung der Freien Stadt Danzig. Berlin: Ferd. Dümmler. ⟨34 S.⟩ 8° 2.50

MARX, Karl: Werke u. Schriften bis Anfang 1844 nebst Briefen und Dokumenten. Frankfurt a. M.: Marx-Engels-Archiv. ⟨LXXXIV, 628 S., 8 Taf.⟩ gr. 8° Lw. 18.—

MOLITOR, Erich: Die ausländische Regelung der G. m. b. H. und die deutsche Reform. Berlin: Carl Heymann. ⟨IV, 76 S.⟩ 8° 3.60

POHL, Heinrich: Neues Völkerrecht auf Grund des Versailler Vertrages. Berlin: Ferd. Dümmler. ⟨36 S.⟩ 8° 2.50

ROLNIK, Hirsch: Die baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland und ihr Verfassungsrecht. Leipzig: Universitätsverlag R. Noske. ⟨XI, 148 S., 1 Kt.⟩ gr. 8° 6.—

SCHROEDER, Karl-Ludwig: Die völkerrechtliche Stellung Danzigs. Breslau: J. U. Kern. ⟨XII, 96 S.⟩ gr. 8° 5.—

SHADWELL, Arthur: Der Zusammenbruch des Sozialismus. Aus d. Engl. von Else Baronin Werkmann. München: F. Bruckmann. ⟨V, 383 S.⟩ 8° 6.—, Lw. 7.50

SKALWEIT, August: Die deutsche Kriegsernährungswirtschaft. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨XVII, 277 S.⟩ 4° Lw. 12.—

STRUPP, Karl: Rechtsfälle aus dem Völkerrecht. Mit e. kurzen Anleitg. zur Bearbeitg. völkerrechtl. Fälle u. drei Probefällen. Berlin: J. Springer. ⟨IV, 77 S.⟩ kl. 8° 3.60

WOLFF, Hellmuth: Wirtschaftsstatistik. Mit 5 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨XXVI, 698 S.⟩ gr. 8° 25.—, Lw. 27.—

Digitized by Google

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

ALLEN, Henry T.: Die Besetzung des Rheinlands. Deutsche Ausg. Mit 1 Titelbildn. u. 1 Übersichtskt. Berlin: R. Hobbing. ⟨262 S.⟩ gr. 8° 10.–, geb. 12.–

BELOVIĆ, Jasna: Die Sitten der Südslawen. Mit über 100 Lichtdr. Taf. u. Abb. Dresden: P. Aretz ⟨319 S.⟩ 4° Lw. 24.–

GRIEWANK, Karl: Staat und Wissenschaft im Deutschen Reich. Zur Geschichte und Organisation der Wissenschaftspflege in Deutschland. ⟨Schriften zur deutschen Politik, 17. u. 18. Heft.⟩ Freiburg i. Br.: Herder. ⟨VIII u. 134 S.⟩ 8° Kart. 5.–

Auf Grund eines umfangreichen, bisher fast unbekannten Materials und an Hand eingehender statistischer Aufstellungen wird zum erstenmal ein klarer Überblick über die Aufwendungen des Reiches und der Gliedstaaten für wissenschaftliche Zwecke gegeben.

HEUSS, Theodor: Politik. Ein Nachschlageb. f. Theorie u. Geschichte. Halberstadt: H. Meyer. ⟨XIII, 238 S.⟩ kl. 8° = Meyer's Wörterbücher. Bd. 3. Lw. 4.50

HOLLANDER, Eugen: Askulap und Venus. Eine Kultur- u. Sittengeschichte im Spiegel d. Arztes. Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨VII, 488 S. mit z. T. farb. Abb.⟩ 4° 30.–, Lw. 42.–

MANN, Wilhelm: Volk und Kultur Lateinamerikas. Hamburg: Verlagsbuchh. Broschek & Co. ⟨301 S.⟩ 8° 7.50, Lw. 9.–

Derselbe: Das Deutschtum in Lateinamerika. Berlin W 30: Deutscher Schutzbund-Verlag. ⟨77 S. mit 3 eingedr. Kt., davon 1 farb.⟩ kl. 8° = Taschenbuch des Grenz- u. Auslanddeutschtums. H. 38/39. 1.50

MIELKE, Robert: Siedlungskunde des deutschen Volkes und ihre Beziehung zu Menschen und Landschaft. Mit 73 Abb. u. 6 Taf. im Text. München: J. F. Lehmann. ⟨310 S.⟩ gr. 8° 8.–, Lw. 10.–

MISES, Ludwig: Liberalismus. Jena: G. Fischer. ⟨IV, 175 S.⟩ gr. 8° 7.50, Lw. 9.–

NOWAK, Karl Friedrich: Versailles. Berlin: Verlag f. Kulturpolitik. ⟨345 S.⟩ gr. 8° 12.–, Lw. 15.–

PATZIG, Albrecht: Politische Arithmetik. Leipzig: B. G. Teubner. ⟨VI, 104 S.⟩ 8° 3.20

PINNOW, Hermann: Deutschland im Lichte ausländischer Schulbücher der Nachkriegszeit. Im Auftr. d. Verbandes Deutscher Geschichtslehrer hrsg. Berlin: Verlag f. Kulturpolitik. ⟨109 S.⟩ 4° 3.50, geb. 4.50

SAHAGUN, Fray Bernardino de. – Einige Kapitel aus dem Geschichtswerk des Fray Bernardino de Sahagun, aus d. Aztek. übers. von Eduard Seler. Hrsg. von Caecilie Seler-Sachs in Gemeinschaft mit Walter Lehmann u. Walter Krickeberg. Mit Abb. im Text und auf Taf. Stuttgart: Strecker & Schröder. ⟨XVI, 574 S.⟩ 4° 90.–, Lw. 100.–

SCHERER, Emil Clemens: Geschichte und Kirchengeschichte an den deutschen Universitäten. Ihre Anfänge im Zeitalter des Humanismus und ihre Ausbildung zu selbständigen Disziplinen. Freiburg i. Br.: Herder. ⟨XXX u. 522 S.⟩ gr. 8° 18.–, Lw. 20.–

SCHNEIDER, Hermann: Die Kulturleistungen der Menschheit. Bd. 1. Die Völker d. Altertums, Abt. 2. Leipzig: J. J. Weber. ⟨S. 273–442.⟩ 4° 7.–

SCHRÖRS, Heinrich: Die Kölner Wirren ⟨1837⟩. Studien zu ihrer Geschichte. Berlin: Ferd. Dümmler. ⟨XX, 634 S.⟩ gr. 8° 20.–, Hldr. 24.50

SUN YAT-SEN: 30 Jahre chinesische Revolution. Ins Deutsche übertragen von Tsan Wan. Berlin: Schlieffen-Verlag. ⟨88 S.⟩ 8° 2.–, Lw. 3.50

TREITSCHKE, Heinrich von: Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert. Neue Ausg. In 5 Tln. Leipzig: S. Hirzel. gr. 8° Lw. 40.–

1. Bis zum zweiten Pariser Frieden. ⟨IX, 795 S.⟩ 2. Bis zu d. Karlsbader Beschlüssen. ⟨VIII, 640 S.⟩ 3. Bis zur Juli-Revolution. ⟨VIII, 778 S.⟩ 4. Bis zum Tode König Friedrich Wilhelms III. ⟨VIII, 753 S.⟩ 5. Bis zur März-Revolution. Mit Personen- und Sachreg. aller Teile von Reinhard Lüdicke. ⟨VIII, 774, 234 S.⟩

WOKER, Gertrud: Der kommende Giftgaskrieg. Im Auftr. d. internat. Frauenliga f. Frieden u. Freiheit. Mit 4 Abb. auf Kunstdruckpap. Leipzig: E. Oldenburg. ⟨134 S.⟩ kl. 8° 2.50, geb. 3.50

WRESZINSKI, Walter: Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte. Tl. 2, Lfg. 8. ⟨10 Taf., 1 Bl. in 4°⟩ Leipzig: J. C. Hinrichs. 30 × 43,5 cm 32.–, Subskr. Pr. 25.60

Digitized by Google

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

GRIGGS, Robert F.: Das Tal der Zehntausend Dämpfe. Aus d. Engl. von Max Müller, Lage. Mit 117 einfarb. u. bunten Abb. u. 4 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. (334 S.) gr. 8° 13.50, Lw. 16.—

Betrifft das Katmaigebiet.

KNAUSS, Robert: Im Großflugzeug nach Peking. Der 1. Weltflug d. Deutschen Luft-Hansa. Mit 46 Abb. u. 2 Kt. Berlin: Union, Zweigniederlassg. (176 S.) 8° Lw. 5.50

OTTO, Friedrich: China. Wirtschaftspolit. Landeskunde. Mit 1 Kt., 6 Diagr. u. e. Vorrede von Carsun Chang. Gotha: Justus Perthes. (XII, 111 S.) 4°

POEPPIG, Eduard: Im Schatten der Cordillera. Reisen in Chile. Bearb. u. eingel. von Wahrhold Drascher. Mit 17 Abb. auf Taf. u. 3 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XV, 301 S.) 8° = Klassiker d. Erd- u. Völkerkunde. 8.—, Lw. 10.—

ROSS, Colin: Die erwachende Sphinx. Durch Afrika vom Kap nach Kairo. Mit 112 Abb. u. 13 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. (310 S.) 8° 7.—, Lw. 9.50

SAPPER, Karl: Vulkankunde. Petrograph. Einl. von A. Bergeat. Mit 32 Textfig., 30 Bildtaf. u. 4 farb. Kt. Taf. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. (VIII, 424 S.) gr. 8° 33.50, Lw. 36.50

WAS NICHT IM BAEDEKER STEHT. München: R. Piper. kl. 8° Pp. je 3.60

1. Szatmari, Eugen: Das Buch von Berlin. Mit Orig.-Zeichngn. von Rudolf Großmann, Erich Godal, Dolbin u. a. (V, 243 S.)

2. Hirschfeld, Ludwig: Das Buch von Wien. Mit Orig.-Zeichngn. (VII, 278 S.)

WEISKOPF, F.: Umsteigen ins 21. Jahrhundert. Episoden von e. Reise durch d. Sowjetunion. Vorw.: Wieland Herzfelde. Berlin: Malik-Verlag. (158 S.) 8° 2.40, Lw. 3.80

WHITE, Stewart Edward: Mit Pfeil und Bogen auf Löwenjagd. Ein Buch d. Abenteuer aus d. afrikan. Steppe. Deutsche Übertr. von Martin Proskauer. Mit 31 Abb. Berlin: A. Scherl. (153 S.) 8° Lw. 5.—

WITSCHETZKY: Der Cormoran. Mit 29 Abbildungen und 1 Karte. Stuttgart: Union. (180 S.) 8° Lw. 4.80

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

DOMELA, Harry: Der falsche Prinz. Leben u. Abenteuer. Im Gefängnis zu Köln von ihm selbst geschrieben Januar bis Juni 1927. Berlin: Malik-Verlag. (307 S.) 8° 2.80, Lw. 4.40

FOERSTER, Erich: Adalbert Falk. Sein Leben u. Wirken als Preuß. Kultusmin., dargest. auf Grund d. Nachlasses unter Beihilfe d. Generals d. I. Adalbert von Falk. Mit 4 Bildern u. 1 Stammtaf. Gotha: L. Klotz. (XVI, 712 S.) gr. 8° 17.—, Lw. 20.—

GERHARDT, Martin: Johann Hinrich Wichern. Ein Lebensbild. 1. Hamburg: Agentur d. Rauhen Hauses. 8°

1. Jugend und Aufstieg. 1808—1845. Mit 4 Tiefdruckbeilag. u. 1 Hsprobe. in Faks. (344 S.) Lw. 8.50, Hldr. 11.—

GRIMM, Jacob, und Wilhelm Grimm. — Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann. Hrsg. von Albert Leitzmann. Mit e. Einl. von Konrad Burdach. 2 Bde. Jena: Frommann (XCIV, 464 S., mehr. Taf., S. 465—1015) 4° 70.—, Hldr. 84.—

HEUBNER, Otto: Lebenschronik. Von ihm selbst verf. u. mit s. Willen nach s. Tode hrsg. von s. ältesten Sohne Wolfgang Heubner. Berlin: J. Springer. (XI, 228 S., 1 Titelb.) 8° Lw. 12.60

HILDEBRAND, Adolf von: Briefwechsel mit Conrad Fiedler. Hrsg. von Günther Jachmann. Mit 16 Taf. Dresden: W. Jess. (366 S.) 8° Lw. 18.—, Ldr. 30.—

HINDENBURG. Was er uns Deutschen ist. Eine Festgabe zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von Staatsminister von Loebell. Mit einem Bildnis Hindenburgs von Max Liebermann u. zahlreichen Textzeichnungen von Georg Fritz. Berlin: Hobbing. (287 S.) gr. 8° 6.—, Lw. 8.—

HOELZ, Max: Briefe aus dem Zuchthaus. Hrsg. u. mit e. Nachw. von Egon Erwin Kisch. Berlin: E. Reiss. (127 S.) 8° 2.50, Hlw. 3.50

KELLER, Helen: Die Geschichte meines Lebens. Stuttgart: R. Lutz. Volksausgabe. (232 S.) 8° Lw. 4.—

Digitized by Google

LILIENCRON, Detlev von: Briefe in neuer Auswahl. Hrsg. u. eingel. von Heinrich Spiero. Mit 4 Bildn. u. 3 Brief-Nachbildgn. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (450 S.) 8° Lw. 12.—

MÜLLER-GUTTENBRUNN, Adam: Der Roman meines Lebens. Aus d. Nachlaß zsgest. von s. Sohne. Mit 16 Abb. Leipzig: L. Staackmann. (323 S.) 8° 5.—, Lw. 7.50

STACKELBERG-SUTLEM, Eduard Freiherr von: Ein Leben im baltischen Kampf. Rückschau auf Erstrebtes, Verloren und Gewonnenes. München: J. F. Lehmanns Verlag. (197 S.) 8° geb. 4.—

WERNER, Johannes: Franziska von Altenhausen. Ein Roman aus dem Leben eines berühmten Mannes in Briefen aus den Jahren 1898—1903. Aus einem echten Briefwechsel gestaltet. Leipzig: Koehler & Amelang. (262 S.) 8° Lw. 5.50

ZWEIG, Stefan: Marceline Desbordes-Valmore. Das Lebensbild e. Dichterin. Mit 4 Lichtdr. Taf. Leipzig: Insel-Verlag. (262 S.) 8° Lw. 6.50

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BINDER, Hermann: Friedrich Schiller. Wille und Werk. Mit 22 Abb. Stuttgart: Union. (180 S.) 8° Lw. 4.80

Keine neue Darstellung von Schillers äußerem Lebensgang allein ist dieses Buch, sondern ein Versuch, Schillers eigentliches Wesen als Mensch und Dichter der Jugend verständlich zu machen, sie zu seinem Leben in der Idee hinzuführen und ihr dieses Reich der Freiheit als ein gelobtes Land des deutschen Geistes zu zeigen.

DEPTA, Max Victor: Lope de Vega. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt. (IV, 343 S.) 8° 8.50, Lw. 10.—

GÖRRES, Joseph: Eine Ausw. aus s. Werken u. Briefen mit e. Einl., zahlr. Bildern u. Beil. hrsg. von Wilhelm Schellberg. Köln: Gilde-Verlag. (XXXII, 605 S.) gr. 8° Lw. 9.50

GRIMM, Jacob, u. Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 15, Lfg. 3. Zattel—Zeichen. Bearb. von H. Teuchert. (Sp. 321 bis 480.) Leipzig: S. Hirzel. 4° 3.—

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lfg. 81—86. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20

81. Walzel: Deutsche Dichtung von Gottsched bis zur Gegenwart. H. 4. (S. 97—128 mit Abb., 2 Taf., darunter 1 Faks.). — 82. G. Müller: Deutsche Dichtung von d. Renaissance bis zum Ausgang des Barock. H. 2. (S. 33—64 mit Abb.). — 83. Pieper: Die ägyptische Literatur. H. 2. (S. 33—64 mit eingedr. Faks.). — 84. H. v. Glasenapp-H. W. Schomerus: Indische Literaturen. H. 4. (S. 97—128 mit Abb., 1 farb. Taf.). — 85. Pieper: Die ägyptische Literatur. H. 3. (S. 65—102 mit Abb., 3 (1 farb.) Taf.). — 86. E. Bethe: Griechische Literatur. H. 10. (S. 289—320 mit Abb., 1 Taf.)

JAHRBUCH der Goethe-Gesellschaft. Hrsg. von Max Hecker. Bd. 13. (1927). Weimar: Verlag der Goethe-Gesellschaft. (XXIV, 419 S., 4 Taf.) gr. 8° Lw. 4.—, für Mitglieder der Goethe-Gesellschaft kostenlos.

Literaturwissenschaftliches JAHRBUCH der Görres-Gesellschaft. In Verbindung mit Joseph Nadler und Leo Wiese herausg. von Günther Müller. 2 Bde. Freiburg i. Br.: Herder. gr. 8° II. Band. (VI u. 150 S.) 6.—

WAHL, Hans: Goethes Gartenhaus. Mit 26 Abb. Leipzig: J. J. Weber. (36 S.) gr. 8° 1.60

SPRACHLEHRE

BAUER, Emmy: The compound verbs of the German language. Heidelberg: Groos. (VII, 351 S.) 8° Lw. 5.—

LEITL, Emmeram: Das Latein der Kirche. Natürl. u. kurze Einf. i. d. Kirchenlatein für alle, die mit der Kirche beten wollen. München: Verlag Kösel & Pustet. (175 S.) 8° Hlw. 2.80

Digitized by Google

ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

ANGERMANN, Franz: Die freie Volksbildung. Jena: Diederichs. kart. 3.—

ENG, Helga: Kinderzeichnen. Vom ersten Strich bis zu d. Farbenzeichngn. des Achtjährigen. Mit 147 Abb. im Text u. auf 8 farb. Taf. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨V, 198 S.⟩ gr. 8° 7.—

GRUNWALD, Georg: Die Pädagogik des zwanzigsten Jahrhunderts. Ein krit. Rückblick u. programmat. Ausblick. Freiburg: Herder. ⟨VII, 286 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

Das Werk beleuchtet an einer Reihe von charakteristischen Beispielen den gegenwärtigen Zustand der Pädagogik, macht ihn begreiflich aus den Zeitverhältnissen seit der Jahrhundertwende und bietet begründete Vorschläge für ihre bessere methodische Grundlegung und ihren zeitgemäßen Ausbau.

GRUNDTVIG, N. F. S.: Schriften zur Volkserziehung und Volkheit. Bd. 1: Die Volkshochschule. Bd. 2: Die Volkheit. Übersetzt und ausgewählt von Johannes Tiedje. Jena: E. Diederichs. ⟨404, 437 S.⟩ je 6.50, geb. je 8.—

HEGGE, Thorleif G.: Zur Analyse des Lernens mit sinnvoller Verknüpfung. Mit 5 Fig. im Text. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨VIII, 187 S.⟩ gr. 8° 7.20

KÜHNER, Georg Fr.: Lebensschule und Kulturschule. Jena: Diederichs. kart. 2.—

PESTALOZZI, Johann Heinrich: Sämtliche Werke. Hrsg. von Artur Buchenau, Eduard Spranger, Hans Stettbacher. ⟨20 bis 24 Bde.⟩ Bd. 8. Berlin: W. de Gruyter & Co., Auslfg. f. d. Schweiz: Art. Inst. Orell Füssli. gr. 8°

8. Ein Schweizer-Blatt u. a. Bearb. von Herbert Schönebaum. ⟨VII, 486 S.⟩ 15.—, Lw. 17.50, Hldr. 20.—

TOTH, Tihamér: Bildung des jungen Menschen. Freiburg i. Br.: Herder. ⟨VIII, 170 S.⟩ 8° 3.40, Lw. 4.20

TECHNIK

BERGTOLD, F.: Kurzgefaßtes Handbuch der Elektrizitätszähler-Technik. Mit 327 Abbildungen und einem Anhang mit 42 Abbildungen. Stuttgart: Enke. ⟨VIII, 250 S.⟩ gr. 8° 16.—, Lw. 17.80

Die Darstellung des behandelten Stoffes ist umfassend und dennoch knapp und klar. Durch die ungewöhnlich vielen, vom Verfasser selbst gezeichneten Abbildungen ist das Gebotene in weitestem Maße anschaulich gemacht.

BECKER, Gabriel: Automobilreifen. Ergebnisse wissenschaftl. Untersuchgn. von Reifen in d. Versuchsanstalt f. Kraftfahrzeuge d. Techn. Hochschule zu Berlin. Mit 97 Abb. Berlin: M. Krayn. ⟨95 S.⟩ gr. 8° 4.50

BRISKE, Rudolf: Die Erdbebensicherheit von Bauwerken. Mit 80 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. ⟨32 S.⟩ 4° 5.—

FIEBELKORN, Heinz: Der praktische Automobil-Mechaniker. Ein Handbuch. Mit 283 Abb. Stuttgart: E. H. Moritz. ⟨VIII, 292 S.⟩ gr. 8° = Illustrierte Handwerker-Bibliothek. Bd. 14. 10.—, geb. 12.50

FREI, K.: Zur Theorie des Fernsprechverkehrs. ⟨Einf. u. Überblick.⟩ Berlin: Weidmann. ⟨VII, 138 S.⟩ 8° = Einzeldarstellungen aus d. elektr. Nachrichtentechnik. Bd. 1. 4.50, Lw. 6.—

GEMPE, E.: Elemente des Vorrichtungsbaues. Mit 727 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨IV, 132 S.⟩ gr. 8° 6.75, Lw. 7.75

HANDBUCH der physikalischen und technischen Mechanik. Hrsg. von F. Auerbach u. W. Hort. Bd. 6, Lfg. 1. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. gr. 8°

6, 1. Mit 311 Abb. im Text. ⟨VIII, 460 S.⟩ 45.—, Subskr. Pr. 36.—

Das technische JAHR. 1. 1928. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨64 Bl. mit Abb.⟩ 4° ⟨Abreißkalender.⟩ 2.40

JELLINEK, O.: Das Holz und die Technik. Mit 29 Abb. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨78 S.⟩ 8° = Technische Bücher f. Alle. 1.80, Hlw. 2.50

KARRASS, Georg: Die Bauteile der Dampfturbinen. Mit 143 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 99 S.⟩ 4° = Einzelkonstruktionen aus d. Maschinenbau. H. 10. 10.—

KIRCHNER, Max: Taschenbuch der gesamten Schweißtechnik. Leipzig: O. Leiner. ⟨VIII, 324 S. mit Abb.⟩ kl. 8° Lw. 4.50

Digitized by Google

KOSS, Richard: Die Wassereisenbahn, ein Schleppsystem auf Kanälen u. Flüssen ohne Inanspruchnahme d. Ufer. Mit 50 Abb. im Text. Berlin: W. de Gruyter & Co. (IV, 117 S.) 4° 12.–

LAMPMANN, Gustav: Der Gewächshausbau. Grundsätzliches über Anlage, Ausführg., Gestaltg. u. Benutzg. von Pflanzenhäusern. Dargest. unter bes. Berücks. der in d. J. 1923–1926 erbauten Gewächshausanlage d. Botan. Gartens d. Univ. Bonn. Mit 46 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. (VI, 114 S.) gr. 8° 7.–

LÜDICKE, A.: Die Weberei. – Die Maschinen zur Band- und Posamentenweberei von K. Fiedler. – Die Bindungslehre von Johann Gorke. Mit 854 Abb. im Text u. auf 30 Taf. Berlin: J. Springer. (VII, II, 319 S.) 4° = Technologie d. Textilfasern. Bd. 2, Tl. 2. Lw. 36.–

MANN, Ludwig: Theorie der Rahmenwerke auf neuer Grundlage. Mit Anwendungsbeispielen. Mit 76 Textabb. Berlin: J. Springer. (VI, 123 S.) gr. 8° 9.–, Lw. 10.50

NEUMANN, A. J.: Elektrische Widerstands-Schweißung und -Erwärmung. Mit e. Geleitwort von A. Hilbert. Mit 250 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 193 S.) gr. 8° Lw. 17.50

PÖSCHL, Viktor: Technische Mikroskopie. Ein Lehrb. d. mikroskop. Warenprüfung. Für Studierende, Techniker, Kaufleute, Industrielle u. Zollbeamte. Mit 296 Abb. im Text. Stuttgart: F. Enke. (XII, 311 S.) gr. 8° 23.20, Lw. 25.

Viele Waren des Tier- und Pflanzenreichs können ohne mikroskopische Erfassung überhaupt nicht völlig verstanden werden. Den Studierenden und Praktikern, die sich hiermit beschäftigen, sollen die Mittel und Wege zu ihrer mikroskopischen Untersuchung gezeigt werden. Zur Anschaulichkeit der Darstellung sind in reichem Maße Bilder eingefügt.

PROBST, E.: Beton. Anregungen zur Verbesserg. d. Materials. Mit 7 Textabb. Berlin: J. Springer. (IV, 54 S.) gr. 8° 3.–

RÜST, Ernst: Chemie für Alle. Eine volkstüml. Einf. in d. Chemie u. ihre Anwendgn. in d. Technik. Mit 405 Bildern im Text. Stuttgart: Dieck & Co. (442 S.) 4° = Technik f. Alle. 12.–, Lw. 18.–

SCHAIT, H. F.: Der Drehstrom-Induktionsregler. Mit 165 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 356 S.) gr. 8° Lw. 25.50

SCHWARZBÖCK, Josef: Rationeller Dieselmaschinen-Betrieb. Anleitg. f. Betrieb, Instandhaltg. u. Reparatur ortfester Viertakt-Dieselmaschinen. Mit 62 Abb. im Text. Berlin: J. Springer (VI, 143 S.) gr. 8° 8.–, Lw. 9.–

TASCHENBUCH der Luftflotten. Pocket-Almanac of aëronautics. Almanach des flottes aériennes. Gegr. 1914. Hrsg. von Werner von Langsdorff. Mit 824 Bildern. Jg. 6. 1927. Frankfurt a. M.: H. Bechhold. (556 S.) kl. 8° Lw. 12.–

TEICHMÜLLER, J.: Lichtarchitektur. Berlin: Union Zweigniederlassg. (41 S. mit 46 Abb.) 8° 1.–

LANDWIRTSCHAFT

EBERLEIN, L.: Die neueren Milchindustrien. Mit 24 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. (XI, 119 S.) 8° = Techn. Fortschrittsberichte. Bd. 14. 5.–, geb. 6.20

Eine moderne Darstellung der zahlreichen neueren Methoden und maschinellen Einrichtungen zur Gewinnung einwandfreier Milch, vom Erzeugerort ausgehend, bis zum Verbraucher, bzw. der Verarbeitung zu den mannigfaltigsten Milchprodukten. Dem für die ganze Volksernährung so außerordentlich wichtigen Problem, die Städte mit einwandfreier Milch zu versorgen, wird besonders breiter Raum gegeben.

HEUSER, Otto: Grundriß der Moorkultur. Mit 50 Abb. im Text u. 1 Übersichtskt. Berlin: W. de Gruyter & Co. (VI, 176 S.) gr. 8° 7.–, Lw. 8.50

KOCH, Hugo: Der Garten. Wege zu s. Gestaltung. (Mit 443 Abb., 8 Farbentaf. u. 8 Tiefdr.-Taf.). Berlin: E. Wasmuth. (VII, 327 S.) 4° Lw. 42.–

MEINECKE, Th., d. J.: Die Kohlenstoffernährung des Waldes. Mit 22 Textabb. u. 26 Tab. Berlin: J. Springer. (VII, 176 S.) 8° Lw. 7.80

PETERSEN, Elly: Taschenbuch für den Kakteenfreund. Eine prakt. Anleitg. für Anzucht u. Pflege d. Kakteen u. Sukkulenten. 24 Taf. in Farbendr. mit 86 Abb. u. 12 schwarzen Taf. mit 36 Abb., sowie 188 S. Text mit 17 Abb. Eßlingen: J. F. Schreiber. (VIII, 180 S.) kl. 8° 4.75

Digitized by Google

SCHÖNE LITERATUR

BLUNCK, Hans Friedrich: Die Weibsmühle. Ein Roman aus Brasilien. Jena: Diederichs. ⟨291 S.⟩ 8° Lw. 6.50

BROD, Max: Die Frau, nach der man sich sehnt. Roman. Wien: P. Zsolnay. ⟨400 S.⟩ 8° 4.–, Hlw. 5.50, Lw. 6.50

DRERUP, Engelbert: Von der Lebensreise. Neue Gedichte. Aichach: Lothar Schütte. ⟨160 S.⟩ 8° Lw. 4.–

ERNST, Otto: Humoristische Plaudereien. Leipzig: L. Staackmann. ⟨400 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

Inhalt: Ein frohes Farbenspiel. Vom geruhigen Leben. Vom grüngoldenen Baum.

ERNST, Otto: Novellen. Leipzig: L. Staackmann. ⟨400 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

FRANK, Leonhard: Das Ochsenfurter Männerquartett. Roman. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨297 S.⟩ kl. 8° Lw. 6.–

GABBLENTZ, Georg von der: Der Topf der Maulwürfe. Leipzig: L. Staackmann. ⟨196 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.50

GLUTH, Oskar: Frauenblüh. Ein lust. Sommernachtstraum am Spiegelsee. Roman. Leipzig: L. Staackmann. ⟨321 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

GREINZ, Rudolf: Über Berg und Tal. Lustige Tiroler Geschichten. Leipzig: L. Staackmann. ⟨172 S.⟩ 8° Lw. 3.50

HAAS, Rudolf: Komm mit, Kamerad! Roman. Leipzig: L. Staackmann. ⟨240 S.⟩ kl. 8° 3.–, Lw. 5.–

HADINA, Emil: Götterliebling. Eine Hauff-Novelle. Leipzig: L. Staackmann. ⟨180 S.⟩ 8° 2.50, Lw. 4.–

HERZOG, Siegfried: Der Herr der Kraft. Ein Zukunftsroman. Freiburg i. Br.: Urban-Verlag. ⟨II, 356 S.⟩ 8° 4.80, geb. 6.–

HESSEL, Franz: Heimliches Berlin. Roman. Berlin: E. Rowohlt. ⟨182 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

HEUBNER, Rudolf: Tage in Thule. Roman. Leipzig: L. Staackmann. ⟨305 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

HEUBNER, Rudolf: Die Pansflöte. Dichtgn. Leipzig: L. Staackmann. ⟨165 S.⟩ kl. 8° 2.50, Lw. 4.–

HOHLBAUM, Robert: Die Raben des Kyffhäuser. Roman. Leipzig: L. Staackmann. ⟨392 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–

Der Roman der Burschenschaft und ihres Zeitalters.

HUEBNER, Friedrich Markus: Das Spiel mit der Flamme. Erzählung. Frankf. a. M.: Iris-Verlag. ⟨90 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.–

HUMMERICH-BENDER, Elisabeth: Aus stillen Stunden. Gedichte. München: R. Piper & Co. ⟨119 S.⟩ 8° Lw. 4.–

JÜSSEN, Wilhelm: Der Jägerfranz. Neudamm: Neumann. ⟨214 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.–

KLOERSS, Sophie: Der Jungflieger. Roman. Berlin: A. Scherl. ⟨180 S.⟩ 8° 2.70, Lw. 4.50

KOYDL, Karl: Phoenix-Kreise. Egerland-Verlag, Eger. ⟨138 S.⟩ gr. 8° geb. 2.50

LEIP, Hans: Der Nigger auf Scharhörn. Erzählung. Hamburg: Gebr. Enoch Verlag. ⟨208 S.⟩ Lw. 5.–

MEISEL, Hans: Torstenson. Entstehung einer Diktatur. Roman. Berlin: S. Fischer Verlag. ⟨300 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

MOLO, Walter von: Die Legende vom Herrn. München: A. Langen. ⟨320 S.⟩ 8° 5.–, geb. 7.50

NEUMANN, Robert: Mit fremden Federn. Parodien. Stuttgart: J. Engelhorn. ⟨175 S.⟩ 8° Lw. 5.20

NITSCH, Mathes: Die Kreuzbezeichneten. Roman einer deutschen Vergangenheit. Stuttgart: Bonz & Co. ⟨380 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–

RENNER, Gustav: Gedichte. Stuttgart: Bonz & Co. kl. 8° 2.–, Lw. 3.50

RICHTER, Hans: T 1000. Roman e. Riesenflugzeuges. Hannover: A. Sponholtz. ⟨238 S.⟩ 8° Lw. 5.50

RINGELNATZ, Joachim: Reisebriefe eines Artisten. Gedichte u. e. Erz. Berlin: E. Rowohlt. ⟨139 S.⟩ 4° 4.–, geb. 6.–

ROSELIEB, Hans: Der Barbar. Die Geschichte eines Stieres. Illustrationen von Karl Drerup. Augsburg: Filser. ⟨47 S.⟩ gr. 8° Lw. 4.–

ROTBERG, Edgar Freiherr von: Meine Jäger. Mit 8 Abb. Neudamm: Neumann. ⟨72 S.⟩ kl. 8° 2.–

SCHNITZER, Manuel: Die Flammen des Herrn K. A. Liebling. Ein Roman aus d. Alltag. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨250 S.⟩ 8° Lw. 5.50

SCHUBART, Arthur: Neue Hundegeschichten. Stuttgart: A. Bonz & Co. ⟨181 S.⟩ kl. 8° 3.–, Lw. 4.50

SCHUSSEN, Wilhelm: Die spanische Reise. Ein neuer Schelmenroman und ein halber. Stuttgart: Bonz. kl. 8° 5.–, Lw. 7.–

Digitized by Google

STROBL, Karl Hans: Erasmus mit der Wünschelrute. Roman. Leipzig: L. Staackmann. ⟨377 S.⟩ kl. 8° 4.–, Lw. 6.–

UEBELHÖR, Max: Ein Abenteurer von Ehre. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨268 S.⟩ 8° = Der Abenteuer-Roman, Band 21. Lw. 5.50

UZARSKI, Adolf: Kurukallawalla. Eine sensationelle Geschichte. Mit 72 Zeichnungen des Verfassers. München: Delphin-Verlag. ⟨112 S.⟩ 8° 2.40, Lw. 3.80

VESPER, Will: Wer? Wen? Ein Lustsp. Leipzig: H. Haessel. ⟨134 S.⟩ kl. 8° 2.50, Lw. 4.80

VIEBIG, Clara: Die goldenen Berge. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨350 S.⟩ kl. 8° Lw. 6.50, Büttenausg., von d. Verf. gezeichnet, Hldr. 15.–

VRING, Georg von der: Soldat Suhren. Roman. Berlin: J. M. Spaeth Verlag. ⟨400 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.–

WATZLIK, Hans: Das Glück von Dürrnstauden. Ein Roman. Leipzig: L. Staackmann. ⟨205 S.⟩ kl. 8° 3.–, Lw. 4.50

WEDDERKOP, H. v.: Adieu, Berlin. Roman. Berlin: S. Fischer Verlag. ⟨272 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

WOLFSKEHL, Karl: Der Umkreis. Dichtung. Berlin: G. Bondi. ⟨118 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

ZASTROW-LOEBEN, Charlotte von: Maria Fee. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨443 S.⟩ 8° Lw. 7.–

ZOEGE VON MANTEUFFEL, Peter: Menschen des Nordens, Geschichten von Liebe und Hass. Mit Bildern von Herbert Reichel. Stuttgart: Bonz & Co. ⟨350 S.⟩ kl. 8° 5.–, Lw. 7.–

GUNNARSSON, Gunnar: Sieben Tage Finsternis. Übersetzung aus dem Dänischen von Else v. Hollander. Berlin: Universitas. ⟨316 S.⟩ 8° 4.75, geb. 7.–

ISTRATI, Panait: Nerrantsoula. ⟨Le Refrain de la Fosse.⟩ Roman. Hamburg: Gebr. Enoch Verlag. ⟨ca. 180 S.⟩ Lw. ca. 6.–

KIPLING, Rudyard: Bilanz. Ins Deutsche übertr. von Hans Reisiger. Leipzig: P. List. ⟨299 S.⟩ kl. 8° Kart. 4.50, Lw. 6.50

LONDON, Jack: Martin Eden. Roman i. 2 Bdn. Übers. von Erwin Magnus. Bd. 1. 2. Berlin: Universitas. ⟨270, 273 S.⟩ 8° Je Bd. 3.–, Lw. 4.80, Hldr. 7.–

MICHAELIS, Karin: Das Geheimnis. Roman. Potsdam: G. Kiepenheuer. ⟨312 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

SHAKESPEARE: Der Kaufmann von Venedig. Übertr. von Rudolf Imelmann. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨145 S.⟩ 8° = Shakespeare: Werke in Einzelausgaben. Pp. 3.50, Hpgt. 5.–

STEVENSON, Robert Louis: Die Herren von Hermiston. Roman. Hamburg: Gebr. Enoch Verlag. ⟨ca. 240 S.⟩ Lw. 4.80, Liebhaberband 6.–

Dieser letzte Roman Stevensons erscheint als Band 12 der ersten deutschen Gesamtausgabe seiner Werke.

TIMMERMANS, Felix: Der Pfarrer vom blühenden Weinberg. Aus d. Fläm. übertr. von Peter Mertens. Leipzig: Insel-Verlag ⟨189 S.⟩ 8° Lw. 6.50.

VANĚK, Karel: Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk in russischer Gefangenschaft. 1. Prag: Synek kl. 8°

1. Aus d. Tschech. übertr. von Grete Reiner. ⟨354 S. mit Abb.⟩ 3.50, Lw. 5.20

Bildet Bd. 5 d. Werkes „Die Abenteuer d. braven Soldaten Schwejk". Bd. 1–4 wurden von Jaroslav Hasek † verf.

BILDENDE KUNST

BACHMANN, Walter: Felsreliefs in Assyrien. Bawian, Maltai u. Gundük. Mit 26 Abb. im Text u. 33 Taf. Leipzig: J. C. Hinrichs. ⟨VIII, 40 S.⟩ 4° = Wissenschaftl. Veröffentlichungen d. Deutschen Orient-Gesellschaft. 52. 65.–, geb. 72.–

BOTTICELLI. Des Meisters Werke. In 155 Abb. Hrsg. von Wilhelm von Bode. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨XLIV, 151 S. mit Abb.⟩ 4° = Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Bd. 30. Lw. 16.–

DREY, Franz: Carlo Crivelli und seine Schule. München: F. Bruckmann. ⟨171 S. mit Abb., 109 Taf.⟩ 4° Lw. 24.–

ELEUSIS. Die baugeschichtl. Entwicklg. d. Heiligtumes. Aufnahmen u. Untersuchgn. von Ferdinand Noack. Mit Beitr. von J. Kirchner, A. Körte u. A. K. Orlandos u. 44 Taf. u. 112 Textabb. Textbd. Tafelbd. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨X, 334 S.⟩ 4° Lw. u. Lw.-Mappe 150.–

FEULNER, Adolf: Kunstgeschichte des Mö-

Digitized by Google

bels seit dem Altertum. Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨655 S. mit Abb.⟩ 4° 40.–, Hlw. 45.–, Hldr. 50.–

FLOERKE, Hanns: Böcklin und das Wesen der Kunst. ⟨Mit 8 Tafelabb.⟩ München: Georg Müller. ⟨106 S.⟩ 8° 4.50, Pp. 6.–

FRIEDLÄNDER, Max J., u. Otto v. Falke: Die Kunstsammlung von Pannwitz. 2 Bde. München: F. Bruckmann. 2° Lw. 150.–

1. Gemälde. Hrsg. von Max J. Friedländer. ⟨XIV, 15 S. mit Abb., 54 Taf., 54 Bl. Erkl.⟩ – 2. Skulpturen u. Kunstgewerbe. Hrsg. von Otto von Falke. ⟨XII, 40 S., 74 Taf., 74 Bl. Erkl.⟩

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Begr. von Fritz Burger †. Hrsg. von A. E. Brinckmann. Lfg. 235. 236. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsges. Athenaion. 4°

235. Arthur Weese: Skulptur und Malerei in Frankreich im 15. u. 16. Jahrhundert. H. 5. ⟨S. 177–220 mit Abb., 2 Taf.⟩ Subskr. Pr. 2.75. – 236. Barockmalerei in den romanischen Ländern. Tl. 1. Die italienische Malerei vom Ende d. Renaissance bis zum ausgehenden Rokoko, von Nikolaus Pevsner. Tl. 2. Die Malerei im Barockzeitalter in Frankreich und Spanien, von Otto Grautoff. H. 1. ⟨48 S. mit Abb., 2 farb. Taf.⟩ Subskr. Pr. 3.30

HILBERSEIMER, Ludwig: Internationale neue Baukunst. Mit 110 Abb. Stuttgart: J. Hoffmann. ⟨48 S.⟩ 4° = Die Baubücher. Bd. 2. 4.–

MORPER, Johann Joseph: Der Prager Architekt Jean Baptiste Mathey. Studien zur Geschichte d. Prager Barock. Mit Zeichn. von Samuel Bauer. München: G. D. W. Callwey. ⟨III, 130 S. mit 78 Abb.⟩ 4° Hlw. 15.–

PLATZ, Gustav Adolf: Die Baukunst der Neuesten Zeit. Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨608 S. mit Abb. u. eingedr. Grundrissen, 25 Taf. mit z. T. aufgekl. farb. Abb.⟩ 4° 40.–, Hlw. 45.–, Hldr. 50.–

SCHOTT, Rudolf: Der Maler Bô Yin Râ. ⟨Mit 12 farb., 24 einfarb. Taf. u. 2 Vignetten.⟩ München: F. Hanfstaengl. ⟨144 S.⟩ gr. 8° Lw. 10.–

SCHULTZE-Naumburg, Paul: Das bürgerliche Haus. Mit 114 Abb. 2. verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M.: H. Bechhold. ⟨VIII, 212 S.⟩ 8° = Bücher d. Umschau über d. Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 5.–, Hlw. 6.–

SCHUSTER, Franz: Eine eingerichtete Kleinstwohnung. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. ⟨31 S. m. Abb.⟩ 8° 1.20

WAETZOLDT, Wilhelm: Das klassische Land. Wandlgn. d. Italiensehnsucht. Mit 146 Kupfertiefdr. u. 1 Farbtaf. Leipzig: E. A. Seemann. ⟨315 S.⟩ gr. 8° Lw. 15.–

WEESE, Artur: Skulptur und Malerei in Frankreich im XV. u. XVI. Jahrhundert. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsges. Athenaion. ⟨220 S. mit Abb., 9 Taf.⟩ 4° = Handbuch d. Kunstwissenschaft. Hlw. Subskr. Pr. 18.65

MUSIK, THEATER, FILM

BACH, Johann Sebastian: Klavierbüchlein für Friedemann Bach. Herausgegeben von Hermann Keller. Kassel: Bärenreiter-Verlag. ⟨127 S.⟩ kart. 5.–, Pp. 6.50

BERNHARD, Paul: Jazz. Eine musikalische Zeitfrage. Mit Notenbeigaben. München: Delphin-Verlag. ⟨110 S.⟩ gr. 8° 4.50, Lw. 6.50

FROTSCHER, Gotthold: Die Orgel. Mit 30 Abb. Leipzig: J. J. Weber. ⟨VII, 294 S.⟩ kl. 8° Lw. 7.–

KRAUSS, Rudolf: Modernes Schauspielbuch. Ein Führer durch d. deutschen Theaterspielplan d. neueren Zeit. 8., neubearb. Aufl. Stuttgart: Muth. ⟨489 S.⟩ kl. 8° Lw. 5.70

MOISSI der Mensch und der Künstler in Worten und Bildern. Zsgest. von Hans Böhm. Mit 40 Beitr. von namhaften Persönlichkeiten d. internationalen Kunstwelt, 3 kleinen Aufsätzen von Alexander Moissi, Zeichngn. von Emil Orlik, Henrik Lund u. Kapralik u. 104 photogr. Abb. Berlin: Eigenbrödler-Verlag. ⟨98 S.⟩ gr. 8° 3.50

NIESSEN, Carl: Das Bühnenbild. Lfg. 5. ⟨8 Taf.⟩ Bonn: F. Klopp. 2° Subskr. Pr. 10.–

RUSSISCHE FILMKUNST. Vorw. von Alfred Kerr. Mit 144 Taf. Berlin-Charlottenburg: E. Pollak. ⟨28 S., 144 Taf.⟩ 8° Lw. 15.–

Agnes SORMA. Ein Gedenkbuch. Zeugnisse ihres Lebens u. ihrer Kunst, zusgest. von Julius Bab. Heidelberg: N. Kampmann. ⟨163 S., mehr. Taf.⟩ 8° 6.–, geb. 7.50

Digitized by Google

SPORT UND SPIEL

ARNTZEN, H.: Flugzeugführer. Werden u. Sein. Mit 3 Bildtaf. u. 1 Kt. Minden i. W.: W. Köhler. ⟨98 S.⟩ 8° = Köhlers Berufsbücher. 2.—

FRICKE, Hermann: Vom Fliegen u. Fliegenlernen. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨49 S.⟩ kl. 8° = Sportflug-Bücherei. H. 1. —.50, Lw. 2.—

MELSBACH, Julius: Rudern. Einführg. in d. Übungslehre u. Lehrweise d. Ruderns in Schule u. Verein. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨127 S. mit Abb. u. eingedr. Zeichn.⟩ 8° = Bücherei f. Leibesübgn. u. körperl. Erziehg. 3.—, Lw. 3.80

MÜLLER, J. P.: Mein Freiluftbuch. Mit 31 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨94 S.⟩ 8° 4.—

SPORT und Körperkultur. Ein Abreißkalender f. Alle. 1928. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨64 Bl. mit Abb.⟩ 4° 2.40

NEUE MUSIKALIEN

Klavier

BACH, J. S.: Fantasie und Fuge in G-moll für Orgel. Für 2 Klaviere zu 4 Händen übertragen von Otto Singer. Leipzig: Steingräber. ⟨23 S.⟩ gr. 4° ⟨Nr. 2496⟩ 2.50

BATH, Hermann: Tastenfinder zur Ermittlung der Tastenlage auf dem Klavier. Leipzig: Steingräber. ⟨Nr. 4000⟩ —.30

BAUSSNERN, Waldemar von: Duo für 2 Klaviere zu 4 Händen. Leipzig: Steingräber. ⟨37 S.⟩ gr. 4° ⟨Nr. 2594⟩ 4.—

NIEMANN, Walter: op. 112. Impressionen. Sechs Stimmungsbilder aus Natur und Menschenleben nach Gedichten von Stefan George. Leipzig: C. F. Peters. 3.—

SCHUBERT, Franz: Sämtliche Klaviersonaten in Einzelausgaben. Neu bearb., teilweise ergänzt und mit Fingersätzen versehen von Walter Rehberg. Leipzig: Steingräber. Bisher erschien:
Sonate Nr. 3 As-dur. ⟨17 S.⟩ ⟨Nr. 2578⟩ 2.—
Sonate Nr. 9 F-moll. ⟨23 S.⟩ ⟨Nr. 2584⟩ 2.—

STRAUSS, Richard: Der Rosenkavalier. Fantasie für Klavier von H. M. Higgs. Berlin: Fürstner. 2.50

Violine und Klavier

CERNÉ, Charles: Adagio v. Joh. Ludw. Krebs ⟨1713—80⟩. Berlin: Fürstner. 1.50

CORELLI: op. 5. Drei Sonaten. Hrsg. v. Paul Klengel. Leipzig: C. F. Peters. 2.—

KLASSISCHE STÜCKE. Neue Folge. Bearb. v. P. Klengel. Leipzig: Peters. 2.—

PRIHODA, Vasa: Nocturne von Fr. Chopin, op. 90, Nr. 1. Berlin: Fürstner. 2.—

Kammer- und Hausmusik

BACH, Friedrich: Sonate für Flöte, Klavier und Cello ⟨ad lib.⟩, für den praktischen Gebrauch hrsg. v. Gg. Schünemann. Leipzig: Kistner & Siegel. 4.—

BUSCH, Adolf: op. 35. Quintett für 2 Violinen, Viola, Violoncell und Klavier. Leipzig: Breitkopf & Härtel. ⟨Nr. 5370.⟩ Partitur und Stimmen. 12.—

Derselbe: op. 36. Fünf Präludien und Fugen für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Leipzig: Breitkopf & Härtel. Taschenpartitur 2.—, Stimmen 7.50

HAYDN, Jos.: Schottische und walisische Volkslieder, mit Begleitung von Violine, Violoncell und Klavier. Revid. und mit neuen passenden Texten zum ersten Male deutsch hrsg. v. Bernhard Engelke. Leipzig: Steingräber. Je 3.—. Bisher erschienen:
1. 9 Lieder. ⟨Nr. 2450.⟩ ⟨34 S.⟩ kl. 4°
2. 11 Lieder. ⟨Nr. 2451.⟩ ⟨36 S.⟩ kl. 4°

KLENGEL, Paul: Hausmusik. Eine Auswahl klassischer und romantischer Stücke für 2 Violinen und Violoncello in 4 Heften. Leipzig: Steingräber. 1. Händel, Bach. ⟨Ed. Nr. 2481.⟩ ⟨24 S.⟩ kl. 4° 3.—

Lieder

DUETTENKRANZ, Hrsg. von Franziska Martienssen. Leipzig: C. F. Peters. Je 3.— III. Weltliche Duette für zwei Frauenstimmen. — IV. Weltliche Duette für eine Frauen- und eine Männerstimme.

RAILLARD, Theodor: Vater des Lichtes, der Liebe, des Lebens. Freimaurerlied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung ⟨od. Harmonium⟩. Leipzig: Steingräber. ⟨Nr. 03180.⟩ ⟨3 S.⟩ kl. 4° —.60

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gebefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Digitized by Google

Hans Robert Engelmann
Verlagsbuchhandlung, Berlin W 15

* * *

Außenpolitische Fragen stehen heute wieder im Mittelpunkt der Lebensinteressen des deutschen Volkes, daher dürfen die nachstehenden Veröffentlichungen unseres Verlages mehr als nur historisches Interesse, mehr als nur das Interesse der Fachgelehrten und Diplomaten beanspruchen:

Josef L. Kunz, Bibliographie der Kriegsliteratur (Politik, Geschichte, Philosophie, Völkerrecht, Friedensfrage). (1920.) 101 S. RM. 5.—

***E. D. Morel,** Die Siegesfrüchte. Haben unsere Staatsmänner den Frieden erlangt, für den unsere Soldaten kämpften? (1920.) 32 S. RM. 1.50

***Paul Nieborowski,** Oberschlesien, Polen und der Katholizismus. Eine zeitgemäße Untersuchung. (1919.) 145 S. RM. 6.—

***Pierrepont B. Noyes,** Wo Europa doch des Friedens harrt...! Eine Darlegung der fortschreitenden wirtschaftlichen und politischen Demoralisierung in Europa während der Zeit amerikanischen Zauderns. Ins Deutsche übertrag. von Reg.-Rat Dr. Appelmann. (1922.) 57 S. RM. 3.—

Paul Rohrbach, Briefe über Demokratie und Pazifismus an ihre staatsmännische Gegner und Freunde. (1925.) 38 S. RM. 1.—

Jean Jacques Rousseau, Schriften zum ewigen Frieden. Herausgegeben von Botho Laserstein. Mit Vorwort von Prof Dr. Georg Frdr. Nicolai. (1920.) 100 S. RM. 2.50

Walther Schotte, Der Weg zur Gesetzlichkeit. Die demokratischen Verfassungen der Welt im deutschen Wortlaut. (1919.) 210 S. Geh. RM. 2.—, geb. RM. 3.—

Woldemar Schütze, England als Zeuge für Deutschlands Unschuld am Weltkrieg! Auf Grund einer amerikanischen Broschüre und an Hand engl. Dokumente und Beiträge bearbeitet und bis zur Jetztzeit fortgeführt. (1922.) 217 S. Geb. RM. 6.—

***Der Tag des Deutschen,** eine Schriftenreihe herausgegeben von Martin Wenck, später von Dr. Martin Hobohm:

1. **Otto Baumgarten,** Das Echo der alldeutschen Bewegung in Amerika. (1917.) 33 S. RM. 1.50
2. **Joachim Kühn,** Französische Kulturträger im Dienste der Völkerverhetzung. Eine Auswahl aus der Pariser Kriegsliteratur. (1917.) 68 S. RM. 3.—
3. **Martin Wenck,** Alldeutsche Taktik. (1917.) 34 S. RM. 1.50
4. **Axel Schmidt,** Russische Weltverteilungspläne. (1917.) 48 S. RM. 2.25
5. **Ludwig Rieß,** Der Stufengang des deutsch-englischen Gegensatzes. (1917.) 56 S. RM. 2.25

6/7. **Martin Hobohm,** Vaterlandspolitik. Erste Auswahl aus der „Deutschen Korrespondenz" besorgt. (1918.) 228 S. RM. 7.50

8. **Lothar Persius,** Graf Ernst zu Reventlow. (1918.) 104 S. RM. 4.50
9. **Joachim Kühn,** Die Kriegsziele der französischen Bourgeoisie in Mitteleuropa. Mit 4 farb. Karten. (1918.) 43 S. RM. 4.50
10. **Paul Rohrbach,** Die alldeutsche Gefahr. (1918.) 43 S. RM. 2.25
11. **Lothar Persius,** Die Tirpitz-Legende. (1918.) 74 S. RM. 3.—
12. **Paul Jensen,** Die alte und die neue Gesinnung in der Politik. (1919.) 56 S. RM. 2.25

A. v. Wrochem, Die Kolonisation der Rheinlande durch Frankreich. (1922.) 115 S. RM. 3.—

Durch das Preisausschreiben der Deutschen Akademie in München und durch das Bemühen aller Völker, das „Selbstbestimmungsrecht" für sich zu erlangen, gewinnen erneut erhöhte Bedeutung die vom Ausschuß für Minderheitenrecht in den Jahren 1921–1923 bei uns unter dem Titel „Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen" veröffentlichten Schriften.

*

Das vollständige Verzeichnis unserer noch lieferbaren Verlagswerke steht auf Anfordern gerne unberechnet und portofrei zur Verfügung.

*

Bei den mit einem Sternchen * vor dem Verfassernamen gekennzeichneten Broschüren ist der Ladenpreis aufgehoben, jedoch verpflichten wir uns, so lange unsere Bestände reichen, alle bis zum 31. Dezember 1927 bei uns eintreffenden Bestellungen zu diesen Preisen zu erledigen.

*

Alle Bestellungen wolle man einer am Orte befindlichen Buchhandlung erteilen, wir selbst liefern durch unsere Sortiments-Abteilung nur dann, wenn sich am Orte keine Buchhandlung befindet, und belasten Porto- und Nachnahmespesen.

Digitized by Google

Langenscheidts

Handbücher für Auslandkunde

Land und Leute in Sowjetrußland

von Dr. M. L. Schlesinger. XX, 604 Seiten. In Ganzleinen 5 Mark

In diesem Buch stehen unbeeinflußt von persönlichen Stimmungen und politischen Meinungen die Antworten auf alle Fragen, die man aus wirtschaftlichem, sozialem oder politischem Interesse an die russische Entwicklung stellen kann. Über die Löhne der Arbeiter, die Lage der Bauern, die Rote Armee ist in der gleichen rein feststellenden Art berichtet, wie über die Kirche im heutigen Rußland, die russischen Volksfeste oder den Kreml in Moskau. Diese Berichte und Statistiken sind alphabetisch geordnet. — Dieses Buch ist also auch als Nachschlagewerk wertvoll!

Prospekte werden auf Wunsch kostenlos versandt. Das Werk ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, wie auch die anderen Bände von Langenscheidts Handbüchern für Auslandkunde: **Land und Leute in Nordamerika / Südamerika / England / Frankreich / Italien / Spanien.** Jeder dieser Bände (in Ganzleinen) kostet **5 Mark.**

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt) G.m.b.H., Berlin-Schöneberg, Bahnstraße Nr. 28-30

Erstauflage nach vier Wochen vergriffen!

Soeben erschien:

Walter von Molo · Die Legende vom Herrn

6.—10 Tausend

Preis geheftet Mark 5.—, in Ganzleinen gebunden Mark 7.50

Aus den ersten Kritiken:

Artur Brausewetter in der Tägl. Rundschau, Berlin: Alles in allem: ein erlebtes und dichterisch gestaltetes Buch, das man ernstnehmen soll.

Vossische Zeitung, Berlin: Es ist ein Buch, das eine Mission erfüllen, dem Christus in uns selbst zum Durchbruch verhelfen kann, und in diesem Sinne muß es begrüßt werden.

Hannoverscher Kurier, Hannover: Es ist ein neuer Beitrag zur Kulturkrise, aber, gottlob, ein positiv gerichteter. Er hilft uns, das Ewige neu zu erkennen. An uns ist es nun, ob wir ihm dienen wollen.

Glaube u. Deutschtum, Dresden: Auf den ersten Blick ist zu sehen, daß hier eine ganz andere Ergriffenheit steckt, wie im Emmanuel Quint Gerhard Hauptmanns.

Mannheimer Tageblatt, Mannheim: Molo, der hier ein internationales Geschenkbuch zu allen Festen schuf, dürfte es schwerer als je einer haben, sich nach diesem Gipfelsieg noch zu überbieten und einen noch höher hinaufführenden Stoff zu finden.

Das Deutsche Buch, Leipzig: Machtvoll klingt das Buch aus. Leben erblüht aus dem Tode Jesu. In Finsternis ist rings das Land gehüllt. Aber es siegt das Licht, das sich in die Seelen der Menschen senkt, es siegt der Geist, der die Welt beherrscht.

Bezug durch alle guten Buchhandlungen!

Albert Langen · Verlag · München

Digitized by Google

Hahnsche Buchhandlung
in Hannover

Wertvolle Unterhaltungs-Literatur und praktische Hausbücher!

Behme, Dr. Friedrich, Geologischer Harzführer. I: Entstehung des Harzes. 4. Auflage. M. 2.40. II: Clausthal. 3. Aufl. M. 1.20. III: Okertal. 4. Aufl. M. 0.75. IV: Goslar am Harz. 4. Aufl. M. 0.75. V: Harzburg. 4. Aufl. M. 0.75. VI: Blankenburg. 2. Aufl. M. 2.40. VII: Der Rummelsberg. 5. Aufl. M. 1.—. VIII: Hahnenklee. 5. Aufl. M. 4.50

Briefe v. Theodor Billroth. Hrsg. von Dr. G. Fischer. 9. Aufl. Geb. M. 7.50.
Inhaltlich und literarisch gleich hoch zu schätzen; die Briefe stehen an erster Stelle unter ähnlichen Werken. — Eine der schönsten Briefsammlungen.

Bocké, Dr. G., Vom Niederrhein ins Baltenland — Nach 40 Jahren Kriegsheimkehr ins Vaterland. Geb. M. 8.—.
Ein unterhaltendes genußreiches Buch, voll Vaterlandsliebe, Geist und Humor!

Fischer, Georg, Schauspielerin Franziska Ellmenreich. Geb. 4.50. — Marschner-Erinnerungen. Geb. 4.50. — Kleine Blätter. Geb. 5.—. — Aus meinem Leben. Geb. M. 2.—. — Musik in Hannover. M. 3.—.
Die unscheinbaren Titel lassen nicht die reiche Fülle des hochinteressanten Inhalts vermuten.

Henniger, Karl, Niederdeutsche Volkssagen. Geb. M. 2.—
Allen, die Wesen u. Wert der deutschen Volkssagen zu schätzen wissen, sei das treffliche Buch warm empfohlen.

Herhold, L., Latein. Wort u. Gedankenschatz. (Sprichw., Zitate usw.) mit deutscher Übersetzung. Geb. M. 5.—

Heyse, Dr. Joh. Chr. Aug., Allgemein verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch. 21. Orig.-Ausg. Teilw. Ersatz eines Konserv.-Lexikons. Geb. in Leinen M. 10.—, in Halbfranz M. 12.—. — Taschen-Ausg. 9. Aufl. Geb. M. 2.50.

Knigge, A. Freiherr. **Über den Umgang mit Menschen.** Mit Einl. v. K. Goedeke, 20. Orig.-Ausg. Geb. in Halbleinen. M. 2.50, in Halbfranzband. M. 3.—. Ein Ratgeber zur Erreichung von Glück und Zufriedenheit.

Stenzel A., Seekriegsgeschichte. Unter Mitwirkung des Admiralstabs, bearb. v. Vize-Admiral z. D. H. Kirchhoff. 6 Bände. Geb. M. 92.50.
Ergänzungsband: Kriegführung zur See. Geb. M. 7.50.
Dies mit zahlreichen Karten ausgestattete Werk reicht vom Altertum bis zur Neuzeit (1920). Die Bände sind auch einzeln käuflich.

Thies, Wilhelm, Die Heidewildnis — Meine Heimat. Geh. M. 3.—.
Ein Genuß für jeden Freund unserer Heide.

Woltereck, Dr. K., Harzburgen. I. Nordharz. II. Südharz Je M. 3.—. Beide Teile in Ganzleinen M. 7.20.

— **Goslar.** Aus dem Leben einer 1000jährigen Stadt. Geb. M. 5.—.
Jeder Harzbesucher wird mit Interesse die Darstellungen und Forschungsergebnisse lesen. Ein Werk deutscher Heimatkunde, wie es nur wenige gibt.

Woher?

Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache von Dr. *E. Wasserzieher.* 7. Aufl. (51.—61. Tsd.) Leinwand M. 7.—
„Ein sicherer Führer von gründlicher Sachkenntnis und Stoffbeherrschung." *(Friedr. Kluge)*

Leben und Weben
der Sprache. Von Dr. *E. Wasserzieher.* 4. Aufl. Kart. M. 4.—, gebunden 5.—

Bilderbuch
der deutschen Sprache. Von Dr. *E. Wasserzieher.* 2. Aufl. Kart. M. 4.—, gebunden 5.—

Das Mundartenbuch
von *Julius Schaeffler.* Mit einer Sprachenkarte. Kart. M. 4.—, gebunden 5.50

Deutsche Literaturgeschichte
in Frage und Antwort, von Luther bis zur Gegenwart. Von Dr. *H. Ammon.* M. 5.—
„Ein ausgezeichnetes Buch." *(J. Nadler)*

Von Wörtern und Namen
Sprachwissenschaftliche Aufsätze von Professor Dr. *L. Günther.* Kart. M. 5.—, gebunden 6.—

Ortsnamen
Etymologisches Lexikon deutscher und fremdländischer Ortsnamen. Von *W. Sturmfels.* Gebunden M. 5.—

Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin SW 68

Neue Bücher zum Weihnachtsfest!

Das Volkslied für Heim und Wanderung
320 Lieder mit Noten und Gitarrebegleitung, von *Hermann Böse.* Dritte erw. Neuauflage, 75. bis 84. Tausend soeben erschienen! Kart. M. 2.—, Ganzleinen M. 3.—

Vor Weihnachten erscheint ein umfangreiches Humorbuch

Lachendes Volk
Humor in Vers und Prosa
zusammengestellt v. *Walter Eschbach u. W. Hofmann.* Preis kart. etwa M. 3.—, geb. etwa M. 4.—

Unsere *„Reihe der deutschen Arbeiterdichter"* wird wieder um 1 Bändchen erweitert. Es erscheint noch vor Weihnachten unter dem Titel:

Bergarbeiterdichtung
zusammengestellt v. *Franz Osterroth.* Doppelbd. Jedes Buch dieser Reihe kostet kart. M. 0.50, Halbln. M. 0.90. Doppelband kart. M. 0.90, Halbln. M. 1.50, Halbleder je M. 2.— bis 3.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Vollständige Verlagsliste steht gerne zur Verfügung.

Arbeiterjugend-Verlag
Berlin SW 61

Digitized by Google

Soeben ist erschienen:

Andreas Haukland

Helge, der Wiking

Roman

Deutsch von Luise Wolf und Friedrich Castelle

In Ganzleinen gebunden M. 9.50

Aus nordischer Erde und alter germanischer Kultur ist diese Heldensage von Helge dem Wiking erwachsen. Eine gewaltige Roman-Dichtung ist Andreas Haukland mit diesem Buche gelungen. Noch nie wurde uns die Wikingerzeit so nahegebracht, die Jagden der Nordmänner auf Wale und Robben, der Lachsfang, ihr Götter- und Totenkult, ihr Familienleben und schließlich die Odyssee ihrer Seefahrten und Raubzüge, die sie bis an die Küste Amerikas führten.

Hier ist das Buch für den Weihnachtstisch des Deutschen.

ADOLF SPONHOLTZ VERLAG, G. M. B. H., HANNOVER

Alfred Neumann / König Haber

Brosch. M. 1.—, Ganzleinen 1.75
Halbleder 4.—

Glück und Ende des großherzoglichen Hofbankiers Baron Haber um 1820.
„Eine schlechthin geniale Schöpfung subtiler Erzählungskunst des diesjährigen Kleistpreisträgers". *Leipziger Neueste Nachr.*

Robert Neumann / Mit fremden Federn

Brosch. M. 3.90, Ganzleinen 5.20
Halbleder 7.60

Parodien. Umschlagzeichnung von Gulbranssen.
Die soeben erschienene Sammlung von Parodien der bekanntesten zeitgenössischen Autoren ist eines der geistreichsten und witzigsten Bücher, die geschrieben wurden.

Robert Neumann / Die Pest von Lianora

Brosch. M. 1.—, Ganzleinen 1.75
Halbleder 4.—

„Man glaubt einen dicken Folianten mit hunderten bunter Geschichten gelesen zu haben, und doch ist es nur ein schlanker Band, in den der Autor diesen Reichtum in Geschehnis gesperrt hat."
Robert Michel in der Magdeburgischen Zeitung

Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart

Digitized by Google

Brandstetters Heimatbücher deutscher Landschaften

Pommerland / Die Nordmark (Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck) / **Die Nordseeinseln / Unsere märkische Heimat** (Berlin, Brandenburg) / **Berlin / Niedersachsen** (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Bremen) / **Harz und Kyffhäuser / Die rote Erde** (Westfalen) / **Ruhrland / Die Rheinlande** (Das Land von Mainz bis zur holländischen Grenze) / **Wir Rheinländer** (Das Volk) / **Hessen-Kassel** (Erscheint 1928) / **Land Nassau** (Preuß. Provinz Hessen-Nassau mit Frankfurt a. M.) / **Hessen-Darmstadt / Rheinpfalz / Das Saarland / Elsaß-Lothringen** (Erscheint 1928) / **Badnerland / Das Schwabenland** (Württemberg, Hohenzollern) / **Deutsches Alpenland** (Oberbayern, Allgäu) / **Um Main u. Donau** (Niederbayern, Oberpfalz, Franken) / **Thüringen / Sachsenland** (Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen, Altenburg, Anhalt) / **Die Ostmark** (Ost-, Westpreußen, Posen 1920) / **Grenzmark Posen-Westpreußen / Entrissene Ostlande / Schlesien / Schlesiervolk / Oberschlesien / Riesen- und Isergebirge / Großböhmerland** (Deutschböhmen, Nordmähren, südöstl. Schlesien) / **Deutsch-Österreich** (Österreich, Steiermark, Tirol) / **Kärnten**

Preis des Bandes M. 4.50 bis M. 10.—

Die Sammlung sucht alles festzuhalten, was in charakteristischen Strichen und Linien von heimatlicher Erde und heimischer Art erzählt. Es mischen sich dichterische, geschichtliche, geographische, volks-psychologische und sittengeschichtliche Beiträge zu wohlabgerundeten Gesamtbildern. Die erlesensten Blüten älteren und neueren Schrifttums, Poesie und Prosa, finden sich in den Bänden vereinigt. Sie sind, sämtlich liebevoll mit Federzeichnungen und Buchschmuck, vielfach auch mit farbigen Kunstbeilagen ausgestattet, hervorragende Geschenkwerke für den Familientisch und bilden eine feinsinnige Ergänzung unserer Reiseführer zur Vorbereitung auf die Reise sowie zu nachfühlender Erinnerung.

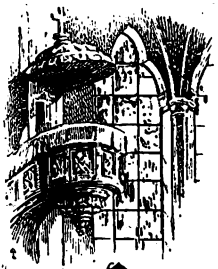
Ausführliche Werbeschrift sowie Einzelwerbeblätter postfrei

Verlag Friedrich Brandstetter, Leipzig C 1

Digitized by Google

Kann man einen christlichen Roman schreiben, der zugleich literarisch wertvoll ist?"

Diese Frage wurde einst an Barclay gerichtet. Sie schrieb darauf den „Rosenkranz" und gab damit der literarischen Welt eine Antwort.



Der Rosenkranz

Von Barclays Rosenkranz (340 Seiten, Ganzleinen M. 6.—) schreibt die Times unter anderem:

Die Darstellung wird niemals schal und abgeschmackt. Tiefe, wahre Empfindungen und ein Hauch herzerhebender Frische und Begeisterung durchweht das Buch, das auf alle Freunde gesunder Dichtung seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Verlagsbuchhandlung „Bethel" Wandsbek

Soeben erschienen:

England

Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen

Von Prof. Dr. G. Wendt

Siebente, durch einen Anhang erw. Auflage 1927. XLI und 375 Seiten M. 8.—, geb. M. 10.—

Sarrazin-Mahrenholtz

Frankreich

Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen

Zweite Auflage, neu bearbeitet von

Prof. Ernst Hofmann

VI u. 332 Seiten. M. 8.—, gebunden M. 10.—

Beide Werke sind in allen ihren Teilen auf die Höhe der heutigen Wissenschaft gebracht worden, die Herausgeber weilten längere Zeit an Ort und Stelle, um ihre Angaben nachzuprüfen und zu ergänzen.

O. R. Reisland, Verlag, Leipzig

Der Niederrhein

im Schrifttum alter u. neuer Zeit

herausgegeben von Dr. H. Plönes

Mit zahlreichen Holzschnitten von Artur Buschmann und Anton Wendling, 245 Seiten, Großquart 1927, geschmackvoller Ganzleinenband Mk. 16.—

★

Professor Dr. Richard Klapheck, der Verfasser der „Baukunst am Niederrhein" schreibt: Begeistert bin ich von Ihrem „Niederrhein". Herzlichst dankbar dem Herausgeber Dr. Heinrich Plönes, der von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart der Arbeiter-Dichter alle Schilderer des Niederrheins ohne Rücksicht auf Partei und Konfession in so feinsinniger Auswahl hier reden läßt. Ich bewundere die Liebe, mit der der Verlag das Buch drucktechnisch und illustrativ ausgestattet hat, so daß Text und Bild miteinander klingen. Nie war ich stolzer auf meine Niederrheinische Heimat als durch dieses Buch — herrlichste Weihnachtsgabe, schönster Festgruß an das übrige Deutschland und Deutsche im Ausland,

Hausbuch und Bibel vom Niederrhein!

★

Verlag Aug. Steiger, Mörs

Inh. Hofbuchhändler W. Steiger

Das neue Volks- u. Jugendbuch von

Niklaus Bolt

Der Feuerwehrmann und sein Kind

224 S. Mit 30 Bildern von O. Plattner In Leinen M. 4.20

Die erste Kritik:

„Das Buch ist ein Heldenlied vom Leben und Sterben eines Feuerwehrmannes in New York. Es arbeitet mit gigantischen Ausmaßen. Ein harter Mann bewahrt trotz des ständigen Kampfes mit dem gierigen Element sein warmes Herz und sein sonniges Familienglück, bis er sein Leben seiner Pflicht opfert. Stärker kann das Heldentum des Alltags nicht geschildert werden." Über den Tag hinaus 1928

Verlag F. F. Steinkopf, Stuttgart

Digitized by Google

Was man gerne schenkt

SEINEN LIEBEN KINDERN

Höhlenbewohner und Pfahlbauer.
Von Franz Tiechl. Bilder von K. A. Wilke. Preis geb. M. 1.90.
Spannende Erzählungen und Schilderungen über Wesen und Gesittung der Menschen der Urzeit.

Zeiten und Menschen.
Von Leopold Lang. Mit Bildern von K. A. Wilke. Preis in Ganzleinen M. 3.30.
Lebensvolle Erzählungen aus dem Altertum und der frühgermanischen Epoche.

Herakles-Sage.
Von Max Führing. Bilder von A. Pock. Preis geb. M. 2.—.
Eine Darstellung der griechischen Heldensage in gutem Stile mit ausgezeichneten Bildern.

Ein Knabenleben in der guten alten Zeit.
Von Christof von Schmid. Bilder von R. Lehnert. Preis geb. M. 1.90.
Ein Stück selbstbiographischer Jugendgeschichte um 1800.

Der kleine Trompeter. Mit Napoleon nach Rußland.
Preis geb. M. 3.30.
Die Erlebnisse eines rheinländischen Jungen, den die Abenteuerlust zu den Heeren Napoleons trieb.

Die Dampfmaschine in Geschichten und Gedichten.
Preis geb. ca. M. 1.90.
Eine Sammlung literarisch wertvoller Beiträge für die technisch interessierte Jugend.

Der Irrgarten.
Von F. R. Arnold. 333 deutsche Rätsel. Preis kart. M. 2.30.
Ein in unserer rätselfreudigen Zeit sehr aktuelles Buch von hohem literarischen Wert.

SEINEN GUTEN FREUNDEN

Unverhofft.
Posse von Johann Nestroy. Preis geb. M. 1.90.
Die Posse vom unverhofften Vaterglück; ein harmlos-frivoles Abenteuer aus Alt-Wien.

Die verhängnisvolle Faschingsnacht.
Posse von Johann Nestroy. Preis geb. M. 1.90.
Nestroy hat es hier verstanden, ein gruseliges Schauerdrama in eine wirksame Posse umzuwandeln.

Wie's mir zu Hause geht.
Von Rudolf Hawel. Preis geb. M. 2.60.
Skizzen aus der kleinen Welt des Ehelebens, spöttisch-heiter, von literarischem Wert.

Aus meinen vier Pfählen.
Von Wenzel Hampel. Preis geb. M. 4.70.
Skizzen und Erzählungen des begabten Dichters aus der nächsten Umwelt.

Zwei Wiener Mädchen-Tagebücher. Von Benno Immendörfer. Tagebücher aus den Jahren 1848–1849. Preis geb. M. 4.40.
Keine trockene Geschichtsschilderung, sondern selbsterlebte Gegenwart aus den bewegten Tagen der Revolution.

Hans Heinzlin.
Von Wilhelm Fischer (Graz). Preis geb. M. 4.30.
Ein Bildschnitzer, dessen Unzufriedenheit mit der Welt aus der Unrast seines Herzens kommt.

Brentano, Luise Hensel und Ludwig von Gerlach.
Von Dr. Hans Rupprich. Preis geb. M. 20.—.
Ein wichtiger Beitrag zur Erforschung des Seelenlebens der deutschen Romantik unter Benützung bisher unzugänglicher Teile der Tagebücher Gerlachs. Mit erstmaligen Reproduktionen berühmter Familienbilder.

Österreichischer Bundesverlag
Wien · Leipzig

Digitized by Google

Sigrid Undset's

Gegenwartsromane

Jenny

17.—23. Tsd. / In der Unger-Fraktur auf feinstem federleichten Alfa-Papier gedruckt / Broschiert M. 4.50, Ballonleinen M. 6.50, Halbleder M. 10.—

Frühling

28.—35. Tsd. / In der Unger-Fraktur auf feinstem federleichten Alfa-Papier gedruckt / Broschiert M. 5.50, Ballonleinen M. 7.50, Halbleder M. 11.—

UNIVERSITAS, BERLIN

VERLAG W. VOBACH & CO.
G.m.b.H., Leipzig

Hans Possendorf
(Verfasser des „Klettermaxe")

Graf Lewenborg und die Dagantin

Ein Abenteurer-Roman

Broschiert in farb. Umschlag Mark 2.80
In Leinen geb. Mark 3.50

Historische Ereignisse um die Wende des Friedens von Münster liegen diesem Roman zugrunde. Scharlatanerie, Aberglauben und Hexenwahn und die geistige Atmosphäre jener Zeit, die schrecklich und grausam zugleich war.

FRIEDRICH WOLF

Kreatur

Roman der Zeit

In Ganzleinen geb. Mk. 5,50

Der Sinn dieses Romans ist die Überwindung unserer heutigen Scheinkultur durch ein wahrhaft natürliches Leben und die Menschwerdung der Masse. Ein junger Intellektueller versucht, mit Handarbeitern zu leben, um in die Seele des Proletariers einzudringen. Er arbeitet mit ihnen in einer Fabrik. Aber auch bei diesen Menschen findet er die unsere Zeit kennzeichnende Sucht nach äußerer Lebensverbesserung. Nicht die Veränderung der äußeren Form führt zu einem menschenwürdigeren Dasein, sondern nur die Befreiung des inneren Menschen kann die Erlösung bringen. Das Buch ist kraftvoll, lebenshungrig, hingebend geschrieben. Dieses Ringen nach der Urkraft, nach dem Lebendigen verfeinert sich bis ins Religiöse, das in einer wundervollen Vision seinen Höhepunkt erreicht.

ADOLF SPONHOLTZ VERLAG
HANNOVER

Rosen vom Felde der Ehre

Märchen deutscher Soldaten v. 1914—1918

Hrsgegeben von *L. Goth-Emmerich*, Ludwigshafen a. Rh. Illustriert von *Hanna Forster*, Kaiserslautern.

Aus Urteilen:

„Eine frohe Überraschung!"

„Die Märchen deutscher Soldaten liegen nun gesammelt als inhaltsreiches und inhaltstiefes Buch vor uns. Der Vater erzählte seinen Kleinen; Jugend im Felde schrieb Liebesmärchen von zarter Schönheit; Gereifte formten Gedanken über Politik, Krieg und Frieden, Tod und Ewigkeit in anmutige Erzählungen um. Auch der Humor kommt zu seinem Recht. All diese Märchen sind Offenbarungen der Liebe zu Heimat und Volk. Mancher wird da alten Freunden, dem Vater, dem Bruder begegnen. Der Familie ist das Buch ebenso zu empfehlen wie den Schulen und Bibliotheken. Historiker und Psychologen sollten an dieser Quelle nicht achtlos vorübergehen.

„Auf blutigem Feld wuchsen die „Rosen" empor und blühten bisher so einsam in der Verborgenheit. Die schönsten sind zu einem farbenprächtigen Strauß vereinigt und bieten jedem, ob jung oder alt einen hohen Genuß."

„Ein besseres Geschenkbuch in dieser an guten Büchern so armen Zeit läßt sich für unsere heranwachsende Jugend gar nicht denken!"

Gebunden: Pappe 5.— M. Leinen 6.—

Verlag: Bayer. Kriegsarchiv München

Auslieferung:

K.F. Koehler, Komm.-Ges., Leipzig

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Digitized by Google

MAX SONNEN

Niedersächsische Renaissance

Band I: Die Weserrenaissance
3. Auflage, mit 295 Tafeln. Ganzleinen M. 42.—

Band II: Holzbauten östlich der Weser.
208 Vollbilder. Ganzleinen M. 42.—

„In Auswahl und Gruppierung wie in künstlerischer und technischer Wiedergabe der Kunstwerke ist das Höchste geleistet worden."
(Moderne Bauformen)

ANTON SCHINDLER

Ludwig van Beethoven

Fünfte Auflage, neu herausgegeben, mit Einleitung und Anmerkungen versehen und mit weiteren Bildern und Faksimiles ausgestattet
von FRITZ VOLBACH

Halbleinenband M. 8.50, Halbleder M. 11.—

„Man freut sich, daß Schindlers Beethovenbiographie immer wieder, und gerade auch dieses Jahr, neu aufgelegt worden ist, denn in gewisser Beziehung weht nun einmal in keiner anderen Biographie so unmittelbar der Odem des Meisters. (Zeitschrift für Musik)

HERMANN REICHLING

Die Schönheit der niedersächsischen Landschaft

95 Originalaufnahmen. Halbleinen M. 6.—

„Unter den Aufnahmen Reichlings gibt es Bilder von ganz unsagbarem Stimmungsreiz. Hervorragend geglückt ist durchweg die technische Wiedergabe.' (Der Schacht)

FRITZ VOLBACH

Handbuch der Musikwissenschaften

Band I, 554 Seiten. M. 6.—, Leinenband M. 7.20
Inhalt:
Musikgeschichte—Formenlehre—Tonwerkzeuge.
Band II erscheint Ostern 1928.

„Das Werk dürfte namentlich für Lehrzwecke geeignet sein, weil es das für den gebildeten Musiker erforderliche Maß des Wissenswerten zusammengedrängt enthält—." (Signale für die musikalische Welt)

Ein Jahr nach Erscheinen bereits an vielen Musikhochschulen eingeführt.

Jede Buchhandlung liefert

ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNSTER I. W.

Wertvolle Bücher aus dem Stein-Verlag, Leipzig, Wien, New-York:

Gustinus Ambrosi

Die Sonette an Gott

Quartformat (64 Seiten)
Halbleinen M. 2.50

„ . . . An Schwung, Gedrungenheit und Leuchtkraft sind diese Gedichte unvergleichlich."
Hermann Bahr, Neues Wiener Journal

Sonette vom Grabe einer Liebe

46 Sonette, mit 2 Lichtdrucken als Titelschmuck (64 Seiten)
Pappe M. 3.—, Ganzleder M. 5.—

„Der vornehm ausgestattete Quartband umfaßt 46 Sonette edlen Sprachstils, die durch echten und darum ergreifenden Gefühlsinhalt charakterisiert werden." *Jahresb. üb. d. Ersch. d. schön. Lit., Wien*

Leo Herland

Die Sonnenreise

Ein Märchenbuch für die moderne Jugend. Mit 14 Vollbildern und 14 Initialen von Bertold Löffler (304 Seiten)
Pappe M. 5.—, Ganzleinen M. 6.—

„Herland erfüllt in erfreulicher Weise alle Forderungen, die dem Märchenerzähler Weg und Grenzen weisen. Sein Buch ist durchaus berufen, nicht nur unterhaltend, sondern unaufdringlich auch erzieherisch und bildend zu wirken." *Schlesische Funkstunde, Breslau*

In allen guten Buchhandlungen erhältlich. Prospekte kostenlos.

Digitized by Google

Bedeutende Neuerscheinungen

FRANZ WERFEL

Geheimnis eines Menschen

NOVELLEN

11.–25. Tausend

Halbleinen M. 5.50, Ganzleinen M. 6.50

In vier großen Variationen überwältigt uns das Mysterium der menschlichen Seele. Genie des Herzens, erschütternder Tiefblick in die Dämonie des Lebens, befreiend-gütiger Humor, die Fülle der Gestalten und die vollendete Klarheit der Prosa machen diesen Novellenband zu einem Kunstwerk höchsten Ranges.

HEINRICH MANN

Mutter Marie

ROMAN

11.–30. Tausend

Pappband M. 5.–, Halbleinen M. 6.–
Ganzleinen M. 7.–, Halbleder M. 10.–

Heinrich Mann hat mit „Mutter Marie" den heutigen Gesellschaftsroman geschrieben. Noch nie ist der gesellschaftliche Dämon so farbig und überzeugend gestaltet worden wie in diesem Roman, der einer der wichtigsten unserer Zeit ist. (Rudolf Kayser im Berliner Tageblatt)

Das Buch ist ein menschliches Bekenntnis, dessen Wucht man sich willig hingibt.
(Otto Ernst Hesse in der Vossischen Zeitung)

MAX BROD

Die Frau, nach der man sich sehnt

ROMAN

16.–25. Tausend

Halbleinen M. 5.50, Ganzleinen M. 6.50

Die große suggestive Wirkung, die von diesem neuen Roman Max Brods ausgeht, liegt in der Einfachheit, Herzlichkeit und Unmittelbarkeit, mit der hier ein leidenschaftlicher Mensch erzählt, was ihm zum Schicksal geworden. Fern von aller Manier durchlichten dieses Buch in der stillen Intensität seines Erlebens die ewigen Rätsel der Beziehung zwischen Mann und Frau. Liebe als Diesseitswunder leuchtet als unverlierbare Erkenntnis aus all den Wirrnissen und Leiden, durch die uns ein Dichter erschütternd geführt hat.

JOHN GALSWORTHY

Das Herrenhaus

ROMAN

Deutsch von Lisa Landau

1.–15. Tausend

Halbleinen M. 6.–, Ganzleinen 7.–
Halbleder M. 13.–

Ein vollendetes Gemälde des englischen Landadels in allen seinen Typen: den edel-unzeitgemäßen, ironisch-konservativen bis zu den nur genießerischen. Stürme der Leidenschaft umtoben das behagliche, geistig-geruhige Herrenhaus, aber Maß und alteingeborene Sitten bleiben siegreich, und alles klingt wieder rein und friedevoll aus.

H. G. WELLS

Die Welt des William Clissold

ROMAN

1.–20. Tausend

Zwei Bände. Ganzleinen M. 11.–, Halbpergament M. 17.–. Dünndruckausgabe in einem Band. Ganzleinen M. 11.–
Ganzleder M. 18.–

„Die Welt des William Clissold" ist Wells' großes Lebenswerk — ein weiträumiges Lebens- und Erziehungsbuch, ein Kosmos aller uns bewegenden Ideen vom Verhältnis der Geschlechter, vom Einzelnen und der Gesamtheit, von Konservatismus und Revolution, vom alten und vom neuen Menschen.
„Clissold" ist eine große Leistung, der Ausdruck eines genialen und großmütigen Geistes.
(J. M. Keynes in der Neuen Freien Presse)

THEODORE DREISER

Eine amerikanische Tragödie

ROMAN

1.–10. Tausend

Drei Bände. Ganzleinen M. 15.–
Dünndruckausgabe in einem Band
Ganzleinen M. 15.–, Ganzleder M. 22.–

Ein Roman, der in ganz Europa mit großer Bewunderung aufgenommen wurde. Dreiser ist in des Wortes höchstem Sinn ein Genie. Seine „Amerikanische Tragödie" ist einer der größten Romane unseres Jahrhunderts. (H. G. Wells)

Theodore Dreiser ist der bedeutendste jetzt schreibende Amerikaner, und mehr als das: überhaupt der bedeutendste Mann, der englisch schreibt. (Sherwood Anderson)

PAUL ZSOLNAY VERLAG / BERLIN · WIEN

Digitized by Google

LIBRARIAN'S OFF
P.A.R

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für deutsche Neuerscheinungen

VII. JAHRG. 1927 9./10. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. Jahrgang * September/Oktober 1927 * Heft 9/10

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:
Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

Kurt Busse / Hermann Sudermann 305

Georg Hallmann / Neuere deutsche Lyrik 307

Erich Kästner / Der Romancier Alfred Neumann 311

Michael Birkenbihl / Heimatbücher 314

Günter Keiser / China in Aufruhr, China im Werden 317

William Rose / Some studies of England and English Literature 322

William Rose / Werke über England und englische Literatur ⟨Übersetzung⟩ 324

Literarischer Rundgang 327

Neue Bücher und Musikalien 353

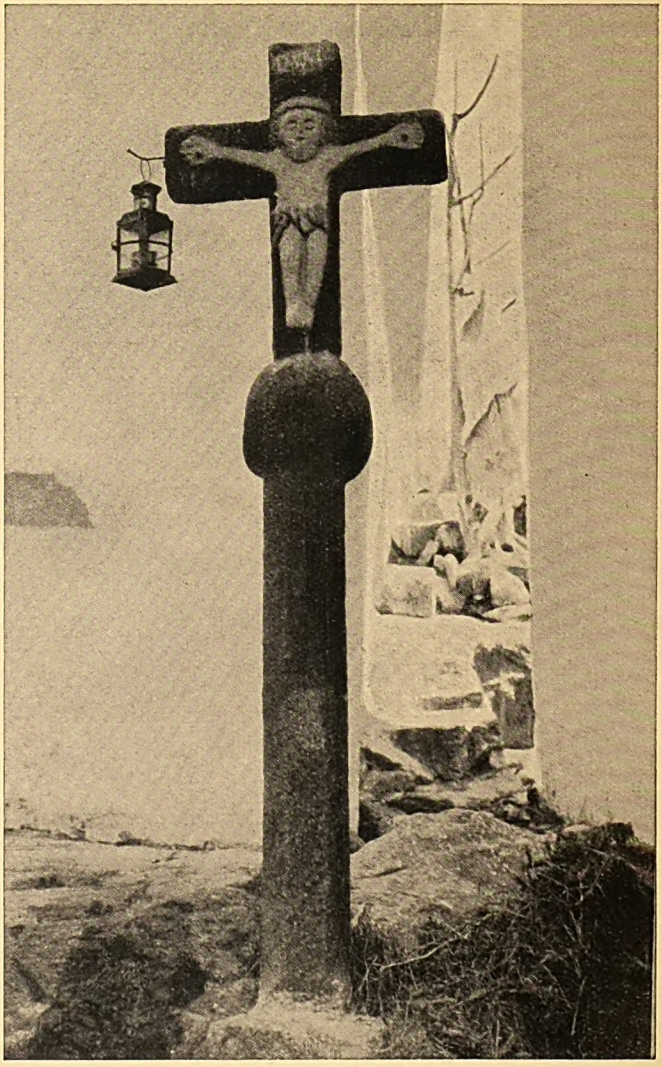
BILDBEIGABEN:

Kruzifix an der Straße von Marín ⟨Spanien⟩ .. .. vor Seite 305

Schloß Roßrieth in Unterfranken .. .. vor Seite 321

Digitized by Google

Digitized by Google



KRUZIFIX AN DER STRASSE
MARÍN ‹SPANIEN›

Aus: M. Schneider, Wanderfahrten durch Spanien / Verlag W. Hädecke, Stuttgart

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

7. JAHRG. * SEPTEMBER/OKTOBER * HEFT 9/10

HERMANN SUDERMANN
ZU SEINEM 70. GEBURTSTAGE
VON KURT BUSSE

Am 30. September wird Hermann Sudermann 70 Jahre alt. Wir weisen aus diesem Anlaß nachdrücklichst hin auf seine bei Cotta, Stuttgart, erschienenen Werke und auf die im gleichen Verlag veröffentlichte Monographie „Hermann Sudermann, sein Werk und sein Wesen" von Kurt Busse (Lw. 6.—). Dieser ausgezeichneten Schrift, die alle Dichtungen Sudermanns analysiert und den inneren Zusammenhang der einzelnen Werke und die Stellung des Dichters zu unserer Zeit darlegt, entnehmen wir den folgenden Abschnitt. Die Schriftleitung

ER wurde geboren 1857. Das für die literarische Entwicklung Deutschlands so entscheidende Jahr 1889 sah ihn als einen Dreißigjährigen, menschlich und künstlerisch in sich Gefestigten. Der große Bühnenerfolg seiner „Ehre" warf ihn zunächst ohne Unterscheidung zu dem Haufen der Jungen, die damals in Anlehnung an nordische und französische Vorbilder auf der Suche nach ihrem eigenen Wesen und dem der neuen deutschen Kunst waren. Die Wandlungsfähigen, ja Wandlungsbegierigen und der fertige Mann gaben eine schlechte Gemeinschaft. Als die Wahl zwischen ihnen notwendig wurde, notwendig wenigstens für die theoretische Kritik, die ja stets für ein Entweder —Oder ist, wo das Leben Sowohl—Als auch umfaßt, entschied sich die Kritik für die anderen und hielt es für ihre Pflicht, diese Parteiergreifung zu feiern durch einen rabiaten Feldzug gegen Sudermanns gänzlich sonderartig eingestellte Kunst. Wie immer wurde der eigene Irrtum, begonnen hier in der Wertung und Einreihung der „Ehre", dem Gegenstand des Irrtums und nicht dem schuldigen Träger zur Last gelegt. Bei sich selbst sucht der Mensch nun einmal jede Schuld und zumal Mißverstand und Dummheit zuletzt. Diese Fehlmeinung der Zeit ist für das rechte Verständnis Sudermanns wichtig genug, um dabei etwas zu verweilen.

Die „Ehre" war für Sudermann in doppeltem Sinne schicksalhaft. Nach der Arbeit und Qualität dieses Werkes wurde der Mann bemessen: er blieb der Verfasser der „Ehre" bis in die neueste Literaturgeschichte hinein, die es besser wissen könnte. Denn nicht nur, daß vor der „Ehre" ein nicht unbeträchtliches Werk liegt, das nicht dramatisch und von sehr viel höherem Wert ist, auch nachher kamen sowohl Dramen wie epische Dichtungen sehr anderer und viel eigenerer Art und ebenfalls sehr viel höheren Wertes. Und ist es nicht für jeden Literarhistoriker Pflicht, einen Schaffenden zu beurteilen nach seinem höchsten Wert? Freilich bedeutet die „Ehre" gerade für den Literarhistoriker mehr, als der erste und vielleicht größte Erfolg Sudermanns zu sein. Sie ist auch das

Digitized by Google

einzige Werk des Dichters, in dem seine persönliche Entwicklung und die allgemeine Literaturbewegung zusammentrafen, selbst ein Stück nebeneinanderliefen.

Während der Strecke „Ehre" bis „Sodoms Ende" und „Heimat" gehörte Sudermann zu den anerkannt führenden Geistern, dann kam er nach der Auffassung einzelner Auguren ins Hintertreffen, er „veraltete", er wurde ihnen bedenklich, peinlich, schließlich verhaßt. Die Literatur zog auf französischen Bahnen vom Naturalismus zum Symbolismus, zum Expressionismus. Nach Zola feierte man Flaubert, Stendhal, Dostojewski, Maeterlinck, Verlaine und Baudelaire, Mallarmé und Balzac von neuem, und von den unsern: Hofmannsthal, Dehmel, Thomas und Heinrich Mann, Hardt, Hesse, Bartsch, Wassermann, Stefan George, Werfel, Kaiser, Göring, Becher und so weiter, Sudermann blieb er selbst. Anders Gerhart Hauptmann. An jeder Ecke und Biegung tauchte er immer wieder in der Reihe der führenden Geister auf. Er kam als Märchenprinz wie Hofmannsthal, als Sagendeuter wie Hardt, als symbolistischer Romancier wie Wasserman, als spitzgrifflicher Menschenschilderer wie Thomas Mann, als Weltanschauungsdeuter wie Becher, als Epigone der Großen, Homer und Shakespeare, wie Hofmannsthal, als Religionsepiker wie Stehr. Dieser Anpassungsfähigkeit gegenüber war Sudermanns Werk geschlossener, hinter ihm blieb bei allem Wandel die gleiche eigenwüchsige Persönlichkeit erkennbar, ob 1890 oder 1920 im Kalender stand. Die Motive waren anders, die Menschen gewandelt mit der Zeit, aber die Art, diese Menschen zu sehen und auszubilden, diese Motive auszuformen, war die gleiche. Das stempelte ihn in jener literarischen Zeitmeinung zum Routinier, und damit basta. Dies aber war der entscheidende Fehlgriff. Man übersah die Sonderprägung seiner Persönlichkeit und seiner Kunst. Er wurde von Anfang an in eine falsche Gemeinschaft gestellt. Sein und Hauptmanns Erfolg waren gleichzeitig, doch ihr Wesen, ihre persönliche und geistige Art waren es nicht. Auch der Erfolg hat Sudermann von seiner Bahn nicht abbringen können. Gewiß, sein Werk als Bühnenwerk wollte wirken. Es wird Stunden gegeben haben, in denen Sudermann diesen Zwang, zu wirken, sein Phantasiewerk einzupassen den strengen Forderungen eines Bühnenwerkes, schwer empfand, aus der Bahn geworfen hat er ihn nie, es ist Teil seines Wesens, wirken zu wollen, das Ziel aber seines bildenden Willens hat er sich nie von Mode oder Publikum setzen lassen.

Sudermann gehört seiner geistigen und künstlerischen Art nach eher zu Spielhagen, Freytag, Gottfried Keller, zu denen, die noch in dem Deutschland vor 1870 wurzeln, denen die Politik noch das eigentliche Manneswerk schien, die noch eine feste Weltanschauung, eine klare Art, die Dinge und Menschen nicht nur zu sehen, sondern auch zu werten, besaßen, zur Generation jener Liberalen, die im politischen Leben unseres Volkes sich nicht haben auswirken können, weil in der Reihe der Generationen an der leitenden Stelle das eine, ihr Kettenglied ausfiel. Nach dem ungeheuren Einzelnen, der seine Zeit zwang und die folgende vergewaltigte, kam die Masse. Die Summe der Gebildeten, in sich wurzelnden Einzelnen, kam nicht zu Wort, dem Zeitalter des Ab-

Digitized by Google

solutismus folgte das soziale, das liberale wurde eine Lächerlichkeit. Es ist mehr als eine Episode seines äußeren Lebens, daß Sudermann eine Zeitlang in der liberalen Parteipresse tätig war, denn er war wie Gottfried Keller ein Mann, der das Zeug hatte auch zum Politiker, zum Führer der Menge. Zum Literaten hat ihn erst die Zeit gemacht, die mit Politikern wie ihm in Deutschland nichts anzufangen wußte. Heute erst, nach dem Zusammenbruch des kaiserlichen Deutschland, tastet die politische Entwicklung sich wieder zurück, Anknüpfung suchend an jenes liberale Deutschland des dritten Viertels vorigen Jahrhunders, vom Künstler wieder wie von jedem Manne fordernd, daß er weiß, was er will, und nicht nur in seinem Handwerk, daß er in dem trüben und gewaltigen Kampf der Meinungen und Mächte seine Stelle habe, daß er nicht nur Unterhalter, sondern auch Bildner und Führer sei, nicht nur Schilderer, sondern auch Wollender zu einem, seinem Ziele. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo im Zwange dieser Entwicklung noch einmal Sudermanns Schaffen mit der literarisch geistigen Entwicklung seiner Zeit sich berühren, in der es zumindest ihr näher kommen wird.

NEUERE DEUTSCHE LYRIK

VON DR. GEORG HALLMANN

DER Existenzwert der Lyrik in der Zeitschätzung ist nicht unbezweifelt. Zu schwer liegt das tägliche Leben in die Last und Not technisch-naturwissenschaftlicher Bezwingungs- und Behauptungsprobleme verstrickt, zu sehr bedarf es der ganzen Kraft, das Leben, so wie wir es angefaßt haben, weiter zu führen. Da erscheint Lyrik leicht als unzeitgemäß, als eine Art müßiggängerischer, unproduktiver Erwerbslosenbeschäftigung.

Aber schon daß sie da ist, ungerufen und ohne große Ermunterung, mit der natürlichen Selbstverständlichkeit der Blumen auf dem Felde, sollte stutzig machen. Und sieht man genauer zu, erkennt man ihre metaphysische Notwendigkeit und unbezweifelbar hohe Bedeutung im Lebenshaushalt einer Volksgemeinschaft. Denn Lyrik, als eine unmittelbare Äußerung des Lebens, in ihrem jeweiligen Ausdruck also durch die „Zeit" bedingt, durchbricht gleichwohl alles Zeitliche und Bedingte und stößt immer ins Zeitlose und Unbedingte des primären Daseinsgefühls vor. Man kann deshalb auch sagen, Lyrik ist ewig. Denn sie ist immer da.

Überblickt man nun, in dem Wunsche, zu erkennen, was das Wesen der Lyrik unserer Tage ausmacht, eine Reihe neuerer Gedichtsammlungen, so wie sie, im ganzen doch zufällig, auf den Tisch des Referenten kommen, so darf als erste Feststellung gelten: Lyrik ist wieder „Lyrik" geworden, das will sagen, die chaotisch wilde Hyper-(=Nicht-mehr-) Lyrik der Nachkriegs- und Revolutionspsychose mit ihren exzentrischen Manifestations- und Menschheitsbeglückungstrunkenheiten ist vorüber. Das lyrische Gedicht kann wieder als Ausdruck einer Seele gelten, die nicht mehr, selber narkotisiert, terrorisieren will, sondern ihr „Ich" so ausspricht, daß in ihm ein allgemein

Digitized by Google

Menschliches sich wiederzufinden vermag. Und das Nächste, spontan Auffallende, ist der verhältnismäßig hohe Prozentsatz guter, wertvoller Lyrik. Denn es ist doch so, daß nicht jede Zeit der Lyrik höchste Blüten treiben kann, sondern daß das vollkommene, das „ewige" Lied immer nur von den Lippen des Genius kommt.

Eine höchst schätzenswerte und verdienstliche erste Gesamtübersicht vermittelt der 1924 herausgegebene, 1925 bereits im 10. Tausend erschienene Sammelband von Alfred Sergel „Saat und Ernte" ⟨Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Leipzig, Wien, Lw. 8.—⟩. Hier haben die Autoren „in Selbstauswahlen", mit kurzen Eigenbiographien, sowie Angaben ihrer Werke, auf je 4 Druckseiten die von ihnen als am meisten charakteristisch und wesenhaft angesehenen Stücke geboten. Selbstverständlich gibt der Band, bei über 140 aufgenommenen Dichtern und Dichterinnen, im ganzen zu viel und vom Einzelnen zu wenig. Aber als ein Denkmal der Wieder- und Neubesinnung der deutschen Lyrik hat und behält der in Anlage und Idee originale Band bleibenden Wert. Das Streben wieder nach einfacher Schlichtheit des doch bestimmt wesenhaften Ausdrucks findet sich, wie in der von Willi R. Fehse und Klaus Mann im Verlage der Gebrüder Enoch, Hamburg, herausgegebenen „Anthologie jüngster Lyrik", auf die bereits an dieser Stelle ⟨„Das Deutsche Buch", 5./6. Heft⟩ unter Abdruck einer Probe hingewiesen werden konnte, so auch, in mancherlei Schattierungen, in einer Anzahl von Gedichtbänden, die beachtlich genug sind, von ihnen Kenntnis zu nehmen.

Max Bittrichs „Der Sünder. Die Beichte einer großen Liebe" ⟨in 2. Aufl. 1927 in der Deutschen Landbuchhandlung G. m. b. H., Berlin, erschienen, Hlw. 3.—⟩ hat etwas Bezwingendes in der ungebrochenen Frische und Kraft, mit der ein heftiges Temperament sich künstlerisch bändigt, Hagen Thürnaus hundert Gedichte „Der Regenbogen" ⟨1925, Concordia Deutsche Verlagsanstalt Engel und Toeche, Berlin, geb. 4.—⟩ kommen aus einem reichen, starken Erleben, erzwingen sich in den besten Stücken eine Anerkennung, die auch objektiver Prüfung standhält, Ernst Balzlis Lieder „In der Dämmerung" ⟨1927, A. Francke A. G. Verlag, Berlin, kart. 2.—⟩ sind gedämpfter, mehr nach innen bezogen, Carl Seeligs Gedichte „Himmel und Erde" ⟨1925 Der Greifenverlag zu Rudolstadt, geb. 4.—⟩ rauschen wieder stärker auf, zur Melodie hin, Heinrich Studers Gedichtzyklus „Maria" ⟨Amalthea-Verlag, Zürich, Leipzig, Wien, 1925, Pp. 4.—⟩ gibt sich sehr leicht, flüssig, Ferdinand Mayer-Eschenbachers „Ausgewählte Gedichte" ⟨Verlag Josef Kösel und Friedrich Pustet K. G., München, 1927, Lw. 3.—⟩ sind zarter, innig, „Das Passional" von Ruth Schaumann ⟨ebenda, 1926, 3.—⟩ ist tiefempfundener Kirchenorgelklang, Josef Weinhebers „Boot in der Bucht" ⟨Krystall-Verlag, Wien, 1926, Pp. 2.50⟩ darf als ein Zeugnis dienen für ein ernstes künstlerisches und menschliches Ringen, der „Arabische Diwan" von Wilhelm Heinitz ⟨C. Boysen, Verlag, Hamburg, 1926, 3.50⟩ ist eine Original- ⟨keine Übertragungs-⟩ dichtung von eigentümlichem Einfühlungsreiz in die Stimmen eines anderen Volkes.

Von Dichtern, deren Namen bereits einen Klang hat, liegt von Heinrich Lersch ein Prosaband „Capri. Dichtungen" vor ⟨mit Bildern von Else Seifert in 60 Licht-

Digitized by Google

drucktafeln, Verlag von Wolfgang Jeß, Dresden, 1926, Lw. 10.—) — überraschend schier von dem Autor des „Mensch in Eisen" —, der die sehnsuchterfüllte, innerlich verworrene Traumbefangenheit des Deutschen in der paradiesischen Landschaft, die doch immer die „ewige, heilige, süße Fremde" bleibt, hinreißend, ergreifend zu lyrischem Ausdruck bringt. Als „ein Kind der Stadt" feiert Anton Wildgans in „Wiener Gedichten" (mit Zeichnungen von Ferdinand Schmutzler, F. G. Speidelsche Verlagsbuchhandlung, Wien und Leipzig, kart. 5.—) das Gedächtnis stiller Plätze, verschollener Höfe, brauner Dächer, in weniger bedeutsamen als pietätvollen Versen, denen die zarten Zeichnungen Schmutzlers eine sanfte Begleitmusik sind. Unter dem Titel „Der Kreislauf" veröffentlicht Jakob Schaffner (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig, Lw. 4.80) soeben als eine doch fast mehr private Ergänzung seines bedeutenderen epischen Werkes nunmehr auch seine Gedichte. „Das innere Leben" von Felix Braun (erschienen im Insel-Verlag, Leipzig, 1926, Lw. 6.—) bringt Gedichte aus den Jahren 1913 — 1925 und darf in der formvollendeten Komposition des Ganzen, wie in der Fülle reicher und wirklich schöner Gedichte im Einzelnen, höchsten Anspruch auf Beachtung geltend machen. Die Gedichte „Das Jahr" von Wilhelm von Scholz (Horen-Verlag, Berlin-Grunewald, Hldr. 8.—) müssen als eines Meisters reifstes Geschenk gewertet werden, deren seltsam verhaltene, tief in die Dinge versenkte innere Melodie sich nur der Stille offenbart. Die Werke sind fast alle hervorragend ausgestattet.

Einer Dichterpersönlichkeit Lebenswerk, das Buch, das ihrer Gestalt vollkommen ausgereiftes, vollendetes Wesen umschließt, ist der Band „Gesammelte Gedichte" von Agnes Miegel, die der Verlag Eugen Diederichs, Jena, wie er ankündigt, „in endgültiger Gestalt" soeben neu herausbringt (Lw. 6.50). Er gliedert sich in drei Kreise: „Balladen", „Lyrik", „Heimatliches — Gegenwärtiges". Die mittelste Abteilung könnte man — roh gesagt — missen. Aufgabe einer gesonderten, mehr philologisch gerichteten Untersuchung könnte es sein, festzustellen, inwieweit und worin sich die uns wertvollen Stücke der „Gesammelten Gedichte" von früheren Ausgaben unterscheiden, was hinzugekommen, was fortgeblieben, was an dem Beibehaltenen etwa geändert worden ist. Hier liegt es ob, das Werk, so wie es vor uns steht, zu würdigen. Und da muß gesagt werden, daß die „Gesammelten Gedichte" der Agnes Miegel mehr sind, als sonst eines schöpferischen Menschen meisterliches Werk. An dem, was Agnes Miegel in ihren einzelnen Dichtungen der Tradition, dem Überkommenen, der Überlieferung in Stoff, Form und technischer Meisterung verdankt, dabei (vielleicht) versäumt oder nicht individuell genug weiter gebildet hat — daran ermißt sich nicht ihr Wert. Sondern ihr Wert, das, was ihr Werk zu einem wahren Kronjuwel deutscher Dichtung macht, besteht darin, daß sie mehr als eine Individual-, daß sie eine Symbolgestalt ihres Landes geworden ist, daß dieses Land — nicht die Provinzen Ost- und Westpreußen, sondern das vom gesamten Deutschland in jahrhundertelangem Ringen, mit dem Boden, seinen Bewohnern, seinen Neidern, erkämpfte Deutschordensland der

Digitized by Google

Weichsel, Haffe und Ostseeküste, Deutschlands ⟨im Sinne eines unverlierbaren Anspruchs⟩ deutschestes Land —, daß dieses Land in ihrem Werk sich ausgeprägt hat zu einer von eigenstem, reichem Wesen erfüllten und lebendigen Gestalt, die, ein unvergängliches Wahrzeichen aus Vergangenheit und Gegenwart, in die Zukunft ragt. Nüchterner: wir erkennen in Agnes Miegels Dichtwerk eine künstlerische Schöpfung, die ebensosehr Individualleistung als überzeitlicher, symbolhafter Ausdruck des Landes selbst, seines Geistes und Wesens, seiner Geschichte und innersten Eigenart ist. Und das gibt diesem nicht allzu umfangreichen Werke eine Bedeutung, die außer allem Vergleich steht, einen geradezu einzigartigen Rang unter den dichterischen Schöpfungen unserer Tage.

Die Balladen des Grafen Strachwitz z. B., von denen Walter Brecht ⟨im Pontos-Verlag, Berlin, 1925; kart. 5.—⟩ eine treffliche Auswahl, „Ausgewählte Gedichte", mit einer lebendig belehrenden Einleitung in einem sorgfältig betreuten Heft neu herausgegeben hat, sind daneben, trotz unbezweifelt höchster ⟨der Agnes Miegel durchaus nicht immer zuzusprechender⟩ absoluter Meisterschaft in der Balladenkunst, doch nur rein individuelles Kunstwerk, allerdings von einer Vollkommenheit, die es noch heute, nach fast einem Jahrhundert, als unveraltetes Vorbild erscheinen läßt. — An die „Neuen Lieder und Balladen", „Schritte . . ." betitelt, der Gertrud Freiin von der Brincken ⟨1924, Georg Neuner, Berlin⟩ darf man solchen Maßstab nicht anlegen, man würde sonst einem ehrlichen Kunstwillen, der nur noch zu weitschweifig und zu technisch-äußerlich die Aufgabe zu packen sucht, unrecht tun.

Die Kunst der Form als die dem Geist gemäße Ausdrucksform der Kunst bezeugt dann im Ausmaß hoher Vollendung der „Terzinenkreis durch Zeit und Raum", „Selige Reise" genannt, von Max Bruns ⟨verlegt bei J. C. C. Bruns in Minden, Westfalen; Lw. 6.—⟩. Man muß die Formbegabung, die Selbstzucht einer reifen Künstlerschaft bewundern, wenn uns auch scheinen will, daß desselben Dichters „Totenmesse für ein Kind" ⟨ebenda; Lw. 2.50⟩, in formal schlichterer Fassung, unmittelbarer wirkt und ergreift. Ist die, dem Prokrustesbett gleiche, objektiv vor der Konzeption des Gedichtes im Kunstwillen des Schöpfers festgehaltene Kunstform nicht seiner Schöpfung, zumindest der Unmittelbarkeit ihrer Wirkung, gefährlich? Diese Frage kann aus der Betrachtung einer bestimmten Gedichtform, dem feststehenden Typus einer lyrischen Gedichtart, dem Sonett, beantwortet werden. Es liegt darüber eine ausgezeichnete, auch sehr schön ausgestattete Sammlung vor, „Deutsche Sonette aus vier Jahrhunderten" herausgegeben von Carl Viëtor ⟨1926, Euphorion Verlag, Berlin; Lw. 8.—⟩, in deren dankenswertem Nachwort sich aufschlußreiche Mitteilungen zur Geschichte des Sonetts in Deutschland ⟨leider mit dieser Beschränkung⟩ finden. Dort lesen wir, wie das Sonett als eine Kunstform der hohen Lyrik eine, ihrem Ursprung nach dunkle Schöpfung des zum vollen Individualitätsbewußtseins erwachten Geistes der Renaissance ist, wie es, in der Geschlossenheit und Ausdruckskraft seiner Form die abendländischen Völker faszinierte, durch die Moden wandelte, geradezu epidemisch unter den sonettwütigen Dichtern auftrat, in Form und eingeborener Strenge des Gehaltes zertändelt, dann

Digitized by Google

wieder, als das „klassische Sonett", in deutscher Sprache fest gebunden wurde und unablässig, als die wohl „schwerste Aufgabe des nach Gestaltung drängenden Genius", für einen „Gipfel der Poesie" erachtet wird.

Auch heute stellen Sonettbände der Dichter ein ziemlich großes Kontingent in der Lyrik. Freilich, es sind nicht immer „Gipfel der Poesie"! Die vorbestimmt, von außen gesehen, starre Form des Sonetts löst sich zur letzten ihr innewohnenden möglichen Steigerung nur da, wo die Sonettform nicht als artistisch-willkürliches Gewand für ein lyrisches Gedicht erscheint, sondern wo das Gedicht selbst als Sonett in Form und Geist, konzipiert wurde. Unter den solcherweise „echten" Sonetten stellen sich dann gewisse repräsentative Typen heraus, von denen zwei hier besonders angeführt seien: das „idyllische" und das „Künstlersonett". Wir finden sie vertreten in den „Sommersonetten" von Hans Brandenburg ⟨2. Aufl. 1925, H. Haessel Verlag, Leipzig, Lw. 5.–⟩ und in den beiden Sonettbänden des Wiener Bildhauers Gustinus Ambrosi, den „Sonetten an Gott" ⟨Hlw. 2.50⟩, und den „Sonetten vom Grabe einer Liebe" ⟨Lw. 3.–⟩, beide im Stein-Verlag ⟨Dr. Fritz Stein⟩, Wien, 1923 und 1926 erschienen. Das Sonett als lyrisch-idyllische Gedichtform findet in den „Sommersonetten" des wundervoll gereiften Münchener Dichters eine Ausgestaltung, die den Gedichtband zu einer köstlichen Gabe unverwelklicher, in sich gesättigter Lyrik macht. Die Sonette Ambrosis sind extrem „Künstlersonette": leidenschaftlich erregte Ausbrüche, Offenbarungen, Ausgleiche der dämonisch eruptiven Künstlerseele eines schöpferischen Genius, der sonst nur in Ton, Stein oder Bronze redet. Ein ergreifendes Schauspiel für den sinnenden Geist.

DER ROMANCIER ALFRED NEUMANN

VON DR. ERICH KASTNER

SEIN frühes Werk „König Haber" ⟨Engelhorns Romanbibliothek, Lw. 1.75⟩, das zuerst in der „Frankfurter Zeitung" erschien, erregte großes Aufsehen, sein letztes, mit dem Kleistpreise bedachtes Buch, „Der Teufel" ⟨Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Lw. 7.50⟩ ist augenblicklich in mehr als 50000 deutschen Exemplaren verbreitet, und das Ausland beginnt, den Roman zu übersetzen: schon rein äußerlich also, unter dem Gesichtspunkte des Erfolgs, ist es an der Zeit, Alfred Neumanns Leistung zu fixieren. – Seine literarische Eigenart fügt sich, fast ohne Rest und ganz gewiß ohne Konzessionen, den Ansprüchen des modern gebildeten Publikums, seine Erzählungen bemühen sich, fast ausnahmslos, um historische Stoffe und tragen, bereits hierdurch, dem herrschenden, nach geschichtlichem Milieu verlangenden Kunstgeschmacke Rechnung.

Warum gegenwärtig, auf der Bühne noch mehr als im Roman, gerade Historisches reussiert, läßt sich mit Sicherheit nicht erklären. Die Frage ragt in jene Bezirke hinüber, in denen die Tatsache selber als Antwort genügen muß. Immerhin ist die Frage zu

Digitized by Google

interessant, als daß ihre Nichtbeantwortung befriedigen möchte; unverbindliche Deutungsversuche werden geneigter akzeptiert als bloße unumstößliche Tatsachen. — Die Gegenwart, als Folgebild eines verlornen Kriegs, hat, soweit es literarisches Arsenal sein kann, merkliche, auch der Wirklichkeit gezogene Grenzen. Die nächstliegenden Themata der einzelnen Person ⟨Arbeit, Liebe, Geld⟩ erschöpfen augenblicklich die vereinzelte Existenz so gut wie die der Klassen. Politik hingegen — persönlich gewendet, Macht und ihre heroischen Möglichkeiten — setzen ein nationales Stadium voraus, von dem die deutsche Gegenwart zur Zeit entfernt ist. Wer, als aktiver Mensch, die Probleme solcher Macht praktisch beantworten will, muß für die Zukunft arbeiten, wer künstlerisch die Macht packen möchte, muß in die Vergangenheit greifen. ⟨Die Frage, ob das gewiß aktuelle Bedürfnis nach Machtdiskussion in tieferem Sinne zeitgemäß und zeitwürdig erscheint, soll hier ignoriert werden, weil sie ins Konfessionelle abgleitet und die theoretisch ästhetische Erörterung keineswegs fördert.⟩

Neumanns Drang, Heroismus zu gestalten, ist der Grund seiner Romane. Der baronisierte Bankier Haber ⟨in „König Haber"⟩, der Kriegsgouverneur Graf von der Pahlen ⟨in „Der Patriot", 24. Band des „Falken", Deutsche Verlagsanstalt, Pp. 0.90⟩, der seltsame Abenteurer und Söldner Rugge ⟨in „Rugge" bei Georg Müller, München, Lw. 4.— und in „Der Konnetabel", ebda. Hlw. 2.—⟩ und Oliver Necker, der Barbier von Gent ⟨in „Der Teufel"⟩ — sie sind ohne Ausnahme Vertreter eines dämonischen Willens zur Macht, der sich, in den verschiedensten politischen Zonen, bewegen und den Idealen ehrgeiziger Phantasie stetig nähern kann: im deutschen Duodezfürstentum der Restaurationszeit, im Rußland des geisteskranken Zaren Paul, im Herzogtume Parma, zwischen Kardinalsintrigen und geheimen Mörderzentralen, im Frankreich des merkwürdigsten jener Ludwige, die das Land regierten. Diese heroischen Männer stellen sich bewußt außerhalb gewöhnlicher Moral. Sie erobern die ihnen zum Atmen notwendige Machtfülle unter Verzichten, sie werden einsame, vielgehaßte Existenzen. Ihr hybrider Mut hat mit tollkühnem, fröhlichem Leichtsinne nichts zu tun, sie opfern, ehe sie sich ihren Zielen zu nähern wagen, jede bürgerlich wohlige Genugtuung, jedes Gut und Glück. Sie treiben in Gebiete unerträglichen Leidens, in eine Sphäre, wo Zufriedenheit und Liebe erfrieren. Der Leibjude Haber entsagt der Fürstin, die er liebt, und tötet ihr Kind, dessen Vater er ist, Necker, der brüderliche Ratgeber Ludwigs von Frankreich, schickt Anne, die eigene geliebte Frau, ins königliche Schlafkabinett, Pahlen macht seine Freundin, die Baronin Ostermann zum Geschenk des wahnsinnigen Zaren. Alle diese Männer lieben die Frauen nicht weniger inbrünstig als andre, weniger willensfähige Menschen, aber trotzdem spielen sie mit ihnen. Sie haben keinen Respekt, nicht vor dem fremden Schmerz und nicht vor der eignen Frau, nicht vor fremder Gefahr und nicht vorm eignen Tode.

Haber und Rugge, Pahlen und Necker sind Helden ohne Einschränkung. Sie siegen über das eigne Herz, sie erleben ihr Gethsemane, sie werfen ihr Leben als letztes Gewicht in jene Wagschale, die sie sinken sehen wollen. Denn, das ist für Neumanns

Digitized by Google

Oeuvre ebenso entscheidend wie die Frauenopfer ‹und die damit verbundne Einschätzung der Frau›: seine Helden können den letzten Schritt zur Verwirklichung ihrer Ziele nur dadurch erreichen, daß sie ihr Leben drangeben. Nur der Tod, die Hinrichtung, der Selbstmord bringen den endgültigen Sieg. Sie erreichen ihn nur, wenn sie darauf verzichten, ihn zu erleben. —.

So verschieden Neumanns Stoffe sind, aus denen er seine Erzählungen wirkt, so verwandt bleiben sich doch seine Werke und so einheitlich ist ihr Stil. Der Dialog, Neumanns vornehmstes Gestaltungsmittel, entspricht, als sprachliches Gewand, den Trägern der Rollen. Man spricht meist „überlebensgroßes" Deutsch, freilich in keinem Pathos, das in die Breite geht, sondern in knappen, gedrungenen Sätzen, in denen kluge Gedanken sparsam pointierten Ausdruck finden. Zuweilen streift Neumanns „Denkspielerei" — Friedrich Hebbel und Georg Kaiser steht er am ehesten nahe — die Grenze, wo das Erhabene aufhört und das andre, dem Erhabnen sprichwörtlich benachbarte Gebiet beginnt.

Daß Neumann, dessen Romanen eine kurze Besprechung kaum gerecht werden kann, da neben den Hauptfiguren und um sie herum eine grandiose Menge andrer Personen handelt, kämpft und leidet, — daß Neumann in seiner künftigen Produktion das Problem des tragischen Heroismus von neuem abwandeln wird, ist nicht zu erwarten und steht nicht zu befürchten. Er hat einen Roman geschrieben, der in der Gegenwart spielt: „Die Brüder" ‹Ed. Strache, Wien-Warnsdorf-Leipzig, 3.—›, und dieser Roman fügt dem vorläufigen Gesamtbilde des Autors neue wesentliche Merkmale zu. Zwar wird hier versucht, machthungrige Menschen und ihre Katastrophe der Gegenwart einzuordnen, den historischen Erzählungen ähnlich. Neumann schickt eine Hochstaplerin und Kurtisane großen Stils und ihren Geliebten, einen flüchtigen Bankbeamten, in Verbrechen und abenteuerlichen Luxus, in Genüsse und Schmerzen seltner Art hinein, sexuelle Raubzüge auf reiche Beute und unveränderliche Liebe bestehen nebeneinander, und die Frauengestalt verdient es, eine moderne, emanzipierte Manon genannt zu werden. Aber dort, wo sich dieses Buch von den historischen Erzählungen Neumanns unterscheidet, — gerade dort ist es am wertvollsten: in der Figur und im Schicksal der Frau des Bruders, der dem Abenteurer ähnlich ist und sich darum verabscheut. Diese Frau liebt den Mann, der sie betrügt, verläßt und sucht, um sie von neuem zu verlassen, liebt ihn mit der unzerstörbaren Leidenschaft, die entsteht, wenn Sexualität und mütterliche Treue sich verbinden, und erlebt mit tödlicher Wucht die Tragik der alternden, entbehrlichen, vergeblich wartenden Gattin.

Diese Figur ist Zeugnis dafür, daß Alfred Neumann außer jenen Talenten, die er bisher vor allem zu brauchen wußte, noch andre, ungebrauchte besitzt. Wenn es dem kritischen Kunstfreunde statthaft wäre, Autoren Vorschläge zu machen und Richtungen zu weisen, so könnte er hier seine Pflicht tun und betonen, daß dem deutschen Schrifttume noch immer der große Bank- oder Industrieroman fehlt, daß sich hinter dieser Stoffsphäre heroische und tragische Themen genug verbergen, daß Neumann durch

Digitized by Google

Fragestellungen, die von der nach der Macht und ihren Folgen sich grundlegend unterscheiden, seinen Aktionsradius erweitern kann und ihn — nach den bisherigen Arbeiten — auch wirklich erweitern müßte! Nicht früher wird man bestätigt sehen und behaupten dürfen, was man bereits heute prophezeien möchte: Alfred Neumann sei ein Romancier von einem dem deutschen Schrifttum ungewöhnlichen Format.

HEIMATBÜCHER

VON PROFESSOR DR. MICHAEL BIRKENBIHL

Es ist eine beschämende Tatsache, daß der gebildete Deutsche der Vorkriegszeit das Ausland besser kannte als sein Vaterland. Das ist heute anders geworden. Der Dank dafür gebührt einmal jenen Vereinen, welche jahraus, jahrein Tausende ihrer Mitglieder in die verschiedenen Gaue führen — vor allem unser rühriger Verein für das Deutschtum im Ausland —, dann aber auch jenen Verlegern, die deutsches Land und deutsche Kunst all denen erschließen, denen die traurigen sozialen Verhältnisse keine größere Reise gestatten. Obenan steht hier der tatkräftige Verlag Dr. Benno Filser ⟨Augsburg⟩ mit seiner allerdings territorial begrenzten Sammlung „Alte Kunst in Bayern". Herausgeber ist das Landesamt für Denkmalpflege in München. ⟨Preis pro Band 3.—⟩. Das Wertvolle an dem Zyklus ist, daß sich hier gediegene kunsthistorische und ethnographische Kenntnisse mit feuilletonistisch reizvoller Darstellung und einer hochstehenden Reproduktionstechnik zu einer einheitlichen Wirkung verbinden.

Unter allen deutschen Landschaften ist keine durch eine große Vergangenheit, durch Natur und Kunst so ausgezeichnet wie Unterfranken. Hier hielt Bonifatius das erste deutsche Konzil, hier ruhten sich auf der Salzburg, der umfangreichsten Ruine Deutschlands, die Karolinger von den Regierungsgeschäften aus, hier erklangen die Lieder der Minnesinger und feierte Barbarossa mit der schönen Beatrix von Burgund sein glänzendes Beilager. An den mächtigen Basteien der Feste Marienberg brachen sich die Wogen des Bauernkrieges, Reformation, Gegenreformation und 30jähriger Krieg durchfurchten das Land. Unter dem größten deutschen Mäzen, dem Reichsvizekanzler Friedrich Carl von Schönborn, arbeitete der feinsinnigste Barockarchitekt, Balthasar Neumann, und der König der Kunstschlosser Johann Georg Oegg; hier bewährte Tiepolo seine reife Kunst an jener vielbewunderten Residenz, die Napoleon für die schönste in Deutschland erklärt hat. Ein warmes kirchliches Leben, das die Seele des Volkes wirklich zu erfassen wußte, und das sinnenfrohe Treiben eines weitverzweigten Adels drückten der unterfränkischen Kultur durch Jahrhunderte ihren Stempel auf. In den mannigfaltigsten Denkmälern hat sich dies reiche politische und geistige Leben geäußert. Der Verlag hat deshalb mit Recht von den 12 bisher erschienenen Bänden fünf Unterfranken gewidmet und vier weitere sollen noch folgen. „Unterfränkische Burgen" aus der Zeit von 1028 bis in die Rokokozeit schildert Karl Gröber mit feinem Verständnis. „Unterfränkische Barockschlösser" führt I. M. Ritz, der beste Kenner der fränkischen Kultur,

Digitized by Google

vor. Es ist ganz erstaunlich, welche Fülle von Geist und Schönheit in der Schloßarchitektur Unterfrankens zutage tritt. Nicht nur in der Würzburger Residenz, sondern auch in den vielen kleinen Adelssitzen mit ihrer flotten Behandlung der Fassade und dem prunkvollen Dekor der Innenräume. Nirgends hat sich das Bild der wehrhaften und malerischen Kleinstadt so farbig erhalten, wie an den Ufern des Mains. „Die unterfränkische Stadt", von B. H. Röttger sachkundig erläutert, zeigt einerseits, wie fein diese Siedelungen in die Landschaft hineinkomponiert wurden, andrerseits die unerschöpfliche Vielgestaltigkeit der fränkischen Stadt mit ihren dekorativen Kirchen, Rathäusern, Patrizierhäusern, ihren wohldurchdachten Straßenbildern, ihren malerischen Toren, Türmen, Brunnen, Brücken, Terrassen, Kranen und Gartenanlagen. Daß in diesen intimen Städten in allen Jahrhunderten ein reger Gewerbefleiß am Werke war, enthüllt Anton Eckardt in dem prachtvollen Bande „Das Kunstgewerbe in Unterfranken". Meisterwerke der Goldschmiede reihen sich an kostbare Erzeugnisse alter Textilkunst, formedle Beschläge erinnern daran, daß die gesamte deutsche Schmiedekunst von den Türbeschlägen der mittelalterlichen Kirchen ausgegangen ist. Um den zarten poetischen Reiz unterfränkischer Dorfbilder zu schildern, hätte man keinen besseren Interpreten gewinnen können als I. M. Ritz mit seinem gepflegten Stil. „Das unterfränkische Dorf" (Heft III) zeigt einen Geschmack in der Auswahl antiker und moderner Partien, der bewundernswert ist. Die Eigenart der Dorfanlage, der Wehrschmuck der alten Gotteshäuser und Friedhöfe, die Einwirkung der Stadtarchitektur, der stimmungsvolle Akkord aus Natur und Menschenwerk, der Ausbau der Siedelung zu einem einheitlichen Ganzen: das ist in Wort und Bild unübertrefflich gestaltet. Von der Malerei Unterfrankens ist so viel zugrundegegangen, daß sich eine historische Entwickelung nicht mehr geben läßt. In dem Heft „Malerei in Unterfranken" führt uns B. H. Röttger vom Mittelalter über Veit Stoß, Lukas Cranach, Matthias Grünewald und Tiepolo bis in die klassizistische Zeit.

Mehr noch als in Unterfranken war in der Oberpfalz die Kirche als Kulturfaktor bestimmend. Das zeigt Felix Mader in dem Hefte „Oberpfälzische Klöster und Wallfahrtskirchen" und Karl Gröber in seiner „Plastik der Oberpfalz". Von der schweren mittelalterlichen Klosterbefestigung bis zu den leichtfließenden Linien des Rokoko bietet der Band in Plänen, Portalen und Innenräumen viel Instruktives. Der Verfasser hat auch „Oberpfälzische Burgen" in ihren mannigfaltigen Typen anschaulich vorgeführt, während B. H. Röttger „Die oberpfälzische Stadt" in ihren Beziehungen zu Ästhetik, Verkehr, Sicherheit und bodenständigem Material lebendig werden läßt. Hübsche Architektur- und Gewerbebilder aus einem verwandten Nachbargebiet bringt Felix Mader in dem Bande „Die Stadt Passau".

Ein Unternehmen, das durchaus volkstümlich ist und schon wegen des niederen Preises (2.— pro Mappe) weitgehende Förderung verdient, sind die Hansa-Kunstgaben (Hansa-Verlag, Berlin, Leipzig). Was die Graphiker der Renaissance erstrebten, für wenig Geld auch dem einfachen Manne ein gutes Stück Kunst ins Haus zu liefern,

Digitized by Google

das ist hier erreicht. Der Verlag tat einen guten Griff, als er mit der zeichnerischen Ausführung Wilhelm Zadow beauftragte. Der Künstler vereinigt mit einer seltenen Einfühlung großes technisches Können. Alle Möglichkeiten der Federzeichnung werden hier restlos erschöpft. Zadow ist ausgesprochener Lyriker. Das Figürliche liegt ihm weniger und er läßt es deshalb klug beiseite. Seine Stärke liegt in der Landschaft. Malerische alte Höfe mit Holztreppen und Balustraden, verborgene, weinlaubübersponnene Winkel, windschiefe Häuschen, Hausfluren erfüllt vom müchzenden Odem längst vergangener beschaulicher Zeiten, von Bäumen überschattete alte Gartenarchitektur — das ist das Gebiet, auf dem er mit scharfem Auge das Typische und das, was die Seele über den Alltag zu erheben weiß, herausfindet. Sein brillanter Vortrag schmiegt sich dabei der Seele des Objekts liebevoll an. Weich und wie hingehaucht ist das Bild „Vorfrühling in Buckow", schwer und wuchtig die Marienkirche in Beeskow oder der Eingang zur Maschinenfabrik Borsig. Das Romantische seines Wesens tritt besonders hervor, wenn er von der alten Reichsstadt Nördlingen, diesem Juwel des Schwabenlandes, erzählt. Er hat einen persönlichen Stil, der besonders in der Komposition, der Umrahmung des Landschaftsbildes und der Verwendung der Vertikalen und Horizontalen stets frisch und packend zu uns spricht. Berufene Schriftsteller, denen warme Heimatliebe bei jeder Zeile die Hand geführt hat, haben historisch-ästhetische Einführungen zu den Zyklen geschrieben.

Während die Bedeutung der genannten Publikationen in ihrem Bildermaterial liegt, sucht eine Reihe anderer Heimatbücher Land und Volk von der geographisch-volkskundlichen Seite her durch das Wort zu erfassen. Hierher gehört vor allem die „Schlesische Volkskunde" von Joseph Klapper ⟨geb. 14.—⟩. Der Verlag Ferdinand Hirt ⟨Breslau⟩, dem das schlesische Volkstum bereits manche wertvolle Quellenschrift verdankt, hat auch diese Arbeit herausgebracht und würdig ausgestattet. Damit gehört Schlesien nun zu den wenigen deutschen Landschaften, die sich rühmen können eine wissenschaftlich erschöpfende Darstellung ihres gesamten Volkslebens zu besitzen. Siedlung und Recht, Sprache und Lied, Natur und Brauchtum, Handwerk, Tracht und Glaube — das alles ist mit tiefer Sachkenntnis gesammelt und mit schätzenswerter Klarheit in Gruppierung und Stil dargestellt. Ein Werk, zu dem man dem Verfasser wie dem schlesischen Stamm gleichmäßig Glück wünschen kann. Auf ähnlicher Basis sind zwei neue Bände von Brandstetters „Heimatbüchern deutscher Landschaften" aufgebaut ⟨„Entrissene Ostlande" und „Pommerland", Lw. je 8.—⟩. Aus Heimatbild, Heimatgeschichte, Heimatseele und Heimatarbeit geben sie, namentlich durch die Kunst bodenständiger Dichter, differenzierte Charakteristiken dieser weniger bekannten Territorien. Ein Glanzstück der Sammlung, das Beste, was dem Berichterstatter zu Gesicht kam, ist der neueste Band „Land Nassau" von Leo Sternberg ⟨Lw. 10.—⟩. Selten wurde die Seele eines Landes und seiner Bewohner mit solcher Schärfe gefaßt. Freilich, welch ein Stoff bot sich auch zur Gestaltung! Der Rheingau, Goethe-Frankfurt, Wilhelmus von Nassauen, der Freiherr von Stein, die Günderode, Hölderlin, Ludwig Börne,

Digitized by Google

Wilhelm Heinrich Riehl. Nassau ist die Geburtsstätte des deutschen Reichsgedankens. Das kleine Land mit seiner politischen Ohnmacht und dem Drucke des Feudalsystems erzeugte Menschen mit der Sehnsucht nach einem großen und freien Staate. Das Jahr 1848, das größte Erlebnis Nassaus, ist deshalb auch mit den Ereignissen in der Paulskirche entsprechend beleuchtet. Für die neuere Geschichte Deutschlands ist dann die Emser Depesche richtig ausgedeutet worden.

Sehr geschickt redigiert ist der bilderreiche Band „Durch die Pfalz" ⟨2. Bd. „Ein Kranz ums Jahr"⟩ von Carl Fries ⟨Rheinpfalz-Verlag, Speyer, Pp. 4.—⟩, aus dem die Liebe des Pfälzers zu seiner schönen Heimat spricht. Landwirtschaft und Bauerntum treten besonders hervor in der Schrift „Der Bamberger Gau" von Hans Dörfler ⟨Bayern das Bauernland, Bd. 1, Verlag Dr. F. P. Datterer & Co., Freising, 3.—⟩. Eine kleine, aber lehrreiche Abhandlung über jene gesegnete Landschaft, die Joseph Victor von Scheffel so liebte. Eine besinnliche Forschungsreise durch Bayerisch-Schwaben gibt Dr. Owlglaß in dem Hefte „Hinter den sieben Schwaben her" ⟨Schwäbische Bilderhefte, Alexander Fischer, Tübingen, Lw. 7.—⟩, flotte Federzeichnungen von Wolfgang Zeller passen gut zu den originellen Glossen des Dichters. In der gleichen Sammlung zeigt der bekannte Allgäumaler Eugen Ludwig Höß in reizvollen Landschafts- und Sportbildern „Oberstdorf im Schnee" ⟨3.—⟩, während der Stimmungsgehalt der alten Reichsstadt Isny in feinsinnigen „Winterbriefen an eine Braut" und schön getönten Zeichnungen von Karl Biese zum Ausdruck gelangt ⟨3.—⟩.

CHINA IN AUFRUHR, CHINA IM WERDEN

NEUE BÜCHER ÜBER CHINA

VON DR. GÜNTER KEISER

„DIE Flut hat sich gewendet im fernen Osten. Die Periode der Depression ist für China im Ablaufen. Wirtschafts-, macht-, kulturpolitisch steht damit die Welt vor großen Entscheidungen", so schließt Prof. G. Menz treffend sein Buch „Flutwende" ⟨J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig, geh. 6.50, geb. 8.—⟩. Um so seltsamer mutet es an, daß die deutsche Literatur über China im Vergleich etwa zur angelsächsischen so ungemein dürftig ist. Es gibt eigentlich kein Buch, das knapp und erschöpfend dem gewöhnlichen Leser das heutige Problem China aufrollte, und man ist so gezwungen, sich sein Bild und Urteil aus den verschiedensten Quellen zusammenzustellen. Hierbei kann das Buch von Menz vortrefflich dazu dienen, einleitend eine Übersicht über die Entwicklung der Beziehungen zwischen China und dem Abendlande in den letzten hundert Jahren zu gewinnen. Das umfassende und gut gesichtete Tatsachenmaterial, das es bietet, eröffnet zwingend das Verstehen für die historische Notwendigkeit der heutigen Freiheitsbewegung und damit für die Kraft, aus der sie im Letzten schöpft. Wert und Besonderheit des Buches liegen einmal darin, daß Menz

Digitized by Google

als erster auch die wirtschaftlichen Erscheinungen und Wirkungszusammenhänge, die ja gerade hier die rein politischen und kulturellen an innerer Bedeutung weit übertreffen, ausgiebig berücksichtigt, und zum anderen darin, daß er das Geschehen in und um China jeweils einbaut in die großen Zusammenhänge und Spannungssysteme der Weltpolitik, wie das Buch überhaupt weniger Daten und Einzelheiten mitteilt als Zusammenhänge in weiter Schau aufdeckt. Die Probleme der heutigen Situation sind, vielleicht bedauerlicherweise, nur kurz gestreift, um dann den ganzen Umkreis der mit dem chinesischen Aufstieg zusammenhängenden Zukunftsfragen andeutend zu umreißen und die Frage aufzuwerfen, wie Europa trotz allem kulturlich Sieger bleiben kann. Das Buch ist geeignet, das Geschehen in China aus seiner peripherischen Isolierung, die es für viele Deutsche hat, zu lösen und im Zusammenhang damit uns einen Einblick zu eröffnen in alle offenen Fragen unseres Zeitalters und unserer Weltordnung.

Wie in Ergänzung hierzu liegt der Wert des Buches: „China in Aufruhr" von T'ang Lean Li (Verlag C. Weller & Co., Leipzig, 6.50) gerade darin, daß es die jüngsten historischen Ereignisse, wie den Wirtschaftskrieg zwischen Kanton und Hongkong, die verschiedenen Chinesen-„Massakers" von Shanghai, Wanshien, Shameen u. a. in ihrer ganzen grausigen Unmittelbarkeit schildert und so Haß und Wut der Massen begreifen lehrt, die der chinesischen Freiheitsbewegung die Gewalt und Stoßkraft der letzten zwei Jahre gegeben haben. Die historische Schilderung: „Wie aus einer Kulturgemeinschaft ein Volk wurde" ist weniger geglückt, weil das Buch mehr wie eine Aneinanderreihung von Artikeln wirkt und nicht Daten und Zahlen, an denen uns so sehr gelegen wäre, objektiv und systematisch gibt, sondern mehr bekannte Tatsachenkomplexe (wie die „ungleichen Verträge", die Konzessionsjagd, das Anleihen- und Missionsunwesen) auf eine gelegentlich etwas krasse und einseitige Weise agitatorisch auswertet. Interessant ist, daß der Verfasser weithin seine Ansichten durch zitierte englische Autoren ausdrückt oder belegt. Was das Buch uns geben kann, ist vor allem ein Einblick in die Geisteswelt der jungchinesischen, im Grunde chauvinistischen Intelligenz. Wir erkennen ihren Anspruch auf die unbedingte Führung der Nation, den Schwall von Haß gegen alles „Westliche", vor allem aber gegen die „inferiore" Religion des Westens, von dem sie ganz durchtränkt und getragen ist, ihre Überschätzung der — gewiß beachtlichen — Werte von „China im Frieden" und von der moralischen Qualität des jungen chinesischen Kapitalismus, ihre Sympathien für Amerika, ihre Bereitschaft mit Rußland wie mit Japan im politischen Befreiungskampf zusammenzuarbeiten und so fort.

Es ist sehr wohltuend, daß zugleich mit dem letztgenannten Buche zum ersten Male eine Schrift des großen Ideologen des neuen China: Sun Yat Sen in deutscher Übersetzung vorliegt. Das gesamte Werk Sun Yat Sens, das man wohl mit Recht als die geistige Grundlage des werdenden China bezeichnen darf, führt den Titel: „Plan für den Aufbau des Reiches"; die drei ersten Teile: geistiger, stofflicher, gesellschaftlicher Aufbau überraschen durch die Kühnheit ihrer Konzeptionen, sind ganz in die Zukunft

Digitized by Google

weisend, der vierte Teil: „Aufbau des Staates" ist das theoretische Fundament des Programmes der Kuo Min Tang, der chinesischen Nationalpartei. Er enthält die drei untrennbaren „Grundlehren" vom Volkstum ⟨Staatwerdung und nationale Befreiung⟩, von den Volksrechten ⟨Demokratie⟩ und vom Volksleben ⟨Sozialismus⟩. Die erste dieser drei Grundlehren liegt nun in einem schmalen Bande vor ⟨Schlieffen-Verlag, Berlin W 35, brosch. 3.50, Ganzl. 5.50⟩. Zunächst enttäuscht das Buch sehr, die breit erzählten Tatsachen sind nicht selten falsch oder kindlich verdreht, die Schlüsse erscheinen oft unlogisch oder doch untief. Manches ist agitatorisch einseitig, vieles unglaublich primitiv ⟨wie seine Polemik gegen das ausländische Papiergeld⟩, anderes geradezu naiv. Dazu krankt Sun Yat Sen, wie die meisten heutigen Chinesen, nur zu oft an der Vorstellung, daß alles und jedes Übel in China von den Fremden und den ungleichen Verträgen käme, als ob nicht Charakter, Sitte und Tradition der Chinesen dabei auch eine nicht unbeträchtliche Rolle spielten. Um so mehr packt dann aber den Leser der herrliche Schwung des nationalen Pathos, die einzigartige Gläubigkeit an die Zukunft seines Volkes und an die Natur- und Gottgewolltheit der chinesischen Nationalrevolution. Vor allem aber erschüttert der tief ethische, ganz und gar unchauvinistische Grundklang seiner ganzen Lehre, der Wille nach Frieden, nach der Herrschaft des Rechtes, nach dem echten, brüderlichen Internationalismus an Stelle des heutigen im Kerne imperialistischen. Klar tritt schließlich der Kern seiner Lehre hervor in der Forderung einer Synthese des ewig gültigen Schatzes chinesischer Moral, Gesellschaftsordnung und Staatsphilosophie mit dem Guten und Wertvollen in westlicher Sitte, westlicher Staatsordnung und westlicher Technik, und in dem Willen, einen neuen asiatisch-chinesischen Kultur-Imperialismus an die Stelle des Macht-Imperialismus des weißen Westens zu setzen. Eine merkwürdige, oft nicht leicht durchdringliche Mischung abendländischer und chinesischer Denkformen, Bilder und Sprichworte macht das Buch besonders reizvoll.

Es ist ungemein interessant, daneben die reiche kommunistische Literatur über China aus russischer oder chinesischer Feder zu verfolgen. Es handelt sich hier meist um Broschüren, die Komiteereden und -beschlüsse enthalten, deren typischste Vertreter wohl die Schriften von Bucharin: „Probleme der chinesischen Revolution" und von Tan Ping Schan, kommunistischer Agrarminister der Hankauregierung: „Entwicklungswege der chinesischen Revolution" ⟨beide G. Hoym Verlag, Berlin⟩ sind. Der große Wert dieser Schriften liegt darin, daß sie in ihrem Bemühen, alle vorhandenen Ideen und Geschehnisse aus ökonomisch-soziologischen Gegebenheiten abzuleiten, uns als einzige Quelle genaue Analysen der heutigen chinesischen Gesellschaftsordnung und vor allem der Lage der für die Zukunft der chinesischen Revolution entscheidenden Bauernschaft*) geben und so den — im „Abfall" Dschiang Kai Shek's offensichtlich gewordenen — sozialrevolutionären Charakter des chinesischen Bürger-

*) Vergleiche hierzu auch das grundlegende wissenschaftliche Werk von W. Wagner: Die chinesische Landwirtschaft. Verlag Paul Parey, Berlin, 42.—.

Digitized by Google

krieges aufdecken. Außerdem bieten sie die einzige Möglichkeit, in die im Inneren der großen Kuo Min Tang wirkenden Triebkräfte und Spannungen, in die hier gegeneinanderstehenden Theorien hineinzuschauen und zu erkennen, mit welcher Fülle von Mitteln Rußland daran arbeitet, die Sun-Yat-Sen'sche Theorie zu leninisieren, sie kommunistisch zu verfälschen. Die Bucharin'sche Schrift ist noch dadurch interessant, daß sie eine großzügige Polemik gegen den der Opposition angehörenden Radek enthält, war doch die Chinataktik ein Hauptstreitpunkt zwischen Partei und Opposition. Die Tan Ping Schan'sche Schrift enthüllt mitleidlos die geistige Entwurzelung der jungen chinesischen Kommunisten durch die plumpe Übernahme des kommunistischen Denkschemas und Wortschatzes.

Nicht weniger radikal in der Grundhaltung ist das Buch des Schweizer Nationalrates Ernst Reinhard: „Die imperialistische Politik im fernen Osten" ⟨Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern und Leipzig, 4.80⟩. Reinhard gibt zunächst ein knappes Bild von Chinas Kultur und von dem Einbruch der Fremden, um dann Werden und Expansion der verschiedenen imperialistischen Weltmächte im fernen Osten und ihr erbittertes Ringen miteinander um das Riesenwild China zu schildern. Da „imperialistische Politik" für den Verfasser wirtschaftliche Ausbeutung der Welt mit politischen Mitteln bedeutet, ist es verständlich, daß er vor allem die wirtschaftlichen Hintergründe der politischen Maßnahmen und Konstellationen bloßzulegen sucht. Das führt dann dazu, daß er schließlich öffentliche Politik mit Interessenpolitik der Bank- und Trustherren völlig gleichsetzt. Diese mit einer frappierenden Konsequenz durchgeführte Einseitigkeit der Untersuchung verschafft uns zwar interessante Einblicke in die gewiß nicht zu leugnenden engen Zusammenhänge von Politik und Geschäft und vor allem eröffnet sie uns ein vorzügliches Material über das Anleihen- und Konzessionswesen in China, sie zwingt uns aber zugleich, recht fragwürdige Behauptungen ⟨wie z. B.: Stinnes habe den Weltkrieg verursacht und Morgan habe ihn gewonnen⟩ in Menge zu verarbeiten. Die breite geopolitische Schlußbetrachtung über die zukünftigen mit China zusammenhängenden Konfliktsmöglichkeiten ist ⟨unter Anlehnung an Haushofer'sche Studien⟩ fesselnd und instruktiv, wenn auch manchmal etwas reichlich spekulativ. Trotzdem der Verfasser Macht und Gewalt als einzigen Inhalt der Politik schildert, bemüht er sich redlich, die Welt aus ethischen Gründen zur Hilfe für China aufzurufen.

Ganz anders wieder sieht das China-Problem aus in den Augen von Missionaren: gewiß mit viel feinem Verständnis schildert z. B. W. Oehler in seinem Büchlein „Chinas Erwachen" ⟨Verlag Die Aue, Wernigerode, 2.50, Lw. 4.—⟩ kurz das nationale Erwachen, die geistige Renaissance und die wirtschaftlichen Neubildungen in China, wenn ihm auch die soziale Seite der Revolution weniger klar ist, und er zu Unrecht die antichristliche Bewegung mit dem Bolschewismus identifiziert, auch widmet er lebendig schildernde Kapitel der chinesischen Lebens- und Weltanschauung, der Lage und Reform der chinesischen Familie und dem Wesen der Religion im heutigen China. Im eigent-

Digitized by Google

SCHLOSS ROSSRIETH IN UNTERFRANKEN

⟨Ende des 16. Jahrhunderts⟩

Aus: K. Gröber, Unterfränkische Burgen / Verlag Dr. B. Filser, Augsburg

Digitized by Google

Digitized by Google

lichen Missionsproblem steht natürlich Behauptung gegen Behauptung und Glaube gegen Glaube. Solange der Chinese als „Heide" empfunden wird, ist es logisch, daß man gerade umgekehrt wie die nationalen Chinesen, in dem Fehlen des Christentums die Ursache aller Charakterfehler des Chinesen und der meisten Übel und Gefahren der chinesischen Gegenwart sieht, und daß man glaubt, daß erst der Sieg des Christentums das ostasiatische Volkstum zu vollenden und verklären, China zum wahren Erwachen zu bringen vermöge, woraus sich von selbst eine gewisse Skepsis und Zurückhaltung der nationalen Bewegung gegenüber ergibt.

Es seien noch zwei Schriften genannt, die das Problem China von einem mehr allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachten. Zunächst liegt da vor: „China ein Zukunftsproblem" von Prof. Georg Wegener (Tatflugschriften Nr. 19, Scherl-Verlag, 1.–). In fünf Vorträgen schildert der Verfasser knapp und schlicht, alte Forschungsergebnisse zusammenfassend, Natur, Volk, Kulturverhältnisse und Geschichte Chinas als die Grundlagen, auf denen alle gegenwärtigen Fragen erwachsen sind, um dann in seinem sechsten Vortrag diese heutigen Probleme und die Entwicklungsmöglichkeiten kurz zu umreißen.

Tiefer und breiter holt das Buch aus, das uns Richard Wilhelm als Ergebnis eines sich über ein Vierteljahrhundert erstreckenden Aufenthaltes in China beschert: „Die Seele Chinas" (Verlag Reimar Hobbing, Berlin, Lw. 12–). Das Buch enthält, etwas bunt durcheinandergewürfelt, dreierlei: einmal einen Abriß der geschichtlichen Entwicklung von 1900–1925, der rücksichtslos objektiv ist und für manche bekannten Tatsachen neue interessante Begründungen findet, wenn auch die finanzielle und wirtschaftliche Seite des Geschehens etwas zu kurz kommt, zweitens breite deskriptive Übersichten über die Formen des chinesischen Denkens und Lebens. Sie geben uns, locker und fast spannend geschrieben, wundervolle bis in Kleinste und Alltägliche greifende Einblicke in die innere Ordnung des alten China, in die furchtbaren Erschütterungen durch den Einbruch des Fremden, Westlichen und lassen uns den Wandel und das Werden des Neuen lebendig miterleben. Vor allem aber lassen sie uns durch die Alltagserlebnisse eines Menschen, der mit offenen Sinnen mitten in den Dingen gestanden hat, verstehen, wie all' die tausend kleinen Reibungen, Leiden und Mißverständnisse zwischen Chinesen und Fremden entstehen konnten und entstehen mußten, die Haß und Aufruhrwillen erst in die breiten Massen des Volkes getragen haben. Hier finden wir auch die beste, tiefste und objektivste Behandlung des Missionsproblemes, die mir bekannt ist. Drittens füllen das Buch bunte Reisebilder aus allen Teilen Chinas, die, flüssig und ungemein liebenswürdig geschrieben, wesentlich mit dazu beitragen, aus diesem Buche in der Tat die reine, schöne und unvergängliche Seele Chinas hervorleuchten zu lassen. Den Beschluß bildet eine tiefe kulturphilosophische Ausschau, die die Zukunftsposition von Ost und West zueinander anzudeuten und Wege ihrer Ergänzung und Synthese zu weisen sucht.

Digitized by Google

SOME STUDIES OF ENGLAND AND ENGLISH LITERATURE

BY DR. WILLIAM ROSE (KING'S COLLEGE, LONDON)

THE two volume monograph by Professor Wilhelm Dibelius of the University of Berlin, which is now in its fourth edition, „England" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 22.—) will remain a standard-work for a long time to come. A clear and exhaustive exposition of the political, social, economic and educational institutions of England is combined with an attempt to appreciate and explain the psychology of the Anglo-Saxon race. It is therefore not only the German-speaking public who should welcome this book. The average Englishman who reads these lucidly written volumes will derive much stimulation from them and will learn to look at his country and his countrymen from a more objective angle than that to which he has been accustomed. Professor Dibelius offers much significant comment on English life and characters. The book is thoroughly practical in its attempt to explain English conditions, and the balance is skilfully maintained between description and criticism.

In his final chapter, the author asks „What can Germany learn from England?" and „What has Anglo-Saxon culture to give to the world?". His answers to the questions are thought-provoking, but he attaches too much weight to the fact that Goethe, among other great Germans, on the whole definitely and energetically disapproved of the English spirit. We are justified in asking whether Goethe's opinion of English culture really matters very much, since the great man never visited England and could only have derived his knowledge from reading and from the English visitors who came to offer him homage at Weimar.

Professor Dibelius asks further „What should Germany's attitude be to England?", „Should Germany model herself on England?" and „Will England, alone or together with the United States of America, achieve world dominion?" The reader is advised to seek for himself the author's answers in this deeply interesting book. I have only space to mention Professor Dibelius's ultimate conclusion: „A world without a powerful England would become impoverished, a world under the dominance of an all-powerful England would become barren".

The general bibliography and the special bibliographies attached to each chapter will be found as valuable to the English student as they are to the German, and it is to be hoped that the book will soon be translated into English.

Two books on Shakespeare appear in new editions, one by a Professor of German, the other by a Professor of English. The work of Friedrich Gundolf is known to some slight extent in England, outside the small circle of authorities on German literature, through the reviews of his books which have appeared from time to time in „The Times Literary Supplement", but he has by no means received the attention to

Digitized by Google

which his celebrity in Germany as one of the foremost of the younger generation of scholars entitles him. In his „Shakespeare und der deutsche Geist" ⟨8th Edition. Berlin, G. Bondi, 9.–⟩ he attempts to depict the forces which conditioned the influence and the reflection of Shakespeare in German literature up to the romantic period, and to show what forces were stimulated and made fruitful by him. Gundolf does not recapitulate the story of Shakespeare's reception in Germany, with the subsequent translations, adaptations and imitations. The influence of Shakespeare on the men who have determined the nature of the German mind, and who are looked upon as representative of that mind, has been the subject of frequent investigation, and scholars have been at pains to show what themes and ideas of Shakespeare have been taken over by German writers. Gundolf rightly regards this as merely preliminary work, though essential, and he goes further, asking what are the forces which underly these motifs, which have exercised an attraction for the writers of another country. He seeks, therefore, to explore these forces, and to deduce the general from the particular, to arrive at an understanding of life through a study of the „coloured reflection".

His book falls into three parts, – „Shakespeare as Matter", „Shakespeare as Form" and „Shakespeare as Content", and he develops his theme from the days when the „English Comedians" first brought Shakespeare's plays to Germany, in an age when the German language was incapable of affording adequate expression for their poetic and spiritual values and when, in the words of an English contemporary, „The German is too holy, for he presents on every common stage what preachers should pronounce in pulpits". When Goethe and, later on, the Romantic movement had rendered the language sufficiently rich and plastic for the German mind and the soul of Shakespeare to receive adequate expression in this common medium, the great translation of Schlegel and Tieck became possible. But Gundolf does not regard this standard translation as the last word, as „Shakespeare's final incorporation in the German language", and a new edition of the works, which he has himself in part translated, has been well received in Germany.

The book of Professor Levin Schücking, who is well-known in England, is of a different kind: Die Charakterprobleme bei Shakespeare. ⟨2nd Edition, B. Tauchnitz, Leipzig, 6.–⟩. It is, as the title implies, a study of the characters of Shakespeare, a theme of inexhaustible possibilities. Professor Schücking has packed his book with exposition and stimulating suggestion, and the student of Shakespeare who cannot read German should realise more than ever how much he loses by being blind to the light that is thrown from abroad on his field of study.

When the first edition of this book was published in English some few years ago, it attracted considerable attention by its fresh handling of worn and stereotyped problems, and readers will be glad to have this revised version of Professor Schücking's valuable contribution to Shakespearian studies.

Digitized by Google

A volume of more than ordinary interest is Dr. Ernst Vowinckel's „Der englische Roman der neuesten Zeit und Gegenwart" (F. A. Herbig, Berlin, 6.50). The author points out that the English novel is in a particular degree a reflection of the „Zeitgeist", but finds that in the contemporary novel the national type has given place to a broader humanity and that the realistic novel no longer exists. After an introduction in which problems of form and style are discussed, the book consists of three sections, headed respectively „Idealisierende Stilformen", „Rationalisierende Stilformen" and „Romantische Stilformen" and the multitude of English novelists from the Victorians to the post-war Georgians is marshalled under such rather terrifying sub-titles among others as „Das Ichbild in einer gegebenen Welt", „Das solipsistische Ichbild als Zwang zur Gestaltung", „Synthetische Typen", „Deterministischer Realismus".

The author has applied abstract categories rather too rigidly to a literature which cannot be treated adequately in such a manner. As a result of this, he falls into the error not only of grouping together writers of different generations, but also those who have no closer relation to each other than that given by his somewhat arbitrary classification.

He has, however, read very widely, and he presents a colourful picture of the wide ramifications of the English novel. His book should be useful as a work of reference, but we miss a mention of E. M. Forster, who is regarded by many as one of the few really important novelists of to-day.

WERKE ÜBER ENGLAND UND ENGLISCHE LITERATUR

VON DR. WILLIAM ROSE, KING'S COLLEGE, LONDON

DIE zweibändige Monographie des Berliner Universitätsprofessors Wilhelm Dibelius „England" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 22.—), welche jetzt in vierter Auflage vorliegt, wird für lange Zeit noch Bedeutung als Standardwerk behalten. Zugleich mit der klaren und erschöpfenden Darstellung der politischen, sozialen, ökonomischen und erzieherischen Einrichtungen Englands wird darin der Versuch unternommen, die Psyche der angelsächsischen Rasse zu würdigen und zu erklären. Aus diesem Grunde sollte dies Buch nicht nur von Deutschsprechenden begrüßt werden, auch jeder Durchschnittsengländer, der diese eindeutig geschriebenen Bände liest, wird mannigfache Anregungen darin finden und lernen, sein Land und seine Landsleute aus einem anderen als dem gewöhnlichen Gesichtswinkel anzusehen. Professor Dibelius' Beitrag zur Deutung englischen Lebens und Charakters ist hervorragend. Beim Versuch, englische Art zu erklären, bleibt das Buch doch durchaus im Wirklichen, die Untersuchung bewegt sich geschickt zwischen Beschreibung und Kritik.

Digitized by Google

Im Schlußkapitel fragt der Autor „Was kann Deutschland von England lernen"? und „Was kann die angelsächsische Kultur der Welt geben?" Seine Antworten auf diese Fragen veranlassen sehr zum Nachdenken, doch trägt er dem Umstand zuviel Rechnung, daß Goethe, gleich anderen großen Deutschen, den englischen Geist im ganzen entschieden und energisch ablehnt. Wir sind zu der Frage berechtigt, ob denn Goethes Meinung wirklich so schwer wiegt, da er doch England nie gesehen hat und seine Kenntnisse nur vom Lesen oder von englischen Besuchern herrühren, die nach Weimar kamen, um ihm zu huldigen.

Noch andere Fragen wirft Professor Dibelius auf: „Wie soll Deutschland sich zu England stellen?", „Kann England für Deutschland vorbildlich sein?" und „Wird England allein oder im Bund mit den Vereinigten Staaten von Amerika zur Weltherrschaft gelangen?" Man muß dem Leser raten, die Antworten des Autors in diesem höchst interessanten Werk nachzulesen und sich anzueignen. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum kann ich nur sein Endurteil wiedergeben: Ohne ein starkes England wird die Welt verarmen, unter der Herrschaft eines allmächtigen England jedoch sinnlos werden.

Die allgemeine Bibliographie und die außerdem jedem Kapitel beigegebenen Sonderbibliographien werden dem englischen Studenten so wertvoll sein wie dem deutschen, und man darf hoffen, daß dieses Werk recht bald ins Englische übersetzt wird.

Über Shakespeare erscheinen zwei Bücher in neuer Auflage, das eine von einem Professor des Deutschen, das andere aus der Feder eines Professors des Englischen. Das Werk Friedrich Gundolfs ist in England über den kleinen Kreis der mit deutscher Literatur Vertrauten hinaus einigermaßen bekannt geworden durch die von Zeit zu Zeit in „The Times Literary Supplement" erscheinenden Besprechungen seiner Werke, keineswegs hat er aber bei uns jene Beachtung gefunden, die ihm nach seinem Ansehen in Deutschland als einem der Führenden aus der jüngeren Gelehrtengeneration zukommt. In seinem „Shakespeare und der deutsche Geist" ⟨8. Auflage, Georg Bondi, Berlin, 9.—⟩ versucht er, die Kräfte aufzudecken, welche Einfluß und Wirkung Shakespeares auf die deutsche Literatur bis zur Romantik bedingten, und zu zeigen, welche Kräfte durch ihn frei und fruchtbar gemacht wurden. Gundolf wiederholt nicht die Geschichte der Einführung Shakespeares in Deutschland mit den späteren Übersetzungen, Verarbeitungen und Nachahmungen. Shakespeares Einfluß auf die Menschen, welche deutscher Denkart Richtung gaben, und die als die Vertreter dieser Denkart anzusprechen sind, war Gegenstand häufiger Untersuchungen, Gelehrte sind bemüht gewesen, nachzuweisen, welche Themen und Gedanken Shakespeares von deutschen Schriftstellern übernommen wurden. Gundolf hält dies mit Recht bloß für Vorarbeit, als wesentliche immerhin, geht aber weiter, indem er nach den Kräften fragt, daraus die Motive erwuchsen, welche auf die Schriftsteller eines anderen Landes so anziehend wirkten. Er sucht also, diese Kräfte zu erkunden und das Allgemeine vom Besonderen herzuleiten, um durch Studium des „vielfarbigen Abglanzes" zu einer Lebensanschauung zu gelangen.

Digitized by Google

Sein Buch zerfällt in drei Teile: Shakespeare als Stoff, Shakespeare als Form und Shakespeare als Gehalt. Seine Darstellung beginnt mit den Tagen, als die englischen Komödianten Shakespeares Spiele zuerst nach Deutschland brachten, zu einer Zeit, als die deutsche Sprache noch unfähig war, deren poetischem und geistigem Gehalt entsprechend Ausdruck zu geben, als die Worte eines englischen Zeitgenossen galten: „Der Deutsche ist zu fromm, denn er stellt auf jeder gemeinen Bühne dar, was Prediger von Kanzeln verkünden sollten".

Als Goethe und später die romantische Bewegung die Sprache reich und plastisch genug formten, damit deutscher Geist und Shakespeares Seele in diesem gemeinsamen Mittel zu richtigem Ausdruck gelangten, wurde die große Übersetzung von Schlegel und Tieck möglich. Gundolf sieht aber diese Standardübersetzung nicht als „letztes Wort", als Shakespeares „endgültige Verkörperung in der deutschen Sprache" an, und eine neue Ausgabe der Werke, welche er zum Teil selbst übersetzt hat, ist in Deutschland gut aufgenommen worden.

Ganz anders ist das Buch des in England wohlbekannten Professors Levin Schücking: „Die Charakterprobleme bei Shakespeare" ⟨2. Auflage, Tauchnitz, Leipzig, 6.–⟩. Wie der Titel andeutet, beschäftigt sich das Werk mit Shakespeares Charakteren, einem unerschöpflichen Thema. Schückings Buch enthält eine Fülle von Darstellungen und Anregungen, sodaß jeder Shakespeare-Studierende, der nicht Deutsch lesen kann, daran erkennen sollte, wieviel ihm entgeht, wenn er für die vom Ausland kommende Erhellung seines Studiengebietes unempfänglich bleibt. Als die erste Auflage dieses Buches in englischer Sprache veröffentlicht wurde, fand sie gute Aufnahme infolge der neuartigen Behandlung abgenutzter und gleichbleibender Probleme. Mancher Leser wird über diese revidierte Version des wertvollen Beitrages zu den Studien über Shakespeare froh sein.

Von ungewöhnlichem Interesse ist ein Band Dr. Ernst Vowinckels „Der englische Roman der neuesten Zeit und Gegenwart" ⟨F. A. Herbig, Berlin, 6.50⟩. Der Autor bemerkt zwar, daß der englische Roman in ganz besonderem Maße Spiegel des Zeitgeistes ist, stellt aber fest, daß im Zeitgenössischen das Nationale breiterer Humanität gewichen und daß der realistische Roman verschwunden ist. Eine Einleitung über Form und Stil führt zu den drei Abteilungen dieses Buches „Idealisierende Stilformen", „Rationalisierende Stilformen" und „Romantische Stilformen". Die Menge der englischen Romanschreiber von den Viktorianern bis zu den Georgianern der Nachkriegszeit ist unter die folgenden, ziemlich abschreckenden Untertitel aufgeteilt: „Das Ichbild in einer gegebenen Welt", „Das solipsistische Ichbild als Zwang zur Gestaltung", „Synthetische Typen", „Deterministischer Realismus". Der Autor gruppiert nach abstrakten Begriffen, die für sinnvolle Anwendung auf die englische Literatur ziemlich starr sind. Dadurch wird er verleitet, nicht nur Schriftsteller verschiedener Generationen zusammenzufassen, sondern auch solche, die keine andere Beziehung zueinander haben, als die, welche sich aus seiner etwas willkürlichen Einteilung ergibt.

Digitized by Google

Er hat immerhin viel gelesen und bietet ein buntes Bild des weitverzweigten englischen Romans. Als Nachschlagewerk ist sein Buch nützlich, wir vermissen jedoch die Erwähnung E. M. Forsters, der von vielen zu den wenigen wirklich wichtigen englischen Romandichtern der Gegenwart gezählt wird.

LITERARISCHER RUNDGANG

DIE SÜDTIROLER FRAGE

An Tagesschriften über den Leidensweg Südtirols seit dem Waffenstillstand ist kein Mangel. Nunmehr liegt aber auch die umfassende wissenschaftliche Darstellung vor, die das Schicksal des jedem Deutschsprechenden teuren Landes in seinem geschichtlichen Verlauf entrollt: Paul Herre, Die Südtiroler Frage. Entstehung und Entwicklung eines europäischen Problems der Kriegs- und Nachkriegszeit. Mit einer Sprachenkartenskizze. ⟨München, C. H. Beck, geh. 12.—, Lw. 16.—⟩. Persönliche Vertrautheit mit dem gepeinigten „deutschen Sonnenlande" südlich des Brenners drückte dem Verfasser die Feder in die Hand, jahrelanger Aufenthalt und Arbeiten über Italien befähigten ihn, seine Untersuchung als streng sachliche Darstellung auf Grund der reichlich fließenden italienischen Quellen durchzuführen. Wenn die deutsche Öffentlichkeit dazu neigt, die südtiroler Frage isoliert zu betrachten und zu vereinfachen, so erscheint sie in Herres von hoher Warte aus geschriebenem Werk mit der Kompliziertheit jeder Minderheitenfrage, auf tiefem geschichtlichen Hintergrund, in vielfältiger Verknüpfung mit den Wirrsalen europäischer Politik.

Die Darstellung folgt im ganzen dem Gang der Ereignisse, sie gliedert sich in drei natürliche Abschnitte: von der Urzeit bis zum Frieden von St. Germain, von der Annexion durch das noch demokratisch regierte Italien bis zum Siege des Faschismus, von da bis zur Gegenwart. Im ersten Abschnitt erscheint die südtiroler Frage praktisch nur als österreichisch-italienischer Streit um das Trentino, doch wird hier bereits die großitalienische Ideologie aufgezeigt, die aus der südtiroler eine europäische Frage machen sollte. Bereits seit 1831 fordert der Freiheitskämpfer Mazzini den höchsten Alpenkamm als die „natürliche" Grenze Italiens, ihm folgen in den vierziger Jahren eine Reihe von Politikern und Gelehrten. Da es unmöglich war, das deutsch besiedelte Gebiet aus ethnographischen Gründen zu fordern, wurde die Theorie von der natürlichen Grenze, von der Wasserscheide, von der strategischen Sicherheit erfunden, um die künftigen Ansprüche des werdenden italienischen Einheitsstaates zu rechtfertigen. Der Verfasser zeigt an der Wirksamkeit der Trientiner, wie sich der Irredentismus einer schwachen Minderheit zum Imperialismus des selbstbewußten national geeinten Italien auswächst.

Meisterhaft ist die zielbewußte, in das Gewand der Wissenschaft gekleidete Verwelschungspolitik Ettore Tolomeis geschildert, der mehr als irgend ein leitender Staatsmann die Entscheidungen der italienischen Regierungen bis zur völligen Entrechtung des unglücklichen Landes bestimmt hat.

Der zweite Abschnitt behandelt die demokratischen Nachkriegsjahre, in denen immer noch Hoffnungen auf eine erträgliche Lösung auftauchen, in denen sich aber auch jede europäische Krise, z. B. die österreichische Anschlußfrage, die Politik der reichsdeutschen

Digitized by Google

nationalen Verbände, der Einbruch ins Ruhrgebiet in der Behandlung Südtirols auswirkt, bis schließlich der Sieg des Faschismus das Schicksal der Deutschen Südtirols scheinbar hoffnungslos besiegelt. Wie die Machtpolitik des Faschismus das mehr als tausendjährige deutsche Wesen des Landes wenigstens in der Erscheinung ausgetilgt hat, ist der Inhalt der Tragödie des letzten Abschnittes.

Der Verfasser, der die Fehler der altösterreichischen Verwaltung und reichsdeutschen Kreise nicht verschweigt, sieht nur einen einzigen Lichtblick: nach den beispiellosen Gewissensleiden der deutschen Bevölkerung ist die südtiroler Frage in den neutralen und den angelsächsischen Ländern als eine sittliche Frage erkannt worden. Sie werde nicht aufhören, die der Völkerverständigung dienenden internationalen Verbände zu beschäftigen, bis das faschistische Italien endlich seine Entschlüsse revidiere.

Neben seinem Hauptzweck, eine aktenmäßige Darstellung der Leidensgeschichte Deutsch-Südtirols zu geben, ist das aus erster Hand, vor allem auch aus der Tagespresse der Großmächte schöpfende Werk ein wertvoller Beitrag zur Frage der Behandlung der Minderheiten und zur Psychologie des Nationalismus junger Staaten, ihrer Phraseologie und ihrer Methoden. Dr. Hans Mannhart

DAS ERWACHEN DER SUDETENDEUTSCHEN

Nicht allzuviele Deutsche im weiten Raum Mitteleuropas dürften wissen, wer die Sudetendeutschen denn eigentlich sind. Kein Wunder! Vor zehn Jahren war ein Sammelbegriff für jene Deutschen, die in Böhmen, Mähren und dem damals österreichischen Teile Schlesiens wohnten, noch nicht vonnöten. Ihr staatlicher und geistiger Mittelpunkt war nicht so sehr Prag, als vielmehr Wien, und der Gegensatz, dessen sie sich zu den österreichischen Alpendeutschen zuweilen bewußt wurden, war nicht allzu stark. Die Deutschen Südböhmens und Südmährens sind ja gleich den Ober- und Niederösterreichern bajuvarischen Stammes, die Ostfranken im Egerland aber, die Schwaben in der Wischauer Sprachinsel Mährens, die Schlesier im Altvater- und Riesengebirge und die Sachsen im Erzgebirge bilden zusammen doch keinen „sudetendeutschen Stamm". Der Begriff eines besonderen Sudetendeutschtums entstammt der Not, der Festsetzung neuer Grenzen in Mitteleuropa und bezeichnet nicht mehr und nicht minder als eben die Deutschen der tschechoslowakischen Republik, wobei hier davon abgesehen wird, daß diese auch in der Slowakei viele tausende Deutsche zu Staatsbürgern zählt, die man eigentlich als Karpathendeutsche bezeichnen müßte.

Als vor nunmehr einem Jahrhundert das tschechische Volk zu neuem nationalen Selbstbewußtsein erwachte und zwar in einer Zeit, in der es gerade schon daran gewesen war, jede kulturelle Eigenart und Selbständigkeit zu verlieren, da wurde sich auch das Deutschtum Böhmens, Mährens und Schlesiens allgemach seiner Besonderheit und seiner Aufgaben bewußt. Während es um 1770 noch mitten in den Weltbeglückungsträumen der Aufklärungszeit dahinlebte und noch Jahrzehnte später all seine Liebe der böhmischen Geschichte und in dieser wieder den Tschechen zuwandte, besann es sich, durch die Romantik und durch tschechische Feindschaft gleichermaßen aufgerüttelt, von 1830 ab in steigendem Maß auf sich selbst. Es ist reizvoll und wichtig, dies an den Gelehrten und Dichtern, Politikern und sonstigen Führern des Raumes, den wir heute den sudetendeutschen nennen, aufzuzeigen und hierbei auf die gleich-

Digitized by Google

zeitigen Zeitströmungen und staatlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Dies tut Dr. Josef Pfitzner in seinem Werk „Das Erwachen der Sudetendeutschen im Spiegel ihres Schrifttums bis zum Jahre 1848".

Wer immer nach politischer Bildung strebt und dabei des Bismarckwortes eingedenk bleibt, die Herrschaft über Böhmen entscheide über die Machtstellung in Europa, der wird gut tun, das genannte Buch aufmerksam durchzuarbeiten. Es hat Gegenwartsbedeutung. Die $3^1/_2$ Millionen Deutschen im tschechoslowakischen Staate verlangen und verdienen die Aufmerksamkeit der Welt. Ihre Lage wird darüber entscheiden, ob Mitteleuropa in den nächsten Jahrzehnten vollends gesunden kann oder in Selbstzerfleischung tiefe Wunden erleiden wird.

Gar vielen Deutschen, auch solchen, die die Geschichte der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien gut zu kennen vermeinen, wird aus Pfitzners Buch eine Fülle ihnen bis dahin unbekannter Tatsachen sich offenbaren. Stellenweise Weitläufigkeit, Umständlichkeit der Darstellung kann an diesem Urteil ebensowenig ändern, wie manches Gesuchte im Stil, das störend wirkt. Es bleibt ein hohes Verdienst des Verlages Johannes Stauda, Augsburg, dies Werk in der Reihe der „Ostmitteldeutschen Bücherei" herausgebracht zu haben ⟨Lw. 17.—⟩, es ist dem Andenken des verdienstvollen Germanisten August Sauer gewidmet. Dr. Fritz Koberg ⟨Privoz⟩

GRENZER UND INDIANER NORDAMERIKAS

Es konnte wohl nicht ausbleiben, daß sich der naturbegeisterte Romanschriftsteller Friedrich von Gagern auch in die wilde freie Natur Amerikas begab und dort Natur und Menschen nach seinem Sinn traf. Von „Pfadfindern, Häuptlingen und Lederstrumpfen" ⟨„in Sinn und Absicht der Taciteischen Germania"⟩ redet ein umfangreiches Werk „Das Grenzerbuch" ⟨Lw. 12.—; mit 20 Tafeln und zahlreichen Kapitelleisten von K. Wagner und mit einer Karte⟩, während „Der tote Mann" ein Roman vom Schicksalskampf der roten Rasse ist ⟨Lw. 4.50, beide Bücher 1927 im Verlag von Parey, Berlin, erschienen⟩. Gemein ist beiden Schriften das einsame Menschentum und die heroische Weltauffassung des Verfassers, beides sucht und findet er bei den Indianern und den Grenzern. Der Roman gibt mit dem grausigen Lebensbild eines Einzelnen die ganze Tragik der Entartung einer großen Rasse. Das „Grenzerbuch" ist eine breitangelegte „Chronik der Wildnis für gesunde ehrliche Mannsnaturen, Lehrer wie Lernende, für Deutsche, die sich noch an rauhem, kargem Heldentum zu begeistern, zu stählen, zu trösten vermögen. Und mehr noch, Pfadfinder-, Kundschafterbuch in vielfachem Sinn". Es ist weit mehr als eine „Indianerschwarte", nämlich eine schlichte volkstümliche Geschichte der nordamerikanischen Grenze, worunter der jeweilige Endpunkt der westwärts rückenden amerikanischen Zivilisation zu verstehen ist: „die Zone der vorgeschobenen Posten, der allgegenwärtigen Gefahr, der unermeßlichen Paradiese und Einöden, das Revier der Pioniere, der Wehr- und Jägerbauern, der Hinterwäldler, der „dunkle, blutige Grund", „der Schauplatz der amerikanischen Ilias", mit Gagern zu reden. Daß ihm die Geschichte der Grenze amerikanisches Werden und Wollen am reinsten offenbart, ist danach begreiflich, aber manche seiner Folgerungen aus dieser etwas blinden Liebe zur Grenze sind unhaltbar, z. B. seine gänzliche Verständnislosigkeit den alten Puritanern gegenüber, die doch auch — Grenzer waren, oder seine Ver-

Digitized by Google

dammung alles Amerikanischen, das heute nicht mehr nach Grenze riecht. Hier verkennt der Verfasser, daß die Grenze nur eine, wenn auch noch so bedeutsame Stufe der amerikanischen Kulturentwicklung sein konnte. Im ganzen bleibt ihm aber das Verdienst, diese ganze große Epoche der amerikanischen Grenze in einem lebensvollen und höchst lebendig und eindrucksvoll geschriebenen Buch dem deutschen Volk anschaulich gemacht zu haben. Wir erfahren von den Hinterwäldlern und ihrem Lebenskampf, von der Indianerdämmerung, von den großen Kanadiern, Jesuiten und „Waldläufern", von dem historischen Ringen um den Ohio, um Kentucky und nicht zuletzt von wahren „Staatskerlen" wie Jean Martin, Simon Kenton, Tecumseh und Daniel Boone, den Cooper vor Augen hatte, als er die Grenze poetisch machte, und den auch Friedrich von Gagern zur Seele seines „Grenzerbuches" erhebt. „Einsamkeit: das war für Boone überhaupt der Inbegriff von Glück" schreibt unser Verfasser und fügt ⟨S. 147 f.⟩ eine Charakteristik des Grenzers an, die mit zum Schönsten unsrer gesamten deutschen Amerikaliteratur gehört. Dr. Friedrich Schönemann

ZUR ENTDECKUNGSGESCHICHTE AMERIKAS

Von dem groß angelegten Sammelwerk der „Allgemeinen Staatengeschichte", das von dem Münchner Historiker Hermann Oncken herausgegeben wird, liegt ein neuer Band der außereuropäischen Reihe vor: „Der Charakter der Entdeckung und Eroberung Amerikas durch die Europäer als Einleitung zur Geschichte der Besiedlung Amerikas durch die Völker der alten Welt" von Georg Friederici ⟨2. Abt., 2. Werk, Bd. 1, Fr. Andr. Perthes A.-G., Stuttgart-Gotha, Lw. 14.—⟩. Der Verfasser, der als einer der besten Kenner der älteren Geschichte Amerikas bekannt ist und bereits zahlreiche wertvolle Beiträge zur Völkerkunde der Indianer und der Südseebewohner veröffentlicht hat, bietet hier die Frucht dreißigjähriger gelehrter Beschäftigung mit dem riesenhaften Stoff. Unter weitgehender Auswertung der zeitgenössischen Quellen schildert der Verfasser zunächst die geographischen Verhältnisse der Kolonisationsschauplätze, wie die Entdecker sie vorfanden und sahen, untersucht die einzelnen Stämme der Eingeborenen in ihrer Lebensweise und Kultur, ehe sie den fremden Einflüssen anheimfielen und beleuchtet dann die ungeheuren Umwandlungen, die durch die stetig fortschreitende Eroberung in dem Landschafts- und Kulturbilde Amerikas vor sich gingen. Der letzte Abschnitt zeigt den Charakter der Entdeckung und Entschleierung der Küsten Amerikas durch die Spanier, die Art ihrer Eroberung und Durchdringung des Landes und schließt mit der Technik der Konquista, bevor die eigentliche Kolonisationstätigkeit begann. Das mit einer staunenswerten Fülle von Literaturangaben versehene Werk ist ein erschöpfender und mustergültiger Beitrag zur Entdeckungsgeschichte Amerikas. Dr. Hans Praesent

DAS ALTE UND DAS NEUE SPANIEN

Emil Lucka, einer der besten österreichischen Dichter, den die Kritik zugleich als einen tiefen und vorzüglichen Denker ehrt, feierte am 11. Mai seinen 50. Geburtstag. Besonders bekannt als Verfasser der tiefgründigen „Grenzen der Seele", in denen er als Philosoph und Künstler in die Mysterien des Seelenlebens einführt, und als Autor zahlreicher Romane, Novellen, Dramen und Gedichte, überraschte er zu seinem Ehren-

Digitized by Google

tage seine große Lesergemeinde durch Herausgabe eines kulturhistorisch außerordentlich interessanten Buches mit dem geheimnisvollen Titel „Inbrunst und Düsternis" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Lw. 8.—). Er entwirft darin ein tieffundiertes Bild des alten Spanien, in dessen mannigfache Probleme er sich mit dem ganzen gelehrten Rüstzeug eines Kulturhistorikers hineingelebt hat, wie bereits sein vorjähriges Buch über Torquemada und die spanische Inquisition zeigte. Hier gibt er eine großzügige Synthese des spanischen Nationalcharakters, ausgehend von den Zeiten der arabischen Herrschaft und mit besonderer Vorliebe bei den kirchlichen Fragen und ihrem Einfluß auf die Geschichte des Landes verweilend. Charakterporträts wichtiger Persönlichkeiten der politischen und Geistesgeschichte, wie von Philipp II., El Greco, Ignaz von Loyola, Velasquez, Goya oder der Gestalt des ruhmreichen Don Quijote werden mit großer Plastik vorgeführt, Landschaften wie die Südspaniens oder des sagenreichen Montserrat werden mit dichterischer Sprache geschildert, und selbst dem alten Thema der Stierkämpfe und der Grausamkeit weiß Lucka neue Seiten abzugewinnen. Die Lektüre seines Buches setzt schon einige Kenntnisse spanischer Verhältnisse voraus, wird dann aber jeden, selbst wenn man in vielem sachlich anderer Meinung sein sollte, durch die feine Darstellungskunst und schöne Sprache zu fesseln vermögen.

Das neue Spanien dagegen schildert das hübsche Reisebuch von Manfred Schneider: Wanderfahrten durch Spanien (Walter Hädecke Verlag in Stuttgart, Lw. 9.50). Auf den Verfasser war man schon durch seine inhaltreichen Kunst- und Wanderfahrten durch Italien aufmerksam geworden. Auch in seinem Spanienbuch spricht ein Künstler und Gelehrter zum Leser, dem man mit großem Gewinn kreuz und quer durch die Iberische Halbinsel folgt, zumal er auch unbekanntere und abgelegenere Gegenden aufgesucht hat und die unberührten Reize des Landes aufzuspüren versteht. Das Buch gehört nicht zu den vielen flüchtig geschriebenen Reisebüchern oberflächlicher Touristen, sondern man merkt auf jeder Seite, daß der Verfasser sich Mühe gegeben hat, mit dem Volke zu leben und sich in die Eigenarten des Landes einzufühlen. So enthält es manche vortreffliche Beobachtung, die in lebendiger Sprache gestaltet wird, und einen besonderen Schmuck bilden die 63 viel Neues zeigenden Abbildungen, die der Verfasser mit künstlerischem Blick aufgenommen hat. Dr. Hans Praesent

DIE IDEEN VON 1789

Liberalismus, Demokratie, Sozialismus, Restauration und Legitimismus, Parlamentarismus und Diktatur — alle diese im politischen Gegenwartskampf eine Rolle — wenn auch oft nur die eines Schlagworts — spielenden politischen Ideen haben ihre erste wirksame Ausprägung in den ersten Jahren der französischen Revolution gefunden. Wie nachhaltig diese Ideen in immer neuer Abwandlung auf die europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts bis in unsere Tage hinab gewirkt haben, ist bekannt. Ihre Entstehung ist im einzelnen bisher kaum im Zusammenhang dargestellt worden: die politische, militärische, wirtschaftliche Geschichte des revolutionären Frankreich stand im Vordergrund der historischen Betrachtung. Die geistesgeschichtliche Genesis und die mit der staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung sich gegenseitig durchdringende und beeinflussende Fortführung der „Ideen von 1789" hat jetzt von dem

Digitized by Google

Gießener Philosophen v. Aster eine zusammenfassende Würdigung erfahren in seinem Werk: „Die französische Revolution in der Entwicklung ihrer politischen Ideen. Vom Liberalismus über die Demokratie zu den Anfängen des Sozialismus" ⟨Leipzig, J. J. Weber, Lw. 6.—⟩. Gewiß ist das Buch keine erste Einführung in die Geschichte der französischen Revolution; es setzt eine Kenntnis ihrer wichtigsten Tatsachen — die jedoch in einer Zeittafel am Schluß zum bequemen Gebrauch zusammengestellt sind — meistens voraus. Aber so niedrig kann ja auch das Ziel eines geisteswissenschaftlichen Buches nicht gesetzt werden. Durch eine klare Gliederung und einen flüssigen Stil hat der Verfasser es jedoch verstanden, der Schwierigkeiten des Gegenstandes Herr zu werden und eine lebendige Darstellung zu geben, die die Beschäftigung mit dem hochbedeutenden Gegenstand zugleich zu einer fesselnden Lektüre macht.

Nach der Darlegung der rechts- und staatsphilosophischen, der wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen der Revolution wird diese selbst bis zum Sturz Robespierres im Spiegel ihrer politischen Ideenwelt vorgeführt; die revolutionäre Unterrichtspolitik — ein außerordentlich lehrreiches Kapitel — ist in einem eigenen Abschnitt dargestellt. Zahlreiche landläufige Irrtümer über die französische Revolution werden aus intimer Kenntnis ihrer geistigen Zusammenhänge heraus richtiggestellt. Ein trefflicher Führer zu der einen großen Quelle des modernen politischen Bildungsgutes, so daß man wünschen möchte, aus der Feder des Verfassers eine ähnliche Darstellung der germanisch-angelsächsischen Ursprünge zu erhalten. Sigfrid H. Steinberg

GENERAL UND DIPLOMAT

General und Diplomat — wie oft ist bestritten worden, daß beide unter einen Hut kommen könnten! Und doch ist der Fall nicht selten gewesen, daß Generäle Diplomaten wurden, und nicht die schlechtesten. Bismarck, der ja doch keine Neigung hatte, die Diplomatie durch den Säbel dirigieren zu lassen, hat nicht wenige tüchtige Diplomaten aus dem Offizierkorps der Berliner Regimenter gewonnen. Wie er Eckardstein gewann, hat dieser selbst erzählt. Und wer denkt nicht voll ehrfürchtiger Bewunderung an den Generalfeldmarschall von Hindenburg, der noch als ruhmgekrönter Feldherr den Übergang vom Säbel zur Feder machte — und die Geschichte wird ihn sicherlich einst zu den weisesten Staatsmännern Deutschlands zählen. Dem General v. Caprivi ist vor einem Menschenalter der Sprung vom Generalkommando in Hannover in die Wilhelmstraße in Berlin allerdings nicht so gut bekommen. —

Zwei große und höchst bedeutungsvolle Memoirenwerke stellen zwei neue interessante Vertreter dieses merkwürdigen Doppeldaseins in das helle Licht der Rampe: den General und Botschafter von Schweinitz, dessen Denkwürdigkeiten der Verlag Reimar Hobbing in zwei monumentalen Bänden herausbringt: „Denkwürdigkeiten des Botschafters General von Schweinitz", ⟨mit je einem Bildnis. Berlin: Hobbing 1927, 24.—, Lw. 30.—⟩, und den General und Reichskanzler a. D. Prinzen Max von Baden, der seine „Erinnerungen und Dokumente" nach langer und reiflicher Überlegung bei der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart erscheinen läßt ⟨Lw. 14.—⟩. So grundverschieden wie die soziale Stellung des süddeutschen Prinzen und des von Hause armen schlesischen Adligen, die geschichtliche Aufgabe des kaiserlichen Botschafters unter Bismarck und des letzten kaiserlichen Reichskanzlers am Wendepunkte zweier

Digitized by Google

Menschenalter war, so von Grund aus verschieden sind auch diese beiden Männer, so sehr sind auch ihre Weltanschauungen durch eine unüberbrückbare Kluft geschieden. Während Schweinitz ein langes und reichgesegnetes Leben lang in Zeiten stetigen Aufstieges ein glückliches, machtvolles Reich an einem befreundeten Hofe vertreten durfte, stellte das Schicksal launenhaft den Prinzen im Augenblicke höchster Not plötzlich an die Spitze des Staates, um ihn schon nach wenigen Wochen eines verzweifelten Ringens wieder ins Halbdunkel eines bescheidenen Prinzendaseins zurückzuschieben. Und dennoch gehört sein Name für alle Zeit der Geschichte an, und es wird um seine Person und sein Werk gestritten werden, solange sich die Geister um deutsche Geschichte und deutsches Schicksal bemühen werden.

Das menschlich Interessanteste in den Erinnerungen des Botschafters v. Schweinitz ist sein strenger preußischer Royalismus. Nicht das Nationalgefühl, sondern die Königstreue ist die seelische Grundlage seines Verhältnisses zum Staate, und es kann für ihn kein Zweifel bestehen, daß, wo Nationalismus und Royalismus im Konflikt mit einander stehen, seine Sympathien sich bedingungslos gegen die nationalen Instinkte entscheiden: „Die in Schleswig-Holstein erfochtenen Siege", bekennt er einmal, wo er über Geist und Gesinnung des Potsdamer Offizierkorps spricht, „machten einen guten Eindruck, aber nicht in dem Maße, wie man glauben sollte, denn uns richtigen Potsdamern war die ganze schleswig-holsteinische Sache in der Seele zuwider wegen ihrer revolutionären Beimischung. Viel größere Freude machte uns die Nachricht, daß Re Romba mit Hilfe seiner treuen Schweizer die Revolution in den Straßen von Neapel niedergeworfen hatte. Unsere Begeisterung für das legitime Königtum war so tief und fest begründet, daß wir jeder nationalen Erhebung, die damit im Widerspruch stand, also vor allem der deutschen, auf Einheit gerichteten, mit Haß und Verachtung gegenüberstanden." Schweinitz gibt zu, daß diese gefühlsmäßige Einstellung später durch Bismarck geschwächt worden sei, sie blieb aber die seelische Grundlage des preußischen Edelmanns und Offiziers. Nur daß diese psychologische Grundeinstellung selten so vollendet klaren Ausdruck findet wie in den Memoiren von Schweinitz.

Zeitlich umspannt das Werk den größten Teil des 19. Jahrhunderts. — Schweinitz wurde 1822 geboren und starb 1901, die Erinnerungen brechen mit dem Jahr 1892, in dem der Verfasser den Abschied erhielt, ab, sie umspannen also die Regierungszeiten Friedrich Wilhelms III. und IV., Wilhelms I. und II. Erst mit 35 Jahren öffneten sich dem Potsdamer Gardeoffizier die Pforten zum königlichen Hof, als er Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm wurde. Von da war der Übergang zu dem halbdiplomatischen Posten eines Militärattachés in Wien ⟨1861—1862⟩ nicht schwierig. Noch einmal kehrte Schweinitz dann zwei Jahre in seine frühere Stellung beim Kronprinzen zurück ⟨1863—1865⟩. Dann verbrachte er die entscheidungsvollen Jahre 1865—1869 in Petersburg auf dem Posten des Militärbevollmächtigten. Als solcher der persönliche Vertrauensmann des Zaren, hatte er die wichtige Aufgabe, Rußlands wohlwollende Neutralität im Kriege 1866 zu erhalten. Der Lohn für diesen Erfolg, den er in erster Linie und nicht der Bismarck feindliche Gesandte erfocht, war die Übernahme in den vollen diplomatischen Dienst als Gesandter bzw. ⟨seit 1871⟩ Botschafter in Wien. Hier hatte Schweinitz die gleiche, aber ungleich schwierigere Aufgabe nochmals zu erfüllen, nämlich Österreich aus dem Krieg mit Frankreich herauszuhalten.

Digitized by Google

1876 trat der General auf den Petersburger Botschafterposten über, und man braucht nur den Berliner Kongreß und den späteren Rückversicherungsvertrag mit Rußland zu nennen, um die staatsmännische Aufgabe anzudeuten, die Schweinitz hier zu erfüllen hatte. Zwei Momente aber machen die Lektüre des Werkes auch zum ästhetischen Genuß: die glänzende Darstellungsgabe des Verfassers und der Widerschein Bismarckscher Staatskunst, der den Memoiren erst ihren vollen Wert gibt.

Prinz Max von Baden rückte 1914 als General im Stabe des XIV. Armeekorps ins Feld, aber er kehrte schon im Herbst in die Heimat zurück, um sich den Aufgaben des Roten Kreuzes zu widmen. Durch Umsicht, Klugheit und Menschlichkeit gewann er sich Vertrauen, im Inland, im neutralen und schließlich auch im feindlichen Ausland, als ein Anwalt der Menschlichkeit. Je weiter sich die Kluft zwischen den Völkern dehnte, um so stärker richteten sich die Blicke auf ihn als auf eine Hoffnung dès Friedens. In letzter und höchster Not, als Ludendorff im Herbst 1918 die Herausgabe eines Waffenstillstandsgesuches binnen 24 Stunden verlangte, wurde er an die Spitze des Reiches gerufen. Was in vier Jahren nicht gelungen war, sollte er in wenigen Tagen oder Wochen erreichen — den Frieden wiederherzustellen. Zugleich aber wurde er von „oben" und von „unten" her gedrängt, in derselben Zeit das ganze Reich völlig umzubauen. An beiden Aufgaben ist er gescheitert. Er erkannte sofort klar, daß das von Ludendorff geforderte Waffenstillstandsgesuch an Wilson verfehlt war. Dennoch gab er es heraus, weil auch er wie seine Vorgänger dem Übergewicht der Autorität erlag, die sich die oberste Heeresleitung auch dem leitenden Staatsmann gegenüber erobert hatte. Offen und rückhaltlos gibt Prinz Max diesen Fehler zu. Aber es darf zu seiner Entlastung gesagt werden: wenn er das Waffenstillstandsgesuch nicht mit seinem Namen deckte, so hätte es ein anderer getan. — Der Rücktritt Ludendorffs, der allein diesen Schritt hätte ersparen können, erfolgte erst einen Monat später.

Die „Revolution von oben" wurde von dem Prinzen-Reichskanzler entschlossen durchgeführt. Nur vor die Monarchie selbst und vor den Kaiser stellte er sich unbedingt, solange es ging. Sein Kampf galt der Rettung der Monarchie. Auch hier unterlag er. Als die Abdankung des Kaisers nach seiner Flucht ins Hauptquartier zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden war, ging sein ganzes Bemühen dahin, diese Abdankung rechtzeitig und mit ihr die Übertragung der Reichsverweserschaft in Händen zu haben. Zuletzt ging es um Minuten und Sekunden. Hätte er es über sich gewinnen können, am 9. November aus dem ungeheuren Notstand der Lage heraus unter Übernahme der vollen Verantwortung sich selbst zum Regenten für den Kaiserenkel zu proklamieren — es wäre vieles, was dann unter Bruch der Verfassung geschah, im Rahmen des Rechts vor sich gegangen. Aber Prinz Max selbst, der den Verfassungsbruch unbedingt vermeiden wollte, beging gerade die Handlung, welche erst den Bruch bedeutete, indem er sein Amt an Ebert übergab. Er wollte das kleinere Übel — Übernahme der Reichsverweserschaft ohne kaiserliche Autorisation — vermeiden und beging das größere, nicht wieder gut zu machende der Auslieferung des Reichs an die Revolution.

Es liegt eine tiefe Tragik in diesem Erleben und Geschehen. Die Dinge und Verhältnisse waren stärker als die Person. Was aber unbestreitbar aus den Erinnerungen des Prinzen spricht, ist die Lauterkeit seiner Gesinnung und seines Willens. Dieser

Digitized by Google

aufgeklärte, menschliche, unvoreingenommene Prinz war die letzte Hoffnung des Herbstes 1918. Wenn das Schicksal stärker war als er — wer darf ihn darum schmähen!

Schmerzvoll, erschütternd ist die Lektüre des Werkes. Aber es ist ein läuternder, reinigender, entsühnender Schmerz, den das Studium dieser Dokumente bereitet, das deutsche Volk sollte sich nicht aus Angst vor dem Schmerz solche Heilmittel versagen.

Dr. Johannes Hohlfeld

LUTHER UND JAKOB BÖHME

Als 2. Band der Reihe „Arbeiten zur Kirchengeschichte" erschien das Buch eines jungen Gelehrten, Lic. Heinrich Bornkamm „Luther und J. Böhme" ⟨Marcus & Weber, Bonn, 11.—⟩. Der erste Band dieser von Holl ⟨†⟩ und Lietzmann herausgegebenen Reihe ist Lietzmanns „Petrus und Paulus in Rom", 1. Aufl. 1915, 2. Aufl. 1927, eine vor allem methodisch sehr bedeutsame Untersuchung, die besonders aus liturgiegeschichtlichen Quellen die katholischen Überlieferungen von Petrus und Paulus, ihrem Ausgang und ihren Grabstätten, als im wesentlichen wahrscheinlich feststellt. Bornkamms Buch kann sich diesem Werk des anerkannten Meisters der kirchengeschichtlichen Forschung getrost zur Seite stellen.

Der Titel verspricht weniger als das Buch hält. Es sind nicht nur die Beziehungen Böhmes zu Luther dargestellt, sondern es ist in eindringlicher Untersuchung festgestellt, welches die spekulativen Grundanschauungen Böhmes in seiner reifen Zeit sind, wie sie sich etwa zwischen 1612 und 1624 entwickelt haben, in welchem Verhältnis sie zu denen von Schwenckfeld und V. Weigel stehen, wie sich Böhme zu der „deutschen Mystik" verhält. Der Hauptteil umfaßt allerdings dann die nicht aus äußeren Quellen, etwa benützten Büchern und sonstigen Zeugnissen ableitbaren, sondern aus inneren Zusammenhängen festzustellenden Abhängigkeiten Böhmes von Luther. Das so erlangte Bild Böhmes ist recht reizvoll, er ist Mystiker im vollen Wortsinn und doch steht er als Protestant unter Spannungen und Paradoxien, die dem „deutschen Mystiker" auf katholischem Boden völlig verborgen bleiben mußten.

Böhmes Ringen geht um die Ableitung der Gesamtwirklichkeit aus dem Gottesgedanken. Da er aber ⟨hierin durchaus unlutherisch⟩ die Willensfreiheit voraussetzt, muß er den Zusammenstoß zwischen ihr und der Allmacht in Gott selbst verlegen, d. h. den schroffsten Dualismus, den er in keiner Weise abschwächt, sieht er als Gottes Liebe und Gottes Zorn wirksam. Hier trennt sich Böhme am entschiedensten von der Grundanschauung z. B. Eckharts, mit dem er andererseits den Identitätsgedanken teilt. Der andere tiefe Unterschied liegt in der absoluten Schätzung des Bösen, das für die vom Neuplatonismus abhängigen Mystiker nur das Nichtseiende, der Mangel an Tugend ist. Darin wie in dem Rechnen mit dem Zorn Gottes sind lutherische Gedanken unverlierbar in Böhme lebendig geblieben.

Bornkamms Bild von Böhme, aus seiner Spekulation und Frömmigkeit geschaffen, unterscheidet sich von dem Hankamers, d. h. dem heute „populären", wesentlich. Ich halte die Darstellung Bornkamms für die richtige. Sie ist mit einer großen Kenntnis der dogmengeschichtlichen Zusammenhänge, vor allem aber mit einer nüchternen Wertung der mystischen Bestandteile geschrieben, die Vertrauen einflössen. Gegen die Methode ließe sich vielleicht einwenden, daß es Bedenken haben kann, die Entwicklung

Digitized by Google

der Gedanken Böhmes der Darstellung des fertigen Gedankensystems nachzustellen, doch läßt sich auch das wohl rechtfertigen.

Die deutsche Theologie hat in kurzer Zeit ihre beiden bedeutendsten Historiker, Holl und Böhmer, verloren. Die Lücken werden nicht so bald geschlossen werden. Ihre Hoffnung ist ihr Nachwuchs, in dem sich Bornkamm mit dieser Arbeit einen der vordersten Plätze gesichert hat. Gerhard Kunze, Leipzig

HOUSTON STEWART CHAMBERLAIN

Im Jahre 1870 war der Engländer Houston Stewart Chamberlain zufällig Zeuge der Unterredung Wilhelms I. mit Benedetti. Der Vorgang machte auf ihn den ersten entscheidenden Eindruck. Als er dann noch Richard Wagner kennenlernte, glaubte er den „Mittelpunkt des Lebens" gefunden zu haben. Seit seinem Aufsehen erregenden Buch „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" (1899) besaß er in Deutschland viele Freunde. Ihre Zahl wuchs durch sein mannhaftes Einstehen für die deutsche Sache im Weltkrieg. Heute ist Chamberlain und sein Werk ziemlich in den Hintergrund des Interesses getreten. Die alten Freunde wachzurütteln und ihn als Führer der neuen Jugend hinzustellen ist die Absicht der Schrift „Houston Stewart Chamberlain" von Alfred Rosenberg (Hugo Bruckmann, München; Lw. 5.—). Rosenberg ist Schriftleiter des Münchner Hitlerblattes. Daran muß man denken, wenn man an die Lektüre der Schrift herantritt. Man erhält also einen Chamberlain in nationalsozialistischer Spiegelung. Daß auch Bielschowsky, dessen Goethebiographie durch Jahrzehnte dem deutschen Bürgerhause eine Offenbarung war, als „dummdreist" bezeichnet wird, fällt inmitten all der politischen und religiösen Verschrobenheiten immerhin auf. Aber Rosenberg ist ein ehrlicher Kämpfer. Er war aufrichtig bemüht, die Persönlichkeit Chamberlains und seine Ideenwelt sauber aus seinem Werk herauszuschälen und das ist ihm in den Grundlinien gelungen. Michael Birkenbihl

LUDWIG THOMA IN SEINEN BRIEFEN

Von bedeutsamem literarischen Wert sind Ludwig Thomas „Ausgewählte Briefe" (Albert Langen, München; Lw. 7.—), eine Erinnerungsgabe an den Dichter, der im Januar 1927 seinen 60. Geburtstag gefeiert hätte. Wir verfolgen die Entwicklung des Künstlers, der sich aus beengenden Berufsfesseln den Weg zu freiem Schaffen bahnt. Ein Stück Geschichte des Langen-Verlages und die Anfänge des „Simplicissimus" lernen wir kennen. Frisch und unbefangen schreibt Thoma, seine Ehrlichkeit und sein Geradsinn fesseln, von übersprudelnder Laune sind die Briefe, oft auch voll derber Urwüchsigkeit, männlich, herb, aufrichtig. Auf seinen Reisen nach Paris, nach Italien und nach Nordafrika begleiten wir ihn, viele seiner Werke sehen wir entstehen und reifen. Vor allem aber offenbart sich die reiche Menschlichkeit seines zwiespältigen Wesens. Im Grunde war seine Derbheit nur Abwehr: „Ich schützte mich oft durch Rauhbauzigkeit vor allzu großer Weichheit." Er war nach eigenem Bekenntnis scheu „gegen Worte nicht minder wie gegen Blicke". Überscharf konnte er im Urteil sein, doch er erkannte auch gern an, wenn er echtes Können verspürte. Und er war ein treuer Freund. Wie schön zeichnet er einmal Gulbranssons künstlerische Eigenart! Welch warme Worte der Erinnerung widmet er Albert Langen, Reznicek, Ganghofer,

Digitized by Google

Michel Dengg! Erschütternd ist seine Totenklage um Ignatius Taschner. Aufs engste war Thoma mit seiner bayrischen Heimat verwachsen. „Drei Schaufeln Tegernseer Erde sind mir nach dem Tode lieber, wie ein Park im Grunewald im Leben." Nur wer fest im Heimatboden wurzele, könne wirklich Volkstümliches schaffen. Unter dem unglücklichen Ausgange des Krieges litt er schwer. Sein Gemüt war wund von dem, was die letzten Jahre brachten, und er floh in die Vergangenheit, um überhaupt noch Lebenswerte zu sehen. Die Briefe sind eine wertvolle Ergänzung zu den Werken und zugleich ein schönes Zeugnis für den Menschen Thoma. Josef Hofmiller, der gemeinsam mit Michael Hochgesang den Band herausgab, schickte eine feinsinnige Charakteristik als Einführung voraus. Dr. Helmut Wocke

ISOLDE KURZ ÜBER IHRE MUTTER

Wer Isolde Kurz' Biographie ihres Vaters Hermann Kurz oder ihre eigenen Jugenderinnerungen gelesen hat, wird sich ihrer Mutter als einer durchaus ungewöhnlichen, stark ausgeprägten Persönlichkeit erinnern und wird gewünscht haben, von dieser Frau noch weit mehr zu erfahren.

Diesen Wunsch erfüllt I. Kurz in dem zum 100. Geburtstag der Marie Kurz erschienenen Bändchen „Meine Mutter" (Tübingen 1926, Rainer Wunderlich Verlag, Hlw. 3.80). — Wenn es an sich auch tief bedauerlich ist, daß die Ungunst der Zeit einer umfangreicheren Veröffentlichung aus dem Nachlaß der Marie Kurz im Wege stand, so will einem doch der bescheidene Umfang dieses Gedenkbuches symbolisch erscheinen für die Frau, der es gilt. Denn sie war den handfesten Realitäten des Lebens so wenig verwoben, daß die Tochter nur zögernd an ihre Aufgabe herantritt und sich fragt, ob sie diesen schlechterdings nicht „einreihbaren" Menschen dem Leser wohl nah zu bringen vermöchte, und daß sie zum Schluß noch einmal zusammenfaßt: „. . von dieser Erde war sie nicht."

Aber was uns Isolde Kurz auf diesen dreiundachtzig Seiten darbietet, ist alles andre als der überschwengliche Hymnus auf eine bedeutende Mutter. Damit wäre der Toten, der nichts verhaßter war als Pathos und Schönfärberei, ein schlechter Dienst erwiesen. Sondern die Dichterin spricht unumwunden aus, daß es ein „Schicksal" gewesen wäre, die Tochter dieser Mutter zu sein, denn stets drohte Gefahr, von ihr — wie Rolland das einmal von der Annette Rivière sagt — ohne Gnade „aufgesogen" zu werden. — Wir hören von der Kindheit der Marie von Brunnow im Vaterhause zu Ulm, dem frühen Erwachen ihres Freiheitsdranges, Freiheit einmal von jeder Konvention und weiter von jeder Verhaftung mit materiellem Besitz, die so weit ging, daß sie nicht einmal ein eigenes Schreibzeug haben mochte, von ihrer Begeisterung für die Freiheitsideen von 1848, die sie mit ihrem Lebensgefährten teilte. Und dann von den reichen, wechselvollen Jahren mit den Ihren in Deutschland und Italien. Diese Frau, die alle, die sich ihr nahten, aus vollem Herzen und, wenn es irgend anging, aus vollen Händen beschenkte, die sich nie zu gut schien für die Pflichten eines großen Haushalts, die leidenschaftlich mit ihrem Mann und ihren Kindern lebte und sich im Reiche der Größten — Plato war ihr vertraut — zu Haus fühlte, blieb im Grunde allezeit ein Kind: dem eigenen Herzen blind vertrauend, von Kindern und Tieren stets gesucht und geliebt, kindlich unbedingt in Liebe und Haß. Aber damit ist das Bild nicht erschöpft. Denn

Digitized by Google

so oft das Schicksal dies leidenschaftliche Herz prüfte — sie überlebte den Mann und mehrere geliebte Söhne — überraschte und erschütterte sie die Ihren durch ihre heldenhafte Gefaßtheit und Größe: noch umfassender wandte sie nach jedem Verlust ihre Liebe den Lebenden zu und forderte, am meisten von der Tochter, ungestüm Gegenliebe. Mit den Toten aber hielt sie in scheu gehüteten Versen glühend-sehnsuchtsvolle und endlich beruhigtere Zwiesprache. — Wir müssen es Isolde Kurz besonders danken, daß sie bei der Auswahl aus den Gedichten der Mutter die menschliche über die künstlerische Rücksicht stellte. Denn diese Niederschriften sind nur aus dem Drange nach Klärung des übervollen Herzens entstanden und aus dem immer wachen Wunsche, geliebten Toten unvermindertes Heimatrecht im eigenen Leben zu sichern. Manche Verse zeugen auch von dem köstlichen Humor der Marie Kurz. Als fast Siebzigjährige nennt sie den Spiegel den „schlechtsten Maler auf der Welt" und triumphiert:

Doch glaub' ich diesem Pfuscher nicht,
Mein Herz ist viel gescheiter.

Sie lachte über Leute, die sie — an ihrem 80. Geburtstag! — als „Greisin" feierten, und ebenso entschieden lehnte sie es ab, „gut" genannt zu werden. Nicht aus falscher Bescheidenheit, sondern in klarer Erkenntnis, daß die zehrende Heftigkeit ihres Gefühls mit „Güte" — selbst im nicht oberflächlichen Sinne — schlechthin unvereinbar war. Erst in ihren allerletzten Lebensjahren sänftigte sich ihr Ungestüm zur Duldsamkeit gegen Andersgeartete.

Man möchte diesem schönen Buch, das auf knappstem Raum die Geschichte eines wahrhaft menschlichen Herzens erzählt, viele empfängliche Leser wünschen. Im besonderen ist noch hervorzuheben, wie feinsinnig Isolde Kurz die Anekdote zur Charakterisierung der Mutter zu verwenden weiß: sie ist niemals nur Zierat, sondern beleuchtet stets überraschend scharf eine Wesensseite der außergewöhnlichen Frau. Dr. Hilde Wahn

„STRUWWELPETER-HOFFMANN"

Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß Heinrich Hoffmann, der das verbreitetste Kinderbuch, den Struwwelpeter, geschrieben hat, Arzt und von 1851 — 1888 leitender Arzt der Irrenanstalt in Frankfurt a. M. war. Wie ich in den von mir herausgegebenen „Ärzte-Memoiren" in der Einleitung gezeigt habe, sind die meisten ärztlichen Lebenserinnerungen um das 70. Jahr geschrieben. Erst die Muße des Alters gab die nötige Zeit dazu. Heinrich Hoffmann schrieb seine Memoiren erst im achtzigsten Jahr, ohne an eine Veröffentlichung zu denken. Der Enkel des Dr. Hoffmann, der Rechtsanwalt Eduard Hessenberg, hat sich nun dieser Aufgabe mit Glück und Geschick unterzogen, und das schöne reich illustrierte Werk liegt vor uns. ⟨Frankfurt a. M., Englert & Schlosser, Lw. 7.50.⟩ Wie köstlich Hoffmann nicht nur zu dichten, sondern auch zu plaudern weiß, zeigt vor allem die Darstellung seiner Studentenjahre in Heidelberg und Halle ⟨1829 — 1833⟩, die in eine Studienfahrt nach Paris ausklingt. Die vielfachen Anspielungen auf zeitgenössische Dinge und Personen hat der Enkel fast bis in alle Einzelheiten gut aufgeklärt und in lobenswerter Weise ein ausgezeichnetes Personennamenregister angefügt. Das Wort Hoffmanns, das er in der Einleitung zu seinen Memoiren sagt, ist allzuwahr: „Die Jugend lebt im Traum für die Zukunft, das Mannesalter in der Pflicht der Arbeit und das Greisenalter in der Erinnerung der Vergangenheit." Dr. Erich Ebstein, Leipzig

Digitized by Google

EINE GESCHICHTE DER NORWEGISCHEN LITERATUR

Meines Wissens wurde seit 1912, seit dem bekannten Buch von Just Bing, keine Geschichte der norwegischen Literatur in deutscher Sprache herausgegeben. Schon dieser Umstand — die wissenschaftlichen Meinungen wurden gerade in den letzten Jahren einer manchmal radikalen Revision unterzogen — macht Harald Beyers „Norwegische Literatur" ⟨Jedermanns Bücherei, Ferdinand Hirt, Breslau 1927, Hlw. 3.50⟩ zu einer sehr erwünschten Neuerscheinung. Tatsächlich steht auf den 110 Seiten so ziemlich alles, was man von einem auch für Laien verständlichen Abriß verlangen kann. Der sehr notwendige volkspsychologische Hintergrund ist entsprechend berücksichtigt, etwas, das besonders bei den deutschen Darstellungen der älteren norwegisch-isländischen Literatur ⟨vielleicht aus Gründen allzu großer Begeisterung⟩ oft versäumt wurde. Harald Beyer, gebürtiger Norweger, der Sohn einer deutschen Mutter, vereinigt die seltenen Eigenschaften in sich, aus der Angehörigkeit an die nationale Sphäre und ihren Lebensrhythmus, und doch auch vom deutschen Horizont aus schreiben zu können, der eine andere Einstellung und einen anderen Sehwinkel ermöglicht. Daß sich daraus wertvolle und wirklich klärende Problemauffassungen ergeben, ist ohne weiteres begreiflich. Nicht immer sind Beyers Ausführungen unbestreitbar: Holberg und Wessel sind doch viel mehr im dänischen Geistesleben verankert als er annimmt, aber gerade an solchen Stellen sind seine Ausführungen sehr anregend — auch für zukünftige Forschung. Wie immer bei „Durchziehern" ist die modernste Literatur nicht ganz ausreichend berücksichtigt, doch ihre Darstellung fällt ja einigermaßen aus dem gegebenen Rahmen heraus.

Dr. Ernst Alker

TYPOLOGIE DER LYRIK

Nicht die Seelengeschichte der Dichter will Marianne Thalmann in ihren feinfühligen und tiefdringenden „Gestaltungsfragen der Lyrik" ⟨Max Hueber, München, 5.50⟩ ergründen, sondern das überpersönliche konstruktive Prinzip, das den typischen Dichtweisen zugrunde liegt. Anknüpfend an die vor einigen Jahren erschienenen, ertragreichen Untersuchungen Walter Brechts, versucht die Verfasserin zwei verschiedene lyrische Stile zu scheiden und vergleichend zu umschreiben: einen organischen und einen geometrischen. Bei den Vertretern der organischen Linie ⟨Goethe, Keller, Liliencron⟩ kommt die Welt unter andere Beleuchtung als bei den Trägern der geometrischen Linie ⟨George, Rilke, Trakl⟩. Den einen eignet ein Zug zur Antike, zur Renaissance, zur Klassik, bei ihnen herrschen Raum, Grenze, Kausalität. Den anderen ist das Leben ein Übergang nach einem unendlichen Fluchtpunkt, Schicksal und Zeit sind in ihren Gebilden wirksam, ihnen wird manches Symbol, was den Organikern gegenständlich bleibt, Gotik, Barock und Romantik sind ihnen verschwistert. Die einen wurzeln im Abendland, den anderen ist der Osten nahe, die einen spiegeln das Reich des Mannes, die anderen das des Jünglings. Romfahrer sind die einen, eine Schar „stets für ein heiter tiefes Fest bereit", Brüder der Bauhütte die anderen, „voll vom Drange, der den Gott verbürgt" ⟨Stefan George⟩. — Geistvolle Beobachtungen, denen man nicht immer folgen wird, die es aber lohnt, aufmerksam zu lesen und gründlich zu prüfen.

Dr. Hermann Michel

Digitized by Google

DIE FRÜHEN DICHTUNGEN VON REINHARD JOHANNES SORGE

Sorges „Bettler" gab im Jahre 1912 den ersten bedeutenden Eindruck vom expressionistischen Drama und wurde das selten wieder erreichte Vorbild zahlreicher Künstler- und Stationendramen. Die frühen Dichtungen, die unter dem Titel „Der Jüngling" von der Witwe des verstorbenen Dichters herausgegeben wurden (Kösel & Pustet, München 1925, Lw. 4.50), lassen deutlicher als das fertige Werk den Ursprung von Sorges Schaffen erkennen. Er ist religiös Suchender von Anfang an, der Streit um die Weltanschauung wird ihm zum Drama, und, da er Dichter ist, vermag er die geistige Spannung des philosophischen Gesprächs aus abstrakter Sphäre in Lebensnähe zu zwingen. Die Auseinandersetzung mit Nietzsche ist das brennendste Thema seiner ersten Entwürfe. Der Aussöhnungsversuch seiner Lehre mit der Lehre des Christentums, wie er in der dramatischen Dichtung „Antichrist" offenkundig wird, lassen die Loslösung von dem Lehrer seiner Jugend und die spätere religiöse Wendung bereits ahnen. Schon hier erscheint ihm der Gedanke des ewigen Lebens umfassender als die ewige Wiederkehr. Und worin das Positive an Nietzsche gesehen wird, verraten die Worte über „Zarathustra": „Dieses Buch ist das Äußerste . . . es kennt Abstände, Ritus, Himmel. Es kennt Kulte". Dramen so geistiger Art erlebte die Seele des Zwanzigjährigen, nur fünf Jahre später ist Sorge gefallen, einer der schmerzlichsten Verluste, die unsere beste Gegenwart im Weltkrieg erlitt. Dr. Friedrich Schulze

IM ZUG DER GESTALTEN

Ich mache die Bekanntschaft mit zwei Büchern eines mir bisher selbst dem Namen nach unbekannten Dichters und bin betroffen, erstaunt, überrascht, beglückt. Da ist also seit Jahren ein Künstler still am Werk, den man einen Dichter nennen darf, ohne ein Schelm oder Düpierter zu sein. Ich spreche von Karl Linzen und seinen beiden Büchern: „Zug der Gestalten". Variationen und Bilder. 1924 (Lw. 5.60), und „Die gefrorene Melodie". Roman. 1926 (Lw. 8.—), beide im Verlage Jos. Kösel & Friedr. Pustet, München, sehr pfleglich und wohlfeil ediert.

Man tut nicht wohl daran, ihn einen von den „Stillen im Land" zu nennen. Es liegt in dieser anerkennenden Schätzung doch zugleich eine gewisse Zurückweisung, wie in enge Schranken der Wirkung. Sollte das heute noch bedingt zutreffen — die Zukunft könnte darin eine vielleicht überraschende Berichtigung bringen. Denn die Kunst Karl Linzens ist gesättigt von allem Wissen und der Macht innerer Erfahrung, um, auf ihre Weise, aussagen zu können, was es denn recht eigentlich bedeute, ein Mensch zu sein, und das Vermögen seiner Darstellungen im Wort entfaltet sich mit jener geheimnisvollen Trächtigkeit, die in jeder offenbarten Gestaltung einen Keim zuwachsender, über sich hinausgreifender Kraft verrät. An einer Stelle seines erstgenannten Buches, in der ganz wundervollen Lebensausdeutung und Paraphrase über den Weimarer Maler Karl Buchholz findet sich eine Stelle, an der Karl Linzen, unmittelbar nach einer Erwähnung Albrecht Dürers, verallgemeinernd einen Satz schreibt, der imstande ist, den Schleier des Geheimnisses auch seiner Kunst zu lüften. Es heißt da: „. . und man kann wohl sagen, daß gerade die großen Meister des Seelischen und der Stimmung eine Art von Instinkt dazu treibt, sich durch Treue im Kleinen, durch die Nüchternheit des Gegenständlichen gesund und klar zu erhalten."

Digitized by Google

„Zug der Gestalten" ist der sehr glücklich gewählte Titel einer Sammlung von 6 Künstlerstudien, Entwürfen zu gesonderten Gemälden, Porträts oder Zeitbildern, von einer erstaunlichen Fülle der Schau. Ob da gehandelt wird von dem seltsamen Abbé und großen Meister Franz Liszt und der Fürstin Carolyne, von dem unglücklichen Karl Buchholz, den „Ruhelosen" der Nachweimarer Zeit, oder von den „letzten Schäferspielen" vor Ausbruch der französischen Revolution, aus der wiederum das Porträt des „Schreckensmannes" gespenstisch-plastisch vor Augen tritt — immer ist die Darstellung eine Faszination der Kunst, eindringlich, einprägsam, reich. Und wie ein „Zug der Gestalten" ist auch der Roman „Die gefrorene Melodie", die vollen, schweren, von Lebenswahrheit und wahrhafter Anschauung gesättigten „Aufzeichnungen und Bekenntnisse des Malers Clauß Noggerath". Was sie bergen, ist nicht von solcher Wichtigkeit, aber wie Darstellung und Gehalt in die Einheit der Stimmung und des Seelischen gebettet sind, das ist meisterliche Kunst. Wir sind nicht so reich an Schöpfern eigener Kraft, daß wir nicht dankbar uns zu ihnen bekennen sollten, wenn wir sie erkannt haben.

Dr. Georg Hallmann

NIEDERDEUTSCHE „HAUSBÜCHER"

Im Norden unseres Vaterlandes hat die deutsche Ballade recht eigentlich ihre Heimat. Hier, wo die Menschen schweren Schrittes über ihre Scholle gehen, wo Glauben und Aberglauben sich verschwistern, wo das Meer braust und Heide und Moor geistern, wo Sagen und Märchen zuhauf gedeihen und Allgemeingut des Volkes sind, hier blüht auch die romantische Kunstform der Ballade. Nordisch ist sie, und ganz im besonderen: niederdeutsch. Gewachsen ist sie aus der Heimaterde, nicht gemacht und künstlich geworden. Gewiß: auch Oberdeutschland hat namhafte Balladendichter genug aufzuweisen. Man braucht nur an Uhland, Mörike, Anastasius Grün, Lenau, Graf Strachwitz und Kopisch zu denken. Aber selbst sie kommen nicht von dem Gedankenkreis des Nordens in ihren Dichtungen los, wie denn überhaupt die Ballade als solche immer wieder zum Norden weist. Percys Sammlung, Ossian, die Edda sind genug der Beweise dafür.

So war es ein überaus dankenswertes Unternehmen, einmal den ganzen Reichtum der niederdeutschen Balladendichtung in die Scheuer zu sammeln und zu zeigen, welche Tiefe sie hat. Das 1925 bei Georg D. W. Callwey in München erschienene „Niederdeutsche Balladenbuch" (Lw. 8.—) ist eine solche Schatzkammer. Mit klarem Blick für das Wesentliche, mit feinem Empfinden für diejenigen Dichtungen, die die niederdeutsche Kultur wirklich widerspiegeln, sind die beiden Herausgeber Albrecht Janssen und Johannes Schräpel an ihr schwieriges Werk gegangen. Sie waren sich wohl bewußt, daß hier nur ganze Arbeit getan werden konnte, wenn man das Ziel, ein niederdeutsches Gegenstück zu Ferdinand Avenarius' bekanntem „Balladenbuch" zu schaffen, erreichen wollte. Nun — man darf sich des stattlichen Bandes aufrichtig freuen, denn, wenn auch sicher noch manche Ergänzung in späteren Auflagen möglich und nötig sein wird, so ist doch das Werk, als Ganzes betrachtet und als ein erster bedeutsamer Versuch gewertet, als vortrefflich gelungen zu bezeichnen. — Die Dichtungen sind, was der Harmonie des Ganzen wesentlich zugute kommt, in Zyklen geordnet, nach Stoff und Stimmung. Aufgenommen ist all das Wertvolle, was zum eigentlichen

Digitized by Google

niederdeutschen Kulturkreis gehört, d. h. insbesondere Balladen in plattdeutscher Sprache. Aber auch solche Dichtungen, die wesentliche niederdeutsche Merkmale tragen, ohne daß dies im äußeren sprachlichen Gewand zutage tritt, sind folgerichtiger Weise gleichfalls vertreten. Ebenso wurde der Begriff „Ballade" nicht in strenger und engherziger Weise aufgefaßt, sodaß auch eine stattliche Reihe romanzen- und balladenartiger Lieder in den Kranz geflochten sind. Das volkstümliche Element der niederdeutschen Ballade kommt mit Recht überall zu stärkster Geltung, sodaß das Volk selbst, wie Münchhausen in seinem Geleitwort treffend bemerkt, der namenlose Held der Sammlung ist. —

Das ein Jahr darauf, gleichfalls von Janssen und Schräpel bei Callwey herausgegebene „Hausbuch niederdeutscher Lyrik" ⟨Lw. 8.—⟩ ist ein Versuch ähnlicher Art. Es gibt, nach der 1910 bei Diederichs erschienenen Sammlung von John Eimers, die lediglich Proben der lebenden Dichter brachte, zum erstenmal ein klares und deutliches Bild von der Wesensart, dem Reichtum und der Schönheit der gesamten lyrischen Dichtung in plattdeutscher Sprache. Das Hauptgewicht ist auf die Entwicklung der niederdeutschen Lyrik seit Klaus Groth gelegt. Mit Fug und Recht, denn Groth ist und bleibt der lyrische Meister und Wegbereiter. So folgt denn auf Groth, Fehrs und Falke die ganze große Reihe jüngerer und jüngster Dichter. Das Gesamtniveau ist erfreulich hoch, und, wenn auch der Wert der einzelnen Dichtungen naturgemäß unterschiedlich ist, so ist doch, soweit ich sehe, durch die strenge Sachlichkeit der Herausgeber der platten Mittelmäßigkeit Tür und Tor versperrt geblieben. Im einzelnen ist wieder nach Art von Avenarius' vorbildlichem „Hausbuch deutscher Lyrik" der ganze große Stimmungsbereich der niederdeutschen Lyrik durchmessen. Daß hierbei auch das Volkslied ausgiebig berücksichtigt worden ist, darf als besonders begrüßenswert erscheinen. Gerade das geistliche und weltliche niederdeutsche Volkslied bietet soviel des Schönen, daß die hier getroffene verständige Auswahl des Wichtigsten und Wertvollsten als sehr bedeutsam zu bezeichnen ist. Auch ältere holländische, westfälische, oldenburgische Dichter, sowie der bedeutende flämische Lyriker René de Clerq und der Emder Berend de Vries fehlen nicht. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Hamburger Universitätsprofessor Conrad Borchling der Sammlung ein längeres Geleitwort mit auf den Weg gegeben hat, das dem Thema in großen Zügen klar und klug gerecht wird. So rundet sich auch dies Werk zu einem umfassenden Gesamtbild der niederdeutschen Lyrik, und es sollte daher ein wirkliches „Hausbuch" für jeden Niederdeutschen werden. Zugleich wird es aber auch dem Oberdeutschen zeigen können, welche Ursprünglichkeit, Volkstümlichkeit und Gesundheit der plattdeutschen Lyrik innewohnt.

Dr. Richard Dohse

FRENSSENS AUTOBIOGRAPHISCHER ROMAN

Eine Jugendliebe soll man später nicht wiedersehen: das bringt Enttäuschungen. Aus diesem Gefühl heraus habe ich Jahre lang nichts von Frenssen gelesen. Denn seinen „Jörn Uhl", „Die drei Getreuen" und „Peter Moors Fahrt nach Südwest" las ich als Schüler, wie vielleicht nur Schüler Bücher lesen können: mit Herzklopfen, mit schwärmerischer Begeisterung.

Nun liegt ein neuer dicker autobiographischer Roman von Frenssen vor: „Otto Babendiek", 1291 Seiten ⟨Berlin: G. Grote, Lw. 15.—⟩. Nur ungern, ja, ich ge-

Digitized by Google

stehe es, mit heimlicher Angst, habe ich mich in dieses umfangreiche Werk versenkt. Aber bald war ich wieder gefangen. Nicht so sehr vom Roman selbst, von der starken Erzählerkunst des Verfassers, als von dem ursprünglichen, ehrlichen, echten Menschentum, das aus dieser Selbstdarstellung ausstrahlt.

Frenssen bekennt selbst: „Es ist ein weiter Weg für mich bis zur Kunst, und ein noch viel weiterer bis zu dem Glauben, daß ich selber ein ‚Kunstmacher' bin. Ich habe mein Leben in einer Landschaft zugebracht, die von Kunst nichts weiß, das Wort auch nicht im Munde führt . . . Mein ganzes Wesen strebt nicht zu Büchern und Bücherschreibern, sondern durchaus zum Leben, zu einem ganzen Menschenleben". Und eben dies gibt dem Werk Frenssens, — auch wenn es, oder gerade weil es ganz und gar unmodern ist, — bleibenden Wert: diese Lebensnähe und Blutwärme eines, der vom Handwerk, von den wortkargen Bauern, der horizontweiten Landschaft der schleswig-holsteinischen Küste herkommt und nur wie zufällig in die Literatur verschlagen wurde. „Ich phantasiere nicht. Ich habe nie phantasiert. Ich habe alles, was ich erzähle, mit meinen eigenen Augen gesehen," sagt Frenssen an einer anderen Stelle. Und deshalb sind alle Gestalten in diesem Buch so rund und lebendig, als hätten wir sie selbst gesehen: den prachtvollen Schmied Engel Tiedje, Uhle Monk, Eilert Mumm, Hans Hellebeck, Tante Lene, Onkel Gosch, und noch viele andere.

Aber diese Autobiographie Frenssens hat noch einen anderen, ich möchte fast sagen geschichtlichen Wert. Ich meine die schmucklose, nüchterne Darstellung des Krieges, des Zusammenbruches und alles dessen, was damit zusammenhängt. Allem Parteigezänk entrückt bekennt hier der Dichter: „Ich bin von altersher aus freiem, republikanischem Bauerntum . . . Ich kann nicht preußisch fühlen und denken. Ich fühle und denke etwas Weiteres und etwas Milderes, ich denke und fühle deutsch und europäisch, ich habe auch niemals für Deutschland allein schreiben wollen, sondern, indem ich von Deutschland erzählte, auch für andere. Die meisten meiner Gegner sind es aus redlichem, sorgenvollem Herzen. Sie fürchten, daß ich alten, guten Glauben und Sitte auflösen will. Ich meine aber, sie sind schon aufgelöst, und es ist keine Hoffnung, sie wieder zusammen und zu Ehren zu bringen. Und so mühe ich mich mit andern um die Aufstellung von Tafeln, die mir redlicher und auch besser und reiner scheinen."

In seinem Werk „Otto Babendiek" hat Frenssen eine solche Tafel aufgestellt: das Bild eines aufrechten, wahrhaften, in aller Not zukunftsgläubigen Deutschen!

Siegfried von Vegesack

ZWEI BÜCHER VON SIGRID UNDSET

Der große Erfolg von „Kristin Lavranstochter" hat zur Folge, daß nun auch das Interesse für die Frühwerke der norwegischen Dichterin rege wird. Eine bedeutsame Stellung unter diesen nimmt der Roman „Jenny" ein, ein in Skandinavien vielbeachtetes und heißumstrittenes Werk, dessen norwegische Ausgabe 1911 herauskam. Vor etwa sechs Jahren brachte Gyldendal in Berlin eine deutsche Übersetzung, die nun in neuem Gewande (Universitas, Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin, geb. 6.50) vorliegt. Läßt sich dieser Roman nicht mit der einzigartigen Kristin-Epopöe vergleichen, so ist er doch ein Kunstwerk von hohem Range und großer Bedeutung. Sehr bezeichnend für dieses Werk, daß seine Fabel in der Nacherzählung höchst unglaubwürdig klingt,

Digitized by Google

während die Lektüre doch voll überzeugt. Die Geschichte einer Malerin, welche sich in einer seltsamen Verwirrung der Gefühle dem Vater jenes Mannes hingibt, mit dem sie verlobt gewesen war. Einsam trägt sie die Folgen ihres Handelns, und es will scheinen, als könnte ihr Leben — wieder in Rom, der Stadt, wo ihr Lebenslauf in die Schicksalskurve einbog — zu neuem Glanz und Glück erblühen. Aber Helge Gram, ihr einstiger Verlobter, der nicht weiß, daß Jenny seinem Vater ein Kind geboren hat, reißt sie, erstarkt und begierig durch einsame Jahre, mit Gewalt wieder an sich. Nun ist für Jenny Straucheln zum abgründigen Fall geworden, nun kann ihr nur noch das strömende Blut der geöffneten Pulsadern Entsühnung bringen. Tief ist hier der Blick in Weibesseele, klaräugig und unbestechlich, wahrhaftig und verbindlich der Kontur nordischer Frau in der typischen Spannung und Gebundenheit von Geschlecht und Ethos.

Später ist der Roman „Frühling" entstanden ⟨1914⟩, welchen ebenfalls Thyra Dohrenburg für die „Universitas" korrekt, doch etwas trocken übersetzte ⟨Lw. 7.50⟩. Ein für die dichterische Entwicklung der Undset wichtiges Buch, das freilich stellenweise nicht so wenig unter ihrem Niveau liegt. Torkilds und Roses Liebes- und Ehegeschichte, die nach schwerem Leiden ein glückliches Ende findet, überzeugt nicht: so kann es gehen, aber so muß es nicht gehen. Hohe Künstlerschaft steckt in der glänzenden Charakterisierung der Nebenpersonen, welche Held und Heldin wohl einige literarische Lebenskraft entzogen haben. Dr. Ernst Alker

NEUES VON PETER DÖRFLER

Dörflers Kunst hat eine doppelte Zielrichtung. Die eine will Volkstümliches geben, ist dem Heimatlichen nah verbunden, die andere, inhaltlich durch italienischen Stoff und ferne Vergangenheit bestimmt, strebt nach der schönen strengen Form ausgeglichener Harmonie.

Zur zweiten Kategorie gehört, trotz süddeutschen Lokals und Gegenwartshandlung, die Novelle „Die Braut des Alexius" ⟨J. Kösel u. F. Pustet, München, Lw. 2.80⟩, eine Dichtung von vollendeter Durchbildung der inneren und äußeren Form, aber gerade deswegen wenig volkstümlich. Nur ein exklusiver Kreis kann begreifen, daß ein kgl. bayrischer Beamter mit Aussicht auf beste Karriere, Gesellschaftsmensch und verlobt, plötzlich alle Lebenswerte des Bürgers fahren läßt, um in der Einsamkeit sein Ich und den Sinn seines Daseins zu suchen. Krethi und Plethi finden natürlich den Herrn Doktor verrückt, der sich offenbar das Vorbild des heiligen Alexius zum Muster nahm und Reichtum und Braut einem verachteten Leben unter der Treppe vorzog.

Die erste Komponente Dörflerscher Kunst repräsentiert der Geschichtenband „Am Eichentisch" ⟨J. Kösel u. F. Pustet, München, geb. 5.—⟩. Hier wird kräftige, nahrhafte, gesunde Kost geboten in starken Tellern und Gefäßen mit einfach-derben Linien. Im Inhalt jene Mischung von Treuherzigkeit, pfiffigem Verstand, traditioneller Moral und ebenso traditionellem Über-die-Schnur-Hauen, die der gemeine, unverbildete Mann vom Lande und aus der Kleinstadt haben will. Man muß einem Schriftsteller dankbar sein, wenn er es versteht, volkstümlich zu schreiben, ohne banal zu sein. Und besonders, wenn manche Geschichte als volles Kunstwerk gewertet werden kann ⟨„Der Paradeishof", „Der tote Löffel", „Die Studentenmutter", „Friede"⟩. Dr. Ernst Alker

Digitized by Google

OMPTEDAS NEUER BERGSPORTROMAN

Nachdem Georg von Ompteda bereits im Jahre 1903 in dem Roman „Aus großen Höhen" die Alpenwelt der Dolomiten und das Touristenleben geschildert hatte, gab er 1910 mit dem Buch „Excelsior" ein Werk, das geradezu den Untertitel „Ein Bergsteigerleben" führte und das mit Recht neben seinem „Sylvester von Geyer" den stärksten Erfolg erzielte. Und nun kehrt er abermals zu der Bergwelt und in die reinen Höhen des Hochgebirges zurück mit seinem Roman „Der jungfräuliche Gipfel" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Lw. 6.50). In der wohltuend ruhigen, unpathetischen Sprache, die Omptedas Schriften auszeichnet, erzählt er von dem Wettkampf zwischen deutschen und englischen Bergsteigern um die Eroberung eines noch unbetretenen Gipfels auf der italienisch-schweizerischen Grenze. Immer wieder wird der Angriff abgeschlagen, immer wieder wird der Kampf mit Eis und Steinschlag aufgenommen, bis der Sieg endlich — nach der durch den Weltkrieg bedingten Pause — doch noch errungen wird. Ompteda schildert diese Bergbesteigungen auf eine Art, daß man gespannt und gefesselt bleibt, auch wenn man selbst dem Bergsport ganz fern steht. Die Charaktere der Hauptpersonen gewinnen unsere Teilnahme. Den ernsten deutschen Professor und den sportbegeisterten Engländer zumal sieht man deutlich vor sich. Mitten hinein in die toddrohenden (und in einem Fall auch todbringenden) Abenteuer sind ein paar stille Szenen zarter Liebesbegegnung gestellt, die für den Dichter in Ompteda zeugen. Besonders reizvoll die Gestalt der kleinen Marie Vescoz, die in aller Unschuld dem lustigen Maler den Kopf verdreht. Das ganz kurze Gespräch zwischen den beiden Menschen, wenn sie sich küssen, ist ein kleines Meisterstück. Omptedas Kunst hat in diesem Werk ihre alte Kraft bewährt. F. Ml.

SPEIDEL-ROMANE

Moderne Reihenbücher zu edieren, deren jedes von auffälliger Qualität zeugt, ist unmöglich, und so darf jede Reihe begrüßt werden, die zwei, drei wertvolle Bände neben — anderen mit sich führt. Die bei F. G. Speidel (Wien, München, Leipzig) erscheinende Romanserie verdient genannt zu werden.

Vor allem wegen des Bandes „Weiße Magier" von Egmont Colerus (Lw. 8.—). Es ist ein Roman, der enorm unterhält, aber es ist mehr als ein Unterhaltungsroman. Schon die Fabel fasziniert: eine Gruppe Gymnasiasten schwört, keusch zu bleiben und auf die ideale, kindlich erträumte Frau zu warten. Einer nach dem andern wird dem Schwur untreu, einer nach dem andern erliegt der Verführung, einer nach dem andern verfängt sich im verfänglichen Netz sexueller Wirrnisse, unzulänglicher Heiraten und quälender Abwege. Und gerade jener gymnasiastische Schwur, erotische Erfahrung zu meiden, verstärkt die Wucht des Sturzes, den die jungen Männer erleiden müssen. Nur einer aus der Schar, der Führer, treibt die kindisch gewollte Enthaltsamkeit zur männlichen Askese voran, nur einer bleibt unerfahren, ohne unwissend zu bleiben. Er entwickelt sich zum „lächelnden Faust", zum Retter seiner versunkenen Freunde, und endlich zum Gatten. Erotische Abenteuer und kluge Einsichten, schmerzliche Schicksale und seelische Katastrophen füllen das Buch bis zum Rande mit Lesenswertem. Colerus ist als historischer Romancier geehrt, er scheint auch zum Romancier der Gegenwart berufen.

Digitized by Google

Paul Bussons „Sylvester" ⟨Lw. 5.50⟩ ist eine Geschichte vom seltsamen Waisenkind, das sich dem Paare, das es aufnahm, opfert. Dorf und Wald, Wild und Bauern reichen tief in die Gefilde der Erzählung hinein und umgeben den reifen, den alternden Mann und seine männliche Lust, lebendig und geliebt zu sein, mit schöner Selbstverständlichkeit. Diese „Sommergeschichte" klingt einfach und rein. Güte und Humor heben sie hoch über vieles, was bekannter ist, als es sein sollte.

Felix Brauns „Taten des Herakles" ⟨Hlw. 5.—⟩ sind ein zwiespältiges Buch. Mitunter glaubt man, den mit Recht gefürchteten historischen Oberlehrerroman vor sich zu haben: eine kenntnisreiche Kostümierung jener spätgriechischen Epoche, da Paulus, Josephus und Seneca lebten, und als sämtliche erdenkbaren Philosopheme und Lehren nebeneinander existierten, bis das Christentum siegte. Und manchmal merkt man, daß der Wert des Buchs verborgener steckt, einzig in der Gestalt des Helden, der keiner ist. Heraclius ist der feige Mensch, dem das Christentum die willkommene Lehre bedeutet und die ihn zum Dulden mutig macht. Das historische Milieu mochte Braun für diesen Charakter geeignet scheinen, aber es erdrückt die Hauptsache, die Schilderung des feigen, eigensüchtigen Menschen, der Läuterung will und schließlich erreicht. Diese Schilderung selber verrät subtilste Kenntnis eines solchen Charakters. Hinter den historischen Kulissen wittert man Bekenntnisstimmung.

„Das göttliche Gesicht" von Bruno Götz ⟨Lw. 6.—⟩ ist ein origineller aber mißglückter Versuch. Ein wahres Raritätenkabinett abstruser Menschen wird lebendig gemacht: Heuchler und Wahnsinnige, Besoffene und Maler, in ein Nest bei Locarno verschlagen, bis sie merkwürdige Geschehnisse auseinanderstäuben. Doch eben, das Kabinett wird nur momentan und nur in mancher Gestalt lebendig. Ein gut Teil bleibt Tinte und Papier. — Vorläufig spricht das Buch nur für den Autor, noch nicht für sich selber.

„Drei Tage und eine Nacht" von Ernst Lothar ⟨Lw. 4.50⟩ sind der ungesprochene Monolog eines jungen Mädchens, technisch mit Schnitzlers „Fräulein Else" verwandt. Die Geliebte eines Dozenten will diesen von der Gattin, die ihn heimlich betrügt, befreien. Aber die Liebe des Mädchens ist stärker als ihr Besitzwille. Sie mag dem Manne die Illusionen nicht zerstören, nimmt einige Schlafpulver zuviel und bringt ihr krankes Herz zum Stillstand. Eine große Passion geht zugrund.

Peter Flint

AUS DER „DEUTSCHEN MUSIKBÜCHEREI"

Die von dem wagemutigen, damals 28jährigen Regensburger Verleger Gustav Bosse ⟨einem Schüler des namhaften Musikästhetikers Arthur Seidl und des Altmeisters Hugo Riemann⟩ im Jahre 1912 begründete und dann in schwerster deutscher Notzeit tapfer am Leben erhaltene „Deutsche Musikbücherei" ⟨gegenwärtig über 60 Bände umfassend⟩ muß als eine buchhändlerische Kulturtat von charakteristischer Eigenart und strahlungskräftiger Wirkungsweite angesehen werden. Die Reihe dieser auf gutem Papier und in übersichtlicher Anordnung gedruckten blauen Bände enthält Beiträge aus den verschiedensten Gebieten der Musikwissenschaft, Verfasser von namhaftem Ruf haben dem opferwilligen und zielstrebigen Verlag ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt: seien es musikgeschichtliche Darstellungen, Autobiographien, Brief- und Aufsatzsammlungen bedeutender Musiker — immer zieht sich dies als frohermutigende Leitidee durch

Digitized by Google

die Seiten dieser eine Überfülle wissenschaftlichen und künstlerischen Materials bergenden Bände: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!" Die von hier in aller Kürze gebotene Gesamtcharakteristik über das in wertvollem Vielerlei bisher von dem aufstrebenden Verlag Geleistete kann nur anregende Winke in diese für jeden musikalisch Interessierten sich auftuende Fundgrube geben.

In der ersten Gruppe, in der Meister der Musik in eigenen Schriften und Briefsammlungen zu Worte kommen, sei auf Otto Nicolais, Albert Lortzings, Heinrich Schütz' gesammelte Briefe und Schriften und insbesondere auf die jüngst erschienenen, mit einer reizvollen Erzählergabe vorgetragenen, tiefschöpfenden Erinnerungen des „Ilsebill"-Komponisten Friedrich Klose hingewiesen.

In der zweiten, umfassendsten Gruppe, die musikgeschichtliche Werke von bleibender Bedeutung enthält, sind Anton Bruckner und Hugo Wolf die beherrschenden Genies. Hierfür sind zunächst die inhaltlich charakteristisch voneinander unterschiedenen Brucknerbiographien von Gräflinger, Teßmer und dem vom Meister selbst autorisierten Göllerich zu nennen. Mit diesen Büchern und der Veröffentlichung der gesammelten Briefe Bruckners hat sich der Bosse-Verlag ein nicht hoch genug einzuschätzendes Verdienst um die Brucknerforschung errungen. Für Wolf sind die persönlichen Erinnerungen von Gustav Schur und Heinrich Werner sowie des Meisters zartbeseelte Briefe an Henriette Lang eine Quelle tiefer Erkenntnis. Ein wichtiger Teil des zumeist Wagner gewidmeten literarischen Lebenswerkes des greisen Hans von Wolzogen ⟨Bayreuth⟩ hat neben Biographien über Peter Cornelius, Joachim Raff, Franz Liszt ebenfalls in dieser Gruppe Aufnahme gefunden.

Der Hauptautor der dritten, der Musikästhetik gewidmeten Gruppe ist Arthur Seidl, dessen fruchtbare Feder die Bände „Neue Wagneriana", „Moderner Geist in der deutschen Tonkunst", „Straußiana" und „Neuzeitliche Tondichter" mit gehaltvollen Aufsätzen gefüllt hat.

In der vierten Gruppe der musikalischen Dichtungen begegnen wir zunächst E. Th. A. Hoffmann mit einer trefflichen Ausgabe seiner musikalischen Novellen, ferner Hans Teßmer mit seinem feingestimmten Schumann-Roman „Der klingende Weg", dem in erfindungsreicher Fabulierfreudigkeit sich ergehenden Wilhelm Matthießen ⟨„Die Königsbraut"⟩ und neuerdings auch dem erstaunlich schöpferischen Hans Joachim Moser mit seinen in erlesener Stilgebung geschriebenen Novellendichtungen „Sinfonische Suite".

Der in seinen bisherigen Jahrgängen bei Kritik und Publikum unter begeisterter Zustimmung aufgenommene „Almanach der Deutschen Musikbücherei" trat zum erstenmal im Jahre 1921 an die Öffentlichkeit mit dem Wunsche, „allen, die der Musik zugetan und wohlgeneigt sind", Anregung und Genuß in stiller Mußestunde zu vermitteln. Die musikalische Novelle, der musikwissenschaftliche Aufsatz und das musikalische Bildnis ⟨insbesondere die Pflege des bildnerischen Schaffens von Hans Wildermann⟩ dienen im Inhalt jedes Bandes zur Erreichung dieses Zieles. Jeder Band, der eine festumschlossene, thematische Einstellung der von hervorragenden Sachkennern verfaßten Beiträge enthält, ist ein teils belehrendes, teils unterhaltendes musikalisches Jahrbuch für das deutsche Haus. So stehen E. Th. A. Hoffmann, Hans von Bülow, die aufschlußreichen Aufsatzzyklen „Das deutsche Musikdrama nach Richard Wagner", „Die deutsche romantische Oper", „Wiener Musik" und „Beethoven" im Mittelpunkt des textlichen Teils

Digitized by Google

der einzelnen Jahrgänge, deren erstaunlich billiger Preis als eine besondere Empfehlung für den unternehmungsfreudigen, von hohen kulturellen Idealen erfüllten Bosse-Verlag gelten muß. Jedes Haus, wo deutsche Musik eine innerlich verankerte Pflegestätte gefunden hat, möge die Anschaffung dieser alljährlich erscheinenden, wohlfeilen Almanache als Ehrenpflicht empfinden (Hlw. 6.—).

Der Verlag darf wohl von sich sagen, was Friedrich Klose in seinen erwähnten Lebenserinnerungen ausspricht: „Mit den Großen im Kulte des Schönen vereint, tragen wir das Unsrige dazu bei, daß ein Kunstwerk seine Bestimmung findet: empfunden, verstanden und weiter verkündet zu werden als das, was es seinem Wesen nach ist: Sinnbild ewiger Wahrheiten im Schein der Erscheinung." Dr. Paul Bülow

RIESEMANNS „GESCHICHTE DER RUSSISCHEN MUSIK"

Mit Recht trägt das mit zwölf Lichtbildern russischer Tonsetzer geschmückte, vornehm ausgestattete Buch Ssabanejews den Namen seines Übersetzers (Breitkopf & Härtel, Lw. 10.—). Denn Oskar von Riesemann hat, als ausgezeichneter Kenner des Stoffs und feinsinniger Schriftsteller, durch seine Bearbeitung, sein Vorwort und den auf Grund von Einzelaufsätzen Ssabanejews verfaßten Nachtrag die Arbeit für deutsche Leser erst verständlich und genießbar gemacht. Sie geht im Original nur bis zum Weltkrieg und würde dem Leser somit gerade das vorenthalten, was er in einem Buch über diesen Gegenstand zunächst suchen wird, über Strawinsky, Prokofiew und sonstige russische Musiker, die heute im deutschen Konzertsaal eine hervorragende Rolle spielen. Auch hat Riesemann vieles Allzu-Russisches und vor allem Allzu-Heutiges, lediglich vom Standpunkt der allgemeinen russischen Tageskonjunktur Geschautes, überarbeitet und für das Ganze den von Ssabanejew beabsichtigten Grundcharakter, den einer allgemein kulturwissenschaftlichen, nicht etwa einseitig musikalischen oder gar musik-feuilletonistischen Einstellung, festgehalten. Das Buch liest sich wie ein deutsches Werk, für jeden Gebildeten verständlich die Entwicklung eines Stückes Tonsetzkunst durchaus im Rahmen der äußeren und inneren Zeitgeschichte behandelnd, abseits von den mit Rücksicht auf Unterhaltung geschriebenen künstlerbiographischen Darstellungen.

Dr. Max Steinitzer

KÜNSTLERBRIEFE ÜBER KUNST

Unter dem Titel „Künstlerbriefe über Kunst" hat Hermann Uhde-Bernays Bekenntnisse von Malern, Architekten und Bildhauern aus fünf Jahrhunderten, mit 60 Selbstbildnissen und den Künstler-Unterschriften, im Verlag von Wolfgang Jeß, Dresden erscheinen lassen (Lw. 20.—). Dieses ebenso lehrreiche wie auf eine entzückende Art unterhaltsame Buch war ursprünglich als Neuauflage der alten, 1853 in erster Auflage, 1880 in zweiter Auflage erschienenen Künstlerbriefe Ernst Guhls geplant. Im Verlaufe der Arbeit ist dann aber etwas völlig anderes daraus geworden, indem einerseits die inhaltliche Beschränkung auf alleinig über Kunst handelnde Briefe bzw. Briefpartien, anderseits die Erweiterung des Kreises der Briefschreiber, vor allem durch Einbeziehung der neueren Zeit und der Gegenwart, dieser Sammlung ein ganz neues Gesicht gab, das kaum noch einen Verwandtschaftszug mit der Guhlschen Sammlung aufweist. Nur die erste der 6 Abteilungen des trotz seiner fast 1000 Seiten sehr handlichen Büchleins,

Digitized by Google

die das 15. und 16. Jahrhundert und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts umfaßt, stützt sich in der Hauptsache auf Guhl unter Beibehaltung des Wortlautes der älteren ‹vorzüglichen› Übertragungen. Aber auch innerhalb dieser Abteilung ist manches Neue dazu gekommen, wie umgekehrt alles, was nicht in das Programm: Künstlerbriefe über Kunst gehört, fortgeblieben ist. Die Provenienz jedes Schriftstückes wird aus dem Inhaltsverzeichnis genau ersichtlich. Für die Anordnung war im allgemeinen der chronologische Gesichtspunkt maßgebend, doch ist das Prinzip sachlichen Zusammenhängen zuliebe häufig durchbrochen worden. Das 19. Jahrhundert und das beginnende 20. Jahrhundert nehmen naturgemäß den breitesten Raum in Anspruch. Das Ausland macht den Schluß. Wie in einem Spiegel reflektiert aus diesem bunten Mosaik das Bild einer ein halbes Jahrtausend umfassenden Stilgeschichte der europäischen Kunst. Umfangreiche kunstprogrammatische Schreiben, wie der ein lebendiges Zeitbild vermittelnde ausführliche Bericht von Cornelius an Görres oder das offenbar von vornherein für die Öffentlichkeit bestimmt gewesene ästhetische Aperçu Picassos, stehen neben aufschlußreichen autobiographischen Essays ‹Salomon Geßner an Füßli, Alexandre Decamps an Dr. Vernon› und allgemeinen Kunstbetrachtungen ‹Rethel an seinen Bruder, Pforr an Passavant›, intime Freundesbekenntnisse, in deren Mittelpunkt aber immer die Kunst steht, neben offiziellen Schriftstücken, wie der berühmten Epistel Courbets an den Minister Richard oder dem Schreiben Schnorrs an die Münchner Akademie. Alle Streitfragen, die das 19. Jahrhundert auf künstlerischem Gebiet aufgeworfen und zu beantworten unternommen hat, finden hier ihren Widerhall. Vortrefflich ist die fast durchgängig auf erstmaliger Übertragung beruhende und den spezifischen Briefstil sehr fein treffende Wiedergabe der fremdländischen Texte. Leonardo wäre dem Leser besser durch die kapitale Turiner als durch die völlig unleonardeske Ambrosiana-Zeichnung bildlich nahegebracht worden. Dr. H. Vollmer

GEDANKEN UND ZEICHNUNGEN VON MAX KLINGER

Was uns heute den Genuß der Bilder und Plastiken Klingers erschwert, was sich bei ihm jeweils zwischen die erste Konzeption und das vollendete Werk als ein trübendes Medium geschoben hat, das ist die Fülle gedanklicher Einfälle, die den Künstler im Verlaufe der Arbeit bedrängt, noch nachträglich hineingezwungen wird und die Einheitlichkeit des Werkes und mit ihr die unmittelbare Wirkung genial-ursprünglichen Schaffens zerstört. Sie ist es aber auch, die ihm in der Radierung, auf einem Felde, wo das Spiel einer so gearteten Begabung sich frei entfalten, wo das epische und gedankliche Weiterspinnen phantastischer Einfälle fruchtbar werden kann, Unsterblichkeit sichert. Und noch ein Zweites erklärt die Zwiespältigkeit in Klingers künstlerischem Wesen und Werk: daß er ein geborener Zeichner ist — auch sein Traktat über „Malerei und Zeichnung" ist viel mehr das Bekenntnis eines „Griffelkünstlers" als eines Malers —, daß er somit im Schwarz-Weiß der Radierung die Vollendung seiner Ausdrucksmöglichkeiten findet, daß die Farbe aber, das Lebenselement großer Malerei, in seinen Bildern allzuoft nur ein rohes und hartes accidens ist.

So vermag denn ein Buch, in dem diese beiden stärksten Elemente in Klingers Kunst: das Gedankliche und die Zeichnung, allein zur Geltung kommen, den Meister unserem entfremdeten Fühlen wieder näher zu bringen. Dr. Hildegard Heyne hat es

Digitized by Google

unter dem Titel „Max Klinger. Gedanken und Bilder aus der Werkstatt des werdenden Meisters" ⟨Leipzig, Koehler & Amelang, Hlw. 10.—⟩ aus verstreutem schriftlichen Material und über hundert, meist unveröffentlichten, Handzeichnungen, die durch ein längeres Nachwort und ausführliche Anmerkungen biographisch verknüpft sind, in anmutig anregendem Wechsel zusammengestellt. Erstaunlich ist die Originalität der Einfälle, die Mannigfaltigkeit und Spannweite der Gedanken, die visuelle Prägnanz der Beobachtungen, die Fesselfreiheit der Phantasie in diesen ungefeilt hingeworfenen Notizen des jungen Künstlers, die im wesentlichen aus dem 26.—30. Lebensjahre stammen. Und die — größtenteils — vorzügliche Wiedergabe der Zeichnungen, besonders der Federzeichnungen, vermittelt alle Köstlichkeiten sensibelsten Lineamentes.

Historisch wichtig ist die hier zum ersten Male abgedruckte Abhandlung über die „Proverbios" von Goya, in der Klinger schon vor über vierzig Jahren aus kongenialer Intuition und fachmännischem Sachverstand heraus sehr temperamentvoll für die Eigenhändigkeit der Aquatinta-Bearbeitung eingetreten ist — ein Urteil, das erst viel später Allgemeingut geworden, für die künstlerische und sammlerische Bewertung dieser Folge ausschlaggebende Bedeutung erlangt hat. Moritz Hauptmann

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Der neue Ford „Das große Heute, das größere Morgen" ⟨Paul List, Leipzig, Lw. 9.—⟩ ist eine Fortsetzung der 1923 erschienenen Autobiographie „Mein Leben und Werk". Allen Konkurrenzgewalten zum Trotz hat dieser rastlos schaffende Mann seine Automobilfabrikation wiederum ganz erheblich ausgedehnt und sie durch Angliederung zahlreicher anderer Werke vertikal vertieft und horizontal erweitert, indem er Rohstoffquellen, Transportmittel und Hilfsindustrieen erwarb und in eigene Regie übernahm. So weiß er über viele neue Erfahrungen zu berichten, die alle die Richtigkeit seines immer hochgehaltenen Grundsatzes, des Lohnmotivs, wie er es im Gegensatz zum sonst herrschenden Profitmotiv nennt, „hohe Löhne, niedrige Preise" bestätigen. Auch in diesem Buch steht seine Auffassung von der Dienstleistung des Industriellen gegenüber dem Publikum, das der Arbeitgeber der Industrie ist, im Vordergrund, und dieser Einstellung dankt er alle seine Erfolge. Dem Publikum dient man aber nicht nur durch erstklassige und billige Produkte, sondern auch durch möglichst hohe Löhne, die sich immer bezahlt machen. Der zufriedene Arbeiter gibt sein Bestes in der Arbeit her, den hohen Verdienst bringt er unter die Leute, und dieser steigert seine und ihre Kaufkraft, so daß ein immer größerer Kreis in die Lage versetzt wird, die Fabrikate zu kaufen.

Der allgemeine Wohlstand im Umkreis des Werks und darüber hinaus hebt sich. Wie ein Zauberstab, der den Inlandsmarkt erschließt, wirkt dieses Lohnmotiv, denn der sicherste und beste Abnehmer, der besonders von der europäischen Industrie zugunsten des Außenhandels und zu ihrem eigenen Schaden vernachlässigt wird, ist doch immer der einheimische. An allen Punkten der Welt, wo Ford Fuß gefaßt hat, hat er dieselben günstigen privat- und volkswirtschaftlichen Erfahrungen gemacht, wenn man ihn frei schalten und walten ließ. Nur in Deutschland ist ihm die Befolgung des Lohnmotivs, wie er sagt, nicht gestattet worden. „Wir hätten niedrige Löhne zahlen und hohe Preise fordern müssen und wären außerdem noch einer politischen Oberaufsicht unterstellt gewesen, die nichts von unserem Geschäft versteht." So bleibt dem Deutschen der

Digitized by Google

billige Gebrauchswagen weiterhin unerreichbar, und den deutschen Volkswagen, der so oft schon angekündigt wurde, ist ihm die deutsche Industrie, die die Ford'schen Grundsätze als für Deutschland nicht anwendbar erklärt, noch immer schuldig geblieben! Mit Fords Geschäftspolitik sollte sich ein Jeder, nicht nur der Fabrikant, gründlichst bekannt machen, und es wäre sehr zu wünschen, daß recht viel von seiner hohen Geschäftsmoral auf den Leser abfärbt. Aber über all das geschäftlich und betriebstechnisch Interessante weit hinaus ragt der Mensch Henry Ford, der mit seiner Vielseitigkeit, Klarheit und Lebensfrische den Leser in den Bann seiner großen Persönlichkeit zieht. Sein Bekenntnis zur Arbeit ergreift jeden strebenden Menschen.

Arbeit allein begründet den Wohlstand der Nationen, und ihre Organisation beschäftigt heute in Deutschland viele Köpfe. Doch nur wer die Arbeit selbst in den Betriebsstätten mitgemacht hat, wird brauchbares Material zu dieser Lebensfrage beisteuern können. Fritz Henzel hat im Rahmen der betriebswissenschaftlichen Studien des Seminars der Handelshochschule Mannheim eine Untersuchung über „Die Arbeitsleistung vor und nach dem Kriege" (C. E. Poeschel, Stuttgart, geh. 8,—) angestellt, die sehr interessante Aufschlüsse bringt. Er hat ein Zahlenmaterial zusammengebracht, wie es nur einem mitten im Betriebe stehenden Ingenieur eines großen Werks zugänglich ist. Er kommt zum erfreulichen Schluß, daß die Arbeitsleistung in Deutschland heute größer ist als in der Vorkriegszeit. Aber auch er legt das Hauptgewicht auf den Export. Die Produktion will er freilich auch durch hochqualifizierte und möglichst billige Erzeugnisse heben, aber von hohen Löhnen im Ford'schen Sinne scheint er nichts wissen zu wollen.

Dr. W. Bührig

WIRTSCHAFTSBÜCHER, DIE ALLE MENSCHEN ANGEHEN

Hier und da gibt es Bücher, die so weit über ihren Rahmen hinausgreifen, daß die künstlerisch-literarische Formung, die sie gefunden haben, fast zufällig erscheint. In solchem Sinne wächst Hans Grimms „Volk ohne Raum" weit über die Maße einer belletristischen Bucherscheinung hinaus und wird zu einem Appell, man ist versucht zu sagen: einem Gebet an das ganze deutsche Volk und selbst darüber hinaus an alle Völker, denen das Wort Kultur führender Lebensinhalt ist, und in solchem Sinne greifen auch die beiden Bücher, von denen wir heute sprechen, über die Grenzen eines Wirtschafts-Buches hinaus und sprechen einen jeden denkenden Menschen an. Chase-Witte „Tragödie der Verschwendung" (Verlag R. Oldenbourg, München, Lw. 7.40) ist das eine, Erwin Goerke „Der Wirtschaftserfolg" (Muthsche Verlagsbh. Stuttgart, Lw. 9.—) das andere. Wie man Lebensweisheiten nicht in wenigen Sätzen niederschlagen kann, so kann man auch nicht den Inhalt und den Gehalt dieser beiden Bücher in einem Auszug wie immer wiedergeben. Hier kann es auch nicht mehr heißen: Nimm und lies, sondern: Lies und lebe danach! Denn wer ist unter uns, der in seiner Lebensführung tagtäglich und stündlich bedenkt, daß er mit keiner seiner Handlungen allein steht, daß er mit jedem Dinge, das er zu sich und in sein Leben nimmt, das er sinnvoll benutzt oder das er sinnlos vergeudet, eingreift in die Wirtschaft seines Volkes, aller Volksgenossen? Ein Buch wie diese „Tragödie der Verschwendung" zeigt ihm die letzte Wirkung, die am Ende der Handlung des Einzelnen steht. Und, wenn einer je geglaubt

Digitized by Google

hat, daß kaufmännisches oder wirtschaftliches Wissen fachgezogene Grenzen hätte, dem wächst aus dem Goerke'schen Buche das Wissen und das Bewußtsein heraus, daß Mann der Wirtschaft zu sein ein unendliches Sammeln von Kunde des Lebens und der Menschen bedeutet, daß aber selbst dieses ein Nichts wird, wenn es nicht durch Liebe gebunden ist. So, wie Goethe es in den „Zahmen Xenien" meint:

„Was auch als Wahrheit oder Fabel
In tausend Büchern Dir erscheint,
Das Alles ist ein Turm zu Babel,
Wenn es die Liebe nicht vereint".

Arthur Hertz, München

MEYERS LEXIKON

Wir haben im Dezemberheft des letzten Jahrganges unserer Zeitschrift die Bände 3 und 4 des großen Lexikons angezeigt und können jetzt unseren Lesern melden, daß inzwischen auch der 5. und 6. Teil erschienen sind.*

Mit gewohnter Sorgfalt sind die Stichwörter „Germanium" bis „Hornbaum" in Band 5 behandelt, unter denen wir die mit Farbentafeln sehr schön illustrierten Artikel „Giftpflanzen", „Kunstgläser", „Heide", „Hochzeitskleider der Tiere" hervorheben wollen. Dazu treten die umfangreichen, selbstverständlich auf den modernsten Stand gebrachten Aufsätze über Geschütze, Gewerkschaften, Glas, Gold, Griechenland, Großbritannien, Hamburg, Handel usw. Besonders reich ist der Band an Lebensbeschreibungen deutscher Dichter, wofür die Namen Goethe, Gottsched, Grabbe, Grillparzer, Heine, Herder und manche andere zeugen.

Mit dem sechsten Bande liegt die erste Hälfte des Monumentalwerkes vor und führt den Benutzer bis zum Stichwort „Korrektiv". Sehr zahlreich sind in diesem Bande die Abbildungen, die aber keinesfalls nur als Schmuck dienen, sondern vor allem der Veranschaulichung des Textes. Besonders instruktiv sind unter diesem Gesichtspunkt z. B. die vier Tafeln „Industriestätten", auf denen die gigantischen und z. T. phantastisch schönen Anlagen der J. G. Farbenindustrie und anderer Weltbetriebe abgebildet erscheinen. Ebenso werden die in Offsetdruck hergestellten Beilagen „Kakteen", „Keramik", „Hydrozoen" das Entzücken eines jeden bilden, der die Naturtreue dieser Abbildungen zu schätzen weiß, bei denen auch die zarteste Farbenabtönung wiedergegeben ist. — Dem im Auslande wohnenden Benutzer des Bandes wird das Verzeichnis der deutschen Konsulate im Auslande besonders willkommen sein, ebenso die Fülle der Artikel über Kolonien und Verwandtes. Jedensfalls kommt ein jeder Leser auf seine Rechnung, welchem Beruf und welcher Bildungsstufe er auch angehören mag, und der Rezensent darf daher abermals darauf hinweisen, daß Meyers Lexikon in jede größere Bibliothek namentlich der Deutschen im Auslande gehört. Dr. v. L.

* Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neubearbeitete Auflage. Über 160000 Artikel und Verweisungen auf etwa 20000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text, dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Übersichten. Band 5 und 6 in Halbleder gebunden je 30 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Digitized by Google

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

Welche zwölf BÜCHER aus der Zeit der letzten drei Geschlechter gehören in die Hausbücherei jedes gebildeten Deutschen? Leipzig: Geschäftsstelle d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler ⟨47 S.⟩ gr. 8° —.15

Die Andr. DEICHERTSCHE Verlagsbuchhandlung in Leipzig im Wechsel der Zeiten 1852—1927. Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens am 1. Juli 1927. Hauptverlagskatalog mit geschichtlichen Einleitungen und Bildern. ⟨345 S.⟩ gr. 8°

DEUTSCHLAND. Jahrbuch f. d. deutsche Volk. Hrsg. von Wilhelm Külz. Jg. 1. 1927. Leipzig: Helingsche Verlagsanst. ⟨VIII, 248 S. mit Abb., Fig., mehr. Taf.⟩ 8° Lw. 4.—

ECKARDT, Fritz: Das Besprechungswesen. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. ⟨VIII, 128 S. mit Abb.⟩ 8° 6.—, Lw. 7.50

FURCHE-ALMANACH. Jg. 5. 1927. Mit e. beschreibenden Verz. d. Bücher d. Furche-Verlages u. d. Furche-Kunstverlages nebst e. Autorenreg. sowie 64 Autorenbildn. Berlin: Furche-Verlag. ⟨190 S.⟩ 8° 1.80

JAHRESBERICHTE des Literarischen Zentralblattes über die wichtigsten wissenschaftlichen Neuerscheinungen des gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 3, 1926 mit Anh.: Wichtige wissenschaftl. Neuerscheinungen d. Auslandes. Zugl. Reg. zu Jg. 77 d. Zeitschrift. Hrsg. von Wilhelm Frels. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. ⟨IV S., 868 Sp., 1 Bl.⟩ 4° Lw. 28.—

Amtlicher KATALOG der Internationalen Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927. ⟨Veranst. vom Verein Deutsche Buchkünstler⟩. Hrsg. vom Präsidium d. Ausstellg. unter Mitw. von Hans H. Bockwitz u. Ernst Kellner. Vorw.: Hugo Steiner-Prag. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨342 S. mit Abb., 48 S. Abb., Inseratenanh., 1 Pl.⟩ 8° Lw. 2.—

Meyers LEXIKON. 7. Aufl. In vollst. neuer Bearb. Bd. 6. Leipzig: Bibliographisches Institut. gr. 8°

6. Hornberg — Korrektiv. ⟨1790 Sp.⟩ Hldr. 30.—

MOHR, Martin: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft im deutschen Institut für Zeitungskunde zu Berlin. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XV, 55 S.⟩ gr. 8° 2.—

PORSCHNEW, Georg: Das Buchwesen in der U. d. S. S. R. Ein kurzer Abriß. Mit Vorw. von P. Frölich: Über die Sowjetkultur und das Sowjetbuch. Berlin: Kniga ⟨168 S. mit Abb., 3 Taf.⟩ kl. 8° 1.—

RODENBERG, Julius: Die deutsche Schriftgießerei. Eine historisch-ästhetische Betrachtung. Mainz: Verlag der Gutenberg-Gesellschaft. ⟨22 S.⟩ gr. 8° 4.—

VERZEICHNIS d. wichtigsten in deutscher Sprache erschienenen Literatur über Finnland und von Übersetzungen aus der schönen Literatur Finnlands. Berlin: Nicolaische Buchh. ⟨19 S.⟩ 8° —.50

Illustrierter WÖRISHOFENER Original-Kneipp-Kalender. Begründet von Sebastian Kneipp, fortgeführt von Bonifaz Reile. 38. Jahrgang 1928. München: Kösel & Pustet. ⟨99 S.⟩ 8° 0.60

REIHENBÜCHER

BRANDSTETTERS Heimatbücher deutscher Landschaften. Leipzig: F. Brandstetter. 8°

25. Lüdtke, Franz: Grenzmark Posen-Westpreußen. ⟨XXI, 404 S.⟩ Lw. 8.—

26. Sternberg, Leo: Land Nassau. Ein Heimatbuch. Mit 88 Abb. im Text u. 23 Kunstdrucktaf. nach Werken hervorrag. Meister. ⟨XI, 478 S.⟩ Lw. 10.—

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8°

Röhl, Hans: Der Geist der Aufklärung in der deutschen Dichtung. ⟨46 S.⟩ —.60

DREITURMBÜCHEREI. Hrsg. von Jakob Brummer und Ludwig Hasenclever. München-Berlin: R. Oldenbourg. 8°

26. Griechische Staatstheorien. Platon und Aristoteles. Zusammengestellt von Fritz Geyer. ⟨90 S.⟩ geb. 1.20

27. Politische Geographie. Eine Auswahl, zusammengestellt zur Einführung in geopolitisches Denken von Wilhelm Huber. ⟨88 S.⟩ geb. 1.20

28/29. Das Tragische und die Tragödie. Grundsätzliche Äußerungen deutscher Den-

Digitized by Google

ker und Dichter. Ausgewählt von Ludwig Hasenclever. ⟨169 S.⟩ geb. 2.—

30. Kaiser, Andreas: Lateinische Dichtungen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Mit Anm. hrsg. ⟨92 S., 1 Titelb.⟩ Pp. 1.20

31/32. Lukrez: Das Weltall. Eine Ausw. aus d. Übers. von Max Seydel, zsgest. von Ernst Wüst. ⟨114 S., 1 Titelb.⟩ Pp. 2.—

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8°

1009. Brachvogel, Carry: Die Schauspielerin. Roman. ⟨142 S.⟩ 1.—, Lw. 1.75

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8° Lw. je 1.50

125. Voßler, Karl: Italienische Literaturgeschichte. 4., durchges. u. verb. Aufl. ⟨148 S.⟩

957. Ensslin, Max: Elastizitätslehre für Ingenieure. 2. Statisch unbestimmte Konstruktionen, Sätze von Castigliano u. Maxwell, Dreimomentensatz, Vorspanngn., Temperaturspanngn., Fachwerke mit überzähl. Stützpunkten und überzähl. Stäben, Prinzip d. virtuellen Verrückgn, Verschiebungspl. Mit 44 Fig. ⟨120 S.⟩

958. Schwaiger, A: Elektrische Bahnen. Mit 45 Abb. ⟨116 S.⟩

959. Mayer, Max: Nomographie des Bauingenieurs. Mit 47 Fig. ⟨111 S.⟩

961. Zipperer, L: Technische Schwingungslehre. 2. Schwinggn. in Maschinenanlagen ⟨Torsions- u. Biegungsschwinggn.⟩. Mit 44 Abb. ⟨124 S.⟩

963. Leitner, Friedrich: Finanzierung der Unternehmungen. ⟨108 S.⟩

966. Albrecht, Richard: Radiotechnik. 4. Stromquellen für Röhrenempfangsgeräte. Galvan. Elemente, Akkumulatoren u. Netzanschlußgeräte. Mit 61 Abb. ⟨108 S.⟩

967/68. Stier-Somlo, Fritz: Reichsstaatsrecht. 1. Grundbegriffe des Staatsrechts. Verfassungsgeschichte vom Ende d. 18. Jh. bis zur Reichsverfassg vom 11. Aug. 1919. ⟨108 S.⟩ — 2. Das geltende Reichsstaatsrecht. ⟨114 S.⟩

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: F. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Baer, Albert: Grundzüge des bürgerlichen Rechts. Bd. 3. Einzelne Schuldverhältnisse. Ungerechtfertigte Bereicherg. Unerlaubte Handlg. ⟨136 S.⟩

Stern, Erich: Jugendfürsorge. Teil 1. Die Ursachen der Fürsorgebedürftigkeit. Die Jugend als Gegenstand der Fürsorge. ⟨148 S.⟩

Werner, Th. W.: Musik in Frankreich. Mit 26 Abbildungen. ⟨132 S.⟩

DIE LIEBHABERBIBLIOTHEK. Potsdam: G. Kiepenheuer. kl. 8°

Sochaczewer, Hans: Henri Rousseau. Novelle. ⟨116 S.⟩ 1.50, Lw. 2.50, Hldr. 3.50

LUTZ' KRIMINAL- UND DETEKTIV-ROMANE. Stuttgart: Rob. Lutz. kl. 8°

132. Doyle, Conan: Der sterbende Sherlock Holmes. Nebst 2 and. Detektiv-Erzählgn. Übers. von Johannes Hartmann. ⟨126 S.⟩ 1.20, Lw. 2.20

133. Elvestad, Sven: Der Erpresser. Übersetzg von Gertrud Bauer. ⟨215 S.⟩ 2.—, Lw. 3.—

GEORG MÜLLERS ZWEI-MARK-BÜCHER. München: Georg Müller. 8°. Hlw. 2.—

Dürer, Albrecht: Tagebücher und Briefe. ⟨221 S.⟩

Ernst, Paul: Der Scharfrichter. 13 Erzählungen. ⟨228 S.⟩

Mérimée, Prosper: Die Venus von Ille. Vier Erzählungen. Deutsche Übertrag. von Paul Hausmann. ⟨209 S.⟩

Neumann, Alfred: Der Konnetabel. 5 Novellen. ⟨224 S.⟩

Ruederer, Josef: Hochzeiter und Hochzeiterin. 2 Erzählungen. ⟨214 S.⟩

Schmitz, Oskar A. H.: Geschichten im Zwielicht. ⟨242 S.⟩

Shakespeare: Sonette und andere Dichtungen. Übertrag. von Terese Robinson. ⟨228 S.⟩

Strindberg, August: Historische Miniaturen. ⟨Übertr. von Emil Schering.⟩ ⟨218 S.⟩

Zoozmann, Richard: Deutsche Minnesänger. ⟨224 S.⟩

DEUTSCHE MUSIKBÜCHEREI. Regensburg: G. Bosse. 8°

54. Auer, Max: Anton Bruckner als Kirchenmusiker. ⟨225 S.⟩ Pp. 3.—, Lw. 5.—

56. Moser, Hans Joachim: Sinfonische Suite in fünf Novellen. ⟨178 S.⟩ Pp. 2.50, Lw. 4.—

60. Werner, Heinrich: Hugo Wolf und der Wiener akadem. Wagner-Verein. ⟨157 S.⟩ Pp. 2.20, Lw. 4.—

61. Klose, Friedrich: Meine Lehrjahre bei Bruckner. Erinnerungen und Betrachtungen. ⟨479 S.⟩ Pp. 6.—, Lw. 8.—

PERTHES' BILDUNGSBÜCHEREI. Gotha: L. Klotz. 8°

Hedler, Adolf: Die deutsche Verfassung im Wandel der Zeiten. 3. verm. Aufl. ⟨VIII, 125 S.⟩ 2.—

PROMETHEUS-BÜCHER. Leipzig: Hesse & Becker. 8°

Digitized by Google

Riese, Hertha: Die sexuelle Not unserer Zeit. Mit 9 Abb. (140 S.) Lw. 2.60

PROPYLAENBÜCHER. Berlin: Propyläen-Verlag. kl. 8° Lw. je 2.20

Frank, Leonhard: Karl und Anna. Erzählg. (175 S.)

Seidel, Willy: Alarm im Jenseits. Novellen. (163 S.)

Zuckmayer, Carl: Ein Bauer aus dem Taunus u. a. Geschichten. (161 S.)

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.40

6761/64. Bölsche, Wilhelm: Lichtglaube. Stunden e. Naturforschers. (321 S., 1 Titelb.) geb. 2.40

6765. Stevenson, Robert Louis: Der Flaschenkobold. Novelle. Aus d. Engl. von H. W. Draber. (58 S.)

6766/67. Scherr, Johannes: Menschliche Tragikomödie. Ges. Studien, Skizzen und Bilder. Hrsg. u. mit Anm. vers. von Max Mendheim. Bd 4. Cromwell. Ein Prophet. Ninon de Lenclos. Der verzauberte Kurfürst. (168 S.)

6768. Maupassant, Guy de: Fettklößchen. Novelle. Aus d. Franz. von Ernst Sander. (68 S.)

6769/70. Bondy, Fritz: Der Sprung von der Bühne. Eine Erzählung. (143 S.) geb. 1.20

6771/73. Couperus, Louis: Der verliebte Esel. Roman. Übertr. von Else Otten. (202 S.) geb. 2.—

6774/75. Scherr, Johannes: Menschliche Tragikomödie. Ges. Studien, Skizzen und Bilder. Hrsg. u. mit Anm. vers. von Max Mendheim. Bd 5. Der König-Narr. Ein russ. Haus-, Hof- und Staatstrauerspiel. Voltaires Krönung. Die Semiramis d. Nordens. (175 S.) —.80

6776/78. Lillge, G.: Radiotechnik. Wege durch Theorie und Praxis. Mit 92 Abb. (164 S.) geb. 2.—

6779. Kraatz, Curt, u. Max Neal: Der Hochtourist. Schwank in 3 Aufz. (91 S.)

6780. Verlaine, Paul: Meine Gefängnisse. Aus d. Französ. von Ernst Sander. (70 S.)

ROMANE DER WELT. Hrsg. v. Th. Mann u. H. G. Scheffauer. Berlin: Th. Knaur. 8° je 2.85

Krieglstein, Eugen: Aus dem Lande der Verdammnis. Mit. e. Geleitw. von Hanns Heinz Ewers. (316 S.)

DIE SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN. Frauenfeld: Huber & Co. 8°

Illustr. Reihe Bd. 8: Hilber, Paul: Die historische Topographie der Schweiz in der künstlerischen Darstellung. Mit 51 Abb. (89 S., 48 S. Abb., 3 Taf.) Lw. 6.—, Fr. 7.50

DIE GELBEN ULLSTEIN-BÜCHER. Berlin: Ullstein. kl. 8° je 1.—

1. Dekobra, Maurice: Fürst oder Clown. Roman. Übertr. aus d. Französ. von Johannes Kunde. (250 S.)

2. Bolt, Peter: Die Braut Nr. 68. Roman. (252 S.)

3. Delle Grazie, Marie Eugenie: Das Buch der Liebe. Roman. (315 S.)

4. Rinehart, M. Roberts: K. Der Roman e. Doppellebens. Übers. aus d. Amerik. von Julia Koppel. (255 S.)

5. Huch, Ricarda: Der Fall Deruga. Roman. (256 S.)

6. Godwin, Catherina: Das Hotel der Erfüllung. Roman. (255 S.)

7. Oestéren, Fr. W. v.: Frau Petra und ihre Töchter. Roman. (314 S.)

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: Braun. 8°

43. Storz, Gerhard: Das Theater in der Gegenwart. Eine zeitkrit. Betrachtg. (131 S.) = Die Kunst und die Künste. Bd. 5. 3.—

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8° Hlw. 1.80

230. Messer, August: Wissenschaftlicher Okkultismus. (VII, 151 S.)

236. Harms, Paul: Die Zeitung von heute. Ihr Wesen und ihr Daseinszweck. (VII, 130 S.)

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8°. je 1.80

4778. Maxwell, W. B.: The Case of Bevan Yorke. (335 S.)

4779. Derselbe: Gabrielle. A Romance. (390 S.)

4780. Sinclair, May: The Allinghams. (294 S.)

4781. Cather, Willa: A lost Lady. (263 S.)

4782. Mencken, H. L.: In Defence of women. (255 S.)

4783. Williamson, Alice M.: Sheikh Bill. (279 S.)

4784. Galsworthy, John: The Silver Spoon. (310 S.)

4785. Chesterton, G. K.: The Return of Don Quixote. (286 S.)

4786. Walpole, Hugh: Harmer John. An unworldly story. (400 S.)

4787. Wallace, Edgar: Terror Keep. (287 S.)

4788. Derselbe: The Traitor's Gate. (270 S.)

Digitized by Google

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BARNIKOL, Ernst: Das entdeckte Christentum im Vormärz. Bruno Bauers Kampf gegen Religion u. Christentum u. Erstausg. seiner Kampfschrift. Jena: E. Diederichs. ⟨VIII, 178 S.⟩ gr. 8° 5.–, Lw. 7.50

Das Werk enthält: Bauer, Bruno: Das entdeckte Christentum. Eine Erinnerg. an d. 18. Jh. u. e. Beitr. zur Krisis d. 19. ⟨Zürich u. Winterthur 1843⟩ u. Johann Christian Edelmann's abgenöthigtes jedoch Andern nicht wieder aufgenöthigtes Glaubens-Bekenntnis. 1746.

BETH, K.: Frömmigkeit der Mystik und des Glaubens. Leipzig: Teubner. ⟨IV, 106 S.⟩ gr. 8° 4.–, geb. 5.60

Das Buch will dazu beitragen, daß Kirche und Theologie die Frage der Mystik, die zum großen Teil auch die Frage der Sekte ist, gründlich erwägen.

BRANDES, Georg: Urchristentum. Übers. von Erwin Magnus. Berlin: E. Reiss. ⟨149 S.⟩ gr. 8°

FEILER, Leopold: Die Entstehung des Christentums aus dem Geiste des magischen Denkens. Jena: E. Diederichs. ⟨155 S.⟩ 8° 3.80, Hlw. 6.–

GEISMAR, Eduard: Sören Kierkegaard. Seine Lebensentwicklg. u. seine Wirksamkeit als Schriftsteller. Unter Mitw. d. Verf. aus d. Dän. übers. von Frau E. Krüger u. Frau Geismar. Tl. 1. Die Erziehung zum Beruf. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ⟨IV, 121 S.⟩ gr. 8° 4.20

KAFTAN, Julius: Neutestamentliche Theologie. Im Abriß dargest. Berlin: M. Warneck. ⟨209 S.⟩ 8° Lw. 6.–

MEHL, Oskar Joh.: Das liturgische Verhalten. Beiträge zu e. evang. Zeremoniale u. Rituale. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ⟨212 S.⟩ gr. 8° 6.–, Lw. 7.60

MENSCHING, Gustav: Katholische Kultprobleme, dargest. in ihrem Verhältnis zur evang. Kultauffassung. Gotha: L. Klotz. ⟨VIII, 96 S.⟩ gr. 8° 3.–

PFISTER, Oskar: Analytische Seelsorge. Einf. in d. prakt. Psychanalyse für Pfarrer u. Laien. Mit 4 Abb. im Text. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ⟨146 S.⟩ gr. 8° 5.–, Lw. 6.50

Die RELIGION in Geschichte und Gegenwart. 2. Auflage. In Verb. mit Alfred Bertholet, Hermann Faber und Horst Stephan hrsg. von Hermann Gunkel u. Leopold Zscharnack. Lfg. 8/9. [Bd. 1: Bogen 21–26 u. Taf. 5/6] Aufklärung – Bayern II. ⟨Sp. 641–832⟩ Tübingen: Mohr. 4° Subskr.-Pr. 3.60

SCHMITT, Erich: Die Chinesen. Tübingen: Mohr. ⟨III, 110 S.⟩ gr. 8° 4.80

PHILOSOPHIE

ADOLPH, Heinrich: Die Philosophie des Grafen Keyserling. Mit einem Bildnis. Stuttgart: Strecker & Schröder. ⟨XII, 180 S.⟩ 8° kart. 3.80, Lw. 5.30

EHRLICH, Walter: Das unpersonale Erlebnis. Einf. in eine neue Erkenntnislehre. Halle a. S.: M. Niemeyer. ⟨V, 264 S.⟩ gr. 8° 9.–, Lw. 11.–

ENCKENDORFF, Marie Luise: Kindschaft zur Welt. Jena: E. Diederichs. ⟨141 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.50

HAMBURGER, Richard: Neue Theorie der Wahrnehmung und des Denkens. Berlin: G. Stilke. ⟨279 S. mit Fig.⟩ 8° 7.50, geb. 9.–

HANDBUCH der Philosophie. Hrsg. von A. Baeumler u. M. Schröter. Lfg. 16. München: R. Oldenbourg. 4°

16. Erkenntnistheorie. Von Friedr. Kuntze-Berlin. [Abteilg. 1, Beitrag B.] ⟨112 S.⟩ 4.55

HÖVELS, Karl: Beiträge zur Kritik der anthroposophischen Welt- und Lebensanschauung und kritische Beleuchtung der anthroposophischen Erziehungs- u. Unterrichtslehre. Dissertation. Missionsdruckerei Steyl, Post Kaldenkirchen, Rheinland. ⟨126 S.⟩ gr. 8°

JAHRBUCH für Philosophie und phänomenologische Forschung. Hrsg. v. Edmund Husserl. Bd. 8. Halle a. d. S.: M. Niemeyer. ⟨XII, 811 S. mit 5 Fig.⟩ gr. 8° 34.–, Hldr. 42.–

KÜENBURG, Max, S. J.: Der Begriff der Pflicht in Kants vorkritischen Schriften. Innsbruck: Rauch. ⟨40 S.⟩ gr. 8° = Philosophie u. Grenzwissenschaften II. Bd. 3. Heft. 2.–

KYNAST, Reinhard: Ein Weg zur Metaphysik. Ein Versuch über ihre Möglichkeit. Leipzig: F. Meiner. ⟨XIV, 353 S.⟩ gr. 8° 10.–

Digitized by Google

LÉVY-BRUHL, L.: Die geistige Welt des Primitiven. Übertr. aus d. Franz. von Margarethe Hamburger. München: F. Bruckmann. ⟨X, 353 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.—

LITT, Th.: Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal. 2., verbesserte Auflage. Leipzig: Teubner. ⟨IV, 79 S.⟩ gr. 8° 2.20, geb. 3.40

PROBLEME der Weltanschauungslehre. In Darst. von Bernhard Groethuysen, Paul Hofmann, Friedrich Kainz. Hrsg. von Erich Rothacker. Darmstadt: O. Reichl. ⟨XI, 517 S.⟩ 8° = Reichls philosoph. Almanach. Bd. 4. Lw. 15.—

SCHLÜTER, Willy: Führung. Die Fundamente des Tuns u. Führens. 2 Tle. Leipzig: F. Meiner. gr. 8° 33.—, Lw. 38.—

1. Führungslehre. ⟨VII, 623 S.⟩ — 2. Führungswelt. ⟨VII, 405 S.⟩

VALÉRY, Paul: Eupalinos oder Über d. Architektur. Eingel. durch: Die Seele und d. Tanz. Übertr. von Rainer Maria Rilke. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨208 S.⟩ 8° 4.—, Hlw. 6.—

WECHSSLER, Eduard: Esprit und Geist. Versuch einer Wesenskunde des Deutschen und des Franzosen. Bielefeld: Velhagen u. Klasing. ⟨XII, 604 S.⟩ gr. 8° 26.—, Lw. 28.—

PSYCHOLOGIE

BAERWALD, Richard: Psychologie der Selbstverteidigung in Kampf-, Not- u. Krankheitszeiten. Autosuggestion ⟨Couéismus⟩ u. Willenstraining. Mit 1 Abb. Leipzig: J. C. Hinrichs. ⟨IV, 344 S.⟩ kl. 8° 4.80, geb. 5.50

BÜHLER, Karl: Die Krise der Psychologie. Mit 2 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨XV, 223 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 11.50

HELLER, Theodor: Über Psychologie und Psychopathologie des Jugendlichen. Wien: J. Springer. ⟨V, 91 S.⟩ 8° 3.60

KLAGES, Ludwig: Zur Ausdruckslehre und Charakterkunde. Gesammelte Abhandlgn. Heidelberg: N. Kampmann. ⟨389 S. mit zahlr. eingedr. Faks.⟩ 8° 12.—, Lw. 13.50

KOHNSTAMM, Oskar: Erscheinungsformen der Seele. Arbeiten über Psychopathologie u. Psychotherapie, Ausdruckslehre u. über d. Selbstbesinnung d. Unbewußten in d. Hypnose. Unter Mitw. von R. Laudenheimer und K. Wolfskehl hrsg. von G. R. Heyer. München: E. Reinhardt. ⟨571 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 12.—, Lw. 15.—

PETERS, Alfred: Psychologie des Sports. Seine Konfrontierung mit Spiel u. Kampf. Mit e. Begleitw. von Max Scheler. Leipzig: Der Neue Geist Verlag. ⟨XV, 95 S.⟩ gr. 8° 3.80, Hlw. 5.20

PRINZHORN, Hans: Um die Persönlichkeit. Ges. Abhandlgn u. Vorträge zur Charakterologie u. Psychopathologie. Bd 1. Heidelberg: Niels Kampmann. 8° 1. ⟨236 S.⟩ 7.40, geb. 9.—

RANK, Otto: Grundzüge einer genetischen Psychologie. Auf Grund d. Psychoanalyse d. Ichstruktur. Tl 1. Wien: F. Deuticke. gr. 8° 1. ⟨VII, 166 S.⟩ 8.—

MEDIZIN

ALEXANDER, Hanns, u. Arthur Beekmann: Röntgenatlas der Lungentuberkulose des Erwachsenen. Mit 108 Röntgenbildern u. 3 Abb. im Text. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨VII, 195 S.⟩ gr. 8° = Tuberkulose-Bibliothek. Nr 29. 15.50

BAUER, Julius: Innere Sekretion. Ihre Physiologie, Pathologie u. Klinik. Mit 56 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 479 S.⟩ 4° 36.—, Lw. 39.—

BONNE, Georg: Das Verbrechen als Krankheit. Seine Entstehung, Heilg u. Verhütg. München: E. Reinhardt. ⟨VII, 197 S.⟩ 8° 4.50

Die EHE. Ihre Physiologie, Psychologie, Hygiene u. Eugenik. Ein biolog. Ehebuch. Hrsg. von Max Marcuse. Berlin: A. Marcus & E. Weber. ⟨XI, 621 S.⟩ gr. 8° Lw. 20.—

FREY, G.: Gedanken über hygienische Volksbelehrung, ihre Wege u. Hilfsmittel. Berlin: J. Springer. ⟨38 S.⟩ 4° 2.—

GÜNTHER, Gustav: Kompendium der Arzneimittellehre für Tierärzte. Berlin u. Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨VIII, 311 S.⟩ 8° 9.—, geb. 10.—

HELLER, Julius: Arzt und Eherecht. Die ärztlich wichtigen Rechtsbeziehgn d. Ehe in der Rechtsprechg. Berlin: A. Marcus & E. Weber. ⟨140 S.⟩ 4° 5.—

HERXHEIMER, Gotthold: Krankheitslehre der Gegenwart. Strömgn u. Forschgn in d. Pathologie seit 1914. Dresden: Th. Stein-

Digitized by Google

kopff. ⟨XVI, 256 S.⟩ 8° = Wissenschaftl. Forschungsberichte. Naturwiss. Reihe, Bd 17. 12.–, geb. 13.50

KLEINSCHMIDT, O.: Chirurgische Operationslehre. Lehrb. Mit 705 z. Tl. farb. Abb. Berlin: J. Springer. ⟨XVII, 1269 S.⟩ 4° Lw. 57.–

KRETSCHMER, Ernst: Über Hysterie. 2., verm. u. verb. Aufl. Leipzig: G. Thieme. ⟨VII, 128 S.⟩ 8° Lw. 6.–

MARLOTH, K.: Taschenbuch für 1. Hilfe bei Unglücksfällen beim Sport, Wandern und zu Hause. 3., verb. Aufl. Leipzig: Curt Kabitzsch. ⟨29 S. mit Abb.⟩ 9×15 cm –.60

MICHAELIS, Leonor: Entwicklungsgeschichte des Menschen mit Berücksichtigung der Wirbeltiere. 10., völlig umgearb. u. erw. Aufl. von Richard Weißenberg. Mit 195 Einzelfig. in 84 Textabb. u. auf 5 teilw. farb. Taf. Leipzig: G. Thieme. ⟨VIII, 254 S., 4 Bl. Erkl.⟩ 8° Lw. 8.70

MOOG, Otto: Hautfunktionsprüfungen. Jena: G. Fischer. ⟨VIII, 207 S.⟩ gr. 8° 11.–, Lw. 13.–

MÜLLER, Johannes: Über die phantastischen Gesichtserscheinungen. Eingel. u. hrsg. von Martin Müller. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨101 S. mit Fig.⟩ 8° = Klassiker d. Medizin. Bd 32. Pp. 5.70

SCHUCKMANN, Woldemar von: Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung. Mit 1 Titelb., 6 farb. u. 5 schwarzen Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨36 S.⟩ 8° –.50

THERAPIE innerer Krankheiten. Ein Lehrb. in 2 Bdn. Bearb. von W. Anschütz, G. Boehm, E. Ebstein u. a. Hrsg. von Paul Krause u. Carl Garrè. 2. neu bearb. Aufl. Bd 2. Jena: G. Fischer. 4°

2. Spezielle Therapie innerer Krankheiten. Mit 27 teilw. farb. Abb. im Text. ⟨XIV, 802 S.⟩ 25.–, Lw. 27.–

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BÖLSCHE, Wilhelm: Im Bernsteinwald. ⟨Mit 41 Abb.⟩ Stuttgart: Franckh. ⟨78 S.⟩ 8° 1.25, Lw. 2.–

BOUTROUX, E.: Das Wissenschaftsideal der Mathematiker. Autorisierte deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von H. Pollaczek-Geiringer. Leipzig: Teubner. ⟨IV, 253 S.⟩ = Wissenschaft und Hypothese, Bd. XXVIII. Geb. 11.–

Der Verfasser zeigt in allgemeinverständlicher Darstellung an Hand der Geschichte der Mathematik, welches die leitenden Ideen der Mathematiker aller Zeiten in ihrer wissenschaftlichen Forschung sind.

FETTWEIS, Ewald: Das Rechnen der Naturvölker. Leipzig: Teubner. ⟨IV, 96 S.⟩ gr. 8° 5.–

HAECKER, Valentin: Goethes morphologische Arbeiten und die neuere Forschung. Mit 28 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨VI, 98 S.⟩ gr. 8° 5.–

JELLINEK, Karl: Lehrbuch der physikalischen Chemie. Fünf Bände. 1. Band: Die Lehre von den Aggregatzuständen. ⟨1. Teil⟩. 2., vollständig umgearbeitete Auflage. Mit zahlreichen Textabb. und Tabellen. 1. Lieferung. Stuttgart: Enke. ⟨368 S.⟩ gr. 8° 25.–

Das Lehrbuch wird das gesamte Gebiet der physikalischen Chemie zusammenfassend darstellen. Es werden darin die rapiden Fortschritte der Physik der letzten dreißig Jahre für die Chemie nutzbar gemacht und dadurch die Kluft zwischen Chemie und Physik immer mehr ausgefüllt.

KOHLRAUSCH, Friedrich: Lehrbuch der praktischen Physik. 15., stark verm. Aufl. Neu bearb. von W. Bothe, E. Brodhun, E. Giebe u. a. Mit 395 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. ⟨XXX, 832 S.⟩ 8° 24.–, Lw. 26.–

Die von Angehörigen der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt durchgeführte Bearbeitung berücksichtigt in allen Teilen den neuesten Stand der Forschung. Wichtige Erweiterungen namentlich auf dem Gebiet der Optik, bei Wechselströmen, Ionen und Elektronen, Röntgenstrahlen und Radioaktivität.

KÖNIG, W.: Grundzüge der Meteorologie. Mit 3 Tafeln und 12 Fig. Leipzig: Teubner. ⟨54 S.⟩ 8° = Mathemat.-physik. Bibl., Bd. 70. Kart. 1.20

MAETERLINCK, Maurice: Das Leben der Termiten. Übertr. von Käthe Illch. Mit 5 Abb. im Text u. 13 photograph. Aufnahmen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨196 S.⟩ 8° Lw. 7.–

MEYER, Hanns: Strandgetier. Bremen: Friesen-Verlag. ⟨156 S. mit Abb.⟩ kl. 8° Lw. 3.80

OSTWALD, Wolfgang: Die Welt der vernachlässigten Dimensionen. Eine Einführung in die Kolloidchemie. Mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendungen. Neunte und zehnte umgearbeitete und vermehrte

Digitized by Google

Auflage. Mit 43 Abbildungen und 7 Tafeln. Dresden: Steinkopff. (XVI, 325 S.) Kart. 12.–

Neueste, wesentlich erweiterte Fassung dieses meistgelesenen Buches über Kolloidchemie.

PASCH, Moritz: Mathematik am Ursprung. Ges. Abhandlgn. über Grundfragen d. Mathematik. Leipzig: F. Meiner. (IV, 149 S. mit Fig.) gr. 8° 8.–

SEELIGER, Rudolf: Einführung in die Physik der Gasentladungen. Mit 5 Taf. u. 184 Textfig. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. (IX, 423 S.) gr. 8° 22.–, Lw. 24.–

SÜRING, Reinhard: Leitfaden der Meteorologie. Nach Hann-Sürings Lehrb. d. Meteorologie bearb. Mit 6 doppelseit. Taf., 4 Tab., 6 Kt. Beil. u. 85 Abb. im Text. Leipzig: Chr. Herm. Tauchnitz. (XII, 426 S.) 4° 16.–, Lw. 18.50

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BIBLIOGRAPHIE des Funkrechts. Tl. 1. Leipzig: W. Moeser Buchh. 8° = Schriften d. Deutschen Studiengesellschaft f. Funkrecht. Bd. 1

1. Deutschsprachige Literatur. Mit e. Einf. von Walter Simons. Unter Mitw. von Hans Ph. K. Krüger u. Leonhard von Skerst bearb. von Hans Praesent. (X, 170 S.) Enth. im Anh.: Praesent: Bibliographie der deutschsprachigen Rundfunk-Zeitschriften und -Jahrbücher. Hlw. 5.–

BLASSBERG, Siegfried: Die Entwicklung und gegenwärtige Gestalt des Steuersystems im Staate New York. Ein Beitr. zum Studium d. Steuerverfassgn. in d. Einzelstaaten d. amerikan. Union. Jena: G. Fischer. (V, 96 S., 1 Tab.) gr. 8° 5.–

BONN, M. J.: Geld und Geist. Vom Wesen und Werden d. amerikan. Welt. Berlin: S. Fischer. (191 S.) 8° 4.–, Lw. 6.–

BRENTANO, Lujo: Eine Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Englands. 2 Bde. Jena: G. Fischer. gr. 8°

1. Von d. Anfängen bis gegen Ende d. 15. Jh. (VIII, 396 S.) 15.–, Lw. 17.–
2. Die Zeit d. Merkantilismus. (III, 453 S.) 17.–, Lw. 19.–

BÜTTNER, W.: Ingenieur, Volk und Welt. Leipzig: Hesse & Becker Verl. (317 S. mit Fig., eingedr. Kurven u. eingedr. Kt., 1 Taf.) gr. 8° 6.–, Lw. 8.–

CURTI, Arthur: Englands Privat- und Handelsrecht. Bd. 1. Berlin: J. Springer. gr. 8°

1. Personen-, Familien-, Sachen- u. Erbrecht. (XVI, 247 S.) 12.–, Lw. 13.50

FEILER, Arthur: Neue Weltwirtschaft. Die Lehre von Genf. Mit d. Wortlaut d. Entschließgn. d. Weltwirtschaftskonferenz in Genf 1927. (Die Übers. d. Entschließgn. d. Weltwirtschaftskonferenz bes. Friedrich Heymann.) Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (84 S.) 8° 1.50

GERLAND, Heinrich: Der deutsche Strafprozeß. Eine systemat. Darst. Mannheim: J. Bensheimer. (XVI, 526 S.) 4° 16.–, geb. 20.–

HACKWITZ, Günther von: Die Neutralität im Luftkriegsrecht. Stuttgart: F. Enke. (111 S.) gr. 8° 7.70

HANDWÖRTERBUCH der Staatswissenschaften. 4. Aufl. Hrsg. von L. Elster, Ad. Weber, Fr. Wieser. Lfg. 104/105. Versicherungsrecht – Volkswirtschaft u. Volkswirtschaftslehre (Bg. 41–50 d. 8. Bdes.) (S. 641–800.) Jena: G. Fischer. 4° 4.–

HANDWÖRTERBUCH der Betriebswirtschaft. Hrsg. von H. Nicklisch. Lfg. 9–13. Stuttgart: C. E. Poeschel. 4° Je 7.– Bd 2. vollst. Lw. 38.–, Hldr. 41.–

9. Finanzierung – Getreide-Spezialmarkt. (2. Bd. Sp. 961–1280 mit Abb.) – 10. Getreide-Spezialmarkt – Handels-Hochschulwesen in Holland. (2. Bd. Sp. 1281–1600. (Schluss.)) – 11. Handels-Hochschulwesen in Italien – Industriebetrieb. (3. Bd. 320 Sp. mit Abb.) – 12. Industriebetrieb – Köln (Handels- u. Umschlagsplatz). (3. Bd. Sp. 321 – 640.) – 13. Köln (Börsenplatz) – Kreditverkehr. (3. Bd. Sp. 641 – 960 mit Anlagen (Fig).)

HENSEL, Werner: Begrenzung des Rechts an technischen Schöpfungen. Berlin: C. Heymann. (VII, 56 S.) 8° 3.–

JACOBI, Erwin: Grundlehren des Arbeitsrechts. Leipzig: A. Deichert. (XVI, 478 S.) gr. 8° 21.–, geb. 24.–

JAHRBUCH, STATISTISCHES, deutscher Städte. Begründet von M. Neefe. Herausgegeben vom Verband der Städtestatistiker. 22. Jahrgg. (N. F. 1. Jahrgg.) Leipzig: Brandstetter. (XXII, 632 S.) gr. 8° Hlw. 23.–

JUNKER, Paul: Geschichte der Volkswirtschaftslehre. Dessau: C. Dünnhaupt. (IV, 83 S.) 8° Hlw. 2.50

KOCH, Fritz: Grundzüge des englischen Kartellrechts. Berlin: C. Heymann. (III, 60 S.) gr. 8° 3.60, geb. 4.50

Digitized by Google

LENZ, Friedrich: Aufriß der politischen Ökonomie. Stuttgart: Cotta. ⟨X, 124 S.⟩ gr. 8° 5.–, Lw. 7.–

LIEPMANN, M.: Amerikanische Gefängnisse und Erziehungsanstalten. Ein Reisebericht. Mannheim: J. Bensheimer. ⟨XII, 76 S.⟩ gr. 8° 5.–

LOTZ, Walther: Die deutsche Staatsfinanzwirtschaft im Kriege. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨XIII, 151 S.⟩ gr. 8° Lw. 9.–

MAN, Hendrik de: Der Kampf um die Arbeitsfreude. Eine Untersuchg. auf Grund d. Aussagen von 78 Industriearbeitern u. Angestellten. Jena: E. Diederichs. ⟨291 S.⟩ gr. 8° 7.50, Lw. 10.50

MERCKER, Reinhold: Die Küstengewässer im Völkerrecht. Stuttgart: F. Enke. ⟨108 S.⟩ 4° 7.70

MOMBERT, Paul: Geschichte der Nationalökonomie. Jena: G. Fischer. ⟨IX, 557 S.⟩ gr. 8° 22.–, Lw. 24.–

MÜLLER, Johannes: Grundriß der deutschen Statistik. Tl 1. Jena: G. Fischer. gr. 8° 1. Theorie u. Technik d. Statistik. Ein Grundriß f. Studium u. Praxis. Mit 28 Fig. im Text. ⟨XIII, 294 S., 3 Anlagen.⟩ 14.–, Lw. 16.–

MÜLLER-PAYER, Albert: Deutsche Bürgerkunde. Was d. Bürger von s. Staat wissen muß. Stuttgart: C. Grüninger Nachf. ⟨XII, 351 S.⟩ 8° 3.30, Lw. 4.30

NÖLTING, Ernst: Grundlegung und Geschichte der Sozialpolitik. Berlin: Carl Heymann. ⟨IV, 128 S.⟩ 8° 3.60

OELLERICH, W., u. G. Czempin: Der deutsche Braunkohlenbergbau. Gotha: Der Flamberg Verlag. ⟨110 S.⟩ 8° = Die deutsche Wirtschaft u. ihre Führer. Bd 10. Pp. 6.–

PETTERS, Walter: Praktische Strafprozeßfälle mit Lösungen. Mannheim: J. Bensheimer. ⟨XIII, 182 S.⟩ kl. 8° Kart. 5.–

SARTORIUS von WALTERSHAUSEN, A.: Weltwirtschaft und Weltanschauung. Jena: G. Fischer. ⟨V, 172 S.⟩ gr. 8° 9.–

SCHACK, Herbert: Wirtschaftsformen. Grundzüge e. Morphologie d. Wirtschaft. Jena: G. Fischer. ⟨VI, 172 S.⟩ gr. 8° 7.50, Lw. 9.–

TOLLER, Ernst: Justiz. Erlebnisse. Berlin: E. Laubsche Verlh. ⟨146 S.⟩ 8° Lw. 4.–

WALDECKER, Ludwig: Allgemeine Staatslehre. Berlin: Dr. W. Rothschild. ⟨XIV, 788 S.⟩ gr. 8° 30.–, Hldr. 35.–

WALTHER, Andreas: Soziologie und Sozialwissenschaften in Amerika und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Karlsruhe: G. Braun. ⟨III, 143 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 6.–

WEYL, Richard: Das deutsche Jugendrecht. Leipzig: C. L. Hirschfeld. ⟨VIII, 330 S.⟩ gr. 8° 12.60, Hlw. 14.–

WIEDENFELD, Kurt: Kartelle und Konzerne. Bericht f. d. Vorbereitungs-Ausschuß d. Weltwirtschafts-Konferenz, mit Anh.: Gegenwartsfragen industrieller Organisation. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VII, 83 S.⟩ gr. 8° 3.–

Derselbe: Gewerbepolitik. Berlin: J. Springer. ⟨X, 213 S.⟩ gr. 8° 9.60

ZWEIG, Arnold: Caliban od. Politik und Leidenschaft. Versuch über die mensch. Gruppenleidenschaften, dargetan am Antisemitismus. Potsdam: G. Kiepenheuer. ⟨370 S.⟩ 8° 7.50, Lw. 10.–

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

Politischer ALMANACH. Jahrb. d. öffentl. Lebens, d. Wirtschaft u. d. Organisation. Hrsg. von Maximilian Müller-Jabusch. Jg. 4. 1927. Berlin: K. F. Koehler. ⟨XXIII, 620 S.⟩ 8° Lw. 25.–

ANDERSSON, Johan Gunnar: Der Drache und die fremden Teufel. Mit 208 Abb. u. 1 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨391 S.⟩ gr. 8° 13.–, Lw. 16.–

BECKERATH, Erwin von: Wesen und Werden des fascistischen Staates. Berlin: J. Springer. ⟨IV, 155 S.⟩ gr. 8° 5.70

BRANDI, Karl: Deutsche Reformation und Gegenreformation. Halbband 1. Leipzig: Quelle & Meyer. gr. 8° = Deutsche Geschichte. Bd. 2. 1. Die deutsche Reformation. ⟨XVI, 364 S., 20 Taf.⟩ 12.–, Lw. 14.–

CHURCHILL, Winston: Die Weltkrisis 1916–1918. Übers. v. Hans Graf Czernin. Illustriert. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨2 Bde. à ca. 350 S.⟩ gr. 8° Lw. 30.–

CLOSE, Upton: Die Empörung Asiens. Übers. v. C. Zell. Reich illustriert. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨Ca. 300 S.⟩ gr. 8° Lw. ca. 12.–

COLBERT, Carl: Der Börsenschwindel des John Law. Ein Beitr. zur Revolutions- u. Sittengeschichte. Mit 24 Bildern. München: Drei Masken-Verlag. ⟨XII, 266 S.⟩ 8° 4.–, Hlw. 5.–, Lw. 6.–

Digitized by Google

FEIST, Sigmund: Germanen und Kelten in der antiken Überlieferung. Halle a. d. Saale: M. Niemeyer. ⟨IV, 75 S.⟩ gr. 8° 4.—, kart. 4.50

FISCHER, Eugen, u. Hans F. K. Günther: Deutsche Köpfe nordischer Rasse. 50 Abb. mit Geleitworten. München: J. F. Lehmann. ⟨16 S., 48 S. Abb.⟩ 8° 2.40

Deutscher GESCHICHTSKALENDER. Begr. von Karl Wippermann. Hrsg. von Friedrich Purlitz und Sigfrid H. Steinberg. Abt. A Inland. Jg. 42. 1926. Bd. 1. Januar—Juni. ⟨III, 409 S.⟩ Leipzig: F. Meiner. 8° 17.50, Lw. 19.—

GLEICHEN-RUSSWURM, Alexander von: Gute Geister. Ein Buch vom Trinken. Für und wider. Ja und Amen. Mit 16 Taf. München: R. Piper & Co. ⟨279 S.⟩ 8° Lw. 6.50

HARTUNG, Fritz: Die Marokkokrise des Jahres 1911. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. ⟨70 S.⟩ 4° 3.50

HEMAN, F.: Geschichte des jüdischen Volkes seit der Zerstörung Jerusalems. Zweite, gekürzte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage, hrsg. von O. von Harling. Stuttgart: Calwer Vereinsbuchhandlung. ⟨448 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.—

JAHRBUCH der deutschen Sozialdemokratie für das Jahr 1926. Hrsg. vom Vorstand d. Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. ⟨Vorwort: Hermann Müller-Franken.⟩ Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ⟨VIII, 520 S., mehr. Taf.⟩ 8° Lw. 5.—

JUNTKE, Fritz, u. Hans Sveistrup: Das deutsche Schrifttum über den Völkerbund. 1917—1925. Im Auftr. d. Preuß. Staatsbibliothek bearb. Berlin: Struppe & Winckler. ⟨71 S.⟩ 4° Hlw. 15.—

KRONENBERG, M.: Der politische Gedanke. Aufsätze. Tl. 3. 4. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. gr. 8°

3. Der soziale Gedanke. ⟨61 S.⟩ 1.50. —
4. Der demokrat. Gedanke. ⟨58 S.⟩ 1.50

MACHIAVELLI: Politik. Eine Auswahl aus seinen Schriften. Übers. u. eingel. von Herman Hefele. Stuttgart: Fr. Frommann. ⟨XXIV, 109 S.⟩ 8° 3.20, geb. 4.80

MEYER, Arnold Oskar: Bismarcks Kampf mit Österreich am Bundestag zu Frankfurt. ⟨1851—1859.⟩ Mit 9 Bildtaf. Berlin: K. F. Koehler. ⟨XII, 599 S.⟩ gr. 8° 19.—, Lw. 25.—

NOACK, Friedrich: Das Deutschtum in Rom seit dem Ausgang des Mittelalters. 2 Bde. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨XII, 767, V, 667 S.⟩ gr. 8° Lw. 50.—

PASTOR, Ludwig Frh. von: Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzg. d. päpstl. Geheim-Archives und vieler anderer Archive bearb. Bd. 12. Freiburg: Herder. gr. 8° Bd. 1—12 in 14 Tln: Lw. 298.—

12. Geschichte der Päpste im Zeitalter der kathol. Restauration u. d. Dreißigjährigen Krieges. Leo XI. u. Paul V. [1605—1621.] ⟨XXXVI, 698 S.⟩ 20.—, Lw. 24.—

PAUL, Johannes: Gustaf Adolf. Bd. 1. Leipzig: Quelle & Meyer. 4°

1. Schwedens Aufstieg zur Großmachtstellg. ⟨171 S.⟩ 10.—

POHL, Heinrich: Die Elsaß-Lothringische Frage. Eine Studie zur Kritik des Versailler Vertrags. Stuttgart: Enke. ⟨64 S.⟩ gr. 8° = Tübinger Abhandlungen zum öffentlichen Recht, 12. Heft. 7.—

POLLNITZ, Karl Ludwig von: Das galante Sachsen. Mit einer Porträtskizze. In neuer Übertrgg. von Otto Brandt. Hellerau: Avalun-Verlag. ⟨332 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 9.50, Ldr. 18.—

POMIANKOWSKI ⟨Feldmarschall-Leutnant⟩: Erinnerungen an die Türkei 1905 bis 1918. Reich illustriert. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 400 S.⟩ gr. 8° Lw. ca. 16.—

REINHARD, Ernst: Die imperialistische Politik im fernen Osten. Bern: Bircher. ⟨237 S.⟩ gr. 8° 4.80

RIMSCHA, Hans von: Rußland jenseits d. Grenzen 1921—1926. Ein Beitr. zur russ. Nachkriegsgeschichte. Jena: Frommann. ⟨XI, 238 S.⟩ gr. 8° 6.—, Lw. 7.80

SCHAFER, Theobald v.: Tannenberg. Mit 3 Anl., 15 Kt. Skizzen u. 30 Bildern. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨272 S.⟩ 8° Hlw. 5.80

SCHWERTFEGER, Bernhard: Die diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes 1871—1914. Ein Wegweiser durch d. große Aktenwerk d. Deutschen Regierg. Bd. 5, Abt. 2. 3. ⟨= Bd. 7 u. 8 des Gesamtkommentars⟩. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. gr. 8°

5, 2. Weltpolit. Komplikationen 1908 bis 1914. Bd. 30 bis 33. ⟨XII, 372 S.⟩ Pp. 20.—, Lw. 25.—, Hldr. 30.—

5, 3. Europa vor der Katastrophe 1912 bis 1914. Bd. 34 bis 39. ⟨XVI, 244, 282 S., 1 Taf.⟩ Pp. 20.—, Hlw. 25.—, Hldr. 30.—

Digitized by Google

SIMON-EBERHARD, Max: Mit dem Asienkorps zur Palästinafront. Mit einem Geleitwort von Generalmajor v. Frankenberg u. Proschlitz. Nebst 51 Bildern, 2 Karten, 1 Armeemarsch. Berlin: Selbstverlag des Verfassers. ⟨136 S.⟩ 8°

SMILG-BENARIO: Die große russische Revolution [1905–1917] ⟨vom kommunistischen Standpunkt aus dargestellt⟩. Mit ca. 100 Abb. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 400 S.⟩ gr. 8° Lw. ca. 20.–

SUN YAT-SEN: Die Grundlehren von dem Volkstum. Ins Deutsche übertr. von Tsan Wan. Berlin: Schlieffen-Verlag. ⟨203 S. mit 1 eingedr. Faks., 1 Titelb.⟩ kl. 8° 3.50, Lw. 5.50

T'ANG LEANG-LI: China in Aufruhr. Mit Vorw. von Hans Driesch u. Tsai Yuan Pei. Deutsch von Else Baronin Werkmann. Leipzig: C. Weller & Co. ⟨349 S. mit 1 eingedr. Kt.⟩ 8° Lw. 8.–

THARAUD, Jérôme et Jean: Die Herrschaft Israels. Übers. von C. Zell. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨288 S.⟩ 8° 3.80, Lw. 5.–

VOLZ, Gustav Berthold: Friedrich der Große im Spiegel seiner Zeit. 3 Bde. mit zeitgen. Abb. u. 24 Lichtdr.-Taf. Bd. 2. Berlin: R. Hobbing. 4° Vollst. Lw. 68.–, Hldr. 84.–, Vorzugsausg. auf Bütten, Ldr. 240.–

2. Siebenjähriger Krieg und Folgezeit bis 1778. ⟨V, 298 S.⟩

WENTZKE, Paul: Die deutschen Farben, ihre Entwicklung und Deutung sowie ihre Stellung in der deutschen Geschichte. Mit 4 Abb. Heidelberg: Carl Winter. ⟨XIII, 240 S.⟩ gr. 8° 7.–, geb. 9.50

DIE WIENERIN IM SPIEGEL DER JAHRHUNDERTE. Sammelwerk, hrsg. von Raoul Auernheimer. Beiträge von Hugo v. Hofmannsthal, Raoul Auernheimer, Karl Glossy, Hermann Bahr, Max Mell u. a. m. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 300 S.⟩ 8° Lw. ca. 9.–

WOLTERS, Friedrich: Vier Reden über das Vaterland. Breslau: Ferd. Hirt. ⟨171 S.⟩ 8° = Werke d. Schau u. Forschung aus d. Kreise d. Blaetter f. d. Kunst. Lw. 6.50

WYRUBOWA, Anna: Glanz und Untergang der Romanows. Reich illustriert. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 230 S.⟩ 8° Lw. ca. 10.–

ZINGARELLI, Italo: Der Groß-Balkan. Mit 48 Illustrationen. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 350 S.⟩ 8° Lw. ca. 10.–

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

ABEL, Othenio: Amerikafahrt. Eindrücke, Beobachtungen und Studien eines Naturforschers auf einer Reise nach Nordamerika und Westindien. Mit 273 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨464 S.⟩ gr. 8° 24.–, geb. 26.–

BAEDEKER, Karl: Great Britain. Handbook for travellers. With 94 maps and plans, and a panorama. 8th revised edition. Leipzig: K. Baedeker. ⟨LXX, 696 S.⟩ kl. 8° Lw. 16.–

ERGEBNISSE der Südsee-Expedition 1908 bis 1910. Hrsg. von Georg Thilenius. 1. Hamburg: L. Friederichsen & Co. 4°

1. Allgemeines. Plan der Expedition von G. Thilenius. Tagebuch d. Expedition von F. E. Hellwig. Nautik u. Meteorologie von Ferdinand Hefele. [1. Reisejahr.] Die Untersuchung der gesammelten Gesteinsproben von R. Herzenberg. [1. u. 2. Reisejahr.] Mit 31 Lichtdrucktaf., 18 Kt. im Text u. 3 Kt. am Schluß d. Bandes. ⟨XI, 489 S.⟩ 60.–

FUNK, Susi: Die Waldsteppenlandschaften. Ihr Wesen und ihre Verbreitung. Hamburg: Friederichsen & Co. ⟨65 S.⟩ 4° 4.–

GAGERN, Friedrich von: Das Grenzerbuch. Von Pfadfindern, Häuptlingen und Lederstrumpfen. Mit 20 Taf. nach photographischen Aufnahmen u. zahlr. Kapitelleisten. Berlin: Parey. ⟨460 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.–

GOLDSCHMIDT, Richard: Neu-Japan. Reisebilder aus Formosa, d. Ryukyuinseln, Boninineln, Korea u. d. südmandschur. Pachtgebiet. Mit 215 Abb. und 6 Kt. Berlin: J. Springer. ⟨VII, 303 S.⟩ gr. 8° Hlw. 18.–

HÜRLIMANN, Martin: Frankreich. Baukunst, Landschaft u. Volksleben. Mit einer Einl. von Paul Valéry, übertr. durch Carl Einstein. Berlin: E. Wasmuth. ⟨XL S., 1 Kt., 304 S. Abb.⟩ 4° = Orbis terrarum. Lw. 26.–

JACQUES, Norbert: Mit dem Sturmbock durch den Stillen Ozean. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt. ⟨184 S. mit 1 eingedr. Kt., 8 Taf.⟩ 8° Lw. 6.50

LINDEMANN, B.: Kettengebirge. Kontinentale Zerspaltung und Erdexpansion. Mit 24 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨V, 186 S.⟩ 4° 9.50, Lw. 11.–

Digitized by Google

KISCH, Egon Erwin: Zaren, Popen, Bolschewiken. Berlin: E. Reiss. ⟨VII, 314 S.⟩ 8° 4.50, Hlw. 6.50

LOHNDORFF, Ernst F.: Bestie Ich in Mexiko. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨523 S.⟩ 8° Lw. 6.80

METHNER, Wilhelm: Aus den deutschen Kolonien. Nach vorzügl. Reisebeschreibngn. ausgew. und bearb. Stuttgart: Steinkopf. ⟨304 S.⟩ 8° = Fahrten und Forschungen, Bd. 8. Hlw. 4.–

PARTSCH, Joseph: Geographie des Welthandels. Hrsg. von Rudolf Reinhard. Breslau: Ferd. Hirt. ⟨VI, 358 S.⟩ gr. 8° Lw. 22.–

PASSARGE, S.: Klima und Landschaftsbild. Mit 115 Abb., darunter 9 in Farben und 6 in Doppeltondr., sowie 1 farb. Kt. Bielefeld: Velhagen & Klasing. ⟨VIII, 119 S.⟩ 4° kart. 7.–

PREISS, Fritz und Mathilde: Brasilien als Asyl für Auswanderer in deutscher Zunge. Mit 1 Karte und 57 Illustrationen. Hamburg: Friederichsen & Co. ⟨200 S.⟩ 8° 5.–, geb. 6.–

SCHLESINGER, M. L.: Land und Leute in Sowjetrußland. 3., vollst. neubearb. Aufl. Mit 3 mehrfarb. Kt. u. 1 graph. Darst. Berlin-Schöneberg: Langenscheidts Verlh. ⟨XX, 604 S.⟩ kl. 8° = Langenscheidts Handbücher f. Auslandskunde. Lw. 5.–

SEEWARTE, Deutsche: Atlas für Temperatur, Salzgehalt und Dichte der Nordsee und Ostsee. Hamburg: Friederichsen & Co. ⟨7 S. Text, 49 Taf.⟩ 15.–

Die baltischen STAATEN. Lettland und Estland von H. J. Seraphim-Breslau. – Litauen von C. Poralla-Berlin. Breslau: M. u. H. Marcus. ⟨S. 275–463.⟩ 4° = Schriften der Industrie- u. Handelskammer Breslau. H. 6. 8.–

WAIS, Julius: Bodenseeführer. 7., vollst. neu bearb. und bedeutend erw. Aufl. Mit 7 Karten, 1 Stadtplan, 2 Panoramen und 42 Abb. im Text u. auf 9 Taf. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. ⟨306 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.80

Die siebente Auflage des praktischen Führers bringt, auf den jüngsten Stand ergänzt, alle jetzt gebotenen Wege und Verkehrsgelegenheiten zu alten wie zu erst kürzlich den Besuchern des Schwäbischen Meeres gebotenen Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkten und sonstigen Naturschönheiten, beschreibt Weg und Steg nach vom Verfasser selbst ausgeführten Wanderungen und gibt geologische, geschichtliche und kulturhistorische Erklärungen. Die Reisepläne wurden auf 16 Vorschläge ausgedehnt. Auch die Wintersportplätze sind in Wort und Bild berücksichtigt

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BALL, Hugo: Hermann Hesse. Sein Leben und sein Werk. Mit 14 Bildern. Berlin: S. Fischer. ⟨243 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–

NEUE ÖSTERREICHISCHE BIOGRAPHIE. Geleitet von Anton Bettelheim, Abt. 1, Band IV, Beiträge von A. Pfalz, A. Seligmann, Alb. Penck, B. Bretholz, H. v. Voltelini u. a. m. Mit ca. 10 Illustr. Wien: Amalthea-Verlag. ca. 200 S. gr. 8° Lw. 11.–

Der deutsche BUCHHANDEL der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Herausgegeben von G. Menz. Zweiter Band, Heft 1: Eugen Diederichs. Leipzig: Meiner. ⟨86 S.⟩ gr. 8° 3.50

CARUS, C. G.: Neun Briefe über Landschaftsmalerei. Geschrieben in d. J. 1815 bis 1824. Zuvor ein Brief von Goethe als Einleitung. Mit 10 Taf. Hrsg. u. mit einem Nachwort begleitet von Kurt Gerstenberg. Dresden: W. Jess. ⟨231 S.⟩ kl. 8° Lw. 7.50, Ldr. 20.–

CZERNIN, Ottokar Graf: Mein afrikanisches Tagebuch. Reich illustr. Wien: Amalthea-Verlag. ca. 300 S. 8° Lw. ca. 6.–

EGGERSGLÜSS, Heinrich: Tagebuch eines Eisenbahners. Den deutschen Eisenbahnern und dem deutschen Volke. Braunschweig: Westermann. ⟨214 S.⟩ 8° Lw. 5.50

ELWENSPOEK, Curt: Charlotte v. Mexiko. Der Leidensweg einer Kaiserin. Ein hist.-psycholog. Lebensbild auf Grund neuer Quellen. Mit zahlreich. unbekannten Bildern und Briefen. Stuttgart: W. Hädecke ⟨272 S.⟩ 8° 3.80, Hlw. 4.80, Lw. 5.50

GRIMM, Brüder Jacob u. Wilhelm: Briefwechsel mit Karl Lachmann. Hrsg. von Albert Leitzmann. Lfg 8 ⟨Schluß⟩. ⟨S. 977 bis 1015, XCIV S., mehr. Tafeln.⟩ Jena: Frommannsche Buchh. 4° 8.30

GRIMM, Jacob: Briefwechsel mit Karl Goedeke, hrsg. von Johannes Bolte. Berlin: Weidmann. ⟨112 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° Pp. 4.–

Digitized by Google

OLSCHKI, Leonardo: Galilei und seine Zeit. Halle ⟨Saale⟩: M. Niemeyer. ⟨VIII, 479 S.⟩ gr. 8° = Olschki: Geschichte d. neusprachl. wissenschaftlichen Literatur. Bd. 3. 20.–, Lw. 22.–

REIMMICHL: Eines Volksdichters Leben und Schaffen. Zum 60. Geburtstag Reimmichls gewidmet v. d. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck. ⟨135 S.⟩ 8° Kart. 1.50, Lw. 2.50

SCHREMPF, Christoph: Sören Kierkegaard. Eine Biographie. Bd. 1. Jena: E. Diederichs. ⟨XVI, 364 S.⟩ 8° 7.50, Lw. 10.–

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ALLERHAND, Walther: Leo Tolstoj als Dramatiker. Mit besond. Berücksichtigung der „Macht der Finsternis" und ihrer Inszenierungs-Probleme. Ein Beitrag z. Erforschung Leo Tolstojs. Mit einem Geleitw. v. Valentin ⟨F.⟩ Bulgakov. Leipzig: H. Haessel. ⟨XI, 196 S.⟩ 8° 5.–

ARENS, Eduard: Werner von Haxthausen und sein Verwandtenkreis als Romantiker. Mit 4 teilweise unveröffentlichten Porträts. Aichach: Schütte. ⟨96 S.⟩ gr. 8° 4.–

BEHAGHEL, Otto: Von deutscher Sprache. Aufsätze, Vorträge u. Plaudereien. Lahr i. Baden: M. Schauenburg. ⟨VIII, 399 S.⟩ 8° Lw. 9.50

BEHREND, Fritz: Geschichte der deutschen Philologie in Bildern. Eine Erg. zu dem Deutschen Literatur-Atlas von Könnecke-Behrend. Marburg: N. G. Elwert. ⟨XII, S., 78 Bl. mit Abb., z. T. mit Text auf d. Rücks., mehr. Fks., 2 Kt.⟩ 4° Hlw. 7.50

ERMATINGER, Emil: Gesamm. Aufsätze ⟨teils noch unveröffentl.⟩. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 400 S.⟩ gr. 8° Lw. ca. 10.–

FEHR, B.: Englische Prosa. Von 1880 bis zur Gegenwart. Leipzig: Teubner. ⟨IX, 228 S.⟩ gr. 8° 6.–, geb. 7.40

Auf einen Überblick über die politischen und sozialen Faktoren, die den Entwicklungsgang der englischen Prosa von etwa 1880 bis zur Gegenwart bestimmten, folgen 56 sorgfältig eingeleitete Textproben, sowohl aus der angewandten wie aus der schönen Literatur.

GEFFERT, Heinrich: Das Bildungsideal im Werk Hermann Hesses. Eine erziehungswissenschaftliche Studie. Langensalza: H. Beyer & Söhne. ⟨107 S.⟩ 8° 2.70

GUNDOLF, Friedrich: Andreas Gryphius. Heidelberg: Weiss. ⟨63 S.⟩ gr. 8° 2.–

HAAS, J., Kurzgefaßte französische Literaturgeschichte von 1549–1900. Bd. 4. Halle ⟨Saale⟩: M. Niemeyer. gr. 8°

4. 1820–1900. ⟨XII, 384 S.⟩ 12.–, Lw. 14.–

HANDBUCH d. Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel. Lfg. 75–80. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20

75. Walzel: Deutsche Dichtung von Gottsched bis zur Gegenwart. H. 2. ⟨S. 33–64 mit Abbild.⟩ – 76. Erg. H. Meissner: Babylonisch-assyrische Literatur. Heft 1. ⟨32 S. mit Abb., 1 Taf.⟩ – 77. Kappelmacher: Römische Literatur. H. 3. ⟨S. 65 bis 96 mit Abb., 1 Tafel.⟩ – 78. E. Bethe: Griechische Literatur. H. 9. ⟨S. 257–288 mit Abb., 3 Taf.⟩ – 79. Pieper: Die ägyptische Literatur. H. 1. ⟨32 S. mit Abb., 1 farb. Tafel.⟩ – 80. Walzel: Deutsche Dichtung von Gottsched bis zur Gegenwart. H. 3. ⟨S. 65–96, 1 Taf.⟩

HATZFELD, Helmut: „Don Quijote" als Wortkunstwerk. Die einzelnen Stilmittel u. ihr Sinn. Leipzig: Teubner. ⟨VII, 292 S.⟩ gr. 8° 10.–, geb. 12.–

HERODOTUS. – Das Geschichtswerk des Herodotos von Halikarnassos. Übertr. von Theodor Braun. ⟨Dünndruckausg.⟩ Leipzig: Insel-Verlag. ⟨810 S.⟩ kl. 8° Lw. 12.–

HOSCHKE, A., und W. Vogelpohl: Leben im Wort. Bilder aus der Sprachgeschichte und Wortkunde. Ein Volks- und Jugendbuch. Leipzig: Teubner. ⟨VI, 156 S.⟩ 8° kart. 2.20

Das Büchlein zeigt den Reichtum an bildhaften Vorstellungen, der in unserer deutschen Sprache verborgen liegt. Der konkrete Vorgang, der hinter Wort und Bild steht, wird wieder lebendig gemacht. Die „selbstverständlichste" Alltagswendung erwächst unmittelbar aus Geschichte und Leben unseres Volkes und bekommt ihren bestimmten Sinn.

Deutsch-nordisches JAHRBUCH für Kulturaustausch und Volkskunde. Zugl. Jahrbuch d. Nord. Gesellschaft (Lübeck). Hrsg. von Walter Georgi. Jg. 8. 1927. Jena: E. Diederichs. ⟨IV, 180 S., mehr. Taf.⟩ 8° 4.–

JAHRBUCH der Sammlung Kippenberg. Bd 6. 1926. Mit 5 Bildtaf. u. 4 Faks. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨327 S.⟩ 8° Hlw. 6.–

Digitized by Google

KOSCH, Wilhelm: Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Lieferung 1—4: Aachen—Friedländer. Halle: Niemeyer. (512 Sp.) gr. 8° je 2.40

LOHRER, Robert: Mienenspiel und Maske in der griechischen Tragödie. Paderborn: F. Schöningh. (XVI, 192 S.) gr. 8° 14.—

MENCKEN, H.L.: Die amerikanische Sprache. (Das Englisch der Vereinigten Staaten.) Deutsche Bearbeitung von Heinrich Spies. Leipzig-Berlin: Teubner. (176 S.) gr. 8° 5.60, geb. 7.—

MULERTT, Werner: Lesebuch der älteren spanischen Literatur von den Anfängen bis 1800. Halle (Saale): M. Niemeyer. (XIV, 391 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 14.—

POLGAR, Alfred: Stichproben. Berlin: E. Rowohlt. (259 S.) 8° = Polgar, Alfred: Ja und nein. Bd. 4. 5.—, Lw. 8.—

ROETHE, Gustav: Deutsche Reden. Vorw. Julius Petersen. Leipzig: Quelle & Meyer (XI, 458 S.) gr. 8° 10.—, Lw. 12.—

STECHE, Theodor: Die neuhochdeutsche Wortbiegung unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung im 19. Jahrhundert. Erster Teil: Die Wortklassen — Die Beugung. Breslau: Hirt. (188 S.) gr. 8° Lw. 7.—

STREICHER, Siegfried: Spitteler und Böcklin. Bd 2. Zürich: Orell Füßli. gr. 8°
2. (160 S.) 4.40, Lw. 6.—

WASER, Maria: Der heilige Weg. Ein Bekenntnis zu Hellas. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (89 S., 6 Taf.) kl. 8° Lw. 3.50

WENDLING, Emil: Achilleus. Das homerische Ur-Epos, wiederhergestellt und verdeutscht. Karlsruhe: Boltze. (109 S.) gr. 8° 3.—, Lw. 4.—

PÄDAGOGIK

BOHNSTEDT, H.: Erlebnisunterricht und Deutschkunde. Breslau: Ferd. Hirt. (104 S.) 8° 2.80

DELEKAT, Friedrich: Von Sinn und Grenzen bewußter Erziehung. Ein Versuch zur Bestimmg. d. Verhältnisses von Christentum u. Erziehg. Leipzig: Quelle & Meyer. (VII, 112 S.) gr. 8° 3.80, Lw. 4.80

ECKARDT, Alfred: Der gegenwärtige Stand der neuen Lehrerbildung in den einzelnen Ländern Deutschlands und in außerdeutschen Staaten. Weimar: H. Böhlaus Nachf. (IV, 93 S.) gr. 8° 2.50, geb. 4.—

Die LANDSCHULE. Hrsg. von d. Pädagog. Akademie in Elbing. Berlin: Weidmann. (140 S.) gr. 8° 6.—

LINDSEY, Ben B., u. Wainwright Evans: Die Revolution der modernen Jugend. Deutsche Übers. u. Bearb. von Toni Harten-Hoencke u. Friedrich Schönemann. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (259 S., 1 Titelb.) 8° Lw. 7.50

LITT, Theodor: „Führen" oder „Wachsenlassen". Eine Erörterg. d. pädag. Grundproblems. Leipzig: Teubner. (V, 100 S.) 8° 3.20, geb. 4.40

Ausgehend von der Tatsache, daß manche Führer der pädagogischen Reform ihr Wollen sowohl in dem Prinzip des „Wachsenlassens" als auch in dem Gedanken eines pädagogischen „Führertums" ausprägen, versucht der Verfasser die tiefen Verwicklungen zu entwirren, die in diesem Widerspruch zu Tage treten, und die Grundgedanken einer Pädagogik zu entwickeln, die sowohl dem lebendigen Wandel der Generationen als auch der Zeitlosigkeit des geistigen Gehaltes ihr Recht sichert.

MÜNCH, R.: Vom Arbeitsunterricht in den neueren Sprachen. Versuch eines arbeitskundlichen Didaktik. Leipzig: Teubner. (XIII, 123 S.) 8° kart. 3.—, geb. 4.—

Der Verfasser will keine Dogmen aufstellen, sondern — meist an Hand praktischer Beispiele — lediglich einen gangbaren Weg weisen durch die verwirrende Fülle dessen, was vom Arbeitsunterricht einerseits heftig gefordert und erwartet, von seinen Feinden andererseits mit gleichem Eifer gegen ihn eingewendet wird.

NICKLASS, Elsa: Modellieren. Mit 18 Tafeln. Leipzig: Teubner. (18 S.) 8° = Handarbeit für Knaben und Mädchen, Heft 6. kart. 2.50

Das Buch soll der Jugend Anregung auf dem Gebiete selbstschöpferischer Arbeit im Modellieren geben. Dem Lehrer werden wertvolle Winke für den Handfertigkeitsunterricht wie für den Arbeitsschulbetrieb geboten.

VÖLCKER, Otto: Das Bildungswesen in Frankreich. Geschichte u. Gegenwart. Braunschweig: G. Westermann. (286 S.) 8° Lw. 6.—

Digitized by Google

TECHNIK

ARNDT, Wilhelm: Über die Güte von Beleuchtungsanlagen mit besonderer Berücksichtigung der Straßenbeleuchtung. Berlin: Union, Zweigniederlassg. ⟨55 S. mit Fig. u. eingedr. Kurven.⟩ gr. 8° 1.50

BENNET, T. P.: Bauformen in Eisenbeton. Die Abb. sind zsgest. von F. R. Yerbury, Hon. A. R. I. B. A. Berlin: E. Wasmuth. ⟨28 S., 100 Taf.⟩ 4° Lw. 34.—

BERGMANN, Josef: Handbuch der Spinnerei. Nach d. Tode d. Verf. erg. u. hrsg. von A. Lüdicke. Mit 1097 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨VII, 962 S.⟩ 4° Lw. 84.—

BREMER, W.: Trinkbranntwein und Likör. Ausführliche Darstellg. des gesamten Brennereiwesens und der Preßhefe-Gewinnung vom Standpunkte der Volkswirtschaft. Einschließlich Gesetzgebung und Rechtsprechung, der Gesundheitslehre sowie der Naturwissenschaft und Technologie. Mit 63 Textabbildungen. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft. ⟨564 S.⟩ gr. 8° 28.—, geb. 30.—

BUGGE, G.: Industrie der Holzdestillationsprodukte. Mit 32 Abbildungen und zahlreichen Tabellen. Dresden: Steinkopff. ⟨VIII, 206 S.⟩ = Technische Fortschrittsberichte, Band XV. 15.—, geb. 16.50

DETTMAR, Georg: Wegweiser für die vorschriftsgemäße Ausführung von Starkstromanlagen. Berlin: Julius Springer. ⟨VI, 302 S. mit Abb., 1 Taf.⟩ 8° 7.50, Lw. 8.75

EBERHARDT, C.: Einführung in die theoretische Aerodynamik. Mit 118 Abb. München: R. Oldenbourg. ⟨VI, 138 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 9.50

EBERLEIN, L.: Die neueren Milchindustrien. Mit 24 Abbildungen. Dresden: Steinkopff. ⟨XII, 120 S.⟩ = Technische Fortschrittsberichte, Band XIV. 5.—, geb. 6.20

ENGL, Jo: Der tönende Film. Das Triergon-Verfahren u. s. Anwendungsmöglichkeiten. Mit 59 Abb. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. ⟨V, 98 S.⟩ 8° 6.50

FISCHER, Joachim: Handbuch vom Lastauto. Mit 135 Abb., 39 Bildtaf. u. 1 Schmiertaf. Berlin: Rich. C. Schmidt & Co. ⟨VII, 249 S.⟩ 8° Lw. 8.—

FRANZ, Karl: Die ästhetische Gestaltung des Seeschiffes. Auf d. Grundlage techn. Zweckmäßigkeit. Mit 32 Abb. u. 1 farb. Taf. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ⟨VIII, 80 S.⟩ 4° 4.—

GRÜN, Richard: Der Zement. Herstellung, Eigenschaften u. Verwendg. Mit 90 Textabb. u. 35 Tab. Berlin: Julius Springer. ⟨IX, 173 S.⟩ gr. 8° Lw. 15.—

HAUSER, Ernst A.: Latex. Sein Vorkommen, seine Gewinnung, Eigenschaften sowie technische Verwendung. Mit einem Anhang: Patentübersicht. Bearbeitet von Carl Boehm von Boernegg. Mit 74 Abbildungen. Dresden: Steinkopff. ⟨XII, 231 S.⟩ 8° 16.—, geb. 17.50

HÖNNICKE, G.: Die Teilung der Zahnräder und ihre einfachste rechnerische Bestimmung. Mit 26 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨IV, 115 S.⟩ 8° 6.—

JAHRBUCH der Elektrotechnik. Hrsg. von Karl Strecker. Jg. 14. 1925. München: R. Oldenbourg. ⟨XII, 285 S. mit Abb.⟩ gr. 8° Lw. 16.—

KATZ, Hans: Die Luft-, Brennstoff- und Öl-Reiniger im Kraftwagen. Mit 87 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ⟨VII, 124 S.⟩ kl. 8° Lw. 3.50

KOCH, Carl: Das ABC der Fachkunde für Maler in Wort und Bild. Mit 56 Abb. u. 6 Farbentaf. Leipzig: Teubner. ⟨XII, 131 S.⟩ gr. 8° 3.60

KÖNIG, Ernst: Elastizität und Festigkeit. Mit 90 Abb. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨XII, 140 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.—

LILLIENDAHL, A.: Der Automobil-Transport. Die Organisation d. Kraftwagen-Transportwesens unter bes. Berücks d. neuesten Entwicklg d. Lastkraftwagens. Mit 27 Abb. im Text. Berlin: M. Krayn. ⟨IV, 150 S.⟩ 4° 8.—, Lw. 10.—

LÜDICKE, A.: Die Spinnerei. Mit 440 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 268, 2 S.⟩ 4° Lw. 28.—

MARCONI, Karl: Wie konstruiert und erbaut man ein Boot? Ein Wegweiser für Konstruktion, Bau, Kaufswahl und Beurteilg von Segel- u. Motorfahrzeugen. Berlin: Klasing & Co. ⟨97 S. mit 46 Fig.⟩ 8° 2.20

MICHEL, R.: Dampfkesselbetriebsbuch. München: R. Oldenbourg. ⟨VII, 105 S.⟩ 4° 5.—, geb. 8.—

Ins REICH der Lüfte! 2., umgearb. u. erw. Aufl. d. Einführg. in die Luftfahrt. Hrsg. von Johannes Poeschel. Mit 86 Abb. u. 3 Kt. Leipzig: R. Voigtländer. ⟨224 S.⟩ 8° Hlw. 3.—

RÖDER, Hermann: Flugzeugnavigation und Luftverkehr. Dresden: Verlag O. Herm. Hörisch. ⟨233 S. mit Fig.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.—

Digitized by Google

ROTTH, August: Das Telephon und sein Werden. Mit e. Geleitw. von E. Feyerabend. Mit 33 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨VIII, 148 S.⟩ 8° Pp. 4.50

SAUER, E.: Leim und Gelatine. Mit 40 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨III, 57 S.⟩ 4° 3.—

SCHRAMM, Hans: Die Schwingung als Vortriebsfaktor in Natur und Technik. Gedanken eines Ingenieurs über das Problem der schwingenden Propulsion in Technik und Biologie. Mit 54 Abbildungen. Berlin u. Leipzig: de Gruyter & Co. ⟨92 S.⟩ 8° 4.—

SCHWEIGER, B.: Die Wassersperrarbeiten bei Bohrungen auf Erdöl. Mit 53 Textabb. Berlin: Julius Springer. ⟨VII, 107 S.⟩ gr. 8° 9.—

STÜLER, A., u. K. Wagner: Photographieren leicht gemacht. Für Anfänger. Mit 46 Abb. Stuttgart: Frankh. ⟨86 S.⟩ 8° 1.80

VATTER, Hans: Handwerksbuch. Prakt. Anleitgn f. d. Bastlerwerkstatt. Mit 181 Abb. Stuttgart: Frankh. ⟨225 S.⟩ 8° Lw. 5.60

HAUS- UND LANDWIRTSCHAFT

FAUSTMANN, Rose: Warme und kalte Getränke. Leipzig: Vobach. ⟨18 S.⟩ 4° 1.20

HEYL, Hedwig: Hauswirtschaft. Dessau: C. Dünnhaupt. ⟨VI, 99 S.⟩ 8° Hlw. 2.—

JAHRBUCH für Jagdkunde. Hrsg. von Strõse. Bd. 8. 1926. Neudamm: J. Neumann. ⟨104 S.⟩ 4° 6.—

MITSCHERLICH, Eilh. Alfred: Bodenkundliches Praktikum. Mit 15 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨VII, 36 S.⟩ 8° 2.40, mit Schreibpapier durchschossen 3.—

SAURES und Pikantes. Leipzig: Verlag O. Beyer. ⟨20 S. mit Abb.⟩ 4° = Kochkunsthefte. Bd. 143. —.90

SCHMIDT-Dessau, Hans: Immergrüne Pflanzen. Ihre Bedeutg. f. Forst- u. Landwirtschaft. Mit 23 Abb. Neudamm: J. Neumann. ⟨68 S.⟩ 8° 2.—

STEVENSON, I. A.: Die Aussichten der Landwirtschaft in Canada. — Die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten, ihre geograph., ökonom. u. soz. Bedingungen von F. Warren. — Die Landwirtschaft in Indien von D. N. Bannerjea. — Die Landwirtschaft der Donauländer. Von K. Haager. Mit 19 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨IV, 195 S.⟩ 4° 9.—

SCHÖNE LITERATUR

BRÜES, Otto: Jupp Brand. Roman. Berlin: Bühnenvolksbundverlag. ⟨VI, 392 S.⟩ 8° 5.—, Hlw. 7.—, Seide 10.—

CHAMISSO, Adelbert von: Gedichte. Hrsg. von Ilse Ruland. Mit 4 Bildtaf. Stuttgart: Strecker & Schröder. ⟨XVI, 237 S.⟩ kl. 8° Lw. 3.50, Hldr. 5.50

DELMONT, Joseph: Die sieben Häuser. Wanderfahrten e. Lausbuben. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨450 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 7.—

DREYER, Max: Das Sympathiemittel. Eine niederdeutsche Geschichte. Leipzig: L. Staackmann. ⟨106 S.⟩ kl. 8° 1.50, Lw. 3.—

D'ESTER, Karl: Rheinsagen. Kleine Ausgabe. Buchschmuck von Karl Mühlmeister. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. ⟨192 S.⟩ 8° Lw. 4.50

FLAKE, Otto: Sommerroman. Berlin: S. Fischer. ⟨283 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

FULDA, Ludwig: Bunte Gesellschaft. Ernste u. heitere Geschichten. Stuttgart: Cotta. ⟨280 S.⟩ kl. 8° 4.80

GAGERN, Friedrich von: Der tote Mann. Roman der roten Rasse. Berlin: P. Parey. ⟨183 S.⟩ 8° Lw. 4.50

GOETHE: Sämtliche Werke. Propyläen-Ausg. Hrsg. von Curt Noch. Bd. 36. Berlin: Propyläen-Verlag. 4°
36. ⟨VIII, 424 S.⟩ Pp. 10.—, Lw. 12.—, Hldr. 16.—

GRILLPARZER, Franz: Sämtl. Werke. Hist.-krit. Ges.-Ausg. Hrsg. von August Sauer. Abt. 1, Bd. 6. Wien: A. Schroll & Co. 8°
1, 6. Libussa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Bearb.: Karl Kadersch afka. ⟨XLII, 553 S.⟩ 12.—, Hlw. 15.—, Hldr. 18.—

HASENCLEVER, Walter: Ein besserer Herr. Lustsp. in 2 Tln. Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨106 S.⟩ 8° 2.50, Lw. 3.50

HEYCK, Ed.: Das Ende der Flittermonde des Hei-Ho. Lahr i. B.: M. Schauenburg. ⟨32 S.⟩ 8° geb. 1.60

JACQUES, Norbert: Das Piratenkastell. Deutsche Landschaftserlebnisse. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt. ⟨189 S.⟩ 8° Lw. 6.—

KLABUND: Die Romane der Leidenschaft. Berlin: E. Reiß. ⟨342 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 7.50

Digitized by Google

MATHAR, Ludwig: Die ungleichen Zwillinge. Ein Schelmen- und Jugendroman in e. Vorgeschichte u. 16 Stationen. Berlin: Bühnenvolksbundverlag. ⟨VIII, 448 S.⟩ 8° 5.–, Hlw. 7.–, Seide 10.–

MAYER, Theodor Heinrich: Die letzten Bürger. Roman. Leipzig: L. Staackmann. ⟨361 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–, Hldr. 11.–

MEYER-ECKHARDT, Victor: Das Marienleben. Dichtgn. ⟨Mit 6 Wiedergaben von Werken alter Meister.⟩ Jena: E. Diederichs. ⟨78 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 5.50

MOLNÁR, Franz: Die Dampfsäule. Novelle. Ill. v. L. Gedö. Wien: P. Zsolnay. ⟨125 S.⟩ kl. 8° 2.50, Lw. 4.90

NESTROY, Johann: Sämtliche Werke. Historisch-kritische Gesamtausg. Hrsg. von Fritz Bruckner u. Otto Rommel unter Mitw. von Adolf Hoffmann. 15 Bde. Bd. 9. Wien: A. Schroll & Co. kl. 8°

9. Die Possen. Tl. 1. Mit 13 Bildbeilagen auf Taf. ⟨VII, 626 S.⟩ 11.–, Lw. 12.–, Hldr. 16.–

NORD, F. R.: Nafuhsa. Ein arabisch-indischer Roman. Berlin: K. F. Koehler. ⟨371 S.⟩ 8° Lw. 7.–

OMPTEDA, Georg Frh. von: Der jungfräuliche Gipfel. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨308 S.⟩ 8° Lw. 6.50

RAUCAT, Thomas: Die ehrenwerte Landpartie: Roman. Berlin: Oesterheld & Co. ⟨303 S.⟩ 8° 5.–, geb. 7.–

REIMANN, Hans: Neue sächsische Miniaturen. Ill. von Karl Holtz. Dresden: C. Reissner. ⟨253 S.⟩ 8° 4.–, geb. 5.50

REUPER, Julius: Deutscher Sagenschatz. Kleine Ausgabe. Buchschmuck von Ernst Kutzer. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. ⟨190 S.⟩ 8° Lw. 4.50

Inhalt: Feensagen / Von wandernden Seelen und Truden, Hexen und wilden Jagden / Traumsagen / Von Feuer- und Wassergeistern / Von Berggeistern / Zaubersagen / Teufelssagen / Glockensagen usw.

ROSSMANN, Hermann: Klas der Fisch. Berlin-Zehlendorf: Rembrandt-Verlag. ⟨163 S.⟩ 8° Lw. 4.80

SCHAFFNER, Jakob: Der Kreislauf. Gedichte. Stuttgart: Union. ⟨134 S.⟩ 2.80, Lw. 4.80

SCHNACK, Friedrich: Beatus und Sabine. Ein Roman. Hellerau: J. Hegner. ⟨250 S.⟩ 8° Lw. 7.–

SCHOLZ, Wilhelm von: Das Jahr. Gedichte. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. ⟨70 S.⟩ gr. 8° Hldr. 8.–

SLEZAK, Leo: Der Wortbruch. Berlin: E. Rowohlt. ⟨285 S., mehr. Taf.⟩ 8° 4.–, Lw. 7.–

SPEYER, Wilhelm: Charlott etwas verrückt. Roman. Berlin: Ullstein. ⟨312 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.50

STEGEMANN, Hermann: Wandlung. Roman. Berlin: A. Scherl. ⟨269 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

SÜSKIND, W. E.: Tordis. Erzählgn. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨257 S.⟩ 8° Lw. 5.50

TETZNER, Lisa: Die schönsten Märchen der Welt für 365 und 1 Tag. Hrsg. Bd. 2. Jena: E. Diederichs. 4°

2. Mit 10 farb. Taf. u. 138 Textabb. ⟨615 S.⟩ Lw. 15.–

WEITBRECHT, Richard: Deutsche Heldensagen. Kleine Ausgabe. Mit 4 mehrfarbigen Kunstbeilagen nach Gemälden von M. von Schwind u. Ferd. Leeke. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. ⟨207 S.⟩ 8° Lw. 4.50

Enthält die Sagenkreise von Siegfried, Gudrun und Wieland dem Schmied.

ANET, Claude: Kleinstadt. Liebesgeschichten aus d. Provinz. Von Georg Schwarz aus d. Franz. übertr. Leipzig: C. Weller & Co. ⟨272 S.⟩ 8° Lw. 6.–

CHESTERTON, G. K.: Das Paradies der Diebe. Übertr. von Clarisse Meitner. München: Musarion Verlag. ⟨350 S.⟩ 8° 4.50, kart. 4.80, Lw. 6.50

COLETTE: Chéri. Roman. Aus d. Franz. übertr. von Hans Jacobi. Leipzig: C. Weller & Co. ⟨285 S.⟩ 8° Lw. 6.–

CONAN DOYLE, A.: Die drei Giebel und andere Abenteuer von Sherlock Holmes. Berlin: Wille. ⟨135 S.⟩ 8° = Willes illustrierte Kriminal-Bücherei, Bd. 32. 1.–, Lw. 2.–

COSTER, Charles de: Tyll Ulenspiegel und Lamm Goedzak. Deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Mit Nachwort des Übersetzers. Jena: Diederichs. Mit 15 Bildern von Felicien Rops und anderen. ⟨608 S.⟩ 8° Lw. 5.–

DUUN, Olav: Die Juwikinger. Hrsg. von J. Sandmeier. Gemeinsam mit Olav Duun aus dem norweg. Landsmaal übertr. von J. Sandmeier und S. Angermann. Bd. 1. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening. 8°

⟨1.⟩ Per Anders u. s. Geschlecht. ⟨575 S.⟩ Lw. 10.–

Digitized by Google

ERSKINE, John: Das Privatleben der schönen Helena. Einzig berecht. Übertr. von Helene Meyer-Franck. München: K. Wolff. (III, 323 S.) 8° 5.–, Lw. 7.50

Die ERZÄHLUNGEN aus den tausendundein Nächten. Nach d. arab. Urtext d. Calcuttaer Ausg. vom J. 1839 übertr. von Enno Littmann. Bd. 5. Leipzig: Insel-Verlag. kl. 8°
5. (819 S.) Lw. 12.–, Ldr. 20.–

FLEG, Edmond: Ein kleiner Prophet. Aus d. Franz. von Mimi Zuckerkandl. München: R. Piper & Co. (201 S.) 8° 3.–, Lw. 4.80

GALSWORTHY, John: Der silberne Löffel. Roman. Aus d. Engl. von Leon Schalit. Wien: P. Zsolnay. (410 S.) 8° 4.–, Hlw 6.–, Lw. 7.–, Hldr. 13.–

HARRIS, Frank: Die Bombe. Roman. Aus d. Engl. von Antonina Vallentin. Berlin: E. Laub. (316 S.) 8° Lw. 5.–

KINCK, Hans E.: Hermann Ek. Roman. Übertr. aus d. Norweg. u. Anm. von Ellinor Drösser. Leipzig: H. Haessel. (519 S.) 8° 6.50, Lw. 9.–

LAWRENCE, D. H.: Liebende Frauen. Ein Roman. Übertr. von Thesi Mutzenbecher. Leipzig: Insel-Verlag. (638 S.) 8° Lw. 8.50

LONDON, Jack: Die eiserne Ferse. Mit einer Einführung von Anatole France. Übersetzung von Erwin Magnus. Berlin: Universitas, Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft. (294 S.) 8° 4.80, Hldr. 7.–

Derselbe: Die Insel Berande. Übertr. von Erwin Magnus. Berlin: Universitas Deutsche Verlags-Aktienges. (274 S.) 8° 3.–, Lw. 4.80, Hldr. 7.–

OSTENSO, Martha: Erwachen im Dunkel. Roman. Übertrag. aus d. Amerikan. von Alice Schmutzer. Wien: F. G. Speidel. (355 S.) 8° 5.–, Lw. 7.–

ROBERTS, Charles G. D.: Die Burg im Grase. Übers. aus d. Engl. von Gertrud Winther. Mit 10 Ill. Berlin: Universitas, Deutsche Verlags-Aktienges. (197 S.) 8° 3.–, Lw. 4.80

ROLLAND, Romain: Verzauberte Seele. 1. Band: Annette und Sylvia. 2. Band: Sommer. 3. Band: Mutter und Sohn. München: K. Wolff. (322, 573, 573 S.) 8° Hlw. 21.50

SABATINI, Rafael: Der Seehabicht. Ein Piratenroman. Aus d. Engl. von Curt Thesing. Leipzig: Grethlein & Co. (346 S.) 8° 3.–, Lw. 6.–

DIE SAGEN der Juden. V. und letzter Band: Juda und Israel. Gesammelt von Micha Josef bin Gorion. Übersetzt und hrsg. von Rahel und Emanuel bin Gorion. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening. (XII, 498 S.) gr. 8° 9.–, Hlw. 12.–

SCHENDEL, Arthur van: Der Berg der Träume. Aus d. Niederländ. übertr. von Hilde Stenersen. Leipzig: Insel-Verlag. (269 S.) 8° Lw. 6.–

TOLSTOI, Lev Nikolaevič. – Der unbekannte Tolstoi. Die offizielle Ausg. der Familie Tolstoj. Hrsg. von René Fülöp-Miller. Mit 47 Abb. Wien: Amalthea-Verlag. (413 S.) 8° 7.–, Ballonseide 9.–

VALÉRY, Paul: Herr Teste. Übertr. von Max Rychner. Leipzig: Insel-Verlag. (123 S.) 8° 3.25, Hlw. 5.–

WALLACE, Edgar: Der Hexer. The Ringer. Detektivroman. Übers. v. M. E. Schirmer. Leipzig: W. Goldmann. (260 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

WELLS, Herbert George: Menschen, Göttern gleich. Roman. Aus d. Engl. von Paul von Sonnenthal u. Otto Mandl. Wien: P. Zsolnay. (382 S.) kl. 8° 2.50, öst. Sch. 4.–, Lw. 4.80, öst. Sch. 7.50

JUGENDSCHRIFTEN

GRAF, Oskar Maria: Licht und Schatten. Eine Sammlung zeitgemäßer Märchen. Mit einer Einl. von Manfred Georg. Berlin-Hessenwinkel: Verlag der Neuen Gesellschaft. (100 S.) 8° –.75, Lw. 1.75

KRAUSBAUER, Theodor: Aus m. Mutter Märchenschatz. Mit farbigen u. schwarzen Bildern von Auguste Langbein-Mährlen. Herborn: Oranien-Verlag. (155 S.) 8° Lw. 5.–

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER

LIEBERMANN, Max: 100 Werke d. Künstlers zu seinem 80. Geburtstage ausgestellt in der Preuß. Akademie d. Künste. Berlin Juni/Juli 1927. Mit 2 Orig.-Lithograph., 32 Abb. (auf Taf.). Berlin: Bruno Cassirer. (23 S., Taf.) 4° 3.50

Digitized by Google

MASEREEL, Frans: Gesichter und Fratzen. 60 Holzschnitte. München: Kurt Wolff. ⟨III S., 60 Taf.⟩ 8°

15 Exemplare auf echt Japan ⟨Nr. 1–15⟩ kart. 75.–, Ldr. 120.–, 400 Exempl. auf Velin-Pap. ⟨Nr. 1–400⟩ kart. 20.–, Hldr. 35.–

PANKOK, Otto: Zeichnungen. 24 Kohlezeichnungen. Mit einer Einführung von Wilhelm Worringer. München: R. Piper & Co. ⟨9 S., 24 Taf.⟩ 35,5×40 cm

Allg. Ausg. in 270 Expl., Hlw. Mappe 36.–, Vorzugsausg. mit einer sign. Orig.-Rad. in 30 Expl., Hperg. Mappe 60.–

KUNST

BACK, Friedrich: Körper und Rhythmus. Griech. Bildwerke. Mit einer Einführung. Leipzig: Teubner. ⟨8 S., 52 S. Abb.⟩. 4° 4.–, geb. 6.–

BAKST, Leon: 42 farb. Taf. u. 6 farb. Abb. Mit einer Einleitung von Carl Einstein. Berlin: E. Wasmuth. ⟨42 S., 42 farb. Taf.⟩ 4° Hperg. 90.–

BENKARD, Ernst: Das ewige Antlitz. Eine Sammlung von Totenmasken. Mit einem Geleitwort von Georg Kolbe. 2. durchgesehene Aufl. Berlin: Frankfurter Verlags-Anstalt. ⟨XLIII S., 118 Taf., 75 S.⟩ gr. 8° 12.–, Lw. 15.–

BRANDES, Gustav: Neue holländische Baukunst. 65 Abb. mit einer Einf. Bremen: C. Schünemann. ⟨71 S.⟩ 4° 3.30

CHRISTOFFEL, Ulrich: Augsburg. Mit 114 Abbild. Leipzig: E. A. Seemann. ⟨182 S.⟩ 8° = Berühmte Kunststätt. Bd. 79. Lw. 7.–

GRAF, Gottfried: Der neue Holzschnitt u. das Problem der künstlerischen Gestaltung. Mit 88 Abb. nach Orig.-Holzschn. Heilbronn: E. Salzer. ⟨127 S.⟩ 4° 9.–

GRIMSCHITZ, Bruno: Die österreichische Zeichnung im 19. Jahrhundert. Mit ca. 120 Illustrationen. Wien: Amalthea-Verlag. ca. 120 S. gr. 8° Lw. ca. 20.–

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Begr. von Fritz Burger†. Hrsg. von A. E. Brinckmann. Lfg. 233. 234. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. 4°

233. 234. Artur Weese: Skulptur und Malerei in Frankreich im 15. u. 16. Jahrhundert. H. 4. 5. ⟨S. 81–176 mit Abb., 5 (2 farb.) Taf.⟩ Subskr.-Pr. je 3.30

KANDINSKY, Wassily: Punkt und Linie zu Fläche. Beitrag zur Analyse d. malerischen Elemente. 1 Vierfarbendr., 102 Fig., 25 Tafeln. München: A. Langen. ⟨195 S.⟩ gr. 8° = Bauhausbücher. 9. 15.–, geb. 18.–

KIESLINGER: Gotische Glasmalerei in Österreich bis 1450. Mit ca. 100 Lichtdrucktafeln, teils farbig. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 80 S.⟩ gr. 2° ca. 75.–

KUHN, Alfred: Der Bildhauer Hermann Haller. Zürich: Orell Füssli. ⟨23 S., 28 S. Abb., 8 Taf.⟩ 4° 11.20, Lw. 14.40

MEIER-GRAEFE, Julius. Widmungen zu sein. 60. Geburtstage. München: R. Piper & Co., Berlin: E. Rowohlt, Wien: P. Zsolnay. ⟨168 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 3.50, Lw. 5.– 150 Exempl. auf Bütten mit 5 Rad. von Max Beckmann, Lovis Corinth, Rudolf Großmann, Karl Hofer u. Fel. Meseck, davon 4 handsign.

PESSLER, Wilhelm: Das Heimat-Museum im deutsch. Sprachgebiet als Spiegel deutsch. Kultur. Mit 94 Abbildungen auf 51 Taf. München: J. F. Lehmanns Verlag. ⟨158 S.⟩ gr. 8° geb. 14.–

PFISTER, Kurt: Albrecht Dürer. Ein deutsch. Hausbuch zu seinem 400. Todestag. Mit ca. 150, teils vielfarbigen Abbild. Wien: Amalthea-Verlag. Text ca. 70 S., Katalog 12 S. gr. 8° Lw. ca. 16.–

PROBSZT, Günther: Friedrich v. Amerling. Mit ca. 100, teils vielfarbigen Illustration. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 200 S.⟩ gr. 8° Lw. ca. 20.–

Farbige RAUMKUNST. Folge 4. Stuttgart: J. Hoffmann. 4° = Bauform.-Bibl. Bd. 22. 4. 100 Entwürfe modern. Künstler. Vorw.: Herbert Hoffmann. ⟨VIII S., 100 farb. Taf.⟩ Lw. 38.–

SCHULTZE-NAUMBURG, Paul: Saaleck. Bilder von meinem Hause und Garten in d. Thüringer Landschaft. Vorw.: Camillo Schneider, Berlin. Berlin-Westend: Verlag Die Gartenschönheit. ⟨72 S. mit Abb.⟩ 4° = Bücher d. Gartenschönheit. Bd. 9. 4.–, Hlw. 5.–, Lw. 6.–

SIGNORELLI, Luca: Des Meisters Gemälde. In 230 Abb. Hrsg. von Luitpold Dussler. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anst. ⟨XLIX, 219 S.⟩ 4° = Klassiker d. Kunst in Gesamtausg. Bd. 34. Lw. 18.–

Digitized by Google

SILLIB, Rudolf u. Karl Lohmeyer: Heidelberg. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨V, 150 S., zahlr. Taf.⟩ 8° = Stätten der Kultur. Bd. 36. 4.50, Lw. 6.—

SOISSONS, Louis de, u. Arth. W. Kenyon: Neue englische Gartenstädte. Mit zahlr. Abb. nach Pl. und photogr. Aufnahmen. Vorw. von C. B. Purdom. ⟨Ausd. Engl. von Leo Adler.⟩ Berlin: E. Wasmuth. ⟨VII S. mit 1 eingedr. Pl., CII Taf.⟩ 4° Lw. 34.—

STUTTMANN, Ferdinand: Deutsche Schmiedeeisenkunst. Band 2. München: Delphin-Verlag. 4°

2. Renaissance und Frühbarock. Mit 56 Lichtdruck-Taf. und 9 Textbildern. ⟨28 S.⟩ Hlw. Mappe 45.—

MUSIK UND THEATER

BENZ, Richard: Die Stunde der deutschen Musik. 2. Jena: E. Diederichs. gr. 8°

2. Die Stunde des Widerklanges. ⟨V, 526 S.⟩ 13.—, Hlw. 15.—

KOBALD, Karl: Franz Schubert, zur Schubert-Zentenarfeier. Mit 100 Abbildungen. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨ca. 350 S.⟩ 8° Lw. ca. 8.—

MUSIK-LEXIKON, Illustriertes. Herausgegeben von Hermann Abert, ordentl. Professor der Musikwissenschaft in Berlin. ⟨Mitarbeiter: Dr. Fritz Blume, Dr. Theodor Gerber, Dr. Hans Hoffmann und Theodor Schwartzkopff⟩. Mit 503 Bildern auf 72 Tafeln und zahlreichen Notenbeispielen. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. ⟨542 S.⟩ 4° Lw. 48.—, Hldr. 56.—, in 11 Lieferungen je 4.—

PUTTKAMER, Albert von: 50 Jahre Bayreuth. Mit 20 Abb. Berlin: Schlieffen-Verlag. ⟨192 S. m. 1 eingedr. Faks.⟩ gr. 8° Lw. 8.50, Hldr. 14.—

STEIN, Richard H.: Tschaikowskij. ⟨Mit e. Portrait und 233 Notenbeisp.⟩ Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨XIX, 508 S.⟩ gr. 8° = Klassiker der Musik. Lw. 14.—

THEATER und Garten. Mit e. Einführ. Text von Joseph Gregor. Wien: Nationalbibliothek, München: R. Piper & Co. ⟨23 z. T. farb. Taf. unter Passepartout, 15 S. auf handgeschöpftem Bütten in 4°⟩ 56×45 cm (Umschlagt.) = Denkmäler des Theaters. Deutsche Ausg. Mappe 7. In 300 num. Ex., Subskr.-Pr. Hlw. Mappe u. geh. 150.—

Für England u. Nordamerika erscheint e. Ausg. zum gleichen Preise in einmal. Aufl. von 150 Ex. Für d. übr. Ausland sind 50 Ex. mit engl. Text bestimmt.

WIRTH, Julia, geb. Stockhausen: Julius Stockhausen, der Sänger des deutschen Liedes. Nach Dokumenten seiner Zeit dargest. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. ⟨VII, 537 S., mehr. Taf.⟩ 4° Lw. 14.—

SPORT UND SPIEL

GRAESER, Wolfgang: Körpersinn. Gymnastik, Tanz, Sport. München: C. H. Beck. ⟨VII, 149 S.⟩ gr. 8° 5.—

KISTNER, Philipp: Schwerathletik und Ringen. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨98 S. mit Abb.⟩ 8° = Sport-Bibliothek. 2.80, Lw. 3.60

KÖCHEL, Arthur: Körperschulung für Männer und Frauen. Neue Formen. Mit 83 Abb. u. vielen Übungsbeisp. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨190 S. mit Abb.⟩ 8° 4.50, geb. 5.80

MEHL, Erwin: Antike Schwimmkunst. München: E. Heimeran. ⟨136 S. mit Abb., 3 Taf.⟩ 8° 4.80, Lw. 5.90

MEYER, Paul: Unterhaltende Gymnastik u. Haltungsturnen in Spielformen. Taschenbüchlein f. Haus, Schule, Verein, Luftbad u. Sommerfrische. Mit 35 Abb. Leipzig: Teubner. ⟨28 S.⟩ kl. 8° 1.50

Das Büchlein sucht die physiologisch begründeten Haltungsübungen für das Schulturnen mehr als bisher auch psychologisch einzustellen. Unter Berücksichtigung der wichtigsten Muskelgebiete finden die entsprechenden Haltungsübungen in Spielen und Wettspielen mit dem großen Hohlballe Verwendung.

MÜLLER, Joh.: Eignung der Mädchen und Frauen für Leibesübungen. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨IV, 67 S. mit 44 Abb.⟩ 8° 1.60, Lw. 2.40

PELTZER, Otto — Charles Hoff: Der Weg zum Erfolg. Ein sportl. Führerbuch hrsg. von Otto Peltzer. Bd. 2. Oldenburg i. O.: G. Stalling. kl. 8°

2. Richtlinien f. d. Betätigung im Leistungssport. Die leichtathlet. Wurf- u. Sprungübgn., das Turnspringen, d. Skisprung u. a. ⟨Mit 8 Bildertaf. u. 89 Textabb.⟩ ⟨140 S.⟩ 3.30, Lw. 3.80

Digitized by Google

SCHWERLA, C.: Das Faltboot und seine Ausrüstung. München: Bergverlag R. Rother. ⟨47 S. mit 22 Abb.⟩ kl. 8° = Fluß- und Zeltbücherei. Bd. 1. 1.—

Derselbe: Wie lerne ich Faltbootfahren? München: Bergverlag R. Rother. ⟨48 S. mit 22 Abb.⟩ kl. 8° = Fluß- und Zeltbücherei. Bd. 2. 1.—

SCHWERLA, C.: Zelt und Lagerfeuer. München: Bergverlag R. Rother. ⟨51 S. mit 26 Abb.⟩ kl. 8° = Fluß- und Zeltbücherei. Bd. 3. 1.—

ZIELESCH, Lotte: Die zehn Gebote der Schönheitspflege. Leipzig: Vobach. ⟨12 S.⟩ 4° 1.—

HANDARBEIT UND MODE

BERGNER, Renate: Bunter Filetdurchzug. Hrsg. Mit vielen Abb. im Text u. 1 doppelseitig bedr. Musterbogen. Leipzig: W. Vobach & Co. ⟨III, 40 S.⟩ 4° = Vobachs Handarbeitsbücher. Bd. 36. 1.50

BEYERS Handarbeitsbücher. Leipzig: Verlag O. Beyer. 4°

130. Beyers Neueste Filet-Arbeiten. 1.20

132. Beyers Filet-Häkelei. —.90

135. Wolle von A bis Z. Gestricktes und Gehäkeltes für Erwachsene und Kinder. —.90

136. Blumenwunder aus Wolle. —.90

137. Beyers neue Woll-Schlingen-Häkelei über Flachstäbchen. —.90

138. Mit drei Eiern. —.90

139. Beyers Filet auf grobem Grund. —.90

GRAFE, Gertrud: Stepp- und Bettdecken-Näherei. Leipzig: Vobach. ⟨16 S.⟩ 4° 1.20

HOCHHEIM, Käthe: Smok-Näherei. Hrsg. Leipzig: W. Vobach & Co. ⟨16 S. mit Abb.⟩ 4° = Vobach Handarbeitshefte. Nr. 125. —.75

NEUE MUSIKALIEN

Klaviermusik

GRAENER, Paul: Hanneles Himmelfahrt. Fantasie aus der Oper f. Kl. z. 2 Hdn., bearb. v. F. H. Schneider. Berlin: Bote & Bock. ⟨8 S.⟩ 4° 2.50

Derselbe: Reigen aus der Oper „Hanneles Himmelfahrt", bearb. v. Max Rohlec. Ebda. ⟨2 S.⟩ 4° 1.50

ZILCHER, Hermann: op. 58. Klänge der Nacht. Sechs Stücke f. Kl. z. 2 Hdn. Leipzig: Breitkopf & Härtel. Ed. Br. 5369. 3.—

Vokalmusik

GRAENER, Paul: op. 71. Nr. 3. Der König. Für Männerchor. Berlin: Bote & Bock. Partitur und Stimmen, je 1.—

HÄNDEL-RENAISSANCE. Arien in freier Bearbeitung von Felix Günther. Berlin: Bote & Bock. ⟨27 S.⟩ 4°. Für hohe und tiefe Stimme, je 3.—

PETERS, Rudolf: op. 14. Sechs Lieder. ⟨Mittlere Lage.⟩ Berlin: Simrock. ⟨12 S.⟩ 4° 1.80

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Für Schule und Haus

geeignet sind unsere **Grasers** naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen **Tafeln** mit farbigen, naturgetreuen Abbildungen und beschreibendem Text. ● Die Tafeln behandeln Pflanzen (Pilze, höhere Pflanzen, Obst usw.), Tiere (Insekten, Fische, Vögel, Haustierrassen), landwirtschaftliche Gebiete (Bodenbearbeitung, Düngung) und anderes mehr.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen / Verzeichnis kostenlos

Grasers Verlag (Rich. Liesche) ● München

Digitized by Google

Deutsche Musikbücherei

Bisher erschienene Bände

1. **Friedrich Nietzsche:** Randglossen zu Bizets Carmen 1.50
2. **Arthur Seidl:** Hellerauer Schulfeste 1.50
3. **A. B. Marx:** Anleitung zum Spiel der Beethovenschen Klavierwerke . . . . 2.—
4. **August Wewelер:** Ave Musica! . . 2.—
5. **Arthur Seidl:** Moderner Geist in der deutschen Tonkunst . . . . . 3.—
6. **Albert Lortzing:** Gesammelte Briefe 3.—
7. **Bruno Schuhmann:** Musik u. Kultur. Aufsätze v. Ehlers, Hausegger, Marsop, Niemann, Prüfer, Riesenfeld, Steinitzer, Stephani, Sternfeld, Storck u. a. 3.—
8. **Arthur Seidl:** Straußiana 2.50
9. **Hans Weber:** Richard Wagner als Mensch 1.50
10. **Otto Nicolai:** Musikalische Aufsätze 2.—
11. **Arthur Seidl:** Neue Wagneriana Band 1: Die Werke . . . . . 3.—
12. **Arthur Seidl:** Neue Wagneriana Band 2: Kreuz- und Querzüge . . . 4.—
13. **Arthur Seidl:** Neue Wagneriana Band 3: Zur Wagnergeschichte . . . 3.—
14. **Theodor Uhlig:** Musikalische Schriften . . . . . 4.—
18. **Arthur Seidl:** Moderne Tondichter Band 1 . . . . . 5.—
19. **Arthur Seidl:** Moderne Tondichter Band 2 . . . . . 5.—
20. **Franz Gräflinger:** Anton Bruckner 2.50
21. **Max Arend:** Zur Kunst Glucks . . 2.50
22. **Alfred Heße:** Vom musikalisch Schönen. Psychologische Betrachtungen . . 2.—
23. **E. T. A. Hoffmann:** Musikalische Novellen und Aufsätze Band 1 . . . 4.—
24. **E. T. A. Hoffmann:** Musikalische Novellen und Aufsätze Band 2 . . . 4.—
30. **Hans von Wolzogen:** Großmeister deutscher Musik . . . . . 3.—
31. **Hans von Wolzogen:** Wohltäterin Musik . . . . . 3.—
32. **Hans von Wolzogen:** Wagner und seine Werke . . . . . 3.—
33. **Hans Teßmer:** Anton Bruckner . . 2.50
34. **Gustav Schur:** Erinnerungen an Hugo Wolf . . . . . 2.—
35. **Heinrich Werner:** Der Hugo Wolf-Verein in Wien 2.50
36. **August Göllerich:** Anton Bruckner Band 1 . . . . . 4.—
37. **August Göllerich — Max Auer:** Anton Bruckner Band 2
    1. Teil: Textband . . . . . 5.—
    2. Teil: Notenband . . . . . 10.—
40. **Arthur Schopenhauer:** Schriften über Musik 2.50
41. **Hermann Stephani:** Über den Charakter der Tonarten . . . . . 2.—
42. **Helene Raff:** Joachim Raff . . . . . 4.—
43. **Otto Nicolai:** Briefe an seinen Vater 4.—
44. **Wilhelm Matthießen:** Die Königsbraut. Musikalische Märchen 2.50
45. **Heinrich Schütz:** Gesammelte Briefe und Schriften . . . . . 5.—
46. **Carl Maria Cornelius:** Peter Cornelius Band 1 . . . . . 4.—
47. **Carl Maria Cornelius:** Peter Cornelius Band 2 . . . . . 4.—
48. **Hugo Wolf:** Briefe an Henriette Lang 2.—
49. **Anton Bruckner:** Gesammelte Briefe 2.50
50. **Hans Teßmer:** Der klingende Weg. Ein Schumann-Roman 2.50
51. **Anton Michalitschke:** Die Theorie des Modus 2.50
52. **Hans von Wolzogen:** Lebensbilder 2.—
53. **Heinrich Werner:** Hugo Wolf in Perchtoldsdorf . . . . . 2.—
54. **Max Auer:** Anton Bruckner als Kirchenmusiker 2.50
55. **Anton Bruckner:** Gesammelte Briefe. Neue Folge . . . . . 4.—
56. **Hans Joach. Moser:** Sinfonische Suite in 5 Novellen 2.50
60. **Heinrich Werner:** Hugo Wolf und d. Wiener akademische Wagner-Verein 2.50
61. **Friedrich Klose:** Meine Lehrjahre bei Bruckner . . . . . 6.—

Almanache erschienen bisher:

1. **Almanach** der Deutschen Musik-Bücherei auf das Jahr 1921 . . . . . 2.—
2. **Almanach** der Deutschen Musik-Bücherei auf das Jahr 1922 . . . . . 2.—
3. **Almanach** der Deutschen Musik-Bücherei auf das Jahr 1923 . . . . . 2.—
4. **Almanach** der Deutschen Musik-Bücherei auf das Jahr 1924/25 . . . . 3.—
5. **Almanach** der Deutschen Musik-Bücherei auf das Jahr 1926: Wiener Musik . . . . . 6.—
6. **Beethoven-Almanach** der Deutschen Musik-Bücherei auf das Jahr 1927 6.—

Die Preise verstehen sich für gute Ganzpappbände. / Sämtliche Werke werden auch in schönen Ballonleinenbänden (jeder Band M. 1.50 bis 2.— mehr) geliefert.
Alle Preise verstehen sich in Goldmark.

Gustav Bosse Verlag, Regensburg

Digitized by Google

NEUE DEUTSCHE ROMANE

O. Berneder

Der ungerechte Rechtsanwalt

Roman.

Geheftet M. 6.50, in Leinen M. 8.—

„Ein Werk, das die ganze Skala menschlicher Empfindungen durchläuft und schließlich die harmonischen Töne zu einem eindrucksvollen Akkord vereinigt." *Neue Züricher Nachrichten.*

Peter Dörfler

Die Schmach des Kreuzes

Historischer Roman
aus der Zeit des Kaisers Heraklius.

I Teil. Geheftet M. 6.50, in Leinen M. 8.—.

Nur ein Dichter, der unsere Zeit leidenschaftlich miterlebte und die Probleme Nation, Menschheit, Pazifismus tief empfand, konnte Ereignisse am byzanthinischen Hofe so zum Symbol unserer Nöte gestalten.

Franz Herwig

Die Eingeengten

Roman aus dem heutigen Berlin.

Geheftet M. 6.—, in Leinen M. 8.—.

„Ein großartiger Versuch, das Leben nach seiner inneren und äußeren Wahrheit frei und unbefangen darzustellen und in eine gläubige Weltanschauung einzuordnen. Aus seltsamen Verknüpfungen von tragischen Dingen hat Herwig großgeschaute Bilder und eindrucksvolle Gestalten erstehen lassen." *Der Gral.*

Karl Linzen

Marte Schlichtegroll

Neu ausgestattete Ausgabe. 2 Bände.

Geheftet ca. M. 10.—, in Leinen ca. M. 12.—. Dünndruckausgabe in 1 Band in Ganzleder ca. M. 14.—.

„Ein Roman von erstaunlicher Gestaltungskraft, in welchem das Urthema von dem Manne zwischen zwei Frauen neuartig abgehandelt wird." *Literarisches Echo.*

Franz Michel Willam

Die sieben Könige

Roman.

Geheftet M. 4.50, in Leinen M. 6.50

„Kein Zweifel, dies Werk greift das Innere an, es erschüttert, es stößt unmittelbar ins Leben vor. . . Das ist von einer Kraft, die ganz nahe an Bestes von Jeremias Gotthelf herangeht. Das ist eine dramatische, von innen her drohende Gewalt, die schon beinahe nach der Bühne schreit." *Dr. A. Wurm.*

Enrica v. Handel-Mazzetti

Johann Christian Günther

Roman.

Geheftet M. 5.50, in Leinen M. 7.—.

Der Lebensroman des ersten genialen deutschen Lyrikers von erschütternder Eindringlichkeit. Goethes Wort über den Unsteten wird wahr: „Er wußte sich nicht zu zähmen und so zerrann ihm sein Leben wie sein Dichten."

Friede H. Kraze

Jahr der Wandlung

Roman aus den Wäldern Lettlands

Geheftet M. 3.50, in Leinen M. 5.50.

„Alles inbrünstige Leben einer seltsam fremden Tier- und Pflanzenwelt ist hier mit leuchtenden Farben gemalt; an Hermann Löns' scharfe Beobachtungsgabe, an Knut Hamsuns Pangefühl in der Natur erinnern diese Stimmungen, die Liebe von Mann und Weib zueinander entsteht als etwas Uranfängliches, im Innersten aus der Erde Quellendes und mit dieser Landschaft gotthaft Verbundenes." *Schlesische Monatshefte, Breslau.*

Emanuela v. Mattl-Löwenkreuz

Der verklärte Tag

Roman

Geheftet M. 3.70, in Leinen M. 5.20.

Im Rahmen einer Ebner-Eschenbach gibt der Roman das bestrickend liebenswürdige Bild der österreichischen Aristokratie, alter Kultur und schöner Lebensformen wieder; sein brennender Kern ist eine beglückende Apotheose des Alterns.

Juliana von Stockhausen

Greif

Die Geschichte
eines deutschen Geschlechtes.

I. Band. In Leinen etwa M. 7.—.

Keine war berufener, eine reichbewegte Vergangenheit vor unseren Augen erstehen zu lassen, als die Verfasserin des großen Maria Theresia-Romans „Die Soldaten der Kaiserin". Ihre seltene Begabung zur Gestaltung historischer Stoffe ließ sie zur Biographin jenes Geschlechtes werden, das in der schweren Zeit der napoleonischen Unterdrückung Repräsentant von ganz Süddeutschland war.

Albert Otto Rust

Count und Kanso

Roman.

Geheftet M. 5.—, in Leinen M. 6.50.

Durch eine harte Leidensschule inmitten des Auswurfs von Gescheiterten findet ein deutscher Auswanderer im hintersten Winkel der U.S.A. sein eigenes Selbst: den Drang zum Aufrichten und Helfen, wo andere verzweifeln.

Verlangen Sie kostenlos den ausführlichen Katalog „Bereichere Deine Hausbücherei!"

VERLAG JOSEF KÖSEL & FRIEDRICH PUSTET, MÜNCHEN

DA 406

Digitized by Google

Neuigkeiten 1927

Heinrich Federer, Am Fenster

Erzählung

Geheftet M. 5.—, geb. in Ganzleinen M. 7.—, in Halbfranz M. 10.—

„O Fenster, teures Auge meines Lebens, wie gut sind wir, du und ich, immer miteinander ausgekommen. Was verdankte ich dir, wenn du den Lärm und Glanz des Draußen vor mir auspacktest, und was schuldete ich dir, wenn du im Talgewitter oder im Schneegestürm mich sichertest, so daß ich alles erlebte und doch nicht litt wie die Armen, die ich gierig zu den nächsten Türen flüchten sah. Fenster, liebes Fenster, was galt mir die Türe, wenn ich dich besaß."

Heinrich Federer

Gustav Frenssen, Möwen und Mäuse

Der Grübeleien zweiter Band

Geheftet M. 5.—, geb. in Ganzleinen M. 7.—, in Halbfranz M. 10.—

„Ein neues Buch muß entstehen, wie Blüten und Blätter aus dem wachsenden Leben des Baumes entstehn. Es müssen Wachstumswerke sein, aus der innersten Kraft und Lebensbewegung von selber entstehend, jedes zu seiner Zeit."

Gustav Frenssen

Heinrich Herm, Dämon Meer

Roman

Geheftet M. 4.50, geb. in Ganzleinen M. 6.50

An Heinrich Herms ersten Roman „Dome im Feuer" hat die Kritik am meisten seine Schilderungen der Seefahrten des Helden gerühmt. „Das Meer ist die heiligste Liebe dieses Dichters." In dem neuen Werk gibt Herm, von Jugend auf mit der See vertraut, einen ganz dem Meere und den Seefahrern gewidmeten Roman. Das tiefe Wesen der Meeresschönheit und seine dämonische Anziehungskraft sind hier zu einem hohen, ergreifenden Liede geworden.

Joseph von Lauff, Perdje Puhl

Roman vom Niederrhein

Geheftet M. 5.50, geb. in Ganzleinen M. 7.50, in Halbfranz M. 11.—

Unermüdlich schöpft Lauff aus der ewig jugendlichen Kraft seiner Phantasie und dem reichen Born seiner Lebenserfahrung. In dem neuen Roman erzählt er wieder mit meisterlichem Können in reicher Ausmalung eine ergreifende Geschichte aus einer kleinen niederrheinischen Stadt, oft humorvoll und behaglich bei seinen Gestalten verweilend, dann wieder in stärkster dramatischer Spannung vorwärtseilend. „Perdje Puhl" ist zweifellos eine der besten und eigenartigsten Schöpfungen des Dichters.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

Digitized by Google

Meisterhafte Übersetzung **Neu!** Gediegene Erklärungen

Volksmeßbuch

für die Sonn-, Feier- und Fasttage nach dem römischen Missale bearbeitet von

P. Urbanus Bomm

Benediktiner der Abtei Maria Laach

★

Mit Buchschmuck v. Br. Notker Becker aus Maria Laach. 732 Seiten, auf dünnem Papier, Format 150 : 95 mm. In verschiedenen Einbänden zu Rm. 3.80, 4.40, 5.—, 6.40, 7.— u. höher. Die beiden erstangeführten Bände liefern wir bei Partien von 25 Exemplaren zu Rm. 3.45, bzw. Rm. 3.95 pro Exemplar.

★

Von allen deutschen Meßbüchern
in der Anlage und Verdeutlichung
das volkstümlichste

in den Einführungen und Erläuterungen
das ausführlichste,

erschließt dem gläubigen Volke
erstmalig auf vollkommenste Weise das
Gebetbuch der heiligen Kirche.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., Einsiedeln
Waldshut / Köln a. Rh. / Straßburg i. E.

Durch alle Buchhandlungen

Digitized by Google

„Das Ewige erleben, heißt seiner Zeit dienen".

Soeben erschien

Das Christusbuch unserer Zeit:

Walter von Molo

Die Legende vom Herrn

Erstauflage 5000. Umschlag- u. Einbandzeichnung von Prof. Dr. W. Tiemann.
Preis geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 7.50 Mark.

Heute hat, über neunzehn Jahrhunderte hinweg, Walter von Molo in seherischen Visionen, die Legende des Herrn von neuem erlebt. Aus Ewigem, das ihm zu innerlichstem Erlebnis wurde, schuf er uns die frohe Botschaft, das Neue Testament unserer Zeit. Pietätvoll deckt sich sein Bericht über diese innere Schau mit den Erzählungen der Evangelien, zum größeren Teil aber gibt er darüber hinaus gänzlich Neues. Die Lehre des Meisters der Kulturmenschheit, wie Walter von Molo die Lehre von den letzten Dingen versteht, bringt viele neue Gesichtspunkte. Hier gibt es keine Furcht vor Gott, keinen Teufel, nicht Hölle, noch Sünde — außer der wider den Heiligen Geist —, nur ein schmerzliches Vom-Vater-Entferntsein, ein Irregehen von Kindern, die alle heimzufinden vermögen. Die „Legende vom Herrn" ist so wenig ein „Buch", wie die Sixtinische Madonna ein „Gemälde" ist. Geschenke sind es aus dem Unbekannten, aus dem Mysterium erblüht, uns zu begnaden. —

★

Das zwanzigste Tausend im Erscheinungsjahr:

Der große deutsche Schicksalsroman
Der Roman des Auslandsdeutschen

Hans Grimm

Volk ohne Raum

Zwei Bände von je 650 Seiten.

Preis geheftet 20 Mark, in zwei vornehme Ganzleinenbände gebunden 25 Mark.

Dieses Buch ist nicht erdichtet, sondern erlebt — und erlitten. Vielleicht haben es viele gelebt, der eine dies Stück, und der andere jenes, und der Dichter hat sie alle in dies eine Leben zusammengeschmolzen, darin sich wie in einem Brennpunkt alle deutsche Not jahrzehntelanger Vergangenheit und noch nicht absehbarer Zukunft sammelt. Das deutsche Volksschicksal — das ist hier Gestalt geworden, ein Zug von Gestalten, alle lebendig, handelnd, leidend, Mund, der zu dir spricht, Auge, das dich ansieht: das bist du! Hans Grimms Buch „Volk ohne Raum" ist eine Tat und ein deutsches geistiges Ereignis. („Die Tat", Jena.)

Bezug durch alle guten Buchhandlungen

Albert Langen / Verlag / München

Digitized by Google

Das reifste Werk des Samoa-Forschers!

Erich Scheurmann

Die Rückkehr ins Eine

Ein Buch der Besinnung

90 Seiten in sorgfältiger Ausstattung mit Einbandzeichnung u. Kapitel-Initia'en von Hans M. Bungter. Preis: geh. M. 2.50. Geb. in lichtech Ballonleinen und Titelprägung in echter Goldfolie M. 4.30.

Dieses Buch ist geschrieben für Menschen, die der rationale, zivilisatorische Geist unserer Kirchen nicht mehr nährt, die aber doch innerlich wissen, daß das kein Leben ist, welches nicht ein religiöser Inhalt heiligt. Sie werden mit Anteil eintauchen und teilnehmen an dem hier vorliegenden Innen-Erlebnis einer suchenden Seele, die um ihre eigenste Beziehung zu Gott ringt, sich einen dogmenfreien Glauben aus dem Bewußtsein aller jenseitigen Verbundenheit zu gewinnen. Ein Bewußtsein, das tief im Unendlichen alles Seiende zu einem Ganzen des Alls zusammenschließt. In dieser Brüderschaft, in dieser „Rückkehr ins Eine", findet der Suchende seine Erlösung. Indem er sich vertrauend einreiht in die höchste aller Ordnungen, fühlt er sich kosmisch versorgt in der zeitlosen „heidnischen" Allgeborgenheit und gewinnt dadurch Maß und Halt und Weihe für sein irdisches Sein.

F. E. Baumanns Verlag / Lothar Baumann
Bad Schmiedeberg / Bezirk Halle

Ausführliche Prospekte durch jede Buchhandlung

In meinem Verlag ist erschienen

Bonner Bibelwerk

Die Heilige Schrift des Neuen Testamentes.
Übersetzt und erklärt von Prof. Dr. Dausch, Prof. Dr. Meinertz, Prof. Dr. Rohr, Prof. Dr. Sickenberger, Prof. Dr. Steinmann, Prof. Dr. Tillmann, Prof. Dr. Vrede. — 3. Aufl., 11. bis 15. Tausend.
Komplett geb. in 4 Ganzleinenbänden M. 45.50
Komplett broschiert in 8 Teilen . . . . . M. 35.50

Die Heilige Schrift des Alten Testamentes.
Übers. u. erklärt in Verbindung mit Fachgelehrten. hrsg. v. Prof. Dr. Feldmann u. Prof. Dr. Herkenne.

Das Buch Ezechiel von Prof. Dr. Heinisch, brosch. M. 4.20, geb. M. 5.80

Das Buch der Sprüche von P. Wiesmann, S. J., brosch. M. 1.60, geb. 3.—

Das Buch Josue von Prof. Dr. Schulz, brosch. M. 1.60, geb. M. 3.—

Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus von Prof. Dr. Eberharter, brosch. M. 4.20, geb. M. 5.80

Das Buch des Predigers oder Koheleth von Prof. Dr. Allgeier, brosch. M. 1.80, geb. M. 3.—

Das Buch der Weisheit von Prof. Dr. Feldmann, brosch. M. 4.20, geb. M. 5.70

Das Buch der Richter und Buch Ruth von Prof. Dr. Schulz, brosch. M. 4.20, geb. in Leinen M. 5.70

Die Bücher der Könige von Abt Dr. Simon Landersdorfer O. S. B., brosch. M. 7.50, geb. in Leinen M. 9.—

Das Hohe Lied von Lector P. Athanasius Miller O. S. B., brosch. M. 2.70, geb. in Leinen M. 4.—

Weitere Bände befinden sich in Vorbereitung

Peter Hanstein, Verlagsbuchhandlung, Bonn

Höhenfeuer

Ein deutsches Lebensbuch

Herausgegeben von

Prof. Dr. Ed. Heyck

In Ganzleinen gebunden M. 6.—

Professor Heyck hat unter dem Namen Höhenfeuer eine Auswahl aus deutscher Dichtung erscheinen lassen, die den gegen derartige Unternehmungen von vornherein mißtrauischen Leser aufs angenehmste enttäuschen wird. Ich kenne keine Sammlung, die zugleich von so ernster Gesinnung und so feinem Geschmack zeugte; sie ist ein richtiges Haus- und Volksbuch. *Südd. Monatshefte*

Das Ende der Flitterwochen des Hei-ho

von Ed. Heyck

Preis in künstlerischem Pappbd. M. 1.60

Eine kleine Kostbarkeit ist die in entzückendem Gewande sich präsentierende Novelle. Eine wunderschöne von reicher Poesie überquellende Geschichte von Liebessehnsucht und Liebesqualen hat der Verfasser in chinesisches Gewand gehüllt. In herrlicher Ironie erzählt er uns von dem Eheglück und Eheleid des gutmütigen in Frauenseelen aber so unerfahrenen Hei-ho. *Hamburger Fremdenblatt*

Moritz Schauenburg, Verlagsbuchhandlung, Lahr (Baden)

Digitized by Google

Erinnerungen einer Respektlosen

Ein Lebensbuch von Edith Gräfin Salburg

Mit dem neuesten Bilde der Verfasserin

1. Band: In lichtechtem Ganzleinen geb. Rm. 7.50, geh. Rm. 6.–.
2. Band: Erscheint etwa Anfang November 1927, in lichtechtem Ganzleinen geb. etwa Rm. 8.50, geh. etwa Rm. 7.–.
3. Band: Erscheint etwa im März 1928. Preis etwa wie 1. Band.

Dieses Werk besitzt alle Vorzüge der Salburgschen Erzählungskunst: ein geradezu verblüffendes Charakterisierungs-Vermögen, eine bisweilen unheimlich anmutende Menschenkenntnis, einen bewunderungswürdigen Sinn für die zeitliche und örtliche Atmosphäre. Aber darüber hinaus ist es eine Lebensbeichte von erschütternder Aufrichtigkeit, eine kritische Auseinandersetzung mit den Mächten, denen gegenüber Edith Salburg zu der eigenwüchsigen Persönlichkeit erstarkte, als die sie alle verehren, die sie kennen: mit der „Koterie" ihrer adligen Standesgenossen und den Herrschaftsansprüchen der römischen Kirche. Aber diese Frau ist nicht nur kritisch, sie ist auch ehrfürchtig: dort, wo sie auf Menschen oder Dinge stößt, die Ehrfurcht verdienen. Sie ist zutiefst in ihrer Heimat verwurzelt, und sie weiß ihre begeisterte Heimatliebe auf den Leser zu übertragen. Schließlich aber, und das ist fast die Hauptsache: sie verfügt über alle Arten von Humor. Und jene vornehme Anmut, die wir als typisch österreichisch empfinden, verklärt selbst die dunkelsten Blätter dieses bunten Bilderbuches. So ist ein Werk entstanden, das als eins der aufschlußreichsten und zugleich unterhaltsamsten in unserem Schrifttum, viel Freunde finden wird.

Wie die Presse urteilt:

Der Wächter: „Zu den spannendsten und geistvollsten Memoiren seit 1918 zählt zweifellos das jüngste Werk der bekanntesten deutsch-österreichischen Erzählerin, das unser zeitgenössisches Schrifttum wahrhaft bereichert und bleibenden Wert besitzt."
Die deutsche Frau: „Der Titel ‚Erinnerungen einer Respektlosen' läßt anderes erwarten, als der Inhalt gibt. Hier ist Weltbild gesehen durch eine Persönlichkeit: nicht Sensation . . . Aber dies Buch ist quellend, reich, originell und überall interessant."
Alldeutsche Blätter: „ . . . daß dies eines der besten deutschen Erinnerungsbücher überhaupt ist. Ein Buch ohne einen toten Punkt, ohne eine langweilige oder bedeutungslose Seite, ein packendes Kulturbild."
Tagespost, Linz: „Das Buch wird viel gelesen werden . . . Das Buch ist wie alle Werke der Verfasserin sehr gewandt geschrieben."
Bergisch-Märkische Zeitung: „Von dieser echt deutschen Frau erwartet man keine der üblen Nachkriegserinnerungen. Das Buch wird den Freunden der Dichterin Salburg viele neue gewinnen."
Deutsche Zeitung: „Ein wundervolles Buch . . . vor dem man nur mit Erschütterung stehen kann . . . das Buch ist miterlebte Geschichte."
Neues Wiener Tagblatt: „Dem Leser wird warm ums Herz bei diesen packenden Erinnerungen einer hochstehenden, aufrechten Frau, die . . . Respekt einflößt."
Neue Preußische Zeitung: „ . . . einer Erzählungskunst, die in ihrem hinreißenden Schwung, ihrer Verknüpfung, Steigerung, Lösung, den dramatischen Gesetzen zu folgen scheint."
München-Augsburger Abendzeitung: „Der Unterton einer tieftragischen Anlage . . . eint sich hier auf die seltsamste Weise mit Satire, Ironie, mit fröhlichem Witz, mit einer südlichen Grazie der Darstellung und dem unentwegten Ausblick in eine größere Zukunft."
Hamburger Nachrichten: „Ihre große Kenntnis der geschichtlichen Vorgänge, ihr starkes Deutschgefühl geben neben dem Reiz rein persönlicher Bekenntnisse, ihrem Buche eine besondere Note."
Rheinische Tageszeitung: „Unvergleichliche Charakterisierungskunst, verblüffende Menschenkenntnis, liebenswürdige Diktion und scharfe, aber gerechte Kritik!"

Hammer-Verlag ★ Leipzig C 1

Digitized by Google

Die Formenkreislehre und das Weltwerden des Lebens

Eine Reform der Abstammungslehre und der Rassenforschung zur Anbahnung einer harmonischen Weltanschauung

Von Dr. h. c. O. Kleinschmidt

Oktav-Format IX, 188 S. mit 50 Federzeichnungen des Verfassers und 16 Tafeln

Preis: broschiert RM 7.— gebunden RM 8.—

. . . Das Erscheinen dieses Werkes ist gleichbedeutend mit einer Revolution in der Wissenschaft! . . . *(Berichte des Vereins schlesischer Ornithologen)*

. . . Das sind Gedanken, die mit den großen Rasseproblemen und dadurch indirekt mit den größten Wirtschafts- und Zukunftsfragen aller Völker zusammenhängen. *(The New Times, New Ulm, Minn.)*

. . . Die Formenkreislehre nimmt tätigen Anteil an der Erweiterung und Berichtigung des Weltbildes und damit der auf der Erfassung des Weltbildes sich aufbauenden Weltanschauung. *(Zeitschrift „Bios" in Soultz, Frankreich)*

Verlag von Gebauer-Schwetschke A.-G., Halle (Saale)

Moderne Ziegelbauten

Von Architekt Karl Matthies

Band I: Ziegelgroßbauten, 40 Kunstdrucktafeln in Großquart, mit einer illustr. Einleitung über die richtunggebenden Bauten d. Vorkriegszeit. Kart. 3.— RM.

Band II: Stadt- u. Landhausbauten. 48 Kunstdrucktafeln in Großquart. Kart. 3.— RM.

In dieser vorzüglich ausgeführten Bilderfolge zeigt Verfasser an den Schöpfungen führender Architekten wie Behrens, Poelzig, Kreis, Koerfer, Höger, Jessen, Salvisberg, Henning, Schumacher, Taut und Hoffmann, Muthesius, Möhring, Nitze, Esselmann und Gerntke, Zwinscher, Gebr. Gerson, Bensel, Wilh. Wagner, Lassen, sehr anschaulich die unerschöpfliche Fülle der Auswertungsmöglichkeiten, welche der keramische Baustoff für die Außen- und Innen-Architektur bietet.

Flaches oder geneigtes Dach?

Von Prof. Dr. Paul Schultze-Naumburg

84 Seiten mit 46 Abbildungen. Kart. 3.50 RM.

Der als einer unserer hervorragendsten Architekten und als Begründer des Deutschen Heimatschutzes bekannte Verfasser wägt die Vorzüge und Nachteile flacher und geneigter Dächer gegeneinander ab und kommt zu dem Schlusse, daß das flache Dach doch nicht die Vorteile mit sich bringt, die es geeignet machen, das geneigte und mit harter Deckung versehene Dach im Wohnungsbau zu verdrängen.

Verlag der Tonindustrie-Zeitung / Berlin NW 21/7

Fernruf: Moabit 9400/9402

Digitized by Google

In jede deutsche Haus- und Familienbücherei gehören die Sammlungen aus deutscher Dichtung des Verlages Georg D. W. Callwey:

Deutsches Anekdotenbuch

Sammlung klassischer deutscher Kurzgeschichten. Herausgegeben vom Kunstwart durch *Hermann Rinn* und *Paul Alverdes*. Neuerscheinung für Weihnachten 1927. Etwa 350 Seiten. In Ganzleinen etwa M. 7.—.

Diese Sammlung der kurzen deutschen Prosaerzählung der klassischen und vorklassischen deutschen Literatur seit dem 16. Jahrhundert bringt das Beste und Bezeichnendste dieser Dichtungsgattung und darf als erste vollständige Auswahl der deutschen Kurzgeschichte gelten.

Hausbuch deutscher Lyrik

Gesammelt von *Ferd. Avenarius*. Mit Bildern von *Fr. Phil. Schmidt*. 270. Tsd. 378 Seiten. In Ganzleinen M. 6.—.

Avenarius macht hier zum ersten Male die edelste deutsche Lyrik zur unmittelbaren Begleiterin des Menschendaseins, indem er die Dichtungen in lebensvolle Zyklen ordnet, die den Vorgängen in der Natur und im Menschenleben selbst entsprechen. Zu Sammlung und Vertiefung, zu Stärkung und Trost will das Buch den Lebenssegen unserer Lyrik mitgeben.

Balladenbuch

Gesammelt von *Ferd. Avenarius*. Erneuert von *Hans Böhm*. Mit Bildern und Zeichnungen deutscher Meister vom 16. bis 20. Jahrhundert. 171.—176. Tsd. Neu für Weihnachten 1927. 370 Seiten. In Ganzleinen etwa M. 7.—.

Auch diese Sammlung epischer Dichtung will nicht dem Lernen, sondern dem Leben dienen.

Das fröhliche Buch

Aus deutscher Dichter und Maler Kunst gesammelt von *Ferd Avenarius*. 161.—170. Tsd. 448 Seiten. In Ganzleinen M. 5.—.

Eine Lese nicht nur des lachenden, sondern auch des stillen, keuschen Humors, dessen Lächeln wie die Träne in der Sonne blinkt. Die einzige Sammlung, der es gelingt, „den Humor als Seelsorger in das deutsche Haus zu laden".

Hausbuch niederdeutscher Lyrik

Herausgegeben von *Albr. Janssen* und *Joh. Schräpel*. Mit Geleitwort von Professor *Conrad Borchling*. 312 Seiten. In Ganzleinen geb. M. 8.—.

In Ergänzung der Sammlungen von Avenarius haben die Herausgeber in bewußter Anlehnung an deren äußere stoffliche Gliederung hiermit dem plattdeutschen Kulturkreis sein lyrisches Hausbuch geschaffen, das alle niederdeutschen Lyriker von Niederland bis Ostpreußen und besonders auch das Volkslied zu Worte kommen läßt.

Niederdeutsches Balladenbuch

Herausgegeben von *Albr. Janssen* und *Joh. Schräpel*. Mit Einleitung von *Börries v. Münchhausen* und Bildern von Professor *Bernhard Winter-Oldenburg*. 320 Seiten. In Ganzleinen M. 8.—.

Ein Gegenstück zu Avenarius' hochdeutscher Balladensammlung und wie diese die Dichtungen zu lebendigen Zyklen ordnend. Damit liegt die erste umfassende Sammlung niederdeutscher Balladen vor, die an die reinen und tiefen Quellen der aus dem deutschen Norden in die Welt gekommenen Balladendichtung führt und ihre köstlichsten Schätze in plattdeutscher Sprache darbietet.

Das Göttliche

Eine Sammlung religiöser Stimmen der Völker und Zeiten. Zusammengestellt und eingeleitet von *Paul Th. Hoffmann*. 460 Seiten. In Ganzleinen M. 8.50.

Ein Werk, dazu berufen, dem religiös und künstlerisch empfänglichen Menschen eine stille Stunde der Erbauung im edelsten Sinne, der Einkehr und stillen Weihe zu bieten.

Ausführliche Verzeichnisse zu Diensten

Verlag Georg D. W. Callwey / München

Digitized by Google

Isolde Kurz

ist eine der wenigen Frauen, die eine Welt aus sich heraus gestaltet haben.

[Otto Ernst Hesse in der Voss. Zeitung]

Die schönste Weihnachtsgabe für jeden Freund beseelten Menschentums, vor allem für jede Frau, sind ihre neuen Bücher (vgl. Seite 337)

Meine Mutter

3. Tausend. 84 Seiten. Kart. M. 2.80, geb. M. 3.80

„Ein Lebensbild von fast klassischer Vollendung, das in die Literaturgeschichte eingehen wird."

(Deutsche Rundschau)

Im Zeichen des Steinbocks

Aphorismen und Gedankengänge. 3., durchgesehene Auflage. 152 Seiten. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.80

„Es ist Höhenluft, die durch dieses feine, reiche Buch weht, Höhenluft, die uns freier atmen läßt, wenn wir aus dem Dunst und Qualm der Niederungen kommen."

(Dr. Th. Klaiber in „Die Schwaben in der Lit. d. Gegenw.")

Rainer Wunderlich
Verlag ⋆ Tübingen

Ein Weihnachtsbuch für die deutsche Familie

Klavier-Geschichten

von Kurt Arnold Findeisen

⋆

Einführungen in ein volkstümliches Verständnis der Musik. Mit Bildschmuck nach alten Kunstblättern und nach Zeichnungen von Albrecht Dürer, Ludwig Richter und Rudolf Schäfer. Zweite vermehrte Auflage 168 Seiten.

In Leinen geb. M. 5.—

Verzeichnisse über Geschenkliteratur, Jugendschriften, Kinderbücher und pädagogische Werke kostenlos.

Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig C 1

Ein deutsches Weihnachtsbuch!

Vom Aufstieg und Niederbruch deutscher Kolonialmacht

Erinnerungen
von Dr. Th. Seitz
ehemals Gouverneur von Kamerun
und Südwestafrika

*

Der erste Teil (Preis etwa M. 3.—) dieses auf 3 Bände berechneten, mit Spannung erwarteten Werkes erscheint im November. Alle Buchhandlungen nehmen Vorbestellungen entgegen.

Verlag C. F. Müller.
Karlsruhe (Baden)

Deutsche Schulen i. Auslande

Wollen Sie Theater spielen lassen

so verlangen Sie kostenlos den Ratgeber der Matzdorfschen **Jugend- und Volksbühne,** der eine Fülle von Anregungen gibt. Anerkannt gute und wirkungsvolle **Weihnachtsspiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.** Vollständiges Material zur Veranstaltung von **Eltern-, Volksunterhaltungs-, Jugend-Abenden,** Schulentlassungsfeiern und Schulfesten. / Schattenspiele, Märchenspiele, Reigen. Flammenspiele, Hans Sachs-Bühne, Singspiele, Kasperspiele und Puppen.

Auswahlsendungen überallhin.

Verlag Arwed Strauch, Leipzig C 1
Gellertstraße 7/9

Digitized by Google

Unter dem Zeichen des vogelumflogenen Bergstadtturmes, der ein weithin bekanntes

Wahrzeichen für gute Bücher geworden ist, bringt der Bergstadtverlag im Jahre 1927

wieder eine Reihe Bücher von Bedeutung.

ARTUR BRAUSEWETTER

„Der See"

Roman

In Ganzleinen ca. M. 6.50

Wie ein geheimnisdunkles Auge breitet sich der See, eingebettet in grüblerische Berge. Aberglauben und geheimnisvolle Sagen durchgeistern ihn, als schlummerte in seinen Tiefen eine geheimnisvolle Kraft. Das Buch ist ein echter Brausewetter, ein Buch der befreienden und erlösenden Liebe.

PAUL KELLER

„Titus und Timotheus und der Esel Bileam"

Roman

In Ganzleinen ca. M. 7.—

Schon die Studien zu diesem Roman haben in der Bergstadt Aufsehen erregt. Und doch verhalten sich die Studien zum Roman etwa so, wie sich die Bleistiftskizze eines Malers zum fertigen, in der Fülle der Farben leuchtenden Gemälde verhält. Beide zeigen die Eigenart des Meisters und doch ist das fertige Kunstwerk etwas anderes Höheres. Daß der echte Kellersche Humor in seinem neuen Buche nicht fehlt, zeigt schon das vorangestellte Motto:

„Wer nie verstand das Treiben der Narren,
Der hat wohl selber den größten Sparren,
Was auch über Narrtum zu sagen sei,
Das blödeste bleibt die Philisterei."

GEORG LANGER

„Christel Materns weiße Seele"

Roman

In Ganzleinen ca. M. 7.—

Armes Christlein! Die Abgründe dieser brodelnden Nachkriegszeit tun sich vor dir auf. Deine keusche Unberührtheit wird zertreten und doch siegt deine weiße Seele, der nichts den Schmelz zarter Reinheit rauben kann. —
Ein kühner Wurf ist hier dem Dichter gelungen. Nimmt man hinzu, daß ein tiefernstes Problem im Gewande feinen schlesischen Humors behandelt ist, so erkennt man, daß dies eine dichterisch einzigartige Leistung ist, an der man noch seine Freude haben wird, wenn diese merkwürdige Übergangszeit verklungen sein wird.

EMIL MAXIS

„Der Weg in den Morgen"

Carl Maria von Webers Jugendroman

In Ganzleinen ca. M. 6.—

Carl Maria von Webers liebenswerte Persönlichkeit wird hier lebendig. Von der rauhen Kindheit bis zum Glück erster Liebe, vom zagen Tasten bis zur befreienden Tat der begnadeten Künstlerseele schreitet die Handlung. — Das ganze Buch durchweht Waldesrauschen und Tannenduft, wie sie aus dem Freischütz uns entgegenströmen.

CARL OPPERMANN

„Das Land der Väter"

Roman

In Ganzleinen ca. M. 6.—

Ein fruchtbarer und zeitgemäßer Stoff: der Kampf des Idealismus und der Bodenständigkeit gegen den Materialismus und die Mechanisierung des Lebens. Formschönheit und kristallklare Sprache des lebensvollen Buches zeugen von überragender Gestaltungskraft eines verantwortungsbewußten Dichters.

Bergstadt-Verlag, Breslau I.

Digitized by Google

Otto Elsner, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin

Briefwechsel zwischen Carl Friedrich Gauss und Christian Ludwig Gerling

Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften in Marburg von Dr. Cl. Schaefer, o. ö. Professor an der Universität Breslau. Mit einem Bildnis Gerlings und einem Faksimilebrief von Professor Schweikart an Gauss. XX und 820 Seiten Großoktav. Mit vielen Figuren im Text der Briefe, Erläuterungen, Verzeichnis der Briefe und einem Namensregister. 1927. In vornehmem Ganzleinenband M. 40.—.

Der Briefwechsel zwischen dem princeps mathematicorum und einem seiner Lieblingsschüler. Wissenschaftlich, kulturhistorisch, politisch und rein menschlisch von hohem Wert.

*

Deutschland und der Sozialismus

von D. Dr. Friedrich Brunstäd, ord. Professor der Theologie an der Universität Rostock (früher Professor der Philosophie in Erlangen). Zweite Auflage. 1927. 349 Seiten 8°. Broschiert M. 7.50, in Ganzleinen M. 9.—.

Der Sozialismus wird als wirtschaftliches, kulturelles, nationales und religiöses Problem der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in scharfer Kritik erfaßt und in seinen positiven Antrieben ernst gewürdigt.

Die erste umfassende moderne kulturphilosophische, geistes- und sozialgeschichtliche Darstellung des Sozialismus.

*

Das Spiel vom Doktor Faust

Von Goethe

Aus der Tragödie beiden Teilen für die Aufführung an einem Abend herausgehoben von Paul Mederow. Auf hochfeinem Papier gedruckt. Broschiert M. 10.—, in Ganzleinen M. 15.—.

Mederows Faustbearbeitung erweist sich als eine wohldurchdachte, mit dem Geist der Dichtung vertraute Zusammendrängung, bei der verhältnismäßig wenig geopfert wird, während die Einheit des Werkes in ihren Grundzügen eindrucksvoll hervortritt. *Universitätsprofessor Julius Petersen.*

*

Ausführliche Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Digitized by Google

F. A. BROCKHAUS, LEIPZIG

BEEHRT SICH ANZUBIETEN

einige Neuigkeiten 1927, die besonders als Weihnachtsgeschenke geeignet sind:

Sven Hedin, Mein Leben als Entdecker. Mit zahlr. bunten u. einfarbigen Abbildungen. M. 13.—, Leinen M. 15.—.

Wenn Sven Hedin sein Leben als Entdecker beschreibt, so braucht dieses Buch in Deutschland keiner Einführung. Es verschafft ein abgerundetes Bild der Taten des großen Forschers. Es beschreibt ein Entdeckerleben großen Formats, eine selten sympathische Persönlichkeit, und ist voller Abenteuer.

Rob. F. Griggs, Das Tal der Zehntausend Dämpfe. 334 Seiten mit 117 bunten und einfarbigen Abbildungen und 4 Karten. M. 13.50, Leinen M. 16.—.

Der erste ausführliche Bericht über eine der gewaltigsten Vulkankatastrophen aller Zeiten, über den Ausbruch des Katmai in Alaska (hätte er in Berlin stattgefunden, so wären die Wiener von einem säurehaltigen Regen überschüttet worden, der schmerzende Brandwunden hervorgerufen hätte) sowie die Entdeckung eines neuen Weltwunders, des „Tals der Zehntausend Dämpfe". Die vielen Abbildungen, darunter auch bunte, sind zweifellos das beste, was man nach dem heutigen Stande der Illustrationstechnik erwarten kann.

Colin Roß, Die erwachende Sphinx. Durch Afrika vom Kap nach Kairo. Mit 112 Abbildungen u. 13 Karten. M. 7.—, Leinen M. 9.50.

Es gibt bei uns noch viele Leute, die von dem modernen Afrika keine blasse Vorstellung haben. Das packend geschriebene und glänzend bebilderte neue Buch des vielgenannten Weltreisenden Dr. Colin Roß zeigt, wie Afrika heute wirklich ist.

Emil Rybitschka, Im gottgegebenen Afghanistan. Als Gäste des Emir. Mit 75 Abbildungen und 1 Karte. M. 8.50, Leinen M. 10.—.

Der abenteuerliche Bericht eines österreichischen Offiziers, dem mit zwei Kameraden die Flucht aus russischem Kriegsgefangenenlager in das neutrale Afghanistan gelang, wo sie als einzige Europäer bis zum Kriegsende ausharren mußten; je nach Kriegslage als Freunde und Bundesgenossen geehrt, oder als unliebsame Kriegshetzer schlecht behandelt. Der von großen Erlebnissen durchzitterte Bericht erhält durch zahlreiche, mit großer Schwierigkeit gewonnene Photos einen besonderen Reiz.

Digitized by Google

Musiker-Biographien

Bach von Ph. Spitta. 2 Bände. In Halbleder M. 40.—, in Leinen M. 36.—

Beethoven von A. W. Thayer. 5 Bände. Geb. M. 60.—, geh. M. 50.—

Brahms von Fl. May. In Leinwand M. 15.—, geh. M. 12.—

Briefwechsel zwischen Brahms u. Clara Schumann. 2 Bände. In Halbleder M. 26.—, in Leinwand M. 20.—

Chopin von B. Scharlitt. In Halbleder M. 10.—, in Halbleinen M. 7.—

Händel von Fr. Chrysander. 3 Bände. In Halbleinen M. 25.—, geh. M. 20.—

Haydn v. Pohl-Botstiber. 3 Bde. In Leinwand M. 30.—, geh. M. 24.—

Mozart von H. Abert. 2 Bände. In Halbleder M. 40.—, in Leinwand M. 36.—

Clara Schumann v. B. Litzmann. 3 Bände. In Halbleder M. 45.—, in Leinwand M. 39.—

Wagner von C. Fr. Glasenapp. 6 Bände. Geb. M. 78.—, geh. M. 60.—

Romane von Felix Dahn

Ein Kampf um Rom. Neue Ausgabe in 2 Bänden. In Halbleder M. 18.50, in Leinwand M. 13.50

Attila. Historischer Roman aus der Völkerwanderung. 16. Auflage. In Leinwand M. 6.—

Die Bataver. Historischer Roman aus der Völkerwanderung. 13. Aufl. In Leinwand M. 6.—

Bis zum Tode getreu. Erzählung aus der Zeit Karls des Großen. 29. Auflage. In Leinwand M. 6.—

Ebroin. Historischer Roman aus der Völkerwanderung. 6. Aufl. In Ganzleinen M. 6.—

Die Kreuzfahrer. Erzählung aus dem 13. Jahrhundert. 11. Auflage. In Ganzleinen M. 6.—

Die schlimmen Nonnen von Poitiers. Historischer Roman aus der Völkerwanderung. 17. Auflage. In Leinwand M. 4.—

Stilicho. Historischer Roman aus der Völkerwanderung. 6. Aufl. In Leinwand M. 5.—

Der Vater und die Söhne. Historischer Roman aus der Völkerwanderung. 5. Auflage. In Ganzleinen M. 4.—

Weltuntergang. Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1000 nach Christus. 9. Auflage. In Halbleinen M. 4.50

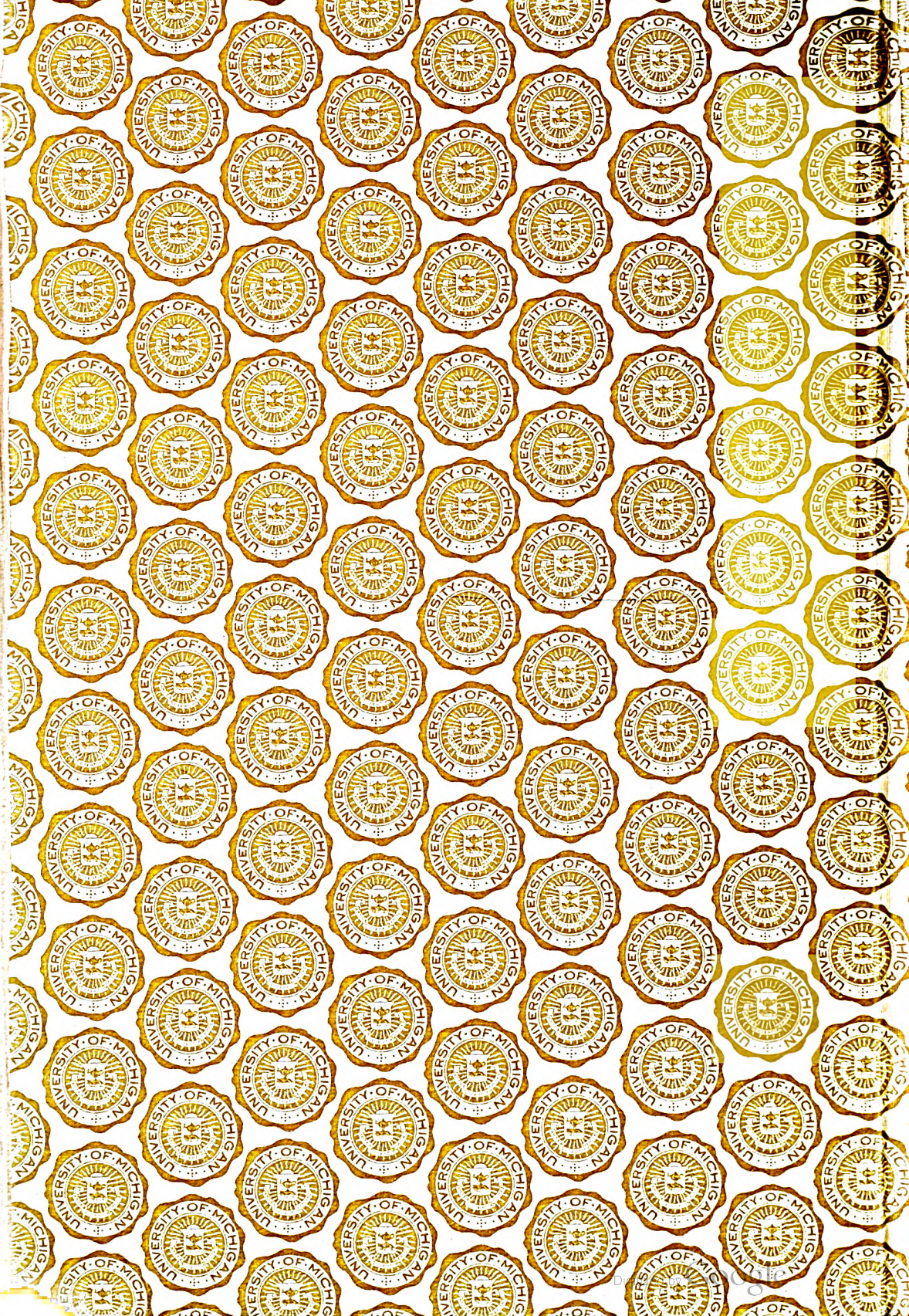
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


UNIVERSITY OF MICHIGAN

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05835 9681